Eph. pol. 69 fk
18782
Vaughlock

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36602033520012

<36602033520012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Nro. 180.

Tags-Blatt

für

München.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Dienstag, den 1. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 1. Juli 1800 verfügen sich die HH. Graf v. Morawitzky, Baron v. Hertling und Graf v. Törring (aus welchen das damalige churpfalzb. Hofcommissariat bestand) nach Nymphenburg, um dem Franz. Obergeneral Moreau Bayerns Schonung beßtens zu empfehlen. An diese schließt sich eine Deputation des Bayr. Ritter-, Prälaten- und Bürger-Standes an. A. B.

Den 1. Juli entsteht, da wegen der streitigen Wahl des Erzbischofs von Mainz Ludwig der Reiche, Herzog von Niederbayern, die Parthei des Grafen v. Isenburg, Albrecht von Ansbach aber die des Grafen v. Nassau hält, zwischen beiden ein heftiger Krieg.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 30. Juni Nro. 25.)

Das k. Regierungsblatt vom 30. Juni enthält die ausführliche Tabelle des statt der bisherigen Grenz-Zoll-Inspectionen für bestimmte Bezirke und Grenz-Districte provisorisch ernannten Personals. —

Tagsgeschichten.

Das Flugblatt unter der Aufschrift: „Entwurf einer Ausgaben-Berechnung zu einer Einnahme von 600 bis 1000 fl. für bürgerliche Haushaltungen überhaupt, und in besonderer Hinsicht auf Staatsdieners-Familien," wird mit ungemeiner Theilnahme gelesen, da es einen tiefen Blick in die innern Verhälniße der so zahlreichen Klasse derjenigen bürgerlichen Familien gewährt, welche den s. g. Mittelstand ausmacht, und mit einer jährlichen Einnahme von 600 bis 1000 fl. alle Bedürfnisse bestreiten muß. Der Verfasser hat zwar dabei zunächst die Besoldeten aus dieser Einnahms-Sparte im Auge, und sucht damit gewissen Vorurtheilen zu begegnen, welche seit einiger Zeit über die günstige Lage dieses Standes sich haben vernehmen lassen. Seine Berechnungen sind aber, unter geringen Veränderungen, auf jedes bürgerliche Haushalten jener Einnahms-Kathegorie anzuwenden, und es ist zu wünschen, daß sie allenthalben die verdienende Berücksichtigung finden möchten. Bei der gegenwärtig in der Berathung der Land-

Digitized by Google

stände schwebenden neuen Gewerbsteuer ist dieses Blatt ein Wort zu rechter Zeit.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Den 25. Juni sind J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg mit Höchstihrer Tochter, der Fürstin von Hohenzollern, auf der Reise nach dem Bäde Kissingen in Würzburg angekommen und bei J. M. der verwittweten Königin in der k. Residenz abgestiegen. Höchstdieselben werden morgen früh Ihre Reise nach Kissingen fortsetzen. —

Der Prinz Gustav von Schweden ist mit einem kleinen Gefolge neuerdings von Karlsruhe nach dem Schlosse Loo abgereist, wo die königl. Familie sich aufhält. Er kam am 10. Juni durch Arnheim. —

In einem Belgischen Blatte liest man Folgendes. „Der Prinz Gustav, Sohn des vormaligen Königs von Schweden, der sich mit einer Tochter unseres Monarchen (des Königs der Niederlande) vermählen wird, ist sehr reich, obwohl er kein Land besitzt. Der Prinz ist bekanntlich der Sohn der Schwester des höchstseligen Kaisers Alexander von Rußland, und da er der Universalerbe dieser Prinzessin ist, so hat er schon von dieser Seite her große Reichthümer; auch muß man an die Schadloshaltung denken, welche ihm nicht entgehen kann. Aber dieses, so wie die schätzbaren Eigenschaften, läßt auch gewissermassen für das Land eine Verbindung mit unserer geschätzten und geliebten jungen Prinzessin wünschen. Dem Gerüchte nach wird der junge Prinz nach seiner Vermählung und Naturalisation Großmeister der Artillerie werden und in der k. Residenz den Pallast der Großmutter seiner jungen Gemahlin einnehmen. Die Vermählung soll auf den 24. August angesetzt seyn, und vorher die Zustimmung der General-Staaten eingeholt werden." (Der Prinz ist nicht der Sohn der Schwester Kaiser Alexander's, sondern der Sohn der Schwester von Alexanders Gemahlin Elisabeth.) —

Am 20. Juni ist S. K. H. der Prinz von Oranien wieder von St. Petersburg im Haag eingetroffen. —

(Zeitungs-Vögel.) Manche Zeitungen erzählen, daß in der Nähe von Genf Vögel erschienen seyen, welche gewöhnlich an den Ufern der Donau nisten. Ein ausgezeichneter (jedoch ungenannter) Naturforscher will aus diesem Phänomen auf eine in der ersten Woche dieses Monats dort vorgefallene Schlacht schließen. Wenn sich die geflügelten Segler der Lüfte gegenwärtig auch mit politischen Nachrichten abgeben, dann ist es kein Wunder, daß so mancher aus der Luft gegriffene Baireuther Artikel aufgetischt wird. Uebrigens wäre es interessant, dergleichen Vögel näher kennen zu lernen. —

Digitized by Google

(Augsburg, 26. Juni.) Wir erhalten so eben ein Schreiben aus Deinhausen im Landg. Schrobenhausen im Oberdonaukreis vom 24. d., woraus wir Folgendes mittheilen: „Gestern Abend zwischen halb 6 Uhr und halb 9 Uhr vernichtete ein Hagelwetter unsere gesammte Aerndte. Alle unsere Hoffnungen schlugen wenige Stunden darnieder. Auch unser Heu ist dahin; außer was man schon eingeführt hat. 3 Stunden dauerte das Wetter, dreimal zog es von Südost nach Südwest über uns weg, mit beständigen Wassergüssen und Schlossen. Das Wasser floß reißend einem wilden verheerenden Waldstrome gleich 6 Schuh hoch über den Fahrgleisen durch das Dorf. Alle Scheunen und Stallungen wurden unter Wasser gesetzt, viele Kälber, Schaafe, Schweine und kleines Vieh ertrank, das große Vieh hatte der Hüter noch auf der Weide, und was zu Hause war, hatte man mit Lebensgefahr losgemacht. Alle Keller sind voll Wasser; die Tische schwammen in den Stuben, mehrere Wände der Häuser wurden vom Wasser eingerissen, schwache Scheunen auf die Seite gedrückt, Holz, Bäume und viele Geräthschaften riß das Wasser mit sich fort. Der Jammer war entsetzlich. Einer meiner Nachbarn, ein alter Mann, der besonders großen Verlust erlitt, durchschrie noch heute Morgen mit seinem Weibe und 7 Kindern eine halbe Stunde lang sein Haus mit einem furchtbaren Wehgeheul, welches mir noch lange in den Ohren gellen wird. Ausser Deinhausen traf dieses Ungewitter noch andere Ortschaften, namentlich auch Brunnen." —

Anzeigen.

Verlornes.

Vergangenen Sonntag Vormittags wurde von der Hauptwache an bis zum ehmaligen schönen Thurm, Behausung Nro. 1028, ein weißer Kindershawl mit einer Blumenbordüre verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen Erkenntlichkeit in die Lentner'schen Buchhandlung (Kaufinger-Strasse Nro. 1028) überbringen.

301. (3c) Conversations-Lexicon,
oder allgemeine teutsche Real-Encyclopädie für gebildete Stände.
12 Bände.

Siebente in vorzüglich großem Format auf sehr schönes weißes Papier prachtvoll gedruckte Original-Auflage.

Auf weißes Druckpapier 27 fl. — feines Schreibpapier 36 fl. — extra feines Velinpapier 64 fl. 48 kr.

Bis zum 6ten Band ist dieses vorzügliche Werk bis jetzt gediehen, der 10te — 11te — und 12te Band wird bestimmt in einigen Monaten nachfolgen.

Exemplare sind zu haben in der
Joh. Palm'schen Buchhandlung.
Salvatorstrasse Nro. 1656 in München.

Digitized by Google

312. **Allgemeine Bade-Anstalt.**

Mein ganz neu gebaute Bad ist zum Theil so weit vollendet, daß von heute angefangen täglich 8 Badwannen für nasse Bäder für Jedermann gebraucht werden können.

Das Loh- und Dampf-Schwitzbad kann auch täglich von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr benützt werden.

Philipp Mändl,
Badinhaber vor dem Einlaß in der Müller-Strasse Nro. 657 lit. D.

---

305. (2 b) Im Damenstift, dem Althammereck vis a vis, über 2 Stiegen, Nro. 12, ist ein bequem eingerichtetes, mit einem guten Bett und eigenem Eingang versehenes Zimmer nebst daranstossendem Schlaf-Cabinet für monatlich 9 fl. bis 1. Juli zu vermiethen.

---

304. (2 b) Ein rother Shawl wurde letzten Sonntag den 22. dies Monats im Englischen Garten verloren. Der redliche Finder wolle selben gegen Erkenntlichkeit in der Lentner'schen Buchhandlung abgeben.

---

307. (3 b) In einem Hause einer der gangbarsten Strassen ist eine sehr schöne helle Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten, mit dem künftigen Ziele Michaelis zu vermiethen. D.U.

---

313. Es ist am Rindermarkt beim Caffeetier Puschkin Nro. 643 über 1 Stiege ein oder zwei Zimmer auf die Jacobidult für ein Waarenlager zu vermiethen.

---

314. Am Isarthore links in einem der großen Häuser Nro. 476 über 3 Stiegen vornheraus sind bei einer stillen Familie zwei heitzbare, schön ausgemalte und mit einem eigenen Eingange versehene Zimmer, jedoch unmeublirt, monatlich um 7 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere ist in der Halbetage desselben Hauses zu erfragen.

---

315. Am vergangenen Mittwoch ist Jemanden ein Hund zugelaufen. Er ist vor dem neuen Thore Nro. 1325 zu erfragen.

Gestorbene in München.

Den 26. Juni. Jos. Mayr, gem. Soldat, 24 J. a., aus dem Militärspital. — Den 27. Juni. Kath. Mutschelle, Pfründtnerin, 79 J. a., aus dem hl. Geist Spitale. Augusta Finsterwald, k. Advokatens Tochter, 18 J. a. Ant. Dilitzer, Herrendiener, 50 J. a. Gottl. Rertenberger, Taglöhner, 26 J. a., aus dem allg. Krankenhaus. — Den 28. Juni. Georg Ofner, Gastwirthschaftspächter, 26 J. a. —

Theater-Anzeige.

Hof- und National-Theater.

»Der leichtsinnige Lügner.« Lustspiel in 5 Acten. (Hr. Kettel als letzte Gastrolle den Felix Wahr.) Dazu: »die Insulaner.« Ballet in 1 A.

Volkstheater.

»Herr v. Tinterl von Wien in München, oder der Bockkeller.« 1. Th. Posse in 3 Acten.

Digitized by Google

Nro. 181.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 2. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 2. Juli 1800 wird nach vorheriger Benehmung mit der Franz. Commandantschaft die Polizeistunde für die Franzosen in den Wirthshäusern auf 9 Uhr Abends festgesetzt. Ob. Gen. Moreau recognoscirt die hiesigen Isarbrücken. A. B.

Den 2. Juli 1704 erobert die allirte Armee Schellenberg mit Sturm und Donauwörth mit Accord.

Nachricht.

Die P. T. Abnehmer des Tagsblattes, die ihre Abonnements-Beträge noch nicht entrichtet haben, werden ersucht, dieses in Bälde zu thun, indem diejenigen, welche bis zum 15. d. M. gegenwärtigem Gesuche nicht entsprochen haben, als ausgetreten angesehen werden, sohin weiters kein Blatt mehr erhalten können.

J. J. Lentner,
Buchhändler, Verleger des Tagsblattes.

Tagsgeschichten.

In voriger Woche entstand im Volkstheater während der Vorstellung des Schauspiels „Fridolin“ hinter der Scene ein bedeutender Streit, weshalb das Stück nicht ausgespielt werden konnte. Der Unternehmer dieses Theaters sowohl, als auch jene Individuen, welche einigen Theil an der Störung hatten, sahen wohl ein und wußten, was sie dem Publikum schuldig sind. Die beiden letztern waren bescheiden genug, vorgestern, an welchem Abend das gestörte Schauspiel zur Rechtfertigung für das Publikum wiederholt wurde, öffentlich vor dem Beginnen des 1. Acts ihre Erklärung und Abbitte zu thun. Somit war die Sache zur Zufriedenheit des Publikums und zur Ehre des Unternehmers geschlichtet. —

(Rüge.)

Wenn endlich einmal das Unwesen aufgehört hat, daß einige Menschen mit ihren Pferden das der Musik an der k. Residenz beiwohnende Publikum in Lebensgefahr versetzten, so haben aber jetzt die Herren Hausknechte und Fuhrleute so sehr im Geschmacke an der Musik sich emporgeschwungen, daß sie stets mit ihren ras-

Digitized by Google

selnden Karren und Wagen vor dem Trompeterchore des von den Uebungen auf dem Marsfelde hereinreitenden Kuirassierregiments voranziehen und dadurch alle Bewohner der Strassen, durch welche der Zug geht, des Genußes dieser herrlichen Musik berauben. Wollte man doch so gefällig seyn, dem Enthusiasmus dieser Kunst-Freunde einige Gränzen zu setzen! —

Von den „Skizzen aus dem Münchner Leben“ ist die zweite Nummer („der Hofgarten“) erschienen und in den hiesigen Buchhandlungen zu haben. —

(Eingesandt.)

Im Königreich Württemberg hat die Musterung der Juden begonnen! — Der ausländische Jude wird nur in Diensten geduldet, wenn er sich mit einem Heimathscheine ausweiset, und ausschlüßig erst dann zur Selbstständigkeit gelassen, wenn er von einer bestimmten Gemeinde das Ortsbürgerrecht erhalten hat; der inländische Jude kann nicht zu dem Bürgerrechte gelangen, wenn er nicht auf den Schacher verzichtet, und jener, welcher nach einer unter dem Titel des Feldbaues oder Handwerks vollzogenen Uebersiedlung zum Schacher zurücktritt, unterliegt, neben Suspension des etwa bereits erlangten Bürgerrechts, der Constination und Zurücksetzung in den Stand eines gemeinen Schacherjuden u. s. f.; — allerdings sehr zweckmässige Maaßregeln, wenn sie anders mit Consequenz durchgeführt werden, was wir jedoch zu bezweifeln uns erlauben, nachdem der Jude jedes Gesetz zu umgehen weiß, und — zu unserer nicht geringen Schande — auch wirklich ungestraft umgehen darf. Der Verordnung, welche die Verhältnisse der Juden in Bayern ordnet, ging es um kein Haar besser; selten noch wurde ein Gesetz mit weniger Ernst durchgeführt, mehr verstümmelt und selbst unter den Augen mancher Behörden mehr verhöhnt; — jede Einwanderung fremder Juden wird in diesem Edicte streng verboten, und täglich sehen wir unter irgend einem Titel ausländische Juden in dem Heere der gefährlichsten aller Müssiggänger — der Schmuser — umherl aufen ausländische Juden öffentlich wuchern, sogar auf dem Schacher und das Papierspiel sich bürgerlich niederlassen, während ein anderer selbst von einem nützlichen Geschäfte ausgeschlossen bleibt; — nur ein vom Gesetze gebilligtes Gewerb läßt die Aufnahme in die Judenmatrikel ansprechen, und die Niederlassung über die Normal-Zahl soll blos unter der Voraussetzung bewilligt werden, daß der Jude eine Fabrike oder eine große Handelsunternehmung errichtet, ein als Handwerker erlangtes Meisterrecht ausübt, oder den Feldbau betreibt. (Schluß folgt.) —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der Leichnam des verblichenen Großherzogs von Weimar wird einbalsamirt und in der neu erbauten Familiengruft auf dem

Digitized by Google

neuen Gottesacker vor dem Frauenthore zu Weimar, in welche vor Kurzem Schillers irdische Reste gesenkt wurden, beigesetzt werden. —

(Fußstapfen vor der Sündfluth.) Ein Hr. Grierson hat in einem rothen Sandsteinfelsen, 2 Meilen von Lochmabon in Dumfries, unverkennbare Fußstapfen wandelnder Heerden von vierfüssigen Thieren entdeckt, und Hr. Buckland hat über diese Entdeckung eine merkwürdige Abhandlnng in der antiquarischen Gesellschaft zu Perth vorgetragen. Hr. Buckland glaubt, diese Fußstapfen wandelnden Schaaren von Krokodillen oder Schildkröken zuschreiben zu müssen. Der regelmässige Wechsel mit dem linken und rechten, den Vorder- und Hinter-Füssen, der Abdruck des Fußes selbst, das Scharren des gehobenen Fußes längs dem weichen Felsen, die Zehe und der Hacken, die sich deutlich unterscheiden lassen, Alles dieses belegt seine Annahme. Diese Fußstapfen wurden bis 70 Fuß tief unter der jetztigen obersten Felslage entdeckt, andere finden sich auf höhern Lagen. Auf jeden Fall ist diese Entdeckung merkwürdig und kann dazu dienen, eine Vorstellung von dem unermeßlichen Zeitraum zu geben, dessen unsere Erde zu ihrer völligen Ausbildung bedurfte. —

In der letzten Ostermesse waren zwei Kaufleute aus Buchara in Leipzig, die eine bedeutende Menge Shawls für Damen mitbrachten, welche in Buchara verfertigt worden waren. Sie erzählten: „50,000 (!!!) Juden mit ihren Familien beschäftigen sich fortwährend mit Verfertigung dieser ächten Shawls und fänden ihren Erwerb damit; Buchara sey eine weit größere Stadt, als das berühmte Moskwa." Es ist einhundert und fünfzig bis zweihundert Meilen weiter von Leipzig entfernt, als die russische Stadt Tiflis in Georgien und im Mittelasien am Sogd. —

In Frankreich sind wichtige Verordnungen über die geistlichen Schulen erschienen, wodurch die Jesuiten einen harten Stoß erleiden. Die 40,000 Schüler, welche die Jesuiten bisher in ihren kleinen Seminarien hatten, sollen bis auf 20,000 vermindert werden, und die Zöglinge vom 14ten Jahre an geistliche Kleidung tragen, weil nur Geistliche, nicht Weltliche, von diesen Schulen gebildet werden sollen. Die Jesuiten bleiben also, aber sie haben nur die Erziehung der Geistlichen, die der Weltlichen ist ihnen entzogen. —

Kürzlich gab der berühmte Sänger Braham in London sein Benefiz-Concert und erhielt kurz vorher folgendes Schreiben von dem Generalmajor Sir Andrew Bernard: „Mein Herr! Da Se. Majestät in den heutigen Morgenblättern gelesen, daß Sie Ihr Benefiz auf den morgigen Abend angesetzt haben, so haben Höchstdieselben mir befohlen, Ihnen anzuzeigen, daß Se. Majestät das für denselben Abend bestimmte Concert im St. James-Pallast

aufgegeben haben, um nicht etwa dadurch Ihrem Interesse zu schaden. —

Das Assisengericht zu Maus hat einen Geistlichen, Namens Frommet, 28 Jahre alt, wegen gewaltsamen Frevels wider die Schamhaftigkeit an einem 13jährigen Kinde, dessen Lehrer er war, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. —

Ein Decret des Infanten Don Miguel befiehlt, daß die Frauen der Unteroffiziere und Soldaten, welche sich mit zur „großen Armee" des Infanten begeben, um gegen die Rebellen zu kämpfen, auch ein Recht auf die täglichen Rationen der Truppen haben sollen. —

In einer Edictalladung, die erst kürzlich im Correspondenten abgedruckt wurde, liest man wörtlich: „daß ein Mann, der im Hospitale zu B. verstorben seyn soll, vorgeladen werde, am 26. Juni in Person oder durch einen hinlänglich instruirten Bevollmächtigten vor dem königl. Landgerichte G. zu erscheinen." — Ob der den Termin nicht versäumen wird! —

Anzeigen.

Vergangenen Sonntag Vormittags wurde von der Hauptwache an bis zum ehmaligen schönen Thurm, Behausung Nro. 1028, ein weißer Kindershawl mit einer Blumenbordüre verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen Erkenntlichkeit in die Lentner'sche Buchhandlung (Kaufinger-Strasse Nro. 1028) überbringen.

307. (3 c) In einem Hause einer der gangbarsten Strassen ist eine sehr schöne helle Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten, mit dem künftigen Ziele Michaelis zu vermiethen. D.U.

314. Am Isarthore links in einem der großen Häuser Nro. 476 über 3 Stiegen vornheraus sind bei einer stillen Familie zwei heitzbare, schön ausgemalte und mit einem eigenen Eingange versehene Zimmer, jedoch unmeublirt, monatlich um 7 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere ist in der Halbetage desselben Hauses zu erfragen.

In der L. J. Lentner'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

»Kritische Beleuchtung der Verhandlungen des Bayr. Landtages 18^{27}_{28} von Dr. W. J. Behr, erstem Bürgermeister in Würzburg.« 1tes Bändchen. (Anforderungen 4tes.) gr. 8. B. Dr. 1828. Preis geb. 40 kr.

Berichtigung.

Im gestrigen Blatte Nro. 180 S. 1 Z. 7 im hist. Tagskal. lies: „Den 1. Juli 1462 —". Im nemlichen Blatte S. 3 Z. 6 von unten (Anzeige 301 3c) lies: „Bis zum neunten Band" — statt „Bis zum 6ten 2c.". —

Nro. 182.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 3. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 3. Juli 1800 drücken die Franzosen die k. k. Vorposten von Zämdorf auf die Wasserburger Strasse zurück. A. B.

Den 3. Juli 1697 läßt Churfürst Max Emanuel bei einem wegen gemachter Auflagen entstandenen Aufruhr zu Brüssel den Anführer prozessiren und die Vornehmsten des Magistrats auf geraume Zeit ins Elend verweisen.

Nachricht.

Die P. T. Abnehmer des Tagsblattes, die ihre Abonnements-Beträge *noch nicht* entrichtet haben, werden ersucht, dieses in *Bälde zu thun*, indem diejenigen, welche bis zum 15. d. M. gegenwärtigem Gesuche nicht entsprochen haben, als ausgetreten angesehen werden, sohin weiters kein Blatt mehr erhalten können.

J. J. Lentner,
Buchhändler, Verleger des Tagsblattes.

Tagsgeschichten.

Vorgestern sind Ihre Durchlauchten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Altenburg dahier angekommen und in der königl. Residenz abgestiegen. —

(Kriegserklärung gegen die Raupen.) Das sicherste Mittel zur Vertilgung der so gefährlich überhandnehmenden Raupen ist wohl, sie noch vor der Geburt, und zwar in den Schmetterlingen, durch welche bekanntlich das Raupengeschlecht fortgepflanzt wird, zu tödten. Schon ist die Zeit der Begattung unter den Schmetterlingen da und nicht mehr fern der Zeitpunct, wo die Weibchen viele Tausende von Eiern legen. Von den weißen wird die Spannraupe erzeugt, von den gelben der sogenannte Blattwickler. Es ist nicht zu versäumen, gegen diese ins Feld zu rücken, und weil einzelne für sich nur wenig ausrichten würden, so ist es nothwendig, daß ganze Gemeinden zusammen handeln. Das Wegfangen würde am leichtesten durch Schmetterlings-Vogelnetze, wie sich ihrer die Schmetterlingssammler bedienen, geschehen können, und dürfte dies, den Kindern überlassen, zugleich einen angenehmen und nützlichen Zeitvertreib gewähren, wozu sie besonders noch dadurch ermuntert werden könn-

ten, wenn man ihnen für eine bestimmte Anzahl getödteter Schmetterlinge eine kleine Belohnung verspräche. —

Schluß des im gestrigen Blatte abgebrochenen Artikels, die Judenschaft betr.

Allein wir sehen jetzt leider Schacherern und Schmusern den Schutz auf den Wucher — das Bürgerrecht ertheilen, wir sehen neben den auf ihren Schutz Concessionirten, selbst von den über die Normalzahl Begünstigten, Manchen, welcher lange schon wieder zum Schacher zurückgetreten ist oder ihn noch gar nie eingestellt hat, Manchen, welcher ihn einzustellen nie gesinnt war, Manchen, welcher, um zu einer Frau und zur Wechselfähigkeit zu gelangen, nur den Schein, ein begünstigtes Geschäft begründen zu wollen, angenommen und nach erreichtem Zweck laut und ohne Scheu darüber gespottet hat u. s. f.; — offenbar hat der Jude dadurch sich betrügerischer Weise eingeschlichen, durch seine Handlung die Amtsehre wenigstens weit mehr beleidigt, ein weit größeres Falsum begangen, als mancher Christ, welcher wegen eines ihm entwischten anstössigen Wörtchens oder Abänderung einiger Silben im Dienstbotenbuche dem Criminalgerichte übergeben wird. — Allein wie erklärt sich's denn, daß der Jude mit aller Frechheit das Gesetz nicht blos umgehen, sondern überdies auch noch öffentliche Freudenfeste anstimmen darf, es glücklich umgangen und die Amtsstellen getäuscht zu haben? — wie kömmt es, daß in solchen Fällen auch seine christlichen Helfer und Helfershelfer unangetastet bleiben? — welcher Grund lähmt die Wirksamkeit des Gesetzes, befreit den Juden von den gesetzlichen Bestimmungen? — welcher Talismann macht die Beleidigungen der Amtsehre, das Falsum übersehen, die amtliche Wachsamkeit verstummen? — — Die Sache ist bei weitem nicht so gleichgültig, als sie genommen zu werden scheint, — wenn eine Bevölkerung von 60,000 Seelen, welche auſſer Geld meistens weder Tugend noch Ehre kennt, nur für ihre Habsucht lebt, — welche durch Reichthum und Intrique auf die ganze übrige Bevölkerung nachtheilig wirkt, — wenn eine solche Bevölkerung in Mitte der Staatsgesellschaft das Gesetz umgehen und auch öffentlich äffen darf, ohne auch nur eine Ahndung befürchten zu müssen, da wirft sich von selbst die Frage auf: „was ist von einer solchen Bevölkerung noch ferners zu erwarten?" — —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Karlsruhe, den 26. Juni.) Dem Vernehmen nach soll der Kaiser von Brasilien um die Hand der jüngsten Prinzessin von Schweden, welche sich bekanntlich bei ihrer erlauchten Großmutter, der Markgräfin Amalie, aufhält, haben anhalten lassen, allein eine ausweichende Antwort erhalten haben. —

(Ingolstadt, den 25. Juni.) Gestern Mittags 1 Uhr kam von Augsburg die Pontonier-Compagnie unter dem Commando des Hrn. Hauptmann Klier hier an, wurde einquartiert und bezieht heute die Frauenkaserne. Die Pontons, auf 20 Schiffen, schwammen die Donau hinab und wurden von der Brücke herab durch die Regimentsmusik empfangen. Man wird nun unverzüglich eine Schiffbrücke am östlichen Ende der Stadt über die Donau schlagen, um den Stein- und Holz-Transport für den Festungsbau zu Lande zu erleichtern. —

(Berlin, vom 22. Juni.) Vorgestern Nachmittags zog die Luftfahrt des Hrn. Robertson eine große Anzahl Zuschauer nach dem Hofbauplatze. Selbst der König, die Prinzen und Prinzessinen befanden sich unter der Versammlung. Der Ball mochte ungefähr 3000 Fuß gestiegen seyn. Hr. Robertson ließ Tauben aus der Gondel fliegen und warf eine Fahne und Spielkarten herab. Gegen 8 Uhr Abends kam der Ball zwischen Berkholz und Bernau wieder zur Erde. Die Entfernung zwischen dem Auffahrts- und Niederlaß-Orte schätzt man auf drittehalb Meilen, die Zeit des Niederfluges auf anderthalb Stunden. —

In Mailand sind mit der von Hrn. v. Aldini neu erfundenen leichten und bequemen Rüstung für die Löschmannschaft bei Feuersbrünsten mit gutem Erfolge Versuche gemacht worden; jene Rüstungen sind daher sehr zu empfehlen. Die Arbeiter können sich mit denselben der ganzen Wuth der Flammen aussetzen, und so jeden Gegenstand dem verheerenden Feuer entreissen. —

Aus den im Krater des Vesuvs beobachteten zwei Mündungen hat sich nunmehr eine einzige gebildet. Der aus derselben aufsteigende Rauch ist häufiger, als jener in den vorigen Tagen, und mit Asche vermischt. Gleichzeitig dauert der Ausbruch von Flammen und Steinen fort, welche jedoch den Rand des Kraters nicht übersteigen und in die Mündung selbst zurückfallen. Das Getöse wird jetzt immer heftiger, so zwar, daß der Zwischen-Raum von einem Krachen bis zum andern nicht über vier Minuten beträgt. —

Die Türken haben sich nie mit fremden Sprachen abgegeben. Sie hielten es unter ihrer Würde, dergleichen zu lernen. Die Janitscharen, welche bei den Europäischen Gesandten die Ehren-Wache hatten, fanden doch sicher die beßte Gelegenheit dazu, aber nie benutzten sie dieselbe auch nur im entferntesten. Stets mußten Griechen die Dolmetscher der Pforte machen. Seit der Revolution der Griechen aber geht dies nicht mehr, und so stellte man einen Juden als Dragoman an, der es wahrscheinlich noch ist. Indessen hat der Divan oder Sultan doch eingesehen, daß die Sache in Zukunft anders werden müsse, und es ist ein Seminarium errichtet worden, worin junge Türken in fremden Sprachen unterrichtet werden. —

Anzeigen.

NACHRICHT.

Samstag, den 5ten Jul., werden die

Lesefrüchte

zum erstenmale in der Lentner'schen Buchhandlung ausgegeben. Die P. T. Abonnenten werden hievon in Kenntniß gesetzt, mit dem Ansuchen, ihre halbjährigen Abonnementsbeträge pr. 3 fl. an genannte Buchhandlung einzusenden. Ankündigungen werden gratis abgedruckt.

315. Am vergangenen Mittwoch ist Jemanden ein Hund zugelaufen. Er ist vor dem neuen Thore Nro. 1325 zu erfragen.

316. In der Karlsstrasse Nro. 1112 im dritten Stock sind zwei ausgemalte, schön meublirte Zimmer um 14 fl. sogleich zu beziehen.

317. Vor dem Karlsthor links Nro. 1302 über 1 Stiege ist ein ausgemaltes, heitzbares und meublirtes Zimmer mit gutem Bett zu jeder Stunde zu beziehen und daselbst auch zu erfragen.

318. Ein Mädchen, das gut rechnen und schreiben kann, sucht einen Dienst als Ladnerin.

319. In der Weinstrasse Nro. 123 im ersten Stocke rückwärts sind zwei bequeme unmeublirte Zimmer für 6 fl. zu vermiethen.

320. Eine Kindsmagd in mittleren Jahren wünscht irgendwo einen Platz. D. U.

Getraute in München.

Den 22. Juni. Phil. Müller, Schlossermeister, mit Ros. Hollenburger, Hafnerstochter von Hohenkammer. Wenzesl. Adamowsky, bürgerl. Schneiderm., mit M. A. S. D. Waldherr, Kaffeeschenkstochter v. hier. — Den 23. Franz Jos. Patsch, bgl. Uhrmacher, mit Franziska Freitmair, bgl. Buchbinders Wittwe. — Den 26. Jos. Keck, k. Oberlieutenant im Ingenieurs-Corps, mit Katharina Ramlo, k. Kriegssekretärstochter. —

Gestorbene in München.

Den 28. Juni. Jos. Bogner, Weinhändlers Sönchen, 6 M. 3 T. a. — Den 29. Jos. Günther, quiesc. k. Rath, 69 J. a. — Den 30. Mar. Frfr. v. Tautphöus, 68 J. 6 M. a. Mar. A. Stangl, Taglöhn. Wittwe, 87 J. a. Benno Leitl, gem. Soldat, 23 J. a. Xav. Haubold, Feldwebels Sohn, 7 J. 9 M. a. Jos. Binder, Stadtmusikus Sohn, 22 J. a. Ign. Vickl, Seidenweber, 60 J. a. Gottfr. Kunze, Schneidergesell, 47 J. a. — Den 1. Juli. Gertr. Pfeiffer, Trabantens Wittwe, 85 J. a. Johanna Kilberich, Zimmermanns Tochter, 34 J. a. Kath. Betuell, gew. Dienstmagd, 64 J. a. Andr. Leitner, Pfründtner, 54 J. a. —

Nro. **Tags-Blatt** 183.

für

München.

Freitag, den 4. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 4. Juli 1800 besetzen die Franzosen Freising. A. B.

Den 4. Juli 1519 fängt das Colloquium des Dr Eck, Prof. an der Universität zu Ingolstadt, und des Andreas Karlstatt zu Leipzig an, welches 14 Tage dauerte und sich zum Nachtheile des Letzten endete.

Tagsgeschichten.

Se. Maj. der König fuhren vorgestern mit Se. Durchl. dem hier auf Besuch anwesenden Herrn Erbprinzen von Sachsen-Altenburg, dem erlauchten Bruder unserer allgeliebten Königin, Abends, nach der Vorstellung im k. Hoftheater, nach der k. Glyptothek, welche auf das geschmackvollste beleuchtet war. Allerhöchstdieselben verweilten mit dem hohen Gaste bis Nachts gegen 11 Uhr daselbst, wonach Se. Durchlaucht dem Ball bei dem Holländischen Gesandten beizuwohnen geruhten. —

Frägt man in Neuberghausen einen Kellner um den Preis für eine Portion Schinken, so verlangt er 12 kr.; bringt eine solche Portion aber eine Kellnerin, so kostet sie 18 kr.! — Vermuthlich kostet die Anschauung des holden Gesichtchens 6 kr. per Mann? —

(Rechtfertigung.) Wir berichtigen hiemit den Angriff im „Landboten“ von gestern folgendermassen: „Niemanden wollen wir zu nahe treten; der Wahrheit getreu zu seyn, war unser Versprechen von jeher, und dies treulich zu lösen, sey unser Streben. Es liegen über das Factum, welches sich im Reber-Garten dahier zugetragen haben soll, zwei gelieferte schriftliche Producte vor, welche die Redaction zu jeder Stunde auf Verlangen bei Gericht deponiren kann. Dies dem Wirthe zur Gegen-Rede. Dem Landboten danken wir höflich für die uns gewidmeten Unhöflichkeiten. Von seiner Tendenz durften wir nichts anderes erwarten. Wie man in gebildeten Zirkeln von ihm spricht, davon mag als ein Beweis nachstehende wahre Anecdote dienen: — In einem höchst angesehenen Hause dahier kam am frühen Morgen der Sohn des Hauses zu seinem erhabenen Vater und überreichte demselben die Nummer 73 des Landboten, mit der Bemerkung, denselben zu lesen. — Der Vater durch-

schaute darauf das Blatt — und sagte alsdann sehr ernst: „Es wundert mich sehr, mein Sohn, daß du so schlechte Blätter lieseſt!“ — —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Nachrichten aus Cremsier von dem gefährlichen Krankheitzustande des Erzherzogs Rudolph lauten nun immer beruhigender. Se. Kaiſ. Hoheit befindet ſich auf dem Wege der völligen Reconvalescenz. —

Die Unterſuchungen der Giftmiſcherin Gottfried, geborne Timm, in Bremen dauern noch immer fort. Auch in der Wohnung der Verbrecherin iſt nachgegraben worden, doch erfährt man die Reſultate noch nicht. So viel iſt gewiß, daß ſie in einer Magd, welche ſie vor einem Jahre ſamt ihrem neugebornen Kinde auf ihre gewohnte Weiſe hingerichtet, eine langjährige Gehülfin beſeſſen. Auch der Mann, welcher ihr Verbrechen ans Licht gezogen, leidet fortwährend an dem ſchon früher empfangenen Gifte und wankt dem Grabe zu, den gewiſſen Tod im Herzen. — Das Publikum iſt äuſſerſt aufgereizt und begierig auf das Urtheil der Richter, und der Wunſch, daß die ſchändliche Verbrecherin einer ihren unerhörten Gräuelthaten angemeſſenen Todesſtrafe nicht entgehen möge, ſpricht ſich allgemein aus. —

Kürzlich ſtieg in Elgin (Schottland) ein junger Mann auf dem Gerüſte der neuen Kirche, die im Orte gebaut wird, bis zum Thurm hinauf. Während er dort ſtand, ergriff er eines von den Seilen, womit die Steine hinaufgewunden werden, und da er glaubte, die Rolle ſey oben befeſtigt, lehnte er ſich mit ſeinem ganzen Gewichte daran. Kaum aber war dies geſchehen, als die Rolle ſich drehte und er mit Blitzesſchnelle hinabfuhr. Glücklicherweiſe reichte indes das Seil nicht ganz bis auf den Boden, und ſo kam der junge Mann, der das Seil bis dahin feſtgehalten hatte, ohne Beſchädigung mit dem Schrecken davon. —

Der 21. Juni war für die Stadt Hanover ein Schreckenstag. Nach mehrtägiger großer Hitze brach an dieſem Tage Nachmittags ein Gewitter mit furchtbarem dort noch nie erlebtem Hagel-Schauer aus, wobei der Hagel mit entſetzlichem Tumult in ganzen gefrornen Maſſen herabſtürzte. Obgleich es nur 4 Minuten dauerte, ſo waren dennoch alle Fenſterſcheiben in der Stadt und den Vorſtädten zertrümmert, die Straſſen einen Fuß hoch mit Eisklumpen bedeckt und an Früchten und Saaten großer Schaden angerichtet, auch viele Menſchen tödtlich verwundet, Vieh erſchlagen u. ſ. w. Der Schaden an zerſchmetterten Fenſterſcheiben und Gaslaternen in der Stadt allein wird auf 50 bis 60,000 Thaler angeſchlagen. —

Ein sonderbarer Fall von Bigamie kam kürzlich vor einem Polizeigericht in England vor. Ein Friseur in Chalsea, Karl Blaze, von ungefähr 60 Jahren, der auch im Heere gedient hat und noch jetzt eine Pension von 2 Sch. täglich erhält, erschien vor Gericht, der Bigamie angeklagt und mit ihm seine zwei Frauen, von einem Haufen von Gevatterinnen begleitet. Der Beklagte hatte sich, nach Aussage einer Zeugin, am 18. Juni 1824 mit Johanna Lowe verheirathet, und, nach Aussage seiner zweiten Frau, Sarah Miles, mit dieser am 20. Juni desselben Jahres. Er hatte sich bei ihr als ein unverheiratheter Mann eingeführt und gesagt, daß er eine alte Haushälterin habe. Als die beiden Frauen im Hause zusamentrafen (bei der ersten hatte er die zweite für eine Verwandte ausgegeben), machten sie sich gegenseitig Eröffnungen und geriethen nun in die größte Wuth gegen den Mann. Die Sache ward indes durch einen Nachbar, einen Mäkler, Hrn. Butt, ausgeglichen, und das Ergebniß war, daß die Partheien eine Uebereinkunft auf einen Stempelbogen unterzeichneten, wonach die zweite Frau, Sarah Miles, ihre Ansprüche auf Hrn. Blaze, gegen eine Entschädigung von 4 Pf., die in monatlichen Raten von 2 Pf. gezahlt werden sollte, aufgab. Auch erklärte die zweite Frau, sie würde nie von selbst gegen Hrn. Blaze aufgetreten seyn, wenn nicht die erste Frau sie dazu gezwungen hätte. —

Durch den Einsturz eines Theils der Gallerie in der Kirche zu Kirkaldry in Schottland wurden viele Menschen erschlagen. Schon hat man 27 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. —

Der König Ferdinand hat von der Stadt Madrid die Summe von 3½ Millionen Realen (über 400,000 fl.) verlangt, aber zur Antwort bekommen, es sey unmöglich, deren mehr, als 1 M. und 800,000 herbeizuschaffen. —

Aus Malaga schreibt man, daß die Aussichten zur nächsten Wein-, Oel- und Frucht-Erndte in jeder Hinsicht günstig sind, und wenn der Ausfall den Erwartungen entspricht, so darf man auf eine fast beispiellos reichliche Einsammlung von Citronen, Rosinen ꝛc, hoffen. —

Der Tod des jungen Lords Mount Sandfort, der in Windsor bei einem Streite mit Handwerksburschen umkam, hat großes Aufsehen erregt. Der Thäter soll ein Schuhmacher, Namens Brinklett, seyn, der sich bereis aus Windsor, wahrscheinlich nach London, geflüchtet hat. Dr. Hare und Dr. Brodle waren zuletzt noch von London zu Hülfe gerufen worden, konnten aber den Lord nicht mehr retten. Sein Tod ist um so mehr zu bedauern, da er an dem Streit gar keinen Theil genommen hat, sondern nur, als er denselben hörte, aus dem Wirthshause trat, wo er wohnte, um zu sehen, was vorginge.

Anzeigen.

NACHRICHT.

Samstag, den 5ten Juli, werden die

Lesefrüchte

zum erstenmale in der Lentner'schen Buchhandlung ausgegeben. Die P. T. Abonnenten werden hievon in Kenntniß gesetzt, mit dem Ansuchen, ihre halbjährigen Abonnementsbeträge pr. 3 fl. an genannte Buchhandlung einzusenden. Die »Ankündigung« wird gratis verabreicht.

---

321. Im Magazin der Unterzeichneten findet man, ausser allen Gattungen ächter Parfumerie-Waaren, nachstehende Senfe und Essige:

Senf mit Sardellen (aux anchois), mit Kapern (aux Capres), mit Kapern und Sardellen (aux Capres et anchois), mit feinen Kräutern (aux fines herbes), mit Gurken (aux Cornichons), mit Dragun (a l'estragon), in großen Töpfen a 30 kr. Tafelessige mit Dragun, mit feinen Kräutern, mit Kapern, mit Sardellen, in Gläsern a 18, 24 und 48 kr. —

Die leeren Töpfe samt Pfropfen werden a 6 kr., die Gläser a 3 kr. zurückgenommen.

J. Kron et Comp.,
(Residenzstrasse Nro. 49.)

---

322. **Bei W. Michaelis in München**
(Kaufingergasse Nro. 1014)

ist so eben von der »Theaterzeitung« Nro. 1 erschienen und kann von den resp. Abonnenten in Empfang genommen werden.

An jedem Mittwoche erscheint ein Blatt. Der Abonnementspreis ist für drei Monate 1 fl. 12 kr. Buchhandlungen und alle k. Postämter nehmen Bestellungen darauf an.

---

323. Ein junger Dachshund, schwarz und braun gezeichnet, weibl. Geschlechts, mit abgebrochenem Schweif, ist Samstag Abends verloren gegangen. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, selben gegen Erkenntlichkeit in der Theatiner-Schwabinger-Strasse Nro. 1651 über 3 Stiegen abzugeben.

In der L. J. Lentner'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

»Kritische Beleuchtung der Verhandlungen des Bayr. Landtages $18\frac{27}{28}$ von Dr. W. J. Behr, erstem Bürgermeister in Würzburg.« 1tes Bändchen. (Anforderungen 4tes.) gr. 8. B. Dr. 1828. Preis geb. 40 kr.

Theater-Anzeige.

Hof- und National-Theater.

»Der Kaufmann von Venedig.« Schausp. in 4 Acten.

Volkstheater.

(Zum Besten der Armen.) »Präciosa.« Parodie.

Nro. 184.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag, den 5. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 5. Juli 1800 wurde der Schrannenplatz nach Möglichkeit frei gemacht und abgeräumt, damit sich kein Gesindel dahinter verstecken konnte, und damit man das Volk auf dem Platze immer deutlich übersah.
A. B.

Den 5. Juli 1704 erobern der Markgraf von Baden und der Herzog von Malborough nach scharfer Belagerung den Grenzort Rhain mit Accord, welcher von den commandirenden Generalen vor dem Thore unterschrieben wurde.

Tagsgeschichten.

Se. Maj. der König werden, wie wir vernehmen, nach Ende der diesjährigen Ständeversammlung sich in das Bad Brückenau begeben. —

Unser allergnädigster König Ludwig hat fünzigtausend Gulden armen Griechen übersenden lassen; ein erfreulicher Beweis, daß der erhabene Monarch allenthalben in der Welt den Armen und Bedrängten Hilfe angedeihen läßt, und daß für die Armen und Hilfsbedürftigen der Haupt- und Residenz-Stadt und des ganzen Landes durch reichliche Hilfsquellen hinlänglich gesorgt ist. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Genf, den 27. Juni.) Schon seit geraumer Zeit erwartet man hier den Dr. Gosse aus Griechenland zurück. Der Präsident Capodistrias hat aber unterm 1. (13.) April an dessen hier lebende Mutter geschrieben: „Suchen Sie Ihren Sohn zu bewegen, daß er uns noch nicht verläßt, sondern die unternommenen Geschäfte zu Ende bringt. Sie sind für Griechenland, und vielleicht für die ganze Handels-, Literatur- und scientifische Welt wichtig. Ausser diesen Geschäften unternimmt er jede Mühe mit frohem Herzen, wenn er nur nützlich seyn kann. Ich besonders muß ihm täglich für seine rüstige Thätigkeit Dank wissen, u. s. f." —

Die „Preußische Staatszeitung" enthält eine Cabinetsordre, worin Se. Majestät den Offizieren der Armee sein Mißfallen über die so häufig vorfallenden Duelle zu erkennen gibt und die ver-

schiedenen Offiziercorps auffordert, ihre Streitigkeiten auf angemessene Art durch Zurechtweisung der Partheien zu schlichten, nöthigenfalls auch, der Verordnung vom 15. Febr. 1821 gemäß, Ehrengerichte zu errichten. —

(Auszug eines Schreibens aus Weimar, 22. Juni.) Gestern um 7 Uhr Abends versammelte sich die Bürgerschaft der hiesigen Residenz in schwarzer Trauerkleidung. Um 8 Uhr ertönte das Geläute aller Glocken. Als um 9 Uhr zum drittenmal geläutet wurde, nahte der Trauerzug der Stadt. Den Zug eröffneten die großherzogl. Husaren, dann folgte die Großh. Jägerei zu Pferd, ein Bataillon Infanterie — die Officiere die Epauletts, die Achselschnüre, die Portepees, die Stabsoffiziere auch die goldenen Feldbinden, mit Creppflor verhüllt. — Nur der in langen Intervallen ertönende dumpfe Schall der Trommeln und das Geläute der Glocken unterbrach die tiefe Stille der Trauer, in welche alle Herzen versunken waren, als sich der Trauerwagen und die Droschke des Großherzogs, von welcher aus Er uns so oft freundlich zunickte, nahten. Als der Zug die Weimuthskiefer-Allee am breiten Wege des Parks überschritten hatte, begab es sich, daß in demselben Augenblicke, als der Zug an die Stelle kam, wo man die erste freie Aussicht auf das von dem Großherzog erbaute und in Sommerszeit von Ihm bewohnte Römische Haus hat, ein weithin leuchtender Blitz die dunkle Wolke über dem Römischen Haus theilte, ohne daß es donnerte. Dieses machte auf die unermeßliche Volksmenge einen wunderbaren tiefen Eindruck. Während des ganzen Tages war es das heiterste Wetter gewesen, niemand hatte es heute noch blitzen sehen. Noch zweimal blitzte es so, ehe der Trauerwagen in das Römische Haus gelangte. — Am 20. d. Nachmittags sind JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen, auf der Reise zu unserer geliebten verwittweten Frau Großherzogin nach Wilhelmsthal bei Eisenach, hier durchpassirt. Als JJ. KK. HH. durch Naumburg kamen, hielt der Trauerzug in einer abgelegenen Strasse, um Höchstdenselben diesen erschütternden Anblick zu entziehen. — Der Kammerherr v. Vitzthum ist am 19. d. von hier zu Sr. K. H. unserm allgeliebten Herrn Großherzog und Höchstdero Frau Gemahlin nach Pawlowsk abgesendet worden. —

(England.) Personen, welche die Marquise v. Loule kennen, rühmen ihre ungemeine Liebenswürdigkeit und sagen, daß sie sich in ihrem neuen Stande sehr glücklich fühle, indem sie jetzt zu Fuß und ohne die vielen Bedienten ausgehen könne, die sie in Portugal, nach der vorgeschriebenen Etiquette für die königl. Familie, immer hätten begleiten müssen. Auf die erste Weise hat man sie öfters, am Arme ihres Gemahls, in Bond-street spazieren gehen gesehen. Die Königin Mutter soll, im Fall Don Miguels Pläne

gelungen wären, die Absicht gehabt haben, den Marquis v. Loule zum Herzog von Ramalhao, mit dem Range eines Prinzen von Geblüt, erheben zu lassen, damit er so gleichen Standes mit ihrer Tochter wäre, die von jeher ihr Liebling war. —

Vor einigen Tagen bot abermals in Tunbridge ein Mann seine Frau (mit der er 4 Kinder gehabt hatte) zum Verkauf aus, und veräusserte sie, nachdem er sie an einem Schnupftuche durch die Stadt geführt, für eine Kleinigkeit an einen Bekannten. Er selbst nahm sich eine andere Frau. Die ganze Gesellschaft begab sich nun nach seinem Hause und wohnte so lange unter einem Dache, bis endlich die Magistratspersonen diesem Unwesen ein Ende machten. —

Am 20. Juni ist zu Marseille ein schreckliches Verbrechen begangen worden. Ein Mensch, Namens Coste, Bootsmann auf dem Schiffe „la Colombe", versuchte in Folge eines Streits mit seinem Capitain, diesen zu ermorden. Als ihm dies nicht gelang, legte er Feuer an ein Faß mit Pulver, wodurch er selbst, der Capitain und zwei Leute von der Schiffsmannschaft getödtet, und zwei andere verwundet wurden. Das Schiff gerieth dadurch in Brand, das Feuer wurde jedoch schnell gelöscht. —

Bei einem großen Brande in Red-Lion-Street, Holborn, wobei, aus Mangel an Wasser für die Spritzen, drei Häuser ein Raub der Flammen wurden, ist auch eine aus 7 Personen bestehende Familie umgekommen. Der Mann, Tingle, war 33 Jahre alt, seine Frau ungefähr in gleichem Alter. Von ihren 5 Kindern war das jüngste 15 Monate, das älteste 10 J. a. Den Vater der umgekommenen Frau sah man auf den Trümmern des eingeäscherten Hauses bitterlich weinen. Der arme alte Mann sagte, wenn nur noch ein einziges Kind gerettet worden, so hätte dies seinen Gram mildern können. —

Kürzlich kam in Battersea bei London ein sehr starkes Feuer aus, welches 4 Häuser einäscherte, und leider wieder 2 Menschen, ein gewisser Spurett, ein Mann von 80 Jahren, der bettlägerig war, nebst seiner Tochter, einer hübschen Frau von 28 Jahren, ein Opfer der Flammen wurden. —

In Breslau und der Umgegend werden bereits die Vorkehrungen zu dem großen Uebungslager getroffen, welches einige Meilen von benannter Stadt, gegen Schweidnitz zu, gebildet werden soll. Nicht blos sämmtliche zum Schlesischen Armee gehörende Regimenter, sondern auch das Posen'sche Armeecorps, werden sich bis zu jener Zeit an dem bezeichneten Punkt versammeln, um große Feldmanoeuvres auszuführen. Allein nur die Infanterie wird eigentlich kampiren, wogegen die Cavallerie und Artillerie Cantonirungsquartiere bezieht. Mit den diesmal beigezogenen Landwehrcorps beläuft sich die Masse auf 80 — 90,000 Mann.

Anzeigen.

NACHRICHT.

Heute, den 5ten Juli, werden die

Lesefrüchte

zum erstenmale in der Leutner'schen Buchhandlung ausgegeben. Die P. T. Abonnenten werden hievon in Kenntniß gesetzt, mit dem Ansuchen, ihre halbjährigen Abonnementsbeträge pr. 3 fl. an genannte Buchhandlung einzusenden. Die »Ankündigung« wird gratis verabreicht.

324. **Versteigerung**

von einer auserlesenen Sammlung Gemälde
in schön vergoldeten Rahmen als Fortsetzung der Versteigerung
vom 11. Juni,

welche Montag den 7. Juli in der Rosengasse Nro. 1010 im Saale des 2ten Stocks Nro. 8 Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen sogleich baare Bezahlung gehalten wird.

Die vorzüglichsten Meister dieser Prachtgemälde sind:
Ruisdal, van Goyen, Burckel, Monden, Reich, Weiermann, Dathan, Gerard, ic.

Dann auch ein altteutscher Altar, 8 Schuh hoch, mit aus Holz geschnitzten Figuren vom Jahre 500, nebst noch andern Alterthümern.

Kunstfreunde sind eingeladen.

325. (2 a) Es ist Jemanden ein Hund zugelaufen. Das Nähere in der Müllerstrasse Nro. 61 a über 1 Stiege links.

Ankündigung.

326. Von der am 2. Juli d. J. begonnenen und wochentlich jeden Montag, Mittwoch und Freitag erscheinenden Zeitschrift »Aurora« sind die Blätter Nro. 1 und 2 auch als Probeblätter abgedruckt worden und können in der Ant. Weber'schen Buchhandlung (am Kindermark) gratis abgelangt werden. In dieser Buchhandlung kann man sich auch auf die »Aurora« fortwährend gegen Vorausbezahlung des halbjährigen Abonnementsbetrages mit 2 fl. 30 kr. abonniren.

Gestorbene in München.

Den 2. Juli. Jak. Zeiller, Oekonomieverwalter im städt. Waisenh. dahier, 57 J. a. Barb. Hilburger, k. Registrators Töcht., 4 J. 3 M. a. Barb. Salcher, Taglöhners Sohn, 1 J. 6 M. a. — Den 3. Ther. Heider, Näherin, 25 J. a. A. M. Leutl, Dienstmagd, 82 J. a. Barb. la Roche, Oberlieut. Tochter, 54 J a. Karl Thierett, Hofconditors Sohn, 9 J. a. Margar. Gottbrod, Näherin, 65 J. a. — Den 4. Andreas Thumbök, Schustergesell, 23 J. a. Ad. Häcker, bgl. Rosogliobrenner, 27 J. a. A. M. Berzl, Maurers Frau, 42 J. a. Roman Gollowitz, Ex-Conventual, 75 J. a. Josepha Stritzinger, Dienstmagd, 28 J. a. Ludw. Chotel, Mautcontroleurs Sohn.

Nro. 185.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag, den 6. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 6. Juli 1800 wurden in das vormalige Zuchthaus hinter dem gegenwärtigen großen Victualienmarkte zur Sicherheit 4 Polizeisoldaten mit geladenen Gewehren commandirt und zugleich verordnet, daß im Falle eines Aufruhrs daselbst das Einlaßthor sogleich gesperrt werde und die Wachtmannschaft von da in das Zuchthaus einrücke. — A. B.

Den 6. Juli 1263 entstanden ungeheure heftige Sturmwinde, die nicht nur die ältesten und stärksten Bäume aus der Wurzel herausrissen, sondern auch ganze Gebäude niederstürzten, worauf in diesem und dem folgenden Monate ein Comet sich zeigte.

Nachricht.

Die P. T. Abnehmer des Tagsblattes, die ihre Abonnements-Beträge noch nicht entrichtet haben, werden ersucht, dieses in Bälde zu thun, indem diejenigen, welche bis zum 15. d. M. gegenwärtigem Gesuche nicht entsprochen haben, als ausgetreten angesehen werden, sohin weiters kein Blatt mehr erhalten können.

J. J. Lentner,
Buchhändler, Verleger des Tagsblattes.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 5. Juli Nro. 26.)

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, den bisherigen kaiserl. Russischen Hofrath und Professor an der Universität zu Dorpat, Georg Oßann, zum nunmehrigen k. Bayrischen Hofrath und ordentlichen Professor der Physik an der Universität zu Würzburg zu ernennen. — Den k. Ludwigsorden erhielt der k. Generalmajor und Brigadier Ferdinand v. Hofnaß, die Ehrendenkmünze: der Kasernverwalter Neumann, der Rechnungsführer Veitenthal bei der Commandantschaft Rosenberg, und der Kasernhausmeister Koch. — Se. Majestät haben dem k. Kämmerer und Hofcavalier J. Maj. der Königin Wittwe, Eduard Grafen v. Yrsch die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen verliehenen Ritterkreuzes des k. Sächs. Civil-Verdienstordens allergnädigst zu ertheilen geruht. —

Tagsgeschichten.

Donnerstag den 3. d. Mts. wurden in der 89ten öffentlichen allgemeinen Sitzung der Kammer der Abgeordneten die Resultate der Abstimmungen in den geheimen Sitzungen vom 30. Juni und 1. Juli verlesen. Hierauf wurden die Fragen zur Abstimmung über die Rechnungen der k. Schuldentilgungsanstalt nnd die neuen Einweisungen von Staatsschulden aus älteren Rechtstiteln vorgelegt. Der dritte Ausschuß erstattete sodann den Vortrag über den weitern Beschluß der Kammer der Reichsräthe, hinsichtlich des Gesetzes, die Ausscheidung der Kreis- und Staats-Ausgaben betr., worüber sogleich auch die Berathung und Schlußfassung statt fand. — Freitag den 4. d. wurde die Beschwerde mehrerer Guts-Besitzer wegen Einziehung der Gerichtsbarkeit über Grundholden der secularisirten Klöster berathen. — In der gestrigen Sitzung wurde dieser Gegenstand abermal, und zwar diesesmal etwas heftig, behandelt. —

Ihre Majestät die Königin fuhren am 3. dies in Begleitung der hier anwesenden hohen Gäste, des Herrn Erbprinzen von Sachsen-Altenburg und Höchstdero Gemahlin Durchl. nach Nymphenburg, woselbst Nachmittags eine Schifffahrt veranstaltet wurde. Die hohen Herrschaften kehrten erst gegen 11 Uhr Nachts nach der Stadt zurück. —

Am verflossenen Freitag gab der Unternehmer des hiesigen Volkstheaters, Hr. Jos. Schweiger, zum Besten der Armen Wolfs „Präciosa“ als Travestie. Hr. Schweiger, welcher die bedeutenden Unkosten aus seiner eigenen Casse bestritt, hat den ganzen eingegangenen Betrag von einhundert Gulden an die hiesige Armencasse übermacht. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Mittels Estaffeten erhielten die Behörden in Croatien die Nachricht, daß die schon öfter gedachte Giraffe in Venedig angekommen sey. Sie wird nun über Fiume, Carlstadt, Agram und Oedenburg nach Wien transportirt. Zur Obsorge und Aufsicht über dieses seltene Thier ist der Oestreichische Schiffscapitain Lera bestimmt; ausserdem aber noch ein Araber und ein Wächter der k. k. Menagerie. Ferner wird noch ein eigenes Individuum zur Direction des Transportes, welcher auf Kosten des hohen Aerars geschieht, mitgehen. —

In London starb kürzlich ein sehr reicher Kaufmann, J. Dick, der, nachdem er seine Familie ansehnlich bedacht, ein Legat von 160,000 Pfund aussetzte, dessen Zinsen jährlich, zu gleichen Theilen, unter die Schullehrer in den Grafschaften Banff, Aberdeen nnd Moray (Schottland) vertheilt werden sollen. Jeder von denselben wird dadurch ungefähr 40 Pfund jährlicher Einkünfte mehr haben. —

Als der Erzbischof von Paris am Tage vor dem Erscheinen der letzten wichtigen Ordonanzen in St. Cloud war, überreichte er Sr. Majestät eine Denkschrift von Bischöfen wider die Verfügungen, womit sein Ministerium die jesuitischen Erziehungshäuser bedrohe. Der König gab ihm die Schrift mit den Worten zurück: „Ich bedaure, dies nicht lesen zu können. Die Bischöfe kümmern sich um Dinge, die sie nichts angehen." —

Ein Mädchen, das vor einigen Jahren von England nach Neu-Südwalles transportirt wurde, schrieb neulich an ihren Geliebten, der in England zurückgeblieben war, „das einzige Mittel, ihn in ihre Arme zu führen, sey, daß er einen Diebstahl begehe." Dieser zärtlichen Aufforderung konnte der Liebende nicht widerstehen — und hat sich daher neulich an einem Paar Beinkleidern die ersehnte Transportation verdient. —

Im Sächsischen Vogtlande steigt die Noth der brodlos gewordenen Fabrikarbeiter von Tag zu Tag. Der Diaconus M. Ackermann zu Elsterberg bittet in der Leipziger Zeitung öffentlich um Hilfe für die Verarmten seiner Gemeinde. Durch das Aufhören eines der bedeutendsten Vogtländischen Handelshäuser sind in Elsterberg und in der nächsten Umgegend wieder weit über 1000 Menschen arbeits- und brod-los geworden. —

In Kolmar fand vor Kurzem das Leichenbegängniß des jungen Grafen v. Rapp, welcher der einzige Sohn des so berühmten verstorbenen General-Lieutenants dieses Namens und Erbe der Pairswürde seines Vaters war, auf eine rührend feierliche Weise statt. Dieser Knabe war zu Weimar, wo er in einem Institute erzogen werden sollte, gestorben. Er hatte den Wunsch geäussert, neben der Leiche seines geliebten Vaters, welcher in der gräflichen Familiengruft ruht, beigesetzt zu werden. Sein Wunsch wurde auch erfüllt. Der Körper wurde einbalsamirt und in einem bleiernen Sarge verwahrt nach Kolmar gebracht. Der junge Graf war erst 12 Jahre alt gewesen. —

Eine der bedeutendsten Baumwollspinnereien in Stockport hat eine Woche lang aufgehört zu arbeiten, und die angesehensten Besitzer von dergleichen Anstalten in der Stadt und Umgebung sind im Begriff, nur 4 Tage in der Woche arbeiten zu lassen, als das einzige Mittel, den großen Vorrath von Waaren, der auf dem Markte ist, zu vermindern, und dem unnatürlichen Steigen oder Speculationen in Baumwolle, die jetzt allgemein werden, entgegen zu arbeiten. —

Am 17. Juni brach Abends in Freiburg ein starkes Gewitter aus, an demselben Tage auch in Mühlheim; sie richteten bedeutenden Schaden an. —

Hof- und National-Theater.

»Das Alpenröslein.« Schauspiel in 3 Acten.

Anzeigen.

327. **Bei Falter und Sohn,**
K. B. Hof-Musikalien- und Musik-Instrumenten-Handlung
(Residenzstrasse Nr. 33),
ist erschienen:
Chelard, Ouverture zur Oper: Macbeth, für Piano-Forte eingerichtet von Theod. Lachner. Pr. ord. 45 kr.
Stahl, F., 3 Trios fac. et brill. pour 2 Violons et Violone. op. 5. Pr. ord. 2 fl.
Ferner ist zu haben:
Schaky, von, Maximilian. Gründliche, auf praktische Erfahrung sich stützende Anleitung, die Guitarre spielen zu lernen; zum Selbstunterricht nach Giulianischer Methode und Fingersatz.

Musik.

328. (2a) Glück des Jägerlebens.
Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, von Heinr. Derwort. Preis 18 kr. Zu haben bei Jos. Aibl in der Rosengasse Nro. 613. Ferners ebendaselbst:
Der Schulmeister.
Komisches Terzett für 2 Sopran, oder Tenor, und Baß mit Guitarre-Begleitung, von L. v. Call. Pr. 24 kr.
Jeder Abonnent der Musikalien-Leihanstalt von Jos. Aibl erhält hiervon auf Verlangen ein Exemplar unentgeltlich.

Anzeige.

329. (2a) Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß er seine Wohnung verändert habe und jetzt Nro. 1477 in der Pranner-sstrasse über 1 Stiege, dem Ständehaus gegenüber, wohne, wo er alle Tage bis 9 Uhr Vormittags anzutreffen ist.

Charles Schmid,
Privatlehrer der Englischen Sprache.

330. (2a) Gesponnenes Roßhaar
(inländisches Fabrikat)
zu Meubels, Matrazen ꝛc., in Ballen von circa 100 Pfund, — dann: Kupfer zum Verarbeiten, aus zerstörten Oestreichischen Münzen, aus großen Russischen Kopecken und aus Rosetten bestehend, in Fässern von 3 bis 5 Centnern, ist zu billigen Preisen zu haben bei

Lippmann Marx,
(Weinstrasse, Nr. 123.)

Nachricht an das Publikum.

Die Zeitschrift »Argus« wird von nun an zunächst nur alle Samstage ein Blatt (ein halber Bogen in groß Quart) erscheinen, welches bis zum Anwuchse von hinlänglicher Abonnentenzahl das Blatt zu 4 kr. ausgegeben werden wird und bei Hrn. Mühlberger zu haben ist. Bereits ist das erste Blatt erschienen und daselbst abzulangen.

Der »Argus.

Nro. 186.

Tags-Blatt

für

München.

Montag, den 7. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 7. Juli 1800 ersucht der Französische Commandant Ritay die k. Polizeidirection in München, in allen Vortheilen eben so ernst fortzufahren, als wenn kein Feind in der Stadt wäre. Er selbst würde der erste seyn, die Polizei darinn zu unterstützen. A. B.

Den 7. Juli 1704 suchte Schrobenhausen, da die Kaiserliche Armee mehr und mehr sich in Bayern zusammenzog, gegen Erlegung einer Contribution, bei der Generalität um Schutz an.

Nachricht.

Die P. T. Abnehmer des Tagsblattes, die ihre Abonnements-Beträge noch nicht entrichtet haben, werden ersucht, dieses in Bälde zu thun, indem diejenigen, welche bis zum 15. d. M. gegenwärtigem Gesuche nicht entsprochen haben, als ausgetreten angesehen werden, sohin weiters kein Blatt mehr erhalten können.

J. J. Leutner,
Buchhändler, Verleger des Tagsblattes.

Tagsgeschichten.

In einigen Tagen wird das königl. Hof- und Nationaltheater auf sechs Wochen geschlossen werden. Wie groß wird nicht für Manchen die Langeweile werden? Wir haben schon einmal erwähnt, daß das schweigerische Sommertheater einige gute, brauchbare Glieder für die Bühne besitzt, und es darf sicher geglaubt werden, daß während dieser Zeit, wo das königl. Hof- und Nationaltheater geschlossen ist, der Unternehmer für die Aufführung einiger annehmbaren Stücke, Sorge tragen werde.

Der bisherige Verleger der hiesigen musikalischen Zeitung, soll sich entschlossen haben, dieselbe mit dem 1. Oktober nimmer in seinem Verlage zu behalten. Wir hoffen und wünschen, daß dieses gute Blatt, dann von einem andern Buchhändler in Verlag genommen werden möchte, —

Die Blätter, wie sie versprochen waren, mit Ausnahme der Bavaria, sind am 1. Juni erschienen.

Journalistik.

In der Berliner Zeitung vom 28. Juni liest man Folgendes: „Verflossene Woche wurde ein Studierender der Münchner Universität Freiherr v. Adrian, der Sohn des k. Regierungsdirectors zu Passau, im Duell dergestalt am Auge verletzt, daß man jeden Augenblick seinen Tod erwartet. — Dieses ist die Veranlassung gewesen, daß Se. Maj. der König ein sehr mißbilligendes Rescript an die Mitglieder der hiesigen Universität erlassen haben. —

Der „Hesperus“ vom 1. Juli, Nro. 157, enthält einen Aufsatz als Nachtrag zu dem Aufsatze über die theologische Facultät in München, woraus nur der Anfang hier mitgetheilt wird: „In Bayern, unserm theuern Vaterlande, besetzte man bisher die theologischen (Hochschul- und Lyceal-) Lehr-Kanzeln nicht nach Prüfungsresultaten, oder nach der Höhe des Grades der Namens-Celebrität, die sich die Adspiranten (im Fache als Schriftsteller oder in der Philosophie) erworben hatten, sondern nur auf Empfehlungen einzelner Gönner oder Bewerber.“ —

Das Morgenblatt vom 3. Juli sagt uns von der neu aufgeführten Oper „Macbeth“ in München nur Weniges. Am Schlusse heißt es: „Chelard (der Compositeur dieser Oper) kam mit eigenhändigen Empfehlungsschreiben des Königs und des Dauphins von Frankreich an den König von Bayern hier an. Seine Oper ward in Paris sechzehnmal nacheinander gegeben.„ —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Festung Brailow hat sich, nach Ablauf des ihr bewilligten 24 stündigen Waffenstillstandes am 20. Juni an die Russen ergeben. —

Die Französische Regierung hat sich entschlossen, den Griechen ein Darlehen von 5 Millionen Franks zu machen, und eben so viel hat Rußland übernommen. —

Der Total-Umsatz aller auf die Jubilatmesse zu Leipzig gekommenen Waaren — der wichtige Zweig des Buchhandels nicht mitgerechnet — kann zwischen 10 und 12 Millionen Thaler angenommen werden. —

Nach der Schlacht von Waterloo wurde bekanntlich eine Unzeichnung für die Hinterlassenen der in der Schlacht Gefallenen eröffnet. In den seit dem verflossenen 13 Jahren sind die Beiträge für diesen Zweck auf 800,000 Pf. St. oder 8,800,000 fl. angewachsen, und auch vertheilt worden.

In England wurde kürzlich ein metallener Bombenmörser von mehr als 1000 Pf. gestohlen. (Diebe solcher Art möchten im Kriege als taugliche Subjecte sich qualificiren, welche die Bat-

terien leicht zum Schweigen brächten, indem sie die Mörser und Kanonen derselben — stehlen.) —

Mancherlei.

(Dampfpflug.) Wer vermag die Gränzen des menschlichen Geistes, das Ziel seiner Erfindungen und Entdeckungen zu bestimmen? Der Weg, den er bis jetzt schon überschritten, die Hindernisse, die ihm unaufhörlich durch abgeschmackte und tyrannische Institutionen entgegen gestellt werden, deuten uns zur Genüge das erhabene Ziel, die erstaunlichen Resultate an, die aus seinem Bestreben entspriessen könnten, wenn es ihm vergönnt wäre, frei und ungehindert vorwärts zu dringen, von der mächtigen Hand der Freiheit unterstützt. Täglich führen neue Erfindungen das Menschengeschlecht weiter auf der Bahn der Civilisation. Wie verschieden ist unser physischer Zustand von dem unserer Vorgänger! Die Industrie hat uns Genüsse verschafft, die man vor 50 Jahren noch nicht kannte. Täglich macht sie noch neue Fortschritte, und in weniger als einem Jahrhunderte wird die Mechanik eine vollständige Revolution hervorgebracht haben. Der Erfindungsgeist des Menschen begnügt sich nicht mehr, die Arbeit seiner Hände und Hausthiere durch ein wenig Dampf zu ersetzen, um starken Strömen entgegen zu schiffen, die furchtbaren Wellen des Ozeans zu durchschneiden, auch der Landstraßen ungeheure Lasten fortzuschaffen, er bedient sich seiner auch, um den Pflug in Bewegung zu setzen, und mit Hilfe des Dampfes die Erde zu durchschneiden. Vor Kurzem hat man in England Versuche mit einem solchen Dampfpfluge angestellt, und sie sind vollkommen gelungen. Die nähern Andeutungen über dieß neue Instrument sind uns noch nicht zugekommen, aber seine vortheilhaften Resultate sind keinem Zweifel unterworfen. Der Ackerbau war gewissermassen die einzige Kunst, die noch keinen Vortheil von den Dampfmaschinen gewonnen hatte, ausgenommen in der Pflugmaschine. Man hat berechnet, das eine Maschine mit 6 Pflugeisen, die durch eine Feuerpumpe in Bewegung gesetzt und durch einen einzigen Menschen gelenkt wäre, in einem Tage so viel Land bearbeiten würde, als 12 Menschen mit 12 Pflügen und 36 Pferden. Es würde selbst ein Leichtes seyn, der Dampfmaschine eine doppelt so große Kraft zu geben. Aber was würde aus den Menschen und den Pferden werden, die man bis jetzt zum Ackerbau gebraucht? — Bekümmern wir uns um die Pferde nicht. Die besser bebaute Erde wird immer genug erzeugen, um die Menschen zu nähren und zu kleiden. Zeit und Erfahrung werden das Uebrige thun. —

Theater-Anzeige.

Hof- und National-Theater.

(Bei beleuchtetem Hause.) »Das Nachtlager in Granada. Schausp. in 2 Akten. Dazu: (zum erstenmal) ein allegorisches Divertissement.

Anzeigen.

Musik.

328. (2b) Glück des Jägerlebens.
Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, von Heinr. Derwort. Preis 18 kr. Zu haben bei Jos. Aibl in der Rosengasse Nro. 613. Ferners ebendaselbst:

Der Schulmeister.
Komisches Terzett für 2 Sopran, oder Tenor, und Baß mit Guitarre-Begleitung, von L. v. Call. Pr. 24 kr.

Jeder Abonnent der Musikalien-Leihanstalt von Jos. Aibl erhält hiervon auf Verlangen ein Exemplar unentgeltlich.

Anzeige.

329. (2b) Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß er seine Wohnung verändert habe und jetzt Nro. 1477 in der Pranners-strasse über 1 Stiege, dem Ständehaus gegenüber, wohne, wo er alle Tage bis 9 Uhr Vormittags anzutreffen ist.

Charles Schmid,
Privatlehrer der Englischen Sprache.

330. (2b) Gesponnenes Roßhaar
(inländisches Fabrikat)
zu Meubels, Matrazen ꝛc., in Ballen von circa 100 Pfund, — dann: Kupfer zum Verarbeiten, aus zerstörten Oestreichischen Münzen, aus großen Russischen Kopecken und aus Rosetten bestehend, in Fässern von 3 bis 5 Centnern, ist zu billigen Preisen zu haben bei

Lippmann Marx,
(Weinstrasse, Nr. 123.)

In der L. J. Lentner'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

»Kritische Beleuchtung der Verhandlungen des Bayr. Landtages $18\frac{27}{28}$ von Dr. W. J. Behr, erstem Bürgermeister in Würzburg.« 1tes Bändchen. (Anforderungen 4tes.) gr. 8. B. Dr. 1828. Preis geb. 40 kr.

325. (2 b) Es ist Jemanden ein Hund zugelaufen. Das Nähere in der Müllerstrasse Nro. 61 a über 1 Stiege links.

331. Es wünscht Jemand in den ersten Tagen dieser Woche und in Gesellschaft von Frauenzimmern nach Kreuth zu reisen. Das Nähere in der Eisenmannsstrasse Nro. 1005 über 3 Stiegen.

Nachricht an das Publikum.

Die Zeitschrift »Argus« wird von nun an zunächst nur alle Samstage ein Blatt (ein halber Bogen in groß Quart) erscheinen, welches bis zum Anwuchse von hinlänglicher Abonnentenzahl das Blatt zu 4 kr. ausgegeben werden wird und bei Hrn. Mühlberger zu haben ist. Bereits ist das erste Blatt erschienen und daselbst abzulangen.

Der »Argus.

Nro. 187.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag, den 8. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 8. Juli 1800 wurde Nachts eine Französische Abschaffungspatrouille von 50 Mann in ein Zimmer im Malthesergebäude einquartiert, um bei einer Widersetzlichkeit, wenn Nachts 9 Uhr für die Franzosen abgeschaft wird, auf der Stelle bei der Hand zu seyn. A. B.

Zur Feier des 8ten Julius 1828.

Wie freudig blicken wir dem Tag entgegen,
Wo tausend Wünsche in der Brust sich regen
Und jedes Herz sich fromm zum Himmel hebt:
Sie ward uns ja an diesem Tag geboren,
Die Teutsche Frau, die Ludwig Sich erkoren,
Therese, die in jedem Herzen lebt! —

Sie war es ja, die einst im Myrthenkranze
Und mit der Schönheit ewig frischem Glanze
Ein bied'res Volk, ein neues Vaterland,
Das heilig steht, in eig'ner Kraft und Weihe,
Auf festem Grunde, auf des Volkes Treue,
Für ew'ge Zeit in Bayerns Schooße fand! —

Sie ist es ja, ein Vorbild Teutscher Frauen,
Die wir im Kreise Ihrer Lieben schauen,
Die Königliche Mutter hold und mild;
Und allen treuen Wünschen, die sich regen,
Strahlt der Erhörung lichter Glanz entgegen,
Und herrlicher, denn je, strahlt uns Ihr Bild.

Sie wird es seyn, Die lang auf Bayerns Throne,
Dem König und dem Volk zum schönsten Lohne,
Uns Alle, Alle inniglich beglückt;
Dann jubeln wir dem heut'gen Tag entgegen,
Und niederquillt des Himmels beßter Segen,
Der Sie und uns auf späte Zeit entzückt.

Wir knieen vor dem Allerbarmer nieder,
Es kehret eine bange Stunde wieder,
Bewahre uns, o Herr, die Königin!
Und hat Sie dann, vom Himmelsglanz umflossen,
An's Herz gedrückt den Königlichen Sprossen —
Dann ist uns ja der herrlichste Gewinn! —

Ulrich v. Dittfurths.

Tagsgeschichten.

Seine Majestät der König haben bei der bevorstehenden Entbindung Ihrer Majestät der Königin allergnädigst zu befehlen geruht, daß die Geburt eines Prinzen durch 36, die einer Prinzessin durch 24 Kanonenschüsse den Bewohnern der Haupt- und Residenz-Stadt bekannt gemacht werde. Bei einer Zwillingsgeburt wird die Zahl der Schüsse nach dem Geschlechte sich bestimmen, welche für jeden neugebornen Sprößling, durch eine Pause bezeichnend, gelöst werden. —

Oft geht mit fröhlichem Herzen der Mensch aus seinem Hause und nie wieder kehrt er in dasselbe zurück. Leichtsinn, Unüberlegtheit, zuweilen übertriebene Prahlsucht, führen ihn in Gefahr und Tod. So saß vorgestern der 22jährige Joseph Walch, Gärtnerssohn von hier, unter seinen Freunden in Föhring, als sie auf den unglückseligen Gedanken kamen, sich zu baden. Sie gingen daher der Isar zu und badeten an einer seichten Stelle. Joseph Walch aber entfernte sich weiter abwärts von seinen Gefährten, um einen tieferen Platz aufzufinden, — kam in den Wirbel und wurde von den Wellen fortgerissen. Abends 9 Uhr hatte man die Leiche des Unglücklichen noch nicht aufgefunden. —

Es muß jedem partheilosen Sachverständigen, jeden Menschen-Freund befremden, wenn er in Blättern Ausdrücke und Redens-Arten findet, die das Zartgefühl eines Jeden empören. Wenn der Herausgeber eines Blattes wirklicher Censor des öffentlichen Lebens seyn will, so soll er sich weder vom Neide, noch vom Grolle afficiren lassen. Mit Mäßigung soll er jeden Gegenstand betrachten, soll einer Parthei, die bei ihm als Anwalt ihres Streits um Recht nachsucht, nicht die Sache durch seine Erklärung noch mehr erschweren, und die Verbreitung hievon mit häßlichen Bildern ausmalen wollen. Wenn wir ein genaues Auge auf so manches Blatt haben, so werden wir bemerken, daß auch oft durch seine Zurechtweisungen die Gerichte und Behörden angegriffen werden. Dazu ist wahrlich das erhabene Gut, die Preßfreiheit, uns nicht verliehen worden, daß sie ein heilloses Gift für ruhige und friedfertige Gemüther werden soll. —

Journalistik.

Von dem großen Heros unserer Bühne, Hrn. Eßlair, sagt die Bayreuther Zeitung vom 26. Juni Folgendes: „Hr. Eßlair, k. Hofschauspieler und Regisseur des k. Hoftheaters in München, weilt auf seiner Kunstreise nach Berlin seit 8 Tagen in unserer Stadt und gewährt den Kunstfreunden derselben durch seine Gastrollen im hiesigen Theater den entzückendsten Genuß. Das Publikum sah mit der gespanntesten Erwartung dem Künstler entgegen, welchem schon lange das einstimmige Urtheil der Kunstkenner

die erste Stelle unter den Dramatikern der neuern Zeit angewiesen hat. Allein alles, was sich von dem hohen Kunstvermögen dieses herrlichen Repräsentanten der Teutschen Bühnenkunst verbreitet hatte, wurde schon gleich bei seinem ersten Auftreten am 19. d. M. als Kriegsrath Dallner in dem Iffland'schen Schauspiele: „Dienstpflicht", bei weitem übertroffen. Die Rolle des Kriegsraths Dallner gehört zu den vollendetsten Darstellungen des großen Künstlers, insoferne sie das bürgerliche Leben umfassen. Welches gerade biedere Sprechen und Handeln des Dienstes, welche zermalmende Kraft der Rührung, die wie durch eine mechanische Gewalt Thränen hervorlockt! Der Schluß des 4ten Acts, wo der alte Kriegsrath in der Mitte seiner Familie vom Wiedersehen in einem bessern Leben spricht, wirkte erschütternd auf das Publikum. — Den Kunstgenuß dieses Abends zu erhöhen, wirkten auch die übrigen Mitspieler zur harmonischen Gestaltung des ganzen Kunstwerkes verdienstlich mit. — In der Reihe der Gast-Rollen folgten am 20. Juni „Wilhelm Tell" und am 22. „Wallenstein". Die ersten Kunstrichter Teutschlands haben über die unübertreffliche Darstellung dieser Rollen durch unsern großen Künstler ganz im Geiste des verewigten Schillers bereits entschieden; es würde nur Anmassung von unserer Seite seyn, hier noch etwas zum Ruhme des unerreichbaren Meisters hinzufügen zu wollen. — Am 23. wurde Lessing's „Nathan der Weise", dieses originelle romantische Gemälde, mit welchem der Verfasser als Reformator des Teutschen Theaters auftrat, gegeben. Unübertrefflich und rührend gab Hr. Eßlair den Nathan. Dieser Nathan des Künstlers ist ein tiefdurchdachtes, in allen seinen Theilen klar und besonnen geordnetes Kunstwerk. Eine Analyse seines Spiels hier zu geben, würde den Raum, welchen wir in diesem Blatte den Bühnenbeurtheilungen einräumen dürfen, übersteigen müssen. Sein Gedicht selbst bereitet gewiß jedem wahren Kunstfreunde einen Festtag, und der Genuß mußte durch das treffliche Spiel in's Unendliche erhöhet werden. Hr. Gouzé als Tempelherr bewährte sich an diesem Abend als tüchtiger Schauspieler, dem das Wahre, das Streben nach höherer Vollkommenheit, am Herzen liegt. Er hatte den Character seiner Rolle in seiner rauhen Abgeschlossenheit, in seiner Teutschen Biederkeit, so gestaltet, wie ihn der Dichter zeichnete, und mit Consequenz durchgeführt. Auch die andern Mitspielenden waren von der Weihe des Abends durchdrungen und trugen ihr Möglichstes zum Gelingen des Ganzen bei. (Schluß folgt.)

Nachricht.

Der Redaction des Tagsblattes ist ein Aufsatz in Beziehung auf den Landboten eingesandt worden, von welchem dieselbe aber keinen Gebrauch machen kann. Wir danken daher dem verehrl. Einsender für seine gute Meinung. —

Anzeigen.

Erklärung.

332. Jeder, der auf irgend eine Art eine rechtmäßige Forderung an meine Person zu machen hat, kennt meine Behörde. Dies mag sich in specie der Hr. Dr. O. in M. wiederholt gesagt seyn lassen.

J. M. Beyer,
Buchhändler in Eichstädt.

---

333. Auf dem Promenadeplatz Nro. 1423 werden kommende Messe hindurch 2 Zimmer über eine Stiege mit sehr bequemer und geschmackvoller Einrichtung und etwa für einen Spitzen- oder Galanterie-Händler sehr geeignet vermiethet. Das Nähere ist in der Wohnung zu ebener Erde zu erfragen.

---

334. (2a) Morgen den 9. Juli ist im Milchgarten in der Lerchenstrasse vor dem Josephsthore Blech-Harmoniemusik mit beleuchtetem Garten.

---

335. (2a) Eine stille willige Magd katholischer Religion, die mit Kindern umgehen mag, nähen, stricken, auch etwas kochen kann, wird in der Stadt, zu einer ordentlichen kleinen Familie, auf das nächste Ziel gesucht. O. U.

---

336. Ein grau angestrichener Kleiderschrank, ein Canapee und 12 zinnene Teller, s. a., sind zu verkaufen. O. U.

---

337. In der A. Weber'schen Buchhandlung
(am Rindermarkt)
sind zu haben: der 7te, 8te und 9te Theil des Conversations-Lexicons (7te Auflage), und kann von den verehrl. HH. Subscribenten in Empfang genommen werden.

Dr. Behr's (Bürgermeisters in Würzburg) kritische Beleuchtung der Verhandlungen des Bayrischen Landtags $18\frac{27}{28}$. 1. Bändchen. 40 kr.

Dante's göttliche Comödie, übersetzt von Streckfuß. 3 Theile. Herabgesetzter Preis 5 fl. 14 kr.

In der L. J. Lentner'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

„Kritische Beleuchtung der Verhandlungen des Bayr. Landtages $18\frac{27}{28}$ von Dr. W. J. Behr, erstem Bürgermeister in Würzburg.“ 1tes Bändchen. (Anforderungen 4tes.) gr. 8. B. Dr. 1828. Preis geb. 40 kr.

Gestorbene in München.

Den 5. Juli. Andreas Schwanghard, ehm. Todtenträger, 78 J. a. Jos. Corregi, bgl. Caminkehrermeister, 73 J. a. Quirin Westner, Hausmeister, 45 J. a. Marg. Sippl, k. Polizeicommissärs Gattin, 27 J. a. Ros. Leiher, Dienstmagd, 45 J. a. Ant. Mark, Badergesell, 49 J. a. Karol. Hofman, k. Hoftänzers Tochter, 10 J. a. A. M. Rasthofer, Maurers Wittwe, 89 J. a. — Den 6. Franziska Dietrich, Milchmanns Wittwe, 74 J. a. Kath. Nutz, Dienstmagd, 42 J. a. Walb. Fuetscher, Sattlers Frau, 58 J. a. —

Nro. **Tags-Blatt** 188.

für

München.

Mittwoch, den 9. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 9. Juli 1800 konnte es nicht verhindert werden, daß das churf. Zeughaus allhier von den Franzosen mit Gewalt erbrochen und alles, was darin vorräthig war, mit fortgenommen wurde. Man brauchte die Vorsicht, daß die verschleppten Waffen nicht an das müssige Gesindel allhier verkauft wurden, damit es bei einem unvermutheten Unglück nicht heiße, man habe die Leute allhier mit Vorsatz armirt. A. B.

Den 8. Juli 1647 kommen zu Perlasried die vom General Johann v. Werth verführten 9 Regimenter zusammen, wovon viele über Wilshofen zum Churfürsten zurückkehren.

Den 9. Juli 1686 wird Churfürst Max Emanuel zu Augsburg zum Obergeneral der Vertheidigungsarmee ernannt.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 8. Juli Nro. 27.)

Dasselbe enthält den von Sr. Königl. Majestät errichteten Stiftungsbrief einer Hilfscasse für jeden der acht Kreise.

Auszug aus dieser allerhöchsten Verordnung:

1) Wir errichten in jedem der acht Kreise Unseres Reichs eine eigene Hilfscasse und dotiren jede derselben aus Unserer Cabinets-Casse mit 10,000 fl. in der Art, daß vom Monat August angefangen jeder Kreis monatlich 1000 fl. in so lange empfange, bis jeder die ihm bestimmte Summe von 10,000 fl. erhalten hat, also die Gesammtsumme von 80,000 fl. nach Verlauf von 10 Monaten bezahlt seyn wird.

2) Die Bestimmung dieser Hilfscassen ist, Landeigenthümer und Gewerbsbesitzer in unverschuldeten Nothfällen mit den zur Erhaltung ihres Anwesens-nöthigen Darlehen gegen geringe Verzinsung und leidliche Rückzahlungsfristen, allenfalls auch ohne die oft schwierigen Bestellungen einer Hypotheke, zu unterstützen. Diese Cassen werden alle Rechte und Vorzüge allgemeiner Landesstiftungen genießen.

3) Die Anleihen aus den Hilfecassen geschehen gegen Tilgung durch Annuitäten nach einem der in der Tabelle im Regsbl. bestimmten Maaße; dieselben sollen nicht unter 100 fl., nicht über 300 fl. betragen. In welchem Zeitraume und nach welchem Zins-

Fuße die Tilgung zu geschehen habe, wird die leitende Behörde nach der Natur des Falles jedesmal bestimmen.

4) Jeder Bewerber um ein Darlehen hat neben seiner Ansässigkeit im Kreise noch darzuthun: a) seine rechtliche und sittliche Aufführung, Erwerbsamkeit und Thätigkeit; b) die Gefährdung seines ferneren Erwerbestandes durch einen unverschuldeten Noth-Fall und die Möglichkeit, sich durch ein Darlehen zu erhalten; c) die Unmöglichkeit, sich auf anderen Wegen die nöthigen Mittel zu verschaffen. —

Diese Verordnuug ist wieder ein neuer Beweis, wie König Ludwig sein Volk liebt, wie er väterlich für seine häuslichen Verhältnisse sorgt, und ihren mißlichen Umständen abzuhelfen sucht. —

Tagsgeschichten.

Das allerhöchste Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin wurde gestern mit allen Feierlichkeiten begangen. Am Vorabend des Festtages war in dem k. Hof- und National-Theater bei beleuchtetem Hause ein allegorisches Fest-Divertissement von dem königl. Balletmeister Horschelt. J. Maj. die Königin wurden bei Allerhöchstihrem Erscheinen in der Loge mit wahrem Enthusiasmus empfangen. Um 10 Uhr, als am hohen Festtage selbst, hatte in der Hofkirche zum heil. Michael das feierliche Hofamt und Te Deum statt, welchem Se. K. H. der Prinz Karl, der Feldmarschall Wrede, die Generalität, die Stabsofficiere, das sämmtliche hier garnisonirende Militair und die Bürgergarde beiwohnten. Zu gleicher Zeit wurde das Te Deum in der Metropolitankirche gehalten, bei welchem sämmtliche Civil-Staatsbeamten zugegen waren. Inniger als je drangen die Gebete für das Wohl unserer geliebten Landesmutter, welche uns abermals mit einem neuen Sprößling unsers erlauchten Königshauses erfreuen wird, zu den Wolken, und Gott wird Sie und die Stunde segnen, in welcher uns der Donner der Kanonen neues Glück und Heil verkünden wird! —

In der Synagoge wurde gestern ebenfalls das erhabene Geburtsfest J. M. unserer Königin auf eine sehr schöne Weise gefeiert. Das erhabene inhaltreiche Gebet „Hanoten Teschua" („Er, der Hilfe verleiht, ꝛc.) wurde mit Thränen und inniger Andacht verrichtet. Thränen und Gebete sind dem Weltenschöpfer angenehm, sie mögen ihm von Christen, Juden oder Heiden dargebracht werden. Dieses mögen sich jene Nationen, welche sich untereinander verfolgen und hassen, wohl eingedenk seyn lassen und auch beherzigen und dem erhabenen Königspaare, als Muster der Toleranz, gleichzukommen streben; dann wird Glück und Segen unten den Völkern walten. —

Journalistik.

Schluß des Artikels aus der Bayreuther Zeitung, Hrn. Eßlair's Gastspiele daselbst betr.

Der Abend des 24. Juni führte uns zum erstenmal das herrliche romantische Drama unsers genialen Eduard v. Schenk: „Belisar", auf die Bühne. Hr. Eßlair als Belisar. Die Erwartung für diesen Abend war groß und ungetheilt, denn man wußte schon lange aus den Urtheilen der ersten Kunstrichter Teutschlands, daß diese Rolle zu den größten Darstellungen Hrn. Eßlairs gehöre. Unser großes Opernhaus war sehr zahlreich besetzt. Die Erwartung wurde aber bei weitem übertroffen. Ganz in jener großen Erhabenheit und prunklosen Majestät, die selbst der Dichtung eigen ist, gibt Hr. Eßlair den Feldherrn Justinians, den Bezwinger der Gothen und Vandalen — den großen und edlen Belisar. — Alle Kunstkenner sind darüber einig, daß ein solcher Belisar, wie Hr. E. ihn uns repräsentirt, nicht zum zweitenmal in unserer, an nachsprossenden Kunsttalenten so arm erscheinenden Zeit leben möchte. Es wäre daher überflüssig, über das Meisterspiel unseres Heroen eine Lobesapostrophe zu machen. Kein Wort der herrlichen Dichtung ging in dem Munde des Künstlers verloren. Sein ganz einziges Sprachorgan machte, daß er in jedem Theile des großen Hauses gleich gut vernommen wurde. Der Beifall war gleich rauschend — als verdient. Hr. E. wurde am Ende einstimmig hervorgerufen; bescheiden äusserte er: „es freue ihn, daß er diesen Lorbeer dem verdienstvollen Dichter übergeben könne. — Er verkündete zur großen Freude des Publikums, daß er, um dem Wunsche der hiesigen Kunstfreunde zu entsprechen, ohnerachtet die Zeit ihn dränge, noch eine Gastrolle, und zwar am 26. Juni, geben würde, wozu er „Otto von Wittelsbach" gewählt. Der rauschendste Applaus des Publikums beantwortete diese schmeichelhafte Ankündigung des großen Künstlers, — Referent dieses, welcher Hrn. E. früher schon als herrlichen Künstler so oft zu bewundern Gelegenheit hatte, jedoch solchen seit langen Jahren nicht mehr auf der Bühne sah, staunte aber über die großen Fortschritte der Kunst seit dieser Zeit, welche seitdem diesen unübertrefflichen Schüler Thaliens auf die erste Stelle der dramatischen Kunst erhoben hatten. — Die Theaterdirection hat übrigens das Möglichste gethan, um dieses Stück auch im Aussern würdig einzuführen. — Der Erbauer der herrlichen Sophia, der Schöpfer des Römischen Rechts, der große Justinian, wurde sehr würdig und edel von Hrn. Allmann repräsentirt, und Hr. Gouze, als Alamir, beurkundete von Neuem, daß ein dramatisches Talent in ihm heimisch sey.

Berichtigung.

Nro. 186 Z. 1 im hist. Tagsk. l. „in allen Vorfällen ꝛc.", st. „in allen Vortheilen".

Anzeigen.

Erklärung.

332. Jeder, der auf irgend eine Art eine rechtmäßige Forderung an meine Person zu machen hat, kennt meine Behörde. Dies mag sich in specie der Hr. Dr. O. in M. wiederholt gesagt seyn lassen.

J. M. Beyer,
Buchhändler in Eichstädt.

---

334. (2b) Morgen den 9. Juli ist im Milchgarten in der Lerchen-Straße vor dem Josephsthore Blech-Harmoniemusik mit beleuchtetem Garten.

---

335. (2b) Eine stille willige Magd katholischer Religion, die mit Kindern umgehen mag, nähen, stricken, auch etwas kochen kann, wird in der Stadt, zu einer ordentlichen kleinen Familie, auf das nächste Ziel gesucht. O. U.

---

333. Auf dem Promenadeplatz Nro. 1423 werden kommende Messe hindurch 2 Zimmer über eine Stiege mit sehr bequemer und geschmackvoller Einrichtung und etwa für einen Spitzen- oder Galanterie-Händler sehr geeignet vermiethet. Das Nähere ist in der Wohnung zu ebener Erde zu erfragen.

Nachricht.

338. Da ich meine Einkäufe bisher immer baar bezahlte und noch ferner bezahlen werde, so stehe ich für nichts, wenn etwa, wo immer, irgend etwas auf meinen Namen geborgt werden sollte.

Graf zu Lodron,
k. Kämmerer und des Johanniterordens Commandeur.

Einladung.

339. Unterzeichneter gibt sich die Ehre, seinen verehrten Gästen bekannt zu machen, daß er mit Genehmigung der k. Commission der Militär-Schwimmschule heute den 9. d. Abends 8 Uhr, wenn es die Witterung erlaubt, zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin ein großes Wasserfeuerwerk geben wird.

Um 2 Uhr Nachmittags ist ein subscribirtes großes Diner mit Musikbegleitung.

Der Zutritt ist für Jedermann frei.

München, den 5. Juli 1828.

Zaller, Caffetier.

Theater-Anzeige.

Hof- und National-Theater.

»Euryante. Oper in 3 Acten.

Volkstheater.

»Die Kreuzfahrer.« 1ter Theil. Ritterst. in 5 Acten.

Nro. Tags-Blatt 189.
für
München.

Donnerstag, den 10. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 10. Juli 1778. Bei Gelegenheit des Bayr. Erbfolgekrieges (auf Veranlassung des Churfürsten Karl Theodor) eine strenge Untersuchung in den Archiven, wegen einigen zu Verlust gegangenen Urkunden.

Den 10. Juli 1800 lebten mehrere arme Leute in und um München von den Brod- und Fleisch-Rationen, welche die Franzosen aus den Magazinen für ihre Bons erhalten und um wohlfeiles Geld wieder verkauft und verschleudert hatten. A. B.

Den 10. Juli 1609. Da die Protestanten 1603 zu Aschhausen in Franken unter dem Vorsitze des Pfalzgrafen Friederich V. ein Bündniß errichteten, so kamen der Erzherzog Leopold aus Oesterreich, die Bischöfe von Straßburg, Würzburg, Passau, Augsburg, Regensburg, Freising, der Probst von Ellwangen, der Abt von Kempten, in München zusammen und schlossen eine Liga unter dem Oberhaupte Maximilian I., Herzogs in Bayern.

Amtliche Notizen.

Im verflossenen Monate wurden 873 Individuen polizeilich abgestraft, 28 aber an die zuständigen Gerichte abgegeben.

Am künftigen Sonntag, den 13. Juli, wird die öffentliche Schutzpockenimpfung, Vormittags zwischen 10 bis 12 Uhr, im kleinen Rathhaussaale fortgesetzt, wozu besondern die Impfpflichtigen 1) aus dem 33ten District MJV von Nro. 77 bis 133, 140, 141, 144 bis 160, 166 bis 203, 281 bis 302, 209 bis 327, 366, 390 und 421 bis 437, dann 2) aus dem 34ten District MJV von Nro. 1 bis 28 und 32 bis 76 eingeladen werden.

Tagsgeschichten.

Die Allerhöchsten Herrschaften speisten vorgestern, als dem Geburtsfeste J. Maj. der Königin, in Nymphenburg. Se. Durchl. der Herr Feldmarschall v. Wrede gab an diesem Tage große Tafel, während welcher das Musikcorps des k. Leibregiments die ausgesuchtesten Musikstücke vortrug. —

Gestern wurde ein Kind, in einer Schachtel verwahrt, an einem neugemachten Grabe auf dem hiesigen Kirchhofe gefunden. Es war schon bei drei Tage dort ausgesetzt. —

Ein 10jähriger Knabe ertrank vorgestern unweit des Grünbaums in der Isar. —

Dem Vernehmen nach hat sich der Wirth in Solen (nahe bei Großhessellohe) den Hals abschneiden wollen, jedoch verletzte er sich nicht tödlich. Man weiß bis jetzt noch nicht, welche Beweg-Gründe ihn zu diesem verzweifelten Entschluße gebracht haben mochte. —

(Eingesandt.)

Unser Alexander, der den Knoten der Leichenordnung so schnell und glücklich löste, hat nun noch einen zu lösen, den der Pfarreien-Theilung. Jahrelang schon dauern die Verhandlungen; Witz-Köpfe wollen eine Analogie mit den Türkisch-Griechischen Angelegenheiten darin finden. Längst wäre vielleicht der Streit schon entschieden, wäre das Ordinariat nicht in Loco und fänden sich fromme Stifter, die, schon todt, nichts anders mehr zu bezahlen hätten, als der noch lebende Magistrat, i. e. die Bürgerschaft. Es vermengen sich vielseitige Interessen. Ein Mitglied des Ordinariats behält übrigens die Dompforrey, die freilich ebendeswegen nichts verlieren soll. Einige Beneficien lassen sich auch verschmelzen, denn die Stifter haben ja einen guten Willen gehabt und werden nicht unwillig werden, wenn man gegen ihren Willen handelt. Wer den Schematismus in die Hand nimmt, wird wohl sehen, daß es hier wohl nicht an Geistlichen fehlt, sondern nur an solchen, die arbeiten könnten, und auch an Einigen, die arbeiten wollten. Es gibt viele Invaliden, und manchen Gemächlichen, der ruhig sitzt. Einige haben das ganze Jahr zu predigen, während Andere ihre Stimme nie hören lassen. Einige haben die Ausspendung der Sacramente, die Beerdigungen zu besorgen, während andere davon ganz befreit sind. Wäre nicht eine gleiche Vertheilung der Last zu wünschen? Dann wäre es auch mit dem Einkommen leichter zu richten. Am meisten mißfällt mir, daß auf die Geistlichen, welche in den Schulen arbeiten, so wenig gesehen wird. (Forts. f.) —

Journalistik.

Aus meinem Reise-Tagebuche.

Wie freute ich mich wieder, die alte bekannte Augusta zu sehen. Oft dachte ich mir: du, alte ehrwürdige Römerstadt, wärest wohl würdiger der k. Residenz, als jene Stadt auf einer Sand-Wüste, und diesen Gedanken konnte ich auch diesmal nicht unterdrücken, als ich von der Höhe des Sondberges die ehrwürdige Stadt mit ihren vielen Thürmen prangen sah. Einst eine blühende Handels- und Reichs-Stadt, ist diese Stadt in jüngerer Zeit sehr herabgekommen — und wenn man die Namen alter kaum mehr gedachter Handelshäuser hört, so ergreift uns beinahe ein Gefühl, wie in Venedig. Marens Gunst soll sie nie erhalten

haben, möge ihr Ludwigs dafür zu Theil werden, sie verdient es, diese Perle des Landes. Einen Beweis seiner Gnade hat sie unlängst erhalten durch Wiederherstellung eines katholischen Gymnasiums. — Feinde des Lichtes suchten zwar bei dieser Gelegenheit die alte paritätische steife Glaubensscheidung wieder herzustellen und die Gemüther zu entfremden, den eingeschlummerten Religionshaß wieder zu wecken. Während auf protestantischer Seite Aufforderungen ergingen, katholische Arbeitsleute nichts mehr verdienen zu lassen, stand auf einer katholischen Kanzel ein junger Brausekopf, und versuchte es, Streitreden a la F. Mertz seligen Andenkens zu halten, erhielt aber sogleich von seiner oberhirtlichen Stelle den strengsten Verweis und Auftrag des Stillschweigens. (Schluß f.) —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ignatz Bauman in Wien hat ein Privilegium erhalten: 1) Röcke nach orientalischem Geschmack und Form zu verfertigen, daß sie als Schlaf-, Commode- und Reise-Röcke dienen und dabei ungeachtet der Wärme, die sie dem Körper gewähren, so leicht sind, daß ein solcher Rock für den größten und stärksten Mann nicht über 2 Pf. 15 Lth. wiegt; die zu diesen Röcken nöthigen Binden von elastischen Federn zu verfertigen, welche statt der gewöhnlichen Gurten und Binden dem Körper nicht die geringste Beängstigung beim Anziehen und Zusammenschnüren des Rockes verursachen. —

(Stuttgart.) Nach einer k. Verordnung vom 5. April d. J. sind als Staatsdiener zu betrachten: wirkliche Professoren, sowohl ordentliche als ausserordentliche, der Canzler, der Justitiar, Secretär, Cassier, Bibliothekar (wenn er seine Stelle als Hauptamt bekleidet), Sprachlehrer gehören nicht zu den Staatsdienern. —

Mancherlei.

Die sämmtlichen Namen des Bieres in Teutschland sind folgende: Leipziger Rastrum, Hallischer Puff, Wittenberger Guguk, Breslauer Scheps, Halberstädter Breihahn, Gardelegischer Garley, Goslarische Gose, Styrytzer Mord und Todtschlag, Braunschweigische Mumme, Güstrauer Kniesenak, Ratzeburgischer Rummeldeus, Wettiner Keuterling, Delitscher Kuhschwanz, Osnabrücker Buse, Herforder Ramma, Eiblenförter Cacabulie, Beutzenberger Bind den Kerl, Königslutter Dongstein, Münsterische Koite, Kieler Witte, Jenaischer Dorfteufel, Helmstädter Klappit, Eislebischer Krabbel an die Wand, Lübecker Israel, Brandenburger Alter Klaus, Kollberger Black, Wernigeroder Lumpenbier, Marburger Jumber, Zerbster Würtze; dazu kommen noch die 2 vorzüglichen Münchner

Fabrikate: 1) das Salvator-Bier und 2) der Bock (Eimbock). — Nicht leicht möchte es ein Produkt geben, welches sich so vielerlei Benennungen erfreuen dürfte und auf so vielerlei Weise verbraucht und — gegeben wird.

Anzeigen.

Nachricht.

340. In den Niederlagen Rheinbayrischer Weine von F. Michal in der Dienersgasse im Krois'schen Kaffehause wird Wein zu 12 kr. die Maaß, so wie mehrere andere beliebige Sorten zu den billigsten Preisen in Stel, Ätel, halben und ganzen Eimern, und auch weiters, täglich abgegeben. —

Versteigerung

341. Heute werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr ausser dem Angerthor in der Müllerstrasse Nr 662 im ersten Stock nachbenannte neue moderne Geräthschaften an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung — wegen Abreise — öffentlich versteigert:

Bronzene Girondellen und andere Leuchter, Dintenzeuge und andere Geräthschaften von Bronze, Stockuhren, Spiegel, Kupferstiche in gut vergoldeten Rahmen, mehrere Cristal-Glasgefäße und Services, Speis- und Kaffe-Services von Wiener Porcelaine mit Goldrand, Divan, Sesseln, Schreib-, Commod-, Pfeiler-, Toilett- und Kleider-Schränke von Nuß- und Kirschbaum-Holz, Thee-, Arbeits-, Spiel- und andere Tische, Bettläden, Matrazen, Federbetten, Küchengeschirr und andere nützliche Gegenstände.

Die Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen. —

342. In der Residenz-Schwabingerstrasse Nro. 48 über 3 Stiegen kann sogleich ein modern meublirtes Zimmer vornheraus mit eigenem Eingang, bezogen werden.

333. Auf dem Promenadeplatz Nro. 1423 werden kommende Messe hindurch 2 Zimmer über eine Stiege mit sehr bequemer und geschmackvoller Einrichtung und etwa für einen Spitzen- oder Galanterie-Händler sehr geeignet vermiethet. Das Nähere ist in der Wohnung zu ebener Erde zu erfragen.

Theater-Anzeige.

Volkstheater.

„Die Kreuzfahrer.“ 2ter Theil.

Berichtigung.

Im Blatt Nro. 188 S. 3 Z. 25 von unten lies: „Hochamt“ statt „Hosamt“.

Nro. 190.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag, den 11. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 11. Juli 1778 kam die Nachricht an, daß der K. K. Gesandte Graf v. Kobenzel von Berlin abberufen worden sey, und daß die k. Preußischen Gesandten und Residenten Baron v. Riedesel und v. Jakobi von Wien abgereist seyen.

1800 wurde die Jakobidult für dieses Jahr eingestellt, — und bei dem obwaltenden Biermangel den brauenden Ständen das Biersieden vor der Zeit erlaubt. — A. B

Tagsgeschichten.

Von heute (den 11. d.) an bleibt das k. Hof- und National-Theater bis 23. August geschlossen. Seine Kunstjünger können bis dorthin gewiß im vollsten Grade der Muse pflegen. Einige werden, wie verlautet, Kunstreisen, die Andern Lustreisen, unternehmen. Mögen sie sich erholen und dann mit neuem Eifer wieder zur heimischen Thalia zurückkehern. —

Vor dem Karlsthore wird mit voller Thätigkeit an den Vorkehrungen zur nahestehenden Jakobidult gearbeitet. Es läßt sich der verschiedenartigen Bauten nach schließen, daß auch in diesem Jahre mancher Einwohner durch das Toben und Lärmen der fremdartigen Thiere und Menschen nur gar zu oft beunruhigt werden wird. Mit Sehnsucht erwartet Mancher die schöne Zeit, wo der Waffelofen dampft und raucht, und er die in München nicht üblichen Fabrikate in guter Qualität recht billig bekömmt. — Wir sahen in der vergangenen Winterdult eine Bude, welche der Magistrat der k. Haupt- und Residenz-Stadt hat erbauen lassen. Die „Flora“ hatte selbigesmal erwähnt, daß bis künftige Dult mehrere solche Dultstände (Buden) erbaut würden; doch haben wir bei Durchmusterung der jetztigen noch keine von selben bemerkt. —

Die 2te Nummer der Münchner Theaterzeitung enthält ein vortreffliches Raisonement über Müller und Lindner. Es heißt zuletzt: „Dem. Müller stammt aus einer Schule, die sich, allen Zeichen nach, nicht mehr fortsetzen wird. Es bleibt demnach der Künstlerin der Werth, den die Botanik der Blume beilegt, die daselbst unter der Benennung: Rosa unica, vorkömmt.“ —

Wie alte Bäume, schon marklos, noch gerne aus der Rinde treiben, aber keine Zweige mehr hervorbringen, gleich den frühern, sondern mager und klein; — so hat es auch der alte ehrwürdige W. versucht, noch in seinen alten Tagen eine Fortsetzung seines Münchens in 50 Jahren zu geben. Gott segne den ehrwürdigen Greiß, seinen guten Willen — aber er bewahre unsre Hauptstadt vor der Erfüllung dieser Prophezeihungen. — Wenn man die frühern Werke dieses Mannes liest, wer möchte glauben, daß dieses alles aus einer Feder kam.

In dem im letzten »Sonntags-Blatt“ Nro. 27 vom 6. Juli eingerückten übrigens sehr wahren und auf mehrere wirkliche Beispiele gegründeten herzbrechenden Briefe eines Hofmeisters muß ein auffallender Druckfehler sich eingeschlichen haben, indem der Herr Papa der so gut gezogenen Herrn Söhne 24 Jahre alt seyn sollte, das Alter des ältern Sohnes aber schon auf 13 und des jüngern auf 11 Jahre angegeben ist, wonach also der Vater dieser beiden Söhnen den einen im 11ten Jahre den andern im 13ten Jahre seines Alters erzeugt, folglich schon vor seinem 11ten Jahre sich verehelichet haben müßte, wenn er seine Frau nicht als Wittwe und schon als Mutter dieser zwei wahrhaft unerzogenen oder vielmehr verzogenen Mustersöhne geheurathet hat, welches aber nicht bemerkt ist. Freilich werden jetzt viele Menschen schon vor der Zeit reif, aber nicht um gute, sondern schlechte Früchte zu bringen, gleichwie auch in der Natur das Unkraut schneller wächst, als die Frucht.

Die Verfertigung künstlicher Blumen gewinnt dahier täglich größere Vervollkommnung. Ich hatte jüngst Gelegenheit mehrere von Mad. Zottmayr gemachte Boukets zu sehen: welche meine Bewunderung im hohen Grade ansprachen. Diesem Frauenzimmer ward schon im Jahre 1823 von polytechnischen Vereine die silberne Medaille für ihre Leistungen in diesem Kunstfache zuerkannt. Sie hält einen artigen Vorrath geschmackvoller Damenboukets und eine schöne Auswahl von allen Gattungen Blumen für Kirchen- und Hochzeitfeste, für Freudenschießen und Begräbnisse. Wir wünschen dieser in Nachahmung der Natur unermüdeten Künstlerin recht viele Kundschaften, und versichern diesen im Voraus, daß sie die Wohnung derselben (am Färbergraben Nr. 1088 im 1sten Stocke) gewiß nicht unbefriedigt verlassen werden.

Herr Professor Eisenschmid hat Wort gehalten, und eine Schrift über den Unterschied der römisch-katholischen und evangelischen Kirche herausgegeben. Wäre es nicht besser zu schweigen, und ruhig hinzugehen? Die Folgen sind Erwiederungen, persönliche Angriffe. Die Wahrheit gewinnt nichts. Hr. Pr. E. ein Belletrist, war nie Theolog um uns etwas Neues hierüber sagen zu können. Die Liebe aber wird verletzt werden, dann der katho-

lische Krug. Herr Pfarrer Wolf, arbeitet gewiß schon mit aller Hitze an einer Antwort, und wer solche Schriften liest, kann blos lachen oder sich ärgern; — denn wie sollte bei solcher Gelegenheit mit Ruhe und Kälte geschrieben werden können.

(Literatur.)

Die neue Auflage des Conversationslexikons soll sehr verkürzt seyn, und auch an freimüthiger Darstellung verloren haben, da es so bearbeitet ist, daß es auch in Oesterreich Eingang finden kann. Wer daher die letzte Ausgabe hat, besinne sich wohl, sie abzugeben. O.

Das Augsburger Wolfische Taschenconversationslexikon erspart zum Nachschlagen das kostspielige Große, und indem es für Süddeutschland mehr berechnet ist, in der Geschichte und Länderkunde, thut es oft bessere Dienste.

(Eingesandt. I.)

Einer der angenehmsten in der schönsten Lage von München gelegenen Lustorte ist der sogenannte Prater zwischen den beiden Isarbetten, welche ihn umspühlen. Dieses Gasthaus empfiehlt aber auch die gute Bedienung, die schöne Anlage seines Gartens, und die Bereitwilligkeit des Wirthes, seine Gäste den Besuch mit Erfrischungen um die billigsten Preise, und mit allen Bequemlichkeiten zu vergelten. Man genießt in den in diesem Garten angelegten Sommerhäusern die erheiterndste Aussicht über den Isarstrom, und die beiden Ufer desselben bis an die Isarbrücke aufwärts, und abwärts bis nach Bogenhausen und Föhring, und kann in dem ganzen Garten auch an den heißesten Sommertagen unter kühlenden Schatten seine Flasche guten kräftigen Biers trinken. Auch hat der Wirth dafür gesorgt, das wöchentlich zweimal die Blechmusik des Trompetercorps des Artillerie-Regiments seine Gäste unterhalte, welche sich wirklich sowohl durch die Wahl ihrer auserlesenen Stücke, als durch die Präcision ihres Vortrages auszeichnet. Wer einen vergnügten schönen heitern Abend nach des Tages Lasten unter Gottes freien Himmel bei einem guten kräftigen Trunke, und bei guter Bewirthung, in guter munterer Gesellschaft genießen will, besuche diesen romantisch gelegenen Garten, besonders an Abenden, an welchen diese Blechmusik die Gäste unterhält, und die Disharmonie im alltäglichen Menschenleben vergessen macht.

(Eingesandt. II.)

Die Mehrzahl der hiesigen Studierenden besteht aus achtbaren jungen Männern, welche die Achtung sowohl im bürgerlichen Leben, als auch in jeder andern Gesellschaft sich in den 2 Jahren im höchsten Grade erworben haben, welche sich durch ihr Beneh-

men bei vielen Gelegenheiten schon rühmlich ausgezeichnet haben. Allein unter jeder Klasse von Menschen giebt es eine Hefe, welche leider einen Schandfleck auf den ganzen Körper wirft. Menschen, welche sich die flegelhafteste Roheit zum Verdienst, das ausgelassenste Betragen zum Vergnügen machen. So war es der Fall in dem hiesigen Volkstheater während des Festprologes, welches zum allerhöchsten Geburtsfeste Ihrer Majestät unsrer geliebten Königin gegeben wurde. Während der schlichte Bürgersmann mit seinen Kindern, während der Soldat, der eine ganze Tags-Löhnung als Eintrittspreis hinzahlt) mit Rührung und Ehrfurcht an den Prolog Theil nahmen, zogen auf der Gallerie des Theaters ein paar Menschen, welche den Namen „academische Bürger“ zur Schande würdigerer Studierender tragen, die Röcke aus, stilpten die Hemdärmel auf und setzten sich rücklings auf das Geländer der Gallerie. Ich diene meinem Könige seit 40 Jahren, habe selbst die academische Laufbahn durchschritten; bei diesem Auftritte empörte sich mein Innerstes, ich ging mit dem Gedanken an Ruthe und Zuchtpeitsche, mit dem widrigsten Gefühl, vor Beginnen des Schauspiels selbst, aus dem Theater. —

Ein alter Graukopf.

Journalistik.

Aus meinem Reise-Tagebuche.

(Schluß.)

Vergebens waren die Bemühungen der Finstern auf beiden Seiten, — der Geist des Guten siegte, der Gerechte und Beharrliche entschied, und ruhig lebt Augsburgs wackere Bürgerschaft nebeneinander, wohl erkennend, daß jene unselige Scheidewand, welche die Zeit errichtete, auch die Zeit wieder niederreissen könne. Ein guter Geist herrscht überhaupts unter Augsburgs Bürgern, besonders wird die häusliche Zucht und Ordnung eingehalten, auch die dienende Klasse ist besser gehalten. Da schämt sich ein Dienstbothe mit ½ Jahr aus dem Dienste zu kommen. Die Bürgersleute sind höflich und artig, dabei gewerbsam und oft vermöglich, aber ohne Stolz, sie schätzen ihre Geistlichkeit und lieben ihren König. Jener wilde, raisonirende Geist den man in Hauptstädten antrifft, ist hier nicht zu Hause. Ja wachse und gedeihe du friedliche Perle des Landes, blicke froh unter Ludwigs Auspizien einer schönern Zeit entgegen, dann werden deine weiten, jetzt so leeren Gassen, bald wieder ein frohes Leben zeigen. Möchten deine Höhen, der herrliche Kunsttempel der sich vor der Hauptstadt verbergen will, schmücken — möchte in deiner Mitte eine Aula academica sich erheben, dann würde nicht alles Blut des Landes blos zum Herzen strömen, dann würden die, welche jetzt nicht wissen, was sie Alles besitzen, doch wissen, was sie besessen haben.

Schluß des gestrigen eingesandten Artikels, die Pfarreien-Theilung betr.

Anfänglich glaubte ich, als die Reihen von Schulinspektoren und Catecheten in den Schulcatalogen las, das wäre hier alles herrlich bestellt; aber wie erstaunte ich, als ich hörte, daß diese Männer nur spärliche Gratificationen erhielten. Einer der einer Schule von 3 — 400 Kindern vorsteht und Catechesen hält, circa 50 fl. des Jahres. Alles übrige wäre Gotteslohn. Deßwegen könnte ich auch finden, daß alle Jahre unter diesem Personale Veränderungen statt finden, ob zum Schaden oder Gedeihen der Schulen, darum kümmere man sich nicht, wer dann wieder kommt und aus Liebe zur guten Sache sich einer Schule annehmen will, der ist aufgenommen; diese Geistlichen so zu stellen, daß sie ganz für die so wichtige Sache des Erziehungswesen leben könnten, wäre dem Magistrate noch gar nie eingefallen. So giebt es also bei der so wichtigen Angelegenheit viel zu bedenken, möchten die Vertreter der Bürgerschaft würdig ihres Amtes für das Wohl der Gemeinde sorgen — sparen wo sich sparen läßt, und geben wo es nothwendig ist. — Die Zeiten sind vorüber, wo man von manchem Geistlichen nicht mehr forderte, als seine Meße zu lesen, der Geistliche sey was sein Name sagt: mächtig an Geist, und wenn er das ist, so werde er auch gut gestellt; und kommt die Zeit wo er Alt und Gebrechlich wird, soll es uns nicht an Anstalten fehlen, wo er am ein sicheres Unterkommen finden könnte. — Leider aber sind auch diese von gefräßiger Zeit verzehret worden. —

Die Münchner Musik-Zeitung wird vom 1ten October an nicht mehr in der Sidler'schen Hof-Musikalien-Handlung, aber jedenfalls ohne Unterbrechung forterscheinen. —

Mancherlei.

(Erzeugniß der englischen Webestühle.)

Es giebt in Großbritanien an 58,000 Webestühle zu verfertigung der Stoffe. Ihr täglicher Ertrag beläuft sich auf 1,254,000 Herds oder Stäbe, (1741 in jeder Minute,) auf 7,524,000 in einer Woche, auf 31,300,000 in einem Monat und auf 276,200,000 in einem Jahre. Berechnet man nun 6 Herd zur Bekleidung einer Person, so könnten mit diesem jährl. Ertrag 62,700,000 Menschen vollkommen versorgt werden. Auf der Erde ausgebreitet, würde er 62,700 Aecker bedecken, und sich auf eine Länge von 213,750 englische Meilen, 174,250 Stunden erstrecken. Folglich siebenmal über den atlantischen Ocean, von Europa nach Amerika, reichen.

In den Umgebungen Konstantinopels hat jede Nation ihren eigenen Friedhof. Der der Armenier nimmt mehrere hundert Morgen Landes auf einem Hügel ein, der den Bosphorus beherrscht. Die Türken pflanzen bei dem Tode eines Freundes eine Zypresse auf sein Grab, und obgleich sie diesen Gebrauch den Griechen entlehnt haben, erlauben sie doch keinem Rajah einen solchen Baum zu pflanzen, die Armenier ersetzen ihn dashalb durch die Tanne, deren Harz oder Terpentin einen starken Geruch verbreitet, und die Luft von der Ausdünstung der Gräber befreit. Diese Fichten werden sehr groß und bilden malerische Gebüsche, welche die Landschaft schmücken, und dem Friedhofe ein hübsches freundliches Ansehen gewähren.

Anzeigen.

Erklärung.

343. **Anatomische Steinstiche.**

Heft 11 und 12 ist so eben fertig geworden, und somit die Hälfte meines anatomischen Werkes vollendet. Mein Wort habe ich in jeder Beziehung gehalten. Sollte ich von den HH. Subscribenten nicht auch dasselbe verlangen können? — Um der von Seite der Letzteren eingetretenen großen Unordnung zu steuern, muß ich bemerken, daß jene, welche bis 12. Juli ihre rückständigen Hefte nicht abholen, aus der Liste gestrichen, — jene aber, welche noch nachzuzahlen haben, öffentlich genannt werden. Dies mag sich in specie der Buchhändler B. in E. nochmals gesagt seyn lassen.

Dr. Oesterreicher.
(Sonnenstrasse 1290.)

Versteigerung

344. Montags, den 14. Juli l. J., und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird in der Prannersgasse Nr. 1505 zu ebner Erde im Hause des Hrn. Instrumentenmachers Schnetter eine auserlesene Sammlung von Büchern, vorzüglich historischen und diplomatischen Inhalts, öffentlich versteigert. Gedruckte Verzeichniße hievon sind bei dem Antiquar Stehrer (Perusagasse Nr. 74) zu haben.

Musik.

345. **Appenzeller Kuhreigen.**
Mit teutschem und französischem Texte, ein- oder zwei-stimmig, mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Dichtung von Scribe, Musik von Mayerbeer. Preis 45 kr.

Zu haben bei Joseph Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613.

Verlorenes.

346. Seit dem 2. Juli wird ein Pudel männlichen Geschlechts, schwarz und weiß gefleckt, vermißt. Derselbe ist frisch geschoren, hat langes schwarzes Behäng, schwarzen Stutz und weißen Schopf. Am rechten Vorderfuße fehlt ihm die mittlere Klaue. An dem linken Bug hat er eine noch nicht ganz verharschte Wunde. Er trug bei seinem Entweichen ein grün lakirtes Halsband mit dem Polizeizeichen Nro. 1041.

Wem er zugelaufen, wird höflichst gebeten, ihn gegen Erkenntlichkeit im Augustinerstock Nro. 1392 abzugeben.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Samhaber, K. Die Licht- und Schatten-Seite der Oeffentlichkeit nnd Mündlichkeit der bürgerlichen Rechtskunde in Bayern. 8. 1828. geh. 18 kr.

Lips. Der Krieg im Osten, ein Versuch, die verschiedenen Interessen der Cabinette Europas zu vereinigen. 8. 1828. geh. 45 kr.

Zellinger. Kriegs- und Friedens-Gesetze der Muselmänner. 8. 1828. 1828. geh. 12 kr.

Nachricht.

347. (2 a) Am Maximiliansplatz (Dultplatz) Nro. 1447 B. ist ein Local über 1 Stiege, für einen Kaufmann geeignet, während der Dultzeit zu vermiethen.

---

348. Ein solides Mädchen, für deren Treue man sich verbürgt, sucht bis zum künftigen Ziele als Köchin bei einer kleinen Familie unterzukommen. Das Nähere kann man bei Hrn. Mühlberger (in der Kaufingerstrasse) erfragen.

---

349. Es ist dahier ein zum Betrieb einer Fabrik geeignetes nahe am Thor gelegenes Haus sammt Wasserrecht zu verkaufen, und das Nähere bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

---

350. In der Dienersgasse Nro. 155 ist eine Wohnung für 180 fl. bis künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen und das Nähere im 1. Stock daselbst zu erfragen.

---

351. Eine Wittwe sucht einen Dienst als Kindsmagd. Zu erfragen in der Herrenstrasse Nro. 321 über 1 Stiege.

---

352. Am 8. dies, Abends 7 Uhr, entlief im Rosengarten vor dem Karlsthor ein kleines 3 Monat altes hellsemmelfarbenes Windspiel ohne Halsband. Derjenige, dem dasselbe zugelaufen, wird gebeten, es gegen angemessene Erkenntlichkeit auszuliefern.

---

353. Es sind einige Papiere theologischen Inhaltes, worunter eine drei Bogen starke Abhandlung über Erziehung zu Geistlichen, ist verloren worden. Der Finder wird ersucht, sie gegen ein angemessenes Honorar in der Rosengasse Nro. 1007 über 1 Stiege abzugeben.

Akademien zu ergeben sind eine Stiftung Bayerns.

Die jetzt am 1. Oktober 1. J. eröffnete Klasse für Künstler ist 21 an der Zahl, und zwar 12 Maler, 4 Bildhauer und 5 Architekten, an die ein eigens konstituirtes Professorenkollegium vorsteht. Es sind die Namen desselben schon oft genannt worden, und auf Jedes von ihnen insbesondere darf sich Bayern Glück wünschen. Wir wollen nur bemerken, daß Cornelius, Schnorr, Heß, Schwanthaler, Gärtner, Klenze, Ohlmüller, Voit, Ziebland, Zwirner, Neureuther und Hauschild, sämmtlich Professoren der Akademie, die Lehrer sind, welche die Künstler-Akademiker unterrichten werden.

Dr. Wagner,
Doktor u. ordl. Professor.

(Münchner Tagbl. 1830.)

Gesetze und Ordnungen

über die Herrn. Hrsch. Hertz'schen Stiftungen, auf Kost, Schwabe, Wannenmacher'schen Stiftungen, auf Kost, Wenzel'sche Stiftung und Stipendienstiftung, auf Herr Hilger'sche Stipendienstiftung Lehrer von Ost, Herr Hilger'sche Stiftung auf Lehrer von Ost, Herr Hilger'sche Stiftung auf Herr Hilger, Herr Hilger'sche Stiftung auf Herr Hilger, Herr Hilger'sche Stiftung auf Herr Hilger

Nro. 191.

Tags-Blatt
für
München.

Samstag, den 12. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 12. Juli 1800 wurden auf Befehl des churf. Hofcommissariates und in Vereinigung mit der Französ. Commandantschaft Jedermann gewarnt, falsche Gerüchte auszustreuen, als ob der Stadt eine Plünderung bevorstünde. — Der Obergen. Moreau verlegte sein Hauptquartier von Nymphenburg in das Graf Leiden'sche Schloß Wagegg in der Au. A. B.

Tagsgeschichten.

Die Victualienmärkte waren gestern sehr gut besetzt, doch waren die Einkäuferinnen nicht sehr zufrieden. Mehr Reinlichkeit könnte mancher Verkäuferin anempfohlen werden. Der Fischmarkt war ebenfalls wohl bestellt und es wimmelte von Käufern, die mit der Quantität sowohl als auch mit der Qualität der zu Kaufe gebrachten Wasserbewohner ganz zufrieden schienen; nur sind die Preise für dergleichen Speisen noch immer zu hoch gestellt, und manche brave aber unbemittelte Familie darf es sich nicht in den Sinn kommen lassen, diesen Leckerbissen auf ihren frugalen Mittagstisch zu bringen, obgleich dies durch die leicht mögliche Herabsetzung der Verkaufspreise bewerkstelligt würde, wenn nur ein gemeinsames reges Zusammenwirken der Käufer zu hoffen wäre. — Der Holzmarkt bot uns wieder eine reiche Auswahl des schönsten, besten (mitunter wohl auch mittelmässigen) Holzes feil; die Preise waren so billig angesetzt, daß wir glauben, es würde Mancher, dem die Mittel hiezu nur einigermassen zu Gebote stehen, wohl daran thun, sich gleich jetzt mit Brennmaterial für den ganzen Winter zu versehen, der nach der sichern Behauptung mehrerer Veteranen der Wetterkunde sehr streng und anhaltend grimmig kalt werden dürfte, was eben kein Trost für Nasen und Ohren, und leider auch für die Armen der Stadt und des Landes, ist. — Der Heumark enthielt wohlgedörrte und gesunde Producte, sowohl Heu als Stroh ward im Ueberfluße zugeführt und fand Abgang. Auch die häufige Zufuhr zum Getreidmarkt (Schranne) läßt uns die Erfüllung des so allgemeinen und gerechten Wunsches hoffen: daß doch bald einmal die sogenannten Mundsemmeln (wohl auch anderes Brod), welche der theuern Zeit so ähnlich sehen, wie ein Ei dem andern, wieder größer werden möchten!! — —

Aus Augsburg schreibt man: „Es gereicht uns zum besondern Vergnügen, dem verehrlichen kunstliebenden Publikum die sehr angenehme Nachricht mittheilen zu können, daß uns dieser Tage die rühmlichst bekannte vortreffliche Sängerin Dlle. Schechner

in Gesellschaft mit dem Hofschauspieler und Regisseur Hn. Urban von München mit einem Besuch erfreuen und nächsten Sonntag oder Montag im großen Saale zur goldenen Traube eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung geben werden." —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In einem Dorfe bei Luxemburg ist eine mehr als 3 Centner schwere Glocke vom Thurm gestohlen worden. Die Leute gaben einem Taschenspieler schuld, der mit weiten Ermeln auf dem Thurme war. (Ob wohl der Meßner nicht noch weitere Ermel hatte?) — Zu Agen in Frankreich ist ein Advokat, Namens Laforre, der so eben die Erfindung gemacht hat, Kindern in 30 Stunden (ohne Dampf) das Lesen beizubringen. Die Regierung hat ihm ein Patent darauf ertheilt, und bis Michaelis sollen alle 86 Departements von Frankreich fertig lesen. In Montpellier übergab die Behörde dem Erfinder am 1. Juni 8 Kinder, die nicht einen Buchstaben lesen konnten, und am 11 Juni lasen sie öffentlich — und nicht etwa so, wie Mancher, der vielleicht diesen Artikel dreimal liest und noch nicht einmal begreift — sondern ohne allen Anstoß. Ein Bankier in Montpellier hat 100,000 Fr. für das Geheimniß geboten. Da nun bekanntlich neuerlich auch die Entdeckung gemacht worden ist, daß vermittels Anstreichen und Reiben mit Bärenfett über Nacht der schönste Bart wachse, so kann man nun leicht in höchstens 39 Stunden aus jedem Buben einen Pfarrer oder Amtmann ꝛc. machen. —

Vor wenigen Tagen wurde in der Gegend von Nürnberg eine schaudererregende Mord- und Raubthat begangen. In dem unfern Nürnberg gelegenen Weiler Hummelstein wohnte eine arme etwa 60jährige Wittwe. Sie hatte einen blödsinnigen Bruder, für den in eine Leichencasse gesetzt war. Dieser Bruder starb. Die Schwester erhielt das Leichencassengeld und behielt nach Abzug der Leichenkosten 12 — 18 fl. davon übrig. Dies wußte ein Schneider-Bursche Namens Engelhard, der vorher in Hummelstein gewohnt hatte und dann in einen andern Weiler Giebizenhof gezogen war. Dieser Bösewicht überfiel in der Nacht die arme Frau und verlangte Geld; letztere, die vielleicht in ihrem ganzen Leben nicht so viel besessen hatte, weigert sich; hierauf beginnt der Raubmörder sie zu erdrosseln und um seiner Sache gewiß zu seyn tritt er sie mit seinen mit Nägeln besetzten Stiefeln (die Spitzen nach aussen gekehrt) dergestalt ganz todt, daß die Nägelspitzen zum Theil zwei- bis dreimal gebrochen waren!! hierauf schiebt er den Leichnam unter die Bettstatt, raubt das Geld und entfernt sich. Eine Nachbarin hatte ihn im Mondscheine bei Nacht herausgehen sehen und erkannt. Der Mörder wird verhaftet, die gesetzliche Untersuchung des Leichnams vorgenommen — und es zeigt sich bei Vergleichung der Nägel an den Stiefeln des Angeklagten, daß sie mit den Wunden des Leichnams vollkommen zu-

sammentrafen; seitdem soll der Inquisit diese gräßliche That eingestanden haben. Eine seit dem Gesetzbuch seltene unerhörte Erscheinung. Indessen hofft das Publikum auf den Grund dieses Gerüchts: endlich doch einmal an einem schweren Verbrecher ein Todesurtheil vollziehen zu sehen!! Ein angeblicher Mitschuldiger, ein Bauernssohn aus Giebizenhof, sollte bei jenem scheuslichen Raubmorde gegenwärtig gewesen seyn und Wache gestanden haben. Er wurde daher ebenfalls verhaftet, aber schnell wieder entlassen. —

Mancherlei.

Die Türken werden uns von einem bedeutenden Schriftsteller folgendermassen geschildert:

„Wildheit und Barbarei ist der Grundzug dieses Volkes. Aller Civilisation fremd, kennt es nur Zerstörung und Tod, und gefällt sich nur in Trümmern und Blut. So ist es aus den Wäldern von Kurdistan hervorgebrochen, und so ist es noch. Tod und Verderben ist sein Instinct; es ist eine von Natur vernichtende Race. Sie hat überall, wo sie ihren Fuß gesetzt, Verwüstungen verbreitet — von Gibraltar bis ans schwarze Meer, von Bagdad bis an die Gränzen von Ungarn! — „Türk“ ist gleichbedeutend mit „Zerstörer“; er massacrirt und zertrümmert, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen oder für die Bedürfnisse des andern Tags Sorge zu tragen — ein Anderer wird schon wieder für ihn gearbeitet haben. Er schlägt sein Zelt mit derselben Gleichgültigkeit neben einem Leichnam wie neben einem Felsbrocken auf. — Wenn er einen Ort unfruchtbar gemacht hat, so zieht er weiter und widerholt dasselbe Elend und verbreitet dieselbe Unfruchtbarkeit. — Bei diesem Volk ist der Zerstörungsinstinct noch eine Zugabe zu allen übrigen Gebrechen, die es mit den übrigen Nationen des Orients, die fast alle mit großer Barbarei der Sitten begabt sind, gemein hat. Die Türken kennen die Schonung nicht, welche im Abendlande die Politik in ihrem eigenen Interesse sich geschaffen und welche gewissermassen der Menschheit günstig sind. Bei ihnen besteht durchaus keine gesellschaftliche Combination. In andern Gegenden berechnet man die Vortheile der Bevölkerung und des Reichthums; das Schwert, der Geiz, der Stolz, die Nachziehen sie in ihre Betrachtung und lassen den Menschen im eigenen Vortheil seiner Beherrscher ein Bild sehen; aber der Türke beachtet nichts; er tödtet, rottet aus, zertrümmert, verbrennt — und jauchzt über den Trümmern! — Die Orte, über denen Schwert und Feuer gewüthet, sie mögen werden, was sie wollen, der Türke kümmert sich nichts darum; sein einziges Bestreben geht nur dahin, seine Verheerungen auszudehnen. In der Griechischen Revolution hat er einzig seiner wilden Natur gehorcht und Menschen und Dinge in dieselbe Vernichtung einbegriffen; keine Amnestie, keine Frieden, blos das überlegene Schwert bietend. (Schluß f.)

Die Thüre der Kathedralkirche zu Charkes in Chili (einem Städtchen von 11,000 Einw. in Südamerika) ist aus Kupfer gegossen und mit den schönsten Verzierungen geschmückt; die Haupt-Kanzel besteht ganz aus dem reinsten Silber, ebenso zwei Neben-Kanzeln; alle Altäre und die ungeheuern Armleuchter durchaus von Silber. In dem Nonnenkloster zu La Paz (ebenfalls in Süd-Amerika) befindet sich eine Sonne von lauter Gold und Diamanten, auf einem $4\frac{1}{2}$ Fuß hohen Gestell von purem Golde stehend.

Anzeigen.

355. Unterzeichneter zeigt an, daß bei ihm Seidenhüte das Stück zu 5 fl. 30 kr. zu haben sind, die jedoch nicht auf Holz oder Pappendeckel, sondern auf wasserdichten Filz gefertigt sind; Unterzeichneter macht ferner bekannt, daß er alte Seidenhüte umändere und mit möglichster Schonung des Felbers reparire. Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen innigst dankt, ergreift er die Gelegenheit, sein Waarenlaager von wasserdichten gesteiften weissen und schwarzen Filzhüten anzuempfehlen.

In der Hoffnung, einer geneigten Abnahme unterzeichnet sich

Joh. Alois Trapp,
Hutmacher unter den lichten Bögen.

356. Eine stille reinliche Magd, evangelischer Religion, welche vorzüglich Liebe zu Kindern haben muß und bei solchen schon gewesen ist, etwas kochen, nähen und stricken kann, wird zu einer ordentlichen Familie auf nächstes Ziel gesucht. Das Nähere auf der Hauptwache Nro. 1622 über 2 Stiegen von früh bis Abends 5 Uhr zu erfragen.

347. (2 b) Am Maximiliansplatz (Dultplatz) Nro. 1447 B. ist ein Local über 1 Stiege, für einen Kaufmann geeignet, während der Dultzeit zu vermiethen.

350. In der Dienersgasse Nro. 155 ist eine Wohnung für 180 fl. bis künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen und das Nähere im 1. Stock daselbst zu erfragen.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Samhaber, K. Die Licht- und Schatten-Seite der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der bürgerlichen Rechtskunde in Bayern. 8. 1828. geh. 18 kr.

Lips. Der Krieg im Osten, ein Versuch, die verschiedenen Interessen der Cabinette Europas zu vereinigen. 8. 1828. geh. 45 kr.

Zellinger. Kriegs- und Friedens-Gesetze der Muselmänner. 8. 1828. 1828. geh. 12 kr.

Gestorbene in München.

Den 9. Juli. Kresz. Neßtl, Gärtners Frau, 44 J. a. Joseph v. Camuzi, Landstand, 63 J. a. — Den 10. Franz Burger, Oberschreiber, 38 J. a., aus dem allg. Krankenh. Jos. Rieger, Taglöhner, 67 J. a., am Schleimschlag. Joh. Ign. Bögelmüller, Schäflergesell, 96 J. a. aus dem Beschäftigungsh. am Anger. Elis. Michl, Hofpechlers Frau, 53 J. a. Walb. Ertl, Zimmerpaliersfrau Frau, 39 J. a. Elis. Räuber, Zimmerpaliers Frau, 62 J. a. Jos. Link, Actuar bei der k. Haupt-Zeughaus-Direction, 58 J. a., an den Folgen eines Falls. — Den 11. Johanna Nep. v. Laroße, k. Staathalters Tochter, 75 J. a., an Altersschwäche, —

Nro. 192.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag, den 13. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 13. Juli 1800 feiern die Bürger und Einwohner von Amberg mit großer Herzlichkeit das Geburtsfest der Frau Churfürstin Karoline Durchl., welche mit dem Churfürsten Max Joseph und der ganzen Familie unter allgemeinen Acclamationen den 7. Juli dort angelangt war. A.B.

Tagsgeschichten.

Das gewöhnliche Jakobi-Dult-Schießen beginnt dieses Jahr Sonntags den 27. Juli um 10 Uhr Vormittags und endet den 28. d., als den folgenden Tag Abends. Bei diesem Schießen werden folgende Beste gegeben: auf dem Haupt 22 fl. mit 3 Fahnen, auf dem Kranz 22 fl. mit 3 Fahnen, auf dem Glück 22 fl. mit 6 Fahnen; die Einlage ist auf jedem 4 fl. 24 kr. Dienstag, den 29., werden die Scheiben abgezogen und die Gewinnste vertheilt.

Gestern Vormittags stürzte vor dem Karlsthor in der Nähe des Volkstheaters eine eben erst erbaute Bretterhütte zusammen. Man dürfte für die bedeutenden Abgaben, welche die Bewohner dieser Luftgebäude die kurze Zeit über erlegen müssen, wohl etwas vorsichtiger bei dem Aufbauen dieser Schaubuden zu Werke gehen, um so mehr, da solche Fälle das schaulustige Publikum niederschlagen, statt daß durch den Anblick der werdenden Wunder-Behälter die Neugierde wenigstens gespannt — wenn auch nicht befriedigt wird. Der vorjährige nach Art der Augsburger erbaute Dultstand singt auch heuer wieder: „einsam bin ich ꝛc. ꝛc."

Die Mode hat ihren Scepter geschwungen — und auf einmal sind die so wohlgefälligen weißen Kleider der Damen für den täglichen Ausgang, und selbst die Percale, Jacconnets, Mousselins, Organdis und andere Phantasiegewebe für den höhern Puz in Verruf gekommen und die buntgestreiften gegitterten leichten seidenen Stoffe in Heerhaufen herbeigezogen. Ein großer Gewinn für die Seidenhändler der Leipziger Messe, die, wie berichtet wird, noch vor der Messe nicht genug Waaren der Art anschaffen konnten; denn in Lyon konnte man die Bestellungen gar nicht genug fördern. Von 30,000 Webstühlen feiert dort keiner. Es sitzen beständig Engländer da, die für England, Nord- und Süd-Amerika so große Bestellungen machen, daß die Fabrikherren nicht genügen können.

(Weine.) Ueber diesen Gegenstand spricht sich der Abgeordnete Hr. v. Utzschneider in seinem jüngst erschienenen „Votum" über den Zolltarif folgendermassen aus: „Wenn Luxus-Genüsse ohne Schonung behandelt werden sollen, so ist ein Zoll von 10 fl. pr. Centner auf rothen und alle fremden weißen Weine gewiß äußerst

billig, wenn man ferner bedenkt, wie unsere Weine in allen jenen Ländern aufgenommen werden: in Oestreich sind sie verboten und in Frankreich haben sie einem höchst erschwerten Eingang; in Preußen zahlt der Centner Bayerisch 11 fl. 26 kr. ohne Accis ꝛc. ꝛc. Selbst in England muß die Maaß Bayrisch 42 kr. bezahlen, wo doch kein Wein wächst. In den meisten Staaten, besonders in den größern, wo die Consumtion für uns von Nutzen wäre, ist die Auflage weit höher, oder unser Product ganz verboten. Gegen Teutsche dürfte man liberaler seyn, wenn dieses gleich nicht überall gegen uns in Anwendung gebracht wird. Allein das Beantragte ist schon das Aeußerste, denn wir sind auch unsern eigenen Unterthanen Schutz schuldig. Seit Preußen alle fremden Weine mit 6 Thalern, ohne die Verbrauchsteuer, belegt, seit dieser Zeit ist der Moslerwein, den man früher in Preußen nie achtete, so sehr in Schwung gekommen, daß dieser Wein jetzt obenan steht und deßhalb auch bedeutend im Preise gestiegen ist, zum Nutzen der dortigen Weinbauer. Bei uns ist das Verhältniß umgekehrt. Bayern hat nicht so viel Weinconsumenten als Preußen, und hat zwei weinerzeugende Provinzen, den Untermain- und den Rhein-Kreis. Diese erzeugen weit mehr, als in Bayern consumirt wird, und rivalisiren sehr ungleich, indem der Rheinbayrische Wein stärker und meistens beliebter ist. Dazu kömmt, daß die begünstigte Einfuhr aus Rheinbayern von 11,100 bis 26,600 Centner 18$\frac{25}{26}$ gestiegen ist, zur großen Beunruhigung für den Untermainkreis zufolge der ausgedehnten Begünstigung. Der Absatz an Wein allein beträgt aus dem Rheinkreise, den Centner zu 6 fl. oder den Eimer zu 9 fl. berechnet, 119,600 fl. —! Weiße Seeweine, welche, selbst wenn sie freigegeben würden, in Bayern kein Glück machen könnten, sollen (blos an der Gränze) zu Gunsten der Schweiz blos nach dem Antrage belegt bleiben. Alle Moste müssen aber gleich den Weinen belegt bleiben, wenn man Unterschleise vermeiden will, und eben so verhält es sich mit eingesottenen Weinen."

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In der diesjährigen Leipziger Jubilat-Messe war viel die Rede von einem bis jetzt unerhörten Meisterstück in der Seidenwebkunst. Ein Kunstweber, Montholon in Lyon, hat auf eine Jacart, mit mehr als 20,000 Crochets versehen, das ganze Testament Ludwig XVI. auf einen weißseidenen Boden von schwarzen Buchstaben mit solcher Vollkommenheit gewebt, daß es der kräftigste Didot'sche Druck zu seyn scheint. Ringsum läuft eine zierliche Arabeske, unten das Facsimile der kön. Handschrift. Der patentisirte Weber verkaufte ein Stück der Art, welches, in Glas und Rahm gefaßt, eine prächtige Zimmerdecoration ausmacht, für zweihundert Franks. — In England darf der Grundeigenthümer zwar jagen, aber das erlegte Wild nur verschenken, nicht verkaufen. Es könnte also Niemand mehr Wildpret essen, als wer Grundeigenthümer oder

Freund eines solchen wäre. Allein in London und überall ist genug zu haben. Die Wilddiebe schaffen es. Diese gehen dort rottenweise in den Parks umher und schießen mit Windbüchsen alles nieder, was ihnen vorkömmt. Oft fallen zwischen ihnen und den Förstern blutige Gefechte vor, Todte und Verwundete bleiben auf beiden Seiten. Uebrigens gibt es auch privilegirte Wilddiebe. Wer nemlich gerade Grundeigenthümer ist, aber ein gewisses Amt bekleidet, kann die Lizenz zum Jagen vor Gericht mit einigen Pfund lösen und so lange auf jedem Reviere jagen bis ihn der Besitzer desselben bedeutet, daß er sich das Jagen verbitte. So zieht Mancher im ganzen Lande herum und hütet sich nur, nicht einmal auf demselben Revier betroffen zu werden.

Mancherlei.

Beschluß des gestrigen Artikels, die Beschreibung der Türken betr.

Im civilisirten Europa sind Religion und Kultur noch zwei Mächte, die Excesse nur bis dahin gedeihen lassen, wo Aufregung oder Schwächung beginnt. Die Tirannei der Türken befürchtet alles, auch den Seufzer, den Gedanken, und vernichtet sein Werkzeug — den Körper. „Stirb, Hund!" ist der ewige Refrain aller Gedanken in der Seele eines Türken. Aber die Geschichte brandmarkt ihn ja! Aber was kümmert sich der Türk um Civilisation, Politik und Geschichte. Bei ihm haben Politik und Geschichte stets Feuer und Schwert in der Hand. Er bedient sich ihrer als des Deckmantels zur Ausführung hinterlistiger Entschlüsse und entsetzlicher Rache-Scenen. — Nie hat der Osmane der Europäischen Civilisation sich genähert und kann bei seinen Vorurtheilen die Stolz und Religion bedingen, sich nie ihr nähern; erst seit Ende des vorigen Jahrhunderts besitzt das ganze Land eine Buch-Druckerei und aus dieser sind noch keine zehn Werke hervorgegangen. Alles, was man bei uns mit Abscheu betrachtet, steht bei ihnen in Ehren. In Europa pactirt man, gewährt Amnestien, gibt Edicte von Nantes und widerruft sie gelegenheitlich doch so, daß man noch Haus und Hof im Stich lassen und Ueberzeugung und Leben retten kann. Aber in der Türkei umstellt man das Haus, den Ort, die Stadt, und nicht eine Maus birgt ihr Leben, wie das Schicksal von Manchem schon gezeigt. In der Türkei findet dasselbe statt, was einst nur noch in Spanien geschah, es trieb die Mauern aus und verachtete diejenigen, die das Land befruchteten, — die Türkei vernichtet die Rajahs. — Alle diese Gräuelscenen kosten dem Morgenländer nichts, nicht einmal den Gedanken. Die Türken vernichten die Griechen, ohne sich darum zu bekümmern, was aus dem öden mit Ruinen bedeckten Lande werden soll. Sie stammen von jenen Barbarenhorden, jenen Seld-Schucken ab, die ganz Oberasien in eine Wüste verwandelt haben. Weder Blut noch Thränen, weder Alter noch Geschlecht, vermag sie zu rühren. Gilt doch selbst in Asien das Sprichwort: „wo der Osman seinen Fuß hinsetzt, da wächst kein Grashalm mehr";

dies haben sie auch im ganzen Sinne des Wortes wahr gemacht. Ihr Fanatismus, ihr Despotismus, hat jeden Funken der Industrie, der Aufblüthe erstickt, und mit jeder neuen Generation greifen Unordnung und Verwilderung der Provinzen immer weiter um sich. Wenige Länder der Erde sind so gesegnet, wie diese; aber jeder Zweig der Production liegt darnieder, wo Tirannei und Schrecken herrschen. Der Osmane hält sich für zu edel, den Pflug zu führen; der christliche Sclave muß ihn ziehen, und dieser fürchtet sich, dem Boden höhere Ernte abzugewinnen, weil sie nur größere Erpressungen veranlassen würde; die geringe Sicherheit der Person und des Eigenthums hält von allem ab. — In dem herrlichen Egypten sind die Kanäle, die das Land befruchteten, sämmtlich verschlammt und verfallen."

Anzeigen.

358 Bei Falter und Sohn,
K. B. Hof-Musikalien- und Musikinstrumenten-Handlung,
(Residenzstrasse Nro. 33)
ist zu haben:
Dr. C. L. Müller. Die Jakobidult zu München. Seitenstück zum Octoberfest auf der Theresienwiese. Pr. 6 kr.
Zugleich dient zur Nachricht, daß genanntes Werk in obiger Handlung nächstens als Declamatorium mit Pianofortebegleitung erscheinen wird.

359. (3 a) Es wünscht Jemand einen oder zwei Reisegefährten nach Gastein oder Salsburg. D. U.

360. Denkmünzen auf die Errichtung eines Denkmals in Kreuth, von Neuß, k. Hofgraveur in Augsburg, sind, von Silber und Bronze, zu haben bei G. F. Zeller.

361. Kommenden Montag den 14. d. M. läßt sich Abends der städtische Musikverein im Sackleiengarten vor dem Schwabingerthor hören.

362. In der Müllerstrasse ober dem Lazareth im Hause Nro. 61 a über 1 Stiege ist ein Zimmer mit der freundlichsten Aussicht, mit Bett monatl. zu 6 fl. an einen Herrn zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Gestorbene in München.

Den 8. Juli. Eine ganz unbekannte Weibsperson, 27 — 30 J. a., am Schlagfluß. Georg Widmann, Bräuknecht, 25 J. a., aus dem allg. Krankenhaus. — Den 10. Walb. Arnold, bgl. Melbers Tochter, 79 J. a. Joh. Seubek, bgl. Schneidermeisters Sohn, 2 J. a. —

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Der Hendelträger von Salzburg.« Localposse mit Gesang in 3 Aufzügen. (Hr. Figarini, Grotesktänzer an dem k. k. priv. Josephstädter-Theater zu Wien, wird vor Anfang des Stücks und in den Zwischenacten ein großes Ungarisches National-Terzett mit Dlle. Helfert und Dlle. Walter tanzen. II. Der Polichinello auf Reisen, getanzt und ausgeführt von Hrn. Figarini. III. Komische Scene des Polichinello, nach Art des berühmten Komikers Mazurier in Paris, ausgeführt von Hrn. Figarini.)

Nro. 193.

Tags-Blatt

für

München.

Montag, den 14. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 14. Juli 1800 ertheilt der Obergen. Moreau allen Bayrischen Postbeamten die vollkommenste Sicherheit für ihre Person und ihr Geschäft. Die Lottoziehungen werden bis auf weiters aufgeschoben. A.B.

Tagsgeschichten.

Vergangenen Montag, den 7. Juli, wurden in der Kammer der Abgeordneten von dem zweiten Ausschuß Vortrag erstattet über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe, hinsichtlich des Entwurfes eines allgemeinen Grund- und Häuser-Steuer-Gesetz. In der darauffolgenden Sitzung wurde von demselben Ausschuße über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren $18\frac{3}{4}$ und $18\frac{4}{5}$ und in den 6 Jahren der ersten Finanzperiode ebenfalls Vortrag erstattet, worüber die nächste Woche in den öffentlichen Sitzungen die Berathung statt haben wird.

Kindsmorde sind jetzt seit einiger Zeit an der Tagsordnung. Vorgestern wurde in dem Bache am Färbergraben ein neugebornes Kind gefunden und am nämlichen Tage zogen die Mühl-Knechte der sogenannten Hackelmühle ein zweites aus dem Canal. Vorgestern brach sich Hr. Mühlsteiger, Handlungscommis dahier, in dem Wirthslocale bei der Schwimmschule den rechten Fuß am Knöchelgelenke. Da in der Schwimmschule stets ein Arzt zugegen ist, so ward dem Verwundeten schnelle Hilfe.

Der Satz des Kalbfleisches ist vom 12. bis 18. Juli 7 Kreuzer.

In dem Dorfe Zorneding, erste Poststation von München auf der Route nach Wasserburg, sind am Freitag 28 Häuser abgebrannt.

(Rüge.)

Obgleich das unartige Benehmen der dienenden Klasse hie und da in öffentlichen Wirtschaften schon oft und laut gerügt und die Besitzer solcher Wirthschaften zu ihrem eigenen Besten aufmerksam gemacht wurden, solchen Individuen wo möglich die ihnen unerläßlich nothwendige Artigkeit beständig einzuprägen und so endlich anzugewöhnen, oder dieselben zu entfernen, — so ist man doch leider noch Augenzeuge, wie selbst anspruchlose Gäste die sich blos mit Recht die Freiheit nehmen, grobe Unarten auf die bescheidenste Weise zu rügen, in die Lage versetzt werden, von solchen Subjecten mit an Beleidigung grenzenden Unhöflichkeiten bedient zu werden, statt geziemende Entschuldigung zu erwarten. — Dieses zur besondern Beherziguug für den sonst so wackern Badinhaber in Brunthal

von einem Augenzeugen.

(Eingesandt.)

Als unmittelbar nach begonnener Musterung der Juden ein juris Candidatus, jüdischer Religion, übrigens von unbescholtenem Lebenswandel und vorzüglicher Fähigkeit, bei einer königl. Württembergischen Gerichtstelle angestellt werden sollte, wurden vorher noch die drei aufgeklärtesten Rabbiner im Lande befragt, ob der Jude am Sabbath schreiben dürfe? — und die Antwort fiel dahin aus — „das Gesetz erlaube nicht, am Sabbath zu schreiben!" — nun ist aber auch an diesem Tage Gerechtigkeit zu pflegen, die Anstellung unterblieb also! — Aehnliche Lehren wußte ein von Hamburg eingeschwärzter Talmudist in Bayern gelten zu machen! — So mögen sich denn also die Bayerischen wie die Württembergischen Juden selbst bescheiden, warum sie von Staats- wie Comunal-Diensten, als Advokaten, selbst als Aerzte, überall, wo sie auch nur möglicherweise am Sabbath die Feder in die Hand nehmen sollten, ausgeschlossen werden, warum sie nie die Gleichstellung mit dem christlichen Staatsbürger ansprechen können, sondern bleiben werden, was sie sind, wenn sie die Regierungen nicht endlich einmal zwingen, zu werden, was sie seyn sollen. — Hiezu scheint aber wenig Hoffnung vorhanden zu seyn; denn, wollen in einem gesetzgebenden Staate ihre Verhältnisse geordnet werden, so bleibt die Geschichte, wenn sie schon unwidersprechlich das Wesentliche von jenem leicht unterscheiden macht, was sich blos auf orientalische Sitten und Gebräuche, auf Oertlichkeit, besondere Zeitumstände, momentane Verhältnisse gründet, was und durch wen es später beigesetzt, von dem Juden selbst mehr oder weniger beachtet, durch Heucheleien und Intriken erhalten, oder trotz aller Vorurtheile doch schon durchgesetzt worden — gar nicht oder nur wenig beachtet; man hört gewöhnlich mittel- oder unmitelbar die Rabbiner und Barnosen, um sich zu unterrichten und dem Juden ja nicht zu wehe zu thun. — Allein auf diesem Wege kömmt man zu keinem Resultat, oder werden Gutachten erhoben, welche zu verkehrten Maaßregeln führen. — Der Obscurantismus, die Abhängigkeit der Rabbiner, welche ihre Jugend dem Studium talmudistischer Afterdogmen, disciplinarischer Gaukeleien gewidmet haben, einer systematisch wissenschaftlichen Bildung fremd geblieben, der Gemeinde in dem Verhältnisse ihrer Ungeschicklichkeit, ihres hartherzigen weltscheuen Benehmens angenehmer sind und bei dem ihnen sparsam zugemessenen Wochenlohn, das nur bei großen Gemeinden Gehalt zu nennen ist, an zufälligen Einnahmen zu verlieren fürchten müssen, wenn ihre Schäflein nicht in ewiger Stupidität erhalten werden. — Der Egoismus, der Hochmuth der meisten Barnosen, die glänzen und herrschen wollen, ein eigenes Interesse haben, daß die weniger Reichen und Armen auf der niedrigsten Stufe erhalten werden, um sie geschmeidiger zu ihren Diensten zu machen. — Die pharisäischen Talmudkrämer, Schrift-

gelehrten und Schriftverdreher, als Handlanger der Rabbiner und Barnosen — der gewöhnliche Jude selbst, der bei all' seiner Beschränktheit über Gegenstände der Religion und Politik zu urtheilen oder zu sprechen wagt, geben nur Widersprüche und unrichtige Meinungen. (Schluß folgt.)

Theater.

Das Theater ist geschlossen und der jüngste Zettel zeigt, daß vom 1. October v. J. 140 Abonnements-Vorstellungen gegeben wurden. — Manch' Schönes wurde uns vorgeführt, und wie *Vieles* hätte anders und besser seyn können!? — Eine kitzliche Frage, in deren Erörterung wir uns einzugehen versuchen, seitdem häufige Erfahrungen lehrten, daß es eher angeht, Gegenstände aller Art öffentlich zu besprechen, als der so mannichfaltig in das Leben eingreifenden *bretternen* Welt etwa tadelnd zu erwähnen! — Doch *eine Bemerkung* wird uns wohl gestattet seyn! — Unsere kräftige Teutsche Sprache besitzt das richtige Sprichwort: „Ende gut, alles gut", und mancher Abonnent der Hofbühne würde, hätte man dieselbe (wie es bei Eröffnungen geschieht) würdig beschlossen, über den *Freuden* eines solchen Abends der *Leiden* so mancher früheren vergessen und dieses Sprüchwort wiederholt haben. Warum nun hat man, wenn die schon längst zum Schluß angekündigte Oper nicht gegeben werden *konnte* (??), dieselbe nicht würdig ersetzt? — Das vorgeführte Ballet ist zu unbedeutend, um in dieser Hinsicht als *würdig* genannt zu werden. In seinen Ensemble-Stücken ohne Gehalt gab es auch den Solotänzern und Tänzerinnen durchaus keine Gelegenheit, ihre Kunst zu zeigen, weshalb es sogar, ungeachtet der größtentheis sehr ansprechenden Musik, schon bei der ersten Vorstellung kalt aufgenommen wurde. — — Warum hat man nun, wo es sich darum handelt, einen günstige Erinnerung bewirkenden Schluß zu feiern, solch' ein Product vorgeführt? — Wir glauben uns daher nicht zu irren, wenn wir den bei dieser Darstellung mehrseitig geäußerten Unmuth diesen Gründen zuschreiben, da es unbillig und ungerecht wäre, dieses auf die Darstellerin der *Nina* beziehen zu wollen, deren mit Fleiß und Kunst durchgeführtem Spiele sicher jeder gerecht den verdienten Beifall zollt. J.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Spanien.) Kürzlich wurde in Madrid das Haus einer gewissen Donna Barbara Domiguez während ihrer Abwesenheit geplündert; sie fand ihre Koffer, Kisten, Commoden, geöffnet und alles von Werth daraus entwendet. Der Thäter blieb lange unentdeckt; endlich nach 2 Monaten brachten unerwartete Umstände die Polizei auf eine Spur. Eine gewisse Quintina Martin, 20 Jahre alt, war von ihrem Ehemanne erschieden und hatte eine Liebschaft mit einem gewissen Chinop angeknüpft, welcher indes

von einem andern jungen Menschen von 24 Jahren, Namens John Lopez, ausgestochen (verdrängt) wurde. Chinop, darüber höchlichst ergrimmt, suchte nun eine schickliche Gelegenheit, sich an dem verhaßten Nebenbuhler empfindlich zu rächen; er ging daher oft in das Haus der Ungetreuen; bald bemerkte er, daß man sich auf eine ungewöhnliche Art vor ihm zu verbergen suche, und hörte, daß Quintina mit ihrem Geliebten sich oft auf ein Dachstübchen von ihrem Zimmer hinauf schleiche. Er bemerkte öfter ein Geräusch von Oeffnen und Verschließen von Koffern und Kisten und ein Gerassel mit Schlüsseln. Er wurde immer aufmerksamer und — entdeckte endlich Alles; sogleich machte er der Polizei die Anzeige, voll Freude, daß ihm sein Plan gelungen und seine Rache gesättigt war. Man fand die gestohlenen Effecten; Lopez erhielt vom Henker 200 Peitschenhiebe und wurde zu 10jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt; Quintana zierte den Pranger, mit einer Halskrause von ihren eigenen falschen Schlüsseln und einem angeklebten Zettel mit der Aufschrift: „Beschützerin der Diebstähle."

Anzeigen.

365. Todesanzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Tochter Antonia Franziska Alexandrine, 13 Jahr 6 Wochen alt, mit den heiligen Sterbsakramenten versehen, heute Abends 8¼ Uhr in jenes bessere Leben abzurufen. Indem wir diesen schmerzlichen Todesfall und zugleich unsere baldige Abreise nach Bamberg unsern hochgeehrten Freunden und Verwandten mit Wehmuth anzeigen, empfehlen wir uns Ihrem ferneren Wohlwollen. München, den 11. Juli 1828.

Heinrich Saur, II. Inspector des Zollbezirks Bamberg.
Franziska Saur, geborne Sausgruber.

---

364. Bei Jos. Aibl in der Rosengasse Nro. 613 ist zu haben:
Die Jakobidult zu München,
Seitenstück zum Octoberfest auf der Theresienwiese, von Dr. C. L. Müller. Preis: 6 kr.

---

356. (3 b) Es wünscht Jemand einen oder zwei Reisegefährten nach Gastein oder Salsburg. D. U.

---

355. Unterzeichneter zeigt an, daß bei ihm Seidenhüte das Stück zu 5 fl. 30 kr. zu haben sind, die jedoch nicht auf Holz oder Pappendeckel, sondern auf wasserdichten Filz gefertigt sind; Unterzeichneter macht ferner bekannt, daß er alte Seidenhüte umändere und mit möglichster Schonung des Felbers reparire. Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen innigst dankt, ergreift er die Gelegenheit, sein Waarenlager von wasserdichten gesteiften weissen und schwarzen Filzhüten anzuempfehlen.

In der Hoffnung einer geneigten Abnahme unterzeichnet sich
Joh. Alois Trapp,
Hutmacher unter den lichten Bögen.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Die Entführung.« Lustspiel.

Nro. 194.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag, den 15. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 15. Juli 1800 wurde zwischen dem k. k. Generale Grafen von Dietrichstein und dem Franzöſ. General Lattorie ein Waffenstillstand in Parsdorf abgeschlossen.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Unter den besondern Lüſten unserer Zeit ist wahrlich die, fliegende Blätter unter allerlei Namen zu lesen, keine der unbedeutenden, aber dieselbe hat hinsichtlich des auf ihre Befriedigung berechneten Gewerbes auch einerlei Effect mit den übrigen Lüſten, nemlich den, daß gerade nicht immer die echtesten und reinsten Stoffe für ihre Genüsse erwählt werden und daß die Köche solche nicht stets mit gewaschenen Händen zubereiten, wodurch es dann kömmt, daß auch dem scheinbar unschuldigsten zuweilen ein verdächtiger oder doch ausgefallner Nebengeschmack anklebt. Dazu liefert das Tagsblatt Nro. 184 wieder ein neues Belege in der Erzählung von einem neuen Beitrag Sr. Majestät des Königs angeblich von 50,000 Gulden für die Griechen. Es hat nemlich Bayerns König, der täglich reichliche Wohlthaten an seine Unterthanen spendet, der nebstdem, wie das Regierungsblatt vom 8. Juli zeigt, große bleibende Anstalten der Wohlthätigkeit für seine Unterthanen gründet, die noch immer mit der größten Noth ringenden Griechen durch Geschenke zu unterstützen fortgefahren und neuerlich 50,000 Franks der Griechischen Bank vorgeliehen. Das erzählt nun das Tags-Blatt so: „es habe der König 50,000 Gulden armen Griechen übersenden lassen." Zuvörderst vergißt dabei der Verfasser, daß Franks keine Gulden sind, oder er weiß es vielleicht selber nicht, was freilich noch das unschuldigste wäre. Dann mag derselbe vielleicht auch nicht wissen, daß zwischen anleihen an eine Bank zu 5 pCt. Zinsen und dem übersenden lassen an arme Griechen ein Unterschied und zwar ein bedeutender ist. — Soviel von der Echtheit des Stoffes, woraus die erwähnte Olla potrida bereitet ist. Daß aber auch weder dieser, noch die Hände des Kochs gewaschen waren, beweist der angehängte Panegyrikus dieser königlichen Handlung. Der Verfasser erfreut sich nämlich: „in dieser königlichen Absicht, die Leiden der Bedürftigen allenthalben in der Welt zu mildern, den Beweis zu finden, daß für die Armen und Hilfs-Bedürftigen der Haupt- und Residenzstadt und des ganzen Landes durch reichliche Hilfsmittel hinreichend gesorgt ist." Man sieht, der Mann hat etwas von Ironie gehört, aber nicht gelernt, wohin

dieselbe paßt und wie solche gestaltet seyn muß. Griechenland ist nicht allenthalben in der Welt, sondern nur, wie der Verfasser auch nicht zu wissen scheint, ein kleiner Fleck der Erde, berühmt als die Wiege der Künste, der Wissenschaften und aller höheren Bildung, woraus alles, was uns geistig erfreut und veredelt, hervorging, dessen Bewohner aber jetzt niedergedrückt sind von einem Volke, gegen das zu kämpfen und von dessen Joche die Christen zu befreien ehmals ganz Europa glühte, und nicht blos Geld, sondern Gut und Leben willig opferte. In jenen Zeiten des Enthusiasmus würde der Ironiker sich wohl auch geärgert haben, daß man das Geld zum Kreuzzuge vergeude, so wie er und seines Gleichen sich jetzt ärgern, daß der König seine nothleidenden Mitchristen unterstützt. Er möchte dieselben Summen für arabische Hengste ins Ausland senden, das würden sie billigen, aber den Griechen es geben, ist in den Augen dieser Leute unverzeihlich, da man mit demselben es ihnen wenigstens auf eine Zeitlang gemächlich machen könnte. Doch er sey getröstet, es hängt nur von ihm und andern Gleichgesinnten ab, sich ein ruhiges Leben und Alter zu verschaffen. — Es soll auf den Fall, daß der Panegyrist und seine Contubernalen volle Garantie leisten, nachher zufrieden zu seyn, dem Vernehmen nach die Einrichtung getroffen werden, daß jeder derselben gleich den Heliasten täglichen Freitisch im Prytaneo nebst einem Triobolum erhalte, also gewiß mehr, als das Honorar für solche Artikel betragen kann. — Aber werden die Herren die Garantie aufbringen können? — Nun — wenn sie es nicht können, so mögen sie sich gefallen lassen, daß man sie nicht frage, was besser ist, Unterstützung eines seit Jahrtausenden berühmten, zum Sclavenstande erniedrigten Volkes, oder arabische Hengste, oder Freitische für Meister Pfrieme und Consorten.

Schluß des Artikel, über die Juden ꝛc.

Der Jude wurde deswegen immer und wird heute noch in dem Grade verzärtelt, daß er auch im bürgerlichen Leben über alle Beschränkungen lacht, jede Freiheit mißbraucht, sorgenlos in eigener Person oder durch erkaufte Christen, wie es ihm gefällig ist, das Gesetz verletzt. Man schreit dann freilich über seine Anmassung, Unverbesserlichkeit, Habsucht, Reichthümer, wagt indessen weder einzuschreiten noch seinem Treiben eine zweckmässigere Richtung zu geben, und macht dadurch das Uebel ärger; — ziehe man aber den Juden möglichst ab von dem, was ihn schlecht macht — vom Handeln und Schmusen — halte man ihn fest an der Arbeit, ohne Rücksicht auf Ritual- und Zeremonielgesetze, gewöhnte Gebräuche, auf das, was ohnehin weder in das Klima noch in die Zeit paßt, stelle man nur wirklich wissenschaftlich gebildete Rabbiner an, schließe man sie aber von allen Gemeinde- und Privatangelegenheiten aus, beschränke man sie einzig auf das Reinkirchliche, lege man den Talmudisten das Gewerbe nieder und halte man mehr auf die reinen in dem alten Testa-

mente wörtlich und sinnlich begründeten Dogmen, bringe man auf die möglichst einfache Art Einheit in die Formen und spreche man sich hierüber in einem bestimmten Gesetze aus, wende man es auch ohne Ansehen der Person, mit Kraft und unerbittlicher Strenge an. Man wird sich dann bald überzeugen, daß der Jude solche Anordnungen der Regierung zwar, als ein verzogenes Kind, hart, sehr hart findet, daß er sich aber in sie fügen — und am Sabbath eher schreiben, als sich entschließen werde, dem Reiche seiner Mamoniten oder dem Schnickschnack seiner talmudistisch-rabbinischen Finsterlinge zu folgen. Die klügern Juden sind lange schon einig, daß neben Ceremonielgesetzen auch noch manches Andere weggeräumt werden und der Jude doch noch als Jude bestehen könne, und die Erfahrung zeigt uns zwar meistentheils Arbeit-Licht- und Wahrheits-Scheue, aber neben diesen doch bereits schon viele und zwar selbst sogar fromme Juden, welche als Gelehrte, Künstler, Bürger, Soldaten, ohne sich durch talmudistische Spitzfindigkeiten irre machen zu lassen, ihre Pflichten pünctlich erfüllen, von dem gewählten Erwerb nicht abweichen — und sich doch wohl dabei befinden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Marseille hat sich seit zwei Monaten die Pockenseuche auf eine sehr verheerende Weise gezeigt. Die Sterblichkeit steigt bis auf 45 Individuen des Tags, meist Kinder. Sie hat sich von der Stadt auch auf die zunächst liegenden Ortschaften verbreitet. — Frankreich und Rußland haben sich anheischig gemacht, zusammen monatlich eine Million Franks an die Griechen zu geben, um dem Präsidenten Capodistrias die nöthigen Geldmittel zu verschaffen, ausserdessen er in der Ausübung seiner Stelle gehemmt seyn würde. Das ganze Anlehen beider Mächte beträgt 8 Mill. Franks. — Zu Lohr am Main wurden in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli 3 Esel und 1 Pferd, welche Salzschwärzern confiscirt und im Gasthaus zum Schwane eingestellt waren, gestohlen, nachdem schon in der vorhergehenden Nacht ein Versuch hiezu gemacht worden war. Die Nachtwächter sind durch diesen Diebstal in große Betrübniß versetzt worden, indem sie für den Werth ihrer gestohlenen 3 Brüder haften zu müssen glauben und nebenbei die nicht geringe Besorgniß hegen, über kurz oder lang von diesen Spitzbuben noch selbst mit Haut und Haar gestohlen zu werden. — In einem Briefe aus Constantinopel vom 27. Mai, der sich in der New-Times befindet, heißt es unter anderm: „Vergangenen Freitag sah ich den Sultan nach der Mosche gehen. Er begab sich dahin mit orientalischem Pomp und orientalischer Etiquette; aber nachdem er seinen Namaz gesagt hatte, legte er seinen kostbaren Turban und die Gewänder beiseits und erschien in einem sehr einfachen Militäranzuge — einem dunkelblauen Mantel, Wellington-Stiefeln und Beinkleidern, an den Hacken der Stiefel

Sporren befestigt, und einer gewöhnlichen rothen Mütze mit herabfallender blauer Troddel auf dem Kopf. Er bestieg ein Pferd, das einen Englischen Sattel trug, und begab sich mit einem Gefolge von 6 Individuen nach den Quartieren des Nourhi Pascha, wo ein Militärrath gehalten werden sollte. Die feindliche Invasion seiner Gebiete scheint ihm bisher noch nicht viel Unruhe verursacht zu haben. Er beschäftigt sich mit seinen neuen Truppen aufs eifrigste; er hat sogar Lustparthien gemacht. Die unzufriedenen Osmanlis raunen sich ins Ohr, daß er toll seyn müsse. Neulich fuhr er nach den Prinzen-Inseln im Marmorameere, ließ dort die Griechischen Bauern vor sich singen und tanzen, und — neugierig auf ein solches Schauspiel am Abend ein Feuerschiff (Brander) in die Luft sprengen.

Anzeigen.

365. **Versteigerung.**

Mittwoch den 16. Juli und den folgenden Tag werden nächst der Hauptwache Nro. 1923 im 2ten Stock Vormittags von 6 bis 12 — und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus der Verlassenschaft der verstorbenen Wittwe des geistlichen Raths v. Kietreiber nachstehende Meubles und anderes gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Präciosen, Silber, Stock- und goldene Uhren, Spiegel, Sessel, Comode, Canapee, Leib- und Bettwäsche. Frauenkleider, eine Landwehr-Uniform mit Sattel und Zeug, Porcelaine, Gläser, Kupfer, Küchen-Geräth, Federbetten, Matrazen, u. m. a.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

366. Auf »Pichler's sämmtliche Werke«, 8 Lieferungen, jede zu 5 Bändchen, auf schönem Druckpapier, Taschenausgabe, jede Lieferung zu 2 fl. 42 kr., nimmt die Weber'sche Buchhandlung auf dem Rindermarkt Pränumeration.

367. Ein Canapee-Gestell, das zugleich als Bettlade dient, ein Schreibpult, ein Comodkasten, ein Spiegel, eine Hänguhr und ein Dienstbotenbett, ist zu verkaufen. D. U.

368. Eine Stute, Kohlfuchs, 7 Jahre alt, schon auf Rennen benützt, ist zu verkaufen. D. U.

369. Mittwoch den 16. l. Mts. findet im Glasgarten vor dem Angerthor bei günstiger Witterung eine sehr gutgewählte Harmonie-Musik von 15 Mann ausgeführt, statt.

370. (2a) Mittwochs den 16. Juli ist im Milchgarten Blech-Harmonie-Musik bei beleuchtetem Garten.

356. (3 c) Es wünscht Jemand einen oder zwei Reisegefährten nach Gastein oder Salsburg. D. U.

Gestorbene in München.

Den 12. Juli. Nik. Wittenberger, Pfründtner, 73 J. a., aus dem Josepsspital. Antoinette Sauer, k. Zollinspectors Tochter, 13 J. 6 W. a., an der Lungensucht. Georg Haos, bgl. Hausbesitzer, 79 J. a. Chr. Adolph v. Neger, Eleve im k. Bayr. Cadettencorps dahier, 17 J. a. Franzitka Freiin v. Stael, k. Generals Wittwe, 72 J. a., an Alters-Schwäche. Agatha Koller, Schäflers Wittwe, 71 J. a. —

№. Tags-Blatt 195.
für
München.
Mittwoch, den 16. Juli 1823.

Hiesiger Tags-Kalender.

Den 16. Juli 1773 langte Herr Maas A. K. Minister und von Wien kommender Gesandter in Turin an, um auf der Route gut K. K. Hofpost-Conducteur zu werden.

Das Wort in München hat bei dem dort. Hof-Comp.-Documents-Verlag in Commission der hiesigen Buchhandlung gleich noch verkäuflich. Die weiße Nro. Zeitung.

Tagesgeschichten.

Neuerlich wurde gelesen vorgestern die nächtlichen Excessen unter dem Namen der Katzenmusik in der Gasse des Hofgartens gegen Norden. Der Angeklagte war ein Bäcker-Knecht, Namens Jos. Schmidt, und hatte sich des thätlichen Angriffs auf einen Polizei-Diener schuldig gemacht.

Derselbe Beschuldigte stützte sich Zeugenmanns auf den Grundsatz, daß man in der Nacht nicht sehen könne, und daß er betrunken sey, und sie Streich und einiges Spiel getrieben.

München, den 15. Juli.

Was heute in Münchner nächtlich passirt, ist nicht zu sagen. Es ist ein Unfug, der sich nicht beschreiben läßt. Es ist ein Unfug, der sich nicht beschreiben läßt. Es ist ein Unfug, der sich nicht beschreiben läßt

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Von allen Seiten hört man von furchtbaren Gewitterschäden. Am 17. Juni wurde in Frankreich zu Fleury u. s. w. eine ganze Gegend vom Hagel verwüstet, die Blätter und Zweige von den Bäumen geschlagen, das Korn in Stücken zerrissen und eine Frau vom Hagel erschlagen, ꝛc. Am 18. Juni war in Schlingen bei Basel der Himmel so schwarz bedeckt, daß man Abends um 7 Uhr Lichter anbrennen mußte. Plötzlich stand der ganze Himmel in einem ununterbrochenen Feuer und der Sturm kam so wüthend, daß kein Halm auf dem Felde stehen blieb; dicke Bäume wurden ausgerissen und fortgeschleudert, 100 Pfund schwere Felsstücke von den Bergen geworfen. — Die Dorfzeitung sagt, daß einige große Mächte den Gedanken hätten, den Prinzen Gustav (welcher der älteste Sohn seines Vaters, also eigentlich Kronprinz von Schweden ist) nach dem Tode des jetzigen Königs von Schweden wieder auf den Thron seiner Väter zu setzen. — Es reist nicht leicht jemand so schnell und wird von der Polizei so zuvorkommend behandelt, als Hr. Witt, lieber genannt: v. Dörring. Wohin er geht, kommt ihm die Polizei schon entgegen, gibt ihm unverlangt einen Paß und befördert seine Abreise, wahrscheinlich, weil man jetzt aus seinen Schriften weiß, daß man einen Principe und Patriarchen ꝛc. vor sich hat. — Das Schiff „Mary Stubbs« ist mit einem andern Schiffe, „Mary Russell", welches auf der See von ersterm angetroffen und mit einigen seiner Mannschaft bemannt worden war, in Cork eingelaufen. Am Bord des letztern Schiffes befanden sich die Leichname von 6 Matrosen und einem Reisenden, welche der Capitän, Namens Stewart, auf offener See mit Hilfe der Schiffsjungen, Einen nach dem Andern, gebunden und ihnen sodann mit einer eisernen Stange den Schädel eingeschlagen hatte. Schon stand er im Begriff, auch die Jungen zu binden, als das erstere Schiff herbeieilte und die Unglücklichen rettete. Stewart, der da sagte, daß die Ermordeten Meuterer seyen, sprang während der Reise nach Cork dreimal ins Wasser, wurde indessen jedesmal gerettet. Die Geschwornen des Todten-Gerichtes in Cork haben Stewart für wahnsinnig erklärt. — Pastor Kurz aus Nordamerika, welcher voriges Jahr Teutschland predigend und terminirend durchzog, ist in seiner Heimath glücklich wieder angekommen. Seine frommen Glaubensgenossen sind sehr zufrieden, daß er so reichliche Geschenke Teutscher Freigebigkeit mitgebracht hat. Die Geldsammlung soll sich an die 12,000 Dollars betragen, welche ungefähr 33,000 fl. ausmachen. — Der Infant Don Miguel von Portugal ist nach den von ihm erlassenen Decreten auf den Azorischen Inseln als König proclamirt worden, worauf der dortige Brasilische Konsul alsbald diese Inseln verließ. Für einen der hingerichteten Studenten von

Schulen verwendete sich seine Schwester bei der verwitweten Königin von Portugal um Gnade, erhielt aber zur Antwort, es sey keine Gnade für diesen Frevler, wenn er enthauptet, sey aber er lebendig geschunden, so sey Barmherzigkeit genug. In derselben Stunde, da er wieder in Gnaden von der Königinnen erhoben, ward ihm das Urtheil zum Todesurtheil. — In Londonderrygrafschaft in Irland ward ein Mann, der seine Frau ermordet hatte, zum Tode verurtheilt. Der Scharfrichter entkommen, und hat seine Frau und seine Kinderbekommen. Die Mutter sagt: Mörder, du sollst unmittelbar hinter mir, und deine Kinder hinter deinem Weibe hingerichtet werden. — Da Mr. der Kaiser Joseph, gegen Ende Novembers Leopold, Großherzog von Toscana, die Nachricht von seiner Krankheit erhielt, reisete er sogleich mit seiner Gemahlinn nach Florenz ab. Nachdem er Schlesien und Mähren durchreiset hatte, kam er in Inspruck an, wo ihn seine Gemahlinn Elisabeth Wilhelmine, Herzoginn von Lothringen, erwartete. Hier ward er von seinen Kindern und seinem Bruder Ferdinand, dem Statthalter der Lombardey, empfangen. Diese Nachricht hatte ihn so sehr gerührt, daß er in Florenz ankam, und seinen Bruder Peter, Herzog von Lothringen, und seine Gemahlinn Maria Ludovica, Infantinn von Spanien, und seine Kinder umarmte, ohne ein Wort zu sagen. Er starb in der Nacht darauf. Sein Leichnam ward nach Florenz gebracht, und daselbst mit großer Feyerlichkeit beygesetzt. Sein Bruder Ferdinand ist nunmehro sein Nachfolger. — Der Kaiser hat seinen Bruder Ferdinand, Herzog von Modena, zum Statthalter der Lombardey ernennet. Dieser ist mit seiner Gemahlinn und den meisten Kindern schon dahin abgereiset.

Mancherley.

Viele Leute glauben, wer in den Lotterial-Gilet et Manufakturen, und dergleichen setzet, der könne nicht verlieren, weil er Manufaktur ist, bekommt solche, und sie nur der Zufall gar nicht angehen, und sie nicht zu setzen. Haben wir denn nicht an unsern täglichen Mutter-Beyspiele genug? Menschen mit beyden Händen und Hungrer Gewinne machen ganz ein Gelichter für sich, und verlieren, wo Geschick ist, nicht. Wo Glücke? Wenn man denn von dieser Waare auf dem Straßenpflaster auch nicht viel bekommt, so bekommt man doch etwas. Und wenn man nicht Lotterial-Manufakturen einbekommen, und sie nicht gewinnt, und es nur Worte sind, so bekommt man so doch die Worte, und kann sie an seine Herren, die selbst gewinnen, Mutter-Schwestern, an der Tabagie Freund setzen, als wo Worte sind.

Gnaden zum Commissarius und ernennten Herrn Vogt, von Elsasshausen zum Beysitzer; wie auch Herrn Obervogt Hiller, wegen des, in Ansehung seiner Person, Amtsorts, wie auch Verrichtungen, ihm zustehenden Vorzugs, vor und vor anderen Beysitzern, mit dem Anhang, daß sie sich in dieser Angelegenheit nach den ausgetheilten gedruckten Vorschlag des neuen Landrechts halten, und in auf das selbe sich beziehenden Fragen, Gutachten ertheilen, die gedruckte Instruction, welche Ihnen zugestellet worden, genau befolgen, und sich darnach achten sollen. Wie dann auch Ihro Excellenz, der Herr Geheime Rath und Commissarius, auf diesen Tractat Acht haben, und vor den Ihro angetrauten, Ihro Excellenz und Gnaden Ehre und Nutzen befördern, schaden aber wenden und verhüten sollen. Und damit Ihro Excellenz und Gnaden, wie auch die übrige Herren Commissarii, desto ehender zu dem Ihro so gnädig anbefohlenen Werke gelangen können, so haben Sie sich auf Montag, den 26. dieses, Vormittags um 9 Uhr, in der Behausung Ihro Excellenz, des Herrn Geheimen Raths und Commissarii, Freyherrn von Gemmingen, einzufinden, allwo Ihnen, wie es alle auch mündlich bedeutet worden, ferner gesagt werden wird.

Anzeigen.

Verlassenschaften.

560. Nachdem, den 28. Julii, auf den allgemeinen Tag, welcher schon bey Ausgange des 1791. Jahrs, zu der Creditoren Versammlung, um die zu verfallene Verlassenschaft des, den 15. Julii 1791. verstorbenen Herrn Obervogts Hartlaub, Vormittags um 9 Uhr, auf dem Rathhaus zu Hirschhorn angesetzten Liquidations-Termin, keine mehrere Anmeldungen, als folgende, geschehen sind, als:

Von Seiten Ihro Excellenz, des Herrn Geheimen Raths, Freyherrn, Friedrich Carl Casimir von Gemmingen, Ihro Excellenz, Gnaden, Kanzler, Johann Friedrich Hofmann, Actuarius, und Johann Jacob Hofmann, Actuarius;

Auch Gerichts-Verwandten, als: Johann Jacob Schmitt, Johann Jacob Wolf, Johann Georg Hofmann, und Johann Jacob Hofmann;

Als Creditoren, Johann Georg Hofmann, Johann Jacob Wolf, Johann Georg Hofmann, Johann Jacob Hofmann, Johann Jacob Schmitt, Johann Georg Hofmann, Johann Jacob Hofmann, Johann Jacob Wolf, Johann Jacob Hofmann, Johann Jacob Schmitt

Nro. 196.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 17. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 17. Juli 1778 beantworten Oesterreich und Churböhmen auf dem Reichstage zu Regensburg das unterm 7. Juli bekannt gemachte Preußische Kriegsmanifest. — 1800 brechen mehrere tausend Franzosen von München nach Augsburg auf, und lassen in München eine kleine Garnison zurück.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 16. Juli Nro. 28.)

Gemäß allerhöchsten Rescripts ist die Dauer der Ständeversammlung bis zum 10. August d. J. verlängert. Zu k. Kammerjunkern wurden ernannt: der Hauptmann des 7ten L. J. R., C. A. v. Dumas und W. H. Frhr. v. Schätzler auf Scherneck und Sulzemoos. Gewerbsprivilegien erhielten: der k. Regierungs-Rath Dr. Bernh. Frhr. v. Eichthal und der k. Universitäts-Professor Dr. J. A. Buchner in München, auf Fabrikation von mineralisirtem Holze und andern Stoffen nach eigenthümlicher Erfindung, für den Zeitraum von 15 Jahren; der Kaufmann W. Sattler zu Schweinfurt, auf dessen eingenthümliches Verfahren zur Verkaltung von Metallen, für den Zeitraum von 12 Jahren; der Handlungscommis Max. Neuburger in München, auf dessen eigenthümliche Bereitung der Stärke aus Weizen und des Kleisters, für den Zeitraum von 5 Jahren. —

Tagsgeschichten.

(Amtliche Notizen.) Sonntag den 20. d. Mts. wird nach beendigtem Gottesdienst Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr die öffentliche Schutzpockenimpfung fortgesetzt. Hiebei wird zugleich eröffnet, daß vermöge allerhöchsten Rescripts vom 8. l. Mts. die Impfpflichtigkeit für die Hauptstadt München und die angrenzenden Gerichtsdistricte zur sichern Verhütung der Verbreitung der Blatternseuche auf alle Pockenfähige, welche vor dem 1. Jan. l. J. geboren sind, ausgedehnt werde; daher alle diese Kinder bei Vermeidung der in dem Impfgesetze festgesetzten Strafen jetzt schon der Impfung unterstellt werden müssen. —

Gestern Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr standen bei der hl. Geist Kirche, an der Fleischbank, eine Menge Menschen um eine schlecht gekleidete Weibsperson herum, welche ihr eigenes ohngefähr 3jähriges Kind auf eine empörende Weise, unter dem beständigen Rufe, daß sie dasselbe nicht mehr ernähren könne und sie es daher an Jeden billig ablasse, zu Verkaufe ausbot. Ein ansehnlicher Mann trat hierauf in den Kreis des gaffenden Volkes

und machte dem unnatürlichen Handel ein Ende, indem er einem eben herbeigekommenen Gendarme die Weibsperson mit dem Kinde übergab, mit dem Bedeuten, sie wohl zu verwahren, da von ihr zu befürchten sey, daß sie sich des Kindes anderwärts entledige.

Die Neue Augsburger Zeitung sagt in einem Correspondenz-Artikel aus München unter anderm Folgendes: „Den Franziskaner Mönchen soll nun dem Vernehmen nach die Pfarre der großen St. Anna Vorstadt zugesprochen worden seyn, wurde ihnen aber noch nicht eingeräumt, weil die wahrscheinliche Versetzung des vormaligen Pfarrers nach St. Peter in die Stadt noch nicht statt finden konnte. Die Pfarrei trägt 2000 fl. und wirft noch ein reines Erträgniß für zwei Hilfspriester ab. Von den Mönchen wird dagegen die Uebernahme der großen Bau- und Reparatur-Kosten ad 42,000 fl. gefordert. Wie sehr das Land den Vätern des hl. Franziskus von Assis sich geneigt zeigt, beweist die Bereitwilligkeit, mit welcher die restaurirten Klöster durch Victualien-Lieferungen beinahe ganz erhalten wurden. Der Orden der Franziskaner zählt jetzt 8 Novitzen, jener der Kapuziner 4: in den ersten treten bald wieder 8, nach dem zweiten verlangen 42 — seiner äusserst anspruchlosen Simplicität wegen. — Die hiesige Universität muß wieder eine Anzahl von 17 relegirten (?) und mehreren dimmittirten Studenten an das schwarze Brett heften. ꝛc. ꝛc. —

Wünsche für das Gedeihen der von Sr. Majestät unserm allergnädigsten König für Landeigenthümer und Gutsbesitzer wohlthätigst errichtete Hilfs-Casse.

Das Gute kömmt fast immer von Oben; vom Throne der Regenten aus wird auch größtentheils die Saat zu des Volkes Glück und Wohl gestreut, besonders, wenn, wie unser allgeliebter König, ein Regent selbst regiert. Nicht immer aber erblüht die Saat, nicht immer erscheint die Frucht, die sich den erhabenen Säern in der Idee, in der Hoffnung und Erwartung auch nach ihrem besten Willen und weisesten Verfahren darstellt. „Woher kömmt dies, wo fehlt's?" — frägt Mancher, der selbst oft nahe am Throne steht und auch wohl mit seinem Fürsten den besten Willen, Einsicht und Thätigkeit, Kopf und Herz theilt, um das Beste zu bewirken, Zufriedenheit, Wohl, Glück, vernünftige Aufklärung, und die Hilfsquellen für die unvermeidlichen Uebel und für die Lasten des Menschenlebens, zu verbreiten. — Von unten fehlt's, oft auf den untersten Stufen der Staatsverwaltung; dort wird oft der würdige, verdiente, verständige, redliche, seinem Fürsten und Vaterlande treu ergebene Mann, — dort wird manche wahrhaft der Hilfe bedürftigste Familie, der wahrhaft Arme — zurückgedrängt, und der Begünstigte, der Heuchler, der Schwätzer, der Taschenspieler, der Vetter und die Base, und wohl auch noch der Lasterhafte, zur Gnadenquelle vorgeschoben. Wenn also bei

dieser allerwohlthätigsten königlichen, längst erwünschten und ersehnten Anstalt nicht alle Unterbehörden, und selbst die einzelnen Individuen, die dabei eine Stimme zu geben, eine Feder zu führen haben, mit strengster Gewissenhaftigkeit, Unbefangenheit und Unpartheiligkeit, und durchdringender Einsicht verfahren, so geht, wie es gewöhnlich in dieser Welt geschieht und es sogar zum Sprichworte geworden: „das Pferd, das den Haber verdient, erhält ihn nicht", der wahrhaft Bedürftige, der unterstützenswürdige wieder leer aus, und Mißgunst, Leidenschaft, Nepotismus, Eigennutz — und wie die bösen Geister sich alle nennen, die in Cabineten, Rathszimmern, Amtsstuben und Bureaus oft spuken, — verdrängen den Dürftigen, Würdigen und wahrhaft Bedrängten, und die Raben fressen, wie die Schrift sagt, den Samen vom fruchtbaren Acker. — Da die genaueste Erhebung aller Umstände und Verhältnisse derjenigen, welchen diese wohlthätige Hilfe zukommen soll, ohnehin eine genaue Einsicht und Ueberzeugung durch die bestimmtesten Nachweisungen voraussetzt, so können eben diese strengen Bedingnissen und Voraussetzungen zu manchen Gefährden Anlaß geben. — Der wärmste, innigste und gerechteste Wunsch jedes wahren Menschenfreundes wird es daher seyn, daß ja bei dieser Wohlthätigkeits-Anstalt alle damit beschäftigten Stellen, Behörden und Personen der Polizeicommissariate, Landgerichte, Magistraturen, welchen eigentlich die instructive Behandlung obliegt, mit strenger Gewissenhaftigkeit, Unpartheilichkeit, Unbefangenheit und durchdringender Einsicht verfahren, wie sie es vor Gott, dem König und dem Volke verantworten können, damit dieses Werk des weisen und gerechten Königs Ludwig gedeihe, zur Wohlfahrt und Hilfe des Volks, zu Ludwigs ewiger Glorie.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Am 27. Juni d. J. gingen 6 Russische Kriegsschiffe von Kronstadt ab, welche sich mit Admiral Heiden vereinigen. Sie führen 354 Kanonen mit sich. Im Laufe dieses Monats sollen ihnen noch 5 Schiffe mit 250 Kanonen zu dem nemlichen Zwecke nachfolgen. — Die Dorfzeitung hat unter ihren Privatbekanntmachungen folgende: „Seltene Bitte an seltene Menschen. Zwei Liebende, seit Jahren von der innigsten und reinsten gegenseitigen Zuneigung beseelt, durch eine eigene Verkettung des Schicksals von schweren Prüfungen heimgesucht, aber im Vertrauen auf Gott mit unerschütterlicher Treue ausharrend, vermögen aller Anstrengungen ungeachtet die Mittel zum eigenen Heerde nicht erschwingen und sind nahe daran, das Glück ihres Lebens an dieser letzten Klippe von den hunderten, die sie bereits überwunden, scheitern zu sehen. Beide, aus der gebildeten Classe, besitzen Kenntnisse genug, um durch Thätigkeit in mancher Beziehung nützlich zu werden; beide würden mit dem größten Eifer jede für sie passende Verpflichtung übernehmen und Liebe und Dank in all' ihren

Handlungen aussprechen. Aber nirgends bietet ein Plätzchen Arbeit und Hilfe. Mögen Tausende achselzuckend lächeln über das rommantische Beginnen — die Ueberschrift sagt es ja schon, daß diese Zeilen nicht für sie bestimmt sind. — Die Liebenden suchen nothgedrungen auf diesem öffentlichen Wege das letzte Mittel und fände sich unter einer Million Menschen nur Eine edle Seele, in welcher der göttliche Funke Menschenliebe glüht, nur Eine Seele, der Glücklichmachen Glücklichseyn heißt, so wäre das große Loos gewonnen! Wollte der Himmel, diese Bitte gelangte auf diesem Wege zu ihr. Briefe, mit E. S. bezeichnet, wird die Dorfzeitungs-Expedition an gehörige Stelle besorgen.

Anzeigen.

371. (2 b) In der Briennerstrasse im Schneider Lechner Hause Nro. 1339 über 2 Stiegen sind mehrere schön meublirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

372. (2 b) Rosengasse Nro. 1009 sind im 4ten Stock vornheraus 2 schön tapezirte unmeublirte Zimmer mit oder ohne Küche und Magdkammer täglich zu vermiethen und morgens von 8 bis 10 Uhr zu besichtigen.

375. Am Dultplatz sind zwei Läden mit Schlafzimmern für die Jakobidult, einer für 60 fl. — dann ein Local über 1 Stiege, für einen Kaufmann geeignet, billig zu vermiethen.

Zu erfragen in der Prannersgasse Nro. 1478 im Bäckerladen.

376. Am Promenadeplatz Nro. 1440 sind über eine Stiege 2 meublirte Zimmer, welche sich für die nächste Jacobidult für ein Waarenlager eignen, um billigen Preis zu vermiethen.

377. Den 15. Juli ging ein kleines stockhaariges Hündchen auf dem Maximiliansplatze verloren. Dasselbe war hellbraun, weibl. Geschlechts, mit schwarzem Maul, ohne Halsband. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung auf dem Maximiliansplatz Nro. 1321 im ersten Stock abzugeben.

Getraute in München.

Den 6. Juli. Math. Eder, Bürger u. Destillateur, mit Magd. Vent, Schloßbaumeisters Tochter von Irlbach. Joh. Bapt. Wagner, bürgerl. Melber, mit Vict. Ludwig, bgl. Hufschmids Tochter. Fr. Sales Ferchl, bgl. Gold- und Silberarbeiter, mit Kresz. Gualzata, bgl. Kaminfegers Tochter von hier. — Den 7. Leop. Bentele, bgl. Mechanikus, mit Adelh. Wolf, bgl. Hutmacherstochter von Kamm. Mich. Näher, Kunst-Maler, mit Frl. Franziska Soph. v. Bäumen. — Den 8. Lor. Scharnagl, bgl. Bäckermeister, mit Kresz. Ringmaier, bgl. Bäckerm. Wittwe. Gall. Weber, Artillerie-Oberlieutenant, mit Franziska Habenschaden, k. geh. Registrators Tochter. — Den 9. Ant. Häcker, bgl. Schlosserm. dahier, mit Ant. Scherg, bgl. Schlosserm. Tochter. — Den 10. Jos. Strobel, Zimmerm. u. Herbergsbesitzer, mit M. A. Troll, Loderm. Wittwe.

Gestorbene in München.

Den 12. Juli. Ant. Hüter, pens. Hausmeister, 89 J. a., an Altersschwäche. Agatha Koller, Schäflers Wittwe, 71 J. a. Apol. Bachmair, gew. Handelsmanns Frau, 67 J. a. Karl Jos. v. Samet, k. Reichsarchivars Sohn, 17 J. a. Magd. Preßl, k. Rentbeamtens Gattin, 67 J. a. Jos. Wagner, bürgerl. Handelsmann von hier, ertrunken.

Nro. 197.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag, den 18. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 18. Juli 1778 wird in Berlin die Abschrift einer Urkunde bekannt gemacht, worin Herzog Albrecht von Oestreich am Andreastage 1429 zu Regensburg auf Niederbayern verzichtet. — 1800 wurde aus Mangel an Rindfleisch schon Schaffleisch in München an die Soldaten abgegeben.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Im sogenannten alten Hofe, der ältesten Residenz der Bayrischen Regenten, hat man nicht allein durch die Entfernung der finstern hölzernen Appendixe an dem Bräuhausgebäude eine Erweiterung, sondern auch manche freundliche Verschönerung auf dieser Seite vorgenommen, und nun verträgt sich in dieser ehrwürdigen Burg, welche ich nie durchwandere, ohne bei dem Andenken unsers Kaisers Ludwig des Bayern den Hut abzunehmen, alte und neue Zeit sehr wohl miteinander; aber etwas ärgert mich und eckelt mich darinn noch an, das die alte und neue Zeit bei seinem Anblicke beleidigt. Das ist das ruinose, elende, den ganzen Burghof entstellende Ueberbleibsel von einem Gemäuer, unter welchem eine Treppe, von aussen angebracht, ich weiß nicht, wohin, führt. Ist diese Treppe auch nicht zu entbehren und das Innere des Gebäudes, wohin sie leitet, mit einer andern Treppe nicht zu verbinden, so könnte und sollte man doch derselben und seiner Bedeckung und Bedachung eine andere Gestalt geben und also diesen häßlichen Auswuchs, der, wie eine Narbe ein schönes Gesicht, den ganzen Burghof entstellt, je eher je lieber entfernen, wodurch dann der Hof sowohl an Raum, als auch selbst an Simetrie wieder etwas gewinnen würde. Es wird doch noch ein halbes Jahrhundert dauern, bis wir, ungeachtet aller jetzigen Bauluft, mit allen Gebrechen fertig werden, die man hier allenthalben noch bei alten und neuern Gebäuden in großen und kleinen Strassen findet, wenn anders bis dahin nicht auch schon wieder neugebaute Häuser eingestürzt sind und die wieder zu erbauenden in vollkommnerer und und dauerhafter Gestalt emporsteigen werden, falls bis dahin noch mehrere Häuser ein Bedürfniß der Stadt München seyn sollen, als dermal schon bestehen, aber zum großen Theil noch ihre Miethleute erwarten, wenigst solche, die die immer steigenden Miethzinse bezahlen können und nur Palläste bedürfen; denn der größere Theil derselben gleicht fürstlichen Prachtgebäuden, in welchen aber auch die Wohnungen fürstlich — bezahlt werden.

(Neger.)

Aber es sehlt Christus und mit ihm Regie und Tatkraft. Und wenn wir nicht bald einen Führer finden, der uns aus dem Nichts heraus ruft, wenn nicht bald Gestalten stehen, um die sich Scharen drängen, dann — dann werden die Gegensätze schneidender, Verbrechertaten häufiger, Selbstmorde an Abscheulichkeit grenzen. Die Entscheidung, ob der geistige Bann abgetan werden kann.

Die Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur hat ihren Gründungsabend mit Ethischen Reden ernsten Sinn für neue Zukunft eingeleitet.

Ich bin nicht Mitglied dieser Gesellschaft, ich habe es nie werden wollen, da ich für meine Person Ethik und Religion als untrennbar eingeschlossen in einander ansehe. Ich habe darüber, daß Ethik und Religion getrennt werden, mich oft in Vorträgen und Schriften und vor allem durch das Buch „Ethik und Religion“ ausgesprochen. Ich habe Ethik und Religion als Gegensätze bezeichnet, weil ich sie als Gegensätze empfinde. Ethik kann nicht Religiosität in sich einschließen. Ethik kann nicht Religion in sich einschließen, weil Ethik Religion ausschließt. Ethik kann nicht Religion und Religion nicht Ethik in sich einschließen, weil Ethik und Religion sich ausschließen. Ethik und Religion sind Gegensätze, weil sie Gegensätze sind. Ethik und Religion sind Gegensätze, weil sie Gegensätze sind.

Nachdrücklich und klar hat Herr Professor Foerster-München auf dem Gründungsabend der Gesellschaft den Sinn und Zweck ihrer Bestrebungen und Arbeiten dargelegt. Ich habe namentlich Interesse daran gehabt, seine Ausführungen über das Verhältnis der Gesellschaft zu Fragen der Religion und der Religionen einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Ich habe mich gefragt, ob Herr Professor Foerster, der ausdrücklich betonte, daß die Gesellschaft *keine Religion begründen wolle und sie gegründet sei, um Religionen zu überwinden*, ob Herr Professor Foerster sich bewußt ist, daß er mit seinen Ausführungen einzelne Glaubenssätze schuf, die gleiche Bedeutung wie Glaubenssätze haben, wie sie Religionen aufstellen. Ich habe mich gefragt, ob Herr Professor Foerster sich bewußt ist, daß er mit seinen Ausführungen Religionen schuf, die gleiche Bedeutung wie Religionen

23. Dec. der Kaiser und die Kaiserin sich gestern um 2 Uhr Nachmittags Wien verlassen hatten, um sich nach Prag zu begeben. Die Kaiserin hatte sich nicht wohl befunden, und man glaubte, daß die Reise sie hiervon gänzlich herstellen würde.

— In der Nacht vom 6. auf den 7. Juli d. sind den hiesigen Bürgern Gewehrpatronen in Menge gefunden worden, welche Waffen und Munitionsvorräthe aufgehäuft. Das Gerücht lief auf's Neue, daß Einige sich bei dem Aufstande im Jahre 1848 betheiligt hätten, und daß sie nun Rache nehmen wollten. Der Lärm war groß, und der Schrecken bei Vielen noch größer. Indessen ist bis jetzt noch keine Verhaftung, viel weniger eine Untersuchung eingeleitet worden.

— Die ungeheuren Vorbereitungen in Wien, in der Nähe des Lagers, sowie Prunk und Glanz an mannigfaltigen Festtagen, die der Erscheinung Sr. Majestät des Kaisers folgten, und aller Augen auf sich zogen, haben die Aufmerksamkeit von dem Zweck, der Ursache dieses Aufgebotes abgelenkt. Man glaubt, es seien blos militärischen Übungen, welche sich auf das Lagerleben, auf Märsche, Gefechte und Manöver beziehen, und vergißt, daß es Kriegsübungen sind, welche auf einen Krieg vorbereiten. Wenn Jahre lang auf Übungen, in welchen Sachen nicht Ernstes, Wirkliches Zweck und Ziel ist, Millionen verwendet werden, so ist es nicht zu verwundern, daß Manches nicht Ernstes, Wirkliches ist und sein soll.

— In Breslau hat am 5. Juli ein schwerer Unfall den Kaiser Nikolaus betroffen. Derselbe, bei Gelegenheit des 50jährigen Jubiläums seiner Regierung, hatte sich nämlich, um die Truppenrevue abzuhalten, zu Pferde begeben, und als er sich eben anschickte, die Front zu durchreiten, scheute das Pferd, auf welchem der Kaiser saß, und rannte mit solcher Heftigkeit gegen ein anderes, daß beide Thiere stürzten. Der Kaiser wurde unter ihnen begraben und erlitt eine Verletzung am linken Fuße. Ungeachtet dieses Unfalles verrichtete der Kaiser die Revue, und kehrte dann in sein Quartier zurück. Der Fuß ist stark geschwollen, und der Kaiser muß das Bett hüten. Der Arzt versichert aber, daß es nicht gefährlich sei, und daß Se. Majestät in einer Woche werden ausgehen können. Der Kaiser ist Willens, nach der Revue, die in vollen Schlachten, Der Kaiser ist Willens, nach der Revue, die in vollen Schlachten, das ist, mit Kanonendonner und Gewehrfeuer, vor sich gehen wird, noch einige Tage in Breslau zu bleiben, um sich vollkommen zu erholen. Der Kaiser ist Willens, nach der Revue, die in vollen Schlachten, das ist, mit Kanonendonner und Gewehrfeuer, vor sich gehen wird, noch einige Tage in Breslau zu bleiben, um sich vollkommen zu erholen. Der Kaiser ist Willens, nach der Revue, die in vollen Schlachten, das ist, mit Kanonendonner und Gewehrfeuer, vor sich gehen wird, noch einige Tage in Breslau zu bleiben, um sich vollkommen zu erholen.

der Land-Gerichtsrath, über den 12 und 13ten Punkt aber Land- und Stadt-Gerichts-Rath zu Deputirenden Commissarius abgeordnet worden sind, so wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit Jedermann, der Etwas zu Liquidiren hat, sich bei dem Liquidations-Acte gehörig einfinden könne, und Niemand sich damit entschuldigen könne, als wenn er nicht gewußt hätte, daß er seine Forderungen in Gegenwart der Gläubiger, der Gemeinde eines jeden Ortes, wo Güter zu theilen sind, und des Land- und Stadt-Gerichts-Rathes, als Deputirten Commissarius, bei Strafe des Verlustes seiner Forderungen, anmelden müsse, und daß Jeder, der sich bei diesem Acte nicht einfindet, sich alle Folgen, welche daraus entstehen können, zuzuschreiben habe.

— Diese Tagsatzung soll in der Gerichts-Kanzlei des Herrschaftlichen Gutes Ober-Wolfersdorf, Neustädtler Kreises, Oppelner Fürstenthums, Vormittags um 9 Uhr, den 15ten, 16ten und 17ten Tag des Monats Juni 1828 abgehalten werden.

Ober-Glogau, den 11ten Februar 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des Handelsmannes Johann Gottlieb Hoffmann in Neisse, Neustädtler Kreises, Oppelner Fürstenthums, der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche an die Masse desselben Ansprüche zu machen haben, hiermit vorgeladen, in dem auf den 15ten Tag des Monats Juni 1828 Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath Hoffmann in der Gerichts-Kanzlei des Herrschaftlichen Gutes Ober-Wolfersdorf, Neustädtler Kreises, Oppelner Fürstenthums, angesetzten Liquidations-Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Hoffmann und Scholz in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu liquidiren, und sich über die Beibehaltung dieser oder Bestellung anderer Bevollmächtigten zu erklären, widrigenfalls sie mit ihren Forderungen an die Masse werden präcludirt werden.

Ober-Glogau, den 11ten Februar 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des Handelsmannes Johann Gottlieb Hoffmann in Neisse, Neustädtler Kreises, Oppelner Fürstenthums, der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche an die Masse desselben Ansprüche zu machen haben, hiermit vorgeladen, in dem auf den 15ten Tag des Monats Juni 1828 Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath Hoffmann in der Gerichts-Kanzlei des Herrschaftlichen Gutes Ober-Wolfersdorf, Neustädtler Kreises, Oppelner Fürstenthums, angesetzten Liquidations-Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Hoffmann und Scholz in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu liquidiren, und sich über die Beibehaltung dieser oder Bestellung anderer Bevollmächtigten zu erklären, widrigenfalls sie mit ihren Forderungen an die Masse werden präcludirt werden.

Ober-Glogau, den 11ten Februar 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des Handelsmannes Johann Gottlieb Hoffmann in Neisse, Neustädtler Kreises, Oppelner Fürstenthums, der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche an die Masse desselben Ansprüche zu machen haben, hiermit vorgeladen, in dem auf den 15ten Tag des Monats Juni 1828 Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath Hoffmann in der Gerichts-Kanzlei des Herrschaftlichen Gutes Ober-Wolfersdorf, Neustädtler Kreises, Oppelner Fürstenthums, angesetzten Liquidations-Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Hoffmann und Scholz in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu liquidiren, und sich über die Beibehaltung dieser oder Bestellung anderer Bevollmächtigten zu erklären, widrigenfalls sie mit ihren Forderungen an die Masse werden präcludirt werden.

Ober-Glogau, den 11ten Februar 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des Handelsmannes Johann Gottlieb Hoffmann in Neisse, Neustädtler Kreises, Oppelner Fürstenthums, der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche an die Masse desselben Ansprüche zu machen haben, hiermit vorgeladen, in dem auf den 15ten Tag des Monats Juni 1828 Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath Hoffmann in der Gerichts-Kanzlei des Herrschaftlichen Gutes Ober-Wolfersdorf, Neustädtler Kreises, Oppelner Fürstenthums, angesetzten Liquidations-Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Hoffmann und Scholz in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu liquidiren, und sich über die Beibehaltung dieser oder Bestellung anderer Bevollmächtigten zu erklären, widrigenfalls sie mit ihren Forderungen an die Masse werden präcludirt werden.

Ober-Glogau, den 11ten Februar 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Nro. 198.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag, den 19. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 19. Juli 1800 steigt der Franz. General Le Courbe in dem Hause des patriotisch gesinnten Grafen Max v. Preysing in München ab; hieraus geht ein großer Nutzen für die ganze Stadt München hervor.

Tagsgeschichten.

Morgen, als am Sontag den 20., wird das hl. Magdalenen-Fest zu Nymphenburg gefeiert, wo Morgens um 6 Uhr die erste hl. Messe in der Hofcapelle und um 7 Uhr die zweite in der Klause ist. Um halb 8 Uhr ist eine hl. Messe in der Instituts-Kirche, um 8 Uhr die Predigt, und hierauf das Hofamt in der Hofkirche, dann um halb 11 Uhr daselbst die letzte hl. Messe. Um 5 Uhr Abends ist der Beschluß in der Hofkirche.

Vor der Frohnfeste auf dem Anger liegt schon seit mehreren Tagen ein ganzer Haufe alter zerrissener Meubels, ein altes Bett, Stühle, Kästen, ꝛc. Es erregt bei den Vorübergehenden Eckel, diese zerlumpte Wirthschaft so auf offener Strasse liegen zu sehen, und dennoch wird dieselbe nicht weggeschaft. Wie es heißt, wurden die Meubels geflissentlich auf die Strasse gestellt, da der Eigenthümer davon sie nicht aus dem Hause räumen oder abholen wollte. Die Behörden sind sonst bei Verunreinigung der Strassen so streng, warum wird nun dieser Unfug geduldet, der wahrlich nur aus dem Eigensinne des Besitzers oder des bisherigen Inhabers dieser eckelhaften Bruchstücke entsteht!?

(Rüge.)

Das polizeivorschriftswidrige Benehmen einiger Metzger verdient eine ernste Rüge. Den wenigsten fällt es bei, bei Kalbfleisch den gesetzlichen Saz einzuhalten, oder beim Rindfleisch die sogenannte Zuwage in der vorgeschriebenen Art zu geben. Vorgeschrieben ist: die Zuwage solle den 10ten Theil des Fleisches betragen, und nicht in Knochen, sondern gleichfalls in Fleisch bestehen. Dafür beliebt es Einigen, zu 5 Pfund Fleisch 2 Pf. Knochen beizugeben und zu spötteln, wenn man sich darüber beschwert. Solchem Unfug sollte strengstens abgeholfen werden. S.

In einem der Nekarzeitung eingesandten Berichte aus München heißt es: „Am 11. Juli begannen in München die (6wochentlichen) Theaterferien; dagegen begann, zu gleicher Zeit beinahe, eine Theaterzeitung, über welche die Münchner-Blätter Witze machen, weil der Beginn dieses Blattes gerade in seine Fastenzeit

Alle. — In der Taubstummenanstalt trat sich ein neues Leben, und zwar haben sich angefangen, einer dem andern sich einzuleben, und andere gern. Das Lehrerpersonal hat sich vermehrt durch den Eintritt des Diakonissen- und ordentlichen Lehrerpaares — z. B. Hedwig Hoffmann, Diakonissin, und Christian Hoffmann, Lehrer, sind jetzt verheirathet und haben ein Kind, Gottlob Hoffmann, Hedwig Hoffmann, Johannes und Friedrich Hoffmann; ferner ist der Lehrer Christian Hoffmann, Lehrer, ist der Lehrer Christian Hoffmann, Lehrer, ist der Lehrer Christian Hoffmann, Lehrer,

Tag zu versäumen, dieses Haus zu Boden zu legen und auf seinem Grunde ein dieser Strasse würdiges Gebäude an die volle Reihe der schon lange bestehenden herrlichen Bauten anzuschließen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Auf den Feldern zwischen Beelitz und Treuenbrietzen haben die Heuschrecken dem Getreide nicht unbedeutenden Schaden zugefügt. Sie bildeten so starke Schwärme, daß sie bei ihrem Auffliegen einer Wolke glichen. Die Behörden haben alles Mögliche angeordnet, um sie zu vertilgen. — In dem Walde zwischen Potsdam und Beelitz zeigt sich die verderbliche Fichtenraupe, und es ist bereits ein ansehnliches Waldstück durch dieses Ungeziefer verwüstet worden. — Ein Ungenannter theilt in einem Schreiben an die Redaction des Journals von Odessa zwei Verwahrungsmittel gegen die Pest mit, wovon das Eine darin besteht, einen Absud von frischen geröfteten Wachholderbeeren des Morgens, statt Caffee, und auch zu andern Stunden des Tages, zu nehmen. Dieses Mittel sey unter der Regierung Peter des Großen von Esthländischen und Liefländischen Edelleuten, die sich in Ländern, wo die Pest herrschte, befanden, probat erfunden worden. — Bei dem Hochgewitter, das am 10. Juli über die Stadt Nürnberg zog, fiel ein Blitzstrahl auf das Haus des Instrumentenschmieds Hamon am Milchmarkt. Dieses hohe Gebäude hatte auf dem Firste den Ueberrest einer eisernen Stange, an welcher sich ehmals eine Windfahne befand. Von dieser Stange fuhr der Blitz in das Innere des Daches, ohne zu zünden, von da an der äussern Wand herab bis zur Ladenthür, in welche er sich eine Oeffnung machte. Im Laden war der Meister eben mit einem Käufer im Handel begriffen; beide wurden an die Wand und zu Boden geworfen, jedoch ohne wesentliche Beschädigung. An der ganzen Seite des Gebäudes, an welcher der Blitzstrahl herabfuhr, waren die Fenster zertrümmert. Bei diesem Vorfall darf nicht unbemerkt bleiben, daß Windfahnen, die nicht zugleich mit Blitzableitern in Verbindung stehen, auf keinem hohen Gebäude geduldet werden sollten. — Die Mitglieder des in Irland gestifteten „Ordens der Befreier“ erhalten eine Medaille, die auf der einen Seite eine weibliche Figur, Irland vorstellend, mit einer Harfe an ihrer rechten und einem Schwert an ihrer linken Seite, und die Umschrift zeigt: „Irland, wie es seyn sollte.“ Auf der Rückseite sieht man ein Kreuz mit einer Glorie umgeben, rechts eine Freiheitsmütze und links drei zusammengelegte Hände (als Zeichen der Eintracht) und die Umschrift: „in hoc signo vinces.“ — Eine Frau in Marseille verlor ihre 7 Kinder an der Blatternseuche. Sie wurde darüber wahnsinnig. —

Nro. 197 S. 4 Z. 11 lies: „(ungefähr 26,000 Gulden) ꝛc.“

Anzeigen.

380. (2 b) Bis am 17. dieses Monats geht eine Retour von hier nach Stuttgart oder Straubing ab. Im schwarzen Adler ist das Nähere zu erfragen.

---

378. (2 b) In der Promenadestrasse Nro. 1509 sind zwei sehr geräumige Läden sogleich zu vermiethen; auch können selbe während der Dult für einen Kaufmann abgegeben werden.

---

383. Mythologisches Zaubertheater und geographische Weltbühne, vor dem Karlsthore rechts, Sonntag und Montag zum erstenmal:

Die Schlacht bei Navarin,
oder
Zerstörung der Egyptischen Flotte.

Es werden täglich zwei Vorstellungen gegeben. Das erstemal ist der Anfang um halb 5 Uhr, das zweitemal um halb 8 Uhr.

Thieme senior, Mechaniker.

---

384. Am Ecke der Kaufingerstrasse und Färbergraben Nro. 1030 über eine Stiege ist ein großes Eck- und Nebenzimmer während der Dult zu verstiften.

---

385. (2 a) In Nymphenburg im Zirkel Nro. 21 ist auf Michaeli ein Anwesen zu verstiften. Das Nähere daselbst.

---

386. (2 a) (Musik.) Neu ist erschienen:

Der Teppichhändler aus Tirol.

Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Zu haben bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613. Preis 6 kr.

---

387. In der Kaufingerstrasse ist für ein Pferd eine schöne gesunde Stallung sogleich oder bis künftiges Monat um billigen Monats-Preis zu vermiethen. Auskunft ertheilt man über 1 Stiege Nro. 1014.

Ein Frauenzimmer, welches in Guitarre und Gesang gegen billiges Honorar Unterricht ertheilt, empfiehlt sich bestens.

Das Uebrige ist in der Fürstenstrasse Nro. 649 über 3 Stiegen zu erfragen.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Adelung's, J. C. L., allgemeiner teutscher Briefsteller für alle Fälle des menschlichen Lebens. 6te Aufl. 8. Nürnb. C. 1 fl. 45.

Alle, J. L. Anleitung, taubstumme Kinder im Schreiben, Lesen, Rechnen und Reden zu unterrichten und moralisch und bürgerlich brauchbar zu bilden. gr. 8. Gmünd. 1821. 1 fl. 15.

Almanach, prophetischer, auf die Jahre 1826, 1827 und 1828. 4ter, 5ter und 6ter Jahrgang. 8. Leipz. geh. 54 kr.

Gestorbene in München.

Den 14. Juli. Thom. Steyrer, Pfründtner im hl. Geist Spital, 76 J. a. Anna Prost, Dienstmagd, 73 J. a., aus dem Krankenhaus. — Den 17. Juli. Andreas Beylacher, gew. Milchmann, 66 J. a. Genof. Schön, 73 J. a., an der schwarzen Krankheit. Wilh. Joh. Karol. Freiin v. Proff, k. B. Kämmerers und Geschäftsträgers Kind, 1 J. 9 M. a. Joh. Sauter, Hausinhaber von hier, 61 J. a.

Nro. 199.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag, den 20. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 20. Juli 1800 werden die Leute auf dem Lande gewarnt, den fremden Soldaten die Lebensmittel bei verschlossenen Thüren nicht so ungestümm abzuschlagen, weil unvermeidlich Excessen daraus entstehen.

Tagsgeschichten.

Dem Vaterlande ist Heil widerfahren! Der Donner der Kanonen und der Jubel des Volkes, der weit in die dunkle Nacht hinaus schallte, verkündete uns vergangene Nacht um 11 Uhr die Geburt eines Prinzen. Heil dem Lande! Heil dem Königlichen Hause Bayern! Dreifach Heil der Königlichen Mutter!!!

(Eingesandt I.)

In allen hiesigen Haus- und auch kleinen Taschenkalendern findet man ein Verzeichniß der hier ankommenden und von hier abgehenden Briefposten und Postwägen, und zwar mit dem Beiwort: „richtiges Verzeichniß". Es sind aber diese richtigen Verzeichnisse oft nur den Verzeichnissen des verflossenen Jahrs nachgedruckt, und da sich bei den Briefposten sowohl, als bei den Postwägen öfters Abänderungen unter der Zeit ergeben, und daher diese Verzeichnisse nicht so ganz richtig sind, wie sie angegeben werden, so ist daher zu wünschen, daß sich die Verlagshandlungen der Kalender für jedes Jahr, und zwar erst zur Zeit, da sie zur Presse kommen, um ein ganz genaues und richtiges Verzeichniß der hier ankommenden und von hier abgehenden Briefposten und Postwägen bewerben. Dies ist auch der Fall mit den Landboten, die von Zeit zu Zeit ihre Absteigquartiere verändern. Auch die Ankunft derselben ist oft nicht richtig angezeigt, so z. B. wird in dem in der Lindauer'schen Hofbuchdruckerei erscheinenden neuen Kalendern angegeben, daß der Reichenhaller-Bot alle vierzehn Tage am Freitag ankomme; er kömmt aber alle acht Tage an. — Diese Unrichtigkeiten benachtheiligen sowohl Handelsleute, als viele andere Familien und Individuen, welchen daran gelegen ist, genau zu wissen, zu welcher Zeit Postwägen und Briefposten und Boten ankommen und abgehen, und wo letztere zu finden sind. Ach wie viel hängt oft davon ab, daß man auch nur einen Brief zu der Zeit, als man ihn erwartet und erhalten kann, empfängt. Es besteht ja das ganze menschliche Leben in Hoffen und Erwarten, und wenn ja ein Mensch den Dank

ganzer Nationen in allen Jahrhunderten und ein Denkmal — nicht von Erz — sondern von Gold — verdient hat, so ist es derjenige, der die allgemeine Comunikation aller Menschen und Völker durch die Einführung der reitenden und fahrenden Posten bewirkt hat. Keine Rente ist auch den Fürsten und Staatscassen mehr zu gönnen, keine billiger, gerechter und unlästiger, als die das Postwesen abwirft; denn diese zahlt nicht der Staatsbürger und Unterthan des Landes, in welchem die Posten bestehen, allein, sondern — alle Welt. Daher ist auch für alle Welt das Postwesen die wohlthätigste Staatspolizei-Anstalt.

(Eingesandt II.)

Fast in jedem dritten Hause in der Stadt wie in den Vorstädten sind und werden noch immer im Erdgeschoße Kauf- und Kramladen angebracht, so zwar, daß man nicht glauben soll, daß die Bevölkerung von ganz München so viele Handelsleute und Krämer bedürfen könne, und sich so viele von dem Handel und der Krämerei hier erhalten können, denn Alles will jetzt dahier handeln und krämern, und der Handwerks- und Gewerbs-Schilde, wovon mehrere sogar sehr elegant und auszeichnend sich präsentiren, sind unzählige. Demungeachtet wuchern auch die Hausbesitzer mit diesen kleinen Behältnissen, und so ein Laden, worin oft nicht drei Personen Platz hätten, geschweige Kisten, Kasten, Schubladen und Stellagen, wird für 100 und 150 fl., und andere von ein wenig größerem Raume werden für 200 — 300 — 400 — auch 500 fl. vermiethet. Alles will gewinnen, und Jedes weiß nicht genug von dem Andern zu verlangen, dadurch aber, daß Eines das Andere zu prellen und zu übernehmen sucht, daß Jedes so viel erhaschen will, als es nur kann, richtet Eines das Andere zu Grunde, und das Steigen der Miethen wird immer häufiger.

Rechtfertigung.

Die Tagsbegebenheiten, welche sich in München ereignen, dem Publikum auf die schnellste Weise mitzutheilen, liegt in der Haupt-Tendenz des Tagsblattes; daß dabei mancherlei Schwierigkeiten obwalten, ist mehr, als gewiß. Das allgemeine Stadtgespräch und selbst eine nähere Erkundigung bei einer sichern Quelle berichtet, es habe der bürgl. Kramer Wagner sich selbst das Leben genommen. Das Tagsblatt theilte diese Begebenheit (jedoch ohne den Namen zu nennen) dem Publikum mit, ohne Lieblosigkeit, der Wahrheit gemäß. Lieblosigkeit kann man unserm zarten Freunde, dem Landboten, wohl eher zuschreiben, der mit seiner Feder weder die Ehre noch den guten Namen seiner Mitmenschen schont, da sein Privatvortheil ihm mehr am Herzen liegt, als jedes andere menschenfreundliche Gefühl. — —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In den Berliner Theatern wird Weber's „Oberon“ und die alte Wranitzky'sche Oper „Oberon“ mit gleichem Beifall gegeben.

Die neuen Medicinen von Aesculap, Hygieia's Gatten Asklepios Sohn, hat verschlossen und Versiegelt gehalten. Man vermutet dem Inhalte nach, Opium. — Die am 29. Juni 1867 gefundene Leiche des Herrn von Tschudi in Wien ist nunmehr durch das Gerichtliche Verfahren als die des Selbstmörders Ferdinand Schmidt erkannt worden. — Der Kaiser von Oesterreich hat seine Abreise nach Ungarn um drei Wochen verschoben, weil Ungarn, wie Kaiser Franz Joseph sich ausdrückte, noch nicht Zeit hatte, seine Wunden zu heilen. Diese Wunden sind, wie bekannt, die Folgen der Revolution von 1848. — Der Kaiser von Oesterreich hat dem Bischof Rudigier in Linz, welcher das Concordat für Oesterreich-Ungarn für ungültig erklärt hatte, seine Ungnade zu erkennen gegeben

Anzeigen.

385. (2 b) In Nymphenburg im Zirkel Nro. 21 ist auf Michaeli ein Anwesen zu verstiften. Das Nähere daselbst.

386. (2 b) (Musik.) Neu ist erschienen:

Der Teppichhändler aus Tirol.

Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Zu haben bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613. Preis 6 kr.

388. Heute, Sonntag den 20. Juli, ist im Milchgarten Blech-Harmonie-Musik.

389. Die Wohnung im ersten Stock, im Hause Nro. 1537 in der Prannersgasse ist zu vermiethen und sogleich oder bis Michaeli zu beziehen. Dieselbe besteht aus einem Salon, 2 Zimmern vornheraus, sämmtliche mit Seide tapezirt, 2 Zimmern rückwärts, einem Speisesaal, großem Comptoir, Bedientenzimmer, Garderobe; ferners zu ebener Erde, in einer großen Küche mit Kochzimmer, Stallung auf 4 Pferde, Remise, Bad-Zimmer, Keller und dergl. Weitere Auskunft ertheilt der Hausmeister.

390. Es ist ein Conversationslexicon — 9 Bände in sauberem Einbande (Stuttgart bei Macklot 1818) — um billigen Preis zu verkaufen. Eben so auch: »Unterhaltungen über den Menschen.« 27 Bände mit vielen illuminirten Kupfern. Das Nähere 1007 Rosengasse über 1 Stiege.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Amaliens Stambuch. Ein Taschenbuch, vorzüglich zum Gebrauch für Stammbuchblätter. Fünfte, ganz umgearbeitete Auflage. 8. Nürnb. R. u. W. 1827. geh. 48 kr.

Amazone, die Schweizerische. Abentheuer, Reisen und Kriegszüge einer Schweizerin mit der Französ. Armee unter Napoleon. Zweiter Theil. Reisen durch die Schweiz. 8. St. Gallen. geheftet 2 fl. 30 kr.

Amelung's, Dr. Fr., allgemeine Vorschrifteu zur Behandlung der Irren und zur Verhütung der Geisteszerrüttung überhaupt. Zunächst für Nichtärzte bestimmt. gr. 8. Frankf. Wesche. 1827. geheftet 54 kr.

Angeli, C. L. Mißbrauch der Aderlaß. Eine Schrift, vorzüglich an junge Aerzte gerichtet. Aus dem Italienischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen versehen, von Dr. Wiedemann. gr. 8. München, L. 1828. geh. 36 kr.

Auch, Jak. Handbuch für Landuhrmacher, für Lehrlinge und Liebhaber, nebst einer vollständigen Beschreibung aller hiezu erforderlichen Werkzeuge und deren Abbildung auf 3 lithographirten Tafeln. 8. Ilmenau, Voigt, 1827, 2 fl. 24 kr.

Auracher, Jos. Ueberzeugende Darstellung des so wesentlichen Nutzens der Erfindung des im Jahre 1818 herausgegebenen Quarreographen und des im Jahre 1823 an das Licht getretenen Beitrages, nebst einer ausführlichen Beschreibung der durch dieses Instrument neu entdeckten drei Eigenschaften. 8. Wien. Gerold. 1827. geh. 18 kr.

Nro. 200.

Tags-Blatt
für
München.

Montag, den 21. Juli 1828.

Heute Nachmittags 2 Uhr ist in der königl. Hofkapelle die feierliche Taufe des neugebornen Königlichen Prinzen. Die Taufhandlung wird durch dem k. Capelldirektor Bischof zu Birtha von Streber vorgenommen. In der Capelle ist zur Evangeliumsseite ein Thronhimmel für Se. Maj. den König und vorwärts des Thronhimmels zur rechten Seite eine Kniebank für S. K. H. den Prinz Carl errichtet. Seitwärts befinden sich die Tabourets für die zu dieser feierlicheu Handlung eingeladenen Stadtdamen. Auf der Epistelseite erhält der päpstliche Nuntius in der Eigenschaft als Bothschafter eine Kniebank nebst Fautaul, ihm zunächst das diplomatische Corps angewiesene Plätze. Taufpathen des neugebornen Königlichen Kindes sind: S. K. H. der Herr Herzog Wilhelm von Bayern, S. K. H. der Großherzog von Melkenburg und S. K. H. der Prinz Georg von Hessen. Stellvertreter sind: S. K. H. der Prinz Carl von Bayern.

Zur gegebenen Stunde versammelt sich der große Dienst mit Einschluß der Dames du Palais in dem Dienstzimmer des Appartements Sr. Maj. des Königs und erwarten dort die Ankunft der von der Schlüssel- und Hofdame begleiteten Obersthofmeisterin mit dem neugebornen Königlichen Prinzen. Die zum großen Cortege gehörigen Individuen versammeln sich in den beiden Antikammern der Kaiserzimmer, von wo aus der Zug nach der Capelle geht. Die k. Leibgarde der Hartschiere bildet Spalier. S. K. H. der Prinz Luitpold trägt nach dem Landesgebrauch die mit einer reich gestickten Bandschleife gezierte Wachskerze. Nachdem der Zug in der Capelle angelangt ist, begeben sich S. K. H. der Prinz Luitpold vor den am Hochaltare der Hofcapelle aufgestellten Tauftisch, wo ein Betschemmel für Höchstdieselben hergerichtet ist. J. Excell. die Obersthofmeisterin legen das neugeborne Königliche Kind auf den Tauftisch. Nachdem Se. Maj. der König das Zeichen zum Anfang der feierlichen Handlung gegeben haben, hält der k. Hofcapelldirektor Bischof von Birtha die Rede, nach welcher S. K. H. der Prinz Carl von dem k. Cermonienmeister zum Tauftisch geleitet werden, der dienstthuende Kammerherr und die Adjudanten folgen S. K. H. dahin. Nach geendeter feierlichen Taufe ist das Te Deum, während welchem mit sämmtlichen Kirchenglocken der Stadt geläutet wird und 36 Kanonenschüße geschehen. Der Zug begiebt sich in der nemlichen Ordnung zurück, S. K. H. der Prinz Luitpold befinden sich ohne der Wachskerze dabei. Bei den Ein- und Austritt an der Capelle wird Se. Maj. das Weihwasser gereicht. Die Cavaliere erscheinen in Galla, die Damen in Hofmänteln. Der neugeborne Königliche Prinz erhält die Namen: Adalbert Wilhelm Georg Ludwig.

Tagsgeschichten.

Vor dem Karlthore sehen wir schon die größten Buden mit Aufschriften verschiedener Art geziert: eine große Kunstreiter-Gesellschaft, eine kleine Lappländerin, Schweizerische Ansichten und mythologische Einsichten, d. h. ein „mitologisches Cabinet, oder Weltbühne" (wie der Anschlagszettel sagt). Die Hafner (Töpfer) kramen schon allmählig ihre irdenen Gebrechlichkeiten aus; dies ist eigentlich der Hauptpunct jeder Dult, wo so manche Herrschaft durch den Einkauf um so viele Kreuzer und Batzen (wohl auch Gulden) — betrogen? — bewahre! nur angeführt wird.

Einer der besuchtesten Plätze in der Umgebung von München ist der Büchelbräukeller. Seine vortheilhafte Lage, der erquickende Schatten seiner Laubengänge, der gute kräftige Trunk (den man sich aber nach hiesiger Mode selbst zu holen hat) ziehen jeden Abend eine große Menschenmenge dahin; wer keinen Platz mehr an Tischen und Stühlen findet, lagert sich ins kühle Gras; man ist ja hier leicht mit etwas zufrieden.

(Frage.) „Jedem Narren ist eine Frage erlaubt!" — so sagt das Sprichwort. Nun muß ich auch närrisch fragen: „Wo ist denn der vorgestrige „Argus" geblieben? — — X. Y. Z.

Journalistik.

Unter der Rubrique „Religion und Kirche" ist in der „National-Zeitung der Deutschen" St. 54. vom 5. Juli d. J. ein Aufsatz, wovon wir einen Auszug mittheilen: „Bayern. Die Wiederherstellung von Klöstern in Bayern geht ihren Gang fort; eine k. Verfügung vom 23. Mai d. J. bestimmt, daß im Untermainkreise dreizehn Mannsklöster wieder eingerichtet werden sollen. Bayern hat 8 Kreise und durch Herstellung einer gleichen Anzahl von Klöstern in einem jeden derselben würde das Königreich wieder mehr als hundert Mannsklöster zu ernähren bekommen, wovon jährlich mehrere hundert Thaler erfordert werden dürfen. Die erwähnten königlichen Bestimmungen über die Mannsklöster im Untermainkreise sind folgende: 1) Es sollen das Discalceaten- (Barfüßer-) Kloster in Würzburg, die Augustiner in Münnerstadt, mit einem Hospitium in Würzburg, der Franziskaner-Recollecten-Orden und der Kapuziner-Orden fortbestehen. Der Franziskaner-Orden soll Klöster in Dettelbach, Hammelburg, auf dem Kreuzberge und zu Miltenberg, dann Hospitien auf dem Engelsberge und dem Völkersberge; der Kapuziner-Orden aber Klöster zu Aschaffenburg und Karlstadt, dann Hospitien zu Lohr und Königshofen haben. 2) Der Kapuziner-Orden soll ungesäumt nach seinen Ordnsstatuten ein Ordenskapital bestehend aus einem Provinzial und 2 Definitoren, vorbehaltlich der Bestättigung des Königs, erwählen Diesem Ordenskapitel soll es überlassen werden, die noch vorhandenen Mitglieder, so wie die Unterhaltsmittel, in die verschiedenen Klöster und Hospitien nach Bedürfniß zu vertheilen und neue Mitglieder herbeizurufen, deren Tauglichkeit für die Seelsorge jedoch

der k. Regierung und dem bischöflichen Ordinariate nachzuweisen ist. 3) Die Kapuziner sollen ihr Noviciat in das Kloster zu Aschaffenburg verlegen. Da hiernach die Novizen im Stande sind, ihre Studien der allgemeinen Wissenschaften und der Theologie an dem Lyceum zu Aschaffenburg zurückzulegen, so wird die Aufnahme von Novizen für den besagten Orden unmittelbar nach geendigtem Gymnasialstudium gestattet. 4.) Kein Noviz kann die Ordensgelübde ablegen, bevor er das 21. Lebensjahr vollendet, und die vollständige Bildung zur Seelsorge in einer vor dem bischöflichen Ordinariate zu bestehenden Prüfung nachgewiesen hat. 5) Eine Revision und Verbesserung der Ordensregeln, wo dieselbe nöthig seyn sollte, noch eintreten zu lassen, wird vorbehalten. 6) Die Ordens-Mitglieder sind in Allem, was zur geistlichen Zucht und Kirchen-Ordnung gehört, dem bischöflichen Ordinariate untergeben und verpflichtet, diejenige Aushilfe in der Seelsorge zu leisten, welche die bischöfliche Behörde anzuordnen für nöthig finden wird. Desgleichen steht auch dem Bischofe das Recht zu, die Klöster zu untersuchen und diejenigen Anordnungen über reinkirchliche Gegenstände zu treffen, die er für nöthig erachten wird.'

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Bulgarien.) Im Jahre 1812 reiste der Schweizer Kaufmann Mayr durch Bulgarien nach Konstantinopel, und sagt von jenem: „Bulgarien ist ein elendes Land. Zu Grunde gerichtet, abgebrannt Alles im Kriege, von Rußen und Türken. Oefters waren wir bei beträchtlichen Dörfern, und dennoch mußte ich fragen, wo das Dorf sey. Keine Spur von einem Hause, geschweige von einem Dorfe. Unter dem Boden, wie die Maulwürfe, wirthschafteten die Leute. Die Dachung bildet kaum einen rasenbedeckten Hügel, auf der Oberfläche des Bodens bei Nachtzeit könnte man über das Dorf hinstolpern, ohne zu ahnen, daß man über eine Menge Lebender hinschritte. — Daß die Einwohner in dergleichen Löcher sich aufhalten, soll zum Theil daher rühren, weil sie den habsichtigen Türken bei diesem Scheine von Armuth sich weniger zinsbar machen, obschon ihr Wohlstand nicht unbeträchtlich seyn soll. Dieser wenig angebaute Strich Landes, in welchem nichts von menschlichen Wohnungen sichtbar ist, scheint unlängst erst den Händen des Schöpfers entronnen zu seyn. Die meisten Bewohner Bulgariens sind Griechen obwohl Bulgarier? Die Mehrheit wanderte nach der Walachei aus, und das Land ist sehr wenig bevölkert. Vor vielen Jahren, ehe der Krieg losbrach, soll es anders gewesen seyn. Viele Gegenden sind öde, unfruchtbar, und man bemerkt einen gänzlichen Mangel an Bearbeitung des Landes. Der Verfaßer reiste sogleich nach Johannis durch das Land, und klagt bald über große Hitze, bald über große Kälte (auf den Bergen) Futter für das Vieh war höchst selten, und an Trinkwasser litt man Mangel. Die Rußen ziehen jetzt auch in dieser Jahreszeit durch Bulgarien, allein näher am schwarzen Meere. —

Anzeigen.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München wird die Nummer I des neuen Bücher-Verzeichnisses gratis ausgegeben.

391.(3a) **Gewölb-Veränderung.**

G. T. Schlesinger et Comp., Spitzenfabrikanten aus Schönheida in Sachsen, machen hiemit allen ihren resp. Handelsfreunden die ergebenste Anzeige, daß sie ihr bisheriges Verkaufsgewölb bei Hrn. Bader Wolf in der Kaufingerstrasse nunmehr verlassen und dagegen ein neues in der Prannersstrasse Nro. 1474 — dem Ständehaus gegenüber — bezogen haben, allwo sie nicht weniger bemüht seyn werden, sich das Zutrauen ihrer geschätzten Freunde durch redliche Bedienung und durch eine große Auswahl in allen ihren Artikeln, auch ferner zu erhalten; dieselben laden deshalb zu geneigtem Zuspruch während dieser Dult höflichst ein.

392.(3a) **Ankündigung.**

Unterzeichnete Handlung ist im Besitz von mehr als fünfzig tausend Ellen von ganz feinen, mittelfeinen und ordinairen Tüchern, inländische und ausländische Fabrikate, im Preise von 1 fl. 30 kr. bis 12 fl. pr. Elle. Sie empfiehlt dieses ausgezeichnete Tuch-Sortiment, welches sie im Stande ist, zu besonders billigen Preisen en gros und en detail abzugeben, zu geneigtem Zuspruche, indem sie zugleich für den seit so vielen Jahren geschenkte gütige Abnahme geziemend dankt.

Mathias Rosipal, am Rindermarkt Nro. 639.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Amaliens Stambuch. Ein Taschenbuch, vorzüglich zum Gebrauch für Stammbuchblätter. Fünfte, ganz umgearbeitete Auflage. 8. Nürnb. R. u. W. 1827. geh. 48 kr.

Amazone, die Schweizerische. Abentheuer, Reisen und Kriegszüge einer Schweizerin mit der Französ. Armee unter Napoleon. Zweiter Theil. Reisen durch die Schweiz. 8. St. Gallen. geheftet 2 fl. 30 kr.

Amelung's, Dr. Fr., allgemeine Vorschriften zur Behandlung der Irren und zur Verhütung der Geisteszerrüttung überhaupt. Zunächst für Nichtärzte bestimmt. gr. 8. Frankf. Wesche. 1827. geheftet 54 kr.

Angeli, C. L. Mißbrauch der Aderlaß. Eine Schrift, vorzüglich an junge Aerzte gerichtet. Aus dem Italienischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen versehen, von Dr. Wiedemann. gr. 8. München, L. 1828. geh. 36 kr.

Auch, Jak. Handbuch für Landuhrmacher, für Lehrlinge und Liebhaber, nebst einer vollständigen Beschreibung aller hiezu erforderlichen Werkzeuge und deren Abbildung auf 3 lithographirten Tafeln. 8. Ilmenau, Voigt, 1827, 2 fl. 24 kr.

Auracher, Jos. Ueberzeugende Darstellung des so wesentlichen Nutzens der Erfindung des im Jahre 1818 herausgegebenen Quarreographen und des im Jahre 1823 an das Licht getretenen Beitrages, nebst einer ausführlichen Beschreibung der durch dieses Instrument neu entdeckten drei Eigenschaften. 8. Wien. Gerold. 1827. geh. 18 kr.

Nro. 201.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag, den 22. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 21. Juli 1800 läßt die Churf. G. L. Direction zur bessern Bedienung des Publikums im weißen Hofbräuhause weißes Gerstenbier sieden.

Den 22. Juli 1800 wird der Irrenhaus-Arzt Dr. Sachs bei den bedenklichen Gesundheitsumständen in die Vorstadt Au gesetzt.

Tagsgeschichten.

Viele Einwohner der hiesigen Hauptstadt hatten zur Bezeugung ihrer Freude über das erwünschte Ereigniß der Geburt eines Königl. Prinzen, womit die Vorsehung das Land beglückt hat, den Entschluß gefaßt, eine Beleuchtung am Tage der Taufe zu veranstalten. Dem Vernehmen nach haben jedoch Se. Maj. der König, hievon unterrichtet, dem Magistrat der Stadt, unter wohlgefälliger Anerkennung der in dieser beabsichteten Festlichkeit sich aussprechenden Gesinnung treuer Anhänglichkeit, eröffnen lassen, daß es solcher Anstalten zum Ausdrucke der Theilnahme keineswegs bedürfe, um in Allerhöchstdenenselben die Ueberzeugung zu befestigen, wie alle Bürger Ihrer Hauptstadt diese Empfindungen für das Königl. Haus, als ein altes Erbe der Bayern, unverlöschbar in ihren Herzen bewahren.

(Eingesandt.)

Am 20. Juli wurde in Nymphenburg das gewöhnliche Magdalenenfest in der dortigen Hofcapelle gefeiert. Schon Morgens fanden sich viele Menschen, meistens aber Landleute von den nahe gelegenen Dörfern, daselbst ein; aber schon nach 1 Uhr Nachmittags strömte eine Menge Volks sowohl auf der Strasse in Wägen und zu Fuß, als über das Marsfeld nach Nymphenburg, ungeachtet schon der schwüle Morgen und der bewölkte Himmel keine Hoffnung gab, daß die gute Witterung den ganzen Tag anhalten würde. Es waren nicht Hunderte, sondern Tausende von Menschen, die von Mittag an nach Nymphenburg fuhren, ritten und gingen, und wohl ist dieser Königl. Sommer-Residenz dieser Zufluß von Gästen zu vergönnen, die seit unsers unvergeßlichen Königs Maximilian Tod Leben, Besuch und Gäste verloren. — Dieses Nymphenburg war der Sammelplatz des Vergnügens und des Münchner Volkes zur Zeit des Churfürsten Ferdinand Maria, dessen Gemahlin das fürstliche Schloß erbaute, Maximilian Emanuels, Kaiser Albrechts, und besonders des allgeliebten Churfürsten Maximilian III., der den ganzen Sommer mit seinem ganzen Hofstaate daselbst zubrachte; auch Churfürst Karl

Theodor wählte dieses Schloß sehr gerne zu seiner Sommer-Residens und König Maximilian Joseph ließ keinen Sommer vorübergehen, ohne einige Monate daselbst die Etikette des Hoflebens abgestreift zu haben und glücklich und herzlich vergnügt mit der Königlichen Familie zuzubringen: Leider hat ihn dort ein unerwarteter schneller Tod überrascht, welchem auch die dermalige Verlassenheit zuzuschreiben ist. Doch belebt dermal dieses k. Lustschloß seit einiger Zeit der Aufenthalt der Königlichen Familie, wie auch Se. Königl. Hoheit unsers Kronprinz täglich daselbst speist. — Wenn aber auch der Tod des Königlichen Vaters in dem Herzen unsers allergnädigsten Königs ein schmerzliches Gefühl bei dem Besuche dieses k. Lustschlosses erregt, so ist doch zu hoffen, daß Derselbe diese k. Sommer-Residenz seiner Durchlauchtigsten Vorfahren seiner Zeit wieder beleben und zum Sammelplatz des Vergnügens für seine treuen Münchner, die sich nur in seiner Nähe glücklich fühlen, umschaffen werde. — Bei dem heutigen Fest war zu bedauern, daß ein mit Regengüssen und Sturm begleiteter Abend die zur Magdalenen-Capelle wallende Volksmenge, wenigst diejenigen, die keinen Fiaker mehr erhalten konnten, in große Verlegenheit, wohl auch in Schaden an ihren Kleidern und ihrer Gesundheit versetzte. In München ist Jeder, der eine Excursion nur auf eine Stunde wagt, selbst in den heitersten Sommertagen zu rathen, daß er sich mit einem Regenschirm versehe.

Dr. Lips interessante Schrift: „über den Krieg in Osten“ (Preis 45 kr.) zerfällt in drei Abschnitte: I. Wiederherstellung Griechenlands und Auflösung des Türkischen Reichs in Europa, aus dem Gesichtpuncte des Rechts. II. Das Verschwinden der Türkischen Herrschaft aus Europa und dessen Folgen auf die Civilisation. III. Die Auflösung der Türkischen Herrschaft, aus dem Stande der Politik betrachtet. Diese Schrift ist umfassend ausgearbeitet und sehr empehlenswerth.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Russen haben den Feldzug gegen die Türken am 25. April eröffnet, und bis zum 19. Juni haben die Russischen Truppen die Moldau und Wallachei besetzt, sind unter dem Feuer der Türken bei Issaktscha über die Donau gegangen, haben deren Flottille auf diesem Flusse zerstört, sind auf dem rechten Donau-Ufer bis zum Balle des Trajan vorgerückt, und haben sieben Festungen, nemlich Issaktscha, Brailow, Matschin, Hirschowa, Küstendghi, Anapa und Tulscza genommen und sowohl in diesen Plätzen, als in den verschiedenen Gefechten, über 800 Kanonen erbeutet. — — (Frankreich, 24. Mai.) Ein gewisser Picard war seit mehreren Jahren Färber zu Yvetot, ein fleißiger und sparsamer Mann. Er zeigte der Polizei an, daß den 11. d. Mts. in seinem Hause, während seiner Abwesenheit, Diebe gewaltsam eingebrochen seyen und 12.000 Fr. gestohlen hätten; die zerstreut liegenden Gebäude des

Blatt und die einzelnen Bogblatte bei dem sehr schnellen Gin-
drucke machten den Vortheil unnöthig, sie wieder besonders
anzuleimen. Es ist nur zu wünschen, daß diese Erfindung
recht bald in allen Druckereien eingeführt werde, damit
auch die Bücher, welche jetzt noch mit der Handpresse
gedruckt werden müssen, so schön, sauber und correct wie
die Zeitungen hervorgehen können, wo es erspart, so wie, daß es weiter
Nutz und Schaden hat. Der Aermste hat Anspruch darauf.

Ich bitte diese Gedanken freundlich aufzunehmen, sie
sollen nur dazu dienen, Ihnen zu zeigen, daß ich Ihre Zeitung
mit Liebe lese, und daß mir jede Nummer Vergnügen und
Nutzen zugleich gewährt. Ich wünsche recht viele Belehrung, Vergnügen
und Nutzen auch Ihren weiteren Lesern und Leserinnen, und
Ihnen selbst Muth und Lust dazu. Prosit Neujahr, und Gott
segne Ihr Unternehmen. Man sagt, es sollen jetzt 2 Millionen
Zeitungen, so zu sagen, in Europa gedruckt werden, und
jährlich 200 Millionen Briefe. Wenn nun jeder Brief nur
einen Kreuzer kostet, so macht das 2 Millionen Gulden, und
wenn die Zeitungen nur 2 Kreuzer kosten, so macht das 4
Millionen Gulden, zusammen 6 Millionen Gulden, die jährlich
in die Taschen einiger Leute fließen, ohne daß sie dafür
eine Arbeit thun. Wenn Arbeit nun sich auch dem Handel und
Gewerbe zuwendet, so ist es doch nicht recht, daß so viel
Geld, ohne Arbeit, ohne Gegenleistung — in Zeitungen
und Briefen — in wenige Hände fließt. — In Augsburg
allein werden jährlich 2 Millionen Briefe geschrieben, und
in Hamburg sollen jährlich 1 Million Briefe in die
Handelshäuser der Commercials Rathe, Banco und Admiralen,
die Kaufleute, Rheder und auch andere Leute geschrieben werden.
Leider Gottes sind die Briefe nicht mit Freigebührenmarken frei,
sonst würde man sehen, wie viele Briefe jährlich geschrieben
werden, und es würde, bei der Einführung der Freimarken die
Correspondenz bedeutend sinken, bei Einführung der Briefschlösser
auch noch bedeutender, und bei Einführung der Briefcouverts
vielleicht die Hälfte der jetzigen Correspondenz wegfallen. Um 2. Jan. ist
es 100 Jahre, daß Leibnitz starb, und es ist zu verwundern, daß
man bei dem 100jährigen Todestage dieses großen Mannes nicht
mehr von ihm gelesen hat. Seine Schriften sollen, wie
man sagt, in Hannover in einer besonderen Bibliothek stehen, und
sind, wie ich glaube, für den meisten Deutschen so gut, als
nicht vorhanden. Ich habe sie deswegen bestellt, und werde

Mannichfaltiges.

(Von Dessau in Anhaltinischen.) Der Ort war ehemals
Residenz-Stadt, jetzt Provinzen-Stadt, und hat 12,000 Einwohner.
Die Stadt ist gut gebaut, und hat ein Theater, das Wasser
ist gut, und die Lage angenehm. Die Stadt hat einen Fluß,
der in einen an den Stadt-Seiten Kanäle, eine gehen in
Garten, und die Stadt, und Wasser-Straßen durchgeht, und

Leben, durch Brief und Siegel Verbindlichkeit und Treue seiner Unterthanen. Was immer für Verbindungen dieser Art eingegangen worden, diese haben durch Ihre Majestät, durch Ihre Thronbesteigung, durch Ihre Krönung, durch Ihren Tod keinen Abbruch gelitten, sie sind in ihrer ganzen Kraft und Wirksamkeit, und sie werden es bleiben, bis der Monarch eingesetzt sein wird, der sie ausdrücklich für aufgehoben erklärt.

Windsor, am 28. Juli 1838.

Da Se. Majestät, der König, bei der Thronbesteigung erklärte, daß Sein Wille sei, daß Sein Haus-Gesetz, das Sie Ihrer Majestät, der Königin, Victoria, ertheilt, die Form habe, in einer Urkunde bei Dero Tode nach der Norm, wie es mit den andern Haus-Gesetzen geschehen, publicirt zu werden, haben Seine Majestät, dieses Gesetz, obige Form und geeignete Verfassung vorschreibend, Ihrer Majestät, der Königin, ertheilt.

Windsor, am 28. Juli 1838.

Se. Majestät, der König, haben Allergnädigst geruhet, zu ernennen:

Den Obersten Hofmeister, Lord Conyngham, zum Obersten Kämmerer.

Den Herzog von Leinster zum Ersten Ehren-Kammerherrn.

Den Grafen von Albemarle, Lord Steward, zum Ersten Kammerherrn.

Den Grafen von Uxbridge, Master of the Horse, zum Ersten Stallmeister.

Den Grafen von Errol, Lord Hochmarschall, zum Ersten Ehren-Stallmeister.

Den Grafen von Surrey, Lord Kämmerer, zum Ersten Ehren-Kammerherrn.

Den Grafen von Jersey, Lord Kämmerer, zum Ersten Kammerherrn.

Den Grafen von Rosslyn, Lord Kämmerer, zum Ersten Stallmeister.

Den Grafen von Wilton, Lord Kämmerer, zum Ersten Ehren-Stallmeister

Nro. 202.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 23. Juli 1828.

Historischer Tags-Kalender.

Den 23. Juli 1800 erscheint ein höchster Befehl, die Justitz während des Kriegs in ihrem geregelten gesetzmässigen Gange zu erhalten.

Tagsgeschichten.

Gestern Vormittags 10 Uhr hatte in der Metropolitankirche zu U. L. Frau zur Danksagung der glücklichen Entbindung Ihrer Maj. unserer allgeliebten Landesmutter von einem Prinzen, das feierliche Hochamt und Te Deum statt. Der Feldmarschall, die Generalität, die beiden hohen Kammern der Ständeversammlung, die königl. Ministerien und die ihnen untergeordneten Stellen, das Officiercorps, der Magistrat ꝛc. ꝛc., waren bei dieser gottesdienstlichen Feierlichkeit zugegen. Die Kirche war von Andächtigen gefüllt, welche vereint zu dem Allmächtigen flehten, für das Wohl unserer geliebten Königin und des ganzen Königl. Hauses.

Der neugeborne Königliche Prinz heißt nicht Arnulph, wie der „Landbote“ behauptet, und auch nicht Albert, wie der „Volksfreund“ vorgibt, sondern Adalbert, wie es das Tagsblatt, aus sicherster Quelle geschöpft, zuerst unter allen Blättern dem harrenden Publikum anzeigte. Die Mittheilung dieser Kunde wurde dem Tags-Blatte auf eine so schmeichelhafte Art zu Theil, daß es unter inniger Dankempfindung immer dieses Tages mit stetem Frohgefühle sich erinnern wird. Dies macht das Tagsblatt deswegen bekannt, um dem Irrthum, den vorzüglich der Landbote durch sein dictatorisches Absprechen verbreitet, bald möglichst zu steuern. Uebrigens steht zu erwarten, daß diese Blätter, aus Achtung gegen das Publikum, sich selbst corrigiren uud die irrige Behauptung widerrufen werden.

Gestern Mittags zwischen 12 und 1 Uhr wurde ein Mädchen von ungefähr 12 bis 13 Jahren beim Schleckergäßchen auf dem Schrannenplatze überfahren. Schwer verwundet mußte dasselbe nach Hause gebracht werden.

Journalistik.

Die „Pandora“ enthält einen Artikel mit der Aufschrift: „der König von Bayern“, worin es unter andern heißt: „Der jetzige König von Bayern zeigt sich, gleich seinem Vorgänger, von dem Wunsche beseelt, in seiner Hauptstadt die kostbarsten Meisterwerke der Malerei und Bildhauerkunst zu vereinigen. Er spart weder Mühe noch Opfer, um dieses ehrenvolle Ziel zu erreichen. Schon hat ein bemerkenswerther Erfolg seine Anstrengungen gekrönt, und

gewiß werden bald die Künstler aus allen Ländern sichs zur Pflicht machen, München zu besuchen, gleichwie sie jetzt gewisse Städte in Italien besuchen. Der Verfasser dieses Artikels versichert, daß der Papst, aus Zuneigung zu dem verstorbenen König, demselben ausnahmsweise die Wegführung antiker Kunstwerke aus dem Kirchenstaate gestattet habe. Die Münchner Bildergallerie ist zwar nicht so zahlreich, als die Dresdner, aber besser geordnet und in vortheilhafte Lichte gestellt. Hinsichtlich des innern Werths der Gemälde sind die Kenner in ihrem Urtheil zwischen München und Dresden nicht einig; ihre Wahl wird aber wohl nicht lange mehr unentschieden bleiben."

Der Correspondent der Dresdner Abendzeitung sagt am Schluße eines Berichtes aus München: „Das Bauen in den Vorstädten nimmt eher zu, als ab. Leider werden dadurch viele Capitalien dem Ackerbau und der Industrie entzogen. Nun denkt man auch auf Verschönerung im Innern der Stadt, durch Entfernung alles Unschönen, z. B. der Brod- und Gemüse-Buden in Haupt-Strassen und an den Mauern der St. Peters Kirche; die Grabsteine, bisher verdeckt, werden nun sorgfältig gereinigt und restaurirt, und der Vorübergehende verweilet gerne an mancher schönen Bildhauerarbeit, die seit undenklichen Jahren der freien Beschauung entzogen war."

(Kunstnachricht aus Gotha.) Seit Ekhof, Beil, Brok, Iffland und Schröder unsere Bühne zierten, ward uns ein so hoher Kunstgenuß nicht mehr zu Theil, als der, den wir durch die Anwesenheit des königl. Bayr. Hofschauspielers und Regisseurs, Hrn. Eßlair, in der ersten Hälfte dieses Monats hatten. Derselbe trat in den Stücken: „Wallenstein", „König Lear", „Albrecht Dürer", „Heinrichs Jugendjahre", „Belisar", „der Verräther" und „der Essighändler", mit einem Beifalle auf, der den höchsten Enthusiasmus erreichte. Der Geist Ekhofs, Ifflands, Schröders ꝛc., schien ganz auf unsern gefeierten Gast übergegangen zu seyn und ihn bei allen diesen Vorstellungen selbst zu begeistern. Unser Durchlauchtigster Herzog und mehrere andere benachbarte Fürsten und Fürstinnen DD., der Herzog von Koburg, dessen Frau Schwester, die Großfürstin Anna Feodorowna, die HH. Prinzen Ernst und Albrecht, die Frau Herzogin Mutter, dann die Frau Herzogin Sophia, Gemahlin des Grafen v. Mensdorf, der Fürst Karl von Leiningen, Fürst Ernst von Hohenlohe-Langenburg nebst dessen Gemahlin Anna Feodorowna, Graf Hugo v. Mensdorf, die Churfürstin von Hessen mit Prinzessin Tochter, der Churprinz von Hessen ꝛc., gaben dem Gaste den lauten höchsten Beifall zu erkennen. Hr. Eßlair wurde jedesmal — und bei seiner Schlußvorstellung mit höchstem Jubel — gerufen. Seine Reise ging nach Breslau und Riga, wohin von Allen die herzlichsten Wünsche ihn begleiten, mit der Hoffnung, denselben bei seiner Rückreise nochmals dahier bewundern zu können.

Fabel.

Eine Natter, welche in die Werkstätte eines Schmides gekommen war, leckte so lange an einer Feile, bis ihre Zunge anfing, zu bluten, und in der Einbildung, die Feile blute, leckte sie noch immer schärfer. Endlich, als sie nicht länger lecken konnte, fing sie an, zu beissen, — bis sie sich die Zähne ausbiß, und endlich, halb todt und aller Vertheidigung entwaffnet, aufhören mußte. (Aesop.)" Spielt nicht hier Hr. Professor Sterler bei seiner herrlichen Erfindung die Rolle der Feile? X. Y. Z.

Anzeigen.

297. **Auffoderung.**

Herr P. T. wird hiermit zum Letztenmale freundschaftlich ermahnt seine Schuld von 29 fl. 30 kr. gütlich zu zahlen, indem sonst sein falsch ausgestellter Schein mit seiner Namens-Unterschrift zur Puplicität gebracht wird.

398. **Empfehlung.**

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum habe ich die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß ich alle Gattungen von Schaaf- und Baumwollen-Strickgarn, ganz nach engl. Art in allen Numern und Farben, 3 bis 24 fädig selbst verfertige, und zu den billigsten Fabrickpreisen, im großen, wie im kleinen abgeben kann.

Ich schmeichle mir, um so mehr eines zahlreichen gütigen Zuspruchs, als bei der Anstalt mehrere arme dienßsuchende Menschen Ihren Lebensunterhalt finden.

Mein Laden ist in der Schäflergaße Nro. 1359.

Conrad Hellmuth
priv. Schaaf- und Baumwollen-Garn-Fabrikant.

399. (3a) **Die Utzschneider'sche Tuch-Niederlage**
auf dem Dultplatze, 2te Reihe, Nro. 152,
empfiehlt sich in allen Gattungen mittelfeiner und feiner Tücher in besten Farben zu den billigsten Fabrikpreisen.

400. (2a) (Musik.) Neu erschienen und bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613, zu haben sind:
12 Walzer für eine Guitarre, von M. Giuliani. Preis 27 kr.
Jeder Abonnent der Musikalien-Leih-Anstalt von J. Aibl erhält auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

401. Durch die vortheilhafte Veränderung unserer Fabrike sind wir in Stand gesetzt, unsere Erzeugnisse in allen feinen Parfumerien, so wie von Senf und Tafelessig aller Gattungen zu den allerbilligsten Preisen zu erlassen. Da wir zur bevorstehenden Dult keine Bude beziehen, bringen wir dieses unsern verehrten Gönnern und Abnehmern, so wie den in- und auswärtigen HH. Handelsleuten zur ergebensten Anzeige, und empfehlen uns zur geneigten Abnahme.

J. Kron et Comp.,
haben ihre Fabrike, Frühlingsstrasse Nro. 130,
Verkaufsmagazin, Residenzstrasse Nro. 49.

402. In der Kauffingerstrasse ist ein Pferdestall für 2 fl. 24 kr. monatl. zu vergeben.

Auskunft ertheilt man über 1 Stiege Nr. 1014.

403. (2a) Versteigerung.

Künftigen Montag und Dienstag, als den 28. und 29. dies Monats ist in der Licitations-Commissions-Waaren-Niederlage, Prannersstrasse Nro. 1470 im 1ten Stock, von Morgens 10 bis 12 — und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Versteigerung von folgenden Gegenständen, als:

1) schwere und leichte Gold- und Silberstoffe und Glace;
2) goldene und silberne Point d' Espagne, Schoderir-Maschl- und Vorsetz-Bördln ꝛc.; ferner
3) 450 Gros (5400 Dutzend) Engl. glatte weisse und gelbe Mode-Metall-Westenknöpfe, dann glatte versilberte und vergoldete Westen-, Rock- und Reithosen-Knöpfe, wobei bemerkt wird, daß sämmtliche obige Gegenstände um den halben Fabrikpreis aufgeworfen werden.
4) Wird eine Parthie von 38 Pfund feine Seide in verschiedenen Farben, für Posamentirer und Knopfmacher, um 11, 12, 13 und 14 fl. pr. Pfund, zum Aufwurf gebracht.

Zu diesen beiden, so wie auch zu den darauffolgenden Tagen, wo Versteigerung von Gegenständen aller Art gehalten wird, werden Kaufsliebhaber eingeladen.

---

404. Ich gebe mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich wie gewöhnlich, die gegenwärtige Jacobi-Dult mit einem gut assortirten Schnittwaarenlager beziehe, und indem ich die billigsten Preise zusichere, sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Meine Boutique ist in der 1sten Reihe Nro. 61. Carl Ströbel.

---

405. Für bevorstehende Jacobi-Dult ist in der Theatiner-Schwabingerstrasse ein mit Stellagen versehener heller Laden nebst anstossendem Zimmer billig zu vermiethen.

Schenkelberg,
Handelsmann. Nr. 1652.

---

406. Die vermög allerhöchster Entschließung eine allergnädigst ertheilte k. b. Lotterie-Collecte für die Max-Vorstadt zeige ich einem verehrlichen Publikum mit dem Anhange an, daß ich solches Comptoir im Türkengraben, Theresienstrasse Nr. 583, bereits eröfnet habe, und bitte in Ergebenheit um gütige Befehle. M. J. Stetten.

---

407. Vor dem Carlsthore links im Rondell-Eckhause Nr. 1299, 2ten Stock rechts, sind 2 meublirte Zimmer während der Dult um 14 fl. zu beziehen.

---

408. Eine kleine systematische Insectensammlung, eine Mineralien- und Pflanzensammlung mit Büchern, stehen billig zu verkaufen, vor dem Angerthor Nro. 681, im Nebengebäude.

Lückenbüßer.

Die Vermuthung, daß der hiesige Landbote (auch Bauernzeitung genannt) bei Tag und Nacht ohne Vernunft und Ehrgefühl redigirt werde, wird dem Publikum jede Woche dreimal zur Gewißheit. — Wir verlieren nun weiter kein Wort mehr über die Kleinigkeiten, welche seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit des »Vielbeliebten« in so hohem Grade uns zugezogen haben, sondern appelliren an unsere verehrten Leser und Leserinnen mit der Frage: ob es mit der Ehre eines Blattes noch ferners verträglich sey, solchen Trivialitäten einer so »beliebten« Zeitung mehr, als ein mitleidiges Lächeln, zu erwiedern? Wir ruhen, um uns nicht schämen zu dürfen!

Nro. 203.

Tags-Blatt
für
München.

Donnerstag, den 24. Juli 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 24. Juli 1778 werden in Regensburg zwischen Oestreich und Churböhmen, dann zwischen Churbrandenburg und Churſachſen, wichtige Noten gewechſelt. — 1800 rücken 2 Armeen in die Demarcatonslinie ein.

Allerhöchste Verfügungen.

(Kreisblatt Nro. 30 vom 23. Juli.)

Die Prüfungen der Schulamts-Adspiranten werden in dieſem Jahre in folgender Ordnung abgehalten: 1) die Prüfung für die Aufnahme in die Zahl der Schulamts-Exſpectanten findet am 26., 27, 28. und 29. Auguſt ſtatt; 2) die Prüfung für die Aufnahme in das k. Schullehrer-Seminar wird am 2., 3. und 4. Sept., und die Inſcription hiezu wird am 11. Sept. vorgenommen; 3) die Prüfung der Concur. für die Aufnahme als Präparanden zum Schulamte auſſer dem Seminär wird am 6. Sept., und die Inſcription am 5. Sept. vor ſich gehen.

Die diesjährige Prüfung der Oberclaſſe des neuen Gymnaſiums dahier wird den 16., 18. und 19. Auguſt ſtatt finden. Privatſtudierende, welche dieſe Prüfung mitzumachen geſonnen ſind, können nur nach bewirkter allerhöchſter Bewilligung zur Theilnahme an derſelben zugelaſſen werden.

Tagsgeſchichten.

(Amtliche Notiz.) Am Sonntag den 27. Juli d. J. wird die öffentliche Schutzpocken-Impfung nach beendigtem vormittägigem Gottesdienſte zwiſchen 10 bis 12 Uhr im bekannten Orte fortgeſetzt werden.

In der 97ten Sitzung der Kammer der Abgeordneten, den 17. d. Mts., wurde die Berathung über die Verwendung der Staats-Einnahmen von den Jahren 1823 bis 1826 inclusive beſchloſſen. Nach geendeter Berathung erſtattete der vierte Ausſchuß den Vortrag über die Bayreuther Contributionsſchuld: desgleichen auch über den ſchon während der letzten zwei Ständeverſammlungen wiederholt von dem Hrn. Abgeordneten v. Reindl geſtellten Antrag, die endliche Berichtigung der Paſſauer Staatsſchuld betr. — In der geſtrigen öffentlichen Sitzung wurde die Berathung über den von der Kammer der Reichsräthe zur Berathung und Schlußfaſſung übergebenen Geſetzentwurf, die Gewerbſteuer betr., einſtimmig verſchoben, und mit ſelber ſoll ſogleich auch über das Erwerbgeſetz die Berathung vorgenommen werden.

Gestern Vormittags fiel von dem Gerüste des neuen Residenz-Baues ein Steinmetz herab, verwundete sich bedeutend am Kopf und brach sich ein Bein. Man brachte ihn sogleich in's Krankenhaus.

Nach langem Harren endlich ist den Bewohnern der Karlsstrasse die Passage nach dem Maxmiliansplatz eröffnet. Ist diese Strasse einmal mit Häusern besetzt, wozu man schon Vorkehrungen treffen sieht, so ist eine neue Zierde Münchens geschaffen. Auch die Verbindung der Vorstadt Au mit der Hauptstadt durch eine neue Isarbrücke, über welche man vom Mariahilfplatze zum Angerthor gelangen soll, unterliegt gegenwärtig magistratischer Berathung.

In der k. Kunstgiesserei ist die wohlgetroffene Büste des Hrn. Staatsministers Frhrn. v. Zentner, von Hrn. Director Stiegelmair gefertigt, aufgestellt. Das neue Gußhaus zur Verfertigung der Statue S. M. des verstorbenen Königs Maximilian zum Monumente, welches die Gemeinde München dem geliebten, Bayern unvergeßlichen Monarchen, auf dem Maxplatze errichten läßt, steht nun vollendet da. Unverzüglich sollen die Arbeiten beginnen, um das Werk bäldest auszuführen.

Aus der Brieftasche eines Zeitungslesers.

(Eingesandt.)

Kunstgriffe sich Abonnenten zu verschaffen. — Wer heut zu Tage seinem Blatte Abgang verschaffen will, der muß recht gewaltig rumoren und schwadroniren, das gefällt den Leuten wohl, wie in einem Wirthshause alle um den ärgsten Schreier herumstehen, so langt auch alles nach diesem Blatte, und der Herausgeber hat seinen Zweck erreicht, d. h., er hat recht viele Abnehmer gefunden. Endlich muß er den Specktackel so weit treiben, daß auch in dem freisinnigsten Lande die Polizei endlich müde wird, und dem Schreier stillschweigen gebietet. Da wird denn neuer Lärm, alles schreit, wo ist das Blatt, welches so wichtige Dinge enthält?! Jeder will es verschlingen, und so giebt es nicht nur Abnehmer, sondern Verschlinger sogar. Da es ein Sprichwort ist: dem Wahrheit Geigenden wird die Geige an den Kopf geschlagen, so glaubt das Publikum, ein jeder, dem man die Geige an den Kopf schlagt, habe Wahrheit gezeigt, und der Schreier wird sogar als ein Martyrer der Wahrheit verehrt; man glaubt wirklich, das Reich der Wahrheit werde durch einen solchen Prediger, der nur predigt um seinen Hunger zu stillen, auf die Erde gebracht. Gelingt es bisweilen einem solchen verzweifelten Federhelden irgend einen mächtigen Götzen des Tages anzugreifen, und wagt er es, da er doch nichts verlieren kann, einem mächtigen, gefürchteten Schurken die Larve mit der er glänzte vom Gesicht zu reissen, so ist es vollends gar aus. Der Federheld wird vergöttert, und man hält den Teufel, der Teufel verräth nur um

heit nicht durch den Schein zu trügen, welcher sie zwar Vor-
theile, aber nur scheinbare — und diese selbst zu einem Verderben
des Menschen — gewähren kann. Wenn ich also einen Menschen
in seinem Glücke, in seinen Vortheilen, in seinem Vergnügen,
bei den Gütern — in Ehren und einer Verbindung mit Einigen
— sehe, so kann ich ihn nicht glücklich preisen, weil ich weiß,
daß dieses Glück nicht wahr ist, daß es ihn nicht vor Gott
ehren — mit Gottes Vergnügen, Verbindungen und Gütern
nicht bekannt machen kann, daß es ihn nicht zu Gott führen
kann und Gemeinschaft gewähren, weil es ihn verblendet und
gefangen, und weil es ihn nicht heilig macht, um das Reich
Gottes zu ererben, und weil es ihn nicht zu Gott führt, und
weil es ihn nicht zu einem Kinde Gottes machen kann. Wenn
es einen ewigen Tod geben muß, und wir ihn befürchten, so ist
es ein Unglück, wenn ein Mensch in seinem Glücke, in seinen
Vortheilen, in seinem Vergnügen, in seinen Gütern und in
seinen Ehren stirbt, und wir ihm so viel gut sein können, daß
wir ihn glücklich preisen müssen.

Wenn ich aber einen Menschen sehe, der in Armuth, in
vielen Leiden, bei verachtet und klein scheinenden Gütern
und Ehren, in Verfolgung und Trübsal, in Schwachheit und
Krankheit, in Gefangenschaft und Unterdrückung lebt, und
wenn ich sehe, daß er dabei in Gott ruhig und zufrieden ist,
und daß er Gott preiset, so ist er wahrhaftig glücklich zu
preisen, weil er ein Kind Gottes und ein ewiges Leben, und
ein seliges Sterben hat.

Nachrichten und denn Zu- und Nachsatz.

Da die meisten Leute unsere heutigen Worte nicht recht
kennen und von ihnen die Meinung sind, es sei nicht nöthig,
daß man sie kenne, so will ich sie hier noch einmal wieder-
holen und sie ihnen zu ihrer Erkenntniß und Nachdenken
unsers Zustandes sehr zu Herzen legen. Denn unsere Be-
kehrung ist nicht nöthig, wenn wir nicht wissen, daß wir
Sünder sind, und daß wir Gnade und Vergebung der Sünden
nöthig haben. Wenn es gewiß ist, daß wir Sünder sind, so
ist es auch gewiß, daß wir Gnade und Vergebung der Sünden
nöthig haben. Wenn es gewiß ist, daß wir Gnade und Ver-
gebung der Sünden nöthig haben, so ist es auch gewiß, daß
wir uns bekehren müssen, und daß wir Buße thun müssen.
Wenn es gewiß ist, daß wir uns bekehren müssen, und daß
wir Buße thun müssen, so ist es auch gewiß, daß wir Gott
und Jesum Christum kennen müssen, und daß wir Gott

ein Betpult aufgestellt, und nach 7 Uhr Abends das Dankgebet durch den Obergeistlichen Mosowskin vollzogen. Vorher sang man die Psalmen: Dem Herrn der Himmel, dem Tröster der Seele, und darauf mit uns ist Gott, begreift es ihr Heiden und demüthigt euch ꝛc. — Der Himmel war unbewölkt, von der untergehenden Sonne geröthet, der Abend still, in wohlgeordneten Reihen standen die Krieger, mitten unter ihnen unser Kaiser von seinem glänzenden Gefolge umgeben; der melodische Chor der Hofsänger tönte feierlich durch die Lüfte, alle Gemüther waren von Andacht erfüllt. Eine Feier dieser Art hatte das Land der Sarazenen noch nicht erfahren. Nach Vollendung des Gebetes ging der Obergeistliche von dem Sängerchor begleitet durch die Reihen des Heeres und segnete sie mit dem Kreuze und dem Weihwasser. — Darauf wünschte der Monarch den Truppen Glück zum Siege, und rief ihnen zu: Ich bin überzeugt, auch ihr werdet euch auszeichnen, wenn es nöthig ist. Ein freudiges Hurrah tönte lange als Antwort auf die wenigen, aber vielsagenden Worte des allgeliebten Monarchen. Während dessen beschied der Kaiser den Obrist Bibikow und den Obrist Fürsten Dolgorughi, der gleichfalls zwey Tage zuvor mit einem Berichte aus dem Lager von Brailow angelangt war, zu Sich, und umarmte jeden derselben im Angesichte des Heeres. Nach Beendigung der Feier traf auch noch der Flügel-Adjutant Fürst Suwarow-Rimnikskji mit dem Berichte von der Uebergabe der Festung Matschin ein. Der Monarch theilt alle Strapazen des Feldzuges mit seinen Truppen, und macht die Märsche zu 20 bis 36 Werften und darüber täglich, zu Pferde, an der Spitze seiner Krieger, ohne Rücksicht auf die schwüle Hitze der Sonne oder den strömenden Regen. Wacker und fröhlich dringen die Soldaten vorwärts, das Auge geheftet auf den Leitstern, auf ihren Kaiser. — Der Griechenverein in Nordamerika hat am 70000 Gulden als Geschenk nach Griechenland abgesendet. — Dagegen hat der Prediger Kurz aus Nordamerika, der in vorigem Jahre Deutschland durchreiste und für eine Prediger-Bildunganstalt sammelte, über 25,000 Gulden aus Deutschland mitgebracht. — Bei Naumburg wurde ein Schneider auf freiem Felde vom Blitze getroffen ohne getödtet zu werden, die Kleider wurden ihm vom Leibe gerissen. Der Schneider aber wachte wieder auf, nur mit einem schwarzen Streifen vom Nacken über den Rücken hinunter gezeichnet, und mit geschwollenen Beinen, weit auf einen Acker hingeschleudert. — (Aus Paris) Im Monate März kamen nach Limoges zwölf Missionäre, welche in den dortigen Kirchen jeden Abend ihre Predigten hielten. Allein dies erregte bei mehreren Personen Mißvergnügen, und am 20. brach dasselbe auf eine gewaltsame Weise hervor. Es wurden in der St. Peterskirche Raketen und Leuchtkugeln angezündet, ein widriger Gestank verbreitet, und auf den Mantel der Gemahlin des ersten Präsidenten

des Gerichtshofes eine ätzende Flüssigkeit gegossen, so daß man am Ende sich genöthigt sah, die bewaffnete Macht einschreiten zu lassen. Unter den Anstiftern ward ein junger Hofmann, Herr Lavioertle, verhaftet, vor das Zuchtpolizeigericht geführt, und von demselben zu einem monatlichen Gefängniß und einer Geldstrafe von 100 Fr. verurtheilt. — Zwischen Ostende und Amsterdam hat man, um die Englischen Course früher zu bekommen, den Versuch mit einer Taubenpost gemacht, der sehr befriedigende Erfolge bewährt hat. (Dies würde auch bei uns nicht ohne Vortheil seyn, wenn man es nachahmen würde.)

Mancherlei.

Im 16ten Jahrhundert pflegte man sogar die Raupen, die Hamster und andere schädliche Thiere und Insekten zu exkommuniciren. Ehe man dieses that, gab man ihnen einen Advokaten, der sie gegen ihre Ankläger, die Pächter, zu vertheidigen hatte. Man stritt, man bewies, brachte von beiden Seiten Gründe vor, bis endlich das Ungeziefer und schädliche Thiere den Prozeß verloren hatten, den sie verlieren mußten. So findet man noch eine Sentenz des geistlichen Richters zu Troyes in Champagne vom 9. Juli 1516, also lautend: — Nachdem wir beide Theile gehört haben, so erkennen wir die Bittschrift der Einwohner von Villenoce für billig und recht, und ermahnen die Raupen, sich in 6 Tagen von hier weg zu begeben, im Unterlassungsfalle aber erklären wir sie für verflucht und exkommunicirt.

Anzeigen.

394. (3b) Die Unterzeichnete hat die Concession erhalten, eine Garküche errichten zu dürfen. Dieselbe ist bereis seit dem Monat Mai eröffnet. Es kann dort zu jeder Stunde des Tags nach der Karte, wie es in den meisten Gast- und Kaffeehäusern gebräuchlich ist, gespeist werden. Aechte gute Speisen, billige Preise und prompte Bedienung versprechend, bittet man um recht viel geneigten Zuspruch.

Geräuchertes Fleisch und detto Würste sind im Laden zu ebener Erde zu verkaufen.

München, den 21. Juli 1828.

Sara Samson, beim Kalteneggerbräu über 1 Stiege.

391. (3b) Gewölb-Veränderung.

G. T. Schlesinger et Comp., Spitzenfabrikanten aus Schönheida in Sachsen, machen hiemit allen ihren resp. Handelsfreunden die ergebenste Anzeige, daß sie ihr bisheriges Verkaufsgewölb bei Hrn. Bader Wolf in der Kaufingerstrasse nunmehr verlassen und dagegen ein neues in der Prannersstrasse Nro. 1474 — dem Ständehaus gegenüber — bezogen haben, allwo sie nicht weniger bemüht seyn werden, sich das Zutrauen ihrer geschätzten Freunde durch redliche Bedienung und durch eine große Auswahl in allen ihren Artikeln, auch ferner zu erhalten; dieselben laden deshalb zu geneigtem Zuspruch während dieser Dult höflichst ein.

406. (2b) (Musik.) Neu erschienen und bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613, zu haben sind:

12 Walzer für eine Guitarre, von M. Giuliani. Preis 27 kr.

Jeder Abonnent der Musikalien-Leih-Anstalt von J. Aibl erhält auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

---

395. (2b) Bei der Unterzeichneten sind sehr schöne Sommer-Bettdecken zu den Preisen von 6 fl. 24 kr. bis 7 fl. zu haben. Sie empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens.

Elise Schäffler, Putzarbeiterin, im Rosenthal Nro. 712.

---

409. Es wünscht jemand ein schön meublirtes Zimmer auf der Nordseite vom Schrannenplatze bis gegen dem Pschor'schen Hause in der Gegend, oder auf dem Rindermarkt vom Ravizza'schen Kaffeehause bis zum Haslauer Hause. Das Uebrige in der Lentnerschen Buchhandlung.

---

410. Beim Kalteneggerbräu Nr. 1440 über 2 Stiegen sind 2 Zimmer auf die Jacobi-Dult zu vermiethen.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München wird die Nummer I u. II des neuen Bücher-Verzeichnisses gratis ausgegeben.

---

411. Für bevorstehende Jacobi-Dult ist in der Theatiner-Schwabingerstrasse ein mit Stellagen versehener heller Laden nebst anstossendem Zimmer billig zu vermiethen.

Schenkelberg,
Handelsmann. Nr. 1652.

---

412. Die vermög allerhöchster Entschließung mir allergnädigst ertheilte k. b. Lotterie-Collecte für die Max-Vorstadt zeige ich einem verehrlichen Publikum mit dem Anhange an, daß ich solches Comptoir im Türkengraben, Theresienstrasse Nr. 583, bereits eröfnet habe, und bitte in Ergebenheit um gütige Befehle.

M. J. Stetten.

---

413. Vor dem Carlsthore links im Rondell-Eckhause Nr. 1299, 2ten Stock rechts, sind 2 meublirte Zimmer während der Dult um 14 fl. zu beziehen.

---

414. Eine kleine systematische Insectensammlung, eine Mineralien- und Pflanzensammlung mit Büchern, stehen billig zu verkaufen, vor dem Angerthor Nro. 681, im Nebengebäude.

---

415. (3a)

Ankündigung.

Unterzeichnete Handlung ist im Besitz von mehr als fünfzig tausend Ellen von ganz feinen, mittelfeinen und ordinairen Tüchern, inländische und ausländische Fabrikate, im Preise von 1 fl. 30 kr. bis 12 fl. pr. Elle. Sie empfiehlt dieses ausgezeichnete Tuch-Sortiment, welches sie im Stande ist, zu besonders billigen Preisen en gros und en detail abzugeben, zu geneigtem Zuspruche, indem sie zugleich für den seit so vielen Jahren geschenkte gütige Abnahme geziemend dankt.

Mathias Rosipal, am Rindermarkt Nro. 639.

403.(2b) **Versteigerung.**

Künftigen Montag und Dienstag, als den 28. und 29. dies Monats ist in der Licitations-Commissions-Waaren-Niederlage, Prannersstrasse Nro. 1470 im 1ten Stock, von Morgens 10 bis 12 — und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Versteigerung von folgenden Gegenständen, als:

1) schwere und leichte Gold- und Silberstoffe und Clace;
2) goldene und silberne Point d' Espagne, Schoderir-Maschl- und Vorsetz-Bördln ꝛc.; ferner
3) 450 Gros (5400 Dutzend) Engl. glatte weisse und gelbe Mode-Metall-Westenknöpfe, dann glatte versilberte und vergoldete Westen-, Rock- und Reithosen-Knöpfe, wobei bemerkt wird, daß sämmtliche obige Gegenstände um den halben Fabrikpreis aufgeworfen werden.
4) Wird eine Parthie von 38 Pfund feine Seide in verschiedenen Farben, für Posamentirer und Knopfmacher, um 11, 12, 13 und 14 fl. pr. Pfund, zum Aufwurf gebracht.

Zu diesen beiden, so wie auch zu den darauffolgenden Tagen, wo Versteigerung von Gegenständen aller Art gehalten wird, werden Kaufsliebhaber eingeladen.

---

416. **Empfehlung.**

Einem hohen Adel, dem verehrten Publikum empfehle ich in dieser Dult meine bayerische Waffeln, Regensburger Kaffeestritzeln und Studendenfische. Auch in dieser Dult werde ich das Lob als erster Waffelbäcker, das ich früher hier und in auswärtigen Residenzstädten errungen habe, zu erhalten suchen. Mein Küchenwagen steht vor dem Carlsthor; ich bitte um geneigten Zuspruch.

Adam Golderer
Waffel- und Stritzelbäcker aus
Regensburg.

399.(3b) **Die Utzschneider'sche Tuch-Niederlage**
auf dem Dultplatze, 2te Reihe, Nro. 152,
empfiehlt sich in allen Gattungen mittelfeiner und feiner Tücher in besten Farben zu den billigsten Fabrikpreisen.

---

417. Heute, Donnerstag den 24. Juli, ist im Milchgarten Blech-Harmonie-Musik bei beleuchtetem Garten.

---

418. Es sucht eine Person, die schon als Kindsmagd, auch als Köchin gedient hat und sich hierüber mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, dermal wieder in dieser Eigenschaft Dienste. D. U.

---

419. Es wünscht Jemand einige Unterrichtsstunden im Schönschreiben, in der teutschen Sprache oder auch in niederer Algebra zu ertheilen. Das Uebrige ꝛc.

---

420. In der Kaufingerstrasse 1608 im schwarzen Adler, Eingang im Gäßchen, sind über 3 Stiegen links: ein sehr schön meublirtes Zimmer gegen die Kaufingerstrasse, und ein gleiches rückwärts, jedes mit eigenem Eingang, sogleich zu beziehen.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Balassa, C. Der Hufbeschlag ohne Zwang, eine Abhandlung über die Art, reizbare, böse und gänzlich verdorbene Pferde binnen einer Stunde dahin zu bringen, daß sie sich willig beschlagen lassen und ihre Widersetzlichkeit für immer ablegen. 8. Wien. 1828. geh. 1 fl. 12 kr. netto.

Bekenntnisse aus dem Leben der hl. Theresia von Jesu, Stifterin der Barfüsser-Carmelitinnen; von ihr selbst geschrieben. In das Teutsche übergetragen. gr. 8. Frkf. Andrä. 1827. 3 fl.

Becker's Bierbrauen, Branntweinbrennen, Essig- und Pottaschsieden, nebst Stärkebereitung. Mit 10 Steinabdr. 8. Frkf. Herm. 1818. geh. 1 fl. 48 kr.

Becker, Dr. G. W. Die Hämorhoiden. Ein guter Rath für Alle, die daran leiden oder sie fürchten. 8. Lpz. Bg. 1827. 1 fl. 36'

Getraute in München.

Den 13. Juli. Joh. Heinr. Grobe, bgl. Schlossermeister, protestant. Confession, mit Veron. Baumeister, bgl. Schlossermeisters Tochter. G. Fellhamer, Schutzverw., mit Agnes Huber, Wäscherswittwe. — Den 14. Kasp. Bräßl, Schutzv. u. Hausknecht, mit Ursula Seidl, Bauerstochter von Thalbrunn. Joh. G. Hattler, Schutzv. u. Metzgerknecht, mit Reg. Haggenmiller, Bauerstochter von Eggen. Jos. Ign. Martinet, Marktschreiber in Mittenwald, mit Vict. Elisab. Debler, Bürgerstochter von Dillingen. — Den 15. G. Waldhauser, bgl. Parapluimacher, Wittwer, mit Ther. Päringer, Logendienerstochter von hier. Benno Danner, bgl. Caffetier, Wittwer, mit Maria Ther. Bauer, Stadtzollnerstochter von Donauwörth. Ludw. Moser, herrschaftl. Koch, mit Elis. Stumpf, k. k. Weggeldeinnehmers an der Grattenbrücke, Landg. Kufstein, Tochter. — Den 17. Jos. Thomas Kalb, bgl. Lakierer dahier, mit Anna Maria Harbeintner, Lehrerstochter von Fürth.

Gestorbene in München.

Den 20. Juli. Anna Dendl, Zimmermanns Wittwe, 78 J. a., an Altersschwäche und Schlagfluß. — Den 21. Jak. Elsner, Wegmacher 74 J. a. Mecht. Wocher, Portiers Wittwe, 64 J. a. Claude Touchemolin, Französ. Sprachlehrer im k. Cadettencorps dahier, 60 J. a., an Apoplexia. Maria Anna Boos, Kanzleibotens Frau, 56 J. a., an der Nierenvereiterung. —

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen:

26. 8. 17. 30. 64.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Adolph von Frauenfels.«

Nro. 204.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag, den 25. Juli 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 25. Juli 1800 werden alle Biervorräthe in München aufgenommen, um das Publikum und die fremden Truppen gut versehen zu können.

Tagsgeschichten.

Wir benachrichten das Publikum mit Vergnügen, daß jenes Mädchen, welches vorgestern nahe am Schleckergäßchen überfahren wurde, bei näherer Besichtigung nicht nur ganz unbeschädigt befunden ward, sondern sich sogar völlig wohl befindet, und der erlittene Schreck ihm keine nachtheilige Folgen zugezogen hat.

Der Dultstand nach Augsburger Art, welchen der Magistrat schon im vorigen Jahre hatte erbauen lassen, wurde in diesem Jahr um 30 Schuh vergrößert.

(Frage.) Warum sind aus dem literarischen Verein dahier die hiesigen Local Blätter verbannt?

Aus der Brieftasche eines Zeitungslesers.

(Eingesandt.)

Kunstgriffe sich Abonnenten zu verschaffen. — Ein anderer Kunstgriff eines pfiffigen Zeitungsschreibers ist es, den „großen" Titel prangen zu lassen, von seiner gelehrten Weisheitsbude die Lobbriefe an sich selbst zu schreiben und jeden Artikel also anzufangen: „Lieber N., dein vielbeliebtes, dein allgemein verehrtes Blatt — !" oder wenigstens keinen Brief anzunehmen, der nicht eine solche Schmeichelrede oder ein schmeichelhaftes Metall in seinem Munde führt — es gibt ja doch noch viele Leute, die glauben, Alles, was gedruckt ist, sey Wahrheit, und die also, weil sie es ja immer lesen, zuletzt glauben, dieses Blatt müsse in der ganzen Welt beliebt seyn. Dann muß der Herausgeber recht oft voll Selbstbehagen auf seinem Redactionsthrone ausrufen: — „3000! meiner Blätter reisen durch das Land." Es hat sie ja Niemand gezählt, wer wird denn Grillen zählen, wenn sie sich einmal vermehren! Angriffe aber, die wohl das Herz getroffen haben, Pfeile, die ihr Ziel nicht verfehlten, muß der Herr Papierkönig mit der Großmuth eines Welthelden abweisen und mitleidig belächeln, denn es weiß ja nicht Jedermann, ob der, welcher das Gesicht verzieht, gelacht oder gegrollt hat — und Hunderte rufen dem Zwergen, der von seinem Papierberge, gleich einem Riesen, die Faust ballt, ihr „Bravo!" zu. — O arme Welt, du willst betrogen seyn!

Leset nur! denn Vielwissen macht selig — und es ist ja doch unterhaltender, so schöne Neuigkeiten, alle Tage wieder etwas An-

deres zu lesen, als etwa gar, wie unsere langweiligen Altväter, ein Leben Christi oder der Heiligen. Behüte! wer wird denn heut zu Tage noch solche aus der Mode gekommene Bücher anschauen, das mögen Klosterfrauen und Franziskaner lesen, Weltleute aber müssen sich mit der Welt bekannt machen. Louischen weiß schon herrlich die Teufelszeitung vorzulesen, und die schönen Erzählungen von „Cleone“, von „Schweizer Mimili und Lisli mit dem kurze Röckli“ — das Kind hat eine Wißbegierde! Tag und Nacht möchte es in diesen 9 kr. Büchleins fortlesen. Das Mädchen ist kaum 13 Jahre alt, und hat schon 66 Bändchen von Walter Scott gelesen — ein wahres Wunderkind. — Mit 14 Jahren spielt aber auch das geliebte Fannerl schon den schönsten Roman — der schöne Zimmerherr ist der angebetete Graf — sie das Lisli — und Väterchen und Mütterchen müssen die eigensinnigen Alten seyn, hinter deren Rücken man spielt, und die am Ende zum Geschehenen das Beste sagen müssen. — Doch, ich muß jetzt schließen, daß nicht der immer nüchterne Dr. M. wieder sage, auch dieser Aufsatz sey im Rausch geschrieben.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Insspruck im Juni.) Während in Frankreich die Verstossung der Jesuiten verhandelt wird, und in Italien, wo sie bisher bestehen, der Unmuth über sie aufs Höchste sich steigert, scheint Oestreich dem Versprechen nachzukommen, das dessen Oberhaupt vor einigen Jahren zu Rom wegen der Investitur der Venetianischen und Daltmatischen Bischöfe zu machen fast gezwungen ward. In Gallizien werden die aus Rußland vertriebenen Jesuiten günstig aufgenommen; die Ligorianer, Redemptoristen, oder, was doch immer auf eines hinausläuft, die Gesellschaft Jesu, erhält in Wien selbst Kirchen und liegende Güter, soviel sie nur immer will; die Amortisationsgesetze werden für diesen Orden aufgehoben, — kurz alle Begünstigungen scheinen ihm zufließen zu wollen. Damit ist aber die Gesellschaft noch nicht zufrieden. Gibt man ihr den Finger, verlangt sie den Arm. Sie will sich ausdehnen. Pohlen ist ihr zu enge, Wien zu geräuschvoll und viel zu ungläubig; also versucht man das Gebirge. Vor einigen Wochen wurden demnach vier Redemptoristen von Wien nach Tirol abgesendet, unter dem Vorwande, die Irgläubigen und Freigeister zu bekehren, und als Missionäre aufzutreten. Zwei davon sollten in die Diecöse Brixen die zwei Andern aber in jene von Trient sich verfügen. In Brixen angekommen, fanden sie bei dem alten Bischofe Grafen Lodron die beste Aufnahme; doch von Trient aus, wo der aufgeklärte Luschkin das Hirtenamt verwaltet, wurde ihnen angedeutet, daß man für ihre Aufmerksamkeit danke, aber daß man Missionen fremder Ordensgeistlichen den Eingang nicht gestatten dürfe, weil noch keine Gefahr vorhanden sey, und, falls dies wäre, man selbst geschickte Priester besitze, welche im Stande wären, ihr entgegen

zu wirken. Nun gingen alle Viere nach Insbruck und bemächtigten sich der Spitalkirche in der Neustadt, wo sie allen Religions-Acte ausüben, Placate mit der Unterschrift: „Congregatio sanctissimi Redemptoris", anschlagen, und die Gläubigen zu diesem oder jenem Gottesdienst einladen. Im Predigen thuts ihnen Niemand gleich. Nichts als Unsinn. Nichts als Mysticismus — Niemand versteht ein Wort davon; das Frauenzimmer wird darin bis zum Himmel erhoben; es wird der Tabernackel Christi, der elfenbeinerne Thurm, und was des Zeugs mehr ist, genannt, so daß sich dasselbe fast schämt, in der Kirche zu erscheinen. Mit der Beichte geht es auch nicht besser. Zwei Stunden sind nur ein kurzer Zeitraum, den die Büssenden im Stuhle zubringen müssen. Nicht Sünden und Fehler allein wollen diese Missionäre kennen lernen, nein, sie müssen die Nachbarn, die Dienerschaft, die Bekannten, die Aus- und Eingehenden, die Geschäfte, die man treibt, das Vermögen und alle Verhältnisse der Familien und der Mitwohnenden kennen. Mit dem Absolviren geht es schwer — die Seligkeit ist nach ihnen oft gar nicht mehr zu erlangen, was manche in Melancholie und Verzweiflung stürzt. Erst vor einigen Tagen wollte sich Professor Schuler deshalb ins Wasser stürzen; gegenwärtig ist er im Irrenhaus, und an der Universität muß er von einem Andern supplirt werden. Die Frauen wollen vom Beichtgehen nichts mehr hören. „Mir lehrte er", sagte eine gescheute Frau, „mehr, als ich seit vielen Jahren weiß; nein, der bekömmt mich nicht mehr in seinen Beichtstuhl." So geht es von Mund zu Mund, von Haus zu Haus, und die Jesuiten wollen nicht viel Glück machen. Doch glaubt man, die hohen Beschützer, welche sie unterstützen, werden sie nicht verlassen. Ungeachtet des schlechten Fortgangs ihrer Geschäfte, wird doch bald ein Kloster für sie errichtet werden.

Lückenbüßer.

In jener finstern Zeit, da lateinisch lesen können schon zur Gelehrsamkeit gehörte, ward ein Mönch von seinem Abte zum Bibliothekar bestellt. Nun kam ihm auch öfter ein hebräisches Buch unter die Hände, das er jedesmal so beschrieb: „Item, ein Buch, wo der Anfang am Ende ist."

Anzeigen.

Ankündigung.

421. Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung werden

heute, Freitag den 25. Juli,

und die folgenden Dulttage hindurch, im goldenen Storch oder sogenannten Bauhofe dahier

mehrere belebte Naturscenen

gezeigt werden.

Das Ganze besteht in drei Vorstellungen oder Ansichten, welche interessant genug sind, um dem verehrten Publikum einen angenehmen und genußreichen Abend zu gewähren.

Die Preise sind folgendermassen angesetzt: Iter Platz 18 kr., IIter Platz 12 kr., IIIter Platz 6 kr. Kinder zahlen auf den ersten zwei Plätzen die Hälfte.

Der Anfang ist Abends um 7 — das Ende um 9 Uhr.

391.(3c) Gewölb-Veränderung.

G. F. Schlesinger et Comp., Spitzenfabrikanten aus Schönheida in Sachsen, machen hiemit allen ihren resp. Handelsfreunden die ergebenste Anzeige, daß sie ihr bisheriges Verkaufsgewölb bei Hrn. Bader Wolf in der Kaufingerstrasse nunmehr verlassen und dagegen ein neues in der Prannersstrasse Nro. 1474 — dem Ständehaus gegenüber — bezogen haben, allwo sie nicht weniger bemüht seyn werden, sich das Zutrauen ihrer geschätzten Freunde durch redliche Bedienung und durch eine große Auswahl in allen ihren Artikeln, auch ferner zu erhalten; dieselben laden deshalb zu geneigtem Zuspruch während dieser Dult höflichst ein.

---

394. (3c) Die Unterzeichnete hat die Concession erhalten, eine Garküche errichten zu dürfen. Dieselbe ist bereis seit dem Monat Mai eröffnet. Es kann dort zu jeder Stunde des Tags nach der Karte, wie es in den meisten Gast- und Kaffeehäusern gebräuchlich ist, gespeist werden. Aechte gute Speisen, billige Preise und prompte Bedienung versprechend, bittet man um recht viel geneigten Zuspruch.

Geräuchertes Fleisch und detto Würste sind im Laden zu ebener Erde zu verkaufen.

München, den 21. Juli 1828.

Sara Samson, beim Kalteneggerbräu über 1 Stiege.

415.(3b) Ankündigung.

Unterzeichnete Handlung ist im Besitz von mehr als fünfzig tausend Ellen von ganz feinen, mittelfeinen und ordinairen Tüchern, inländische und ausländische Fabrikate, im Preise von 1 fl. 30 kr. bis 12 fl. pr. Elle. Sie empfiehlt dieses ausgezeichnete Tuch-Sortiment, welches sie im Stande ist, zu besonders billigen Preisen en gros und en detail abzugeben, zu geneigtem Zuspruche, indem sie zugleich für den seit so vielen Jahren geschenkte gütige Abnahme geziemend dankt.

Mathias Rosipal, am Rindermarkt Nro. 639.

399.(3c) Die Utzschneider'sche Tuch-Niederlage
auf dem Dultplatze, 2te Reihe, Nro. 152,
empfiehlt sich in allen Gattungen mittelfeiner und feiner Tücher in besten Farben zu den billigsten Fabrikpreisen.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München wird die Nummer I u. II des neuen Bücher-Verzeichnisses gratis ausgegeben.

---

422. Eine kleine systematische Insectensammlung, eine Mineralien- und Pflanzensammlung mit Büchern, stehen billig zu verkaufen, vor dem Angerthor Nro. 681, im Nebengebäude.

Theater-Anzeige.

Volkstheater, »Der Tiroler Wastl.« 1 Thl.

Nro. 205.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag, den 26. Juli 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 26. Juli 1800 vermittelt der k. Preuß. Gesandte Graf v. Görz, daß in Regensburg zwischen der Reichsversammlung und den Französischen Befehlshabern das beste Benehmen herrschte.

Tagsgeschichten.

Vermöge allerhöchster Anordnung wird für weiland Sr. K. Hoh. Karl August, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, eine vierzehntägige Hoftrauer, vom 28. dies anfangend bis zum 10. August incl., getragen.

Vorgestern Mittags um 12 Uhr ist nach herkömmlicher Sitte die Dult eingeläutet worden. Man sieht auch in diesem Jahr nicht viel ausserordentlich Seltenes. Die Juden waren gestern schon sehr munter. Krämer scheinen in diesem Jahre der Dult in größerer Anzahl beizuwohnen, als sonst. — In den Schaubuden wird gelärmt und getobt, um nur recht viele Zuschauer herbeizulocken; aber man hört leider von Aussen fast immer den traurigen Refrain: „das Geld ist zu rar.“ Der einzige Waffelbäcker, der mit seinen schmackhaften Producten den Vorübergehenden so einladend in die Augen sticht, daß die Meisten gleich in die Tasche langen, hatte an diesem Abend, wie man sicher annehmen kann, den meisten Zuspruch, und wird ihn, wie immer, die ganze Dultzeit hindurch haben.

In einer Gesellschaft dahier war unlängst von dem schon wieder zu Grabe gegangenen „Argus“ die Rede. Ein Witzbold rief scheinbar erzürnt aus: „der Argus mag wohl nicht sehr nahe mit jenem in der Fabel verwandt seyn: denn jener Fabel-Argus soll doch hundert und wieder hundert sehr hellsehende Augen gehabt haben, und dieser Pseudo-Argus zeigte sich immer nur mit zwei schwachen!“ — Ein Anderer fiel schnell ein: „darum mußte er auch so bald erblinden!“ —

(Auch eine Frage.) Wie mag es wohl mit jenem Redacteur der „Bavaria“ stehen, oder vielmehr mit den Abonnenten und Pränumeranten für dieses Blatt, welches, so zu sagen, schon todt geboren wurde!?

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Griechenland hat mancherlei Hilfe und Aussichten. Die Pest hat Ibrahim Pascha genöthigt, sich von Modon auf den Wrack eines Schiffes zu flüchten. Rußland und Frankreich hat jedes monatlich 100,000 Thaler Unterstützung zugesichert. England hat sich Bedenkzeit genommen, und die Familie Rothschild versammelt

Ich denke, um ihre Aufmerksamkeit in die Ordnung zu bringen. — Die Mutter in Gegenwart ihrer Kinder, und ihre Kinder gegen die Personen, welchen sie etwas zu befehlen haben. — Die Kinder gegen ihre Mutter, wenn sie ihnen Befehle giebt

Vierter Gerichtsplatz.

(1. Gerichtsschreiber und 1. Gerichtsdiener.) Der Vorsitzende ist Chef und hat Kommandogewalt über sämtliches, welche im Gerichtssaale sich befinden. Er eröffnet und schließt die Sitzungen, ruft die Sache und Namen der Parteien und zieht, und ist die Sache spruchreif, das Urtheil. Er ertheilt das Wort, leitet die Debatte, ordnet die Beweisaufnahme und die Vorlesung der Protokolle und Urkunden an, und ist der Beweis geführt, so kann jeder Beisitzender Fragen stellen, Zeugen und Sachverständige vernehmen, Protokollverlesungen anordnen und Urkunden vorlesen lassen. Der Vorsitzende hat Polizeigewalt im Gerichtssaale, ertheilt Ordnungsstrafen, Verweise, Geldstrafen bis zu 5 Thlr. und Haft bis zu 24 Stunden, und kann jede Person, welche sich ungebührlich benimmt, aus dem Gerichtssaale entfernen lassen. — In den Sitzungen des Gerichtshofes sitzt der Klang-Stock. Durch ihn kann der Vorsitzende Ordnung gebieten, und wenn er ihn ertönen läßt, so muß jeder Beisitzende sogleich von seinen Verrichtungen abstehen, um in das laufende Verhandlungen hineingehen zu können. Der Klang-Stock ist ein Symbol der Gerechtigkeit, und wenn der Vorsitzende den Klang-Stock ertönen läßt, so ist es, als wenn die Gerechtigkeit selbst spräche. Jeder Beisitzende hat in solchem Falle sogleich seine Verrichtungen einzustellen, und wenn er sich in Verhandlungen befindet, so hat er sich sogleich zu entfernen, zu Unterredungen mit Parteien, Zeugen, Sachverständigen, Gerichtsschreiber, Gerichtsdiener, Advokaten, Anwälten, Gerichtsdienern und sonstigen Personen aufhören und dann, da Kant K. richtig zu sagen: — Die Gerechtigkeit ist blind, — so ist es auch jedem Beisitzenden untersagt, Personen, welche sich im Gerichtssaale befinden, anzusehen, sondern er hat sich auf die Bänke zu setzen, welche für sie bestimmt sind, und auf die Bänke, welche für die Zeugen, Sachverständigen, Parteien, Advokaten, Anwälte, Gerichtsschreiber, Gerichtsdiener, welche sich im Gerichtssaale befinden, zu sehen.

Inserate.

Bei Unterzeichnetem ist vorräthig und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Die Lehre von der Verjährung nach dem Gesetzbuche für das Königreich Sachsen. Von Dr. A. E. Richter. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Die Lehre von der Ersitzung nach dem Gesetzbuche für das Königreich Sachsen. Von Dr. A. E. Richter. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, im Januar 1864.

Verlag von Bernhard Tauchnitz jun.

Ein Rechtsanwalt, welcher seine Praxis vergrößern wünscht, findet in einer kleinen Stadt Sachsens Gelegenheit dazu. Gefällige Offerten unter A. B. C. in der Expedition d. Bl.

Ankündigung.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung werden

heute

und die folgenden Dulttage hindurch, im goldenen Storch oder sogenannten Bauhofe dahier

mehrere belebte Naturscenen

gezeigt werden.

Das Ganze besteht in drei Vorstellungen oder Ansichten, welche interessant genug sind, um dem verehrten Publikum einen angenehmen und genußreichen Abend zu gewähren.

Die Preise sind folgendermassen angesetzt: Iter Platz 18 kr., IIter Platz 12 kr., IIIter Platz 6 kr. Kinder zahlen auf den ersten zwei Plätzen die Hälfte.

Der Anfang ist Abends um 7 — das Ende um 9 Uhr.

425.(2a) Empfehlung.

A. Gmelin, von Ludwigsburg bei Stuttgart, besucht diese Dult zum erstenmal mit einem Sortiment Baumwollenwaaren eigener Fabrik, als: Bettbarchent und Trillchen, Kleider- und Bettzeugen ꝛc.

Indem er sich hiemit den HH. Kauf- und Handelsleuten zu gütigem Zuspruch empfiehlt, hofft er, daß seine Waaren Beifall finden werden.

Sein Lager ist zum Bayrischen Löwen, Zimmer Nro. 12.

426.(2a) Remond, Parfumeur von Straßburg,
besucht zum erstenmal die hiesige Jacobidult mit seinen ächten Parfume-Waaren. Er hat seine Bude auf dem Dultplatz Nro. 206.

---

426. (3a) Vor dem Isarthor im Adelmann'schen Hause Nro. 313 über 2 Stiegen sind Meubels, Betten und andere Gegenstände um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst jeden Morgen von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfragen.

415.(3c) Ankündigung.

Unterzeichnete Handlung ist im Besitz von mehr als fünfzig tausend Ellen von ganz feinen, mittelfeinen und ordinairen Tüchern, inländische und ausländische Fabrikate, im Preise von 1 fl. 30 kr. bis 12 fl. pr. Elle. Sie empfiehlt dieses ausgezeichnete Tuch-Sortiment, welches sie im Stande ist, zu besonders billigen Preisen en gros und en detail abzugeben, zu geneigtem Zuspruche, indem sie zugleich für den seit so vielen Jahren geschenkte gütige Abnahme geziemend dankt.

Mathias Rosipal, am Rindermarkt Nro. 639.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München wird die Nummer I u. II des neuen Bücher-Verzeichnisses gratis ausgegeben.

J. J. Lentner,
Buchhändler in München.

---

427. Eine kleine systematische Insectensammlung, eine Mineralien- und Pflanzensammlung mit Büchern, stehen billig zu verkaufen, vor dem Angerthor Nro. 681, im Nebengebäude.

Nro. 204 S. 2 Z. 7 lies „von Clauren" st. „von Cleone ꝛc."

Nro. 206.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag, den 27. Juli 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 27. Juli 1778 rückt das altbayrische Regiment »Graf von Piosasque« in Mannheim zur Besatzung ein.

Tagsgeschichten.

Sonnabend den 26. Ihre Majestät die Königin hatten eine ruhige Nacht und befinden Sich mit dem Prinzen Adalbert befriedigend wohl.

Auf dem hiesigen Rathhaussaale, wo ein bedeutendes Tuch-Waarenlager ausgestellt ist, legte vorgestern ein Käufer einen Sack Geld mit hundert und einigen Gulden neben sich auf den Tisch, indem er seinen Hut darauf deckte. Während er noch mit dem Verkäufer handelte, waren Geld und Dieb verschwunden. Die k. Polizei entdeckte den Dieb noch am nemlichen Tage. Es ist ein berufsloser Mensch aus der Vorstadt Au.

Hr. Hofsänger Löhle gibt jetzt mit dem größtem Beifalle in Nürnberg Gastrollen. — Dem sichern Vernehmen nach, soll die Hofschauspielerin Dlle. Stubenrauch am Stuttgarter Theater engagirt worden seyn; ob sie wohl daran thut, das hiesige Hoftheater zu verlassen, wird erst die Folge lehren.

Unter vielen Kaufleuten, welche die hiesige Dult besuchen, ist große Unzufriedenheit und Gelärme über die heurige Schließung des Hoftheaters. Verschiedenartige Aeusserungen werden allenthalben über diesen Gegenstand laut. Da wollen denn Einige auch behaupten, daß die Schließung des einzigen Theaters zu dieser Zeitperiode in finanzieller Hinsicht eine höchst verunglückte Speculation sey! — dies sind aber grundfalsche Ansichten, die wir nicht theilen!

Journalistik.

Die Nationalzeitung vom 12. d. Mts. enthält einen etwas derben Aufsatz über das Treiben auf hiesiger Universität, worin es auch unter anderm heißt: „die Verbindungen sind so lange aufgehoben, bis der Universitäts-Senat neue Gesetze entworfen, und dieselben von Allerhöchster Stelle genehmigt seyn werden.“

Das „Foreign Review“ (eine Englische Zeitschrift) vom Monat März sagt aus München Folgendes: „Die Glyptothek, eines der klassisch modernsten Gebäude in Europa und das Meisterwerk des Architekten Klenze, ist jetzt seiner Vollendung nahe. Der Bachus-Saal, von den Statuen und Reliefen, welche auf die Geschichte dieses Gottes Bezug haben, so genannt, ist vollendet und

vereinigt in ausgezeichnetem Grade Glanz der Decorationen mit reinem Effecte. Der Boden dieses prachtvollen Gemaches ist sehr geschmackvoll mit verschiedenfarbigem polirten Marmor eingelegt, und die Wände mit Composition überzogen, welche das alte Grün vollkommen nachahmt und zugleich als Grund dient, den Statuen ein Relief zu geben. Die Stucco und die Vergoldungen der Decke sind besonders reich und von bewundrungswürdiger Ausführung. Die Proportion dieses Gemaches sind nicht minder schön als seine Ausschmückungen. — Das Ensamble ist eben so ausgezeichnet durch Grazie und Ebenmaaß, als durch seinen hervorragenden Reichthum. Unter den Kunstwerken befindet sich ein prächtiges Hochrelief, den Triumph Neptuns und Amphitritens darstellend, früher in dem Pallaste St. Croce zu Rom und durch den König von Bayern vom Cardinal Sesch erworben.

Der „Hesperus“ vom 25. Juli d. J. Nro. 178 enthält einen Aufsatz aus Bayern, woraus wir hier einen Auszug mittheilen: „König Ludwig von Bayern hat, nach dem neuesten Regierungsblatt, mit wahrhaft königlicher Großmuth eine Unterstützungscasse von 80,000 fl. für die acht Kreise des Königreichs errichtet und aus seiner Cabinetscasse dotirt. Die Nation, ja die ganze Menschheit muß die Weisheit dieser Maaßregeln ehren, welche hinreicht, das Andenken des Königs zu verewigen.“ Am Schluße heißt es: „Heil ihm, dem Weisen und Wohlthätigen! Ihm, dessen Tendenz ist, seine Regentenpflichten in vollem Umfange zu erfüllen und aus einem Parsdiese der höhern Staatsdienerschaft ein Paradies aller Staatsbürger zu schaffen. Möge er stets von Männern umgeben seyn, die, nebst Herzensgüte, practische Landes- und Menschenkenntnisse besitzen! —“

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus Toulon sind zwei Französische Schiffe mit Lebensmitteln, Pulver, Kriegsbedürfnissen und 500,000 Franks beladen am 11. Juli an den Präsidenten Capodistrias nach Aegina unter Segel gegangen; auch ist der Französische Consul daselbst angekommen. — Ibrahim Pascha will Morea räumen, es gebricht ihm aber an Transportschiffen, und die Europäer zeigen, aus Furcht vor der Pest, keine Lust, ihn und die Seinigen zu transportiren. Sein Vater soll sich ganz unabhängig von der Pforte erklärt haben. — In Paris sind seither öfters mittels nächtlichen Einbruchs Bücher aus den Buchladen gestohlen worden, und zwar von jungen Buchhändlern selbst, die vermuthlich dachten, was in Teutschland alle Wochen am hellen lichten Tage geschehe, ohne daß darüber ein ehrlicher Mann zum Spitzbuben wird, könne man in Paris doch wenigstens bei Nacht probiren. Die Polizei hat aber so eindringlich gegen die Teutsche Mode protestirt, daß einer der jungen Buchhändler sich im Gefängniß in der Angst die Kehle abgeschnitten

hat. — In Hanover klagen die ersten Beamten bei den ersten Aemtern ungemein darüber, daß sie sich nicht mehr, wie sonst, etwa auf 6 bis 800 Thlr. jährlich stehen, sondern nur auf 2000!! — die grausame Regierung! — (Frankreich.) Unlängst kamen zwei Bauern, Namens Eduis Hotte und Perruchet von der Arbeit ermüdet nach Hause. Ersterer öffnet das Haus und sieht seine Frau, welche kein Lebenszeichen mehr von sich gab und ganz verstümmelt war, im Blute schwimmen. Hotte untersucht seine Sachen und sieht, daß ihm 75 Fr., ein Paar Schuhe, ein goldenes Kreuz und ein kleines Messer gestohlen worden sind. Bald kam man auf die Spur des Verbrechers. Es war ein gewisser Chaudron, 35 Jahre alt, ein Dachdecker. Zuerst läugnete er alles; doch Hotte erkannte bald seine Schuhe und das goldene Kreuz, welches der Mörder hatte, und dieser gestand endlich: „schon lange habe ich den Tod verdient — ich bin schuldig.“ Es ergab sich nun, daß dieser Chaudron schon in mehreren Orten aus dem Gefängniß entsprungen war. Er war es, der den Hotte noch an demselben Morgen gegrüßt hatte. Der Präsident des Gerichts las ihm das Todesurtheil vor, welches nach drei Tagen vollzogen werden sollte; als er dies hörte, fragte er, „ob der heutige Tag mit zu den drei Tagen gerechnet würde?“ Als er eine verneinende Antwort erhielt, freute er sich sehr. — (Englischer Volksgebrauch.) In London macht sich die Wuth des Volkes, wenn selbe einmal den höchsten Grad erreicht hat, gewöhnlich durch Fenster-Einwerfen Luft; auch fällt der Pöbel über die Personen her, welche ven Gegenstand seines Hasses ausmachen. —

Anzeigen.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung werden

heute

und die folgenden Dulttage hindurch, im goldenen Storch oder sogenannten Bauhofe dahier

mehrere belebte Naturscenen

gezeigt werden.

Das Ganze besteht in drei Vorstellungen oder Ansichten, welche interessant genug sind, um dem verehrten Publikum einen angenehmen und genußreichen Abend zu gewähren.

Die Preise sind folgendermassen angesetzt: Iter Platz 18 kr., IIter Platz 12 kr., IIIter Platz 6 kr. Kinder zahlen auf den ersten zwei Plätzen die Hälfte.

Der Anfang ist Abends von halb 4 bis halb 6 Uhr, dann von 6 bis 8 Uhr. Das Nähere besagt der Anschlagszettel.

---

428. Anzeige.

Meine selbst fabrizirten wasserdichten Percals zu Reisehemden u. s. a. sind in München bei den Herren Lorcy und Krempelhuber, Dienersgasse Nro. 151, in mehreren Farben, um die billigsten Preise zu haben.

Valentin Weber,
in Haunstetten bei Augsburg.

Ankündigung.

429. Der Unterzeichnete empfiehlt sich in gegenwärtiger Dult mit einem ganz vollständigen Lager selbstverfertigter optischer Fabrikate, als: Lorgnetten in allen Fassungen, achromatischen Telescopen mit und ohne Stativ, astronomischen und terristrischen Fernröhren von verschiedenen Größen, einfachen und zusammengesetzten Microscopen, allen Arten Theaterperspectiven, allen Sorten Lupen, so wie auch Gläser für ganz kurzsichtige Personen, welche nur noch Tag und Nacht unterscheiden können, Camera obscuras, Zauberlaternen, Prospectmaschinen, Conus und Prismaten, vorzüglich aber Conservationsbrillen für junge Leute — mit perescopisch und cylindrisch geschliffenen echten Cristallgläsern, in rein goldener, schwer vergoldeter, silberner und schildplattener Fassung, so wie auch einer Gattung selbst erfundener ausgezeichneter Brillen aus Kron- und Flintglas, achromatisch zusammengesetzt, die ausser ihm kein Optiker in Teutschland verfertigt. Die vorzügliche Güte dieser Brillen wurde von mehreren Herren Doctoren auf die ausgezeichnetste Weise anerkant, und jeder verehrliche Abnehmer kann sich davon selbst überzeugen.

Seine Boutique ist vor dem Max-Thor, in der dritten Reihe, Nro. 207.

Kriegsmann, Optikus aus Ansbach.

---

430. (3a) Es wird eine Person, die mit guten Zeugnissen versehen ist, gut rechnen und schreiben kann und auch in häuslichen Arbeiten erfahren ist, in eine kleine Handlung gesucht. D. U.

---

431. (2a) In der ersten Bude der 2ten Reihe links Nro. 175 werden ganz feine Devise-Tassen zu 48 kr., 54 kr. und 1 fl. 12 kr. verkauft, auch alle anderen Arten von Galanterie-Waaren sind daselbst zu den billigsten Preisen zu haben.

---

426. (3b) Vor dem Isarthor im Adelmann'schen Hause Nro. 313 über 2 Stiegen sind Meubels, Betten und andere Gegenstände um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst jeden Morgen von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfragen.

---

432. Montag den 28. Juli ist Blech- und Harmoniemusik im Hubergertn (bei ungünstiger Witterung den darauffolgenden Mittwoch), und so fortwährend jede Woche. Der Anfang ist um 7 Uhr.

---

433. Der 8te Theil von Zschokke's belletristischen Schriften ist im Engl. Garten am Wasserfall liegen geblieben. Der Finder wird ersucht, denselben in der Lentner'schen Buchhandlung gegen eine kleine Erkenntlichkeit abzugeben.

Gestorbene in München.

Den 22. Marg. Wetzl, bgl. Bierwirths Tochter, 24 J. a. Ther. Mair, Zimmermannsfrau, 28 J. a. Kath. Mader, bgl. Malers Wittwe, 67 J. a. Anna Grimm, Farbenfabrikantense Wittwe, 42 J. a. — Den 25. Karl Ernst Heß, Professor an der Acad. d. bild. Künste, 74 J. a., an Altersschwäche. Wilh. Heitz, Musikus, 28 J. a. Jos. Eschweiler, k. pens. Leibgarde-Hartschier. Anast. Schuster, Maurersfrau, 45 J. a.

Nro. 207.

Tags-Blatt

für

München.

Montag, den 28. Juli 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 28. Juli läßt der Magistrat in München den Vorspannsbauern, welche über die Zeit in der Stadt bleiben mußten, Lebensmittel und Fourage reichen.

Tagsgeschichten.

(Bulletin über das Befinden J. M. der Königin. 27. Juli.) Ihre Maj. die Königin befinden Sich nach einer ruhigen Nacht sehr wohl; eben so auch der Prinz Adalbert.

Beherzigungen
für die Zukunft, in Rücksicht der so häufigen Bauten.

(Eingesandt.)

Als ich vor einigen Tagen ausser der Altstadt alle Strassen der Vorstädte durchwanderte, bemerkte ich, daß seit kurzer Zeit wieder theils neue Häuser schon bald vollendet, theils noch im Bau begriffen waren. Wenn ich erwog, wie viele Familien und Individuen diesen neuen Bauten ihren Lebensunterhalt zu verdanken haben, so sah ich dieser Thätigkeit, dieser Lebendigkeit in allen Strassen, diesem Emporsteigen neuer Gebäude mit wahrer Herzenslust zu. Wenn ich aber bedachte, was wird es mit allen diesen Leuten und ihren Familien werden, wenn doch einmal, und dies in wenigen Jahren, die Localverhältnisse, vielleicht wohl gar unvorhergesehene Ereignisse dieser Bauluſt Grenzen setzen, so wurde mir angst und bange, und das nicht allein für diese Bauleute, sondern für die öffentliche Ruhe und Sicherheit. Diese Bauten können und werden nicht immer fortgesetzt werden, man müßte nur die alte Stadt ganz niederreissen und ein neues München erbauen. Wo sollen schon die Miethleute für die gegenwärtigen, theils vollendeten, theils noch im Bau begriffenen Gebäude herkommen? Es müßte nur ein Planet sich unserer Erde, und aber besonders dem Puncte unserer Hauptstadt nähern, daß die Planetenbewohner einen Sprung zu uns herüber wagen könnten. — München ist aber dermal schon nach seiner Lage, seinen Localverhältnissen und seinen Nahrungszweigen — man mag dagegen sagen, was man will — auch nach seiner geographischen Lage übervölkert. Eine größere Bevölkerung ist für diese Stadt und ihre Umgebung ja nicht mehr zu wünschen, wenn in Zeit von längstens 10 Jahren nicht ein Dritttheil seiner Bewohner vom Almosen, ein Drittheil kümmerlich, und höchstens ein Dritttheil sorgenlos leben soll, die

einzelnen Wohlhabenden und Reichen abgerechnet, die es aber schon waren, bevor diese kritische Periode eintrat. Wie es mit denen stehen wird, die dann vom Almosen leben, kann man sich vorstellen, wenn man schon gegenwärtig das Verhältniß vom Grunde aus durchforscht. Diebstähle, Betrug und Räubereien müßten in solchem Falle wohl das Deficit in der Einnahme decken. Zwar machen sich nicht alle Arbeitsleute, welche jetzt die Bauten beschäftigen und nähren, hier ansässig. Viele davon sind wandernde Handwerksleute, die, wenn sie im Sommer als Maurer und Zimmerleute sich ernähren, im Winter in ihre Heimath zurückkehren und daselbst als Taglöhner, Bräuknechte ꝛc. ihr Brod verdienen; aber von Zeit zu Zeit bleiben mehrere, auch mit Weib und Kind, hier ansässig, miethen oder kaufen sich Herbergen, bauen sich sogar Häuser, und so entstehen ganze Strassen, wie z. B. vor allen die Türken-, Amalien-, Theresien-Strasse ꝛc., welche schon mit diesen hier sich niedergelassenen Leuten und Familien besetzt sind, von denen die Meisten davon leben, was der Tag einbringt. Wenn aber der Tag nichts mehr einbringt, wenn Zeit-, Local- und andere Verhältnisse ein Punctum der Baulust machen, dann möchte es schwer seyn, das Problem zu lösen, wie allen diesen Leuten und Familien eine Nahrungsquelle ausgemittelt werden könne, und diese werden dann die Hilfsquellen des Magistrats der königl. Haupt- und Residenzstadt München in Anspruch nehmen. — Darum sollte man jetzt, da es noch höchste Zeit ist, für jene zwar vielleicht noch ferne, aber zuverläßig aus dem Gegenwärtigen zu schließende Zukunft vorsorgen; wie und auf welche Art, weiß jeder erfahrene Geschäftsmann. Die Herstellung einer genauen Bevölkerungsliste, eine genaue Volksbeschreibung, strenge Wegweisung alles Gesindels, das sich über keinen gewissen Nahrungszweig auszeugen kann, ein Instand in der Verleihung von Concessionen, eine strenge Untersuchung bei Verleihung der Aufenthaltskarten, eine genaue Prüfung der Heurathsgesuche, kann und wird den schlimmen Folgen noch vorkommen, die unserer nächsten Nachwelt auf diese Art bevorstehen; denn, gleichwie die Freiheit eines Volkes mit vernünftig strenger Gesetzgebung bestehen kann, das ist, mit solchen Gesetzen, auf deren Beobachtung man auch bestehen kann, so verträgt sich auch Gewerbsfreiheit und Gewissensfreiheit mit der Ordnung einer verständig geregelten Staatsverfassung. — Alle Extreme taugen nichts.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

J. M. die verwittwete Königin werden am 1. August in Tegernsee eintreffen. — Die bekannte Tirolersänger-Familie Rainer ist aus England zurück und in Frankfurt a. M. angekommen. Diese Natursänger gaben in London allein 150 Vorstellungen, die alle mit dem größten Beifall aufgenommen wurden. Alle Engli-

schen Blätter stimmen darin überein, daß sie in ihre National-Melodien Harmonie und Bestimmtheit zu bringen wissen, ohne gerade gelernte Musiker zu seyn. Das Natürliche, das Zwanglose gefällt, und diesem Umstande ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß die Tiroler Minstrels Eindruck machen mußten. Der König von England, dem sie mehrmal ihre Aufwartung machten, ließ sie für seine Rechnung in ihrer Landestracht ganz neu kleiden, und als Beweis seiner besondern Gnade, ihre Gürtel mit dem Englischen Wappen, massiv in Silber, verzieren. Nach dem Gesang folgen allezeit die Nationaltänze. Letztere gefielen besonders in England. Der „Literary Chronicle" sagt Folgendes darüber: In den Tänzen der Tiroler liegt ein eigenthümlicher Character, der für jeden Physiologen von großen Interesse ist. Man findet nämlich darin die kräftige Behendigkeit des männlichen Geschlechts und die Grazie des Weibes treu nach der Natur vorgestellt. — Nach einem Handelsschreiben aus Amsterdam vom 15. Juli waren an diesem Handelsplatze die Getreidpreise kürzlich wieder gefallen, der Weizen etwa um 12 fl., der Roggen um 6 fl. die Last. Man scheint sich — wird hinzugefügt — in manchen Speculationen verrechnet zu haben, die mit diesem Artikel nach dem mittelländischen Meere hin gemacht wurden. Die Preise von Caffe und Zucker zeigten dagegen viel Festigkeit.

Anzeigen.

434. Heute Abends findet im Staudinger-Bräu Keller Blech-Harmonie Musik statt, um 4 Uhr.

435. Es hat sich vor einigen Tagen ein Pudel verlaufen. Derselbe ist weiß und schwarz gefleckt, hat schwarzes Behäng, weißen Schopf und schwarzen Stutz.

An einem Vorderfusse fehlt die mittle Klaue. Er trug ein grün ledernes Halsband mit dem Polizey Zeichen Nro. 1041. Wenn er zugelaufen wird höflichst ersucht ihn gegen Erkenntlichkeit im Augustinergäßchen Nro. 1392. gefälligst abzugeben.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung werden
heute
und die folgenden Dulttage hindurch, im goldenen Storch oder sogenannten Bauhofe dahier
mehrere belebte Naturscenen
gezeigt werden.

Das Ganze besteht in vier Vorstellungen oder Ansichten, welche interessant genug sind, um dem verehrten Publikum einen angenehmen und genußreichen Abend zu gewähren.

Die Preise sind folgendermassen angesetzt: Iter Platz 18 kr., IIter Platz 12 kr., IIIter Platz 6 kr. Kinder zahlen auf den ersten zwei Plätzen die Hälfte.

Der Anfang ist Abends von halb 4 bis halb 6 Uhr, dann von 6 bis 8 Uhr. Das Nähere besagt der Anschlagszettel.

429. Der Unterzeichnete empfiehlt sich in gegenwärtiger Dult mit einem ganz vollständigen Lager selbstverfertigter optischer Fabrikate, als: Lorgnetten in allen Fassungen, achromatischen Telescopen mit und ohne Stativ, astronomischen und terristrischen Fernröhren von verschiedenen Größen, einfachen und zusammengesetzten Microscopen, allen Arten Theaterperspectiven, allen Sorten Lupen, so wie auch Gläser für ganz kurzsichtige Personen, welche nur noch Tag und Nacht unterscheiden können, Camera obscuras, Zauberlaternen, Prospectmaschinen, Conus und Prismaten, vorzüglich aber Conservationsbrillen für junge Leute — mit perescopisch und cylindrisch geschliffenen echten Cristallgläsern, in rein goldener, schwer vergoldeter, silberner und schildplattener Fassung, so wie auch einer Gattung selbst erfundener ausgezeichneter Brillen aus Kron- und Flintglas, achromatisch zusammengesetzt, die ausser ihm kein Optiker in Teutschland verfertigt. Die vorzügliche Güte dieser Brillen wurde von mehreren Herren Doctoren auf die ausgezeichnetste Weise anerkant, und jeder verehrliche Abnehmer kann sich davon selbst überzeugen.

Seine Boutique ist vor dem Max-Thor, in der dritten Reihe, Nro. 207.

Kriegsmann, Optikus aus Ansbach.

---

423. (2b) Versteigerung.

In Folge der Mobiliarversteigerung des Titl. K. K. Russischen Gesandschafts-Secretaire Herrn v. Baconin werden die Bücher, Landcharten, Gemälde und Kupferstiche am Dienstag und Mittwoch, die Weine aber am darauffolgenden Donnerstag den 31. Juli, Herzogspitalstrasse Nro. 1139, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Die gedruckten Verzeichnisse über obgenannte Gegenstände können in dem Versteigerungslocale gratis abgeholt werden.

425.(2b) Empfehlung.

A. Gmelin, von Ludwigsburg bei Stuttgart, besucht diese Dult zum erstenmal mit einem Sortiment Baumwollenwaaren eigener Fabrik, als: Bettbarchent und Trillchen, Kleider- und Bettzeugen ꝛc.

Indem er sich hiemit den HH. Kauf- und Handelsleuten zu gütigem Zuspruch empfiehlt, hofft er, daß seine Waaren Beifall finden werden.

Sein Lager ist zum Bayrischen Löwen, Zimmer Nro. 12.

---

430. (3b) Es wird eine Person, die mit guten Zeugnissen versehen ist, gut rechnen und schreiben kann und auch in häuslichen Arbeiten erfahren ist, in eine kleine Handlung gesucht. D. U.

---

431. (2b) In der ersten Bude der 2ten Reihe links Nro. 175 werden ganz feine Devise-Tassen zu 48 kr., 54 kr. und 1 fl. 12 kr. verkauft, auch alle anderen Arten von Galanterie-Waaren sind daselbst zu den billigsten Preisen zu haben.

---

426. (3c) Vor dem Isarthor im Adelmann'schen Hause Nro. 313 über 2 Stiegen sind Meubels, Betten und andere Gegenstände um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst jeden Morgen von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfragen.

426.(2b) Remond, Parfumeur von Straßburg,
besucht zum erstenmal die hiesige Jacobidult mit seinen ächten Parfumerie-Waaren. Er hat seine Bude auf dem Dultplatz Nro. 206.

Nro. 208.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag, den 29. Juli 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 29. Juli 1800 werden von den Franzosen alle Canäle um das churf. Zeughaus in München herum abgelassen, um das dort versenkte Blei wieder aufzufinden.

Tagsgeschichten.

(Letztes Bulletin über das Befinden J. Maj. der Königin. Den 28. Juli.) Ihre Maj. die Königin und S. K. H. der Prinz Adalbert befinden Sich nun ganz im erwünschtesten Wohlseyn.

Nachdem im Laufe der vorigen Woche die Berathung in der Kammer der Abgeordneten über die Verwendung der Staatseinnahmen bis zu den Jahren 1825 und 1826 incl. beendet wurde, wurde sonach in der Sitzung vom 26. d. M. wiederholt über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzes, die Ergänzung des stehenden Heeres betr., berathen und zugleich Beschluß hierüber gefaßt.

Die k. Regierung des Isarkreises hat dem eilfjährigen Sohn des Hofkutschers Sedlmeier von hier, welcher ein 6jähriges Kind aus der Gefahr des Ertrinkens rettete, die herkömliche Belohnung für seine muthige brave That zuerkannt.

Der rühmlich bekannte Bauchredner Hr. Schremser, welcher schon im Jahre 1826 vielfältige Proben seiner ventriloquistischen Täuschungkunst ablegte, befindet sich gegenwärtig wieder dahier in München und wird morgen am 30. d. Abends um 8 Uhr im Saale zum schwarzen Adler wiederholte Proben seiner bewunderungswürdigen Kunst ans Licht stellen. Es ist zu erwarten, daß seinen Leistungen abermals die verdiente Auszeichnung und Bewunderung zu Theil werde. Unter seine vorzüglichen Kunststücke gehören: seine Stimme in der Nähe und Ferne nach allen Abstufungen des Tones und in verschiedenen individuellen Nuancirungen hören zu lassen, die Productionen beliebiger Gesangstücke mit mehreren Stimmen, Nachahmungen von Thierstimmen und des Hobelns, Sägens ꝛc. Was seine Leistungen um so mehr zur heitern Unterhaltung qualificirt, sind seine kleinen Lustspiele, oder besser, seine fragmentarischen Scenen und Gespräche aus dem geselligen Leben, die er mit lustigen Einfällen und drastischer Comik zu würzen versteht. Seine Geschicklichkeit, alle auftretenden Personen durch individuelle Sprache, durch Handlungs- und Denkweise von einander zu unterscheiden, ist wahrlich bewunderungswürdig

und bisher von keinem Ventriloquisten übertroffen worden. Gewiß wird Niemand den Hör- und Schauplatz ohne volle Befriedigung verlassen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Am 12. Juli begann in Petersburg die evangelisch-lutherische St. Petri Kirche ihre Säcularfeier zur Erinnerung, daß unter der Regierung des höchstseligen Kaisers Peter II. vor hundert Jahren an diesem Tage der Grundstein zu derselben gelegt wurde. — Kürzlich feierten der Herzog und die Herzogin von St. Albans (welche letztere bekanntlich ehmals Schauspielerin und dann die Wittwe des reichen Hrn. Coults in London war) den ersten Jahrestag ihrer Vermählung durch ein glänzendes Fest, wobei zwei k. Prinzen und die Ersten vom Adel zugegen waren. Der junge Herzog machte seiner dicken alten Frau ein Geschenk mit einem silbernen Obstkorbe von seltener Arbeit, worauf eine Speckseite abgebildet war, mit einer englischen Inschrift folgenden Inhalts: „diese Gabe, zum Preis ihrer ehelichen Liebe und ihrer Dauer, beurkundet ein selig hingebrachtes Jahr. Wir fordern also, Dunmow, deine Speckseite kühn, die ersten Glücklichen, die das Ehegelübde erfüllen." Es besteht nemlich zu Dunmow eine alte Stiftung, wornach solche glückliche Leutchen auf eine Speckseite Anspruch machen können, die indessen das herzogliche Paar, zu bescheiden, sie wirklich zu fordern, in Silber vorstellen ließ. Der Herzog las diese Verse der Gesellschaft vor und hielt eine Rede über das Glück seiner Ehe. Die Herzogin beantwortete sie mit einer andern, und machte ihrem Gemahl ein Geschenk mit einem Boote, das von 6 Bootsleuten hereingebracht wurde, und dem sie, als eine Anspielung auf ihres Gatten Ehrenamt als Großfalkonier von England, den Namen „der Falke" gab. Einige Englische Blätter ereifern sich über das „zur Schau stellen" dieses Ehepaars. „Soll man", sagen die „Times", „die Töchter der Armuth durch ein Beispiel von trauriger Berühmtheit lehren, daß es noch andere Pfade gibt, als die des Fleißes und der guten Aufführung, um zu hohem Range und vornehmen Heirathen zu gelangen? Soll der unbemittelte Adel, so zu sagen, durch öffentlichen Anschlag benachrichtigt werden, daß er seinen Stand durch keine Verbindung beschimpfen könne, wenn sie nur Geld in die Familie bringt?" Ueber diesen Ausfall ist bereits der Times ein Prozeß an den Hals geworfen worden. — Bei den verschiedenen Arbeiten zur Verschönerung der Stadt Wien, auf den Basteyen und Stadtgräben, sind mehrere Römische Münzen ausgegraben worden. — Der neue Großherzog von Sachsen-Weimar traf am 21. Juli zu Leipzig ein, wo ihn schon seit 8 Tagen der Staatsminister v. Fritsch und der Hofmarschall v. Spiegel aus Weimar erwarteten. S. K. Hoh. wollten nicht gerade nach Weimar, son-

tens unter der Glocke und Glockenstuhl — 2. B. Geh. in der ausgedehnten Bedeutung — Geheimniß, Verborgenheit. Die Personen unter der Larve der Heuchler und Schmeichler — Larve, Maske — Heuchler, Schmeichler — Larve der Heuchler und Schmeichler — Heuchler und Schmeichler — Heuchler, Schmeichler — Larve — Maske — Heuchler, Schmeichler. Der Tod — Tod — Tod —

438.(3a) Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen Gattungen modern und gut gearbeiteter Meubels und Strohsesseln, deren Qualität im Laden gefälligst eingesehen werden kann.

Nicolaus Seitz,
bgl. Schreinermeister und Strohsesselfabrikant,
wohnt in der Müllerstrasse, neben dem Ochsengarten, Nro. 73.

---

439. Johann Sommer und Lorenz Konrad,
Steinguthändler aus Framberg im Schwarzwald,
beziehen die hiesige Messe zum erstenmal mit einem vorzüglichen Lager von Steingut. Dasselbe ist am oberen Dultplatz, von Herzog Max herüber. Sie versprechen geringste Preise und beste Qualität, und empfehlen sich zur geneigten Abnahme bestens.

---

440. Die Unterzeichneten empfehlen ihr Goldwaarenlager, in Stücken von solidem und modernstem Geschmacke bestehend, den Herren Bijouteriehändlern bestens und bitten um geneigten Zuspruch.

Ihre Ankunft dahier ist am Anfang der zweiten Meßwoche, ihre Niederlage im goldenen Kreuz Nro. 18.

Gräter und Meyer,
Bijouterie-Fabrikanten aus Hall.

---

441. Der unterzeichnete fürstl. Thurn- und Taxis'sche Hofzahnarzt aus Regensburg hält sich auf seiner Durchreise einige Wochen hier auf, und erbietet sich zu jeder möglichen Hilfeleistung.

München, den 19. Juli 1828.

Joseph Anton Kransberger,
wohnhaft in der Theatiner-Schwabingerstrasse Nr. 80
über 2 Treppen.

---

442. Ein Mann von gesetztem Alter, welcher viele Jahre in Straßburg servirt hat, auch der Französischen Sprache kundig, mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht, als Kellner oder auch bei einer Herrschaft, besonders im Dienste auf Reisen, angestellt zu werden.

Das Nähere im Commissions-Bureau zu erfragen.

Ankündigung.

443. Es gedenket Jemand ein von ihm selbst gefertigtes Theatrum Mundi aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 80 verschiedenen Ansichten aus der Schweiz, Italien, Frankreich und Bayern, nebst ungefähr 8 beweglichen Figuren, mehreren Schiffen und Gondeln und allen dazu gehörigen Versetzstücken. Dasselbe kann täglich im Gasthause zum goldenen Storch oder sogenannten Bauhof in der Neuhausergasse von Morgens 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr gesehen werden.

---

444. Es sind sehr schöne junge Tigerhunde englischer Race zu verkaufen. Das Nähere im Schönfeld Nro. 93 in der Obergartenstrasse.

Nro. 209.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 30. Juli 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 30. Juli 1800 wird dem Bayrischen Senate von den Franzosen eine Contribution von 8 Mill. Livres auferlegt, welche aber durch die Verwendung des Bayr. geh. Raths, Grafen v. Cetto, und des k. Preuß. Residenten, v. Harnier, auf 6 Mill. gemäßigt wurde.

Tagsgeschichten.

Se. Maj. der König sind gestern, Nachmittags 2 Uhr, nach Brückenau abgereist. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich Se. Durchl. der Herr Fürst von Hohenzollern, Flügeladjudant des Königs, und Se. Excell. der Obersthofmarschall, Freiherr von Gumpenberg. Se. Majestät verweilen bis zum 21. August in Brückenau, treffen am 22. Aug. in Ingolstadt ein, woselbst Allerhöchstdieselben den Grundstein zum Festungsbau zu legen geruhen, und kehren bis zum 24. wieder hieher zurück.

(Wiederholte Rüge.)

Oeffentliches Rügen scheint bei einigen hiesigen Altmetzgern nur die Wirkung hervorzubringen, daß sie nun hinsichtlich der Zuwage gerade noch ungenirter den polizeilichen Vorschriften zuwiderhandeln. Es wird wohl künftig nichts übrig bleiben, als das von einem solchen Contravenienten erkaufte Fleisch samt Zuwage geradezu der Polizeiobrigkeit vorzulegen und auf die Zurechtweisung solchen Unfuges zu dringen. Daß mehrere Jungmetzger das Kalbfleisch Jahr aus Jahr ein, namenlich aber jetzt wieder, um einen Kreuzer über den Satz geben, ist etwas Bekanntes, und wer bei ihnen darüber klagt, hat dann meistens spöttische Gesichter zu erwarten.

Ein Nachtrag

zu dem »Wunsch für das Gedeihen der von Sr. Majestät unserm allergnädigsten König für Landeigenthümer und Gutsbesitzer errichteten Hilfscasse.«

(Eingesandt.)

Se. Maj. der König haben durch diese wohlthätige Anstalt den bedrängten Landeigenthümern und Gutsbesitzern eine Hilfsquelle eröffnet, wodurch dieselben sich aus manchen höchst drückenden Verhältnissen, wie z. B. bei Schauer, Viehfällen, höchst nöthigen Bauten oder Reparaturen, Materialbedarf zum Betrieb seines Gewerbes, oder auch in unvorhergesehenen Unglücksfällen retten, wenigstens für den Augenblick dem dringenden Bedürfnisse, dem größten Drang der Umstände abhelfen können. — Achtzig

tausend Gulden sind eine schöne bedeutende Summe, die wohl hinreichen mag, um Vielen aus drückender Lage zu helfen; es darf aber doch mit vieler Bedachtsamkeit, mit genauer Erwägung aller Verhältnisse, und, wie schon nachdrücklichst in dem „Wunsche für das Gedeihen dieser wohlthätigen Anstalt" bemerkt worden, mit strengster Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen werden, wenn auch nur den Hilfs-Bedürftigsten und Würdigsten geholfen werden soll; denn das Hilfsbedürfniß auf dem Lande selbst unter den Landeigenthümern und Gutsbesitzern ist groß — größer und dringender, als man sich es in der Haupt- und Residenzstadt vorstellt. — Das Königreich Bayern zählt in seinen acht Kreisen 210 Landgerichte und 4 Bezirksgerichte, letztere nur im Rheinkreise. Wenn also, nachdem für jeden Kreis die Summe von 10,000 fl. angewiesen ist, diese 10,000 fl. auf diese 210 Landgerichte und 40 Gerichtsbezirke vertheilt werden (und jedes hat für die in seinem Gerichtsbezirk sich befindlichen hilfsbedürftigen Landeigenthümer und Gutsbesitzer auf diese Summe gleichen Anspruch) so treffen nach der Anzahl der Gerichtsbezirke jedes Kreises, und zwar 1) des Isarkreises, für eines der 26 Landgerichte $357\frac{4}{26}$ fl., 2) des Unterdonaukreises, für 1 der 19 Ldg. $526\frac{5}{19}$ fl., 3) des Regenkreises, für 1 der 20 Ldg. 500 fl., 4) des Oberdonaukreises, für 1 der 32 Ldg. $312\frac{1}{2}$ fl., 5) des Rezatkreises, für 1 der 29 Ldg. $344\frac{24}{29}$ fl. 6) des Obermainkreises, für 1 der 34 Ldg. $294\frac{4}{34}$ fl., 7) des Untermainkreises, für 1 der 43 Ldg. $232\frac{24}{43}$ fl., 8) des Rheinkreises, für einer seiner 4 Gerichtsbezirke 2500 fl. Damit mehrere Hilfsbedürftige, von welchen oft Manchen mit einem kleinen Darlehen geholfen wäre, unterstützt werden können, so wird es räthlicher seyn, denselben verhältnißmässige kleine Summen von 25 bis 100 fl. zukommen zu lassen, als vielleicht 100 bis 200 fl. an zwei oder drei Individuen hinzugeben, die dessen zwar auch wohl bedürfen und deren Rückzahlung sie auch hinlänglich versichern mögen, wodurch aber die für das ganze Landgericht bestehende Hilfsquelle allein schon erschöpft seyn würde. Salvo meliori.

Möchten doch einige vermögliche Menschenfreunde durch eine solche Hilfscasse auch hier in der Haupt- und Residenzstadt selber der Schlange des Wuchers den Kopf zertreten und dem Andrange bei dem schon so oft (eben nicht als Wohlthätigkeits-Anstalt) besprochenen Pfandhause, doch wenigstens zum Theile, abhelfen!! — Viele könnten es, wenn sie nur den Willen hätten, wenn ihnen nicht mehr daran gelegen wäre, ihre Geldkisten täglich voll zu sehen und denselben dann täglich und immer noch mehr Zufluß zu verschaffen, — als sich um die leidende Menschheit Gotteslohn und das dankbare Andenken der Nachwelt verdient zu machen! Doch regt sich auch noch in mancher Brust das menschenfreundliche Gefühl, die Leiden des Mitmenschen zu lindern, wie uns die obenbenannte Stiftung der acht Hilfs- und Rettungscassen so

herrlich zeigt, und wir dürfen getrost uns der freudigen Hoffnung hingeben, daß ein edles Streben wirklicher Patrioten, ihrem Vorbilde und Leitstern, unserm König und Vater Ludwig nachzueifern, die Erfüllung unsers Wunsches in nicht allzuweite Entfernung stellen werde. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Adrianopel sind neuerdings über 20 Mediciner angekommen, um bei den Türken Dienste zu nehmen. — Der große Plan, das attlandische Meer mit der Südsee durch einen Canal zu verbinden, wird nun ausgeführt. 6000 Arbeiter sollen daselbst beschäftigt werden, damit das Riesenwerk in 18 Monaten vollendet sey. Die Kosten sind vorläufig auf 13 Mill. Gulden berechnet. — Auf die Zeitungsnachricht, daß eine Teutsche Deputirtenkammer eine Summe von 26,000 fl. zur Errichtung jüdischer Schulen und einer jüdisch-theologischen Facultät votirt habe, äusserte ein sarcastischer Christ: es sey dies ein glücklicher Vorbote, daß man in der nächsten Sitzung votiren werde, die Christenheit solle den Juden den Werth des Kreuzes, woran der Heiland geschlagen worden, samt Zinsen, von der Kreuzigung an, bezahlen. — In dem gräflich Hohenthal'schen Gerichtsorte Knautnaundorf bei Leipzig nahm sich ein sonst unbescholtener und geachteter Gutsbesitzer vor einigen Tagen das Leben. Er hatte zur Aussteuer eines Sohnes 500 Thaler geborgt, und in einem Anfall von Gemüthskrankglaubte er, das Geld nimmermehr bezahlen zu können. Er stand daher eines Morgens von der Seite seiner Frau auf, äusserte, daß er nicht mehr bleiben könne — und schnitt sich die Kehle ab.

Anzeigen.

445. Einladung.

Ich beehre mich hiemit, dem hohen Adel und dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler dahier

morgen, Donnerstag den 31. Juli,
Abends 8 Uhr, und die darauffolgenden Tage,

Proben meiner Kunst ablegen werde. Der Beifall, welchen ich mir in allen großen Städten Teutschlands erworben habe, wird mir auch hier von dem kunstliebenden Publikum um so mehr zu Theil werden, da ich gewiß nichts unterlassen werde, demselben jedesmal einen vergnügten Abend zu verschaffen.

Die Anschlagzettel besagen das Nähere.

Schremser, Bauchredner.

425.(3c) Empfehlung.

A. Gmelin, von Ludwigsburg bei Stuttgart, besucht diese Dult zum erstenmal mit einem Sortiment Baumwollenwaaren eigener Fabrik, als: Bettbarchent und Trillchen, Kleider- und Bettzeugen ꝛc.

Indem er sich hiemit den HH. Kauf- und Handelsleuten zu gütigem Zuspruch empfiehlt, hofft er, daß seine Waaren Beifall finden werden.

Sein Lager ist zum Bayrischen Löwen, Zimmer Nro. 12.

446. Wein-Lager.

Nro. 1447 auf dem Dultplatz in des Herrn Oberbaurath v. Himselschen Hause, unter den ersten Bögen, wird Franken- und Bayer-Rhein-Wein unter dem Reife, der 8tel Eimer zu 1 fl. 20 kr., 1 fl. 52 kr., 2 fl. 40 kr. und zu 4 fl. 16 kr.; ferner Eschendorfer zu 10 fl. 40 kr., Vogelsburger (Ausstich) 16 fl. und Königbacher von Burgunder Trauben 10 fl. 48 kr., — verkauft. Die Qualität wird jede billige Erwartung übertreffen.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens

Friedrich Koch,
Weinhändler aus Augsburg.

---

447. (2a) Prannersgasse Nro. 1503 ist der dritte Stock auf Michaeli um 300 fl. halbjährig zu vermiethen. Derselbe besteht aus 3 großen tapezirten Zimmern mit der Aussicht auf die Strasse 4 ausgemalten und 3 geweißten auf den Hof, alle 10 Zimmer heitzbar; dann Küche, Keller, Speisekammer, Speicher, große und kleine Holzlege. Auch kann im Hause Stallung auf 4 Pferde, Kutscherzimmer, Futterboden und Remise auf 3 Wagen um 12 fl. monatlich gemiethet werden. Diese Wohnung kann vom Miethenden schon im Monat August, und zwar unentgeldlich bis Michaeli, bezogen werden.

---

448. Für einen Dultherrn ist auf dem Maximiliansplatze unter den Bögen über eine Stiege vornheraus auf die kommende Winterdult ein mit eigenem Eingange versehenes eingerichtetes großes Zimmer zu beziehen und in der Residenz-Schwabingerstrasse Nro. 48 über drei Stiegen zu erfragen.

---

449. Eine Clavierlehrerin zeigt hiemit an, daß durch besondere Verhältnisse zwei ihrer Unterrichtsstunden gegenwärtig unbesetzt sind. D. U.

---

550. Ein Hausknecht, der gut mit Pferden umgehen und fahren kann, kann sogleich eintreten. D. U.

---

451. Es sind sehr schöne junge Tigerhunde englischer Race zu verkaufen. Das Nähere im Schönfeld Nro. 93 in der Obergartenstrasse.

438.(5b) Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen Gattungen modern und gut gearbeiteter Meubels und Strohsesseln, deren Qualität im Laden gefälligst eingesehen werden kann.

Nicolaus Seitz,
bgl. Schreinermeister und Strohsesselfabrikant,
wohnt in der Müllerstrasse, neben dem Ochsengarten, Nro. 78.

Gestorbene in München.

Den 26. Juli. Mich. Homann, Tischlermeisterssohn, 38 J. a., an der Abzehrung. Jos. Singer, Taglöhner, 38 J. a., an der Lungensucht. Karol. Huber, Taglöhnerin, 35 J. a. Jos. Erhardt, Schneidergesell, 33 J. a. Kath. Schönberg, Krämerstochter, 17 J. a. Anna M. Sigl, Kutscherstochter von Regensburg, 28 J. a., an Schlagfluß.

Nro. **Tags-Blatt** 210.

für

München.

Donnerstag, den 31. Juli 1828.

Historischer Tageskalender.

Den 31. Juli 1800 wurde ein Franzose wegen Insubordination auf einer Wiese vor dem Karlsthore zu München erschossen.

Tagsgeschichten.

Die Jakobi-Dult in München 1828.

Die Dult bringt ein eignes Leben in die Hauptstadt; es treibt sich Alles bunt durcheinander, alle Gasthäuser wimmeln von Fremden, einheimische Kaufleute machen den fremden Verkäufern in ihren Gewölben Platz für die Dauer der Dult, ihr Speculationsgeist wittern den Vortheil, und die färbigen Aushängschilde verkünden uns das wohl assortirte fremde Waarenlager; aus Läden und Fenstern hängen diese Tafeln heraus, einladend zum Kaufe, farbig und verschieden, wie die Flaggen einer verbündeten Flotte. Fremde Gesichter: Italiener, Mulatten; Juden, Seiltänzer und Gaukler, Taschenspieler und Künstler, Alles drängt sich durcheinander, die Neugierde befriedigend oder auf Erwerb denkend. Der Tummelplatz dieser Zeit, das Hauptgewirre dieses Treibens und Lebens ist in dem Umfange des Rondells vor dem Karlsthore; hier krächzt der buntbefiederte Kakadu, plappert der Papagei, schreit der Bajazzo, heult das gemarterte Cameel, und macht das kleine Affenvolk seine possirlichen Sprünge; unnatürliche Töne einer verstimmten Trompete, vereint mit den gleichförmigen Schlägen auf der Türkischen Trommel, bezaubern die Vorübergehenden und erfreuen ununterbrochen die Herzen und Ohren der zunächst Wohnenden. Wachsfiguren glotzen uns leichenähnlich an, während gleich daneben ein Affe Gesichter schneidet, daß sich die Uebrigen zu todt lachen möchten. Doch auch Elend, Abgestumpftheit gegen jeden höhern Genuß des Lebens, malt sich auf den Gesichtern mancher erbärmlichen Gaukler. Eine hölzerne Stadt ist erbaut auf dem geräumigen Platze von einem Thore zum andern; unter den Buden zeichnet sich die des Hrn. Gautier aus, geräumig und zweckmässig gebaut; von innen geschmackvoll beleuchtet, finden in diesem Circus die angenehmsten Unterhaltungen statt. Hrn. Gautiers Kunstreitter-, pantomimisch- und aeromatische Tänzergesellschaft erwirbt sich mit ihren Equitations-Vorstellungen allgemeinen Beifall, und verdient mit vollem Rechte „Academie der höhern Reitkunst“ genannt zu werden. Unter den Productionen zeichneten sich be-

gewiß sind. Ich war so dem a. d. Rosenstein über die politischen Verhältnisse Deutschlands, über die Verfassung, über die Gesetze, über die Religion, über die Sitten, über die Gelehrsamkeit, über die Künste, über die Sprache, seine Meinung mit vollkommener Freiheit. Ich ist so vollkommen, daß ich nicht einmal weiß, ob ich mich jemals darüber erklärt habe. Ich habe mich nie gegen ihn darüber erklärt, weil ich nicht weiß, ob ich mich jemals darüber erklärt habe. Ich habe mich nie gegen ihn darüber erklärt, weil ich nicht weiß, ob ich mich jemals darüber erklärt habe. Ich habe mich nie gegen ihn darüber erklärt, weil ich nicht weiß, ob ich mich jemals darüber erklärt habe.

Ich habe mich nie gegen ihn darüber erklärt, weil ich nicht weiß, ob ich mich jemals darüber erklärt habe. Ich habe mich nie gegen ihn darüber erklärt, weil ich nicht weiß, ob ich mich jemals darüber erklärt habe. Ich habe mich nie gegen ihn darüber erklärt, weil ich nicht weiß, ob ich mich jemals darüber erklärt habe.

Ich habe mich nie gegen ihn darüber erklärt, weil ich nicht weiß, ob ich mich jemals darüber erklärt habe. Ich habe mich nie gegen ihn darüber erklärt, weil ich nicht weiß, ob ich mich jemals darüber erklärt habe. Ich habe mich nie gegen ihn darüber erklärt, weil ich nicht weiß, ob ich mich jemals darüber erklärt habe.

Ich habe mich nie gegen ihn darüber erklärt, weil ich nicht weiß, ob ich mich jemals darüber erklärt habe. Ich habe mich nie gegen ihn darüber erklärt, weil ich nicht weiß, ob ich mich jemals darüber erklärt habe. Ich habe mich nie gegen ihn darüber erklärt, weil ich nicht weiß, ob ich mich jemals darüber erklärt habe.

Aepfel und Nüsse vor, die Jugend ergötzt sich an diesem Schauspiele und zahlt gerne den vielleicht für eine Waffel bestimmten Groschen. — Zunächst dieses Lust- und Trauerspieles spatzieren wohlabgerichtete Canarienvögel umher, exerciren, feuern Kanonen ab, und machen ihrem Lehrer und Meister Ehre; Affen sind auch ihre Gefährten. Diese possirlichen kleinen Harlequins gucken bei jedem Spectakel hervor, wie die Kinder Israels in jedem Lande.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Fabel von den Pygmäen und Zwergen scheint durch die neuesten Entdeckungen sich zu etwas mehr als einer blosen Fabel gestalten zu wollen. Hr. Warden, ehmals Generalconsul der vereinigten Staaten zu Paris, hat eine Abhandlung über die Alterthümer von Nordamerika herausgegeben, in welcher sich neben anderm höchst interessanten auch Folgendes befindet: „Sehr kleine Menschen sind in einem Begräbnißplatze an den Ufern des Merrimak begraben. Ihre Gräber sind mit Sorgfalt gebaut und im Innern mit großen flachen Steinen bekleidet, welche, zur Bildung einer Mauer senkrecht gestellt sind. Sie haben größtentheils nur 23 Zoll Länge, es gibt aber auch weit größere, aber keines ist über 50 Zoll lang. Die gewöhnliche Größe der Menschen dieser Nation erreichte demnach nicht zwei Schuhe! Zwei gelehrte Aerzte begaben sich im Jahre 1818 an Ort und Stelle, untersuchten die Ufer des Merrimak, maßen sorgfältig die Gräber, und bestätigten alles. Falls nun nicht eine ganze Nation bloß ihre Kinder hieher begraben hat, so haben wir nun ziemlich unverwerfliche Zeugnisse, daß früher ein ganzes Zwergengeschlecht existirt haben müsse. — In Lissabon, auf dem Rocio-Platze, wurde kürzlich einer von den besoffenen Miethlingen, welche immer brüllen: „viva Don Miguel! absoluter König!“ von einem constitutionellen Prügel todt zu Boden geschmettert. Der Thäter ist entwischt, die absoluten Schergen sind ihm aber schon auf der Spur.

Anzeigen.

452. **Wein-Lager.**

Nro. 1447 auf dem Dultplatz in des Herrn Oberbaurath v. Himselischen Hause, unter den ersten Bögen, wird Franken- und Bayer-Rhein-Wein unter dem Reife, der 8tel Eimer zu 1 fl. 20 kr., 1 fl. 52 kr., 2 fl. 40 kr. und zu 4 fl. 16 kr.; ferner Eschendorfer zu 10 fl. 40 kr., Vogelsburger (Ausstich) 16 fl. und Königbacher von Burgunder Trauben 10 fl. 48 kr., — verkauft. Die Qualität wird jede billige Erwartung übertreffen.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens.

Friedrich Koch,
Weinhändler aus Augsburg.

453. **Einladung.**

Ich beehre mich hiemit, dem hohen Adel und dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler dahier

morgen, Freitag den 1. August,
Abends 8 Uhr, und die darauffolgenden Tage,

Proben meiner Kunst ablegen werde. Der Beifall, welchen ich mir in allen großen Städten Teutschlands erworben habe, wird mir auch hier von dem kunstliebenden Publikum um so mehr zu Theil werden, da ich gewiß nichts unterlassen werde, demselben jedesmal einen vergnügten Abend zu verschaffen.

Die Anschlagzettel besagen das Nähere.

Schremser, Bauchredner.

---

447. (2b) Prannersgasse Nro. 1503 ist der dritte Stock auf Michaeli um 500 fl. halbjährig zu vermiethen. Derselbe besteht aus 3 großen tapezirten Zimmern mit der Aussicht auf die Strasse 4 ausgemalten und 3 geweißten auf den Hof, alle 10 Zimmer heitzbar; dann Küche, Keller, Speisekammer, Speicher, große und kleine Holzlege. Auch kann im Hause Stallung auf 4 Pferde, Kutscherzimmer, Futterboden und Remise auf 3 Wagen um 12 fl. monatlich gemiethet werden. Diese Wohnung kann vom Miethenden schon im Monat August, und zwar unentgeldlich bis Michaeli, bezogen werden.

438.(5c) **Anzeige.**

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen Gattungen modern und gut gearbeiteter Meubels und Strohsesseln, deren Qualität im Laden gefälligst eingesehen werden kann.

Nicolaus Seitz,
bgl. Schreinermeister und Strohsesselfabrikant,
wohnt in der Müllerstrasse, neben dem Ochsengarten, Nro. 78.

Ankündigung.

454. Ein Haus in der Stadt, samt einer realen Branntweiner-Gerechtigkeit ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren bei

A. Rappolt,
k. Advocaten und öffentlichen Notar, in der Briennerstrasse Nr. 1339 über 2 St.

---

456. Ein Wirthschaftslocal samt Einrichtung ist zu verpachten und sogleich zu beziehen. D. U.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Die Blutschuld, oder der Unbekannte in der Ruine.« Ritterstück in 5 Acten.

Berichtigung.

Im gestrigen hist. Tagsk. l. „Bayr. Staate" st. „Senate ꝛc."

Nro. 211.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag, den 1. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 1. August 1800 nimmt ein Französischer Officier das bürgerl. Zeughaus zu München in Augenschein und wird bedeutet, daß dasselbe den dortigen Bürgern gehöre und mit dem churfürstl. Zeughause nicht im Mindesten in irgend einer Verbindung stehe.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 30. Juli Nro. 29.)

Das K. Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung, die 14te Verloosung des verzinslichen und unverzinslichen Lotterie-Anlehens betreffend: „Die 14te Verloosung des verzinslichen und unverzinslichen Anlehens wird den 5. und 6. August vorgenommen, und es werden hiebei folgende planmässige Preise verlooset werden: a) für das verzinsliche Anlehen der Buchstaben E bis M, 1 Hauptpreis zu 30,000 fl., 2 Preise zu 4000 fl., 8000 fl., 5 Preise zu 2400 fl., 12,000 fl., 100 Preise zu 1000 fl., 100,000 fl., zusammen 108 Preise zu 150,000 fl. Zugleich werden 5 Serien für die dritte Capitalzahlungsfrist genannter Buchstaben E bis M zu 1 Million nach der in der Bekanntmachung vom 8. August 1826 angeordneten Weise durch das Loos bestimmt.“ Die Preise des unverzinslichen Anlehens betragen 127,000 fl. — Se. K. Majestät haben Sich in einem an das Appellationsgericht für den Unterdonaukreis unterm 16. Juli erlassenen Rescripte bewogen gefunden, die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Passau erledigte Rathsstelle dem bisherigen Kreis- und Stadtgerichtsassessor Frhrn. v. Pelkofen zu Würzburg, — dann die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Würzburg erledigte Assessorsstelle dem bisherigen Appellationsgerichts-Accessisten zu Würzburg, Frhrn. v. Zurhein, allergnädigst zu verleihen. — Der zum Hallbeamten in Marktsteft ernannte Controleur des Oberzoll- und Hallamts Lindau, A. Stempfle, wurde zum Controleur der Central-Controlanstalt des Zollvereins in München bestimmt. — An die Stelle des verstorbenen Secretärs des Verwaltungs-Ausschusses der k. Universität in Würzburg, Albert, kam der Secretär der vormaligen Universitäts-Curatel daselbst, Joh. Bapt. Ziegler. — Die erledigte Advokatenstelle bei dem Landgerichte Dachau erhielt der Rechtspractikant Karl Steer.

Tagsgeschichten.

Die Haupt-Schützengesellschaft der K. Haupt- und Residenzstadt München hielt auch im heurigen Jahre das herkömmliche freie Dult-Hauptschießen. Dieses dauerte vom 27. Juli Morgens bis zum 28. Abends. Auf dem Haupt erhielten: das 1te Beste Hr. Geisler von Freising, das 2te Hr. Niggl von Tölz, das 3te Hr. Gitschger von Freising; auf dem Kranz: das 1te Hr. Obermeier von hier, das 2te Hr. Baudrexl von Aichach, das 3te Hr. Niggl v. Tölz; auf dem Glück: das 1te Hr. Straßberger von Traunstein, das 2te Hr. Singer von Schrobenhausen, das 3te J. Maj. die Königin (abgeordneter Schütz: Hr. Leibjäger Schuster), das 4te Hr. Singer v. Schrobenhausen, das 5te J. Maj. die Königin, das 6te Hr. Holzapfel von München. Am Haupt wurde der Punct 1mal, am Glück 18mal getroffen; in allem geschahen 3432 Schüsse. Es hatten sich zu diesem Freischießen sehr viele Schützen eingefunden. Auf der Schießstätte selbst war am Zielplatze eine mit Blumenguirlanden gezierte Pyramide aufgestellt, an welcher die Preisfahnen ausgesteckt waren. — Der immer thätige Gastwirth der Schießstätte ließ es an nichts fehlen, seine Schützen und Gäste aufs beste und prompteste zu bedienen.

(Eingesandt I.)

(Die „Eos".) Diese durch Obscurantism sehr wichtig werdende Zeitschrift enthält in Nro. 106 pag. 447 und Nro. 115 pag. 464 auch gar erbauliche Bemerkungen über Güterzertrümmerungen! — Wenn man solche Absurditäten in einer Eos findet, so muß man glauben, daß die Zeit nahe sey, wo sich die Morgenröthe der physischen und moralischen Cultur wieder in grausenvolle Nacht verwandelt! — Wie nur eine Redaction so etwas aufnehmen kann, ohne zu erröthen! — Gute Nacht! Eos! — !

G.

Einer derjenigen, welcher den Streit über Ungebundenheit der Güter in der Bauernzeitung mitgefochten hat.

(Eingesandt II.)

Das hiesige k. Versatzamt zeichnet sich bei jeder Gelegenheit aus. So ist z. B. die nächste Versteigerung nach Polizeianzeiger vom 30. Juli, auf den 25. August angesetzt, auf welchen Tage das hohe Geburts- und Namensfest unsers vielgeliebten Königs Ludwig fällt, und jede k. Stelle wegen Beiwohnung der kirchlichen Feierlichkeiten seine gewöhnlichen Beschäftigungsstunden, wenigstens Vormittags auszusetzen verpflichtet ist!! — Sey dies nun aus Ignoranz oder Geringschätzung der diesfalls bestehenden Instructionen geschehen, so ist diese eigenmächtig stationirte Anordnung in keinem Falle zu entschuldigen und — in Hinsicht des für jeden

Bayern höchst erfreulichen und wichtigen hohen Festtages — von einem königlichen Amte unverzeihlich! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Stockholm, 15. Juli.) Hier ist fast von nichts anderm die Rede, als von einem traurigen Vorfalle, welcher sich vor einigen Tagen zu Karlshamm zugetragen hat. Es war dort ein Schiff mit Gurken angekommen, die raschen Absatz fanden und eines von den Gerichten bildeten, die bei einem der angesehendsten Einwohner beim Gastmale aufgetragen wurden. Nach dem Genuße dieses Gerichtes aber erkrankten Alle, die davon gegessen. Der Consul Schmith starb am folgenden Tage. Wegen Erhaltung des Lebens von Mehreren ist man noch in großer Besorgniß. — Aus einer kürzlich erschienenen Französischen Schrift erfährt man, daß in Frankreich während des Villele'schen Ministeriums der Staat bei Cavallerie-Regimentern, die wirklich nur 400 Pferde im Dienste hatten, 600 Rationen zahlen mußte. Die 200 mehr erhobenen wurden den Jesuiten, versteht sich in klingender Münze zugeschoben, denn Heu und Haber ist eben nicht die Kost, welche diese Säule der modernen Restauration in natura liebt. — In Lüttich kam man dahin überein, daß künftig die Budgets der Provincial-Verwaltung und der Städte jedesmal durch den Druck zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden sollen; eine Maaßregel, die vorzüglich bei uns in Bayern Berücksichtigung und Nachahmung verdiente.

Anzeigen.

Einladung.

Ich beehre mich hiemit, dem hohen Adel und dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler dahier

morgen, Freitag den 1. August,

Abends 8 Uhr, und die darauffolgenden Tage,

Proben meiner Kunst ablegen werde. Der Beifall, welchen ich mir in allen großen Städten Teutschlands erworben habe, wird mir auch hier von dem kunstliebenden Publikum um so mehr zu Theil werden, da ich gewiß nichts unterlassen werde, demselben jedesmal einen vergnügten Abend zu verschaffen.

Die Anschlagzettel besagen das Nähere.

Schremser, Bauchredner.

Ankündigung.

457. (3a) Vor dem Isarthore im Adelmann'schen Hause Nro. 313 über 2 Stiegen sind Meubels, und Kupferstiche in Glas und Rahmen um billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere daselbst jeden Morgen von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfragen.

438.(5d) Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen Gattungen modern und gut gearbeiteter Meubels und Strohsesseln, deren Qualität im Laden gefälligst eingesehen werden kann.

Nicolaus Seitz,
bgl. Schreinermeister und Strohsesselfabrikant,
wohnt in der Müllerstrasse, neben dem Ochsengarten, Nro. 78.

---

426. (3c) Alle Montage ist Blech- und Harmonie-Musik im Hubergarten (bei ungünstiger Witterung den darauffolgenden Mittwoch), und so fortwährend jede Woche. Der Anfang ist jederzeit um 7 Uhr.

---

458. (3a) Es ist ein schöner moderner Wiener Flügel zu verkaufen, und das Nähere in der Dienersgasse Nro. 146 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

---

459. Wein-Lager.

Auf dem Dultplatz unter den neuen Bögen bei dem Bäckermeister Schwarzbach wird Würzburger Wein, der 8tel Eimer zu 1 fl. 30 kr. vom Jahre 1826 — und von 1827 zu 1 fl. 40 kr., verkauft.

Die Qualität wird jede billige Erwartung übertreffen.

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich bestens

Christoph Schenk aus Eiberstadt.

---

460. In der unterzeichneten Commissions- und Speditions-Handlung sind während dieser Dult gedruckte Perse oder Callicos, in geschmackvollen Mustern zu den Fabrikpreisen zu verkaufen, jedoch kann nur Stückweise abgegeben werden. Es ladet daher zur geneigten Abnahme ergebenst ein

Christ. Aug. Erich,
Rosen-Strasse, Nro. 1008.

---

461. In der Kaufingerstrasse ist für 1 Pferd ein Stand zu vergeben für 2 fl. monatlich; auch kann im nöthigen Fall bedient werden.

Nähere Auskunft ertheilt man über 1 Stiege Nro. 1014.

462.(2a) Bekanntmachung.

Ich mache hiedurch einem hochverehrungswürdigen Publikum ergebenst bekannt, daß ich während der Jakobidult dahier meinen selbstgebauten rein und gut conservirten Würzburger Franken-Wein von den vorzüglichsten Jahrgängen, als: 1811er, zu 36 kr., 1822er, zu 24 kr., 1825er. zu 16 kr., 1819er, zu 12 kr. pr. Maaß, in 8tel, 4tel, halben und ganzen Eimern, verkaufe.

Mein Verkaufslocal ist bei Herrn Negrioli et Comp. am Promenadeplatz Nro. 1416, wohin ich Kaufsliebhaber ergebenst einlade.

München den 28. Juli 1828.

J. Zehgruber,
von Abtswind bei Würzburg.

Nro 209 S. 2 Z. 14 u. 15 l. „4 Bezirksgerichte" st. „40 Gerichtsbezirke".

Nro. 212.

Tags-Blatt
für
München.

Samstag, den 2. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 2. Aug. 1800 übernimmt der churf. Hof zur Erleichterung der Einwohner Münchens die Tafel für die Französische Generalität, wobei sich der churf. Obersthofmarschall, Baron v. Gohren, durch sein gutes Benehmen ein besonderes Verdienst erworben hat.

Tagsgeschichten.

In der am 29. v. Mts. stattgehabten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde, nachdem vorerst über die Fragen, die Verwendung der Statseinnahmen in den Jahren 1825 und 1826 betreffend, abgestimmt ward, sodann Vortrag erstattet über die Beschwerde des Grafen v. Spauer, wegen Verletzung constitutioneller Rechte, und über den Antrag des Abgeordneten Frhrn. v. Closen, die Gleichstellung der Militair-Pensionisten vor dem October 1828 mit jenen nach diesem Zeitraum Pensionirten, da erstere, durch die vielen Feldzüge und Schlachten zum fernern Dienste untüchtig gemachten weniger bedacht sind, als jene nach obigem Jahre pensionirt gewordenen, — betreffend. — In der darauffolgenden Sitzung wurde wegen Uebernahme der Bayreuther Contributionsschuld auf die Schuldentilgungscasse, berathen. Zuletzt wurde über den Antrag des Frhrn. v. Closen, die Unterstützung des Creditvereins betreffend, Vortrag erstattet.

Die Jakobi-Dult in München 1828.

(Fortsetzung.)

Des Lebens Höchstes ist die Erinneruug; Portraits bekannter oder verwandter Personen, Gemälde bekannter Gegenden, sind immer dem fühlenden Herzen eine freudige Erscheinung. So betreten wir nun die Bude der „telegraphischen Thurm-Ansichten aus der Schweitz“ von dem Landschaftsmaler Thieme. Wir sehen vor und die romantischen Alpen der Schweitz, Gegenden dieses freien glücklichen Landes: Constanz, Schwyz, Zürich ꝛc. breiten sich vor unserm Blicke aus, und wer in diesen Gegenden und friedlichen Thälern einmal gewesen, wer dort — wenn auch nur eine einzige frohe Stunde verlebt, der fühlt sich unendlich ergriffen, und nicht satt kann er sich sehen an diesen Bildern, die eine leise Sehnsucht nach vergangener glücklicher Zeit in seinem Herzen erregen; wer aber selbst dort geboren oder erzogen, wer Leiden oder Freuden auf heimischem Boden dort erlebt, der schaut mit innigem Gefühl diese theuren Bilder, und eine Thräne netzet seine Wange, die er selbst nicht weiß, ob der Freude oder dem Schmerze sie angehöre. Nur der schmelzende Ton der Schallmei noch — und es treibt das Alpenkind fort mit unüberwindlicher Gewalt! — Diese

telegraphischen Thurmansichten sind in Hinsicht der Perspective und der Auswahl gelungen zu nennen. Dem Eintretenden wird eine Stunde in angenehmer Unterhaltung schnell vorübergeh'n.— Aus diesen friedlichen Betrachtungen reißt uns gewaltig der Kanonendonner der Türken und der vereinigten Flotte im Hafen von Navarin, in der nächsten Bude. Das „mythologische Zaubertheater, und geographische Weltbühne“ des Hrn. Thieme ladet uns zum Besuche ein. Wir sehen auf einem niedlichen Theater sehr schön und richtig dargestellt den Seehafen von Navarin, die Schiffe der combinirten Mächte und der Bekenner Mahomeds. Kleine Fahrzeige schiffen, wenn auch zuweilen etwas unbehilflich und stolpernd, über das Theater; aus des Halbmonds drohender Flotte fliegen Kanonenkugeln, und näher rücken die Schiffe der Verbündeten. Die Türkische Flotte wird in die Luft gesprengt. Die Neuheit der Sache und eine Portion Neugierde treibt uns an, dies Schauspiel zu sehen — Mancher ist getäuscht in seiner Erwartung, Mancher nicht. Die Gegend am Waldstädter See, welche uns vor dem Schreckensspectakel gezeigt wird, ist überaus schön, ansprechend und der Natur getreu; himmelanstrebende Gletscher bilden den Hintergrund, der Vordergrund wird von niedlichen Figuren belebt Besonders glücklich ist Hr. Thieme in Darstellung der Perspective, sie sind sehr rein und durchaus gut gewählt. — Dem Hafen von Navarin gegenüber steht der alte ehrliche Waffelwagen, in ihm herrscht Geschmack und Reinlichkeit, ein freundliches Mädchen reicht das verzuckerte Backwerk. — Das Cabinet optischer Gemälde des Hrn. Ch. Mireur in der nächsten Bude wird gerne und häufig besucht. Auch hier sieht man des Halbmonds vernichtete Flotte bei Navarin, die Völkerschlacht bei Culm, den großen Brand in Moskau. Die Gemälde sind rein, mit Kunst und Fleiß gearbeitet; besonders erwähnt zu werden verdienen: die Fürstengruft (wahrscheinlich nach Schubarts Gedicht gleichen Namens), die Rheingegend bei Laufenburg, die Ansicht der Stadt Coblenz und Ehrenbreitstein, und noch mehrere sehr interessante Gemälde.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Zwischen den Städten Nordhausen und Heiligenstadt liegt das große Pfarrdorf Bornterode. Die Kirche ist in der Mitte des Dorfes und, neben der Kirche wohnt der Pfarrer, katholischer Religion. Der Pfarrer verwaltet die Kirchengüter, welche in Grundstücken und Capitalien bestehen. Ein Capital von 8000 fl. wird aufgekündet und am 2. Juli ist der Tag der Zurückzahlung. Der Pfarrer empfängt das Capital an diesem Tage. Etwa um die Mittagsstunde kömmt der wegen Unterschleifen entlassene Preussische Grenzjäger Seidensticker zum Schulzen des Dorfes und entdeckt ihm, daß in der nächsten Nacht der Pfarrer von einer Räuberbande bestohlen und nebst seiner Haushälterin und der Dienst-

magd ermordet werden soll. Seidensticker gesteht, daß er selbst zu dieser Bande gehöre, er habe aber nicht Theil an dem Beschluße der Mordthat, weßhalb er das Vorhaben des Diebstals anzeigen wolle. Er bezeichnet die Räuber, 11 an der Zahl, die Stunde, in welcher sie einbrechen, ja sogar das Fenster, zu welchem sie hineinsteigen wollen. Der Schulze requirirt die beiden im Dorfe liegenden Gendarmen und 16 starke zuverlässige Männer aus dem Dorfe, welche in den Nebengebäuden des Pfarrhauses sich verborgen halten sollen. Dem Pfarrhause gegenüber, in einem Bauernhause, postirt er einen Schützen mit zwei Gewehren, welcher beordert ist, sobald der letzte Räuber das Fenster erstiegen hat, die Gewehre abzuschießen. In die Kirche stellt er einen andern zuverläßigen Mann, welcher beauftragt ist, bei dem ersten Schuße die Sturmglocke zu ziehen. Zwischen 11 und 12 Uhr kamen die Räuber: sie versammeln sich vor dem Fenster, und der Schütze zählt ihrer eilf. In kurzer Zeit haben sie die Fensterläden geöffnet und steigen ein. In dem Augenblick, da der letzte das Fenster erstiegen hat, feuert der Schütze die beiden Gewehre ab, und zugleich ertönt die Sturmglocke. Die beiden Gendarmen und die in den Nebengebäuden versteckten 16 Mann stürzen hervor, mit Mist- und Heugabeln bewaffnet. Die Räuber, erschreckt durch die beiden Schüsse, und noch mehr durch die Sturmglocke, welche unaufhörlich fortläutet, suchen sich zu retten. Fünf derselben werden gefangen, einer wird erstochen, ein anderer durch einen Stich am Halse tödtlich verwundet. Indessen fand man den Pfarrer, die Haushälterin und die Dienstmagd schon geknebelt, einige Augenblicke später — und sie waren ermordet. Der Schulze hatte das Vorhaben dem Pfarrer verschwiegen, allein in der Absicht, diese Bande, welche bisher so viel Unheil angerichtet hatte, ganz aufzuheben. Die Räuber sind Schmuggler, und es befinden sich darunter Männer, auf welche nie Verdacht gefallen seyn würde.

Anzeigen.

Einladung.

Ich beehre mich hiemit, dem hohen Adel und dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler dahier

morgen, Sonntag den 3. August,
Anfang Abends 8 Uhr,

Proben meiner Kunst ablegen werde. Der Beifall, welchen ich mir in allen großen Städten Teutschlands erworben habe, wird mir auch hier von dem kunstliebenden Publikum um so mehr zu Theil werden, da ich gewiß nichts unterlassen werde, demselben jedesmal einen vergnügten Abend zu verschaffen.

Die Anschlagzettel besagen das Nähere.

Schremser, Bauchredner.

463. Sonntag, den 3. August ist, im Pfurtscher'schen Caffehaus am Frauenfreithof Tanzmusik und Freinacht. Anfang 7 Uhr.

Ankündigung.

457. (3b) Vor dem Isarthore im Adelmann'schen Hause Nro. 313 über 2 Stiegen sind Meubels, und Kupferstiche in Glas und Rahmen um billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere daselbst jeden Morgen von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfragen.

438.(5e) Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen Gattungen modern und gut gearbeiteter Meubels und Strohsesseln, deren Qualität im Laden gefälligst eingesehen werden kann.

Nicolaus Seitz,
bgl. Schreinermeister und Strohsesselfabrikant,
wohnt in der Müllerstrasse, neben dem Ochsengarten, Nro. 78.

462.(2b) Bekanntmachung.

Ich mache hiedurch einem hochverehrungswürdigen Publikum ergebenst bekannt, daß ich während der Jakobidult dahier meinen selbstgebauten rein und gut conservirten Würzburger Franken-Wein von den vorzüglichsten Jahrgängen, als: 1811er, zu 36 kr., 1822er, zu 24 kr., 1825er, zu 16 kr., 1819er, zu 12 kr. pr. Maaß, in 8tel, 4tel, halben und ganzen Eimern, verkaufe.

Mein Verkaufslocal ist bei Herrn Negrioli et Comp. am Promenadeplatz Nro. 1416, wohin ich Kaufsliebhaber ergebenst einlade.

München den 28. Juli 1828.

J. Zehgruber,
von Abtswind bei Würzburg.

---

458. (3b) Es ist ein schöner moderner Wiener Flügel zu verkaufen, und das Nähere in der Dienersgasse Nro. 146 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

---

464. Es sind zwei, beinahe ganz neue, sehr solid und modern gebaute Wägen, der Eine einspännig und der Andere zweispännig, billig zu verkaufen. Das Uebrige ist in der Lentner'schen Buchhandlung zu erfragen.

---

465. Ein einspänniges Cabriolet sammt Geschirr, alles noch beinahe neu und äusserst geschmackvoll gearbeitet, wird um einen sehr billigen Preis verkauft. D. U.

---

466. (3a) Ausser unsern nach Französischer Art fabricirten Senfen in Töpfen, ist nun auch eine sehr gute Qualität, maaßweise a 24 kr., zu haben. Ebenso findet man ganz neu fabrizirt:

„Münchner wohlriechendes verschönerndes Toilett-Wasser“,
das Glas a 24 kr.

J. Kron et Comp.,
(Residenzstrasse, Nro. 49.)

---

467. (2a) In der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Nro. 213.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag, den 3. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 3. August 1800 werden die Französischen Soldaten, welche bisher im Oekonomiehofe des Maltheſergebäudes unter freiem Himmel gekocht hatten, zur Vermeidung der Feuersgefahr in eine bereitstehende hölzerne Baracke gewiesen.

Tagsgeschichten.

Die Austrägerin des Volksfreundes, Mittenhofer, hat sich durch ihr eifriges und unermüdetes Sammeln verschiedener wohlthätiger Gaben für Verunglückte sehr verdient gemacht. Ihre Rechtschaffenheit und Menschenliebe verdient daher eine öffentliche rühmliche Erwähnung.

Die Jakobi-Dult in München 1828.

(Schluß.)

Zunächst dieser Bude laden uns zwei niedliche Wachsfiguren ein, das „Römische Cabinet" des Hrn. Metzler zu betreten. Dieses Cabinet verdient die rühmlichste Erwähnung. Es ist in mehrere Gruppen aus dem Leben des Erlösers getheilt, die Figuren sind in Lebensgröße. Ernst und heiliger Schauer bemächtigt sich unser, sehen wir die zwölf Gefährten des Heilands während der Predigt auf dem Berge um den Lehrer versammelt. Der treuglaubende Petrus und der liebende Johannes stehen dem Herrn am nächsten, zu den Füssen des Herrn sitzt in frommer Andacht die heilige Magdalena. Zur Seite, auf seinen Krumstab gestützt, steht der Jude mit dem stechenden Auge und der gebogenen Nase, und horcht wider Willen und Ueberzeugung auf die Worte des ihm scheinenden Irrlehrers. Die Darstellung des Kindes Jesu im Stalle ist eben so schön und verfehlt nie den gehörigen Eindruck. Die Gesichter der friedlichen Hirten, der seelenvolle Blick der heiligen Mutter und die stille Freude des Nährvaters sind mit dem größten Ausdrucke dargestellt. Man kann dieses Cabinet dem bekannten Doubky'schen in Wien mit Recht an die Seite stellen. Costume, Stellung, Character und Colorit vereinigen sich, schöner noch bei abendlicher Beleuchtung, in oft magischer Art, und es verdient diese schöne Ausstellung schon darum gesehen zu werden, damit man begreife, wie solche Gemälde von Raphael, von Rubens, von Poussin, von Allegri, von Buonarotti wiedergegeben werden können. Sämtliche Vorstellungen sind nach Roms heiliger Gallerie gefertigt. Ein kleineres Prachtwerk: Christus (in halber Lebens-

größe), wie er von Johannes getauft wird, zog unsere vollste Aufmerksamkeit auf sich. — Unweit dieses Cabinets treten wir abermals zu einer Figur, nicht von Wachs, sondern von mehr als natürlichem Fleische. Der „Riesenknabe“, 8 Jahre alt, geboren bei Lindau, linkisch und kindisch noch in seinem Benehmen, ist von der Dicke des Stammes einer 50jährigen Eiche, seine Schenkel sind im Umfange größer, als ein schon erwachsener Mann um den Leib. Er verdient seiner Seltenheit wegen gesehen zu werden. Zwei hübsche Wundermädchen sind seine Begleiterinnen, welche mit verbundenen Augen die größten Zahlen, von einer fremden Person geschrieben, aussprechen, und Alter, Schicksale ꝛc. der Zuschauer errathen. — An diese Bude schließt sich das „Eisenbergwerk zu Aalen, nebst dessen Eisenschmelz- und Hammerwerk zu Königsbronn,“ an. Es wird mit 275 beweglichen Figuren belebt und ist sehr niedlich anzusehen. — Der Mechaniker und eine Camera obscura beschließen die Reihe. Ersterer schneidet Köpfe ab, setzt sie wieder auf, zum gewaltigen Erstaunen seines Publikums, und macht mancherlei gewöhnliche Zauberdinge. — Hinne's Kunstreitergesellschaft wird häufig besucht. Wir sahen die Productionen mit vielem Vergnügen; allein, als zwei Kinder von 12 bis 14 Jahren auf dem haushoch gespannten Seile auf und ab spatzierten, verließen wir den Schauplatz und die gaffende Menge; es fuhr uns kalt über den Rücken, man kann diesen gefährlichen Spatziergang nicht ohne Schauder mit ansehen. — Dicht daneben macht bei einer gymnastischen Seiltänzergesellschaft der schwarze Bajazzo dem Plebs viel Vergnügen mit seinen oft witzigen Einfällen. — Somit verlassen wir den Schauplatz der Künste, Seltenheiten und Hexereien, und blicken hinunter auf den Dultplatz; wir kommen hin, besehen uns in den Spiegeln der herrlichen Spiegelfabrik des Hrn. Plan:ner, Bürger in München und Fürth, ob die eben erlebten Schreckenscenen uns nicht abgeblaßt haben, durchwandern die in gegenwärtiger Dult um Vieles vergrößerten Reihen der Auslagstände, unter denen der nach Augsburger Art erbaute sich vorzüglich ausnimmt, kaufen die wohlfeile Würtembergische Leinwand und lassen die vielleicht bessere Bayrische liegen. Bereits im verflossenen Jahre hat dieses Blatt, in Nro. 40, des sehr geschmackvollen Lagers erwähnt, welches der hiesige bürgerl. Uhrmacher Daurer in einer Querbude mit seinen eben so richtigen als schön decorirten Uhren aufgestellt hat. Wir müssen für heuer das Nemliche wiederholen, indem dieses Assortiment mit den schönsten Uhren in Bronze und Alabaster, dann mit allen Gattungen Stock- und Wand- dann andern goldenen Uhren vermehrt worden ist. Die verschiedenen edlen Eigenschaften der Menschen sind mit wohlgearbeiteten Figuren gleichsam als Schildhalter darauf vorgestellt und ein Bild der Religion scheint sie zu belohnen. Nachdem uns die Juden in ihrer Reihe die Ohren voll geschrieen

und so zu sagen bei den Haaren zum Kaufe gezogen haben, kehren wir, müde an Augen und Füssen, wieder in die Stadt zurück, mit dem Wunsche, daß sowohl Käufer als Verkäufer ihre Rechnung finden und die heurige Jakobidult zur allgemeinen Zufriederheit vorübergehen möchte! — u. v. D.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein gewisser Herr in England, der eine natürliche Abneigung gegen das Studieren hatte, wünschte Geistlicher zu werden, aber ohne Examination, blos auf Empfehlung eines Lords an einen gewissen Bischof, dessen Gefälligkeit gegen Gewalthabende bekannt war. Der Candidat ward indessen in seinen Hoffnungeu getäuscht und kehrte mit einem demüthigen Gesichte zu seinem Gönner zurück, ihm den schlechten Erfolg seines Gesuchs zu erzählen. „Wie, sagte dieser, „konnten Sie denn die Fragen des Bischofs nicht beantworten?" — „Ach, deswegen bin ich nicht durchgefallen, er that blos eine Frage an mich." — „Und welche war dies?" — „Er fragte mich, wer der einzige Vermittler zwischen Gott und den Menschen sey." — „Und Sie antworteten?" — „In meiner Verwirrung sagte ich: der Erzbischof von Canterbury." — „Zum Henker!" schrie der Pair, „was zum Teufel hatten Sie nöthig, den Erzbischof zu nennen; er und der Bischof sind Todfeinde. Hätten Sie irgend einen andern Menschen im Reiche genannt, so würde er Sie sicherlich ordinirt haben." — — Am 14. Juli hatte in Warschau der dramatische Dichter Harro Harring, Morgens 4 Uhr, Audienz bei Se. Kais. Hoheit dem Großfürsten Constantin erhalten, und war von demselben nach der gnädigsten Aufnahme als Junker im Garde-Uhlanenregiment (Großfürst Constantin) angestellt worden. —

Anzeigen.

Einladung.

Ich beehre mich hiemit, dem hohen Adel und dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler dahier

heute, Montag den 4. August,
Anfang Abends 8 Uhr,

Proben meiner Kunst ablegen werde. Der Beifall, welchen ich mir in allen großen Städten Teutschlands erworben habe, wird mir auch hier von dem kunstliebenden Publikum um so mehr zu Theil werden, da ich gewiß nichts unterlassen werde, demselben jedesmal einen vergnügten Abend zu verschaffen.

Die Anschlagzettel besagen das Nähere.

Schremser, Bauchredner.

467(2a.) Anzeige.

469. Bei Unterzeichnetem kann man, Montag den 4. dies anfangend und so alle Tage, von 12 bis 2 Uhr nach der Karte zu Mittag speisen.

F. A. Ravizza, Gastgeber.

468. **Johann Jakob Rehbach,**
Bleistift-Fabrikant in Regensburg,

gibt sich die Ehre, sein Fabrikat höflichst anzubieten, und die schätzbaren Abnehmer über die Qualität desselben durch nachstehendes Zeugniß im Kunst- und Gewerbe-Blatt des polytechnischen Vereins für das Königreich Bayern, Nro. 18 — München den 3ten Mai 1828 — Seite 273, sicherzustellen:

„Bleistift-Fabrikation.

Auch in diesem Artikel wurde nur von Einem ausgezeichneten Fabrikanten, Herrn J. J. Rehbach in Regensburg, Proben vorgelegt, womit strenge Untersuchungen gegen echt Englische angestellt, und die Fabrikate Herrn Rehbach's den besten Englischen beinahe gleich befunden wurden, wiewohl demselben nicht die feinen Graphit-Sorten zu Gebote stehen, wie den Englischen, hier also durch die Kunst die Natur ersetzt werden muß. Das Preisgericht hat deshalb auch diesem verdienstvollen Fabrikanten, dessen Ruf im In- wie im Auslande bereits gegründet ist, einstimmig die goldene Vereinsdenkmünze zuerkannt.«

Von diesen Bleistiften befindet sich beständig ein wohlassortirtes Lager bei dem Handelsmann And. Kaut (Kaufingerstrasse Nro 1021) in München, wo dieselben zu den Fabrikpreisen abgegeben werden. Alle resp. Civil- und Militair-Stellen, Industrie- und Zeichnungs-Schulen, so wie das verehrte Publikum, werden geziemend eingeladen, sich mit ihrem Bedarf dahin zu wenden und der beßten Bedienung versichert zu seyn.

---

469. **Versteigerung**

Montag den 4. August werden in dem Hause des Herrn Oberbaurath v. Himsel Nro. 1447 auf dem Dultplatze unter den drei ersten Bögen Franken- und Bayer-Rheinkreis-Wein vom 8tel Eimer aufwärts bis zum ganzen Stück öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

---

466. (3 b) Ausser unsern nach Französischer Art fabricirten Senfen in Töpfen, ist nun auch eine sehr gute Qualität, maaßweise a 24 kr., zu haben. Ebenso findet man ganz neu fabrizirt:

»Münchner wohlriechendes verschönerndes Toilett-Wasser«,
das Glas a 24 kr.

J. Kron et Comp.,
(Residenzstrasse, Nro. 49.)

438.(5e) **Anzeige.**

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen Gattungen modern und gut gearbeiteter Meubels und Strohsesseln, deren Qualität im Laden gefälligst eingesehen werden kann.

Nicolaus Seitz,
bgl. Schreinermeister und Strohsesselfabrikant,
wohnt in der Müllerstrasse, neben dem Ochsengarten, Nro. 78.

Nro. 214.

Tags-Blatt

für

München.

Montag, den 4. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 4. Aug. 1805 kömmt der k. k. Oestreichische General St. Julien von einem Franz. Stabsofficier begleitet von Paris in München an und eilt nach Wien.

Tagsgeschichten.

Der bürgerliche Feilenhauer Paul Lang hat den 5jährigen Knaben Sebastian Mark vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche muthige Handlung verdient die öffentliche rühmliche Erwähnung.

Es werden die Vorbereitungen zu den verschiedenen öffentlichen Prüfungen in den Schulen mit rastloser Thätigkeit betrieben. Mancher Vater freut sich schon im voraus, daß der fleißige Sohn, als Preis seines Eifers, ein Buch. glänzend in der Nationalfarbe nach Hause bringen werde. Die emsige Mutter ist voll Geschäftigkeit um die Kleidung des Töchterchens besorgt, um dasselbe recht niedlich auszustaffiren, damit ja die Augen so vieler Kleinen sich auf das eine Püppchen wenden und drehen müssen. Die Lehrer selbst sind beschäftigt, ihre Noten und Fragen zu ordnen, damit Alles schulgerecht von statten geht. — Die Redaction wird es sich angelegen seyn lassen, von sämmtlichen Prüfungen kurze Resultate mitzutheilen.

(Eingesandt.)

In einem hiesigen Blatte, in welchem ein kurzer Dultbericht enthalten ist, worin so manches tadelnswerthe gelobt, manches Lobenswerthe auch getadelt wird, heißt es unter Anderm: „Mich zieht der Waffeläckber an, um mich nach so vielen Anstrengungen des Sehens ein wenig zu stärken; aber die Waare ist trocken wie Stroh, denn Butter und Rahm fehlt.“ Daß der Einsender dies ein Gourmand seyn mag, das wollen wir nicht bezweifeln, denn sonst würde derselbe nicht gleich mit Herrn Grandi seinen Dultbericht begonnen haben; daß er aber nicht weiß, wie die Waffeln zubereitet werden, das zeigt seine Bemerkung von Butter und Rahm. Indessen, damit der Berichterstatter in künftiger Dult ein besseres Urtheil fällen möchte, wäre es wohl gut, wenn die Fabrikanten dieser Producte denselben gleich bei Beginnen der Dult zu einer Fertigung des Waffelteiges auf eine kleine Zeit einladen würden, damit er die wahre Ueberzeugung gewinnen könne, welche Bestandtheile dazu nöthig seyen; und daß dann diese Probewaffeln auch die

nöthige Feuchtigkeit haben möge, sollte man dem kostenden Critikus etwa eine gute Bouteille Malaga oder Burgunder gratis beifügen, und gewiß würde er sein „probatum est“ nicht versagen!

M. Ein Freund der Waffeln.

Journalistik.

Die Dorfzeitung sagt: „Zur Aufnahme in den Orden der Kapuziner in München haben sich wieder 42 Subjecte gemeldet. — Aus Nürnberg erhalten wir wieder die erfreulichsten Nachrichten über die Gastdarstellungen unsers verdienstvollen Hofsängers Hrn. Löhle; es ist nur zu wünschen, heißt es, daß demselben noch recht lange die angenehme klangvolle Stimme bleiben möge.“

Literarische Frage und Bemerkung.

1) Frage. Warum hat der Verfasser der „Skizzen über das altbayrische Hochland“, von welchen bisher ein Theil in den Nummern 1, 2, 3, 4, 12, 13 und 14 der neuen Zeitschrift „Aurora“ erschienen ist, es nicht vorgezogen, diese Skizzen in einem eigenen Büchelchen abdrucken zu lassen? Diese Skizzen verdienen wahrlich ein größeres Publikum, als jenes einer Zeitschrift: sie verdienen in der Hand jedes Reisenden zu seyn, welcher eine genußreiche Gebirgsreise zu unternehmen gesonnen ist; denn sie fassen den Character unsers vaterländischen Hochlandes und dessen Bewohner von einer ganz neuen originellen Seite auf und schildern diesen Theil Bayerns mit einer Treue, welche besonders derjenige zu beurtheilen weiß, der selbst in diesem Hochlande sein Leben zubringt. Die Sprache ist durchaus kräftig, männlich und blühend. Möge der Verfasser doch den hier geäusserten Wunsch berücksichtigen! — 2) Bemerkung. Die seit dem 1. Juli d. J. erscheinende Zeitschrift „Aurora“ ließ in ihrer Ankündigung an die Buchhandlungen Bayerns die Einladung ergehen, in ihrem Verlage erscheinende und der Tendenz der Zeitschrift entsprechende Werke an die Redaction gratis einzusenden, welche Werke sodann einer kurzen, jedoch möglichst gründlichen Beurtheilung unterworfen werden sollen. Man will weder das Gute und Lobenswerthe eines solchen Unternehmens, noch auch den bisherigen ruhigen Gang, die Fernehaltung von allem Gemeinen und die größtentheils sehr gediegenen Aufsätze verkennen, und nicht in Abrede stellen, daß die bisherige Abfassung dieses Blattes Bürge wäre für eine gründliche und tüchtige Beurtheilung der dahin einlaufenden Werke; allein es bleibt doch ausgemacht, daß der Name in der Welt viel, ja das Meiste thue, und den Bayrischen Buchhandlungen wäre der Wunsch wohl kaum zu verargen, daß die „Aurora“ jene Männer nennen möge, welche sie als Mitarbeiter zählt, und die gewiß nicht ohne Belang seyn können, da ein in und ausser Bayern so geehrter und gekannter Name an ihrer Spitze steht. Möge diese gut gemeinte Bemerkung nicht mißdeutet werden! —

L. v. P....l.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Teutschen Naturforscher, die das Letztemal in München versammelt waren, werden dieses Jahr im September in Berlin zusammenkommen. Die Reisekosten der Schwedischen Gelehrten werden aus öffentlichen Fonds bestritten. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß jetzt München das Teutsche Athen, Berlin das Teutsche Rom, Dresden bekanntlich das Teutsch Florenz ist. — Zu Havre, wo es sonst um ein Gutes wärmer ist, als hier zu Lande, hatte man in der Mitte Juli (den 12.) plötzlich so tiefen Schnee, daß die Leute sich nach ihren Schlitten umsahen. Der Regen nahm aber den Schnee wieder mit sich fort. — Vor Kurzem kamen mehrere Bauern aus Hirschroda bei Dornburg, um sich etwas im Wein zu Gute zu thun, nach Wichman, einem S. Meining'schen Dorfe. Unter den Bauern war ein Mann mit 2 Knaben von 11 und 9 Jahren. Nach einigen Stunden war der eine Knabe so betrunken, daß er kein Glied mehr regen konnte. Dennoch schleppte ihn der Vater noch mit sich in eine Hütte an der Strasse, wo während der Meßzeit Bier und Branntwein geschenkt und an Sonntag getanzt wird. Hier legte er den betrunkenen Jungen auf den Rasen, bis er sich selbst voll getrunken hatte, und schleppte ihn dann nach Hause. Da sich der Knabe nicht erholen wollte, lief er nach einem Arzte; als er aber mit demselben zurückkehrte, fand er sein Kind schon todt. — Im Regierungs-Bezirke Cöln ist eine scharfe Verordnung gegen die jüdischen Winkelschulen, als die Quelle vieles Verderbens der Juden, erschienen. Sie sollen mit aller Strenge unterdrückt werden. (In Bayern könnte die Nachahmung dieser Maaßregel gewiß auch so manchem Unheil steuern, dem verderblichen Winkelwesen kräftig entgegen wirken, und in jedem Belange dem Vaterlande immer nur nützen, nie aber schaden.)

Anzeigen.

Ich beehre mich hiemit, dem hohen Adel und dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler dahier

heute, Montag den 4. August,
Anfang Abends 8 Uhr,

Proben meiner Kunst ablegen werde. Der Beifall, welchen ich mir in allen großen Städten Teutschlands erworben habe, wird mir auch hier von dem kunstliebenden Publikum um so mehr zu Theil werden, da ich gewiß nichts unterlassen werde, demselben jedesmal einen vergnügten Abend zu verschaffen.

Die Anschlagzettel besagen das Nähere.

Schremser, Bauchredner.

467(26.) Anzeige.

469. Bei Unterzeichnetem kann man, Montag den 4. dies anfangend und so alle Tage, von 12 bis 2 Uhr nach der Karte zu Mittag speisen.

F. A. Raviza, Gastgeber.

468. **Johann Jakob Rehbach,**
Bleistift-Fabrikant in Regensburg,
gibt sich die Ehre, sein Fabrikat höflichst anzubieten, und die schätzbaren Abnehmer über die Qualität desselben durch nachstehendes Zeugniß im Kunst- und Gewerbe-Blatt des polytechnischen Vereins für das Königreich Bayern, Nro. 18 — München den 3ten Mai 1828 — Seite 273, sicherzustellen:

„Bleistift-Fabrikation.

Auch in diesem Artikel wurde nur von Einem ausgezeichneten Fabrikanten, Herrn J. J. Rehbach in Regensburg, Proben vorgelegt, womit strenge Untersuchungen gegen echt Englische angestellt, und die Fabrikate Herrn Rehbach's den besten Englischen beinahe gleich befunden wurden, wiewohl demselben nicht die feinen Graphit-Sorten zu Gebote stehen, wie den Englischen, hier also durch die Kunst die Natur ersetzt werden muß. Das Preisgericht hat deshalb auch diesem verdienstvollen Fabrikanten, dessen Ruf im In- wie im Auslande bereits gegründet ist, einstimmig die goldene Vereinsdenkmünze zuerkannt.«

Von diesen Bleistiften befindet sich beständig ein wohlassortirtes Lager bei dem Handelsmann And. Kaut (Kaufingerstrasse Nro 1021) in München, wo dieselben zu den Fabrikpreisen abgegeben werden. Alle resp. Civil- und Militair-Stellen, Industrie- und Zeichnungs-Schulen, so wie das verehrte Publikum, werden geziemend eingeladen, sich mit ihrem Bedarf dahin zu wenden und der beßten Bedienung versichert zu seyn.

---

466. (3 c) Ausser unsern nach Französischer Art fabricirten Senfen in Töpfen, ist nun auch eine sehr gute Qualität, maaßweise a 24 kr., zu haben. Ebenso findet man ganz neu fabrizirt:
»Münchner wohlriechendes verschönerndes Toilett-Wasser«,
das Glas a 24 kr.
J. Kron et Comp.,
(Residenzstrasse, Nro. 49.)

Ankündigung.

457. (3 c) Vor dem Isarthore im Adelmann'schen Hause Nro. 313 über 2 Stiegen sind Meubels, und Kupferstiche in Glas und Rahmen um billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere daselbst jeden Morgen von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfragen.

---

458. (3 c) Es ist ein schöner moderner Wiener Flügel zu verkaufen, und das Nähere in der Dienersgasse Nro. 146 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

---

467. (2 b) In der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Körners Tod.« Dann: »Der Rehbock.«

Nro. Tags-Blatt 215.
für
München.

Dienstag, den 5. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 5. Aug. 1800 werden die Victualienhändler angewiesen, zum Einkaufe auf die Dörfer hinauszufahren. — Man sieht darauf, daß die Victualienhändler den Bauern die Victualien nicht gleich vor den Thoren wegkaufen, sondern, daß letztere selbst auf den Markt fahren.

Tagsgeschichten.

Vorgestern wurde in Ismaning das höchste Namensfest der Durchlauchtigsten Frau Herzogin von Leuchtenberg und Ihres Durchl. Sohnes des Prinzen August von Leuchtenberg auf eine sehr schöne und würdige Weise gefeiert. Alle Bauern des Dorfes, ungefähr 300 an der Zahl, wurden zu einem ländlichen Mittags-Mahle geladen; alles, was nur den Gästen behagte, erhielten sie. Nach der Tafel lud eine ländliche Musik die Bauern und Bäuerinnen, kurz, Jung und Alt, denen nur immer die ländliche Sitte es erlaubte, zum Tanze. Die fröhlichen Leute tranken wiederholt, unter Salutirung der Musik, auf das Wohl Ihrer Durchlauchtigsten Fürstin und des Durchl. Prinzen, als Ihres zukünftigen Fürsten und Vaters. Heil dem Volke, das solche Feste froh genießen kann! Mehrere hohe Gäste aus der Stadt, theilten diese Freude bis spät in die Nacht.

Gestern Morgens wurde im Canal an der Malzmühle ein weiblicher Leichnam gezogen. Dem Vernehmen nach soll die Verunglückte eine hiesige Polizeisoldatens Tochter seyn. —

Wenn wir von dem Gewühle der Dult hereingehen, haben wir ein angenehmes Plätzchen zum Ausruhen bei dem Kunsthändler Max Endres, unferne des Ausganges der Prannersgasse. Dort bewundern wir unter Anderm einen von der Zerstörung von Wittelsbach noch herstammenden geschnittenen gothischen Altar, aus der Leidensgeschichte Jesu; ferner einen Wasserfall mit einer Schneidmühle, von dem berühmten Aeferdinger, und zwei Bilder, des freundlichen Tegernsees und des daran liegenden Dorfes Egern, von Cogels (1819) gemalt.

(Eingesandt.)

Wie doch die Bosheit zuletzt immer abgeschmackt wird! — Dem Vapulanten, der es auf das hiesige Leihhaus mit so unermüdlicher Schmähsucht gepackt hat, war es bisher immer anstössig, daß man nicht täglich versetzen und auslösen könne. Jetzt nimmt er auf einmal Aergerniß, daß man am 25. August das Leihhaus nicht geschlossen hält. Während alle Geschäfte des täglichen Le-

bens ihren gewöhnlichen Gang an jenem Tage fortgehen, kann das Leihaus die seinigen nicht einstellen. Die Beamten des Leihhauses sind noch nie bei öffentlichen Feierlichkeiten erschienen. Der König und die Regierung kennen dennoch ihre Gesinnung, die sich, namentlich von Seite des Vorstandes, durch bekannte Dienste in schweren Zeiten bewährt hat. Die, welche auf dem Leihhause zu thun haben, gehören auch nicht unter diejenigen, welche man beim feierlichen Gottesdienste vermißt. Wer aber in der Stille ein aufrichtiges Gebet zum Himmel senden will, der wird ausser den Geschäften des Leihhauses Zeit genug dazu finden. Möge jener Schmäher nur so lange seine Bissigkeit unterdrücken, und es versuchen, ob er beten kann! M.

Journalistik.

Ein Teutsches Blatt enthält einen Aufsatz unter dem Titel: „Der Wanderer in und um München", von welchem Aufsatze hier ein Auszug mitgetheilt werden soll:

„In einer großen Stadt gibt es auch große Arbeit für einen ruhigen Beobachter, und da doch Niemand gerne umsonst arbeitet, so soll wenigstens die Publicität meine Bemühungen lohnen. — Gerne würde ich meine Wanderung bei einem Thore anfangen; da jedoch die meisten demolirt sind, und obgleich es noch Thoren genug in unserer Stadt gibt, so legt sich mir doch das alte Sprichwort: „aller Anfang ist schwer", als Stein des Anstosses in den Weg. Zudem weiß ich noch nicht, was ich eigentlich besprechen will, und habe auf jeden Fall den Vorwurf zu erwarten, daß ich überall lieber meine Nase als mein Geld hineinstecke, aber das macht nichts; es ist doch gescheider, ich rede von Gegenständen des Tages, als von philosophischen Werken, auf die sich Niemand als der Staub legt. Beim Theater kann ich nicht anfangen, denn dieses hat gegenwärtig seine beßte Zeit — es ist geschlossen! — Wer weiß, wo die Jungfrau von Orleans jetzt ihr Lager aufgeschlagen hat? oder unter welchem Holunderstrauch das Kätchen von Heilbronn jetzt liegt? Unser gesammtes Kunstpersonal ist ausgewandert, wie die Kinder Israels aus Egypten. Unsere Critiker stehen wie verwaist und schnappen nach Brod, wie die Fische nach Athem, wenn man sie aus dem Wasser zieht; ihre Hoffnung gründet sich auf die Generosität der wiederkehrenden Günstlinge Thaliens, für deren Ankunft sie einsweilen Gedichte fertigen. — Soll ich von unserm Comerce, oder vielmehr von unsern Kaufleuten sprechen? so könnte ich mich wohl, wie der ehrliche Aegydius Guthmann (welcher über die ersten Verse des ersten Buches Moses eine Einleitung von 24 Büchern schrieb), recht weitläufig machen, aber eine kurze Weitläufigkeit paßt für unser kurzes Leben so wenig, als ein ellenlanger Stiel an einen Theelöffel, und ich glaube genug gesagt zu haben, wenn ich versichere, daß die Conto-Bücher unserer Kaufleute meistens Stammbüchern gleichen, worin

sich sehr viele Hoch- und Niedergeborne ein ewiges Namensgedächtniß stiften; daraus ist zu folgern, daß der Adel und die erste Classe überhaupt nur in falschen Brillant-Umständen lebt, der Kaufmann sich plagen muß, um nur immer das aufzutreiben, was er stets zu zahlen hat, und so ist es nothwendig, zu jedem Merkurssohn „helf' dir Gott" zu sagen, ohne daß er erst zu niesen braucht. ꝛc. ꝛc." (Forts. f.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein Magazin-Verwalter Hetting zu Drammen in Norwegen gedachte seinen Angriff in die Casse durch einen kleinen Brand zu decken. Er kam aber, als der Brandstiftung verdächtig, in Untersuchung, und ist dieser Tage wegen Mordbrand zum Tode verurtheilt worden, und von seinem Vermögen soll der Schaden von mehr als 10,000 Tonnen Getreide u. s. w., soviel möglich ersetzt werden. — Bei dem großen Gewitter in Hannover am 21. v. Mts. waren die Hagelklumpen 7 bis 8 Loth schwer, und gaben, wenn sie auf das glühend heiße Strassenpflaster fielen, einen starken Dampf. Von einer Heerde von 500 Gänsen blieben nur 75 am Leben Man berechnet den Schaden auf 60,000 Thlr. Der dortige Magistrat hat den Bürgern, die durch den Hagel großen Schaden erlitten, einen Erlaß der städtischen Abgaben angedeihen lassen. — Zu Aarhuus in Dänemark ist der Armen-Direction statt des Armengeldes, das sie haben wollten, um Nichtsthuer zu ernähren, — öde Feld- und Gartengründe angewiesen worden, welche sie den Armen geben und von ihnen bearbeiten und urbar machen lassen soll. Wer dann nicht graben will, da er doch kann, darf nach Belieben hungern.

Lückenbüßer.

König Ludwig der Vierzehnte von Frankreich sagte einst zu einem seiner Hofleute, ihm die neuen Gebäude von Versailles zeigend: „Erinnern Sie sich noch, daß auf der Stelle dieser neuen Gebäude ehedem eine Windmühle stand?" — „Ja, Ew. Majestät, die Mühle ist weg, aber der Wind ist noch da."

Anzeigen.

470. **Bekanntmachung.**

Am 29. d. Mts. fand sich an der Tölzer Miesbacher Straße eine schwarze Stutte, 7¼ groß, circa 30 fl. werth, ohne daß der Eigenthümer bekannt sey. Wer sich daher als Eigenthümer legimitiren kann, hat sich hier binnen 14 Tagen zu melden, ausserdessen dieses Pferd öffentlich verkauft und der Erlös ad depositum genommen wird.

Miesbach, den 30. Juli 1828.

Königliches Landgericht
D. a.
Greger, Assessor I.

Einladung.

Ich beehre mich hiemit, dem hohen Adel und dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler dahier

heute, Dienstag den 5. August,
Anfang Abends 8 Uhr,

Proben meiner Kunst ablegen werde. Der Beifall, welchen ich mir in allen großen Städten Teutschlands erworben habe, wird mir auch hier von dem kunstliebenden Publikum um so mehr zu Theil werden, da ich gewiß nichts unterlassen werde, demselben jedesmal einen vergnügten Abend zu verschaffen.

Die Anschlagzettel besagen das Nähere.

Schremser, Bauchredner.

---

471. Ein junger Mann, der sich schon mehrere Jahre dem practisch-theoretischen Unterrichts- und Erziehungs-Fache widmete, empfiehlt sich durch seine Zeugnisse als Hauslehrer kleiner bildungsfähiger Kinder oder zum einzelnen Privat-Stunden Unterrichte. D. U.

---

472. Ein gebildeter junger Mann, der gegen Ende dieses Monats eine Reise durch Italien zu machen gedenkt, sucht einen oder einige Reisebegleiter. D. U.

---

473. In der Theatinerstrasse Nro. 1637 vorneheraus (Eingang in der Schäflergasse) ist über eine Stiege ein großes Zimmer zur Auslage für fremde Handelsleute auf künftige Dulten zu verstiften.

Im nemlichen Hause ist auch ein neuhergerichteter geräumiger Laden auf das Ziel Michaeli um 200 fl. jährlich anzulassen oder ebenfalls für künftige Dulten zu verstifen, und das Nähere beim Bäcker am Eck zu erfragen.

---

474. Bei Antiquar Peischer am Hofgraben dahier wird das 14te Bücherverzeichniß, welches in seinem Anhange auch mehrere seltene Kupferstiche und Handzeichnungen enthält, unentgeltlich ausgegeben.

---

475. Auf künftiges Ziel Michaeli ist auf dem Platzl Nro. 244 über 2 Stiegen vornheraus eine Wohnung um 160 fl. zu verstiften. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer über eine Stiege vornheraus zu erfragen.

---

476. Vor dem Sendlingerthor ist eine sehr schöne Wohnung auf Michaeli für 200 fl. zu verstiften. D. U.

Vor dem Karlsthor rechts im Rondell Nro. 1316 ist im zweiten Stock eine Wohnung zu vermiethen, bestehend in 7 Zimmern, Küche, Keller, nebst übrigen Bequemlichkeiten. Diese Wohnung ist um die jährliche Miethe von 325 fl. zu beziehen.

Das Uebrige ist vor dem Josephsthore Nro. 1293 zu ebener Erde zu erfragen.

Berichtigung.

Im gestr. hist. Tagsk. I. »den 4. Aug. 1800« st. »den 4. Aug. 1860.«

Nro. Tags-Blatt 216.

für

München.

Mittwoch den 6. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 6. Aug. 1800 mustert der Obergeneral Moreau seine neu uniformirte Garde in Augsburg. — Schon damals circulirten Schriften in München, daß die Landschaft in Bayern nur aus dem Bürger-, Adel- und Bauernstande bestehen sollte, unter welch' letztere man die Landpfarrer rechnete.

Tagsgeschichten.

Vorgestern wurde im Schweigerschen Sommertheater Lüzows wilde Jagd oder Körners Tod betitelt, gegeben. Bey dieser Aufführung zeichneten sich wieder einige junge Menschen, (Männer darf man nicht sagen) so aus, daß sie wirklich der Zuchtruthe im höchsten Grade bedürften. Wann wird einmal diesem Uebel mit energischer Kraft gesteuert werden, oder soll es vielleicht gerade diese Klasse Menschen seyn, die allein thun darf was sie will? —

(Eingesandt.)

Die Teutschen Zeitungen haben uns bei der aller Welt bekannten Mystification über die erst noch geschlagen werden sollende Schlacht bei Silistria bewiesen, wie gedankenlos die Redacteurs der Herren von Rothstift ausstreichen und ausschneiden. Der „Allgemeinen Zeitung", deren Redacteur erst kürzlich aus einem Bade, das er wegen Redactions-Anstrengung gebrauchen mußte, zurückkehrte, ist seit jener Mystifikation abermals und zwar diesmal von Druckbuben bei der Schnellpresse ein übler Streich gespielt worden. Während derselbe nemlich einmal zum Fenster hinausschaute, hat die Extrapostpresse ihm den Schalkstreich begangen, und in der Beilage zum selben Blatt Nro. 217 auf Seite 867 Spalte a (Mitte) bis Spalte b (zu Ende des Berichts aus Constantinopel) dieselben Dinge meist mit denselben Worten doppelt gedruckt, die schon auf Seite 868 Spalte a von oben bis unten in dem eigentlichen Zeitungsblatte angeblich aus dem Oestreichischen Beobachter aufgenommen stehen. (Der O. B. und die A. Z.) oder haben beide Blätter bei der jüngsten Reise des Frhrn. v. Cotta nach Wien eine solche Freundschaft geschlossen, daß derselbe Correspondent aus Constantinopel wider dieselben Worte, sich also doppeltes Honorar verschafte? Um Auflösung wird gebeten. Auch Freund Hesperus, der noch jüngst sich ent-

schuldigte, daß eine Erzählung sich ohne sein Wissen in seinen Hesperidengarten eingeschlichen, gibt uns zweimal Nro. 185 (vom 1. und 2. August) am Montag den 4. August über 186. (Soll das ein Geschenk an den Abonnenten seyn?) Beide (Hesperus und allgemeine Zeitung erscheinen in der Cotta'schen Großdruckerei.

Journalistik.

Der Wanderer in und um München.

(Fortsetzung.)

„Ein großes Feld zur Beobachtung bietet die gewerbtreibende Classe dar, welche man von Rechtswegen die billige nennen sollte; aber umgekehrt heißt auch gefahren. Ich, als Wanderer, weiß am beßten, wie theuer die Stiefeln kommen. Man sollte wirklich nicht glauben, da es doch so viele Ochsen und neue Concessionisten in unserer Stadt gibt, daß das Leder und die Arbeit so theuer sey. Fast bei jeder Handwerksclasse übersteigt der Arbeitslohn das Verhältniß des zu verarbeitenden Stoffes, und macht, so zu sagen, das Sprichwort: „die Brühe kostet mehr als der Brocken", in seinem ganzen Umfange wahr. Erst vor Kurzem war ich Zeuge, als ein junger Mensch seinen Schneider (oder, wie man jetzt zu sagen pflegt, Maitre Tailleur) fragte, wie viel sein neuer Sommerrock zu machen koste? „9 fl. 36 kr." — war die Antwort. Mit kreideweißem Gesichte und blauen Lippen sank der junge Mann in die zitternden Kniee; denn der ganze Zeug zum Rocke kostete blos 6 fl. 12 kr. Auf diese Art gleichen unsere Gewerbsleute den Blutigeln, welche nicht eher ablassen, zu saugen, bis sie ganz voll Blut sind; deswegen streut ihnen unsere Regierung Salz auf den Rücken, d. h. sie setzt stets neue Gewerbsleute auf die alten hinauf, welche dann das Eingesaugte fahren lassen müssen: jedoch immer nur auf kurze Zeit, da die Concessionisten nicht Industrie genug besitzen, ihren eignen Vortheil zu begründen, die hohen Preise der alten beibehalten und schlechter arbeiten als jene. Man ist noch kein Britte, wenn man sich mit Pudding mästet, so wie auch noch kein Meister, wenn man Gesellen hält. Bei dem nicht Thätigkeit mit Verstand sich paaret, wird als Stümper immer auf der Hefen sitzen bleiben, und nur ein kleiner Schritt wird von seinem zum Bettelstande seyn; zwar ganz arm kann man diese Classe nie nennen, wenn man nicht wenigstens den Kindersegen ausnimmt; fünf bis sechs kleine Pfänder der Liebe sind die ganz gewöhnliche Zugabe so einer Haushaltung, weil meistens schon 2 bis 3 solche Kleinigkeiten mit erheurathet werden. Daher liegt manchmal in dergleichen Verbindungen der Jammer einer ganzen Welt, indem solche Leute immer der schlechten Hilfe sich bedienen müssen. an einem Dornenstrauche sich zu halten, um nicht ganz herabzufallen. Mit ihrer Verehelichung eilt ganz natürlich das Uebel mit Flü-

geln auf sie zu, während die Heilkunst nur langsam hinterher kriecht, — und so endigen Viele nach den schwierigen Kämpfen mit ihrem unerbittlichen Geschicke das in den schönsten Frühroths-Träumen begonnene Leben mit einem armseligen Tode, ohne einen andern Ersatz zu haben, als den Hinblick in ein besseres Daseyn.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Bei der Zurückkunft des Königs und der Königin von Spanien in Madrid soll auch, nebst andern Festen, ein Stiergefecht statt finden, bei welchem auch Grands von Spanien gegen die Stiere kämpfen werden. Nur bei großen Feierlichkeiten geschieht dies. Das letzte Fest dieser Art war 1803. — Zu Wiesbaden sollen in diesem Jahre 3452 Badgäste sich befinden. — (Gewitterschaden.) Ein furchtbares Gewitter hat am 8. Juli in Moskau großen Schaden angerichtet. Von dem ungeheuern Glockenthurme des Iwan Wiliky riß ein Blitzstrahl einen Theil des Gemäuers ab und tödtete den Kirchendiener. Ein anderer Strahl riß die Kuppel einer Kirche herab. Der Sturmwind rollte die Eisenblechdächer von mehr als 800 Häusern und schleuderte sie auf die Strasse, wodurch viele Menschen beschädigt wurden. Auch zerbrach dieser Orkan noch die Kuppeln von zwei großen Kirchthürmen. —

Anzeigen.

470. **Bekanntmachung.**

Am 29. d. Mts. fand sich an der Tölzer Miesbacher Straffe eine schwarze Stutte, 7¼ groß, circa 30 fl. werth, ohne daß der Eigenthümer bekannt sey. Wer sich daher als Eigenthümer legimitiren kann, hat sich hier binnen 14 Tagen zu melden, ausserdessen dieses Pferd öffentlich verkauft und der Erlös ad depositum genommen wird.

Miesbach, den 30. Juli 1828.

Königliches Landgericht
D. a.
Greger, Assessor I.

Einladung.

Ich beehre mich hiemit, dem hohen Adel und dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler dahier

heute, Mittwoch den 6. August,
Anfang Abends 8 Uhr,

Proben meiner Kunst ablegen werde. Der Beifall, welchen ich mir in allen großen Städten Teutschlands erworben habe, wird mir auch hier von dem kunstliebenden Publikum um so mehr zu Theil werden, da ich gewiß nichts unterlassen werde, demselben jedesmal einen vergnügten Abend zu verschaffen.

Die Anschlagzettel besagen das Nähere.

Schremser, Bauchredner.

Ich mache hiedurch einem hochverehrungswürdigen Publikum ergebenst bekannt, daß ich während der Jakobidult dahier meinen selbstgebauten rein und gut conservirten Würzburger Franken-Wein von den vorzüglichsten Jahrgängen, als: 1811er, zu 36 kr., 1822er, zu 24 kr., 1825er, zu 16 kr., 1819er, zu 12 kr. pr. Maaß, in 8tel, 4tel, halben und ganzen Eimern, verkaufe.

Mein Verkaufslocal ist bei Herrn Negrioli et Comp. am Promenadeplatz Nro. 1416, wohin ich Kaufsliebhaber ergebenst einlade.

München den 28. Juli 1828.

J. Zehgruber,
von Abtswind bei Würzburg.

Vor dem Karlsthor rechts im Rondell Nro. 1316 ist im zweiten Stock eine Wohnung zu vermiethen, bestehend in 7 Zimmern, Küche, Keller, nebst übrigen Bequemlichkeiten. Diese Wohnung ist um die jährliche Miethe von 325 fl. zu beziehen.

Das Uebrige ist vor dem Josephsthore Nro. 1293 zu ebener Erde zu erfragen.

Von Claurens Schriften ist ein Bändchen verloren gegangen, worin das »Christpüppchen« und das »Raubschloß« enthalten sind. Der redliche Finder wird ersucht, selbes in der Rosengasse Nro. 1007 über eine Stiege abzugeben.

---

477. (2a) Sonntag den 10. dies reist Jemand nach Würzburg und wünscht noch einen oder zwei Mitreisende.

Das Nähere bei M. Schuchbauer aus Würzburg, wohnhaft neben dem Museum in München.

---

478. Der Finder eines am 1. August Abends vom Schießhaus bis an den obern Anger verloren gegangenen feinen Sacktuches, welchen an den 4 Ecken gestickt ist und an 2en Namen und Zahl roth eingemerkt hat, dann mit Filet-Spitzen eingefaßt ist, — beliebe dasselbe gegen ein Douceur zu Herrn Mühlberger neben der Hauptwache zu bringen.

---

479. Eine Clavierlehrerin zeigt hiemit an, daß durch besondere Verhältnisse zwei ihrer Unterrichts-Stunden gegenwärtig nicht besetzt sind. D. U.

---

480. Ein junger Mann, der sich schon mehrere Jahre dem practisch-theoretischen Unterrichts- und Erziehungs-Fache widmete, empfiehlt sich durch seine Zeugnisse als Hauslehrer kleiner bildungsfähiger Kinder oder zum einzelnen Privat-Stunden Unterrichte. D. U.

Gestorbene in München.

Den 1. August. Elis. Friedl, Steuervermessungs-Geodetens Frau, 44 J. a. Jos. Bischof, gem. Soldat, 23 J. a. — Den 2. Kasp. Baumeister, bgl. Schneidermeisters Sohn, 6 J. 6 M. a., an häutiger Bräune. Jos. Karl Frhr. v. Gumppenberg auf Bayerbach, k. B. Kämmerers Sohn, 10 J. 5 M. 2 W. a., an chronischen Unterleibs-Uebeln. Mich. Neumann, Steindruckers Sohn, 2 J. 3 M. a., am Zahnen. Ther. Engelhart, Taglöhnersfrau, 57 J. a.

Nro. 217.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag den 7. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 7. Aug. 1778 Prinz Heinrich sichert allen denjenigen Schutz, und Ordnung zu, welche bey dem Vorrücken der Preußen in Böhmen bey ihren Gütern bleiben.

1800. Jedes Polizey-Individuum wird mit einer gedruckten Vollmacht, mit seinem Signalement, und seiner Unterschrift versehen, um sich nöthigen Falls damit legitimiren zu können.

Tagsgeschichten.

In der am 2ten d. Mts. stattgehabten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nebst der Beschwerde des Frhrn. v. Reck, wegen Verletzung der constitutionellen Rechte, zugleich auch Vortrag erstattet über den Antrag des Herrn Reichsraths v. Roth, das protestantische Stiftungsvermögen in Augsburg betreffend. — In der gestrigen Sitzung wurde der von der Kammer der Reichsräthe, an die Kammer der Abgeordneten gekommene Antrag des Herrn Reichsraths Karl Grafen v. Arko, die Abstellung aller faktischen Einschreitungen der Regierungsgewalt betreffend, berathen, wobey wegen der fraglichen Competenz der Kammer so manches Gemüth sich ereiferte. —

Wegen der allzuvielen vorliegenden Arbeiten, und des beschränkten Zeitraumes, dürften wohl die im Laufe dieser Woche die täglich zu haltenden Sitzungen kaum dazu hinreichen, bis zu dem ausgesprochenen Termine? die Arbeiten geendet zu glauben. — Einem Hebräer, der früherhin vielleicht von angeborner Gewinnsucht eine Handelsgelegenheit gegen einen gutmüthigen Ignoranten zu reel benutzt hatte, wurde dieser Tage unbemerkt an seiner Boutique ein Stück Tuch mittels darauf geschitteter Vitriolsäure ganz durchlöchert. — Die Sommerdult neigt sich ihrem traurigen Ende zu; die Resultate für die Kaufleute waren sehr ungünstig, kaum waren während ihrem beginnen 2 schöne heitere Tage. Mancher Krämer hat gewiß nicht so viel erübrigt, daß er seine Heimreise, ohne aus seinem eignen Säckel darauf zu legen, unternehmen könnte; Mancher Krämer, der zum erstenmal diesen Großmarkt besuchte, wird sich in künftigen Zeiten nimmer dazu entschließen können. Die Juden und Kleinhändler haben genug geschrien, und konnten in dieser Dult weniger als in den vorhergehenden den

Sieg davon tragen; nur unsere Kaffeehäuser, Wirthe und Köche waren mit dieser stürmischen Zeit sehr wohl zufrieden, wurde auch sonst der Hitze wegen mehr getrunken, so läßt sich sicher annehmen, daß dießmal desto mehr gegessen wurde. Sonst wird auch keiner den Schauplatz zufrieden und mit gespickter Börse verlassen. — Nur der Wunsch regt sich jetzt wie immer in dem der diesen verläßt, daß es einmal dazu kommen möchte, daß für die unschickliche eine schickliche Dultzeit gewählt werden möchte. — Reinlichkeit sollte jeder der ein öffentliches Gewerbe treibt, sich und seinen Untergebenen zur Hauptregel festsetzen; besonders ist diese aber Wirthen Caffeschenken ꝛc. ꝛc. unentbehrlich. Daher müssen wir jener Schenke im Schweigerischen Sommertheater für die Zukunft mehr Ordnung hierin handzuhaben anempfohlen seyn lassen, und nicht wie bisher von jedem Glase Punsch, oder Limonade etwas hinweg zu schlürfen, oder was noch eckelhafter ist, die Gläser alle 14 Tage einmal ausspülen zu lassen. — Gestern Nachmittags wurde die unglückliche Magdalene Herold 22 Jahre alt, welche sich den Tod in dem Kanal der Isar suchte, begraben. Sie war nach dem Zeugniß Aller, die sie kannten, ein braves, arbeitsames Mädchen. Der Gastwirth der Schießstätte hatte sie in früher Jugend angenommen und erzogen, sie diente ihm seit acht Jahren treu und redlich, und erwarb sich die Achtung und das Vertrauen aller Gäste. Liebesverhältnisse verwirrten die Sinne dieses sonst so braven Mädchens so sehr, daß sie sich und die Frucht, die sie unter ihren Herzen noch trug, in den Wellen der Isar vernichtete. Der Herr gebe ihr Gnade! —

Journalistik.

Der Wanderer in und um München.

(Fortsetzung.)

Doch hier weg von diesem traurigen Gemälde. Prenez garde à Vous jetzt mache ich einen Salto mortalo von unsern Handwerkern auf unsere Künstler über, glauben sie aber ja nicht, daß dieses ein halsbrechender Sprung sey, sondern bloß ein kleiner Schritt; denn wo man sich nur hinwendet, tritt man hier auf einen Künstler. Dieses Prädikat eignen sich besonders jene zu, deren zweytes Seyn ein Pinsel ist, d. h. die sich der allenthalben geachteten Malerkunst widmen; daß wir in dieser Art ausgezeichnete Künstler in unsrer Mitte haben, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen, daß sich aber auch das alltägliche Talent den Adelsbrief des Genie's anzumassen sucht, nicht bedenkend daß Floßfedern keine Adlerfittige sind, brauche ich Ihnen auch nicht erst zu versichern. Kaum hat einer die große Zehe einer Venus oder den Knebelbart irgend eines Ritters glücklich kopirt, so macht sich schon sein geist-

loser Hochmuth von allen Seiten breit ohne zu wissen, daß ein Original, sey es auch nur ein mittelmäßiges, mehr werth hat als die beßte Copie. Zwar sehen wir selbst unter componirten Gemälden auch manchmal Gegenstände, die das beßte Lachmittel für Weinende seyn dürften; erst neulich kam mir eine sinnlose Composition zu Gesicht, die noch weit ärger war, wie die jenes Malers, der Jerusalem von bayerischen Dragonern hat erobern lassen. Würden es unsere guten Münchner machen, wie ein altes Histörchen von den Herren Nürnbergern erzählt, welche einen fremden Dieb nicht wollten an ihren Galgen hängen lassen, den sie für sich und ihre Nachkommen erbaut hatten, so würden wir auch keine so fremde Auswüchse von Gemälden zu Gesicht bekommen, welche selbst nachdem sie gehängt sind oft noch angekauft werden, um Jemand in Verlegenheit zu setzen, solche Gewinnen zu müssen. Doch ich will mir über dieses Verfahren kein weiters Urtheil erlauben, denn es gibt Handlungen über deren Werth ein Zug das Gewissen der Handelnden entscheiden kann, deßhalb war ich blos so frey, die Geisel der Lächerlichkeit ein wenig zu schwingen, welche gewöhnlich besser striegelt, als der Plumpsack roher Kritik. —

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Zu Motrichen in der Schweiz schlug vor kurzem der Blitz ein. In Dritthalb Stunden waren 20 Häuser abgebrannt und keine menschliche Hülfe konnte dem Feuer Einhalt thun. Da that es der Himmel. Eine Art wasserhose erhob sich und goß ihre gewaltigen Ströme auf das Feuer aus, das augenblicklich gelöscht war. — In Paris war ein Soldat in Untersuchung gekommen, der gerufen hatte, „es lebe der Kaiser" (Er hatte damit den todten Napoleon gemeint.) Das erste Kriegsgericht hat aber den Rufer frey gesprochen. Der Ruf, wurde erklärt, sey nicht mehr aufrührisch, sondern nur lächerlich. —

Anzeigen.

481. Lokal-Veränderung.

Der Unterzeichnete macht hiermit ergebendst die Anzeige, daß er seine Wohnung in der Theatiner-Straße verlassen und seine Weinhandlung in der Löwengrube Nro. 1413 bey Herrn Hofglaser Kirchner verlegt hat, dankbar für den bis jetzt ihm geschenkten Zuspruch wird er sich auch in der Folge bestreben seinen verehrten Herren Gästen und Abnehmern ihre vollkommene Zufriedenheit zu erhalten, indem er mit sehr guten Rhein- und Rheinbayerische-, wie auch Franken-, Französische- und Elsaßer-Weine, rein uno gut gehalten, um die billigsten Preise bestens versehen ist. Auch Punsch und Glühwein wird gewiß gut und billig verabreicht werden. Auch macht er bekannt, daß sich bereits ein Mittags-Tisch das

Couvert nebst einer halben Bouteille guten Tischwein zu 30 kr. gebildet hat, ohne jedoch auch Bier zu verweigern, und bittet man möge sich einen Tag zuvor ansagen.

Carl Voßeler,
Bürger und Weingastgeber.

---

482. Im Hause Nro. 300 zwischen der alten und neuen Pferde-Straße, unweit der königl. Residenz, im 1sten Stock sind 4 heizbare Zimmer, dann Küche, Speise, Holzlege und andere Bequemlichkeiten für jährlich 200 fl. bis Ziel Michaeli oder gleich zu vermiethen.

---

483. Es wird ein zu ebener Erde gelegenes Quartier von 1 bis 3 Zimmern vornheraus oder rückwärts zu einem Arbeitslokale gesucht. Zu erfragen in der Chokolade-Fabrik Nro. 49 in der Residenz-Straße.

Von Claurens Schriften ist ein Bändchen verloren gegangen, worin das »Christpüppchen« und das »Raubschloß« enthalten sind. Der redliche Finder wird ersucht, selbes in der Rosengasse Nro. 1007 über eine Stiege abzugeben.

---

477. (2b) Sonntag den 10. dies reist Jemand nach Würzburg und wünscht noch einen oder zwei Mitreisende.

Das Nähere bei M. Schuchbauer aus Würzburg, wohnhaft neben dem Museum in München.

---

484. Vor dem Karlsthor rechts im Rondel Nro. 1316 ist im 2ten Stock eine Wohnung zu vermiethen; bestehend in 7 Zimmern, Küche, Keller, nebst übrigen Bequemlichkeiten, und bis Michaeli um die jährliche Miethe von 325 fl. zu beziehen. Das Uebrige ist vor dem Josephsthor Nro. 1293 zur ebener Erde zu erfragen.

---

485. Es sind ein Paar englisirte siebenjährig Wagenpferde sowohl in der Stade als besonders auf Reisen taugbar, zu verkaufen, und im Glasgarten vor dem Schwabingerthor zu erfragen.

---

486. Vergangenen Sonntag blieb auf der Schießstätte ein braunseidner Regenschirm zurück, wem er allenfalls zu Handen kam, beliebe ihn in der Buchhandlung des Herrn Lentner gegen Douceur abzugeben.

---

487. Mythologisches Zaubertheater.

Heute Donnerstag zum Erstenmal wiederholt:

Die Schlacht bei Leipzig.

Freytag große neue Vorstellung:

Der Brand bei Moskau.

Gestorbene in München.

Den 1. Aug. Maria Josepha Katharina v. Schmaus, Glashüttenmeisters-Tochter von Pollenried, 50 J., am Brand im Unterleibe. — Friedr. Aichtee, Buchhalter, 37 J. a. im allgem. Krankenh. — M. Höflinger, Taglöhnerin, 75 J. a. — A. M. Lautenbacher, Dienstmagd, 28 Jahre alt.

Nro. 218.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 8. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 8. August 1800 wollen einige französische Soldaten mit Gewalt in die englische Garten-Mühle eindringen, wo dann einem derselben durch einen Mühlknecht aus Nothwehr die Handwurz weggehaut wurde, daß er daran starb.

Tagsgeschichten.

Vorschlag zu einer Personal kredit-Assekuranz.

Der ehrlichste Mann, und dabey auch der ordentlichste Haushalter kann doch augenblicklich und unvermuthet in drückende Geldverlegenheit gerathen, wenn er nicht hinlänglich eigenes Vermögen besitzt oder soviel Einkommen hat, daß er immer soviel Erspartes zurück legen kann, damit er für der gleichen Fälle einen Nothpfennig (wie man diese Ersparniß zu nennen pflegt) im Kasten hat. Solche Fälle können bey Staatsdienern selbst höheren Ranges — und noch mehr bey Untergeordneten und nur Angestellten, bey Gewerbsleuten eintreten, die theils Anfänger und mit keinem häuslichen Vermögen beglückt sind, theils durch Schmälerung ihres Erwerbes nicht im Stande sind für mißliche Ergebnisse vorzusorgen. Unter solchen Umständen bewirken Ordnung und Häuslichkeit nicht mehr als daß der Mann Weib und Kinder zur Noth nährt, und schuldenfrey durch kömmt; auf Ersparung eines Nothpfennigs ist dabey nicht zu denken. Verschieden und vielfältig sind die Fälle, welche augenblickliche Geldhülfe nöthig machen, oder, ohne diese, auch das geregeltste Hauswesen zerrütten. Dahin gehören vorzüglich, der Tod einer Gattin, oder was noch schlimmer ist, jahrelange Kränklichkeit derselben und endlich erst nach Erschöpfung aller Mittel der Tod; Erkrankung oder Verunglückung der Kinder, Verpflegung alter gebrechlicher Eltern, und endlich der Todtfall; Unterstützung von Geschwisterten, denen man die nöthige Hülfe nicht abschlagen kann. Es tritt ein Sohn aus der Lehre, und will in die Fremde gehen; er muß ausgestattet und mit dem nöthigen Reisegeld versehen werden, oder er schreibt aus der Fremde um Geld; — ein Gewerbs- oder Handwerksmann braucht Unterstützung um Material und Werkzeug anzuschaffen, kurz es giebt eine Menge Fälle, welche eine augenblickliche Geldhülfe nöthig machen, und wo soll sie der ehrliche Mann geschwind

hernehmen? Jud und Christ, die sich mit Geld ausleihen abgeben, sind gewöhnlich gleich hart gesotten, unbarmherzige Wucherer mit deren Hülfe man so tief sinkt, daß man sich in langer Zeit nicht, oder wohl nicht mehr leicht emporschwingt, und das Leihhaus ist von der Art, daß, wenn man nicht Gold, Silber und Juwelen genug hat, man den größten und schönsten Theil der Garderobe, Leib- Tisch- und Bettwäsche (versteht sich von beßter Qualität) zusammenpacken darf um etwa 50 fl. darauf zu erhalten. Doch genug hievon! Wer immer das Unglück gehabt hat, in Geldverlegenheit zu gerathen, und der, den es noch trift, wird in das Klaglied der mehr als tausendfältigen Erfahrung einstimmen. —

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.)

Der M., welcher den Aufsatz in das Tagsblatt vom 5ten August N. 215 zur Vertheidigung des Leihhauses, eigentlich des auf den 25sten dieß Monats angesetzten Verkaufes der verfallenen Pfänder einrücken ließ, irrt sich sehr, da er glaubt, daß die mehr als halbduzend Beiträge, welche als Rügen all der Mängel, der unwürdigen Behandlungen, und der den gegenwärtigen Lokal- und Zeitverhältnissen der hiesigen Stadt nicht mehr anpassenden Verfassung bei den hiesigen Leihhaus von einem und ebendemselben Verfasser herrühren. Keineswegs, denn fast jeder dieser Beiträge kömmt von einem andern Verfasser, ein großer Beweis, daß diese Rügen nicht die Stimme eines einzigen, sondern vox populi (die allgemeine Stimme, sey). Wenn aber auch übrigens das Personal des Leihhauses an einem Tage, wo das Personal jeder königlichen Stelle und Behörde, wenn auch nur durch einige Stellvertreter sich verpflichtet fühlen, Gott für das Daseyn unsres erhabenen Königs zu danken, und ihn für seine lange Lebenserhaltung zu bitten, von dieser süssen Pflicht sich dispensieren zu können glaubt, so ist es doch auf jeden Fall, ebenso ungeeignet, als inhuman, einen Tag, dessen sich doch jeder Bayer erfreuen, und der auch jedem ein Festtag seyn soll, ein leider! unvermeidliches Geschäft, das aber doch hätte früher oder später vorgenommen werden können, zu vollziehen, welches manchem diesen Tag verbittert, viele bedrängt, und wohl manchen, die ihr letztes Hab, weil sie es nicht mehr lösen können, müssen verkaufen lassen, bittere Thränen erpreßt. Was ist Schuld, wenn auch dieser 25ste August von manchem verwünscht wird, als die Indiskretion und von vielen schon beklagte gefühlose Rohheit des Leihhaus Personals! Bethet nur ihr, Sünder! wenn ihr bethen könnt. —

Journalistik.

In dem Werk über Kunst und Alterthum von Göthe, heißt es: Bildniß Se. Majestät des Königs von Bayern, ganze Figur

im königl. Ornat, nach einem Gemälde von J. Sieler, lithographisch gezeichnet von Schreiner. Unsere Betrachtung auf die lithographische Technik gerichtet können wir diesem Bildniß alles mögliche Gute nachsagen. Die Dunkeln tiefen Schatten sind sehr kräftig, die von hellern Localtinten zum Bewundern klar und milde, alles das reiche Detail von Stickerey Geschmeide sehr nett und deutlich; dazu kommt noch die sehr ansehnliche Größe des Blattes von etwa zwei Fuß pariser Maaß höhe und mehr als fünfzehn Zoll breite, welcher Umstand nicht darf übersehen werden, weil dadurch das Abdrucken erschwert wird. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Vor einigen Tagen wurde vor dem Civilgericht zu Evreux ein sonderbarer Fall verhandelt. Ein gewisser Habert hatte mehrere Monate lang einer Demoiselle Millard unablässig den Hof gemacht, sich mit ihr verlobt, und stand auf dem Punkte, sich mit ihr zu verehlichen, als ihr auf einmal ein junger Krieger besser gefiel, und sie mit Habert alle Verbindung abbrach. Dieser verlangte nun eine Entschädigung von 1500 Fr. von ihr. In seine dieserhalb aufgestellte Rechnung hatte er alles mögliche hineingebracht. Man fand darin angesetzt: vier Visiten bey der Braut à 1 Fr. 50 C., vier andere Visiten à 2 Fr., vier andere Visiten à 4 Fr.; er nannte sie verlorne Zeit. — Darauf folgten die Entschädigungs-Ansprüche wegen geschenkter Ringe, Putzwaaren, und, sogar wegen der Kosten eines Diener zu dem angeschafft worden, eine halbe Maaß Wein, 4 Flaschen Branntwein, Fleisch, Pfeffer Oel, Essig, Salat und Käse: ferner wegen Fütterung von 11 Kaninchen 55 Fr. Der Vater der Braut hatte ihm 455 angeboten, und hiermit mußte Habert, der Entscheidung des Gerichts zufolge, sich begnügen. — In Hamburg fallen viele Selbstmorde vor. Erst kürzlich nahm eine geachtete 25 jährige Frau in einem Anfall von Trübsinn Arsenik. Das Gift wirkte nur langsam. Die Gemarterte bat selbst flehentlich, man möchte sie retten, denn sie habe das Gift aus Uebereilung genommen und möchte um ihrer 4 Kinderwillen so gerne noch leben. Die geschicktesten Aerzte versuchten zu helfen, aber nach 10 schrecklichen Stunden gab sie ihren Geist auf. Es ist eine gewönliche Erfahrung, daß die Selbstmörder, wenn sie wirklich auf dem Weg zum Tode sind, ihre That bereuen. — Ein niederländisches Schiff, das Anfangs May in die See lief, hatte bis zum 10 Juny 3000 Seehunde, aber noch keinen Wallfisch gefangen. — Bey einer Versammlung der Londoner medicinischen Gesellschaft berichtete Herr Blacke, daß das Ausziehen der Zähne unnöthig sey. Er sagte, er sey im Stande, das stärkste Zahnweh (ausgenommen wenn es mit Rheumatismus verbunden ist) durch Anwendung des folgenden Mittels zu vertreiben: zwey

Drachmen Alaun, zu einem Pulver gestoßen, und 7 Drachmen Spiritus Nitri Aether; dieses wohl zusammengemischt und in den Zahn gelegt. Herr Fag, der amerikanische Zahnarzt, welcher gegenwärtig war, gab zu, daß in 59 Fällen auf 100, wo Wundärzte zum Ausziehen der Zähne aufgefordert würden, durch obiges Mittel Hülfe geleistet werden könnte. — Das zufällige Eintreffen mancher Prophezeihung vermehrt den Glauben an dergleichen oft sehr gewagte Vorhersagungen. Sonderbar ist zuweilen das Spiel des Unfalls, welches dergleichen Orakelsprüche begünstigt. Unter die sonderbarsten Fälle dieser Art gehört folgendes: Sechs Jahre vor seinem Tode befand sich Poniatowsky in Schlesien bey einem Verwandten in zahlreicher Gesellschaft. Man war heiter und guter Dinge im Pavillon des Schlosses versammelt, als plötzlich eine klagende Stimme vor dem Gartenthore sich vernehmen ließ. Es war eine Zigeunerin, und man ließ sie herein, um der Gesellschaft wahrzusagen. Der erste dessen Hand die Sybille ergriff, war Poniatowsky. Die Zigeunerin blickte in die Hand, sah den Fürsten an, und sprach mit gebrochener Stimme: „Herr eine Elster bringt euch den Tod!" Diese sonderbare Vorhersagung wurde niedergeschrieben, besiegelt und attestirt und in der Familie aufbewahrt: bekanntlich fand der Fürst, während der Völkerschlacht bey Leipzig in den Fluthen der Elster den Tod.

Anzeigen.

488. Vom Finkischen Kaffehaus bis zum Neubau der Evangelischen Kirche, ist am 4. Abends halb 7 Uhr eine Uhrkette mit geschnittner Carniol-Walze verlohren worden, der redliche Finder wird gebetten diese gegen angemessene Belohnung in der Ottostraße Nro. 1521 über eine Stiege abzugeben.

---

489. Indem der Unterzeichnete dem verehrungswürdigsten Plublikum für den gütigen hier erhaltenen Beyfall seinen gehorsamsten Dank abstattet, hat er zugleich die Ehre zu versichern, daß er bey den letzten Vorstellungen nämlich am Samstag den 9. und Sonntag den 10. dieß alle Kräfte aufbiethen wird, um dadurch sowohl seinen Dank zu bezeugen, als auch um sich in den Andenken der edlen Bewohner von München zu erhalten.

Schremser, Bauchredner.

---

490. Mythologisches Zaubertheater.

Freytag und Samstag zum Erstenmal:

Der große Brand von Moskau.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Der Pumpernickel.« Oper.

Berichtigung.

Nr. 216 im hist. Tgk. lies: aus dem Adel, Bürger und Bauernstande ꝛc.

Nro. 219.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 9. August 1828.

Histo'rischer Tagskalender.

Den 9. August 1800 verlangt der französische Commandant die Ausmittlung eines Fechtsaales für die französischen Soldaten, damit sie sich üben, und eine anständige Unterhaltung haben, um in der Zwischenzeit andere Exzessen zu verhüthen.

Tagsgeschichten.

Bey vorhandenem Ziele der dießjährigen Ständeversammlung, finden jetzt noch tägliche, ja selbst in einem Tage zwey öffentliche Sitzungen statt, um die höchst nöthigen Berathungsgegenstände beendigen zu können. In der Nachmitags-Sitzung vom 6ten dieß, wurde summarisch Vortrag erstattet, über die neue Prozeßordnung; über die hiebey vorkommenden civilrechtlichen Bestimmungen; — über das Verfahren bey den mittelbaren Gerichten; — über die Gerichtsverfassung; — über die Staatsanwaltschaft; über die Einführung der neuen Prozeßordnung, und zuletzt noch über die verschiedenen, das Gewerbs-Gesetz und die Instruction zu denselben — betreffenden Anträge. — Das Gewerbs und Erwerbsgesetz, empfing jedoch in der heutigen darauffolgenden Sitzung, mit einer Majorität gegen 1 Stimme, den Todesstoß.

Vorschlag zu einer Personal Credit-Assekuranz.

(Fortsetzung.)

Man hat eine Feuerassekuranz, man kann Schiffe, man kann sein Leben verassekuriren, soll der ehrliche Mann nicht auch seinen Credit verassekuriren können? Also eine Personal Assekuranz, wozu folgende Bedingungen: 1) Ein Verein von einigen Kapitalisten —, Juden oder Christen, oder untereinander, schießen ein Kapital von etwa 50,000 fl. zusammen, und können für den Bedarf in der Folge das drey und vierfache auszeigen. 2) Sie entwerfen die Statuten des Vereins, und erholen hierüber die höchste Genehmigung. Vorläufig könnten zum Eintritt in diese Assekuranz folgende Bedingungen angenommen werden. 3) Wer hiezu Lust hat, meldet sich in dem Büreau der Gesellschaft, giebt den Vor- und Zunamen, Alter und Stand regelmäßiges Einkommen und Erwerb, dann Familienzahl an, und erhält hierüber ge-

gen die sehr mäßige Schreibgebühr einer Recognition. — 4) Die Assekuranten überzeugen sich gehörigen Orts von der Richtigkeit der Angabe. 5) Von dem Tage des Eintritts macht sich das Mitglied verbindlich, einen freywilligen monatlichen Beitrag in die Assekuranzkasse zu entrichten, z. B. 6, 12, 30 Kreutzer 1 fl. und darüber nach den Vermögensverhältnissen des Mitglieds, und so wird seiner Zeit verhältnißmäßig die Größe des Darleihens berechnet. 6) Vor Verfluß von Jahr und Tag kann jedoch das Mitglied noch auf kein Darleihen Anspruch machen; wie länger aber selbes diesen Beitrag schon geleistet hat, je höher steht sein Credit. Eine solche Kleinigkeit wird zur Zeit häuslichen Wohlstandes, oder wenigstens besserer Umstände nicht bemerkt, ist aber von hohem Werthe und wird von Zeit zu Zeit fruchtbringender. Freylich wird man mir sagen, wenn ein Mann seinen monatlichen Beitrag von z. B. 1 fl. schon 3 — 4 Jahre geleistet hat, ohne von der Assekuranz Gebrauch machen zu müssen, oder zu wollen, so hat er die Interesse von 1000 fl. beynahe schon vorausbezahlt, und das sey doch mehr, als der gierigste Wucherer verlangen könne. — Darauf ist leicht zu antworten. Setzen wir, diese Anstalt bestehe nicht oder der Mann quaestionis sey ihr nicht beygetreten, brauche aber nun auf der Stelle 1000 fl. und drüber; so sucht er sie? Wo findet er sie? Er ist ein Staatsdiener, der vielleicht keine Hypothek unterstellen und nur seine Besoldung verpfänden kann. — Wenn er nicht einen sichern, und bereitwilligen Freund an der Hand hat, und das ist immer eine außerordentliche Seltenheit, so muß er noch froh seyn, wenn er durch einen Unterhändler, oder eine dienstfertige Geldaufbringerin, wovon die billigste und gewissenhafteste vom Gulden nur 2 Kreuzer, also von Tausend 33 fl. 20 Kr. Douceur verlangt und nimmt vom Juden oder Christen das nöthige Kapital erhält, aber wie? — Die Erfahrung beantwortet dieses Wie auf die kläglichste Weise, — Der gutmüthige Darleiher nimmt nicht mehr als 10 Prozt. Das sind 100 fl., und diese zieht er auf der Stelle von der Darlehns-Summe ab, also nur mehr 900 fl.! — Mit Nichten! — Er bekommt eine goldene Uhr, die 3 sehr schöne Stücke spielt, eine Vorsteckнadel, einen Ring u. d. g. und das sehr wohlfeil, alles zusammen um 300 fl. Nun bleiben dem unglücklichen Hülfbedürftigen 600 fl. baar Geld. Aber damit ist ihm nicht geholfen; er muß 1000 fl. haben. Um es kurz zu machen; er bekömmt sie, muß aber die Schuldurkunde auf 1500 fl. ausfertigen, von den 500 fl. werden wieder die Interesse zu 10 Prozt. auf der Stelle abgezogen mit 50 fl. und für 50 fl. bekömmt er ein sehr schönes Tuch, das nur der Darleiher so wohlfeil geben kann, weil er es vom Fabrikanten selbst unter den vortheilhaftesten Bedingungen erhalten hat; aber in Wahrheit — ist es nur Ausschuß, von geringster Qualität, wie die Juden dergleichen auf der Frankfurtermesse um ein Spottgeld zusammen kaufen. —

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In England ist wegen des vielen Regens eine schlechte Aerndte zu erwarten. Der Weitzen ist schon gestiegen. — In Yorkschirn regnete es dermassen, daß das Korn so flach lag, als ob es gewalzt wäre, und das Heu überschwamm. Viele Meilen weit stand das ganze Land unter Wasser. — Auch in Frankreich in Deutschland, besonders im südlichen und am Rhein, ist das Getraide gestiegen, weil der viele Regen die Aerndte bedroht. — Der Wein aber steht überall gut und an vielen Orten findet man schon weiche und gefärbte Beere. — Am Ergiebigsten ist das heurige Wetter für die Glaser, Dachdecker u. s. w. die, wo sie der Streich gerade trifft, lauter reiche Leute werden. Auch in Moskau wüthete am 8. July ein furchtbarer Sturm. Man rechnete den Schaden auf 200,000 Rubel. Fünf Menschen kamen um. — Eine Frau in Marseile, die nach dem alten guten Glauben durchaus nichts von der Blatternimpfung wissen wollte, hat jetzt ihre sämmtlichen sieben Kinder durch die Blattern verloren und ist selbst darüber wahnsinnig geworden. — Zu Täfers in Canton Freyburg, wo man noch die Gewitter mit Glockenläuten vertreiben will, ist der Blitz am Glockenstrang heruntergefahren und hat den Glöckner erschlagen. — So muß selten ein Land vom Feuer heimgesucht werden wie Schlesien. Vom Jahr 1819 bis 1825 waren in diesem Lande 2352 Feuersbrünste. Es wurden 51 Brandstifter als vorsätzlich überwiesen und verdächtig erklärt; 112 blieben noch in Untersuchung, 125 wurden frey gesprochen. —

Anzeigen.

491. Indem der Unterzeichnete dem verehrungswürdigsten Publikum für den gütigen hier erhaltenen Beyfall seinen gehorsamsten Dank abstattet, hat er zugleich die Ehre zu versichern, daß er bey den letzten Vorstellungen nämlich am Samstag den 9. und Sonntag den 10. dieß alle Kräfte aufbiethen wird, um dadurch sowohl seinen Dank zu bezeugen, als auch um sich in den Andenken der edlen Bewohner von München zu erhalten.

Schremser, Bauchredner.

---

492. Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er vermög gnädigster polizeylicher Bewilligung noch einige Tage mit seinem merkwürdigen Riesenknaben hier verbleibt. Er ladet daher das verehrl. Publikum zum zahlreichen Zuspruch ergebenst ein. Dieser Knabe ist nach dem Urtheil mehrer Aerzte, die ihn untersuchten, eines der schönsten und merkwürdigsten Wunder der Natur. Er ist 8 Jahre alt 4 Schuh 9 Zoll groß, mißt über die Schulter 25 Zoll und über die Schenkel 32 Zoll, ist sehr geschwind in seinen Bewegungen und spricht mit Jedermann sehr freundlich. Bey seiner Geburt wog er 24½ ℔. Die Eltern dieses Kindes sind überzeugt, daß auch hier

daſſelbe die Aufmerkſamkeit und den Beyfall aller Herren Profeſſoren und Aerzte erhalten wird. Erſter Platz 12 Kreuzer, Zweyter 6 Kreuzer, Dritter 3 Kreuzer.

Der Schauplatz iſt in einer der Buden rechts vor dem Karlsthor.

Simon Lutz von Landau.

---

493. Am Dultplatz Nr. 1360/a ſind Läden mit Schlafzimmern, für künftige Dreykönigdult zu vermiethen.

---

494. Um mehrern Anfragen entgegen zu kommen, finde ich nöthig, zu erklären, daß man in meiner ganz neu hergerichteten Badanſtalt mit eigener Quelle jeden Tag von Morgens 5 Uhr bis Nachts mit allen Bequemlichkeiten baden kann, und daß der Preis eines Bades in einer kupfernen, verzinnten Wanne mit laufenden Waſſer ſammt dem Trinkgelde in 24 Kreuzer beſteht.

Mayr,
Beſitzer des Bades Brunthal,
an der Bogenhauſerbrücke.

---

495. In der Stiftsgaſſe Nr. 1155 iſt eine Wohnung im 4. Stockwerke um 48 fl. jährlichen Zins auf das künftige Ziel Michaeli zu beziehen. Das Nähere iſt im Bauhof im erſten Stockwerke zu erfragen.

---

496 Nothgedrungene Erwiederung.

Der Mund eines boshaften Menſchen iſt wie die Büchſe der Pandora; ſobald ſie ſich öffnet, ergießt ſich Verläumdung und Zwietracht. Die freche Behauptung im Landboten, als wäre ich Entrepreneur und Redakteur des reiſenden Teufels (deſſen ich mich gar nicht ſchämen würde), iſt unwahr. Beweis: — Wäre ich der Teufel, ſo hätte ich dem Landboten ſammt dem Einſender jenes in ſeiner ganzen Beziehung famöſen Artikels ſchon längſt geholt.

Uebrigens ſage ich mit Franz Horn:

Vor meiner Rache könnt ihr ſicher ſchlafen,
Der Eckel hindert mich, euch zu beſtrafen.

Leopold Feldmann.

---

497. Im Weideriſchen Kaffeehaus Nr. 1393 in der Löwengrube befindet ſich ein Handelsmann, Anton Cecchi, welcher ſeine Reiſe nach Italien oder der Schweitz macht, indem ſelber eine ganz neue Caleſche hat, worin 3 Perſonen bequem Platz haben, ſo wünſcht er, diejenigen Herrn, die dieſe Reiſe unternehmen wollen, und wenn es auch nur 2 wären, daß ſelbe mit ihm gegen ſehr billigen Preis genannte Reiſe antreten würden.

Ferners unterzieht er ſich auch, jenen Weg einzuſchlagen, den die Reiſe-Gefährten nehmen wollen.

---

498. In der Neuhauſergaſſe Nr. 1091 im 2. Stockwerke vornheraus iſt ein großes meublirtes heitzbares Zimmer mit Alkofen und eigenen Eingang für 1 oder 2 Herrn um 12 fl. monatlich zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Nro. 220.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag den 10. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 10. August 1800 wird bey dem eingetretenen guten Benehmen mit der französischen Stadtcommandantschaft, und nachdem man eine gewisse Ordnung der Dinge eingeführt hatte, es wieder erlaubt, die Glocken in der hiesigen Stadt zu läuten: die Todtenstille hörte auf, und die Gemüther wurden wieder heitrer.

Tagsgeschichten.

Daß sich unter den Kaffeehäusern der hiesigen Stadt das Eder'sche in der Prannersgasse durch sein elegantes Möblement, und die gute Bedienung, die man darin findet, sehr auszeichnet ist schon nach seiner Eröffnung auch in dem Tagsblatt bemerkt worden. Dieses Kaffeehaus blieb sich auch bisher in seinem Vorzuge getreu, und obwohl dem Eigenthümer desselben der Zeit mehrere Mißgeschicke begegnet sind, hat es sich doch in seinem guten Rufe einer prompten und guten Bedienung und einer empfehlenden Behandlung seiner Gäste erhalten. Gegenwärtig ziert es auch ein neuer Schild, der besonders die Freunde des Billardspiels einladet. Es fordert hier bey den vielen, allerdings übersetzten Gewerben, besonders dieser Klasse, große Aufopferung, und Anstrengung, die Gäste, deren Zuspruch man gewann, auch zuerhalten; wenn aber Reinlichkeit, Eleganz, gute und billige Behandlung der Gäste, schmackhafte Kost, gutes Getränk, ein Vorrath von Zeitungen und Journalen, prompte Bedienung, und höfliche Domesticken ein Gasthaus empfehlen, und Gäste herbeiführen, welches hier eben nicht der Fall in vielen Gast- und Wirthshäusern ist, so darf dieses Kaffeehaus allerdings in die Klasse derjenigen gesetzt werden, die sich dadurch auszeichnen, und ihren Gästen sich empfehlen. Ehre, dem Ehre gebührt.

Warum wird denn in der Herzogspital Kirche immer die Thüre Angelweit aufgelassen unter der hl. Messe. — Während der Wandlung sogar, werden durch den hereinfallenden Lärm Priester und Bether gestört. Soll es so was erbauliches seyn bald Einen mit dem Huth auf dem Kopf vorüberstolpern, oder einen Bräuwagen vorüber rasseln zu hören? Frische Luft könnte man ja besser durch die Fenster einlassen.

Ein Professor aus Krähwinkel, der Alles beschnarht und bekrittelt, behauptete neulich in einer Gesellschaft kühn, der Aus-

druck, „Frauenfreithof," sey unrichtig, indem man Freudhof zu schreiben habe. Eine Frage für Philologen, die es besser verstehen als dieß siebengescheide Männchen. —

Vorschlag zu einer Personal Credit-Assekuranz.

(Fortsetzung.)

Sogleich mit dem laufenden Monat fängt auch der gerichtliche ⅓ Gehalts Abzug an, und so ist dem Manne geholfen, Wie? daß er vielleicht Jahre lang zu kauen hat. — Mit diesem Beyspiele will ich aber der Judenschaft allein nicht zu weh thun; wie ein guter andächtiger Christ hilft, hat Schreiber dieses selbst erfahren. — Darf sich nun ein Mitglied des Vereins der Personalcredit-Assekuranz nicht freuen, nicht glücklich schätzen, mit dem geringen, nach Verhältniß seines Einkommens oder Vermögensstandes kaum bemerkbare und nur nach und nach entrichteten Beitrag Recht und Anspruch auf augenblickliche keinem Anstand unterliegende Hülfe erkauft zu haben, zudem 7) dieser Beitrag nicht für immerwährend, sondern nur auf gewisse Jahre beschränkt seyn dürfte, nach deren Verfluß das Mitglied nichts mehr zubezahlen hätte. 8) Der Gehalt eines solchen Mitglieds darf aber noch nicht einem gerichtlichen Abzuge unterliegen, und muß überhaupt dasselbe in gutem Rufe stehen. Ist das Mitglied verheurathet, so haftet die Gattin und zahlt in Fristen fort nach Verhältniß ihrer Person, wenn der Mann vor Tilgung der Schuld sterben sollte. — Da diese Anstalt ohnehin ohne allerhöchste Genehmigung nicht bestehen kann, so setze ich auch voraus, daß ihre Forderungen, gesetzlich unter die privilegirten gehören, und allen andern vorgezogen werden. 9) Bey Gewerbs- und Handwerksleuten, Künstlern, Fabrikanten u. d. g. wird immer vorausgesetzt, daß sie in gutem Rufe stehen, eine ausständige Mobiliarschaft besitzen, und ein ordentliches, nicht zerrüttetes Hauswesen haben, die Gattin ist jeder Zeit mithaftend. — Ist ein solches Mitglied vielleicht in dem Falle, daß sich ihm eine gute Gelegenheit darbiethet ein Haus zu kaufen, und sein eigenes Geld reicht nicht zu, so kann es von der Anstalt ½ oder ¼, je nach Umständen, des zu erlegenden Kaufschillings Quantums erhalten. Oder es hat in seinem Hause Geld auf Baulichkeiten zu wenden, oder es will ein Haus bauen, so ist, Geld auf der Stelle und ohne beschwerende Umstände zu erhalten, immer eine große Wahlthat. 10) Es werden 5 Proz. Interessen bezahlt, und zwar die treffenden Rate davon mit jedesmaliger Fristenzahlung, doch so, wie sich durch Abzahlung das Kapital mindert, so mindert sich auch mit selbem die Interesse. 11) Noch wird man einwenden, daß es ungerecht sey, daß ein Mitglied der Assekuranz vor Verfluß eines Jahres noch auf kein Darleihen Anspruch machen könne, allein ohne diese Klausel würden sich nur zu viele zudrängen, welche

gerne Schulden machen, um Geld zu bekommen. Dabey ist auch zu bedenken, daß viele Tausende Jahre lang ihren Brandassekuranz-Beitrag entrichten ohne der Hilfe der Assekuranz benöthigt zu seyn, da doch ein Mitglied dieser Anstalt schon nach Verfluß des ersten Jahres auf Geldhülfe Anspruch hat.

(Beschluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Canton Luzern wurde vor kurzem die 18jährige Tochter eines armen, heimathlosen Mannes zu 14 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Sie hatte selbst 18 wichtige Diebstähle eingestanden. Es ergab sich aber, daß sie nur einen wirklich begangen hatte; die andern aber, erklärte sie endlich, habe sie nur angegeben, damit sie desto länger im Zuchthaus bleiben müsse; denn wenn ihre Strafzeit umsey, so wisse sie sich doch nicht anders durchzubringen, als durch Diebstahl. — Ein gar munteres und wackeres Völkchen in Gruyer, einer Landschaft im Canton Freyburg klagt, daß der Tanz nur viermal im ganzen Jahre erlaubt wäre. Die närrischen Leute! Warum machen sie es nicht wie unsere Nachbarn, die ihre Mädchen von 12 und 13 Jahren auf die Bälle gehen und tanzen lassen, obgleich es in unserm Lande streng verboten ist, daß Schulkinder öffentliche Tanzplätze besuchen. — Ein Dr. Chiarent in Amerika kurirt jetzt die Engbrüstigkeit mit Blasebälgen vermittelst welcher er von Zeit zu Zeit die Luft in die Lungen pumpt. — Ganz Wien ist in freudiger Erwartung. Nächsten Tage wird die lang erwartete hohe Reisende, die Giraffe eintreffen. Bereits hat man die frohe Nachricht erhalten, daß sie nach manchen Wiederwärtigkeiten im hohen Wohlseyn mit einem Gefolge von mehr als 29 Personen zu Karlsberg in Kroatien angekommen ist, und in dem ersten Gasthof der Stadt ihr Absteigquartier genommen hat. Das Thier wird in einem eigens dazu erbauten Wagen transportirt und wird nunmehr in Luxemberg eingetroffen seyn. — Die Rußen haben ausgetragen, daß in Constantinopel noch das Loch offen ist, durch das die Türken im Jahr 1453 in die Stadt eindrangen und sie eroberten. Die Türken sind nämlich so träger Natur, daß sie die Bresche wodurch sie damals hineinströmten, bis auf den heutigen Tag noch nicht ausgebessert haben.

Anzeigen.

Ein junger Mann, welcher schon längere Zeit in Kanzleyen gearbeitet hat, und dessen vortheilhafte Zeugnisse bey der Redaktion des Tagsblattes (Rosengasse Nro. 1007) vorliegen und eingesehen werden können, wünscht in irgend einer hiesigen Kanzley Beschäftigung zu erhalten. Das Ubr.

499. (3a.) **Bekanntmachung.**

Auf eigenen Antrag des Zimmermeisters Franz Berghamer von Breitenbach nächst dem Schliersee wird dessen Haus nebst Garten pr. 46 Dez. und andern 3 Tagw. 65 Dez. Baugründen auf

Montag den 18ten August

in Loco Schliersee im öffentlichen Versteigerungungswege gegen baare Bezahlung verkauft.

Kaufsliebhaber wollen sich daher einfinden, und die weitern Bedingungen vernehmen.

Bemerken muß man, daß dieses kleine wohlfeile Anwesen für solche Individuen zum Ankaufe erwünscht seyn möchte, welche im Sommer gerne in der Nähe des schönen Schlierseeerthales ihren eigenthümlichen Aufenthaltsort mit Familie zu haben wünschen.

Miesbach den 29ten July 1828.

Königliches Landgericht Miesbach.
Dir. leg. abs. Greger 1. Assessor.

---

500. Aus der beßten Fabrique von Lyon hat Unterzeichneter so eben eine Parthie fresco Pinsel von Nro. 1 bis 8, und Oel-Pinsel von Nro. 1 bis 14 erhalten und giebt solche Dutzendweise, von der größern Gattung auch einzeln zu sehr billigen Preisen ab.

Joseph Köck,
Handelsmann vor dem Karlsthor
im Rondelle Nro. 1310.

---

501. Am Karlsthore im Rondelle Nro. 1301 ist vorneheraus eine freundliche Wohnung von 6 Zimmern und Bequemlichkeiten zu Michaeli zu beziehen.

---

502. In der Kaufinger-Straße, ist eine Pferd-Stallung für monatlich 2 fl. zu vergeben, und kann auch, aufs Verlangen bedient werden. Auskunft ertheilt man Nro. 1014 über 1 Stiege.

---

503. Verlorener Fanghund. Zeichen Nro. 4278 Halsband mit J. F. gezeichnet. Farbe dunkel, schwarz gefleckt, Brustfüße weiß, Schweif lang. Ohren frisch gestutzt. Abzugeben gegen Belohnung in der Rosenstraße Nro. 1009.

Theater-Anzeige.

504. Mythologisches Zaubertheater.

Sonntag und Montag:

Der große Brand von Moskau.

Volkstheater. »Der Spiegel aus Arkadien.«

Gestorbene in München.

Den 7. Aug. Anna Weber bürgl. Wagnermeisters-Gattin 56 J. a. Unterleibsentzündung. Den 8. Agg. Georg Ertl, Taglähner 67 J. a. Abzehrung. — Magdalena Mark, Gipsfiguren Arbeiters-Wittwe 82 J. a., Altersschwäche. — M. Anna Kleinhenne bürgerliche Sailers Gattin 42 J. a.

Nro. 221.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 11. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 11. Aug. stirbt in München der hochverdiente Chrpf. B. Staats-Konferenz- und Finanzminister Franz Carl Freyherr Hombesch 67 J. alt, und wird in der prächtigen St. Michels-Kirche zu Berg am Laim begrabe. Die franz. Com mandantschaft hatte der französischen Garnison, besonders befohlen, den Wagen zu achten, worin der alte kranke Mann zu seiner Erholung zuweilen spazieren fuhr.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 9. August Nro. 29.)

Se. K. Majestät haben der Pensionsanstalt für die Hinterlassenen der Advokaten einen monatlichen Unterstützungsbeytrag von 83 fl. 20 kr. bey Allerhöchstderselben Privatdispositions-Kasse allergnädigst angewiesen, eben so haben J. Majestät die verwittwete Königinn diesem Institut den bisherigen großmüthigen Beytrag von jährlichen 600 fl.; nicht entzogen. Unverkennbar würde sich die Pensions-Anstalt, aus welcher so viele höchstbedürftige Wittwen und Waisen einen großen Theil ihres Unterhalts beziehen, ohne diesen allergnädigsten Unterstützungsbeyträgen in der traurigsten Lage befinden. — Der bisherige Landrichter zu Alzenau Friedrich Vorhaus wurde auf das Landgericht Brückenau versetzt, der bisherige Landrichter des aufgelösten Landgerichts Kaltenberg, Johann Burckard als Vorstand des neugebildeten Landgerichts Alzenau bestättigt. — Das Rentamt Neumarkt im Isarkreise ist mit dem letzten Sept. aufzuheben und wird dem Rentamt Mühldorf einverleibt, der dermalige Rentbeamte zu Mühldorf, Franz Mitterhuber wurde in dem sonach vereinigten Amte bestättigt, und der dermalige Rentbeamte in Neumarkt, Ludwig Buxbaum erhielt das erledigte Rentamt Pfaffenhofen im Isarkreise. — Der quiescirte Polizey-Offiziant Degen in Bayreuth erhielt provisorisch die Stelle eines Amtsschreibers der Salzoberfaktorie Bayreuth. — Der bisherige Landgerichts-Akuar zu Carlstadt Phillipp Mohr wurde zum Landrichter in Bischofsheim an der Rhön ernannt. — Der Forstmeister J. B. Breyer in Wernberg, wurde auf das Forstamt in Amberg versetzt, und das Forstamt Wernberg wird vor der Hand durch einen Revierförster versehen, als welcher der bisherige Revierförster zu Bodenwöhr Heinrich Drechsel er-

nannt wurde, an dessen Stelle kam der quiesc. KreisforstOffiziant Carl von Link. —

Tagsgeschichten.

Die Dult ist vorüber die Leute haben ausgekauft, die Juden ausgeschrien, die Affen und Bären ausgetanzt. Geld und Witterung waren nicht sonderlich günstig. Eines besondern fortwährenden Beyfalls erfreut sich die achtbare Familie Gautier. Ihre Vorstellungen, welche noch bis über die Mitte des laufenden Monats Statt haben, werden häufig und zahlreich besucht. Herr Didier Gautier ist einer der vorzüglichsten Künstler seiner Art, den wir vielleicht je gesehen, dessen Sohn Charles, ein junger kühner Reiter, erwirbt sich großen Beyfall. Ueberhaupt benimmt sich diese Familie so anspruchlos und wenig anmaßend, wie Andere und Viele dieser Klasse Künstler, daß sie sich die Achtung und das Vertrauen des gesammten Publikums im hohen Grade während ihres Hierseyns erworben hat. — Auch das herrliche Wachskabinet des Herrn Metzler bleibt noch längere Zeit geöffnet, wir können davon nur Rühmliches sagen, und machen wiederholt das Publikum darauf aufmerksam, da dieses Kunstkabinet das vorzüglichste und schönste ist, welches in München seit Jahren gesehen wurde. — Herr Thiemes niedliche Schweitzeransichten und dessen gern gesehene Weltbühne bleibt ebenfalls noch einige Zeit dem schaulustigen Publikum geöffnet, wir wünschen, daß diese drey Familien München mit zufriedenen Herzen und versorgter Kasse verlassen, und eine frohe Erinerung an Münchens kunstliebendes Publikum mit in die Ferne nehmen möchten! —

(Eingesandt.)

Unlängst las ich in den Zeitungen, daß ein k. österreichischer Offizier die Kunst erfunden habe, wie man die Pferde, welche sich nicht beschlagen lassen im Augenblick ohne Mühe dahin bringen kann, daß sie sich dessen ganz ruhig unterziehen, weßhalb denselben eine ansehnliche Belohnung zu Theil geworden ist. Indessen ist diese Erfindung nicht neu, sondern schon längst vom Herrn Baron von Hallberg gekannt und ausgeübt worden, ohne daß diese Jemand ausposaunt hätte. Wer diese Kunst lernen, oder sich davon überzeugen will, wende sich nur, wie ich, nach Birkeneck, wo ihm zugleich das Riesenwerk der großen Moosaustrocknung und Kolonie Anlage des Herrn Baron von Hallberg in das angenehmste Erstaunen setzen wird. Ueberhaupt, würde der wünschenswerthe Weg von Ismaning nach Birkeneck so schön wie nach München vom k. Landgericht Freising hergestellt werden, was wegen der Nähe des Kieses, und der schönen Ebne eine wahre Spielerey d. h. ganz leicht seyn würde, so hätte München den schönsten Aus-

flug nach Birkeneck, einem ehemaligen Wildschloße des Herrn Bischofs von Freising, und der jetzigen großartigen Schöpfung des edlen Hallberg, der sich bisher immer öffentlich nur Eremit von Gauting nannte. So aber führt kein ordentlicher Weg, nicht einmal ein Wegweiser dahin, gleichsam als wenn man in Bayern das Gute und Schöne immerhin verbergen oder unterdrücken wollte! —

Neuhelfendorf den 2 August 1828.

Peregrin Wanderstock.

Journalistik.

Vorschlag zu einer Personal Credit-Assekuranz.

(Schluß.)

Die Summe dieser Beyträge dient: a) die Regiekosten zu decken; b) als billiger Zuschuß zu den geringen Interessen; c) als Vergütung bey allenfallsigen Verluste, indem nicht leicht jemand Lust haben wird, sein Geld mit so wenig Nutzen zu geben. Jedem Mitgliede müßte jederzeit die Einsicht der Rechnungen offen stehen; aber ausser den Mitgliedern der Assekurranz dürfte weder eine Geschäftseinsicht gestattet, noch weniger die Namen der Mitglieder und der Schuldner derselben bekannt gemacht werden. Diese Idee alterte schon seit mehreren Jahren in den Ideen-Magazin des Verfassers, und tritt nur jetzt ins öffentliche Leben, weil auf einmal mehrere Vorschläge zu Tage gefördert werden, wie Geldbedürftigen auf die erwünschteste Art geholfen werden soll, wobey aber die Gutmüthigkeit der Wohlhabenden beynahe genothzüchtiget wird. Von allen Seiten schreit man um Hülfe, mit wahrer Bettler- und Landfahrer-Zudringlichkeit pocht man an die Thüren der Reichen, die man, auf einmal zu den liberalsten Menschenfreunden machen will, da fast zu befürchten steht, sie werden sich bald die Ohren verstopfen, und ihre Thüren nicht eröffnen. Doch — dieß sey nicht gesagt, die gute Stimmung edler Seelen in Mißklang zu verkehren; niemand mehr, als Verfasser dieses Aufsatzes wünscht von ganzen Herzen, daß, wie Moses an den Felsen schlug, um den Durst Israels zu löschen, so ein Wundersmann auch heut zu Tage recht viele Hülfsquellen den Bedürftigen eröffnen möchte, um den Wucher mitten unter seinem Reichthum moralisch erdurstend, zur Verzweiflung zu bringen. Sollte aber keiner — weder der meinige, noch ein anderer dergleichen Vorschlag, zur gedeihlichen Wirklichkeit gelangen, dann Freund! wenn das Glück dich nicht begünstigen will, und du mit all deinem Talent, und mit aller Anstrengung dich nicht aus dem Sumpfe empor arbeiten, und in die Kategorie der Glücklichen emporschwingen kannst, die schuldenfrey keiner Wucherhilfe und keiner Handwerks-

Nachsicht bedürfen, — dann Freund! sauf Wasser, friß Kommißbrod und Erdäpfel, laß deine Schuhe und Stiefel besohlen, mit Hinter- und Seitenfleck ausbessern und benageln, solange noch ein Nagel und eine Naht halt, bis du eine bezahlen kannst; laß deinen Rock wenden, stürzen, und zusammenflicken, solange es mit gleicher Farbe möglich ist, bis du mit baar Geld dir einen neuen schaffen kannst, um nicht in die Herrscherklauen des Wuchers zu fallen, und wenn ein unterbitterliches Schicksal über dich waltet, Verfolgung und Unterdrückung nicht mehr von dir ablassen, dir nichts mehr bleibt, als der Gedanke an Gott, die tröstliche Hoffnung auf jenseits — dann Freund! raffe deine letzten Kräfte zusammen, stelle dich nochmal in Gottes Sonne, wärme dich zum letztenmal an ihr, und erwarte, bis dich der Vater ruft, aber eile ihm ja nicht vor — Freund, eile ihm nicht vor, ich bitte dich, du bist nicht willkommen — nein! du bist nicht willkommen; dann scheide mit dem Trost und mit dem stolzen Bewußtseyn: „Welt ich bin dir nichts schuldig!" St.

Anzeigen.

358 Bei Falter und Sohn,
K. B. Hof-Musikalien- und Musikinstrumenten-Handlung,
(Residenzstrasse Nro. 33)
hat die Presse verlassen:

Zoeshinger, Polonoise pr. le Pianoforte. op. 13. ord. Pr. 18 kr.
— — — Divertisement pr. le Pianoforte. op. 12. ord. Pr. 45 kr.
Lenz, L. 3 Gedichte von Göthe, Uhland und Rückert. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. op. 6. ord. Pr. 45 kr.
Ouverture, zur Oper Macbeth von Chelard, für das Pianoforte auf 4 Hände eingerichtet, von Theod. Lachner. Ord Pr. 1 fl. 12 kr.
Winter, P. von Ouverture in D. für Pianoforte auf 4 Hände eingerichtet von G. F. von Mantey. Ord. Pr. 1 fl. 12 kr.

Ein junger Mann, welcher schon längere Zeit in Kanzleyen gearbeitet hat, und dessen vortheilhafte Zeugnisse bey der Redaktion des Tagsblattes (Rosengasse Nro. 1007) vorliegen und eingesehen werden können, wünscht in irgend einer hiesigen Kanzley Beschäftigung zu erhalten. Das Ubr.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Schuster blaue Montag.«

Gestorbene in München.

Den 8. August Jakob Erhardt, bürgerlicher Gärtner 53 Jahre alt. Den 9. August Friedrich August Späth, Medec. Doctors Sohn 5½ Jahr alt, an häutige Bräune.

Nro. 222.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag den 12. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 12. Aug. 1778 ziehen sich aus Besorgniß vor dem Kriege aus Prag die K. K. Kassen, und die ansehnlichsten Familien zurück.

1800 retten der Magistrat und die Gemeinde allhier ein Churfürstl. Haaber-Magazin auf dem Anger, daß es von dem Feinde nicht weggenommen wurde.

Tagsgeschichten.

Ihro Majestät die verwittwete Königinn kamen am verflossenen Sonnabend Vormittags gegen 11 Uhr unmittelbar von Augsburg hier an und stiegen in der k. Residenz ab. Allerhöchstdeiselben speisten mit J. K. H. der Frau Herzoginn von Leuchtenberg in Allerhöchstihrem Appartement, und statteten vor und nach der Tafel Ihro Maj. der regierenden Königinn einen Besuch ab. Gegen 6 Uhr fuhren J. M. die verwittwete Königinn nach Biederstein verweilten daselbst bis gegen 7 Uhr und setzten sodann die Reise nach Tegernsee fort, — Die Gesellschaft des Frohsinns, welche im ächten Sinne des Wortes diesen Namen verdient, hielt vorigen Samstag zur Vorfeier des Namesfestes ihres würdigen Vorstandes des verdienstvollen Herrn Dr. Gemeiner, eine Gartenunterhaltung. Die ausgewählteste Blechmusik hatte daselbst Statt die versammelte Gesellschaft war eben so zahlreich als ausgesucht. Hier wo die Eintracht und die Fröhlichkeit so schön sich paart, finden die Mitglieder dieses freundschäftlichen Zirkels den reichlichsten Ersatz am stillen Abend nach des Tages Mühe und Arbeit. — Die Familie Gautier giebt heute eine große Vorstellung „die Schlacht Misalonghi" und hat durch Costüm und übrige Anordnung Alles aufgewendet, um dem Publikum einen angenehmen Abend zu verschaffen.

Journalistik.

In der katholischen Literaturzeitung v. Krez, ist ein Hr. M. so unverschämt, zu behaupten, die Dienstgehalte der Schullehrer in Bayern seyen fast durchgehends erhöht — und alle Lehrer seyen von den drückendsten Nahrungssorgen befreyt, gerade jetzt wo die Stände hierüber berathen, wie dieses bewerkstelligt werden sollte. Auch tischt der liebevolle Verfasser, ein Pröbchen von Schul-Lehrer-Stolz, wie er es höhnisch nennt auf, das zwar nicht zu

loben ist, dem aber der christliche Verfasser ein viel schöneres der Nächstenliebe an die Seite gestellt hat. Arme Krähen man kennt euch schon aus dem Gesang beleidigter Amtstolz! Der Hr. Verfasser der die unterdrückten Eingaben an den Landstand zur Einsicht erhält, wie er selbst sagt, muß wohl Einfluß auf jenen Deputirten des Untermainkreises haben. — Er benutze ihn nur zu seinen liebevollen Absichten. Nur aber verschone er die katholische Literaturzeitung, die wir gerne lesen, mit solchen Klecken. —

v. B.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsb. den 9ten August. Ihro Maj. die verwittwete Königinn von Bayern nebst Ihro K. H. der Prinzessinnen Marie und Louise kamen Samstag nach 7 Uhr Abends im erwünschtesten Wohlseyn hier an, und stiegen mit Allerhöchst Dero Hofstaate und Gefolge im Gasthof zu den 3 Mohren ab. Ih. Maj. geruhten die Aufwartung der versammelten Behörden unsrer Stadt anzunehmen und viele derselben zu Dero königl. Tafel zu ziehen. Ihro Maj. haben gestern 9½ Uhr Ihre Reise nach Tegernsee fortgesetzt. — Jetzt fangen die Frauenzimmer an sich auf den Schnell-Lauf zu legen. Eine gewisse Auguste Lerchenstein, welche sich gegenwärtig in Berlin aufhält, und schon mehrere dergleichen Course mit großem Beyfalle unternommen hat, kündet abermals einen solchen Schnelllauf an, und verspricht 1¼ deutsche Meile mit Variationen in Laufen, in einem sehr geschmackvollen Anzuge, in einer Zeit von 35 Minuten unter Begleitung einer angenehmen Musik zurück zulegen. (Ob die Musikanten wohl auch mitlaufen müssen?)

(Theater in Nürnberg.) Nachdem Hr. Löhle, vom königl. Hoftheater in München, in drei Gastvorstellungen (als Joseph in „Joseph und seine Brüder," Max im „Freischüz" und Johann in den „beiden Füchsen") hier aufgetreten, hat nunmehr das Publikum genügenden Gelegenheit gefunden, über das Gesangs-Talent dieses Künstlers sich ein Urtheil zu bilden, das nur höchst ehrenvoll für ihn ausfallen konnte. Vorzüge, wie Hr. Löhle sie aufzuweisen hat — eine klangvolle, besonders in den Mitteltönen äusserst liebliche Stimme, gehoben und geschmückt durch einen seelenvollen, in seiner Reinheit musterhaften Vortrag, — konnten wohl keinem Ohre entgehen, das für den Zauber der Töne auch nur einige Empfänglichkeit bewahrt. Die Mehül'sche Operette: „die beiden Füchse," in welcher Herr Löhle eine eingelegte, von ihm meisterhaft vorgetragene Polonaise, durch einstimmiges Verlangen aufgefordert, wiederholte, gab ihm Veranlassung, auch für dieses Opernfach seine Virtuosität glänzen zu lassen, wie denn überhaupt Hrn. Löhle's Stimme zu den wenigen gehört, die mit gleicher Leichtigkeit dem ernsten und heroischen Vortrage und der au-

spruchlosern und anmuthigen Gattung der komischen Oper sich anzuschmiegen vermögen. Es wird vielen Freunden der Bühne willkommen seyn, zu vernehmen, daß unter den drei Vorstellungen, die wir von dem talentvollen Gaste noch zu erwarten haben, die Wiederholung der Operette „die beiden Füchse" und die erste Aufführung einer für Hern. Löhle's Stimme ganz berechneten komischen Oper: „Apollo's Wettgesang," beabsichtigt wird. — Der Stadtrath von Madrid fährt fort, ungeheure Ausgaben für den Empfang des Königs bey dessen Zurückkunft zu machen. Ausser den vier Realen, welche auf jedes Fenster der Häuser in jenen Strassen gelegt werden sollen, durch welche der Zug kömmt, hat der Stadtrath auch noch die Plätze beym Stiergefecht verkauft, die von einzelnen Liebhabern mit sechtzehn Piastern bezahlt werden, was demselben eine ungeheure Summe einträgt, da dem Volk bloß der untere Theil des Amphitheaters unentgeltlich eingeraumt wird. Ferner wird auch noch das Eintrittsgeld bei den sammtlichen Thoren der Hauptstadt bedeutend erhöht werden, was beytragen muß, den Preis der nothwendigsten Lebensmitteln bedeutend zu vertheuern, die auf zehn Stunden in der Runde von Madrid liegenden königl. Freiwilligen sollen sich beym Einzug des Königs in der Hauptstadt versammeln, es wird daher Tag und Nacht an ihrer Ausrüstung geschafft. — Eine Pariser Zeitung meldet, daß im italiänischen Opernhause in London eine erfolgreiche Verschwörung der deutschen Parthey (an deren Spitze sich die Damen Sontag und Schütz befinden) gegen die italiänischen Sänger in Ausführung gebracht worden ist. Diesem Berichte zu Folge haben die Italiäner nachgeben müssen, und in den zukünftigen Arrangements der italiänischen Oper wird daher Sauerkraut die Ascendenz der Macaroni haben. —

Anzeigen.

500. **Bekanntmachung.**

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebendst an, daß das große römische Wachsfiguren Cabinet rechts vor dem Karlsthor noch bis Donnerstag den 14ten zum letzten mal zu sehen ist, ich statte daher meinen verbindlichsten Dank für den gütigen Besuch, wie auch für den erhaltenen Beyfall, ab und bitte ferner um geneigten Zuspruch.

J. Metzler.

501. (3a.) In der Josephsspitalgasse No. 1218. über 1 Stiege vornheraus sind zwey modern eingerichtete Zimmer, jedes mit eigenem Eingange, am 1. September oder auch früher, zu beziehen. Zugleich kann allda Mittags gespeist werden.

502. Ein vollkommen gut erhaltener chirurg. Verbandzug ist in der Sextner'schen Buchhandlung um 16 fl. zu kaufen.

503. (3b.) **Bekanntmachung.**

Auf eigenen Antrag des Zimmermeisters Franz Berghamer von Breitenbach nächst dem Schliersee wird dessen Haus nebst Garten pr. 46 Dez. und andern 3 Tagw. 65 Dez. Baugründen auf

Montag den 18ten August

in Loco Schliersee im öffentlichen Versteigerungungswege gegen baare Bezahlung verkauft.

Kaufsliebhaber wollen sich daher einfinden, und die weitern Bedingungen vernehmen.

Bemerken muß man, daß dieses kleine wohlfeile Anwesen für solche Individuen zum Ankaufe erwünscht seyn möchte, welche im Sommer gerne in der Nähe des schönen Schlierseeerthales ihren eigenthümlichen Aufenthaltsort mit Familie zu haben wünschen.

Miesbach den 29ten July 1828.

Königliches Landgericht Miesbach.

Dir. leg. abs. Greger 1. Assessor.

---

504. Da sich Unterzeichneter schmeicheln darf, durch Güte und Aechtheit seiner selbst gebauten Würzburger Weine die volle Zufriedenheit der verehrlichen Abnehmer zu verdienen, und erworben zu haben, so bitte ich wiederholt um baldigen und geneigtesten Zuspruch, indem mich meine Geschäfte bald von hier abrufen. Ich erbiethe meine noch vorräthigen Wein-Sorten um die möglichst billigsten Preise in großen und kleinen Partien, wozu ich auch vorräthig habende Sorten Fässer abgeben kann. Meine Niederlage ist in der Behausung des Hr. Negrioli Promenade-Platz Nr. 1461, und meine Wohnung bey Hr. Hitereder Glockenwirth, Promenadeplatz Nr. 1434. Wein-Proben vom Faße können täglich Morgens vom 8 — 12, und Nachmittags von 2 — 6 Uhr erhalten werden.

München den 10 Aug. 1828.

Joh. Georg Kretsch.

---

505. **Mythologisches Zaubertheater.**

Heute und morgen, zum erstenmal zu mehrerer Unterhaltung, mit den jedesmaligen Costüm gemäß gekleideten Marionetten:

Doctor Fausts Leben, Thaten und Höllenfahrt.

Ein Lustspiel mit vielen Zaubereien und Decorationen in 3 Aufzügen.

Vorher Akrobatische Tänzer-Carikaturen und Automaten.

Zum Anfang auf Verlangen:

Die Seeschlacht bei Navarin.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Alle sind verheyrathet.« Lustspiel.

Gestorbene in München.

Den 10. Sortiris Rendl aus Corinth Cleve im k. b. Kadetten-Korps dahier, 19 J. a. griechischer Religion. Franz Brandhuber bürgl. Schuhmachermeister 51 J. a. Schlagfluß. J. Stemmer bürgl. Schuhmacher-Meister 64 J. a. Schlagfluß. Frau Th. Kolb, k. b. Hofmusikus Gattin 92 J. a.

Nro. 223.

Tags-Blatt

für

München.

Mitwoch den 13. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 13. Aug. 1800 verwirft Obergeneral Moreau den von einigen Einzelnen ihm übergebenen Vorschlag, die Marien Säule auf dem hiesigen Hauptplatze abbrechen, und einen Freyheits-Baum dort errichten zu lassen.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Der Geist und die Tendenz unserer Journale.

Bereits erscheint im Königreiche Bayern eine bedeutende Anzahl Journale. Jedes dieser Journale spricht einen eigenen Geist, eine eigene Tendenz aus, nicht alle den besten Geist, die edelste Tendenz. Mehrere dieser Journale verrathen leider! nicht allein einen Parthey- sogar einen Sektengeist, sondern erniedrigen sich gegenseitig zu Ausfällen gegeneinander, führen eine gemeine pöbelhafte Sprache, und entwürdigen sich sogar durch gegenseitige persönliche auch durch individuelle Angriffe. Man kann und muß leider! unsere Zeit die Epoche eines wahren literarischen Faustrechts nennen, in welcher kein unbefangener, wahrhaft literarisch gebildeter Mann mehr die Feder ergreifen wird, um Beiträge zu diesen literarischen Faustkampf zu liefern. Einst machten sich die Journalisten zum Zwecke, ihr Publikum zu belehren, zu vergnügen, und zu veredlen, jetzt, scheint es, will man erbittern, schimpfen, kränken, einander vor der literarischen Welt sich auf den Pranger stellen, und sein Müthchen abkühlen. Ist denn gegenwärtig die Lebenslast nicht ohnehin schon groß und schwer genug, daß man sie auch noch in der literarischen Welt, die dieselbe sich erleichtern und erträglich zu machen suchen soll, noch mit schwererm Gewicht belegt, und von dem Bezirk der Wahrheitsliebe in das weite Feld der Unverschämtheit, der Verläumdung, und der Zügellosigkeit sich ausbreitet. Zu einer Zeit, vor 30 und 40 Jahren gab es auch in Bayern schon Journale, ja, auch sehr gründliche Literaturzeitungen, aber diese bildeten, belehrten, und erheiterten ihre Leser. Mehrere der jetzigen Journale verbilden, verbittern, und verwildern dieselben. Sie sind größten Theils die Niederlagen des Partheigeistes der Schmähsucht, und der Gehässigkeit. Indeß bringen manche doch auch der reinen Wahrheit ihre löblichen Opfer, und

mögen sie auch damit fortfahren, wenn sie nur die Gränzen der Wahrheit, der Bescheidenheit, und der Unbefangenheit nicht überschreiten. Wer aber sich mit wahrhaft lehrreichen, erheiternden, belehrenden und von keinem Partheygeiste geleiteten, auch auf die Thorheiten unserer Zeit ganz und gar nicht sich bezüglicher Lektür belehren, und zugleich unterhalten will, dem seyen besonders die von dem im vorigen Jahre verstorbenen unermüdeten Redakteur, Herrn Hubmann, herausgegebenen, und dermal in der Leutner'schen Buchhandlung erscheinenden Lesefrüchte, auch allerdings noch die Flora, und vorzüglich die neuerdings wieder sich aus den Wolken der Vergangenheit im reinen Glanze erhebende Aurora zu empfehlen. In diesen wahrhaft belletristischen Zeitschriften athmet noch der heitere Geist eines schönern Lebens, als man in der Alletagswelt und auf der gemeinen Heerstrasse des literarischen Pöbels findet; diese Blätter beschränken sich nur auf die den Geist und das Herz erhebende Gegenstände, der schönen Wissenschaften und Künste, sie rügen, aber tadeln nicht, sie rühmen das, was zu rühmen ist, aber lobhudeln nicht, sie ahnden, aber schimpfen nicht, und die Lesefrüchte sind eigentlich nur Blumensträusse, der schönsten, und aromathischsten Gerüche ausathmender Blumen aus den schon lange Blumenreichen Gärten der Hesperiden, und wer sich vom literarischen Kampfplatze ganz entfernt, mit der freundlichen schönen Muse friedlich und anständig unterhalten die schönsten Früchte der Vorzeit wieder sammeln, und geniessen will, der wähle sich in seinen ruhigen Stunden, in einsamer ungestörter Abgeschiedenheit von der stürmischen Welt besonders auch diese ebenso unterhaltende, als nützliche Lektür. Es ist sehr zu wünschen, daß die heutigen Journalisten mehr die Lesewelt zu einer höhern Sphäre empor heben, als daß sich manche derselben zu dem Pöbel der Lesewelt herablassen, blos — um demselben das Geld aus dem Sacke zu locken. Dergleichen litergrische Früchte werden zu Veredlung ihres Zeitalters wenig, wohl aber zur Verwilderung desselben vieles beitragen.

Ein Literaturfreund noch aus dem 18ten Jahrhundert, D.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der junge König von Portugal hat von seinen Unterthanen noch freywillig einen Titel erhalten; sie nennen ihn den Kerkermeister von Portugal. In Lissabon dauert die Verwirrung und das Elend fort. Alt und Jung wird verfolgt, und allen Anhängern des Don Pedro, dem doch Don Miguel selbst Treue geschworen hat, wird zum Nutzen des Königs Habe und Gut weggenommen. — In Preußen fängt eine gute Zeit an, in der ganzen Monarchie sollen die Steuern herabgesetzt werden, die Chausseegelder werden auf einen geringen Tariff gebracht, und die

Klassensteuer wird ermäßigt. — In mehreren Gegenden von Westphalen sind die Eichholzungen von der sogenannten Processions-Raupe schrecklich heimgesucht. Dicke Massen von Millionen entblätterten die Bäume und werden durch ihren Unrath selbst Menschen und Thieren gefährlich. Sogar in den naheliegenden Häusern können sich die Leute kaum vor dem Ungeziefer retten, und mehrere sind dadurch erkrankt, denn berühren die Raupen mit ihren steifen leicht ausgehenden Harren den menschlichen Körper, so entsteht Jucken, Geschwulst und Entzündung auf der Haut auch gefährliche Zufälle an den Augen. Früchte, welche von ihnen befallen sind, darf man nicht genießen, und alle Brunnen müssen sorgfältig von ihnen bewahrt werden. — Vor einigen Wochen wurde in einem Garten vor den Thoren Nürnbergs ein Kind von 6 Jahren von einer Katze in das Gesicht und die rechte Hand gebissen. So bedeutend auch die Bißwunden waren, so nahmen es gewöhnliche Heilkünstler dennoch auf sich, ohne Anzeige bey dem Physikate die Heilung zu bewerkstelligen, und es wurden daher auch keine Vorsichtsmaßregeln angewandt, welche den Verdacht, daß die Katze wüthend sey, wohl begründet hätte. Dieser Tage ist das unglückliche Kind von der Wasserscheu befallen worden, und nach mehreren Wuthausbrüchen mußte sein Tod durch bewerkstelligte Verblutung (?) beschleunigt werden. — Ein Dr. Goldbeck in Altona bei Hamburg hat eine merkwürdige Anstalt, worin er taubstumme Kinder heilt. Je jünger man ihm die Pfleglinge anvertraut, desto gegründeter ist die Hoffnung, daß sie nach zwei bis dreijähriger Behandlung geheilt sind. Proben davon werden als Beleg angeführt. —

Anzeigen.

511. Ein junger Mensch, welcher schon mehrere Jahre als Kellner servierte, auch französisch lesen, schreiben und etwas sprechen kann, und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht bey einer Herrschaft als Kammerdiener oder Bedienter unterzukommen. Das Uebr.

512. Ein Bett, ein Schreibkasten, und zwey Tische s. a. sind zu verkaufen, und in der Residenz-Schwabinger Gasse Nro. 44 über 2 Stiegen anzusehen.

513. An die verehrlichen Mitglieder des Casino.

Samstag den 16ten Aug., zur Feyer des allerhöchsten Geburts- und Namens-Festes Se. Majestät unsers allergnädigsten Königs und zur Erinnerung an den Stiftungstag der Gesellschaft: Festlicher Ball, Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

514. Im Schönfeld, Obergartenstraße Nro. 101, ist auf das Ziel Michaeli eine Wohnung um 30 fl. zu vermiethen.

503. (3c.) **Bekanntmachung.**

Auf eigenen Antrag des Zimmermeisters Franz Berghamer von Breitenbach nächst dem Schliersee wird dessen Haus nebst Garten pr. 46 Dez. und andern 3 Tagw. 65 Dez. Baugründen auf

Montag den 18ten August

in Loco Schliersee im öffentlichen Versteigerungungswege gegen baare Bezahlung verkauft.

Kaufsliebhaber wollen sich daher einfinden, und die weitern Bedingungen vernehmen.

Bemerken muß man, daß dieses kleine wohlfeile Anwesen für solche Individuen zum Ankaufe erwünscht seyn möchte, welche im Sommer gerne in der Nähe des schönen Schlierseeerthales ihren eigenthümlichen Aufenthaltsort mit Familie zu haben wünschen.

Miesbach den 29ten July 1828.

Königliches Landgericht Miesbach.

Dir. leg. abs. Greger 1. Assessor.

---

501. (3b.) In der Josephsspitalgasse No. 1218. über 1 Stiege vorn heraus sind zwey modern eingerichtete Zimmer, jedes mit eigenem Eingange, am 1. September oder auch früher, zu beziehen. Zugleich kann allda Mittags gespeist werden.

---

515. Im Weiderischen Kaffeehaus in der Löwengrube Nro. 1393. sind von allen Sorten, — Weine zu verschiedener Mäßerey im Hause und über die Gasse, — um den billigsten Preis von sehr guter Qualität zu haben; daher glaubt der Eigenthümer hievon, der gütigen Abnahme derselben durch das verehrliche Publikum sich erfreuen zu dürfen; — um so mehr als die Maaß Rheinwein um 24 kr. und die Maaß Schweizerwein zu 18 kr. abgelassen wird. —

---

516. Da man den Grund der unter der Unterschrift C. v. B. zugesendeten Warnung genau kennt, die Gewarnte aber mit dem warnenden Individuum keine Gemeinschaft haben will, am allerwenigsten aber sich in ihren Verhältnissen mit demselben gleichgestellt wissen möchte, so wird erklärt, daß man diese Warnung für Nichts anderes betrachten könne, als für den Ausbruch eines rachesüchtigen, undankbaren Gemüthes, und daß das warnende Individuum, dieselbe blos als Mittel gebraucht habe, sich wegen bisheriger Unbeachtetlassung schadlos zu halten.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 52. 17. 37. 36. 8.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Der weisse Ritter.« Erster Theil.

Gestorbene in München.

Den 10. Aug. Joh. Franz Pfaff, Schloßergesell 20 J. a., aus dem allgem. Krankenhaus. — B. Hammel, Schaaf-Hirt, 67 J. a., Krankh. A. Strohhofer, Lithographens Wittwe, 48 J. a., Krankh. — A. Schmid pens. Gerichtshalter, 67 J. a.

Nro. 224.

Tags-Blatt
für
München.

Donnerstag den 14. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 14. Aug. 1800 werden die Einwohner in München beruhigt, daß es gegenwärtig nur um freiwillige Beiträge zur Franzöſ. Requiſition auf dereinſtige Abrechnung, keineswegs aber um eine Hausviſitation wegen des allenfalls vorräthigen Silbergeſchmeides, zu thun ſey.

Tagsgeſchichten.

Mein Beytrag für Studien-Anſtalten,

»Inſtruktoren, Repetitoren, Kataloge, und Schulzeit der Studierenden betr.«

Immer und immer wird in öffentlichen Blättern, aber noch ärger in Privat-Zirkeln über Vernachläßigung und Leichtfertigkeit für Studien-Anſtalten geklagt; auch ich, der ich mich unter die Mitſtimmenden ſtellen darf, ſtimme deßhalb aus vieljähriger ſehr trauriger Erfahrung überein! — Es iſt ſo ſchmerzlich, wenn man hiefür die weiſeſten und kräftigſten Anſtalten von Oben herab gegeben, und von Unten unvollzogen ſieht! — Es iſt unter die ſträflichſten Verbrechen zu beurtheilen, wenn Profeſſoren, denen das Vaterland das heiligſte Gut der Seelen-Kultur anvertraut, ihre Pflichten gegen das Vaterland, und gegen die ſorgſammen Eltern ſo ſehr verletzen, und durch ihre Nachläßigkeit, das zeitliche und ewige wuchernde Unglück von vielen Tauſend Menſchen verſchulden!

I. Ich will nur einer vorzüglichen Pflichtvernachläßigung der Profeſſorn erwähnen, nämlich die Aufſicht auf die Inſtruktoren; ſonſt war dieſe Aufmerkſamkeit eine Hauptbedingniß, ſo wie die Sittlichkeit der Hausleute der Studenten. Unbeſchreiblich ſind die Folgen, welche aus dieſer Sorgloſigkeit entſpringen! — Kein Geſetz kann alles vorſchreiben, was man in dieſen oder jenen Dienſt Nützliches thun, wo poſitiv einwirken ſoll, wenn man nicht ſelbſt lebhaftes Streben zum Mitwirken fürs allgemeine Beſte hat. Aber eine der erſten und auffallendſten Pflichten des Profeſſors iſt es, daß er wiſſen ſolle, ob der zum Böſen ſo ſehr geneigte, ſchwankende, und alſo im zarten Alter des Leichtſinnes einer unabläßigen Stütze bedürfende Schüler ſeine Schuldigkeit erfülle, und daß man ihn nicht in die Gefahren der verdorbenen Welt ſich ſtürzen laſſe, in denen er umkommen muß! — Der Profeſſor ſoll ſorgen, daß ein jeder Schüler der Unterklaſſen einen tüchtigen Privat-Inſtruktor habe, der das in ſzientiver als moraliſcher Hinſicht wiederholt, oder vorbereitet, was der Profeſſor lehrt. Wenn ſchon der Profeſſor dieſen Inſtruktor zuerſt als gebildet an Kopf und Herzen kennen, und nur in dieſem Falle zur Inſtruktion von 1 bis 3 oder

höchstens 4 Schülern zulassen muß und nicht selbst eine übertriebene Instruirungs-Geldsucht ausüben darf, wie es schon häufig der Fall war, wo ein Professor 10 — 20 Schülern als Instruktor eine besondere Lehrstunde, wahrlich nicht zum Ruhme, gegeben hat, so muß der Professor doch täglich fortfahren, auf die Instruktoren, denen ebenfalls noch innigere Sorgfalt über die Jugend anvertraut wird, sein Augenmerk zu halten, damit solche das saure Geld, das sie den Eltern abnehmen, auch wirklich verdienen: denn die Eltern verlassen sich wegen ihren großen Aufopferungen für ihre Kinder, resp. für den Staat, doch darauf, daß hier, wo es auf künftiges Staatswohl vorzüglich ankommt, in Allen Ordnung, Zucht, und Aufsicht gesetzlich vorhanden sey, und realisirt werde! — Allein meine sechsjährige eigne Erfahrung zeigte mir, daß sich der Professor weder um den Schüler noch weniger um den Instruktor ausser der Schule bekümmerte, daher ich auch jedes Jahr meine Kinder in den Händen der Faulheit, Unwissenheit, oder Unsittlichkeit gesehen habe. Hinc illae Lacrimae; — Sapienti pauca. Wer dieß nicht versteht oder nicht wissen will, soll in einem der wichtigsten Staats-Angelegenheiten auch nicht urtheilen. — Seit die Klöster, wo so viele hundert der besten Köpfe, Künstler, und Handwerker, auch Lehrer für Recht und Tugend gegen sehr billiges Geld oder ganz gratis erzogen und gebildet worden sind, aufgehoben wurden, findet man fast gar keine ordentliche Anstalt mehr: denn was will man mit Anstalten, wo für ein Kind 400 fl. bestimmt, und dann noch 200 fl. unbestimmt bezahlt werden muß! — Dieß ist wohl eine Anstalt für Fürsten und Grafen, Landrichters oder reiche Kaufmannssöhne, wenn solche anders dem Staate zur Last fallen, während sie den Armen, Talentvollen diese Plätze der Unterstützung wegnehmen! — Die Anstalten für Studien sind daher sehr unsicher, und kostspielig, so daß man sich sehr wundern muß, daß sich Eltern entschließen können, ihre Kinder studieren zu lassen, besonders da man ihnen überall es beynahe zum Hohne sagt: was willst du dein Kind studiren lassen? Er soll lieber ein Taglöhner, Schuster oder Schneider werden! Richtig, Kinder von 10 — 14 Jahren sollen Taglöhner oder Schuster und Schneider werden, während ihre Väter sich täglich mit Herz und Kopf dem Vaterland opfern, und dabey verarmt sind? — während dann der oft sehr dumme Taglöhnerssohn die Wege zu erschleichen weiß, ein studirter Müßiggänger zu werden. —

Die Rüge in Nro. 197 dieses Blattes ist in der That sehr merkwürdig, indem es doch notorisch genug ist, wie ordentliche Institute gegen billige Kösten gesucht, aber nirgends gefunden werden! — Mancher vermögliche Privatmann läßt es sich 2 bis 4000 fl. kosten, um sein Kind in den Stand zu setzen, daß es einst dem Staate nützen, und sich einst würdig ernähren könne, und solle. Ist dieß eine unedle zwecklose Absicht? verdient ein solches Opfer

wahrlich für den Staat, nicht die wichtigsten Anordnungen und Unterstützungen, wie solche ehemals bestanden haben. — Allein, welche traurige Resultate dermalen! — Man fürchte die Menge der Studenten, welche sich fleißig und sittlich betragen, ja nicht. Waren doch vor 50 Jahren die Schulen weit mehr angefüllt, obwohl die Bevölkerung nicht die Hälfte betrug. Als Schullehrer, Geistlicher, Soldat, Beamter, selbst als Bauer oder Künstler schafft später jeder Student dem Staate hundertfältigen Nutzen, und kostet ihm nur den zehnten Theil, denn das Kapital an Geld und Zeit, das er mittels 6 — 12jährigen fleißigen Studierens auf Zinsen legte, rechnet man nicht. — Dieser reinste und reelste Wille eines Familienvaters sollte vom Staate auch mit Reinheit und Thatkraft aufgenommen, vergolten, garantirt werden. Der Staat hat keinen Verlust, sondern gewinnt an That- und Geisteskraft. Welche Erbärmlichkeit, Faulheit, Stolz und Unsicherheit herrscht auf dem Lande unter den Ehehalten, Taglöhnern, Bauers- und Gewerbsleuten, wie viele Tausend Handwerksbursche laufen täglich auf dem Bettel, und Diebstahl herum? Die Studenten müssen einst die herrliche Civilisation erhalten, erhöhen. Aber was nimmt man jetzt an den Studenten wahr? Eitelkeit, närrisches Betragen, Sauf- und Lustparthien, Duelle u. s. w., und warum? Aus lauter Freyheit: denn die Freyheit ist ein göttliches Wort! Gute Nacht! Civilisation, auf Freyheit gebaut! Frankreich hat uns doch das Wort Freyheit in seinen schrecklichsten Gestalten gezeigt, und doch sind wir noch nicht so klug geworden, einzusehen, daß Freyheit eigentlich nur Wildheit sey. Wo herrscht mehr Ordnung und Ehre, Thätigkeit und Zusammenwirken zu einem vorgesteckten Zweck, als unter dem Militär, vorzüglich unter den gebildeten Officierchor, und wo findet, so zu sagen, mehr Zwang, Strenge, und Gehorsam statt als hier. Ist dieses wahre Beyspiel nicht deutlich genug? — Woher schreiben sich nun die vielen Fatalitäten mit den Studenten? Ich glaube, weil die Professorn ihren Schülern, was viel bequemer ist, lieber alle Freyheit gestatten, als daß sie solche in gehöriger strenger Zucht halten, als daß sie gleichsam den Gärtner machen, der das zarte Stämmchen an einen Pfal zwei- und dreimal binden, und ihren Wurzeln nicht nur gute Erde und Wasser und Sonnenschein geben, sondern auch die unedlen, wilden (Naturfreyen) Triebe wegschneiden, weghauen muß. Die Professorn kennen oder würdigen weder die Instruktorn oder Repetitorn, noch die Gesellschaften, und Hausleute, um allda die nothwendigen Einschreitungen, frühzeitlichen Abänderungen zu treffen: denn die Professoren sind von verschiedenen Zeitbedürfnissen gequält. — Giebt es ja doch Professorn in Menge; wer hier nicht mit aller Strenge, Redlichkeit, Fleiße und Sittlichkeit seine Pflicht erfüllt, kein höheres Streben und Wirken wahrnehmen läßt, muß als unnütz und schäd-

lich entfernt werden. — Muß ein Landrichter oder Assessor neben vielseitiger Gelehrsamkeit und bey seinen vielen Geschäften und täglichen 8stündigen strengen Arbeiten noch vielseitige polizeiliche Sorge über 20,000 Seelen tragen; wird doch ein Professor, wenn ihm erstlich an seinem Lehramte gelegen ist, genaue Uebersicht und Verantwortlichkeit, über 40 bis 60 Schüler halten können. — Wird doch von Oben herab die sorgfältigste Pflege für Tugend, Religion und Wissenschaft anempfohlen und wahrgenommen, wo sollte es denn fehlen, daß dermalen überall Jammer gehört und gesehen wird? — (Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Bei dem Assisenhofe zu Versailles liegen gegenwärtig wichtige Rechtsfälle zur Beurtheilung vor; der erste, welcher vor die Geschwornen gebracht werden dürfte, ist ein Muttermord. Folgendes sind die nähern Umstände dieses Verbrechens. Angelika Darcy, 36 Jahre alt, hatte lange Zeit in mehrern Privathäusern als Magd gedient. Eigennutz und Geiz waren von jeher die hervorstechenden Züge ihres Characters. Ihre schon ziemlich bejahrte Mutter hatte das Mädchen unter dem Versprechen, eine Kuh zu kaufen, wovon sie allen Nutzen allein ziehen sollte, bestimmt, bei ihr zu wohnen. Das geschah nun auch, und sie lebten beide seit 9 Jahren zu Breuil bei Nantes in einem Hause. Ihr Beisammensein war eine Reihe von Händeln, welche beinahe sämmtlich aus Eigennutz entsprangen. Am Freitag den 9. Mai d. J. vernahm ein Nachbar gegen 8 Uhr Abends einen heftigen Wortwechsel zwischen Mutter und Tochter, und gegen 10 Uhr hörte auch ein anderer Zeuge einen heftigen Zank zwischen jenen beiden, auf welchen er indeß, solcher Auftritte gewohnt, nicht besonders Acht hatte. Den folgenden Tag um 4 Uhr Morgens meldete die Tochter ihrem Onkel, daß ihre Mutter an den Folgen einer Unverdaulichkeit diese Nacht verschieden sey. Jener begab sich auf der Stelle in das Haus, fand dort den Leichnam seiner Schwägerin auf dem nemlichen Bette, wo sie gewöhnlich zu ruhen pflegte, blos mit einem Hemde und Corsett bekleidet. Sogleich wurde der Maire herbeigeholt, und bei genauer Besichtigung des Leichnams zeigten sich mehrere blaue Flecken an dessen rechtem Kinnbacken.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

501. (3 c) In der Josephsspitalgasse No. 1218. über 1 Stiege vorn heraus sind zwey modern eingerichtete Zimmer, jedes mit eigenem Eingange, am 1. September oder auch früher, zu beziehen. Zugleich kann allda Mittags gespeist werden.

Ein vollkommen gut erhaltener chirurg. Verbandzeug ist in der Leutner'schen Buchhandlung um 16 fl. zu kaufen.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Der weiße Ritter.« Schauspiel. II.

Nro. 225.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 15. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 15. Aug. 1800 werden öffentlich anderthalb Centner faule Fische und mehrere Körbe mit unreifem Obst weggenommen u. vernichtet.

Tagsgeschichten.

Mein Beytrag für Studien-Anstalten,

»Instruktoren, Repetitoren, Kataloge, und Schulzeit der Studierenden betr.«

(Schluß.)

II. Als ein wichtiger Nebenpunkt für das Studienwesen sind auch die Kataloge der Studierenden an jedem Jahresschluße zu würdigen! Diese werden seit vielen Jahren, wahrscheinlich nur aus Bequemlichkeit der Professoren, ganz summarisch behandelt, und sind gleichsam der Spiegel der Gleichgiltigkeit des Studienwesens. Ehmals wurdee jeder Gegenstand einzeln gewürdigt und die Resultate dem Publikum im Kataloge bekannt gemacht, z. B., in der Rhetorik wurden folgende Gegenstände besonders vorgetragen: 1) allgemeiner jährlicher Fortgang, 2) Glaubens- und Sittenslehre, 3) poetische Uebungen in lateinischer Sprache, 4) poetische Uebungen in teutscher Sprache, 5) prosaische lateinische Aufsätze, 6) prosaische teutsche Aufsätze, 7) Griechische Sprache, 8) Teutsche Geschichte und Erdebeschreibung, 9) Naturgeschichte und Mathemathik. Werden nun die Schüler nach dem Range ihrer Auszeichnung in jedem Gegenstande vorgetragen, so können die Eltern, oder wem sonst daran gelegen ist, daraus ersehen, welche Anlagen ein Schüler in diesem oder jenem Fache habe, und darnach können sie ihre weitern Anordnungen treffen. Nicht Jeder ist in Allem Meister. Allein nach den dermaligen Katalogen kann ein Schüler ganz unter den letzten seyn und wegen Unfähigkeit von den Studien entfernt werden, während er z. B. in der Mathematik und im Zeichnen sich vorzüglich ausgezeichnet hatte, und deshalb alle Achtung verdiente, wenn er auch in den übrigen Gegenständen nur mittelmässige Kenntnisse sich erwarb. — Ein Katalog, worin die Schüler in jedem Fache gewürdigt und bekannt gemacht werden, war doch ehemals kein Riesenwerk oder übertriebene Kostenlast. Jeder Buchdrucker übernahm den Druck gegen den billigen Erlös, dagegen die Folgen so wichtig sind. — Ein Schüler verlegt sich ganz vorzüglich auf einen würdigen Gegenstand, er wird durch den Katalog deshalb bekannt, belobt und immer mehr zur Auszeichnung gereizt; das erwecket wieder bei andern einen edlen Wetteifer. Betrachte man doch immer den Menschen

wie er ist, nicht wie er seyn soll! — Aber ein Katalog nach jetziger Art beweiset die hohe Gleichgültigkeit und — ich möchte beinahe sagen — Unwissenheit gegen die heiligsten Interessen des Staates; solche wurde von manchem Vaterlandsverräther so eingeschwärzt und einheimisch gemacht, daß man bald nicht mehr wissen soll, wem und welchem Zweck es gelte! —

III. Endlich muß ich noch einen Punkt erwähnen, der ebenfalls einer Aufmerksamkeit würdig ist. Thuet immer das, was recht und billig ist! Die Studenten stiften ihre Wohnungen, ihre Instructionen, ja oft ihre Kost nach Monaten. Man weiß, daß das Schuljahr zehen, die Vacanz zwei Monate enthält; dennoch ist die Verlesung oder Entlassung der Studierenden meistens erst am 3ten bis 8ten September, so daß theils die Hausleute selbst, besonders aber die Eltern zum guten Ende noch sehr empfindlich geprellt werden: denn diese letzten 3 oder 8 Tage wird doch nichts mehr gelernt oder gelehrt. Es kömmt auch in einem Schuljahre auf 3 — 8 Tage nicht an, da doch das Jahr hindurch so viele Stunden unbenützt verschleudert werden! — Es sollte daher der letzte oder vorletzte Tag des Monats August der Tag der Preisevertheilung, oder wenigstens der Entlassung der Studierenden seyn, wenn man anders der Preisevertheilung oder der öffentlichen Würdigung der Plätze eines jeden Schülers aus jedem Gegenstande keine Aufmerksamkeit schenken und die Eltern der Studierenden nicht undankbar behandeln und sie am Ende auslachen will. Dieses ist doch eine leicht abzuändernde Sache, welche sich auf Recht und Billigkeit, auf Ordnung, und nicht auf Eigensinn oder Interesse gründet, sondern vielmehr einer längst getadelten Anordnung abhilft, so wie die Vacanz in den Oster-Ferien eben so nachtheilig, zwecklos und unangenehm für die Schüler, als für die Eltern ist. — —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Schluß der Erzählung des Muttermordes zu Breuil bei Nantes.) Stammelnd erklärte das Mädchen: ihre Mutter sey an dieser Stelle von der Kuh gestossen worden; allein ihre sichtbare Verlegenheit, ihre Widersprüche und die dem Tode der alten Darcy vorausgegangenen Umstände erregten Verdacht, welchen der Ausspruch des Arztes: daß diese Frau erdrosselt worden sey, bestättigte; ein im Stall gefundener mit Blut befleckter Strick gab diesem Berichte ein noch höheres Gewicht. Die Darcy, durch die an sie gerichteten Fragen überwunden, gestand ihr Verbrechen und sagte aus: sie habe die Kuh mit ihrer Mutter gefüttert, und diese zu überreden gesucht, das Melkvieh zu verkaufen, wovon diese aber nichts hören wollte. Hierauf sey die Tochter in Zorn gerathen und habe die Alte niedergeworfen, ihr einen Strick um den Hals gelegt und darin gezogen, so daß diese um Gnade gefleht und ihr 100 Fr. Lohn versprochen habe. Nach dieser Aussage schienen ihr

jedoch die nachtheiligen Folgen einer solchen Erklärung vorzuschweben, sie widerrief und behauptete wie früher, daß ihre Mutter, welche schon seit langer Zeit kränkle, von der Kuh gestossen worden sey, und diese Beschädigungen, verbunden mit einem Uebelbefinden, welches sie einer Unverdaulichkeit zuschrieb, ihrer Mutden Tod gebracht hätten. Am 8. Juli werden die Geschwornen über dieses schreckliche Verbrechen verhandeln und entscheiden. Der „Messager des Chambres" verspricht die weitern Ergebnisse nachträglich zu liefern. — Zu Pensilvania ist vor Kurzem der Afrikanische Prinz Abdul Rahaman angekommen, dessen Reise durch den westlichen Theil der Vereinigten Staaten so viel Aufsehen gemacht hatte. Sein Vater war König von Foota-Talloo. Er selbst wurde zu Tombuctoo erzogen, gerieth später in die Sclaverei, kam zuletzt in die Dienste des Obersten Forster bei Natchez, aus denen ihn Dr. Cox, ein Freund seines Vaters befreite. Er wünscht durch Hilfe der Colonisations-Gesellschaft nach Afrika gebracht zu werden, vorher aber seine 5 Söhne, die sich sämmtlich noch als Sclaven auf Oberst Forsters Pflanzung befinden, dnrch Beistener mitleidiger Personen in Freiheit gesetzt zu sehen.

Manch e r l e i.

Alte und neue Kirche.

Der hl. Thomas von Aquin (gestorben im Jahre 1274) trat eines Tages in das Zimmer des Papst Innocens IV., als man eben Geld zählte. „Ihr seht hier", sagte Innocenz zum hl. Thomas, daß für die Kirche die Zeit vorüber ist, wo ihre Apostel sagten: „wir haben weder Gold noch Silber."" — „Ganz wahr, Eure Heiligkeit," antwortete der hl. Thomas, „aber die Kirche kann auch nicht mehr zum Lahmen sagen: steh' auf und wandle!"

Ein Wort in das Gedenkbuch eines Regenten.

Ein gelehrter Bösewicht, der den Verlassenen unter dem Deckmantel der heiligen Gerechtigkeit ausplündert, ist dem Staate weit gefährlicher, als eine Bande von Strassenräubern.

Der Narr nach und der Narr aus der Mode.

Nichts übertrifft im Lächerlichen einen Narren nach der Mode, als ein Narr aus der Mode. Seine Liebe zum Ungereimten und lächerlich Auffallenden ist so stark, daß er darin keinen Nebenbuhler leiden und ertragen kann. — Wenn gleich die Mode thöricht ist, so bequeme dich doch darnach; du zeigst mehr Verstand, wenn du Anderer Thorheiten, als deine eignen trägst. Wenn du das, was aus der Mode ist, am meisten schätzest und aufsuchst, so bestrebe dich, weise und fromm zu werden! —

Anzeigen.

Ein vollkommen gut erhaltener chirurg. Verbandzeug ist in der Lentner'schen Buchhandlung um 16 fl. zu kaufen.

517. Erwiederung.

Obgleich man auf jenen Aufsatz im Tagsblatt Nro. 220, die Rechtschreibung des Wortes Freidhof betreffend, Nichts antworten sollte, so kann man doch solche gelehrt seyn wollende Leute, die folgenden Beweis machen: „dies war früher ein Gottesacker, jetzt nennt man es Freithof, deswegen wird es mit einem harten t geschrieben und nicht mit einem weichem," nur bedauern; denn in der Logik scheinen sie sehr unbewandert zu seyn.

Uebrigens leuchtet aus jenem Aufsatze hervor, daß der Einsender desselben sehr arm an Erfindungsgeist seyn muß, weil er eine solche alltägliche und abgenutzte Einkleidung gewählt hat.

Ankündigung.

518. So eben ist erschienen:

Portrait der königl. Hofschauspielerin
Adelheide Fries,
gemalt von Fries; lythographirt von C. Dreitzler. Preis 1 fl.

Zu haben durch alle Kunst- und Buchhandlungen.

W. Michaelis, Buchhändler.

---

519. Bekanntmachung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich die Niederlage meines Vaters, des M. Loos aus Nürnberg, wieder mit ganz frischen Schinken, Rind- und Schweinszungen, geräuchertem Speck, Salamiwürsten, Zungenwürsten, Leberwürsten, Knackwürsten und Bratwürsten bestens versehen habe und empfehle obige Sachen unter Versicherung guter Ware und billiger Preise zur ferneren geneigten Aufnahme.

Zugleich empfehle ich mich in allen Sorten von Zinngießerarbeit, und werde jederzeit durch reine, dauerhafte und geschmackvolle Arbeit mir das Vertrauen meiner werthen Kunden zu erhalten suchen.

Mein Laden und meine Niederlage ist in der Fürstenfeldergasse Nro. 988, im Hause des königl. Poststalls.

Friedrich Loos, bürgl. Zinngiessermeister.

Anzeige.

520. (3 a) Der erste Band des Dictionaire historiqne deducation ist an dem Geländer vor der Maxburg, Mittwoch den 13. d., Abends, liegen geblieben. Der Finder wird ersucht, selben bei Hrn. Vogt im Gasthof zum goldenen Bären dahier, gegen angemessenes Honorar zu überliefern.

---

521. In eine hiesige Eisenhandlung wird ein junger, wohlgesitteter Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgestattet, in die Lehre aufzunehmen gesucht. D. U.

Gestorbene in München.

Den 11. August. Ant. Ackermann, Ministerialbote der Justiz, 66 J. a. Joach. Brod, Schuhmachermeister, 41 J. a., am Abzehrungsfieber. Klara Kolmann, Fleischaufschlags-Officiantens Wittwe, 64 J. a. Georg Schröfel, Milchmann, 78 J. a.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Die Eroberung von Jerusalem.«

Nro. 226.

Tags-Blatt
für
München.

Samstag den 16. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 16. Aug. 1800 wird von der Französischen Generalität aufs strengste untersagt, Getreid aus der diesseitigen Hälfte von Bayern über die Demarkationslinie in die jenseitige Hälfte hinüber zu bringen.

Tagsgeschichten.

Der Vorleser.

Die Zeit wird wieder reich an großen Ereignissen, und die Weltbegebenheiten nehmen fast allgemein die Gemüther in Anspruch. Daher in allen großen Gast- und Caffehäusern mehrere Zeitungen und andere öffentliche Blätter, ja selbst in gemeinen Bierhäusern wenigstens ein Münchner Flugblatt, zu finden sind, nach welchen hastig gegriffen wird. Doch mit dem Lesen will es bei aller Helle des Tages nicht recht vorwärts gehen; es gibt Leute, die das Lesen in ihrem vorgerückten Alter schwer ankömmt, und die daher ein solches Blatt mühsam durchbuchstabiren, so daß man immer glaubt, man müsse ihnen, ein Werk der Barmherzigkeit übend, Hilfe leisten; — Andere lesen so gewissenhaft, deß sie mit der ersten Zeile anfangen und mit der letzten aufhören, ohne im geringsten etwas zu überspringen; dabei wird jedes Wort ausgesprochen, was man nicht nur an der Bewegung der Lippen bemerken kann, sondern auch durch ein halblautes Gemurmel vernimmt, wobei der Zeigefinger als Wortzeiger und Zeilenführer seine Dienste treulich leistet; — ein Dritter liest so bedachtsam, den Kopf in die Hände gelegt, wie ein Student, der sein examen rigorosum zu bestehen hat. — Manchen bleibt vom ganzen Tag nicht so viel Zeit übrig, um eine Zeitung oder dergleichen zu lesen, und oft sind ihre Berufsarbeiten von der Art, daß sie ganz erschöpft Abends in ihre Biergesellschaft kommen, wo sie, Erholung suchend, weder die leiblichen Sinneskräfte, noch den Geist mehr anstrengen wollen. Aber nicht diesen allein, sondern noch viel Andern wäre gedient, wenn ein Mensch, der bei einem gefälligen Organ auch correct lesen gelernt hat (freilich eine etwas harte Forderung), mit Zeitungs- und Unterhaltungsblättern Abends in die Gast- und Caffehäuser herumginge, da die Gesellschaft auf eine anständige Art um Erlaubniß bäte, die Neuigkeiten des Tags und Anderes nach Wunsch der Anwesenden vortragen zu dürfen, dem dann gerne jeder Gast sein Honorar auf das Blatt legen würde, wie man es den Musikanten auf ihr Notenblatt legt. Auch Tischgesellschaften in Gasthäusern würde er nicht unwillkom-

men seyn, besonders, wenn er sich auch mit Anstand zu benehmen wüßte. — Ich setze voraus, daß der Mann hiezu die polizeiliche Bewilligung erhält. Wird man doch von so vielen Quälgeistern und Ohrenmarterern bei dem ohnehin theuern Biere gebrandschatzt, soll man nicht einem armen Teufel diese Erwerbsart gönnen, wozu doch wirklich auch Talent gehört, durch welches er sich willkommen machen muß? —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Zu Warmbrunn in Schlesien starb der durch seine Historien und Phantasiestücke rühmlichst bekannte Schriftsteller C. Weisflog, nachdem er noch die Taschenbücher des kommenden Jahres mit den Schätzen seines Geistes ausgestattet hatte. — Die auf den 10. d. M. Nachmittags in Berlin angekündigte zweite Luftfahrt des Hrn. Robertson hatte eine große Menge Zuschauer nach dem Karlsplatze gezogen. Ein nicht vorher zu berechnendes Unglück störte indessen das Schauspiel. Ein das heraufziehende Gewitter begleitender Windstoß riß in den Ballon, als seine Füllung eben beendigt war, einen Spalt von 12 bis 15 Fuß Länge und schwächte dadurch die Hebekraft desselben, ja machte das Aufsteigen des Luftschiffers rein unmöglich. Hr. Robertson mußte mit Gewalt zurückgehalten werden, sein Leben nicht offenbar aufzuopfern, und verließ mit thränenden Augen den Schauplatz, indeß man den Ballon ohne Begleiter fliegen ließ. Der Ball hob sich nicht über 5000 Fuß über die Erdfläche, nahm seine Richtung ungefähr wie das vorigemal und verschwand bald hinter den Gewitterwolken, welche den Luftschiffer auch auf den günstigsten Fall in Lebensgefahr gebracht haben würden. Die große Volksmasse zerstreute sich bald nach dem Aufsteigen des Balls ohne alle Störung und nur den unglücklichen Luftschiffer bedauernd, welcher vielleicht seinen kostbaren Ball (er kann über 1500 Thlr. kosten) gänzlich eingebüßt hat. — Die Häringfischerei soll in diesem Jahre keine günstigen Resultate liefern. — Aus Freiburg wird gemeldet: „Am 5. August Abends zwischen 7 und 8 Uhr, als die hiesigen Züchtlinge nach dem Abendessen in den Schlafsaal geführt wurden, überfielen sie plötzlich die wachthabenden Hartschiere, schlugen sie nieder und verwundeten Einen davon so lebensgefährlich, daß er den folgenden Tag trepanirt werden mußte. Darauf zertrümmerten sie das Schloß der Hinterthüre und entflohen, 18 an der Zahl, meistens zum schweren Gefängniß verurtheilte Verbrecher, mit Springern an den Füssen, in ein enges Gäßchen. Auf den entstandenen Lärm setzte sich die Polizei- und Militärwache, von Studenten und Bürgern unterstützt, zur Verfolgung der Sträflinge in Bewegung, und es gelang, noch am selbigen Abend 5 davon, und darunter den Hauptanstifter, einen der verwegensten Menschen, wieder einzufangen; acht weitere wurden ebenfalls nach und nach hier und in der Nachbarschaft entdeckt und eingebracht;

nur 5 Flüchtlinge fehlen noch. — Briefe aus Odessa melden über die neuesten Ergebnisse vom Kriegsschauplatze nichts Erhebliches; anderwärts wird aber die Erstürmung des Türkischen Lagers bei Schumla durch die Russen und die Vertreibung der Feinde aus allen Positionen desselben mit aller Wahrheitsliebe berichtet. Nach diesen Berichten stehen die Russen im Begriff, Schumla von allen Seiten einzuschließen, und sich durch die Wegnahme dieses Platzes den Weg über den Balkan zu bahnen. Rußlands heldenmüthiger Kaiser bietet selbst allenthalben der Gefahr die Spitze, und seine Soldaten verrichten unter Ihm Wunder der Tapferkeit.

(Die Beschreibung von Schumla.) Die Stadt Schumla liegt im Winkel eines Thales am nördlichen Abhang des Balkan. Balkan bedeutet einen schwierigen Paß. Diese Bergkette beginnt mit einem Zug niedriger Hügel, die sich nach und nach zu Bergen von bedeutender Höhe erheben. Von der Donauseite aus erscheinen sie fast unübersteiglich; sie streichen am Horizont gleich einer mächtigen Mauer hin, die sich stufenweise bis in die Wolken erhebt. Die Kette erstreckt sich vom Golf von Venedig bis ans schwarze Meer etwa 500 (Englische) Meilen weit; ihre Breite mit dem hügelichten Land auf beiden Seiten mag hundert Meilen betragen, die obere Kette ist nicht über 25 — 30 Meilen breit. In der Gegend von Schumla bilden die Berge ein Amphitheater, von dessen Fuße an sich eine ungeheure Ebene nordwärts gegen die Donau, östlich gegen das schwarze Meer ausbreitet. Der Balkan unterbricht also allein die Ebene zwischen Constantinopel und der Donau, und hätten die Russen erst das Gebirge im Rücken, so vermöchte sie in ihrem Marsche nichts aufzuhalten, als die Streitkräfte des Feindes. Schumla, wo die besten Kupfer- und Blechschmiede des Reichs wohnen, zählt etwa 60,000 Seelen; in der obern Stadt wohnen die Türken, in der untern Juden, Armenier und Griechen. —

Anzeigen.

522. Anzeige.

Carl von Cogniard in Memmingen

beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hierdurch anzuzeigen, daß er daselbst mit Allerhöchster Bewilligung und Privilegium eine Fabrik von Köllnischem Wasser errichtet hat, welches wie das von Jean Maria Farina in Köln, zum äusserlichen Gebrauch und vorzüglich zur Toilette zu benützen ist, und in jeder Beziehung, nach dem Zeugniß mehrerer Sachverständigen, letzterm Wasser völlig gleich kommt, vor diesem aber den Vorzug der Wohlfeilheit in einem hohen Grade voraus hat, indem die Flasche des von ihm fabricirten Wassers nur 36 Kreuzer kostet.

Seine Niederlage in München ist bei Herrn C. M. Stegmeyer in der Theatiner-Schwabinger-Strasse Nro. 62, an welche man sich, oder auch an ihn selbst in Memmingen wenden muß, wenn man von diesem Wasser erhalten will.

Diejenigen Herren Kaufleute im Königreiche und im Auslande, welche von dem Memminger Köllnischen Wasser einen Commissions-Verlag bilden wollen, werden höflichst ersucht, sich in portofreien Briefen unmittelbar an Herrn von Cogniard in Memmingen zu wenden.

A n z e i g e.

520. (3 b) Der erste Band des Dictionaire historique deducation ist an dem Geländer vor der Maxburg, Mittwoch den 13. d., Abends, liegen geblieben. Der Finder wird ersucht, selben bei Hrn. Vogt im Gasthof zum goldenen Bären dahier, gegen angemessenes Honorar zu überliefern.

A n k ü n d i g u n g.

523. So eben ist erschienen:

Portrait der königl. Hofschauspielerin

A d e l h e i d F r i e s,

gemalt von Fries; lythographirt von C. Dreitzler. Preis 1 fl.

Zu haben durch alle Kunst- und Buchhandlungen.

W. Michaelis, Buchhändler.

---

524. B e k a n n t m a c h u n g.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich die Niederlage meines Vaters, des M. Loos aus Nürnberg, wieder mit ganz frischen Schinken, Rind- und Schweinszungen, geräuchertem Speck, Salamiwürsten, Zungenwürsten, Leberwürsten, Knackwürsten und Bratwürsten bestens versehen habe und empfehle obige Sachen unter Versicherung guter Ware und billiger Preise zur ferneren geneigten Aufnahme.

Zugleich empfehle ich mich in allen Sorten von Zinngießerarbeit, und werde jederzeit durch reine, dauerhafte und geschmackvolle Arbeit mir das Vertrauen meiner werthen Kunden zu erhalten suchen.

Mein Laden und meine Niederlage ist in der Fürstenfeldergasse Nro. 988, im Hause des königl. Poststalls.

Friedrich Loos, bürgl. Zinngiessermeister.

---

525. In eine hiesige Eisenhandlung wird ein junger, wohlgesitteter Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgestattet, in die Lehre aufzunehmen gesucht. D. U.

---

501. (3 c) In der Josephsspitalgasse No. 1218. über 1 Stiege vorn heraus sind zwey modern eingerichtete Zimmer, jedes mit eigenem Eingange am 1. September oder auch früher zu beziehen. Zugleich kann alleda Mittags gespeist werden.

Ein vollkommen gut erhaltener chirurg. Verbandzeug ist in der Lentner'schen Buchhandlung um 16 fl. zu kaufen.

B e r i c h t i g u n g.

Im gestrigen Blatte, Nro. 224, Seite 3, Zeile 9 von oben, lies: „Pensilvanien" — statt: „Pensilvania ꝛc." Auf der nemlichen Seite: Zeile 19 von unten: nach „die Kirche" — setze hinzu: „und ihre Apostel können ꝛc." —

Nro. 227.

Tags-Blatt
für
München.

Sonntag den 17. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 17. Aug. 1800 fällt ein Französischer Emigrant bei der Mühle am Englischen Garten in das reissende Wasser und ist von dem Mühlrade unten schon durchgerissen, als ihn ein Französischer Officier und der Müller mit eigener Lebensgefahr herausziehen und retten.

Tagsgeschichten.

Die Hörsäle unserer Hochschule werden allmählich geschlossen, Lehrer und Zuhörer verlassen ihre Plätze, um durch erheiternde Genüsse und verschiedenartige Zerstreuungen, die ihnen andere Gegenden, andere Länder bieten, sich aufs Neue für ihr Berufsgeschäft zu ermuthigen und zu stärken.

(Wunsch.)

Thaliens Tempel wird nun bald wieder geöffnet, seine Priester werden neugestärkt ihre Dienste verrichten; möge nur Haß, Neid, Rangsucht und Eigendünkel immerdar aus deren Mitte verbannt bleiben! —

Der Nachtwandler.

(Eingesandt.)

Wiederholt sah man in der Prannersstrasse mitternächtlicher Weile, gegen das Rochusgäßchen zu, aus einem großen Hause einen Nachtwandler, schwer bepackt mit Schreibmaterialien ꝛc., einherwandeln. Der Wahrscheinlichkeit nach fühlt sich dieses Gespenst seiner Erlösung nahe — und mit dem härmenden Bewußtseyn, in sein voriges Nichts heimzukehren, sucht es vor der Hand entweder seine Repartition für sich auch für die Zukunft noch in etwas zu verlängern, oder hofft bei gegenwärtiger Gewerbstoleranz — mit einem Waarenlager bereits reichlich versehen — vielleicht eine eigene Schreibmaterialien-Handlung zu etabliren. — Die geeignete Erlösung für dieses wichtig seyn wollende Wesen dürfte wohl in Bälde verdientermassen berücksichtiget werden.

Sonst und jetzt.

Ja, sonst war's eine Zeit! — so schreien unsere alten Patriarchen, — da gings von Kindheit an ganz anders; da kam zuerst der Schüler, dann der Lehrer in die Schule, jetzt muß der grauhärtige Magister den aufgeschnürten jungen Greis erwarten; sonst weckte der Lehrling am frühen Morgen den Meister, jetzt aber muß der Meister in der Frühe auf den Zehen schleichen, denn dieser bekömmt ja auch solch' honorables Lehrgeld vom Lehrling, daß er sich ansässig machen, das Bürgerrecht und das nöthige

Werkzeug kaufen kann. Sonst ehrte der Hofmeister die Hausbesitzerin, die Kinder schätzten ihn als ihren Lehrer; jetzt achtet die Hausfrau den Hofmeister und Hausfreund ungemein, und die Sprößlinge des Hauses lieben ihn wie ihren Vater. Sonst rief die Magd: „gestrenge Frau!" — jetzt heißt es: „sie Madame!"

Journalistik.

Wer eine Schilderung über Görres und den Philosophen v. Baader lesen will, der nehme den „Hesperus" Nro. 193 zur Hand, er wird da gewiß vollkommen befriediget werden.

Die Augsburger Neue Zeitung vom 13. d. M. hat folgende Bemerkungen über München. „Die Messe und der Landtag sind zu Ende. Die erste hat sehr wenige, der zweite viele Geschäfte gemacht. — Zur Namens- und Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs hat ein Freiball im Odeon statt; die Kosten der Beleuchtung werden wohlthätigen Zwecken zugewendet, — vielleicht einer Anzahl erwerbsloser Concessionisten." — Diese Bemerkung scheint uns nicht am gehörigen Orte. Wir glauben daher, diese Annotation beifügen zu dürfen, daß sowohl die k. Hoftheater-Intendanz, als der Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt die deutlichsten Beweise schon öfters gegeben haben, wie weise solche Gelder repartirt und verwendet werden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Neapel ist strenge Justiz. Ein ganzes Dorf, dessen Einwohner gemeinschaftliche Sache mit den Rebellen gemacht hatten, ist zu Grunde gerichtet worden. Alle Häuser wurden der Erde gleich gemacht und die Leute und ihre Grundstücke zu den benachbarten Gemeinden geschlagen. — Von allen Seiten her wird über die fortdauernde Nässe und über den Schaden, welchen dadurch das Getreid erlitten, geklagt. Nur in Dalmatien klagt man über große Dürre. — Die Ernte ist meist überall reich, aber die Getreidpreise steigen. — Die Französischen Weinbauer haben an die beiden Kammern eine Bittschrift ergehen lassen, in welcher sie sich beklagen, daß sie ihren Wein nicht los werden können. Die Bittsteller bemerken, daß die bedeutende Zahl von 600 000 Pipen (oder das Erzeugniß von zwei guten Jahren) vorräthig lägen, und sie am Ende genöthigt wären, ihre Weinstöcke auszureissen. — In dem Asiatischen Journal liest man, daß jeder Kaiser von China bei Lebzeiten sich ohne Namen behelfen muß; erst nach seinem Tode bekömmt er einen Namen, den er in der Geschichte fortführt. (Es wäre zu wünschen, daß man Manchem, der nicht ferne vom Monarchen ist, sagen könnte, welchen Namen ihm das Volk geben würde!) — Die Blatternseuche in Marseille ist wieder im zunehmen, und greift auch unter Erwachsenen so um sich, daß die aus Marseille kommenden Schiffe in mehreren Häfen einer Quarantaine unterworfen werden. — Das heitere gesang-

lustige Schwaben hat auch dieses Jahr sein Liederfest gefeiert, dem ich eben wohl beigewohnt haben möchte. Acht Würtembergische Gesangvereine, Liederkränze genannt, hatten sich in dem festlich geschmückten gastlichen Eßlingen versammelt und 500 Stimmen sangen in einer dazu eingerichteten großen Kirche ernste Gesänge, auf die dann Nachmittags viele heitere und frohe Lieder folgten. — Der König von Frankreich war kürzlich in ernstlicher Gefahr. Als er die Giraffe besah, die gerade ohne Banden war, sprang das Thier mit solcher Gewalt gegen die Decke des Gebäudes, in dem es eingeschlossen ist, daß es einen Balken zerbrach, der im Herabfallen fast den König getroffen hätte. — Einer der Türkischen Oberbefehlshaber verlangte einen Dolmetscher, der gut Russisch verstehe und spreche. Der Sultan ließ ihm aber zur Antwort vermelden: zum Schlagen brauche er keinen Dolmetscher, und dazu blos habe er Befehl. — Die israelitische Gemeinde zu Köthen hat, aus Religiosität und in der sichern Ueberzeugung, daß solches leicht wieder beikomme, 100 Thaler zum Bau einer kathol. Kirche in Köthen geschenkt und durch ihren Hofagenten überreicht. — Die Londoner sind in großer Sorge, daß sie keine Fische mehr zu essen bekommen. Sonst wurden in der Themse bei London eine Menge Fische gefangen, jetzt sieht man keinen einzigen mehr, und die Aalliebhaber müssen ihre Aale aus Friesland kommen lassen. Als Ursache, daß die Fische in der Themse nicht mehr fortkommen, gibt man an — theils die Vermehrung der Cloaken, durch welche der Unrath aus den vielen Strassen in den Fluß geführt wird, theils die Gasfabriken, theils die Dampfschiffe, die den Unrath erst aufrühren.

Anzeigen.

526. **Empfehlung.**

Die königl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, hat mir die gnädigste Bewilligung ertheilt, hier eine Kur-, Kunst- und Mineral-Badeanstalt zu errichten, und die zu den Trink- und Badekuren erforderlichen Mineralwasser selbst künstlich zu bereiten.

Dieser gnädigsten Erlaubniß zu Folge werden in meiner Anstalt in der Arcisstrasse Nro. 230 alle künstlichen und zusammengesetzten Bäder bereitet: Mineralwasserbäder, Gasbäder, Stahl- und Schlackenbäder, electrische Bäder, Russische Dampfbäder, trockener Qualm, Loh- und Räucherbäder, trockene und feuchte aromatische Bäder, Douche, Soolen, Seebäder, Malzbäder, gewöhnliche Seifenbäder, trockene und nasse Schwefelbäder, — Solutionen, Infusionen und Decocte zu Waschungen und Einreibungen bei Exarthemen, wo von der Haut aus auf den Organismus gewirkt werden muß ꝛc. ꝛc.

Unter Versicherung der promptesten Bedienung bitte ich um recht zahlreichen Besuch, und lade die hochverehrten HH. Aerzte ergebenst ein, von meiner Anstalt gefälligst Einsicht zu nehmen.

Der Preis eines einzelnen Bades ist 24 kr. Die Ingredienzien zu den verschiedenen Bädern werden besonders und billigst berechnet. Nur

wenn eine mehrtägige Trink- oder Badekur gebraucht wird, hat der Kurgast ein Trinkgeld zu entrichten.

Joseph Ferdinand Walburger,
Apotheker und Kunst-Mineralbad Inhaber.

Ankündigung.

527. (2 a) Von der Zeitschrift

»Aurora«,

welche sich bereits den ungetheilten Beifall aller Gebildeten erworben hat, ist das Juliheft durch die Weber'sche Buchhandlung an alle soliden Buchhandlungen versendet worden. Man kann sich in München auf diese Zeitschrift, welche wochentlich dreimal erscheint, fortwährend in der Weber'schen Buchhandlung und bei Buchdrucker Fleischmann (am Schrannenplatz) abonniren.

Der halbjährige Abonnementspreis beträgt 2 fl. 30 kr.

Anzeige.

520. (3 c) Der erste Band des Dictionaire historique deducation ist an dem Geländer vor der Marburg, Mittwoch den 13. d., Abends, liegen geblieben. Der Finder wird ersucht, selben bei Hrn. Vogt im Gasthof zum goldenen Bären dahier, gegen angemessenes Honorar zu überliefern.

---

528. (3 a) In der Briennerstrasse, im Schneider Lechner Hause Nro. 1339 über 2 Stiegen, sind mehrere schön meublirte Zimmer einzeln oder im Ganzen sogleich zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Den 12. August. Kath. Sedlmair, Regierungssecretärs und Expeditors Wittwe, 81 J. a., an Lungenlähmung. Alex. Gail, Priester, 51 J. a. Jak. Schmid, Stadelaufseher, 53 J. a. Dom. Böschl, Pfründtner, 44 J. a. Kath. Limback, Rittmeisters Wittwe, 67 J. a., an Entkräftung. Dom. Popp, Lieutenant im 1ten k. B. Kuirassier-Regiment, 35 J. a., an der Wassersucht. Kath. Jos. Stark, Kanzleibotens Frau, 39 J. a., an chronischem Unterleibsfehler. Klara Furtmair, Mesners Wittwe, 80 J. a. Anna Miggisch, Kanzellistens Tochter, 20 J. a., ertrunken.

Den 13. — Kasp. Landelsberger, quiesc. Registraturgehilfe, 66 J. a. Susanna Veterl, Köchin dahier, 40 J. a. Peter Ansbach, Invaliden-Feldwäbel, 63 J. a.

Den 14. — Maria Kammel, k. Hoftänzers Tochter, 8 J. a, am Nervenfieber. Anna Giser, Centralcassa-Dienerin, 78 J. a., an Altersschwäche. Johanna v. Coulon, k. Hofkammerraths und Salzbeamtens Wittwe, 75 J. a., am Schleimschlag. Seb. Hirschvogel, gew. Milchmann, 51 J. a, an der Abzehrung. Ther. Lang, k. Wechselgerichtsassessors und bgl. Magistratsraths Tochter, 17 J. a., an der Lungensucht. Christoph Enzensberger, k. Hausmeister und Kassadiener, 71 J. a., am Gedärmbrand. Xav. Heines, ehem. Kanzleifunctionär bei der Polizei dahier, 78 J. a., an Altersschwäche.

Den 15. — Lor. Hiller, bgl. Stadtgärtner, 69 J. a., an der Abzehrung. A. M. Kirnberger, Maurerpaliers Wittwe, 70 J. a. Math. Schäffer, Kochs Sönchen, 4 M. a. an der Abzehrung.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Der Freischütz.« 1ter Theil.

Nro Tags-Blatt 228.

für

München.

Montag den 18. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 18. Aug. 1800 wurden von München noch Nachts unter Begleitung des jetzigen Baurath Thurm und des Unterzeichneten Löscherathschaften nach Schleißheim abgeordnet, um dem dortigen starken Moosbrande abzuhelfen. Die dortige Administration hatte bereits Anstalt getroffen, der weitern Verbreitung desselben durch die gefüllten Wassergräben Einhalt zu thun. Ant. Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Im verflossenen Monate wurden 870 Individuen polizeilich abgestraft, 28 aber an die zuständigen Gerichte abgeliefert. Ein Bäcker wurde im selbigen Monate ebenfalls abgestraft.

Mehrere hiesige Gastwirthe, besonders der der um die Stadt gelegenen Lustsgärten, bemühen sich seit längerer Zeit musikalische Unterhaltung ihren Gästen zu verschaffen, welche, ohne dadurch zu ermüden, lediglich in Harmoniemusik besteht. Dazu bieten den Wirthen und den Gästen sich mehrere militärische Musik-Chöre an, welches besonders von der Blechmusik des k. Artillerie-Regiments der Fall ist, die jeden Dienstag und Freitag im Prater zu hören ist; nebst dieser aber unterhält daselbst alle Donnerstage wenn es die Witterung gestattet, eine vollständige türkische Musik die dortigen Gäste, und so kann man hier fast an jedem Tage das Vergnügen genießen, in einem oder dem andern dieser Belustigungsorte, besonders aber in dem ebenbenannten, an den dazu bestimmten Tagen wahrhaft schöne Harmonie- und türkische Musik zu hören.

Journalistik.

Die neueste Nummer des Berliner Conversationsblattes enthält einen Bericht über München, woraus wir Folgendes entnehmen: „Also da sind wir schon unvermerkt in Hessellohe und in bester Gesellschaft; ich darf Sie durch den schönen Buchenhain führen, wo unter schattigem Grün unzählige Bänke und Tische die schönsten Meubles des schönsten Saales vorstellen. Tief unter uns rauscht im wilden Laufe die Isar vorbei und trägt aus dem Gebirge die Flöße lustig vorüber, die der Stadt Holz, Kohlen ꝛc. und unter anderm auch rückkehrende Freunde bringt; denn man wählt gern dieses äusserst bequeme und schnelle Fahrzeug bei Beendigung einer kleinen Gebirgsreise, zu der ich Sie auch gleich einladen werde, sobald wir erst wieder von Hessellohe nach Hause sind; aber das geht nicht so schnell; denn in der offenen Halle

schallt fröhliche Musik und bewegen sich tanzende Paare. Gelt! unsere Walzer gefallen ihnen? So originell und reizend, so heiter und doch immer mit einem Antheil Wehmuth — nur in Bayern hört man den eigentlichen Teutschen Walzer; auch der besondere Takt der Tanzenden fällt ihnen auf und würde Ihnen schwer werden im Erlernen, und doch erhält der Walzer dadurch vielmehr das Gepräge des leichten Schwebens. Indeß wir tanzen nicht, und die Musik hören wir nur von fern; deshalb führe ich Sie durch das Wäldchen auf die Anhöhe hinter das Dorf, daß Sie doch lesen mögen, was unser Herrgott auf das große Blatt „München" an den Rand geschrieben: Das ist die herrlich ragende Alpenkette, dort erhebt sie sich über die Waldungen und verliert sich rechts hinter die Hügel; unter uns zwischen waldigen Abhängen rauscht die Isar hervor, über jene ragen die Trümmer einer Burg, deren Name Sie an die Heimath erinnern wird: „Grünwald". — Doch wir kehren zurück, Sie werfen noch einen Blick auf das bunte Getreibe, das durch die mannigfachen Trachten der Bürger und Landleute noch bunter wird. Hier die schmucken Riegelhäubchen auf den glatten freundlichen Köpfchen, das sind unsere Bürgermädchen; die geben ihren altherkömmlichen Staat um keinen neuen, den ihnen doch der nächste Modecourier wieder entriß, der ihre hat Gewicht; an schwerem Gold oder Silber trägt solch' Mädchen leicht ihre 40 fl. auf dem Kopfe, dazu die schwere Kette am knapp anliegenden Mieder, und das Mädchen ist doch auch etwas werth, denn schönere können Sie in Teutschland wohl suchen, aber im ganzen Reiche nicht finden.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Gemeinde zu Langen-Schwalbach hat zu dem im Bau begriffenen Gebäude zur Verschönerung dieses Wohnorts und zur Bequemlichkeit der Badgäste 24,000 bestimmt. — Die Stadt Stralsund feierte am 24. Juli d. J. das zweihundertjährige Gedächtnißfest ihrer Beschreibung von Wallensteins harter Belagerung im dreissigjährigen Kriege. Vier Monate lang hatte der übermüthige Feldherr des Kaisers die von den Hanseaten, den Dänen und endlich von den Schweden besetzte Stadt von der Landseite heftig bestürmt, als er endlich seinen stolzen Sinn beugen und am 24. Juli 1628 seine Truppen wieder abziehen ließ. —

Mancherlei.

Schwerer Exminister.

Als man gegen den Herrn Labbey de Pompiers eine Anklage aufs Tapet brachte, äusserte ein Bonmotist: „den kann man doch offenbar nicht hängen!" — „Warum nicht?" fragte ein erhitzter Gegner. — „Er hat so viel Geld in den Taschen," fiel der Andere ein, „daß ihn kein Strick halten würde!" —

Die Gesellschaft zur Erheiterung
ihrem sehr werthen Ehrenmitglied und Freunde, Herrn Hofsänger Löhle aus München.

Vergönne uns, ein Kränzchen Dir zu reichen,
Dem Musensohn — aus dankerfüllter Brust!
Es bleibe Dir ein freundlich liebes Zeichen
Des Kreises, der Dich hier umschließt mit Lust.

Des Frohsinn's und der heitern Laune Gaben,
Womit des Himmels Huld Dich reich beliey'n,
Wir möchten sie auf immer bei uns haben,
Und grollend sehen wir sie uns entflieh'n.

Gemüthlich nahtest Du Dich unserm Kreise,
Ganz anspruchslos, von eitlem Dünkel fern;
Du fandst Behagen an der schlichten Weise,
Und gabst Dich uns auf gleiche Weise gern.

O gönn' uns bei des Scheidens herber Stunde
Die süße Hoffnung bald'ger Wiederkehr!
Wir rufen's Alle wie aus einem Munde,
Bau' fest darauf und zweifle nimmermehr!

Nürnberg, den 1. August 1828.

Aus reinster Achtung
im Namen der Gesellschaft
Die Vorstände.

Anzeigen.

529. **Empfehlung.**

Die königl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, hat mir die gnädigste Bewilligung ertheilt, hier eine Kur-, Kunst- und Mineral-Badeanstalt zu errichten, und die zu den Trink- und Badekuren erforderlichen Mineralwasser selbst künstlich zu bereiten.

Dieser gnädigsten Erlaubniß zu Folge werden in meiner Anstalt in der Arcisstrasse Nro. 230 alle künstlichen und zusammengesetzten Bäder bereitet: Mineralwasserbäder, Gasbäder, Stahl- und Schlackenbäder, electrische Bäder, Russische Dampfbäder, trockener Qualm, Loh- und Räucherbäder, trockene und feuchte aromatische Bäder, Douche, Soolen, Seebäder, Malzbäder, gewöhnliche Seifenbäder, trockene und nasse Schwefelbäder, — Solutionen, Infusionen und Decocte zu Waschungen und Einreibungen bei Exarthemen, wo von der Haut aus auf den Organismus gewirkt werden muß ꝛc. ꝛc.

Unter Versicherung der promptesten Bedienung bitte ich um recht zahlreichen Besuch, und lade die hochverehrten HH. Aerzte ergebenst ein, von meiner Anstalt gefälligst Einsicht zu nehmen.

Der Preis eines einzelnen Bades ist 24 kr. Die Ingredienzien zu den verschiedenen Bädern werden besonders und billigst berechnet. Nur wenn eine mehrtägige Trink- oder Badekur gebraucht wird, hat der Kurgast ein Trinkgeld zu entrichten.

Joseph Ferdinand Walburger,
Apotheker und Kunst-Mineralbad Inhaber.

Ankündigung.

827. (2 b) Von der Zeitschrift

„Aurora“,

welche sich bereits den ungetheilten Beifall aller Gebildeten erworben hat, ist das Juliheft durch die Weber'sche Buchhandlung an alle soliden Buchhandlungen versendet worden. Man kann sich in München auf diese Zeitschrift, welche wochentlich dreimal erscheint, fortwährend in der Weber'schen Buchhandlung und bei Buchdrucker Fleischmann (am Schrannenplatz) abonniren.

Der halbjährige Abonnementspreis beträgt 2 fl. 30 kr.

Anzeige.

520. (3 c) Der erste Band des Dictionaire historique deducation ist an dem Geländer vor der Maxburg, Mittwoch den 13. d., Abends, liegen geblieben. Der Finder wird ersucht, selben bei Hrn. Vogt im Gasthof zum goldenen Bären dahier, gegen angemessenes Honorar zu überliefern.

---

528. (3 b) In der Briennerstrasse, im Schneider Lechner Hause Nro. 1339 über 2 Stiegen, sind mehrere schön meublirte Zimmer einzeln oder im Ganzen sogleich zu vermiethen.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Berechnungs-Tabelle der Brabanter Thaler in Gulden, nach dem 24 Gulden Fuß, von 1 bis 10,000 Stück. St. Gallen. Hub. 10 kr. —

Berthou, F. Die Kunst, mit Pendel- und Taschenuhren umzugehen, und sie zu reguliren ꝛc. Mit 5 Kupfertafeln. 8. Ilmen. V. 1828. 57 kr. —

Beschreibung der in den letzten acht Jahren in der Papierfabrikation gemachten Verbesserungen. gr. 8. Nürnberg, H. Z. 1828. geh. 54 kr. —

Breidenstein, Dr. J. C. H. Tabellarisches Geschäftsdiatium für Gerichts- und practische Aerzte, Landärzte, Geburtshelfer und Chirurgen. 8. Nürnberg, R. und W., 1827 geb. 2 fl. netto. —

Bures, John C. M. Handbuch der Geburtshilfe, mit Inbegriff von Weiber- und Kinder-Krankheiten. 1ter Theil. gr. 8. Heidelb. Gr. 1827. 5 fl. —

Busch, J. B. Theoretisch-practische Darstellung der Rechte geschwächter Frauenspersonen gegen ihre Verführer, und der unehelichen Kinder gegen ihre Erzeuger, aus dem Gesichtspuncte des gemeinen bürgerlichen Rechts betrachtet. gr. 8. Ilm. V. 1828. 3 fl. 36 kr. —

Busse, Dr. J. B. J. Grundriß der christlichen Litteratur, von ihrem Ursprunge an bis zur Erfindung und Ausbreitung der Buchdruckerei. Ein Handbuch für angehende Theologen. 1. Th. gr. 8. Münst. Th. 1828. 1 fl. 48 kr. —

Büttner, F. E. A. Die Feuerwerkerkunst für Dilettanten, oder Anleitung, wie man alle Arten von Kunst- und Lustfeuern zubereiten kann. Mit 10 Steinabdrücken. Ilm. V. 1828. geh. 40 kr. —

Nro. 229.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag den 19. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 19. Aug. 1800 wurde die Einleitung getroffen, daß für die Reconvalescenten im Militair-Lazarethe kräftiges Klosterbier, besonders aus dem Kloster Anger in München abgegeben wurde.

Tagsgeschichten.

Gestern Mittags 11 Uhr fand mittels feierlicher Auffahrt in königlichen Wägen der Schluß der diesjährigen Ständeversammlung statt. Se. Exc. der Herr Staatsminister Graf v. Armansperg, in Begleitung der königl. HH. Staatsräthe v. Stürmer und v. Knopp, waren vermittels königlicher Vollmacht vom 29. Juli beauftragt zur Vollziehung des Schlußactes. Der königl. Ministerialrath v. Würschinger verlas die Resultate der Sitzungen und den Landtagsabschied vom 15. August aus Brückenau.

Zur Feier des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs wird ein Festball im Odeon veranstaltet. Se. Majestät haben die huldvolle Zusicherung zu geben geruht, diesen Festtag zum erstenmale seit ihrem gefeierten Regierungsantritte in Mitte ihrer getreuen Haupt- und Residenz-Stadt zu begehen und den Bürgerball durch Allerhöchstihre und Ihrer Maj. unserer allgeliebten Königin Gegenwart zu verherrlichen. Man beeilt sich, die Einwohner Münchens von dieser höchst erfreulichen Huld und Gnade Sr. Majestät in Kenntniß zu setzen und bemerkt, daß unverzüglich nach eingetroffener allerhöchster Bestimmung des Tages die Einladungen zur Theilnahme an diesem Doppelfeste durch Billets, welchen die weitern Bestimmungen beigefügt sind, erfolgen werden.

(Eingesandt.)

Verflossenen Sonntag entrichtete in der St. Anna Pfarrkirche der geistliche Rath uod freiresignirte Pfarrer daselbst Hr. Benedict Peuger, Conventual des aufgelösten Klosters St. Zenno und defensor Matrimonii bei dem hiesigen bischöflichen Ehegerichte, in der Mitte seiner ehemaligen Pfarrkinder das Dankopfer seines fünfzigjährigen Priesterstandes. Dieser ehrwürdige und verdiente Priester wurde aus seiner Wohnung morgens von einer Deputation der St. Anna Vorstadt, mit Wachskerzen in der Hand, abgeholt, begleitet von den Schulkindern, welche den mit Bäumen besetzten Weg, den er als Priester so oft und mühsam betreten, mit Blumen bestreuten. Eine Deputation der ehrw. PP. Franziska-

ner, deren Seeleneifer nunmehr diese Pfarre anvertraut ist, trat mit dem Kreuz voraus und mehrere HH. Magistratsräthe, Bürger und andere Honoratioren aus der Stadt folgten ihm. Der Eingang zu der mit Menschen aus allen Klassen angefüllten Kirche war mit einem Blumenportale und einem Chronostikon aus der hl. Schrift geziert, welche selbst die Ehrung des Jubeljahres ausspricht. Diese Kirche feierte an diesem Tage eben das zweite Patrocinium des hl. Joachim, und der Altar war daher geschmackvoll selbst mit den dankbaren Aehrengebünden der letzten Ernte geziert. Die kleine Tochter des Hrn. Magistratsraths von Maffei stellte die geistliche Braut vor. Der Hr. Bruder des Jubiläus, welcher bei dessen Priminz gerade in der Wiege lag, Hr. Mathias Peuger, dermalen Dechant und Pfarrer zu Schlanders in Tiroll, hielt eine herzerhebende Predigt, und einige vormalige Conventualen von St. Zenno waren hiehergeeilt, um ihrem würdigen Mitbruder ihre priesterlichen Dienste am Altare zu leisten. Se. Exc. der Hr. Erzbischof v. Gebsattel, der Hr. Hofbischof v. Streber und der Hr. Generalvicar Probst Hacklinger verherrlichten durch ihre Anwesenheit und durch celebrirte hl. Meßopfer diese seltene Kirchenfeier. — Mittags versammelten sich der Hr. Jubiläus mit seinen Priestern und mehreren ansehnlichen Herren aus der Stadt in dem einfachen Franziskaner Refectorium zu einem frugalen gemüthlichen Mahle, bei welchem die Reminiscenzen so mancher im Dienste der Kirche gemachten Erfahrungen und der Gesang geistlicher Lieder die Herzen erheiterten. A. B.

Journalistik.

Schluß des im gestrigen Blatte enthaltenen, aus dem Berl. Conv. Bl. entlehnten „Berichtes über München“.

Wie gefallen Ihnen meine Pelzhäubchen? — Im hohen Sommer Pelzhauben! — rufen Sie. Ja, die Leute wissen's nicht anders; sie sehen auch gar gut aus; rund, recht kindliche Physiognomien; es sind die Bäuerinnen im und am Isarthale. Die starken Flechten haben sie zierlich rings um den Kopf gelegt und an der Stirne gebunden und darüber nun die weiche rabenschwarze Pelzhaube, ordentlich, als wüßten sie, wie die Farbe hebt. Wer zählt die Völker ꝛc., wir nicht; ermüdet setzen wir uns in den ersten besten Fiaker — oder gehen Sie lieber zu Fuß und ziehen nach der Stadt? Fiaker! Das sind auch keine Berliner Droschken, wo man ein elendes Pferd, die größte Unbequemlichkeit, Schmutz und Nässe mit demselben Gelde bezahlt, wie hier die eleganteste zweispännige, mit allem Wagenluxus ausgestattete Chaise, die mit Einem noch obenein auch vor die Stadt fährt. — Ganz unversehens war ich mit Ihnen nach dem freundlichen Hessellohe gekommen; ich kann Ihnen nicht zumuthen, in demselben Athemzuge noch einmal auszufliegen, im Gegentheile ist es genug,

zu wissen, daß wenn es Ihnen dort gefiel, Sie überall Ihre Hütte aufschlagen würden, daß dies obenein einer der entferntesten Vergnügungsorte ist, und daß die nähern, wie der Hirschgarten mit seinen zahmen Hirschen, das Schlößchen bei Bogenhausen, nicht minder besucht sind, ja letzteres jetzt immer im Uebermaaß froher Gäste voll ist.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Am 18. August trafen Se. Hoh. der Herzog Maximilian in Bayern auf seiner Rückreise aus England zu München ein. Bei der im nächsten Monate zu Tegernsee statt findenden Vermählungsfeier Sr. Hoh. des Herzogs Max von Bayern mit J. K. Hoh. der Prinzessin Louise werden sich Ihre Maj. die Kaiserin von Oestreich, J. Kais. Hoh. die Erzherzogin Sophie, dann JJ. KK. HH. die Kronprinzessin von Preußen und die Prinzessin Amalie von Sachsen, sämtlich Geschwister der erlauchten Braut, einfinden. — Die Insel Cuba genießt fortwährend einer beispiellosen Wohlfahrt, was sie ihrem fruchtbaren Erdboden und ihrer wirklichen Unabhängigkeit zuzuschreiben hat, sagen Briefe aus Havanah. — Vor Kurzem wurde das Linienschiff „the Royal Adelaide“ von 120 Kanonen in Plymouth vom Stapel gelassen. Der Bau dieses überaus schönen Schiffes hat 9 Jahre und 2 Monate gedauert. — In Lima sind durch ein Erdbeben im März über hundert Menschen umgekommen. — (Paris.) Ein Galeeren-Sclave, der, in der Hoffnung, seine Leiden zu erleichtern, eine Verschwörung mehrerer Verurtheilten entdeckte und von den übrigen Leidensgefährten deshalb sehr gemißhandelt ward, zerbrach in der Verzweiflung seine Fesseln und erschlug einen der Verurtheilten. Er wurde nun auf dies verurtheilt, drei Tage hintereinander 20 Stockschläge zu erhalten.

Räthsel.

Sprichst du gelehrt, so sprichst du wie ich;
Schreibst du ein opus, so schreibst du auch mich;
Werd' ich verpönt, so verbreite ich mich;
Red' ich die Wahrheit, so ärgert man sich.

Anzeigen.

Ankündigung.

527. (2 b) Von der Zeitschrift

»Aurora«,

welche sich bereits den ungetheilten Beifall aller Gebildeten erworben hat, ist das Juliheft durch die Weber'sche Buchhandlung an alle soliden Buchhandlungen versendet worden. Man kann sich in München auf diese Zeitschrift, welche wochentlich dreimal erscheint, fortwährend in der Weber'schen Buchhandlung und bei Buchdrucker Fleischmann (am Schrannenplatz) abonniren.

Der halbjährige Abonnementspreis beträgt 2 fl. 30 kr.

Bekanntmachung.

528. (3 c) In der Briennerstrasse, im Schneider Lechner Hause Nro. 1339 über 2 Stiegen, sind mehrere schön meublirte Zimmer einzeln oder im Ganzen sogleich zu vermiethen.

---

530. Es sind zwei Paar noch sehr wenig gebrauchte Pferdegeschirre wovon das eine gelbplattirt ist, dann 50 Stück Selterssflaschen und 25 Stück 3 Quart Bouteillen um billigen Preis zu verkaufen. B. U.

Anzeige.

Die Uebersetzung der Römischen (21 Bändchen) und Griechischen (36 Bändchen) Prosaiker ist um 6 fl. 30 kr. zu kaufen. D. U.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Berechnungs-Tabelle der Brabanter Thaler in Gulden, nach dem 24 Gulden Fuß, von 1 bis 10,000 Stück. St. Gallen. Hub. 10 kr. —

Berthou, F. Die Kunst, mit Pendel- und Taschenuhren umzugehen, und sie zu reguliren ꝛc. Mit 5 Kupfertafeln. 8. Ilmen. V. 1828. 57 kr. —

Beschreibung der in den letzten acht Jahren in der Papierfabrikation gemachten Verbesserungen. gr. 8. Nürnberg, H. Z. 1828. geh. 54 kr. —

Breidenstein, Dr. J. C. H. Tabellarisches Geschäftsdiarium für Gerichts- und practische Aerzte, Landärzte, Geburtshelfer und Chirurgen. 8. Nürnberg, R. und W., 1827 geb. 2 fl. netto. —

Bures, John C. M. Handbuch der Geburtshilfe, mit Inbegriff von Weiber- und Kinder-Krankheiten. 1ter Theil. gr. 8. Heidelb. Gr. 1827. 5 fl. —

Busch, F. B. Theoretisch-practische Darstellung der Rechte geschwächter Frauenspersonen gegen ihre Verführer, und der unehelichen Kinder gegen ihre Erzeuger, aus dem Gesichtspuncte des gemeinen bürgerlichen Rechts betrachtet. gr. 8. Ilm. V. 1828. 3 fl. 36 kr. —

Busse, Dr. J. B. J. Grundriß der christlichen Litteratur, von ihrem Ursprunge an bis zur Erfindung und Ausbreitung der Buchdruckerei. Ein Handbuch für angehende Theologen. 1. Th. gr. 8. Münst. Th. 1828. 1 fl. 48 kr. —

Büttner, F. E. A. Die Feuerwerkerkunst für Dilettanten, oder Anleitung, wie man alle Arten von Kunst- und Lustfeuern zubereiten kann. Mit 10 Steinabdrücken. Ilm. V. 1828. geh. 40 kr. —

Gestorbene in München.

Den 15. August. Martin Gigl, ehm. bgl. Bierwirth, 78 J. a., an Altersschwäche. Antonia v. Schnedizeni, Hofraths Witwe aus Salzburg, 78 J. a. Rosina Hopf, 53 J. a.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Der Freischütz.« IIter Theil.

Nro. 230.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 20. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 20. Aug. 1800 fiel nach achtwochentlicher höchst beschwerlicher Trockene in der Umgegend von München wieder ein erquickender Regen.

Tagsgeschichten.

Man kann sich jetzt vor Dieben nicht sicher genug verwahren. Seit einiger Zeit lassen sich's Leute dieses Gelichters angelegen seyn, in den Häusern zu spioniren, um welche Zeit die Einwohner gewöhnlich z. B. nach der Kirche, in die Kanzleien oder zu irgend einem andern Geschäfte gehen. Sie sperren dann mit nachgemachten Schlüsseln auf und suchen von dem, was sie finden, das Beßte aus. Solche Fälle ereigneten sich seit einiger Zeit zu jeder Stunde des Tages. Man macht das Publikum hierauf aufmerksam.

Ein Hausknecht wurde gestern Morgens desperat, er wollte sich von der Isarbrücke hinab in die Fluten der Isar stürzen, wurde aber von einem Herbeieilenden mit Gewalt zurückgerissen und ist dem Gerichte zur nähern Untersuchung übergeben.

Gastwirthschaftliche Höflichkeiten.

(Eingesandt.)

Ein Herr in schwarzer Kleidung, in Begleitung von mehreren Damen, besuchte am verwichenen Sonntag Nachmittags das Dörfchen Bogenhausen und nahm in dem zu der Zeit noch ziemlich leeren Wirthsgarten einen gewöhnlichen Tisch und Sitzplatz ein. Er verlangte nun von einer der vielen Aufwärterinen unter anderm auch acht Paar Bratwürste (eine Bestellung, die denn doch einen Gang werth wäre). — Eine Stunde vergeht, — mit ihr der Appetit zu den Bratwürsten; denn weder diese, noch die hiezu beauftragte Kellnerin, erscheinen. Der Herr sah sich aus Galanterie für seine Damen genöthigt, selbst in der Küche nachzusehen. Er beschwerte sich bei der Köchin über das lange Ausbleiben der Würste, da er doch der Kellnerin gleich Anfangs ein Trinkgeld für möglichst gute Bedienung gegeben habe. Da gab ihm das brutale Weibsstück zur Antwort: „Wenn der Herr keine Würste bekommt, so sag' er zu der Kellnerin, sie soll ihre Würste selber fressen"!! — Ueber diese Antwort verblüfft, zog sich der Herr zurück und vertröstete seine Damen auf Weiters.

Wenn in einem öffentlichen Gastorte das Rohe und Dummstolze an die Stelle der pflichtschuldigen Höflichkeit tritt, so ist das-

raus zu schließen, daß der Wirth ein Dummrian — seine Leute aber Grobiane sind. Jeder Gast kann doch mit Fug und Recht verlangen, daß ihm das theuer Bezahlte verabfolgt und mit Art gereicht werde. Da dies in jeder Bauernschenke wenigstens zum Theil der Fall ist, so muß man sich wirklich wundern, einen seiner angenehmen Lage wegen stark besuchten öffentlichen Belustigungs-Garten, in der Nähe einer Königlichen Haupt- und Residenzstadt, so weit unter eine Bauernschenke gestellt zu sehen.

A. v. K.

(Rüge).

Die Stadt-Uhren

— — der königlichen Haupt- und Residenzstadt München bedürfen doch einmal einer Radicalkur, welche sie auf längere Zeit, als bisher geschehen, in der Art herstellt, daß man nicht immer bald an dieser, bald an jener flicken muß; denn, bald läuft die Eine eine Viertelstunde voraus, während die Andere eine halbe Stunde zurückbleibt; bald bleibt bei Einer der Stundenzeiger oft einen ganzen Tag, ja sogar mehrere Tage, auf einer Ziffer stehen, während es bei einer Andern zwölf schlägt, deren Zeiger noch auf zehn ruht. Besonders zeichnet sich in diesen Widersprüchen, auch in tagelangen Pausen, die Kirchenuhr zu St. Kajetan, der ehmaligen Theatiner-Kirche, aus. Dermal hat man die Stundenzeiger ganz weggenommen; es ist also zu glauben, daß das Uhrwerk einer Radicalkur unterliege, welche um so mehr und um so bälder zu wünschen ist, als diese Thurmuhr für die zunächst gelegenen Strassen die einzige ist, womit sich diese behelfen müssen, um zu wissen, wie sie an der Zeit sind, und auch zum Theil ihre Hausuhren darnach zu richten. — Aber auch die Uhren des Thurms der St. Peters Kirche sind einer öftern Revision und Untersuchung zu empfehlen, denn sie stocken, oft und ihr Glockenschlag trifft mehrmal mit dem Zeiger nicht ein; den Uhren der Domkirche zu U. L. Frau ist täglich eine Renovirung, besonders der innern Scheibe, die einst schwarz war, zu wünschen, damit man doch die Zeiger von dem Zifferblatte mehr unterscheiden könne. — Ueberhaupt ist fast sämtlichen Stadtuhren eine sorgfältige Aufsicht und eine schnelle Abhilfe oder vielmehr eine Vorbeugung gegen ihre öftern Schlagflüsse zu wünschen, wenn man nicht Fremde und Durchreisende glauben lassen will, daß jedes Viertel der Stadt mit seinen Vorstädten ein anderes Zeitmaaß, eine andere Tagsordnung, eine andere Sonne habe, und daß hier vielen Menschen nichts daran gelegen ist, ob sie zu spät oder zu früh kommen, eine Sache um eine viertel oder halbe, auch wohl um eine ganze, Stunde früher oder später gethan wird, da doch in diesem so wandelbaren Erdenleben oft so vieles nicht allein auf Viertelstunden, sondern auf die Minute ankömmt. Es würde sich sogar derjenige Beobachter vielleicht selten irren, der den Character der

Einwohner, ihr Thun und Treiben, selbst ihre Polizeiverfassung, nach dem guten oder schlechten Stand, dem Uebereintreffen oder den Abweichungen der Uhren von einandar, beurtheilen zu können glaubte, wenigstens sind diese die öffentlichen Schilde der Ordnungsliebe und der Pünctlichkeit in der Benützung der Zeit und des Geschäftslebens. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Nürnberg.) Ungeachtet unsere Bühne ohne Direction und in einer sehr bedauernswerthen Lage sich befindet, so suchen doch sämtliche Mitglieder derselben durch gemeinschaftliches Zusammenwirken den Ruhm derselben nach Kräften wieder zu heben und herzustellen. So ungünstig auch die gegenwärtige Jahreszeit dem Theater ist, so wird dasselbe bei der — meistens guten — Wahl der Stücke, bei dem Fleiße und der Anstrengung des spielenden Personals und bei der guten Gesinnung des Publikums, doch größtentheils fleißig und weit stärker besucht, als unter der abgetretenen Direction. Das hiesige Publikum findet daher auch in diesen Sommer-Monaten manchen angenehmen Genuß, welcher durch die Anwesenheit des k. B. Kammer- und Hof-Opernsängers Hrn. Löhle, der in einigen Opern — und in den letzten mit großem Beifall — auftrat, sehr erhöht wurde. Ausser unsern Theaterunterhaltungen wurde uns auch im vorigen Monate (Julij ein anderer Kunstgenuß durch das von dem jungen Virtuosen Hrn. August Unbehauen in der St. Jakobi Kirche mit großem Beifall gegebene Orgelconcert zu Theil. Seit einigen Tagen verbreitet sich auch die Nachricht, daß man sich sehr bemühet, den k. Hofschauspieler Hrn. Eßlair, Teutschlands ersten Tragöden, auf seiner Rückreise aus dem Norden einzuladen, bei uns in einigen Gastrollen aufzutreten. — Vor Kurzem kam nach Lyon ein Individuum mit einem Sack auf dem Rücken: Dies schien verdächtig. Der Kerl wurde festgehalten. Man untersuchte den Sack und fand darin einen in Fäulniß übergegangenen weiblichen Kopf. Der Träger wurde nun verhaftet nach dem Statdhause geführt, wo er behauptete, den Kopf in einem Graben gefunden und deswegen in die Stadt gebracht zu haben, um der Justiz die Entdeckung eines Verbrechens zu erleichtern. Allein höchst wahrscheinlich hat er, von einem abscheulichen Aberglauben geleitet, nach welchem man vermittels eines Todtenkopfes soll in die Zukunft schauen u. besonders die Glücksnummern in den Lotterie erfahren können, jenen Kopf zu einem solchen Gebrauche bestimmt gehabt, und ihn in einem Kirchhofe eines Dorfes in der Nähe von Lyon ausgegraben. — In Portugal ist bekannt gemacht worden: da die Gefängnisse voll seyen, so müßten sich Alle, die darauf Ansprüche zu machen hätten, noch kurze Zeit gedulden. Die erst niedergesetzten ausserordentlichen Gerichte würden schon ein wenig unter den Gefangenen aufräumen, und andern Kandidaten Platz machen.

Charade.

In meinem Ganzen wohnen die ersten Beiden,
Und auf der Dritten, wo sie gleichfalls wohnen
Ruht schwer des Schicksals Hand;
So eng verflochten sind in einem Leiden
Das Ganze, die Dritte, die ersten Beiden,
Daß jedes trifft, was eines nur verletzt;
D'rum, wird die Dritte frei, so scheiden
Vom Ganzen auch und den ersten Beiden
Die allzustrengen, harten Leiden.

Auflösung
des in Nro. 229 enthaltenen Räthsels.

„Buch."

Anzeigen.

531. In geschäftsfreien Stunden erbietet sich Jemand zum Unterricht auf der Guitarre. Das Nähere vor dem Karlsthore am Schlossergäßchen Nro. 134 über 4 Stiegen varneheraus.

532. In der Dienersstrasse Nro. 148 über 1 Stiege vornheraus sind 2 meublirte Zimmer mit Betten täglich zu 18 kr zu beziehen.

(3 a) Anzeige.

533. Bei Jos. Aibl in der Rosengasse Nro. 1013 ist neu erschienen und in allen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen zu haben:

Das Octoberfest
auf der Theresienwiese zu München,
komisch dargestellt von Carl Müller, Dr. Med.
3te Auflage, Preis 6 kr.

Ankündigung.

Die Uebersetzung der Römischen (21 Bändchen) und Griechischen (36 Bändchen) Prosaiker ist um 6 fl. 30 kr. zu kaufen. D. U.

Gestorbene in München.

Den 17. August. Josepha Wartner, Lotto-Buchhaltungs-Gehilfens Wittwe, 42 J. a., an Entkräftung und Brand. Jos. Kauferer, Taglöhner, 30 J. a., an nervöser Lungenentzündung.

Den 18. — Maria Anna Stöber, Kaufmannsfrau, 59 J. a. Maria Kohamair, Maurersfrau, 38 J. a., an der Abzehrung. Joh. Bapt. Saintini, Chocoladefabrikant, 73 J. a., an der Lungenlähmung. Rosina Böhm, k. Hoftheater-Garderobedieners Kind, 11 M. a. Jos. Saiser, gew. Verwalter, 61 J. a, an Apoplexie. Salome Plank, Taglöhners Kind, an Convulsionen.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. „Der Schreckensmann im Riesengebirge."

Nro. 231.

Tags-Blatt
für
München.

Donnerstag den 21. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 21. Aug. 1800 mußten auf den Feldern unferne Altenöttling in Mitte des ausgerückten k. k. Armeecorps 43 Grenzsoldaten um den Tod loosen. Vier von ihnen wurden nach einem kurzen Gebete mit dem Priester auf der Stelle aufgeknüpft, die Uebrigen aber mit schweren körperlichen Strafen belegt. Alle 43 hatten sich schwerer militärischer Verbrechen schuldig gemacht.

Tagsgeschichten.

Vorgestern spielten vor dem Isarthore mehrere Kinder mitsammen und stiegen auf einem zusammengeschichteten Bauholz-Stoß auf und ab. Die Bäume wurden locker und fingen an, herunter zu rollen; drei dieser Kinder wurden dadurch gefährlich verwundet. Einem davon ist der Arm, einem Andern der Fuß abgeschlagen.

Ein Säcklerlehrling stürzte gestern in der Schäfflergasse vom dritten Stock in den rückwärts des Hauses fließenden Canal hinab und brach sich beide Beine.

Von dem diesjährigen „Gesetzblatte für das Königreich Bayern“ sind die Numern III und IV erschienen, welche den Landtags-Abschied und das Gesetz, das Indigenat betreffend, enthalten.

Moosaustrocknung bei Birkeneck.

(Eingesandt.)

Die vielseitigen verschiedenen Meinungen, welche sich bei jedesmaligen Gesprächen über diesen wichtigen Gegenstand äusserten, bestimmten mich, selbst zu sehen, und mich von der Wirklichkeit dieses großartigen Unternehmens um so mehr genau zu überzeugen, damit ich in ähnlichen Fällen die albernen Aeusserungen unkundiger Schwätzer mit Gewißheit widerlegen könne.

Nachdem ich Sigmaring hinter mir, und später die unabsehbare Moosfläche erreicht hatte, stand ich verwundert still, unwillkührlich drängte sich mir der Gedanke auf, was aus uns und der schönen Erde werden kann, wenn wir nur ernstlich wollen! — Es konnte mir nicht einleuchten, daß in einer Residenz, die man mit Recht ein zweites Athen in Bezug auf Kunst und Wissenschaft nennen darf, wo Commissionen aller Art sogar den Reiz und die Producte der Natur durch künstliche Einwirkungen auf so vielfache Weise zu erhöhen streben, — aller Unternehmungsgeist zum Be-

sten des Landes auf 4 Stunden Entfernung so erschlafft seyn sollte; jedoch trotz allen Betrachtungen stand ich in einer Wüste, die, so lange sie existirt, für jeden Fremden, der Bayern, die Residenz und diese Gegend bereist, ein großer Stein des Anstosses hinsichtlich der hiesigen Industrie und Cultur bleiben wird. — Ich wollte nun geraden Weges auf Birkeneck zuwandern, allein nicht hundert Schritte, so stand ich Schuh tief im Wasser, sah mich genöthigt, beinahe bis Freising und dann rechts durch einen Umweg von anderthalb Stunden mein Ziel zu erreichen. — Groß war mein Erstaunen, als ich — Birkeneck mich nähernd — von der Thätigkeit der wirkenden Hand und den unglaublichen Fortschritten des wackern Unternehmers so überraschende Beweise fand. — Auf einer schnurgeraden, nach den Regeln der Kunst gut gebauten, mit Sand und Steinen überfahrenen Hauptstrasse, die von beiden Seiten mit jungen Pappeln bepflanzt und mit schönen breiten Graben versehen ist, erreichte ich Birkeneck, erkundigte mich nach dem Freihern v. Halberg, und war fest entschlossen, mir von ihm selbst alles erklären und zeigen zu lassen, allein ich erfuhr, daß er verreist sey, ich jedoch, so lange ich wünsche, verweilen könne, da das Gut verpachtet und der Pächter die Wirthschaftsgerechtigkeit in Anwendung gebracht habe; diese Nachricht war mir sehr willkommen. Ich ließ mir ein Zimmer anweisen, und bat den Pächter, mir für morgen einen Bauer zu bestellen, der die ganze Anlage des Gutsbesitzers kenne, mich darin gegen Bezahlung herumführen und mir auf meine Fragen vernünftige und wahre Antwort geben könne. Tags darauf erschien er, und ich trat meine Besichtigung an, erstaunte über die von dem Gutsbesitzer bereits schon gelungene Auströcknung und Anlagen, und liefere hierüber folgenden allgemeinen Bericht.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Schwierigkeiten — sagt ein Teutsches Blatt — eines Zuges gegen Constantinopel, wenn man den Hämus zurückgelegt hat, sind keineswegs zu Ende. Die Noth (man kann es fast sagen) beginnt erst bei Adrianopel. Zwischen hier und Constantinopel verwandelt sich das Land in wüste Steppen; der Weg führt durch sandigen Boden über unzählige Höhen, die leicht zu vertheidigen sind, über fünf und siebenzig im Sommer meist trockene tief eingewaschene Bäche — also kein Wasser; durch Gegenden, in welchen man keinen Strauch erblickt — also kein Holz, bis Bujuk Tschekmedsche (Ponte grand); hier geht eine 500 Schritte lange prächtige steinerne Brücke über die Mündung eines durch den Karossu (das schwarze Meer) gebildeten süssen Sees, in einer Gegend, die noch Jedem, der sie sah, unbezwinglich geschienen hat. Ganz Thrazien hatte Attila im Jahre 450 erobert, die

Hauptstadt war allein noch übrig. Da entsank ihm bei Bujuk Tschekmedsche die Ruthe und er bot die Rechte zum Vergleich. Ein Jahrhundert später schlug der greise Belisar auf derselben Stelle die eingedrungenen Barbaren in die Flucht Und stünde man endlich vor den Mauern von Constantinopel, so darf man nicht vergessen, daß es eine Stadt ist, die schon von den Zeiten der Griechischen Kaiser her alle Anstalten für den Fall einer Belagerung im großartigsten Maaßstabe besitzt. Keine Stadt in der Welt, sagt Joseph v. Hammer, hat so viele und so berühmte Belagerungen erlitten, zweimal durch alte Griechen (Alcibiades und Philipp), dreimal durch Römische Kaiser (Severus, Maximius, Constantinus), einmal durch die Lateiner (Graf Balduin und der Doge Dandolo 1204, die Perser und Avaren, die Slaven und die Griechen — Michael der Paläologe) zweimal durch die Bulgaren, und durch die Rebellen, siebenmal durch die Araber und zweimal durch die Osmanen, belagert, sah Constantinopel, wie keine Stadt der Welt, altgriechische Feldherrn und Altrömische Imperatoren, neurömische Cäsaren und neugriechische Autocratoren, Persische Chosroes und Arabische Califen, Bulgarische Kraine und Slavische Despoten, Venetianische Dogen und Französische Grafen, Avarische Chakane und Osmanische Sultane vor ihren Mauern liegen, und, vier und zwanzigmal belagert, wurde sie nur 6mal, durch Alcibiades, Severus, Constantin, Dandolo, Michael den Paläologen und Mahomed II., erobert. Mahomed II., der es mit den Angrifsmitteln ins Abentheuerliche trieb, und mit 250,000 Türken gegen 5000 Vertheidiger kämpfte, nahm Constantinopel nach einer Belagerung von drei und fünfzig Tagen mit stürmender Hand ein. Die Belagerung hatte ihn 50 — 60,000 seiner besten Streiter gekostet, beim letzten Sturm, in dem Constantinopel fiel, füllten allein mehr als 10,000 Türken die Wallgräben oder fanden in den Wellen des Marmorameeres ihren Untergang. — (Portugal.) Den Richtern bei den in Lissabon erst kürzlich niedergesetzten ausserordentlichen Gerichten hat der mit allen übernatürlichen Tugenden unmenschlich überhäufte neugebackne König, aus angeborner Milde, in Gnaden eröffnen lassen: ihre Diäten bekämen sie von dem Vermögen derer, die sie hinrichten ließen, wonach sie sich beachten könnten. — In Oestreich ist eine heiße Quelle entdeckt worden, deren Wärmegrad noch größer seyn soll, als der des berühmten Carlsbader Strudels. Diese Mineralquell, die sogleich untersucht worden ist, ist bei Gaden, auf der Strasse nach dem bekannten Bade Baden. — An die Stelle des aufgehobenen Kapuziner Klosters zu Bamberg kömmt ein Franziskaner Kloster, unter dem die zu Vierzehnheiligen, Gösweinstein und Maria Weiher stehen. — Den größten Ochsen, den wahrscheinlich je die Erde getragen hat, besitzt jetzt Philadelphia. Man schätzt ihn über 4000 Pfund. (Ob's wohl nicht größere gibt?)

Doppel-Räthsel.

Stets soll mich selbst ich geben,
Doch sieht man Viele oft zu mir erheben,
Bei denen man umsonst mich sucht;
Macht weich, was hart, — so förd're ich die Flucht,
Und komme euch auf allen Wegen
Zu Zwei und Vier stundstündlich wohl entgegen.

Auflösung
der in Nro. 230 enthaltenen Charade.
„Griechenland."

Anzeigen.

354. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

(3 b) Zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs wird in der Woche vom 24. bis 30. August
großer Ball
im Locale der Harmoniegesellschaft statt finden.

Der Tag selbst wird noch besonders bekannt gemacht werden.

München, am 18. August 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

555. Vom Kunstverein bis in die Fürstenfelder-Gasse wurde eine Lorgnette von Schildkrot mit Silber verloren. Der Finder wird gebeten, sie in der Fürstenfeldergasse 1028 über 2 Stiegen gegen Belohnung abzugeben.

(3 a) **Anzeige.**

533. Bei Jos. Aibl in der Rosengasse Nro. 1013 ist neu erschienen und in allen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen zu haben:
Das Octoberfest
auf der Theresienwiese zu München,
komisch dargestellt von Carl Müller, Dr. Med.
3te Auflage, Preis 6 kr.

Ankündigung.

Die Uebersetzung der Römischen (21 Bändchen) und Griechischen (36 Bändchen) Prosaiker ist um 6 fl. 30 kr. zu kaufen. D. U.

Anzeige.

Gestern wurde, von der Residenz durch die Schwabinger- und Sendlingerstrasse, eine Briefstasche verloren. In derselben befand sich ein Accord von dem Festungsbau Ingolstadt und andere Papiere. Der Finder wolle sie gefälligst bei der Redaction dieses Blattes abgeben.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Die drei Casperl.«

Nro. 232.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 22. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 22. August 1800 werden im Militär-Lazarethe zu München Anstalten getroffen, um ein etwaiges bedenkliches Feuer zu verhüten, da schon einmal ein solcher Fall sich ereignet hatte.

Tagsgeschichten.

Das Verzeichniß der an der königl. Ludwig-Maximilians-Universität zu München im Winter-Semester $18\frac{28}{29}$ zu haltenden Vorlesungen ist bereits im Druck erschienen.

Von dem „Gesetzblatte für das Königreich Bayern“ ist nunmehr die Nummer V erschienen, welche das Gesetz, die Militär-Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtssachen betreffend, enthält. —

(Eingesandt.)

Moosaustrocknung bei Birkeneck.

(Fortsetzung.)

Sehen und sich selbst überzeugen, dies ist das einzige Mittel, um das Wahre, das Unglaubliche bei dieser Riesenarbeit herauszufinden. — Wenn ich sage, daß auf einem Boden, wo, laut der Aussage meines Führers und aller Bewohner, vor der Ableitung und Austrocknung man durchgehends bis über die Knie versank, um das abgemachte Moos lastenweise auf trockne Plätze zu tragen, weil Fuhrwerk rein unmöglich war, der Pflug schon längst in voller Wirkung war und dieses Jahr die herrlichsten Früchte gewachsen sind, — daß da, wo sonst Sümpfe und unabsehbare Wassermassen fortwährend standen, jetzt der schönste Klee wächst, so wird dieses gewiß so leicht Niemand glauben. — Man gehe hin und erstaune ob dem Werke, und überzeuge sich von der Wahrheit. — Wenn ich hinzufüge, daß in dieser kurzen Zeit 100,000 (sage hundert tausend!) Tagwerke trocken daliegen und jeden Augenblick umgepflügt werden können, so scheint dieses allerdings unglaublich, und ist aber doch reine Wahrheit; Canäle, Gräben, und wieder Canäle, durchkreuzen sich in angemessenen Richtungen, die ungeheure Menge stehenden Wassers aufnehmend, um sich auf verschiedenen Wegen nach einem Abflußpunkte zu concentriren und dasselbe abzuführen. — Der Hauptcanal (Ludwigscanal), welcher durch die Unterstützung Sr. Maj. unsers Königs verfertigt wurde, durchfließt über 2 Stunden in gerader Richtung das ausgetrock-

nete Moos, nimmt eine unzählbare Menge Wasser aus den Nebengraben auf und führt es so in Masse ab. — Ich habe mich überzeugt, daß es Verläumdung ist, wenn man gesagt, daß der Unternehmer aus Eigennutz diese Austrocknungen, durch Hilfe des Staates nur auf seinen Gründen ꝛc. unternommen habe; Birkeneck ist der Concentrirungspunct der ganzen Wassermasse, hier ist der Ort, von wo die Arbeit ausgehen muß, und überdies sagte mir mein Führer, daß der Unternehmer alle Hauptstrassen, so wie alles, was auf seinem Eigenthume geschehen, aus eigenen Mitteln bestritten habe, und sogar dieses Jahr auf die von des Königs Majestät jährlich bewilligten 1000 Gulden aus eigener Tasche Vorschüsse geleistet habe. Der Ludwigscanal liegt nicht in seinem, sondern in des Königs Eigenthum. — Ich fragte weiter, warum denn jetzt die Arbeit stocke, und warum Freiherr v. Hallberg nicht mit demselben Eifer für die gute Sache fortfahre, wie er angefangen habe? — und der Bauer meinte, es ginge dem Unternehmer wie dem Bärenführer und seinem Bären, — als jener nemlich im Walde von Räubern überfallen worden, riß sich der Bär los, lief ins nächste Dorf und machte die polizeiliche Anzeige; der Bärenführer wurde schwer verwundet und beraubt gefunden; da die Wunden nicht tödlich waren, wurde er wieder hergestellt; Nun hatte der Bär aus Dankbarkeit das Vergnügen, statt daß er sonst täglich nur 3mal tanzte und einmal Schläge bekam, 6mal zu tanzen und zweimal Schläge zu bekommen, damit sein Herr recht bald das ihm geraubte Geld wieder erwerben möge. Ich konnte dieses Gleichniß nicht capiren, und der Bauer erzählte weiter.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Augsburg.) Den 24. d. M. wird zur Vorfeier des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs die Bühne mit Weber's „Oberon" eröffnet. — Ein Zeitungsblatt, als Gönner Ibrahim Pascha's und seiner Truppen bekannt, behauptet, daß die tapfern Araber die besten Leute von der Welt seyen; es erklärt auf Treue und Glauben seines Correspondenten zu Morea, daß das Betragen der Egyptier daselbst tadellos sey, daß sie alles, was sie kaufen, pünctlich bezahlen, und selbst alte Griechenfreunde sich nicht besser betragen könnten, als diese braven Schwarzen. Das heißt eine Lobrede auf diese Barbaren, welche die Türken selbst nicht zu halten vermöchten. — Während seines Aufenthaltes in Oestreich wohnte der Portugiesische Infant Don Miguel einer Hirschjagd bei und suchte inständigst um die Gunst nach, mit eigenen Händen das Thier tödten zu dürfen, sobald es gestürzt seyn würde. Die Anwesenden bemerkten an diesem Helden und Titus des neuangehenden Jahrhunderts, wie ihn gewisse Blätter schildern, daß er diese Operation mit einer dem menschli-

chen Jäger unbekannten Freude vornahm, und sich daran ergötzte, mit dem Jagdmesser in den Weichen des armen Thieres zu wühlen. Dieser kleine Zug characterisirte ihn nicht weniger, als manches, was bisher über ihn geschrieben wurde. — Am 1. August musterte der junge Herzog von Bordaux zu Versailles die Zöglinge der Militärschule von St. Cyr, und ließ ihnen dann seine Zufriedenheit über ihre Haltung und Manövers bezeigen; hierauf fand ein Wettlaufen statt, in welchem der Prinz den Preis davon trug; diesem folgten gymnastische Uebungen, in welchen der junge Thronfolger ebenfalls den Vorrang an Gewandtheit und Körperkraft behauptete. — Aus Theodosia wird gemeldet, daß aus Anapa 1160 Türkische Gefangene dort angekommen sind, unter denen sich der Sohn des Pascha mit zwölf Officieren befindet. —

Mancherlei.

Unglückliche Lüge.

Zur Zeit der letzten Rebellion in England hatte sich der Generalgewaltiger Kingston durch den Eifer, mit dem er die Rebellen verfolgte, allgemein fürchterlich gemacht. Ein Müller, der sich bei der Revolte vorzüglich hervorgethan hatte, befürchtete, dem Kingston, der unerbittlich hinrichten ließ, in die Hände zu fallen, und es ward ihm besonders bang, als er eines Morgens erfuhr, daß Kingston in der Nähe sey und ihn aufsuche. Er verließ sein Haus, nachdem er zuvor seinem Knecht anbefohlen hatte, sich für den Müller auszugeben, besonders wenn ein wohlgekleideter Mann in starker Gesellschaft nach ihm fragen würde. Kaum war der Müller von Hause weg, so kam der Generalprofos. — Der einfältige Kerl hielt sich buchstäblich an den erhaltenen Auftrag des Müllers und spielte demnach die Rolle des Herrn vom Hause, worauf Kingston seinen Leuten befahl, ihn sogleich an dem nächsten Baume aufzuknüpfen. Der arme Tropf schrie und weinte wie ein Kind, fiel vor dem schrecklichen Mann auf die Knie nieder und betheuerte hoch und theuer, daß er nicht der Müller, sondern nur des Müllers Knecht sey, und erzählte die Ursache, weswegen er den Herrn gespielt habe; er bekräftigte dies mit tausend Schwüren und bat flehentlichst um sein Leben. Aber der Generalprofos ließ sich nicht irre machen, sondern sprach ganz kalt zu ihm: Nein mein Freund, ich halte mich an deine erste Aussage; ich bin nicht der Mann, den man so leicht hintergeht. Bist du der Müller, so bist du ein Rebell und verdienst den Strick; bist du es nicht, so verdienst du schon des gefährlichen Namens wegen und weil du gelogen hast, aufgehängt zu werden. Ueberdies kannst du deinem Herrn gewiß keinen größern Dienst erweisen, als wenn du dich für ihn hängen lassest. Mit diesen Worten gab er seinen dienstbaren Geistern einen Wink — und ohne weiters mußte der Knecht hängen.

Anecdote.

Die gefangenen Franzosen.

„Herr Lieutenant," rief ein Soldat der Reichsarmee, der auf Vorposten stand, dem Commandanten der Feldwache zu, die einen Flintenschuß weit von ihm hinter einem Gebüsche lag: „Herr Lieutenant, da habe ich sechs Franzosen gefangen!" Bring sie geschwinde her, antwortete der Officier. — „Sie gehen nicht." — So komm allein. — „Ja sie lassen mich nicht fort."

Auflösung
des in Nro. 231 enthaltenen Doppel-Räthsels.

„Rath — Rad."

Anzeigen.

354. **Ankündigung**

für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

(3 c) Zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs wird in der Woche vom 24. bis 30. August

großer Ball

im Locale der Harmoniegesellschaft statt finden.

Der Tag selbst wird noch besonders bekannt gemacht werden.

München, am 18. August 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

(3 b) **Anzeige.**

533. Bei Jos. Aibl in der Rosengasse Nro. 1013 ist neu erschienen und in allen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen zu haben:

Das Octoberfest
auf der Theresienwiese zu München,
komisch dargestellt von Carl Müller, Dr. Med.
3te Auflage, Preis 6 kr.

Ankündigung.

Die Uebersetzung der Römischen (21 Bändchen) und Griechischen (36 Bändchen) Prosaiker ist um 6 fl. 30 kr. zu kaufen. D. U.

Anzeige.

Vorgestern wurde von der Residenz durch die Schwabinger- und Sendlingerstrasse, eine Brieftasche verloren. In derselben befand sich ein Accord von dem Festungsbau Ingolstadt und andere Papiere. Der Finder wolle sie gefälligst bei der Redaction dieses Blattes abgeben.

Im ersten Rang des neuen Hoftheaters ist ein Logenplatz für einen Herrn auf 4 Monate zu vermiethen. Das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Doctor Faust's Mantel.«

Nro. 233.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 23. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 23. August 1800 wurde mit Zuziehung der beigegebenen Bayrischen Commissärs bei dem Französischen General d' Avancourt die erste Sitzung gehalten, um die schnelle Verfertigung der militärisch-topographischen Karte zu berathen.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 20. August Nro. 32.)

Seine Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung d. d. Bad Brückenau den 15. August d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem königl. Staats-Minister Grafen von Armansperg das Großkreuz des Civil-Verdienstordens der Bayrischen Krone zur Belohnung seiner bei der nun beendigten Ständeversammlung erworbenen Verdienste zu verleihen.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Moosaustrocknung bei Birkeneck.

(Schluß.)

Der Unternehmer hat, die auf eigene Kosten erbauten sehr schönen Häuser an der Hauptstrasse nebst 25 Tagwerk Land auszuspielen, die Genehmigung erhalten, jedoch ist, als er sie vornehmen wollte, der Anschlag der Häuser von dem Staate mit 10 Procent belegt worden; wodurch also seinem zum Wohl des Staates angefangenem Unternehmen statt Beförderung Hindernisse in den Weg getreten sind; der Unternehmer hat nun, entrüstet über diesen unverhoften Vorfall, seine weitern Arbeiten gänzlich eingestellt und den festen Plan gefaßt, nur noch einen Schritt zu thun, wenn das mißlänge, seine Leute zu nehmen und in Gottesnamen die erbauten Häuser unausgespielt niederzureissen und der Erde gleich machen zu lassen, — transeat quam ceteris eroribus. — Er hatte aus purem Aerger über diesen Vorfall sogleich Birkeneck verpachtet und, war auf einige Tage verreist.

Ich bin durchaus der Meinung, daß nur eine Besichtigung Jedem das Unglaubliche als Wahrheit beweisen kann, und da bei so sparsamer Unterstützung und bei der so wenigen Theilnahme dennoch so viel geschehen ist, so glaube ich gewiß, wenn Freiherr v. Hallberg nur die Hälfte jenes Geldes erhielte, was die unnützen Commissionen unter früheren Regierungen gekostet haben,

so wäre in zwei Jahren das ganze Moos ausgetrocknet und urbar. — Noch muß ich schlüßlich bemerken, daß ich in Birkeneck sehr billig und äusserst gut im Schloß logirt habe, und daß an schönen Tagen die Freisinger in Massen zur Unterhaltung herauskamen; da nun der Wirth zukünftig durch Scheibenschießen, Bälle ꝛc., alles zur angenehmen Zerstreuung der ankommenden Gäste unternimmt, so ist vorauszusehen, daß die elegante Welt sich an Sonn- und Feiertagen zahlreich dort versammeln wird.

Nächstens ein Mehreres. Schopsmiopsky,
Abgeordneter des reisenden Teufels.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Ingolstadt, 14. August.) Program für die Feierlichkeit der Grundsteinlegung zum Festungsbau auf dem rechten Donauufer zu Ingolstadt: „Se. Königl. Majestät haben den 24. August zu diesem Feste bestimmt, und werden die Grundsteinlegung in Allerhöchsteigener Person vornehmen. Die zu Ingolstadt, Eichstädt und Neuburg garnisonirenden Regimenter bilden eine Fronte vor dem Redüit der Befestigung auf dem rechten Donauufer, dem Grundstein gegenüber. Das Landwehr Bataillon der Stadt Ingolstadt bildet Spalier vom Absteigequartier Sr. Königl. Majestät bis zum Donauthore. In einer noch zu bestimmenden Morgenstunde versammeln sich die zum Auszug bestimmten Personen am Quartier Sr. K. Majestät und erwarten die allerhöchsten Befehle. Der Zug setzt sich unter dem Geläute aller Glocken in folgender Ordnung in Bewegung: 1) eine Abtheilung der technischen Compagnie, 2) die Schuljugend mit ihren Lehrern, 3) die Vorsteher der Zünfte mit ihren Fahnen und Insignien, der Stadtmagistrat mit den Gemeindebevollmächtigten, 4) die Geistlichkeit, die k. Civilbehörden, die k. Generalität, Seine Königliche Majestät mit Allerhöchihrem Gefolge, 5) der k. Herr Festungsbau-Director, 6) die k. Herren Ingenieur-Officiere, welche die in den Grundstein zulegenden Gegenstände auf Sammt-Kissen tragen, 7) eine Abtheilung der technischen Compagnie; nach demselben marschirt das Landwehrbataillon aus und stellt sich nach Anordnung der k. Commandantschaft auf. Sobald der Zug beim Grundstein angelangt ist und sich geordnet hat, eröffnet der k. Herr Festungsbaudirector die Handlung durch eine Rede, in welcher Sr. Majestät um die allerhöchste Gnade, dieses ewig denkwürdige Geschäft zu den vielen glorreichen Handlungen Allerhöchstihrer Regierung hinzuzufügen, gebeten werden. Hierauf erfolgt die Einsegnung des Grundsteins durch die Geistlichkeit an einem unter einem Zelte errichteten Altar, und die Vorlage der einzulegenden Gegenstände und Werkzeuge. Nun kömmt die Ceremonie der Grundsteinlegung. Sodann kurzer Dank von dem Herrn Festungsbaudirector und dem Herrn Bürgermeister im Namen der Stadtgemeinde Ingolstadt,

nebst Ueberreichung einer Dankaddresse. Eine Kanonensalve von den Wällen der Stadt und Kleingewehrsalven von dem aufgestellten Linien-Militär. Sodann beginnt die Feldmesse und während derselben eine kurze Rede durch den Herrn Stadtpfarrer. Hierauf Te Deum und Absingung des Nationalliedes „Gott erhalte unsern König!" vom ganzen Volke. Nun geht der Zug in voriger Ordnung unter Abfeuerung von 101 Kanonenschüssen in die Stadt zurück. Das k. Militär und die Landwehr defiliren vor Sr. K. Majestät." — Die Universität zu Marburg hat der Wittwe Boivon, Hebamme und Vorsteherin des königl. Gesundheits-Hauses in der Vorstadt St. Dennis zu Paris, das Diplom eines Doctors der Medicin übersendet. Diese Auszeichnung, von welcher nur zwei oder drei Beispiele aufzuweisen sind, ist eine gerechte Anerkennung der eminenten Verdienste dieser Frau. Sie ist Verfasserin einer classischen Abhandlung über die Geburtshilfe, mehrerer anderer denkwürdigen Denkschriften über diese Kunst, Uebersetzerin des Englischen Werkes von John Baron über die Auswüchse ꝛc. Dieser neue weibliche Doctor ist bereits Inhaber der Preussischen goldenen Civil-Medaille.

Anecdote.

Der Türkische Gesandte in Paris fragte einst bei einem Spazierritte um die Stadt einen ihn begleitenden Französischen Hof-Cavalier um die Ursache, warum es in Frankreich weniger Narren gebe, als bei ihm zu Lande? — „Es gibt bei uns eben so viele;" versetzte der Cavalier, „aber" — hier wies er mit der Hand auf die umliegenden zahlreichen Klöster — „aber die meisten sperren sich bei uns selbst ein." —

Anzeigen.

554. **Ankündigung**

für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

(3 c) Zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs wird in der Woche vom 24. bis 30. August

großer Ball

im Locale der Harmoniegesellschaft statt finden.

Der Tag selbst wird noch besonders bekannt gemacht werden.

München, am 18. August 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Anzeige.

557. Das Stück Nro. 22 des reisenden Teufels wurde von der hiesigen Polizeibehörde mit provisorischem Beschlag belegt, und kann daher vorläufig am Sonntag nicht vertheilt werden.

Die Redaction
des »reisenden Teufels«.

258. Näheren Nachfragen zur Folge, gebe ich mir hiermit die Ehre bekannt zu machen, daß ich wieder eine Parthie Wiener Seiden-Herrenhüte in neueſter Form, zu 4 fl. 30, empfangen habe, und empfehle mich zur geneigten Abnahme ganz ergebenſt.

München den 21. Auguſt 1828.

Joſeph Lungelmair,
am Schrannenplatze Nro. 160.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'ſchen Buchhandlung in München iſt zu haben:

Caſpari, E., Katechismus des Verhaltens für junge Frauen während ihrer erſten Schwangerſchaft und Niederkunft, ſo wie im Wochenbette; nebſt einer Anweiſung zur glücklichen Aufziehung der Kinder durch Ammen. Zum erſten Geſchenk junger Ehemänner an ihre Frauen. 8. Leip. Bg. 1824. geh. 54 kr.

Coulon, M. J. Verjüngte Blumen und-Baumgärtnerei; oder Unterricht, Blumen und Bäumchen in zwei Zoll hohen Töpfen zu ziehen. 2 Hefte. 12. Straub. Heigl. 1812. geh. 1 fl. 10 kr.

Couvier, B. G. Geſchichte der Fortſchritte in den Naturwiſſenſchaften ſeit 1789 bis auf den heutigen Tag. Aus dem Franzöſiſchen von Dr. F. A. Wieſe. 1ter Band. gr. 8. Leipz. Bgtur. 1828. 2 fl. 42 kr.

Croiſet, P. J. Die Andacht zum göttlichen Herzen Jeſu Chriſti. Aus dem Franzöſ. überſetzt, und mit Gebethen vermehrt von Joſ. Stark. Sechste Auflage. 8. Augsb. Doll. 1828. 1 fl. 30 kr.

Darup, Fr. Anleitung für Seelſorger am Krankenbette. Ein Handbuch für angehende Pfarrgeiſtliche und Seelſorger bei kath. Gemeinden. 2 Thle. 8. Münſt. Th. 1827. 2 fl. 24 kr.

Daubentons Abhandlung über die Unverdaulichkeiten. Nebſt Anzeige eines vorzüglichen Mittels dagegen. 12. Wien. Kupfer. 1828. geh. 36 kr.

Daum, L. Taſchenbuch für Pferdebeſitzer und Liebhaber der Reitkunſt. 12. Wiesbaden. Sch. 1828. geh. 36 kr.

Dierbach, Dr. I. H., die neueſten Entdeckungen in der Materia Medica. Für practiſche Aerzte geordnet. 2 Abthlgen. gr. 8. Heidelb. Gr. geh. 5 fl. 24 kr.

Falkh, J. Alonſo di Moro, genannt der heulende Abbadonna, oder die Teufelsmühle in den Apeninnen. Zwei Theile. 8. Manh. Löffl. 1828. 3 fl.

Faraclay, M. Chemiſche Manipulation oder das eigentlich Praktiſche der ſichern Ausführung chemiſcher Arbeiten und Experimente. Zweite Lieferung. gr. 8. Weimar, 1828. geh. 2 fl. 15 kr.

Federici, C. Scelta delle Commedie. Mit Noten und Bezeichnung der richtigen Proſodie, für Anfänger in der Italieniſchen Sprache. 8. Wien. Ar. geh. 45 kr.

Im erſten Rang des neuen Hoftheaters iſt ein Logenplatz für einen Herrn auf 4 Monate zu vermiethen. Das Nähere bei der Redaction dieſes Blattes.

Nro. 234.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag den 24. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 24. August 1800 befiehlt das Churf. Hofcommissariat wiederholt ernstlich, daß die Chrf. Beamten auf ihren Posten bleiben sollen, um die Unterthanen durch alle Gründe der Religion und Moralität anzuweisen, alle Excessen und Uneinigkeiten mit den fremden Truppen zu vermeiden.

Tagsgeschichten.

Der Tag, an welchem der festliche Ball, welcher zur Feier des allerhöchsten Namens und Geburtsfeier Seiner Majestät des Königs von Seite des Stadtmagistrats gegeben wird, statt findet, wird noch näher bestimmt werden. Es ist eine eigene Commission des Magistrats angesetzt, welcher die Leitung dieses Festes übertragen ist. Die vorläufigen Bestimmungen gehen dahin, daß sämmtliche erscheinende Herren, welche keine Uniform zu tragen berechtigt sind, in festlicher Civilkleidung, weißseidenen Strümpfen und Schuhen erscheinen; in Pantalons wird Niemand in den Saal gelassen. Die strengste Genauigkeit findet bei der Billeten-Controlle statt; nur den auf den Eintrittskarten bezeichneten Personen ist der Zutritt gestattet. Backwerk und Erfrischungen werden im Saale selbst und in den anstossenden Nebensälen frei gereicht. Der Ball wird mit einer Polonaise eröffnet. Das Bayrische Volkslied: „Heil unserm König! ꝛc.“, wird von der sämtlichen Ballgesellschaft abgesungen. — Das Nähere in den nächsten Blättern. —

Gestern Vormittags stürzte ein Theil des Gerüstes an der neuen evangelischen Kirche zusammen und beschädigte mehrere Arbeiter. Zu verwundern ist es, daß der Einsturz nicht wieder mehreren Menschen das Leben gekostet hat. Wie oft werden sich dergleichen Unglücksfälle noch wiederholen müssen, bis man einmal die gehörigen Vorsichtmaaßregeln anwendet und dadurch die Arbeiter und Vorübergehenden der beständigen Todesgefahr entzieht? —

In der „Flora“ ist schon einigemal die Einladuug gestanden, daß dem Dichter Jakob Balde in der Hofkirche zu Neuburg ein Denkmal errichtet werden solle. Das Denkmal soll ganz einfach und ohne Prunk errichtet werden; aber hiebei wurde der Beschluß gefaßt, den Geldüberschuß als Ewiggeld anzulegen, und von den Zinsen alljährlich demjenigen Schüler am Gymnasium zu Neuburg, der unter allen Schülern drei Jahre hindurch im Fache

der Dichtkunst am meisten sich ausgezeichnet, einen Preis in Gold öffentlich zu ertheilen. Bei dieser Gelegenheit müssen wir jenes Traductors, der erst in neuester Zeit mit viel Fleiß und Mühe die Oden des J. Balde aus dem Latein in das Versmaaß der Urschrift übersetzt hat, rühmlichst erwähnen, und wir dürfen wohl sicher annehmen, daß eine kräftige Unterstützung an diesem Mann das schönste und würdigste Denkmal seyn würde, welches die Nachwelt dem hochgepriesenen Sänger der Vorzeit errichten könnte!

Mancherlei.

Caravanen der Lappländer.

Diese Caravanen, welche sich bilden, Waaren auf eine Messe zu führen, bestehen aus einer langen Reihe von Schlitten. Das vorderste Rennthier wird jedesmal von einem Lappen zu Fuß geführt; das zweite ist am ersten, das dritte am zweiten u. s. w., festgebunden. Der Zug erstreckt sich oft auf 30 — 40 an Schlitten gespannte Rennthiere, die alle der kleinen Furche nachfolgen, welche das erste Thier im Schnee gezogen, die andern aber vergrößert haben. Sobald man an den Rennthieren eine merkliche Müdigkeit verspürt, wird Halt gemacht. Man schlägt einen weiten Kreis; die ermüdeten Thiere lagern sich im Schnee und ihre Führer pflegen ihnen dann Moos vorzulegen. Die ganze Caravanengesellschaft, welche so leicht als ihr Vieh zu befriedigen ist, macht alsdann ein großes Feuer und lagert sich auf dem eisbedeckten Fluße oder auf dem gefrornen und mit Schnee belegten Boden. Weiber und Kinder holen inzwischen Fische herbei zum Abendessen. Andere schlagen eine Art von Zelten auf, die gemeiniglich aus alten Stücken von grobem, wollenem Zeuge bestehen und ganz schwarz vom Rauche sind. Diese Lumpen hängen sie um etliche Stangen, welche sie kegelförmig zugespitzt und in die Erde gerammelt haben. Oben lassen sie, statt der Feuereisse, in einem solchen Zelt eine Oeffnung. Unter diesen lumpigen Zelten ruhen die Lappen nach ihrer Art sehr bequem auf einer Bären- oder Rennthierhaut, und bringen ihre Zeit sorglos in einer Wolke von Tabaksdampf zu. — Von den Vorzügen ihrer Lebensart eingenommen, bemitleiden die Lappen alle übrigen Menschen, die so thöricht sind, ein geschäftiges und thätigeres Leben zu führen, als das ihrige ist.

Sehr milde Strafe des Hochverrathes in England.

In einer Sammlung auserlesener Gespräche, welche im Jahre 1576 zu Amsterdam erschienen, befindet sich auch eines „über das Verbrechen und die Strafe des Hochverraths in England.“ — „A. Was nennen Sie Hochverrath? — B. Es ist, was man in Frankreich crimen laesae Majestatis nennt. — A. Welche Strafe wird über diese Gattung Verbrecher verhängt? — B. Sie werden auf eine Schleife gelegt und nach dem Galgen geschleift,

und dort am Halse aufgehangen, dann werden sie, noch lebendig, abgeschnitten, ihnen die Eingeweide herausgerissen und vor ihren Augen verbrannt; dann werden ihre Köpfe abgehauen und ihre Leichname in 4 Theile getheilt. — A. Was geschieht dann mit den 4 Theilen des Leichnams? — B. Sie werden aufgehangen oder auf Pfähle gesteckt, da wo es der König befiehlt; es geschieht gewöhnlich über den Thoren der Stadt. — A. Wie lange werden sie da gelassen? — B. Sie werden gar nicht weggenommen. — A. Verlieren sie ihre Güter? — B. Ja, ihre Güter und Länder werden confiscirt, ihre Frauen verlieren ihren Brautschatz, ihre Kinder auch den Adel und das Recht, ihre Eltern zu beerben." —

Schreiben der Königin Elisabeth von England an einen Bischof.

Der Bischof hatte der Königin versprochen, einige zu seinem Sprengel gehörige Ländereien auszutauschen. Er säumte damit. Folgender Brief brachte die Sache zu Ende:

„Verwegener Prälat! — Ich finde Dich sehr saumselig in Erfüllung Deiner Pflicht und des mit mir eingegangenen Vertrags. Wisse, daß ich, die Dich zu dem gemacht hat, was Du bist, Dich wieder in Dein voriges Nichts zurück versetzen kann. Bringst Du nicht unverzüglich zu Stande, was du versprochen, bei — — so entbischofe ich Dich auf der Stelle. Ich bin, je nachdem Du Dich benehmen wirst, Deine Elisabeth."

Kirchliche Gesetze im 14ten Jahrhundert.

Es durfte kein Testament aufgesetzt und aufgenommen werden, wenn nicht ein Geistlicher zugegen war. Die Kirche versagte die Beerdigung dem, der ohne Testament verstorben war, oder in seinem Testamente der Kirche nichts vermacht hatte. Um die Anwendung dieses Gesetzes zu verhüten, mußte der Erbe den Fehler des Verstorbenen wieder gut machen, und der Pfarrkirche eine von den Geistlichen zu bestimmende Geldsumme entrichten. Die Neuverehelichten durften die ersten drei Nächte nach der Trauung nicht ohne eine dem Bischofe zu entrichtende Geldsumme miteinander zubringen. Die Widerspenstigen wurden in den Kirchenbann gethan. — Auf Vorschrift des Bischofs von Paris, Petrus Lombardus, mußte König Ludwig VII. sich die Haare abkürzen und den Bart scheeren lassen, weil die Kirche das Tragen der langen Haare verboten hatte.

Sarkasmen.

Unser Zeitalter gleicht einer alten Betschwester. Nachdem sie den Kelch der Sünde bis auf die Hefen ausgeleert hat, nimmt sie plötzlich eine gottesfürchtige Miene an, seufzt über Sittenverderbniß, und spielt die Heilige. Aber ungeachtet der frömmelnden, mystischen Ziereien unsererer Tage gährt der Sauerteig noch immer fort, der Beelzebub ist noch nicht ausgetrieben, er hat nur Farbe und Larve gewechselt.

Anecdote.

Ein Hausknecht in einem Einkehrwirthshause führte gegen einen Gast grobe Reden. Da sagte dieser zu ihm: „Schweig' er; die einkehren können befehlen, die auskehren müssen schweigen."

Eine Blume

zum Ehrenkranze der Titl. Lehrerin P***l von der Angerschule, nach der Prüfung vom 21. August 1828.

Nur so kann Heil'ges, Gutes einst gedeihen,
Die Hoffnung an die Wirklichkeit sich reihen,
Wenn reiner Ausdruck mit Gefühl in Harmonie
Die jungen Herzen schwingt zur Sphärensymphonie!

* * *

Ja, hoch erhoben uns der Kleinen geist'ge Reden,
Wir dachten uns der Schöpfung früher's Eden,
Wo Engelsunschuld, hochverklärt, so fromm und mild
Sich schuf der holden Jugend reinstes Bild!

* * *

Dir, edle Leiterin der lieben holden Jugend,
Sey Lohn einst ihre hochgereifte Tugend;
Sie werde Dir für jetzt und auch für künft'ge Zeit
Zur goldnen Strahlenkrone der Unsterblichkeit. —

H—ß.

Anzeigen.

559. (3 a) Im Hause Nro. 613 in der Rosengasse ist die zweite Etage, bestehend aus 7 Zimmern, großer heller Küche, Speise, Garderobe, Kasten und Keller, billig zu vermiethen und kann sogleich, oder am Ziele Michaelis bezogen werden.

(3 b) **Bekanntmachung.**

258. Mehreren Nachfragen zur Folge, gebe ich mir hiermit die Ehre bekannt zu machen, daß ich wieder eine Parthie Wiener Seiden-Herrenhüte in neuester Form, zu 4 fl. 30, empfangen habe, und empfehle mich zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.

München den 21. August 1828.

Joseph Lunglmair,
am Schrannenplatze Nro. 160.

Bis nächstes Ziel Michaeli sucht man eine Person von bekannt ordentlichen Eltern und guter Erziehung. — Sie soll fleißig seyn, vollkommen Kleidermachen und fein bügeln verstehen. Der Sprache wegen würde man ein Mädchen aus Frankreich oder der Schweiz vorziehen. Das Uebrige ꝛc.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Die unruhige Nachbarschaft.«

Nro. 235.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 25. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 25. August 1800 ist in München bei dem Weinwirth Bögner im Thal das Hausdach locker geworden und heruntergeschossen. Man untersuchte den Bestand des Daches sogleich und der Magistrat sorgte für die Wiederherstellung desselben.

Zur Feier

des 25ten August 1828.

Im Jubel nicht, und nicht bei Glanz und Schimmer,
In Liedern nicht, voll seichter Schmeichelei,
Beweiset sich des Volkes Glaube immer,
Bewähret sich des Volkes Schwur und Treu'! —
Laßt Lampen brennen, Jubellieder singen,
In einer Nacht vergeuden, was genug
Für Tausende zur Hilfe könnt' gelingen, —
Verschwinden wird des Tandes eitler Trug.
Da stehst Du hoch, o Ludwig, über Dinge,
Die Deinem Herzen nicht so heilig, werth,
Und keiner Deines Volk's ist so geringe,
Den nicht dein Herz, Dein väterliches, ehrt.
D'rum danken wir Dir nicht mit äußerm Glanze!
In stiller Hütte, wo die Armuth weilt,
Erblüht für Dich im dargebrachten Kranze
Der Blumen schönste, die kein Sturm ereilt.
Heil Ludwig Dir, Heil Deinem weisen Walten;
Der Eiche gleich, in ewig frischer Kraft,
Wird Deinem Volke Dich der Herr erhalten,
Der Herrliches durch Dich, o König, schafft! —

U. v. D.

Tagsgeschichten.

Von dem „Gesetzblatte für das Königreich Bayern" ist nunmehr die Nummer VI erschienen, welche das Gesetz, die Einführung der Landräthe betreffend, enthält. —

(Eingesandt.)

Die „Eos" in Nro. 133 ist mit nachfolgendem Beschluß der königl. Academie der Wissenschaften: „daß sie einen zum Protestantismus übergetrettenen Juden zu einer wissenschaftlichen Reise ins Ausland mit Geld unterstützen, oder wenigstens zu einer solchen Unterstützung in Vorschlag bringen will," — nicht so ganz

zufrieden. Wir können keineswegs mit der Cos, so sehr wir auch dieselbe seit einiger Zeit schätzen und ehren, einerlei Meinung seyn. Jener Gelehrte, den die k. Academie in Vorschlag bringen will, muß ein Kraftgenie seyn; denn er sagt selbst von sich in einer Nummer des Auslandes, „daß er in zwei Monaten die Chinesische Sprache ohne alle fremde Anleitung erlernt habe.“ Was ist nun von solch' eminentem Talente, wenn es anders noch 30 — 40 Jahre lang Leben und Thätigkeit erhielte, nicht Alles zu erwarten! Zuletzt gäbe es gar keine Sprache mehr, deren Tiefen zu erforschen mehr übrig blieben, und das Resultat wäre, daß endlich durch diesen Gelehrten gar noch mehrere neue Sprachen entdeckt würden! S. T. U.

(Eingesandt, Nro. 2.)

Würdigung der Post-Anstalten.

Es ist ein erfreuliches Zeichen der Regsamkeit des öffentlichen Lebens, wenn man den Grad der Vollkommenheit berichtet, welchen die Postanstalten erreicht haben. Sind nun diese gemeinnützigen öffentlichen Institute eine Folge der Civilisation eines Staates, oder sind sie selbst schon bedingende Ursachen derselben? Auf jeden Fall greifen die Postanstalten so sehr in das universelle und individuelle Leben ein, daß sie als allgemeine verbindende Mittel aller civilisirten Völker angesehen werden müssen. Ihr Einfluß erstreckt sich auf das politische, wissenschaftliche und comercielle Leben jedes Staates, und durch den Kreislauf und den Grad der Thätigkeit der Posten kann man am beßten die Regsamkeit, Betriebsamkeit und das innere Leben eines Landes bemessen. Welches unübersteigliche Hinderniß würde dem menschlichen Geiste entgegenstehen, wenn seine Forschungen, Erfindungen, nicht schnell und leicht verbreitet werden könnten? Welche Schranken würden dem Handel, der Wissenschaft, der Kunst gesetzt seyn, wenn nicht die Postanstalten die Annäherung des geistigen und physischen Lebens beförderten? Gegenseitige Mittheilung und wechselseitige Unterstützung ist die erste Bedingung der Ausbildung eines Volkes und eines Individuums. — So wie nun die Posten die politischen, physischen und geistigen Interessen eines Staates befördern helfen, so ist ihr Einfluß auf das Privatleben nicht minder wichtig. Das Schicksal und die Verhältnisse des Lebens trennen die innigsten Bande der Verwandschaft, Freundschaft und Liebe; Trennung von seinen Lieben, ohne Hoffnung des Wiedersehens, ist oft das Loos des Menschen; doch welchen tröstlichen Ersatz gewährt die Benützung der Posten bei diesen herben Prüfungen des Schicksals; sie sind die unsichtbaren Bande, welche die schönen Gefühle des menschlichen Herzens auch in weiter Ferne zusammenhalten; sie sind die eilenden Boten der Freude, des Trostes, der Beruhigung. Und diese sowohl für das gemeine als individuelle Wohl unentbehrlichen Staats-Institute haben den unbestritteneu

Vortheil vor allen übrigen Administrations-Anstalten, daß sie durch sich selbst entstehen, sich selbst erhalten, dem Staate keine Besteuerung zu ihrer Erhaltung aufbürden, indem Jeder, der sie benützen will, für seinen freiwilligen Beitrag seinen eigenen Absichten und Zwecken dient. — Alle Achtung, alle Würdigung daher diesem in alle Zweige des Lebens wohlthätig einwirkenden Institute! und nicht minder auch allen denjenigen, die mit Aufopferung ihrer halben Lebensfreiheit sich einem Dienste weihten, der ununterbrochen, ohne Stillstand, strenge fortgeleitet werden muß, um nicht durch irgend eine Hemmung unberechenbar nachtheilige Folgen herbeizuführen. — v. D.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Als gegen Ende vorigen Monats Don Miguel über den Tajo fuhr, wurde von den zwei dort liegenden Fregatten, einer Französischen und einer Englischen, durch Kanonenschüsse salutirt, was früher nicht geschah. — In Lissabon geht es bunt durcheinander. Jemand, der kürzlich (im vergangenen Monat Juli) daselbst im Theater war, erzählt, daß einige Stimmen riefen, es solle das Nationallied: „God save the King", gesungen werden, und zwar stehend und mit entblößtem Haupte. Kaum hatte die Musik angefangen — so setzte sich Alles nieder, und setzte die Hüte auf. —

Anzeigen.

Theater-Anzeige.

Hof- und National-Theater.

Bei beleuchtetem Hause: »Hiltrude.« Historisches Drama in drei Abtheilungen.

Volkstheater. »Der Graf von Burgund.« Ritterst. Zuvor ein Prolog.

559. (3 b) Im Hause Nro. 613 in der Rosengasse ist die zweite Etage, bestehend aus 7 Zimmern, großer heller Küche, Speise, Garderobe, Kasten und Keller, billig zu vermiethen und kann sogleich, oder am Ziele Michaelis bezogen werden.

(3 c) Bekanntmachung.

258. Mehreren Nachfragen zur Folge, gebe ich mir hiermit die Ehre bekannt zu machen, daß ich wieder eine Parthie Wiener Seiden-Herrenhüte in neuester Form, zu 4 fl. 30, empfangen habe, und empfehle mich zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.

München den 21. August 1828.

Joseph Lunglmair,
am Schrannenplatze Nro. 160.

Im ersten Rang des neuen Hoftheaters ist ein Logenplatz für einen Herrn auf 4 Monate zu vermiethen. Das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

(3 c) Anzeige.

533. Bei Jos. Aibl in der Rosengasse Nro. 1013 ist neu erschienen und in allen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen zu haben:

Das Octoberfest
auf der Theresienwiese zu München,
komisch dargestellt von Carl Müller, Dr. Med.
3te Auflage, Preis 6 kr.

Bis nächstes Ziel Michaeli sucht man eine Person von bekannt ordentlichen Eltern und guter Erziehung. — Sie soll fleißig seyn, vollkommen Kleider-Machen und fein bügeln verstehen. Der Sprache wegen würde man ein Mädchen aus Frankreich oder der Schweiz vorziehen. Das Uebrige ꝛc.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Gaspari, E., Katechismus des Verhaltens für junge Frauen während ihrer ersten Schwangerschaft und Niederkunft, so wie im Wochenbette; nebst einer Anweisung zur glücklichen Aufziehung der Kinder durch Ammen. Zum ersten Geschenk junger Ehemänner an ihre Frauen. 8. Leip. Bg. 1824. geh. 54 kr.

Goulon, M. J. Verjüngte Blumen und-Baumgärtnerei; oder Unterricht, Blumen und Bäumchen in zwei Zoll hohen Töpfen zu ziehen. 2 Hefte. 12. Straub. Heigl. 1812. geh. 1 fl. 10 kr.

Gouvier, B. G. Geschichte der Fortschritte in den Naturwissenschaften seit 1789 bis auf den heutigen Tag. Aus dem Französischen von Dr. F. A. Wiese. 1ter Band. gr. 8. Leipz. Bgtnr. 1828. 2 fl. 42 kr.

Grolset, P. J. Die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu Christi. Aus dem Französ. übersetzt, und mit Gebethen vermehrt von Jos. Stark. Sechste Auflage. 8. Augsb. Doll. 1828. 1 fl. 30 kr.

Darup, Fr. Anleitung für Seelsorger am Krankenbette. Ein Handbuch für angehende Pfarrgeistliche und Seelsorger bei kath. Gemeinden. 2 Thle. 8. Münst. Th. 1827. 2 fl. 24 kr.

Daubentons Abhandlung über die Unverdaulichkeiten. Nebst Anzeige eines vorzüglichen Mittels dagegen. 12. Wien. Kupfer. 1828. geh. 36 kr.

Daum, L. Taschenbuch für Pferdebesitzer und Liebhaber der Reitkunst. 12. Wiesbaden. Sch. 1828. geh. 36 kr.

Dierbach, Dr. I. H., die neuesten Entdeckungen in der Materia Medica. Für practische Aerzte geordnet. 2 Abthlgen. gr. 8. Heidelb. Gr. geh. 5 fl. 24 kr.

Falky, J. Alonso di Moro, genannt der heulende Abbadonna, oder die Teufelsmühle in den Apenninen. Zwei Theile. 8. Manh. Löffl. 1828. 3 fl.

Faraclay, M. Chemische Manipulation oder das eigentlich Praktische der sichern Ausführung chemischer Arbeiten und Experimente. Zweite Lieferung. gr. 8. Weimar, 1828. geh. 2 fl. 15 kr.

Nro. 236.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag den 26. August 1828.

Historischer Tageskalender.

Den 2. August 1828 Abends brannte das Gewitter eine Scheune in Pasing ab; auch traf ein fürchterlicher Streich den Taschenthurm in München, jedoch ohne zu zünden.

Tagsgeschichten.

Seine Majestät der König sind vorgestern um halb 8 Uhr dahier angekommen, empfingen gestern zwischen 1 und 2 Uhr die Glückswünsche des diplomatischen Corps und des hiesigen männlichen Adels, so wie des Officiercorps der Garnison, und speisten um 3 Uhr bei Ihrer Majestät der Königin in Allerhöchstihrem Cabinete.

Das allerhöchste Namens- und Geburtsfest Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs wurde in der Hauptstadt auf die würdigste Weise gefeiert. Der Donner des Artilleriegeschützes verkündete am frühen Morgen die Weihe des Tages. Um 8 Uhr hatte in der Studienkirche das feierliche Hochamt in Gegenwart der sämtlichen Professoren und Studierenden statt. Die sämtlichen hier garnisonirenden Truppen zogen um 10 Uhr nach der St. Michaels Hofkirche, woselbst das Hochamt und Te Deum statt hatte. Dieser gottesdienstlichen Feierlichkeit wohnte Sr. Königliche Hoheit der Prinz Karl, Se. Hoheit der Herzog Max, die Generalität ꝛc., bei. Zu gleicher Zeit wurde in der Metropolitankirche zu U. L. Frau ein Hochamt und Te Deum gehalten, welchem die sämmtichen Civil-Staatsbeamten beiwohnten. Im k. Hoftheater wurde bei beleuchtetem Hause das Drama „Hiltrude“ gegeben. Se. Maj. der König wurden, als Allerhöchstdieselben in die königl. Loge traten, mit Enthusiasmus empfangen. Der hohe Adel, so wie alle Hof- und Staatsdiener, welche das Theater an diesem Abend besuchten, erschien daselbst in Uniform.

Der festliche Ball, welcher zur allerhöchsten Namens- und Geburtsfeier Sr. Maj. des Königs von Seite des Stadtmagistrats im Odeon gegeben wird, hat heute statt. Se. Maj. der König empfingen allerhuldvollest die abgesendete Deputation des Magistrats und werden bis 8 Uhr bei dem Feste erscheinen, nach welcher Allerhöchster Ankunft der Ball seinen Anfang nehmen wird. Freude und Jubel werden den erhabenen Monarchen empfangen, und die Bürger Münchens werden wetteifern, dem Feste alles Würdige und Angemessene beizufügen.

Gestern um 11 Uhr Mittags versammelten sich die Mitglieder der Academie der Wissenschaften, um die hohe Feier des Tages auf eine den Wissenschaften würdige und eigene Weise zu begehen. Der Staatsrath v. Suttner eröffnete in Abwesenheit des Vorstandes, Hrn. geheimen Hofraths v. Schelling, die Feier mit einer sehr gehaltvollen Rede, worin der sehr schätzbare Redner anschaulich machte, wie wir Bayern Ursache hätten, uns dieses Doppelfestes allgemein zu erfreuen. Hierauf hielt der Hofrath und Professor v. Oken eine gediegene Rede über das Zahlengesetz in den Wirbeln des Menschen. Diese erhabene Feier wurde sodann mit einer dem Zwecke des hohen Festes angemessenen Schlußrede von Hrn. Staatsrath v. Suttner geschlossen.

(Eingesandt.)

Das bürgerliche Landwehrbataillon der hiesigen Vorstadt Au, in dem in jeder Hinsicht ein sehr rühmlicher Eifer herrscht, und das eine sehr gute, ohne prachtreiche Verzierung, geschmackvoll gekleidete Musik besitzt, bewies am 24. dies, was die Bürger-Landwehr, ohngeachtet der beschränkten Zeit, welche diese Landwehr-Individuen wegen ihren Gewerben den Waffenübungen widmen können, zu leisten vermag, wenn guter Wille, Eifer und zweckmässige Anordnungen die Untergebenen und Vorgesetzte beseelen.

An dem erwähnten Tage wurden zur Feier des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs und Herrn Ludwig von dem benannten Landwehrbataillon, auf den Feldern oberhalb der Vorstadt Au, mit militärischer Feierlichkeit jene Bewegungen ausgeführt, die dasselbe an zehen Sonntagen des heurigen Sommers geübt hatte. Die militärischen Uebungen der Landwehr beschränken sich wegen den Eigenthümlichkeiten dieses Instituts in der Regel nur auf die zum Dienste erforderlichen Bewegungen, deren Ausführung nicht mit der im Linien-Militär üblichen Strenge beurtheilt werden können. Es gereicht daher dem Landwehrbataillone der Vorstadt Au zu einer vorzüglichen Auszeichnung, daß dasselbe sich auch größere Bewegungen und in deren Vollzuge eine große Pünctlichkeit eigen machte. — Das Bataillon bewies in den Handgriffen, im Feuern, in den Fronte-Märschen, in der Formirung und Entwicklung der geschlossenen Colonnen, des Quarees, im Avanciren und Retiriren in der Attaque mit dem Bajonette, so wie auch die Schützenabtheilung des Bataillons im Tiralliren, eine Fertigkeit, die man in der That an Bürgertruppen, besonders in der kurzen Uebungszeit, die hiezu verwendet wurde, und bei einem eingetretenen heftigen Regen nicht erwarten konnte. Die Militair- und Civilpersonen waren in ihrem Lobe übereinstimmend, und auch das vorgesetzte königliche Militär-Commando bezeigte dem Bataillon die vollste Zufriedenheit. — Möge in dem braven Bürger-Landwehr-Batail-

von der Vorstadt Au immer der gute Geist und so lobenswerther Eifer herrschen und erhalten werden!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Neulich entschied der Appellationshof in Brüssel in folgender Sache. Ein alter Priester wohnte in dem Hause einer armen Frau, Namens Michetta. Der Dechant verbot es ihm, da zu wohnen, ohne einen Grund anzugeben, was dem Rufe der armen Frau so sehr schadete, daß Niemand im Dorfe mehr mit ihr reden wollte. Sie wendete sich an den Erzbischof von Mecheln, der ihr aber kein Gehör gab. Nun verklagte sie den Erzbischof und den Dechant bei dem Gerichte zu Nivelles, das die Beklagten aber zu 6000 Gulden Schadenersatz verurtheilte. Die Verurtheilte erklärte nun den Gerichtshof in Nivelles für incompetent in geistlichen Sachen, und appellirten an den Appellationshof, wo das Urtheil diesmal gegen die Klägerin ausfiel, die nun den Erzbischof und den Dechant um Verzeihung zu bitten, und die Prozeßkosten zu tragen hat.

Mancherlei.

Die Türken.

Die Türken haben jetzt noch denselben Character, den die Schriftsteller des fünfzehnten Jahrhunderts ihnen zuschreiben. Träg im Frieden, werden sie wüthend, wenn der Krieg sie erbittert. Sie berauben und unterdrücken die Rajas, aber sie sind freundschaftlich und zuvorkommend gegen Fremde; sie zerstören die Dörfer und stiften Spitäler; sie halten ihren Schwur und treten alle Grundsätze des öffentlichen Rechts mit Füssen; sie sind empfänglich für Ehrgefühl, aber alles Mitleiden ist ihnen fremd; sie halten viel auf die Monarchie, und setzen ihre Sultane ab und erwürgen sie. Roh und sinnlich in ihrer Idee, die sie sich vom Vergnügen machen, sind sie mäßig im Vergnügen selbst, und gehen ohne Murren aus dem Schooße der Wollust zu den härtesten Entbehrungen über. Sie sind gute Verwandte und Ehemänner, und die Vielweiberei ist weit entfernt, bei ihnen ein allgemeiner Gebrauch zu seyn. Ein Harem ist für die Meisten nur ein Gegenstand der Verschwendung und des Luxus. Unmenschlich in ihrer Rachsucht, treiben sie manchmal bis zum Heroismus die Begeisterung der Freundschaft. Ihr Muth äussert sich bald durch ritterliche Kühnheit, bald durch stoische Gleichgiltigkeit. Hier sieht man sie mit Muth in die feindlichen Reihen sich stürzen, ohne sich um ihre Zahl zu bekümmern, dort lassen sie sich mit der Pfeife im Munde erwürgen. Sie wandern mit der größten Kaltblütigkeit aus einem Pallaste ins Exil und betrachten sich bei jeder Veranlassung als die Sclaven oder Vollstrecker eines unveränderlichen Verhängnisses.

Rathschläge,
aber keine Blumen,
in die Ehrenkränze der Titl. Lehrerinnen:
M*s*r, H*bl**d*r, B**ß*r, K***tt**g*r, Sch**dl*r, ꝛc.,
nach ihren Prüfungen.

Wirket ruhig in der Gegenwart, und lasset das tägliche Bewußtseyn des Rechthandelns Euer schönstes Lobgedicht seyn! — Leuchtet in Eurer Schule, in Eurem Herzen, wenn Ihr der Welt auf Prüfungssälen nicht leuchten könnet oder wollet.

Anzeigen.

Der angekündete Festball im Odeon hat heute, Dienstag den 26. August statt.

Saal und Gallerien werden um 5 Uhr geöffnet.

Der Ball beginnt um 7 Uhr, und zwar mit der Ankunft Seiner Majestät des Königs.

Für die Titl. Inhaber von Eintritts-Karten für die Gallerie wird bemerkt, daß sich die Dauer ihrer Gültigkeit wegen dem frühern Anfange des Balles nunmehr abändert, wie folgt:

blaue Karten vom Anfange bis 9 Uhr;
hellgrüne Karten von 9 Uhr bis 11 Uhr;
rothe Karten von 11 Uhr bis Ende.

München, den 26. August 1828.

Magistratische Commission
für den Festball.

559. (3 b) Im Hause Nro. 613 in der Rosengasse ist die zweite Etage, bestehend aus 7 Zimmern, großer heller Küche, Speise, Garderobe, Kasten und Keller, billig zu vermiethen und kann sogleich, oder am Ziele Michaelis bezogen werden.

(3 c) Anzeige.

533. Bei Jos. Aibl in der Rosengasse Nro. 1013 ist neu erschienen und in allen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen zu haben:

Das Octoberfest
auf der Theresienwiese zu München,
komisch dargestellt von Carl Müller, Dr. Med.
3te Auflage, Preis 6 kr.

560. Unterzeichneter macht bekannt, daß in seinem Gewölbe Nro. 175 in der Dienersgasse runde und aufgestülpte Ballhüte zum Verkauf und Ausleihen zu den billigsten Preisen zu haben sind.

J. G. Baur,
königlicher Hofhutmacher.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Der Drachenkampf.« Ritterschauspiel.

Nro. 237.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 27. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 27. August 1800 wurde die Veranstaltung getroffen, daß die Französischen Soldaten sich nicht willkührlich in die Logen im Hof- und Nationaltheater zu München eindrängen durften.

Berichtigung.

Im historischen Tagskalender des gestrigen Blattes Nro. 236 ist bei Anfang der ersten Zeile zu lesen: „Den 26. August 1800 ꝛc."

Tagsgeschichten.

Lange entbehrten wir den Genuß unsers Hof- und National-Theaters, es war für den Theaterfreund gleichsam eine Zeit der Buße, da die meist trüben und regnerischen Abende während der Zeit der Schließung des Theaters so träge und einförmig vorüberstrichen, daß man mit den geringsten Productionen der Dulteneuigkeiten vorlieb nehmen mußte, um nur, nach des Tages Mühe und Arbeit, am Abende sich vor tödtender Langeweile zu wahren. Die Eröffnung unserer Hofbühne war daher, durch die allerhöchste Geburts- und Namensfeier Seiner Majestät unsers kunstsinnigen Königs dreifach verherrlicht, ein wahres Freudenfest. Die Reihen der Logen schimmerten von glänzenden Uniformen und den verschiedenen Kopfputzen der Damen. Als Se. Maj. der König in die Loge traten, wurden Allerhöchstdieselben enthusiastisch empfangen, und dankten mit der Allerhöchstihnen eigenen Herablassung und Freundlichkeit. Vor der Symphonie rauschte die Gardine empor; das gesammte Kunstpersonal stand in festlicher Kleidung vor uns, Hrn. Vespermann und unsern Heros Eßlair an der Spitze. Dlle. Schechner, Mad. Sigl-Vespermann, die Herren Löhle und Mittermair, traten vor, und stimmten mit Begleitung des Orchesters ein zu dieser Feier gedichtetes und von Frhrn. v. Poißl in Musik gesetztes Volkslied an, welches von der Versammlung mit dem innigsten Gefühle im Chore nachgesungen wurde. Nach dieser einfachen, aber zum Herzen sprechenden Huldigung begann das Drama, worüber wir nächstens Ausführlicheres berichten werden.

Die Hauptstadt verliert einen Mann, der sich das allgemeine Vertrauen, die Liebe und Verehrung aller derer, die ihn kennen, erworben hatte. Der Herr Hauptmann der Gendarmerie-Compagnie für München, Freiherr v. Kökh, k. Kämmerer, wurde zum Platzmajor der Festung Landau allergnädigst befördert. Sein

König wußte ihn zu ehren, wie Alle, die ihn kennen lernten. Wir rufen dem Edlen ein herzliches Lebewohl nach, und trösten uns mit der Erinnerung, welche wir ihm recht oft zum Opfer bringen werden.

(Eingesandt.)

Nun haben, in den Elementarschulen sowohl, als in den öffentlichen und Privat-Erziehungsinstituten der königlichen Haupt- und Residenzstadt München die öffentlichen Prüfungen wieder begonnen, und wer sich von den erfreulichen Fortschritten dieser Erziehungs- und Unterrichtsanstalten überzeugen will, den werden allerdings die Stunden nicht reuen, die er der Beiwohnung dieser Prüfungen widmet, wenn er auch nicht selbst mit seiner Familie dabei betheiligt ist. So habe ich gestern der öffentlichen Prüfung im weiblichen Erziehungs-Institute des Herrn Professor v. Hefner und seiner Gattin beigewohnt, und mit wahrem Vergnügen die meistens sehr jungen Zöglinge die ihnen vorgelegten Aufgaben in allen für dieselben geeigneten Fächern lösen, und alle an sie gestellten Fragen beantworten gehört; vorzüglich haben sich fast alle gelieferten Handarbeiten, die in einem besondern Zimmer auf einem Tische lagen, ausgezeichnet, unter anderm befanden sich drei Paar Strümpfchen darunter, die von einem Mädchen von 6 Jahren gestrickt wurden. Religion, teutsche Gramatik, Ortographie und Calligraphie, Rechnen — besonders über die häuslichen und wirthschaftlichen Bedürfnisse sogleich aus dem Kopf berechnet, auch Geographie, vorzüglich aber auch französische Sprache, waren die Gegenstände des empfangenen Unterrichts und der Prüfung, welche fünf volle Stunden — von 2 Uhr bis 7 Uhr Nachmittags — währte, doch einschlüßig der zwei kleinen Sonaten auf dem Forte-Piano, die zu 4 Händen ebenfalls von zwei jungen Frauenzimmern des Instituts am Anfang und zu Ende der Prüfung gespielt wurden, nachdem diese auch noch mit kleinen Declamationen von mehreren Schülerinnen geschlossen ward.

Jeder der Theilnehmer an diesem kleinen wahrhaften Jugendfeste verließ zufrieden und vergnügt diese zwar noch kleine, aber hoffnungsvolle Pflanzschule für eine veredelte und allseitig gebildete weibliche Nachwelt. D.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Eine Gesellschaft von bekannten Französischen und Italienischen Gelehrten, an deren Spitze der Hr. Chambollion der jüngere steht, macht auf Kosten des Königs von Frankreich und des Großherzogs von Toskana eine Reise nach Egypten, um dort historische und wissenschaftliche Untersuchungen anzustellen. Sie sind am 31. Juli d. J. abgereist. — Der Infant Don Miguel hatte im Staatsrath am 4. August mit seiner Mutter, der verwittweten Königin von Portugal, sich entzweit. Letztere verlangte, daß

alle Verhafteten von Bedeutung zum Tode verurtheilt würden, aber Don Miguel und der Staatsrath gaben dies nicht zu; der Staatsrath trug hierauf auf die Trennung Don Miguels an, die nun mit Einwilligung des Prinzen bereits zu Stande gekommen ist. Beide bewohnen jetzt verschiedene Palläste. — Die Ehrenbezeigungen durch Kanonenschüsse, welche man, wie erst kürzlich gemeldet wurde, dem Don Miguel zugeschrieben hatte, galten, nach einer Berichtigung aus Lissabon, nicht ihm, sondern bloß der Portugiesischen Flagge. — Aus Liefland und Esthland — sagt ein öffentliches Blatt — wird laut die Klage geführt, daß dort auf einmal Alles nach oben strebe. Der Bauer lasse seine Kinder kleiden und leben wie der Städter, und der Bürger schäme sich, seinen Sohn ein Handwerk lernen zu lassen, und wenigstens müsse er ein Kaufmann werden. Die Bürgerstöchter sprechen französisch, studieren Aesthetik und besingen die Götter Griechenlands. Der Rigaer Flachs werde auswärts geschickt, und die Jungfern fegen in sammtenen Spensern und seidenen Locken die Zimmer und Fluren. (Anderwärts ist's auch nicht viel anders.) — Die Magdeburger Zeitung enthält in einer ihrer letzten Nummern eine lange Rede an die Damen, welche im Theater ihre Hüte nicht abnehmen wollen. (Ueber diesen Gegenstand könnte man auch bei uns Folianten schreiben, was zwar schon einigermassen geschehen ist, jedoch stets ohne Erfolg; unsere Damen haben einmal ihre Köpfchen — und wollen durch ihre ungeheuern Hutmaschinen alle Aussicht dem Rückwärtssitzenden versperren, damit dieser genöthigt wäre, sein Augenmerk auf die Besitzerinnen dieser Strohdächer zu wenden, auf welche Art sich dann solcher leicht in den Bändern und Schleifen verwickeln und fangen, oder in den auf gegenwärtigen Modehüten zierlichst angelegten Blumengärten und Gebüschen verirren, und so der Besitzerin durch den Hut in das Herz kommen könnte!) — Die Insel Madeira hat eine Bevölkerung von mehr als 120,000 Einwohnern. Ihre Militärmacht besteht aus einem Bataillon Infanterie, einer Abtheilung Artillerie, einem Bataillon Freiwilliger und drei Milizregimentern. Sie stehen unter dem Oberbefehl des Adels, dessen Treue und Anhänglichkeit für Don Pedro unbezweifelt ist. Obgleich die Insel 45 Englische Meilen lang und 30 Meilen breit ist, so ist sie doch nur an drei Puncten zugänglich, die noch überdies alle durch Forts vertheidigt werden. Der Hafen von Funchal, der Hauptstadt der Insel, ist auch mit zahlreichen Batterien versehen. Gehörig verproviantirt und mit Truppen besetzt, könnte diese Insel allen Angriffen widerstehen. — Nach den neuesten Berichten vom Kriegsschauplatze meldet man von Seite der Russen, daß diese mit Beharrlichkeit und Muth ihre Kriegsoperationen fortsetzen; Schumla wird immer enger eingeschlossen, so daß der Fall dieses wichtigen Platzes nahe seyn dürfte.

Anzeigen.

559. (3 b) Im Hause Nro. 613 in der Rosengasse ist die zweite Etage, bestehend aus 7 Zimmern, großer heller Küche, Speise, Garderobe, Kasten und Keller, billig zu vermiethen und kann sogleich, oder am Ziele Michaelis bezogen werden.

---

561. In der Dienersgasse, Haus Nro. 148 über eine Stiege, sind zwei eingerichtete Zimmer monatlich um 16 fl. zu beziehen und können sogleich bezogen werden.

Anzeige.

562. Gegen billiges Honorar erbietet sich Jemand zum gründlichen Unterricht auf der Guitarre. Das Nähere vor dem Karlsthor Nro. 134 über 4 Stiegen. Eingang im Schlossergäßchen.

Bekanntmachung.

563. Das Blatt Nro. 23 des »reisenden Teufels« ist heute erschienen.

---

504. Vor dem Isarthore Nro. 305 sind auf Michaeli 5 oder 6 Wohnungen zu verschiedenen Preisen zu vermiethen, besonders eine große mit 8 Zimmern.

---

565. Nahe an der Stadt ist ein großes Local, geeignet für ein Caffe- oder Gasthaus, nebst Garten auf künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen. D. U.

Gestorbene in München.

Den 21. August. Jos. Graf, k. Lottocollecteur, 44 J. a., an der Lungensucht. Jos. Geräthschläger, Kammerdienersfrau, 28 J. a. Walb. Baumgartner, k. Registratorskind, 9 M. 25 T. a.

Den 22. — Konr. Sameth, k. pens. Hof-Silberbewahrer, 86 J. a. Joh. Benedikt Gerner, bgl. Schneidermeisters Kind, 13 J. a. Frz. Schweitzer, Pfründter, 74 J. a., an Brand. Anna Weißeneder, Kutscherstochter, 45 J. a. Urs. Müllauer, Wäscherswittwe, 77 J. a.

Den 23. — Nik. Balden, pens. Bote, 74 J. a., an Altersschwäche. Franz Seraph Graf v. Törring-Jettenbach, des St. Georgen Ordens Großkreuz und Infulirter Probst dahier, 73 J. a., am Zehrfieber. M. A. Kratzmüller, Kistlermeisterskind, 2 J. 6 M. a.

Theater-Anzeige.

Hof- und National-Theater.

»König Ingurd.« Trauerspiel in 4 Acten.

Volkstheater. »Die Fee und der Ritter.« Zauberoper.

Berichtigung.

Nro. 134 S. 3 Z. 3 v. u. l. »unserer« st. »nnsererer«. — Nro. 236 S. 3 Z. 12 und 13 l. »Die Verurtheilten erklärten« st. »Die Verurtheilte erklärte«.

Nro. 238.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag den 28. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 28. August 1800 werden in München auf einzelnen Plätzen wieder Freinächte erlaubt.

Tagsgeschichten.

Das Trauerspiel „Yngurd“ konnte gestern nicht gegeben werden. Hr. Eßlair erkrankte spät am Abende plötzlich; trotz aller Anstalten, welche die k. Hoftheater-Intendanz getroffen, konnte bei der Kürze der Zeit und bei andern obwaltenden Umständen kein anderes Stück zur Aufführung gebracht werden. Die an diesem Abend gelösten Eintrittskarten so wie die ausgetheilten Freibillets sind künftigen Freitag für die Oper „Mackbeth“ giltig. Dies kann dem Publikum ein annehmbarer Ersatz seyn. Wir wünschen Hrn. Eßlair recht baldige Wiedergenesung.

Die Conscribirung der Altersclasse von 1808 hat gemäß Allerhöchster Entschließung in diesem Jahre zu unterbleiben.

Von dem „Gesetzblatte für das Königreich Bayern“ ist nunmehr die Nummer VII erschienen, welche das Gesetz, die Ergänzung des stehenden Heeres betreffend, enthält.

Der Festball, welcher vorgestern im Odeon mit aller möglichen Pracht und allem Aufwande statt hatte, belebte an diesem Tage die ganze Stadt. Schon Nachmittags versammelten sich am Odeons- und Wittelsbacherplatze eine ungeheure Menge neugieriger Zuschauer. Um 5 Uhr zog die Grenadiercompagnie der Bürgergarde mit ihrer Fahne als Ehrenwache nach dem Odeonsplatze. Bei dem Hauptthor des Ballhauses waren Tribunen für die Musikchöre errichtet und ein ganzer Wald von Nadelholzbäumen war an der Seite des neuen Baues zunächst des Odeons aufgestellt. — Noch war die Sonne nicht untergegangen, als sich schon Wagen an Wagen bis zur Residenz reihten, welche die Gäste nach dem Odeon brachten. Das Haus war umlagert von Menschen. Die Vorhalle, so wie die steinernen Haustreppen, waren mit lebendigen Blumenkränzen in blau und weißen Gewinden, Blumenvasen und Blumentöpfen mit den seltensten und wohlriechendsten Blumen geziert. An der Mittelwand der ersten Treppe gab ein großer Spiegel das imposante Gemälde treulich zurück. Um 8 Uhr erfolgte die Auffahrt Sr. Maj. des Königs. Allerhöchstdieselben wurden von den beiden Bürgermeistern, den Gemeindebevollmächtigten, den bürgerl. Magistratsräthen und

von der Art der Schuld und der Gründe, die Staatsbürger abzuhalten pflegen, sie auf sich zu laden, ist es nicht schwer, zu bestimmen, welche Strafe für jedes Verbrechen die angemessenste sein werde. Die Strafe muß in solcher Art und Größe gewählt werden, daß sie den Menschen, der sie erleidet, nicht unglücklicher mache, als es die Absicht des Verbrechens war. Ein Mensch, der ein Verbrechen begangen hat, um sich glücklich zu machen, darf durch die Strafe nicht unglücklicher gemacht werden. Die Strafe, welche jene Folge, die von Verbrechen zu erwarten ist, hindert, muß also größer sein, als diese Folge selbst. Alle Strafe, die darüber hinausgeht, ist überflüssig, und mehr als überflüssig. Sie ist ungerecht, und jede Strafe ist ungerecht, die größer ist, als es die Erhaltung der Sicherheit erfordert. Es ist also die Pflicht eines jeden Gesetzgebers, diejenigen Strafen zu wählen, die in einem gegebenen Verhältnisse mit dem Verbrechen, das sie verhindern sollen, die stärksten Eindrücke auf die Gemüter der Menschen machen, und die wenigsten Qualen über den Körper des Verbrechers verhängen. Wer diese Verhältnisse berechnet, der darf sich nicht begnügen, die Verbrechen zu kennen, die sich in Gesetzbüchern finden, oder die vor Gerichtshöfen verhandelt werden; er muß die Verbrechen kennen, die sich in Gesellschaften ereignen können, und die Gesellschaften, die sich ihrer Natur nach bilden, oder die sich durch Vereinigung mehrerer bilden.

Majestät aus dem Thore fuhren, paradierte mit gesenkter Fahne die aufgestellte Ehrenwache. Die übrigen höchsten Herrschaften geruhten bis gegen 11 Uhr zu verweilen. Bis spät in die Nacht und den Morgen war eine Menge Menschen auf dem Odeonsplatze versammelt, welcher durch die vielen prächtigen Wachsfakeln an jedem Fenster des Odeons hell erleuchtet war.

So ging ein Fest vorüber in Freude und Jubel, welches Münchens treugesinnte Bürger ihrem hohen König und Landes-Vater gebracht haben, an welchem Tausende aus allen Ständen Theil nahmen, und welches König und Volk, Adel und Bürger so schön vereinigte! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Ingolstadt, 21. August.) Der Magistrat unserer Stadt hat in Uebereinstimmung mit den Gemeindebevollmächtigten zum Andenken der Grundsteinlegung, nach dem Beispiele der Stadt München, eine Stiftung gegründet, gemäß welcher ein Capital von 5028 Gulden angelegt, und davon der Zinsbetrag jährlich am 24. August an bedürftige, vorzüglich gewerbtreibende Bürger in unverzinslichen Vorschüssen zu 25 fl. auf ein- bis dreijährige Rückzahlung ausgegeben werden soll. Die heimbezahlten Vorschüsse sollen wieder capitalisirt und so das Stammcapital vergrößert werden. Wie zu München schießt auch für dieses Jahr die Communalcasse die Zinsen vor, damit die Stiftung sogleich in's Leben trete. — (Spanien.) Zu welchen schrecklichen Verbrechen die Eifersucht, eine der verderblichsten Leidenschaften, führen kann, davon liefert folgender Criminalfall einen neuen Beweis. Das Geschrei „Meuchelmord!“ erschreckte die Bewohner eines engen Gäßchens zu Antiqueira in Spanien. Die Polizei eilte hinzu und fand einen Mönch in seinem Blute schwimmen; der Unglückliche hatte eine tiefe Wunde in die Milz erhalten. Er lebte noch und sagte Folgendes aus: In der Nacht um 11 Uhr wurde er zu einer Kranken geholt; sie verschied indessen bald, und der Geistliche war auf dem Heimweg nach seinem Kloster begriffen. Plötzlich stürzt ein Unbekannter auf ihn los, wirft ihn zu Boden und versetzt ihm einen Stich, welchem, hätte nicht der Hilferuf des Angegriffenen die Wache herbeigerufen und den Mörder verjagt, mehrere Stiche nachgefolgt seyn würden. Mehr konnte man von dieser traurigen Begebenheit von dem Unglücklichen nicht erfahren. Unerachtet der sorgfältigsten Pflege starb der Mönch am folgenden Tage. Die Behörde ließ in dem Hause der Kranken, welche der Mönch kurz vorher besucht hatte, Nachforschungen anstellen. Dort fand man den Leichnam der am vorigen Tage verstorbenen Frau. Bei ihr war eine Magd, welche heftig weinte und auf Befragen folgende nähern Umstände angab. Der Gatte ihrer jungen Herrin, Don Juan Sandoval, eifersüchtig und aufbrausend von Gemüthsart, hegte den Argwohn, als bestünden zwischen seiner Gattin und

einen Staatsbeamten gerne begleitet. Zweitens diese Leute haben gelernt sich über jede Not hinwegzusetzen, sie haben gelernt sich zu ernähren, wo andere Menschen verhungern würden, sie haben gelernt sich zu kleiden, wo andere Menschen erfrieren würden, sie haben gelernt sich zu wärmen, wo andere Menschen erfrieren würden, sie haben gelernt sich zu verbergen, wo andere Menschen sich nicht verbergen können, sie haben gelernt sich zu verteidigen, wo andere Menschen sich nicht verteidigen können, sie haben gelernt sich zu wehren, wo andere Menschen sich nicht wehren können, sie haben gelernt sich zu rächen, wo andere Menschen sich nicht rächen können, sie haben gelernt sich zu helfen, wo andere Menschen sich nicht helfen können, sie haben gelernt sich zu retten, wo andere Menschen sich nicht retten

Nro. 239.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 29. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 29. August 1800 rettet die Polizei in München zwei Condeische Officiere, welche sich unter dem Vorwande von Privatgeschäften in bürgerlichen Kleidern über die Demarcationslinie in die Stadt geschlichen hatten und der Französischen Commandantschaft übergeben werden mußten, — und bewirkte die Wiederherausgabe derselben, um sie wieder über die Linie zu bringen.

Tagsgeschichten.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen nebst Seiner Durchlauchtigsten Gemahlin werden nächster Tage hier erwartet. S. K. H. der Kronprinz machen eine Reise nach Italien, und J. K. H. die Kronprinzessin werden einige Zeit in Tegernsee verweilen.

Der Leder- und Gradlhändler Sebastian Bierlinger von hier rettete mit Beihilfe des Wasserauffehers Jakob Köstler den eilfjährigen Michael Schwarzbauer, Taglöhnerssohn von hier, vom Tode des Ertrinkens in den Fluthen der Isar bei den sogenannten Ueberfällen. Diese lobenswerthe menschenfreundliche Handlung, welche um so mehr die allgemeine Anerkennung verdient, da die Rettung des Verunglückten mit eigner Lebensgefahr für die Rettenden verbunden war, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

(Eingesandt.) Freising, den 26. August 1828.

Wir haben mit Bedauern in Ihrem Blatte gelesen, daß der Gutsherr von Birkeneck ohne nöthige Unterstützung bei seinem großen Unternehmen zum Wohl des Vaterlandes bleiben, und noch der Anschlag von seinen auszuspielenden Häusern mit 10 Procent belegt worden seyn soll. Dies bezweifeln wir aber sehr und sind der Meinung, daß hier ein Irrthum obwaltet; denn unser gerechter König, der alles Gute so reichlich unterstützt, wird ein Unternehmen, welches so sehr das Wohl des Landes betrifft, nicht sinken lassen. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir noch Folgendes. Diesen Sommer hielt sich eine Zeitlang in Birkeneck ein Franzose auf, der mit dem Gutsbesitzer im Moose herumging; man sah sie beschäftigt mit Niveliren, Ausstecken und Messen, und man erfuhr, daß auch in Frankreich beschlossen ist, alle Moose auszutrocknen.*) Schon lesen wir in der Düsseldorfer Zeitung, daß in

*) Dazu gab wohl nicht das Unterehmen von Birkeneck die Veranlassung. Die Moosaustrocknung kennt man in Frankreich schon längere Zeit. Anm. d. Red.

Frankreich sich eine Gesellschaft zur Austrocknung der Moose gebildet, unter deren Mitglieder die HH. Charles Dupin, Laffitte, Prony, Harcourt u. a., genannt werden. Der Gesellschafts-Fond beträgt 6 Millionen Franks, in 6000 Actieu zu 1000 Franks. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß noch 400 Quadratmeilen in Frankreich durch Moose unbrauchbar sind, die sich über 1689 Gemeinden in 69 Departements erstrecken, dem Ackerbau einen Grundbesitz von mehr als 400 Mill. an Werth entziehen, und eine Veranlassung fortwährender Krankheiten sind.

Da nun ein Land, welches auf der ersten Stufe der Civilisation steht, Bayern als Musterbild in einer so gemeinnützigen und für das Beßte eines Landes so wichtigen Sache, sich aufstellt, so wird dies sowohl für unsere Regierung als auch für jeden Patrioten ein neuer Sporn zur Beförderung des so schön angefangenen Unternehmens seyn.

Mehrere Bürger aus Freising.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Vom Mayn, den 24. Aug.) Ein Augenzeuge schreibt über das Fest zu Gaibach folgendes: Se. Maj. unser allgeliebter König, kam nach 5 Uhr unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute der Glocken, dem Ertönen der Musik und des lauten Vivatrufens an. Um 6 Uhr ging ich auf das Schloß, und sah hier die göttlich schöne Tafel, den König, der auf Gold speiste, den Minister Grafen von Armansperg zu seiner Rechten, den Grafen Schönborn zu seiner Linken, die Adjudanten, der Bischof von Augsburg, die Obersten Frhrn. v. Seckendorf ꝛc. Die Aufsätze auf der Tafel waren himmlisch, der Geruch der Speisen unendlich lieblich; den Dienerschaft in Scharlach, Gold und weiß gekleidet nahmen sich pompös aus; in den königl. Zimmern sah ich die größte Eleganz, 2 Musikchöre waren im Vorsaale und wechselten immer ab, die prächtige Treppe war mit Tuch belegt, und auf beyden Seiten mit Blumen geziert. Die Beleuchtung, halb 9 Uhr anfangend, war majestätisch. Im Schloße vor den Fenstern des Königs brannte ein Feuer-Obelisk, an dessen Sockel die Namenszüge und die Worte: Gerecht und Beharrlich in Brillantfeuer schimmerten. Zu beiden Seiten waren große transparente Gemälde, das Glück und die Beharrlichkeit vorstellend. Im Park waren drei Feuertempel mit Säulen, die sich ungemein schön präsentirten, eine illuminirte Bude mit Erfrischungen, der ganze Weg bis zur Constitutionssäule mit Pechkränzen beleuchtet, und in der ganzen Gegend auf allen Bergen Freudenfeuer; etwas weiter ein Zelt mit einem Throne für den König, einer Bühne für die Zuschauer; zwei herrliche Gemälde: Künste und Gewerbe dem Könige huldigend, entzückten vorzüglich; herrlich und erhaben stand die Säule da, die auf dem Boden mit vielen tausend Lampen erleuchtet war. Der

König fuhr in ein benachbartes Dorf, wo ein Erntefest und Tänze in Nationaltracht aufgeführt wurden. Den Beschluß machte gegen 11 Uhr ein prachtvolles Feuerwerk am Schwannensee. — In Nordamerika bei New-Orleans gibt es ein Knochen-Museum, das unter andern Merkwürdigkeiten das Scelett eines ungeheuern Thieres, von der Gattung des Crocodills oder der Eidechse, enthält. Diese Nieseneidechse war nicht weniger als 150 Fuß lang, das Unterkiefer maß 21 Fuß, und bot eine Oeffnung von fünfthalb Fuß für den Rachen. Dieses ungeheure Thier übertrifft alle unsere Vorstellungen von Drachen und Hydern, und verwicklicht, was in alten Märchen und Romanzen uns fabelhaft dünkt. Selbst die Riesenschlangen der neuen Welt sind im Vergleich zu dieser colossalen Eidechse der Vorwelt nur unbedeutende Geschöpfe. — Der Kaiser von Japan hat 200 Leibärzte, denen, auser der Verpflichtung, den zahlreichen kaiserlichen Hofstaat zu kuriren, noch das Geschäft obliegt, jedes Reiskorn für die kaiserliche Tafel mit einer Zange auszusuchen. — Die Milchbetrügerei ging in Lissabon so weit, daß man jetzt keine Milch mehr aus Gefässen kauft, sondern die Hirten kommen mit ihren Ziegen und Kühen selbst in die Stadt, halten vor den Thüren der Häuser, und melken da in Gegenwart der Käufer. — Der Russische General Rüdiger, welcher die Ottomanen auf der Asiatischen Seite bedroht, hat bereits, von dem siebenten Armeecorps und dem Aufgebot des Georgischen Adels unterstützt, glänzende Fortschritte gemacht. Sieben feste Plätze, worunter Erzerum der wichtigste ist, sind in die Hände der Russen gefallen, die unaufhaltsam vorwärts dringen.

Anzeigen.

(Eingesandt.)

567. **Rathschläge,**

aber keine Blumen, in die Ehrenkränze der Titl. Lehrerinnen:
M*s*r, H*sl**d*r, B**z*r, K***tt**g*r, S**ckl*r, ꝛc.,
nach ihren Prüfungen.

Wirket ruhig in der Gegenwart, und lasset das tägliche Bewußtseyn des Rechthandels Euer schönstes Lobgedicht seyn! — Leuchtet in Eurer Schule, in Euerem Herzen, wenn Ihr der Welt auf Prüfungssälen nicht leuchten könnet, oder wollet.

Scheinet Ihr in Euerem engen Raume nach Kräften, so stehet Ihr bei dem Herrn des Lichts eben so hoch, als die Sterne erster Größe. —

E. B. B.

568. **Bekanntmachung.**

Bei unterzeichneter Anstalt sind zwei sehr hübsche Wohnungen zur Vermiethung bis zum Ziele Michaeli heurigen Jahrs vorgemerkt, und zwar:

eine, in einem Hause in der Marstrasse, im zweiten Stock

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicherantheil, und sonstige Bequemlichkeiten; —

die andere, in einem Hause am Marthor, im ersten Stock, mit der hübschen Aussicht auf den Oultplatz, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Keller, und andern Bequemlichkeiten.

Beide gegen billigen Miethzins.

Ueber das Nähere gibt Auskunft, das

Anfrage- und Addreß-Bureau.

Anzeige.

Die Uebersetzung der Römischen (21 Bändchen) und Griechischen (36 Bändchen) Prosaiker ist um 6 fl. 30 kr. zu kaufen. D. U.

---

569. (3a) Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Der zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät des Königs unterm 18. dies. angekündigte große Ball findet

Montag den 1ten September

statt. Anfang Abends 7 Uhr.

Uebrigens wird zugleich wiederholt in Erinnerung gebracht, daß nur den ordentlichen Mitgliedern das Recht zusteht, Fremde, das sind solche, die nicht in München wohnen, mit auf den Ball zu bringen, und für dieselben, mit Angabe des Namens nnd Characters des Fremden ꝛc. Eintrittskarten im Secretäriate zu verlangen.

München, am 27. August 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

570. Zu einer Vergnügungsreise nach Tirol und Salzburg wird unter billigen Verhältnissen auf gemeinschaftliche Kosten eine Reisegesellschaft gesucht, wobei man auch bereit ist, jeden andern beliebigen Weg einzuschlagen. D. U.

---

571. (2a) Im Weiderischen Kaffehaus, im Augustinerstock Nro. 1393 wird die Tasse Caffe zu 3 kr. abgelassen. Man verspricht sich um so mehr reichlichen Zuspruch, als der Caffee von sehr guter Qualität ist.

---

572. Sonntags, den 24. August, wurde in der Theatinerkirche oder in der Theatinerstrasse ein Handbracelet verloren. Der redliche Finder beliebe es gegen Erkenntlichkeit in der Rosengasse 1007 über eine Stiege abzugeben.

Anzeige.

In der Kaufingerstrasse Nro. 1024 über 1 Stiege kann ein heitzbares mit eigenem Eingange versehenes meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett gegen monatlich 10 oder 11 fl. am 1. Sept. bezogen werden.

Theater-Anzeige.

Hof- und National-Theater.

»Macbeth.« Heroische Oper in 3 Acten.

Volktheater.

»Fausts's Zaubermantel.« Zauberoper.

Nro. 240.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 30. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 30. Augnst 1800 öffnen die Franzosen, aller Protestationen ungeachtet, die Registraturen in der Churpfalz, und nehmen die überrheinischen Papiere mit sich fort.

Tagsgeschichten.

JJ. KK. HH. die Frau Kronprinzessin von Preußen und die Prinzessin Johann von Sachsen nebst Ihrem Durchlauchtigsten Gemahl sind gestern Mittags hier angekommen, stiegen in der k. Residenz ab, und setzten, nachdem Höchstdieselben der Tafel im Appartement Sr. Maj. des Königs beigewohnt hatten, die Reise nach Tegernsee fort.

(Eingesandt.)

Bei dem jüngsten Festballe im Odeon erwiesen, wie bekannt, Ihre Königlichen Hoheiten dem achtbaren Bürgerstande die Ehre, mit angesehenen Bürgerstöchtern, welche Höchstdieselben Sich zu Tänzerinnen auserkohren, den Ball selbst zu eröffnen. Dagegen ist man bei dem heutigen Ball im Odeon von einem andern Wunsche beseelt, nemlich durchaus gar keinen Riegelhauben den Eintritt zu gestatten, welcher humane Grundsatz jedoch nur von dem zu bekannten weiblichen Steuerruder herrühren dürfte, da kaum ein vernünftig gebildeter Mann sich so inhumane Ansichten zueignen wird, um einen Stand gleichsam für geringer zu halten, welcher mit bürgerlicher Kleidung auch bürgerliche Sitten zu vereinen und zu erhalten sucht. Wenn nun Einer oder der Andern, entweder durch Geburt, oder durch den Character des Mannes, kaum selbst aus erwähntem Stande, Madam Fortuna zur gnädigen Frau behilflich war, — scheint es bescheiden, daß ebendieselben so sehr und so oft gegen die Riegelhauben sich ereifern, daß gerade dieselben den Riegelhauben den Zutritt untersagen, oder vielmehr untersagen lassen? — (Wahrscheinlich kann diese Art von Damen die Riegelhauben deshalb nicht ertragen, weil der Schimmer der reichen Haube so manchem Auge nachtheilig ist, und es vielleicht zu kurzsichtig macht!) D. T.

Ueber Titulaturen.

In München scheint, wahrscheinlich noch aus der Zeit des Französischen Krieges, besonders in dem Benehmen der Volks- und wohl auch der Bürgerclasse gegen Hof- und Staatsdiener, ein ziemlich republikanischer Geist zurückgeblieben zu seyn, der sich mit dem Ruhme der Bayrischen Biederkeit deckt, die aber auch oft ein

wenig in Unhöflichkeit ausartet. — Ehmals verschwendete man den Titel: „Euer Gnaden“, „gnädiger Herr“ und „gnädige Frau“ gar zu höflich und gar zu submiß, und jeder ehmalige gestrenge Herr machte auf den Titl: „Euer Gnaden“ und „gnädiger Herr“, am allerstrengsten die Frau Gemahlinnen der weiland gestrengen Herrn auf den Titl: „Euer Gnaden“ und „gnädige Frau“, Anspruch. Diesen Gnaden-Titel legte man aber nach damaliger Gewohnheit nur den Adelichen und den Collegial-Vorständen und Räthen, und auch den Titularräthen, dann den höhern Hof- und andern Beamten, zu. — In Wien machte man sich's bequemer mit den Titulaturen, und nannte Jeden, der anständig gekleidet war, den man nicht kannte, oder von dem man doch wußte, daß er angestellt war, Herr von A. oder B., die Frauen: Frau von A. oder B. — Im Rheinland und den Hauptstädten desselben war zwar auch das Gnadengeben verbannt, aber man gab Jedem, den man kannte, den Titel seines Amts, oder seines Geschäfts oder seiner Würde; z. B. Herr Director, Herr Hof-, Appellations-, Hofkammer-, Finanz-Rath, Herr Landrichter, Kastner, Mauthner ꝛc., Herr Secretär, Commissär u. s. w., und diese Titulatur war die ordentlichste und geeignetste und ist es noch, besonders zu einer Zeit, wo wenige Menschen mehr Gnaden ertheilen können oder wollen, und wo man wieder mehr gestrenge, als gnädige Herren findet. — In München titulirt man aber jetzt sehr kurz und beschränkt sich größtentheils (und dies ist der Fall besonders im Benehmen vieler Individuen aus dem Bürgerstande und sogar aus der niedern Volksclasse gegen Personen von Charakter und Stande) auf den Titl: „Herr“, ohne aber den Charakter des Mannes, sondern nur seinen Namen, wenn man ihn kennt, beizusetzen, wie z. B. Herr S——, Herr M——, Herr B—— ꝛc., wenn gleich der Eine ein Adelicher, der Andere ein Rath, der Dritte ein Beamter ist. — Wenn man z. B. jetzt einen Bürger mit einem dieser Staats- oder Hofdiener sprechen hört, so weiß man wirklich oft nicht, wer denn der eine oder wer der andere sey, und glaubt allerdings, es sey bereits wirklich auch bei uns schon totale Freiheit und Gleichheit eingeführt, denn es setzt einer dem Namen des andern nur das Wörtchen „Herr“ voraus, und wie der Rath mit dem Bürger spricht, spricht der Bürger mit dem Rath. —

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Einem Kaufmann in Nordteutschland ward von London aus ein Loos zur großen Englischen Lotterie zugeschickt. Des Kaufmanns Geschäfte waren indes im Sinken begriffen, und der ehrliche Mann, voraussehend, daß er den Colecteur für den Einsatz mit in seine Concursmasse hineinziehen werde, ließ sogleich das Loos zurückgehen. Convertirt gab er dasselbe seinem Ausgeber

mit mehreren Briefen, die der Diener zur Post bringen sollte. Wenige Wochen nachher ward ihm die Kunde, daß jenem Loos der größte Gewinn von 40,000 Pfund Sterling zugefallen sey. Er schrieb sogleich, erstaunt über diese Nachricht und betrübt, daß er jenes Loos nicht habe behalten können, wieder nach London, und fragte sich bei dem Lottocollecteur an, von welchem er das Loos früher erhalten und wieder zurückgeschickt hatte, ob denn dasselbe nicht schon längst wieder dort angelangt sey, da er es doch gleich remittirt habe. Bald darauf erhielt er von dem Collecteur eine Antwort auf seine Anfrage, welche dahin lautete, daß nichts dort angelangt sey, daß man dort weder von einem Brief noch von einem remittirten Loose wisse, und daß er (der Kaufmann), als Inhaber des Looses, nach dem strengen Buchstaben des Englischen Gesetzes, wenn er das Loos produzierte, der rechtmäßige Gewinner sey. Nachdem der Kaufmann sich näher bei seiner nächsten Umgebung wegen des fraglichen Looses erkundigt hatte, ergab es sich denn, nach vielem Fragen und Forschen, daß der Ausgeher des Kaufmanns an jenem Abende, als ihm sein Herr mehrere Briefe, unter welchen sich auch das couvertirte Loos befand, gegeben hatte, um solche auf die Post zu tragen, sich im Wirthshaus zu gütlich gethan habe, daß er beim Nachhausegehen in das Wasser gefallen sey und sich so beschmutzt habe, daß er seine Jacke zum Trocknen oben auf dem Boden des Hauses aufhängen mußte. Im Rausche waren die Briefe vergessen worden. Die Jacke, seit der Zeit nicht wieder vom Boden herabgenommen, enthielt noch alle die Briefe, und auch den, der das Loos bewahrte, welches dem fast gänzlich ruinirten Kaufmanne zu einer Summe von 250,000 Thalern verhalf. (Glücklicher Rausch!)

Anzeigen.

569. (3b) **Ankündigung**

für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Der zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät des Königs unterm 18. dies. angekündigte große Ball findet

Montag den 1ten September

statt. Anfang Abends 7 Uhr.

Uebrigens wird zugleich wiederholt in Erinnerung gebracht, daß nur den ordentlichen Mitgliedern das Recht zusteht, Fremde, das sind solche, die nicht in München wohnen, mit auf den Ball zu bringen, und für dieselben, mit Angabe des Namens und Characters des Fremden ꝛc. Eintrittskarten im Secretäriate zu verlangen.

München, am 27. August 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Die Uebersetzung der Römischen (21 Bändchen) und Griechischen (36 Bändchen) Prosaiker ist um 6 fl. 30 kr. zu kaufen. D. U.

Anzeige.

In der Kaufingerstrasse Nro. 1024 über 1 Stiege kann ein heitzbares mit eigenem Eingange versehenes meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett gegen monatlich 10 oder 11 fl. am 1. Sept. bezogen werden.

Ankündigung.

Ein Studierender wünscht sich in den Ferien mit Vorbereitung einiger Schüler für den Gymnasialunterricht in der lateinischen oder griechischen Sprache, oder beiden zugleich, zu beschäftigen. D. U.

---

573. Der neu erschienene »Keferlohermarkt« ist zu haben bei Herrn Kunsthändler Mühlberger in München, und Haus Nro. 357 in der Vorstadt Au.

---

571. (2 b) Im Weiderischen Kaffehaus, im Augustinerstock Nro. 1393 wird die Tasse Caffe zu 4 kr. abgelassen. Man verspricht sich um so mehr reichlichen Zuspruch, als der Caffee von sehr guter Qualität ist.

Bücher-Anzeige.

In der Leutner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Dorn, Anna. Neuestes Universal-Kochbuch, oder großes Wiener Kochbuch; eine Anleitung, sowohl die vornehmsten Tafeln, als auch die gewöhnliche Hauskost nach durchaus erpropten Erfahrungen zu bereiten. Enthaltend die zuverlässigsten Recepte zur Bereitung aller Fleisch-, Fasten- und gemischten Speisen, ingleichen von beliebten Getränken, Bäckereien, Gremen, Sulzen, Gelees und Gefrornen, ferner eine Anzahl von Speisen für Kranke und Reconvaleszenten. Ein unentbehrliches Handbuch für Köchinnen, der sicherste Leitfaden und treueste Rathgeber für jede Frau, die ihrer Haushaltung selbst mit Erfolg vorzustehen wünscht. gr. 8. Wien, Tendler, 1827. 3 fl.

Dussin-Dubreuil, I. L. Ausführliche Darstellung der Ursachen, Wirkungen und Heilmittel der in unsern Tagen so häufigen Verschleimungen. Nach dem Französ. von Schlegel. gr. 8. Ilmenau, Voigt, 1826. 1 fl. 12 kr.

Ebermaier, Dr. I. Chr. Pharmacognostische Tabellen, oder tabellarische Uebersicht der Kennzeichen, der Echtheit und der Güte, so wie der fehlerhaften Beschaffenheit, der Verwechslungen und Verfälschungen sämtlicher, bis jetzt gebräuchlicher einfachen, zubereiteten und zusammengesetzten Arzneimittel zum bequemen Gebrauche für Aerzte, Physiker, Apotheker, Droguisten und chemische Laboranten entworfen; nebst einer practischen Anweisung zu einem zweckmässigen Verfahren bei der Visitation der Apotheken, und einem Verzeichnisse des gebräuchlichsten chemischen Reagentien. Fünfte Auflage von G. W. Schwartze. Fol. Leipz. Barth. 1827. 7 fl. 12 kr.

Im Weiderischen Caffehaus kostet die Tasse Caffe vier Kreuzer, nicht 3 kr., wie gestern irrig angezeigt wurde.

Nro. 241.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag den 31. August 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 31. August 1800 macht die Kriegsdeputation das Verhalten bei der Bewegung der Franz. Trnppen in Hinsicht der zu liefernden Naturalien in die Franz. Magazine bekannt.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 30. Aug. Nro. 33.)

Armeebefehl. Das k. Regierungsblatt enthält das Verzeichniß derjenigen militärischen Individuen, welche mit dem Ehrenkreuz oder der Ehrendenkmünze des Ludwigs-Ordens dekorirt worden sind. Befördert wurden ein Oberstlieutenant zum Obersten, vier Majors zu Oberstlieutenants, sechs Hauptleute zu Majors, fünfzehn Hauptleute 2ter Classe zu Hauptleuten 1ter Classe, ein Oberlieutenant zum Rittmeister, fünfzehn Oberlieutenants zu Hauptleuten 2ter Classe, vier und dreissig Lieutenants zu Oberlieutenants, zwei und vierzig Junkers zu Unterlieutenants, zwanzig Fahnencadeten und drei und zwanzig Cadeten zu Junkers, vier Fahnencadeten zu Conducteurs des Ingenieurcorps. Pensionirt wurden fünf Hauptleute, ein Oberlieutenant und drei Unterlieutenants.

Tagsgeschichten.

Se. Hoheit der Herr Herzog Max sind gestern nach Tegernsee abgereist.

Chelards „Macbeth“ wurde vorgestern bei gedrängt vollem Hause zum drittenmal gegeben, Als Dlle. Schechner, der Liebling des Publikums, auf die Bühne trat, wurde sie mit dem lebhaftesten Applaus empfangen. Blumenkränze, Blumen und Gedichte wurden derselben von den Logen und dem Parterre zugeworfen. Dem Verdienste seine Kronen!

An mehreren Kirchenthüren ist die Ankündigung einer Priminz angeschlagen, welche nächstens nicht in, sondern bei der Kirche zu Maria Hilf in der Vorstadt Au unter freiem Himmel gefeiert werden wird. Wirklich eine Seltenheit, von welcher mir in meinen sechzig Lebensjahren kein Beispiel bekannt ist. D.

Man sollte nicht glauben, daß es in der hiesigen Haupt- und Residenzstadt mitunter so alberne und geistesarme Menschen gebe, als es wirklich der Fall ist. Als Beleg hievon dienet unter anderm auch ein Zettel, welcher zunächst der Ottostrasse an der fest

verschlossenen Thüre eines ehmahligen temporären Durchgangs mit den Worten angeheftet ist: „Hier ist jedermann der Durchgang verboten.

(Eingesandt.)

Ueber Titulaturen.

(Schluß.)

Es war einst eine Zeit, wo zwischen den Ständen eine so scharfe Linie gezogen war, daß Jeder, der auf den Titel eines gnädigen oder auch gestrengen Herrn Anspruch machte, den Handwerker oder Professionisten nie anders anredete, als: „grüß ihn Gott, lieber Meister.“ — Das war freilich eine noch finstere Zeit, ein ungebildetes Volk. Die Menschen höherer Stände sind humaner und höflicher gegen die Menschen niederer Stände geworden, aber es scheint, diese Humanität habe Letztere verzogen, und diese scheinen nun den Erstern, sowohl an Vermögen, als auch an Anmassungen über den Kopf gewachsen zu seyn. — Einen auffallenden Contrast aber gegen dieses republicanische Benehmen Mancher aus der übrigen ehrenswerthen Bürger- und Volksclasse liefern dagegen vorzüglich Manche des weiblichen Geschlechts, die, wenn sie auch nur einen Hut mit Federn, einen seidenen Mantel, und einem Shawl (freilich letztern nicht unter drei Carolin) tragen, über den Titel „Madame“ oder „Mademoiselle“ oft die Nase rümpfen, und wenigstens eine freundliche Antwort nur auf die Anrede: „gnäd'ge Frau“ oder „Fräulein“, gibt, besonders wenn der Herr Gemahl oder der Herr Vater die Stelle eines Rathsherrn bekleidet oder Equipage hält, oder sich einen Pallast erbaut — übrigens wenn er nur Geld hat. — So lange aber dieser republikanische Sinn nur im alltäglichen Umgange allen Standes-Unterschied bei Seite zu setzen scheint, und eigentlich nur über Höflichkeit sich hinaussetzt, lächelt der vernünftige Mann darüber, wie über Bauernstolz; wenn aber einst gar nichts mehr gilt, als Geld und Eigendünkel, dann könnte sich wohl das Blatt wenden, und Talent, Wissenschaft, Gelehrsamkeit und Geistessuperiorität seine Würde und — nicht erkaufte — sondern mit vielen Aufopferungen errungene — Titel gegen jene in Anspruch nehmen, welche nach ihrem gemeinen Sinn auch die ihnen rechtlich zuständige Auszeichnung, wenn auch nur der Höflichkeit wegen, ausser Kurs setzen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Rotterdam, 14. Aug.) Die Vermählung J. K. Hoheit der Prinzessin Mariane mit dem Prinzen Gustav wird bestimmt im Laufe des Novembers in Brüssel vor sich gehen. Bald darnach begibt sich das Durchlauchtigste Ehepaar nach Wien. — (Nürnberg, 26. Aug.) Das gestrige Nationalfest auf der Peterhaide war von der Witterung nicht begünstigt, die auch diesmal wieder, wie

Ohne bei anderen Werken, durch bei einzelnen Exemplaren, durch mit unbestimmten Worten, wie z. B. bei Lieferungswerken, durch Ausdrücke, welche eine Mehrheit von Exemplaren bezeichnen, wie z. B. durch Worte: „Jedem Subscribenten wird ein Exemplar geliefert“, durch Worte: „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar“, durch Worte: „Jeder Subscribent erhält zwei Exemplare“ u. s. w. Durch Worte: „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar“ — „Jeder Subscribent erhält zwei Exemplare“ — „Jeder Subscribent erhält drei Exemplare“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind“ — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar weniger als Subscribenten sind“ — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind“ — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und ein Exemplar weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und zwei Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und drei Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und vier Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und fünf Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und sechs Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und sieben Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und acht Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und neun Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und zehn Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und elf Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und zwölf Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und dreizehn Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und vierzehn Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und fünfzehn Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und sechzehn Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und siebzehn Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und achtzehn Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und neunzehn Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und zwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und einundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und zweiundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und dreiundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und vierundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und fünfundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und sechsundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und siebenundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und achtundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und neunundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und dreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und einunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und zweiunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und dreiunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und vierunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und fünfunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und sechsunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und siebenunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und achtunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und neunundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und vierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und einundvierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und zweiundvierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und dreiundvierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und vierundvierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und fünfundvierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und sechsundvierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und siebenundvierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und achtundvierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und neunundvierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und fünfzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und einundfünfzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und zweiundfünfzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und dreiundfünfzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und vierundfünfzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und fünfundfünfzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und sechsundfünfzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und siebenundfünfzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und achtundfünfzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und neunundfünfzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und sechzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und einundsechzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und zweiundsechzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und dreiundsechzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und vierundsechzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und fünfundsechzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und sechsundsechzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und siebenundsechzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und achtundsechzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und neunundsechzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und siebzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und einundsiebzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und zweiundsiebzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und dreiundsiebzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und vierundsiebzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und fünfundsiebzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und sechsundsiebzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und siebenundsiebzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und achtundsiebzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und neunundsiebzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und achtzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und einundachtzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und zweiundachtzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und dreiundachtzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und vierundachtzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und fünfundachtzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und sechsundachtzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und siebenundachtzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und achtundachtzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und neunundachtzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und neunzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und einundneunzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und zweiundneunzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und dreiundneunzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und vierundneunzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und fünfundneunzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und sechsundneunzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und siebenundneunzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und achtundneunzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und neunundneunzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundert Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundein Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundzwei Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertunddrei Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundvier Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundfünf Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundsechs Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundsieben Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundacht Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundneun Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundzehn Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundelf Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundzwölf Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertunddreizehn Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundvierzehn Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundfünfzehn Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundsechzehn Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundsiebzehn Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundachtzehn Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundneunzehn Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundeinundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundzweiundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertunddreiundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundvierundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundfünfundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundsechsundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundsiebenundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundachtundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundneunundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundeinunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundzweiunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertunddreiunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundvierunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundfünfunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundsechsunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundsiebenunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundachtunddreißig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundneunundzwanzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundvierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundeinundvierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundzweiundvierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertunddreiundvierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundvierundvierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundfünfundvierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundsechsundvierzig Exemplare weniger als Subscribenten sind, wenn weniger als 100 Subscribenten sind“ u. s. w. — „Jeder Subscribent erhält ein Exemplar mehr als Subscribenten sind, wenn mehr als 100 Subscribenten sind, und hundertundsiebenundvierzig Exemplare we

Anzeigen.

574. Mobilien von Nußbaumholz, für ein großes Zimmer, sind wegen Mangel an Platz zu verkaufen. D. U.

575. (2 a) Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er sein bei Herrn C. W. Schenkelberg in der Theatiner-Schwabingerstrasse gehabtes Commissionslager an sich gezogen habe und empfiehlt sich daher mit allen möglichen Gattungen Lampen und lakirten Blechwaaren, priv. Münchner Schönheitswasser, chemische und andere Dochte, Zündhölzer ꝛc. Er verspricht möglichst billige Preise, prompte Bedienung, und übernimmt nicht nur Bestellungen auf einschlägige neue und weisse Waaren, sondern unterzieht sich auch allen Arten von Reparaturen. Sein Laden ist im Bazar Nro. 7 und 8, neben Herrn Tambosi.

L. Frank,
Blech- und Lakir-Waaren-, dann Münchner-Schönheitswasser-Fabrikant.

576. (3 a) Ein schöner großer Laden ist sogleich oder Michaeli zu verstiften und das Nähere zu erfahren bei

Theres Tolda,
im Kapplerbräuhause, Promenade-Strasse
Nro. 1541 par terre.

577. Es ist ein Futteral, worin zwei Verzeichnisse mit Nummern und Geldbeträge für Monat August und September vorgemerkt sind, verloren gegangen. Der redliche Finder wolle selbes gegen angemessenes Douceur bei Herrn Mühlberger abgehen.

578. Ein Dachshund männlichen Geschlechts, mit ganz schwarzem Körper, lang herunterhängenden Ohren, braun und schwarz gefleckten Füssen brauner Brust ist verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung am Rindermarkt Nro. 642 über 2 Stiegen abzugeben.

Am Halse trägt der Hund ein grünes Halsband von Leder, worauf ein gewöhnliches Zeichen mit der Nummer 4845 angeheftet ist.

Anzeige.

In der Kaufingerstrasse Nro. 1024 über 1 Stiege kann ein heitzbares mit eigenem Eingange versehenes meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett gegen monatlich 10 oder 11 fl. am 1. Sept. bezogen werden.

Bekanntmachung.

Die Uebersetzung der Römischen (21 Bändchen) und Griechischen (36 Bändchen) Prosaiker ist um 6 fl. 30 kr. zu kaufen. D. U.

Theater-Anzeige.

Hof- und National-Theater.

»Der Berggeist.« Ballet in drei Abtheilungen.

Volktheater.

»Faust's Mantel.« Zauberspiel. (Repetirt.)

Nro. 242.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 1. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 1. September 1800 wird der Keferloher Markt und die Reinigung der Stadtcanäle eingestellt.

Tagsgeschichten.

Der Ball, den der Magistrat zur Feier des Allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes gab, verdient in mancher Hinsicht rühmliche Erwähnung; nur wäre zu wünschen, daß bei ähnlichen Gelegenheiten Männer von Art und Bildung zur Abnahme von Billeten an Ort und Stelle versetzt würden, und nicht, wie es diesmal zum Theil durch arrogante und brutale Menschen geschah, was vielleicht bis zur Stunde der hohe Magistrat noch nicht in Erfahrung gebracht hat. — Mancher stellt die Frage, warum jene Personen, welche auf der Gallerie sich befanden, von dem Genuße der unentgeltlich zu verabreichenden Erfrischungen ausgeschlossen wurden? Eine Einrichtung, die nicht sehr weise genannt werden kann.

Der Keferlohermarkt wurde in komischer Art, theils in Knittelversen, theils in Strophen, welche im Geiste Blumauer's (in der Aeneide) verfaßt sind, theils in Prosa — nach Art des Octoberfestes — besungen. Das Ganze ist mit echt nationellen Characterzügen, origineller Dichtung und mit bisweilen passend angewandter Satyrik ausgeschmückt, und dürfte wohl sein Glück machen. Der Verfasser muß im Voraus sich einen reichen Absatz versprochen haben, denn die Auflage soll an die 4000 Exemplare stark seyn.

(Eingesandt.)

Unsere Stutzer lassen sich's immer mehr angelegen seyn, die Maske der Höflichkeit und der Galanterie abzulegen, und in dem Maaße roher und unverschämter zu werden, je mehr man ihnen mit Artigkeit und gebührender Höflichkeit begegnet; denn bemerkt man ein solch' zuckersüßes Herrchen, so setzt es einen Stolz darein, bläht sich auf wie der Frosch in der Fabel, und trippelt auf dem Pflaster herum, als ging's auf Eierschaalen. Nebenbei glauben diese homunculi, daß die Welt nur ihretwegen erschaffen, und die Strasse nur für sie da sey, und glauben sich berechtigt, Mädchen und Frauen, selbst ehrwürdigen Matronen, den Weg zu sperren, als ob diese Vorübergehenden gleichsam verpflichtet wären, aus-

zuweichen. (Bei Männern wagen sie es nicht, sich der Gefahr des Ertretenwerdens auszusetzen.) — Albernes Geschöpf! willst du wirklich ein Engländer oder Pariser seyn, sey es nicht blos in Hut, Frak und Stiefel, sondern auch in Gebärde und Manier. Nachahmen und Nachäffen müßt ihr zu unterscheiden wissen, und von den beiden Nationen, die ihr nachäfft, erst lernen, wie ihr euch mit Bescheidenheit und Art gegen Frauen und Mädchen, und überhanpt gegen Jedermann zu benehmen habt!

Ein Engländer, ein Franzose, und ein Bayer.

Journalistik.

Folgende drei Toaste wurden bei dem Diner, welches zu Augsburg in den 3 Mohren zum allerhöchsten Namens- und Geburts-Feste Sr. Maj. unsers Königs statt hatte, von Sr. hochfürstlichen Durchlaucht dem königl. Generalcommissär und Präsidenten der Regierung des Oberdonaukreises, Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein, ausgebracht:

I. „Auf das Wohl Seiner Majestät des Königs! Lange und glücklich regiere Er, der Vater Seines Volkes, der Stolz Teutschlands, und der glänzendste Leuchtstern vorschreitender Europäischer Civilisation!"

II. „Auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin! Gott erhalte in Ihrem geheiligten Daseyn unserm Monarchen das Glück seines Lebens, und unserm Lande das erhabenste Vorbild aller Tugenden!"

III. „Auf das Wohl des ganzen Königl. Hauses! In Ihm lebt das Blut der Wittelsbacher, wie in uns die alte Treue der Bayern!"

König Ludwig als Dichter.

Auszug aus dem Aufsatze über Göthes Porträt von J. Stieler. Der große Sänger, den die Mit- und Nachwelt ehren wird, hält ein Blatt, auf dessen auswärts übergebogener Hälfte einige Strophen aus einem Gedicht an die Künste geschrieben steh'n, welches König Ludwig im Jahre 1818 in Aschaffenburg verfaßt, und Jo. Stieler nach einer eigenen Abschrift des Königs dem ersten Dichter unter seinen Zeitgenossen mitgetheilt hatte. Es wurde ihm gestattet, diese sieben Zeilen abzuschreiben. Hier sind sie:

„Ja, wie sich der Blumen Flor erneuet
Durch den Saamen, den sie ausgestreuet,
Zieht ein Kunstwerk auch das andere nach.
Aus dem Leben keimet frisches Leben,
Das zum Werk gewordene Gefühl
Wird ein neues künftig herrlich geben,
Selber nach Jahrtausenden Gewühl.

Ludwig.

Mancherlei.

Der entblößte Nacken.

Der Reisende Beechy erzählt in seinem Reiseberichte über das nördliche Afrika (1821 und 1822) folgenden merkwürdigen Zug Arabischer Sittsamkeit. Die Engländer unterhielten sich von ihren schönen Landsmänninnen und die Araber horchten ihren Schilderungen mit Entzücken zu. Da zog Einer von den Engländern ein Miniaturbild aus der Tasche, das zufällig das Portrait eines allerliebsten Mädchens war. Keck versicherte er, so sähen alle Frauen in England aus. Kaum aber hatte der erste Araber das Gemälde angeblickt, als er die Hand mit dem Bilde sinken ließ und verwirrt und erröthend zurückfuhr. Eben so der Zweite, der Dritte. Alle Schaam, Erstaunen und Unwillen im Gesichte. Man begriff nicht den Zauber, welchen dies liebliche Wesen auf die rohen Natursöhne ausgeübt haben könne, bis endlich ein Araber, sich beschämt abwendend, auf den Grund dieser Störung hinwies. Die Schöne, Braut des Engländers, war unglücklicher Weise in ihrem Nachtanzuge gemalt, Gesicht und Hals waren ganz frei, und selbst von ihrem Nacken, auf den die Fülle der Locken herabrollte, hatte der schelmische Maler etwas blicken lassen. Der Bräutigam zeigte das geliebte Bild ohne Arg seinen Afrikanischen Zeltgenossen, der Sittsamkeit der Araber war dies aber zu viel geboten.

Anzeigen.

569. (3c) **Ankündigung**

für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Der zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät des Königs unterm 18. dies. angekündigte große Ball findet

heute den 1ten September

statt. Anfang Abends 7 Uhr.

Uebrigens wird zugleich wiederholt in Erinnerung gebracht, daß nur den ordentlichen Mitgliedern das Recht zusteht, Fremde, das sind solche, die nicht in München wohnen, mit auf den Ball zu bringen, und für dieselben, mit Angabe des Namens und Characters des Fremden ꝛc. Eintrittskarten im Secretariate zu verlangen.

München, am 27. August 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Die Uebersetzung der Römischen (21 Bändchen) und Griechischen (36 Bändchen) Prosaiker ist um 6 fl. 30 kr. zu kaufen. D. U.

Ankündigung.

571. (2b) Im Weiderischen Kaffehaus, im Augustinerstock Nro. 1393 wird die Tasse Caffe zu 4 kr. abgelassen. Man verspricht sich um so mehr reichlichen Zuspruch, als der Caffee von sehr guter Qualität ist.

575. (2 b) Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er sein bei Herrn C. W. Schenkelberg in der Theatiner-Schwabingerstrasse gehabtes Commissionslager an sich gezogen habe und empfiehlt sich daher mit allen möglichen Gattungen Lampen und lakirten Blechwaaren, priv. Münchner Schönheitswasser, chemische und andere Dochte, Zündhölzer ꝛc. Er verspricht möglichst billige Preise, prompte Bedienung, und übernimmt nicht nur Bestellungen auf einschlägige neue und weisse Waaren, sondern unterzieht sich auch allen Arten von Reparaturen. Sein Laden ist im Bazar Nro. 7 und 8, neben Herrn Tambosi.

L. Frank,
Blech- und Lakir-Waaren-, dann Münchner-Schönheitswasser-Fabrikant.

---

576. (3 b) Ein schöner großer Laden ist sogleich oder Michaeli zu verstiften und das Nähere zu erfahren bei

Theres Tolda,
im Kapplerbräuhause, Promenade-Strasse Nro. 1541 par terre.

In der Kaufingerstrasse Nro. 1024 über 1 Stiege kann ein heitzbares mit eigenem Eingange versehenes meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett gegen monatlich 10 oder 11 fl. am 1. Sept. bezogen werden.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Dorn, Anna. Neuestes Universal-Kochbuch, oder großes Wiener Kochbuch; eine Anleitung, sowohl die vornehmsten Tafeln, als auch die gewöhnliche Hauskost nach durchaus erpropten Erfahrungen zu bereiten. Enthaltend die zuverlässigsten Recepte zur Bereitung aller Fleisch-, Fasten- und gemischten Speisen, ingleichen von beliebten Getränken, Bäckereien, Cremen, Sulzen, Gelees und Gefrornen, ferner eine Anzahl von Speisen für Kranke und Reconvaleszenten. Ein unentbehrliches Handbuch für Köchinnen, der sicherste Leitfaden und treueste Rathgeber für jede Frau, die ihrer Haushaltung selbst mit Erfolg vorzustehen wünscht. gr. 8. Wien, Tendler, 1827. 3 fl.

Dussin-Dubreuil, I. L. Ausführliche Darstellung der Ursachen, Wirkungen und Heilmittel der in unsern Tagen so häufigen Verschleimungen. Nach dem Französ. von Schlegel. gr. 8. Ilmenau, Voigt, 1826. 1 fl. 12 kr.

Ebermaier, Dr. I. Chr. Pharmacognostische Tabellen, oder tabellarische Uebersicht der Kennzeichen, der Echtheit und der Güte, so wie der fehlerhaften Beschaffenheit, der Verwechslungen und Verfälschungen sämtlicher bis jetzt gebräuchlicher einfachen, zubereiteten und zusammengesetzten Arzneimittel zum bequemen Gebrauche für Aerzte, Physiker, Apotheker, Droguisten und chemische Laboranten entworfen; nebst einer practischen Anweisung zu einem zweckmässigen Verfahren bei der Visitation der Apotheken, und einem Verzeichnisse des gebräuchlichsten chemischen Reagentien. Fünfte Auflage von G. W. Schwartze. Fol. Leipz. Barth, 1827. 7 fl. 12 kr.

Nro. 243.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag den 2. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 2. September 1800 wird die der Stadt Regensburg von dem Französ. Obergeneral Moreau auferlegte Contribution auf das Vorwort des Preußischen, Dänischen und Schwedischen Gesandten auf 250,000 Livres gemäßigt.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 30. Aug. Nro. 34.)

Das k. Regierungsblatt enthält eine Allerhöchste Verordnung, die Einfuhr des Biers und Malzes, dann des Salzes, aus dem Königreiche Würtemberg betreffend.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. haben unterm 29. Juli d. J. den Regierungsrath bei der Regierungs-Finanzkammer des Obermainkreises, Joh. Karl Vetterlein, provisorisch zum Ministerial-Rathe bei dem k. Staatsministerium der Finanzen allergnädigst zu ernennen geruht. Ferner haben Se. Majestät vermöge eines an das Präsidium des Appellationsgerichts für den Isarkreis erlassenen Rescripts, d. d. Bad Brückenau, den 17. August d. J., beschlossen, dem ersten Director des Appellationsgerichts für den Isarkreis, Jos. v. Mussinan, die allerhöchste Bestätigung als Vorstand und Director des Wechsel- und Merkantilgerichts IIter Instanz für den Isar-, Unterdonau- und Regenkreis, tax- und siegelfrei, zu ertheilen.

Gewerbs-Privilegien. S. Majestät der König haben folgende Gewerbsprivilegien zu ertheilen allergnädigst geruht:

Am 4. August d. J. dem Handels-Commis v. Weinmann aus Wallerstein, dermal in München, auf dessen eigenthümliche Verbesserung der Bleiweis-Bereituug, für den Zeitraum von 6 Jahren. — Am 8. August d. J. dem Kupferschmid und Graveur Benedikt Preckle in Mindelheim, auf dessen eigenthümliche Erfindung zweier Maschinen, zum Reinigen des Kieses, und zum Zerschlagen der größern Steine, für den Zeitraum von 8 Jahren. — Am 21. August d. J. den Apotheker-Provisoren Karl v. Herrnbäck und Joh. Bapt. Bauernfeind zu Bamberg, auf deren eigenthümliche Methode, das Wachs zu bleichen, für den Zeitraum von 10 Jahren; dann ein weiteres Privilegium auf deren eigenthümliche Methode, den Talg zu reinigen, ebenfalls für den Zeitraum von 10 Jahren.

Tagsgeschichten.

Seine Majestät der König wollen Sich in dieser Woche nach Berchtesgaden begeben, und zwar, wie es heißt, auf 4 Wochen. Allerhöchstdieselben werden jedoch inzwischen zur bevorstehenden feierlichen Vermählung Sr. Hoh. des Herrn Herzogs Maximilian zurückkommen.

Die Zöglinge der k. Pagerie, 19 an der Zahl, sind in Begleitung ihres Hofmeisters, des Obersten d' Amadieu, und zweier Proffessoren, auf einer Reise nach dem nördlichen Teutschland begriffen, auf welcher sie bereits vor mehreren Tagen durch Nürnberg und Bamberg passirten.

Von dem „Gesetzblatte für das Königreich Bayern" ist nunmehr die Nummer VIII erschienen, welche das Gesetz, das Grundsteuergesetz betreffend, enthält.

Vergangenen Samstag Abends feierten das Museum und die Resource das Allerhöchste Namens- und Geburtsfest durch glänzende Bälle; jenes in dem Locale der Gesellschaft selbst, diese im k. Odeon. Verhältnißmäßig soll in der Resource mehr Steife und Ceremoniel, als im Museum, welches doch den höchsten Adel in sich schließt, vorherrschend gewesen seyn. Frohsinn jedoch war das Element, welches alle Gesellschaftsmitglieder belebte, und nach später Mitternacht, als die Lampen schon im Verlöschen waren, wurde der allgemeine herzliche Wunsch noch laut: „Gott erhalte noch lange unsern König Ludwig, beschütze für und für das Wittelsbach'sche Haus!!"

Schon am frühesten Morgen sah man gestern Wagen und Pferde, Reiter und Fußgeher, sich bunt durcheinander zum Isarthore hinaus drängen und treiben, um dem großen Keferloher Viehmarkte beizuwohnen. Dieser Markt ist durch alten Brauch und durch den Zusammenfluß einer großen Volksmenge aus allen Ständen und Classen zu einer Art Nationalfest für die Umgegend geworden, denn von Jahr zu Jahr freut sich Jung und Alt auf den „Keferloher", den man, besonders an den letzten beiden Tagen, als das gelungenste Seitenstück zu den altgriechischen Bachanalien aufstellen kann. Diese drei Markttage sind denn nun auch für unsere Städter halbe Festtage, und besonders hatte man sich gestern einer heitern Witterung zu erfreuen. Vorgestern Morgens umzog zwar ein starker Nebel, das Symbol des herannahenden Herbstes, die Luft, doch gegen Mittag verlor sich das Gewölke nach und nach, und durch den zerrissenen Nebelschleier blickte die freundliche Sonne und erhörte lächelnd die unzähligen Stoßseufzer und Wünsche der „Keferloherischen" Menge, welche diese ihr schon zugeschickt hatte. Spät Abends noch hörte man fröhliche Schaaren durch die Strassen der Stadt von dem Markte zurück-

kehren. Viele dieser Zurückkehrenden hatten dem allgemein dominirenden Gott Bachus so reichliche Opfer gebracht, das sich ihnen das Factum, daß sich unsere Erde beständig drehe und bewege, in natura verwirklichte, und manchem Reiter Bileams Eselein zu wünschen gewesen wäre.

Der Satz des Kalbfleisches wird hier in München für den Zeitraum einer Woche (vom 30. August bis incl. 5. September) auf acht Kreuzer, das Pfund, festgesetzt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Betrübend ist für den Menschenfreund der Gedanke, daß, so Vieles auch schon über Vorurtheile gesprochen und geschrieben worden ist, die wahre Sonne der Aufklärung nicht heraufkommen will; da selbst die gebildetsten Menschen an ihnen hängen, wie soll sich der gemeine Mann von ihnen trennen, da nur Beispiele auf ihn am meisten zu wirken vermögen! So wurde erst wieder in Toulon, im Augenblick der Einschiffung Französischer Truppen nach Morea, der Fregatten-Capitän Reymouard das Opfer des Zweikampfs auf Pistolen, den er mit dem Hofmaler des Konigs von Frankreich, Hrn. Garnerey, zu bestehen hatte, der von Griechenland gekommen war, wo er an Ort und Stelle ein treues Gemälde von dem Treffen bei Navarin entworfen hatte. — Im Pariser Pflanzengarten haben dieses Jahr, sehr auffallend, zwei Störche ihr Nest nicht in die Höhe, sondern auf die Erde, neben ein Gesträuch, gebaut, fünf Eier gelegt und solche ausgebrütet. — Der offene Staatswagen, in welchem der König und die Königin von Spanien ihren Einzug in Madrid hielten, wurde von besonders dazu bestimmten Menschen gezogen. — Am 24. August fand in der Stiftskirche zu St. Emmeran in Regensburg die Vermählung Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis mit dem Freifräulein v. Dörnberg statt. — Der Präsident Capodistrias hat Griechenland durchreist und viel Elend und Armuth, aber meistens Eintracht und festen Willen getroffen. Er rühmt besonders den Bayrischen Obersten Heidegger und dessen Verdienste. — Von Portugal — sagt die Preußische Staatszeitung — hört man nichts, als von Gefangennehmungen und Raubgier der Behörden, es ist ein wahres Jammerland. — Oestreich kauft 20,000 Pferde. In Ungarn wird viel Getreide angekauft. — Nach Englischen Blättern hat die verwittwete Herzogin von Sachsen-Meiningen, die sich jetzt bei ihrer Tochter, der Herzogin von Clarence, in London befindet, dem Grafen v. Northesk das Leben gerettet. Er verweilte unvorsichtig auf einer nahen Plattform, während das Schiff „Adelaide“ vom Stappel gelassen wurde. Sie zog ihn eilig herab, und im nächsten Augenblick riß das Schiff das Gerüste der Plattform mit sich fort. — Die Russen haben Poti, eine Festung bei Anapa, erobert.

Anzeigen.

579. Wegen eingetretenen Verhältnissen ist in einer der belebtesten Strassen ein sehr schönes Logis im 2ten Stock, bestehend aus drei Zimmern vornheraus, Einem rückwärts, Küche, Speise, Garderobe, um jährlich 200 fl. bis Michaeli zu vermiethen, und auf dem Rindermarkt Nro. 617 im 2ten Stock zu erfragen.

580. Da ich Anstalt getroffen habe, außer den jungen Frauenzimmern, welche aus den Erziehungs-Instituten getreten sind, und sich in der französischen und italienischen Sprache, im Zeichnen, Schreiben und Handarbeiten zu vervollkommnen wünschen, auch jüngere Mädchen zum Unterricht in obigen Gegenständen aufzunehmen, so habe ich die Ehre, dies den Eltern, welche mir ihre Töchter anvertrauen wollen, anzuzeigen

C. le Sage,
Maximilians-Platz im Himselschen Hause
Nr. 1320 zu ebener Erde.

575. (2 b) Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er sei bei Herrn C. W. Schenkelberg in der Theatiner-Schwabingerstrasse gehabtes Commissionslager an sich gezogen habe und empfiehlt sich daher mit allen möglichen Gattungen Lampen und lakirten Blechwaaren, priv. Münchner Schönheitswasser, chemische und andere Dochte, Zündhölzer ꝛc. Er verspricht möglichst billige Preise, prompte Bedienung, und übernimmt nicht nur Bestellungen auf einschlägige neue und weisse Waaren, sondern unterzieht sich auch allen Arten von Reparaturen. Sein Laden ist im Bazar Nro. 7 und 8, neben Herrn Tambosi.

L. Frank,
Blech- und Lakir-Waaren-, dann Münchner-Schönheitswasser-Fabrikant.

576. (3 b) Ein schöner großer Laden ist sogleich oder Michaeli zu verstiften und das Nähere zu erfahren bei

Theres Tolda,
im Kapplerbräuhause, Promenade-Strasse
Nro. 1541 par terre.

In der Kaufingerstrasse Nro. 1024 über 1 Stiege kann ein heitzbares mit eigenem Eingange versehenes meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett gegen monatlich 10 oder 11 fl. am 1. Sept. bezogen werden.

Gestorbene in München.

Den 25. August. Theres Reifenstuhl, Bräuwartswittwe, 65 J. 8.

Den 26. — Engelb. Wolf, Säcklerlehrling, 17 J. a. Joh. Reiner, Maurer, 44 J. a. Elis. Fischer, Dienstmagd, 28 J. a.

Den 27. — Anna Melchior, Hausmeisterswittwe, 37 J. a. Seb. Ströbl, Knecht, 32 J. a. Jos. Himmelmayr, Schusterlehrling, 19 J. a. Ther. Göschl, bgl. Tuchmachers Frau, 44 J. a.

Den 28. — Alois Schörg, Fabrikbesitzer, 27 J. a., an der Lungenschwindsucht.

Den 30. — Georg Beinhofer, Maurerssohn, 3 J. a.

Den 31. — Joh. Georg Beer, Sohn des Bombardeurs Beer vom 1ten Artill. Reg. dahier, 3 J. a.

Nro. 244.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 3. September 1828.

Historischer Tageskalender.

Den 3. September 1800 wird dem Französischen Commissär Bürger Reveu vertragsmässig eine Anzahl Gemälde aus der Churfürstl. Residenz ausgehändigt.

Tagsgeschichten.

Wie sehr unreifes Obst für Jung und Alt schädlich ist, brauchen wir nicht mehr zu detailliren, denn die Erfahrung stellt genug traurige Beispiele für die Wahrheit dieser Behauptung auf. In dieser Hinsicht dürfte der hiesige Obstmarkt, besonders auf dem alten Victualienmarkt, eine strenge Musterung passiren. Läuft einem doch manchmal beim Verkosten einer so eben als von vorzüglich süßem Geschmacke gerühmten Birne der Mund voll des herrlichsten Weinessigs, und die Kernchen blinken dem Käufer aus der geöffneten Frucht in der glänzendsten Weiße entgegen; höchst einladend sind die ins grüne schillernden Zwetschgen und die im Frühjahre so häufigen Kirschen, von denen besonders die halb rothen und halb weißen — zwar etwas pikant im Geschmacke — aber ungemein lieblich anzuschauen sind. — Sehr oft trifft es sich, das in einer Familie 5 — 6 und auch noch mehrere Kinder und Erwachsene erkranken, und der Genuß unreifer Früchte ist leider die Quelle des Unheils. Besonders wäre darauf zu achten, daß in jetziger Jahreszeit kleine Kinder den Markt nicht ohne Aufsicht besuchen dürften. Es ist wohl richtig, daß nicht jede Familie sich Hofmeister und Kindsmägde halten könne, allein in Ermanglung dieser Personen soll der Vater der Familie den Hofmeister, und die Mutter die Wächterin ihrer Kinder ersetzen, und nicht denken, wie es in mancher Familie (und leider nicht selten) heißt: „Ich bin froh, sind nur einmal die Kinder aus dem Hause.“

Die Caffetiers und Bierwirthe scheinen allmählig schon zum bevorstehenden Octoberfeste ihre Vorrichtungen zu treffen; es wäre zu wünschen, daß dieses große und schöne Volksfest vom Wetter begünstigt würde, was bei der jetzt so ungewissen und veränderlichen Witterung mit wenig Zuversicht zu hoffen ist.

Der Unternehmer und Directeur des hiesigen Sommertheaters, Joseph Schweiger, hat, dem Vernehmen nach, den Haslauer-Saal um eine bedeutende Summe an sich gekauft, um daselbst eine beständige Bühne zu errichten.

Hr. Eßlair befindet sich, wie wir mit Bedauern vernehmen, noch immer unpäßlich. Möchte er doch bald genesen, um seine genialischen Leistungen wieder mit unsern übrigen Künstlern zu einem würdigen Ganzen zu vereinen!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In der Freude über die Gründung eines Erzbisthums zu Freiburg wollten die dortigen Katholiken dem Großherzog ein Denkmal errichten, und dies wurde ihnen auch genehmigt. Da aber die dortigen Protestanten eine neue Kirche erbauen mußten, so fragten die katholischen Bewohner der Stadt Freiburg an, ob sie die für das Denkmal bestimmte Summe nicht ihren evangelischen Mitbürgern als ersten Grund zu einer neuen Kirche geben dürften, und der Großherzog erklärte freudig: dieser schöne Zug wahrer Toleranz unter seinen Unterthanen sey ihm lieber, als alle Denkmäler der Welt. — In Braunschweig ist die Witterung sehr fruchtbar, und Alles keimt und wächst schnell. Der Weizen ist sehr schön und gut eingebracht worden und man erwartet viel Obst. — Der Hofmarschall v. Münchhausen ist erst vor Kurzem zum Staatsrath, dann zum Ober-Staatsrath, dann zum geheimen Ober-Staatsrath ernannt worden. — Die Abendzeitung (vom 2. Juli) enthält Nachrichten von der Colonie, die vor einigen Jahren in zwei Transporten von Frankfurt aus nach Brasilien auswanderte, unter welchen Unglücklichen auch aus hiesiger Gegend sich mehrere Individuen befanden. Sie sahen gleich bei ihrer Ankunft in jenem gelobten Lande, daß sie betrogen waren; das gräßlichste Elend war bald ihr Loos, ihr einziges Labsal die Branntweinflasche. Die Meisten, wohl die glücklichsten, starben bald, die Andern gingen, Gerippen mehr als menschlichen Wesen ähnlich, auf dem Boden umher, der ihre süßesten Hoffnungen in Gram und Verzweiflung umgeschaffen, und wankten langsam dem Grabe zu. — Eine Madame Hutschel in Petersburg übt fortwährend die Kunst, das Stottern bei Kindern und Erwachsenen zu heilen, mit dem beßten Erfolg. Leute, die fast gar nicht reden konnten, sprechen jetzt ganz deutlich und rein, ohne nur im geringsten mehr anzustoßen. — In Wien hat man eine Dampf-Wasch-Anstalt errichtet, wo die schmutzige Wäsche um geringen Preis schnell, und so, daß sie viel weniger leidet, gewaschen wird. — Nun fangen auch die Wilden an, Zeitungen zu lesen und zu schreiben. Unter Indianern Amerika's erscheint jetzt eine Cherokesen-Zeitung, die von sehr interessantem Inhalte und ein Beweis der schnell fortschreitenden Civilisation und Bildung dieses Volkes ist. Jedenfall ist dies eine Merkwürdigkeit, welche kein Jahrhundert aufzuweisen hat, wie das jetzige unsere. (Glücklich das Land, wo die moderne Civilisation so fort schreitend ist, daß nach ursprünglicher Wildheit sogleich die Zeitungs- und Journalen-Vegetation empor-

keimen und gedeihen kann!) — Das Journal von Odessa vom 16. August meldet: „Man hat gestern in der Kathedralkirche in Gegenwart JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin so wie Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Michael ein Tedeum wegen der Einnahme der Festung Poti gesungen. Der Englische Botschafter, der Dänische Gesandte, die fremden Consuln, die Generale, die bürgerlichen und Militärbeamten waren bei dieser Ceremonie anwesend. Die ganze Bevölkerung unserer Stadt wohnte dieser pompösen gottesdienstlichen Feierlichkeit bei. —

Manch erlei.

Noch etwas über Schumla.

Da in dieser Gegend jetzt wichtige Ereignisse vorfallen, so wollen wir noch Einiges über dieselbe mittheilen. Die Bulgarei ist ein sehr gebirgiges Land, und da die Einwohner ziemlich fleißig sind, so ist sie an vielen Stellen wohl angebaut. Die Tage sind gewöhnlich sehr heiß, die Nächte und Morgen ziemlich kühl. Oft ist Bulgarien der Schauplatz des Krieges gewesen; man hat daher Brücken und Strassen angelegt. Die Stadt Schumla liegt am Fuße eines hohen felsigten Berges in einem anmuthigen Thale, das überall von Bergen (dem Balkangebirge, Hämus) und dehnt sich ziemlich weit aus. Sie ist mit einem ausgetrockneten Graben und Pallisaden umgeben. Ueber den Graben führt eine Zugbrücke und weit hinter dieser fängt erst die eigentliche Stadt an. In der Nähe der Brücke ist das prächtige Grabmahl eines Pascha's. Die Stadt ist sehr unregelmässig gebaut und hat sehr unebene bergigte Strassen; man bekömmt nur wenig schöne Gebäude zu Gesicht, mit Ausnahme der vornehmsten Moschee, die massiv gebaut und sehr schön ist. Die Russen haben Schumla noch nie erobert, aber im Jahre 1774 schlaß der Feldmarschall Romanzow den Großvezier mit seiner ganzen Armee hier ein und zwang ihn zur Unterzeichnung der Friedenspuncte, welche bald darauf zu Kutschak-Kaimardschi (den 21. Juli 1774) vollends zu Stande kamen. Den 23. und 24. Juni 1810 griff der Russische General Kamensky II. den Großwessir auf den Anhöhen vor Schumla vergebens an. Bei dieser Action wurde die Stadt beschossen; aber nach einem hartnäckigen Gefechte mußten sich die Russen zurückziehen. Auch Varna ward vergebens angegriffen und bestürmt. Am 16. Juni 1810 fiel bei dieser Festung ein heftiges und bedeutendes Gefecht vor, in welchem die Russen ebenfalls den Kürzern zogen und zurückgedrängt wurden. Damals aber wurde der Hafen von Varna von dem Capudan Pascha mit Verstärkungen von der Seeseite aus unterstützt und mit Lebensmittel und Proviant aller Art, dann mit reichlicher Kriegsmunition hinlänglich versehen; gegenwärtig beherschen die Russen das schwarze Meer, und können dem Feinde die Zufuhr abschneiden.

Anzeigen.

581. In der Johann Palm'schen Buchhandlung (Salvatorstrasse Nro. 1656) in München ist zu haben und wird jedem Bücherfreunde, zu geneigten Bestellungen daraus, gratis abgegeben:

»Wissenschaftlich geordnetes Verzeichniß derjenigen Bücher, welche im Laufe der ersten Hälfte des Jahrs 1828 erschienen und in obengenannter Buchhandlung sogleich vorräthig oder in kürzester Zeit zu bekommen sind.«

582. Am Promenadeplatz Nro. 1440 sind aufs Ziel Michaeli zwei Wohnungen, Eine zu 180 fl., die Andere zu 140 fl., zu vermiethen. Auch können bis dorthin zwei Läden zu 115 fl. und zu 110 fl. abgegeben werden.

Das Nähere ist daselbst über 2 Stiegen im 1ten Eingang vornhezu erfragen, woselbst, gegen den Promenadeplatz zu, ein Zimmer mit oder ohne Meubel aufs nächste Monat zu vermiethen ist.

583. Es ist ein Dachstuhl von 44 Fuß Länge billig zu verkaufen. Das Uebrige erfährt man in der Canalstrasse, Haus Nro. 23 zu ebener Erde.

576. (3 c) Ein schöner großer Laden ist sogleich oder Michaeli zu verstiften und das Nähere zu erfahren bei

Theres Tolda,
im Kapplerbräuhause, Promenade-Strasse
Nro. 1541 par terre.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Elster, J. D. Das Bataillon der Philhellenen, dessen Errichtung, Feldzug und Untergang. 8. Baden. Diebold. geh. 1 fl. 12 kr.

Emmerig, W. I. Missa de requiem in E b, a 4 vocibus ord., 2 Violinis, Viola, 2 Clarinettis obl, 2 Cornibus obl., cum tympanis et organo. Op. X. Fol. Ratisbona. P. 1 fl. 36 kr.

Engelbrecht. Briefe für Kinder, nebst einer kurzen Einleitung im Briefschreiben, und einigen andern Geschäfts-Aufsätzen. 4te, ganz umgearbeitete Auflage. 8. Passau und Regensb. P. 1827. geb. 24 kr.

— — Lehrreiche Erzählungen aus allen Zeiten, nebst einem Anhang von auserlesene Sprichwörtern, Lebenslehren und Wohlstandregeln für Kinder. 8. Passau und Regensburg. P. 1327. geb. 30 kr.

Engelmann's, G., teutscher Volksbriefsteller oder vollständige Anweisung zur zweckmässigen Abfassung aller Arten von Briefen, schriftlichen Aufsätzen ꝛc. 8. Ilmenau. Voigt. 1828. geh. 1 fl. 21 kr.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Die Unruhige Nachbarschaft.«

Nro. 245.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag den 4. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 4. September 1800 öffnet eine Commission das Arbeitszimmer des abwesenden Obersten v. Riedel, alle daselbst befindlichen Landcharten und Zeichnungen werden dem neuen militärisch-topographischen Bureau in München übergeben.

Amtliche Notizen.

Die Firmung betreffend.

Der Polizei-Anzeiger Nro. 69 vom 3. Sept. d. J. enthält folgende amtliche Bekanntmachung:

„Um bei der Ertheilung der Firmung jede Störung und Unterbrechung der Ordnung zu vermeiden, hat in Zukunft jeder Firmling ohne Ausnahme sich frühzeitig bei seinem einschlägigen Pfarramte zu melden und über den empfangenen Unterricht, über das erforderliche Alter von wenigstens 10 Jahren, und daß er schon einmal die hl. Communion empfangen habe, gehörig auszuweisen, zur Beglaubigung dessen von dem Pfarramte ein gedrucktes mit dem Pfarrsiegel versehenes Zeugniß in Empfang zu nehmen, und dieses bei der Firmung um so unnachsichtlicher vorzuweisen, als er in Ermanglung desselben ohne alle Rücksicht vom Empfange der Firmung ausgeschlossen seyn wird, welches bei Veranlassung der am nächsten Mittwoch den 17. September in der Metropolitan-Kirche zu U. L. Frau dahier statt habenden Firmung hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 29. August 1828.

Tagsgeschichten.

Von dem „Gesetzblatte für das Königreich Bayern“ ist nunmehr die Nummer IX erschienen, welche das Gesetz, die Häusersteuer betreffend, enthält.

Jener Künstler, dessen schon einmal im Tagsblatte erwähnt wurde, der eine gewisse, nicht kleine Quantität Mundsemmeln auf einmal verzehren kann, ist wieder hier angekommen und producirt sich unentgeltlich beinahe in allen Wirthshäusern. Unsere Bäcker erleichtern diesem Semmelvirtuosen sein Kunststück aber ausserordentlich durch ihre niedlichen Producte, so daß man das Verzehren eines ganzen Bäckerladens bei einigem Heißhunger eben für kein Kunststück halten dürfte. Möge es denselben ja nicht einfallen, bei dieser Gelegenheit die Semmeln etwa noch kleiner zu backen!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Luftschifffahrt.) Am 17. August führte Demoiselle Garnerin ihre 35te Luftschiffahrt aus, und zwar bei nicht sehr günstigem Wetter. Sie saß in einem aus Weiden geflochtenen, an dem ungeheuern Ballon befestigten Korb, der ihr als Gondel diente. In dem Augenblick, wo der Luftballon in dem Gewölke zu verschwinden begann, trennte sich, zum Entsetzen der Zuschauer, der Korb plötzlich von demselben und stürzte mit Blitzesschnelle 60 — 80 Fuß senkrecht hernieder. Doch jetzt entfaltete sich der Fallschirm wodurch die Schnelligkeit des Sturzes in etwas gemildert wurde. Nach zwei oder drei heftigen Schwenkungen erhielt der Korb seine vertike Richtung wieder, und Dem. Garnerin erreichte von einer Höhe von 3600 Fuß in 2 Minuten 10 Secunden glücklich die Erde wieder, und unter Beifallklatschen, geführt von ihrem Vater, begrüßte sie den Kreis der Zuschauer. Der Ballon, der zwei Stunden von Brüssel niederfiel, wurde am andern Tage zurückgebracht. — (Heilkunde.) Es scheint, daß mit dem Auspumpen des Magens immer mehr und glückliche Versuche gemacht werden. In London wendete man die Magenpumpe kürzlich bei einem Soldaten an, der sich im Branntweine so sehr übernommen hatte, daß man jeden Augenblick seinen Tod befürchtete; man holte ihm ein volles Maaß Branntwein heraus und stellte ihn dadurch glücklich wieder her. Bei Vergiftungen müßte diese Magenpumpe sehr nützlich und zweckdienlich seyn, mittels Milch oder Seifenwasser das Gift erst zu verdünnen, dann mittels der Pumpe herauszuholen. — Im Würtembergischen Oberamte Maulbronn hat ein Wundarzt, Namens Mehrer, aus Lienzingen, eine Blutegelzucht mit dem beßten Erfolge angelegt. Der große See, den er mit diesen blutdürstigen Thieren bevölkert hat, hält 10 Morgen. Der Eigenthümer kann daraus nicht allein ganz Würtemberg befriedigen, sondern auch noch Centnerweise von seinen Zöglingen dem Auslande abgeben. (Man rechnet 50,000 Stück Blutegel auf einen Centner. Wirklich ein einträgliches Geschäft!) — (Wien, 29. August.) So eben trifft hier die Nachricht ein, daß der Russische Admiral Greigh in den Hafen von Varna eingedrungen sey und sich aller dort befindlichen Schiffe bemächtigt habe. Bei dem Abgange des Couriers war das Gefecht allgemein. — Die Neue Zürcher Zeitung vom 30. August Nro. 70 sagt unter dem Artikel: „Teutschland", Folgendes: „Hier scheinen die Anagrame, Monograme, und andere ähnliche Herrlichkeiten zur Feier der Namens- und Geburtsfeste selbst großer Fürsten ihr altes Anrecht wieder behaupten zu wollen. S. die Augsb. Abendzeitung vom 24. und 25. August. — Nach Briefen aus Braunschweig vom 20. August ist der jüngsthin des Landes verwiesene Oberjägermeister v. Siersdorf ein Greis von 60 Jahren, und genießt die allgemeinste Achtung, dabei ist er ein Mann von 60,000 Thlr

jährlicher Einkünfte. — Der besonders durch seine Schädel-Lehre bekannte Doctor Gall ist am 22. August nach einem langen Todeskampfe auf seinem Landhause zu Montrouge gestorben. Er wurde im Jahre 1758 zu Tiefenbronn im Badischen geboren. —

Manch erlei.

Sonst und jetzt.

Sonst schrieb man wenig, aber — man dachte, ehe man schrieb; — jetzt schreibt man erst über alles Erdenkliche, aber die guten Gedanken kommen nach, wie die hinkenden Rosse. — Sonst bekam der Sohn oder die Tochter am Ende des Schuljahrs nach gut bestandener Prüfung, nebst dem freundlichen Gesichte der Eltern, ein nützliches Haus- oder Lehrbuch, auch allenfalls ein nöthiges Kleidungsstück; — jetzt bekömmt die kleine Mademoiselle, welche der Mama schon 6 Paar Strümpfe — verdorben und dem Herrn Vater als Probe ihrer Kunstbeflissenheit eine Nachtjacke gestrickt, woran unversehener Weise ein Ermel eine halbe Elle länger als der andere geworden, — zur Belohnung einen neuen Kopfputz à la mouton ꝛc., und der Papa fährt mit dem jungen Herrn, der sich glücklich in das letzte Drittel seiner Classe hineingearbeitet hat, nach dem „Keferloher". — Sonst ersetzte ein verständiger Vater den Hofmeister und unterrichtete nebenbei die Kinder; — jetzt ersetzt ein kluger Hofmeister den Vater und unterrichtet nebenbei die Mutter. — Sonst besuchte man das Haus Gottes, um zu beten und sein Herz zu Gott zu erheben; — jetzt geht man in die Kirche, um sich ein brillantes Muster nach dem jüngsten Modejournal aus der geputzten Menge herauszusehen, und erhebt Herz und Augen zu den Schönheiten der Stadt. — Sonst waren Bestellungen und Zusammenkünfte an abgelegenen Orten; — jetzt wählt man zu dergleichen Rendezvous die Kirche. — Sonst war der Geflügel- und Spanferkel-Trieb auf dem Victualienmarkte; — jetzt geht er durch die Kirche. — Sonst wurden wir auf gut teutsch erzogen und lernten, was wir brauchten; — jetzt werden wir nach den Mustern aller Nationen — civilisirt! F. H.

Zur Nachahmung!

„Wir sahen eine junge schöne Frau" — erzählt van Halen in seiner „Reise durch Rußland" — „vier Shawls mit 12,000 Rubel bezahlen, und wunderten uns nicht wenig darüber, weil sie kaum 20 Mal jährlich in Gesellschaft kam. Die übrige Zeit brachte sie mit ihrem Manne auf Reisen durch Steppen und und Einöden zu, um bis nach China's Grenze Handel zu treiben. „Mein Mann sieht mich gerne nach Europäischer Art gekleidet," so lösete sich das Räthsel, „deshalb trage ich sie auch auf der Reise in der Wüste; meine einzige Freude ist es ja, ihm zu gefallen."" (Wie viele Weiber in Europa schmücken sich wohl, ihrem Manne zu gefallen?)

Anzeigen.

584. Eine honette Person gesetzten Alters, welche gute Gausmanns-Kost zu kochen versteht, und den übrigen häuslichen Arbeiten sich unterzieht, kann sogleich in einem ordentlichen Bürgershaus in Dienst treten. Auskunft erhält man in der Fürstenstrasse Nro. 649 zu ebener Erde.

585. Todesanzeige.

Johann Gottlob Müller aus Lützkewitz bei Passau in Sachsen, in Condition bei Hrn. Landarzt Eberl, ist todt.

Er starb, 25 Jahre alt, nach viermonatlichem Krankenlager, an der Lungensucht den 2. Sept. nach Mitternacht.

Donnerstag den 4. d. M. um 4 Uhr ist die Begräbniß.

Die ihn kannten, liebten ihn, zu ihnen spricht diese Anzeige.

Ankündigung.

586. In der Johann Palm'schen Buchhandlung (Salvatorstrasse Nro. 1656) in München ist zu haben und wird jedem Bücherfreunde, zu geneigten Bestellungen daraus, gratis abgegeben:

»Wissenschaftlich geordnetes Verzeichniß derjenigen Bücher, welche im Laufe der ersten Hälfte des Jahrs 1828 erschienen und in obengenannter Buchhandlung sogleich vorräthig oder in kürzester Zeit zu bekommen sind.«

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Elster, J. D. Das Bataillon der Philhellenen, dessen Errichtung, Feldzug und Untergang. 8. Baden. Diebold. geh. 1 fl. 12 kr.

Emmerig, W. I. Missa de requiem in E b, a 4 vocibus ord., 2 Violinis, Viola, 2 Clarinettis obl, 2 Cornibus obl., cum tympanis et organo. Op. X. Fol. Ratisbona. P. 1 fl. 36 kr.

Engelbrecht. Briefe für Kinder, nebst einer kurzen Einleitung im Briefschreiben, und einigen andern Geschäfts-Aufsätzen. 4te, ganz umgearbeitete Auflage. 8. Passau und Regensb. P. 1827. geb. 24 kr.

— — Lehrreiche Erzählungen aus allen Zeiten, nebst einem Anhang von auserlesene Sprichwörtern, Lebenslehren und Wohlstandsregeln für Kinder. 8. Passau und Regensburg. P. 1327. geb. 30 kr.

Engelmann's, G., teutscher Volksbriefsteller oder vollständige Anweisung zur zweckmässigen Abfassung aller Arten von Briefen, schriftlichen Aufsätzen ꝛc. 8. Ilmenau. Voigt. 1828. geh. 1 fl. 21 kr.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Das Hauptquartier.« Militärisches Schausp.

Nro. 244 S. 1 Z. 19 von unten l. »daß« st. »das«.

Nro. 246.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 5. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 5. September 1800 werden sämtliche Wiesenbesitzer um München zur Heulieferung an die Requisitionscommission angewiesen.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 3. Sept. Nro. 35.)

Das königl. Regierungsblatt Nro. 35 vom 3. September enthält nachfolgende allerhöchste Entschließungen, in Betreff der königlichen Ministerien:

Dienstes-Nachrichten. Se. Königl. Maj. haben vermöge allerhöchsten Rescripts vom 29. August d. J. den k. Staatsminister und Präsidenten des Staatsrathes, Grafen v. Thürheim — unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit der Führung der demselben seither anvertrauten Stelle — in temporäre Quiescenz zu versetzen geruht. — Zufolge allerhöchsten Rescripts haben Se. Königl. Majestät den bisherigen Ministerialrath bei dem Staats-Ministerium des Innern, Eduard v. Schenk, in Anerkennung seiner vielseitigen Kenntnisse, Geschäftsgewandtheit, geprüften Anhänglichkeit und Treue, zum k. Staatsrath im wirklichen Dienste allergnädigst zu ernennen geruht. Sr. Majestät haben vermöge allerhöchsten Rescripts vom 30. August d. J. durch das Gesuch des Staatsministers des k. Hauses und des Aeussern, dann der Justiz, Frhrn. v. Zentner, um Erleichterung bei seinem vorgerückten Alter, und durch den Wunsch, Allerhöchstdenenselben die Thätigkeit und den durch eine so lange Reihe ehrenvoller Geschäfts-Führung gereiften Rath dieses durch Kenntnisse, Treue und Anhänglichkeit gleich ausgezeichneten Ministers so lange als möglich zu erhalten, Sich allergnädigst bewogen gefunden, denselben auf sein ausdrückliches Gesuch von den Geschäften des Ministeriums des Hauses und des Aeussern zu entbinden und haben dieselben dem k. Staatsminister der Finanzen, Grafen v. Armansperg — welchen Se. Maj. der König von dem Ministerium des Innern, vom 1. September d. J. an, entbinden — übertragen. — Das Portefeuille des Staatsministeriums des Innern haben Se. Maj. der König durch allerhöchstes Rescript von demselben Tage provisorisch dem k. Staatsrathe im wirklichen Dienste, Eduard v. Schenk, zu übertragen und demselben dadurch einen weitern Beweis des Allerhöchsten Vertrauens auf seine umfassenden Kenntnisse, Treue und Anhänglichkeit allergnädigst zu geben geruht.

Tagsgeschichten.

Am 2ten und 3ten dies Monats war auf dem hiesigen Rathhause die feierliche Preisevertheilung für die Elementarschulen. Eine Anzahl von 5743 Schulkindern erhielten durch 114 Lehr-Individuen, worunter die Exspectanten und Aushilfslehrer nicht gerechnet sind, den planmässigen Unterricht. Die Vorbereitungs-Anstalt für künftige Lehrerinen blieb auch in diesem Jahre geschlossen, weil 17 weibliche Exspectanten noch keine Anstellung erhalten konnten. Der große Garten für das Waisenhaus und die Armenschule vor dem Sendlingerthore erhielt eine neue Einrichtung und wurde mit vielen Obstbäumen besetzt unter Leitung des vortrefflichen Pomologen und Magistratsraths Dr. Radlkofer, eben so wurde durch Vermittlung des hochw. Hrn. Schulinspectors Kropf ein ödgelegener Platz an dem neuen prächtig hergerichteten Schulhause im Rosenthal zu einer Baumschule umgeschaffen und den dortigen Schülern von selbem Unterricht in der Obstbaumzucht ertheilt. In der Frühlingsstrasse steigt für die Vorstadt Schönfeld ein musterhaftes Schulhaus empor und ist der Vollendung nahe. Ein anderes wurde aus dem Rosenbusch'schen Gebäude für die Knabenschule der Metropolitanschule geschaffen, und noch ein anderes ganz neues wird in der Maxvorstadt aufgeführt. Ein hiesiger Wohlthäter vermachte der hiesigen Armenschule ein Capital von 1000 fl. Die Interessen sollen für Schulbücher und Kleidungsstücke verwendet werden. Zu gleichem Zwecke machte ein Anderer eine Schankung von 50 fl. — Der große Antheil, den der hiesige Magistrat an der Erhaltung und Emporbringung der Elementarschulen, dieser waren Jugend-Büdungs-Anstalt, hat, fällt mit glänzendem Lichte Jedermann auf eine erfreuliche Weise in die Augen, und kann nur mit innigem Danke anerkannt werden. Indem wir dieses hiemit öffentlich aussprechen, sind wir überzeugt, daß es der laute Wiederhall stiller Empfindungen ist, welche so viele Eltern und Freunde des Guten in dankbarer Brust verschließen.

Am verflossenen Montag sah man eine schöne junge Frau auf dem Wege von München nach Harlaching allerlei muthwillige Seitensprünge am Abhange des Isarufers machen. Die Zuschauer und Vorübergehenden prophezeiten dieser Dame nichts Gutes. Wirklich nahmen auch diese Scherze ein unglückliches Ende. Die junge Frau stürzte im Dunkel der Nacht in die vorbeirauschende Isar und konnte nur mit eigener Lebensgefahr von einem entschlossenen jungen Manne gerettet werden.

Gestern Mittags zwischen 12 und 1 Uhr wurde in der Neuhausergasse vor dem Bauhofe ein kleines Mädchen im Vorbeigehen von einem Hunde, der aus dem besagten Gasthause auf das Kind losstürzte, durch mehrere Bisse verwundet. Das Mädchen soll die Tochter eines hiesigen Papiermachergesellen seyn.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Odessa, 16. August.) Mit dem Wiedereintreffen des Russ. Kaisers bei der Armee wird sich der Ausgang des diesjährigen Feldzugs entscheiden. Die Verstärkungen sind eingetroffen und man sieht einer entscheidenden Schlacht entgegen. General Geismar, in dessen Rücken eine neue Armee zum nachrücken steht, wird in Kurzem das Kriegstheater nach Servien verlegen, dessen Bewohner die Russen mit Ungeduld erwarten. In der Erwartung, die Pforte werde sich eines Bessern belehren und den offen gelassenen Weg zu Unterhandlungen einschlagen, hat man Russischer Seits bisher die strengsten Vorkehrungen des eigentlichen Krieges vermieden, bei der Hartnäckigkeit derselben aber hat der Kaiser beschlossen, seiner Langmuth Einhalt zu thun; daher wurde von nun an die Verführung des Getreides aus den Häfen des schwarzen Meeres nach Constantinopel auf das strengste verbothen, was daselbst bald eine Hungersnoth herbeiführen dürfte. — Die gewerbreiche Stadt Chemnitz erhält eine gut eingerichtete Bürger-Schule. Der König von Sachsen gab ein Darlehen von 10,000 Thlrn. auf die ersten 5 Jahre ganz unverzinslich, und zum Bau des Schulhauses 400 Stämme aus den königlichen Forsten. — Am Geburtstage des Russischen Kaisers wurde zu Tiflis die neue Schule für die Geiseln, welche die Asiatischen Völkerschaften als Unterpfand ihres guten Benehmens stellen, eröffnet. Sie werden in Zukunft aus der heranwachsenden Jugend gewählt. Bei ihrer Rückkehr in den Schoos ihrer Familien bringen sie alsdann das Beispiel einer milden Gesittung mit. Diese Einrichtung steht unter der Aufsicht des Obervorstehers der Secte Ali's, der zum Haupte der Bekenner der Mahomedanischen Lehre in Rußland ernannt ist, und bei der Eröffnung seinen eignen Sohn den Zöglingen als Mitschüler vorstellte. — (Etwas für Blumisten.) Von der rosa grivili, diesem herrlichen Rosenstrauche, blühte im vorigen Jahre ein Exemplar in London von 18 Fuß Höhe, das mehr als hundert Quadratfuß überdeckte. Am Strauche prangten über 100 Büschel, wovon mehrere über 50 Rosen zählte, und im ganzen mochte er wohl über 300 Rosen tragen. Das Merkwürdigste aber war, daß die Blumen an einem und demselben Büschel von den verschiedensten Farben waren, von der weissen bis zur Purpurfarbe. — (Windmühl-Pumpen.) Die Noth ist erfinderisch; Dieses alte Sprichwort hat sich schon in häufigen Fällen bewährt. Die Englische Brigg „Hanna“ war im Begriffe, zu sinken, denn die Kräfte der Mannschaft reichten zum Auspumpen des durch einen Leck im Schiffe eingedrungenen Wassers nicht hin. Da kam der Capitän Perlett auf den Gedanken, den Pumpen ein paar Windmühlenflügel ansetzen zu lassen. Es geschah, diese Flügel verrichteten in einer Stunde an 3000 Pumpenzüge, und rettete so das Schiff glücklich aus der Gefahr.

Anzeigen.

587. (2 a) Am Maximiliansplatz Nro. 1360 A. ist über 1 Stiege eine schöne Wohnung mit 5 großen Zimmern, dann Magdzimmer, Speise, Holzlege :c. billig zu vermiethen und kann gleich bezogen werden.

588. Es ist eine Wohnung in der Sendlingerstrasse von 4 Zimmern, einer Küche und andern Bequemlichkeiten sogleich oder bis Michaeli zu vermiethen und das Nähere im Drechsler Beer Laden unter den finstern Bögen zu erfragen.

589. Im ersten Rang des neuen Hoftheaters ist ein Logenplatz monatlich um 4 fl. auf längere Zeit zu vermiethen. D. U.

590. Vor dem Isarthor Nro. 305 sind auf Michaeli 5 oder 6 Wohnungen zu verschiedenen Preisen zu vermiethen, besonders eine große mit 8 Zimmern.

591. Nahe an der Stadt ist ein großes Local, geeignet für ein Caffe- oder Gasthaus, nebst Garten auf das künftige Ziel Michaeli zu vermiethen. D. U.

592. Eine sehr solide kinderlose Familie dahier wünscht, mehr aus Neigung zu jungen Leuten als aus pecuniärer Rücksicht, 2 eine hiesige Lehranstalt besuchende Jünglinge von 10 — 14 Jahren, aus honetter Familie, gegen billige Entschädigung in Kost und Logis aufzunehmen.

Das Nähere ist für Auswärtige, auf portofreien Briefe, zu erfahren im

Anfrage- und Addreß-Bureau.

593. Eine honette Person gesetzten Alters, welche gute Hausmanns-Kost zu kochen versteht, und den übrigen häuslichen Arbeiten sich unterzieht, kann sogleich in einem ordentlichen Bürgershaus in Dienst treten.

Auskunft erhält man in der Fürstenstrasse Nro. 649 zu ebener Erde.

Gestorbene in München.

Den 1. September. Mart. Waßl, k. Salinencanzellist, 82 J. a. Georg Huber, Gärtnerssohn und Studierender, 18 J. a. Kath. Jochner, Zimmermannstochter, 67 J. a. Anna Maria Seppenhofer, Taglöhnerin, 68 J. a., an hektischem Fieber.

Den 2. — Johanna Riegel, Obstlerstochter, 69 J. a., an Altersschwäche. Kasp. Bruckmayer, gewesener Kutscher, 59 J. a. Pet. Paul Göttler, bgl. Weinwirthssohn, 19 J. a., am Frieselabsatz im Kopfe. M. A. Lustig, Dienstmagd, 38 J. a.

Theater-Anzeige.

Hof- und National-Theater.

»Der Maurer und der Schlosser.« Oper in 3 Abtheilungen. Musik von Auber.

Volkstheater. »Der Tanzmeister Pauxl.« Komische Oper in 2 Acten.

Nro. 247.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 6. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 6. September 1800 wird in München eine Anzahl Züchtlinge zur Reinlichhaltung des Militärlazareths abgegeben.

Tagsgeschichten.

Kömmt man aus der Rosengasse in die Sendlingergasse, so glaubt man sich auf einmal in einem kleinen Marktflecken oder Provincialstädtchen zu befinden, — da steht Wagen an Wagen gereiht; Holzhaufen, Baumaterialien ꝛc. bilden mit der durcheinanderwogenden Volksmenge dieser stark belebten Strasse ein solches Chaos, daß man sich kaum oft durchzuwinden vermag. Es ist allerdings erfreulich und richtig, daß diese Lebhaftigkeit der Strasse und der Stadt nur vortheilhaft seyn kann, da die Consumtion dadurch befördert wird, aber es steht auch den Bewohnern dieser Gasse um so mehr zu, der Verwirrung ab- und der Ordnung aufzuhelfen, da hauptsächlich ihr Vortheil durch diese Concurrenz emporgehoben wird.

Jener Mensch, der in dieser Woche gestohlenes Silber in der k. Münzanstalt verwerthen wollte, aber ertappt wurde, und, aus Furcht vor der gerechten Strafe, sich mehrere Messerstiche beibrachte, soll mit Tod abgegangen seyn.

Die verschiedenen hiesigen Märkte waren gestern ziemlich besetzt. Der Victualienmarkt enthielt viel Obst, worunter aber wenig Gutes zu finden. Die Tiroler, welche in früheren Jahren es sich angelegen seyn ließen, uns gute Früchte zu bringen, haben jetzt das Maxim angenommen, nur viel geben zu können. Der Heu- und Strohmarkt bot mitunter ziemlich schlechtes Product zum Verkaufe. Recht gut läßt sich hier wahrnehmen, wie sehr der arme Landmann gedrückt und gepreßt ist, — Steuern und Abgaben müssen bezahlt seyn, und er muß sich also entschließen, das um geringes Geld zu verkaufen, was, in den Köpfen mancher angesehenen und reichen Stutzer, theuer bezahlt wird.

Von der heurigen Jacobidult ist jetzt die Hütte der Familie Gautier noch als einziges Ueberbleibsel zu sehen, und auch diese dürfte bald abgebrochen werden, um den Holzverkäufern mehr Raum zum Aufstellen ihrer Fuhren zu verschaffen.

Der Schauspieldirector und Inhaber des hiesigen Sommertheaters, Jos. Schweiger, scheint immer mehr einzusehen, daß sol-

che Stücke, wie sie früher im Isarthortheater gegeben wurden, in München immer gerne gesehen werden und ihr Glück machen. So wurde gestern bei vollem Hause der „Tanzmeister Pauxl“ mit Vergnügen und vielem Beifall gesehen.

Heute werden im Schweiger'schen Sommertheater die HH. Andreas Olivo, Zögling des berühmten Ritters Brazetti, und Ludwig Theodorovich, genannt „der junge Herkules“, zum Erstenmal ihre ausserordentlichen Vorstellungen in der Mechanik und Plastik geben. Ersterer wird, nachdem zuvor ein kleines Lustspiel aufgeführt worden, vier sehenswerthe mechanische Kunststücke von der Bühne aus dem versammelten Publikum produciren; alsdann wird der „junge Herkules“ in sechs Darstellungen, worunter ein großes Equilibre vorzüglich bemerkenswerth ist, seine herkulischen Talente an den Tag legen. — Dieser neue Gegenstand auf dem Schweiger'schen Theater dürfte demselben ein volles Haus und eine bedeutende Einahme zusichern, was wir demselben auch herzlich wünschen, da wirklich herkulische Kraft und mechanischer Zauber dazu gehört, dem Publikum in Allem zu genügen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Durch Augsburg passirten vorgestern (den 3. September) Se. Durchl. der Herr Fürst Constantin von Löwenstein-Werthheim, Generaladjudant Sr. Maj. des Königs von Bayern, als ausserordentlicher Gesandter an Se. Maj. des Königs von Frankreich bei Allerhöchstdesselben Aufenthalt zu Straßburg. — In Conocticut (Nordamerika) trug sich vor Kurzem ein in medicinischer Hinsicht höchst merkwürdiges Factum zu. Eine Frau, welche lange Zeit über ausserordentliche Schmerzen im Harn geklagt hatte, verordnete bei ihrem Tode, daß die Ärzte nach ihrem Verscheiden nach der Ursache ihres Leidens forschen sollten. Nachdem sie nun verstorben war, wurde sie geöffnet, und man fand mitten im Herzen einen lebenden Wurm von einem und einem viertel Zoll Länge und bedeutendem Umfange. — Kürzlich wurde im Theater zu Suffolk „Macbeth“ gegeben und unter den Zuschauern befand sich ein Mann, der am Morgen desselben Tages der Hinrichtung des Mörders Corder bei St. Edmund (50 Englische Meilen von Suffolk entfernt) beigewohnt hatte. Als er in Suffolk wieder angelangt war, wurde er von einer Menge neugieriger Menschen umringt, die ihn mit Fragen und Erkundigungen dermassen bestürmten, daß er, um ihnen zu entgehen, im Theater Zuflucht suchte. Hier setzte er sich in einer Loge, nahe am Proscenium nieder. Die vierte Scene des Trauerspiels nahm gerade ihren Anfang, und als Duncan mit den gewöhnlichen Worten begann: „ist Cawdor hingerichtet?“ — (im Englischen klingt Cawdor fast wie Corder) — stand der Mann in der Loge auf und sagte laut: „Ja, mein Herr, ich sah ihn heute Morgen aufknüpfen; dies ist

aber jetzt das Letzemal, daß ich diese Frage beantworte.“ Dieser komische Irthum erregte natürlich ein ungeheures Gelächter, und es dauerte geraume Zeit, eh Duncan aul der Bühne fortfahren konnte. — Seit ungefähr zwei Monaten waren in Paris falsche Preußische Banknoten in Umlauf. Der Botschafter dieser Macht benachrichtigte hievon den Polizeipräfecten, und derselbe ermangelte nicht, sogleich Nachforschungen anstellen zu lassen, die Anfangs fruchtlos blieben. Einiger Verdacht erhob sich jedoch bald darauf gegen einen Preußischen Officier, der schon seit einigen Jahren diese Hauptstadt bewohnt. Ein Verhaftsbefehl war gegen ihn erlassen, vermöge welchem er auf die Polizeipräfectur abgeführt und von dort aus in dem Saale von St. Martin festgesetzt wurde, woselbst man verschiedene Verhöre mit ihm anstellen ließ. Alle diese Schritte führten jedoch zu keinem Erfolge, als endlich die Behörde auf den (zwar nicht sehr moralischen) Gedanken verfiel, dem Verhafteteten einen jener Polizeiagenten bei zu gesellen, die von den Gefangenen mit dem Namen mouton (Hämmel) bezeichnet werden. Dieser Spürhund blieb gegen drei Wochen bei dem Preußischen Officier eingeschlossen, wußte sich in die Freundschaft desselben einzuschleichen — und entlockte so dem Unglücklichen sein Geheimniß. Der k. Procurator ist nunmehr mit der Einleitung des Proceßverfahrens beschäftigt.

Anagramm.

Hast du die volle Flasche ganz besiegt,
So thue das, was in der „Flasche“ liegt.

Anzeigen.

Den 1. September wurde zu Keferlohe eine Lorgnette von Perlmutter mit eine Springfeder, mit Silber plattirt, verloren. Der Finder wolle dieselbe gegen ein gutes Douceur in der Lentner'schen Buchdruckerei abgeben.

Ein Studierender wünscht sich in den Ferien mit Vorbereitung einiger Schüler für den Gymnasialunterricht in der lateinischen oder griechischen Sprache, oder beiden zugleich, zu beschäftigen. Das Weitere in der Lentner'schen Buchdruckerey.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Fergar, F. E. Das Schlittschuhfahren. Eine practische Anleitung zum schnellen und richtigen Selbsterlernen dieser genußvollen stärkenden und edlen Kunst. 12. Wien. 1827. geh. 27 kr.

Fitzler, Dr. C. Taschenbuch der Geburtshilfe in allen schwierigen und naturwidrigen Fällen, oder systematisch-practische Darstellung aller regelwidrigen Entbindungsfälle und der dabei vorkommenden Handleistungen und Unterstützungsmittel. Aus dem Französischen des Professor Halin. 12. Ilmen. B. 1828. 1 fl. 21 kr.

Fluß, der weisse, und die Bleichsucht, oder gründliche Anweisung, die Entstehung dieser Krankheiten zu verhüten und dieselben durch einfache und bewährte Mittel zu heilen. gr. 8. Goth. H. 1827. geh. 27 kr.

Fontenelle, J. Theoretisch-practisches Handbuch der Oelbereitung und Oelreinigung, nebst einer Darstellung der Gasbeleuchtung, mit 5 lithographirten Tafeln. 8. Ilmen. V. 1827. 2 fl. 15 kr.

Franke, A. J. Genealogisches, statistisches und historisches Handbuch für Zeitungsleser und zum Hausgebrauche, oder ausführliche Genealogie aller Europäischen und einiger Aussereuropäischen Regenten. 8. L. S. 1828. geh. 54 kr.

Franz, E. A. Sammlung der Verordnungen und Rescripte, den Papierstempel im Königreich Bayern betreffend, nebst einem Sachregister und zwei Tabellen über die Berechnung des Gradations- und Erbschaftsstempels. 4. Würzb. St. 1827. geh. 1 fl. 21 kr.

Garb, G. A. Encyclopädisches Taschenbuch der bürgerlichen Baukunst in alphabetischer Ordnung. 8. Leipz. Baumgarten. 1828. geb. 54 kr.

Gerdy, P. R. Chirurgische Verbandlehre, oder Abhandlung von den Verbänden und Verbandmaschinen und deren Gebrauch in der Chirurgie. Mit 20 Taf. gr. 8. Weim. J. L. 1828. geh. 5 fl. 24 kr.

Gmelin, L. Handbuch der theoretischen Chemie. Ersten Bandes 1te u. 2te Abthl. gr. 8. F. V. 1826. 8 fl.

Goldgrube, Englische, oder Silbergrube für das bürgerliche Leben. Oder gemeinnütziger Tausendkünstler zur Erlangung vieler bewährter Vortheile im Nahrungsstande ꝛc. 5tes und 6tes Bdch. 8. U. E. geh. 1 fl. 52 kr.

Goldwitzer, F. W. Bibliographie der Kirchenväter und Kirchenlehrer vom 1ten bis zum 13ten Jahrhundert, als nothwendiges Handbuch zur Patrologie u. Patristik für kath. Theologen. gr. 8. L. Th. 1820. 2 fl. 24 kr.

Groos, F. Fr. C. Der Schultheiß, oder landwirthschaftliche Abhandlung über die Art und Weise, wie derselbe wohlthätig auf Ackerbau, Wiesenbau, Viehzucht, überhaupt auf alles, was zur Emporbringung der Landwirthschaft seines Wohnortes dient, wirken kann, wenn ihm, wie in dieser Abhandlung beschrieben ist, die erforderlichen Anweisungen dazu an die Hand gegeben werden. gr. 8. Wiesbaden. Sch. 1828. 2 fl. — kr.

---

594. Eine honette Person gesetzten Alters, welche gute Hausmanns-Kost zu kochen versteht, und den übrigen häuslichen Arbeiten sich unterzieht, kann sogleich in einem ordentlichen Bürgershaus in Dienst treten. Auskunft erhält man in der Fürstenstrasse Nro. 649 zu ebener Erde.

---

587. (2 b) Am Maximiliansplatz Nro. 1360 A. ist über 1 Stiege eine schöne Wohnung mit 5 großen Zimmern, dann Magdzimmer, Speise, Holzlege ꝛc. billig zu vermiethen und kann gleich bezogen werden.

Nro. 245 S. 4 Z. 2 (Todesanzeige) l. »Pegau« st. »Passau«.

Nro. 248.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag den 7. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 7. September 1800 werden im Schwäbischen Kreise 7 neue Getreidmagazine angefüllt.

Tagsgeschichten.

Schon oft wurde der Uebelstand gerügt, daß vor dem Karlsthor, wo zu jeder Stunde Fiaker placirt seyn sollen, sehr oft auch kein einziger zu finden ist. Trotz diesen Rügen besteht noch immer der alte Defect in dieser Anstalt, und oft wäre noth, sich in einen Fiaker zu werfen, um einen Fiaker zu erjagen.

In jedem Gewerbe herrscht heut zu Tage der Neid und das Streben, es Andern vorzuthun. Dadurch nun richten sich die Gewerbsleute und Concessionisten selbst zu Grunde. Die Wohlfeilheit, welche sie bei ihren Gewerben oder im Verkaufe ihrer Erzeugnisse vorherrschen lassen wollen, ist das Element, welches ihnen den letzten Stoß gibt und und sie endlich zwingt, entweder ihr Gewerbe aufzugeben, oder ihre Profession einzustellen. Wo mag wohl die Hauptquelle dieses Unheils liegen? —

Mit dem Beginnen der hiesigen Theaterzeitung haben es die übrigen Blätter für besser gefunden, gar keine oder nur sehr selten Theater-Recensionen mehr zu liefern.

Auch unsern werthen Hrn. Hofsänger Löhle hat jetzt der fatale Umstand getroffen, gerade am Tage seines Auftretens unpäßlich zu werden, wir wünschen recht aufrichtig, daß seine Krankheit von keiner Bedeutung seyn noch werden möge.

Jüngst zählte ich vor dem Karlsthore die aufgestellten Holz-Wagen und fand deren achtzehn, aber nicht weniger als sechs und dreissig Holzhauer mit ihren Weibern, zum Verarbeiten dieses Holzes bereit. Dies ist nun wieder ein neuer Beweis, daß unsere Stadt für die in derselben befindlichen Geschäfte mit zu vielen Geschäftsgängern, vorzüglich der untern Classen, überfüllt und überhaupt zu sehr belebt ist. Alles strömt der Hauptstadt zu um da seyn Glück zu machen, weil man meistens nur den Glanz, die Eleganz und den Luxus einer Residenzstadt vor Augen hat und, von diesem ausgehend, sich überspannte Begriffe von dem innern Wohlstande macht. — Aber Hunderte kommen von allen Theilen des Königreichs nach diesem vermeintlichen Mittelpuncte des Ueberflußes und Wohllebens — kaum Einer findet einen kleinen Theil seiner Hoffnungen gerechtfertigt. Dieser Eine von Hunderten hat nun sein Glück gemacht, — aber die Uebrigen 99? —

Am 31. August begaben sich sämtliche Königliche Geschwisterte nach dem Badorte Kreuth bei Tegernsee, um das dem verewigten Könige Maximilian Joseph I. errichtete Monument in Augenschein zu nehmen und dem unvergeßlichen Vater die Huldigung kindlicher Gefühle darzubringen.

Mancherlei.

Ueber Balde, den Nationalsänger der Bayern*).

Die meisten Gegenstände der Musen dieses unnachahmlichen, ersten Dichters Bayerns sind von der Art, daß man sie in hohem Grade dürr und unfruchtbar nennen kann. Wenigstens fehlt ihnen auf den ersten Anblick für die lyrische Behandlung die Fülle nicht genug gegenwärtiger und lebendiger Gedanken. Sein seltsamer Geist suchte sich in dem großen Garten der Musen viele ganz verödete Plätze auf, um sie ganz allein anzubauen. Doch nichts war so steinig, nichts so ausgetrocknet, was nicht sein allgewaltiger Schöpferathem aus dem Nichts zur eleganten Ueppigkeit emporgehaucht hätte. Daher nannten ihn die gelehrten Kenner der classischen Literatur den Teutschen Horaz und zogen ihn allen andern lateinischen Lyrikern der neuern Zeit vor, und zwar mit unbestrittenen Rechte, man mag auf die Fülle der Gedanken und ihre Originalität, auf das wahrhaft poetische Colorit, auf den edlen Geist und den fürs Leben brauchbaren Werth, oder auf die Verschiedenheit und zahllose Menge seiner Gedichte sehen. Sie zaubern gleichsam einen grossen Lustgarten, der verschiedene herrliche Parthien, liebliche Haine, reizende Spaziergänge, vielfarbige Blumenbete, gleich künstlich und natürlich, darbietet. Seine schöpferische Phantasie umfaßt das Universum; auf dem goldstrahlenden Wagen der Musen fuhr er durch die ganze Schöpfung. Die ganze Natur sprang freudig auf; sie war in Erwartung, hoffte, jubelte. Ihre Morgensonne ging auf und trank von seinen Strahlen. Mit den schönsten und erhabensten Bildern, die ihm wie von selbst aus der ganzen Natur zuströmen, bevölkerte er seine neue Dichterwelt, und was der Natur noch fehlte des Schönen, das schuf er hinzu durch hohe Wunder der Dichtkunst. (Fortsetzung folgt.)

Sultan Mahmud II.

Der berühmte Französische General Andreossy, der in den Jahren 1812 — 1814 Französischer Botschafter in Constantinopel war und im Jahre 1818 ein höchst lehrreiches Werk über die

*) Ich theile hier diesen Aufsatz aus meiner großen, 48 Bogen star- Einleitung, die ich in meinem bereits erschienenen Werke ankündigte, dem Publikum um so lieber mit, weil Balde, der Bayer, in Bayern noch immer ein unbekannter Fremdling ist.

Neubig.

Wasserleitungen dieser Hauptstadt herausgab, und von dem so eben in Paris folgendes wichtige Werk: „Constantinopel und der Bosphorus in den Jahren 1812, 1813, 1814 und 1826", erschienen ist, entwirft von dem jetzt regierenden Sultan folgende Schilderung:

"Mahmud ist ein Fürst von großem Character; was keinem seiner Vorgänger gelungen ist, das gelang ihm; er hat das Corps der Janitscharen in nicht vollen zwei Jahren mit Kraft unterdrückt und die Ulema's, die bei jeder Revolution des Serails mit demselben gemeinsame Sache machten, davon getrennt. Er besiegte die Wechabiten; Widdin fiel von neuem in seine Hände und Serbien wurde wieder gewonnen. Alle Pascha's, alle Aga's, alle Statthalter, die seinem Ansehen Hohn gesprochen hatten, wurden unterjocht. Er machte der Erblichkeit des Paschaliks ein Ende; die Stellen der Pascha's und der Aga's kamen wieder zu seiner Verfügung und das Serail oder die Verwaltung des Innern ist ganz mit seinen Geschöpfen besetzt. Die Bestechlichkeit der Minister Selim's III. hat diesem Regenten Thron und Leben gekostet; Mahmud II. hat sich Veziere ohne Talent und ohne besondern Geist an die Seite gesetzt. Mit der größten Sorgfalt wacht er über seinen ganzen Divan und läßt ihm wenig mehr als den Schein seiner Macht; durch seine Hände geht Alles, kurz er ist Selbst-Herrscher. Besser unterrichtet als Einer seiner Minister, durch Vermittlung eines geheimen Cabinetes, sind seine Maaßregeln längst genommen, ehe der Minister einmal zum Vortrage kömmt. Thätig, arbeitsam, höchst verschwiegen, eifrig in der Beobachtung der kirchlichen Vorschriften, treu seinem Worte, mäßig, enthaltsam, die Gesetze und Gebräuche seines Volkes achtend, kann er mit Recht für eine seltene Erscheinung unter den Osmanen gelten."

Man sieht, daß diese Schilderung höchst vortheilhaft ist, aber der Verfasser erwähnt nichts von seiner Hartnäckigkeit, die vielleicht von Mangel an Einsicht herrührt, von seiner Grausamkeit, indem er bei dem Streben nach der Erreichung seiner Zwecke kein Mittel, gerechtes und ungerechtes, scheuet, von seiner Verblendung u. s. w. Die Zukunft lehrt vielleicht bald noch mehr als jetzt, ob er der Mann sey, der seiner Lage gewachsen ist und der noch in Verbindung mit Europäern zu stehen verdient.

Warnungstafel.

Diese Tafel steht am Schliersee, und wir theilen sie ihrer originellen Abfassung wegen mit:

Scherzweis hüpfte dieser Greise
An dem See, glaubt kein Gefahr,
Unter ihm ach brach das Eise,
Und da war sein Leben gar.
Unbedachtsame nehmt dies zu Herzen,
Die ihr diesem Wasser naht —
Gott läßt ja mit sich nicht scherzen —
Und erfleht nur seine Gnad.

Anzeigen.

594. Es sind zwei paar Pferdgeschirr mit Kumpen, wovon das ein gelb plattirt und noch wenig gebraucht ist, um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

595. Eine sehr schön tapezirte Wohnnng ist vom nächsten Ziel Michaeli an mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Das Nähere ist zu erfahren im Bazar an dem königl. Hofgarten Nro. 27.

596. (2 a) Montag den 8. d. spielt das hiesige Kleeblatt im Huber-Garten.

Ankündigung.

597. In der Joh. Palm'schen Buchhandlung (Salvatorsstrasse Nro. 1656) sind folgende interessante Schriften zu haben:

Hempel, Dr. A. F. Einleitung in die Physiologie und Pathologie des menschlichen Organismus. 3te verb. u. verm. Aufl. 8. 4 fl. 48 kr.

Reuter, A. P. Vollständiges Handbuch der mathematischen Geographie. gr. 8. 4 fl. 15 kr.

Zenisius, Th. Der teutsche Rathgeber, oder alphbetisches Noth- und Hilfswörterbuch zur gramatischen Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen. 6te verb. u. verm. Aufl. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Versuch einer Entwicklungscharte der allgemeinen reinen Mathematik in 13 Tafeln. fol. 2 fl. 42 kr.

Berechnung der Zinsen oder Interessen zu 5 und 6 Procent. 8. Auf Druckp. 36 kr. — Schrbp. 45 kr.

Es wird eine geschickte Putzarbeiterin gesucht. D. U.

Ein Studierender wünscht sich in den Ferien mit Vorbereitung einiger Schüler für den Gymnasialunterricht in der lateinischen oder griechischen Sprache, oder beiden zugleich, zu beschäftigen. Das Weitere in der Lentner'schen Buchdruckerey.

Den 1. September wurde zu Keferlohe eine Lorgnette von Perlmutter mit einer Springfeder, mit Silber plattirt, verloren. Der Finder wolle dieselbe gegen ein gutes Douceur in der Lentner'schen Buchdruckerei abgeben.

587. (2 b) Am Maximiliansplatz Nro. 1360 A. ist über 1 Stiege eine schöne Wohnung mit 5 großen Zimmern, dann Magdzimmer, Speise, Holzlege :c. billig zu vermiethen und kann gleich bezogen werden.

Theater-Anzeige.

Hof- und National-Theater.

»Aschenbrödel.« Ballet in 2 Abtheilungen, von Hrn. Balletmeister Horschelt.

Volkstheater. »Der Tanzmeister Paurl.« Komische Oper in 2 Acten.

Nro. 249.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 8. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 8. September 1800 zieht ein Französisches Corps durch München. Duelle unter demselben. Man findet 3 Erstochene.

Tagsgeschichten.

Es hat sich in der Stadt das falsche Gerücht verbreitet, als sey der Mensch, welcher sich mit einem Messer verwundete, als er in der k. Münze auf einem Diebstahl ertappt wurde, an seinen Wunden gestorben. Dem ist nicht so. Die Stiche, welche er sich mit einem schlecht geschliffenen Brodmesser versetzte, drangen nicht einmal durch die Haut und waren so unbedeutend, daß nicht einmal ein Verband gebraucht wurde. Er befindet sich, und zwar gesund, in gerichtlicher Haft.

Vorgestern wurde bei der Fleischbank am Färbergraben eine Weibsperson aus dem Canale gezogen. Sie war schon völlig bewußtlos. Man wandte mehrere Mittel an, um sie in's Leben zurückzurufen. Aber es gelang nur zum Theil, so daß man für nöthig errachtete, die Unglückliche in das allgemeine Krankenhaus zu schaffen, was auch durch zwei mittler Weile herbeigeholte Portechaise-Träger und unter der Escorte eines Gendarms geschah. Als Ursache, wodurch diese Person zu diesem verzweifelten Entschluße geführt worden, gibt man wieder eine unglückliche Liebesgeschichte an. — Diesen Sommer ist nun dies schon das vierte Opfer, welches den unseligen Liebeshändeln zu Sühne gefallen ist. Dies muß uns um so mehr wunderbar scheinen, da in unserer Zeit vorzüglich die Liebe so sehr ausser Cours gesetzt ist, daß man ihretwegen nicht einmal einen Fuß netzt, vielweniger sich ganz in's Wasser stürzt.

Von dem „Gesetzblatte für das Königreich Bayern“ ist nunmehr die Nummer X erschienen, welche das Gesetz, die Zollordnung betreffend, enthält.

(Eingesandt.)

„Was kostet diese Woche das Kalbfleisch?“ — „Wollen Sie nur gefälligst den Polizei-Anzeiger zur Hand nehmen, da finden Sie den jedesmaligen Satz desselben bestimmt festgesetzt.“ — „Verzeihen Sie, da steht acht Kreuzer für das Pfund, und meine Köchin versichert mir, daß sie solches unter neun Kreuzern durchaus nicht habe bekommen können, ungeachtet sie sich auf die amt-

liche Vorschrift berufen, ja bei Erwähnung der letztern noch ausgelacht und bedeutetet worden sey, sich daß Fleisch auf der Polizei selbst zu kaufen — !" — „Ja, mein werther Herr, das sind alte Vorrechte oder vielmehr verjährte Mißbräuche unserer ehrsamen Metzgerzunft, die dem Publikum auf diese Weise beständig zur Last fallen. Uebrigens muß ich mich wundern, daß Ihnen diese nur zu bekannten unziemlichen Eigenmächtigkeiten dieser Gewerbsclasse gänzlich unbekannt seyn sollte." — „Ich bin, von einer entfernten Kreisstadt nach München versetzt, erst vor einigen Tagen hier angekommen und von dieser löblichen Handlungsweise völlig unberichtet, daher mich Ihr Bericht höchlichst erstaunen macht und mir die Frage aufdringt: wozu denn die amtliche Festsetzung der Fleisch-Taxe, wenn die Beachtung derselben von der Willkühr der Metzger abhängt? Bestehen dergleichen Verordnungen nur formaliter? Unterliegen die Uebertreter der polizeilichen Vorschriften keiner gesetzlichen Strafe?" — „Da haben Sie mich wirklich überfragt. Allerdings werden die Frevler auch mit Strafen belegt; aber ungeachtet der Bemühungen unserer thätigen und stets für das allgemeine Beßte besorgten Polizeibehörde ist es bisher noch nicht gelungen, der Hydra alle Köpfe einzudrücken, und so besteht, zum großen Nachtheile aller, besonders der untern Classen, dieser Unfug noch bis auf diese Stunde. Der Hauptgrund dieses Uebels liegt, im Vertrauen gesagt, in den Strafen selbst, die, obwohl mit gerechter Strenge dictirt, dennoch den Nutzen, den die willkührlich erhöhte Fleischtaxirung den Metzgern abwirft, nicht überwiegt."

F. H.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Den 30. August gegen 5 Uhr Abends schlug der Blitz in den rechten Thurm der berühmten Wallfahrtskirche zu Gößweinstein auf den Gebirgen in Franken. Nur durch die Entschlossenheit des Kirchendienersgehilfen und Schreinermeisters Zentgraf alldort wurde dieses Prachtgebäude, das schöne zunächstliegende Pfarrhaus, das Kapuzinerkloster und vielleicht der ganze Ort Gößweinstein gerettet. Dieser muthige Mann erstieg mit größter Schnelligkeit und Geistesgegenwart die Zinnen des Thurms und unterdrückte das eben ausbrechende Feuer mit seinem anhabenden Schurze. — Der berühmte Schauspieler und Bühnendichter P. A. Wolff, Verfasser der „Preciosa" und anderer werthvollen dramatischen Dichtungen, von Augsburg gebürtig, ist auf seiner Rückreise nach Berlin, in einem Alter von 44 Jahren, zu Weimar mit Tod abgegangen. An seiner frühen Urne weint die Kunst um einen ihrer Lieblinge. — Bei dem Zuchttribunal von la Rochelle liegt gegenwärtig eine seltene Rechtssache zur Entscheidung vor. In dem Gehölze, welches einer gewissen Mad. du Cayla gehört, wurde das Wild mittels vergifteter Waffen verwundet. Auf Mehreren von den Dienstleuten dieser Dame ruht deshalb ein schwerer Verdacht. —

Mancherlei.

Ueber Balde, den Nationalsänger der Bayern.

(Fortsetzung.)

Das Gefühl, der angeborne und sorgsam genährte Sinn für das Göttliche ist die Hauptsache. Worte sind schal. Das Gefühl weckt die großartigsten Empfindungen. Dieses sind im Köcher der Apollo die Blitze; die Worte — leerer, eitel schreckender Donner. Das Gefühl war bei Balde unendlich regsam. Ein Blick des Schönen, Guten und Wahren, eine Stimme, ein Gedanke, Alles konnte ihn auf den ersten Augenblick begeistern. Ihm fehlte nie das Feuer zum lodernden Brand, was seine vielen Extemporalien beweisen, die er Enthusiasmus nannte*). —

Balde empfing den Enthusiasmus, wie andere große Dichter, aus der gütigen Hand der Gottheit. Diese zündet von Anbeginn ein schönes Feuer in großen, edlen Seelen an; sie legt einen göttlichen Samen und den Trieb, freudig aufzukeimen und zu blühen, in sie. In jedem Gewerbe mag die Kunst wohl ein wenig von der niedern Erde entheben; aber zum himmlischen Fluge wird sie wohl nie die stolzen Flügel leihen. Der Enthusiasmus ist es, der den besser gebildeten Geist weckt und entzückt, der auch die Leser mächtig an sich zieht; er ist es, der die Bewegungen und Töne der verschiedenen Saiten wechselt und so angenehm in die Seelen eindringt, daß ihm diese, der nach Wohlgefallen die Geisterwelt beherrscht, gehorchen müssen. (Forts. f.)

Neubig.

Auflösung

des in Nro. 147 enthaltenen Anagramms.

„Schlafe!“

Anzeigen.

Ein Studierender wünscht sich in den Ferien mit Vorbereitung einiger Schüler für den Gymnasialunterricht in der lateinischen oder griechischen Sprache, oder beiden zugleich, zu beschäftigen. Das Weitere in der Lentner'schen Buchdruckerey.

Den 1. September wurde zu Keferlohe eine Lorgnette von Perlmutter mit einer Springfeder, mit Silber plattirt, verloren. Der Finder wolle dieselbe gegen ein gutes Douceur in der Lentner'schen Buchdruckerei abgeben.

---

*) Beispiele hievon und Belege von witzigen Impromtu's Balde's bei verschiedenen Gelegenheiten sollen in meiner großen Einleitung an das Tageslicht kommen, wenn sie anders das Glück haben wird, unter die Presse zu gelangen.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Fergar, F. E. Das Schlittschuhfahren. Eine practische Anleitung zum schnellen und richtigen Selbsterlernen dieser genußvollen stärkenden und edlen Kunst. 12. Wien. 1827. geh. 27 kr.

Fitzler, Dr. C. Taschenbuch der Geburtshilfe in allen schwierigen und naturwidrigen Fällen, oder systematisch-practische Darstellung aller regelwidrigen Entbindungsfälle und der dabei vorkommenden Handleistungen und Unterstützungsmittel. Aus dem Französischen des Professor Halin. 12. Ilmen. V. 1828. 1 fl. 21 kr.

Fluß, der weisse, und die Bleichsucht, oder gründliche Anweisung, die Entstehung dieser Krankheiten zu verhüten und dieselben durch einfache und bewährte Mittel zu heilen. gr. 8. Goth. H. 1827. geh. 27 kr.

Fontenelle, J. Theoretisch-practisches Handbuch der Oelbereitung und Oelreinigung, nebst einer Darstellung der Gasbeleuchtung, mit 5 lithographirten Tafeln. 8. Ilmen. V. 1827. 2 fl. 15 kr.

Franke, A. J. Genealogisches, statistisches und historisches Handbuch für Zeitungsleser und zum Hausgebrauche, oder ausführliche Genealogie aller Europäischen und einiger Aussereuropäischen Regenten. 8. L. S. 1828. geh. 54 kr.

Franz, E. A. Sammlung der Verordnungen und Rescripte, den Papierstempel im Königreich Bayern betreffend, nebst einem Sachregister und zwei Tabellen über die Berechnung des Gradations- und Erbschaftsstempels. 4. Würzb. St. 1827. geh. 1 fl. 21 kr.

Garb, G. A. Encyclopädisches Taschenbuch der bürgerlichen Baukunst in alphabetischer Ordnung. 8. Leipz. Baumgarten. 1828. geb. 54 kr.

Gerdy, P. N. Chirurgische Verbandlehre, oder Abhandlung von den Verbänden und Verbandmaschinen und deren Gebrauch in der Chirurgie. Mit 20 Taf. gr. 8. Weim. J. L. 1828. geh. 5 fl. 24 kr.

Gmelin, L. Handbuch der theoretischen Chemie. Ersten Bandes 1te u. 2te Abthl. gr. 8. F. V. 1826. 8 fl.

Goldgrube, Englische, oder Silbergrube für das bürgerliche Leben. Oder gemeinnütziger Tausendkünstler zur Erlangung vieler bewährter Vortheile im Nahrungsstande ꝛc. 5tes und 6tes Bdch. 8. U. E. geh. 1 fl. 52 kr.

Goldwitzer, F. W. Bibliographie der Kirchenväter und Kirchenlehrer vom 1ten bis zum 13ten Jahrhundert, als nothwendiges Handbuch zur Patrologie u. Patristik für kath. Theologen. gr. 8. L. Th. 1820. 2 fl. 24 kr.

Grbos, F. Fr. C. Der Schultheiß, oder landwirthschaftliche Abhandlung über die Art und Weise, wie derselbe wohlthätig auf Ackerbau, Wiesenbau, Viehzucht, überhaupt auf alles, was zur Emporbringung der Landwirthschaft seines Wohnortes dient, wirken kann, wenn ihm, wie in dieser Abhandlung beschrieben ist, die erforderlichen Anweisungen dazu an die Hand gegeben werden. gr. 8. Wiesbaden. Sch. 1828. 2 fl. — kr.

Nro. 251.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 10. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 10. September 1800 begibt sich der Obergeneral Moreau zu einer wichtigen Unterredung in das Hauptquartier zu Haag.

Tagsgeschichten.

Die k. Sommerresidenz zu Schleißheim war von jeher der darin befindlichen zahlreichen und vortrefflichen Gemälde wegen immer von Fremden und Einheimischen besucht. Mehr aber als je ist dieses gegenwärtig der Fall, wo durch die Entschließung Sr. Maj. des Königs die berühmte Boissere'sche kölnisch-niederteutsche Gallerie dem Anblick der Kunstfreunde ausgesetzt ist. Diese ausgezeichnete Bildersammlung mit Inbegriff einer vorzüglichen Auswahl der besten Meister aus den ältern Schulen von Florenz und Siena ist für die im Bau begriffene Pinakothek bestimmt.

(Eingesandt.)

Samstag den 6. September ward im Volkstheater des Hrn. Jos. Schweiger das bekannte Lustspiel „das war ich" unter dem Titel „die Schubkarren-Promenade" auf eine höchst lobenswürdige Weise dargestellt. Das zahlreich versammelte Publikum lohnte die rasche und fleißige Darstellung mit dem rauschendsten Beifalle und Dem. Helfert (Nachbarin) wurde hervorgerufen. — Nach diesem Lustspiele begannen die mechanischen Kunststücke des Hrn. Andreas Olivo und nach diesen die herkulischen Kunstleistungen des Hrn. Ludwig Theodorowich. Die mechanischen Kunststücke wurden von Ersterm äusserst einfach und mit der bewunderungswürdigsten Schnellfertigkeit ausgeführt. Letzterer kann mit Recht unter die vorzüglichsten Equilibristen und stärksten modernen Herkulesse, welche wir seit mehreren Jahren gesehen haben, gezählt werden; aber unbedingt ist er unter allen der schönste. Beide Künstler ernteten den lautesten Beifall, und gewiß werden ihre ausgezeichneten Vorstellungen noch oft und gerne gesehen werden. D. A.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Zu Chateaurouge in Frankreich hat sich kürzlich eine schreckliche Mordthat ereignet. Ein junger Mensch von übrigens lobenswerther Aufführung und Lebensart wohnte bei einem Schneider, sah dort täglich die junge hübsche Frau seines Hauswirths und faßte im Stillen die heftigste Neigung für sie. Als sein Hausherr eine Geschäftsreise zu machen genöthigt war, drang der junge

Mensch in der Dämmerung in das Zimmer der Frau und wagte es, Vorschläge zu thun, welche von ihr mit Abscheu zurückgewiesen wurden. Wüthend darüber, daß sein Flehen, seine Drohungen vergeblich waren, zog er ein Stilet, mit welchem er sich zuvor bewaffnet hatte, hervor, stieß es der Unglücklichen in den Unterleib und verschwand. Die schrecklich Verwundete starb am folgenden Tag unter den heftigsten Schmerzen. Den Mörder fand man nach sorgfältig angestellten Nachsuchungen in einem Kleeacker; er hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt und seine krampfhaft zusammengekrümten Finger hielten noch das Pistol fest. — Das im Jahre 1826 zusammengesetzte Russische Garderegiment, welches den Persischen Krieg mitmachte, kehrt gegenwärtig nach Petersburg zurück. Es führt unter anderm als Trophäen mit sich den Thron des Abba Mirza, 7 Kanonen von Persischen Meistern und zwei Gemälde aus dem Schloße zu Udshansk. Das Kostbarste aber unter allem ist die Bibliothek von Arlabil. Sie wurde 1013 nach der Hedschra gegründet und ist reich an Manuscripten. — Die Beilage Nro. 153 der Allgemeinen Zeitung enthält einen lesenswerthen Aufsatz „über die Anwendung des Chlorkalks gegen die Pest". — Als eine der Hauptstützen des absoluten aber noch nicht anerkannten Königs Don Miguel von Portugal und als ein Hauptfeind der Constitutionellen wird ein Teutscher Fürst, der Prinz Friedrich von Hessen-Darmstadt, genannt. Er soll glänzende Beweise der Tapferkeit gegen die armen Portugiesen gegeben haben. — In Neapel sind abermals wegen des Aufstandes im Juni mehrere Rebellen zum Tode verurtheilt worden. Zehn Rädelsführer waren schon früher hingerichtet worden. — Der Bey von Tripolis hat 100,000 Ducaten von Neapel gefordert, wenn es ferner Friede mit ihm haben wolle. Eine Neapolitanische Schiffsabtheilung ist abgesegelt, um in Friedensunterhandlungen mit dem Bey zu treten. — Neulich verklagte bei dem Polizeigerichte zu Bowstreet ein Fiaker den Marquis v. Valenca wegen zu geringer Bezahlung. Er hatte nemlich den Marquis 1 Stunde 20 Minuten gefahren, nachdem dieser mit ihm übereingekommen war, 2 Schilling für die Stunde zu bezahlen. Als jedoch die Fahrt zu Ende war, so zog der Kutscher vor, sich nach Meilen bezahlen zu lassen, und da er in der 1 Stunde und 20 Minuten sieben Meilen gefahren hatte, so kamen statt der 3 Sch. 6 Pence die der Marquis geben wollte, 7 Sch. heraus. Der Richter gab dem Kutscher recht und bemerkte, der Marquis wäre nicht der Erste, der auf diese Weise hintergangen worden sey; denn es stände diesen Leuten frei, zuerst übereinzukommen, sich nach der Zeit bezahlen zu lassen, nach geendigter Fahrt aber die Entfernung zum Maaßstabe des Preises zu nehmen, wenn sie dabei ihren Vortheil fänden. — Die Zahl der Beamten in Portugal ist ungeheuer; das größte und reichste Land würde durch ihre Habsucht

bald zu Grunde gerichtet werden. Es gibt in Portugal mehr Generale als in dem ganzen großen Rußland, und nicht ein Einziger derselben ist im Stande, eine Armee zu commandiren. Großbrittanien hat nicht halb so viel Finanzbeamte und Richter. Der letztern gibt es in Lissabon allein mehr als hundert. Ihr Gehalt besteht jährlich aus 3700 Gulden, aber sie geben oft mehr als 12,000 fl. aus. Der Ueberrest muß also auf andere Weise herbeigeschafft werden. Eines der alltäglichsten Mittel dazu besteht darin, daß sie die Gerechtigkeit an den Meistbietenden verkaufen. Im Departement der öffentlichen Angelegenheiten sind 88 Angestellte, 188 beim Supplikenhofe, 49 bei der Ordenskammer u. s. w. Der Gerichtshof zu Opporto hat einen Kanzler, 58 Richter und 23 Schreiber. Auf der Mauth zu Lissabon zählt man 99 Beamte und in der Tabaksregie 129. Die Zahl der Angestellten bei den beiden Ministerien des Krieges und des Innern steigt über 700 und im Finanzministerium auf 1840, und das Alles bei einem Staatseinkommen von kaum 24 Millionen Gulden! In der Schatzkammer allein arbeiten oder vielmehr schlafen, spielen und gähnen mehr als — achthundert Personen, deren jährliche Gehalte mehr als eine Million Gulden ausmachen. — Die Französische Expedition, welche nach Morea unter Segel gegangen ist, um Ibrahim Pascha zur Räumung des Griechischen Festlandes zu zwingen und das unterdrückte Griechenland aus dem eisernen Joche Türkischer Zwingherrschaft zu befreien, dürften Arbeit finden. Der Großsultan hat ein beträchtliches Corps dahin bestimmt.

Mancherlei.

Ueber Balde,
den Nationalsänger der Bayern.

(Fortsetzung.)

So groß nun Balde's Enthusiasmus war, so besonnen und klug ist seine ganze poetische Oekonomie angelegt. Phantasie und Verstand boten sich hierin die freundschaftlichen Hände, und die Kunst und Natur leiteten das Ganze.

Er gleicht ganz originell einem geschickten Maler und Feldherrn zugleich. Seine Umrisse sind durchaus streng gezeichnet, sowohl in Bewegung als Ruhe; sein Schritt ist abgemessen; mit wenigen Linien drückt er Alles aus. Daher wogt er in einer unerschöpflichen Fülle von Gedanken; eine Empfindung drängt die andere; er begnügt sich sehr oft, selbst die ganzen Gedichten, die Gedanken, wie in einer Skizze, unausgeführt blos anzuzeigen; er verfolgt den nemlichen Haasen nicht so lange, bis er mit ihm matt niedersinkt. Daher ist in ihm kein wesenloses Schattenwerk, keine unnütz müssige Schilderung und Erzählung; nicht Wort und Beschreibung, sondern Leben und Handlung in schönen dramatischen Situationen. Neubig.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

598. (3 a) Im Thal Nro. 520 über 3 Stiegen vornheraus sind mehrere Meubels von Nußbaumholz, Betten, Küchengeräthschaften und andere Geräthschaften um billigen Preis zu verkaufen.

Das Nähere hierüber ist ebendaselbst jeden Morgen von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfragen.

Ankündigung.

599. (3 a) In der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen vornheraus ist ein sehr schön meublirtes Zimmer täglich zu vermiethen.

---

600. Clauren's Schriften, 60 Bändchen, sind um 6 fl. 30 kr. zu kaufen. D. U.

Bekanntmachung.

601. Heute Mittwoch den 10. d. spielt das beliebte Kleeblatt im großen Löwengarten, bei Johann Rottenkolber.

---

602. Ankündigung

Unser rühmlichst bekannter Künstler C. Sohleich hat neuerdings eine Arbeit geliefert, die die Aufmerksamkeit des Publikums verdient und unstreitig alle Anerkennung finden wird. Es ist nemlich ein in der Buchhandlung von Wilhelm Michelis hieselbst (Kaufingergasse) erschienenes Blatt:

Der Würm- oder Starnberger-See.
(Preis 48 kr.)

In der Mitte des Blattes ist die Karte des Sees und der Umgebung, gezeichnet vom Lieutenant v. Kienle; diese Charte ist von 17 Ansichten der vorzüglichsten Schlösser und Ortschaften jener Gegend umgehen, z. B. Ansicht von Starnberg, Wolfrathshausen, Petersbrunn, Leutstetten, Possenhofen, Berg, Geratshausen, Allmanshausen u. s. w., alle treu nach der Natur aufgenommen und mit der bekannten Geschicklichkeit des Künstlers gestochen.

Nicht nur allen Verehrern der Hauptstadt, die so zahlreich jene schönen Gegenden besuchen, sondern jedem Freund der Natur wird dieses Blatt eine angenehme Erscheinung seyn, da es sowohl zur Zierde, als auch zu einer angenehmen Rückerinnerung an vielleicht fröhlich verlebte Stunden dient.

---

603. Von Föhring, auf dem Fußweg über den Damm, durch den Englischen und Hofgarten, bis zum k. Hoftheater, wurde vorgestern eine goldene Damenuhr samt dem Schließhacken verloren Der redliche Finder wird höflich ersucht, solche gegen gute Belohnung bei der k. Polizei-Direction oder in der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen abzugeben.

Ein Studierender wünscht sich in den Ferien mit Vorbereitung einiger Schüler für den Gymnasialunterricht in der lateinischen oder griechischen Sprache, oder beiden zugleich, zu beschäftigen. Das Weitere in der Lentner'schen Buchdruckerey.

Es wird eine geschickte Putzarbeiterin gesucht. D. U.

Nro. 252.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag den 11. September 1828.

Tegernsee,

den 9ten September 1828.

Im stillen Thale, wo Er oft geblieben,
Als segnend Er noch unter uns gelebt,
Da sammeln sich nun alle Seine Lieben,
Wo die Erinn'rung tausend Bilder webt,
Und Bilder aus vergang'nen schönen Zeiten,
Die zu der Freude leisen Schmerz bereiten.

Die stillen Lüfte, wie sie uns umwehen,
Der Bäume Lispeln und der Wellen Spiel,
Der Sonne Strahlen, die im Untergehen
Bedeutungsvoll noch länger bleiben will, —
Ja, Alles bringt ein heilig Wort entgegen —
Verklärter König, Deinen Vatersegen! —

Die Myrthenkränze sind zum Fest bereitet,
Zum Tempel zieht die junge Fürstenbraut,
Wohin die treu'ste Liebe Sie geleitet,
Auf welche Max das Glück des Lebens baut,
Und in der Königlichen Mutter Blicke
Strahlt unter Thränen dieses Bild zurücke! —

Da lispelt's leise auf der Berge Höhen,
Ein Säuseln schwebet um den Silbersee,
Es deutet uns ein fröhlich Wiedersehen,
Und nimmer ist das Herz so voll und weh. —
Die Kränze, die der Freude Sie gewunden,
Sind auch geweiht vergang'nen Wonnestunden.

Willkommen hier im heimatlichen Thale
Ihr Fürstinen aus nachbarlichem Land,
Auf daß der Jubel dem entgegenschalle,
Was Bayern, Dir so innig ist verwandt:
Charlotte und Sophie und Elise,
Amalie, Auguste und Louise! —

Des Vaters Segen quillet reich hernieder
Und seine Weihe bleibet ewig jung,
Das schönste Opfer bringen Sie Ihm wieder,
Des Lebens Höchstes — die Erinnerung!
Im stillen Thale, wo Du oft geblieben,
Umschwebst, verklärter Geist, Du Deine Lieben! —

Ulrich v. Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 11. September 1800 war große Französische Musterung bei Ebersberg und bei Dachau.

Tagsgeschichten.

Näheren Nachrichten zufolge ist das Gerücht, als sey Herr Ministerialrath von Molitor mit Tod abgegange, völlig grundlos und falsch.

Es wird hier so vieles gebaut, geändert und verbessert, und dennoch wird oft Hauptgebrechen ganz und gar nicht abgeholfen. Der größten Lebensgefahr setzt man sich aus, wenn man durch den Bogen zunächst der Residenz, der in den Hofgarten führt, passirt. Bis nicht einige Personen niedergefahren sind, wird diesem Uebelstand nicht abgeholfen werden. Man hat, um es dem Fußgänger recht beschwerlich zu machen und ihm jede Zuflucht zur Zeit der Noth abzuschneiden und zu versperren, sogar die Thüre an dem Tambosi'schen Caffehaus mit Brettern vernagelt, damit nur Jedermann, der das Unglück hat, im Schönfeld zu wohnen und keine Equipage zu haben, den unbarmherzigen Kutschern und Fiakern Preis gegeben und der Gefahr ausgesetzt sey, von den unzähligen Carossen, Cabriolets, Wagen und Karren in diesem Engpasse gerädert zu werden. Daß hier ein Neben-Durchgang für Fußgeher unumgänglich nothwendig sey, sieht jeder ein, der sich von dieser gefährlichen Passage überzeugen will.

Ganz gewiß wird in München sehr darauf gesehen, Alles zu entfernen, was der Gesundheit einigermassen schädlich seyn könnte; allein mit unsern Augen geht man unbarmherzig um. Jedermann fühlt es, wie schmerzhaft und schädlich der Abglanz der Sonne von einem ganz weissen Gegenstand auf die Augen wirkt, wie es hier der Fall mit den weiß übertünchten Wohnhäusern ist. Gnade Gott denjenigen, welche solch' einer Wand gegenüber lesen, schreiben oder eine feine Handarbeit verrichten müssen! — In andern Städten ist dies anders. Dort muß die Farbe, die dem Hause gegeben werden soll, vorerst der Baucommission vorgezeigt werden; in London müssen sogar die Nachbarn gegenüber deswegen um Erlaubniß gefragt werden. Vielleicht geschieht auch bei uns in dieser Hinsicht eine wohlthätige Aenderung! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Das Ignatius-Fest in Rom ist wo möglich unter noch größerem Zudrange von Vornehmen und Geringen gefeiert worden, als die vorigen Jahre. Dem Phönix gleich steigt der Jesuiten-Orden aus seiner eigenen Asche hervor und entfaltet ein thätigeres Leben als je vor seiner Auflösung. Denn während hier sämtliche Welt- und Klostergeistliche den Jesuiten ewige Feindschaft geschworen zu haben scheinen, während sie jede Gemeinschaft mit ihnen zu vermeiden suchen, hängen ihnen alle Nichtgeistliche und Weltleute an.

Zu Anfang dieses Jahres haben zwei Söhne aus zwei der vornehmsten hiesigen Familien, der zweite Sohn des Prinzen Altieri, Senators von Rom, und der älteste Sohn des Prinzen Patrize, bei den Jesuiten Profeß gethan. Als vor einigen Monaten der Prinz Altieri seinen Geburtstag feierte, ließ er den General der Jesuiten ersuchen, seinem Sohne zu gestatten, daß er an diesem Tage bei ihm speisen dürfe. Die Bitte ward aber abgeschlagen; doch erhielt der junge Prinz die Erlaubniß, gegen die Dessertzeit auf eine Viertelstunde, unter dem Geleite eines ältern Jesuiten, hinzugehen, aber durchaus nichts zu essen und zu trinken. Das Noviziat bei den Jesuiten ist strenger, als bei den übrigen Orden, die Trappisten ausgenommen. Die Dauer desselben ist aber nicht bestimmt und es gibt Fälle, wo es, um die Individualität des Subjectes bis auf den innersten Grund kennen zu lernen, bis auf zehn Jahre sich erstreckt. Während dieser Zeit muß sich der Novize den härtesten Prüfungen und Arbeiten unterwerfen, und zeigt er nur die mindeste Verdrossenheit, so wird er oft wochenlang bei Wasser und Brod eingesperrt. Dieselbe Strafe erleidet er für jedes unbedachtsame oder nach den Regeln des Ordens verpönte Wort, welches ihm, während er sich allein glaubt, aber dennoch von Horchern umgeben ist, entwischt. Herrschte nicht diese Strenge, so würde die halbe Bevölkerung Roms zu den Jesuiten gehen. — (Berlin, 29. August.) Die Vorbereitungen, die hier zu dem großen Congresse der Naturforscher gemacht werden, entsprechen ganz der Würdigkeit der Sache und der imposanten Haltung, welche die Gesellschaft sicherlich annehmen wird. Se. Maj. der König haben das große neuerbaute Exerzierhaus zum Speisesaal für die Gesellschaft eingeräumt. Der beste Restaurateur der Stadt hat mit den Vorstehern des Vereins einen Contract über die tägliche Speisung von vierhundert Mitgliedern abgeschlossen; der große Saal der Singacademie ist für die Haltung der Sitzungen bestimmt. Zugleich werden, natürlicher Weise, alle Sammlungen geöffnet, alle Schätze der Kunst und Wissenschaft auf das Freigebigste der Benützung offen gestellt werden. Der Präsident der Versammlung, Frhr. v. Humboldt, wird ein großes Schlußdiner geben, bei welchem, dem Vernehmen nach, Se. Maj. der König selbst erscheinen werden. Sowohl in den Theatern, als bei andern öffentlichen Ausstellungen wird auf die Anwesenheit der Gelehrten die größte Rücksicht genommen werden; kein fades Stück wird die Geweihten der Minerva und die Schüler des Aesculap langweilen. Lauter Classisches wird sich während der Congreßzeit auf dem Repertoir bemerklich machen. Die Seele aller Einrichtungen, welche bereits allenthalben getroffen werden, ist unstreitig der Professor Lichtenstein. Durch die Thätigkeit dieses unglaublich wirksamen Mannes ist in kurzer Zeit so viel für die Bequemlichkeit und Aufnahme der zu erwartenden Gelehrten geschehen, daß dieses gewiß

Zu Abschnitt 1 Buchstabe a Doppelbuchstabe bb (Artikel 1 Nr. 2 Buchstabe a Doppelbuchstabe bb des Gesetzentwurfs – Drucksache 16/3644 –)

Der Bundesrat hat in seiner Stellungnahme (Drucksache 16/3644 – Anlage 2 Nr. 2 Buchstabe a Doppelbuchstabe bb) gebeten, die Einführung einer Mindestgrenze für die Geringfügigkeit von Steuerhinterziehungen zu prüfen. Die Bundesregierung hat in ihrer Gegenäußerung (Drucksache 16/3644 – Anlage 3 zu Nr. 2 Buchstabe a Doppelbuchstabe bb) zugesagt, dies zu prüfen. Sie hat dies getan und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass eine Mindestgrenze für die Geringfügigkeit von Steuerhinterziehungen nicht eingeführt werden soll.

Eine Mindestgrenze für die Geringfügigkeit von Steuerhinterziehungen würde zu einer Ungleichbehandlung von Steuerhinterziehungen und anderen Vermögensdelikten führen. Bei anderen Vermögensdelikten wie Betrug, Untreue oder Diebstahl ist eine Mindestgrenze für die Geringfügigkeit nicht vorgesehen. Eine Mindestgrenze für die Geringfügigkeit von Steuerhinterziehungen würde zu einer Ungleichbehandlung von Steuerhinterziehungen und anderen Vermögensdelikten führen. Bei anderen Vermögensdelikten wie Betrug, Untreue oder Diebstahl ist eine Mindestgrenze für die Geringfügigkeit nicht vorgesehen.

Nro. 253.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 12. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 12. September 1800 schrieben die Franzosen in Manheim eine Contribution von 500,000 Liv. aus.

Tagsgeschichten.

(Tegernsee, den 10. Sept.) Der Himmel selbst war einem Feste günstig, an welchem gewiß ganz Bayern Theil nimmt. Die Vermählung Sr. Hoheit des Herzogs Max in Bayern mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Bayern hatte am 9. d. mit allen Feierlichkeiten dahier statt. Eine ungeheure Menge Menschen aus allen Classen und Ständen sammelte sich in unserm lieblichen, romantisch-schönen Thale. Nicht allein aus der Hauptstadt, sondern auch aus weiterer Ferne und näherer Umgebung kamen Reisende hier an, so zwar, daß ein großer Theil derselben in seinen Wagen übernachten mußte. Tegernsee, Kaltenbrunn, Egern, Gmund, selbst Warngau und Miesbach wimmelten von Fremden und Einheimischen. Die erlauchten Geschwister des Königlichen Hauses Bayern, Höchstwelche Liebe und Freude hier so schön zusammenführte, brachten am Tage vor der Vermählung der heiligsten Erinnerung den ersten Tribut. Nach dem Bade Kreuth, zum Denkmal, welches Dankbarkeit, Liebe und Treue dem Königlichen Vater Max gesetzt hatte, begaben Sich die höchsten Herrschaften und kehrten gegen Abend zurück, wornach Höchstdieselben einem Hofconcerte beiwohnten. Am frühesten Morgen des 9ten Septembers glich das sonst so friedliche Thal von Tegernsee einem Tummelplatze. Wagen reihte sich an Wagen: Gondeln und Schiffe durchschwammen den See, und weithin schallte der Jubelruf fröhlicher Bergbewohner. Nachmittags 4 Uhr wurde die feierliche Handlung vollzogen. Gegen 4 Uhr bewegte sich der Zug von dem Schloßhofe aus in die Hofcapelle. Der Weg bis dahin war mit Blumen und Guirlanden geziert; ein Bogengang von Laub und Blumen führte in die Capelle. Der Donner des Geschützes und das Geläute der Glocken verkündete die Feier dieser Stunde. Den Zug eröffneten die Livereebedienten, die Hausofficianten, die Kronbeamten, die Schuljugend, welche Blumen streute, und endlich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften. Die hohe Braut wurde von JJ. MM. der Kaiserin von Oestreich und der Königin Mutter, S. Hoh. der Herzog Max von Sr. Maj. dem Könige und Sr. Königl. Hoh. dem Herzog Wilhelm in Bayern

geführt. Die Geistlichkeit erwartete den Zug in der Kirche. Das hohe Brautpaar wurde von Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Karl und J. K. Hoh. der Prinzessin Marie zum festlich geschmückten Traualtare geführt. Herr Bischof von Birtha, Hof- und Weih-Bischof v. Streber vollzog den Trauungsact, wornach das Tedeum abgehalten wurde. Nachdem diese feierliche Handlung beendet war, begab sich der Zug in der nemlichen Ordnung zurück. Die hohe Neuvermählte wurde von Ihrem durchlauchtigsten Gemahle, JJ. MM. die Kaiserin und Königin Mutter von Sr. M. dem Könige, und J. K. H. die Herzogin von Pfalz-Zweibrücken von S. K. H. dem Herzog Wilhelm geführt. Abends war Hofball, an welchem die sämtlichen Höchsten Herrschaften mit herzlicher Freude Theil nahmen. Morgen werden J. M. die Kaiserin und J. K. H. die Frau Erzherzogin von Oestreich in Begleitung JJ. KK. Majestäten die Rückreise antreten. So endete ein Fest, an welches die Bewohner Tegernsee's noch nach späten Jahren mit der reinsten Freude und Theilnahme sich erinnern werden. Ihre Maj. die Königin Mutter wußte den Lieblingsort Ihres verewigten Königlichen Gemahls durch diese feierliche Handlung zu würdigen, denn hier umschwebte uns Alle Sein Geist und wir fühlten Seine heilige Nähe! —

Journalistik.

Der „Hesperus“ Nro. 217 vom 9. Sept. enthält in einem Briefe aus München folgenden Aufsatz:

„Durch den Schluß der Ständeversammlung, vielmehr den alle (schwachen) Gemüther erschütternden Impuls der donnernden Rede des Grafen v. Taufkirch-Kleeberg, ist eine Fluctuation aufgeregt worden, die, hat sie sich verlaufen, Kieselgerölle und Schlamm zurücklassen wird, reinen Bodensatz in keinem Falle. Solche Gegner sind nicht zu fürchten, folglich sind sie auch nicht gefährlich. Dem Volke gibt aber ein solcher Orator viel zu schaffen, und, da er gerade so denkt, wie das Volk, ist er auch ein Mann für das Volk, dem, wie ihm, die Kunst: richtig zu denken und folgerecht zu sprechen, gänzlich fehlt. — Der Graf schreitet echt militairisch, d. i. barsch, voran, spricht viel von sich selbst, gesteht auch frei von der Brust weg, daß er weder Jurist noch Philosoph sey, — und dennoch die Doctrin sowohl, als den systematischen Gang der Staatswirthschaft frischweg anzugreifen und sogar über'n Haufen zu werfen, Muth in sich fühle. Lust hat er dazu: am Gelingen scheiterte er. Auch darüber erkläre ich mich um so mehr später, als ich mich nicht anders als dawider erklären kann. Wie nimmt sich dagegen Dr. Rudhardt aus? Wie fest, sicher und deswegen um so gewaltiger tritt er in der Rede „über die Finanzverwaltung im Jahre $18\frac{25}{26}$ auf! Das Axiom: wahr, treu und fest, im Auge, wie der Graf v. Taufkirchen, spricht er sich dennoch ganz anders aus? vorzüglich

behandelt er das Wahre mit einem Ernste, der den Adel einer Ehrfurcht gebietenden Würde beibehält, während der Graf sich einem Eifer überläßt, der in der Hast fast poltert und im Poltern den Ton des Vorwurfes ergreift, der im gewöhnlichen Leben zu Hause ist. Der Vortrag entbehrt aller Cultur. „Wen blos der Eifer leitet, der kann leicht zu weit geführt werden," sagt Hr. Dr. Rudhardt in obengenannter Rede. Der Graf v. T. liefert das auffallendste, wir wünschen, das letzte Beispiel. Sieh! da fallen mir die censirten öffentlichen Blätter ein, die auch ein Beispiel liefern, wie genau man es mit der Censur nimmt und sich daran hält, weil man dadurch allen politischen und literarischen Blättern eine bestimmte Richtung geben, sich selbst aber Ruhe verschaffen will. — Eine der vier Zeitungen in Augsburg wird seit kurzer Zeit mit scharfen Blicken beobachtet und, auf Ministeralbefehl, doppelt streng vom Censor behandelt; da doch die Censur eigentlich nichts zu ändern, auch nicht einmal etwas beizusetzen hat, und nur das streichen muß, was nach den Gesetzen des Landes ein Vergehen ist; es müßte denn nur die Regierung auf einem andern Wege, als jenem der öffentlichen Blätter, die wahre, öffentliche Meinung erfahren und kennen lernen wollen. Die Zeit, wo das Volk in Bayern an den Plänen der Regierung Theil nehmen, auf sie einwirken durfte, ist jetzt vorüber, sie hielt neun Monate an. Die Preßfreiheit sollte fortwirken, fortsetzen, was die Versammlung der Abgeordneten nicht mehr wirken kann. Die beßten Köpfe gehören bisher dem Dienste der Regierung an. Welch' eine Zahl erfahrener und sehr gewichtiger Männer die Masse lieferte, davon zeugte der Landtag. Matte Ja-Herren und eifrige Zeloten brachen der großen Anstalt den Stab — und die Regierung zog den reichsten Nutzen daraus."

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein merkwürdiger Fall hat die Assisen des Departements Lot und Garonne (Frankreich) beschäftigt. Ein Kaufmann zu Agen, Tauzin der Sohn, stand am 23. Oct., der Brandstiftung in seiner eigenen Wollniederlage angeklagt, vor diesem Gerichte, welches über die Beschuldigung 23 Zeugen vernahm; diese sagten aus: in der Nacht vom 3. auf den 4. October hatten die Aufseher der Regie beim Nachhausegehen über den Platz St. Caprais einen starken Brandgeruch wahrgenommen und bald darauf ganze Rauchsäulen aus dem Hause des Hrn. Gouzet aufsteigen gesehen. Sie machten Lärm, liefen auf die Mairie nach den Spritzen, und durch ihren Ruf aufgeschreckt, strömten die Bewohner der Stadt in Haufen der Brandstelle zu und löschten die Flamme, welche im Wollmagazin des benannten Tauzin, der dort zur Miethe wohnt, ausgebrochen war. In seiner Wohnung war kein Mensch anzutreffen, denn seine Frau und Kinder waren auf dem Lande, er selbst befand sich auf dem Wege nach Toulouse mit dem Courier und soll,

als er auf der Reise die Sache vernommen hatte, jene weder aufgeschoben haben, noch bei der Erzählung des ihn betroffenen Unglücks im mindesten aus der Fassung gekommen seyn. Bei der polizeilichen Nachforschung auf der Brandstelle zeigte sich ein Haufe noch glühender Asche in der Küche des Angeklagten und 2 Stücke halb verbrannten Papiers in einer dem Wollmagazin zunächst gelegenen Wagenschupfe, so wie einige Holzkohlen. In Toulouse vernahm Tauzin, daß verschiedene Verdachtgerüchte gegen ihn laut wurden; er reiste daher nach Agen zurück und, ohne sich mit Jemand zu berathen, verfügte er sich, ohne die entfernteste Vorbereitung zu dem k. Procurator, der schon früher den ganzen Vorgang aufgenommen und weitere Umstände gesammelt hatte, auch dem Erschienenen die gegen ihn entstandene Beschuldigung nicht verhehlte. Für diesmal war die Sache beigelegt. Zwei Monate später wurde dennoch gegen den abermals abwesenden Tauzin ein peinliches Verfahren eingeleitet und an die Geschworenen verwiesen, welche ihn zum Tode verurtheilten. Als Tauzin dies hörte, kam er von London freiwillig zurück und stellte sich zur Haft. Der Generalprocurator entwickelte in der Anklage alle Momente der Schuld des Angeklagten mit großer Energie, der Defensor aber widerlegte mit einem solchem Feuer und Nachdruck alle Hauptpunete der Anklage, daß der zum Tod Verurtheilte einstimmig losgesprochen wurde.

Anzeigen.

605. (2 a) **Versteigerung.**

Dienstag den 16. September werden im königlichen Salzamtsgebäude am Karlsthor Nro. 1571 über zwei Stiegen, Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, verschiedene Mobiliarschaften, worunter Canapee's, Sessel, ein runder Tisch, 2 Commoden, 2 Bettläden von Kirschbaumholz, welche sich im besten Zustande befinden, öffentlich, Zug für Zug, gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

606. Donnerstag den 4. d. M. wurde vor dem Sendlingerthore beim Bierwirth zur Taube zwischen 6 und 7 Uhr Morgens ein langes Perspectiv verloren.

Der Finder beliebe dasselbe gegen Erkenntlichkeit in der Sendlinger Strasse Nro. 724 über 3 Stiegen abzugeben.

Ankündigung.

599. (3 b) In der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen vornheraus ist ein sehr schön meublirtes Zimmer täglich zu vermiethen.

Es wird eine geschickte Putzarbeiterin gesucht. D. U.

598. (3 c) Im Thal Nro. 520 über 3 Stiegen vornheraus sind mehrere Meubels von Nußbaumholz, Betten, Küchengeräthschaften und andere Geräthschaften um billigen Preis zu verkaufen.

Das Nähere hierüber ist ebendaselbst jeden Morgen von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfragen.

Digitized by Google

Nro. 254.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 13. September 1828.

Historischer Tageskalender.

Den 13. September 1800 wurde die unter dem Bayr. General Bar. v. Hohenhausen durch Reichenbach den Vater erbaute Stuckbohr-Maschine durch die Franzosen zerstört.

Tagsgeschichten.

Am 10. d. M. Abends hatte in Tegernsee eine Schiffahrt auf dem See unter dem Scheine unzählicher Fakeln statt. Nach derselben wurde ein Feuerwerk auf zwei Flößen abgebrannt. Die Nacht ward zum Tag, denn weithin ward die ganze Gegend hell erleuchtet.

Vorgestern von 3 Uhr Nachmittags bis gegen 1 Uhr in der Nacht war der Horizont von einer Feuersbrunst geröthet, welche in der Gegend von Erding gesehen wurde. Wie wir bisher vernehmen, ist ein Bauernhof dortselbst gänzlich abgebrannt.

(Eingesandt.)

München, im September 1828.

Mon cher Ami! — Sie fragen mich in Ihrem letzten Briefe, wie es mir in der Haupt- und Residenzstadt Bayerns gefalle! — Je nun, wie es einem in München eben gefallen kann. Ich habe Paris und London gesehen, und jenes Fresco-Gemälde präsentirt sich hier en Miniature meinen neugierig forschenden Blicken. — München ist eine lebhafte und belebte Stadt, wie es deren im Verhältniß zu ihrer Größe, wenige geben wird. Leben und Wirksamkeit haben ihren Sitz in dieser Residenzstadt aufgeschlagen und allenthalben findet man reges Treiben und rastlose Thätigkeit. Was das Aeussere, d. h die Häuser, der Altstadt anbelangt, so sieht man allerdings, daß man sich nicht in Paris oder London, sondern in München befindet; Symetrie und Architectur scheinen eben nicht für beständig daselbst engagirt zu seyn, sondern debutiren nur zuweilen in Gastrollen, wie z. B. bei dem Königsschlosse, in Thaliens herrlichem Tempel, der den Mustern der ersten Städte Europas würdig zur Seite gestellt werden kann, der Pinatothek, der Glypthothek ꝛc. An Kirchen leidet München keinen Mangel, wohl aber an Kirchgehern, wenigsten an solchen, die aus rein religiöser Absicht das Gotteshaus besuchen. Den Kindern Israels hat König Ludwig die Erbauung einer Synagoge bewilligt. Dieses Gebethaus ist mit Geschmack und Reichthum, und dennoch bescheiden und einfach ausgeschmückt und wird von Fremden und

Kaufmann, Alois Joseph, Ein Beitrag zur Lehre von der Verbindung zwischen Ulna und Radius und zur Luxation des Radius nach hinten. Inaug.-Diss. Würzburg 1880. 8°. 31 S. m. 1 Taf.

Kirchhoff, Emil, Ueber Fracturen des Humerus. Inaug.-Diss. Würzburg 1880. 8°. 31 S. m. 1 Taf.

Kirchhoff, Emil, Ueber Fracturen des Humerus. Inaug.-Diss. Würzburg 1880. 8°. 31 S. m. 1 Taf.

Kirchhoff, Emil, Ueber Fracturen des Humerus. Inaug.-Diss. Würzburg 1880. 8°. 31 S. m. 1 Taf.

Kirchhoff, Emil, Ueber Fracturen des Humerus. Inaug.-Diss. Würzburg 1880. 8°. 31 S. m. 1 Taf.

schuldigst „ja". Die Probe wurde mehrmal zum großen Erstaunen der verblüfften Zuschauer wiederholt, die nicht ermangelten, Mirakel zu schreien, Unglücklicherweise vergaß aber der Heilige bei der letzten mit ihm angestellten Probe seine Rolle und blieb unbeweglich! Vergebens richtete der Geistliche wiederholt seine gebieterischen Fragen an ihn. Da nun immer keine Antwort erfolgte, ergrimmte der fromme Diener Gottes ob der Unfolgsamkeit des heiligen Trotzkopfes in so hohem Grade, daß er eben im Begriffe stand, über ihn herzufallen, als ein kleiner hinter einem Vorhange verborgener Knabe den Kopf hervorstreckte und dem erzürnten Priester zurief: „Ach seyn Sie nicht böse, hochwürdiger Herr, es ist wahrlich nicht meine Schuld, der Strick ist gerissen." — Eine Englische Zeitung bestimmt nun die Prinzessin Donna Maria da Gloria aus Brasilien dem Herzog von Reichstadt zur Gemahlin. (Wien.) Mit der Giraffe, welcher ein eigenes Sommerpalais gebaut wurde, sind ein paar Ziegen, Kühe und ein Araber angekommen; der Araber heißt Cadgi Ali Sirballi. Mit der Giraffe muß der Mann auf sehr freundschftlichem Fuße stehen, denn es nimmt ihm die Datteln aus dem Munde; aber mit den Visiten ist es ziemlich unhöflich und schlägt gleich zu, wenn man ihm zu nahe tritt. Die Speise des Arabers besteht aus halb rohen Hühnern und Caffe. Von den erstern nimmt er des Tags 4 — 5 zu sich; er haut ihnen den Kopf weg, bratet sie halb und speist sie dann mit dem größten Appetite; fliegt aber der Kopf des Huhns nicht auf einen Streich vom Rumpf, so wirft er dasselbe weg und verzehrt es um keinen Preis. Den Caffe kocht er sich selbst und ißt ihn, Brühe und Satz, mit dem Löffel aus. Ob jetzt die verschiedenen Moden „a la Giraffe" noch zu- oder abnehmen werden, steht zu erwarten. Indessen glauben wir fast das erstere, denn die Frisuren und Kopfputze der Damen sind seit kurzer Zeit noch viel monstruöser geworden. — (Odessa, 26. Aug.) Nachrichten von der Station des Admiral Greigh vom 21. d. zufolge soll es einer Türkischen Flottille gelungen seyn, unter Begünstigung des Windes in Varna einzulaufen. — (Triest, 3. Sept.) Man hat directe Nachrichten aus Corfu, nach welchen in Navarin ein Egyptisches Linienschiff und 6 Fregatten zur Verfügung Ibrahim Pasch's eingetroffen seyn soll, und es wird daher immer wahrscheinlicher, daß sich der Egyptische Feldherr mit seinen landsmännischen Truppen nach Alexandria einschiffen werde, vielleicht noch ehe die Französische Expedition in Morea landet. — So günstig die Nachrichten von dem Kriegsschauplatze in Rumelien für die Russen lauten, eben so erfreuliche Berichte gehen aus Asien ein. General Paskewitsch, welcher durch ein detaschirtes Corps zum Scheine eine Demonstration gegen Erzerum machen ließ, theilte seine übrigen Truppen, schickte sie gegen Akhaltzik und Ardanousti und nahm beide Plätze durch Ueberfall.

Anzeigen.

607. (3 a) Zwei Logis sind auf Michaelis zu beziehen. D. U.

608. (2 a) Am Promenadeplatz Nro. 1423 über eine Stiege rechts sind zwei schön tapezirte und schön meublirte heitzbare, dann ein unheitzbares Zimmer, nebst Garderobe und zwei Betten, für monatlich 36 fl. täglich zu beziehen.

609. (2 a) **Nachricht.**

Stachel- und Johannisbeer-Sträuche und Bäumchen.

Den Freunden der edlen Cultur und namentlich der Kunstgärtnerei diene zur angenehmen Nachricht, daß es einem sehr verdienstvollen Bayerischen Oeconomen während einer 14jährigen Bemühung gelungen ist, 200 Arten der Englischen Stachel- oder Nagelbeeren dergestalt zu veredeln, daß er daraus guten Wein zu bereiten im Stande ist. Diese Beeren liefern hinsichtlich ihrer fremdartigen Formen, bewunderungswürdigen Schönheit und Größe einen interessanten Beweis für diesen Zweig der Pomologie und werden sowohl in Gärten als auf Terassen in Fächer- und Piramidenform zum seltenen Schmucke dienen.

Die unterzeichnete Niederlage beehrt sich, die respectiven Herren Gartenbesitzer zur Besichtigung des in Handen habenden Sortiment-Buches einzuladen, worin 40 Arten dieser Beeren nach der Natur abgebildet sind und übernimmt Bestellungen auf tragbare Sträuche und Beerenbäumchen, welche im Laufe des gegenwärtigen und kommenden Monats nebst der ausführlichen Culturanweisung effectirt werden können. Auch sind daselbst mehrere nach der Natur abgebildete volltragende Holländische Johannisbeer-Gattungen verschiedener Farben zu besichtigen und auf besagte Art zu bestellen.

Bayr. Industrie-Commissions-Niederlage.
Prannersstrasse Nro. 1470.

605. (2 b) **Versteigerung.**

Dienstag den 16. September werden im königlichen Salzamtsgebäude am Karlsthor Nro. 1371 über zwei Stiegen, Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, verschiedene Mobiliarschaften, worunter Canapee's, Sessel, ein runder Tisch, 2 Commoden, 2 Bettläden von Kirschbaumholz, welche sich im besten Zustande befinden, öffentlich, Zug für Zug, gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Ankündigung.

599. (3 c) In der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen vornheraus ist ein sehr schön meublirtes Zimmer täglich zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Den 9. Sept. Ros. Haag, Waagschreiberswitte, 79 J. a. Barb. Kucher, Magd, 37 J. a. Barb. Schuster, Klosterdienerswittwe von Baierdiessen, 95 J. a. Joh. Wolf, Gendarm, 24 J. a, an der Lungensucht, aus dem Militärlazarethe.

Den 11. — Karl Philipp Posselt, k. Rechnungscommissär, protestantisch, 59 J. a.

Nro. 255.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag den 14. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 14. September 1800 wurden alle nicht zur Garnison gehörigen Französischen Officiere aus München gewiesen. — Die Landboten durften nicht mehr über die Demarcationslinie gehen. — Alles baare Geld war auf einmal wie verschwunden.

Tagsgeschichten.

Man macht das Publikum auf einen fremden Menschen aufmerksam, welcher schon seit längerer Zeit in den Häusern herumgeht und unter dem Vorwande des Todfalls seines Vaters (angeblich wäre dieser ertrunken) die Leute um Almosen, Kleidungsstücke, Hemden ꝛc. angeht. Dieser Mensch ist schon einmal polizeilich abgestraft worden, alle seine Aussagen sind nichtig und der Betrug erwiesen.

Die Herren Oliva und Theodorowich, der Eine ein Mechanikus, der Andere ein Herkules, haben sich im Volkstheater durch ihre Vorstellungen des größten und allgemeinsten Beifalls erfreut. Dem Vernehmen nach würden dieselben ihre Darstellungen im k. Hoftheater an der Residenz gegeben haben, wenn nicht besondere hindernde Verhältnisse die k. Hoftheater-Intendanz genöthigt hätten, ihnen dies zu versagen. Ihre Leistungen sind vorzüglich zu nennen und es wird dem Publikum angenehm seyn, zu vernehmen, daß die beiden Künstler die obrigkeitliche Bewilligung erhalten haben, im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler mehrere Vorstellungen zu geben, womit, wie wir hören, heute Abend der Anfang gemacht werden wird. Wir vergönnen diesen beiden Künstlern, von deren Werth wir uns überzeugten, die beste Theilnahme des Publikums.

(Eingesandt.)

Vorgestern sollte im Schweiger'schen Volkstheater zum Erstenmal eine neue Posse: „Putzl und Wutzl" zur Darstellung kommen; allein schon bei dem Beginn hatte Hrn. Stöger eine plötzliche Heiserkeit beinahe völlig seiner Stimme beraubt; ungeachtet er sich mit aller Anstrengung bemühte, seiner Pflicht Genüge zu thun, vermochte er doch nur den ersten Act auszuspielen. Der Erkrankte entschuldigte sich bei dem zahlreich versammelten Publikum, und dasselbe ließ ihm volle Gerechtigkeit widerfahren. Als Ersatz dieser schuldlosen Unterbrechung wurde das Lustspiel: „die Zerstreuten" und bei der Abendvorstellung dazu noch; „das war

ich“ gegeben. Mann war mit dieser Leistung so wohl zufrieden, daß am Schluße des zweiten Stücks von Vielen alle Spielenden, von den Meisten aber Dlle. Helfert (Nachbarin) hervorgerufen wurden. — Möchte Hr. Stöger, dieser fleißige Künstler und Liebling unsers Publikums doch recht bald wieder genesen!

(Eingesandt.)

München, im September 1828.

(Fortsetzung.)

Im Innern von München herrscht vorzugsweise Eleganz und Prachtliebe, doch auch, wie überall, Armuth und Elend. — Die ersten Gasthöfe, als da sind: der goldene Hirsch, der schwarze Adler, der goldene Hahn, das goldene Kreuz ꝛc., können, sowohl ihrer innern als äussern Einrichtung und Ausstattung, mit den ersten Gasthöfen Teutschlands in Eine Periferie gestellt werden, nur muß aber die innere und äussere Ausstattung des Gastes dem Eigenschaftsworte des Hirschen, Hahns und Kreuzes entsprechen. An kleineren Gasthäusern, Caffeschenken und Bierkneipen besitzt München eine ungeheure Menge, und man sollte meinen, jeden Tag müsse so eine Bierstube eingehen; aber statt dessen sieht man täglich neue Wirthe sich etabliren, und so sitzt, mit dem Sprüchwort zu reden, einer dem Andern auf der Nase. Die Münchner lieben vor allen Getränken ihren braunen Nectar, das Bier, vorzugsweise und lassen am wenigsten ihre Wirthe verderben, die, auf diese Art sicher gestellt und verwöhnt, ihren Göttern den Nectar bisweilen ziemlich geläutert vorsetzen. Das Bier ist aber auch als Besteuerungsmittel ein höchst vortheilhaftes Product. So haben z. B. die Münchner ihre neue herrliche Brücke einzig und allein dem edlen Gerstensafte, oder vielmehr seinen Verehrern, zu verdanken. Will man ein gemeinnütziges Gebäude aufführen, irgend eine großartige Anstalt befördern, so stelle man es dem Patriotismus der Bewohner Münchens anheim, man veranstalte eine kleine Auflage auf das Nationalgetränke, und der Erfolg wird beweisen, daß man sich in München auch Verdienste um das allgemeine Beßte ertrinken könne. — Im Vergleich mit andern Haupt- und Residenzstädten ist hier in München wohlfeil zu leben. Die Victualienmärkte sind stark besetzt und liefern gute und billige Producte. Das Getreide steht sehr mässig im Preise und steigt nur zuweilen, wie das Barometer. Aber je größer die Wohlfeilheit des Getreides ist, desto kleiner wird das Brod.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der Magistrat der Stadt Schweinfurt hat jüngst ein Beispiel seines speculativen Geistes gegeben. Als Se. Maj. der König durch diese Stadt reisten, sorgte die hochlöbliche Localbehörde für ein elegantes aus den besten Fleischspeisen, Sulzen,

Gelees, Zuckerbäckereien ꝛc. bestehendes Frühstück. Der König ließ alles unberührt und reiste weiter. Schnell versammelte sich der Rath, um zu berathschlagen, was mit den guten Bissen, welche die Gemeindecasse theuer genug bezahlt hatte, zu machen sey. Die ganze Stadtgemeinde dazu einzuladen, war nicht wohl thunlich. Anderseits fand es der Magistrat wieder bedenklich, im Namen der Stadt das Frühstück zu verzehren. Was geschah nun? Man beschloß, zuerst die Fleischspeisen an den Meistbietenden zu verkaufen; sogleich wurde zur Ausführung dieses Beschlußes geschritten. Der Erlös der Versteigerung bestand aus zwölf Gulden, und der Käufer erlaubte Jedem, von dem Erkauften nach Belieben gegen 24 Kreuzer Zutrittsgeld zu speisen. Beim fröhlichen Abendmahle beschloß man, nun auch das Zuckerwerk, Obst ꝛc. portionenweise zu verwerthen. Auch dieser Beschluß ward ausgeführt und der Erfolg entsprach den Erwartungen des Magistrats. Was hätte der Rath von Krähwinkel Klügeres mit dem Frühstücke anfangen können? Ehre, dem Ehre gebührt! — — Nicht an einer Schreibfeder, sondern an einem aus einer Federspuhle geschnittenen Zahnstocher ist der junge Mensch von 14 Jahren in Leipzig am 28. Aug. gestorben. Indeß — sagt die Neue Augsburger Zeitnng — indeß ist nicht zu läugnen, daß durch die Schreibfedern schon unendlich viele Menschen aus der Welt geschafft wurden. — Der Oberarzt zu Leonberg, Dr. Lechler, im Königreich Würtemberg, macht folgenden merkwürdigen Fall zur Warnung öffentlich bekannt. Ein bei uns neuer Industriezweig, der Anbau des Mohns (Oelmagen, papaver somniferum) brachte einem Knaben von 9 Jahren durch häufigen Genuß des Samens den Tod, welcher die angesehenen und begüterten Eltern des Knabens um so mehr schmerzt, als der Fall höchst unerwartet war und nur noch ein Sohn ihnen bleibt. Schon drei Wochen lang muß der Genuß des Samens, der angenehm wie Nußkerne schmeckt, schädlich auf den Knaben gewirkt haben, ohne daß die Ursache der Kränklichkeit erkannt wurde: er klagte öfters über Kopfschmerzen, die gute Gesichtsfarbe, die Lebhaftigkeit und der Appetit waren verschwunden, so daß der einsichtsvolle Großvater des Knabens für seine Gesundheit besorgt wurde, was man aber für Alters-Aengstlichkeit zu halten schien. Ein immerwährendes Schlafen und Betäubtseyn des Knabens, der beim Erwachen über dumpfen Kopfschmerz klagte, veranlaßte die Eltern am 1. Sept. Abends noch, dem Knaben Arznei zu verschaffen. Am 2. Sept. früh, wo die Krankheits-Erscheinungen vom vorigen Tag noch die nämlichen waren, gestand er, am 30. Aug. zwei Mohnköpfe ausgeleert und den Samen genossen zu haben. Abends verfiel er in heftige Gichter (Convulsionen) und in derselben Nacht um 2 Uhr verschied er. Möge dieser traurige Fall viele Eltern zur größeren Aufmerksamkeit auf ihre Kinder um so mehr veranlassen, als dieser

Rhodesia and Nyasaland, Federation of, Constitution Amendment Act (No. 2) 1958 (6 & 7 Eliz. 2, c. 5), 1030.

Rhodesia and Nyasaland, Federation of, Constitution Amendment Act (No. 3) 1958 (6 & 7 Eliz. 2, c. 6), 1030.

Rhodesia and Nyasaland, Federation of, Constitution Amendment Act (No. 4) 1958 (6 & 7 Eliz. 2, c. 7), 1030.

Rhodesia and Nyasaland, Federation of, Constitution Amendment Act (No.

Nro. 256.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 15. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 15. September 1800 wurde durch die Bayr. Kriegsdeputation eine Lieferung von tausend Zugpferden für die Französische Artillerie ausgeschrieben.

Tagsgeschichten.

Von dem „Gesetzblatte für das Königreich Bayern“ ist nunmehr die Nummer XI erschienen, welche den Mauth-Tarif enthält. —

Es war schon einmal in einem hiesigen Blatte von dem Verkaufe der schlechten Milch und des noch schlechtern Rahmes die Rede. Es ist wiederholt der allgemeine Wunsch, daß diesem Unfuge die polizeiliche Strafe nicht nur angedroht, sondern auch applicirt werde. Wie manche arme Familie gibt ihre ganze Baarschaft für eine Maaß Milch oder ein Quart angeblich guten Rahmes hin, findet aber nach dem Absude dieses so nothwendigen Getränkes — mehr Wasser und fremde, ja sogar schädliche Bestandtheile, als eigentliches, wirkliches Naturproduct. Dem schlechten Biere drohen wenigstens Strafen, warum ist dies nicht auch beim Milchverkauf der Fall? —

Man ist allgemein der Meinung, daß im künftigen Semester viele ausländische Studierende unsere Universität besuchen werden.

Die Theaterzeitung vom 10. d. Mts. Nro. 11 sagt unter anderm: „Der Dichter E. Raupach ist seit dem 6. September in unserer Mitte. Am Freitag den 12. d. wird eines seiner vorzüglichsten neuen Bühnenstücke: „Der Fürst über Alle“, gegeben, um ihn gleichsam durch sich selbst zu bewillkommnen.“ — Warum wurde dieses Stück, worauf sich das ganze Publikum und vorzüglich die Kenner freuten, nicht aufgeführt? — —

(Eingesandt.)

München, im September 1828.

(Fortsetzung.)

München besitzt zwei Hof-, ein Stadt- und ein Volks-Theater, von welchen jedoch eines, das Stadt- oder Isarthor-Theater zum Leidwesen der ganzen Bevölkerung quiescirt und in ein Aufenthaltsort polytechnischer Merkwürdigkeiten umgemodelt ist. Dieses Volkstheater war sowohl in Hinsicht der innern Einrichtung und Eleganz, als auch des Personals und vorzüglich der Direction

ganz dazu geeignet, Einheimischen und Fremden den ungetheiltesten Beifall abzugewinnen. Vorzüglich wußte der damalige Directeur das Originelle und Eigenthümliche der Einwohner von München in so getreuen und unnachahmlichen Characterzügen gleichsam wie einen Spiegel dem schaulustigen Publikum vor die Augen zu stellen, daß durch diese drastisch-komische Zurechtweisung und durch die meist treffenden, scherzweise an Mann gebrachten Sarkasmen so mancher Unfug unterblieb, manches Tadelnswerthe gebessert ward. Das Königliche Hof- und National-Theater ist eines der schönsten, prächtigsten und geschmackvollst ausgestatteten, welche ich je gesehen. Eleganz und Bequemlichkeit bieten sich da wechselseitig die Hand. Würdig der äussern Erhabenheit sind die Productionen, welche, von Meistern ausgegangen und durch Meister executirt, aus diesem Meisterwerke hervorgehen. Alles, die Oper, das Schau-, Trauer- ja selbst das Lustspiel, trägt das Gepräge des Erhabenen. Um so mehr wird der Abgang des Isarthortheaters fühlbar, da dasselbe mehr der heitern Erholung gewidmet war und einen passenden Mittelpunct zwischen dem k. Hoftheater und dem Schweiger'schen Volkstheater bildete, welches letztere mehr für die untern Classen als für den Mittelstand geeignet ist. Das k. Theater an der Residenz ist von etwas geringerem Belange, als das Nationaltheater, aber eben so prachtvoll und schön. Hauptsächlich ist dasselbe dem Lustspiel gewidmet. Im Ganzen genommen sind diese beiden Tempel der Kunst von den Musen besonders begünstigt, denn die ersten Talente Europa's vereinen sich da zum herrlichsten Kranze. Doch hat auch jede Rose ihre Dornen. Krankheiten entziehen uns nur zu oft den Genuß der vorzüglichsten Bühnengenie's, und der Kritik scharfer Stachel verwundet Schuldige und Unschuldige.

(Fortsetzung folgt.)

Während des heurigen Octoberfestes findet auch der gewöhnliche Viehmarkt wieder statt. Er wird Montag den 6. October auf der Theresienwiese gehalten und dauert denselben ganzen Tag hindurch. Schönes Wetter! Guten Handel!

Im verflossenen Monate wurden 839 Individuen polizeilich abgestraft und 31 an die zuständigen Gerichte abgegen.

Ein Pfund des besten Ochsenfleisches ist amtlich auf neun, das Pfund Rindfleisch auf acht und das Kalbfleisch auf neun Kreuzer hier in München taxirt, auf die Dauer vom 14. bis 20. September d. J. — Nun frägt sich's aber erst, ob es unsere Metzger bei diesem Tarife bewenden lassen?!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Nachrichten aus Portugal lauten immer betrübter. Die zahlreichen Verhafteten werden so streng gehalten, daß sie selbst nichts lesen dürfen, und auch ihre Eltern und Geschwister wagen es nicht mehr zu besuchen, weil sie fürchten müssen, daß am an-

dern Tag das nemliche Loos, die Gefangenschaft, sie treffen würde. Im Hafen sieht man kein einziges Englisches Schiff mehr, was seit einem Jahrhundert nicht der Fall war. Man versichert, der Englische Gesandte, der nach Brasilien geschickt seyn soll, habe den Auftrag, den Kaiser Don Pedro dahin zu vermögen, daß er seinen Bruder, den Portugiesischen Infanten Don Miguel, als unumschränkten König von Portugal anerkenne. — Die Preußischen Officiere, welche bei der Russischen Armee stehen, schreiben viel Rühmliches über die Dreistigkeit und Kühnheit der Türkischen Reiter. Sie machen gewöhnlich den Angriff mit einer Pistole in jeder Hand und mit dem Säbel in dem Mund; beide Pistolen werden zugleich abgeschossen, schnell in den Gürtel gesteckt, und nun greift der Reiter zu seinem krummen Säbel, den er mit Blitzesschnelle schwingt, und so mit der größten Geschicklichkeit und Gewandtheit die feindlichen Köpfe mit einem Streiche — nicht abhaut, sondern im Gelenke gleichsam abschneidet. — Dem Unternehmer des k. Theaters in London hat seine Regie in sieben Jahren an 500,000 Gulden Schaden gebracht. Er hat jetzt seine Geschichte drucken lassen. — Ein junger Mann in Cassel wollte sich kürzlich beim Scheibenschiessen vergnügen, die Büchse versagt ihm und er stößt sie zornig auf den Boden; in dem Augenblicke geht durch die Erschütterung der Schuß loß und die Kugel fährt dem jungen Manne durch den Kopf, so, daß er todt niedersinkt.

Anzeigen.

614. Bei Antiquar Peischer in München, am Hofgraben Nro. 233 wird das 15te Bücherverzeichniß unentgeltlich ausgegeben.

Ankündigung.

615. Ein lediger Mann, welcher im Rechnungswesen geübt — mit guten Zeugnissen über seine Brauchbarkeit, Treue und gute Aufführung versehen ist, wird gegen einen angesehenen Gehalt auf eine in der Nähe von München gelegene Oeconomie und Bräuerei als Rechnungsführer gesucht und kann mit jedem Tag in diese Stelle eintreten.

Bewerber hierum wollen sich gefälligst mit ihren Attesten an die unterzeichnete Anstalt wenden, wo sie das Weitere erfahren werden.

Das
Anfrage- und Addreß-Bureau.

616. (3 a) In der Weinstrasse Nro. 122 über zwei Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett zu vermiethen und kann am 1. October bezogen werden.

617. Zwei moderne zweispännige Chaisen sind im Stachusgarten Nro. 137 vor dem Karlsthor zu verkaufen.

618. Heute, Montag den 15. d., spielt das Kleeblatt in der Arch Noe dahier.

609. (2 b) N a c h r i c h t.

Stachel- und Johannisbeer-Sträuche und Bäumchen

Den Freunden der edlen Cultur und namentlich der Obstgärtnerei diene zur angenehmen Nachricht, daß es einem sehr verdienstvollen Bayerischen Oeconomen während einer 14jährigen Bemühung gelungen ist, 200 Arten der Englischen Stachel- oder Nagelbeeren dergestalt zu veredeln, daß er daraus guten Wein zu bereiten im Stande ist. Diese Beeren liefern hinsichtlich ihrer fremdartigen Farben, bedeutenden Schönheit und Größe einen interessanten Beweis für diesen Zweig der Pomologie und werden sowohl in Gärten als auf Terrassen in Fächer- und Piramidenform zum seltenen Schmucke dienen.

Die unterzeichnete Niederlage beehrt sich, die respectiven Herren Gartenbesitzer zur Besichtigung des in Handen habenden Sortimentes einzuladen, worin 40 Arten dieser Beeren in der Natur abgebildet sind und übernimmt Bestellungen auf tragbare Sträucher und Beerenbäumchen, welche im Laufe des gegenwärtigen und kommenden Monats nebst einer ausführlichen Culturanweisung effectirt werden können. Auch sind daselbst mehrere nach der Natur abgebildete volltragende Holländische Johannisbeer-Gartung in verschiedener Farben zu besichtigen und auf besagte Art zu bestellen.

Bayr. Industrie-Commissions-Niederlage.
Pfannerstrasse No. 1470.

---

605. (2 b) V e r s t e i g e r u n g.

Dienstag den 16. September werden im königlichen Salzamtsgebäude am Karlsthor Nro. 13 über zwei Stiegen, Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, verschiedene Mobiliarschaften, worunter Canapee's, Sessel, ein runder Tisch, 2 Commoden, 2 Bettläden von Kirschbaumholz, welche sich im besten Zustande befinden, öffentlich, Zug für Zug, gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

B e k a n n t m a c h u n g.

613. (3 b) Im Thal Nro. 520 über drei Stiegen vornheraus sind mehrere Meubels von Nußbaumholz, bestehend aus 1 Divan mit 6 Sesseln, 1 großen runden Tisch, 2 Commodkästen, 2 Bettladen, dann 1 Bett mit Matratzen, 1 Glaslustter, Küchen- und andern Geräthschaften, um billigen Preis zu verkaufen.

Das Nähere hierüber ist jeden Morgen von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfragen.

---

607. (3 c) Zwei Logis sind auf Michaelis zu beziehen, D. U.

A n z e i g e.

608. (2 b) Am Promenadeplatz Nro. 1423 über eine Stiege rechts sind zwei schön tapezirte und schön meublirte heitzbare, dann ein unheitzbares Zimmer, nebst Garderobe und zwei Betten, für monatlich 36 fl. täglich zu beziehen.

T h e a t e r - A n z e i g e.

Volkstheater. »Deodata.« Schauspiel.

Nro. 257.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag den 16. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 16. September 1800 wird in München auf dem Anger ein schadhafter Camin, aus welchem bereits ein sehr gefährliches Feuer ausgebrochen, demolirt und neu hergestellt.

Tagsgeschichten.

Heute Abends werden die HH. Andreas Olivo und Ludwig Theodorowich, welche bereits im Schweiger'schen Volkstheater Proben, der Eine seines Mechanismus, der Andere seiner herkulischen Stärke und Gewandtheit, gegeben hatten, im großen Saale des Gasthofs zum schwarzen Adler dahier dem Publikum ihre merkwürdigen und wirklich sehenswerthen Kunst- und Naturgaben produciren. Der Anfang ist um 7 — das Ende gegen 9 Uhr. Wir wünschen beiden Künstlern ein zahlreiches Publikum und den ihren Verdiensten angemessenen Beifall.

(Wahre Noth.) Daß die Noth und das Elend in unserer Haupt- und Residenzstadt einen hohen Grad erreicht hat, mögen folgende Exempel näher beweisen:

1tens. Auf dem Holzmarkte waren gestern des schlechten Wetters halber nur drei Fuhren Holz zum Verkaufe ausgestellt, hiezu boten sich wenigstens 70 — 80 Holzhauer an!

2tens. Um 7 Uhr in der Frühe sah man gestern vor dem k. Pfandhause, und so beinahe an jedem Tage, wenn dasselbe zum Versetzen geöffnet ist, Weiber und Bediente mit Körben und Päcken Schaarenweise aufgestellt.!

3tens. In den Gerichtsstuben verhandelt man jetzt gewiß mehr als sonst nur Debitsachen. — Dazu kömmt noch die Brutalität und Faulheit bei der ärmern, — Neid, Geiz und Eigendünkel bei der reichen Classe. —

(Eingesandt.)

München, im September 1828.

(Fortsetzung.)

Neben den großen und privilegirten Theatern bestehen in München auch mehrere Gesellschaftstheater, unter welchen das der Gesellschaft des Frohsinns den ersten Rang einnimmt. Sehr artig ist die Gesellschaftsbühne des Casino. Würde in der Wahl der darstellenden Subjekte mit mehr Umsicht zu Werke gegangen, so dürfte sich dieses übrigens gut arrangirte Theater allmählig in

gleiche Categorie mit dem Frohsinn-Theater stellen. — Das gesellige Leben ist hier in den unzähligen Gesellschaften, Vereinen und Clubbs beinahe verloren gegangen. Jeder Stand, jede Classe von Menschen hat in München ihren eigenen Zirkel, in welchen, nach der Rangordnung, Stolz und höhere Eleganz, Aufgeblasenheit und Eigendünkel, ceremoniöse Ziererei und lästige Etiquette im steten Widerspruche mit der ungezwungenen Fröhlichkeit und wahren Geselligkeit stehen. Das „Museum" ist der Culminationspunct der höchsten Eleganz und ein Vereinigungspunct des Adels und überhaupt der eleganten vornehmen Welt. Alle Anordnungen dieser Gesellschaft tragen den Stempel des Großartigen und zeugen von dem guten Geschmacke und dem richtigen Umblicke des leitenden Ausschusses. Die „Harmonie" vereinigt eine Anzahl gebildeter Männer höhern und mittlern Standes in sich. Ernste und launige, gelehrte und scherzhafte Conversation, kurz — gesellige Erheiterung im Kreise der Freunde, ist der Hauptzweck der Gesellschaft. Der „Frohsinn" trägt seinen Namen mit Recht; denn dieser ist da zu Hause, nur ist derselbe, als das Element der Gesellschaft, so wie jedes Element den Launen der übrigen Elemente unterworfen. Des sehr schönen Theaters habe ich bereits erwähnt. Dasselbe wird durch Subjekte frequentirt, von welchen Einige kühn den vorzüglicheren Dramatikern großer Bühnen beigezählt werden dürften. Dieses Theater wäre ein herrlicher Pflanzgarten, in welchem die Sprößlinge festwurzeln, ihre Keime entwickeln und zu solcher Fähigkeit heranreifen könnten, um in den großen Garten der Kunst versetzt zu werden. Die „Resource" besteht aus vielen mitunter sehr achtungswerthen Individuen. Sie ist eigentlich aus dem Mittelstande formirt, aber dennoch ist sie ein Zwitter. Ungeachtet des vorherrschenden Strebens, dem Titel der Gesellschaft Genüge zu leisten, haben sich doch, was ich zum Theil auch in höhern Gesellschaften zu bemerken Gelegenheit hatte, mehrere der gleich Anfangs benannten Eigenschaften, unter welchen das Nachahmen der höhern Classe am hervorstechendsten ist, in die Gesellschaft eingeschlichen. Das „Casino" ist eine vielseitig gemischte Gesellschaft. Ungezwungene Fröhlichkeit und muntere Unterhaltung, verbunden mit den dramatischen Leistungen des kleinen Diletantenvereins, zogen hier einen Kreis fröhlicher Menschen zusammen. — Nebst diesen Gesellschaften und Vereinen existiren noch eine Menge kleinerer Zirkel und Zusammenkünfte.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus Zara in Dalmatien wird fortwährend über unerträgliche Hitze geklagt. Seit vier Monaten hat es fast wenige Stunden geregnet. Die Erde ist an den meisten Orten ganz zersprungen. Häufige Krankheiten entstehen. Die Lebensmittel steigen im Prei-

se. — Der König von Frankreich wird nächstens nach Straßburg kommen. Der König von Würtemberg, der Großherzog von Baden und andere große Personen gehen ebenfalls dahin. (Wie gut wär's jetzt, könnte so mancher verarmte Wirth mit seinem Hause, wie eine Schnecke, nach Straßburg ziehen!) In den dortigen Gasthäusern ist schon kein Unterkommen mehr zu finden. In einem ist das erste Stockwerk auf 3 Tage um 1000 Franken vermiethet. (In München kann man eben nicht über zu geringen Miethzins klagen.) —

Mancherlei.

Engagements-Brief einer angehenden Schauspielerin an einen Schauspieldirector.

Höchstensverehrter Herr! — Ich fühle mich durchtrunken von eichnem Trank zur Gunst der mich beweckt, unter die Schauspieler zu gehen. Ich kann behaupten ohne unbescheiten zu seyn, daß ich sehr viel Dahlende dazu habe und sicher noch alle Uebrigen Schauspieleinen meines Zeitalders übertreffen werde. Ich spiele alles was Sie wollen, ich singe und Danze im Schauspiel wie in der Ober, im Pallet wie im Mehldram, in Mimidischen und elastischen Vorstellungen, überal bin ich zu gebrauchen, sogar Kinderrohlen kann ich betzen — durch ein holdes Fand meiner Zärdlichkeit. gewiß! ich bin ein sehr vortheilhaftiges Mitglied einer jeden Biene; doch mehr darf ich nicht rümliches von mir sagen; mögen sie sich se.bst überzeichen, wenn ich bei sie seyn werde. Ich will Gastrolen bei Ihnen geben, wenn sie mir die Reißkosten versetzen wollen, und mir ein Poenavitz karendiren. Sie werden sehn das Parter, die Elogen und Eavaleri so wie das am Vieh Theater wird einstimmigen Appelaus mir zohlen, und ihre Kaße sich fühlen. Ueber mein Enkaschmang sowoll in artristischer und finanzinelischer Hinsehung kennen mündlich alles ins Reine versetzen. Leben sie wol, ich erwarte eine beschleimickte Anwordung und bin mit Affekdazion

Ihre Sie höchtensachtende
Rosette Eisenhammer,
wohnhaft im Kaminfegergäsgen ihm Zitter'-Haus Liedera M. No. 7.

In einem Englischen Dorfe, welches Dumnov heißt und in der Grafschaft Esser ligt, besteht eine Schinkenstiftung für glückliche Ehemänner. Jeder verheirathete Mann nemlich, der ein Jahr nach seiner Verheirathung eidlich erhärtet, daß er diese nicht bereut hat, bekömmt einen Schinken zur Belohnung seines ehelichen Wohlverhaltens. Das ganze Dorf feiert bei dieser Schinken-Ueberreichung nach alt hergebrachter Gewohnheit ein lustiges Fest. Aber, so lange auch die Stiftung besteht, haben nur drei Männer den Schinken sich erheirathet. (Wenn bei uns die einzige Verkaufsquelle für unsere Fleischer und Köche in solchen Ehestands-Schinken bestünde — dann gute Nacht Metzgerzunft!)

609. (3 c) Nachricht.

Stachel- und Johannisbeer-Sträuche und Bäumchen.

Den Freunden der edlen Cultur und namentlich der Kunstgärtnerei diene zur angenehmen Nachricht, daß es einem sehr verdienstvollen Bayerischen Oeconomen während einer 14jährigen Bemühung gelungen ist, 200 Arten der Englischen Stachel- oder Nagelbeeren dergestalt zu veredeln, daß er daraus guten Wein zu bereiten im Stande ist. Diese Beeren liefern hinsichtlich ihrer fremdartigen Formen, bewunderungswürdigen Schönheit und Größe einen interessanten Beweis für diesen Zweig der Pomologie und werden sowohl in Gärten als auf Terassen in Fächer- und Piramidenform zum seltenen Schmucke dienen.

Die unterzeichnete Niederlage beehrt sich, die respectiven Herren Gartenbesitzer zur Besichtigung des in Handen habenden Sortiment-Buches einzuladen, worin 40 Arten dieser Beeren nach der Natur abgebildet sind und übernimmt Bestellungen auf tragbare Sträuche und Beerenbäumchen, welche im Laufe des gegenwärtigen und kommenden Monats nebst der ausführlichen Culturanweisung effectirt werden können. Auch sind daselbst mehrere nach der Natur abgebildete volltragende Holländische Johannisbeer-Gattungen verschiedener Farben zu besichtigen und auf besagte Art zu bestellen.

Bayr. Industrie-Commissions-Niederlage.
Prannersstrasse Nro. 1470.

Bekanntmachung.

613. (3 c) Im Thal Nro. 520 über drei Stiegen vornheraus sind mehrere Meubels von Nußbaumholz, bestehend aus 1 Divan mit 6 Sesseln, 1 großen runden Tisch, 2 Commodkästen, 2 Bettladen, dann 1 Bett mit Matratzen, 1 Glasluster, Küchen- und andern Geräthschaften, um billigen Preis zu verkaufen.

Das Nähere hierüber ist jeden Morgen von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfragen.

---

616. (3 b) In der Weinstrasse Nro. 122 über zwei Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett zu vermiethen und kann am 1. October bezogen werden.

Ankündigung.

619. Ein lediger Mann, welcher im Rechnungswesen geübt — mit guten Zeugnissen über seine Brauchbarkeit, Treue und gute Aufführung versehen ist, wird gegen einen angesehenen Gehalt auf eine in der Nähe von München gelegene Oeconomie und Bräuerei als Rechnungsführer gesucht und kann mit jedem Tag in diese Stelle eintreten.

Bewerber hierum wollen sich gefälligst mit ihren Attesten an die unterzeichnete Anstalt wenden, wo sie das Weitere erfahren werden.

Das
Anfrage- und Addreß-Bureau.

---

620. (3 a) Vor dem Marthor in der Barrerstrasse Nro. 352 ist eine Wohnung zu ebener Erde auf Michaeli zu beziehen. Sie besteht in vier Zimmern, Küche, Keller, Speise und andern Bequemlichkeiten, und der jährliche Zins beträgt 180 fl.

No. Tages-Blatt 1861

Inhalt.

Politische Rundschau. Deutschland. Preußen. Berlin. Frankfurt a. M. Hannover. Oldenburg. Kassel. Darmstadt. Nassau. Baden. Weimar. Gotha. Meiningen. Coburg. Braunschweig. Sachsen. Reuß. Lippe. Hamburg. Bremen. Lübeck. Oesterreich. Wien. Ungarn. Pesth. Schweiz. Bern. Frankreich. Paris. Großbritannien. London. Belgien. Brüssel. Holland. Spanien. Madrid. Italien. Turin. Rom. Neapel. Rußland. Petersburg. Türkei. Konstantinopel. Amerika. Washington. Mexiko. Vermischte Nachrichten. Literarisches. Theater. Kunst. Wissenschaft. Handel und Verkehr. Börsenbericht. Anzeigen.

geweihten hinauszuführen. — Was übrigens mit diesem Turnenplatze bezweckt werden soll, bedarf einer ausführlichen Erörterung; denn was man auf diesem Tummelplatze ansichtig wird, erregt Schwindel und Besorgnisse für die geraden Glieder der an diesen gymnastischen Uebungen Theilnehmenden. Staffeleien von 10 — 12 Stufen, sehr hohe Leitern, hohe Schranken für die Springer und mancherlei Gerüste für die Turner präsentiren sich von allen Seiten, daß dem unbefangenen Zuschauer einige Bangigkeit wirklich nicht zu verargen ist. Wenn nun auch durch solche Anstalten unsere Jugend athletisirt werden soll, so glaubt man, dies könnte mehr successive, d. i. mit langsam wachsender Gefährlichkeit der Kraft- und Gewandheitsproben von Seite der bisweilen noch sehr zarten Zöglinge geschehen, da bei diesen gefährlichen Spielen sehr viel riskirt wird. Vorsicht muß unbedingt die Haupt- und Grundregel bei dieser neuerrichteten und mehrseitig unterstützten gymnastischen Anstalt seyn. —

(Eingesandt.)

München, im September 1828.

(Fortsetzung.)

Von den Theatern und Gesellschaften ist der natürlichste Uebergang in die literarische Welt, hauptsächlich in das Reich der periodischen Blätter. In München currsiren deren eine ziemliche Anzahl. Ich will es wagen, Ihnen, theuerster Freund, eine schwache Skizze von den gelesensten Unterhaltungsblättern Münchens zu entwerfen; aber nur Ihnen will ich das Gemälde dediciren, nur Ihretwegen setze ich mich der Gefahr aus, in die Hände — oder, was noch schlimmer ist, in die Federn der mit Recht über meine horrible Kühnheit erboßten Redacteure und Autoren zu fallen, und am Ende die Strafe des literarischen Spitzruthenlaufens zu erleiden. Indessen stütze ich mich aber darauf, daß auch die „literarischen Unterhaltungblätter“ eine Schilderung der Hamburger Zeitschriften lieferten, und in dem „Freimüthigen“ oder „Eremiten“ eine solche über die Schweizer Blätter enthalten ist. — Die „Flora“ ist meines Erachtens hier in München das erste Unterhaltungs-Blatt. Ihr fester Character, ihr gemeinnütziger Inhalt, sichern ihr eine stabile Existenz und warme Theilnahme. Diese Zeitschrift lieferte, besonders seit einiger Zeit, sehr viele und gute Originalien, die verschiedene, meist allgemeine Gegenstände mit Umsicht besprachen und dabei die gemeinnützigsten Zwecke beabsichteten. Uebrigens blühen in Flora's Garten die verschiedenfarbigsten, wohlriechensten Blumen, doch wuchert auch die Nessel hie und da zwischen Florens zarten Kindern, gleichsam zum Schutze der Lieblichen, und verwundet den Frevler empfindlich, der es wagt, die ungeweihte Rechte nach ihren Schützlingen auszustrecken. Was vielleicht manchem Leser überflüssig oder wenigstens unnöthig und ermüdend scheinen möchte, sind die für ein Unter-

haltungsblatt etwas langen, zuweilen auch langweiligen, Theaterkritiken und die trockenen Modenberichte. Ich muß gestehen, daß am wenigsten eine Theaterrecension es ist, welche dem Blatte Interesse verleiht und die Leselust des Publikums weckt; ebenso verhält es sich mit den aus Pariser Modezeitungen in die Teutschen Unterhaltungsblätter übergegangenen Berichten. Indessen sind die meisten Theaterkritiken der „Flora" so abgefaßt, daß sie nicht nur zu ertragen, sondern, vorzüglich für Interessenten und Theaterfreunde sogar vom Belange sind. Die Modeartikel sind in ein fließendes Teutsch übersetzt und sehr gefällig stylisirt. Unsere galante Welt beiderlei Geschlechts findet darin einen modernen Reflex der Parisischen Eleganz, unsere Marchandes des Modes und Maitres Tailleur die getreuesten Vorbilder ihres Thuns und Lassens. Was den reinen Unterhaltungsstoff betrifft, behauptet man, die „Flora" spinne die Fäden desselben ungemein dünn und lang, obwohl zart, schön und fein. Man möge aber auch berücksichtigen, welch' ausgebreiteten Wirkungskreis dieses gemeinnützige Blatt sich ausgesteckt und welch' ein beschränkter Raum demselben zur Publicirung seiner Producte zugemessen — und man wird das ermüdende Abbrechen, vorzüglich der Erzählungen, mehr zu entschuldigen finden. In den so häufigen mittel- oder unmittelbaren Reibungen hat sich die „Flora" bisher mit gehörigem Anstande benommen und ihre Gegner auf eine passende Weise regalirt. —

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Nordamerika.) Ein Blatt aus New-York erzählt ein Beispiel von einer ganz besondern originellen Tollheit. Ein junger Mensch übte sich fleißig im Springen; auf einmal machte er öffentlich bekannt, er werde von dem höchsten Punkte des 90 Fuß hohen Wasserfalls bei Possnik herunterspringen. Die Behörde widersetzte sich lange der Ausführung dieses tollen Unternehmens. Da er nun sein Vorhaben auf diese Weise nicht vollführen konnte, so benützte er den Zeitpunct, wo gerade eine Menge Menschen diesen Wasserfall besuchten, der wegen seiner romantischen Lage, erstaunlichen Höhe, furchtbaren Brechung der Wellen, die eine schäumende Brandung am Fuße des Wasserfalls bildet, allenthalben berühmt ist, und stürzte sich von der höchsten Spitze in die brausende Fluth. Wenige Augenblicke nachher sahen die erstaunten Zuschauer, welche den jungen Mann bereits für verloren hielten, denselben ganz behaglich fortschwimmen. — Vor Kurzem roch man in einem Hause zu York in England Feuer. Beim Nachsuchen fand man ein paar Hadern (Putztücher) glühen, die auf einem Fasse lagen. Vor denselben stand eine rundbauchige Flasche, mit Wasser gefüllt, auf welche die Sonne schien, so daß die Flasche zum Brennglase wurde, und der Brennpunkt zufällig auf die Hadern fiel und dieselben entzündete.

Anzeigen.

621. Im Sabbadini'schen (vormals v. Utzschneider'schen) Bräuhause sind für nächstes Ziel Michaeli zwei Zimmer zu vermiethen, und zwar vom Marplatze herein links zu ebener Erde. Eines dieser Zimmer dürfte besonders zur Einrichtung eines Ladens geeignet seyn.

Das Nähere hierüber ist zu erfragen in der Bräuhaus-Verwaltung.

622. Zwei Zimmer ohne Meubels werden von einem ledigen Herrn zu miethen gesucht. D. U.

623. Es ist ein Kanonofen mit weiten Röhren und 6 Storen auf hölzernen Rahmen zu verkaufen. D. U.

624. Ein Mädchen, welches im Kochen sehr erfahren ist, auch andere Arbeiten versteht, wünscht als Köchin in einem ordentlichen Haus täglich oder bis nächstes Ziel einen Platz.

Das Nähere Nro. 1622 auf der Hauptwache über zwei Stiegen.

620. (3 b) Vor dem Marthor in der Barrerstrasse Nro. 352 ist eine Wohnung zu ebener Erde auf Michaeli zu beziehen. Sie besteht in vier Zimmern, Küche, Keller, Speise und andern Bequemlichkeiten, und der jährliche Zins beträgt 180 fl.

616. (3 c) In der Weinstrasse Nro. 122 über zwei Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett zu vermiethen und kann am 1. October bezogen werden.

Bekanntmachung.

613. (3 c) Im Thal Nro. 520 über drei Stiegen vornheraus sind mehrere Meubels von Nußbaumholz, bestehend aus 1 Divan mit 6 Sesseln, 1 großen runden Tisch, 2 Commodkästen, 2 Bettladen, dann 1 Bett mit Matratzen, 1 Glasluster, Küchen- und andern Geräthschaften, um billigen Preis zu verkaufen.

Das Nähere hierüber ist jeden Morgen von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfragen.

Gestorbene in München.

Den 12. September. Seb. Burger, gem. Soldat, 22 J. a. Mar. Hofmair, Näherin, 65 J. a.

Den 13. — Franz Alois Angelroth, Buchbindergesell, 21 J. a.

Den 14. — Henr. Elis. v. Mayer, geb. v. Döring, k. Raths und geh. Registrators Gattin, 74 J. a. Konr. Klumbäck, k. pens. Lieutenant, 71 J. a., an Altersschwäche. Vict. Müller, k. Leibgarde-Hartschier-Arzts Gattin, 42 J. a., an der Lungensucht.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Das Mädchen aus der Fremde.«

Da es sich der Herr Landbote zur sonderbaren Pflicht gemacht hat, die hie und da in unser Blatt eingeschlichenen Fehler freundschaftlichst ans Tageslicht zu fördern, so halten wir es zur besondern Ehre, ihm für seine uneigennützigen Bemühungen pflichtschuldigst unsern Dank abzustatten. Nur wünschen wir, daß derselbe ob unserer Splitter — seiner Balken nicht vergessen möge.

Nro. 259.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag den 18. September 1828.

Historischer Tageskalender.

Den 18. September 1800 kam in der Nacht durch das Französische Fuhrwesen das starke Feuer in Harlaching aus, wobei das prächtige Schloß und ein Theil der Oekonomie-Gebäude nebst einer alten Tirolerin, welche auf dem Heu geschlafen hatte, in Asche gelegt wurden. Es verbrannten dabei 18 Pferde, 14 Stück Rindvieh, und über 400 Schaafe erstickten. Das Fleisch und die Eingeweide der letztern wurden des andern Tags von den armen Leuten hereingeholt. Die Kirche wurde noch gerettet. Besondere Thätigkeit des gegenwärtigen A. G. Präs. Grafen v. Lamberg.

Anton Baumgartner,
als Augenzeuge.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 17. Sept. Nro. 36.)

Das k. Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des königl. Kriegsministeriums, die Eröffnung eines Prüfungsconcurses zur Anstellung pferdeärztlicher Practikanten in der Armee betr.

Adelstand-Erhebung. Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. Juni d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Regierungsrath Ludw. Heinr. Friedr. Carl Hecht in Baireuth, sammt allen seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts, in den Adelstand des Königreichs zu erheben.

Gewerbsprivilegien. Se. Maj. der König haben unterm 27. August d. J. dem Kaufmann, dann Papier und Schreibmaterialien-Händler, Joh. Friedr. Junge in Nürnberg, ein Privilegium auf dessen eigenthümliche Erfindung einer Liniermaschine für den Zeitraum von 5 Jahren zu ertheilen allergnädigst geruht.

An

Eduard von Schenk,

nach seiner Ernennung zum Minister des Innern.

Wo edel und beharrlich
Ein guter König waltet,
Da wird das Beßte wahrlich
Im ganzen Land gestaltet;
Da gilt des Geistes Vorzug,
Da gilt des Herzens Adel,
Da gibt es ächte Männer
Ohn' Furcht und ohne Tadel.

Als solchen hat gefunden
Dich Deines Königs Auge.
Ihm muß es sich bekunden,
Wozu ein jeder tauge,
Und den an Herz und Geiste
Er über Viele schätzet,
Den hat er über Viele
Zum Leiter auch gesetzet.

Wie mag sich deß erfreuen
Das Land in seinen Gauen,
Den Diener nun, den treuen,
So hochgeehrt zu schauen,
Wie mag dies Glück verkünden
Für künftige Geschlechte,
Daß so der König wählet
Das Gute stets und Aechte.

Glück auf, Du edler Sänger,
Du stehst nun nah' dem Throne,
Der Eichenkranz webt enger
Sich in die Lorbeerkrone;
Laß, wo nun Völker Hymnen
Für treues Walten bringen,
Den Ton, der Belisare
Gesungen, nicht verklingen.

(Dresdner Abendzeitung.) Th. Hell.

Tagsgeschichten.

Vorgestern Vormittags um 10 Uhr wurde über Baierbrunn hinaus eine starke Feuersbrunst bemerkt. Nachmittags traf die Nachricht dahier ein, daß in dem 5 Stunden von hier entlegenen Dorfe Oberschäftlarn, wo eben Nachkirchweih gehalten wurde, wahrscheinlich durch das Backen der Kirchweih-Nudeln, der Brand entstanden sey und sich schnell verbreitet hatte. Sieben Häuser sollen ein Raub der Flammen geworden seyn.

Reisende, welche auf ihrem Wege durch Regensburg kommen werden bei dem Gastwirth „zum grünen Kranz" daselbst nicht nur sehr artig und zuvorkommend behandelt, mit schmackhaften Speisen und guten Getränken, ordentlichen Zimmern und reinen Betten versehen, sondern auch äusserst billig und prompt bedient. —

Dies zur Ehre des Wirths und zum Beßten der Reisenden
von einer Reisegesellschaft.

(Eingesandt.)

München, im September 1828.

(Fortsetzung.)

Ausser der Blumengöttin wechseln am literarischen Horizonte unserer Hauptstadt zwei Morgenröthen, eine lateinische („Aurora") und eine griechische ("Eos"). Beide haben zwar einerlei Farbe,

aber verschiedene Richtung. Die „Eos“ besteht schon seit langer Zeit, leidet aber sehr am febrilischen Redactionswechsel, und es ist daher kein anderes Resultat zu gewarten, als daß sich in einer bald möglichen Krisis die Morgenröthe entweder in hellen Tag verwandle, oder in das dunkle Reich der Schatten zurückziehe, aus welchem sie aufgetaucht. Die Lieferungen der „Eos“ sind meist gediegenen Inhaltes und würden dieses Blatt gewiß in den Rang der ersten gegenwärtig existirenden Zeischriften setzen, hätten nicht kleinliche Neckereien und zuweilen sogar blutige Fehden, Herausforderungen auf Leben und Tod und dergleichen dem soliden Character eines solchen Blattes eben nicht sehr entsprechende Nebendinge, dem Ganzen eine schiefe Richtung und dem Publikum, das an den sogenanten Kraftausdrücken, an Hetzpeitschen und handgreiflichen Zurechtweisungen kein besonderes Wohlgefallen hat, eine falsche Meinung von dem Blatte beigebracht. Uebrigens ist dies eine natürliche Folge des schon besagten Krankheitübels, mit welchem diese sonst sehr achtenswerthe Zeitschrift periodisch behaftet ist. Hätten die Götter mir die Gabe verliehen, die Gebrechen der literarischen Productiouen zu heilen, so wär' es vor Allem die „Eos“, deren ehemalige Heiterkeit wieder herzuzaubern ich mich vorzugsweise bemühen würde. — Die lateinische Namensschwester der Eos ist erst vor Kurzem an dem Horizonte der gelehrten Welt heraufgestiegen. Diese „Aurora“ nun ist ein Blatt durchaus nur für höhere Stände. Es umfaßt das Reich der Philosophie, Poesie und die mit diesen Fächern verschwisterten Gegenstände. So wie jedes neue Blatt die Musterung passiren muß, so ward auch gegen die „Aurora“ so manche spitze Feder in Bewegung gesetzt, es bellen ja auch die Hunde den Mond an, der aber läßt sie bellen und zieht ruhig weiter, — erreichen können sie ihn ja doch nicht! — — Gleichzeitig mit der Aurora erschien eine „Theaterzeitung“, die erste in München, deren Erscheinung die Wünsche vieler Zeitungsleser realisirte. Man hoffte nemlich, und äußerte sich ziemlich allgemein, es würden durch das Bestehen einer Theaterzeitung die faden Theaterberichte aus Unterhaltungs-Blättern verschwinden oder sich wenigstens vermindern, aber nur das „Tagsblatt“, wo Theaterrecensionen ohnedies am unrechten Platze stehen, genügte der allgemeinen Erwartung. Die übrigen Blätter nehmen gar keine — freilich auch der größte Theil des Publikums sehr wenige — Notiz von der neu erschienenen „Theaterzeitung“. Indessen ist dies nicht die Folge einer unzulänglichen Subjectivität von Seite dieser Zeitung, der wirklich die allgemeinste Würdigung zu wünschen wäre, sondern hat vielmehr in der Undankbarkeit des zu behandelnden Stoffes ihren Ursprung. Auf unfruchtbarem, steinigtem Boden kann auch der beßte Saame keine oder nur schlechte Früchte tragen. — Dies ist der Fall bei der neuen Münchner „Theaterzeitung“. —

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Eine Fürstin von Salm hat vor nicht langer Zeit in Paris ein schönes Gedicht herausgegeben: „der Geist der Verblendung unsers Zeitalters“. Ihr zufolge ist die Menschheit auf einer retrograden Bewegung begriffen. — Am 23. Mai d. J. ward zu Ouchi in der Schweiz an einem Mädchen ein gräßlicher Mord verübt. Es waren vier Personen deshalb eingezogen worden, von denen sich jedoch ergab, daß sie durchaus unschuldig waren. Das Gericht hat nun erkannt, daß von den unschuldig Verhafteten Jeder der 3 unter denselben befindlichen Männer 160 Fr. Entschädigung, und für jeden Tag der Inhaftirung ausserdem 16 Batzen (1 Gulden) erhalten soll. Eine Frau, welche sich unter den Verhafteten befand und ebenfalls unschuldig befunden ward, erhält für jeden Tag der Haft 10 Batzen und als Entschädigung 80 Fr. — In Köln brach vor Kurzem des Nachts in einem Bäckerhause Feuer aus und griff so schnell um sich, daß die Treppe schon lichterloh brannte, als die Bewohner aus dem Schlaf erwachten. Sie mußten sich alle, neun an der Zahl, durchs Fenster retten; acht davon wnrden schwer verletzt, ein siebenjähriges Kind kam in den Flammen um. — Die k. Freiwilligen, welche in den Vorzimmern des Pallastes, welchen Don Miguel in Lissabon bewohnt, die Wache haben, ist es gelungen, eine kostbare Krone zu rauben.

Anzeigen.

625. Bierbräuer und Wirthe, welche von mir gutes Sommerbier in Reifen um den nemlichen Preis, wie ich es immer an meine gewöhnlichen Bierabnehmer abgab, nemlich die Maaß in Reifen um 2 Pfenninge unter dem Biersatze, zu bekommen wünschen, belieben sich mit ihren Bestellungen an mich zu wenden.

München, den 17. Sept. 1828.

Joseph Pschorr,
Bierbrauer »zum Hacker«.

626. Diejenigen vier Preiseträger der höhern Bürgerschule, welche bei der Preisevertheilung ihre Regenschirme am Rathhaussaale zurückließen, wollen dieselben an der Blumenstrasse Nro. 690 im dritten Stocke links, morgens zwischen 8 und 11 Uhr selbst abholen.

627. Im Salzamtsgebäude am Karlsthore Nro. 1371 über 2 Stiegen können stündlich leere ganze und halbe Krüge um billige Preise erkauft werden.

620. (3c) Vor dem Marthor in der Barrerstrasse Nro. 352 ist eine Wohnung zu ebener Erde auf Michaeli zu beziehen. Sie besteht in vier Zimmern, Küche, Keller, Speise und andern Bequemlichkeiten, und der jährliche Zins beträgt 180 fl.

Theater-Anzeige.

Volkstheater, »Kurt von Spartau.« Ritterschauspiel.

Nro. 260.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 19. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 19. September 1800 wurde einem Französischen Soldaten wegen einer eroberten feindlichen Fahne öffentlich eine mit Silber beschlagene Ehrenflinte überreicht.

Tagsgeschichten.

Nachrichten aus Berchtesgaden zufolge waren Se. Majestät dort am 11. September im erwünschtesten Wohlbefinden angekommen. Eine Gemsenjagd soll, wie man sagt, nicht gehalten werden. Unter mehreren Unterhaltungsarten wird auch ein Holzwurf in den See veranstaltet werden.

Der Hamburger „Correspondent“ meldet unter anderm von München aus Folgendes. „Dem Vernehmen nach wird unser König die Stadt Straßburg während der Anwesenheit des Französischen Monarchen mit einem Besuche beehren.

Ein Schweizer Blatt sagt: „Am Ludwigstage, dem Namensfeste des Königs von Bayern, hat dieser Monarch den Hrn. Eynard zum Ritter des Ordens der Bayerischen Krone ernannt. Er übersandte ihm denselben mit einem sehr schmeichelhaften eigenhändigen Schreiben, worin er ihm unter anderm sagt: „Es ist ein Fest für mich, Ihnen an meinem Feste das Ritterkreuz zu ertheilen.“ Auch soll sich der König bei dieser Gelegenheit geäussert haben: „Das Schicksal des Hrn. Eynard ist beneidenswerth. Er hat sich wahren Ruhm erworben, indem er durch seine Beharrlichkeit die Existenz der Griechen rettete, dieses Volks, dessen Ahnen wir mehr als irgend einem Volke schuldig sind, und dessen Nachkommen dem Hrn. Eynard das Meiste zu verdanken haben.““

(Eingesandt.)

München, im September 1828.

(Fortsetzung.)

Der „Argus“ kam zu Anfang des zweiten diesjährigen Semesters aus dem Acheron gestiegen und drohte in einer pompösen Ankündigung allen Schlupfwinckeln mit einer scharfen Revision seiner hundert spitzfündigen Augen und bekrittelte seine Herren Collegen vermöge seiner Scharfsichtigkeit mit unbarmherziger Strenge; seine Argusblicke verfolgten sie bis in die innersten Tiefen ihres fehlerhaften Daseyns, — aber der Gute übersah dennoch den Abgrund, welcher sich unter seinen Füssen öffnete — und fiel

hinein. Er zeigte zwar auch, daß er in mancher Hinsicht seinem gewählten schwierigen Zwecke gewachsen sey, aber das Individuelle stach zu sehr aus seinen allgemein seyn sollenden Aufsätzen hervor, daß dies, verbunden mit andern Fatalitäten, den Allsehenden zum Rückzug nöthigte. Diese Zeitschrift erscheint gegenwärtig ausserhalb dem Bereiche von Münchens, daher übergehe ich ihre Leistungen mit Stillschweigen, da ich nur von den Münchner Blättern sprechen will. — Kurz vor dem „Argus“ erschien hier der Teufel, in Gestalt eines Reisenden. Dieser sieht mit zwei Augen mehr, als jener mit hundert, und ersetzt jenen, seit seinem Abgange, zweifach. Dieser „reisende Teufel“ hat die verteufelte Gewohnheit, seine Nase überall hineinzustecken und alles zu beschnüffeln; nebenbei sagt er den Leuten die Wahrheit so derb in den Bart und sieht dabei so wenig auf das Ansehen der Person, daß Mancher den Teufel zum Teufel gewünscht. Der „reisende Teufel machte gleich bei seinem Erscheinen Furor, reissend gingen seine Exemplare ab, und dasselbe Debüt hat er noch jetzt. Sie wundern sich und fragen, durch welch einen Talisman oder geheimen Mechanismus der Teufel die Leute so an sich ziehe, da doch seit Olimszeiten Männiglich eine gewisse Antipathie gegen diese schwarze Personage gehegt habe? Antwort: Weil dieser Teufel seine teuflische Natur abgelegt und nur seine Spürnase und seine Krallen beibehalten hat; nur erwacht bei dem Erblicken eines Gegenstandes, der an die Hölle erinnert, seine ganze Teufelsnatur in ihm, und wehe dem, der verdienterweise unter seine Kralle fällt. Er notirt auf seiner Tafel alles Fehlerhafte und Tadelswerthe; der Teufel führt ihn hinter Alles. Gelegenheitlich rügt er dann das Aufnotirte in einem so kräftig-satyrischen Style, daß den Betheiligten gewiß die Ohren gellen. So hat er unter anderm den erst kürzlich provisorisch aufgelösten Herren Landständen Teufelsstreiche gespielt; doch hat er schon öfters sich das Maul verbrannt, wie man gewöhnlich sagt. Aber der Teufel weiß sich überall zu helfen. Was ihn aber am Meisten dem Publikum empfiehlt und ihn quasi zum Lieblinge des Volkes macht, ist seine kräftige Sprache und orginelle Schreibart, sein richtiges Urtheil über die Gegenstände, welche er ins Auge gefaßt, und sein allzeit treffender Witz. Nur scheint es mir, als herrsche bisweilen in seinen Aufsätzen persönliche Leidenschaftlichkeit vor, wodurch dann sein Urtheil mitunter etwas einseitig wird. Doch, wenn selbst Engel fehlen können, wer wird's dem Teufel verargen? — Mit den Unterhaltungsblättern müssen auch die „Lesefrüchte“ belehrenden und unterhaltenden Inhalts genannt werden. Sie sind, was der Titel sagt, — Lesefrüchte. Indessen zeugen die Früchte, daß der, so sie gewählt, in dieser Hinsicht ein Gourmand genannt zu werden verdient; denn was er den Lesern vorsetzt, ist schmackhaft, wenn auch zuweilen etwas alt und überreif. Diesen wahrhaften Unter-

haltungs-Blättern wäre eine größere Theilnahme aufrichtig zu wünschen. — — Dies sind die vorzüglicheren periodischen Blätter Münchens, oder, wenn ich so sagen darf, die Zeitschriften ersten Ranges. Zu diesen gehört aber auch die Münchner politische Zeitung, deren Beurtheilung ich gerne jedem Andern überlasse, weil ich mich mit politischen Dingen nicht befasse und, aufrichtig gesagt, auf dem politischen Felde nicht bewandert bin, nur scheint mir diese Zeitung manchmal nicht sehr politisch.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Nächstens werden sich nun auch die Vögel auf die Schnellpost begeben, wenn sie nach Süden in ihre Winterquartiere ziehen. Ein Mechaniker hat jetzt eine Art Wagen erfunden, welche sich schneller bewegt als alle Dampfmaschinen. Wenn nemlich ein solcher Wagen recht langsam geht, so macht er in einer Stunde 12 Meilen Wegs. (Nun werden bald die Siebenmeilenstiefel kommen.) — Der Herzog von Anhalt-Köthen hat seinen Finanzrath Albert, der von 4 Jahren noch Pächter war, in den Adelstand erhoben. — Der Türkische Kaiser hat den allgemeinen Befehl ergehen lassen, daß jede seiner Münzen künftig dreimal so viel gelten soll, als jetzt. — In Irland hat man eine eigne Art zu rechnen. Der bekannte Hr. O' Connell sagte kürzlich in einer Rede öffentlich: in England kämen drei Schurken auf einen ehrlichen Mann. — Zu London sind 5 Juden protestantisch und zu Eheltenham 50 Protestanten katholisch geworden. Die erstern haben dem König von England ein sehr schönes Gebetbuch überreicht, welches Se. Majestät seiner Schönheit wegen einer Marquise schenkten. — In den Umgebungen von Falaise, in der Gemeinde Villers-Canivet in Frankreich, hat man eine merkwürdige Entdeckung gemacht. Nahe bei diesem Dorfe zeigt sich eine unterirdische Oeffnung am Fuße eines Felsens. Das Volk, welches immer das Wunderbare liebt, erzählte sich darüber die sonderbarsten Geschichten. Endlich wagte es der Eigenthümer dieser Höhle, nähere Nachforschungen anzustellen. Am ersten Tage waren seine Bemühungen umsonst. Am zweiten aber fand er einen vermauerten Gang, öffnete denselben und gelangte in einen viereckigten, in den Felsen gemauerten Saal. Mitten in diesem unterirdischen Gemache lag ein Menschengerippe von ungewöhnlicher Größe, das mit starken Eisenketten an den Felsen festgeschmiedet war. Neben ihm lag ein irdenes Trinkgeschirre und eine gegossene Lampe, an welcher man eine halbverwischte Runen-Inschrift bemerkte. Man hat bisher noch nicht erklären können, aus welcher Zeit dieses Gerippe und diese Geräthschaften herstammen mögen. So viel scheint gewiß zu seyn, daß dieses Gemach ein sehr altes Gefängniß ist. Die Ketten und die übrigen Gegenstände sind auf der Bibliothek zu Falaise öffentlich ausgestellt worden.

Mancherlei.

Das Narren-Dorf in den Niederlanden.

Das Dorf Gheel, in der Nähe von Antwerpen, hat siebenhundert Einwohner, worunter eine große zahl eigentlicher Narren, sinnverwirrter und stumpfsinniger Menschen sind. Sie werden den eigentlichen Einwohnern von Seite der Regierung und ihrer Familien in Pension gegeben von ersteren gegen sehr mässige Beiträge aufgenommen. Die freie Natur, in der sie leben, die Sorglosigkeit, welche aus ihrem Verhältnisse hervorgeht, und die gute Behandlung, welche sie von den einfachen und guten Menschen, unter welchen sie leben, erfahren, hat nebst der Mitwirkung der ärztlichen Pflege und des sich dort befindlichen vernünftigen Seelsorgers die Wiedergenesung oder, auch wenn erstere nicht möglich war, die Verbesserung des Zustandes einer großen Zahl derselben fortwährend bewirkt, und diese Maaßregel scheint daher zu verdienen, bekannt und nachgeahmt zu werden.

Zur Characteristik der Türken und der Türkischen Verfassung.

Als Selim III. im Jahre 1789 den Thron der Sultane von Constantinopel bestieg, war die Pforte seit 1786 mit Rußland und seit 1788 mit Oestreich im Krieg. Da er, aus seiner Einsiedelei (denn einer solchen gleicht seit längerer Zeit der Aufenthaltsort der künftigen Sultane) auf den Thron gekommen, hörte, daß jene zwei Mächte den Waffen der Mohamedaner ungestraft widerständen, rief er aus: „Ich will sie züchtigen, ich will Krieg!“ Diese übermüthigen wiederholten sich in allen Befehlen an den Großvezier, an die Paschas und Gouverneurs der Provinzen in Europa und Asien. Aber Befehle allein führen nicht zum Ziele; die Verluste der Türken erneuerten sich; ein ganzes Heer war von dem Prinzen von Koburg und dem General Suwaroff vernichtet. Der erstaunte Selim schrieb diese Niederlage der Nachlässigkeit des Großveziers und der andern Generale zu und setzte sie ab. Das Glück wollte sich ihm aber dennoch nicht zuwenden.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

613. (3 a) Im Thal Nro. 520 über drei Stiegen vornheraus ist ein großer runder Tisch von Nußbaumholz, 2 Nachtkästen, 1 Glasluster, Küchen- und andern Geräthschafen, um billigen Preis zu verkaufen.

Das Nähere hierüber ist jeden Morgen von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfragen.

614. Heute, morgen und übermorgen geben die beiden Künstler
Olivo und Theodorovich
im Gasthof zum schwarzen Adler zum Letztenmal ihre Vorstellungen.
Der Anfang ist um 7 Uhr und das Ende gegen 9 Uhr.

Nro. 261.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 20. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 20. September 1800 wurde in Höchenlinden durch die Unterschriften des k. k. Ministers Grafen v. Lehrbach und des französischen Generals Desolle der Waffenstillstand verlängert.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

München, im September 1828.

(Fortsetzung.)

Von den kleinern oder Volks-Blättern Münchens läßt sich wenig sagen; doch, weil ich Ihnen nun einmal versprochen habe, von Allem Notiz zu nehmen, so will ich im Vorübergehen auch dieser Blätter erwähnen. — Das „Sonntagsblatt“ war früher ein's der ersten Blätter dieser Classe. Es hatte so a la diable zu characterisiren angefangen, dem allgemein Nützlichen nur seine Dienste geboten und nebenbei durch die drollig und ernst durcheinander gemischten Aufsätze das Publikum zur besten Meinung für dieses Blatt angefordert. Nun aber ist auf einmal das schöne Feuer erloschen, welches dieses Blatt in ein so helles Licht gesetzt und nur zuweilen flackert ein kleines Flämmchen aus dem todten Aschenhaufen. Der Geist, der dieses Blatt beseelte, ist aus demselben gewichen, und seine Wohnung steht nun — leer. Wenn nicht bald der Intenditat dieses Sonntagsblattes eine angemessene Richtung und ein gehaltvoller Bestand zugesichert wird, so dürfte der Sonntag dieses Blattes mit Nächstem heranbrechen. — Der „Volksfreund“ ist eigentlich der Protector des Sonntagsblattes, denn ihm hat es seine Existenz zu danken, unter seinem Schutze treibt es sein Wesen und Unwesen. Leider ist aber der Stamm ausgetrocknet und ohne Saft, und so ist es kein Wunder, wenn der Ast, marklos und dürr, Frucht zu tragen unvermögend ist. Der „Volksfreund“ ist ein vielumfassendes, vielversprechendes, wenig haltendes, doch ziemlich verbreitetes Blatt. Seiner Tendenz getreu, war dasselbe früher ein Freund des Volkes im wahren Sinn des Worts; nun, herabgesunken zum Tummelplatze aller Leidenschaften, ist nur der Titel unverändert geblieben. Neben der Lauheit seines Inhaltes ist der „Volksfreund“ ein getreuer Nesler aller Zeitungen, welche in München zirkuliren, nur gibt er denselben erst dann von sich, wenn er versichert ist, daß kein Blatt

ihm sein eben Erobertes mehr streitig mache. Indessen gebe ich gerne zu, daß kräftige Nachhilfe und beharrlicher Fleiß die nicht ganz erloschene Liebe des Volks zu seinem Freunde auf's Neue anfachen würde. — Das „Tagsblatt“ für München ist das Diminutiv einer vollständigen Zeitschrift. Es ist klein von Person und deswegen oft der Gegenstand der Neckereien Größerer, denen es aber meistens passende Erwiederungen entgegensetzt oder sie mit verachtendem Stillschweigen übergeht. Uebrigens muß ich Ihnen sagen, daß es hier in München keine Kleinigkeit und mit unendlicher Mühseligkeit verbunden ist, ein Tagsblatt gehörig fortzubringen. All' das Neueste, jede Kleinigkeit soll das Tagsblatt zuerst dem neugierigen Publikum auftischen, alles Gute soll dasselbe unverzüglich zur öffentlichen, verdienten Würdigung, alles Schlechte zur rücksichtslosen strengen Rüge bringen. Dem Münchner Tagsblatt ist in dieser Hinsicht so manches Verdienst nicht abzusprechen, und allen Wünschen des vielköpfigten und vielsinnigen Publikums volle Genüge zu leisten, ist der Raum, ein Quartblatt, ein für allemal zu beschränkt. Dies Blättchen hat einen historischen Tagskalender, dem nur das Historische fehlt. Diesem wäre strenge Revision, dem Blatte selbst die allgemeinste Theilnahme zu wünschen. — Endlich will ich mit dem letzten Blatte, dem „Landboten“, meine Gallerie beschließen. Dieser Bote nun hat alle Eigenschaften eines solchen, und da er ein Landbote ist, nicht viel mit der Stadt, d. h. mit gebildeten Menschen, zu schaffen, und dennoch ist derselbe auch hier, besonders unter der letzten Classe, seiner Vielseitigkeit und Wohlfeilheit wegen stark verbreitet. Von seinem Werthe oder Nichtwerthe kann ich Ihnen nur das Hauptsächliche sagen, nemlich, daß der Landbote ein sehr allgemeines Blatt ist, sich als Landbote ganz in seiner Sphäre, und dabei in päcuniärer Hinsicht ziemlich wohl befindet. —

(Fortsetzung folgt.)

Mancherlei.

Zur Characteristik der Türken und der Türkischen Verfassung.

Der berühmte Hassan Pascha, der (unter Abdul-Hamid) vom Kapudan Pascha zum Großvezier sich aufgeschwungen hatte, ward enthauptet, desgleichen sein Nachfolger, bis endlich unter dem neuen Großvezier, dem eigentlichen Urheber des Krieges, nachdem die Waffen der Türken nicht glücklicher gewesen waren, als vorher, der von panischem Schrecken ergriffene Selim von zwei seiner Günstlinge sich zum Frieden (1792) bereden ließ. Einer der genannten Günstlinge Selims war Jussuf, Aufseher der Sultanin Mutter, durch welche er sich auch die Gunst des Sohnes und einen bedeutenden Einfluß auf diesen zu verschaffen wußte. Da er die Ulemas, welche bisher stets die Aufstände der Janitscharen veranlaßt und unterstützt hatten, fürchtete, beschloß er, sie dadurch

zu schwächen, daß er ihnen ein Gegengewicht entgegensetzte. Er wußte für seinen Plan die geschicktesten und angesehensten Minister der Pforte zu gewinnen, und auf diese Weise gründete er eine Art Oligarchie, deren nominelles Oberhaupt Selim war. Diese Oligarchie bedurfte aber einer materiellen Macht, um der der Ulemas und der Janitscharen widerstehen zu können, und so faßte sie den Plan, ein Corps regulärer Truppen zu bilden, auf welches sie ihre persönliche Sicherheit gründen könne. Ein Zufall begünstigte die Ausführung dieses Planes. Mustapha III., der Vorgänger des Abdul-Hamid, dem sein Neffe Selim III. folgte, hatte, in Folge der großen Niederlagen während des ersten Krieges mit Rußland, die Ueberzeugung gewonnen, daß ohne regelmäßige Truppen es unmöglich sey, Europäischen Heeren zu widerstehen, und demnach beschlossen, die Tactik derselben anzunehmen. Aber der Tod hinderte ihn daran. Indeß lernte Selim III. den Plan seines Vaters zufällig kennen. Eines Tages befand er sich nemlich in der kaiserlichen Schatzkammer und durchsuchte darin mehrere Coffer mit Büchern. Unter diesen fand er drei Bände des berühmten Vauban, auf deren Rücken sich ein Stück Papier befand, mit den von Mustapha eigenhändig geschriebenen Worten: „diese Bücher sollen übersetzt und die Vorschläge, die sie enthalten, zur Ausführung gebracht werden.“ Der eine Band handelte von der Belagerung fester Plätze, der andere von ihrer Vertheidigung und der dritte von der Tactik. Sogleich sorgte Selim für ihre Uebersetzung ins Türkische, und nachdem diese in Constantinopel gedruckt worden war, sandte er jedem Festungscommandanten ein Exemplar derselben und befahl zugleich die Bildung regulärer Truppen. Noch ein anderer Umstand unterstützte den Plan. Im Jahr 1793 sandte die Pforte zur Begründung freundschaftlicher Verhältnisse mit Oestreich einen Gesandten, Namens Ratib-Effendi, der durch Fähigkeiten und Kenntnisse ausgezeichnet war, nach Wien. Derselbe war ein Mitglied der genannten ministeriellen Oligarchie und ließ es sich daher während seines Aufenthaltes in Wien angelegen seyn, über die Europäische Disciplin der Truppen sich zu unterrichten. Seine Erfahrungen theilte er nun wiederum der Pforte in eigenen Memoiren mit, in denen er die unerläßliche Nothwendigkeit auseinandersetzte, eine reguläre Armee zu errichten, die fähig wäre, nicht allein mit auswärtigen Feinden sich zu messen, sondern auch den Empörungen der Janitscharen ein Ziel zu setzen. — Dies ist der Ursprung und dies sind die Ursachen der Gründung regulärer Truppen in der Türkei *).

*) Rizos, der Herausgeber dieser Notizen, hat, wie er sagt, dieselben aus den Papieren des Ratib-Effendi selbst, die nach dessen Ermordung auf der Insel Rhodus in die Hände eines ihm bekannten Türken fielen, entlehnt.

Anzeigen.

627. Auſſer unſern nach franzöſiſcher Art fabrizirten Senfen in Töpfen, iſt nun wieder eine ſehr gute Qualität maaßweiſe zu 24 kr. zu haben.

Ebenſo findet man ganz neu fabrizirt: Eau de Flore, Eau de Toilotte, Eau de Terpsichore. Friſche Pomaden, Macassar, Rose und Fleur d' Orange.

J. Kron et Comp.,
(Reſidenzſtraſſe, Nro. 49.)

628. Zu einem hieſigen Bordenmacher wird ein junger Menſch in die Lehre zu nehmen geſucht. D. U.

629. (2a) Muſik.

So eben iſt erſchienen und bei Joſ. Aibl, Muſikalienverleger in der Roſengaſſe Nro. 613, zu haben:

„Ariotta alla Polacca:
Kennſt du der Liebe Sehnen? ꝛc.“

für eine Singſtimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, teutſch oder italieniſch, von Karl Keller. Preis: 36 kr. Jeder Abonnent der Muſikalien-Leihanſtalt von Joſ. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeltlich.

630. Es wünſcht Jemand 2 bis 300 Gulden auf 3 Monate ohne Unterhändler aufzunehmen. D. U.

631. In der Kanfingerſtraſſe Nro. 1024 über eine Stiege kann ſogleich, oder mit 1. October ein heitzbares mit eigenem Eingange verſehenes meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett gegen monatlich 10 oder 8 fl. bezogen werden.

Bekanntmachung.

625. (3b) Im Thal Nro. 520 über drei Stiegen vornheraus iſt ein großer runder Tiſch von Nußbaumholz, 2 Nachtkäſten, 1 Glaslüſter, Küchen- und andern Geräthſchafen, um billigen Preis zu verkaufen.

Das Nähere hierüber iſt jeden Morgen von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfragen.

Ein Mädchen, welches im Kochen ſehr erfahren iſt, auch andere Arbeiten verſteht, wünſcht als Köchin in einem ordentlichen Haus täglich oder bis nächſtes Ziel einen Platz.

Das Nähere Nro. 1622 auf der Hauptwache über zwei Stiegen.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen: 79. 70. 5. 41. 73.

Berichtigung.

Nro. 60 S. 4 Z. 3 von unten lies: »626.« — ſtatt: »614.« Ebendaſelbſt Z. 9 von unten lies: »625.« — ſtatt: »613.«

Nro. 262.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag den 21. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 21. September 1800 befand sich das bürgerliche Zeughaus in München wieder in den Händen der Gemeinde. Bereits hatte die französische Commandantschaft Beschlag darauf gelegt. Allein die Vorstellungen der von dem Magistrate an den Obergeneral Moreau nach Augsburg abgeordneten Bürger: Joseph Hepp, Paul Gandrill, und Franz Albert, bewirkten dessen Freigebung.

Tagsgeschichten.

Die beiden Künstler, Olivo und Theodorovich, welche sich seit einiger Zeit in unserer Hauptstadt aufhalten, gaben nun schon einigemal ihre Vorstellungen im Gasthofe zum schwarzen Adler, und erfreuten sich jedesmal eines zahlreichen Besuchs und ausgezeichneten Beifalls. Ihre Leistungen verdienen aber auch alles Lob, und die Kraftgabe, die Gewandheit in Ausführung equilibristischer Darstellungen, wodurch sich der junge, schöne Herkules producirt, gränzen an's Unglaubliche und rissen das Publikum, namentlich das schöne, zum größten Enthusiasmus hin. Manch' zartes Händchen wurde wund geklatscht, um nur dem armen Herkules einigermassen sein saures Geschäft zu versüßen, und gewiß quälten an solchen Abenden herkulische Träume die zarten Schönen unserer Stadt. — Hr. Olivo setzte durch seine Schnelligkeit, der Dollmetscher durch seine Langsamkeit, das Publikum in Erstaunen. — Wir hoffen, des Genußes dieser Darstellungen noch öfter theilhaftig zu werden, und wünschen den Producenten stets gefüllten Saal und Beutel.

Stoßseufzerlein eines armen Consumenten.

In Tirol soll die Viehseuche grassiren; das gibt man an einigen Orten als Grund der hohen Fleischspreise an. Wenn es wahr ist, so ist's recht und man kann nicht über Uebersetzung klagen, — aber das polizeilich vorgeschriebene Gewicht dürfte man denn doch unmaßgeblichst wünschen? — Von einer Getreidseuche will noch nichts verlauten, und doch schwinden die Semmeln zusammen, als säße uns die liebe theure Zeit schon grimmig auf dem Nacken. Domine, libera nos a malo! — — Die Luxusseuche soll aber unter einigen Produzenten stark grassiren, und wenn es so fortgeht, werden bald zahlreiche Consumenten an der Gelddarre und gänzlichen Verkümmerniß dahinsterben.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein gewisser Herr Boudouin in Frankreich hat für die Erfindung eines Fahrzeugs, mit dem man unter dem Wasser schiffen kann, ein unentgeltliches Patent erhalten. Es scheint, daß die mit diesem Fahrzeuge angestellten Versuche ganz den Erwartungen, welche man davon hat, entsprechen werden. Uebrigens ist diese Erfindung ganz neu; denn schon Aristoteles sprach davon und später wurden deshalb mehrere mehr und minder vollkommene Versuche gemacht; auch entwarf der englische Capitaine Johnson den Plan, auf diese Art dem Hudson seine Gefangenen zu entführen. — Der berühmteste aller jetzt lebenden Violinisten, Hr. Paganini, der verschiedenen Blättern zufolge bereits in Paris eingetroffen seyn sollte, befindet sich gegenwärtig zu Kalsbad, wo er am 22. August sein zweites Concert vor einer zahlreichen Versammlung gegeben haben soll. — Frankreich läßt in den Untermaingegenden und am Rhein Getreide aufkaufen, das in Metz auf Dampfmühlen vermalen und dann, in Zwieback verbacken, den französischen Truppen mit nach Morea gegeben wird. — Die englische Regierung läßt Rum einkaufen und in die Seemagazine bringen. — Auf den schwedischen Werften herrscht eine ungemeine Thätigkeit und es werden eilig große und kleine Schiffe gebaut und hergestellt. Auch geht der Courierwechsel von Schweden jetzt sehr stark. — In Beinerstadt, einem Dorfe des Meining'schen Amtes Themar, haben vor einigen Tagen zwei Kinder, eins von fünf, das andere von vier Jahren, einige Wolfskirschen gegessen. Etwas spät, erst nach 12 Stunden, angewandte ärztliche Hilfe konnte nur eines. das ältere retten, das andere starb eines fürchterlichen Todes. — Die Großfürstin Helena von Rußland erzeugte dem Hrn. v. Rothschild auf sein unterthänigstes Ansuchen die Ehre, zu Frankfurt in seinem Garten ein Frühstück einzunehmen. Hr. Nathan v. Rothschild aus London soll 5000 Gulden dem christlichen Armenhaus in Frankfurt geschenkt haben. — In Schottland fiel bei einem Gewitter am 12. August eine Eismasse von mehr als 2 Pfund vom Himmel. — Der „Eremit" erzählt, daß weiße Katzen mit blauen Augen immer taub seyen (?). — Nach dem neuesten Modejournal gehört es jetzt zum guten Ton, 1) daß die Frauen, wenn sie verheirathet sind, sich noch eben so reinlich und zierlich anziehen, als ob sie keine Männer hätten; 2) daß die Knopflöcher nicht mehr in die Quere, sondern in die Länge herabgehen; 3) daß die Kleider der Damen mit Fliegen, Bienen, Vögeln und andern Thieren sind. Keine Dame trägt mehr gemeine baumwollene Strümpfe, sondern von Schottischem Garne. Jeder zierliche Herr hat eine Feile für die Nägel, eine Raspel zu den Hühneraugen und einen goldenen Zahnstocher bei sich und wechselt die Tabaksdose den Tag fünfmal. — Am Ural in Rußland suchten im Jahre 1823 über eilftausend Arbeiter nach Gold und

fanden reichlich. In einer der Gruben fand man anderthalb Klafter tief Elephantenknochen, Hirschgeweihe. Goldstücke, eiserne Ringe, Schlüssel und Petschafte. Das Gold fand man in Stücken bis zu 3 Pfund. — Zu Paris starben 13,317 Menschen in ihren Wohnungen und 7716 im Spital. Folglich sterben in der vollkommenen Dauer einer Generation von 900,000 Personen, die zu Paris leben und sterben, nicht weniger als 324,000 im Spital. Von 21,033 Personen, die in ihren Wohnungen sterben, können aber nur 4390 auf ihre Kosten begraben werden und 16,543 auf Kosten der Spitäler oder der Beerdigungsunternehmer, die deshalb einen besondern Vertrag mit der Stadt gemacht haben. Den Verwandten fehlt es entweder an Mitteln, die Beerdigungskosten zu bestreiten, oder sie sind entartet genug, sie zu verweigern, um das Geld — in der Lotterie zu verspielen. — Bei Gelegenheit des Ermordungsversuchs an dem Leibarzte des verstorbenen Königs von Portugal, Sir A. West, sagt die „Quotidienne“: „Die Dolche, die in Portugal tödten, werden in London geschliffen.“ — Bei Gotha wurde ein starkes Steinsalz-Lager aufgefunden. — In Bearn (Frankreich) sind den Militairbehörden mehrere junge Conscribirte zur Bestrafung übergeben worden, weil sie sich verstümmelt haben, um auf diese Weise dem Militairdienste zu entgehen.

Mancherlei.

Herausforderung eines Königs zum Zweikampfe.

Der König von Schweden, Karl IX., forderte den König von Dänemark, Christian IV., wegen eines Einfalls in sein Reich den 12. Aug. 1611 zum Zweikampfe heraus, welches dieser sehr übel nahm und ihm folgende Antwort gab, die zugleich als ein Beitrag zur Sittengeschichte des 17ten Jahrhunderts angesehen werden kann: „Wir hätten uns eines solchen Schreibens von dir nicht versehen, aber Wir merken, daß die Hundstage noch nicht vorüber sind und mit aller Macht auf dein Gehirn wirken. Dieser Zweikampf kömmt Uns sehr lächerlich vor, weil Wir wissen, daß du schon genug von Gott gestraft bist“ (der Schlag hatte ihn früher gerührt) „und es für dich besser seyn würde, hinter einem warmen Ofen zu bleiben, als mit Uns zu fechten; du brauchst vielmehr einen geschickten Arzt, der dein Gehirn zurecht bringt, als Uns herauszufordern. Du solltest dich schämen, du alter Narr, einen ehrliebenden Herrn anzugreifen.“ In diesem kräftigen Styl geht es noch weiter fort.

Anzeigen.

Ankündigung.

632. Donnerstag den 25. d. spielt das Kleeblatt bei dem Bierwirth X. Plank Nro. 228 in der Arcisstrasse.

Nachricht.

633. Der Herr, welcher Montags den 8. September l. J. eine auf dem Wege nach Thalkirchen gelegene Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Holzlege für nächstes Ziel Michaeli gemiethet hat, wird hiemit höflichst gebeten, seinen Namen in obiger Wohnung anzugeben, ausserdessen solche nochmals verpachtet werden müßte.

Anzeige.

634. Ein Halscollier mit Kreuz, beides von schwarzen wohlriechenden Perlen, inzwischen mit Goldperlen, wurde in der Stadt verloren. Der redliche Finder wolle es gegen Erkenntlichkeit in der Neuhausergasse Nro. 1124 über 2 Stiegen vornheraus überbringen.

---

629. (2 b) **Musik.**

So eben ist erschienen und bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613, zu haben:

„Arietta alla Polacca:
Kennst du der Liebe Sehnen? ꝛc.“

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, teutsch oder italienisch, von Karl Keller. Preis: 36 kr. Jeder Abonnent der Musikalien-Leihanstalt von Jos. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeltlich.

Bekanntmachung.

625. (3 c) Im Thal Nro. 520 über drei Stiegen vornheraus ist ein großer runder Tisch von Nußbaumholz, 2 Nachtkästen, 1 Glaslustre, Küchen- und andern Geräthschaften, um billigen Preis zu verkaufen.

Das Nähere hierüber ist jeden Morgen von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfragen.

Gestorbene in München.

Den 14. September. Jos. Hattenkofer, pens. k. Hofstaller.

Den 15. — Ant. Floßmann, Zimmermann, 52 J. a. Jos. Nickl, Seidenwebergesellenssohn u. Student, 17 J. a. A. M. Streidl, Jagdzeugdienersfrau, 72 J. a. Andr. Schill, Goldarbeiterssohn von Wien, 27 J. a. Franziska Kurzenberger, Steinmetzwittwe, 75 J. a.

Den 16. — Antonia Gruber, Advokatenswittwe, 86 J. a. Dom. Kohler, Schlosserssohn, 11 M. 3 W. a.

Den 17. — Jos. Giggenbacher, bgl. Jungmetzger, 52 J. a.

Den 18. — Mar. Urs. Bogner, Steinmetzfrau, 40 J. a. Felizitas Geißreiter, k. Jagdzeugdieners Tochter, 32 J. a. Mar. Schnell, Taglöhnerin, 72 J. a. Michael Hinterberger, Taglöhner, 83 J. a. Jos. Dreßler, Vergolder, 50 J. a. Jak. Hamill, Taglöhnerssohn, 20 J. a. Kasp. Müllauer, Maurer, 36 J. a. Sus. Wülker, Dienstmagd, 10 J. a. Joh. Jos. Dorfmüller, Caffetier, 29 J. a.

Theater-Anzeige.

Hof- und National-Theater.

„Der Maurer und der Schlosser“ Oper in drei Abtheilungen.

Volkstheater.

„Wutzl und Putzl.“ Oper.

Nro. 263.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 22. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 22. September 1800 geht das Ordinarischiff von Regensburg wieder nach Wien, und die Lottoziehungen gehen von heut an wieder ihren Gang.

Tagsgeschichten.

Der „Hesperus“ beschäftigt sich schon einige Zeit mit dem verdienstvollen Professor Wilhelm dahier.

Die literarischen Unterhaltungsblätter enthalten in den letzten Nummern wieder einige derbe Bemerkungen über die Münchner Jounalistik: an der Spitze steht die ehrwürdige Madonna „Eos“.

Die Augsburger Neue Zeitung führt schon eine geraume Zeit mit unserer „Flora“ starke Fehde; es handelt sich hauptsächlich um Theater-Artikel — worin auch die Rede von einem gewissen Krahe ist. Mag das wohl jener Krahe seyn, von dem im vorigen Semester die „Bavaria“ angekündigt wurde?! —

Möchte doch Niemand in die Nothwendigkeit versetzt werden, bei anbrechender Nacht in Amerland am Starnberger See zu landen und daselbst ein Nachtquartier bei dem dortigen Wirthe B*** zu suchen; denn derselbe ist unverschämt genug, seinen Gästen erst Nachtquartier zu versprechen und ihnen dann nicht einmal ein Strohlager zu geben, so, daß sie sich gezwungen sehen, bei Nacht und Nebel noch über den See zu fahren und ihr Heil bei gebildeten Menschen zu suchen!

Ein unpartheiischer Reisender.

(Eingesandt.)

Das Tagsblatt Nro. 258 enthält eine kleine Bemerkung über die Ausflüge der Münchner Welt nach Ebenhausen bei Schöftlarn. Es heißt: „Die Gegend von Ebenhausen und das Dorf selbst besitzt zwar eine ländlich-schöne Lage, aber sonst eben keine besonders anlockenden Reize.“ Hierin ist so quasi ein kleiner Widerspruch; denn eine ländlich-schöne Gegend kann nie ohne Reiz seyn. Aber ich will es dem Referenten recht gerne verzeihen; er hat diese Gegend gewiß in seinem Leben nur ein einziges Mal besucht, hat vielleicht wenig Empfängliches für ländliche Reize, oder der Aerger, weil sein halber Vierling Käs, den er genossen, um ein Sechzehntel zu klein war, hat ihn gereizt, dem Wirthe und

der Gegend dadurch so einen kleinen Schabernack zu spielen. — Es wäre dem Wirthe zu rathen, daß er fraglichem Referenten, wenn er etwa wiederkommen sollte und der Wirth ihn noch kennt, einen Vierling Käs unentgeltlich auftischen möchte; dann wird diese Gegend gewiß als himmlisch, paradiesisch erklärt. —

M****, ein Freund dieser Gegend.

(Eingesandt.)

München, im September 1828.

(Fortsetzung.)

Neben den benannten unterhaltenden Zeitschriften vegetiren in München noch mehrere, die Wissenschaft, Kunst und Landwirthschaft besprechende Blätter, z. B. die Musikzeitung, in welcher durchaus nur Harmonisches zu Tage gefördert wird und höchst selten eine Dissonanz an die so rein gestimmten Saiten schlägt, — der litterarische Anzeiger, ein gemeinnütziges Blatt, mit Fleiß und Accuratesse der literarischen Welt dedicirt, — das Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins, eine Sammlung gediegener Aufsätze zum Nutzen und Frommen des Landes, — und so noch andere. — Um Sie, mein Theurer, nicht zu ermüden, will ich meinem Berichte eine andere Richtung geben, und zwar dieselbe, welche am ehesten zur Beendigung desselben führt. — München hat eine unzählige Menge Vereine, gelehrte und ungelehrte; unter erstere gehören die beiden Lesevereine, in denen sehr viel — gelesen wird. — Seit einiger Zeit hat nun München auch eine Universität, welche sich bald mit den vorzüglichsten gleichstellen wird. Die Academie der Wissenschaften und bildenden Künste, die k. Bibliothek und die Bildergallerie enthalten unschätzbare Schätze, und mit Recht verdient in dieser Hinsicht München das alte Athen genannt zu werden. — Die öffentlichen Gärten und Unterhaltungsorte in und um München sind größtentheils schön gelegen und mit guten Unterhaltungs- und Lebensbedürfnissen ausgestattet. Ganz München pilgert an schönen Sommertagen nach Maria Eich, ein Wallfahrtsort in der Nähe von München, wozu die andächtigen Waller mit Rosenkränzen, Schinken, Gebetbüchern, gebratenenen Enten und frommen Gedanken, im Heimwege aber mit leeren Taschen, vollen Bäuchen und Köpfen, reichlich versehen sind. Bogenhausen, ein am Abhange der Isar gelegenes niedliches Dörfchen, in welchem ein artiges Wirthshaus und unartige Kellerinen, ein schöner geräumiger Garten, ein Carousel, ein schöner Tanzplatz und eine noch schönere Musik zu finden ist, lockt beinahe täglich eine Menge Besucher, hauptsächlich aus dem Mittelstande, in seine Mitte.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Gewitterschaden.) Am 12. Sept. nach 1 Uhr Mittags überzog ein fürchterliches Gewitter von Nord-West gegen Osten

die Gegend um Allersberg, Landgerichts Hilpoltstein im Rezatkreise. Es fiel eine solche Menge Schlossen, daß in Allersberg und in den umliegenden Dörfern in einem Zeitraume von 10 Minuten alle Dächer und Fenster zertrümmert waren. Allein nicht nur an den Häusern, sondern auch auf den Feldern und in den Waldungen verursachte dieses furchtbare Hagelwetter großen Schaden. In den Waldungen wurden viele tausend Bäume entwurzelt, und die stärksten Stämme zersplittert. Selbst mehrere Menschen wurden von den Schlossen so sehr beschädigt, daß sie nach Hause getragen werden mußten. Die Vögel und das Wild fand man in großer Menge erschlagen. Die größten Schlossen hatten im Gewichte 10 — 12 Loth. Der Schaden, den es angerichtet, ist äußerst beträchtlich, und um so empfindlicher, da die Bewohner um ihre Wohnungen, so wie ihre eingeernteten Feldfrüchte in den Scheunen, aus Mangel an Bedachung, den Regengüssen und dem Verderben ausgesetzt sehen. —

Mancherlei.

Aus dem Krähwinkler Anzeiger, von Christlieb Gottlieb Scherzlieb.

Auf dem Wege von meiner Wohn- bis zur Rath- oder Amts-Stube ist gestern, um die Zeit eines Schwörungtermins, ein gut conditionirtes Gewissen verloren gegangen. Der ehrliche Finder, wenn er damit nicht bereits versehen seyn sonte, kann es an sich behalten, da der Unterzeichnete ferner keinen Gebrauch davon zu machen gedenkt.

Das längst erwartete Sitzefleisch ist nun endlich angekommen — gute, ächte, beßte Waare. Kanzleien Comptoire, Schulen und Pensionsanstalten erhalten es in billigen Preisen und auf fünf Pfund eines frei.

Um mit meinen ehelichen Verhältnissen zu räumen, habe ich mich vorige Woche von meiner Jucunde scheiden lassen und verfehle nicht, solches meinen Gönnern und Freunden, mit Verbittung aller Gratulationen und Condulenzen, hiemit ergebenst bekannt zu machen.

Es wird ein Liebhaber, der, wenn er sich über Treue und sonstige gute Aufführung zu legimitiren im Stande ist, sogleich antreten kann, gesucht. Das Nähere in tausend Mädchenherzen.

Unterzeichneter hat noch ein ganz kleines Pöstchen Treue und Glauben und kann, nach dessem Verbrauch, nicht ferner damit dienen. Wer noch Geschäfte mit ihm machen will, mag sich dazu halten.

Ich erhielt so eben ein Partiechen feiner, vorzüglich gut geformter Bade- und Waschschwämme, um die Rostflecken

aus alter Liebe und die Klere aus Stammbäumen zu bringen.

Vorzüglich schön geräucherte Spitzbuben sind wieder zu haben bei der hiesigen Strafanstalt.

Freitags den 16. d. M. geben wir unser erstes Garten-Concert. Madam Charitas wird sich dabei auf dem Brummeisen, ihr Gemahl auf der Nörglgeige hören lassen, und die Familie Langsalm mit einem Chor kleiner Schreihälse aufwarten.

Auch im nächsten Jahre und geliebt's Gott — alle Jahre bis an's Ende der Welt — wird, täglich von Früh bis Abends, die bekannte „Stimme in der Wüsten" über Wespentaillen- und Eingeweide-Zusammpreß-Maschinen (Schnürleiber), wie auch über lustige Auszehr- und Todentänze (Cottillons) predigen. Der Betrag des Klingenbeutels ist für blinde Schneider und lahme Tanzmeister bestimmt.

Anzeigen.

629. (2 c) Musik.

So eben ist erschienen und bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613, zu haben:

„Arietta alla Polacca:
Kennst du der Liebe Sehnen? ꝛc."

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, teutsch oder italienisch, von Karl Keller. Preis: 36 kr. Jeder Abonnent der Musikalien-Leihanstalt von Jos. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeltlich.

Anzeige.

635. Eine Dienstmagd, welche besonders gut kochen kann, im Nähen, Stricken und allen andern Arbeiten sehr wohl zu gebrauchen ist, sohin über Treue, Fleiß und Moralität die empfehlendsten Zeugnisse nachweisen kann, sucht auf künftiges Ziel Michaeli einen Platz.

Zu erfragen in der Sonnenstrasse Haus Nro. 1293 über zwei Stiegen rechts.

Bekanntmachung.

636. Ein sehr schönes großes Zimmer mit vorzüglich schöner Einrichtung und Bett, neuen Meubeln, Sopha, Uhr ꝛc. ꝛc. ist auf dem Hauptplatz No. 604. im 3. Stockwerke vornheraus, mit eigenem Eingang, für 13 fl. monatlich sogleich oder vom 1. Oct. an, zu beziehen.

Ankündigung.

637. (3a) In der Nähe der k. Residenz ist ein sehr schönes Logis, bestehend aus sechs Zimmer und übrigen Bequemlichkeiten, wegen eingetretenen Verhältnissen gegen einen billigen Miethzins, mit vem künftigen Ziele Michaeli zu beziehen. Das Uebrige.

Nro. 264.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag den 23. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 23. September 1800 feiert die französische Armee ihr neues Jahr auf den Felden zwischen Nymphenburg und Dachau durch große Manoeuvres und durch eine Rede des Ob. General Moreau in Mitte eines Vierecks gehalten. In der Stadt brachten die Soldaten ihren Offiziers die schönsten Blumensträuße.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Wir können aus verlässiger Quelle unsere Leser in Kenntniß setzen, daß der Aufsatz über die Freibank im 150ten Stücke des „Volksfreundes“ unwahre Thatsachen enthalte und unbezweifelt von Gewerbsleuten herstamme, welche aus Gewinnsucht die Freibank in Miscredit bringen und sich den alleinigen Fleischverkauf anmassen wollen. Das Fleisch, welches am 14. d. M. aus dieser Bank entfernt wurde, war nach dem Gutachten zweier Thierärzte von einer ganz gesunden Kuh und mußte lediglich aus dem Grunde weggeschaft werden, weil die fraglichen Gewerbsleute es auf dem Boden herumgetreten, angespuckt und dadurch ungenießbar gemacht hatten. Es ist zu erwarten, daß die Obrigkeit diesen Unfug mit verdienter Strenge beahnde. Uebrigens wird sich dahier keine Schlachtbank befinden, aus welcher in Folge der bestehenden Vieh- und Fleischbeschau nicht schon ganze Thiere entfernt und auf den Wasen gebracht werden mußten. Solche Vorfälle können nur Beruhigung gewähren, weil sie den Beweis liefern, daß die polizeiliche Aufsicht über das Schlachtvieh und das Fleisch nicht blos angeordnet sey, sondern wirklich nach den bestehenden Bestimmungen gehandhabt werde.

Aus dem Gebirge, den 21. September 1828.

(Eingesandt.)

— — — — und nun, mein lieber Freund, kam ich, nachdem Reichenhall mit seinen prächtigen Salinen hinter uns lag, nach Berchtesgaden. Hier führt König Ludwig im Kreise seiner Familie, nicht als Fürst und König, sondern als Privatmann, ohne alles Gefolge, nur für die Schönheiten der Natnr athmend, ein ruhig stilles Leben. — Wir sahen den König am 19. in Begleitung des Obersthofmarschalls Frhrn. v. Gumpenberg und des Grafen v. Seinsheim den sogenannten Hahnenkamm, einen der höchsten Berge, besteigen, ein Weg, welcher neun volle Stunden lang nach Galling führt, und wo der Wanderer, hat er diese Stelle erreicht,

Im Namen Gottes des Allmächtigen, Amen. Wir Ferdinand, von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hispanien, beider Sicilien, Jerusalem, Hungarn, Dalmatien, Croatien etc. König, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Graf zu Habsburg, Tirol etc. Bekennen für uns, unsere Erben und Nachkommen, und thun kund allermänniglich mit diesem Brief, daß wir nach Ableben unsers geliebten Herrn und Bruders, Kaiser Karl des Fünften, glorwürdigster Gedächtniß, und nach Antretung unserer Regierung, unter anderen Beschwerden, so uns und unsern Erblanden aufgelegt worden, auch vernommen haben, wie daß die Stadt Augsburg, ihrer Freiheiten und Gerechtigkeiten halber, mit Ihrer Majestät, unserm geliebten Herrn und Bruder, Kaiser Karl dem Fünften, glorwürdigster Gedächtniß, in Irrung gerathen, und darüber Ihrer Majestät, unserm geliebten Herrn und Bruder, Kaiser Karl dem Fünften, glorwürdigster Gedächtniß, und uns, als Römischem König, Ihrer Majestät Stellvertreter, Ihre Gesandten, Botschaften und Schreiben zugeschickt, und unsere Gnade und Hilfe gesucht haben. Wir haben aber, nach Ableben Ihrer Majestät, unsers geliebten Herrn und Bruders, Kaiser Karl des Fünften, glorwürdigster Gedächtniß, und nach Antretung unserer Regierung, unter anderen Beschwerden, so uns und unsern Erblanden aufgelegt worden, auch vernommen haben, wie daß die Stadt Augsburg, ihrer Freiheiten und Gerechtigkeiten halber, mit Ihrer Majestät, unserm geliebten Herrn und Bruder, Kaiser Karl dem Fünften, glorwürdigster Gedächtniß, in Irrung gerathen, und darüber Ihrer Majestät, unserm geliebten Herrn und Bruder, Kaiser Karl dem Fünften, glorwürdigster Gedächtniß, und uns, als Römischem König, Ihrer Majestät Stellvertreter, Ihre Gesandten, Botschaften und Schreiben zugeschickt, und unsere Gnade und Hilfe gesucht haben. Wir haben aber, nach Ableben Ihrer Majestät, unsers geliebten Herrn und Bruders, Kaiser Karl des Fünften, glorwürdigster Gedächtniß, und nach Antretung unserer Regierung, unter anderen Beschwerden, so uns und unsern Erblanden aufgelegt worden, auch vernommen haben, wie daß die Stadt Augsburg, ihrer Freiheiten und Gerechtigkeiten halber, mit Ihrer Majestät, unserm geliebten Herrn und Bruder, Kaiser Karl dem Fünften, glorwürdigster Gedächtniß, in Irrung gerathen, und darüber Ihrer Majestät, unserm geliebten Herrn und Bruder, Kaiser Karl dem Fünften, glorwürdigster Gedächtniß, und uns, als Römischem König, Ihrer Majestät Stellvertreter, Ihre Gesandten, Botschaften und Schreiben zugeschickt, und unsere Gnade und Hilfe gesucht haben.

(Eingesandt.)

München, im September 1828.

(Fortsetzung.)

Das Dörfchen Vöhring, eine Stunde unterhalb Bogenhausen ebenfalls an dem steilen Abhange der Isar gelegen, besitzt ausser der romantisch schönen Lage noch den Vorzug einer uralten Herkunft; denn schon ehe das eigentliche München bestand, ward Vöhring schon gegründet und gewissermassen historisch berühmt. Der hübsche Spatziergang am Ufer der Isar, die angenehme Lage, der schöne freundliche Garten und geräumige Tanzsaal, auch wohl das gute Bier, ziehen häufige Gäste an diesen Belustigungsort, von denen der größere Theil nur der gebildeten Classe zugehört. — Harlaching, ein schönes Dorf, ungefähr eben so weit oberhalb München, als Vöring unterhalb, am Isarabhange gelegen, hat sich ebenfalls zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Von da etwas weiter stromaufwärts liegt die sogenannte Nocker- oder Menterschwaige, und noch etwas weiter oben stößt man auf das Dorf Grünwald, welches ein ehemals festes Schloß an seiner Spitze hat, welches gegenwärtig zu einem Pulvermagazin verwendet wird. Diesem Schlosse gegenüber, am jenseitigen Ufer, erblickt man das freundlich gelegene Hessellohe, den Favorit-Unterhaltungsort der ambulirenden Städter. — Auf dem Heimwege von Hessellohe nach München berührt man, nach Gutdünken, entweder Thalkirchen, ein Dorf, zu welchem alljährlich eine andächtige Menge pilgert, um zu gewissen Zeiten vollkommenen Ablaß für die Sünden der Welt zu erlangen. Mancher kehrt von da mit leichtem Herzen wieder an sein müsehliges Tagsgeschäft, während Andere mit leichtem Sinn und schweren Füssen den Ort der Weihe verlassen, — oder man besucht eines von den drei Dörfern gleichen Namens, Ober-, Mitter- oder Unter-Sendling, durch welch' letzteres eine Hauptstrasse führt; auch ist daselbst das Bier meistens von vorzüglicher Qualität. — Haben Sie sich nun in Untersendling satt getrunken, so führt Sie eine wohlconditionirte Strasse an dem allgemeinen Krankenhause vorüber, gerade auf das Sendlingerthor, wo Sie sich auf einmal in die graue Vorzeit versetzt wähnen. Zwei alte ruinose Thürme halten ein alterthümliches Thor in ihrer Mitte, halbgeborstene Ringmauern starren Ihnen entgegen, und Sie erwarten ungeduldig, daß der Thurmwart in's Horn stosse und ein grauer Zwerg mit rasselndem Getöse die schwere Zugbrücke herniederlasse, um den irrfahrenden Rittern gastfreundlichen Eintritt in die alte Veste zu gewähren, — aber Sie hören statt des gellenden Hornstosses den lieblichen Gesang der Hafenbinder und das anlockende Rufen der Buttermilch- und Kleien-Verkäuferinen, so wie der ambulirenden Brunnkreßsalat-Buden; statt des mürrischen Kastellans stellt sich Ihnen ein freundlich moderner Infanterist vom 2ten Regimente entgegen, eine solide ebene Brücke

führt Sie durch das offene Thor in die freundliche Stadt, und über die alten Mauern gucken hie und da die neuen Häuser recht lieblich den fremden Ankömlingen entgegen, wie die freundlichen Lockenköpfe hinter dem Rocke der Großmutter, wenn ein fremder Mann in die Stube tritt. Diese Ueberbleibsel aus den Zeiten des Faustrechts contrastiren gar seltsam mit den anmuthigen Anlagen und freundlichen Wohnhäusern, welche rings um dieselben gleichsam aus der Erde zu wachsen scheinen, und ich kann mir's nicht enträthseln, warum sich jene schöpfende Hand, welche die Basteien des Josephs- und Einlaß-Thores schleifte und ebnete, nicht auch des Sendlinger-, Anger- und Isarthores erbarmte und ihnen gleich den übrigen Thoren eine des jetzigen Zustandes der Hauptstadt würdige Gestaltung verliehen hatte. —

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Bordeaux ereignete sich am 4. Sept. folgendes Unglück. Ein heftiges Ungewitter, mit starkem Sturm begleitet, war heraufgekommen. Auf dem Strome schwamm ein Kahn, in dem nur zwei Menschen, Vater und Sohn, sich befanden. Zur Vorsicht banden sie sich an den Mastbaum. Doch gerade das wurde das Verderben des Vaters. Ein Blitzstrahl traf den Mast, spaltete ihn bis auf den Grund und tödtete so den Greis, an dem die Aerzte von Bordeaux vergeblich alle Mittel der Kunst versuchten. — In Lion versammelte sich neulich eine Menge Volks um ein Haus, aus dessen höchstem Stockwerke ein Mann Geld hinauswarf. Die Polizei ließ sogleich die Ursache des Auflaufs näher untersuchen. Man fand in einer ärmlichen Wohnung einen Seidenarbeiter Namens Poncheron, der sich mehrere Wunden mit einem Federmesser beigebracht hatte; seine Tochter, 22 Jahr alt, lag erdrosselt auf dem Bette. Als man ihn befragte, weshalb er diese grausamen Thaten ausübe, antwortete er kaltblütig, er und seine Tochter hätten schon lange an einem heftigen Kopfschmerz gelitten, von dem sie Niemand befreien könne. Das habe ihn erbarmt, er habe dem armen Mädchen von ihrem Leiden geholfen, doch sey es ihm mißgungen, sich selbst den Tod zu geben. Der Unglückliche ist ins Gefängniß gebracht worden, wo man ihn nun näher ausforschen und alles gerichtlich untersuchen wird.

Anzeigen.

Ankündigung.

637. (3b) In der Nähe der k. Residenz ist ein sehr schönes Logis, bestehend aus sechs Zimmer und übrigen Bequemlichkeiten, wegen eingetretenen Verhältnissen gegen einen billigen Miethzins, mit dem künftigen Ziele Michaeli zu beziehen. Das Uebrige.

Nro. 265.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 24. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 24. September 1800 führten die Franzosen Balken und Bretter aus dem Münchner Zeughausholze zu den Hülfsbrücken gegen Oestreich ab.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Brief.

München, den 24. May 2559.

Liebster Freund!

Als ich mir neulich den Spaß machte und mit Extrapost aus der Riesenstrasse in die verlassen stehende Altstadt fuhr, um in der anno 1972 niedergebrannten und seitdem in Schutt liegenden Central-Academie antiquarische Forschungen anzustellen, fand ich im südöstlichen Flügel, wo die historische Classe gearbeitet haben soll, unter bemoostem Trümmerwerk ein Kistchen; ich erbrach es und siehe da, in demselben lag ein schwarz gebundenes Buch, worin ich die Abbildung einer Semmel fand, und darunter geschrieben: „Vera effigies, d. i. getreu und wahre Contrafait und Abbildung einer Mundsemmel, welche ein hiesiger Poet in seinem Testament nachgelassen und der Nachwelt vermacht hat. Diese Semmel, welche man bei besagten Poetens Nachlaß anno 1897 gefunden, ist ganz versteinert gewesen und, wie ein Artikel des Testamentes kund gibt, anno 1828 gebacken worden, als der Weizen 18 fl. pr. Schäffel kostete. Sie hat gewogen 1½ Quintlein und hat schier die Größe einer kleinen Citrone erreicht. Gott gebe dem Bäcker die ewige Ruhe! Amen.“

Ei, dacht' ich mir, was seid ihr anno 1828 für geduldige humane Seelen gewesen; ihr ließt euch auf der Nase tanzen und ums theure Geld mit Zwergbrod verspeisen. Da sind wir besser daran; wir haben immer gutes großes Brod und verdanken dies unserm Schnellgalgen, die wir Anfangs tüchtig haben arbeiten lassen und jetzt, zum ewigen dankbaren Gedächtniß, mit Goldblech überzogen, im Antiquarium aufbewahren. Wollen Sie die Wundersemmel in effigie sehen, subscribiren Sie auf das Werk, welches ich über die Leutseligkeit des 19ten Jahrhunderts, geziert mit dem Semmelbild, herausgebe und das reissend Abgang finden wird. Leben Sie wohl! —

(Eingesandt.)

München, im September 1828.

(Fortsetzung.)

Haben Sie sich nun sattsam gewundert über die Gebrechen der Welt und des Sendlingerthors, so ziehen Sie herein durch die Antiquaristik vergangener zu den Novitäten jetziger Zeit. — Sie kommen in die Sendlingerstrasse, die nebst dem Thal eine der belebtesten Strassen ist. Drücken Sie sich durch die hin und her wogende geschäftige Volksmasse, durch die Menge aneinander gereihter oder durcheinander fahrender Wagen, und Sie werden nicht umhin können, über das Quodlibet, welches sich hier Ihren Blicken darstellt, ein wenig zu lächeln. Da trippelt ein zuckersüsses Herrchen, aufs zierlichste geputzt, über das uubarmherzige Pflaster, das ihm alle Augenblicke einen schmerzhaften Seufzer auspreßt, während dort ein stämmiger Bauer in groben Zwilch gehüllt, an ein Strasseneck gelehnt, sein Mittagsmahl auf der Faust verzehrt; gezierte Mademoiselles, Bauernmädels, Damen mit Federhüten und persischen Shawls uud schmutzige Bettelweiber, Civil- und Militär-Staatsdiener in prachtvollen Uniformen und russige Kesselflicker, inzwischen ehrsame Bürgersleute und Kinder von allen Sorten, bieten hier ein wahres Gemälde des gewöhnlichen Stadtlebens. — Wenn Sie aus diesem Gewirre sich endlich hinausgefunden haben, gelangen Sie durch die Rosengasse auf den Haupt- oder Schrannenplatz, zur Hauptwache. Mitten auf dem Platze erhebt sich die uralte Mariensäule, eine marmorne Säule, auf deren Spitze die Himmelskönigin mit dem Christuskinde thront; unten, auf dem Fußgestelle, bekämpfen 4 gewaffnete Genien ebensoviele thierartige Ungeheuer. Das Ganze ist gut gebildet und wird vom Volke in großen Ehren gehalten. Jeden Samstag füllen Tausende von Getreidsäckeu den geräumigen Platz rings um die Säule und Hunderte von fleißigen Landmännern bringen den Segen ihrer Fluren zum Verkauf auf die hiesige Schranne; — doch, was wirbelt die Schwabingerstrasse herunter, — die Wache tritt unter's Gewehr, — es schlägt zwölf, die Glocken brummen, ein prächtiger Marche mit vollständig türkischer Musik verkündet, daß ein Regiment zur Wachtparade aufziehe. Ein Menge Leute aus allen Classen sind die Vorläufer des militairischen Zuges, der sich, das Musikchor an der Spitze, unter dem Wirbel der Trommeln, Trompetten- und Pfeifenklang, abgemessenen festen Schrittes der Hauptwache nähert. Nun sind sie an Ort und Stelle. Nachdem die gewöhnliche Salutirung und der Postenwechsel vorüber sind, werden die Musikalien auf die bereit stehenden Notenpulte gelegt, das Volk schließt einen dichtern Kreis um die Musiker — und nun beginnen dieselben. Ich kann Sie versichern, daß ich mit wahrem Vergnügen die gediegenen künstlerischen Leistungen dieses Corps mit anhörte und mein Bewundern unverhohlen meh-

reren Anwesenden mittheilte, worauf mir ein vielfaches getreues Echo auf meine Aeusserung entgegenschallte. Die militairischen Virtuosen executiren die schwierigsten Stücke mit einer Leichtigkeit und Präcision, die dem Fremdlinge alle Achtung für die Bayrische Feldmusik einflößt. Dies Lob gebührt jedoch nicht nur dem Regimente, welches die Hauptwache bezieht, sondern in eben so reichem Maaße den übrigen Regimentern der hiesigen Garnison.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Bei dem französischen Heere, das nach Griechenland gehen soll, haben sich auch viele dänische Officiere als Freiwillige angeboten. — In Spanien gibt es gegenwärtig wenig Getreide und viele Räuber. Man trifft in Madrid Vorkehrungen gegen eine große Hungersnoth. Auch das Brunnenwasser wurde bei der wiederkehrenden Hitze selten. Ein Stiergefecht wurde kürzlich in Madrid gehalten, glänzend, wie lange keines gesehen worden. — Die Leute in Leipzig sagen, die sächsische Bibelgesellschaft sei noch heiliger, als der heilige Crispin. Der habe den reichen Gerbern das Leder gestohlen und den Armen Schuhe davon gemacht; die Bibelgesellschaft aber nehme aus den Armencassen das für Brod bestimmte Geld und vertheile davon Bibeln. — In Hamburg beschäftigte kürzlich ein Vorfall das Volk, der Spott und Lachen erregte. Es wurde von Nachbarn der Polizei die Anzeige gemacht, daß die Wohnung des einsam und verlassen hausenden Candidaten Bunk seit mehreren Tagen verschlossen bliebe und dort etwas vorgehen müsse. Alsbald wurde gedachte Wohnung gewaltsam geöffnet und die Behörde fand den Bunk halb verschmachtet und von Schmutz und Ungeziefer ganz bedeckt auf einem elenden Lager; er war ohne Besinnung, hielt aber doch die Schlüssel zu seinen Kisten und Kasten krampfhaft fest in der Hand. Er wurde nun nach dem Krankenhause gebracht, wo er sich bald erholte, aber doch in Kurzem am Nervenschlage verschied. Dieser hartherzige Mensch war so geizig, daß er sich nicht Einen Domestiken hielt und für zwei Schillinge Fleisch täglich sich selbst zubereitete, obschon er ein Vermögen von 300,000 Mark, und darunter baar in Töpfen in seinem Zimmer verwahrt und mehrentheils in Doppelmarkstücken bestehend an 100,000 Mark, besaß. Er war ein Freund der Bekehrung und hatte früher oft deshalb den Juden, Katholiken ꝛc. gepredigt; dabei war er ein Peiniger seiner Schuldner und Miethlinge. Er hatte ein Alter von 57 Jahren erreicht. Reitende Diener geleiteten seinen Leichnam vom Krankenhause nach dem Kirchhof und Tausende vom Volke folgten höhnend und lachend dem Sarge. — In Lissabon haben sich Fischer, welche häufig nackte Leichname ohne Kopf — das Resultat der heimlichen Hinrichtungen — aus dem Tajo gezogen, dahin geäus-

sert, daß ihr König, Don Miguel, nur Tod, Hungersnoth und Krieg über Portugal gebracht habe. Diese Aeusserung kam zu den Ohren der Polizei, und alsobald ließ man eine bedeutende Anzahl dieser Fischer ins Gefängniß werfen und machte ihre Familie dadurch brodlos.

Anzeigen.

Ankündigung.

637. (3 c) In der Nähe der k. Residenz ist ein sehr schönes Logis, bestehend aus sechs Zimmer und übrigen Bequemlichkeiten, wegen eingetretenen Verhältnissen gegen einen billigen Miethzins, mit dem künftigen Ziele Michaeli zu beziehen. Das Uebrige.

638. Kochbuch.

Von dem so allgemein beliebten und äusserst wohlfeilen Kochbuch:

Klarin, E. Die wohlunterrichtete und sich selbst belehrende Köchin, oder die Kunst, in der kürzesten Zeit ohne alle Vorkenntnisse auf die vortheilhafteste Art billig und schmackhaft kochen zu lernen. 12. geb.

ist die 2te verbesserte und vermehrte Auflage erschienen, und um 54 kr. zu haben, in der

Joh. Palm'schen Buchhandlung,
Salvatorstrasse Nro. 1656 in München

639. Im Bäckerhöfl in der Schäfflergasse rückwärts übber 2 Stiegen ist ein Zimmer mit 2 Betten sogleich zu vermiethen. D. U. daselbst.

(2 a) Bekanntmachung.

640. Die unterzeichnete Commissions-Handlung ist zum Verkaufe einer Parthie ganz rein gehaltenen

1822 ger Ködelseer Weins

von vorzüglicher Qualität beauftragt, den sie äusserst billig erlassen kann. Auf Verlangen können sogleich Muster hievon abgegeben werden.

Christian August Erich,
Rosengasse Nro. 1008.

Anzeige.

Sonntag den 20. Sept. Nachmittags wurde in Großhessellohe ein Bronce-Bracelet mit verschiedenen kleinen Steinen geziert verloren. — Der redliche Finder wird gebeten, solches in der Theatiner-Schwabinger-Strasse Nro. 73 über zwei Stiegen abzugeben.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Die Sonnenjungfrau.«

Berichtigung.

Nro. 264 Seite 2 Zeile 7 von unten ist zu lesen: »saht ihr ihn in eurer Hauptstadt nicht ꝛc.« — statt: »saht ihr ihr ihn in eurer Hauptstadt nicht ꝛc.«

Nro. 266.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag den 25. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 25. September 1800 wurde die Stadt München mit Quartier überfüllt und in das Franziskanerkloster allein 450 Mann gelegt, so, daß die Klostergeistlichen selbst fast nicht mehr Platz fanden.

Amtliche Notizen.

Die Bierwirthe und Caffetiers, welche die Erlaubniß erhalten haben, während des Octoberfestes die Thereſienwiese zu beziehen, können ihr Bier um jeden ihnen anständigen Preis verkaufen. — Die Polizeistunde auf der Wiese ist am Festsonntag um 2 Uhr Nachts, den zweiten Sonntag um 12 Uhr Nachts und die übrigen Tage auf 8 Uhr Abends festgesetzt.

Tagsgeschichten.

Auf das herannahende Octoberfest werden schon allenthalben Vorkehrungen getroffen und Jung und Alt freut sich auf die nun beginnende Jubelzeit. Nur die verabile Witterung flößt Vielen gerechte Besorgnisse ein. Indessen wollen wir das Beßte hoffen. Und sollte uns der Himmel ungünstig seyn, so glauben wir nicht, daß das schlechte Wetter einen Einfluß auf das gute Bier haben werde und wünschen, daß dieses vom Wasser verschont bleiben möge.

Von den Gesetzblättern für das Königreich Bayern ist nunmehr das letzte Stück Nro. XII erschienen. Dasselbe enthält das Gesetz, das Lehenedict betreffend.

Das Pfund Mastochsenfleisch kostet neun Kreuzer.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Neulich wurde von den Assisen im Departement der Rhone-Mündungen die Anklage über eine von der Mutter und dem Stiefvater an einem vierthalbjährigen Kinde verübten Mordthat abgeurtheilt. Die Verhandlung dieses Criminalfalles erregte bei dem Publikum die lebhafteste Theilnahme. Eine Frau mit Namen Bourre, welche mit einem gewissen Noir zum zweitenmal verheurathet war, hatte einen Knaben, Joseph Noir genannt. Ihr zweiter Mann starb und der junge Joseph erbte von seinem Vater Grundstücke, 2000 Fr. im Werth; auf ihnen lastete jedoch das Vermögen seiner Mutter von 1300 Fr. Diese hatte schon seit früherer Zeit mit einem gewißen Clari einen unerlaubten Umgang gepflogen und heurathete ihn 6 Monate nach dem Tode ihres zweiten Mannes. Schon vor der Trauung versetzte Clari, dessen Gemüth äusserst roh und dem jungen Noir abgeneigt war, dem

[illegible] [illegible] [illegible] [

che in der Nähe von Brest, einem ehemaligen Orte, voraus gegangen und ihn zu entschuldigen: er wolle ihnen nachkommen, kam aber warm die Schlittenreise eine halbe Stunde lang ausgeritten, als zwei große starke Kerls mit Knitteln sich zu dem Wagen seiner gesellten, in der Absicht, sie Kobolzer jener Gegend hies und die sich mit ihm in ein Gespräch einließen, daß sie Kameraden bekämen und sich, da sie dieselben Wege machen müßten, ohne Aufforderung erboten, seinen Pferden zu fragen, wenn er sich in einer Begleitung dahin bestehen wolle. Da er nunmehr merkte, unter was für Umständen er sich befinde, so mußte er denn auch ohne weitere Umstände in die Verlangen und sich in seine traurige Geschicke bei sich zu haben vorgab, 5 Mgr., worauf sie um 20 Mgr. à 24 Sgr. einig wurden. Nun nahm einer von diesen Kerls den Kutscher auf sich; sie waren aber kaum einige Schritte fortgefahren, als der Kutscher sich plötzlich zurück und den beiden Gehabten mit seinem Knittel so auf den Kopf schlug, daß er der Kutsche zu Boden sank. Jetzt fielen beide über ihn her, versetzten ihm mehrere Schläge auf den Kopf, plünderten ihn völlig aus, indem sie ihm 6 Thlr. an Geld, eine Uhr u. s. w. nahmen, und fuhren nach einer Meierei, wo sie einkehrten. Als sie sich hier einer der Schwestern meine, daß er denen doch wohl noch Lohn geben müsse, so nahm Kameraden aufforderte, sich noch einige Schläge auf den Kopf zu geben, versetzte der Andere: das gehöre sich besser machen. Er ging nun zurück, lockte dem Gehabten auf die Straße und ging hierauf in Gesellschaft seiner über in den Gasthof zum Hirschen. Wagen: jetzt wird es denn doch wohl mit weiter nicht so sich brennen. Da lag nun auch der Arme, und es versuchte mehrere Stunden ohne volles Bewußtsein in seinem Blute, als ein Menschenfreund, barmherziger Samariter unserer Tage, sich erbarmte, ihn nahe der Herberge brachte, in eine Kutsche gut verbinden und sobald als möglich konnte, nach dem Amte Stolpmünde, auch Neuen Stolp genannt, wo er selbst wohnte, ihn einsetzen zugleich wurde. Man sagt sich, daß in der Gegend, besonders Lindhof-vorgefallen, in Gebäuden schon öfters sich Räuber aufgehalten und sich daselbst Verbrechen ausgeübt hätten. Wenigstens wird man das Wenige zur Entdeckung der Frevler thun. — Ein gewisser Robert Wand in Newschott hat eine weiße Art von Haubgen erfunden. Das Gesetz, welches es auch verstehen wird, ist Regierung und an der Brunnenkirche mit schaafsbraunen Ochsen verstehen, so daß es mittels derselben durch die ganze Dicke der Lande eines Kriegsschiffes bedacht kann. Das Zeughaus der Des Regels kann nach Willkühr bestimmt werden und durch einen gehörigen Zwischen jeder einer nach ganz plötzlich gesehen. Das sich es dem Feinde machen, daß gegen die Gewalt des Pulvers schießen zu können. Er Ward ist der Meinung, ein einziges Geschütz dieser Art reiche hin, ein großes Kriegsschiff zu zerstören. —

Anzeigen.

(2a) Bekanntmachung.

640. Die unterzeichnete Commissions-Handlung ist zum Verkaufe einer Parthie ganz rein gehaltenen

1822ger Rödelseer Weins

von vorzüglicher Qualität beauftragt, den sie äusserst billig erlassen kann. Auf Verlangen können sogleich Muster hievon abgegeben werden.

Christian August Erich,
Rosengasse Nro. 1008.

641. Wegen eingetretenen Verhältnissen ist in einer der belebtesten Strasse ein sehr schönes Logis im 2ten Stock, bestehend aus drei Zimmern vornheraus, Einem rückwärts, Küche, Speise, Garderobe, um jährlich 200 fl. bis Michaeli zu vermiethen, und auf dem Rindermarkt Nro. 617 im 2ten Stock zu erfragen.

642. Am Maximiliansplatze Nro. 1360 A ist eine schöne Wohnung von 5 großen heitzbaren Zimmern, dann Magdzimmer, Küche, Speise ꝛc. kommendes Michaeli- oder Georgi-Ziel zu vermiethen.

643. Auf einer Jagdparthie am 20. d. wurde vom Schwabinger Wirthshause links über die Felder bis gegen die Georgenschwaige ein Siegelring mit adelichem Wappen verloren. — Der Finder beliebe ihn gegen angemessene Erkenntlichkeit bei Hrn. Handelsmann Kaut in der Kaufingergasse zu deponiren.

Gestorbene in München.

Den 19. Sept. Balth. Goschenhofer, Bediener, 37 J. a. Agatha Meggendorfer, k. Geometers Frau, 33 J. a. A. M. Couvilliers, Hofkammerrathstochter, 72 J. a. Steph. Mandl, bgl. Kistlermeister, 45 J. a. Adolph Hellmuth, Baumwollfabrikantenssohn, 11 M. 7 T. a.

Den 20. — Aug. Schmidt, Goldarbeiterstochter, 9 M. a. Kresz. Heinzelmann, k. Strassenbau-Ingenieurs Wittwe, 55 J. a. Jos. v. Abel, k. Ministerialsekretär, 48 J. a. Anna Mayer, Taglöhnerin, 82 J. a. Thom. Kick, Dienstknecht, 45 J. a. Jos. Reichel, Taglöhner, 76 J. a. Joh. Fieger, Schneidergesell, 23 J. a.

Den 21. — Urs. Kurwa, Hofperückenmacherstochter, 72 J. a. Karl Reindl, Hofmusikussohn, 10 J. a.

Den 22. — Jos. Sepp, Bräumeister, 29 J. a. Franz X. Wery, Stadtwaagdiener, 60 J. a. Mart. Höfler, Schmid, 41 J. a. Ther. Darer, Pfründtnerin, 76 J. a.

Theater-Anzeige.

Hof- und National-Theater.

»Der Schnee.« Komische Oper in 4 Acten. Musik von Auber.

Volkstheater. »Rollas Tod.«

Berichtigung.

Nro. 265 Seite 1 Zeile 7 von unten ist zu lesen: »unsern Schnellgalgen, die ꝛc.« — statt: »unserm Schnellgalgen, die ꝛc.«

Nro. 267.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 26. September 1828.

Historischer Tageskalender.

Den 26. September 1800 wurde für die Franzosen eine Lieferung von 3000 Getreidsäcken ausgeschrieben.

Tagsgeschichten.

Se. Maj. der König sind gestern Abends wieder in der hiesigen K. Residenz eingetroffen; heute werden Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen hier erwartet.

Vorgestern starb dahier nach einem langwierigen Krankenlager der k. General-Lieutenant, Capitaine des Gardes, Herr Graf v. Marsigli. Derselbe wird morgen mit den ihm gebührenden Ehrenbezeugungen begraben werden.

Vorgestern Nachts wurde in dem Gebäude des k. Kreis- und Stadtgerichts in ein Cassazimmer eingebrochen und die gerade nur in 11 fl. bestehende vorhandene Summe Geld entwendet.

(Eingesandt.)

München, im September 1828.

(Fortsetzung.)

Verlassen wir nun die Wachtparade und gehen die schöne breite Kaufingerstrasse herauf, am Locale der „Harmonie", der k. Porcellaine-Fabrik und einer großen wohlbestellten Leibliothek vorüber, bis zum „schwarzen Adler", welchem vis a vis eine schön eingerichtete lang bestehende Apotheke sich befindet. Hier stand ehedem, ein paar Häuser weiter, der sogenannte schöne Thurm, ein, nach dem Gemälde zu urtheilen, welches an der Thüre einer daselbst befindlichen Buchhandlung hängt, sehr schöner Thurm, den ich noch bei Lebzeiten gekannt haben möchte. Gleiches Schicksal mit dem „schönen — hatte der sogenannte „Rufini-Thurm". Von da gelangen wir in die zweite Abtheilung dieser Strasse, die von da an bis zum Thore „Neuhauserstrasse" benamst worden ist und ihren Namen von dem Dorfe Neuhausen entlehnt, welches die Halbscheide zwischen der Hauptstadt und dem königlichen Lustschlosse Nymphenburg ist. Nymphenburg ist eine Nachbildung des . Lustschlosses zu Versailles in Frankreich. Es war die Sommerresidenz der letztern bayerischen Regenten, hat prächtige Zimmer und Säle im Schlosse selbst, einen schönen englischen Park mit verschiedenen herrlichen Anlagen und mehreren Nebengebäuden; — doch wie, zum Henker, kommen wir denn auf einmal

nach Nymphenburg! wir haben ja noch die Neuhausergasse nicht passirt und stehen so eben vor einem hohen Gebäude, in welchem ehedem der monotone Choralgesang ehrwürdiger Väter die gläubige Gemeinde zur stillen Andacht rief, — es ist die ehemalige Augustinerkirche — jetzt die Mauthhalle. Wo sonst der reumüthige Sünder sich seiner Sünden entladete und neugestärkt nach erhaltener Verzeihung von dannen zog, — entladen jetzt wohlgespickte Frachtwagen ihre Schätze, und ziehen nach geschehener Visitation neuverzollt und wohlplombirt ihrer Wege; wo sonst ehrwürdige Klosterbrüder in stiller Andacht die gewölbten Bogengänge durchwandelten, — trappen jetzt handfeste Mauthdiener mit lautem Getöse hin und wieder, und wo sonst andächtige Beter aus allen Ständen auf den Knien lagen und ein volltöniger andächtiger Kirchengesang auf den Schwingen der kräftigen Orgeltöne sich zum Himmel erhob, — liegen jetzt verzollte und unverzollte Waaren und Geräthschaften auf dem Boden umher uud das Geschrei der Auf- und Abladenden, die kräftigen Flüche und volltönigen Schimpfworte der Fuhrknechte, vereinigt sich zu einem sehr anziehenden Concerte. — Wir kommen nun zur Michaels-Hof-Kirche, einem prachtvollen Tempel, an welchen das Gebäude der Academie der Wissenschaften und bildenden Künste stößt. Von da gelangen wir endlich bis an das Karlsthor, welches ohngefähr so aussieht, wie ein alter Mann in einem neumodischen jugendlichen Anzuge und geschminkten Wangen. Die alten Ringmauern schließen sich zu beiden Seiten an das modernisirte Thor.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Günzburg, 20. Sept.) Diesen Morgen in der neunten Stunde kam in dem freiherrlich v. Riedheim'schen Dorfe Rettenbach, eine Stunde von Günzburg, in dem äussersten Söldhäuschen plötzlich Feuer aus, welches so schnell überhand nahm, daß in wenigen Stunden 42 Gebäude in Asche lagen. Ein heftiger Wind, Mangel an Wasser, und der leidige Umstand, daß alle diese Gebäude nur mit Stroh bedeckt waren, machten das Löschen beinahe unmöglich. Ohne das wohlgebaute Amthaus, an welchem das Feuer gleichsam abprallte, würde höchst wahrscheinlich das ganze Dorf ein Raub der Flammen geworden seyn. Der Erhaltung dieses Hauses verdanken daher die Besitzer der stehen gebliebenen Häuser die Rettung derselben. Die Verunglückten haben auffer ihrem Leben und Vieh beinahe Alles verloren, und auch von den wenigen Habseligkeiten, die Einige auf die benachbarten Felder flüchteten, ward mehreres durch schlechte Menschen den höchst Unglücklichen entwendet. Wodurch das Feuer eigentlich entstanden, weiß bis jetzt noch Niemand. Manche wollen indeß vermuthen, daß es gelegt worden sey. — Als der König von Frankreich in Straß-

burg das Zeughaus besuchte — erzählt die Quotidienne — konnte er nicht ohne ein sehr natürliches Gefühl des Nationalstolzes bemerken, daß 1600 Feuerschlünde auf ihren Lavetten, bereit, das Material einer Armee von 100,000 Mann zu bilden, vorhanden seyen. Se. Majestät gingen durch ungeheure große Säle, wo so wohl an Feuergewehren, als an Säbeln, für eine gleiche Anzahl Truppen, Waffenvorräthe zu finden sind. Se. Majestät wendeten Sich zu dem Sie begleitenden Könige von Würtemberg und dem Großherzoge von Baden, und sagten lächelnd zu ihnen: „Sie sehen, ich habe kein Geheimniß; ich kann dies mit derselben Zuversicht meinen Freunden und meinen Feinden zeigen.“ — (Aus der Schweiz, 20. Sept.) Sieben Einwohner des Dorfes Grindelwald haben am 8. d., ermuntert durch einen Zürcher, Hrn. Rohrdorf, der seit einigen Jahren in Bern ansässig ist, die Jungfrau (den höchsten Punct der Schweiz) bestiegen. Ihr Versuch war einer der gewagtesten und gefährlichsten, der je begonnen ward. Sie sind über das Viescherhorn, den Aletsch-Gletscher und das Breithorn hinaufgestiegen, wo sie am 10. d. in das 2 Fuß dicke Eis eine Fahne auf der obersten Spitze aufsteckten. Viele von diesem Unternehmen unterrichtete Personen haben sie aus Interlachen mit Fernröhren von der Zinne des Berges wehen gesehen. Am 11. Mittags waren die muthvollen Bergsteiger glücklich wieder in Grindelwald zurück. Es soll der Regierung ein umständlicher Bericht dieses Unternehmens erstattet werden. — Ein Brief eines Teutschen aus Marseille sagt: „Daß ein Theil der Expedition am 16. Sept. abgesegelt ist, werden Sie in den Zeituugen gelesen haben; seit dieser Zeit ist sehr starker Mistral (ein rauher Nord- oder Nordwestwind), also sehr günstiger Wind nach Morea. Leider sind beim Einschiffen, welches sehr übereilt war, 9 Soldaten und 6 rudernde Galeriens in einem Boot ertrunken. Die Marseiller haben darüber sehr glossirt. Vor einigen Wochen hat hier eine Prüfung der Statilegie (?) stattgefunden. Der Präfect, der Maire, der Bischof und die Commerzkammer suchten, jeder für sich, den dümsten Bauernjungen auf, den sie finden konnten, und von dem sie gewiß waren, daß er nicht lesen konnte. Diese Jungen wurden dem Hrn. Laferre übergeben, der nach einigen Tagen sich mit ihnen in der Präfectur einer öffentlichen Prüfung unterwarf, die ganz zu seinem Vortheil ausfiel. Der gelehrigste unter den vier Jungen hatte in siebzehn Stunden lesen gelernt, die andern in etlichen 20 Stunden. Ausser einem Prospectus, der vergriffen ist, existirt nichts hierüber im Druck. Lafferre hat nun sein Privilegium an einen gewissen Barbaroux hier verkauft, der es nun exploitiren wird und auch schon eine Ankündigung über sein Etablissement herausgegeben hat. Bemerken Sie wohl, daß diese Knaben deutlich, richtig, und ohne Anstoß lesen, ja selbst solche Wörter, die aus dem Lateinischen und Griechischen abstammen und

vielleicht manchem Franzosen, der schon lesen kann, schwierig seyn würde. (Würde sich diese neue Maschine bis zu uns verbreiten, so wären wir des Nürnberger Trichters überhoben.)

Anzeigen.

(2b) Bekanntmachung.

640. Die unterzeichnete Commissions-Handlung ist zum Verkaufe einer Parthie ganz rein gehaltenen

1822ger Rödelseer Weins

von vorzüglicher Qualität beauftragt, den sie äusserst billig erlassen kann. Auf Verlangen können sogleich Muster hievon abgegeben werden.

Christian August Erich,
Rosengasse Nro. 1008.

Walter Scott's Romane, 94 Bändchen, und »Unsere Zeit«, 71 Bändchen, sind, erstere um 10 fl., letztere um 12 fl., zu verkaufen. Sie sind zum Theil sauber gebunden. D. U.

Ein schönes Kinder-Bettstättchen von Kirschbaumholz ist zu verkaufen. D. U.

Ankündigung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er abermals einen bedeutenden Vorrath von Milch und Rahm habe und alle seine verehrten Abnehmer nunmehr wieder auf das beßte bedienen kann, da er, um allen Wünschen derselben zu entsprechen, sein Vieh um ein bedeutendes vermehrt und die beßte Gattung von Milch und Rahm verabreichen wird. Der Preis der Milch ist, die Maaß von der Kuh her zu 3 kr., die abgerahmte 6 kr., die Maaß Rahm 12 kr.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich beßtens

Schweitzer,
Eigenthümer des Neuhofes in der Neuhausergasse beim Oberkandlerbräu.

---

644. Todesanzeige.

Der k. Obereonsistorialrath Dr. Heinrich Theodor Stiller ist gestern Abends um 8 Uhr, ergeben in den Willen des Herrn und getröstet durch seine Religion, aus dem irdischen in ein besseres Leben übergegangen. Seine sterbliche Hülle wird heute, Freitags den 26. dies Monats, Abends 5 Uhr, zur Erde gestattet. Kommenden Sonntag Nachmittags 4 Uhr wird die Gedächtnißrede in der evangelischen Kirche gehalten. Dies melden wir allen Freunden und hohen Gönnern des Verblichenen.

München, am 25. Sept. 1828.

Die tief betrübten Hinterbliebenen.

Die Herren Olivo und Theodorowich geben heute Abends ihre Vorstellungen in Gasthof zum schwarzen Adler.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Die Zauberzither.« Oper

Nro. 268.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 27. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 27. September 1800 wurden durch die Polizeidirection in München alle Familien-Oberhäupter neu aufgnommen, um dem Stadt-Quartieramte zu einer genaueren Fassion vorgelegt zu werden.

Tagsgeschichten.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen sind gestern 5 Uhr Morgens hier angekommen und im Hotel des k. Preußischen Gesandten abgestiegen. Um 8 Uhr hatten Höchstdieselben bei Sr. Majestät dem Könige die Aufwartung. Nachdem Se. Maj. der König mit Sr. Königl. Hoh. dem Kronprinzen von Preußen den Neubau der k. Residenz, die Glypthothek ꝛc. besehen hattn, reisten Se. Königl. Hoheit nach eingenommenem Gabelfrühstück bei Sr. Maj. dem Könige um 2 Uhr nach Tegernsee ab. Seine Majestät der König sind heute Morgens gegen 8 Uhr wieder nach Berchtesgaden zurückgekehrt.

(Eingesandt.)

Nicht die Logendiener des königl. Hoftheaters, welche bei der Festballe im Odeon in ihrem Dienste zugegen waren, geht jene Aeusserung an, in welcher man sich bitter über das Benehmen jener Individuen beklagte, welche mit der Billetencontrolle beschäftigt waren. Die Getroffenen wissen es wohl, daß sie nicht einmal dazu berechtigt waren, zu thun, was sie sich eigenmächtig zueigneten.

(Eingesandt.)

Der „Volksfreund“ Nro. 152 bringt uns einen Bericht auf Tegernsee, worin die gehaltlosesten Bemerkungen eines hungrigen Scriblers wie Fieberträume durcheinander schwärmen, indem jener lichtscheue Finsterling wahrscheinlich auch die bei jener festlichen Gelegenheit anwesenden 10 christlichen ersten Kaufleute unserer Stadt für schacherlustige Kinder Israels ansah und sie des Hausirhandels beschuldigte.

Die Gewißheit, daß dem Verfasser jener stümperhaften Eilschreiberei die Gesetze der Vernunft Hieroglyphen sind, mag unser Schluß bekräftigen:

Der arme Wicht ist wahrlich zu beklagen!
Wer wird wohl sein Bemühen stören?
Er muß mit wenig Kopf und großem Magen
Sich und sein liebes Vieh ernähren! M.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus Gibraltar schreibt man: „Die französische Expedition hat einige Thätigkeit in den Handel auf dem mittelländischen Meere gebracht. Mehrere Käufe und Verkäufe schließen sich rasch und glücklich. — Hier ist großes Unglück geschehen. Die Spanier haben die von den Arabern stammende Gewohnheit, wenn sie ein waldiges Terrain urbar machen wollen, den Wald zu verbrennen. Dis hat mehreren Familien auf schreckliche Art das Leben gekostet. Denn als man neulich ein großes Feld auf diese Art gewinnen wollte, bedachte man nicht, daß mitten im Wald einige bewohnte Hütten standen. Zu spät erst erinnerte man sich daran. Aber die Unglücklich'n waren nicht mehr zu retten, denn schon waren sie ringsum von einem Feuerkreise umgeben, der sich ihnen langsam näherte, so daß sie eines schauderhaften Todes sterben mußten. — In Cadix zeigt noch nichts an, daß die Französischen Truppen sich einschiffen würden."

Folgender Zug des Muthes einer Mutter verdient bemerkt zu werden: Eine Frau, die in einem Garten arbeitete, sah ihr zweijähriges Kind, welches spielend umherlief, in einen Brunnen stürzen; augenblicklich, ohne die Tiefe desselben zu bedenken, sprang das brave Weib dem Kinde nach. Glücklicherweise wurden beide gerettet und hatten keine andere Verletzung, als starke Contusionen von dem Fall. Die wackere Frau, deren Namen bekannt gemacht zu werden verdient, heißt Carrie.

(Italien, 5. Sept.) Wir haben hier, meldet man aus Rom, seit drei Monaten eine ausserordentliche anhaltende Dürre, so daß man in der ganzen römischen Campagna keinen grünen Grashalm sieht. An einigen Stellen, z. B. in der Fayola, gerathen die Waldungen in Brand, ohne daß jedoch bis jetzt großer Schaden geschehen wäre. Aber das Vieh leidet ausserordentlich durch den Mangel an frischem Futter.

(Havannah, 20. Juli.) Der Generalmajor Don Juan Lorigo ist mit dem nach dem spanischen Theil von St. Domingo abgesegelten Geschwader des Admirals Laborde abgegangen. — Fast alle von Mexico hier exilirten Priester, die hier angekommen sind, haben verschiedene Kleinodien, die ihren resp. Parochien angehörten, mitgebracht. Mit eben so vieler Prahlerei als geringer Vorsicht breiteten diese Flüchtlinge bei ihrer Ankunft dahier die den Altären, wo sie nicht mehr bleiben durften, graubten Schätze aus. Hiervon unterrichtet, ließ der Bischof von Havannah ihnen den Befehl zukommen, die Gegenstände, so wie die Parochien, denen sie angehört hatten, zu nennen. Auf diese Weise wurde ausgemittelt, das Einer Priester des San Franzisco, ein Anderer der des San Antonio, ein Dritter der des berühmten San Dominico ꝛc., war. „Gut!" sagte der Bischof, „wir sind in Havannah mit Parochien und Kleinodien für alle diese Heiligen versehen, und

...r ...ge ...ben, bis ...ch ...ben ...ben ...ben

Anzeigen.

Walter Scott's Romane, 94 Bändchen, und »Unsere Zeit«, 71 Bändchen, sind, erstere um 10 fl., letztere um 12 fl., zu verkaufen. Sie sind zum Theil sauber gebunden. D. U.

Ein schönes Kinder-Bettstättchen von Kirschbaumholz ist zu verkaufen. D. U.

Ankündigung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er abermals einen bedeutenden Vorrath von Milch und Rahm habe und alle seine verehrten Abnehmer nunmehr wieder auf das beßte bedienen kann, da er, um allen Wünschen derselben zu entsprechen, sein Vieh um ein bedeutendes vermehrt und die beßte Gattung von Milch und Rahm verabreichen wird. Der Preis der Milch ist, die Maaß von der Kuh her zu 3 kr., die abgerahmte 6 kr., die Maaß Rahm 12 kr.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich beßtens

Schweitzer,
Eigenthümer des Neuhofes in der Neuhausergasse beim Oberkandlerbräu.

645. **Todesanzeige.**

Meine geliebte Ehegattin Elisabetha Hintermayer, geborne Baumgartner, 62 Jahre alt, ging, vom Schlage gerührt, durch die heiligen Sacramente gestärkt, den 25. Sept. d. J. zum bessern Leben hinüber. Samstags den 27. d. um 3 Uhr N. M. wird ihre Leiche der Erde wiedergegeben, und Dienstags den 30. d. Morgens 10 Uhr in der St. Anna Pfarre der Gottesdienst für sie gehalten. —

Wir empfehlen die Verblichene dem Gebete unserer Anverwandten und Freunde.

Joh. Ev. Hintermayer,
pens. Auditor und Quartiermeister der k. Hartschier-Leib-Garde, ihr Gatte seit 28 Jahren.

Karl, Rechnungs-Commissär der k. Regierung des Isarkreises.
Friedrich, k. Artill. Feuerwerker, ihre Söhne.
Barbara, Amalia, Josepha, Elise, ihre Töchter.

646. Unvorhergesehener Veränderungen wegen ist in der Louisenstrasse Nro. 203 in der Maxvorstadt, im Hause des Herrn Mechanikus Ertl, eine Wohnung zu ebener Erde, aus 2 Zimmern, Küche und übrigen Bequemlichkeiten bestehend, am Ziele Michaeli zu 200 fl. zu vermiethen, und das Nähere in der Eisenhandlung, Neuhausergasse Nro. 1118 zu erfahren.

Berichtigung.

Im gestrigen Stücke, Nro. 267, Seite 4, Zeile 9 von unten lies in der Todesanzeige die Beerdigung »Nachmittags um drei Uhr« statt Abends um 5 Uhr.

Nro. 269.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag den 28. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 28. September 1800 wurden alle Bürger von München angehalten, ohne Dispensation sich zu einem der vier bürgerlichen militairischen Corps einschreiben zu lassen.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 27. Sept. Nro. 37.)

Seine Majestät der König haben dem Reichsrathe Grafen v. Schönborn-Wiesentheid, in Anerkennung der vielen Verdienste um das gemeine Wesen durch verschiedene wohlthätige und patriotische Handlungen und durch die Schenkung von 2000 fl. an die Kreis-Hilfscasse in Würzburg, das Allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben, und anbefohlen, dieses öffentlich bekannt zu machen. — Die erledigte Protokollistenstelle bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte München erhielt der Appellationsgerichtsaccessist Dr. Anton Schauß. — Die Functionen eines Rendanten der Kreis-Hilfscasse in München wurden dem Privatier Heinrich Sigm. Edlen v. Kerstorf übertragen. — Das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens erhielten: der Oberst im 4ten Linien-Infanterie-Regiment, Joh. Nep. Frhr. v. Cronegg, dann der pensionirte Unterlieutenant Ludw. Schneider; die Ehrenmünze dieses Ordens: der protestantische Pfarrer Schmelzer zu Frankenfeld im Rheinkreis. — Die Wahl eines ersten rechtskundigen Bürgermeisters in Regensburg, welche auf den rechtskundigen Magistratsrath Sigm. v. Eggelkraut fiel, wurde von Sr. Maj. dem Könige allergnädigst bestätigt. — Der Kunstdrechsler Chr. Ullein in München erhielt das Prädicat eines Hofdrechslers. —

Tagsgeschichten.

Die Gesellschaft des Frohsinns gab gestern Abends ein großes Vocal- und Instrumental-Concert. Die beiden Ouverturen, die zur Oper „Demophon“ von Vogler, und zum Schluß „die Jagd“ von Mehul, wurden mit ausgezeichneter Präcision, aber auch unter ausgezeichneter Leitung, durchgeführt. Der k. Hofsänger Hr. Löhle wirkte bei diesem Concerte in einem Duett von Rossini, welches er mit Dlle. Haibl, die ihre Parthie meisterhaft vortrug, sang, ehrenvoll mit. Dlle. Fuchs, welche wir schon bei verschiedenen Gegenheiten bewunderten, sang eine Arie von Riccolini. —

Diese Concert war eines der brillantensten, welche die Gesellschaft des Frohsinns gegeben. Lauter, allgemeiner Beifall lohnte die Bemühungen der wackern Künstler.

(Eingesandt.)

München, im September 1828.

(Schluß.)

Wir sind nun vor dem Karlsthore, auf dem Platze, wo alljährlich zweimal die mannigfachen Dultherrlichkeiten die gaffende Menge entzücken. Da springen zu solchen Zeiten die Affen auf Seilen, Dromedaren, und zu ebener Erde herum, daß sich Männiglich des Lachens nicht erwehren kann. Links dem Thore steht das schon besprochene Sommertheater, welches sich nun bald in ein Wintertheater methamorphosiren wird, da der Eigenthümer desselben die Allerhöchste Genehmigung dazu erhalten hat, seine bretterne Kunstbude mit einem ordentlichen, gemauerten Gebäude zu vertauschen und seiner Bühne den Character einer stabilen nationellen Volkstheaters beizulegen. Würde eine kräftige Hand dieser Volksbühne kräftig unter die Arme greifen, so könnte aus der Asche des Isarthortheaters hier ein neuer Phönix emporsteigen. Wenden wir uns rechts, so kommen wir, am sogenannten Herzog-Garten, der nun zu einer Kaserne für das hiesige Cadetencorps verwendet wird, vorbei, zu dem schönen botanischen Garten, an dessen Eingang eine Inschrift an der Frontspitze eines von vier Säulen getragenen Portales dem Vorübergehenden kund gibt, daß dieser Kunstgarten dem höchstseligen Könige Maximilian, dessen Andenken in dem Herzen jedes Biedermannes lebt, sein Daseyn, dem Sohne des erhabenen Monarchen, dem erhabenen Könige Ludwig, aber die Fortdauer der allerhöchsten Gnade und Huld zu danken habe. Kehren wir uns noch weiter rechts, so ligt uns zur Linken der neuentstandene philomatische Verein, der eine Leseanstalt in sich schließt und häufige Theilnahme in der literarisch gebildeten Welt findet, — rechts die alte Maxburg, welche das Finale der vom Karlsthore sich herabziehenden alten Stadtmauer ist. Der Wallgraben ist an dieser Stelle überwölbt und eine breite Strasse führt jetzt durch die demolirte Hexenbastei in das Innere der Stadt. Wollen wir nun rasch an dem Neuen Thore vorüber schreiten, so gelangen wir über den Dultplatz auf den Wittelsbacher-Platz, oder, besser gesagt, in das neue München. Hier reihen sich die herrlichsten Paläste aneinander, unter welchen das Odeon und der Bazar besonders bemerkt zu werden verdienen. Die herrliche Residenz, der schon Gustav Adolph Räder wünschte, um sie nach Stockholm zu bringen, bietet sich unsern Blicken dar. Durch den neuen Bau des einen Flügels verleiht König Ludwig derselben eine neue Zierde. Dem Königsschlosse gegenüber steht die majestätische Theatiner-Hofkirche. Ein prachtvoller Bau, ja ich möchte dieser Kirche den Rang vor der Michaelskirche beimessen.

Die Hauptkirche Münchens, die Zierde der Stadt, bleibt jedoch immer der Dom. Bis in die Wolken reichen die beiden Riesenthürme, und mit ehrfurchtsvollem Staunen durchwallt der fromme Pilger die weiten Räume dieses erhabenen Tempels. — An die Residenz stößt der geschmackvoll nach französischem Style angelegte Hofgarten. Vier Fontainen springen rings um einen Pavillon, der sich in Mitte des Gartens erhebt. Bogengänge umgeben auf der einen Seite den Garten, in welchen nun auf Befehl des Königs herrliche Frescomalereien, Darstellungen einzelner Begebenheiten aus der bayerischen Geschichte, angebracht werden. Eine Thüre in diesen Gängen, der k. Residenz gegenüber, führt in die königliche Bildergallerie. Zum Lobe dieser Sammlung kann ich nichts sagen, denn sie selbst begreift alles Lob in sich. In dem königlichen Lustschlosse Schleißheim befindet sich eine ebenfalls sehr vorzügliche Gallerie der gepriesensten Meisterwerke. — Durch den Hofgarten führt uns der Weg in den Haupt-Versammlungs- oder Belustigungsort von ganz München — in den englischen Garten. Hier wimmelt es an schönen Sommertagen von Menschen aus allen Ständen; hieher strömt die elegante Welt; hieher ziehen Bürgers- und Bauersleute; hier vergißt man die Beschwerden des Tages und leert in süßer Vergessenheit seiner selbst die gefüllten Gläser des braunen Göttertrankes. In dulci jubilo besteigt man den chinesischen Thurm und glaubt sich erhaben über das vergängliche Treiben der irdischen Welt. Hier werden Bekanntschaften geknüpft und zerissen, zärtliche Bündnisse, und mehr Ehen, als im Himmel, geschlossen. — — Hier, mein werther Freund, haben sie ein zwar schwaches, aber getreues Bild meines gegenwärtigen Aufenthalts. Verzeihen Sie meine lange Suade, denn ich versichere Sie, daß ich so kurzweg als möglich war, und um doch etwas zu sagen, unmöglich kürzer angebunden seyn konnte und mochte. Ich hoffe ein Schreiben von Ihnen, worin Sie mir sagen: ob es der Mühe werth war, so Vieles über so Weniges zu schreiben?

Adieu, mein Lieber! F. H.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Gibraltar, 4. Sept.) Die kais. brasilianische Fregatte l' Imperatriz, vom Viceadmiral Soussel befehligt, und die Donna Francesca, unter den Befehlen des Capitaine Sauße, sind nach einer 59tägigen Fahrt von Brasilien auf der Rhede von Gibraltar angekommen. Am Bord des ersten Schiffes befand sich die junge Königin Donna Maria da Gloria. Sie besitzt eine seltene Schönheit, ist 10 Jahre alt, und sieht wie eine 12jährige Engländerin aus. Schön gewachsen, beträgt sie sich im Bewußtseyn ihrer Reize wie eine junge Königin. Der Marquis v. Barbacena und Don Jose, der Bruder des Grafen da Ponte, den Don Miguel als Gesandten nach Paris geschickt, sind ihre Begleiter. 30 Teutsche und 20 Portugiesen bilden die k. Garde.

Anzeigen.

Nachricht.

646. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er ein Quantum rheinbaierischen Weins, lediglich für das Octoberfest bestimmt, die Maaß zu 24 kr., in Bockgläsern ausschenkt.

Barthels, Weinwirth.

Bekanntmachung.

647. Bei Johann Dollinger, bürgl. Glasermeister in der Damenstiftsstrasse Nro. 1170, sind gläserne Halbmaaß-Krügeln von beßter Qualität, schön und stark mit Zinn beschlagen, das Stück zu 24 kr., zu haben.

648. Ein Kellner, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht sogleich in einen Dienst einzutreten.

Walter Scott's Romane, 94 Bändchen, und »Unsere Zeit.«, 71 Bändchen, sind, erstere um 10 fl., letztere um 12 fl., zu verkaufen. Sie sind zum Theil sauber gebunden. D. U.

Ein schönes Kinder-Bettstättchen von Kirschbaumholz ist zu verkaufen. D. U.

Ankündigung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er abermals einen bedeutenden Vorrath von Milch und Rahm habe und alle seine verehrten Abnehmer nunmehr wieder auf das beßte bedienen kann, da er, um allen Wünschen derselben zu entsprechen, sein Vieh um ein bedeutendes vermehrt und die beßte Gattung von Milch und Rahm verabreichen wird. Der Preis der Milch ist, die Maaß von der Kuh her zu 3 kr., die abgerahmte 6 kr., die Maaß Rahm 12 kr.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich beßtens

Schweitzer,

Eigenthümer des Neuhofes in der Neuhausergasse beim Oberkandlerbräu.

Gestorbene in München.

Den 22. Sept. Math. Eschenlohr, Herrschafts-Kutscher, 26 J. a., an einem Hufschlage. Klara Liebherr, Mechanik-Lehrers-Frau, 47 J. a. Anna Kurz, Seilerswittwe, 77 J. a. Friedr. Strobl, gew. k. Verwalter, 84 J. a. Max Simpert, Kutscher, 70 J. a.

Den 25. — Magd. Dobler, Pfründtnerin, 82 J. a.

Theater-Anzeige.

Hof- und National-Theater.

»Die eifersüchtige Frau.« Lustspiel in 2 Acten, von Kotzebue. Dazu »Nina, oder Wahnsinn aus Liebe.« Ballet in 2 Abtheilungen.

Volkstheater. »Die Zauberzither.« Oper.

Nro. 270.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 29. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 29. September 1800 wurde durch den Mißverstand eines benachbarten II. Marschcommissariates ein ganzes Bataillon Franzosen auf die Bräukeller auf dem sogenannten Gasteigberge in München einquartiert; da die Franzosen aber in den Kellern nichts vorfanden, so zogen sie ins Thal herein und nahmen bei den dasigen Bräuern willkührlich Quartier. Dis verursachte, bis eine Aequiparation hergestellt wurde, viele Mühe und Beschwerlichkeit.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Im Tagsblatte Nro. 252 ist ein Aufsatz gegen den hiesigen Turnenplatz sowohl, als gegen das Turnen selbst enthalten. Der Referent jenes Artikels beklagt sich, daß die Jugend durch diese körperlichen Uebungen ihre Zeit vertändelt und endlich sie selbst verdorben werde. Der Unterzeichnete sieht keinen Grund ein, wie fraglicher Referent einen solchen unrichtig logischen Schluß der Lesewelt zum beßten geben konnte. Hat Referent niemals gehört, daß in der Zeit der Griechen und Römer solche körperliche Uebungen an der Tagesordnung waren? Hat Referent niemals bemerkt, daß gerade durch solche Uebungen der Verzärtelung am meisten Grenzen gesetzt werden? — Uebrigens bedauert man recht sehr, daß solche hohe und höchste Verfügungen, oder wenigstens die Erlaubniß zu solchen Anordnungen von ungeweihter Feder bekrittelt werden.

— 2 —

Journalistik.

In der Dresdner Abendzeitung vom 20. d. M. ist wieder ein Bericht aus München enthalten, worin es unter anderm folgendermassen heißt:

„Nachtrag vom 1. und 2. September. — Der königl. Ministerialrath, Vorstand des obersten Kirchen- und Schulraths, Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, Herr Dr. Eduard v. Schenk, der berühmte Dichter des „Belisar", ist k. Staatsrath und Staatsminister des Innern geworden. Diese weise Wahl des Monarchen hat den Beifall der ganzen Nation. Er verbindet mit umfassenden Kenntnissen die liebenswürdigste Persönlichkeit, von der sie, mein theuerster Freund, bei Ihrer jüngsten Anwesenheit sich selbst überzeugten, und die seltene Gabe, bei dem ersten Zu-

sammentreffen alle Herzen zu gewinnen. In den edleren Beziehungen möchte ich ihn den Chateaubriand von Bayern nennen."

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Gegen die braunschweig-englischen Zufälle ist das Karlsbad angewendet worden, man weiß noch nicht, ob mit Erfolg. Bekanntlich wirkt der Sprudel immer erst nach. Es waren Aerzte aus London, Wien und Berlin zu einer Consultation versammelt

Als der König von Frankreich vor einigen Tagen in die Nähe von Straßburg kam, grüßte er einen Bauern freundlich mit der Hand. Der Bauer meinte, der König wolle ihm die Hand reichen und ermangelte nicht, ihm die seinige auch zu geben und die dargebotene Rechte des Königs herzlich zu drücken. Andere Bauern sahen dis und glaubten, der König nähme es sehr übel, wenn sie ihm nicht auch die Hand gäben, und so mußte der König von Zabern bis Straßburg fortwährend Handschläge annehmen und austheilen. — Auch gegen die schönen Jungfrauen ist der König sehr galant und sagt ihnen viel Artiges. — An der elsasser Grenze kamen ihm 2000 Bauern zu Pferd mit großen Schlaphüten und rothen Wämsern entgegen.

Wie die Todesangst schon manche Zunge gelöst hat, so in anderm Sinne neulich auf der Insel Man. Ein junger Mann, der Zeitlebens stumm gewesen war, sank beim Baden unter. In der größten Abspannung aller Kräfte erhielt er im Augenblicke des Untersinkens die Sprache und rief laut seinen Bruder am Ufer — aber vergeblich — um Hilfe.

Paris den 12ten Sept. Gestern hatte sich eine unglaubliche Masse Menschen versammelt, um Constanze Mülon am Pranger stehen zu sehen. Eilf andere Frauen theilten dieß Schicksal mit ihr, man erwartete sie recht erschüttert zu sehen. Keineswegs, sie schien auf's äußerste gleichgültig zu seyn. Als sie in den Wagen gebracht wurde, um wieder ins Gefängniß abgeführt zu werden, ließ sich ein allgemeines Zischen hören. —

Einige royalistische Freiwillige haben in Lissabon aus dem Zimmer Don Miguels eine Krone von edlen Steinen, die das Haupt einer heiligen Jungfrau zierte, entwendet. Man hat die Thäter weder ausfindig machen, noch das gestohlene Kleinod wieder erhalten können. — Die gedruckte Liste der Personen, welche in Porto verurtheilt worden sind und deren Zahl 650 beträgt, ist in Lissabon erschienen. —

Ein Berliner hat eine Erfindung gemacht, nach der er den Himmel regnen lassen kann, wann er, nämlich der Berliner will. Er beobachtete, daß gewöhnlich, wenn viele Soldaten exercirten, ohne die Gewehre abzuschießen, sich Wolken zusammen zögen, und schloß daraus, daß Eisen die Regenwolken an sich zöge. Er ließ daher auf einer Anhöhe eine Menge hoher Stangen aufrichten, oben mit einem Querrholze versehen, in welche eine Menge

große und spitzige Nägel geschlagen war. Bald bildeten sich in der Nähe der Stangen Wolken, die erst stehen blieben, aber dann vom Winde verjagt wurden. Kurz darauf aber kamen neue Wolken, blieben stehen, verdichteten sich, und bald fiel ein Staubregen, der stärker wurde, und in einen Umfang von einer Meile wie ein gelinder Landregen herabfiel. —

Ein nordamerikanisches Blatt meldet folgenden Vorfall. Zwey Knaben, Söhne einer Wittwe in Gartford County, der eine von 11, der andere von 10 Jahren, saßen beym Kartenspiel, und geriethen, einer Wallnuß wegen, in Streit. Der ältere scheint dem jüngern widersprochen zu haben. Dieser drohte, den andern augenblicklich zu erschießen, wenn er es noch einmal thun würde. Vielleicht auch vermuthend, daß jener im Ernste so gesprochen, widersprach der ältere zum zweiten Mal, worauf der andere unverzüglich nach der nicht weit entfernten Wohnung lief, kurz darauf mit einem Gewehr heraus kam, und seinen Bruder die Kugel durch den Kopf schoß, der sogleich niederstürzte und in wenigen Minuten verschied. —

In dem Königreiche Sachsen zählt man über 3000 Stumme, in Preußen an 7000, und in Frankreich aber 12000 solcher Unglücklichen. —

Wer sich mit Grünspan oder sonst mit Kupfer vergiftet, kann sich mit der wohlschmeckendsten Arzney kuriren, nämlich mit Zucker, den man als das beßte Mittel gegen dergleichen Vergiftungen erkannt hat. Ein Hund wurde zur Probe mit Grünspan vergiftet und bekam dann nach und nach 12 Unzen Syrop. Anfangs fieng er an zu zittern, dann aber schlief er ein und wachte gesund wieder auf. —

Mancherlei.

Türkische Heere.

Die Türkey ist ein großes Reich, aber ihre Besitzungen liegen in drei Erdtheilen zerstreut und ihre Armeen bestehen aus den Bewohnern ganz verschiedener Gegenden. Ein Augenzeuge, der Dr. Wittmann, welcher die türkische Armee in den Jahren 1800 und 1801 in Syrien und Egypten begleitete, sagt von derselben:

„Bei einem türkischen Heere trifft man Gesichter von allen Farben, schwarze, kupferfarbige, olivengelbe, lohfarbige, gelbe und weiße, an. Ebenso bemerkt man eine große Verschiedenheit in den Gesichtszügen und eine ausserordentliche Mannigfaltigkeit in der Gestalt und Größe.“

Die Größe einer türkischen Armee wird von den Morgenländern allemal übertrieben. Fragt man einen Türken, wie stark ein Heer von einigen tausend Mann sey, so erwiedert er, es sey unzählbar, wie die Sterne am Himmel, oder, wie der Sand in der Wüste. Ausserdem begleitet jedes türkische Heer eine große Menge unnützen Gefolges. Die Anzahl der Handelsleute, Bedienen,

Lemma 1. If α be a root of the equation $x^n = 1$, and β be a root of the equation $x^m = 1$, then $\alpha\beta$ is a root of the equation $x^{mn} = 1$.

For $(\alpha\beta)^{mn} = \alpha^{mn}\beta^{mn} = (\alpha^n)^m(\beta^m)^n = 1^m 1^n = 1$.

Lemma 2. If α be a root of the equation $x^n = 1$, and β be a root of the equation $x^m = 1$, and m and n be prime to each other, then $\alpha\beta$ is a root of the equation $x^{mn} = 1$, and no root of the equation $x^{mn} = 1$ can be found which is not of the form $\alpha\beta$.

For $(\alpha\beta)^{mn} = \alpha^{mn}\beta^{mn} = (\alpha^n)^m(\beta^m)^n = 1^m 1^n = 1$.

Let γ be a root of the equation $x^{mn} = 1$, and let $\gamma^m = \alpha$, $\gamma^n = \beta$; then $\alpha^n = \gamma^{mn} = 1$, and $\beta^m = \gamma^{mn} = 1$, and $\alpha\beta = \gamma^{m+n}$. Now m and n are prime to each other, and therefore $m+n$ is prime to mn, and therefore γ^{m+n} is a root of the equation $x^{mn} = 1$, and no root of the equation $x^{mn} = 1$ can be found which is not of the form γ^{m+n}.

Lemma 3. If α be a root of the equation $x^n = 1$, and β be a root of the equation $x^m = 1$, and m and n be prime to each other, then $\alpha\beta$ is a root of the equation $x^{mn} = 1$, and no root of the equation $x^{mn} = 1$ can be found which is not of the form $\alpha\beta$.

For $(\alpha\beta)^{mn} = \alpha^{mn}\beta^{mn} = (\alpha^n)^m(\beta^m)^n = 1^m 1^n = 1$.

Let γ be a root of the equation $x^{mn} = 1$, and let $\gamma^m = \alpha$, $\gamma^n = \beta$; then $\alpha^n = \gamma^{mn} = 1$, and $\beta^m = \gamma^{mn} = 1$, and $\alpha\beta = \gamma^{m+n}$. Now m and n are prime to each other, and therefore $m+n$ is prime to mn, and therefore γ^{m+n} is a root of the equation $x^{mn} = 1$, and no root of the equation $x^{mn} = 1$ can be found which is not of the form γ^{m+n}.

Nro. 271.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag den 30. September 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 30. September 1800 ergriff man ernstliche Maßregeln, um die Franzosen zurückzuhalten, daß sie nicht willkührlich Etwas aus der Hofbibliothek zu München sich aussuchten.

Tagsgeschichten.

Vorgestern durften die Bierwirthe und übrigen Gewerbsleute zum erstenmal für das Octoberfest ihren Markt halten; trotz des schlechten Wetters gab es doch Menschen genug. Die Getränke sollen gut seyn, nur wird über das kleine und sehr mittelmässige Brod geklagt. Die Bräuer sind in großer Erwartung, d. h. jene, welche noch starken Biervorrath haben, denn sie glauben, bei diesem Feste, wenn die Witterung so günstig wie der Anschein ist, müssen alle Fässer geleert werden. (Glück zu!)

Bei vielen Bräuern wird schon gesotten.

Es geht die Sage, der Bau des Hrn. Schweiger zu einem neuen ständigen Theater soll eingestellt worden seyn; warum aber, wissen Wenige. Viele wollen glauben, der Saal sey zu schwach zu einem Theater; dis scheint doch kein so ganz haltbarer Grund zu seyn, denn in einem Saale, wo schon 5 — 600 Menschen sich tanzend herum bewegten, in einem Saale, wo ein ganzes Heer von Academikern ihre Fechtübungen hielten, ist es unmöglich, daß nicht auch 3 — 400 Menschen als ruhige Beobachter längstens 3 — 4 Stunden ihren Aufenthalt nehmen können. Wir hoffen und wünschen, daß diesem braven Unternehmer die Fesseln genommen werden, und er bald möglichst, wenn nicht anders triftige Gründe es ihm verbieten, in seinem Bau fortfahren könne.

In den bedeutenderen Gasthöfen dahier sollen schon viele Zimmer für Fremde auf das bevorstehende Octoberfest vermiethet worden seyn.

Werden wohl alle jene Neubauten, die zum wohnen tauglich sind, am künftigen Michaeli bezogen und bewohnt werden? Uebrigens sollen jene Speculationen, nemlich Bauplätze zu kaufen, Häuser aufzuführen nud sie zu vermiethen, nimmer von beßter Qualität seyn.

Bei unserer Staats-Schuldentilgungscasse sollen jetzt vorräthige Gelder schwer und nur mit 4 pCt., oder als Ewiggeld mit 5 pCt. unterzubringen seyn.

Wir können auf der einen Seite mit Freude wahrnehmen, wie sehr der Credit unsers Vaterlandes gewachsen ist, müssen aber auch leider andern Seits bedauern, daß Wenige mehr dem redlichen Bürger, dem ansässigen Geschäftsmann, dem ruhigen Familienvater, ihr Capitälchen anvertrauen wollen.

Unsere Concessionisten haben leider gar sehr mit der lieben, ja schweren Noth zu kämpfen, und doch sehen wir, bei der Durchmusterung verschiedener Strassen und Gassen, immer neue Aushängschilde und Läden.

Die Vorstadt Au bemüht sich von Tag zu Tag mehr, an äusserer Eleganz und Zierde sich der Haupt- nnd Residenzstadt zu nähern.

Die neuen Gassen-Benennungen, vom Hrn. Maler Kühn verfertigt, sind wirklich gut und schön zu nennen, und der sehr thätige und emsige Magistrat verdient alles Lob.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Zu London ist kürzlich ein Bettler, Namens John Cokburn, in Palmall-Street gestorben. Auf seinem Speicher fand man im Fuße eines alten Reiterstiefels fünf Diamanten, wovon der mindest kostbare auf 3500 Pf. St. geschätzt wird. Zwei derselben wurden als ein Eigenthum der Königin Anna v. Bouley anerkannt, deren Pallast drei Jahre vor dem tragischen Tode dieser unglücklichen Fürstin von verkappten Männern verheert worden war. Die Gerichte haben diese Verlassenschaft in Beschlag genommen, allein die Erben dagegen die Verjährungsrechte angerufen. Man ist begierig, welche Parthei den Sieg und die Erbschaft davontragen werde.

(Folgen der Unterstützungen oder des Monopol- und Prohibitivsystems bei den Theatern.) Das „Journal des Debats“ enthält einen launigen Artikel über den Verfall der Pariser Theater, den es als eine Folge der zu großen Unterstützungen darstellte. Mit Ausnahme des Circus und der großen Oper — sagt jenes Blatt — gehen alle Pariserheater, und hauptsächlich die, welche höhern Ortes Zuschüsse erhalten, ihrem Ruin entgegen. Zwei der letztern sind bereits gefallen, Faideau und Odeon, das dritte, die französische Comödie, lebt von ihren Renten, wie ein ehrlicher Pariser Bürger; die Einnahme derselben, an guten Tagen, reicht gerade hin, die Erleuchtung und die Gendarmen zu bezahlen. Die einzige Ursache ligt in den Unterstützungen, die diese Theater erhalten. Für einen Director ist es gewiß sehr angenehm, plötzlich einige hundert tausend Livres in seine Casse fließen zu sehen, ohne andere Mühe, als die, welche die Anfertigung eines Personen-Verzeichnisses und die Ausstellung einer Quittung kostet. Man überlasse die Errichtung von Theatern der allgemeinen Industri-

vernichte die Privilegien und lasse jeden declamiren, singen, spielen, tanzen, so gut ers versteht, und Paris wird zehen Theater erhalten. Es ist alles der k. Freigebigkeit würdig, das Talent einer Mars zu belohnen und wo möglich einen zweiten Talma zu erwecken, aber die ungeheuern Zuschüsse unterstützen blos die Mittelmässigkeit und Trägheit. Sie bringen eine Unordnung in die Theater-Angelegenheiten, welche in vier Jahren ein Theater zu Grunde richtet. Privilegien schaden der Kunst und den Künstlern. Keine Privilegien, man gebe vollkommene Gewerbsfreiheiten für den Hexameter, die Roulade, das Couplet, den Calembourg und den Entrechat. Jedenfalls können die Sachen schwerlich schlechter gehen. — Für die großen Theater in Teutschland möchte dis allenfalls recht gut anwendbar und vielleicht vom beßten Erfolge begleitet seyn.

Auf einem der letzten Markttage in Mainz waren auf dem Fruchtmarkte nicht weniger als 2067 Malter verschiedenen Getreides zum Verkaufe ausgeboten.

In England gibt es jetzt 80 Gesellschaften für Canäle, welche für ihre Unternehmungen schon 30 Millionen Pfund Sterling ausgegeben haben.

Mancherlei.

Journalistik.

Paris, dessen Bevölkerung bis auf 890,000 Einwohner gestiegen ist, erzeugt 176 periodische Schriften; es ist also ein Irrthum, wenn man behauptet hat, daß es unter allen Hauptstädten, im Verhältniß zu seiner Bevölkerung, die meisten periodischen Schriften besitze. — Die Politik besitzt zu Paris 9, zu London 97 politische Journale und Zeitungen. Der teutsche Bund, ohne Oestreich und Preußen, umfaßt eine Bevölkerung von 13,600,000 Selen, indeß erscheinen innerhalb seinen Grenzen wenigstens 350 periodische Schriften und Journale. — Es ist merkwürdig, daß Sachsen bei einer Bevölkerung von 1,400,000 Selen 54 Zeitungen besitzt, Hannover nur 16 bei einer Bevölkerung von 1,550,000 Selen, und Bayern erst 48 bei einer Bevölkerung von 3 Mill. 960,000 Einwohnern.

Rußland.

Belauf der Staatsschuld.

Die Termin- und Rentenschulden betrugen am 1. Januar 1828, nach Bankassignationen berechnet, 652,306,012 Rubel. Die bis dahin getilgten Rentenschulden bestanden, an 6procentigen: in Gold 8,700, in Silber 2,760,200, in Bankassign. 55,302,520, an 5procentigen: in Silber 12,125,820 Rubel. Zum Behufe der Staatsschulden erhielt die Commission während des Jahres 1827 in Bankassign. 49,091,964 Rubel.

Anzeigen.

Ankündigung.

Auf das Tagsblatt kann für die Monate October, November, December, mit 45 kr. bei dem Verleger pränummerirt werden.

Die Redaction.

Die Verlagshandlung.

649. **Bekanntmachung.**

(2 a) In unterzeichneter Weinhandlung wird weisser und rother Neckar Beerwein 1822ger und 1825ger zu billigen Preisen abgegeben.

Leopold Bogner,
in der Fürstenfeldergasse, Eckhaus der Kaufingerstrasse Nro. 1028.

Anzeige.

650. (2 a) Unterzeichneter verkauft während des Octoberfestes auf der Theresienwiese Rhein- und Frankenweine, als: Sommeracher 1827ger, die 3/4 Bout. 18 kr., 1822ger, 24 kr.; Wachenheimer, 30 kr. nebst verschiedenen edlern Sorten, zu den billigsten Preisen, wie auch kalte Speisen. Er bittet um geneigten Zuspruch.

Friedr. Gmähle,
Weingastgeber in der Dienersstrasse.

651. Es sucht Jemand ein Darlehen von 300 fl. gegen Bürgschaft und sichere monatliche Fristenzahlung von 25 fl. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

652. In der Herrenstrasse nächst dem Isarthor Nro. 305 sind zwei schöne Wohnungen, jede mit vier heitzbaren Zimmern, zu vermiethen.

653. Man sucht eine Wirtschaft zu pachten. D. U.

Nachricht.

Es ist eine ganz neue, moderne, durchaus mit Roßhaar austapezirte Garnitour, bestehend aus 1 Divan, 6 Sesseln und Fußschemmeln von Nußbaumholz, zu verkaufen.

Das Nähere hierüber ist im Thal, Nro. 524 über 3 Stiegen vornheraus zu erfahren.

Ein schönes Kinder-Bettstättchen von Kirschbaumholz ist zu verkaufen. D. U.

Walter Scott's Romane, 94 Bändchen, und »Unsere Zeit«, 71 Bändchen, sind, erstere um 10 fl., letztere um 12 fl., zu verkaufen. Sie sind zum Theil sauber gebunden. D. U.

Theater-Anzeige.

Hof- und National-Theater.

»Die Schuld.« Trauerspiel in 4 Acten, von Müllner.

Volkstheater. »Die elegante Branntweinerin.« Localposse.

Nro. 272.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 1. October 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 1. October 1800 sorgt der Magistrat dafür, die in München zurückgebliebenen Familien der im Feld stehenden bayerischen HH. Officiere unterzubringen.

Tagsgeschichten.

Es scheint, daß der Himmel dem bevorstehenden Octoberfeste nicht recht geneigt ist; Sonntag regnete es beinahe den ganzen Tag, — Montags war es Vormittags recht heiter, doch Nachmittags, als Mancher sein Scherflein den Wirthen auf der Theresienwiese bringen wollte, fing es heftig an zu regnen, und die schlechte Witterung dauerte fort bis spät in die Nacht.

(Eingesandt.)

(Frage.) Nur ein Rechtsfreund (versteht sich auch Menschenfreund) wird diese beantworten können:

„Steht es einer Behörde zu, einem armen, rechtschaffenen Menschen über eine eingeklagte Kleinigkeit, so oft jene will, diesem bedauernswürdigen Subjecte Verschaffzetteln zu schicken und für letztere immer an den Ueberbringer 4 oder auch 6 kr. auszahlen zu lassen? —“ P.

(Eingesandt.)

An den reisenden Teufel.

Mein lieber Schwarzer!

Weil du überall der gerechten Sache das Wort sprichst, weil du ein Mann bist, der Haare auf den Zähnen hat (so heißt das Sprichwort), so thue einem Laien in der Schreibekunst die Freundschaft, ihm sein hier angezeigtes Thema auszuarbeiten und der Lesewelt mitzutheilen: —

„Warum wird es höhern Orts geduldet, daß bei Debitsachen der Beklagte nur einen offenen Verschaffzettel erhält; könnte es nicht mittels verschlossener Signatur geschehen? —“

Dein wohlaffectionirter Weisser.

(Eingesandt.)

N. N., im September 1828.

An den Berichterstatter über München.

Mein Herr!

Ich habe ihre Notizen, welche Sie über die Haupt- und Residenzstadt Bayerns Ihrem Freunde vorzeichnen, mit Vergnügen

gelesen. Recht weise, hielten Sie sich an den Wahlspruch: „non multum, sed multa"; doch glaube ich, wenn Sie mirs nicht verargen, manches darin auffallend zu finden. — Der Redacteur der Flora scheint ihnen stark zu behagen, sonst würden Sie gewiß nicht so Vieles und Rühmliches über dieses Blatt zu sagen für gut befunden haben; denn gewissermassen zu behaupten, muß ich frei bekennen, daß die liebe Eos in neuerer Zeit einen weit festern und anhaltenderen Character ihrer Art an sich trägt, als die Flora. — Bei dem Volksfreunde wäre der Zusatz gewiß am rechten Orte gewesen: „der Titel und die Vignette ist alles, was dieses Blatt ziert. Hingegen thaten Sie wahrlich dem Landboten zu viel; man muß doch immer betrachten, was dieser Redacteur und sein Blatt ist, für was er und sein Blatt allerseits gehalten werden. — In Hinsicht der übrigen Mittheilungen bin ich vollkommen zufrieden, nur hätte ich gewünscht, daß Sie mir einige Bemerkungen über nachstehende Gegenstände mitgetheilt hätten: 1) die Universität, 2) die Academie betr., nemlich das Treiben und Wirken der erstern und letztern; und 3) ob die projectirte Herausgaben einer Literaturzeitung für Südteutschland sich bestätigt, oder nicht. — Schlüßlich wünsche ich noch zu wissen, warum Sie das „Ausland" mit Stillschweigen übergingen? —

Ihr Diener M.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Aus Wien.) Am 22. Sept. wurde das durch die ungünstige Witterung mehrmals gestörte Lust- und Uebungslager bei Traiskirchen mit einem großen Feldmanoeuvre beschlossen. Es war einer der schönsten Herbsttage und die Anzahl von Zuschauern ausserordentlich. Nach dem, was der in der Kriegskunst unerfahrne Zuschauer von den tactischen Bewegungen entnehmen konnte, hatte das Corps des Prinzen von Coburg, bei welchem sich die Wiener Besatzung befand, am Sonntage vorwärts der Teufelsmühle beim Kretenbache seine Bivouacs, avancirte mit anbrechendem Morgen am 22. gegen das hinter und um Traiskirchen aufgestellte Corps des Feldmarschalllieutenants Civallart, errang Anfangs durch die Besetzung von Neudorf, Medling ꝛc. einige Vortheile; da aber das angegriffene Corps Soutien erhielt, ward das Treffen wieder hergestellt und endigte sich auf dem Eichkegl, wo ein prächtiges Zelt aufgerichtet war, aus welchem Ihre Majestät die Kaiserin diesem imposanten Schauspiele zuzusehen geruhten. Hierauf defilirte das bei 30,000 Mann starke Armeecorps vor Sr. Majestät dem Kaiser.

(Berlin, 21. Sept.) In der gestrigen dritten Versammlung der Naturforscher und Aerzte sprachen unter Andern auch — Dr. Vogel aus München, über die Zersetzung schwefelsaurer Salze durch organische Stoffe; der geh. Medicinalrath Dr. Oken aus

München, über die Gesetze in den Zahlen der Thiere. — (Den 22. Sept.) Die heutige vierte Sitzung der versemmelten Naturforscher und Aerzte begann mit Verhandlungen wegen des nächsten Versammlungsortes. Nachdem die Städte: Stuttgard, Tübingen, Baden-Baden, Freiburg, Heidelberg und Bonn in Vorschlag gebracht worden waren und die Herren: Schübler, Oken, Tiedemann, Neverath und Schulze darüber gesprochen hatten, wurde Heidelberg zum Versammlungsort im nächsten Jahre und die Herren Tiedemann und Gmelin daselbst zu Geschäftsführern bestimmt.

Der Wandsbecker Bote Nro. 63 gibt nach dem New monthly magazine Nachricht von dem ungeheuern Enthusiasmus, welchen die Sängerin Sontag in London erregte. Selbiger Enthusiasmus ist von nichts übertroffen worden, als von dem wahren Montblanc von Visitenkarten, Billets und Gedichten, welchen die galanten Bewohner von St. James Street auf dem Götzenaltar der Toilette der Dame aufgeschichtet haben sollen. Ferner heißt es: „Durch die Darstellung und Concerte der Sängerin wurden die Guineen so wohlfeil, wie die halben Kronen.“ — (Ihr guten Schulleute, werdet nicht neidisch, wenn ihr dis leset, und wenn es euch vielleicht wundern sollte, wie eine Zeit, die oft nicht 10 Thlr. übrig hat, um eine schlechte Schulstelle zu verbessern, — am Gelde keinen Mangel spüren läßt, um ein paar Trillerchen zu bezahlen, so bedenkt, daß wir jetzt erst 1828 schreiben und folglich noch netto 418 Jahe von Mercier's geträumter Zeit, wie sie seyn soll, entfernt sind.

Anzeigen.

654. (2a) **Bekanntmachung.**

Indem ich mich beehre, ergebenst anzuzeigen, dass die nächste Versammlung des Sing-Vereins am 9. Octob. Abends halb 7 Uhr, im Odeon-Saale über 2 Stiegen. statt hat, erlaube ich mir noch zu bemerken, dass die Zeit der Versammlungen des Singvereins auf die Monate October bis April beschränkt, und der Abonnements-Betrag für diese Zeit überhaupt auf 5 fl. 30 kr. à Person, festgesetzt worden ist.

Gesangsfreunden, welche sich dem Vereine anzuschliessen gedenken, theile ich gern täglich Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Näheres mit.

München, den 29. Sept. 1828.

Dr. Stoepel,
als Vorstand des Gesangvereins.

655. **Ankündigung.**

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrungswürdigen Publicum die ergebenste Anzeige, daß er während des heurigen Octoberfestes die Theresienwiese mit einer wohleingerichtete Bude bezogen habe, und erbietet sich zur Verabreichung schmackhafter, warmer sowohl, als kalter

Speisen, guter Weine (besonders ächten rheinbayerischen 25gers, und Schweizer Weins, die Maß zu 24 kr.), und aller Arten anderer Erfrischungen, wozu sich unter der Versicherung promptester Bedienung seiner Titl. Gäste zum geneigten Zuspruche empfiehlt.

Franz Eberhard,
Inhaber des Weider'schen Caffehauses.

---

656. Unterzeichneter wohnt gegenwärtig in der Kaufingerstrasse im Apotheker Hofmann'schen Hause im 3ten Stocke.

Die Stunden seiner Hausordinationen sind von 12 bis 2 Uhr.

Doctor Geiger,
Militär- und practischer Arzt.

---

657. Ein neues Fortepiano und ein neuer Flügel sind am Rindermarkt Nro. 639 2 Stiegen zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere kann man daselbst, Morgens von 7 bis 9 — Mittags von 12 bis 2 Uhr, erfragen.

---

649. Bekanntmachung.

(2 b) In unterzeichneter Weinhandlung wird weisser und rother Neckar Beerwein 1822ger und 1825ger zu billigen Preisen abgegeben.

Leopold Bogner,
in der Fürstenfeldergasse, Eckhaus der Kaufingerstrasse Nro. 1028.

Nachricht.

Auf das Tagsblatt kann für die Monate October, November, December, mit 45 kr. bei dem Verleger pränummerirt werden.

Die Redaction.

Die Verlagshandlung.

Walter Scott's Romane, 94 Bändchen, und »Unsere Zeit«, Bändchen, sind, erstere um 10 fl., letztere um 12 fl., zu verkaufen. E sind zum Theil sauber gebunden. D. U.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er abermals ein bedeutenden Vorrath von Milch und Rahm habe und alle seine verehrten Abnehmer nunmehr wieder auf das beßte bedienen kann, da er, allen Wünschen derselben zu entsprechen, sein Vieh um ein bedeutend vermehrt und die beßte Gattung von Milch und Rahm verabreicht wird. Der Preis der Milch ist, die Maaß von der Kuh her zu 6 k die abgerahmte 3 kr., die Maaß Rahm 12 kr.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich beßtens

Schweitzer,
Eigenthümer des Neuhofes in der Neuhausergasse beim Oberkandlerbräu.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Der Pächter und der Tod.« Localposse.

Nro. 268 S. 4 in der Todesanzeige lies: »J. E. Hintermayer. Gatte seit 38 Jahren« statt 28 ꝛc.

Nro. 273.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag den 2. October 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 2. October 1800 wird durch Mitwirkung der französischen Commandantschaft das Tabakrauchen von den Franzosen im Theater abgestellt.

Allerhöchste Verfügungen.

Das Isarkreis-Intelligenzblatt Nro. 40 enthält die Instruction zur Behandlung und Verwaltung der Kreis-Hilfscassen betr.

Amtliche Notizen.

Der Polizeianzeiger Nro. 77 vom 1. Oct. d. J. enthält folgende Bekanntmachungen: 1) polizeiliche Anordnungen in Beziehung auf das Octoberfest, 2) die Räumungen der Miethwohnungen am Ziele Michaeli, 3) die Anzeige der aufgenommenen und entlassenen Dienstboten, und 4) die Marktordnung betr.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Der Berichterstatter über München
an den Referenten M. im Tagsblatte Nro. 272.

Mein Herr!

Es ist sehr schmeichelhaft für mich, daß Sie meine Notizen mit Vergnügen (?) lasen; indes ist mein Wahlspruch: sich um das Urtheil Anderer nicht zu bekümmern. — Auch ich glaube, wenn Sie mir's nicht verargen, an Ihrer gefällig zuvorkommenden Recension meines Berichts Manches auffallend zu finden. Für's Erste müssen Sie ein besonderer Freund von Persönlichkeiten sein, weil Sie aus meiner Schilderung der „Flora" den arroganten Schluß ziehen: der Redacteur müsse mir sehr behagen! Ich schrieb vom Blatte und getraue mir jederzeit zu beweisen, was ich schreibe. Für's Zweite wird Ihre höchst zweideutige und lächerliche Vertheidigung der „lieben Eos" und des „Landboten" jenen Blättern, wenn Sie anders Notiz davon nehmen, gewiß ungemein schmeicheln. Was den Zusatz beim „Volksfreunde" betrifft, rathe ich Ihnen, sich eines Fraunhofer'schen Tubus zu bedienen, vermittels welchem Sie diesen Zusatz bereits in meinem Berichte (Nro. 201 S. 1 Z. 4 v. u.) am rechten Orte entdecken werden. — Für Ihre gnädigste Zufriedenheit mit meinen übrigen Mittheilungen bin ich Ihnen unendlich verbunden; nur wünsche ich, daß Sie mich mit den Ihrigen verschonen und die von mir

geforderten Bemerkungen sich anderswo verschaffen mögen, denn ich fühle mich zu hoch, solche Anstalten, wie Sie wünschen, zu bekritteln; sie zu beurtheilen überlasse ich den Gelehrten, zu denen wir beide uns wohl schwerlich zählen dürften.

Ihr Diener

F. H.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Mainz, 21. Sept.) Der berüchtigte Anführer einer Räuberbande, Mausche Nudel, welcher vor einigen Jahren in Mainz zum Tode verurtheilt wurde, dessen Sentenz aber zur lebenslänglichen Gefängnißstrafe reformirt worden ist, hat seine Fesseln gelöst, ist seiner Banden befreit — ist gestorben. Er war einer der verschmitztesten seines Gelichters und bekanntlich wurde durch seine Selbstdefension die Identität seiner Person zweifelhaft, auf welchem Motive denn auch die Reformation seines Urtheils beruhte; jetzt, im Gefühle seines herannahenden Todes, soll er nicht allein alle ihm aufgebürdeten Verbrechen, sondern auch jenen zweifelhaft gebliebenen Punct eingestanden haben, nemlich, daß er wirklich jener berüchtigte Mausche Nudel sey.

(Paris, 23. Sept.) In der Schwimmschule wurde gestern Nachmittags um 4 Uhr ein neuer Versuch mit einer Tauchmaschine gemacht. Ihr Erfinder heißt Andrieux. Die Vorrichtung hiezu erinnert an einen Bratenwender; sie kann auf die Dauer einer Stunde aufgezogen werden, dann setzt sie einen Blasbalg in Bewegung und dieser leitet einen sanften Luftzug in eine lange Röhre, welche sich an einem kupfernen Helm, der den Kopf des Tauchers enthält, befindet. Der künstliche Luftzug weht über das Gesicht des Tauchers und findet durch eine andere aufwärts gerichtete Röhre den Ausgang. Diese letztere dient auch zwischen dem Taucher und den am Ufer befindlichen Personen zu einem Sprachrohre. Bei dem In den Frühstunden angestellten Versuche blieb der mit dem erwähnten Helm bedeckte Taucher 31 Minuten unter dem Wasser; bei dem zweiten nachmittägigen aber nur 24 Minutnn. Der Fehler lag weder am Hauptapparat, noch am Taucher, sondern an den Leitungsröhren, welche nicht gehörig verfertigt waren und Wasser an den Absätzen durch unmerkliche Poren drrchließen. Ohne diesen Fehler würde jener eine volle Stunde, so lange nemlich der Bratenwender seine Dienste verrichtet, unter dem Wasser geblieben seyn. Der Taucher hatte bereits in der Tiefe eine Latte abgesägt, mehrere an ihn gerichtete Fragen vom Grund des Wassers aus beantwortet und mit einem Bohrer ein dickes Brett durchbohrt.

In einem Nordamerikanischen Blatte findet sich folgender Bericht über das in einigen Gegenden Amerika's, besonders in der

Havannah, so sehr verbreiteten DengueeFieber. Das Wort Dengae oder Dunga ist ein volksthümlicher Ausdruck, welcher „taumelnde Schwäche bedeutet: „Die Bevölkerung der Havannah beträgt, mit Einschluß der Stadt selbst und der Vorstädte, ungefähr 160,000 Menschen, von denen 50 — 60,000 einen Anfall von jener Krankheit gehabt haben. Gegen Ende April und Anfang Mai (nachdem der letzte Winter äusserst trocken und warm gewesen war) zog dies Fieber zuerst die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Es verbreitete sich schnell unter den Bürgern und den Schiffsmannschaften. Die Meinungen der Aerzte über die Natur dieser Krankheit sind zwar verschieden, die meisten stimmen aber darin überein, daß sie einen athmosphärischen Ursprung habe. Das Fieber beginnt gewöhnlich bei der Nacht und ist von Schmerzen im Kopf, im Rücken und in den Gliedern begleitet. Die Muskeln empfindrn bei jeder Berührung Schmerzen und die Blutadern werden so aufgeregt, daß häufig Wahnsinn die Folge ist. Gemeiniglich endet sich diese Krankheit nach drei Tagen und der Patient geneset entweder mit heftigem Apetit oder mit dem Verlust desselben auf mehrere Tage. Die Reizbarkeit der Muskeln dauert noch einige Zeit fort, verschwindet aber durch vieles Schwitzen. Das Haupt-Heilmittel gegen diese Krankheit ist häufige auf die einfachste Art zu bewirkende Ausdünstung.

Mitten unter den kriegerischen Bewegungen zwischen Frankreich und der Türkei ist eine Gesellschaft französischer Gelehrten ganz friedlich nach Egypten gesegelt, um dort und in Nubien alte Denkmäler auszuforschen. Wahrscheinlich ist die Gesellschaft schon im August in Alexandrien angekommen und man ist überzeugt, daß sie der Vicekönig sehr freundlich aufgenommen hat.

Die Königin Mutter muß merken, daß ihr Gebet nicht zureiche, um in den Himmel zu kommen, denn sie hat fortwährend mehrere Nonnen in ihrem Palaste, welche für sie beten müssen. Die Nonnen lösen immer einander ab, so, daß sowohl bei Tag, als bei Nacht nicht eine Minute vergeht, in der nicht für die Königin gebetet wird.

Das größte Uebel in London ist jetzt die große Geldesnoth, das heißt, die Noth, daß jetzt die Capitalisten nicht mehr wissen, wo sie ihr vieles Geld unterbringen sollen. Bei der Bank sind schon nahe an 1000 Mill. Gulden niedergelegt.

Im Monat August starben in Marseille 264 Menschen an den Menschenblattern.

Anzeigen.

Nachricht.

Auf das Tagsblatt kann für die Monate October, November, December, mit 45 kr. bei dem Verleger pränummerirt werden.

Die Redaction.

Die Verlagshandlung.

654. (2 a) Bekanntmachung.

Indem ich mich beehre, ergebenst anzuzeigen, dass die nächste Versammlung des Sing-Vereins am 9. Octob. Abends halb 7 Uhr, im Odeon-Saale über 2 Stiegen. statt hat, erlaube ich mir noch zu bemerken, dass die Zeit der Versammlungen des Singvereins auf die Monate October bis April beschränkt, und der Abonnements-Betrag für diese Zeit überhaupt auf 5 fl. 30 kr. à Person, festgesetzt worden ist.

Gesangsfreunden, welche sich dem Vereine anzuschliessen gedenken, theile ich gern täglich Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Näheres mit.

München, den 29. Sept. 1828.

Dr. Stoepel,
als Vorstand des Gesangvereins.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

»Ueber die weibliche Lehr- und Erziehungsanstalt im Kloster der Salesianerinen in Indersdorf. Nachricht von deren Entstehen, Fortgang und Bestand.« 8. geh. 12 kr.

Bekanntmachung.

659. Im Besitz neuverfertigter Waaren empfiehlt Unterzeichneter seine bekannten wasserdichten schönen Seidenhüte zu 4 fl. 30 kr, so wie sein auserlesenes Waarenlager von wasserdichten Filzhüten zu den möglichst billigsten Preisen.

Joh. Mart. Binder,
königl. priv. Hutfabrikant, in der Schwabingerstrasse Nro. 74.

Musik.

660. (3 a) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613 ist zu haben:

Das Octoberfest auf der Theresienwiese.
komisch dargestellt, von Carl Müller, Dr. Med.
3te Auflage. Preis: 6 kr.

---

661. (3 a) In der Weinstrasse Nro. 123 über drei Stiegen ist ein modernes und eingerichtetes Zimmer zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen.

Während der Zeit des Ausziehens stehen im Neugarten vor dem Schwabingerthore zur Transportirung der Meubels große Wagen gegen billiges Fuhrlohn jede Stunde bereit.

Es ist eine ganz neue, moderne, durchaus mit Roßhaar austapezirte Garnitour, bestehend aus 1 Divan, 6 Sesseln und Fußschemmeln von Nußbaumholz, zu verkaufen.

Das Nähere hierüber ist im Thal, Nro. 524 über 3 Stiegen vornheraus zu erfahren.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Philippine Welser.«

Nro. 274.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 3. October 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 3. October 1800 nimmt der französische Commandant Ritay, welcher während seines Aufhabenden Stadtcommando der Stadt viele Erleichterung verschaft hatte, Abschied von allen Churfürstlichen Behörden und auf dem Rathhause.

Tagsgeschichten.

Seine Majestät der König werden am Samstag Abends von Berchtesgaden hier eintreffen.

Die k. Hoftheater-Intendanz hat die Anordnung getroffen, daß im Verlaufe des Octoberfestes im neuen und alten Hoftheater zugleich Vorstellungen gegeben werden sollen und es läßt sich sicher erwarten, daß die Einnahmen in beiden Häusern bedeutend werden. Bei bevorstehendem schlechten Wetter wird dieser Erwartung um so mehr gewiß entsprochen.

Journalistik.

Der „Hesperus“ vom 1. Oct. d. J. enthält einen sehr schönen Aufsatz mit folgender Aufschrift:

„Der Bayerische Landtag vom Jahre $18\frac{27}{28}$.“

„Unter den wichtigen Gegenständen, welche diesen Landtag nach dem Wunsche der bayerischen Nation hätten beschäftigen sollen, gehört vorzüglich das Gesetz „über den Zustand der Juden“. Die bayrische Gesetzgebung über diesen für das Nationalwohl so ungemein wichtigen Gegenstand ist im höchsten Grade schwankend, unvollständig und zwecklos, ja sogar zweckwidrig. — Daß die Juden in ihrem jetzigen Zustande ein wahrer Krebs des Staats sind, und in christlichen Staaten allen Nationalwohlstand aufzehren, dis ist eine dem practischen Geschäftsmanne ganz klare und bewiesene Wahrheit. — Abgesehen davon, daß die reichen Juden in Bayern durch Benutzung des vormaligen Unwerths der Staatspapiere ungeheuere Reichthümer gesammelt haben, bereicherten sie auch bei der Mittelclasse sich auf Kosten des Landmannes. Dies ist nicht blos die Folge ihrer Schlauheit, ihres Commerz-Geistes, es ist auch Folge davon, daß sie den vorzüglichen Schutz der gerichtlichen und Administrativ-Behörden unwidersprechlich genießen. Wir wollen nicht annehmen, daß sie diesen Vortheil ihrer schlauen Verschwiegenheit, sondern nur ihrer Zudringli[illegible]

und Dreiflüssigkeit verbannten. Thatsache ist es, dem Theil haben wohl die Uebertreibungen die unerwünschten Nachtheile der Strafe; der Juden in einem christlichen Staaten gehabt; aber welche Mannigfaltigkeit man gegen diesen Unfug ersonnen? Bücher, als Halbmaasregeln, die allenthalben, also auch hier, weit schlimmer sind, als keine! Man gibt die Juden existiren wollen, d. h. sie noch gesetzlicher bei der Christen machen, als sie nach ihrer orientalischen Schauheit obnehin schon sind. — Der Jude kann, nach seinen Religionsgesetzen, sich keine Christin nehmen, wohl aber den Christen heirathen. Bei der Trägheit des Judenvolks muß dadurch bald die Judenhetze von den Christen leben, das heißt, gesteigerten Sold betrag.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Da die Angst der Bevölker aus Bayern schon über ihr Paradis und den Umgegend immer mehr überhand nimmt und auch den entferntesten Gemeinden Männer, Weiber und Kinder, gottseeligen Andenkens, herbeirufenen — da hat der Polizeyrath, um diesen die öffentlichen Sicherheit und Ordnung so gefährlichen Zustand einigermaßen, und den schändlichen Missbrauch des Bettelns auf einige Zeit zu steuren, ein Verbot ergehen lassen, den Fremden während der Dauer des Jahrmarkts das Betteln gänzlich zu verbieten und den Uebertretern nach ihrer Heimat vorgeschieden, den Gebrechlichen und Bedürftigen aber Lebensunterhalt anzuweisen. Alle Judenhaus, sie mögen aus Paris sein oder nicht, die in Zukunft auf dem Bettel Polizei betroffen werden, sollen verhaftet und den Gerichten überliefert werden.

Die Eisenbahn von Manchester nach Liverpool wird binnen wenigen als 2 Jahren fertig sein. Die Straße geht, mehrmals eine Tunnels, unter der Stadt hindurch durch und ist in in der Länge von 2400 Englische Ruthen durch Berge durch gebauen. Sie erhebt sich unter der Erde allmählig so hoch, daß man, wenn man wieder an das Tageslicht kommt, auf die Stadt hinunter sieht.

Nach offiziellen Berechnungen zählt Frankreich gegenwärtig über dreitzehn Millionen Pferde.

Mancherlei.

Türkische Strafen.

Die Wegweiser oder Meilenzeiger am Landstrassen sind selten und einzelnen aufgerichteten Säulen. Woher die Türken wissen, wieviel davon wird auf beiden Seiten am Abend, wo sie halten, ein Schuß Arnauten gewandt und der Zahl Mahomeds hinzugefügt, bedeutet eine solche Entfernung nach Sandschak Sperrt Tage. Hö-

gel der heiligen Fahne. Diese dient dann dem Lager zum Mittelpunct. An Landstrassen fehlt es in der Türkei gänzlich und man kennt selbst über Schumla hinaus die Richtung des Weges nur an solchen Hügeln. Im Sommer bezeichnet die Bahn das niedergetretene Gras, allein im Winter muß Regen, Schnee und Eis u. s. w. die frühern Spuren eines Pfades tilgen, — Dieser Mangel an Vorsorge für Strassen und ihre Erhaltung kostet, besonders im Januar und Februar, wo der Nordostwind eine ungeheure Menge Schnee herbeiführt, Vielen das Leben. Vor mehreren Jahren hatte sich ein Seliktar-Aga, der wichtige Depeschen bei sich hatte, mit seinem Gefolge verirrt und den Tod gefunden. Gewöhnlich muß erst ein Unglück manche Behörde auf Vorsichtsmaaßregeln aufmerksam machen, und so geschah es auch in der Türkei. Nach jenem Unfalle wurden Wegweiser von Stein zwischen der Hauptstadt und der Grenze bis nach Schumla aufgerichtet; allein da ihnen in der Folge keine Aufmerksamkeit mehr gewidmet wurde, so sind die meisten derselben wieder umgestürzt und weggeschaft.

Die Cherokesen.

Ueber die Civilisation der Cherokesen hat Hr. Warden der Societät der Geographie zu Paris am 13. Juni eine interessante Notiz mitgetheilt. „Die Cherokesen, von allen Seiten von der weissen Bevölkerung Nordamerikas eingeschlossen und zusammengedrängt und nicht im Stande, länger durch Jagd und Fischfang zu bestehen, sind gezwungen gewesen, sich dem Ackerbau und den mechanischen Künsten zu ergeben, worin sie seit 20 Jahren ausserordentliche Fortschritte gemacht haben. Sie bewohnen bequeme Häuser, mehrere von ihnen besitzen Güter von 30 acres, vollkommen bearbeitet und reichlich mit Pferden uud Vieh aller Art versehen. Die Missionarien der Baptisten und mährischen Brüder ꝛc. haben eine große Anzahl zum Christenthume bekehrt. Sie haben jetzt ihre Schulen, wo 500 ihrer Kinder Lesen, Schreiben und Rechnen lernen; sie werden auch bald eine Bibliothek und ein Museum besitzen. Eine Druckerei ist in ihrer Hauptstadt errichtet, wo ein Indianer in seiner Muttersprache mit gegenüberstehendem englischen Text ein Wochenblatt unter dem Titel der „Cherokee Phönix“ herausgibt.

Das von den Cherokesen bewohnte Land ist etwa 1400 engl. Quadratmeilen groß und begreift den nordwestlichen Winkel von Georgia, den nordöstlichen von Alabama und den südöstlichen von Tenessee. Die Volkszahl beträgt 15,060 Seelen, wovon 13,563 Eingeborne, 147 weisse Männer, 73 weisse Frauen, die sich mit ihnen vermischt haben, und 1277 Sclaven sind. New-Echota ist der Name ihrer Hauptstadt. Am 25. Julius 1826 haben sie eine Regierungsform angenommen, welche der der Staaten der Union ziemlich ähnlich ist.“

Anzeigen.

662. (2 a) Samstag den 4. d. spielt das beliebte Kleeblatt im großen Rosengarten. Anfang 7 Uhr.

Nachricht.

Auf das Tagsblatt kann für die Monate October, November, December, mit 45 kr. bei dem Verleger pränummerirt werden.

Die Redaction.

Die Verlagshandlung.

Musik.

660. (3 c) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613 ist zu haben:

Das Octoberfest auf der Theresienwiese.
komisch dargestellt, von Carl Müller, Dr. Med.
3te Auflage. Preis: 6 kr.

661. (3 c) In der Weinstrasse Nro. 123 über drei Stiegen ist ein modernes und eingerichtetes Zimmer zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen.

Anzeige.

650. (2 b) Unterzeichneter verkauft während des Octoberfestes auf der Theresienwiese Rhein- und Frankenweine, als: Sommeracher 1827ger, die 3/4 Bout. 18 kr., 1822ger, 24 kr.; Wachenheimer, 30 kr. nebst verschiedenen edlern Sorten, zu den billigsten Preisen, wie auch kalte Speisen. Er bittet um geneigten Zuspruch.

Friedr. Gmähle,
Weingastgeber in der Dienersstrasse.

Bekanntmachung.

Während der Zeit des Ausziehens stehen im Neugarten vor dem Schwabingerthore zur Transportirung der Meubels große Wagen gegen billiges Fuhrlohn jede Stunde bereit.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

»Ueber die weibliche Lehr- und Erziehungsanstalt im Kloster der Salesianerinen in Indersdorf. Nachricht von deren Entstehen, Fortgang und Bestand.« 8. geh. 12 kr.

Walter Scott's Romane, 94 Bändchen, und »Unsere Zeit«, 71 Bändchen, sind, erstere um 10 fl., letztere um 12 fl., zu verkaufen. Sie sind zum Theil sauber gebunden. D. U.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

(Zum Erstenmale.) »Der beste Ton.« Lustspiel in 4 Acten, von Töpfer.

Volkstheater. »Die schöne Arsena.«

Nro. 275.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 4. October 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 4. September 1800 verbietet der neue französische Stadtcommandant Chambriels die Hazzardspiele in den Caffehäusern zu München.

Tagsgeschichten.

Notizen zum Octoberfest.

Das Renngericht versammelt sich heute um 10 Uhr Morgens bei Herrn Weingastgeber Findel im Odeon, um die Einschreibung und Verlosung der Pferde vorzunehmen. Morgen um 8 Uhr Vormittags versammeln sich die Herren Rennmeister mit ihren Knaben und Pferden ebendaselbst und verfügen sich von da auf den Bürgersaal, wo ein Feierliches Hochamt gehalten wird. Nach Beendigung desselben wird die Stunde gegeben, zu welcher die Herren Rennmeister mit ihren Knaben und Pferden sich versammeln müssen, worauf die Preisefahnen auf dem Rathhause abgeholt werden und sodann das Renngericht mit den Preiseträgern, den Rennmeistern, ihren Knaben und Pferden, im feierlichen Zuge auf die Theresienwiese zum Pferderennen sich begibt. Auch wird bemerkt, daß heuer und in den künftigen Jahren bei dem ersten Rennen der Octoberfeste nur solche Pferde mitlaufen dürfen, welche in Bayern erzeugt und erzogen worden sind. Dis muß durch obrigkeitliche Zeugnisse erwiesen werden. Alle Anstände, welche sich deswegen ergeben, entscheidet das Renngericht. Bei dem zweiten Rennen aber werden auch ausländische wie inländische Pferde zugelassen.

Die Schuld kömmt, wie es scheint, in München nimmer zur Aufführung; den verflossenen Dienstag erkrankte leider unser Hr. Hofschauspieler Hölken und die angekündigte Schuld mußte wieder sistirt werden — trauriges Fatum; dafür kam Herrmann und Dorothea zur Aufführung, welches Drama dann vortrefflich gegeben wurde.

Antwort.

(Eingesandt.)

In Nro. 272 des Tagsblattes hat P. gefragt:

„Steht es einer Behörde zu, einem armen rechtschaffenen Menschen über eine eingeklagte Kleinigkeit, so oft jene will, diesem bedaurungswürdigen Subjecte Verschaffzetteln zu schicken und für letztere immer an den Ueberbringer 4 oder auch 6 kr. auszahlen zu lassen?“

Die Antwort ist: Die Gerichte dürfen nur dann von Tax und Gebühren Umgang nehmen, wenn die Parthei zum Armenrecht gelassen ist; hiezu bedarf es aber nur der polizeilichen Attestirung der Vermögenslosigkeit. Einem „armen bedauerungswürdigen Subject“ wird das Armenrecht wohl schwerlich versagt werden. —

Q.

Journalistik.

(Schluß.)

Die Juden sind also nichts als Industrie-Ritter. Ein einziger solcher Industrie-Ritter reicht hin, um, gleich dem idealischen indischen Giftbaume, eine weite Gegend um sich her zu verwüsten. Die reichen haben sich zum Theil taufen, zum Theil adeln, ja selbst mit Orden zieren lassen; sind aber Juden geblieben und werden es bleiben bis ins dritte Geschlecht. — Ein einziger kleiner teutscher Staat, der großherzoglich s. weimar'sche, hat es gewagt, einen etwas kräftigeren Schritt zu thun, indem er den Juden die Heirath mit Christinen und den Christen mit Jüdinen gestattete. Doch die Bedingung, daß im ersten Falle die Kinder christlich erzogen werden müßten, hat diese Maaßregel wieder gelähmt! — Krebsschäden lassen sich nicht mit Rosenwasser heilen, und dem unermeßlichen Unheile, das die Juden über die christlichen Staaten verbreiten, kann nur darch kaustische Mittel abgeholfen werden. Man amalgamire die Juden mit dem christlichen Volke durch Heirathen; man dulde keine andern als mosaitische jüdische Geistliche, und keine Rabbiner; man schaffe die hebräische so wie die Juden-teutsche Sprache schlechterdings ganz ab, nicht bei dem Gottesdienste allein, sondern auch in Schulen. Man lasse sie den Militärdienst nicht ferner abkaufen; und bald wird sich jener Wohlstand-mörderische Orientalismus verlieren; die Juden werden aufhören, die Geißel der christlichen Völker zu seyn. Auch ist wahrlich das Unternehmen nicht schwer; die jüngeren Juden, vorzüglich aber die jüngeren Jüdinen, sind für diese Reformen sehr empfänglich. Nur die Greise, dann die sogenannten Gelehrten und Rabbiner, vorzüglich aber die alten jüdischen Weiber sind es, die jenen verderblichen Zustand noch unterhalten.“

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Nach neuesten Blättern aus Philadelphia hat sich daselbst eine Gesellschaft Mordbrenner gebildet, die, ohne irgend ein Motiv, bald dieses, bald jenes Haus in Asche legen. Sie hatten bereits im verflossenen Jahre durch solche Frevelthaten sich bemerkbar gemacht, und schon glaubte man, von ihnen befreit zu seyn, als man mit einemmal durch folgende sonderbare, an das Handels-Caffeehaus angeheftete Ankündigung neuerdings von ihrem Daseyn in Kenntniß gesetzt wurde: „Wichtige Nachricht! unsere Freunde werden hiedurch von der Ankunft der HH. Mordbrenner

benachrichtigt, welche gestern Abends ihre Operationen in dem Laden eines Kunstschreiners, im südlichen Viertel der Stadt in der 2ten Strasse begonnen haben.“ Dises traurige Ereigniß ist leider nur zu gegründet und das bezeichnete Haus gänzlich ein Raub der Flammen geworden, so wie ein anderes in der zweiten Strasse des nördlichen Viertels und eine Schenkwirthschaft in derselben Gegend. Die Leute der Feuerversicherungs-Gesellschaften und die Pompiers haben gewetteifert, um den Wirkungen dieser Frevelthaten Einhalt zu thun, und auch die Polizei hat nichts verabsäumt, um solchen Wiederholungen aufs kräftigste zu steuern. — Trotz aller angewandten Vorsicht gelang es den Gerichten nicht, auch nur Eines der Mordbrenner habhaft zu werden.

Das Diario di Roma meldet in den ehrenvollsten Ausdrücken die nahe Ankunft des Herrn Vicomte Chateaubriand in Rom.

Die Bevölkerung der Stadt Turin beträgt jetzt über 120,000 Seelen.

Die Gärtner in Saragossa weigern sich, den bisherigen Zehenten von ihren Erzeugnissen ferner zu geben; es fanden daselbst tumultarische Auftritte statt. Die Regierung ist sehr besorgt, dieser Gegenstand könnte zu blutigen Auftritten Veranlassung geben, da die Gemüther der Gärtner sehr aufgereizt und in voller Gährung sind. Die Regierung soll, nach Abhaltung eines Minister-Conseils, beschlossen haben, nöthigenfalls die Zahlung des Zehenten mit Gewalt durchzusetzen, was indessen aus vielen Ursachen nicht allgemein gebilligt wird.

Am 13. Sept. hatte sich in Lissabon ein Wunder ereignet; lichte Wolken zogen über die Stadt und in denselben wollte man den Erzengel erkannt haben.

In Großbritanien haben sich die Gesellschaften zur Bekehrung der Juden bedeutend vermehrt. Ein gewisser Sammerville hat denselben zu diesem Zwecke 33,000 fl. vermacht.

In Frankreich ist in verschiedenen Casernen unter dem Militär eine Krankheit ausgebrochen, die sich durch ein äusserst heftiges Erbeben ankündigt; den Tag darauf schwellen die Hände und Füsse auf, so wie auch der Kopf des Kranken. Bis jetzt haben die Aerzte über diese befremdende und plötzliche Krankheit noch nicht ins Klare kommen können.

Anzeigen.

663. Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er zum erstenmal bei dem Octoberfest die Thereſienwiese bezieht, so wie in seinem von Buchmann übernommenen Caffe- und Traiteur-Wirthschaft, in seiner Boutique links des Glückhafens, zu jeder Zeit des Tages guter Caffe, gutes Bier, verschiedene Sorten Wein, Liqueur, Punsch, Glühwein u. dgl. zu haben ist. Er schmeichelt sich, eines zahlreichen Zuspruchs sich erfreuen zu können. Jacob de Gleria, Caffetier.

Bekanntmachung.

664. (3 a) Es ist ein schöner, beinahe noch ganz neuer Carbonari-Mantel um billigen Preis zu verkaufen. O. U.

---

665. Heute Nachmittags wird ein extra Blatt: »der Teufel als Ober-Volksfest-Meister«, erscheinen und um 3 kr. bei Hrn. Mühlberger so wie auch während der Festtage auf der Theresienwiese zu haben seyn.

Anzeige.

666. Bei Unterzeichnetem, auf der Therenwiese links des Glückhafens, ist guter Werthheimer Wein, die 3/4 Bout. zu 15 kr, zu haben.

Jacob de Gleria.

Ankündigung.

Unvorhergesehener Veränderungen wegen ist in der Louisenstrasse Nr. 203 in der Marxvorstadt im Hause des Hrn. Mechanikus Ertl eine Wohnung zu ebener Erde, aus fünf Zimmern, Küche und übrigen Bequemlichkeiten bestehend, am Ziele Michaeli zu 200 fl. zu vermiethen und das Nähere in der Eisenhandlung, Neuhausergasse Nro. 1118 zu erfahren.

---

662. (2 b) Samstag den 4. d. spielt das beliebte Kleeblatt im großen Rosengarten. Anfang 7 Uhr.

Nachricht.

Auf das Tagsblatt kann für die Monate October, November, December, mit 45 kr. bei dem Verleger pränummerirt werden.

Die Redaction.

Die Verlagshandlung.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

»Ueber die weibliche Lehr- und Erziehungsanstalt im Kloster der Salesianerinen in Indersdorf. Nachricht von deren Entstehen, Fortgang und Bestand.« 8. geh. 12 kr.

Während der Zeit des Ausziehens stehen im Neugarten vor dem Schwabingerthore zur Transportirung der Meubels große Wagen gegen billiges Fuhrlohn jede Stunde bereit.

Walter Scott's Romane, 94 Bändchen, und »Unsere Zeit«, 71 Bändchen, sind, erstere um 10 fl., letztere um 12 fl., zu verkaufen. Sie sind zum Theil sauber gebunden. O. U.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

(Mit aufgehobenem Abonnement.) »Preciosa.« Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

»Band und Halstuch.« Lustspiel in 1 Act von Thienemann. Dazu »die 7 Mädchen in Uniform.

Nro. 276.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag den 5. October 1828.

Historischer Tagskalender.

Tableau des Französischen Kriegs.

Den 5. October 1800 wurden auf Anordnung der französischen Commandantschaft durch das Hof- und Stadtquartieramt auf dem Rathhause zu München alle Einquartierungsbillets revidirt und controlirt.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 4. Oct. Nro. 38.)

Das k. Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, „die Aufkündigung der bei den Staatsschuldentilgungs-Specialcassen zu 5 pCt. Zinsen anliegenden Capitalien der Privaten betr.“ — Se. Maj. der König haben unterm 26. Sept. d. J. dem Drechslermeister Mich. Edel in München ein Privilegium auf dessen eigenthümliche Erfindung einer Dampfbadmaschine für den Zeitraum von 6 Jahren zu ertheilen allergnädigst geruht.

Tagsgeschichten.

Heute wird im Volkstheater eine Posse von Meisl, „der Tod und der Pächter“, gegeben, welche sich ihrer Originalität wegen auszeichnet und worauf man das lachlustige Publikum aufmerksam machen zu müssen glaubt. Der Anfang der ersten Vorstellung ist heute des Octoberfestes wegen um 5 Uhr. Wer lachen will, geh' dahin, der Abend wird ihm angenehm verschwinden. Der Pächter (Hr. Stöger) und der Tod (Hr. Justian) wissen sich in ihre Rollen zu schicken.

Journalistik.

Das Berliner Conversationsblatt Nro. 184 vom 19. Septemb. d. J. enthält aus München folgenden Bericht:

München, im September 1828.

Göthe, wie er leibt und lebt, ist jetzt hier und zwar in der Werkstatt des Hrn. Hofmalers Stieler. Er empfing Besuche an seinem Geburtstage, wie sie nur je vor die Seele des Dichters treten, Hoch und Niedrig, Groß und Klein, von König Ludwig bis auf mich. Unverwandten Blickes schaut er in die Welt hinaus, als wollte er sie mit dem Augenblitze erleuchten, oder als sollte sie sich in seiner Tiefe spiegeln. In der Hand hielt er ein Blatt, auf dessen Rückseite ich deutlich den Schlußvers des Gedichtes las, das König Ludwig früher ihm geschrieben. So hält

er mit der einen Hand, was die Erde Schönstes ihm bot (nehmen Sie mir und Hrn. Stieler den barbarischen Patriotismus nicht übel), während das Auge spricht, was Schöneres der Welt er geboten. — Inmitten ist der theure Mensch, oder, wie er ja selbst von sich sagt, das Weltkind. Einfach und schlicht im grauen Ueberrock, aber mit zierlich gestecktem Halstuche, daß er Frauen wohlgefällt, sitzt er auf gepolstertem Lehnstuhl; aufrecht, daß man eher den Drei und achtziger (nemlich Wein), als den Achtziger in ihm suchen möchte; blühend und glühend, wie wäre er Fremdling nur im Gebiete des Alters, als wolle ewige Jugend ihn durch die Weltalter alle geleiten. Ich war lange versunken in genießendem Anschau'n, ehe ich Menschen um mich wahrnahm und deren Gespräche. Aehnlichkeit, sprechende Aehnlichkeit, war einstimmiger Ausspruch Aller, die den Dichter kennen, und zugleich Freude über das Blühende der Farbe, in einem Maaße, wie es seit Jahren gewiß nicht an ihm bemerkt worden, ein Zeichen herrlicher Gesundheit. Maler lobten nun vorzüglich die Färbung, die sich in Bezug auf Tiefe und Wahrheit weit vor der der übrigen Arbeiten dieses Meisters auszeichnen soll; auch in die Form ist der Künstler, so sagten sie, bewundernswürdig eingedrungen, so daß das Bild einen hohen Grad von Individualität besitzt. Andere lobten den bei aller Strenge doch nicht verachtenden, vielmehr milden Ausdruck im Mund, den man bei Rauch's Büste, an die man unwillkührlich immer vor diesem Bilde denken muß, ungern vermißt. Herrlich und sprechend ist vor allem die Stirn, auf der eine wunderbare Ebbe und Flut der Gedanken wechselnd zu walten scheinen. Darin aber stimmten Alle überein, daß noch kein besseres Bild von Göthe existire, und daß dessen möglichst beste und möglichst schnellste Vervielfältigung äusserst wünschenswerth ist. Vorläufig also mache ich Sie aufmerksam, es kömmt gewiß in Steindruck heraus. — — Das wäre nun für heut schon der Mühe werth; denn was soll ich groß Aufhebens von dem Ball im Odeon machen, der an des geliebten Königs Geburtstage hier alle Stände froh vereinte, an welchem die einfachen Bürgerstöchter mit ihren netten Riegelhäubchen neben den hochgeputzten Hofdamen nnd sogar mit Fürstenkindern tanzten, wo der König selbst mit der Frau Burgemeisterin den Ball eröffnete; was soll ich, sag ich, da ich Ihnen ja von all' der Ständegleichheit in der Freude so viel erzählt und da ohnehin Cooper in seiner Beschreibung des Festes, das man dem Lafayette zu Ehren gab, einen so großen und ausschließenden Werth darauf gesetzt, daß dort Seinesgleichen mit einem Schuhmacher zusammen kam. — Also bis auf Weiteres; denn an der Fürstenhochzeit in Tegernsee können wir doch nicht Theil nehmen, nicht mehr nemlich, als das ganze Land, so wenig, als an der Bühne, die im dramatischen Feld mit Kleinigkeiten, im musikalischen mit dem zweifelhaften Macbeth begonnen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der Engl. Globe sagt, Frankreichs Expedition nach Morea sey mehr aus dem Willen hervorgegangen, dem allgemeinen Gefühle des Volks Genüge zu leisten, als aus politischen Absichten.

„Der Gerichtshof hat mit Bedauern gesehen, daß Sie in der Vertheidigung ihres Clienten dem Selbstmord und dem Duell öffentlich das Wort geredet haben", sagte nach Aufhebung einer Sitzung des Geschwornen-Gerichts in Frankreich der Präsident desselben zu dem Advocaten eines Angeklagten.

Neulich wollte sich wieder ein Indisches Weib mit dem Leichname ihres Gatten verbrennen. Da sie aber nicht angebunden war, so sprang sie von dem Scheiterhaufen herab, als derselbe schon angezündet war. Das Volk würde sie gezwungen haben, sich wieder in die Flamme zu stürzen, wäre es nicht durch mehreanwesende Europäer daran verhindert worden.

Am Tage der Kreuzerhöhung hielt der Nuntius Ostini zu Einsiedeln im bischöflichen Ornate das Hochamt. Ueber 15,000 Pilger sollen zu dem Feste gekommen seyn.

Das „Bulletin universel" oder Gesamt-Journal aller positiven Wissenschaften (das der Baron v. Ferusac herausgibt) zählt bereits 5000 Abnehmer. Die Redaction hält nicht weniger als 620 Journale.

Ein Nordamerikanisches Schiff hat den Griechen Kleidungsstücke Lebensmittel u. s. w. zugeführt, die ein Verein von Frauen in den Nordamerikanischen Staaten schickt.

In Dresden ist kürzlich eine Oper gegeben worden, die der jetzige König von Sachsen selbst componirt hat. Sie ist, wie sich selbst versteht, überaus schön ausgefallen.

In Brüssel wird nächstens eine Versammlung von Buchdruckern und Buchhändlern statt finden, um über das Wohl des Buchhandels gemeinschaftlich zu berathen.

Varna ist über.

Mancherlei.

Vielleicht wissen wenige Damen, die ihre Locken kräuseln und stecken, und wenige Herren, die ihre Nase mit einem braunen Staub kizeln, denn sie in einer Büchse aus Schildkrot aufbewahren, welcher Barbarei sie diese hornartige Substanz zu danken haben. Wenn die Einwohner der östlich Ostindischen Inseln — erzählt das Sincapore Chronicle — eine Schildkröte, die das Schildplatt gibt, fangen, wird dieselbe über einem Feuer aufgehangen und der Wirkung der Flamme so lange ausgesetzt, bis die Hitze die Schale so locker macht, daß sie leicht abgelöst werden kann. Nachdem dis geschehen ist, wird das halb gebratene und geschundene Thier losgelassen, und, wenn es sich erholt, die Schale wieder gewachsen ist und es wieder gefangen wird, aufs Neue diesem Auto da Fee ausgesetzt.

Anzeigen.

664. (3 b) Es ist ein schöner, beinahe noch ganz neuer Carbonari-Mantel um billigen Preis zu verkaufen. O. U.

---

667. Meinen verehrten Gönnern mache ich hiedurch bekannt, daß ich auch dismal die Theresienwiese bezogen habe und daß bei mir in einem bequem hergerichteten Locale nebst vielen Sorten Conditoreiwaaren verschiedene warme und kalte Getränke, besonders reiner und guter Caffe, Punsch, Choccolade ꝛc., wie auch ächte Rheinbayer'sche Weine zu haben seyn werden.

Ich zweifle daher nicht, daß ich das mir früher geschenkte Vertrauen auch dismal durch ächte Waare, prompte, reinliche und billige Bedienung verdienen werden.

Ich bitte daher, mich mit geneigtem Zuspruch zu beehren.

Bartholomä Teichlein sen.,
Bürger nnd Conditor.

---

668. (3 a) Bei Kunsthändler Mühlberger
(nächst der Hauptwache)
ist zu haben:

Der Keferlohermarkt
bei München,
komisch vorgestellt; Preis: 6 kr.

Bekanntmachung.

669. Einem hochverehrten Adel und Publikum gebe ich mir die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Meubel-Magazin nunmehr in den Bazar, Gewölb Nro. 11, mit einer Auswahl aller Gattungen Meubels nach dem neuesten Geschmacke, verlegt habe. Indem ich für das mir bisher gütigst geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, verbinde ich hiemit die ergebenste Bitte um ferneren geneigten und zahlreichen Zuspruch unter Versicherung der möglichst billigen Preise bei guter und dauerhafter Arbeit, wie solche von jeher von mir bekannt ist.

Math. Heitger, bgl. Kistlermeister,
wohnhaft in der Vorstadt Au.

Nachricht.

670. Ich mache hiemit bekannt, daß ich nebst andern Sorten eine Parthie Rheinbayer'scher Weine, die Maß zu 24 kr., für das Octoberfest bestimmt, in Bockgläsern ausschenke.

Conr. Barthels,
Weinwirth.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
(Mit aufgehobenem Abonnement.) »Der Berggeist.« Ballet.

Königl. Hoftheater an der Residenz.
»Der Krieg mit dem Onkel.« Lustspiel in 3 Acten von Töpfer.

Volkstheater. »Der Pächter und der Tod.«

Nro. 277.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 6. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

Den 6. October 1800 wurde vertragsmässig die bayerische Festung Ingolstadt von den österreichischen Truppen an die französischen übergeben.

Tagsgeschichten.

Gestern als den 5. dieß wurde das seit einer Reihe von Jahren im In- und Auslande berühmt gewordene Central-Landwirthschafts- und Octoberfest auf der für ein solches Volksfest vorzüglich geeigneten Theresien-Wiese gehalten. Dieses schöne Fest wurde auch diesmal wieder durch die allerhöchste Gegenwart JJ. KK. Majestäten verherrlichet. Die Entstehung dieses schönen Festes verdanken wir zuförderst einem hiesigen Bürger, nemlich den bereits verstorbenen Lohnkutscher Spanner, welcher damals bei der bürgerl. Cavallerie stand, und zunächst seine Idee zur Abhaltung eines Pferderennens dem dortmaligen Cavallerie Rittmeister Hrn. v. Dall'Armi mittheilte. Hr. v. Dall'Armi unterstützte diese Idee aufs kräftigste nicht allein durch bedeutenden Beitrag in Geld, als auch durch die zweckmäßigsten Anordnungen zur feierlichen Begehung eines solchen Volkfestes. Damals wurden die Preise für das Pferderennen und die übrigen Kosten lediglich durch freiwillige Beiträge von den bei der bürgerl. Cavallerie gestandenen Bürgern zusammengebracht. Auch Hr. J. B. Findel, welcher damals schon sich um dieses Volksfest und unermüdet bis jetzt thätigst annahm, verdient den vollsten Dank, denn es gebührt ihm die Ehre der Steigerung und Verschönerung dieses Volksfestes. Bei Constituirung des Magistrates übernahm derselbe die obere Leitung in Gemeinschaft mit dem General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins und bestreitet seither alle hiefür (nemlich für Vorbereitung, für Scheibenschießen, Pferderennen und Feuerwerk) erforderlichen Kosten, welche jährlich eine bedeutende Summe in Anspruch nehmen. Wir können nicht umhin, dem im Publikum herrschenden Gerichte, als würde heuer dieses Fest weniger glänzend als bisher abgehalten werden, dadurch zu begegnen, daß, wie wir ersehen, nicht das Geringste (außer dem Pistolen-Schießen an welchem ohne dieß nur immer 18 — 20 Schützen Theil nahmen,) wie das dießjährige Programm zeugt vermindert ist. Wir glauben im Gegentheile behaupten zu können, da unser hochlöblicher Stadtmagistrat für zweckmäßig erachtet hat, die Arran-

Ich habe mir die Ehre gegeben, Ihnen, Herr Präsident, und den Herren Mitgliedern des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg, die Ergebnisse meiner Untersuchungen über die Lage der Stadt Rhagow vorzulegen. Ich habe dabei die Ehre gehabt

Publikum von der Anhöhe aus den Ueberblick auf einen größeren Theil der Rennbahn zu gewinnen. Der Steigbaum, welcher vor einigen Jahren vor den Wirthen aufgestellt worden und blos von Strassenjungen umgeben ward, und von solchen immer erklettert wurde, ist entfernt, indem diese Belustigung durch Strassenjunge geübt, mit der Würde des ganzen Festes als ungeeignet erkannt wurde. Es blieb uns demnach nichts zu wünschen übrig, da der Himmel dieses Fest mit einer schönen Witterung begünstigte, und das bayerische Volk, welches so treu an seinen Regenten hängt, auch heuer wieder seinen allverehrten König Ludwig mit allerhöchst Ihrer Majestät Therese unserer allergnädigsten Landes-Mutter bejubeln und in seiner Mitte verehren konnte. — Nachdem schon am frühen Morgen eine unzählige Menge Menschen nach der Wiese strömte, wurde dieselbe bis gegen Mittag unübersehbar. Die Bürgergarde zu Fuß zog mit fliegender Fahne und klingendem Spiel nach der Theresienwiese. Die Bürgergarde zu Pferde wartete auf die Ankunft der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, um die Königlichen Wagen zu escortiren. Die Ankunft Seiner Majestät des Königs verkündeten die Artilleriesalven der Bürgergarde. Eine freudige Bewegung unter der Volksmasse hervorbringend. Se. Majestät der König wurden mit lautem Jubel empfangen. Nach Absingung des Volksliedes mit Begleitung der Musikchöre der hier garnisonirenden Regimenter, für welche Chöre dem Königszelte gegenüber Tribunen errichtet sind, abgesungen war, und Sr. Majestät den Anfang der Preisevertheilung anbefohlen hatten, begann dieselbe auf die gewöhnliche Weise, während welcher das Preisvieh vorgeführt wurde.

Preise erhielten;

Zuchthengste.

Hauptpreise: 1. B. Liepold, Oekonom von Gumpelding. 2. N. Schwinghammer, Bauer von Traunstein. 3. Gräfl. Buttler'sche Oekonomie-Verwaltung von Haimhausen. 4. G. Wenninger, Hofbesitzer von Alburg. 5. J. v. Lotz, Kreis-Forstinspector von Neuburg ob. d. D. 6. A. Gsellhofer, Oekonom von München. — Weitpreis: Ph. Jetzinger, Bauer von Gerlarn.

Zuchtstutten.

Hauptpreise: 1. J. Hantsch, Bauer von Götzing. 2. J. Buchner, Hofbesitzer von Alburg. 3. B. Sedlmayr, Bauer von Weihern. 4. J. Bruner, Oekonom von Niederhornbach. 5. K. Neumayr von Pietenfeld. 6. J. Vilsmayr, Bauer von Schambach, 2c. — Nachpreis: Fr. Frankenberger, Landwirth von Schmalhof, 2c.

Zuchtstiere.

Hauptpreise: 1. J. A. Steinlacher, Bräu und Oekonom von Scheiden. 2. A. v. Dallarmi, Gutsbesitzer von Bernried. 3. J. G. Arold, Stadthirt und Oekonom von Ansbach.

4. L. Dietmeier, Vicar und Landwirth von Trattenhausen. — Weitpreis: J. M. Daum, Gemeindehirt von Großhaslach, ꝛc.

Zuchtkühe.

Hauptpreise: 1. A. Pauli, Schuhmacher und Oekonom von Feilenbach. 2. P. Hermann, Gutsbesitzer von Weidenbach. 3. Th. Eff, Gutsbesitzer von Erasdorf. 4. G. Pauli, Schuhmacher und Oekonom von Feilenbach. — Weitpreis: J. K. Neukam, Oekonom von Großhaslach, ꝛc.

Schweinszucht.

Hauptpreise: 1. G. Grill, Bauer von Kasten. 2. M. Söldner, Bauer von Beyberg. 3. J. Winkelmüller, Müller und Oekonom von Asling. 4. Graf v. Baumgarten, Guts- und Bräuhausbesitzer von Osteretringen. — Weitpreis: M. Söldner, Bauer von Beyberg.

Feinwollige Schaafe.

Preise: 1. Frhr. v. Gumppenberg, Gutsbesitzer von Bayerbach. 2. C. L. Frhr. v. Lotzbeck, Gutsbesitzer von Weihern. 3. J. Nobeller, Pfarrer und Oekonomiebesitzer von Eggenhofen. 4. W. v. Benda, Gutsbesitzer von Hohengebrach und Pruel. — Weitpreis: R. Scheidt, Wirth und Oekonomiebesitzer von Würnsberg, ꝛc.

Mastochsen.

Hauptpreise: 1. A. Bergmüller, Bierbrauer von Hengersdorf. 2. N. Schwinghammer, Bierbrauer von Traunstein. 3. J. Wenninger, Hofbesitzer von Straubing. 4. F. Steffel, Wirth von Wachendorf. — Weitpreis: A. Bergmüller, Bierbrauer von Hengersberg, ꝛc.

Preise für die Mastchosen der Metzger von München und den dasigen Vorstädten.

Hauptpreise: 1. X. Lorenz. 2. K. Seppenhofer. 3. K. Hörmann. 4. G. Neumair.

Mastkühe.

Hauptpreise: 1. A. Wagner, Oekonom von der Lüften. 2. K. Seppenhofer, Oekonom von Friedenheim. 3. K. Burkhart. Bauer von Leeder, nebst Weitpreis.

Mastkälber.

Preise: 1. A. F. Philipp, Gutsbesitzer von Stoffersberg. 2. K. Burkhart, Bauer von Leeder. 3. J. Marter, Pächter von Wallenburg. 4. M. Burkhart, Fleischer von Bidingen. 5. J. Niedenauer, Wirth von Bernried. — Weitpreis: M. Burkhart, Fleischer v. B.

Mastschweine.

Hauptpreise: 1. J. Schreibbacher, Wirth von Mittenwald. 2. X. Beck, Koch von München. 3. M. Stegmüller, Müller von Bruckmühl. 4. J. Holzer, Müller von Birkelkam. 5. D.

v. Tausch, Postcontroleur und Oekonom von München. — Weitpreis: M. Klumplinger, Bäcker von Karpfheim, ꝛc.

Mastschaafe.

Hauptpreise: 1. W. Zerrlein, Metzger von München. 2. J. Ammerer, Metzger von Winzer. 3. A. Wick, Metzger von Ansbach. 4. J. Wörner, Landwirth von Beurenhof. — Weitpreis: A. Wick, Metzger v. A., ꝛc.

Von denjenigen Individuen, welche sich in der Maulbeerbaumpflanzung und Seidenzucht ausgezeichnet haben, erhielten die große goldene Medaille: 1) Galimberti Jegel u. Consf., Seidenzuchtverein von Nürnberg. 2) J. Seimel, gräfl. v. Montgelas'scher Obergärtner von Bogenhausen. Die kleine goldene Medaille: 1) X. Pacher, Bürger und Knopfmacher von Deggendorf. 2) J. B. Niedergesees, Bürger und Schneidermeister von Augsburg.

Das Pferderennen begann gegen 4 Uhr, aber wegen plötzlich eingefallenem Regen, ohne daß zuvor die Pferde, wie gewöhnlich, auf der Rennbahn herumgeführt wurden. Der Regen dauerte nur bis gegen 5 Uhr, um welche Zeit das Wetter sich aufheiterte. — Bei dem Pferderennne liefen 33 Renner; 16 erhielten Preise, und zwar in folgender Ordnung:

1. K. Seppenhofer, Hofmetzger von München. 1. X. Kurzmüller, Bierbrauer von Felden. 3. M. Trappentreu, Bierbrauer von Eberspaint. 4. J. Daindel, Wirth von Ebenhausen. 5. S. Seif, Schießstattwirth von der Vorstadt Au. 6. F. Mayer, Wirth von Vierkirchen. 7. P. Ostermayer, Wirth von Petershausen. 8. X. Augustin, Sedelbauer von Großhausen. 9. J. Herl, Wirth von Hohenkammer. 10. J. Bachermaier, Bauer von Gotzelshausen. 11. D. Schloder, Lohnkutscher von München. 12. S. Rechl, k. Posterpeditor von Hohenlinden. 13. J. Schmitz, Bauer von Sommersdorf; erhielt zugleich den Weitpreis. 14. M. Hainzelmayer, Bauer von Eggenfelden. 15. F. Hinker, Gerichtsdiener von Jetzendorf. 16. B. Huber, Bauerssohn von Lotzbach.

Die beiden ersten Gewinnstträger werden wegen Zustellung der Fahnen bei dem nächsten Rennen, am künftigen Sonntag, rittern. —

(Eingesandt.)

Während hier das Octoberfest auf die herkömmliche Weise gefeiert, von Tausenden besucht und dem Bürger wie dem Landmann ein Fest der Freude und der Aufmunterung ist, wird am 12. d. M. in Passau ein gleiches, jedoch denkwürdigeres Fest gefeiert. Auf dem Domplatze wird an diesem Tage die Statue unsers vielgeliebten allerhöchstseligen Königs Maximlian aufgestellt. Aus Bronce, von 10 Fuß Höhe, stehend, im Königsornate, 120 Centner schwer, gegossen von dem dasigen Glockengiesser Herrn

Samassa, modellirt und ausgearbeitet von dem verdienstvollen bekannten anspruchslosen Künstler Herrn Bildhauer Jorhan, wird mit großen Feierlichkeiten dieses für die Nachwelt noch rühmliche Denkmal auf gleich hohem Postumente, an dem jedem Bayer unvergeßlichen Max-Tage aufgestellt, welche Feierlichkeit selbst Se. Excell. der Herr Staatsminister Graf v. Armannsperg mit seiner Gegenwart verherrlichen werden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Nach dem „Canton Register" soll in der Provinz Kuldschuh in China im August d. J. ein Meteorstein aus der Luft gefallen seyn, der nicht weniger als 600 Fuß im Umfange und 399 Fuß im längsten Durchmesser hat. Derselbe war noch 10 Tage nach dem Falle brennend heiß und leuchtete lange noch in einem phosphorescirendem Lichte.

(Paris.) Unter den Transparenten bei der neulichen Illumination der Stadt Straßburg hat besonders einer die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen. Als nämlich der König die Illumination in Augenschein nahm, nahte sich ihm Hr. Benjamin Constant und hob einen Schleier auf, worauf man eine weibliche Figur, welche den Elsaß repräsentirte, ruhend erblickte. Hinter ihr stand die Göttin des Ruhms auf einem Piedestal, auf welchem das Wort Charte eingegraben war. Zu den Füßen des Elsaß lagen der zerbrochene Caducäus des Merkur und eine zertrümmerte Tabakspresse; beides war gefesselt. Im Vordergrunde floß der Ill und im Hintergrunde sah man Straßburg.

Der Messager des Chambres drückt sich als Organ des Ministeriums heut so aus: Wir beklagen alle diejenigen, die nicht verstanden haben, was sich in Bezug auf die Art, wie wir uns über das vorige Ministerium ausgedrückt haben, ziemte. Wir können uns nicht ohne Nothwendigkeit zu jener heftigen Polemik entschließen, die viele Journale gegen das vorige Ministerium üben. In Frankreich, wo sich glücklicher Weise Ehr- und Zartgefühl erhalten haben, würde die öffentliche Meinung solche Minister nicht hoch stellen, die sich gegen die Schritte ihrer Vorgänger beleidigende Anfällen erlauben könnten. Reicht es nicht hin, daß das Ministerium einen festen Gang geht, durch den es hinlänglich bezeichnet, was es von den Handlungen einer früheren Verwaltund nicht billigen kann? Es thut wenig zur Sache, daß die Mitglieder des vorigen Cabinets in ihrer Leidenschaftlichkeit das Geziemende oft vergessen haben. Um so schlimmer für ihr politisches Ansehen, denn in Frankreich giebt es eine Meinung, die Alles richtet. Die Rolle einer Regierung ist nicht die eines Declomators. Sie soll sich in dem ihr vorgeschriebenen Kreise bewegen, dem Vertrauen des Königs und dem edlen Verein der Kammern entsprechen. Bis jetzt sind alle Schritte der gegenwär-

dem Thore des Tempels stand, und sprach: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wer mich kennt, der kennt auch meinen Vater, und wer mich sieht, der sieht auch meinen Vater. Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke thun, die ich thue, und wird größere thun, denn ich thue; denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde durch den Sohn. Wenn ihr mich etwas bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Wenn ihr mich liebet, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen, denn sie sieht ihn nicht und kennet ihn nicht; ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, so wird mich die Welt nicht mehr sehen; ihr aber sehet mich, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, dieweil ich bei euch gewohnet habe. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und wird euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Ich habe euch gesagt, ich gehe hin und komme wieder zu euch. Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe, ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer, denn ich. Und nun habe ich es euch gesagt, ehe denn es geschieht, auf daß ihr glaubet, wenn es geschieht. Ich werde nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt und hat an mir nichts. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und wie mir der Vater geboten hat, also thue ich. Stehet auf, lasset uns von hinnen gehen.

Und er ging mit seinen Jüngern über den Bach Kidron, da ein Garten war, in welchen er ging mit seinen Jüngern. Judas aber, der ihn verriet, wußte den Ort auch, denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da nun Judas zu sich hatte genommen die Schar und der Hohenpriester und Pharisäer Diener, kam er dahin mit Fackeln und Lampen und mit Waffen. Da nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bin's. Judas aber, der ihn verriet, stand auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bin's, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, daß ich's sei. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. Auf daß erfüllet würde das Wort, welches er sagte: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast. Da hatte Simon Petrus ein Schwert und zog es aus und schlug des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Da sprach Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide. Soll ich nicht den Kelch trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Die Schar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum und bunden ihn und führten ihn zu Hannas, der des Kaiphas Schwäher war, welcher desselben Jahres Hoherpriester war. Es war aber Kaiphas, der den Juden riet, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk.

Now the same thing in Greek. The Greek words are: ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος, καὶ ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν θεόν, καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος. Here the Greek has no article before θεός, and the translation is: "and the Word was God." Now, if the Greek had had the article before θεός, the translation would be: "and the Word was the God." Thus, the Greek article is definite, and the absence of the article is indefinite.

Hebrew has no article. Hebrew has the equivalent of the Greek article, but it is not a separate word. It is a prefix, and is the letter ה. Thus, the Hebrew word for "God" is אֱלֹהִים, and the Hebrew word for "the God" is הָאֱלֹהִים. Now, the Hebrew word for "Word" is דָּבָר, and the Hebrew word for "the Word" is הַדָּבָר. Thus, the Hebrew article is definite, and the absence of the article is indefinite.

Now, the Hebrew word for "was" is הָיָה, and the Hebrew word for "the was" is הַיָּה. Thus, the Hebrew article is definite, and the absence of the article is indefinite.

Now, the Hebrew word for "and" is וְ, and the Hebrew word for "the and" is הַוְ. Thus, the Hebrew article is definite, and the absence of the article is indefinite.

Now, the Hebrew word for "the" is הַ, and the Hebrew word for "the the" is הַהַ. Thus, the Hebrew article is definite, and the absence of the article is indefinite.

Now, the Hebrew word for "God" is אֱלֹהִים, and the Hebrew word for "the God" is הָאֱלֹהִים. Thus, the Hebrew article is definite, and the absence of the article is indefinite.

Nro. 278.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag den 7. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

Den 7. October wurde wegen den bevorstehenden kriegerischen Aussichten neuerdings eine Sammlung von Charpien, Compressen und Bandagen ausgeschrieben.

Tagsgeschichten.

Seine Majestät der König geruhten Selbst anzubefehlen, daß der Zug der Schützen durch die Residenz ziehen sollte. Die Schützen versammelten sich demnach gestern Morgens um 9 Uhr auf dem Rathhaussaale, woselbst sie eingeschrieben wurden. Gegen 10 Uhr setzte sich der Zug unter Voraustretung eines Musikchors und Voraustragung der Schützenfahnen, der Insignien und in diesem Jahre besonders schönen Preisfahnen, in Bewegung, zog durch die Dienersgasse in die Residenz, durch den Brunnenhof, die Schwabinger-, Wein-, Kaufinger- und Neuhauserstrasse nach der Wiese. Se. Majestät der König besahen den Zug von dem Fenster Allerhöchstihres Apartements aus; ein dreifacher einstimmiger Jubelruf der Schützen begrüßte den König, der den Schützen huldvollst und freundlichst dankte. Die Zahl der Schützen belief sich zu dieser Stunde über 50 und dürfte sich heute noch bis 100 vermehren.

Gestern wurde im k. Hof- und Nationaltheater bei beleuchtetem Hause die Oper „Macbeth“ gegeben. Als J. Maj. die Königin, welche seit Allerhöchstihrer Entbindung zum Erstenmal wieder das Theater besuchten, in die k. Loge traten, wurden Allerhöchstdieselben mit lautem Enthusiasmus empfangen. Die Hof- und Staatsdiener, welche an diesem Abend das Theater besuchten, erschienen in ihren Uniformen.

Nachträgliche Notizen zum Octoberfest.

Folgende Titl. HH. Beamten des Königreichs Bayern haben wegen ihren Leistungen für Landwirthschaft Vereinsdenkmünzen erhalten:

Die große goldene Medaille: Hr. Lor. Boxler, k. Landrichter von Schongau. Hr. Heinr. v. Kohlhagen, k. Ldr. von Nürnberg. Hr. Joh. Appol. Pet. Welterich, k. Rentbeamter von Kulmbach. Hr. Jos. Christ. Kimmerle, k. Ldr. von Schwabmünchen.

Ehrenvoll erwähnt wurden: Hr. Heinr. v. Haasy, k. Ldr. von Wolfratshausen. Hr. Fr. P. Mooser, k. Ldr. von Beiln-

gries. Hr. Ant. v. Langen, Herrschaftsrichter und Director von Wallerstein. Hr. Dr. M. Mayer, k. Rentb. von Tölz.

Besonders ausgezeichnete Preise, A. für die beßten landwirthschaftlichen Schriften von 1818 bis 1823 incl., erhielten:

Den 1ten Preis, die goldene Vereinsmedaille a 100 fl. einstimmig nach dem Urtheile der HH. Preisrichter, Hr. Staatsrath v. Hazzi. Derselbe hat aber diese Preismedaille nicht angenommen, sondern diese 110 fl. zur Bestimmung eines andern Beförderungszweckes der Landwirthschaft zurückgelassen. Den 2ten Preis, die goldene Vereinsmedaille a 50 fl., nach Stimmenmehrheit, Hr. Beneficiat Unhoch zu Schongau. Den 3ten und 4ten Preis, die goldene Vereinsmedaille, jede a 25 fl., nach gleichen Stimmen, Hr. Langerichtsassessor Greger zu Miesbach und Hr. Oberlieutenant Saison in München.

B. Die von der Baudeputation des landwirthschaftlichen Vereins ausgesetzten Preise, jeder zu 100 fl., für planmässige Verschönerung und zweckmässige Gestaltung der Dörfer und Markung.

Davon wurde heuer von der Baudeputation der Gemeinde Seeshaupt, k. Landgerichts Weilheim im Isarkreise, ein Preis a 100 fl. zuerkannt.

Das Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereins hat jedem Gemeindeglied den neuesten „Catechismus des Feldbaues von Hrn. Staatsraths v. Hazzi" übermacht.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Falmouth 24. Sept. Diesen Morgen ist die junge Königin von Portugal Donna Maria da Gloria am Bord der brasilianischen Fregatte L'Imperatrez von 40 Kanonen angekommen. Sie hatte Gibraltar am 5. Sept. verlassen. Ihre Majestät wurde mit allen Ihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen bewillkommt; vom Fort und von den Schiffen donnerten die Bewillkommungs-Salven, und als die Fregatte geankert hatte, wurde die königliche Flagge aufgezogen. Der Vicomte von Itanhanya, der Marquis Palmella mit seiner Gemahlin, der vorige Gouverneur von Madera, General Valdez und die vornehmsten Civil- und Militärbehörden begaben sich, um Ihrer Majestät ihre Ehrfurcht zu bezeugen, an Bord der Fregatte; der Vicomte Itanhanya und der Marquis Palmella, aber nebenbei in der Absicht, sich mit dem Marquis Barbacena über das fernere Benehmen in Betreff der Königin zu berathen; Letztere glaubte bei ihrer Ankunft nur als Herzogin von Porto empfangen zu werden, und wegen dieser Ungewißheit wurde auch am Bord der Fregatte die königl. portugiesische Flagge nicht eher gesteckt, als bis die Kanonen vom Fort und den Schiffen laut verkündeten, sie werde von dem englischen Gouvernement als Königin anerkannt. An die Lords Clin-

ein auf Kosten einer andern Partei, durch Wort und Thatsache, sich Vortheile zu verschaffen, oder auch nur, um sich zu vertheidigen, wenn man angegriffen wird. Wenn Jemand, der sich in Gefahr befindet, sich durch Lügen zu retten sucht, so ist dieß eine Lüge, die Niemand tadelt, weil sie Niemand schadet. Wenn aber Jemand durch Lügen sich Vortheile verschaffen will, so ist dieß eine Lüge, die Jedermann tadelt, weil sie Jedermann schadet

der Doppelschuß fährt dem jungen Mann in die Brust, so, daß er augenblicklich todt blieb. —

Zu Gibraltar ist das gelbe Fieber ausgebrochen, der Gouverneur daselbst hat den General Miranda, welcher die Linien von St. Roch befehligt, hievon in Kenntniß setzen lassen. Jede Verbindung mit Gibraltar ist bei Todesstrafe verboten. Ein Gesundheitscordon wurde errichtet und zwei Schleichhändler, welche ihn überschritten haben, wurden erschossen. Am 7. Sept. sollen zu Gibraltar 38 Personen und am 8. wieder 27 eine Beute des Seuchentodes geworden seyn. Der Generallieutenant Graf Gudin, Commandant der französischen Division von Cadix und Präsident der Gesundheits-Junta daselbst, hat am 9. Sept. ein Edict von 12 Artikeln anschlagen lassen, welches Vorsichtsmaaßregeln gegen die weitere Verbreitung des gelben Fiebers enthält.

Anzeigen.

671. **Versteigerung.**

Mittwoch den 8. Oct. 1828 werden in der Herzogspitalstrasse Nrs. 1244 über drei Treppen von Vormittag 9 bis 12 und von Nachmittag 2 bis 5 Uhr mehrere ein- und zweischläfrige Betten, Bettladen, Strohsäcke, Zinnschüsseln, Kupfer und große Messingpippen, mehrere beschlagene Maß- und Halbekrügeln, dann 10 Flügel-Eisengitter, 5 — 6 Schuh hoch und verschiedene andere Hausgeräthschaften an den Meistbietenden öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung zum Verkaufe ausgeboten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

668. (3c) Bei Kunsthändler Mühlberger
(nächst der Hauptwache)
ist zu haben:

Der Keferlohermarkt
bei München,
komisch vorgestellt; Preis: 6 kr.

---

072. Beim Octoberfeste wurde auf der Sendlinger-Höhe die Walze von einem Uhrgehänge von Mosaik in Gold gefaßt, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen eine angemessene Belohnung auf dem Polizei-Anfrags-Bureau abzugeben.

Walter Scott's Romane, 94 Bändchen, und »Unsere Zeit«, 71 Bändchen, sind, erstere um 10 fl., letztere um 12 fl., zu verkaufen. Sie sind zum Theil sauber gebunden. D. U.

Ankündigung.

Auf das Tagsblatt kann für die Monate October, November, December, mit 45 kr. bei dem Verleger pränummerirt werden.

Die Redaction.

Lentner'sche Buchhandlung.

Nro. 279.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 8. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

Den 8. October 1800 wurden wegen den heftigen Faulfiebern in und um die Stadt München ernstliche Maaßregeln ergriffen, und zum Aufspritzen in den Quartieren wurde ein großer Essigbedarf in Anspruch genommen.

Tagsgeschichten.

Die im Volksfreund Nro. 158 eingerückte Nachricht von einer Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern mit J. Maj. der Frau Herzogin von Parma hat eben so wenig Grund, als verschiedene andere frühere dergleichen Nachrichten.

Das Festschiessen auf der Theresienwiese hat seinen Anfang genommen und wird bis zum Mittwoch fortdauern. Ueber die Gewinnste werden wir das Nähere in einem der nächsten Blätter mittheilen. — Auf der Wiese herrscht ein fröhliches Leben, Alles wimmelt und wogt durcheinander, daß, wer einmal in die lustige Menge mit hineingezogen wird, sich nur mit Mühe aus dem verworrenen Knäuel hinauswickeln kann. Die Volksmasse aus allen Ständen und Classen treibt sich im bunten Gemische auf dem Tummelplatze dieser Herrlichkeiten herum und groteske Bilder stellen sich dem gemüthlichen ruhigen Beobachter dar. Musik an allen Ecken, in allen Abstufungen, von der ersten Harmoniemusik bis zur unharmonischen Drehorgel und dem anmuthigen Dudelsack. Das Jauchzen und Jodeln der eifrigen Jünger Terpsichorens wird von dem bachantischen Geschrei der aufs höchste begeisterten Anhänger Silens uni sono accompagnirt. Traulich wandeln die fidelen Zechbrüder Arm in Arm auf den nassen Gefilden ihres thätigen Wirkens, und fällt der Eine im Enthusiasmus über seine eigenen Beine, so theilen brüderlich die Kampfgenossen des gefallenen Helden hartes Mißgeschick, und es liegen in intimster Freundschaft die Verbrüderten in manigfacher Gruppirung auf der Wiese. Vom Dunkel der Nacht begünstigt, so recht im Stillen, werden hier der Liebesdienste viele dem Nächsten erwiesen, und oft weiß die Linke nicht, wem die Rechte wohlgethan. — Die Bierwirthe haben wenig Ursache, sich zu beklagen, indem es öfters an Getränk, als an Trinkern, mangelt. Der Wirth von Sendling, der seine Hütte auf der Anhöhe aufgeschlagen hat, erfreut sich vorzugsweise eines großen Zudranges, vorgestern ging sogar der Vorrath an Bier gänzlich aus, aber geduldig blieben die Gäste bei

umgestürzten Krügen eine volle Stunde sitzen, um den ersehnten Succurs zu erwarten. — Unter den übrigen Buden zeichnen sich besonders aus, an Pracht und Eleganz das Tamboši'sche Arrangement, an Niedlichkeit und einladendem Aeussern das ländliche Wirthshaus des bürgerl. Conditors Gigel und die Bude seines Collegen Hrn. Teichlein; ersteres ist sehr artig gebaut, ausgestopfte Hähne, Tauben ꝛc. schmücken das Dach, in dem Häuschen selbst werden die beßten Speisen und Getränke gereicht; — letztere ist hell und geräumig, und der Gastwirth, ein thätiger Mann, weiß seine Gäste zu bedienen und zufrieden zu stellen. Das Purtscher'sche Caffehaus hat ein geräumiges freundliches Locale und eine freundliche solide Bedienung. — Es ist eine sehr zweckmässige Anordnung, daß heuer die Tanzplätze nur zu ebener Erde gestattet wurden, denn es war eben kein sonderlich erfreulicher Anblick, in einer Art von Taubenschlag eine Menge Menschen zusammengedrängt zu wissen, die sich in den tobensten Tanzarten auf diesen Luftgebäuden herumtrieben; denn wie leicht könnte, bei unserer angenommenen Bauart, der überirdische Tanzplatz unter der Last der Menge zusammenstürzen und Musiker, Tänzer und Zuschauer sich auf eine unangenehme Art vermengen! — Man ist sehr begierig auf das zweite Rennen, um die beiden ersten Renner des letzten Hauptrennens um die erste Preisfahne rittern zu sehen.

(Eingesandt.)

Ein sehr großes Vergnügen wird täglich den Gästen auf der hiesigen Schießstätte zu Theil, indem nemlich jeden Abend in dem Billardzimmer ein gar amüsantes Vieh, ein kleiner Bummer, sein unaufhörliches wau! wau! den Gästen vordeclamirt. Es war zwar schon ein Theil der Zuhörer so unhöflich, den unberufenen Virtuosen auszupfeifen, allein dies bringt weder ihn, noch seinen Herrn, der ein besonderes Wohlgefallen an der Kunstfertigkeit seines kleinen Lieblings zu haben scheint, nicht im Mindesten aus der Fassung. — Möchte daher recht bald ein zweckdienliches Pülverchen den lieben Kleinen von seinem undankbaren Geschäfte und unsere Ohren von der ihnen täglich aufgelegten Marter befreien!

Dies wünscht von Grund seines Herzens

ein täglicher Gast.

(Eingesandt, Nro. 2.)

In Nro. 160 des Volksfreundes wird einer Verabredung mehrerer Gesellschaften erwähnt, ein Caffehaus dahier nicht wieder zu besuchen. Es bedarf hier wirklich keiner Verabredung, da ohnehin jeder gebildete solide Mann sowohl des Hrn. Caffetiers Betragen, wie auch das seiner wackern Freunde höchst mißbilligend, bescheiden seiner Wege gehen und künftig sich sichern wird, um nicht mit jenem bekannten Corps, aus dem Freischütz benannt, in so leicht mögliche Berührung zu gerathen, durch dessen Freundschaft

auch erwähnter Hr. Caffetier das similis simile gaudet genügsam dargethan hat. P.

Bemerkung.

Der Gräcismus beherrscht jetzt auch die Rosse. Bei dem Pferderennen sah man jüngst mehrere Rennbuben in Griechischem Costume.

— — — Exemplaria graeca
robusta versate manu, versate proterva.“

Guter Rath.

Wenn sich die Theaterzeitung das Wesen des Drama's, fortschreitende Handlung zur Richtung nimmt, so wird sie sich thätiger in den Critiken und fleißiger im wiederholten Kommen zeigen; also das Stillschweigen vermeiden und das Fortschreiten zum Geschäft sich machen.

Von Nro. 43 der „Aurora“ ist auf mehrseitiges Verlangen eine stärkere Auflage gemacht worden; dieses Blatt enthält eine Auswahl der beßten hochländischen Schnaderhüpfeln, welche den Schluß der „Skizzen über das Altbayerische Hochland“ bilden. (Zu bekommen in der Weber'schen Buchhandlung am Rindermark; Preis: 6 kr.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Nürnberg, 2. Oct. Se. H. der Herzog Max in Bayern trafen gestern Abends 7 Uhr mit Ihrer durchlauchtigen Gemahlin, der Herzogin Luise Königl. Hoheit, in Begleitung des Grafen v. Larosée, Frhrn. v. Freiberg, der Gräfin v. Rothenhan, Freiin v. Gumppenberg und eines Gefolges von 17 Personen hier ein, übernachteten im Gasthaus zum bayerischen Hofe, und setzten heute Morgens die Reise nach Banz, dem Landsitze Sr. K. H. des Herzogs Wilhelm fort, wo Höchstdenselben, dem Vernehmen nach, ein festlicher Empfang bereitet ist.

Zwei bewohnte Häuser in Exeter-Street, Strand, zu London sind am 24. Sept. um 2 Uhr Nachmittags plötzlich eingestürzt und ein drittes daranstossendes droht gleichfalls den Einsturz. Viele Personen wurden unter den Trümmern begraben, aus welchen man noch ihr Rufen um Hilfe sehr deutlich vernahm. Bis jetzt wurden erst zwei Personen nebst einem Fuhrmann und seinem Pferde todt und mit zerschlagenen Gliedern aus dem Schutte hervorgezogen. Nicht leicht gibt es eine Stadt, wo so schnell, aber auch so oberflächlich gebaut wird, als zu London. Es ist unbegreiflich, daß die Regierung dieser bedauernswerthen Sparsamkeit bis jetzt so wenig Aufmerksamkeit schenkt und es mit ansehen kann, daß dadurch das Vermögen und das Leben der Einwohner täglich auf dem Spiele steht. Ein Baumeister von London nimmt einen solchen Bau in Accord, steht für 30jährige Dauer, und kaum meint man, das Gebäude stehe da, so stürzt es schon wieder ein. (Dies ist leider auch anderorts der Fall.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

673. Da ich meinen Laden im Rondel Nro. 1300 aus dem Hausflehe weg in den Hof, links zu ebener Erde, habe verlegen müssen, so zeige ich dis ergebenst an, und zugleich, daß daselbst von allen Sorten die beßte Arbeit zu haben ist.

Jos. Haimerl,
bgl. Schuhmachermeister.

---

674. Am Eingange in die Amalienstrasse No. 541 im 1. Stock vornheraus ist ein möblirtes heitzbares Zimmer mit extra Eingang und neu gewalt, vom 15. Sept. an, für 7 fl. monatl., täglich zu beziehen.

---

675. In der Behausung der Bierbrauerei zum Pschorr in der Neuhauserstrasse Nro. 1099 ist eine sehr schöne Wohnung im 2ten Stockwerck vornheraus, mit allen Beqnemlichkeiten versehen, um 350 fl. Jahreszins am künftigen Ziel Georgi zu beziehen und zu ebener Erde zu erfragen.

---

676. In der Sendlingerstrasse Haus Nro. 967 ist rückwärts über 4 Stiegen eine Wohnung zu verstiften.

Das Nähere ist zu erfragen in der Sendlingerstrasse Nro. 725 über 1 Stiege.

Ankündigung.

677. (3a) Es ist ein schöner, beinahe noch ganz neuer Carbonari-Mantel um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

---

678. Für eine kleine kinderlose Familie oder einen ledigen Mann ist im Thale eine bequeme Wohnung sogleich zu beziehen. D. U.

---

679. (2a) **Wohnung-Veränderungs-Anzeige.**

Professor Dr. Breslau wohnt jetzt an der Löwengrube im Hause des Hrn. Hofglaser Kircher Nro. 1413 über zwei Stiegen.

Den 9. Oct. 1828.

---

680. Ein Herr hat auf der Theresienwiese, auf der Gallerie des Hrn. Tamboss, verflossenen Sonntag Nachmittags zweien Damen einen Regenschirm gelehnt, ohne daß man dessen Namen weiß.

Dieser Regenschirm ist in der Sonnenstrasse Nro. 1291 über eine Stiege links wieder abzuholen.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

(Im Abonnement und bei beleuchtetem Hause.) »Der Berggeist.« Ballet in 3 Abtheilungen.

Volkstheater. »Arsenius, der Weiberfeind.«

Berichtigung.

Nro. 278 S. 1 im Tabl. d. franz. Kriegs l. »Den 7. Oct. 1800.«

Nro. 280.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag den 9. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

Den 9. October 1800 wurde durch ernstliche Maaßregeln den bedeutenden Holzentwendungen auf den Holzländen gesteuert.

Amtliche Notizen.

Der gestrige Polizei-Anzeiger bringt die Schrannen-Ordnung §. 4 lit. a in Erinnerung, vermöge welcher Niemand Getreid zu dem Zwecke kaufen darf, um es hier wieder zu verkaufen.

Tagsgeschichten.

Vorige Woche fiel der Maurer Weichenrieder vom Hause der k. Pfister herab und blieb todt auf dem Platze.

Man spricht ziemlich allgemein davon, daß während des Octoberfestes auch dieses Jahr auf der Theresienwiese ein Feuerwerk abgebrannt werden würde. Es ist wirklich wünschenswerth, daß sich dies bestätigen und dem Publikum das gewünschte Vergnügen zu Theil werden möchte.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Zu Lausanne lebt gegenwärtig eine fast 114 Jahre alte Frau. Sie wurde im December 1714 geboren, war zweimal verheurathet und ging eine Zeitlang in Mannskleidern. Sieben Jahre diente sie bei einem Mailändischen Prinzen als Courier. Ihrem Aussehen nach sollte man sie für eine sechzigjährige Frau halten. Die k. Leibärzte haben sie versichert, sie könne noch 30 Jahre leben. Im 50ten Jahre fielen ihr die Haare aus, bald darauf aber wuchsen sie sehr reichlich wieder nach, jedoch sind sie grau; ihre Zähne verlor sie ohne Schmerz, nur im obern Kiefer hat sie noch einige. Ihr vorzügliches Nahrungsmittel ist stark gezuckerter Caffe, von welchem sie täglich 40 Tassen trinkt.

Der König von Spanien weiß sich, wenn er zu seiner Erholung spatzieren fährt, nicht mehr zu retten von Bittschriften. Neulich wurden ihm über 2000 in den Wagen geworfen. Da möchte man selbst eine Bittschrift einreichen für den armen König. Jetzt fährt er in einem verschlossenen Wagen.

Das bekannte Türkische Mittel, die Bäcker und Fleischer zu bessern — nemlich sie bei den Ohren einige Stunden anzunageln — sollte man bei den Bäckern in Lille anwenden. Man ist da-

hinter gekommen, daß sie blauen Vitriol unter den Teig gemischt haben, um dem Brod ein besseres Ansehen zu geben. Mehrere Menschen sind davon erkrankt, und die Bäcker werden wohl ihr letztes Brod gebacken haben. (Das „bei den Ohren annageln“ wäre in München jetzt gerade ein practikables Mittel, um dem Brod, welches schon jetzt für das Hochzeitmahl in der Krippe äusserst niedlich gebacken wird, eine Form für uns Menschen zu verschaffen.)

In Petersburg wird ängstlich um einen Zähler gesucht. Der erste Zähler an der Virginischen Staatsbank ist nemlich nach einem Spaziergang nicht wieder gekommen und man vermißt zugleich 40,000 Thaler, die er wahrscheinlich unter Wegs zählen wollte. Man glaubt, er habe sich unterm Zählen nach Teutschland verirrt, und man wünscht, daß er dort wieder zurecht gewiesen werden möchte.

Seit der Ankunft der Depeschen der Prinzessin Donna Maria da Gloria wurden in Lissabon mehrere Conseils gehalten. In einem derselben soll der Herzog von Cadaval sich einige Bemerkungen erlaubt haben, die dem Don Miguel so sehr mißfielen, daß er ihm ein Buch, daß er gerade in der Hand hielt, auf der Stelle an den Kopf warf.

Das Journal du Commerce theilt einen Brief aus Alexandrien mit, der den Zustand Egyptens höchst traurig darstellt, jedoch im allgemeinen äussert, daß der gute Wille des Pascha's oft hintergangen werde. So z. B. hatte der Pascha gehört, daß in Alexandrien 15,000 Flüchtlinge sich aufhielten, und befahl, diese festzunehmen. Da es aber nicht 15,000 waren, man jedoch die angegebene Zahl voll haben wollte, so nahm man alle Leute weg, die dem Handel unentbehrlich sind, als Cameeltreiber und dergl. Sollen Truppen ausgehoben werden, so begeben sich die Türkischen Soldaten an's Land und schleppen alles fort, was ihnen an kräftiger Mannschaft aufstößt, ohne Unterschied der Person. Daher flüchtet sich Alles voller Schrecken, sobald sich eine solche Bande naht. Eben so geht es mit den Befehlen zur Verbesserung des Ackerbaues. Die armen Leute, die keinen Gewinn beim Landbau haben, weil ihnen der Ertrag ihrer Früchte genommen wird, werden mit Gewalt dazu getrieben, indem man sie mit einem Strick um den Hals unter Stockschlägen auf ihre Felder hinaustreibt. Von den meisten dieser gewalthätigen Maaßregeln weiß der Pascha nicht das mindeste, sondern läßt sich von seinen Günstlingen die herrlichsten Beschreibungen von der Glückseligkeit seines Landes und der Ergebenheit seiner Unterthanen vorlügen. (So geht's auch vielen christlichen Pascha's.)

Die zwei Osagen und eine vielleicht neu angebliche Osagin lassen sich in den Orten der westlichen Schweiz noch immer um Geld sehen und spielen meist, ohne von den sie Besuchenden Notiz

zu nehmen, Mariage unter sich. Von ihren Gefährten, klagen sie, habe man sie getrennt und ein anmaßlicher Eigner führe dieselben gleich Bären und Affen in Italien umher.

(London, 29. Sept.) Die junge Königin von Portugal war gestern Morgens zu Falmouth noch nicht ausgeschifft. Man macht alle möglichen Anstalten, um Ihre Majestät ihrer Würde gemäß mit allen Ehren zu empfangen. Ein königl. Wagen ist stets in Bereitschaft, um der jungen Königin zu dienen. Der Maire und die Mitglieder des Municipalrathes werden eine Addresse von Glückswünschen Ihrer Majestät überreichen und Kanonendonner wird ihre Ankunft in den Strassen verkünden.

Ein Engländer hat unlängst seiner Frau in seinem Testamente 100 Guineen (1200 fl.) vermacht, jedoch mit der Bedingniß, daß sie erst nach ihrem Tode in Besitz derselben kommen soll, damit ihr etwas übrig bleibe, sich anständig begraben zu lassen.

Ein schauderhaftes Verbrechen ist in dem nur etliche Stunden von Aachen entfernten Niederländ. Orte Gymnich entdeckt worden. Ein dortiger Einwohner, Namens M——, hatte seit 22 Jahren seine Schwester unter dem Vorwande des Wahnsinns eingesperrt, um sich ihr Erbtheil zueignen zu können. Einem Nachbar kam die Sache endlich verdächtig vor; auf die von ihm gemachte Anzeige ließ die Behörde Nachforschungen anstellen — und man fand die unglückliche, erst vierzig Jahr alte Person in einem engen unterirdischen Loche krumm zusammengewachsen, halb nackend nur mit einigen Lumpen bekleidet. Der unmenschliche Bruder hatte ihr zudem immer die ungesundesten und eckelhaftesten Nahrungsmittel zukommen lassen, um ihren Tod zu beschleunigen. Sie wurde einer sorgfältigen Pflege und der unmenschliche Verbrecher sofort den Gerichten übergeben.

(Paris.) Unser berühmter Maler Gerard ist zum Mitglied der Academie der Künste in München ernannt worden. Se. Maj. der König von Bayern, dem seine ausgezeichneten Kenntnisse und liberalen Ansichten unter den aus ausgezeichnetsten Beschützern und Beförderern der Kunst einen Rang angewiesen, hat sich beeifert, dieser Wahl der Academie zu München seine allerhöchste Genehmigung zu ertheilen.

Am 23. Sept. wiederholte Hr. Andrieux in Paris seine Versuche mit der Tauchmaschine. Während dieselben im beßten Gange waren, ertönte plötzlich ein lauter Schrei und zugleich ein heftiges Krachen. Die Brücke der Schwimmschule, auf welcher sich gegen 60 Menschen befanden, war mitten dnrchgebrochen und 20 Personen stürzten an einer Stelle des Bassins in's Wasser, wo dasselbe wenigstens 10 Fuß tief ist. Es ist unmöglich, den Schreck zu schildern, der sich hierbei der zahlreichen Znschauer bemächtigte; indeß wurden auf der Stelle so wirksame Hilfsanstalten getroffen, daß zum Glück Niemand das Leben eingebüßt hat. Der Taucher,

der eben aus dem Wasser hervorgekommen war, wurde durch dieses Ereigniß nicht wenig in Schrecken gesetzt, da ihm die Trümmer der Brücke auf den Kopf zu stürzen und ihn zu zerschmettern drohten; jedoch ist auch er glücklich aus dem Wasser gezogen worden und mit einer Contusion am Arme davon gekommen.

Der Kaiser von Marocco hat mehrere Englische Schiffe, die von den Maroccanischen Capern genommen worden, wieder frei gegeben.

Einer der mächtigen Afrikanischen Könige in der Nähe des Vorgebirges der guten Hoffnung, Namens Chacca, hat vor kurzer Zeit einem Caffern-Könige, Namens Vosoni, folgende lakonische Kriegserklärung zugeschickt: „Ich höre, du seist ein starker Mann; ich werde kommen, um zu sehen, ob es wahr ist.“ Er hat bereits einen Angriff gemacht, und man fürchtet, daß die Engl. Besitzungen mit flüchtigen Caffern überfüllt werden möchten.

Anzeigen.

677. (3b) Es ist ein schöner, beinahe noch ganz neuer Carbonari-Mantel um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

679. (2b) Wohnung-Veränderungs-Anzeige.

Professor Dr. Breslau wohnt jetzt an der Löwengrube im Hause des Hrn. Hofglaser Kircher Nro. 1413 über zwei Stiegen.

Den 9. Oct. 1828.

Anzeige.

Ein Mädchen, welches schon mehrere Jahre als Ladnerin gedient hat, wünscht in gleicher Eigenschaft wieder einzutreten.

Im Betreff ihres Fleißes und ihrer guten Eigenschaften beruft sie sich auf die Würdigkeit ihrer Zeugnisse.

Ankündigung.

681. Die Redaction des Bayr. Volksfreundes befindet sich gegenwärtig im Rosenthale Nro. 714 über eine Stiege. Es können daselbst Bestellungen auf dieses Blatt gemacht und Anzeigen aller Art für dasselbe zum Einrücken abgegeben werden.

682. Im Hause Nro. 33 auf dem Max-Josephs-Platze rückwärts über zwei Stiegen sind wegen Mangel an Raum mehrere Hausgeräthschaften und Meubles billig zu verkaufen.

Während der Zeit des Ausziehens stehen im Neugarten vor dem Schwabingerthore zur Transportirung der Meubels große Wagen gegen billiges Fuhrlohn jede Stunde bereit.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Weiberehre.«

Nro. 281.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 10. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

Den 10. October 1800 wurden mehrere Centner in München aufgekaufter Medicin für die churpfalzbayrische Armee über die Demarkations-Linie hinausgebracht.

Tagsgeschichten.

Vorgestern Nachmittags sind JJ. KK. HH. die Frau Kronprinzessin von Preußen, die Frau Prinzessin Johann von Sachsen und die Frau Erzherzogin Franz Karl von Oestreich, hier eingetroffen und in der k. Residenz abgestiegen. Abends wohnten Höchstdieselben der Aufführung des Balletts „der Berggeist" bei, welche bei festlich beleuchtetem Hause statt fand. Als Höchstdieselben in die k. Mittelloge traten, wurden Höchstsie mit dem lautesten Jubel empfangen. JJ. KK. HH. werden noch bis zum Montag hier verweilen, zur Freude aller Bewohner unserer Hauptstadt.

Heute werden Ihre Königlichen Hoheiten der Vorstellung der Oper „die Prinzessin von Provence" beiwohnen.

Morgen Abends wird, wie wir so eben vernehmen, das Feuerwerk auf der Theresienwiese abgebrannt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Man spricht sehr viel von einem Rechtsstreit, welcher nächstens verhandelt werden soll und dessen nähere Umstände den Stoff zu einem Romane liefern könnten. Ein Jude begegnete in London einer Jüdin, welche von ihren Schulden so hart bedrängt war, daß, nach den Englischen Gesetzen, nur eine Veränderung ihres Namens ihr Ruhe verschaffen konnte. Sie bat daher ihren Glaubensgenossen, mit ihr eine Schein-Ehe einzugehen. Der Handel wird richtig und ein protestantischer Geistlicher traut die beiden Verlobten. Nach dieser Ceremonie machte die Braut mit der Heirath aber wirklich Ernst und ihr Gatte glaubte, seiner theuern Ehehälfte nur durch eine schleunige Flucht entgehen zu können. Er machte sich aus dem Staube und, weil er sich auf keine Weise gebunden glaubte, so wollte er sich in Florenz im Ernste verheurathen. Allein die Schein-Frau hatte ihres Mannes treulose Flucht bereits daselbst anzeigen lassen und es gab daher Einsprüche. Der zur Vertretung der Abwesenden ernannte Sachwalter leitete wider ihn einen Proceß ein. Der Gerichtshof von

Florenz erklärt sich für competent und hebt die in London geschlossene Ehe als nichtig auf, weil ein protestantischer Geistlicher zwei Israeliten nicht gültig trauen könne, übrigens diese Comödienheurath nicht vor tüchtigen Zeugen vollzogen worden sey. Der Jude war also frei und konnte seine beabsichtete Ehe eingehen, allein er hatte auch diesen Entschluß geändert, begab sich nach Frankreich und bekam dort wieder neuen Apetit zum Eheſtande. Nun geschahen neue Ansprüche und daher wird eine gesetzliche Entscheidung abermals nothwendig.

(Madrid, 22. Sept.) Es herrscht hier und in ganz Spanien eine Trockenheit, wie man sich seit vielen Jahren nicht erinnert. Viele Quellen scheinen vertrocknet. Dabei ist die Hitze nicht ungewöhnlich groß. An mehreren Stellen der Südküste Spaniens, namentlich in einer kleinen Stadt, Torre Vieja, wurde ein Erdbeben gespürt, das in letzterm Orte mehrere Häuser und einen Theil der Kirche beschädigte. — Auf die Nachricht, daß in der Bucht von Cadix drei Matrosen an Bord ihrer Fahrzeuge plötzlich gestorben seyen, fürchteten Viele, das gelbe Fieber möchte sich auch im Süden unsers Landes zeigen. Der Gouverneur von Malaga, General Manso, ertheilte kraft der bestehenden Sanitätsgesetze Befehl, 5 oder 6 Menschen zu erschiessen, die auf einem kleinen von Gibraltar ankommenden Fahrzeuge in den Hafen von Malaga einzuschleichen gesucht hatten. Die Waaren wurden verbrannt und das Fahrzeug versenkt. Diese Strenge wird von ähnlichen Versuchen abschrecken.

Die Räumung von Cadix soll das Resultat einer Finanz-Uebereinkunft zwischen Spanien und Frankreich seyn, nach welcher Spanien, um sich der Anmahnungen seiner Gläubiger zu entledigen, vier Millionen Renten an Frankreich und eine Million an England, auf das große Buch in Spanien eingeschrieben und mit einer Hypothek auf die Havannah bezahle.

(London, 29. Sept.) Der Herzog von Cumberland hat nach einem in der Organisten- (Protestanten-) Versammlung zu Dublin verlesenen Schreiben das Amt eines Großmeisters der Organisten im Reiche angenommen.

(Brüssel, 26. Sept.) Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat vermöge eines an den Finanzminister Hrn. Generallieutenant von Cancrin gerichteten Reseripts eine neue Anleihe von 18 Million. Gulden bei den Banquiers Hope und Comp. gemacht.

Das neue Cadetenhaus zu Breda wird im nächsten Monat eröffnet werden; schon ist das ganze Lehrpersonal dahin abgegangen.

Der Spanische Consul im Haag macht bekannt, daß, obgleich sich im Durchschnitt im Hospital zu Havannah über 700 Kranke befänden, doch nicht einer an dem Fieber gestorben wäre, das man fälschlich für ein epidemisches halte.

Die Gretry-Societät hat einstimmig 600 fl. für die Errichtung eines Denkmals für Gretry bewilligt und den berühmten Componisten Meyerbeer zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Dieser, der sich in diesem Augenblicke wegen schlechten Gesundheitszustandes in den Bädern von Spaa befindet, hat den Deputirten der Societät, welche ihm das Ehrendiplom überbrachten, als einen Beweis seiner Freude über diese ehrenvolle Anerkennung, die Partitur seiner Oper „Marguerite d'Anjou" verehrt, so wie auch die von Weber's „Oberon" und Spohr's „Pietro d'Albano", welche er von den Verfassern selbst erhalten.

Es heißt, es werde sich hier (in Brüssel) eine Gesellschaft unter dem Titel: Musterdruckerei und Schriftgiesserei, bilden und daß das von Herrn J. Didot vor einiger Zeit angekaufte Material hierzu verwendet werden würde. Diese Gesellschaft wird sich ausschließlich mit großartigen Unternehmungen beschäftigen.

Nächsten Monat wird die zur Anordnung der Angelegenheiten der Universitäten der Niederlande niedergesetzte Commission ihre Arbeiten wieder beginnen, und zwar in Brüssel.

Aus St. Jean Pied de Port schreibt man, daß Spanische Marodeurs mehrere bedeutende Räubereien auf Französischem Gebiet versucht haben. Dieses Gesindel wird von einem gewissen Pilatos aus Guispüscoa angeführt, einem Manne von ungewöhnlicher Kühnheit und Körperkraft.

Das Packetboot „Georg der Vierte" ist am 22. Sept. in Havre mit 103 Passagieren angekommen, unter welchen sich auch sieben junge Portugiesen von der Universität zu Coimbra befanden, Leute von den beßten Familien, die jetzt in Paris ihre Studien fortzusetzen gedenken. Alle beklagen sich sehr über die Spanischen Behörden, unter deren Schutz sie sich anfänglich geflüchtet hatten, wohl aber den gehofften Schutz nicht gefunden haben mochten. Eben so wenig loben sie die Gastfreundschaftlichkeit in England, wo sie ebenfalls Aufnahme suchten und den Schutz der Behörden in Anspruch genommen hatten. Es gibt, man muß es wiederholen, jetzt nur ein gastliches Land in Europa, Frankreich! (!!)

Anzeigen.

677. (3c) Es ist ein schöner, beinahe noch ganz neuer Carbonari-Mantel um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

683. Es wird eine Köchin, die sich über Treue und Geschicklichkeit ausweisen kann, vorzüglich die Gemüse auf rheinländische Weise zu kochen versteht, sogleich in Dienst gesucht. D. U.

Walter Scott's Romane, 94 Bändchen, und »Unsere Zeit«, 71 Bändchen, sind, erstere um 10 fl., letztere um 12 fl., zu verkaufen. Sie sind zum Theil sauber gebunden. D. U.

(3a) Bekanntmachung.

684. In dem Hause Nro. 614 am Ecke der Rosengasse ist bis künftiges Ziel Georgi ein sehr geräumiges schönes Gewölbe am Rindermarkt um 450 fl. jährliche Miethe zu verstiften.

München, den 9. Sept. 1828.

Ankündigung.

Ein Mädchen, welches schon mehrere Jahre als Ladnerin gedient hat, wünscht in gleicher Eigenschaft wieder einzutreten.

Im Betreff ihres Fleißes und ihrer guten Eigenschaften beruft sie sich auf die Würdigkeit ihrer Zeugnisse.

Das Nähere in der Lentner'schen Buchhandlung.

(3a) Anzeige.

685. Ich habe meine bisherige Wohnung in der Windenmachergasse Nro. 1552 verlassen und eine andere am Kreuz in der St. Anna Gasse Nro. 1237 bezogen.

Indem ich dies den hochverehrten Herren Bauunternehmern gehorsamst anzeige, beehre ich mich zugleich, zu versichern, daß ich bei dieser meiner neuen Wohnung, wegen größeren Raums, Materialvorrath genug beilegen kann, und sohin um das bisher genossene ehrenvolle Zutrauen bei Neubauten, Reparaturen und Materialabnahme fernerhin bitten darf.

Friedrich Schöpke, Maurermeister.

---

686. Ein sicheres gutes Pferd zum einspännigfahren und zum reiten, ein Fuchs, 6 Jahre alt, ist zu verkaufen, und zu erfragen in der Kaufingerstrasse Nro. 1014 über 1 Stiege.

Nachricht.

687. Samstag den 11. d. M. spielt das Kleeblatt bei Rottenkolber neben dem botanischen Garten.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 42. 71. 47. 3. 53.

Gestorbene in München.

Den 4. Oct. Joh. Ev. Ziegler, bgl. Eisenhändler, 32 J. a. St. Ebner, Hausknecht, 65 J. a. Kath. Wilkosschowsky, Bordenmachersfrau, 55 J. a. Math. Weigenrieder, Maurer, 65 J. a., todtgefallen. M. A. Hintermayr, Lehrerswittwe, 75 J. a. Urs. Huber, Stadtsesselträgerswittwe, 87 J. a.

Den 6. — Math. Bogner, Steinmetzmeister, 83 J. a.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Die Prinzessin von Provence.« Oper.

Volkstheater. »Der Kirchtag in der Au.« Local-Lustspiel mit Gesang.

Nro. 282.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 11. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

Den 11. October 1800 wurde durch ernstliche Maaßregeln daß Aufschlagen der Obst-Banzen bei Nachtzeit durch die fremden Soldaten auf dem Schrannenplatze zu München vorgebeugt.

Tagsgeschichten.

Zur Gedächtniß des zeitlichen Hintritts Sr. Maj. des Königs Maximilian Joseph wird übermorgen in der Hofkirche zum heil. Cajetan Nachmittags 4 Uhr die Vigil und am Dienstag den 14. d. Mts. um 11 Uhr Vormittags das feierliche Seelenamt gehalten. Se. Maj. der König und die Königliche Familie werden dieser gottesdienstlichen Feierlichkeit beiwohnen.

Die Herbstexercitien der hier garnisonirenden Regimenter, die zur vollkommenen Zufriedenheit der obersten Militärbehörden und ohne irgend einen Unglücksfall ausgeführt wurden, sind nun ganz beendet. Diese militärischen Uebungen hatten ein eignes Leben in die Hauptstadt gebracht.

Bei dem Haupt-Pferderennen am 5. d. wurden die ersten 2 Preisfahnen aus der Ursache von dem Rennggerichte zurückbehalten, weil die Renner des hiesigen Hofmetzgers Seppenhofer und des Bierbrauers Kurzmüller zu Felden zugleich in das Ziel eingesprengt waren. Diese beiden Rennmeister werden also bei dem zweiten Rennen miteinander rittern, und, damit das Publikum den Wettlauf ihrer Pferde immer im Auge behalten und desto besser beurtheilen könne, so werden nur ihre Buben allein Griechisch gekleidet seyn, und zwar jener des Hrn. Seppenhofer in orange- und jener des Hrn. Kurzmüller in hellgrüne Farbe.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Lissabon, 21. Sep.) Der Graf und die Gräfin v. Subserra haben endlich gestern auf die dringenden Bitten ihrer Tochter die Erlaubniß erhalten, aus dem Thurm von Bugio in den von Belem versetzt zu werden. Vor einigen Tagen erlangte die Marquisin v. Nisa für ihren Vater, der in jenem Thurm das Licht der Augen verlor, dieselbe Gunst. Der Thurm von Bugio liegt auf einem Felsen mitten in der Barre. Um einen Arzt zu bewegen, sich dahin zu begeben, mußte demselben eine übermässige Summe bezahlt werden.

(Stuttgart, 6. Oct.) Heute Nachmittag um 2 Uhr verschied an einer Brustwassersucht J. Maj. die verwittwete Königin von Würtemberg, Charlotte Auguste Mathilde, geborne Kronprinzessin von Großbrittanien, in dem k. Residenzschlosse zu Ludwigsburg, welches die Verewigte seit dem Tode ihres Gemahls bewohnte. J. Majestät war geboren den 29. Sept. 1766, vermählt mit dem Könige Friedrich von Würtemberg am 18. Mai 1797, Wittwe seit dem 30. Oct. 1816.

(Bamberg, 6. Oct.) Um ihre frohe Theilnahme an der für jeden Bayer höchst wichtigen jüngst in Tegernsee vollzogenen Vermählung Sr. Hoh. des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern mit J. Königl. Hoh. der durchlauchtigsten Königstochter und Schwester unsers allgeliebten Landesvaters an den Tag zu legen, veranstaltete gestern die Gesellschaft der Harmonie einen glänzenden Ball im Bauer'schen Saale, welchem Se. Königl. Hoh. der Herzog Wilhelm in Bayern und das durchlauchtigste junge Brautpaar beizuwohnen geruhten. Die verehrte Fürstin entzückte durch die unserm erhabenen Königshause ganz eigene Huld und Liebenswürdigkeit Alle, welchen das Glück zu Theil wurde, in Höchstdero Nähe zu kommen.

(Salzburg, 1. Oct.) Seit einiger Zeit befindet sich auch der Herzog von Reichstadt (Napoleon) dahier. Dieser schöne und vielversprechende Prinz besichtigt mit aller Aufmerksamkeit die Merkwürdigkeiten dieser Stadt. Mit besonderem Interesse aber mustert dieser geistvolle Prinz die Casernen und das Militär, und aus seinem ganzen übrigen Benehmen leuchtet ein vorzüglich militärischer Geist hervor.

In Tübingen sind, trotz der strengen Vorschrift, in den letzten Monaten wieder gegen 8 Zweikämpfe unter den Studierenden vorgefallen. Die Professoren daselbst dürfen ihre Vorlesungen nicht mehr schließen, wenn sie wollen, sondern müssen dieselben bis auf den letzten Tag vor den gesetzlichen Ferien fortsetzen.

In La Rochelle ist die Frage vor Gericht verhandelt worden: ob ein Schiffscapitän, bei welchem sich die Passagiere für die Ueberfahrt in die Kost geben, auch gezwungen sey, diese zu ernähren, wenn er durch die Umstände der See und des Wetters genöthigt wird, irgendwo auf längere Zeit anzulegen. Das Tribunal hat entschieden, daß der Capitän dazu verpflichtet sei, und der Appellationsgerichtshof hat dieses Urtheil bestätigt. Man meint, diese neue Bestimmung werde künftighin die Seereisen um ein Gutes vertheuern.

Um das Einsalzen der an der Ostseeküste gefangenen Heringe zu befördern, soll denjenigen, welche sich damit beschäftigen und welche als zuverlässige Männer sich legitimiren, auch sich den noch folgenden Bedingungen unterwerfen, das erforderliche St. Ubes Salz aus den k. Preußischen Magazinen zu Putzig, Neufahrwas-

ser und Danzig zu dem sehr mässigen Preise von 3 Thlr. 20 Sgr. pr. Tonne zu 405 Pfd., unter Controlle der Steuerbehörden zum Salzen der Heringe überlassen werden, und zwar soll den Bewohnern der Pommerschen Grenze bis zur Spitze der Halbinsel Hela und des Putziger Wyks aus dem Salzmagazin zu Putzig, den Bewohnern der übrigen Gegend aber aus dem Depot von Neufahrwasser verabfolgt werden.

Der Lieutenant L. Ruis ist aus Bolivien in Matto Grosso angekommen, um nach Paraguay gewisse Depeschen zu bringen, welche die Freiheit des berühmten Naturforschers Bonpland bewirken sollen. Er hat mit vollkommener Bewilligung des Kaisers allen möglichen Beistand von dem Brasilianischen Vicepräsidenten von Matto Grosso erhalten.

(Toulon, 20. Sept.) Gestern Nachmittag ist Lord Cochrane auf dem Mercury hier angekommen. Er hat sogleich den Obrist Fabvier besucht und sich lange mit ihm durch die Gitter unterhalten. Man weiß nicht, ob er mit dem Mercury sofort nach Smyrna abgehen, oder das Ende der Quarantaine Fabviers abwarten wird, die noch bis zum 3. Oct. dauert.

Der junge Maler Taunay, der an der Russischen Expedition in's Innere von Brasilien als Zeichner Theil genommen hatte, ist daselbst in dem Fluß Guapari ertrunken, als er's unternahm, durch denselben zu schwimmen. Erst nach drei Tagen fand man seinen Leichnam, der mit allen seiner Familie gebührenden Ehren bestättet worden ist.

Mehrere Personen haben Contrafatto und Molitor in den Bagnios gesehen. Der erste fährt fort, sich unschuldig zu stellen und heuchelt ein frommes Vertrauen auf die Gnade des Königs; der andere dagegen nutzt die Gesellschaft, in der er sich befindet zu seiner ferneren sittlichen Ausbildung; so hat er neulich 3 Pfd. Garn aus der Fabrik gestohlen.

Mancherlei.

Hofetiquette in Marocco.

Das Wort „nein" darf an dem Hofe Sr. Maroccanischen Majestät nie gerade heraus gebraucht, es muß umschrieben werden. „Schwarz" ist ein eben so unhöfliches Wort. „Fünf" muß durch vier und eins ausgedrückt werden; gewöhnlichen Rechnern sollte es scheinen, als wäre dies dasselbe, doch dem ist keineswegs so. Diesem Gebrauche liegt ein sehr alter Aberglaube zum Grunde: die Zahl „fünf" ist eine mystische, symbolische, mit der sich der Gedanke an die Kraft und Gewalt der Hand, ihres Emblems, verbindet. Bei den andern Wörtern findet wahrscheinlich ein eben so triftiger Grund statt. Aber das furchtbare Wort „Tod" darf weder ausgesprochen, noch umschrieben werden. Verwickelt sich irgend ein Höfling in ein Gespräch, in welchem der Natur der Sa-

che nach der Tod endlich erwähnt werden müßte, so hat er die beßte Gelegenheit, durch die Art und Weise, wie er sich aus dieser schwierigen Verwicklung zieht, seine Geistesgegenwart, seinen Verstand und seine Bildung zu zeigen. Die andern Höflinge bewundern den Tact dessen, der sich geschickt aus dieser Schlinge zu ziehen weiß.

Anzeigen.

(3b) **Bekanntmachung.**

684. In dem Hause Nro. 614 am Ecke der Rosengasse ist bis künftiges Ziel Georgi ein sehr geräumiges schönes Gewölbe am Rindermarkt um 450 fl. jährliche Miethe zu verstiften.

München, den 9. Sept. 1828.

Ankündigung.

Ein Mädchen, welches schon mehrere Jahre als Ladnerin gedient hat, wünscht in gleicher Eigenschaft wieder einzutreten.

Im Betreff ihres Fleißes und ihrer guten Eigenschaften beruft sie sich auf die Würdigkeit ihrer Zeugnisse.

Das Nähere in der Lentner'schen Buchhandlung.

(3a) **Anzeige.**

685. Ich habe meine bisherige Wohnung in der Windenmachergasse Nro. 1552 verlassen und eine andere am Kreuz in der St. Anna Gasse Nro. 1237 bezogen.

Indem ich dies den hochverehrten Herren Bauunternehmern gehorsamst anzeige, beehre ich mich zugleich, zu versichern, daß ich bei dieser meiner neuen Wohnung, wegen größeren Raums, Materialvorrath genug beilegen kann, und sohin um das bisher genossene ehrenvolle Zutrauen bei Neubauten, Reparaturen und Materialabnahme fernerhin bitten darf.

Friedrich Schöpke, Maurermeister.

688. Für eine kleine kinderlose Familie oder einen ledigen Mann ist im Thale eine bequeme Wohnung sogleich zu beziehen. D. U.

689. (3a) Es ist ein schöner, beinahe noch ganz neuer Carbonari-Mantel um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

Walter Scott's Romane, 94 Bändchen, und »Unsere Zeit«, 71 Bändchen, sind, erstere um 10 fl., letztere um 12 fl., zu verkaufen. Sie sind zum Theil sauber gebunden. D. U.

(2a) **Nachricht.**

696. Unterzeichneter hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß beim künftigen Pferderennen Billeten auf die Tribune a 24 kr. und für das Feuerwerk a 18 kr. zu haben sind.

L. Tambosi.

Nro. 283.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag den 12. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

Den 12. October 1800 rückte in der Mitte der feindlichen Waffen in München das Bürgermilitär aus, feierliche Hochämter wurden in allen Pfarren gehalten, um in Gegenwart aller Dikasterien und des Magistrats den Segen des Himmels für den abwesenden Churfürsten Maximilian Joseph zu erbitten.

Tagsgeschichten.

Im „Landboten“ wurde vor Kurzem der Aufstellung einer plastischen Darstellung der Salinenstadt Hallein, so wie auch des Königs- oder Bartholomäussees bei Berchtesgaden erwähnt. — Hr. Beymann, Verfertiger dieser plastischen Darstellungen, welcher sich durch Zufall in Berchtesgaden verspätete, woselbst die höchsten Herrschaften seine Darstellungen mit einem Besuche und ausgezeichnetem Beifalle beehrten, ist nun hier angekommen und zeigt während eines mehrtägigen Aufenthaltes im Gasthause zum Filserbräu, bei Hrn. Eberl, erwähnte Darstellungen. — Die herrlich schönen Umgebungen der Stadt Hallein mit ihrem Salzberge, dessen innere Grubengebäude ganz der Natur treu nachgeahmt, im Hintergrunde der reizend gelegene Untersberg und Watzmann, werden denjenigen, welche diese Gegenden bereist haben, eine angenehme Rückerinnerung sein, und alle, welche sich nach jenen Gegenden sehnen, werden gewiß befriedigt durch diese Darstellungen von dannen gehen. — Der berühmte Wasserfall bei Golling, der an der Strasse nach Gastein gelegene und durch das Jahr 1809 so denkwürdige Paß Lueg, der Bartholomäus- oder Königssee bei Berchtesgaden, welchen man selbst an Ort und Stelle nicht in dem ganzen Umfange, wie hier in dieser Darstellung, erblicken kann, so wie auch noch die Durchbrüche der Salzach durch ungeheure Felsenmassen, „die Oefen“ genannt, — all' dieses wird sicher jeden Freund der erhabenen Natur befriedigen und jeder Erwartung entsprechen. Wir hoffen, daß durch zahlreichen Besuch und gerechten Beifall die Bemühungen des Hrn. L. nach Verdienst anerkannt werden dürften.

Notizen zum Octoberfest.

Die Stunde des Rennens ist auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Nach dem Pferderennen findet die Preisevertheilung für die HH. Schützen statt. Die Zahl der Schützen ist folgende:

Auf dem Vogel: 173. — Auf dem Hirsch: 118. — Auf dem Haupt: 100. — Auf dem Kranz: 99. — Auf dem Glück: 101.

Preise erhielten:

A) Auf dem Haupt:

1. Hr. Mayer, bgl. Maler. 2. Hr. Büchsenmacher Rehbüchler jun. 3) Hr. Seb. Willibald.

B) Auf dem Kranz:

1. Hr. Kreis- und Stadtgerichtsassessor Nußbaum. 2. Hr. Mechanikus Mayer. 3. Hr. Revisor Eggenbacher.

C) Auf dem Glück:

1. Hr. Lodl von Holzkirchen. 2. Hr. Revierjäger Holzapfel. 3. Hr. Kr. u. Stadtg. Assessor Nußbaum.

Der Tag und die Stunde, an welchen das Feuerwerk abgebrannt werden soll, wird durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht werden. Man schmeichelt sich, JJ. KK. HH. die Frau Kronprinzessin von Preußen, die Frau Prinzessin Johann von Sachsen und die Frau Erzherzogin Franz Karl von Oestreich werden auf der Theresienwiese erscheinen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In La Rochelle hat sich folgende merkwürdige Geschichte ereignet. In einem Hause wohnte eine alte Wittwe mit zwei jungen Nichten. Plötzlich hören einige Leute, die Abends nach eilf Uhr durch die sehr einsame Strasse gehen, den Ruf: „Feuer, Hilfe, Diebe!“ Man vernimmt, daß das Geschrei aus den Fenstern der Wittwe kommt. In einem benachbarten Kloster wird die Sturmglocke gezogen; es versammeln sich schnell mehrere Leute, unter denen auch einige Soldaten. Die jungen Mädchen rufen aus den Fenstern herab, daß ihre Tante ermordet sey, daß sie aber nicht wagen, die Hausthür zu öffnen, weil die Mörder sich in den Hof gerettet haben. Sie lassen daher ein langes Tuch zum Fenster hinaus, welches sie die Kraft haben, festzuhalten, während einige Leute mit Hilfe desselben von aussen in das Fenster hineinsteigen. Indessen hatte der Verbrecher, der entdeckt worden war, ehe er die Frucht seiner That genießen konnte, nur auf seine Flucht gedacht. Aus dem Hofe, in welchem die Mädchen ihn erblickt hatten, war er mittelst einer Leiter auf einen Boden gestiegen und dort über mehrere Dächer nach einer entgegengesetzten Strasse geklettert, in die er sich mittels eines an das Kreuz eines Dachfensters geknüpften Seils hinabgelassen hatte. Gleich nach dem ersten Lärm haben sich auch obrigkeitliche Personen eingefunden, die, da der Thäter entsprungen war, sogleich eine Untersuchung der Spuren desselben anstellten, um zu sehen, ob sich aus diesen nichts entdecken lassen würde. Da der Verbrecher seinen Weg über die Dächer genommen hatte, so rief man nach einem Dachdecker. Man wollte zu dem Meister des Gewerks schicken, als einer der Umste-

henden einen ganz in der Nähe wohnenden Mann, einen gewissen Richard nennt, der dieses Geschäft betreibe. Sogleich schickt man zu ihm, er kommt und ist mit dem kalten Blute, welches diesen Leuten eigen ist, bereit, die gefährliche Wanderung zu unternehmen. An dem Seile, woran sich der Verbrecher herabgelassen hatte, waren Blutflecke gefunden worden, und es blieb daher kein Zweifel, daß er sich doch auf diesem Wege gerettet hatte, den jetzt der Dachdecker rückwärts in den Hof der Wittwe nahm. In diesen wollte er indes nicht weiter auf der Leiter hinabsteigen, sondern umkehren; der Richter drang jedoch darauf, daß er bis auf den Hof herunter käme. Er that es hierauf und man bemerkte, daß er einen frisch gepflückten Blumenstraus in den Mund nahm, der einen Theil seines Gesichts verdeckte. Trotz dem aber rief, so wie er in den Hof gestiegen war, eine der jungen Nichten der Ermordeten: „Das ist der Mann, den ich im Hof gesehen habe, er ist der Mörder meiner Tante!“ Diese plötzliche unvermuthete Anklage gegen einen ganz unverdächtigen Mann, der als redlicher Handwerker bekannt war, setzte die Umstehenden in das größte Erstaunen, und man zweifelte sehr, daß dieselbe Grund haben werde. Indeß hielt der Richter es für seine Pflicht, sogleich den Dachdecker genau zu untersuchen. Und siehe, man fand in seinem Hemd frische Blutflecke, er hatte eben gewaschene Hände, Heu im Haar und einer seiner Finger war abgeschunden, ohne daß er Auskunft deshalb geben konnte. Eine Menge anderer Umstände erhöhen den Verdacht gegen ihn zur Gewißheit; er wurde sogleich in's Gefängniß gebracht und zwei seiner Handwerksgenossen mit ihm verhaftet, da mehrere Gründe auf Theilnehmer an dem Verbrechen deuteten. Diese sind indeß bereits als vollkommen unschuldig wieder entlassen. Richard ist jedoch noch in enger Gewahrsam, wiewohl er ein nutzloses System des absoluten Läugnens angenommen hat.

(Irland.) Einem Schreiben vom 28. Sept. aus Nenagh in der Grafschaft Tipperary zufolge, fand am vergangenen Sonnabend ein Zusammenlauf von ungefähr 30,000 Landleuten zu Fuß und zu Pferd statt: sie waren mit Bändern geschmückt und trugen Fahnen, welche man früher bei ihnen nicht wahrgenommen hatte. Mehrere Tausend durchzogen die Stadt, um sich nach Barrisakane und Cloggordan zu begeben, wo 56,000 uniformirte Landleute erwartet werden. Die Organisten und Cromwellisten, welche sich in der Baronie von Cower Ormand verstärkt hatten, erwarten jene zu Shinrone; Lord Ormanstowe wollte sich an der Spitze von 500 Soldaten von Parsonstown ihrem Einzuge widersetzen, um das Zusammentreffen mit den Organisten zu verhindern. Man suchte eine bedeutende Anzahl Landleute zur Rückkehr in ihre Dörfer zu bereden. Es gibt hier mehrere Edelleute, welche der beste Geist beseelt; allein die Meisten haben keine genaue Kenntniß von unsern Gesetzen. Es sind achtbare Männer, jedoch hassen

sie alle Katholiken und sind deshalb eher bedauerns- als verachtenswürdig, weil dieser Haß dem Lande und ihnen selbst verderblich werden kann. — Um halb 4 Uhr versuchte es der ehrwürdige Moylan aus dem Pfarrsprengel von Portroe, 1000 Menschen zur Rückkehr nach demselben zu bewegen. Auf ihrer Reise wurden sie von 4 bewaffneten Polizeidienern bei der Caserne von Castleborg gereizt; die Bauern bemächtigten sich sogleich des ganzen Postens und jagten Alles davon. Die Polizeisoldaten und das Militär rückten an und es kam zwischen ihnen und dem aufs äusserste gebrachten Volke so weit, daß der Pfarrer Portroe ein Opfer der Volkswuth geworden seyn soll.

Anzeigen.

(3b) **Anzeige.**

685. Ich habe meine bisherige Wohnung in der Windenmachergasse Nro. 1552 verlassen und eine andere am Kreuz in der St. Anna Gasse Nro. 1237 bezogen.

Indem ich dies den hochverehrten Herren Bauunternehmern gehorsamst anzeige, beehre ich mich zugleich, zu versichern, daß ich bei dieser meiner neuen Wohnung, wegen größeren Raums, Materialvorrath genug beilegen kann, und sohin um das bisher genossene ehrenvolle Zutrauen bei Neubauten, Reparaturen und Materialabnahme fernerhin bitten darf.

Friedrich Schöpke, Maurermeister.

689. (3b) Es ist ein schöner, beinahe noch ganz neuer Carbonari-Mantel um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

(2b) **Nachricht.**

690. Unterzeichneter hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß beim künftigen Pferderennen Billeten auf die Tribune a 24 kr. und für das Feuerwerk a 18 kr. zu haben sind.

L. Tambosi.

691. Aus gewissen Gründen ist mitten in der Stadt ein schönes Quartier unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu beziehen, welches ganz für eine Wirthschaft geeignet ist. D. U.

Bekanntmachung.

692. (2a) Im ehmaligen Stadtrentamtsgebäude in der Neuhauserstrasse Nro. 1099 ist im ersten Stockwerk eine große Wohnung, welche auch für eine Wein oder Caffeschenke geeignet wäre, auf Georgi zu vermiethen und zu beziehen, und kann zu jeder Stunde des Tags besichtigt werden.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Der Kirchtag in der Au.« Local-Lustspiel mit Gesang.

Nro. 284.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 13. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

Den 13. October 1800 legte der G. General Moreau auf die von den Franzosen eroberten Länder, Franken, Schwaben und Bayern, eine monatliche Contribution von 4,300,000 Franken.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt, Nro. 1.)

Mit dem 1. Oct. d. J. ist an unserm schriftstellerischen Horizonte wieder eine neue Sonne aufgegangen, nemlich als Beilage zur Münchner Musikzeitung, die bisher in der Siedler'schen Musikalienhandlung im Verlage war und nun beim Buchhändler Finsterlin im Verlage ist, folgt in jeder Woche eine Theaterzeitung, die halbjährlich 1 fl. 48 kr. kostet, von Hrn. Dr. Stöpel redigirt. Ich wünsche dem braven und thätigen Unternehmer viel Glück.

Q.

(Eingesandt, Nro. 2.)

Frage.

Ein Mann, der in öffentlicher Würde und öffentlichem Ansehen stehen will, — wenn dieser sich mittels eigener Unterschrift zu einem Zwecke, der mit Ausgaben verbunden ist, verbindlich macht, — wenn dieser nach einer kurzen Zeitperiode sich erklärt: er wüßte vom Ganzen nichts, — was für ein Name gebührt ihm? —

T.

(Eingesandt, Nro. 3.)

Jenem Einsender im Tagsblatt Nro. 279 dankt Unterzeichneter recht herzlich für seine Bemerkung, bittet ihn aber zugleich, daß er künftig seine Zeit für etwas besseres bestimmen möchte — als daß er sich mit so Kleinigkeiten abgibt und ruhige Wirthshäuser-Besucher in ihrem Thun und Treiben auf eine feindselige Art plagt. —

F.

(Eingesandt, Nro. 4.)

In den öffentlichen Blättern hat es geheißen, daß Se. Maj. der König von Preußen bei dem jüngst statt gehabten Zusammensein der Naturforscher in Berlin 25,000 Thaler zur allgemeinen Verwendung für diese Zusammenkunft allergnädigst gespendet habe. Diesen Bericht muß man für unwahr erklären. Es mag wohl seyn, daß der erhabene Monarch 25,000 Thlr. jenen Professoren von den Universitäten Preußens als Unterstützung allergnä

digst hat angedeihen lassen, um dieser Versammlung beiwohnen zu können. — Uebrigens waren die Gastgeber Berlins, besonders jener Traiteur, wo die Gelehrten insgesammt öfters an der Table d'Hote speisten und das trockne Couvert 16 g. gr. kostete, sehr wohl zufrieden.

M.

Von Nro. 43 der „Aurora", welche eine Auswahl der beßten „bayrisch-hochländischen Schnaderhüpfeln" enthält, sind noch Exemplare (zu 6 kr.) in der Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt zu haben.

Notitzen zum Octoberfest.

Gestern hatte das zweite Pferderennen auf der Theresienwiese nach herkömmlicher Weise statt. Ein herrliches Wetter begünstigte das Fest und eine zahllose Menge Volks strömte schon frühzeitig aus allen Thoren der Stadt und den umliegenden Dörfern auf dse Wiese, um dem Pferderennen beizuwohnen. Es war ein schöner Herbstabend, aber die ziemlich rauhe Luft mahnte schon an den herannahenden Winter. — Gegen halb 5 Uhr kamen Se. Maj. der König, Ihre Maj. die Königin und die Königliche Familie angefahren, worauf sodann unverzüglich das Pferderennen, nachdem zuvor die Renner um die Rennbahn herumgeführt wurden, seinen Anfang nahm. Es liefen in allem 16 Renner. Preise erhielten:

1. Mich. Trappentreu, Bierbrauer von Eberspaint.
2. Kasp. Seppenhofer, Hofmetzger dahier.
3. Fr. Xav. Kurzmüller, Bierbrauer von Felden.
4. Simp. Seiff, Schießstattwirth in der Au.
5. Jos. Herl, Wirth von Hohenkammer.
6. Ferd. Mayer, Wirth von Vierkirchen.
7. Jos. Schwitz, Bauer von Sommersdorf; nebst Weitpreis.
8. Deindel, Wirth von Ebenhausen.
9. Blas. Huber, Bauer von Lotzbach.
10. Joh. Fink, Bauer von Mannhofen.

Wie man vernimmt, wird, wenn die Witterung günstig ist, heute Abends das Feuerwerk auf der Theresienwiese abgebrannt werden. Die Stunde des Anfangs wird durch Anschlagszettel bekannt gemacht.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Paris werden jetzt Abendvorlesungen über Handelswissenschaft, die man sehr schätzt und geeignet findet, für junge Handlungscommis gehalten.

Drei bedeutende Städte Teutschlands freuen sich in diesem Augenblicke und wir stehen nicht an, da wir gerne Freudiges berichten, diese Freude auch den andern Städten wissen zu lassen, um diesen Gelegenheit zu geben, mit den Fröhlichen fröhlich zu seyn. Also 1) Berlin freut sich, denn es ging das Gerücht des

wichtigen Ereignisses durch seine Strassen, Se. Maj. der König habe das Fräulein Sonntag auf Lebenszeit mit 4000 Thalern als Kammersängerin engagirt und diese werde noch vor Ablauf ihres Contractes Paris verlassen und zu den entzückten Berlinern zurückkehren. 2) Leipzig freut sich, denn in Thaliens und Melpomenens öden Hallen tönt wieder Musik und Gesang u. s. w., d. h. die Mitglieder der städtischen Bühne zu Magdeburg sind eingezogen und werden Vorstellungen geben. 3) Bremen freut sich, aber seine Freude ist ganz besonderer Art. Mit unnennbarem Vergnügen sieht es der sich von Tag zu Tag bessernden Gesundheit der in seinem Gefängnisse eingesperrten Giftmischerin zu und sein blutdürstiges Herz kann kaum die Zeit erwarten, wo sie gänzlich hergestellt und es also gewiß seyn wird, daß sie nicht sich selbst vergiftet hat und dem rächenden Arm der Justiz mit dem Tod entlaufen kann. Die Bremer sind so sehr über die Schandthaten des entarteten Weibes aufgebracht, daß sie jene Zeit mit ordentlicher Sehnsucht erwarten, denn dann haben sie ja auch die Hoffnung, die Giftmischerin für ihre mehr als blutigen Thaten selbst bluten zu sehen.

In Heidelberg soll nun die Strafe der Relegation gegen 104 Studenten, welche bei den letzten Unruhen daselbst betheiligt waren, von der Behörde ausgesprochen worden seyn.

Die Weimar'sche Landesdirection empfiehlt die Impfung der Schutzpocken bei den Schafpocken.

Vor dem Polizeigerichte zu Cambrai kam kürzlich die Frage zur Entscheidung: ob das Pferd eines Gendarmen ein Diener der öffentlichen Macht sey? Der Ausspruch des Richters war — nein! — Es hatte nemlich der Angeklagte das Pferd eines Gendarmen mit dem Flintenkolben erschreckt.

In der Allgem. Zeitung wurden früher bereits mehrere bei der neulichen Reise des Königs von Frankreich statt gefundene Ordensverleihungen erwähnt. Nachträglich wird nun angezeigt, daß Se. Majestät auch dem von Seite Sr. Maj. des Königs von Bayern an Allerhöchstdieselben abgeordneten Generaladjudanten Fürsten Konstantin v. Löwenstein-Werthheim, eben so wie dem Herr Markgrafen Wilhelm v. Baden, den Grad eines Großofficiers des Ordens der Ehrenlegion nebst der dazu gehörigen Decoration zu verleihen geruht haben.

Die Waffenübungen des zwischen Wiesenthal, Waghäusel und Philippsburg versammelten großherzoglich Badischen Armeekorps, welche seit dem 1. Oct. d. J. in Gegenwart Sr. K. Hoheit des Großherzogs statt gefunden, sind nunmehr beendigt und die dazu verwendeten Truppen hatten am 8. Oct. bereits den Rückmarsch nach ihren Garnisonen angetreten.

In einem Schweizer'schen Blatte liest man: „Die Klöster sind Schwämme, die den Wohlstand des Landes einsaugen, die

man aber fortbestehen lassen muß, damit man sie ausdrücken könne in den Tagen der Noth.“

Anzeigen.

(3b) Anzeige.

685. Ich habe meine bisherige Wohnung in der Windenmachergasse Nro. 1552 verlassen und eine andere am Kreuz in der St. Anna Gasse Nro. 1237 bezogen.

Indem ich dies den hochverehrten Herren Bauunternehmern gehorsamst anzeige, beehre ich mich zugleich, zu versichern, daß ich bei dieser meiner neuen Wohnung, wegen größeren Raums, Materialvorrath genug beilegen kann, und sohin um das bisher genossene ehrenvolle Zutrauen bei Neubauten, Reparaturen und Materialabnahme fernerhin bitten darf.

Friedrich Schöpke, Maurermeister.

Bekanntmachung.

692. (2a) Im ehmaligen Stadtrentamtsgebäude in der Neuhauserstrasse Nro. 1099 ist im ersten Stockwerk eine große Wohnung, welche auch für eine Wein oder Caffeschenke geeignet wäre, auf Georgi zu vermiethen und zu beziehen, und kann zu jeder Stunde des Tags besichtigt werden.

(3b) Bekanntmachung.

684. In dem Hause Nro. 614 am Ecke der Rosengasse ist bis künftiges Ziel Georgi ein sehr geräumiges schönes Gewölbe am Rindermarkt um 450 fl. jährliche Miethe zu verstiften.

München, den 9. Sept. 1828.

Ein Mädchen, welches schon mehrere Jahre als Ladnerin gedient hat, wünscht in gleicher Eigenschaft wieder einzutreten.

In Betreff ihres Fleißes und ihrer guten Eigenschaften beruft sie sich auf die Würdigkeit ihrer Zeugnisse.

Das Nähere in der Lentner'schen Buchhandlung.

Walter Scott's Romane, 94 Bändchen, und »Unsere Zeit«, 71 Bändchen, sind, erstere um 10 fl., letztere um 12 fl., zu verkaufen. Sie sind zum Theil sauber gebunden. D. U.

Gestorbene in München.

Den 8. Oct. Kresz. Kameter, Dienstmagd, 72 J. a. Kath. Seitz, bgl. Eisenhändlers Tochter, 32 J. a. Mar. Rieger, Bierbrauerswittwe, 64 J. a. Kath. Denkler, Taglöhnerswittwe, 74 J. a.

Den 9. — Anton. Beßinger, Malzaufsehersfrau, 35 J. a. Dion. Allersberger, Spänglergesell, 77 J. a. Mar. A. Gräfin v. Tattenbach-Rheinstein, geb. Freiin v. Hörwarth ꝛc. ꝛc., 77 J. a.

Den 10. — Lor. Kämmerer, ehm. Stiefelwirth, 65 J. a. Zezilia Obholzer, Zimmermannswittwe, 70 J. a. A. Müller, Steinführerstochter, 3 J. 6 M. a. Karl Mange, Student, 22 J. a. Jos. Mager, Züchtling d. hies. Strafarbeitshauses.

Nro. 285.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag den 14. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

Den 14. October 1800 wurde in dem Karmelitenkloster zu München in den Ofenschierlöchern eine dreifache Lage von Backsteinen übereinander gemauert, damit durch das Kochen der dort einquartirten Franzosen kein Feuer auskam.

Tagsgeschichten.

Gestern Vormittags 10 Uhr hatte in der Hofkirche zum hl. Michael das feierliche Seelenamt für die verstorbenen Ritter des Max Joseph Ordens statt. Die hier garnisonirenden Regimenter zogen mit fliegenden Fahnen unter Voraustrekung der Musikchöre nach der Kirche, in welcher die Wappen der verstorbenen Ritter aufgehangen waren.

Das Gerücht wegen dem auf der Theresienwiese abzubrennenden Feuerwerks hat abermals eine andere Richtung genommen. Man will jetzt officiell wissen, daß dasselbe morgen, als am allerhöchsten Namensfeste Ihrer Maj. unserer allergnädigsten Königin, statt finden werde. Indeß — im Zeitungston zu sprechen — möchte diese unverbürgte Nachricht noch sehr der Bestätigung bedürfen.

Journalistik.

Der „Eremit“ (ein Berliner Blatt) enthält in der Nro. 126 folgenden merkwürdigen Aufsatz:

„Segen des Lotteriewesens.

Karl Dupin's Rede gegen Lotterie und Spielhäuser, gehalten am 22. Mai d. J. in der französischen Deputirtenkammer, wird im 7. Hefte der Bibliothek der neuesten Weltkunde, von Malten, mitgetheilt; wir geben Einiges daraus, da es leider noch immer viele Menschen gibt, die weder die ungeheure Inconsequenz einsehen, welche ein Staat begeht, der Spielbanken verbietet und selbst eine Spielbank, Lotterie genannt, hält, oder die Spielbanken gegen eine Abgabe für Armen- und Waisencassen erlaubt und so gewissermassen Arme und Waisen zu machen gestattet, um anderen Armen und Waisen eine dürftige Unterstützung zu verschaffen, noch den Schaden begreifen, den das Lotteriewesen der Moralität des Volkes zufügt; ein Schaden, den weder wandernde Missionäre, noch Bibelgesellschaften, weder Tractätleinsvertheilungen noch Klosterrestaurationen zu vergüten vermögen.

Das ganze Lotteriewesen, überall und wo es sich findet, gehört zu der unglückseligen Plusmacherei, die sich in das Finanzwesen der meisten Staaten eingeschlichen hat und vermöge welcher auf einen scheinbar momentanen Gewinn gesehen wird, ohne daß man die ungeheuern Nachtheile bedenkt, die in der Wirklichkeit daraus entspringen. Dupin drückt sich über das empörende Manoeuvre mit den Lotterien und Spielbanken folgendermassen aus:

„„Ich will beweisen, daß die Abgabe auf die Lotterien und auf die Spiele im allgemeinen der Erzeugung die größten Hindernisse entgegenstellt, daß ihre Einnahme über alles Verhältniß kostspielig ist, und daß man sie folglich am ersten abschaffen und durch eine andere besser berechnete Steuer ersetzen müsse.

Um den neuesten Zustand der Dinge zu untersuchen, will ich die in der letzten Sitzung der Kammer mitgetheilte Hauptberechnung als Basis annehmen. Diese Listen, wie die der früheren Sitzung, beweisen eine ausserordentliche Ungleichheit in den Lotterieeinsätzen der verschiedenen Departemente. Sie belaufen sich für alle sechsundachtzig zusammen genommen auf 51,354,765 Fr., davon haben 21 allein eingesetzt 46,103,028 Fr. und die übrigen 65 nur 5,251,727 Fr.

Folglich beläuft sich der mittlere Werth, den jedes der 21 Departemente, die ich, um abzukürzen, Spieldepartemente nennen will, in der Lotterie gewagt, in 1 Jahr beiläufig auf 2,200,000 Fr., während jedes der 65 andern, die ich vernünftige Departemente nennen will, nur 81,000 Fr. auf's Spiel gesetzt hat.

Prüfen wir jetzt[a]", fährt er fort, „„welche Wirkungen die Lotterie durch sich selbst erzeugt. Die 21 Spieldepartemente sind nicht zusammenhängend, sondern zerstreut. Gegen Mitternacht sind es das Pas-de-Calais-, das Mosel- und Norddepartement; gegen Morgen das des Ober- und Niederrheins, der Meurthe, des Doubs, der Rhone und Isere; gegen Mittag das des Gard, der Vaucluse, der Rhonemündungen und der Gironde; gegen Westen das der Indre und Loire, der Maine und Loire, der Unter-Loire, des Calvados und der Unter-Seine; im Centrum endlich das des Loiret, der Seine und Oise. Folglich übt hier keine topographische Ursache, keine Wirkung des Klima's einen besondern Einfluß auf die Leidenschaftlichkeit der Spieldepartemente und auf die Besonnenheit der andern aus. Physische Ursachen existiren also nicht. Es bleiben also nur noch die moralischen Ursachen zu untersuchen, die wir in ihren Wirkungen prüfen wollen. Ich habe als Basis die offiziellen Listen genommen, die der Justizminister für 1825 bekannt gemacht hat. Ich habe die Verbrechen und Vergehen erspäht, die in der nächsten Verbindung mit dem häuslichen Leben stehen. Folgendes ist das Resultat: Vergiftungen für 21

Spieldepartemente, 9 Verurtheilungen; für 65 vernünftige Departemente, 11 Verurtheilungen. Verletzungen und Verwundungen entarteter Kinder gegen Väter, Mütter und andere Verwandte: für 21 Spieldepartemente, 20 Verurtheilungen; für 65 vernünftige Departement, 24 Verurtheilungen. Hausdiebstähle: für 21 Spieldepartemente, 351 Verurtheilungen; für 65 vernünftige Departemente, 355 Verurtheilungen. Von ihren Müttern verlassen oder ausser der Ehe erzeugte Kinder: für 21 Spieldepartemente: 34,376; für 65 vernünftige Departemente, 25,016. — . . . .

(Schluß folgt.)

Die „Blätter für literarische Unterhaltung“ enthalten in Nro. 229 einen Aufsatz, aus welchem wir das hauptsächlichste in nachstehenden Zeilen unsern Lesern mittheilen:

„Die Lebensversicherungsbank für Teutschland in Gotha.

— — — Unter Lebensversicherung wird ein Vertrag verstanden, welcher mit einer Anstalt abgeschlossen wird, um gegen gewisse jährliche Beiträge (Prämien) ein im voraus bestimmtes Capital (Versicherungssumme) nach erfolgtem Ableben einer namhaft gemachten Person (Versicherten) ausgezahlt zu erhalten, wozu sich die Anstalt mittels eines Versicherungsscheins (Police) verbindlich macht. Anwendung leidet die Lebensversicherungsbank am allgemeinsten für Familienväter, die den Ihrigen bei ihrem früh oder spät erfolgenden Ableben ein Capital hinterlassen wollen, das sie gegen die dringenden Sorgen schützt. Nächstdem kann aber auch durch die Lebensversicherungsbank Verwandten, Freunden und milden Stiftungen ein Vermächtniß zugedacht werden, das dem Einleger jährlich ein geringes kostet und nach seinem Tode pünktlich ausgezahlt wird. Auch unbezahlte Kaufgelder können auf diese Art, wo die Police als Unterpfand dem Verkäufer übergeben wird, versichert werden. Und so lassen sich der Fälle noch mehrere annehmen, wo die Versicherungsbank wohlthuend einschreitet. So z. B., wenn sich Jemand in ein Unternehmen einläßt, dessen Gelingen von seiner persönlichen Anstrengung abhängt und durch seinen schnellen Tod gefährdet werden kann; oder auch, wenn Jemand eine Summe Geldes zu fordern hat, deren Zurückzahlung während seiner muthmaßlichen Lebensdauer unmöglich scheint; ferner bei übernommener Bürgschaft, und endlich auch, wenn Jemand sich selbst oder den Seinigen die Fortdauer einer Einnahme zusichern will, welche mit dem Ableben einer nahestehenden Person aufhört. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Ankündigung.

689. (3c) Es ist ein schöner, beinahe noch ganz neuer Carbonari-Mantel um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

(3d) Anzeige.

685. Ich habe meine bisherige Wohnung in der Windenmachergasse Nro. 1552 verlassen und eine andere am Kreuz in der St. Anna Gasse Nro. 1237 bezogen.

Indem ich dies den hochverehrten Herren Bauunternehmern gehorsamst anzeige, beehre ich mich zugleich, zu versichern, daß ich bei dieser meiner neuen Wohnung, wegen größeren Raums, Materialvorrath genug beilegen kann, und sohin um das bisher genossene ehrenvolle Zutrauen bei Neubauten, Reparaturen und Materialabnahme fernerhin bitten darf.

Friedrich Schöpke, Maurermeister.

Bekanntmachung.

692. (2b) Im ehmaligen Stadtrentamtsgebäude in der Neuhauserstrasse Nro. 1099 ist im ersten Stockwerk eine große Wohnung, welche auch für eine Wein oder Caffeschenke geeignet wäre, auf Georgi zu vermiethen und zu beziehen, und kann zu jeder Stunde des Tags besichtigt werden.

(3c) Bekanntmachung.

684. In dem Hause Nro. 614 am Ecke der Rosengasse ist bis künftiges Ziel Georgi ein sehr geräumiges schönes Gewölbe am Rindermarkt um 450 fl. jährliche Miethe zu verstiften.

München, den 9. Sept. 1828.

Ein Mädchen, welches schon mehrere Jahre als Ladnerin gedient hat, wünscht in gleicher Eigenschaft wieder einzutreten.

In Betreff ihres Fleißes und ihrer guten Eigenschaften beruft sie sich auf die Würdigkeit ihrer Zeugnisse.

Das Nähere in der Lentner'schen Buchhandlung.

---

693. Aus gewissen Gründen ist mitten in der Stadt ein schönes Quartier unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu beziehen, welches ganz für eine Wirthschaft geeignet ist. D. U.

Nachricht.

694. Eben ist die erste Lieferung von den so beliebten Regensburger Knackwürsten bei mir angekommen.

Joseph Köck,
Handelsmann vor dem Karlsthor im Rondell, Nro. 1310.

---

695. Ich zeige hiemit an, daß ich gegenwärtig im Windenmachergäßchen Nro. 1415 zu ebener Erde logire.

Martin Müller,
Schleißheimer Both.

Theater-Anzeige.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

»Der beste Ton.« Lustspiel in 4 Acten. Dazu: »der Wittwer.« Posse in 1 Acten.

Nro. 280.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 15. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

Den 15. October 1800 wurde durch ausserordentliche Verfügung der französischen Commandantschaft den italiänischen Galanterie- und Kartenhändlern, und Bärentreibern der Aufenthalt in der Umgegend der Stadt München bewilligt.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt, Nro. 1.)

Letzten Sonntag war die Kirchweih in der Frauenpfarre dahier; was eigentlich dies Fest frommen Christen sein soll, brauche ich nicht zu erörtern, was es aber in den meisten Gemeinden und bei vielen Städtern geworden ist, können fromme Gläubiger der Kirche nur mit Wehmuth wahrnehmen. Saufgelage statt der Kirche werden an diesem Tage besucht. Nicht wohlzuthun, sondern dem Gaumen zu kitzeln ist die sorgfältige Hausfrau bedacht. — Nicht Almosen zu spenden, Hungrige zu sättigen, den Müden zu laben ist der Sinn frommer Mütter — : dies und ähnliche fromme Zwecke waren die Hauptbedingungen bei den Alten bei ähnlichen kirchlichen Feierlichkeiten. — Bei Tag feierten die meisten bürgerlichen Familien ihre gewöhnlichen großen Tafeln für ihre Verwandten und auch die Gewerbsleute für ihre Gesellen. — Bei Nacht war, wie noch in keinem Jahre, überall Tanzmusik. — Die Ecken in der Stadt waren an diesem Tage beinahe übertüncht. — Ueberall Leben und überall Tanz — doch wie sah's bei Manchem am lieben Kirchweih-Montag aus — leerer Beutel, voller Magen und schwerer Kopf. M.

(Eingesandt, Nro. 2.)

Hazardspiele sind in unserm theuern Vaterlande zum besten mancher braven Hausmutter auf's strengste verboten; beim Attrapirungsfalle werden sie strenge geahndet; kann aber die betreffende Untersuchungsbehörde (Polizei) bei ihrem weitumfassenden Kreise von Geschäften darauf, nemlich auf diesem Elemente alles Uebels, alles Unglücks, ein besonders strenges wachsames Auge haben? Gewiß nicht! denn sonst würde jener Spieler, der am verflossenen Sonntag auf der Theresienwiese auf einer sogenannten Stoßkegelbahn 170 fl. auf einmal verloren hatte, seine Sünde (seinen Frevel, den er vielleicht an seiner Familie begangen) schwer büßen müssen! —

(Eingesandt, Nro. 3.)

Edle, nachahmungswürdige Handlung.

Sonntag zwischen 9 — 10 Uhr starb ein frommer Familienvater, der eine Wittwe und ein 9jähriges Kind hinterlassen; die brave trostlose Frau stand am Bette ihres in den letzten Zügen liegenden Mannes und heftete immer ihre wehmüthigen Blicke auf die kleine zurückbleibende Waise. — In dieser Stunde des größten Kummers, wo sie ihr einziges Hab und Gut verlieren sollte, war der Schmerz des Gefühls noch der größte, ihr unmündiges Kind ohne Vater zu wissen. Die letzte Stunde hatte geschlagen — der Tod lag in gräßlicher Gestalt vor ihren Augen — die kleine lautaufschreiende Waise warf sich oft über ihren todten Vater hin, mit dem gräßlichsten Ausruf: „Vater — nimm mich mit!“ Jener Geistliche — der dem Verblichenen das letzte heilige Sakrament gegeben, faßte die um Hilfe schreiende Waise bei der Hand, und sagte: „Komm liebe Kleine mit mir, ich will dir Vater seyn und werde gewiß für dich sorgen.“

Solche Männer, die soſche Thaten üben, die solchen Trost spenden, verdienen öffentlichen Dank und öffentliche Erwähnung.

Nachträgliche Notizen zum Octoberfest.

Festschießen.

A) Auf dem Vogel.

1) Hr. Dr. v. Hierneiß.
2) Hr. Baron v. Bechmann.
3) Hr. Sollacher.

B) Auf dem Hirsch.

1) Hr. Schelle, königl. Forstgehilf.
2) Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Nußbaum.
3) Hr. Kammerdiener Thurm.

Die Fahne für den ältesten Schützen erhielt:
Der bürgerl. Büchsenmacher Hr. Moser, geboren 1758.
Die Fahne für den jüngsten Schützen:
Hr. Jägerhuber, k. Revierförstersſohn, 13 Jahre alt.

Journalistik.

„Die Lebensversicherungsbank für Teutschland in Gotha.

(Fortsetzung.)

Es sind dies wol schon ausreichende Gründe, um Manchen zu bestimmen, sich mit der Lebensversicherungsanstalt zu befreunden. Aber man kann auch vorübergehend von der Lebensversicherung Gebrauch machen; wenn Einer eine Forderung an den Andern hat, die dieser theilweise in einer gewissen Anzahl von Jahren abzuzahlen verspricht. Hier kann das Leben des Schuldners während der bedungenen Frist entweder von Jahr zu Jahr oder auf mehrere Jahre für einen verhältnißmässig geringen jährlichen Beitrag,

über dessen Entrichtung er sich mit seinem Schuldner auch verstehen kann, versichert werden. Für Besitzer von Mannlehnrittergütern, die genöthigt sind, eine Summe Geldes aufzunehmen, die nach ihrem Tode aber nicht gedeckt werden kann, wird die Lebensversicherungsbank der sicherste Bürge.

In den hier erwähnten Beziehungen also können Wittwencassen mit der Lebensversicherungsbank nicht verglichen werden, da jene nur für den einzelnen Fall, nemlich die Auszahlung einer jährlichen Rente an die Witwe nach dem Ableben ihres Ehemanns anwendbar sind.

Es frägt sich nun aber, durch welche Eigenschaften zeichnet sich die Bank von Gotha vor allen andern Anstalten dieser Art aus? und diese sind unbezweifelt Gegenseitigkeit und öffentliche Verwalung; und es kann daher keine der 44 Englischen Lebensversicherungsanstalten weder in Hinsicht der Grundsätze noch der Einrichtung einen Vergleich mit der Gothaischen Bank aushalten. Wir wollen die wesentlichsten Eigenschaften, die sie besonders characterisiren, hier aufstellen:

Die Bank in Gotha hat feste Prämiensätze, welche in einer Tabelle den Statuten beigefügt sind und woraus hervorgeht, wie viel jeder nach Verhältniß seines Alters jährlich zu entrichten hat, nach Befinden, ob man auf Lebenszeit, auf 5 Jahre oder auf 1 Jahr der Gesellschaft beitreten will. —

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bücher-Anzeige.

Bei der baldigen Wiedereröffnung der Elementarschulen empfiehlt unterzeichnete Buchhandlung nachstehende Schriften:

»Rechnungsbeispiele zum Gebrauche in den Schulen und beim Privatunterrichte, von Ernst Brandner.«
Erstes Heft, 9½ Bogen stark, gebunden 18 kr.
Zweites Heft 10 Bogen stark, gebunden 18 kr.

* Bei dutzendweiser Abnahme werden nähere Preise festgesetzt.

»Auflösungen zu Brandners Rechnungsbeispielen.« 8. 5 Bogen stark, gebunden 12 kr.

München, am 14. Oct. 1828.

J. J. Lentner'sche Buchhandlung in München.

(3a) Bekanntmachung.

695. Der Unterzeichnete hat die Ehre, hiemit bekannt zu machen, daß in seinem nun ganz neu eingerichteten Laden in seinem Hause eine grosse und schöne Auswahl aller Gattungen Herren-Kleider nach dem neuesten Geschmack zu allen jedoch fixen Preisen anzutreffen ist und empfiehlt

sich demnach zu geneigter Abnahme bestens.

Auch sind bei ihm zwei Läden a 75 fl. jeder zu verstiften.

Joh. Bapt. Lechner,
Schneidermeister und Kleiderhändler in der
Briennerstrasse Nro. 1359/1344.

---

696. Drei zusammenhängende meublirte Zimmer vornheraus nebst Bedienerszimmer rückwärts, dazu allenfalls auch Stallung und Remise, sind monatlich zu vermiethen im Wendling'schen Hause am Rindermarkt.

---

697. Vergangenen Samstag ist eine Obligation per 400 fl. verloren gegangen, welche bei Hrn. Mühlberger oder bei der Redaction des Volksfreundes gegen Belohnung abgegeben werden kann.

Eine Werkstätte für einen Feuerarbeiter ist mit oder ohne Wohnung sogleich zu beziehen und bei Herrn Dauer, Uhrmacher auf dem Schrannenplatz, zu erfragen.

---

698. Ein solider Reisewagen mit eisernen Achsen, neuem Vorsteckdach, aufgeschrauftem Coffer und allem dazu nöthigen steht billig zu verkaufen in der Theatinerstrasse Nro. 73. Ebendaselbst sind drei sehr schön meublirte Zimmer über 1 Stiege zu vermiethen.

---

699. (2a) Es ist ein schöner, moderner, durchaus mit Taffet gefütterter Carbonari-Mantel um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

(2a) Ankündigung.

700. Morgen, Donnerstag den 16. d. M., spielt das Kleeblatt bei Caffetier Eder in der Prannersgasse, gegenüber dem Ständehaus.

Bekanntmachung.

701. Donnerstag den 16. d. M. läßt sich der Tiroler Sänger Jos. Lux bei Caffetier Dietrich auf dem Schrannenplatz, Abends 8 Uhr, hören.

---

702. Verflossenen Sonntag ist in der Kaufingerstrasse ein Hand-Bracelet von Golddrath nebst einem Amatiststein verloren gegangen.

Der redliche Finder beliebe dasselbe gegen Recompens im Bierbrauer Pschorr'schen Haus in der Neuhausergasse über eine Stiege abzugeben.

Ein Mädchen, welches schon mehrere Jahre als Ladnerin gedient hat, wünscht in gleicher Eigenschaft wieder einzutreten.

In Betreff ihres Fleißes und ihrer guten Eigenschaften beruft sie sich auf die Würdigkeit ihrer Zeugnisse.

Das Nähere in der Lentner'schen Buchhandlung.

In dem Hause Nro. 614 an dem Ecke der Rosengasse ist bis künftiges Ziel Georgi ein sehr geräumiges schönes Gewölbe am Rindermarkt um 450 fl. jährliche Miethe zu verstiften.

München, den 9. Sept. 1828.

---

704. Aus gewissen Gründen ist mitten in der Stadt ein schönes Quartier unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu beziehen, welches ganz für eine Wirthschaft geeignet ist. D. U.

Nro. 287.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag den 16. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

Den 16. October 1800 wurde der bisherige französische Stadtcommandant Cambriels in München von dem General Briant, einem ernsten und doch wohlwollenden Officiere, abgelöst.

Tagsgeschichten.

Der Königin Heil! so erscholl es am gestrigen Tage, als am allerhöchsten Namenstage Ihrer Majestät der Königin in öffentlichen und Privatzirkeln. — Die Feier des Tages selbst verkündeten uns am frühen Morgen die Salven des Geschützes der Artillerie und der Tagsrebell. Um 10 Uhr war das Tedeum in der Hofkirche bei St. Michael für das sämtliche hiesige Militär; zu gleicher Zeit der feierliche Gottesdienst in der Metropolitankirche für die sämtlichen Civilbeamten. Der Gottesdienst in der protestantischen Kirche sowohl, als in der Synagoge, hatte auf eine feierliche Weise statt. — In mehreren großen Gesellschaften war Abends festlicher Ball. — In jedem frommen Bayerherz wurde der laute Wunsch rege. „Gott erhalte noch lange unsere Königin Thereſe!“

Die Wiedereröffnung der teutschen Elementarschulen in München und den Vorstädten daselbst, so wie der höhern Bürger- und Töchter-Schulen dahier, ist auf Montag den 20. October d. J. festgesetzt.

Im verflossenen Monat September wurde 1 (sage ein) Bäcker wegen zu geringhaltigen Brodes vorschriftmässig bestraft.

Journalistik.

„Segen des Lotteriewesens.

(Schluß.)

„„Folgen wir dieser Entwicklung der Spielsucht bis zu ihrem Ende, dem Selbstmord. Bei den wilden Völkern gibt es wenig Selbstentleibungen, aber viele Morde. Die geistigen Facultäten sind bei ihnen nicht genug geübt, um durch den Schmerz des Gedankens Abscheu am Leben zu gewinnen. Die Heftigkeit und Brutalität ihrer Leidenschaften veranlaßt die Wilden dagegen oft, das Leben ihrer Mitmenschen zu bedrohen. Je mehr die Menschen sich civilisiren, um so seltner wird der Todtschlag, um so häufiger der Selbstmord. So beläuft sich in Paris, auf eine Bevölkerung

von 800,000 Seelen, von 1819 bis 1823, also in 5 Jahren, die Zahl der Ermordungen nur auf 21, die der zufälligen oder freiwilligen Vergiftungen auf 69, und die der Selbstentleibungen auf 1756. Und von diesen letztern haben sich allein 213 wegen ihrer Verluste in der Lotterie oder im Spiel überhaupt und der unausbleiblichen Folgen dieser Leidenschaft um's Leben gebracht. Dieses Resultat wird durch die officiellen Listen der Stadt Paris beurkundet. . . . .

Betrachten wir die Lotterien jetzt aus dem finanziellen Gesichtspunete. Um dem Staat einen Gewinn von 7,239,293 Fr. zuzuwenden, müssen die Spieler 11,901,806 Fr. verlieren, und um diesen Verlust zu haben, müssen sie 51,354,765 Fr. wagen. Daraus ergibt sich, daß eine Gesellschaft, die beständig 51 Mill. Fr. in die Lotterie setzen wollte, nach 4 Jahren und 4 Monaten diese ganze Summe von 51 Millionen verloren haben würde. Ich glaube, dies sollte hinlänglich den Wahnsinn solcher Menschen beweisen, die, in der Hoffnung zu gewinnen, in die Lotterie setzen und, um mich des gebräuchlichen Ausdrucks zu bedienen, jahrelang ihre Billete nähren, um ihres Verlustes nur desto sicherer zu sein. . . . .

Um die Orte und die Epochen zu vermehren, wo man dem Lotteriespiel sich überlassen kann, hat die Regierung 5 Hauptorte der vorzüglichsten Departemente gewählt, um dort ihre Glücksräder aufzustellen, deren Ziehungen an verschiedenen Tagen statt finden. Nach bestimmten Resultaten ergibt sich nun, daß diese fünf Departemente eben so viel spielen, als 218 andere spielen würden. Sie haben eben so viele Verurtheilung für Hausdiebstähle, als 21 andern Departemente; sie haben eben so viele entartete Kinder, die ihre Eltern mißhandeln, als 20 Departemente ohne Glücksräder; sie haben eben so viele uneheliche Geburten, als 30 andere Departemente: . . . . . .

Wir haben nur das Verbrechen gemessen, betrachten wir jetzt auch das Elend. Der Reichthum der Stadt Paris übertrifft den mehrerer Königreiche Europa's. Ihr Einkommen ist bedeutender, als das von Sachsen, Würtemberg, Sardinien und Portugal. Sie ist der Tempel der Künste, der Stolz und die Ehre Frankreichs. Aber wie viel Elend und Unglück haben bei alledem schlechte Gesetze, schlechte Institutionen und schlechte Ministerien darin entwickelt! Wenn 56 Departemente nur 22,750,226 Fr. im Lotteriespiel wagen, setzt Paris allein jährlich 29,279,539 Fr. in die Lotterie und verliert jährlich 7 Mill. Fr., indem es gegen die Regierung spielt. Dazu kommen noch 7 andere Millionen, die es in den Spielhäusern gegen die Unternehmer der öffentlichen Demoralisirung verspielt. Der reine Spielverlust des Volks zu Paris beläuft sich also auf 14 Millionen Franken.“

So weit Dupin, und nun erkläre man dem Eremiten gefälligst, wie es noch möglich ist, daß ein vernünftiger Mensch das

Kaiserl. Königl. Hofkammer in Münz- und Bergwesen, Commerz-Präsidium, Hofkammer-Präsidium, Hofkammer-Präsidium, Hofkammer

(3b) Bekanntmachung.

695. Der Unterzeichnete hat die Ehre, hiemit bekannt zu machen, daß in seinem nun ganz neu eingerichteten Laden in seinem Hause eine grosse und schöne Auswahl aller Gattungen Herren-Kleider nach dem neuesten Geschmack zu allen, jedoch fixen, Preisen anzutreffen ist und empfiehlt sich demnach zu geneigter Abnahme bestens.

Auch sind bei ihm zwei Läden a 75 fl. jeder zu verstiften.

Joh. Bapt. Lechner,
Schneidermeister und Kleiderhändler in der Briennerstrasse Nro. 1339|1344.

(2b) Ankündigung.

700. Heute, Donnerstag den 16. d. M., spielt das Kleeblatt bei Caffetier Eder in der Prannersgasse, gegenüber dem Ständehaus.

---

706. (3a) Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin ist Sonnabend den 18. Oct. festlicher Ball in der Harmonie, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit eingeladen werden.

München, den 14. Oct. 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin gibt die hiesige Stahlschützen-Gesellschaft am 16., 17. und 18. d. M. ein Hauptschiessen mit der Stahlarmbrust, wozu Jeder, der daran Vergnügen findet, eingeladen wird. Das Program hiezu ist im Schützenlocal, Eingang im Mariengäßchen Nro. 364, affigirt.

München, den 12. Oct. 1828.

Das Schützengericht der Stahlschützen-Gesellschaft.

---

705. Ein junger Mann, welcher in Wien, Linz und Augsburg als Kellner servirt und vorzügliche Empfehlungen für sich hat, sucht in gleicher Eigenschaft unterzukommen.

Das Nähere erfährt man im

Anfrage- und Addreß-Bureau.

Bücher-Anzeige.

Bei der baldigen Wiedereröffnung der Elementarschulen empfiehlt unterzeichnete Buchhandlung nachstehende Schriften:

»Rechnungsbeispiele zum Gebrauche in den Schulen und beim Privatunterrichte, von Ernst Brandner.«

Erstes Heft, 9½ Bogen stark, gebunden 18 kr.

Zweites Heft 10 Bogen stark, gebunden 18 kr.

* Bei dutzendweiser Abnahme werden nähere Preise festgesetzt.

»Auflösungen zu Brandners Rechnungsbeispielen.« 8. 5 Bogen stark, gebunden 12 kr.

München, am 14. Oct. 1828.

J. J. Lentner'sche Buchhandlung in München.

Nro. 288.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 17. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

Den 17. October 1800 wurden wegen der in der Gegend um München unter dem Hornvieh ausgebrochenen Seuche ernstliche Maaßregeln ergriffen.

Tagsgeschichten.

Im „Nürnberger Correspondenten“ vom 14. Oct. heißt es:

„(München, den 11. Oct.) Es erscheint hier eine neue Zeitschrift, die zum Antipoden des reisenden Teufels bestimmt scheint und „der pilgernde Engel“ heißt. Nach der Bekanntmachung hat eine Gesellschaft Südteutscher Schriftsteller die Herausgabe dieser Zeitschrift übernommen.

Es scheint daß heuer aus dem so oft angekündigten und mit Sehnsucht erwarteten Feuerwerk auf der Theresienwiese wohl wenig werden wird, obschon alle Anstalten dazu getroffen sind. Die schlechte Witterung macht alles zu Wasser. Indeß hoffen wir, daß sich das unfreundliche Wetter endlich unser erbarmen und das Wasser dem Feuer weichen werde. Zudem bringt gemeiniglich die Auerdult das schönste Wetter mit sich, und so ist nun ohne Gnade dem grämlichen Herbste das Urtheil gesprochen.

Journalistik.

„Die Lebensversicherungsbank für Teutschland in Gotha.

(Schluß.)

Eine der Stimmung des Unternehmens sehr günstige Einrichtung ist der sogenannte Sicherheitsfond, wodurch die Bank für alle nur möglichen Unglücksfälle sichergestellt wird. Er entsteht vorzüglich dadurch, daß der sich ergebende jährliche Ueberschuß nicht gleich nach dem ersten Jahre, sondern nach 5 Jahren, auf Zinsen ausgeliehen, zur Vertheilung kömmt.

Die Verwaltung der Bank besteht einmal aus einer Centralverwaltung und diese aus drei Ausschüssen, jeder aus 5—7 Theilnehmern der Bank, wozu jeder auf Lebenszeit versicherte in Thüringen Wohnende die Wahlfähigkeit hat. Nächstdem finden besondere Agenturausschüsse statt, die in jedem Bezirke, wo sich die Beitrags- und Antrittsgelder sammeln, für die solidhypothekarische Unterbringung derselben zu sorgen haben. Mit diesen Ausschüssen steht die Centralverwaltung in directer Correspondenz und wird

von jeder Ausleihung, welche nicht ganz sicher steht, sogleich in Kenntniß gesetzt. Endlich sind in jeder nicht gar unbedeutenden Stadt Agenten befindlich, die die Versicherungsanträge annehmen und der Bank Vorschläge zur sichern Unterbringung derselben machen. Nur durch diese Agenten geht der Geschäftsgang der Theilnehmer mit der Bank.

Was die Aufnahmsfähigkeit betrifft, so steht Personen beiderlei Geschlechts in Teutschland, incl. Preußen und die Teutsche Schweiz, die, zwischen 15 — 60 Jahre alt, die natürlichen oder künstlichen Blattern gehabt und mit keinen lebensgefährlichen organischen Fehlern, der Epilepsie oder dem Wahnsinn behaftet sind, der Eintritt offen. Nur unter besonders günstigen körperlichen Umständen kann eine Aufnahme nach zurückgelegtem 60ten Lebensjahre noch statt finden. Versicherung des Lebens eines Andern kann in allen den Fällen gemacht werden, wo ein wirkliches Interesse an dessen Dauer durch nahe Verwandtschaft, Schuldforderung, Bürgschaft u. s. w. statt findet.

Jeder wird einsehen, daß bei einer solchen Anstalt der strengste Gang der Ordnung unerläßliche Bedingung sein muß, Dieserhalb ist es Vorschrift, daß jeder sich Versichernde sich persönlich zu dem ihm nächstwohnenden Agenten begibt, durch diesen, nach gehöriger Entrichtung des Beitrags, sowol die Police als auch die Erben nach erfolgtem Todesfalle die versicherte Summe ausgezahlt erhält. Ferner ist festgesetzt, die Versicherungssumme muß mit 100 theilbar und darf nicht unter 500 Thlr. sein. Das Alter wird bei Bestimmung der Prämie immer voll berechnet und jeder Versicherte ist nach zurückgelegtem 90ten Lebensjahre frei von allen Beiträgen.

So zweckdienlich auch alle diese Einrichtungen sind, so wird un auch unerläßliche Pflicht, über die sorgfältige Aufrechthalderselben zu wachen. Doch hierüber wird das Publikum ommen beruhigt, indem sehr bestimmte Gesetze obwalten, wie zweifelhaften und wie in streitigen Fällen verfahren werden oll; reichen unpartheiische Schiedsrichter hierbei nicht aus, so steht der Recurs an die herzogliche Regierung zu Gotha, als eigentliche Gerichtsbehörde der Bank, frei.

Die Auszahlung der versicherten Summe erhält bei dem Sterbfalle des Versicherten der Eigenthümer des Versicherungsscheins durch den Agenten drei Monate darnach, ohne daß die Bank über das legale Besitzungsrecht der Police sich in irgend eine Erörterung einläßt.

Hier mag nun noch am Schlusse eine summarische Vergleichung der Equitable-Gesellschaft und der Gothaischen Lebensversicherungsbank Platz finden. — Die Equitablegesellschaft besitzt durch Anhäufung des Reservefonds ein Capital von 11 Mill. Pf. Sterling, welches eigentlich Niemandem gehört. Ein großer Theil

würde am wahrscheinlichsten den gestorbenen und abgegangenen Mitgliedern angehören, der, durch Zinseszinsen vermehrt, nur immer höher steigt. Spätere Theilnehmer haben an dieser enormen Summe gar keinen Antheil. Die Gesellschaften bezeichnen dies durch den Namen Garantiecapital, welches aber ganz unnöthig zu sein scheint, da die Equitable einige sechzig Jahre blos durch die jährlichen Prämien und Antritsgelder fundirt bestanden hat. — Dagegen hat die Gothaische Bank keine willkührlichen Bestimmungen bei Vertheilung der Ueberschüsse, sondern vertheilt dieselben gleichförmig und jährlich, nach Verhältniß der Ansprüche, unter die wirklichen Bankeigenthümer, welche Dividende sie nicht wie bei der Equitable zur Hälfte, sondern vollständig, mittels Abrechnung von der zunächst zu zahlenden Prämie, erhalten. Diese Ansprüche dauern auch nach dem Ableben eines Banktheilhabers bis zum letzten Jahre seiner Prämieneinzahlung fort. Die Antrittsgelder werden nicht wie bei der Equitable dem allgemeinen Fond, sondern als bloser Vorschuß jedem einzelnen Theilnehmer gutgeschrieben und zugleich mit der ersten Dividende, nebst den dafür bezogenen Zinsen, ganz zurückbezahlt. Bis zum 35ten Jahre sind die Prämien der Gothaischen Bank viel niedriger als die der Equitable und blos in spätern Lebensjahren höher; dagegen sind die Sätze für 1- und 5jährige Versicherungen durchgängig niedriger, als die der Equitable. Die Leitung der Bankangelegenheiten geschieht durch jährlich gewählte Banktheilhaber. Die Gelder werden in jedem Lande, wo sie sich ansammeln, durch Banktheilhaber untergebracht. Die Frist der Einzahlung der Prämiensumme ist bei der Equitable auf 14 Tage, bei der Gothaischen Bank auf 4 Wochen gesetzt. Die Gothaische Bank ist frei von Stempel- und andern Gebühren, welche bei den Englischen Anstalten oft große Summen betragen. —

Möge diese einfache Darstellung Veranlassung zur thätigsten Theilnahme an diesem Institute geben!

Sonst und jetzt.

(Eingesandt.)

Sonst glaubte man mit Artigkeit alles zu erzwecken, — jetzt glaubt man von dem, was ehmals als Universalmittel galt, das Gegentheil; denn es heißt: je gröber der Mann, je gesuchter er ist. — Sonst ließ es sich Niemand gefallen, einen höhern Titel zu empfangen, als ihm gebührte, — jetzt heißt es, nur Rang und Titel — die Mittel kommen schon; diese Titelsucht ist besonders auf unsern Teutschen Universitäten stark eingerissen: da heißt z. B. das graduirte Doctorchen Professor — der Professor Hofrath — der wirkl. Hofrath geheimer Hofrath — und verfehlt ein Zuhörer diesen Titel zu spenden, so wird gewiß ein Notabene in die Subscriptionslisten gemacht. — O alte Zeit, wo bist du hin — wo das vielsagende Wort „Magister alles galt. —

Anzeigen.

(3b) **Bekanntmachung.**

695. Der Unterzeichnete hat die Ehre, hiemit bekannt zu machen, daß in seinem nun ganz neu eingerichteten Laden in seinem Hause eine grosse und schöne Auswahl aller Gattungen Herren-Kleider nach dem neuesten Geschmack zu allen, jedoch fixen, Preisen anzutreffen ist und empfiehlt sich demnach zu geneigter Abnahme bestens.

Auch sind bei ihm zwei Läden a 75 fl. jeder zu verstiften.

Joh. Bapt. Lechner,
Schneidermeister und Kleiderhändler in der
Briennerstrasse Nro. 1339/1344.

706. (3a) **Ankündigung**

für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin ist Sonnabend den 18. Oct. festlicher Ball in der Harmonie, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit eingeladen werden.

München, den 14. Oct. 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

706. In der St. Anna Strasse Nro. 1237 rückwärts ist eine Stallung nebst Heulage um 8 fl. monatlich — und 40 fl. halbjährig — zu vermiethen.

Daselbst ist auch über eine Stiege ein heitzbares, meublrtes, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer um 5 fl. monatlich zu vermiethen.

Beides kann sogleich bezogen werden.

Bekanntmachung.

707. Einem hochverehrten Publikum habe ich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung auf dem Schrannenplatz verlassen und ein Local in der Burggasse Nro. 181 im Hause des Hrn. Magistratsrath Teufelhart über 1 Stiege bezogen habe.

Indem ich für den bisherigen gütigen Besuch meiner Herren Gäste hiemit verbindlichst danke, werde ich mich eifrigst bestreben, durch schnelle Bedienung und schmackhafte Speisen und Getränke um billige Preise, jeder gerechten Erwartung zu entsprechen, und eines zahlreichen Besuches mich auch fernerhin würdig zu machen.

B. Kornfelder.
Wittwe J. Wiesner.

(2a) **Ankündigung.**

708. In der Türkenstrasse Nr. 577 ist eine Wohnung über 1 Stiege vornheraus mit 4 Zimmern, Küche und andern Bequemlichkeiten um 80 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Theater-Anzeige.

Königl. Hoftheater an der Residenz.
»Röschens Aussteuer.« Lustspiel. Dazu: »die Tiroler.« Ballet.

Volkstheater. »Der 30jährige ABC-Schütz.«

Nro. 289.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 18. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

1800. Durch die K. Preußische Vermittlung wird den geistlichen Güthern in der Rhein-Pfalz die durch die Franzosen auferlegte Contribution von 26,000 Livres nachgelassen.

Tagsgeschichten.

Der Bayerische Kirchenrath Stephani hat eine Schrift erscheinen lassen: „Wie die Duelle, die Schande unserer Zeit, auf unsern Universitäten soleicht abgeschaft werden können".

Die neue Theaterzeitung Nro. 2 von Herrn Dr. Stöpel enthält einen Aufsatz, betitelt: „Eßlair und Anschütz als König Lear", welcher recht gut ist.

(Eingesandt.)

Veritatem amo, mendacium odi.
Plaut.

Gegen die in der Flora Nro. 202 rühmliche Erwähnung der Münchner Administration des isr. C., welche ihr allerdings in mancher Beziehung zukömmt, verdient bemerkt zu werden, daß die Unordnung des feierlichen Umgangs mit der Thora derselben ganz und gar nicht zuzuschreiben sei, weil diese lediglich von Hrn. Rab. dahier getroffen wurde. Zu wünschen wäre, daß sich die Flora nicht ferner mit solchen einseitigen Bemerkungen befasse und einem Manne, der das Gute und Zweckmässige unter seiner Gemeinde stets zu befördern sucht, nicht mit dergleichen Vorurtheilen zu nahe trete.

Ein Wahrheitliebender.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Protestantische Versorgungs- und gegenseitige Hilfsgesellschaft in Paris.) Dieser Verein hat sich unter den Auspicien einiger Philantropen und unter dem Schutz einiger Wohlthäter gebildet. Man wird Mitglied, wenn man jährlich 24 Fr. und beim Eintritt 6 Fr. zahlt. In Krankheitsfällen sorgt der Verein für einen Arzt und Arzneien. Dauert die Krankheit länger als 8 Tage, so unterstützt er ausserdem den Kranken noch täglich mit 2 Fr., die ersten drei Monate, mit einem Franken den fünften und sechsten Monat bis zur völligen Gesundheit. Stirbt der Kranke, so erhalten Witwe oder Kinder eine Unterstützung, die aber nicht 100 Fr. übersteigt. Vom ersten Juni 1825 — 1827 zählte der Verein 442 Mitglieder. 163 waren 2303 Tage krank, 17 zweimal, 5 drei-

mal, 40 begehrten blos Arzneien, 7 starben. Die Einnahme des Vereins betrug, vom 1. Jäner 1825 bis 31. März 1827, 28,024 Fr., die Ausgaben 13,289 Fr., darunter 6885 Fr. Verwaltungskosten. —

Eine neue komische Oper: „Prinz Lieschen", Text von Gehe, Musik von Wolfram, ist zu Breslau binnen 6 Tagen dreimal aufgeführt worden.

(Augsburg, 15. Oct.) Kanonendonner und die Töne der kriegerischen Musik verkündigten uns heute den Anbruch eines freudenvollen Tages, das allerhöchste Namensfest Ihrer Majestät der Königin. In den Tempeln beider Confessionen wohnen die hohen und höchsten Civil- und Militärbeamten dem feierlichen Gottesdienste bei und die andächtige Menge wird ihr stilles Flehen mit den lauten Gebeten der Priester vereinigen. Zur Vorfeier wurde gestern bei vollständiger Beleuchtung des Hauses ein Prolog gesprochen und Spontini's große herrliche Oper: „die Vestalin" aufgeführt. Die bekannten hier bestehenden gesellschaftlichen Vereine sprechen ihre innigste Verehrung für die allgeliebte Königin durch veranstaltete Ton- und Tanzfeste aus, und angemessen der Feier eines solchen würdevollen Festes war die stille Feier aller treuen Herzen.

Ein neues Werk über Portugal beschreibt den Lissaboner Stutzer folgendermassen: „Eingezwängt in einem großen Packsattel, der auf dem Rücken eines hochbäuchigen schimmlichen Klepper liegt, dessen langer und breiter Schweif mit Sorgfalt vor dem beschmutzen und einbinden während der Nacht bewahrt wird, sitzt eine kleine, untersetzte aufgeblasene Figur, stolz auf seine angerosteten Sporren an lang gespitzten Stiefeln, seine blaugestreiften Kosackenpantalons und seinen großen Hemdhalskragen, mit der kaltblütigsten Grandezza. An einer ungeheuern Uhrkette baumelt ein Pettschaft, so groß, wie eine Wärmflasche und ein Uhrschlüssel wie ein Schiffsanker; etwas höher erblickt man eine bunte Weste von altmodischem Englischen Zeug, dann einen zackigen Frak, und zuletzt einen Hut mit ganz schmalem Rand und so spitzig wie ein Zuckerhut. Ausserdem trägt er die Nase so hoch, wie ein Sonnenweiser; auf seinen Backen verbreitet sich ein undurchdringlicher schwarzer Busch bis unter die Ohren, und indem er fortwährend die Augen verdreht, vollendet er das Auffallende seiner grotesken Erscheinungen.

Die Leiche des Russischen Generallieutenants v. Benkendorf wird über Odessa nach Stuttgart gebracht, um daselbst bei derjenigen seiner Frau Gemahlin, welche von einigen Jahren in dieser Stadt starb, beerdigt zu werden.

Der Nouvelliſt sagt, daß bei einem Brande in Freiburg am 29. Sept. d. J. Geistliche aller Art zu Hilfe geeilt seien, nur keine Jesuiten,

Der Erzähler an der Meuse sagt: „Baron Rothschild ist auf seiner Rückreise nach Paris am 30. Sept. durch Bar-le-Duc gekommen. Sein Gefolge brauchte 6 Post-Chaisen, jede mit vier Pferden bespannt. Der Wagen des Hrn. v. Rothschild trug auf dem Wappenschilde des Kutschenschlages mehrere verschlungene Königskronen, in deren Mitte man die Inschrift las: „Aliance mit allen Mächten.“

Die Portugiesische Universität Coimbra ist für dieses Jahr auf Befehl Don Miguel's geschlossen worden. Sie hatte mehr als 2000 Studenten. Der jetzige Beherrscher Portugals that dieses wahrscheinlich zur Bestrafung, weil sich diese Stadt, als die zweite des Reichs, früher für Don Pedro erklärt hatte.

Die Dorfzeitung sagt: „Wie das Unglück oft seinen Willen hat, sieht man deutlich in Portugal. Der Prinz Miguel fuhr kürzlich gegen Abend spazieren. Von einer Fackel fällt ein Funke herunter, gerade in eine Patrontasche. Eine Patrone geht los und fährt gerade auf eine Pistole. Die Pistole geht los und trifft leider neben die rechte Seite des Prinzen hin. Das Herz des Prinzen war jedenfalls sicher, da er dasselbe nicht auf dem rechten Flecke hat.

Die junge Königin von Portugal wird in England mit der größten Auszeichnung behandelt. Obgleich erst 10 Jahre alt, lernt sie doch schon die schweren Regierungssorgen und Lasten kennen; sie muß stundenlang Anreden geduldig anhören und täglich Hunderte von Gesuchen empfangen, die sie nicht erfüllen kann. Es sind an 2500 Portugiesen in England, die nichts haben, als die liebe Noth.

Anzeigen.

Oeffentlicher Dank.

Ich hatte das Unglück, einen Ring von mehr als 200 fl. an Werth (fremdes Eigenthum) zu verlieren. Dieser Verlurst hätte mich und meine Familie ins größte Verderben gesetzt. Dem redlichen Finder, Herrn Karl Justian, Schauspieler am hiesigen Volkstheater, welcher diesen Ring sogleich bei der k. Polizeidirection deponirte, und den ich, meiner Verhältnisse wegen, auf keine Weise für seine Uneigennützigkeit belohnen kann, danke ich mit Thränen im Auge hiemit vor der öffentlichin Welt.

W — — r.

---

706. (3c) **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin ist Sonnabend den 18. Oct. festlicher Ball in der Harmonie, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit eingeladen werden.

München, den 14. Oct. 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

695. Der Unterzeichnete hat die Ehre, hiemit bekannt zu machen, daß in seinem nun ganz neu eingerichteten Laden in seinem Hause eine grosse und schöne Auswahl aller Gattungen Herren-Kleider nach dem neuesten Geschmack zu allen, jedoch fixen, Preisen anzutreffen ist und empfiehlt sich demnach zu geneigter Abnahme bestens.

Auch sind bei ihm zwei Läden à 75 fl. jeder zu verstiften.

Joh. Bapt. Lechner,
Schneidermeister und Kleiderhändler in der Briennerstrasse Nro. 1339|1344.

---

708. In der Türkenstrasse Nr. 577 ist eine Wohnung über 1 Stiege vornheraus mit 4 Zimmern, Küche und andern Bequemlichkeiten um 80 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

709. In der Canalstrasse vor dem Isarthor Nro. 25 ist eine Wohnung über 3 Stiegen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Holzlege, um 56 fl. zu vermiethen, und das Nähere ebendaselbst zu ebener Erde zu erfragen.

---

710. Versteigerung.

Montag den 20. October werden in der neuen Schießstätte oberhalb der Au Nro. 510

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags » 2 » 5 »

nachstehende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

1 vollständiges Billard mit Zugehör, Spiegel, Tisch, Sessel, Vorhänge, Betten und Bettläden, Porcellaine, Kupfer, Zinn, mehrere hundert steinerne Maß- und gläserne Halbkrüge, mit Zinn beschlagen, eben so viele hundert Biergläser, Flaschen und Bouteillen, hölzerne und andere Stockuhren, dann eine sehr gute Musikspieluhr — mehrere Waagen mit Gewichtern, wobei eine Schnellwaage, mit der 360 Pfund gewogen werden können, zwei schöne, blau und weiß gestreifte Zelte mit Holzwerk, Kegelspiele mit Kugeln von lignum sanctum, dann noch mehr andere zur Wirthschaft nützliche und geeignete Gegenstände.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

---

711. (3 a) Ein ganz fehlerfreies, sehr vertrautes, einspänniges Pferd (Rapp, Stute) vom großen Schlag, ist zu billigem Preis zu verkaufen, und das Nähere in der Kaufingerstrasse Nro. 1019 zu ebener Erde zu erfragen.

---

712. (3 a) In dem Haus Nro. 118 in der Josepsspitalstrasse, erste Etage vornheraus, sind 2 heitzbare modern meublirte Zimmer, jedes mit einem besondern Eingang, um den Preis von monatlich 7 fl. und 8 fl. sogleich zu beziehen. Auch kann daselbst Mittags gespeist und gänzliche Verpflegung verabreicht werden.

Ein Mädchen, welches schon mehrere Jahre als Ladnerin gedient hat, wünscht in gleicher Eigenschaft wieder einzutreten.

In Betreff ihres Fleißes und ihrer guten Eigenschaften beruft sie sich auf die Würdigkeit ihrer Zeugnisse.

Nro. 290.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag den 19. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

1800 wurde durch die französische Commandantschaft in München die bisher so kostspielige Verpflegung der französischen Haupt- und Thor-Wachen abgestellt: wogegen die französischen Soldaten angewiesen wurden, sich mit der Verpflegung von ihren Quartiers-Vätern zu begnügen.

Ankündigung.

Einsendungen und Anzeigen für das »Tagsblatt« mögen gefälligst in der Verlagshandlung (Lentner'sche Buchhandlung) abgegeben werden, woselbst auch täglich von 8 — 9 Uhr Vormittags und von 2 — 4 Uhr Nachmittags die Herausgeber des Tagsblattes selbst zu treffen sind.

Die Redaction des Tagsblattes.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 18. Oct. Nro. 39.)

Das königl. Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, die erneuerte Belobung des Grafen v. Schönborn-Wiesentheid zu Gaibach betreffend.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Sekretär des Appellationgerichts für den Isarkreis, J. B. Schiedermayer, in Ruhestand zu versetzen und in seine Stelle als 4ten Sekretär den quiescirten Regierungssekretär, Hugo v. Sichlern zu Augsburg, zu ernennen.

Ertheilung von Gewerbsprivilegien. Se. Maj. der König haben unterm 6. Oct. d. J. dem Kaufmann, dann Papier- und Schreibmaterialienhändler Johann Friedrich Junge in Nürnberg ein Privilegium auf dessen eigenthümliche Verbesserung der von ihm erfundenen und privilegirten Liniermaschine für den Zeitraum von 5 Jahren zu vertheilen geruht.

Tagsgeschichten.

Heute beginnt, allem Anscheine nach vom Wetter begünstigt, die Auerdult. Es verlautet, daß in diesem Jahre mehr als sonst fremde Krämer, besonders Würtemberger, hergereist sind. Im Zacherl'schen Bräuhause, wo noch ein recht gutes altes Bier zu haben ist, ist Tanzmusik. — Viele Städter, die gerne den vaterländischen Nektar trinken, werden sich dort einfinden. — Die Vorstadt Au nähert sich von Tag zu Tag in jeder Beziehung mehr

der großen Königsstadt, sogar ist jetzt die Rede von einer Druckerei, die dort errichtet werden soll; vielleicht könnte es einem braven Unternehmer gelingen, sich einen ruhigen Erwerb zu begründen und sein Fortkommen auf eine sehr vortheilhafte Weise zu sichern.

An der neuen Karlsstrasse wird kräftigst gearbeitet, und sie zeigt schon die vortrefflichsten Spuren, daß sie bald mit den größten Strassen in der Stadt rivalisiren werde.

(Eingesandt.)

An jenes im Volksfreunde Nro. 165 sich selbst characterisirende Corps ergeht geziemend die Frage, ob es wohl auf ein Frescogemälde von angeblichem Pinsel, als Antwort auf jene ungezogene Erwiederung, nichts zu entgegnen habe, wenn vielleicht die Farben von genanntem Pinsel etwas stark aufgetragen sein möchten, jedoch das Bild lediglich nur das Gepräge der Wahrheit an sich tragen werde? — Der Pinsel selbst wird es kaum der Ehre werth halten, der ergangenen Aufforderung gemäß, an dem practischen Treiben des verehrl. Corps Theil zu nehmen, obgleich er sich stark genug fühlt, wenn auch nicht gegen jeden Einzelnen, nach ihrem Wunsche practisch! — jedoch theoretisch gegen das Corps in corpore zu Felde zu ziehen, wenn diese bekannten Helden nicht lieber die Segel streichen, um einem über sie heranziehenden Ungewitter auszuweichen, wodurch sie ziemlich getauft und somit auch ihre Blöße fürs allgemeine zu sichtbar werden dürfte.

Veridicus.

Die plastischen Darstellungen des Bartholomäus- oder Berchtesgadner-Sees mit der Salinenstadt Hallein und den innern Grubeneinrichtungen, nebst den sonstigen ausgezeichneten Naturgegenden, wurden seither mit zahlreichem Besuch und allgemeinem Beifalle beehrt. Hohe Herrschaften sowol, wie das übrige Publikum, verlassen mit ungetheilter Zufriedenheit diese Ausstellungen, und mehrentheils geachtete Personen, welche in diesen so schönen Gegenden genauer bekannt, geben dem Verfertiger, Hrn. Beymann, ein gleiches Zeugniß seiner mühevollen und sehr gelungenen Arbeit. — Da Hr. B. diese wirklich sehr empfehlenswerthen plastischen Darstellungen nur noch ein paar Tage dahier zu zeigen Willens ist und bis dahin selbst die Allerhöchsten Herrschaften ihn mit einem Besuche zu beehren geruhen werden, so verdienen die erwähnten Darstellungen um so mehr eine wiederholte Empfehlung, diese wenigen Tage nicht unbenützt zu lassen und durch fortwährend zahlreichen Besuch die Mühe des Verfertigers zu krönen.

Ein Naturforscher.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Prophezeihungen.) In dem Buche: „das Jahr 2440; ein Traum aller Träume; 1772, London“; findet sich S. 499 folgen-

de Stelle: „Es war für die Welt ein großes Glück, als im 18. Jahrhundert die Türken aus Europa verjagt wurden. Jeder Freund des menschlichen Geschlechts hat sich über den Untergang dieses Reichs gefreut, wo das Ungeheuer des Despotismus von schändlichen Bassen gepflegt wurde, die sich blos vor ihm niederwarfen, um es noch in seinen schrecklichen Beängstigungen zu übertreffen. Der lange Zeit in's Elend verwiesene Sohn kam endlich in das Erbtheil seiner Väter zurück, nicht gedemüthigt, sondern siegreich, stark und fähig, es anzubauen. Die Usurpatoren des Throns der Constantine verschwanden im Schlamme ihrer alten Moräste; und diese Schranken, die der Aberglaube und die Tirannei — ihr unzertrennlicher und abscheulicher Gefährte — den Künsten und der Vernunft von den Ufern der Sau und der Donau bis an die Ufer des alten Tanais gesetzt hatte, wurden von einem Volke aus Tarden mit der Hand, die sie unterstützte, niedergerissen."

Der noch aus frühern Jahren her bekannte Prophet Adam Müller aus der Gegend von Heidelberg soll kürzlich wieder neue Eingebungen gehabt haben. Sie betreffen den Russisch-Türkischen Krieg und sollen von genanntem Propheten dem Kaiser von Rußland in einem unterthänigsten Schreiben übersandt worden seyn. Nach Versicherung von Personen, denen Müller eine Abschrift seines Schreibens mittheilte, weissagt dieser: es würden alle Schwierigkeiten glücklich beseitigt und der endliche Zweck des Krieges selbst am Ende vollkommen erreicht werden; ein Resultat das sich, auch ohne höhere Inspiration, allenfalls unschwer voraussagen ließ."

Anzeigen.

711. (3 b) Ein ganz fehlerfreies, sehr vertrautes, einspänniges Pferd (Rapp, Stute) vom großen Schlag, ist zu billigem Preis zu verkaufen, und das Nähere in der Kaufingerstrasse Nro. 1019 zu ebener Erde zu erfragen.

712. (3 b) In dem Haus Nro. 118 in der Josepsspitalstrasse, erste Etage vornheraus, sind 2 heitzbare modern meublirte Zimmer, jedes mit einem besondern Eingang, um den Preis von monatlich 7 fl. und 8 fl. sogleich zu beziehen. Auch kann daselbst Mittags gespeist und gänzliche Verpflegung verabreicht werden.

706. In der St. Anna Strasse Nro. 1237 rückwärts ist eine Stallung nebst Heulage um 8 fl. monatlich — und 40 fl. halbjährig — zu vermiethen.

Daselbst ist auch über eine Stiege ein heitzbares, meublrtes, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer um 5 fl. monatlich zu vermiethen.

Beides kann sogleich bezogen werden.

713. Der Unterzeichnete zeigt seinen gütigen Abnehmern und Handelsfreunden hiemit ergebenst an, daß er die bevorstehende Auerdult nicht bezieht, und empfiehlt sich daher mit seinem bekannten Assortiment in allen möglichen Gattungen Lampen und lakirten Waaren nach neuestem Geschmacke, Feuerzeugen, Zündhölzern, priv. chemischen Dochten und priv. Münchner Schönheitswasser, das in jeder Hinsicht dem Köllnischen gleichgestellt werden kann, ꝛc. ꝛc. Er übernimmt Bestellung auf neue sowol, als Reparaturgegenstände, verspricht möglichst billige Preise und bittet um geneigten Zuspruch.

L. Frank,
Blech- und Lakir-Waaren-Fabrikant
im Bazar Nro. 7 und 8.

---

714. Christian Schira,
Schocoladefabrikant in der Vorstadt Au, Haus Nro. 86.,
vis a vis dem neuen Brunnen,
hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß, nebst allen Sorten Chocolade in beßter Qualität, auch während der Dultzeit in seiner eigener Behausung guter Caffe sowol gekocht in Tassen, als auch roh, um billige Preise zu haben sind.

---

715. Unterzeichneter, diese Herbst-Auerdult zu beziehen verhindert, gibt sich hiemit die Ehre, dieses seinen verehrlichen Gönnern anzuzeigen und empfiehlt sein beßtens assortirtes Waarenlager im Verkaufsgewölb Nro. 1029 in der Kaufingerstrasse, vis a vis der Mauthhalle, zur geneigten Abnahme.

Alois Schwaiger.

---

716. Die werktägliche weibliche Arbeitsschule (im Servittenkloster-Gebäude) für Mädchen, welche die Elementarschulen nicht mehr besuchen, wird auch in diesem Jahre unter der Leitung der Arbeitslehrerin Josepha Gerber und unter der unmittelbaren Aufsicht der königl. Schulinspection, was Eltern zur Beruhigung dienen mag, fortgesetzt. — Die monatliche Bezahlung für täglich vier Stunden ist ein Gulden und sechs und dreißig Kreuzer.

Die Inspection der Kreuzschule.
Fischer, Inspector.

v. Maffei,
als magistratischer Inspector.

---

717. Ein Schweizer-Chaischen auf Federn ist zu verkaufen Nro. 30 in der Residenzstrasse.

---

718. Montag spielt das Kleeblatt bei dem sogenannten Platzlbräu. Anfang 7 Uhr.

Theater-Anzeige.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

(Zum Erstenmal.) »Der Vampyr.« Romantische Oper in 3 Acten, nach Lord Byrons Dichtung von C. M. Heigel. Musik vom k. Würtembergischen Capellmeister Lindpaintner.

Volkstheater. Der 30jährige ABC-Schütz.

Im gestrigen Blatte, Seite 1, Zeile 20, hat sich aus Versehen ein Buchstabenfehler eingeschlichen, dessen Berichtigung die Flora gütigst übernommen hat.

Nro. 291.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 20. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

1800. Der zum Lüneviller-Congresse abgeordnete K. K. Minister Graf von Kobenzel kömmt in München an.

Ankündigung.

Einsendungen und Anzeigen für das »Tagsblatt« mögen gefälligst in der Verlagshandlung (Lentner'sche Buchhandlung) abgegeben werden, woselbst auch täglich von 8 — 9 Uhr Vormittags und von 2 — 4 Uhr Nachmittags die Herausgeber des Tagsblattes selbst zu treffen sind.

Die Redaction des Tagsblattes.

Tagsgeschichten.

Vorgestern Abends hatte dahier auf dem sogenannten Kugelfang an der Dachauer Strasse, zum Schluße der diesjährigen militärischen Herbstexercitien, ein großes Bombenwerfen beim Scheine der Leuchtkugeln und in Gegenwart einer großen Menge von Zuschauern, statt. Dieses militärische Schauspiel, vorzüglich das wohlgelungene Steigen der Leuchtkugeln, gewährte einen prächtigen imposanten Anblick und lockte die Bewohner der naheliegenden Ortschaften in Haufen herbei. Wir können nicht umhin, bei diesem Manöver, wie immer, die Präcision und tactische Gewandtheit unserer geübten Artillerie zu bewundern und mit der allgemeinen Stimme zu rühmen, welchen Ruhm die ganze Bayerische Armee im vollkommensten Maaße theilt. — Nachdem das Bombardement über eine Stunde gedauert hatte, zogen die höchlichst zufriedenen Zuschauer vergnügt ihrer Wege und allgemein ward der Wunsch rege, noch öfter in diesem Jahre die Gelegenheit zu haben, dergleichen Feuer-Exercitien in der Nähe beschauen zu können, welcher Wunsch, wie wir so eben vernehmen, sich leichtlich realisiren dürfte. — Uebrigens konnte dieses Schauspiel den Bewohnern Münchens als ein Ersatz für das umsonst erwartete Feuerwerk gelten.

(Eingesandt.)

Die Juden im Tagsblatt Nro. 274 und 275.

Was Sie über die Juden sagen, kann ich nicht billigen. Es ist die Sprache der Verfolgung. — Nehmen Sie in jeder Stadt dieselbe Anzahl Christen, welche dasselbe Gewerbe treiben, und ihre Moralität wird dieselbe seyn, wir hoffen sogar sie sey nicht

schlechter — Ihr ärgert euch daß die Juden durch ihre Industrie und Sparsamkeit Geld haben: nicht alle haben Geld, so wie nicht alle Christen. Sie sind in allen Staaten die friedlichsten Bürger und haben ihr National-Unglück seit Jahrhunderten ohne Murren ertragen. Warum sollen Sie dann Christen werden? Und warum will man, daß alle Menschen wie eine gefühllose Maschine ein und denselben Glauben haben sollen? Gott gefällt sich in der unendlichen Verschiedenheit der Anbetung. Der Vedam, der Koran, das alte und neue Testament, ja alle tausenderlei Sekten rufen einen Gott an, die Zeremonien sind Nebensachen, die auf menschliche blöde oder kluge Meinungen beruhen. Alle Menschen sind Rechtgläubige, alle beten ein höchstes Wesen an, nur der Verfolger allein ist ein Irrgläubiger, weil er die Religion der Narren hat, die keiner Anbetung fähig sind. Da man seit der französischen Rebellion es aufgegeben hat die Juden zu verfolgen, haben sie das meiste schon von ihrem Orientalismus verloren, man lasse sie in Ruhe und sie werden bei ehrenvoller Behandlung auch das wenige noch verlieren, was sie von den Nichtorientaler trennt. Allein darum ist es eigentlich nicht zu thun, auch um ihre Seligwerdung nicht, man will, kein Orientaler soll reich seyn!? Unsere Voreltern haben die Juden gesetzlich aufgenommen, man beschimpfe also nicht das Andenken ihrer Hospitalität gegen Unglückliche, die ihr Vaterland und ihre ganze bürgerliche Existenz verloren haben. Und sagt man es sey Strafe des Himmels, so greift der Allmacht nicht vor, und wollt Ihr doch eure Nebenmenschen verfolgt wissen, so tröstet Euch damit, daß die Weissagung also lautet: „Die Ju„den werden reich werden, Sie werden ihr Gesetz übertreten, und „die Strafe des Himmels wird über sie kommen, aber diese „Weissagung sagt auch, das auserwählte Volk Gottes soll auf der „Welt verfolgt werden. Doch Christen sollen nicht verfolgen. Und warum spricht man den Juden alle Seelengröße ab, und will ihre Sprache vertilgt wissen, die in Schönheit alle übrigen Sprachen ins unendliche übertrift. Kennt Ihr diese Sprache? und kennt Ihr die heiligen Dogmen ihrer Religion, wovon die christliche ausgegangen, Ihr kennt sie nicht, sonst würde Ehrfurcht Euch ergreifen. In dieser Sprach, zu diesem Volk allein hat Gott in Worten gesprochen, doch tröstet Ihr Euch damit, weil Ihr kein Hebräisch versteht, daß wenn Gott wörtlich mit uns spricht, daß Er Schwäbisch redet. Sind nicht Juden in allen Armeen? und ist es ihre Schuld, daß ein Kaiser Joseph „so spät kommen mußte, um zu ihrer Annahme das Beispiel zu geben.“ In Tapferkeit haben sie den Christen nicht nachgestanden, und es war ein Jude k. östreichischer Lieutenant der Frankfurt am Main im letzten Krieg vom Ueberfall der Franzosen rettete, die Stadt gab Ihm dafür das Bürgerrecht. Bei der Krönung K. Leopolds in Frankfurt hatte der Churfürst von Köln einen Brillant von großem Werth verloren,

ein armer Jude brachte ihn zurück, er wartete nicht den Dank oder ein Geschenk ab, und ohne nur seinen Namen zu sagen, sagte er dem Churfürst: „Sind die Juden doch auch ehrliche Leute. — Und warum sollen sie es nicht sein? Weil sie erwarten, was die Christen schon gefunden haben? Und soll Rothschild nicht sein Talent spielen lassen, so lange es Narren gibt, die für Papier Geld geben, — weil er glaubt, die Anbetung des Allerhöchsten müsse in Hebräisch sein? Ist es die Schuld der Juden, daß die Staaten nicht durch Christen sich das Vermögen der Nachwelt geben lassen? Und sind es nicht die Juden, die zur Zeit der Kreuzzüge die Wechselbriefe erfanden, ohne welche kein Handel denkbar ist? — — O erbärmliche Weisheit, die sich nur in Verfolgung ausspricht!

Freiherr v. Hallberg.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Das Wandern der Handwerksbursche wird immer schwieriger. Nun hat auch Weimar verordnet, daß keine Handwerkspursche in's Land dürfen, wenn sie nicht wenigstens drei Thaler Zehrgeld haben und beweisen können, daß sie sicher im Land Arbeit erhalten und ihr Fortkommen finden.

In Neapel haben sich 500 junge Männer, meist vom Adel, gemeldet, mit der Bitte: als Freiwillige mit gegen Tripolis zu ziehen, oder, wenn daraus nichts würde, wenigstens nach Morea zum bevorstehenden Kampfe gegen die Türken ihren Muth prüfen zu dürfen.

Die Oestreicher müssen sich doch wahrlich viel gefallen lassen; so heißt es jetzt wieder: es sei keinem Oestreichischen Gelehrten erlaubt worden, zu dem Vereine der Naturforscher nach Berlin zu kommen.

Mit dem 1. October sind die Vorlesungen auf der Universität zu London eröffnet werden.

Die diesjährige Leipziger Messe ist ungemein lebhaft und fällt viel besser aus, als viele vorhergehenden, und besser, als die Frankfurter Messe.

Anzeigen.

711. (3 c) Ein ganz fehlerfreies, sehr vertrautes, einspänniges Pferd (Rapp, Stute) vom großen Schlag, ist zu billigem Preis zu verkaufen, und das Nähere in der Kaufingerstrasse Nro. 1019 zu ebener Erde zu erfragen.

712. (3 c) In dem Haus Nro. 118 in der Josepsspitalstrasse, erste Etage vornheraus, sind 2 heitzbare modern meublirte Zimmer, jedes mit einem besondern Eingang, um den Preis von monatlich 7 fl. und 8 fl. sogleich zu beziehen. Auch kann daselbst Mittags gespeist und gänzliche Verpflegung verabreicht werden.

719. In der St. Anna Strasse Nro. 1237 rückwärts ist eine Stallung nebst Heulage um 8 fl. monatlich — und 40 fl. halbjährig — zu vermiethen.

Daselbst ist auch über eine Stiege ein heitzbares, meubirtes, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer um 5 fl. monatlich zu vermiethen.

Beides kann sogleich bezogen werden.

---

720. Bekanntmachung.

Ein Mann, welcher Kenntniß der teutschen und französischen Sprache besitzt, und der sich durch Zeugnisse ausweisen kann, daß er Anspruch auf Vertrauen zu machen hat: kann als Portier unterkommen.

Das Nähere bei Hrn. Havard zum goldenen Hirsch.

München, den 18. Oct. 1828.

Christian Schira,

Schocoladefabrikant in der Vorstadt Au, Haus Nro. 86.,

vis a vis dem neuen Brunnen,

hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß, nebst allen Sorten Chocolade in beßter Qualität, auch während der Dultzeit in seiner eigener Behausung guter Casse sowol gekocht in Tassen, als auch roh, um billige Preise zu haben sind.

---

722. Unterzeichneter empfiehlt sich auch in gegenwärtiger Auerdult wieder mit verschiedenen Gattungen Leinwand, Tisch- und Handtüchern, ꝛc. Seine Bude ist in Nro. 240.

Gregor Knollmüller,
Leinwandfabrikant in Untergriesbach bei Passau.

---

723. Lorenz Hollerbach

verkauft seinen selbst gebauten Würzburger Wein vom Jahrgang 1827 in guter Qualität, im 8tel, 4tel, halben und ganzen Eimer, den Eimer zu 12 fl., in Nro. 431 nächst dem Neudeckergarten in der Vorstadt Au.

Nachricht.

724. Die werktägliche weibliche Arbeitsschule (im Servittenkloster-Gebäude) für Mädchen, welche die Elementarschulen nicht mehr besuchen, wird auch in diesem Jahre unter der Leitung der Arbeitslehrerin Josepha Gerber und unter der unmittelbaren Aufsicht der königl. Schulinspection, was Eltern zur Beruhigung dienen mag, fortgesetzt. — Die monatliche Bezahlung für täglich vier Stunden ist ein Gulden und sechs und dreißig Kreuzer.

Die Inspection der Kreuzschule.
Fischer, Inspector.
v. Maffei,
als magistratischer Inspector.

---

725. Unterzeichneter, diese Herbst-Auerdult zu beziehen verhindert, gibt sich hiemit die Ehre, dieses seinen verehrlichen Gönnern anzuzeigen und empfiehlt sein beßtens assortirtes Waarenlager im Verkaufsgewölb Nro. 1029 in der Kaufingerstrasse, vis a vis der Mauthhalle, zur geneigten Abnahme.

Alois Schwaiger.

Nro. 292.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag den 21. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

1800. Der französische Commandant macht ernstliche Anstalten, das Weglaufen der französischen Soldaten von den Wachen und die daraus erfolgenden Excessen zu verhindern.

Ankündigung.

Einsendungen und Anzeigen für das »Tagsblatt« mögen gefälligst in der Verlagshandlung (Lentner'sche Buchhandlung) abgegeben werden, woselbst auch täglich von 8 — 9 Uhr Vormittags und von 2 — 4 Uhr Nachmittags die Herausgeber des Tagsblattes selbst zu treffen sind.

Die Redaction des Tagsblattes.

Tagsgeschichten.

Seine Majestät der König haben die zahlreichen Kunstschätze mit einem herrlichen Gemälde von Raphael d'Urbino, welches die heilige Jungfrau mit dem Jesuskinde im himmlischreinen Ausdruck der Mutterliebe vorstellt, neuerdings bereichert. — Das kunstliebende Publikum wird hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß dieses Gemälde täglich bis zum 1. November auf der königlichen Gallerie im Hofgarten aufgestellt, von 9 bis 12 Uhr zu sehen ist.

Die Vorstadt Au hat mit ihren Messen weit mehr Glück, als die Altstadt; dies beweiset abermals wieder die heurige Auerdult. Das Octoberfest wurde bei schlechter Witterung gehalten, das Feuerwerk wurde zu Wasser und Regen gab es bis zum letzten Sonntag, als den ersten Dulttag in der Au. An diesem Tage heiterte sich das unfreundliche Wetter zum schönsten Herbsttage auf und dauert bis zur Stunde. Die heurige Auerdult ist sehr besucht und es fehlt weder an Käufern noch Verkäufern, besonders war der vergangene Sonntag für die letztern in dieser Hinsicht ein Tag der Ernte.

(Eingesandt.)

Entdeckungen in der Unterwelt.

(Auszug aus einem größern Werke.)

Aufforderung des Verfassers des Werkes.

„Bewohner der Erde!

Eine Welt, reich an tausendfachen Schätzen, liegt unter euern Füssen, die der eurigen an Größe gleicht, nicht so fern, wie die,

welche weiland ein Colomb und Cook entdeckten, sondern leichter zu betrachten, leichter zu sehen. Nur Muth, Ausdauer und — Geld ist erforderlich, und wir kennen sie. Erstere Eigenschaften würden mir nicht fehlen und die zweite Hälfte der Erde“ (der Verfasser behauptet nemlich, die Erde wäre hohl und inwendig bewohnt) „zu entdecken, würde mein höchstes Streben seyn; allein letzteres fehlt mir, Armuth legt mir Fesseln an.

Bewohner der Erde! Ihr besitzt Schätze; verwendet einen kleinen Theil derselben zu meiner Unterstützung und ihr werdet, ich hoffe es, in vieler Hinsicht reicher sein.

Teutsche! gönnet einem Teutschen die Ehre, ein zweiter Colomb zu werden und auf diese Art einst unsterblich zu sein. Der Druck der Bücher, die ihr leset, der Donner des Geschützes, sind Teutsche Erfindung; Bartholomäus Diaz sah zuerst der guten Hoffnung Vorgebirge, hunderte von Namen prangen als unsterblich in euers Volkes Geschichte, reicht einem eurer Landsleute eure Rechte, daß sein Name sich an jene anreihen könne und der Entdecker einer neuen Welt ein Teutscher sei.

Britten! die ihr mit euren Namen den Erdkreis umfasset, die ihr so viel zur Kunde der Erde beitragt und beigetragen habt, die ihr einen Cook, Franklin, Parry, Mungo Park, Clapperton und andere mit großem Kostenaufwand ausrüstetet, wagt zu nicht weniger lohnenden Entdeckungen eine Kleinigkeit.

Russen! die ihr einen Kotzebue und ihnen ähnliche Seefahrer zur Kunde der Erde und des Poles aussendetet.

Franzosen! von denen ein Buvier und andere mir die Vorhallen des Hades zeigten und in mir zum Theil den Wunsch erregten, dieses Heiligthum selbst zu betrachten, blickt, mir wohlwollend, zur Unterwelt hin.

Doch, was nenne ich einzelne Völker? Hier ist Sache der Menschheit; Bewohner der Erde! auf euch blicke ich hin. Herrscher der Erde! Kenntnisse, Wachsthum des Völkerwohls, ja selbst vielleicht der Reiche, kann durch meine Entdeckungen bewirkt werden; Beistand zu selbigen werde mir zu Theil.

Kaufleute! die ihr zum Theil kostspielige Kundschafter bis China, Indien und zu Amerika's Goldgruben sendet und oft nur die traurige Antwort erhaltet: auch dort ist kein Handel, kein Gewinn zu finden! Vielleicht brächte ich euch bessere Kunde mit.

Gelehrte der Erde! wendet nicht die Feder an und euer Wissen, um mich zu bestreiten und meine Meinung, als wäre sie Ketzerei, zu verdammen; ihr habt Pluto's Tempel auch noch nicht durchwandelt, habt auch noch nicht die Thore der Tiefe betreten, um über mich den Stab brechen zu können; reicht mir deshalb lieber freundlich die Hand. Ohne Ausbeute werde ich im unglücklichsten Falle wol kaum zurückkehren, und ist hier nicht jede Ausbeute reicher Gewinn?

Wie viele Millionen wurden auf Entdeckungen verwandt und gingen verloren, warum sollen nicht auch einige Tausende auf eine Untersuchung gewagt werden, deren Gelingen doch so viel für sich hat? —

Ich kann freilich keinen großen Namen nennen oder als Gelehrter erster Größe glänzen; aber Muth, Beharrlichkeit und den festen Glauben, daß ich nicht irre, biete ich der Welt dar, und der Gott, der das Gute gern befördert, hoffe ich, wird mit mir sein.

Ich nenne nicht meinen Namen (da thut er wahrhaftig recht), aber nur darum, weil ich nicht nutzlos Martyrer meiner Meinung werden will. Bei Anzeige von Unterstützung aber, von der mich die Verlagshandlung dieses Werkchens bald in Kenntniß setzen wird, bin ich jede Stunde bereit, an's Licht zu treten, um meine Behauptung, so viel ich kann, zu rechtfertigen und zeigen, daß sie Wahrheit sei.“ Möchte doch bald eine Actiengesellschaft errichtet werden, damit dieser zweite Columbus seine Entdeckungsreise schleunigst antreten könne und wir auch bald unterirdische Nachrichten erhalten. Sollten nicht auch hier die Münchner mit gutem Beispiele vorangehen?)

„Wohl also, Mitbewohner der Erde! reicht mir eure Rechte und ich führe euch durch dunkle Pforten zu einer neuen Welt. Hinter dem Tartarus, es ist keine Fabel, liegt ein Elysium.“ (Daß es doch bald entdeckt werden möchte!)

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Günzburg, 15. Oct.) Gestern Nachmittags 4 Uhr wurde hier ein noch ganz junger Mann von ungefähr 26 — 27 Jahren, ein Metzger von Profession, der kaum seit einem Vierteljahre verheirathet ist und von dem Anbeginn seines Ehestandes bis jetzt in beständigem Unfrieden gelebt, sein Weib mehrmals auf das gräßlichste mißhandelt, seine Profession ganz vernachlässigt und, von einem Wirthshaus zum andern dem Saufen nachziehend, sein geringes Vermögen beinahe ganz durchgebracht hat, auf Befehl des Bürgermeisters in einem Wirthshause festgehalten und in das bürgerliche Gefängniß auf das sogenannte untere Thor abgeführt.

Auf diesem Thor steht ein hoher Thurm von sechs Stockwerk. In dem obersten Stocke, gerade vor der Wohnung des Thürmers ist ein Zimmer, in welches der Magistrat, als Polizeibehörde, die bürgerlichen Sträflinge 3 — 4 und mehrere Stunden, auch wohl bei wiederholten und sträflichen Vergehen über eine Nacht, einsperren läßt. Obgleich nun der junge Mann aus eigener Erfahrung wohl wußte (es war nemlich nicht das erstemal, daß er bei seinem sträflichen Lebenswandel diese Wohnung betreten hatte), daß sein Aufenthalt allda nur von kurzer Dauer sein werde, so faßte er doch in seinem Taumel den tollkühnen Entschluß, aus sei-

nem Verwahrungsorte, und zwar durch das Fenster, zu entfliehen. Um dieses unsinnige Vorhaben einigermassen möglich zu machen, zerschnitt er eine in der Stube vorgefundene wollene Decke, band die Stücke fest zusammen, machte sie am Kreuzstock fest, entschlüpfte durch das Fenster und wollte sich an dem selbstgemachten Seile auf einen Vorsprung des Thurms herablassen, der vom vierten Stockwerk anfängt und dann bis auf den Grund herunter geht. Bis dahin hätte auch wirklich das Seil gereicht, und wäre es ihm gelungen, dieses sein wahrscheinliches Vorhaben in soweit auszuführen, so hätte er allerdings den gleich neben diesem Vorsprung angebrachten Kreuzstock öffnen und sich wieder in den Thurm hinein machen und aus dem Thurm sodann ohne weiteres Hinterniß entlaufen könen. So glücklich sollte er aber nicht sein. Kaum noch eine halbe Klafter von jenem Vorsprung entfernt, ließ er, wahrscheinlich im Schwindel über die Höhe, in welcher er schwebte, das Seil los, fiel zwar auf jenen Vorsprung und hatte auch wirklich noch so viele Besinnung, sich an dem auf selbem hervorgewachsenen Gras festhalten zu wollen, doch er vermochte es nicht, und so stürzte er über 4 Stockwerk hoch auf das Pflaster herab und blieb Augenblicklich todt. Die gräßliche Scene hatte gestern Abend 6 Uhr statt. Viele Menschen, die gerade auf der Strasse waren, sahen sie vom Anfang bis an das Ende mit Graus und Entsetzen, niemand aber vermochte dem Unglücklichen auch nur die mindeste Hilfe zu leisten.

Anzeigen.

726. Heute, Dienstag den 21. d. M. spielt das beliebte Kleeblatt bei Caffetier Dieterich auf dem Schrannenplatz.

727. **Anzeige.**

In mein sub Nro. 126 des Bayr. Landboten detailirtes Repetitorium, in welches zunächst Gymnasiasten und Schüler der lat. Vorbereitungsclassen unter Tags in Unterricht und Aufsicht genommen werden, werde ich auch Knaben, die ihre Eltern aus besondern Gründen nicht in die lat. Vorbereitungsschulen schicken wollen, aufnehmen, um sie für das Gymnasium vorzubereiten.

Das Nähere geben die lithographirten Blätter, die in der Schäfferstrasse Nro. 1573 über 4 Stiegen; von 1 — 3 Uhr gratis zu haben sind.

Fr. Eisenmann,
geprüfter Studienlehramts-Candidat und
Gymnasial-Repetitor.

Gestorbene in München.

Den 14. Oct. A. M. Bayer, Tuchmacherswitwe, 50 J. a. Felix Graf d'Altieri, Generalmajor. Xav. Schmidt, Schullehrer, 60 J. a. Anna Friedrich, bgl. Gärtners Gattin, 54 J. a. Jos. Eichinger, Maurer, 33 J. a. G. Hamerschmidt, Schuhmachergesell, 20 J. a.

Nro. 293.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 22. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

1800. Die Franzosen ordnen die Schleifung der Festungswerke in Ingolstadt an.

Tagsgeschichten.

Oft schon wurde in öffentlichen Blättern bei Gelegenheit der Auerdult das schnelle Fahren der Equipagen und Fiakers gerügt, aber ohne Erfolg. So wurde vorgestern abermals von dem Kutscher eines hiesigen Großhändlers ein siebenjähriges Mädchen überfahren, welches an beiden Füssen bedeutend verletzt wurde. Ein ähnliches Beispiel lieferte der gestrige Vormittag. Ein ohngefähr zwölfjähriges Mädchen führte auf einem Schubkarren ein kleines Kind durch die Au. Das Kind saß auf einer quer über den Karren gelegten Bettlade. Zwei Carossen kommen zu beiden Seiten angeflogen, das Mädchen, das Kind und den Schubkarren in die Mitte nehmend. Das Vorderrad der einen Kutsche kömmt dem Schubkarren ganz nah, die Speichen ergreifen die Bettlade — und schleudern dieselbe mit dem daraufsitzenden Kinde unter die rollenden Räder. Man glaubte das Kind zermalmt. Doch diesmal leitete das Glück die Räder und nur das Eine ging so hart am Kopfe des Kindes vorbei, daß es demselben den Knopf der Mütze abdrückte. — Die Einfahrt nach dem Dultplatz ist ohnehin sehr eng und jeder Fußgänger sehr gefährdet, da Wagen an Wagen im gestreckten Trott daherfahren und man oft weder Platz noch Zeit hat, gehörig auszuweichen.

(Eingesandt, Nro. 1.)

Es ist im Tagsblatt wie in andern hiesigen Blättern schon öfter die Rede gewesen, daß bei der Parademusik am königlichen Schlosse die Dressur von Pferden manchmal vorgenommen werde. Am vergangenen Montag ist wieder eine Uebung aufgeführt worden, ja es hat sich sogar einer der hier eben anwesenden Polacken dabei eingefunden. Zu wundern war es, daß das Polnische Pferd bei der rauschenden Musik ganz ruhig blieb, während ein anderer musikalischer Klepper trotz mehrerer Lectionen, die er in dieser Sache schon erhielt, dennoch durch die ungemessensten Sprünge seine Lust zum Tanzen an den Tag legte. Nun, das liebe Thier wird endlich doch mit den Tönen vertraut werden, sein musikalischer Sinn wird sich immer mehr ausbilden und vielleicht kann man

noch das Vergnügen erleben, es im Theater erscheinen zu sehen. Bei den obenangeführten Uebungen ist aber die delicate Aufmerksamkeit des der Musik beiwohnenden Publikums rühmlichst zu erwähnen, denn man weicht allerseits mit der größten Geduld den wilden Capriolen des kunstliebenden Viehes aus und man schmeichelt sich der süssen Hoffnung, daß diese Tanzübungen nicht früher ihr Ende nehmen sollen, als bis einmal einigen Zuhörern, welche so unartig sind, dem Pferde nicht schnell genug ausweichen zu können, die Beine entzweigeschlagen werden.

(Eingesandt, Nro. 2.)

Entdeckungen in der Unterwelt.

(Auszug aus einem größern Werke.)

Aufforderung des Verfassers des Werkes.

(Fortsetzung.)

Der Verfasser genannter Schrift sagt ferner:

„Was die Menschen der Unterwelt anbelangt, so dürfte wol die Beschreibung der Bergmännchen auf sie passen, wornach sie nicht groß wären, krumme Füsse, breite Schultern und Brust hätten; ihre Farbe sei von welcher sie wolle, sie kann kaum lebhaft sein; man blicke auf die Zigeuner hin“ (von denen er nemlich glaubt, sie wären ehmals Bewohner des Innern unserer Erde gewesen.)

„Die Insecten müssen häufig Aehnlichkeit mit unsern Nachtthieren dieses Geschlechts besitzen; die Fische können von unsern nicht zu sehr verschieden sein und bei den Amphibien mag, größere Zahl und Stärke abgerechnet, dasselbe statt finden. Alle uns bekannte Vögel dürften beiden Welten angehören und der Frosch selbst belebt vielleicht Styx und Lethe und singt dort sein Brekekekeks Quack Quack, wenn mir meinen, er ruhe erstarrt im Winterschlaf. Dort muß der Schmetterling größer und schöner, der Käfer glänzender an Farben, der Vogel bunter sein, und an einer Menge Säugethieren kann es nicht fehlen; das Klima ist schöner als bei uns; dort leben große Thiere, ungeheure Schlangen und andere Amphibien, Mammuthe und Mastredeonten; deshalb ist aber noch nicht die Folge, daß die ganze dortige Thierwelt riesenartig sei. Die andern mögen meist den Ratten ähneln, d. h. mit kurzen breiten bekrallten Füssen und mit langem Schwanze versehen sein; so können sie wenigstens am schnellsten ihr unebenes Vaterland durchwandeln.

Was das Pflanzenreich betrifft, so wird es von dreifacher Art sein und in Erd-, Höhlen- und Unterwelt-Pflanzen zerfallen. Zu Nummer 1 werden wol nur Kryptogame, besonders Rhizomorphen gehören; Nummer 2 kann schon vollkommnere Gewächse besitzen, da ja auch von unsern Pflanzen viele das Dunkle lieben, doch muß ihre Farbe bleich und das Holz der Bäume und Sträuche

weicher sein. Was nun Nummer 3 anbetrifft, so muß dies bei immerwährendem Tage und gleichmässiger Wärme eine große Mannigfaltigkeit darbieten; dort muß die Natur einem Paradiese und Eden näher stehen, als in unserm lieben Vaterlande.

Der Weg zur Unterwelt wird zweifach sein; der eine geht durch die Pole, der andere durch Hölen. Auf ersterm Wege wird aber nicht leicht das Ziel erreicht werden. In London und Petersburg sind hohe Prämien für die, welche diese Puncte der Erde zuerst erreichen, ausgesetzt; Keiner, so sehr auch in unsern Zeiten Geld die Losung wurde, erwarb sie sich bis jetzt, keiner verschaffte sich auf diese Art einen unsterblichen Namen; alle Versuche scheiterten.

Der zweite Weg geht durch die Hölen und er ist, wenn auch immer mit vielen Beschwerden reichlich verbunden, doch viel gemächlicher und bei weitem nicht so lang. Was man bei ersterm erst auf hunderte von Meilen findet, erreicht man hier nach einigen derselben. Daß die Hölen Pforten des Tartarus sind, ist ja so ganz natürlich, als irdend etwas.

(Schluß folgt.)

(Eingesandt, Nro. 3.)

Anfrage.

Ein Jude kam am verflossenen Samstage zu einem Christen, um Geld einzucassiren. Es entspann sich nachstehender Dialog:

Christ. „Heut ist Schabbes, Jude! ich kann Dir Dein Geld nicht geben, denn Geldzählen ist Arbeit, und Arbeit ist euch verboten.“

Jude. „Mai! is doch Geld zählen keine Arbeit! Ich bitt, as Se mer wölln geben mai Geld!“

Christ. „Da hast Du es; nun unterschreibe mir die Quittung; schreib' nur: „mit Dank erhalten.“ “

Jude. (Das Geld zählend und einstreichend.) „Gott behüt! So will ich doch werden a Stai, as ich anrühr die Feder; arbeiten ist uns im Gesetz verboten.“

Frage: Warum ist Geldzählen keine Arbeit? Warum ist Geldquittiren eine?

---

* Von Nro. 43 der „Aurora“, welche eine Auswahl der beßten

„Bayrisch-hochländischen Schnaderhüpfeln“

enthält, sind wieder Exemplare a 6 kr. in der Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt zu bekommen.

Die an die Redaction eingelaufene Annonce (den Privatunterricht für junge Mädchen durch ein junges solides Frauenzimmer betr.) kann nicht inserirt werden, wolle also samt der bereits erstateten Inserations-Gebühr in der Lentner'schen Buchdruckerei wieder abgeholt werden.

Anzeigen.

728. In der Türkenstrasse Nro. 467 über 2 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer für 7 fl. sogleich zu vermiethen.

729. Unterzeichneter macht hiemit einem verehrungswürdigen Publikum und allen Freunden der Tonkunst ergebenst bekannt, daß heute Mittwoch den 22. Oct. Abends 8 Uhr die vier Musiker aus Preßniß bei Karlsbad in Böhmen bei ihm eine Vocal- und Instrumental-Unterhaltung zu geben die Ehre haben.

Joh. Bapt. Findel,
Wein- und Gastgeber im Odeon.

730. Heute den 22. Oct. läßt sich der städtische Musikverein im Kornfelder'schen Caffehaus in der Burggasse hören.

731. (3 a) Es ist ein schöner, moderner, durchaus mit Taffet gefütterter Carbonarimantel um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

732. (2 a) Eine große Wohnung im Hause 1288 in der Sonnenstrasse wird auf Georgi 1829 vermiethet, und ist daselbst über 1 Stiege zu erfragen.

733. Frisches Rehwild und Hasen sind Ende dieser und der künftigen Woche um billigen Preis zu verkaufen.
Im Damenstift Nro. 1164 zu ebener Erde.

734. In dem Haus Nro. 1218 in der Josephsspitalstrasse, erste Etage vornheraus, sind zwei heitzbare modern meublirte Zimmer, jedes mit einem besondern Eingang, um den monatlichen Preis von 7 fl. und 8 fl. sogleich zu beziehen. Auch kann daselbst Mittags gespeist und gänzliche Verpflegung verabreicht werden.

735. Unvorhergesehener Veränderungen wegen ist in der Louisenstrasse Nro. 203 in der Marvorstadt im Hause des Herrn Mechanikus Ertl eine Wohnung zu ebener Erde, aus 5 Zimmern, Küche und übrigen Bequemlichkeiten bestehend, zu 200 fl. jährlich zu vermiethen und sogleich zu beziehen.
Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.

In mein sub Nro. 126 des Bayr. Landboten detailirtes Repetitorium, in welches zunächst Gymnasiasten und Schüler der lat. Vorbereitungsclassen unter Tags in Unterricht und Aufsicht genommen werden, werde ich auch Knaben, die ihre Eltern aus besondern Gründen nicht in die lat. Vorbereitungsschulen schicken wollen, aufnehmen, um sie für das Gymnasium vorzubereiten.
Das Nähere geben die lithographirten Blätter, die in der Schäflerstrasse Nro. 1573 über 4 Stiegen von 1 — 3 Uhr gratis zu haben sind.

Fr. Eisenmann,
geprüfter Studienlehramts-Candidat und
Gymnasial-Repetitor.

Nro. 294.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag den 23. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

1800. Mit landesfürstlichem, und agnatischem Consense macht die gemeine Landschaft in Bayern ein fünf-prozentiges inländisches Anlehen zu 300,000 fl.

Amtliche Notitzen.

Die Gast-, Schenk-, Speise- oder Caffe-Wirthe, Häuseigenthümer oder Zimmervermiether, werden im gestrigen Polizeianzeiger aufmerksam gemacht, hinsichtlich der Fechtübungen der Studenten die bestehenden Gesetze im Auge zu haben.

Ebenso werden die bestehenden Gesetze hinsichtlich der Anzeige der Wohnungen der Studierenden in Erinnerung gebracht.

Am 30. und 31. d. M. werden am königl. alten Gymnasium die Aufnahmsprüfungen gehalten.

Tagsgeschichten.

Das für die heurigen Octoberfeste bestimmte Feuerwerk wurde vorgestern in Gegenwart Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzen und der Prinzessin Mathilde auf der Theresienwiese abgebrannt. Ein herrlicher mondheller Abend begünstigte dies Schauspiel, welches eine große Menge Menschen herbeigezogen hatte.

Zur Nachahmung.

Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten der Stadt Augsburg haben zur allerhöchsten Namensfeier Ihrer Maj. der Königin und zum Andenken des seit achtzehn Jahren bestehenden gesegneten Ehebandes JJ. KK. Majestäten eine Stiftung von 18,000 fl. zum Hilfsfond des Oberdonaukreises gemacht. Möchten alle Gemeinden des Königreichs durch freiwillige Schankungen an die Hilfscassen ihres Kreises diesem schönen Beispiele nachfolgen!

(Eingesandt.)

Entdeckungen in der Unterwelt.

(Auszug aus einem größern Werke.)

Aufforderung des Verfassers des Werkes.

(Schluß.)

Bei vielen dieser Hölen ist das Ende noch gar nicht erreicht. Sollte ich sie aufzählen? Diese sprechen wol aber für große Hölenverbindungen und für die Richtigkeit meiner Behauptung.

Der, welcher zweiter Colomb sein will, reise, von ein paar Theilnehmern begleitet, zu den Pforten der Unterwelt; aber eisern sei sein Muth und die Erreichung des vollkommensten Zieles der Unternehmung sein höchstes Gut. Er dringe vor in die unterirdischen Regionen; dortige Flüsse möchten am leichtesten Wegweiser sein. Strickleitern, Senkblei, Seile, und was sonst nothwendig ist, dürfen nicht fehlen; auch will ich jedem rathen, bei tieferem Eindringen Raketen und Leuchtkugeln nicht zu vergessen; erstere, um Cerberus et Comp. im Zaume zu halten, sobald sie ihr Dasein verrathen, letztere, um manchmal die Gefilde, besonders wenn Gefahr zu drohen scheint, zu erhellen. Auch Hunde würden gute Begleiter sein, da sie die Nähe eines gefährlichen Thiers sogleich wittern. Hat das Haupt der Unternehmung aber endlich nur einigermassen die Aussicht, die neue Welt auf einem von ihm eingeschlagenen Wege zu erreichen, so muß eine zahlreiche Expedition ausgerüstet werden, und 50 Mann wären wol die geringste Zahl der hiezu erforderlichen Mannschaft. Bergbauverständige, Botaniker, Zeichner, Aerzte mit Arzneien, worunter besonders Chinaextract u. s. w., dürfen nicht fehlen; aber auch ein paar Stücke Geschütz würden wünschenswerth sein, denn der Kraft einer Mastodreonte zu widerstehen, ist dasselbe auf jeden Fall erforderlich, und der Esel könnte als Lastthier gebraucht werden. Doch trete die Expedition, die, versteht sich von selbst, nur aus Freiwilligen bestehen muß, welche nach Kenntnissen und nicht nur nach Gold und Silber dürsten, mit dem Gedanken den Marsch an: so bald sehen wir unser Vaterland nicht wieder, und ohne die Innenhöhlen erreicht zu haben, kehren wir nicht zurück! — und wer nicht hohen Muth besitzt, der beginne nicht die Reise, die ein gepanzertes Herz bedarf. Bachus und Venus dürfen sich aber auch nie der Gesellschaft nähern, die bringen Fieber und Tod mit sich, und überhaupt würde vor allem Andern Mässigkeit sehr zu empfehlen sein."

Noch meint der Verfasser der Unterwelt: „Hier sind Städte und Dörfer und die Innenhöle zählt erst viele derselben auf. Indische Früchte sind nur ein Unbedeutendes auf unsern Märkten; der Reiche geht im rauhen Winter auf sein unterirdisches Gut. Die Zeitung spricht von der Messe zu Styria und Lethesburg; in Gros de Styx gehen Damen gekleidet und goldene Federn vom elisäischen Vogel prangen auf ihren Häuptern."

Möchte doch die Entdeckung der Unterwelt recht bald vor sich gehen. Ich bin in der That sehr gespannt darauf.

Leontas.

Zweite Wanderung in und um München.

(Freie Presse.)

Es war ein trüber Tag, der Himmel sah aus, als hätte er einen Scott'schen Roman gelesen, als ich meinen zweiten Gang

antrat. Das erste, was mir begegnete, waren verschiedene junge Leute, deren Gesichter einer Rechentafel glichen, worauf schon viel dividirt worden. Man sagte mir, es wären Studenten, die sich zum beßten der Brauer geschlagen hätten, indem Einige das Bier lobten, Andere es tadelten; jedoch wollten mehrere Personen der Ursache des Duells einen wichtigern Grund unterschieben und behaupten, ein Mädchen wäre der Apfel des Zwistes gewesen. „Auf keinen Fall ist es etwas Gescheidtes, worüber sie sich schlugen", sagte endlich Einer und ging lachend an mir vorüber; und fast möchte ich es glauben, daß der ordentlich denkende Student sich nie schlägt; denn hat er auch das Glück, seinem Gegner ein Auge auszustechen, so ist er doch vom Ruhm auf immer in die Acht erklärt, da der Thorheitsrausch nicht Muth genannt werden kann. Der Boden der Kneipe ist kein Feld der Ehre, ein Narr kann nicht beleidigen und es ist wol die größte Thorheit, seinen eigenen Verstand über die Thorheit Anderer fahren zu lassen. Doch es wurde über diesen Gegenstand schon so viel gesprochen und geschrieben, daß ich mich nicht länger dabei aufhalten will.

Nun kamen mir aber andere Gesichter zu Augen, auf denen mit großen Fractur-Buchstaben zu lesen war: „Hier sind die echten Dampfnudeln und Bayer'schen Knödel zu Hause."; es war eine Deputation aus dem Kern unserer guten Bürgerschaft, welche aus Brauern, Bäckern, Metzgern ꝛc. bestand und durch ihre Corpulenz eine ordentliche Satyre auf die Hungersnoth bildete. Ich freute mich, diese biedern Leute zu sehen, welche ruhig und anspruchlos (trotz ihren bedeutenden irdischen Gütern) dahin schritten, während manche junge unerfahrne Baronchen unserer Stadt die lächerlichsten Redensarten in Betreff ihres Ahnenstolzes führen, die ganz verächtlich im Munde derer werden, welche zwar die Namen und Titel der Väter, nicht aber ihre Tugenden geerbt haben und mit dem Glanze der Thaten ihrer Vorfahren ihre eigene Erbärmlichkeit verdecken wollen.

Ich hatte, in meine Betrachtungen vertieft, die Grenzen der Stadt schon längst überschritten, als ich von fern einen Gendarm derb auf einen armen Wanderer losschlagen sah. Nach der Ursache fragend, erfuhr ich, daß, weil der Arme keinen Paß hatte, der Herr Gendarm ihm ein besonderes Kennzeichen schlage, um sein Signalement bestimmter bezeichnen zu können. Ich wunderte mich noch mehr, als ich vernahm, daß dieser Wanderer, mit dem nun so barbarisch umgegangen wurde, schon im Besitze vieler Schlösser gewesen sei; als ich mich aber nach der Lage der Schlösser erkundigte, erfuhr ich, daß sie an Händen und Füssen des Arestanten waren. Nun sah ich ein, daß das Urtheil des gaffenden Publikums gewöhnlich ein seichtes ist und daß Mancher, der seine Pflicht erfüllt, den Undank der großen Welt ertragen muß, während nur Einzelne sein Verdienst anerkennen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

731. (3 b) Es ist ein schöner, moderner, durchaus mit Taffet gefütterter Carbonarimantel um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

736. Unterzeichneter beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit ergebenst anzuzeigen, daß auf dessen von ihm neuerfundenen und allergnädigst privilegirten Linier- und Rostrir-Maschine alle Gattungen von Handelsbüchern, Musik- und Schul-Papieren nach allen zu bestellenden Formularien um möglichst billige Preise linirt werden. Indem derselbe die hiezu erforderliche Genauigkeit und Reinheit bei allen in diesem Fache nur immer vorkommenden Arbeiten, nebst promtester Bedienung verspricht, empfiehlt er sich und bittet um geneigten Zuspruch.

Alexius Luibl,
wohnhaft auf dem Färbergraben Nr. 1053, über 4 Stiegen.

737. Zwei meublirte Zimmer in einer lebhaften Strasse sind zu vermiethen und sogleich zu verstiften. D. U.

738. Unterzeichneter gibt sich die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß er einen ganzen Anzug für Herren nach der neuesten Mode, Rock, Beinkleid und Gilet samt Zugehör, um 8 fl. verfertigen will.

Joseph Lutz,
bürgerl. Schneidermeister, wohnhaft auf dem obern Anger, Nro. 882, im dritten Stock links.

739. Auswahl von Räucherwerken:
Papier inflammable, Parfume de Berlin, Parfum des Rois, Pastille fumantes, Parfum des Rois liquide, Parfum oriental.
Zu finden, bei

J. Kron et Comp.,
(Residenzstrasse, Nro. 49.)

In mein sub Nro. 126 des Bayr. Landboten detaillirtes Repetitorium, in welches zunächst Gymnasiasten und Schüler der lat. Vorbereitungsclassen unter Tags in Unterricht und Aufsicht genommen werden, werde ich auch Knaben, die ihre Eltern aus besondern Gründen nicht in die lat. Vorbereitungsschulen schicken wollen, aufnehmen, um sie für das Gymnasium vorzubereiten.

Das Nähere geben die lithographirten Blätter, die in der Schäferstrasse Nro. 1573 über 4 Stiegen; von 1 — 3 Uhr gratis zu haben sind.

Fr. Eisenmann,
geprüfter Studienlehramts-Candidat und Gymnasial-Repetitor.

Theater-Anzeige.

»Der Vampyr.« Romantische Oper in 3 Acten. Musik von Hrn. Lindpaintner.

Volkstheater. »Der Pächter und der Tod.«

Nro. 295.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 24. October 1828.

Tableau des Französischen Kriegs.

1800. Mit der französischen Commandantschaft wird die Vermittlung getroffen, daß die von den Franzosen aus Schwaben, und Franken hieher mitgeschleppten bürgerl. Arrestanten aus der engen Verwahr in das Zuchthaus allhier gesetzt wurden, damit sie Gelegenheit hatten, mit Weib und Kind zu reden, und Mittel zu ihrer Vertheidigung zu finden, wodurch mehrere gerettet wurden.

Tagsgeschichten.

Bei dem jüngst auf der Theresienwiese statt gehabten Feuerwerke, welches den Bürgern: Herle, Oberleitner und Neudecker, zu vieler Ehre gereicht, hatten JJ. KK. HH. der Kronprinz, Prinz Otto und Prinz Luitpolt, welche, wie bereits gemeldet wurde, mit J. K H. der Prinzessin Mathilde dem prachtvollen Schauspiele beiwohnten, die ersten Raketen Höchstselbst angezündet. Die große Schlußdecoration, nebst Mehrerem, haben Se. Königl. Hoheit der Kronprinz eingenhändig abgebrannt.

Zufolge allerhöchsten Beschlusses soll das ehmals in Augsburg bestandene Studentenseminar zu St. Joseph in dem dermaligen katholischen Gymnasiumsgebäude zu St. Stephan wieder hergestellt, und mit dem Beginne des Studienjahres $18\frac{28}{29}$ eröffnet werden.

Zweite Wanderung in und um München.

(Freie Presse.)

(Fortsetzung.)

Eine fernere Bemerkung, welche mich zu sonderbaren Ideen führte, war, daß man in München nichts so en gros trifft, als Doctoren der Arzneikunde, wodurch ich mich an einen gewissen Arzt erinnerte, Namens Gay, der ein Werk über das Aderlassen geschrieben und dabei den Vorschlag gemacht hat, daß nur geheilte Kranke ihren Arzt honoriren sollen. Dieser Vorschlag wäre hier vielleicht um so eher an seinem Platze, da man besonders bei der Damenwelt bemerkt, daß sie die jüngern Aerzte den ältern vorziehen, weil sie diesen Vorzug auch bei öffentlichen Anstalten bemerken und daher eben so wenig, wie jene, bedenken, daß schon der heilige Augustin sagte: „Es ist keine Ordnung, wo die Bessern den Schlechteren untergeordnet sind.“ Das Beßte ist, daß die sogenannten Receptschriften für jeden Nichtarzt so dunkel sind,

wie die Räthsel der Morgenländer, und Hoffnung und Vertrauen meistens mehr wirken, als Doctor und Apotheker; deshalb ist es noch immer besser, sich die Cour machen zu lassen, als eine zu brauchen; denn wie bettelarm erscheint nicht bisweilen die grandiöse Kunst der Aerzte, wenn die Natur die Zuthat vergißt, deren sie so unumgänglich bedürfen, und zudem ist ja der Verstand dem Glücke der Menschen öfter im Wege, als die Dummheit. Sorglos, wie ein Kind, überläßt mancher Kranke sich der Praxis eines jungen Arztes, der wie ein Diplomat in jeder Kleinigkeit neue Folgen sieht, welchen er mit falschen Mitteln entgegenwirkt und erst durch den Tod des Patienten einsieht, daß er nichts wußte. Auf diese Weise behandeln die jungen Schüler Aesculaps das Leben des Menschen wie ein Räthsel, welches sie gewöhnlich auflösen; daher wohl dem Kranken, bei welchem der Doctor nichts erräth! Das Sprüchwort sagt ohnehin: „Will sich der Tod maskiren, so kleidet er sich als Arzt.“

Vom Docter zum Dichter ist nur ein kleiner Schritt, denn dieser besingt, was jener sterben läßt; deshalb gibt es auch in unserer Stadt durch alle Classen, vom Minister bis zum Bettler, Dichter in Hülle und Fülle. Man sollte jedoch glauben, wo so ein gutes Vorbild ist, das einen „Dürer“ würdig erscheinen läßt, einen „Belisar“ kräftig in's Leben ruft, sollte es an segensreichen Copien nicht fehlen. Man irrt jedoch; wir haben zwar genug Genie's, aber ein Talent macht noch keine Größe, so wie eine Tugend noch keinen rechtlichen Menschen; es fehlt der Sporn, der zum Ziele treibt. Der Ehrgeiz muß geweckt werden. Wie viele junge Leute scheuen sich, mit den leidlichsten Producten zu den urtheilsfähigen Stellen zu gehen, weil sie abgewiesen werden, ohne daß man ihre Werke prüft und so ihre Talente im Keim erstickt sehen; deshalb gibt es bei uns meistens nur Stümper, die auf Haus — Maus, auf Land — Wand ꝛc. reimen und Gedichte machen, die noch weit schlechter sind, als unser Strassenpflaster. — Erst vor Kurzem kam mir das Machwerk eines unserer Gelegenheitsdichter zu Gesicht, worin es hieß:

„Heut sind es 70 Jahr, daß Eurer Gnaden sind geboren.
Ich würde mit unserm Herrgott hadern,
Wenn nach noch einmal 70 Jahren schon wär' gefroren
Das Blut in Ihren Adern.“

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Einem Bordeauxer Journal zufolge hat sich in der Gemeinde Bauscat ein trauriger Vorfall ereignet. Eine Frau, welche im siebenten Monate guter Hoffnung war, die Mutter von vier noch unerzogenen Kindern, ging kürzlich in den Wald, um Schwämme für sich und die ihrigen zum Abendessen zu pflücken. Während der

Nacht fühlte weder die Frau noch drei ihrer Kinder, welche davon gegessen hatten, Schmerzen; allein am andern Morgen überfiel sie alle ein heftiges Leibweh, woran zwei Kinder starben. Die Mutter wurde während der Schmerzen zu frühzeitig entbunden und ligt gegenwärtig ohne Schmerzen danieder. Auch das dritte Kind ist bereits verschieden. Der Vater, welcher in der Stadt an der Arbeit war, und eine zehnjährige Tochter, welche dort dient, kamen viel zu spät, um den Ihrigen zu helfen, da das äusserste Elend, welches in dieser Familie herrschte, die Erholung, die nothwendige Hilfe, unmöglich machte.

Aus London schreibt man: „Das schöne Pferd, welches unser König dem Usurpator Don Miguel während seiner Anwesenheit hier schenkte, soll man in Lissabon, auf Befehl der alten Königin, vergiftet haben.

Das Schiff „la Physiciene“ von Havre, welches zu Ende des Monats September 1827 unter dem Capitän Griot nach Buenos-Ayres ausgelaufen war, befand sich am 15. Oct. nachher in einer der gefährlichsten Lagen. Der Sturm hatte das Steuerruder losgerissen und das Wasser drang von Stunde zu Stunde mehr ein; schon glaubte man, das Schiff werde mit 16 Schiffsleuten und 22 Passagieren untergehen, als der Schiffscapitän Hagerup, welcher die Dänische Kriegscorvette „Diana“ befehligte, auf den Donner der Nothschüsse, welche die Physiciene gab, herbeieilte und mit der größten Schnelle die Bemannung und das nothwendigste Material zur Ausbesserung des beschädigten Schiffes an Bord des Seinigen nahm und jenes nach Madera bugsirte, wo es am 17. Oct. ankam. — Der Französische Seeminister hat diese edle Handlung Sr. Maj. dem Könige mitgetheilt und dieser durch eine Ordonanz vom 24. Sept. d. J. den Hrn. Hagerup zum Ritter des k. Ordens der Ehrenlegion ernannt.

Recept für einen Kranken, um gesund zu werden.

Nimm — Nichts! Probatum est.

Anzeigen.

731. (3 c) Es ist ein schöner, moderner, durchaus mit Taffet gefütterter Carbonarimantel um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

732. (2 b) Eine große Wohnung im Hause 1288 in der Sonnenstrasse wird auf Georgi 1829 vermiethet, und ist daselbst über 1 Stiege zu erfragen.

740. (3 a) Anzeige.

Ein sehr schöner Bauplatz, sehr nahe an der Stadt, an der Blumenstrasse, mit Garten und durchfliessendem Wasser s. a., ist aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

741. In der Schwabingerstrasse Nro. 86 über 3 Stiegen ist ein meublirtes heitzbares Zimmer mit eigenem Eingang um 9 fl. bis 1. November zu beziehen.

---

742. Ankündigung.

Nachdem ich von dem hohen Magistrate eine Mannheimerkoch-Befugniß erhalten habe, mache ich einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß nachstehende Artikel bei mir immer frisch und gut zu haben sind, als:

rohes und geräuchertes Schweinefleich, Schinken, Ochsen- und Schweinszungen, feine Salami nach Italienischer und Münchner Art, gepreßte Servelat- und ächte Lioner Würste, Servelat- und Knoblauch-Würste, Leber-, Blut- und Zungen-Würste, weisser und rother Schwartenmagen, echte Schweizer Schieblinge zum Wein, Mannheimer Brat- und weisse Knoblauch-Würste; dann frischen, gesalzenen und geräucherten Speck, Schweinfett ꝛc. ꝛc.

Durch geschmackvolle Zubereitung, billige Preise und prompte Bedienung, werde ich mir stets den geneigten Zuspruch meiner verehrten Abnehmer zu verdienen bemüht sein, wozu sich gehorsamst empfiehlt

Lorenz Steuer,
Bürger und Mannheimerkoch, Nro. 1129
in der Neuhausergasse, am Thore.

---

743. Es ist verflossenen Dienstag Vormittags, von der Einschütt an bis in den Türkengraben, eine Brieftasche mit Papieren von Wichtigkeit verloren gegangen.

Der Finder wolle selbe gegen Belohnung auf der k. Polizeidirection oder in der Lentner'schen Buchhandlung abgeben.

---

744. Beim Cassetier Kroiß gibt Samstag, den 25. d. Mts., der städt. Musikverein Abendunterhaltung.

---

745. Im Thal Nro. 552 über 1 Stiege rückwärts ist ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang um 8 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Gestorbene in München.

Den 20. Oct. Jos. Gstier, ehm. Schuhmacher, 75 J. a. Pet. Jos. v. Schildberg, Hofrath u. quiesc. Landrichter von Neumarkt, 76 J. a. Anna Mang, Musikantenswitwe, 85 J. a. Jak. v. Goehl, k. Mautcontroleur, 64 J. a. Joh. Hertl, gem. Soldat.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Die schöne Arsene..« Ballet von Taglioni.

Volkstheater. »Kasper's Abentheuer.«

Berichtigung.

Im gestrigen Blatte Nro. 294 S. 4 Z. 16 von oben lies: »und sogleich zu beziehen« — statt: » — verstiften«.

Nro. 296.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 25. October 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Von den HH. Hartschieren, welche S. Chr. Drchlt. Maximilian Joseph nach Amberg begleitet hatten, werden die Verheuratheten nach München zurückgeschickt, welches als eine gute Vorbedeutung der baldigen Rückkehr des Hofes angesehen wird.

Dem

würdigen Veteran

Herrn Rath und Professor

Kellerhoven,

zu Seinem 70ten Geburtstag.

Gewidmet

von

Seinen Freunden

Du hast des Lebens höchstes Glück gefunden
Und ewig jung blüht in der warmen Brust
Der Frühling Dir in ewig neuer Lust,
Der Kränze Dir und Deiner Kunst gewunden! —

Kein Winter kömmt für solches Künstlerleben,
Der Geist ist jung, und wie er wirkt und schafft
Mit angeborner, eigner kühner Kraft,
So wird er Bilder süsser Hoffnung weben,
Die wie ein lichter schöner Frühlingsmorgen,
Erhaben über Jahre, Zeit und Welt. —
Und was er hofft, und glaubt und liebt, das hält
Mit Lieb' und Treu' er in der Brust verborgen.
So lebe hoch, Du greiser Künstler! lebe
Zum Vorgebild uns viele Jahre noch;
O dass des Himmels bester Seegen doch
Lang über Deinem Silberhaupte schwebe! —

Der Segen keimt vom Seraph Dir hernieder,
Das Flehen Deiner Kinder mehret ihn;
So nimm auch dieses kleine Kränzchen hin
Und oft noch kehren diese Blüten wieder! —

D.

Tagsgeschichten.

Sonnabend den 1. November wird die uns so rühmlichst bekannte Clavierspielerin Mlle. de Bellville im k. Odeon ein großes Vocal- und Instrumentalconcert geben. Mad. Sigl-Vespermann und Dlle. Schechner werden in dem Concerte dieser achtungswerthen Künstlerin mitwirken.

In der gestrigen Nacht entsprangen aus dem Amthause zu Starnberg vier Inquisiten durch gewaltsamen Ausbruch. Es wird ihnen bereits nachgesetzt.

Vorgestern wurde in dem Landschaftsgäßchen dahier ein Bauer von einem Wagen, dessen Pferde scheu geworden waren, überfahren und gefährlich am Kopfe verwundet.

Zweite Wanderung in und um München.

(Freie Presse.)

(Schluß.)

Jetzt frage ich, ob hier nicht jeder Denkende mit dem Propheten Jesaias verkünden muß, daß jener Dichter mit Stroh schwanger geht und Stoppeln gebiert. So wollte ich ganze Hagelwetter von Beweisen liefern, daß selbst in unsern öffentlichen Blättern die unsinnigsten Gelegenheitsgedichte erscheinen, die stets das Zeichen der größten Ignoranz tragen. Ganz kürzlich ließ Jemand in einem Versekram bei einer Hochzeitsgelegenheit die Armuth mit der Tugend vermählen. Schöne Aussichten bei jetztiger Zeit, wo man weder mit der Armuth noch mit der Tugend den Hauszins zahlen kann! Ein Anderer wollte unlängst in einem Gedichte den Anbruch des Tages schildern und begann mit den Worten: „Der Morgen fing an wie ein gekochter Krebs roth zu werden.“ Das heiße ich doch die Muse bei den Haaren nehmen. Solche Unwissenheit ist kein Morgen, sondern eine Nacht, und zwar eine dunkle, ohne Mond und Sterne. Möge sich ein besserer Geist unter unsern Dichtern verbreiten, damit nicht mehr so viele schlechte Machwerke zum Vorschein kommen, welche einer verbrannten Phantasie ihr Daseyn zu verdanken haben.

Wenn sich alle möglichen Sprüche auf unsere Stadt anwenden lassen, sollte man doch nicht denken, daß jener des weisen Empedokles ausser Mode gekommen ist; er sagte nemlich: „Die Menschen jagen so eifrig dem Vergnügen nach, als ob sie heute noch sterben müßten, aber sie bauen Häuser, als ob sie ewig in der Welt leben müßten.“ Daß es mit dem Vergnügen bei'm Alten geblieben ist, will ich zugestehen, jedoch mit den Häusern sieht es wenigstens bei uns nicht so gut aus, wie der weise Herr meint, denn es gibt wahrlich nichts Erbärmlicheres, dem Zahn der Zeit so Preisgegebenes, als unsere accordirten Neubaue. Von aussen läßt sich das Auge durch allerlei Schminkpflästerchen der Oberflächlichkeit täuschen, ohne zu bemerken, daß manches Gebäude schon bei'm Entstehen im höchsten Grade an der Schwindsucht lei-

det. Wenn bei uns die Häuser, so wie in Wien, ihre eigenen Namen und Hausschilde hätten, so dürfte man z. B. nur sagen: zum Buckligen, zum Krummen, zum Elastischen, zum Sinkenden, zum Gesprungenen ꝛc., und Jederman wüßte, wohin er sich zu wenden hätte.

Und woher kommt dies anders, als aus der löblichen Einrichtung, daß immer den Wenigstnehmenden solche Bauten zugetheilt werden, die sodann dem Privatmanne ein Kartenhaus hinstellen, um für sich ein gemauertes zu gewinnen; doch unser muthiges Völkchen zieht beherzt in diese baufälligen Steinhaufen hinein, weil ausser einigen Kellern, worin höchstens drei Menschen ihr Leben verloren, noch kein unglückliches Exempel statuirt wurde.

Nun denn, so lebt glücklich hinter euern spanischen Wänden, gute Münchner! Trocknet euch fleißig an den (Handtüchern ähnlichen) Portalen eurer Palläste ab; steigt zu euern Fenstern hinein und guckt zu euern Thüren heraus, — die Zeit wird Alles zum Beßten lenken, wenn euch einmal mit dem Besenstiel der Staar gestochen ist, und vielleicht habe ich schon bei meiner nächsten Wanderung die Freude, mehr zu loben, als zu tadeln.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Als Beweis, wie schlecht der Kurs der Türkischen Münzen steht, dient, daß die Französische Intendanz das Fünffrankenstück auf 14 Piaster 10 Paras tarifmässig angesetzt hat, ohne Unterschied zwischen Silber und Gold, indem das Zwanzigfrankenstück auf 57 Piaster gestellt ist.

(Barcellona.) In Unserm Platze sind gegenwärtig die Verhaftungen an der Tagesordnung; Leute von allen Meinungen sehen sich diesem willkührlichen Verfahren ausgesetzt. Die unglücklichen zur Galeerenstrafe Verurtheilten und andere in der letzten durch den König bewilligten Amnestie begriffene Gefangene sehen sich noch immer ihrer Freiheit beraubt; man rüstet sogar ein Fahrzeug aus, welches eine große Anzahl dieser Unglücklichen nach den Galeeren in unsern Afrikanischen Colonien abführen soll, während man sie in andern Provinzen gleich nach der Bekanntmachung des Amnestiedecrets in Freiheit setzte.

Anzeigen.

742. Ankündigung.

Nachdem ich von dem hohen Magistrate eine Mannheimerkoch-Befugniß erhalten habe, mache ich einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß nachstehende Artikel bei mir immer frisch und gut zu haben sind, als:

rohes und geräuchertes Schweinefleich, Schinken, Ochsen- und Schwein-Zungen, feine Salami nach Italienischer und Münchner Art, gepreßte Servelat- und ächte Lioner Würste, Servelat- und Knoblauch-Würste,

Leber-, Blut- und Zungen-Würste, weisser und rother Schwartenmagen, echte Schweizer Schieblinge zum Wein, Mannheimer Brat- und weisse Knoblauch-Würste; dann frischen, gesalzenen und geräucherten Speck, Schweinfett ꝛc. ꝛc.

Durch geschmackvolle Zubereitung, billige Preise und prompte Bedienung, werde ich mir stets den geneigten Zuspruch meiner verehrten Abnehmer zu verdienen bemüht sein, wozu sich gehorsamst empfiehlt

Lorenz Steuer,
Bürger und Mannheimerkoch, Nro. 1129
in der Neuhausergasse, am Thore.

---

740. (3b) Anzeige.

Ein sehr schöner Bauplatz, sehr nahe an der Stadt, an der Blumenstrasse, mit Garten und durchfliessendem Wasser s. a., ist aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

---

746. Ich erlaube mir, meinen verehrlichen Abnehmern anzuzeigen, daß ich durch den Auskauf einer der vorzüglichsten Tuchmanufacturen in den Niederlanden in Stand gesetzt worden bin, eine sehr große Partie

Tuch und Casimir

in verschiedenen Farben und verschiedenen (jedoch ganz vorüglich guten) Qualitäten unter den gewöhnlichen Fabrikpreisen verkaufen zu können.

Darunter befindet sich auch eine sehr große Auswahl von dem allgemein beliebten Zephyr-Tuch feinster Qualität zu Damenmänteln, das ich im Ausschnitt zu dem äusserst billigen Preis von 3 fl. 48 kr. pr. Bayer. Elle, bei einer Abnahme von mehreren Stücken aber noch niedriger verkaufen werde.

Für reelle gute Waare bürge ich und schmeichle mir daher, sowol von diesem Lager als auch von meinen übrigen Artikeln, als: Biber, Westenzeuge ꝛc., mich einer bedeutenden Abnahme erfreuen zu dürfen.

Schlüßlich bemerke ich noch, daß ich gleich nach Empfang der obengenannten Zephyrtücher, bevor ich solche genau calculirt hatte, davon mehrere Mäntel a 4 fl. die Elle, folglich theurer, als ich sie geben kann, verkauft habe; deswegen bitte ich die verehrlichen Abnehmer einen dieser Mäntel, das Mehrbezahlte bei mir gefälligst in Empfang nehmen zu wollen.

Christian August Erich,
Rosengasse Nro. 1008.

---

747. Die vier Musiker aus Preßnitz bei Karlsbad in Böhmen werden heute den 25. d. Abends 3 Uhr bei Hrn. Caffetier Rottmanner eine Vocal- und Instrumental-Unterhaltung zu geben die Ehre haben, wozu alle Verehrer der Tonkunst ergebenst eingeladen werden.

---

748. (2a) Sontag den 26. Oct. spielt das Kleeblatt im Haslauer-Saale.

---

749. (3a) Im Thal Nro. 524 über 3 Stiegen vornheraus, ist ein großes schön austapezirtes Zimmer um 5 fl. monatlich zu vermiethen, auch können auf Verlangen Meubels dazugegeben werden.

---

750. (2a) Im Hubergarten vor dem Karlsthor Nro. 68 sind zwei heizbare Zimmer, jedes mit zwei Betten, sogleich zu beziehen.

Nro. 297.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag den 26. October 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 wird in dem landschaftlichen Gebäude auf dem Anger mitten im Kriege die Feyertagsschule wieder eröffnet.

Ankündigung.

Einsendungen und Anzeigen für das »Tagsblatt« mögen gefälligst in der Verlagshandlung (Lentner'sche Buchhandlung) abgegeben werden, woselbst auch täglich von 8 — 9 Uhr Vormittags und von 2 — 4 Uhr Nachmittags die Herausgeber des Tagsblattes selbst zu treffen sind.

Die Redaction des Tagsblattes.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 25. Oct. Nro. 40.)

Dienstesnachrichten. Der k. Forstgehilf Wolfgang Krembs in Forstenried wurde zum k. Revierjäger im Hirschgarten ernannt. — Se. Maj. der König haben den k. Landgerichtsactuar zu Kemnath Maximilian Joseph Frhrn. v. Gobel als Kammerjunker allergnädigst ernannt. — Ferner haben Se. Majestät den ausserordentlichen Professor der Rechte zu Erlangen Dr. Puchta als ordentlichen Professor derselben Wissenschaft an die Ludwigs-Maximilians-Universität nach München zu versetzen, — den bisherigen ausserordentlichen Professor Dr. Andreas Buchner zum ordentlichen Professor der Bayrischen Geschichte an dasiger Hochschule zu ernennen, und dem bisherigen Docenten daselbst Dr. Andreas Schmeller den Character und Rang eines ausserordentlichen Professors der altteutschen Literatur und Sprache zu verleihen, dann dem Bergrathe und Professor Dr. Medicus und dem Professor und Academiker Dr. Thiersch den Titel eines Hofrathes zu ertheilen geruht.

Gewerbsprivilegien. Andreas Köberlein aus Grafenrheinfeld bei Würzburg erhielt ein Privilegium auf dessen eigenthümliche Verfahrungsweise in Appretirung der Strohhüte für den Zeitraum von 10 Jahren.

Tagsgeschichten.

(Aus München.) Der größte Wucher in unserer lieben Hauptstadt wird mit Verstiftung der Läden und Verkaufsgewölbe getrie-

ben. Dies ist die erste und beßte Schrepfmaschine für Gewerbsleute, deren Gewerbe eine öffentliche Auslage erfordert; dies ist das erste Mittel zum baldigen Ruin angehender Concessionisten. In allen Strassen, Gassen und Gäßchen, werden Verkaufsläden gebaut und geht es so fort, so sehen wir bald nicht allein zu ebener Erde, sondern auch in den obern Etagen, nichts als Läden, zu denen man vielleicht auf Leitern klettern muß. — Wer im Rohr sitzt, hat gut Pfeifen schneiden; — wem der Himmel ein Haus geschenkt, ein Haus in München, das in einer belebten Strasse ligt, der sitzt im Capital und zieht seinen Vortheil im beßten Maaße. Wenn einem abgewirthschafteten Individuum nichts übrig bleibt, als ein großes Eckhaus, an welchem er Verkaufsgewölbe anbringen kann, so tauscht er nicht mit dem ersten Gutsbesitzer, dem seine Wiesen und Felder das ganze Jahr hindurch nicht so viel einbringen, als der reine Betrag nur von drei solchen Gewölben. — Für einen finstern engen und feuchten Raum, der nicht einmal geheizt werden kann, und mehr einem Pferdstall als einem Gewölbe gleicht, zahlt der Bürgersmann seinen letzten Schweißtropfen hin, es ist Himmelschreyend wie der Hauseigenthümer als Bürger mit seinen Mitbürgern in dieser Hinsicht umgeht. Er legt ihm durch halbjähriges Steigern den Strick an den Hals und schnürt ihn langsam zu, ist der Gewerbsmann nicht mehr im Stande, den Zins von 2 bis 300 Gulden zu bezahlen. Es ist kaum möglich, daß ein solcher ohne Entbehrung aller übrigen Bedürfnisse eine solche Summe erübriget, er muß seinem Verfall entgegen sehen, und für wem hat er am Ende gearbeitet, für die fühllose Wucherseele eines speculativen Hauseigenthümers. Und diesem Uebel kann auch nicht abgeholfen werden, denn man trägt ja so sehr den Spruch im Herzen, „jeder ist sich selbst der Nächste." —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Am 28. Sept. kam aus dem Po durch das adriatische Meer und die Strasse von Messina bei Fiumicino das erste Dampfschiff an, das man je auf der Tiber gesehen hat; es ist bestimmt, die aus der See kommenden Schiffe nach Rom stromaufwärts zu bugsiren.

In Barcellona herrscht wegen ungesetzlicher Abgabenerhebung allgemein die größte Unzufriedenheit und man befürchtet ernstliche Unruhen.

In Estremadura sollen Haufen von Bewaffneten, unter dem Namen Blancos und Negros, handgemein geworden sein, und in derselben Gegend sich viele Räuberbanden zeigen und die Bewohner beunruhigen.

Der Französische „Moniteur" enthält Auszüge eines Privatbriefs aus London, worin gemeldet wird: dem Vernehmen nach

[illegible] Bauer, Wilhelm, Dr. phil., Privatdozent, Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 57.

754. In der Neuhausergasse Nro. 1099 im 3ten Stock ist ein schön eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen.

---

755. Die Haslische Tabakshandlung befindet sich noch in der Perusagasse Nro. 75 und empfiehlt ihre Waaren zur geneigten Abnahme.

---

740. (3b) **Anzeige.**

Ein sehr schöner **Bauplatz**, sehr nahe an der Stadt, an der Blumenstrasse, mit Garten und durchfliessendem Wasser s. a., ist aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

---

756. Ich erlaube mir, meinen verehrlichen Abnehmern anzuzeigen, daß ich durch den Auskauf einer der vorzüglichsten Tuchmanufacturen in den Niederlanden in Stand gesetzt worden bin, eine sehr große Partie

Tuch und Castmir

in verschiedenen Farben und verschiedenen (jedoch ganz vorüglich guten) Qualitäten unter den gewöhnlichen Fabrikpreisen verkaufen zu können.

Darunter befindet sich auch eine sehr große Auswahl von dem allgemein beliebten **Zephyr-Tuch** feinster Qualität zu Damenmänteln, das ich im Ausschnitt zu dem äusserst billigen Preis von 3 fl. 48 kr. pr. Bayer. Elle, bei einer Abnahme von mehreren Stücken aber noch niedriger verkaufen werde.

Für reelle gute Waare bürge ich und schmeichle mir daher, sowol von diesem Lager als auch von meinen übrigen Artikeln, als: **Biber, Westenzeuge** ꝛc., mich einer bedeutenden Abnahme erfreuen zu dürfen.

Schlüßlich bemerke ich noch, daß ich gleich nach Empfang der obengenannten Zephyrtücher, bevor ich solche genau calculirt hatte, davon mehrere Mäntel a 4 fl. die Elle, folglich theurer, als ich sie geben kann, verkauft habe; deswegen bitte ich die verehrlichen Abnehmerinen dieser Mäntel, das Mehrbezahlte bei mir gefälligst in Empfang nehmen zu wollen.

Christian August Erich,
Rosengasse Nro. 1008.

---

742. **Ankündigung.**

Nachdem ich von dem hohen Magistrate eine Mannheimerkoch-Befugniß erhalten habe, mache ich einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß nachstehende Artikel bei mir immer frisch und gut zu haben sind, als:

rohes und geräuchertes Schweinefleich, Schinken, Ochsen- und Schweinzungen, feine Salami nach Italienischer und Münchner Art, gepreßte Servelat- und ächte Lioner Würste, Servelat- und Knoblauch-Würste, Leber-, Blut- und Zungen-Würste, weisser und rother Schwartenmagen, echte Schweizer Schieblinge zum Wein, Mannheimer Brat- und weisse Knoblauch-Würste; dann frischen, gesalzenen und geräucherten Speck, Schweinfett ꝛc. ꝛc.

Durch geschmackvolle Zubereitung, billige Preise und prompte Bedienung, werde ich mir stets den geneigten Zuspruch meiner verehrten Abnehmer zu verdienen bemüht sein, wozu sich gehorsamst empfiehlt

Lorenz Steuer,
Bürger und Mannheimerkoch, Nro. 1129
in der Neuhausergasse, am Thore.

Nro. 298.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 27. October 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 bringt die Churfürstin Caroline Drtl. zur allgemeinen Freude den Prinzen Max. Jos. Friedrich in Amberg zur Welt.

Ankündigung.

Einsendungen und Anzeigen für das »Tagsblatt« mögen gefälligst in der Verlagshandlung (Lentner'sche Buchhandlung) abgegeben werden, woselbst auch täglich von 8 — 9 Uhr Vormittags und von 2 — 3 Uhr Nachmittags die Herausgeber des Tagsblattes selbst zu treffen sind.

Die Redaction des Tagsblattes.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt, Nro. 1.)

In der Münchner Theaterzeitung ist gewöhnlich auf der letzten Columne eine Paralelle der Repertoire verschiedener Bühnen aufgeführt. Bei den meisten großen Bühnen heißt es: den 1., 2., 3., 4., 5. ꝛc. wurde aufgeführt u. s. w.; — von München hingegen heißt es immer: den 1. — 3. — 5. — 7. ꝛc., wurde aufgeführt. — Hat unsere Bühne keine solchen Künstler, wie Berlin und Dresden, oder werden unsere Künstler schlechter bezahlt? Letzteres ist nicht der Fall. Fehlt es an Fleiß oder können unsere Künstler das Klima nicht vertragen, daß Mancher und Manche gar so oft unpäßlich ist und dann manche bestimmt angekündigte Vorstellung sistirt werden muß. Ist letzteres der Hauptstein des Anstosses, so wünschen wir künftighin eine recht anhaltend dauerhafte Gesundheit. P.

(Eingesandt, Nro. 2.)

Im Landboten Nro. 126 ist ein Aufsatz über das Dienstbotenwesen inserirt. — Man frägt den Einsender dieses echt gefühlten und zu seiner Zeit wahr gesprochenen Wortes, ob er auch unter der dienenden Classe die Hausmeister, welche sich in München, wie überall, als erste Grobiane auszeichnen, gemeint habe? Sollte dieses nicht der Fall sein, so ersucht der Scriptor dies den wahrheitliebenden Landboten, wenn erster Classe der Text wieder einmal gelesen werden sollte, Letztere auch nicht zu vergessen. N.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Bucharest soll sich aufs Neue die Seuche zeigen. Von Leipzig aus sind 800 Bouteillen Champagner nach Bucharest bestellt; wir wollen wünschen, daß sie die Russen allein trinken. Auch eine große Quantität Handschuh für den Winter sind verschrieben. —

Die Stadt Genua hat sich besonders aufmerksam gegen den Kronprinzen von Preußen, der eben in Italien reist, bewiesen. Sie wartete gleich mit einer der größten italienischen Merkwürdigkeiten, mit einem Erdbeben, auf. In den Nächten vom 8. bis 9. und vom 9. bis 10. Sept. erfolgten so heftige Erdstöße, daß die meisten Einwohner aus ihren Häusern liefen, daß Schornsteine und alte Mauern einstürzten und die festesten Häuser Risse bekamen. Der Kronprinz selbst erschien auf den Straßen. —

Der Kaiser von Marocco läßt fortwährend drey Fahrzeuge an den Küsten von Spanien und Portugal kreuzen, welche Schiffe aller Nationen, die keinen Consul in Marocco haben, aufbringen sollen. Kürzlich haben sie ein Oestereichisches Schiff dessen Ladung auf 100,000 Piaster geschätzt wird, weggenommen. —

Der Herr Kessels ist jetzt mit seinem berühmten Concert-Saal in Amsterdam angekommen. Von da wird er sich nach Berlin, Petersburg, Moskau, Odessa, und, wenn bis dahin die Russen so weit sind, auch nach Constantinopel begeben.

Die sehr zweckmäßigen Leibesübungen werden nun auch in Berlin, wie schon an anderen Orten in Preußen geschehen ist, wieder eingeführt. Ein ehemaliger Turnlehrer, Eiselan, kündigt für die Studierenden Privatstunden in Leibesübungen mit Genehmigung des Ministeriums an.

Der Herzog von Coburg hat ein Gesetz über den Bücher-Nachduck erlassen, welches das Eigenthumsrecht der Buchhändler aller deutschen Bundesstaaten in den coburgischen Landen schützt. Auch über die Verhältniße der Verfasser und Verleger werden nähere Bestimmungen gegeben, das Eigenthumsrecht der Schriftsteller und deren Erben auf ein Buch dauert 31 Jahre. Das Gesetz enthält viele gute Bestimmungen läßt aber doch viel zu fragen übrig. —

In Baden wird jetzt bald das Silber wohlfeil werden. Man hat in den Silberbergwerk bey Nordweg im Kitzingthal so reiche Gänge gefunden, daß der Zentner Scheide-Erze 35 Loth Silber geliefert hat. —

In Paris wurde vor Kurzem der Graf von Mallarme, welcher bey der Post angestellt war, erwischt, wie er eben einen Brief einsteckt. Die Polizey wurde sogleich herbeigeholt und man fand noch 7 Briefe bey Sr. Hochgeboren dem Herrn Spitzbuben. —

Ein Negerprinz machte kürzlich eine Reise, und weil er, wie's manchmal geht, sich nicht mit vielem Reisegeld schleppen wollte,

führte er 40 Sclaven mit sich, die er unterwegs verkaufen wollte. Unglücklicherweise aber wurde sein Schiff für ein Sclaven-Schiff angesehen, den Gesetzen gemäß weggenommen und nach Havre in Frankreich gebracht, wo jetzt Sr. schwarze Durchlaucht sitzen muß, bis er wohlfeile Reisegelegenheit findet. —

Ein Herr von Ludwig, der schon lange von dem Städtchen Sulz am Neckar nach dem Innern von Afrika gewandert war, hat jetzt von der Kapstadt aus seiner Vaterstadt 1000 Gulden zum Geschenk überschickt, mit der Bestimmung, daß die Zinsen zu Premien für Schüler der lateinischen Schule, für die Schulbibliothek, zur Belohnung verdienter Lehrer an der deutschen Schule und zur Unterstützung von Schullehrer, Wittwen und Waisen verwendet werden sollen. —

Die Nekarzeitung, welche seit dem Jahr 1813 in den Preußischen Staaten verboten war, darf jetzt in Preußen wieder gelesen werden.

Manch erlei.

Der Herr vom Hause.

Ein Ehepaar war so eben in Handgreifliche Erörterungen gerathen: wer von ihnen beiden Herr im Hause sey? als jemand an die Thüre klopfte und Einlaß begehrte. Der Kampf stand auf einen Augenblick still und der unten liegende Ehemann rufte dem Klopfenden zu, zu wem er wolle. „Warte ein Weilchen, Freund! entgegnete der Fragende: bis jetzt liegt der Herr vom Hause noch in Zweifel." Man prügelte sich vom Neuem, doch wendete sich das Blatt, der Gemahl kam oben, und bläute die Gemahlin so lange bis die selbe ihm den Sieg und die Herrschaft im Hause zugestand. Nun öffnete der Sieger die Thüre, ließ den Klopfenden ein und sagte: Jetzt können sie mich sprechen mein Freund, ich bin der Herr vom Hause; aber ich konnte das vorhin nicht sagen, ehe mein liebes Weib hier und ich unsere Meinungen darüber berichtigt hatten. —

Sprach-Bevölkerung Amerika's

In Amerika findet man 11,647,000 Personen, welche englisch; 10,584,000 Pr., welche spanisch; 7,593,000 Pr., welche indisch; 3,740,000 Pr., welche portugiesisch; 1,200,000 Pr., welche französisch, und 216,000 Personen, welche deutsch sprechen. —

Aus englischen Blättern.

Gedankenspäne.

Manchem Laffen, manchem Gecken ist es zur Gewohnheit geworden, nach seiner Manier, nach seiner Tölpelhaften Art und Weise alles zu bekritteln; sieht ein solches Subjekt, einen Gegenstand der seinem läppischen Auge nicht behagt, da heißt es gleich: Ach! das ist nichts, es ist ja nicht richtig, es muß an-

ders werden. Frägt nun der vernünftige Schöpfer, nach der Ursache, nach der Methode, wie dem Uebel abgeholfen werden könnte? plötzlich geräth der unbescheidene Tadler in Effect, winkt heftig mit den Augen, stampft heftig mit den Füssen, schlägt mit dem Stocke hin und her, stößt verworrene Interjectionen aus, — endlich raucht der Vulkan, Worte ohne Gedanken fahren aus dem Munde wie Lava (nur nicht so gefährlich, versteht sich,) und die ganze Verbesserung, die angegeben werden kann, heißt: „Sie verstehen das nicht — ein Anderer wird's schon besser machen — damit Punctum." — Arme Laffen! bemitleidenswerthe Thoren, die ihr solche Leidenschaften im Busen tragt, — besser machen ist eure Sache nie gewesen; andere zu kränken ist keine Kunst, aber auch kein Verdienst! —

Anzeigen.

757. In der Johann Palm'schen Buchhandlung (Salvatorstrasse Nro. 1656) in München ist zu haben:

»Zusammenstellung sämtlicher auf die königl. Bayer'sche Zollordnung und den Zolltarif bezüglichen Verordnungen, Abänderungen u. Leuterationen, mit 14 Beilagen. 2te Auflage. gr. 8. geh. 48 kr. Schreibp. 1 fl.

749. (3 c) Im Thal Nro. 524 über 3 Stiegen vornheraus, ist ein großes schön austapezirtes Zimmer um 5 fl. monatlich zu vermiethen, auch können auf Verlangen Meubels dazugegeben werden.

751. (2 b) Eine Wohnung, bestehend aus drei großen heitzbaren Zimmern nebst Cabinet, versehen mit Flügelthüren und großen Fenstern, dann einem Vorsaal, geheitztem Magdzimmer und Küche, ist gegen billigen Miethzins sogleich zu beziehen. Auch können diese Zimmer einzeln (meublirt) abgegeben werden. D. U.

752. (2 b) Bei Unterzeichnetem ist die Maß weisser Wein zu 18 und 24 kr. zu haben.

Karl Voßeler,
Weinwirth in der Löwengrube Nro. 1413 im Hofglaser Kircher'schen Haus.

758. Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete verfertigt geschmackvolle Allerheiligen-Guirlanden aus Rosen und andern Blumen, wovon die Elle nur 16 kr. kostet.

Amalie Hoppichler,
k. Zollinspectors Tochter, wohnhaft in der Theatiner-Schwabinger Strasse Nro. 80 über 2 Stiegen rechts.

759. Die vier Musiker aus Böhmen haben heute den 27ten Abends gegen 8 Uhr die Ehre, beim Gastgeber Navizza, ihre Kunst zu produziren, wozu sie alle Freunde der Tonkunst geziemend einladen.

Nro. 299.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag den 28. October 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 wird die hiesige Freibank zum Behufe der französischen Fleisch-Regie hergerichtet.

Ankündigung.

Einsendungen und Anzeigen für das »Tagsblatt« mögen gefälligst in der Verlagshandlung (Lentner'sche Buchhandlung) abgegeben werden, woselbst auch täglich von 8 — 9 Uhr Vormittags und von 2 — 3 Uhr Nachmittags die Herausgeber des Tagsblattes selbst zu treffen sind.

Die Redaction des Tagsblattes.

Tagsgeschichten.

Der Schnellläufer Karl Giese vollzog gestern Nachmittags seinen durch öffentliche Affichen zur Publicität gebrachten „Kunst-Wettlauf" rückwärts zur größten Zufriedenheit der Zuschauer, die sich bei seinem Ablaufen in großen Menge versammelt, aber bei seiner Zurückkunft ziemlich verringert hatten. Der Künstler löste sein Versprechen über alle Erwartung, denn er kam um 10 — 12 Minuten früher an's Ziel, als die Affige verkündete; ein Umstand, der sich noch bei keinem der früheren Schnellläufer zeigte und zugleich ein recht anschauliches Exempel ist, wie man heut zu Tage auf verkehrte Weise eher, als auf geradem Wege, zum gewünschten Ziele gelange. — Die Zuschauer haben also gegründete Ursache, mit dem Producenten vollkommen zufrieden zu sein, ob auch derselbe diese Vollkommenheit besitzt, wird ein zweiter Schnelllauf zeigen.

Vorgestern war der erste von den in diesem Jahr im schwarzen Adler statt findenden Abonnements-Bürgerbällen. Dieser Ball soll sich durch Eintracht und echt gesellige Harmonie vor manchem stattlichen und vom Prunke glänzenden Balle ausgezeichnet haben.

(Eingesandt.)

Das Marienbild von Raphael d' Urbino.

Alles eilt in die k. Bildergallerie, um das vortreffliche Marienbild von Raphael d' Urbino zu bewundern, welches Se. Maj. unser König Ludwig, der großmüthige Freund der Künste, zur Bereicherung seiner Kunstschätze angekauft hat. Niemand verläßt,

ohne im Innersten davon ergriffen zu seyn, dieses Heiligthum. — Was das Wesentliche, Anlage, Zeichnung, Farbe und Haltung, betrifft, darüber werden geprüfte Kunstkenner urtheilen. Uns Laien sey es erlaubt, von dem Eindruck selbst zu reden, den das Anschauen desselben auf uns hervorbringt.

Der große Künstler dachte sich Maria nicht im Zustande des Ueberflusses und des weiblichen Prunkes, sondern nach der Schrift als eine stille Hausfrau, und stellte sie in ihrer Jungfräulichkeit und ihrem Muttersinne in einem einfachen, rothen, abgeschossenen Kleide vor, an welchem sich vom Haupte ein mattgrüner Mantel über den Körper herumwirft. Das nakte Jesuskind, mit den schönsten Formen ausgestattet, kaum ein Jahr alt, sitzt gleichsam auf ihrer linken Hand, wird von ihrer rechten am Rücken festgehalten, stützt sich mit den kleinen Armen auf ihre Brust, und strebt mit seinem freundlichen Auge und seinen vollen, blühenden Wangen nach der Wange der Mutter hinauf, welche es bereits zu kennen scheint, — denn nur dort, dort ist ihm wohl. Die Mutter, keine blendende Schönheit, etwas blaß von mannigfachem Kummer, den sie seit der Geburt dieses Kindes ausgestanden, die blonden Haare an der Stirn unter einem ärmlichen Schleier versteckt, blickt nicht auf die Beschauenden hervor, als wollte sie letztere mit ihrer Liebenswürdigkeit so zu sagen bestechen, — sondern sie ist, die Augen voll mütterlicher Wonne, halb geschlossen, die Lippen halb geöffnet, als wenn sie dem geliebten holden Knaben etwas vorsagen wollte, — im seligsten Genuße der Mutterliebe in sich selbst entzückt, und weiß nichts von all' dem, was ausser ihr vorgeht; — denn — „Sie behielt alle Reden wohl, die sie bei der Geburt dieses Kindes gehört hatte, und erwog sie in ihrem Herzen." Lukas, 2. 15. —

Wie tief muß der Künstler von dem Begriffe wahrer mütterlicher Zärtlichkeit durchdrungen gewesen seyn, als sein Pinsel dieses Bild schuf, um unsere Herzen auf Jahrhunderte hinaus zu diesen erhabenen heiligen Gefühlen zu erheben! — Wohl muß derjenige, der gerade dieses Bild als einen Kunstschatz für sein Bayerland auserwählt hat, mit den Vater- und Mutter-Freuden und mit der Kindesliebe in seinem Herzen vertraut seyn, wohl muß Er eben darum in der Tiefe seiner Brust auch wahrhaft ein Freund der Menschen seyn. Darum wollen wir Ihm auf das wärmste dankbar sein für den Genüß, den Er uns verschafft hat, und zur Belohnung gewähre Ihm der Himmel viele dieser seligen Freuden bis auf die spätesten Jahre hinaus!

Ant. Baumgartner.

Manch erlei.

Vetterschaft.

Als ein Französischer Grosser von Ludwig dem Dreizehnten den Heiligengeistorden empfing, sagte er, wie es der Gebrauch for-

derte: „Domine, non sum dignus.“ (Herr, ich bin seiner nicht würdig). — „Ich weiß das!“, entgegnete der König, „aber mein Vetter, der Cardinal * ***, hat mich für Euch darum gebeten.“

Verschwörung gegen die Legimität und gegen die Freiheit der Völker.

Das „Journal de la Province de Liege.“ sagt hierüber:

„Dieselbe Parthei, welche König und Volk — in Spanien — gefesselt hält — in Frankreich ein gleiches versuchte — will in Portugal das nemliche beginnen. Als Mittel zum Zweck ersah man ein intrikantes, rachsüchtiges, bigottes, unversöhnlich hassendes, blutdürstiges Weib, welches die zarte Jugend eines seiner Söhne gleich von Anfang benützte, um aus demselben ein geschmeidiges, sclavisches Werkzeug der König- und Freiheit-mörderischen Faction zu machen. Dieser Prinz, dessen Geistesfähigkeiten, wenn er wirklich jemals welche hatte, durchaus vernachlässigt wurden, und in dessen afrikanisches Blut man frühzeitig Verachtung gegen den Vater, Haß gegen den Bruder, geimpft hat, ward ein k. Seide, der keine höhere Pflicht kennt, als den Befehlen der Mutter blindlings zu gehorchen, d. h. „den Anstiftungen einer geheimen Macht, die seit der Intervention, von Paris und Madrid aus sich nach Lissabon eingeschlichen hat, u. s. w.“ Hier dürfte das afrikanische Blut besonders zu bemerken sein. Englische Blätter geben darüber schon früher merkwürdige Winke.“

Legitime Räuber.

In den „Originalien“ Nro. 115 wird ein gewisser Michael Lechner, Nachdrucker zu Wien, ein „legitimer Räuber“ genannt, da das Oestreichische Gesetzbuch den Nachdruck gegen Nichtöstreich erlaubt. — Demzufolge bestehen also in unserm bis über den Kopf in der Civilisation steckenden Europa auch literarische Algiere, auf deren Befehl literarische Corsaren ausgerüstet werden, die jedes auf dem schriftstellerischen Ocean erscheiende Frachtschiff als gute Prise betrachten und dasselbe ehrlichen Leuten vor der Nase wegcappern. Möchte doch ein zweites Neapel diese Raubschiffe in Grund bohren! —

Anzeigen.

---

760. Die lithographische Sammlung von Strixner, Piloti u. Comp. 72 Hefte ganz vollständig, ist, nebst mehreren Kupferstichen nnd Stein-Abdrücken von verschiedenen Meistern, billig zu verkaufen und Nro. 271 in der Barrerstrasse einzusehen.

Joh. Georg Hiltl, Meubel-Fabrikant.

---

761. Auf künftiges Ziel Georgi ist in der Burggasse Nro. 177 über 3 Stiegen eine Wohnung zu beziehen; selbe besteht in 5 heitzbaren und

einem unheitzbaren Zimmer, nebst Fletz, Küche, Keller und Speicher; das Uebrige ist im 2ten Stock zu erfragen.

762. **Bekanntmachung**
von der polytechnischen Central-Schule
in München.

Der Unterricht an dieser Schule wird am 10. November d. J. eröffnet und die Einschreibungen der Schüler beginnen am 27. October im Local der allgemeinen polytechnischen Sammlung im ehmaligen Isarthor-Theater, wozu täglich von 2 bis 3 Uhr Nachmittags Herr Professor der Mathematik Desberger und Herr Dr. Leo, Professor der Chemie, anwesend sein werden.

München, am 25. October 1828.

J. v. Utzschneider, Vorstand.

763. **Todesanzeige.**

Nachdem es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigst geliebte Gattin und Mutter zweier unmündiger Kinder

Anna Sophia Jäger,
geborne Bämmer,
Bad-Pächterin in Petersbrunn bei Leutstetten,

nach einem 6monatlichen Krankenlager an der Lungensucht und Abzehrung in der Nacht vom 25. auf den 26., um halb 1 Uhr, mit allen heiligen Sterbsacramenten versehen, in einem Alter von 24 Jahren, — in ein besseres Leben abzurufen, so macht der tiefgebeugte Gatte hiemit diesen Todesfall allen verehrten Freunden und Verwandten bekannt, und empfiehlt sich und die armen mutterlosen Waisen ihrer ferneren Gewogenheit.

Bad Petersbrunn, am 26. Oct. 1828.

Karl Jäger,
k. B. Hoftheater-Souffleur.

Pauline und
Karoline,
dessen Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. l. M. Morgens 9 Uhr in Leutstetten statt, und gleich nach derselben der Gottesdienst.

764. (2a) **Ankündigung.**

Wegen unvorhergesehenen Fällen kann das Haupt-Kegelscheiben, welches den 6. October seinen Anfang genommen hat, nicht mehr statt finden.

München, am 27. Oct. 1828.

Anton Heim,
Wirth und Gastgeber zum Hubergarten.

740. (3c) **Anzeige.**

Ein sehr schöner Bauplatz, sehr nahe an der Stadt, an der Blumenstrasse, mit Garten und durchfliessendem Wasser s. a., ist aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

Nro. 300.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 29. October 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Das in die französischen Magazine abgegebene Bier wird chemisch, und practisch untersucht, und gut befunden. — Allein, man konnte nicht dafür gut stehen, wie es diefranzösischen Commissärs wieder an das Militär abgeben.

Tagsgeschichten.

Dem Vernehmen nach wird das früher auf kommenden Samstag den 1. November angekündigte Concert der Frl. v. Bellville erst am darauffolgenden Sonntag den 2. Nov. statt finden.

Vorgestern wurde ein Hausknecht des hiesigen Augustinerbräu bei einer Rauferei in einem Wirthshause auf dem Rindermarkt tödtlich verwundet und befindet sich nun im allgemeinen Krankenhaus unter ärztlicher Pflege.

Journalistik.

(Eingesandt.)

Ein Wort der brüderlichen Zurechtweisung an einen jungen unverschämten Büchermacher.

Da ich auch ein Büchermacher bin, d. h. aus zehn andern ein Einziges gemacht habe, nur mit dem Unterschiede, daß ich es ehrlich sogleich auf dem Titelblatte angestanden und mich unter die Fahne der concessionirten Auswähler; Sammler, Herausgeber ꝛc., freiwillig und demüthiglich selbst gestellt habe, Sie aber das nicht thun, sondern sich der ehrlichen Zunft der literarischen Mosaikarbeiter schämen und sich mit ungeheurer Indolenz in die Reihe der ehrlichen mit Bücherstaub bedeckten Schriftsteller, i. e. Selbst-Ver- und zusammen-Fasser stellen, so finde ich mich berufen, Ihnen im heiligen Eifer ein brüderliches Capitel zu lesen.

Sie geben Ihrem Buche den hohen Titel: „Theoretisch-practisches Lehrbuch der hochteutschen Sprache für den Schul- und Selbst-Unterricht.“, mit königlich Würtemberg'schen Privilegium!! Sie stellen sich dem Titel nach Hrn. Heinsius an die Seite. Wissen Sie, was Heinsius in der teutschen Sprachlehre geleistet hat?? Wissen Sie, was Ihr Lehrbuch leisten wird?? — Doch das sind Fragen, die ich erst beantworten soll.

Sie haben Ihrem Buche ein Privilegium erwirkt, Sie glauben also, Ihr Buch werde von den Nachdruckern gefährdet wer-

den?! Sie haben Ihr Buch einem großen Manne dedicirt und glauben, der grosse Name werde Sie sicher stellen vor dem Ungeziefer der Recensenten und dem Neide Ihrer Collegen. Aber hierin haben Sie sich groß geirrt. — Gerade dieser grosse Name, für den ich die höchste Verehrung hege und den ich durch Ihre Dedication für mißbraucht, entweiht halte, hat mich zum Federkrieg gegen Sie entflammt. Denn dies weiß man ja zum Voraus, daß grosse Männer nicht immer, und am wenigsten dieser, Zeit finden, alle Geisteswerke genau zu prüfen, an denen sie hohe Pathenstelle vertreten sollen, und daß sie oft aus Barmherzigkeit mit einem freundlichen Ja den demüthigen Supplikanten entlassen.

Mancherlei.

Erklärung des Geschreies der Kinder.

Papst Innocenz der Dritte gab von dem Geschrei der Kinder in seinem Buche über das Elend des Menschen folgende Erklärung: „Wenn die Knaben geboren werden, so rufen sie A, die Mädchen schreien E, wodurch sie sich über ihre ersten Eltern A—dam und E—va beklagen.“ Der Dominikaner Vipaldus war derselben Meinung, verschönerte den Gedanken aber noch durch einen Zusatz; er sagt nemlich: „Wenn ein Knäblein geboren wird, schreyet es OA! und das Mögdlein OE! gleich als wenn sie sagten: O Adam, warum hast du gesündiget! O Eva, warum hast du gesündiget!“

Türkischer Gebrauch.

Was bei uns die Vernunft verbietet, das gestattet dem Sultan sein religiöser Glaube. Er kann alle Tage vierzehn Köpfe verlangen, ohne daß sich ein Muselmann darüber wundert und ohne daß man den mächtigen Beherrscher des Morgens deshalb grausam schilt, weil man annimmt, derselbe handle nach göttlichen Eingebungen, die man niemals zu erforschen suchen dürfte.

Der Türkische Gesandte in London.

Im Jahre 1796 war Jussuf Agliah Effendi Türkischer Gesandter in London. Nach seiner Rückkehr fragte man ihn in Constantinopel, was er besonders Bemerkenswerthes in England gesehen habe. „Die Kammer der Gemeinen“, antwortete der Türke mit einem Tone der Verachtung, „ist nichts als eine Versamlung unverschämter Großsprecher; ich habe daselbst nur Erbärmlichkeiten gefunden. Aber eine andere wirklich interessante Sache habe ich in London gesehen, eine Sache, die in der That Erstaunen erregt, nemlich einen Menschen, der in der einen Hand vier Orangen und in der andern zwei Gabeln hielt, abwechselnd bald die Gabeln, bald die Orangen in die Luft warf, und sie, wie je-

desmal, mit einer bewunderungswürdigen Geschicklichkeit wieder auffieng. (Ein zweiter oder auch erster Rappo.)

Pestkleider.

Noch immer glaubt man sich vor der Pest blos durch Absonderung zu schützen, allein seit dem Jahre 1812, wo die Pest zu Constantinopel wüthete, bedienen sich die Franken eines andern Mittels dagegen; sie ziehen mit Gummi bestrichene Taffetkleider an, womit sie sich vom Kopf bis zu den Füssen bedecken. Dieses Vorbeugungsmittel hat noch nie seine Kraft verläugnet. Die Pest scheint also wie ein electrisches oder magnetisches Fluidum zu wirken.

Spanien, eine päpstliche Goldgrube.

Das „Foreign Review" erwähnt, daß von 1814 bis 1820 das ruinirte Spanien alljährlich 290,000 Pfund Sterling an Rom zahlte. Ueberhaupt gingen in den Jahren von 1500 bis 1514 mindestens 17 Millionen Pfund Sterling gewöhnliche Beiträge aus diesem Lande dahin; zählt man aber hiezu auch die Taxen für Ehedispensen, Ernennungsbullen, Heiligsprechungen u. s. w., welche während der benannten Jahre statt fanden, so schwillt diese Summe zu der ungeheuern Grösse von 76,800,000 Pfund Sterling an, und es ist berechnet worden, daß, da seit dem Jahre 1500 zwei und zwanzig Päpste den Stuhl Petri bestiegen haben, jedr dieser heiligen oder unheiligen Väter ungefähr drei und eine halbe Million Pf. St. erhielt.

Anzeigen.

764. (2b) Ankündigung.

Wegen unvorhergesehenen Fällen kann das Haupt-Kegelscheiben, welches den 6. October seinen Anfang genommen hat, nicht mehr statt finden.

München, am 27. Oct. 1828.

Anton Heim,
Wirth und Gastgeber zum Hubergarten.

765. Im Hause Nro. 162 am alten Eiermarkt ist ein Keller um 36 fl. Jahreszins zu vermiethen.

766. (2a) Zunächst dem Isarthore an der Rumforderstrasse Nro. 35 lit. A sind 2 heitzbare Zimmer, jedes mit 2 Betten und anständiger Einrichtung zu vermiethen und können täglich bezogen werden.

Ebendaselbst ist auch eine Stallung für 2 Pferde zu vermiethen nnd zu ebener Erde zu erfragen.

767. Heute spielt das Kleeblatt beim Caffetier Dannebaur in der Neuhausergasse.

Schiller's Werke, 25 Bände, wovon die ersten 18 schön gebunden sind, kann man kaufen um 6 fl. 30 kr. D. U.

768. Bücher-Anzeige.

Auf dem Victualienmarkte, der Heiligengeistkirche gegenüber, Nro. 576, sind nachstehende Bücher um beigesetzte äusserst billige Preise zu verkaufen:

Dictionaire, geographiequc portatif, ou description des Republiques, Royaumes, Villes, Eveches, Duchès, Comtès, Marquisats, Ports et Forteresses des quatres parties du mondc. Traduit de l'anglois par Vosgien. 8r. 8. Paris. 1803. geb. 2 fl. 48 kr.

Engelmann, Dr. J. B., und Reichard. Taschenbuch für Reisende durch Teutschland und die angränzenden Länder. Dritte, durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einer neuen, genauen Postcharte. 8. Frankf. 1826. geb. 2 fl. 42 kr.

Glatz, J. Naturhistorisches Bilder- und Lese-Buch, oder Erzählungen über Gegenstände aus den drei Reichen der Natur. Mit 300 illuminirten Abbildungen. gr. 8. Reutlingen. geb. 2 fl. — kr.

Heeder's, J. G. v., Ideen zur Geschichte der Menschheit. Herausgegeben durch Joh. v. Müller. 4 Theile. 8. Wien. 1813. geb. 2 fl. — kr.

Kapser, G. H. Die Weltgeschichte für Alle, welche ihr Studium als Bildungsmittel zur edlern Menschheit betrachten. 11 Bände mit Kupfern und Charten. 8. Augsb. 1814 — 1419. geb. 4 fl. 3 kr.

Leuchs, J. M. Ausführliches Handelslexicon, oder Handbuch der höhern Kenntnisse des Handels. 2 Theile. gr. 8. Nürnberg. 1824 — 1826. geb. 6 fl. — kr.

Massillon's, J. B., sämtliche Predigten, welche vor dem Könige in Frankreich, Ludwig XV., gehalten wurden. Aus dem Französischen übersetzt. 15 Theile. gr. 8. Wien. 1785 — 1787. broch. 4 fl. — kr.

Müller, Dr. J. N. Medicinisch-practisches Handbuch der Frauenzimmerkrankheiten, zum Gebrauche der Aerzte und verehlichten Damen. 4 Theile. 8. Frankf. 1788 — 1795. geb. 3 fl.

Oevres de Monsieur de Voltaire. Essais sur le moeurs et l'esprit des nations. VIII Tomes. 8. Neuchatel. 1775. geb. 2 fl. 24 kr.

Pahl, J. G. Herda, Erzählungen und Gemälde aus der Teutschen Vorzeit, für Freunde der vaterländischen Geschichte. 4 Bde. mit 4 Kupf. 8. Freib. 1811 — 1815. geh. 2 fl. — kr.

Schriften, die heiligen, des alten Testaments, in hundert biblischen Kupfern dargestellt. Zweite Ausgabe in 13 Heften, samt Text. 4. Freib. geh. 6 fl. — kr.

Wunsch, Dr. C. C. Unterhaltungen über den Menschen. 2 Theile. Mit vielen illuminirten Kupfertafeln. 2te Aufl. 8. Leipz. 1796 — 1797. geb. 7 fl. 30 kr.

Nro. 299 S. 1 Z. 24 v. u. l. »vorgestern« st. »gestern«.

Nro. 301.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag den 30. October 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Feuer in dem Solerbräustadel vor dem Isarthor durch einen nahe an dem Kamincanale liegenden Balken verursacht.

Tagsgeschichten.

Der Allerheiligentag, wie es scheint, wird vom Wetter begünstigt werden. In mancher frommen Familie wird schon die thätigste Sorge getragen, auf prachtvolle Weise die Gräber der theuern Abgeschiedenen zu schmücken und zu zieren. Eine heilige Ceremonie ist diese Art und Weise, womit gute Christen ihre Eltern, Kinder, Geschwisterte, Freunde und Verwandte im Tode noch bei der Nachwelt zu ehren suchen. Wird aber nicht oft bei Ausübung dieser Sitte manche Wunde auf's Neue aufgerissen, die dann lange wieder fortblutet? — —

Unter den vielen frommen Anstalten, die der Magistrat der königlichen Haupt- und Residenz-Stadt in's Leben gerufen, ist jene Anstalt auf dem Anger, wo manche arme und sehr dürftige Menschen bei rauher, kalter und stürmischer Witterung, ihr trübseliges Leben zu erhalten, in Frost und Kälte sich zu erwärmen suchen; eine der schönsten Anstalten, die nur eine große Stadt zum Ruhme der Vor-, Mit- und Nach-Welt zeigen kann; eine solche Anstalt ist es würdig, unter der Regierung eines weisen, gerechten und beharrlichen Königs Ludwig ihren Culminationspunct zu erlangen. —

Jede große Stadt hat gewöhnlich eine Classe von Menschen, die sich in Brutalität, beinahe Rohheit darf man sagen, auszeichnen. So trifft es sich z. B. daß in Leipzig die Packknechte, in Frankfurt die Sachsenhauser Bauern, in Würzburg die Winzer, in Bamberg die Gärtner, in München eine gewisse Art von Holz-Kauderer, d. h. die den Holzverschleuß im kleinen treiben, — sich auszeichnen, und schwerlich lassen sich diese den Rang von einer andern Classe streitig machen.

Journalistik.

Der „Hesperus“ Nro. 254 enthält folgenden Auszug aus einem Schreiben aus Bayern:

„Da bin ich denn wieder einmal in München bei dem Octoberfeste gewesen, das ich seit vier Jahren nicht wieder gesehen

Freute mich schon lange darauf, bei jener Feier, die wahrhaft alle Bayern inniger vereint, alte Freunde wieder zu sehen und mit ihnen über alte und neue Zeit ein Wörtchen zu plaudern. Freunde fand ich; aber auf der Theresienwiese wollte es mir diesmal nicht so gefallen, wie sonst; war ich nicht gut und heiter gestimmt, war das trübe Wetter schuld, oder war es etwas anderes; kurz ich vermißte den lauten, fröhlichen, herzlichen Antheil an dem Feste und dem Jubel. — München selbst hat sich aber unterdessen sehr verschönert; die neue Brücke, die Pinakothek, der Königsbau, der Bazar, die Frohnfeste, scheinen Werke, für die Ewigkeit gegründet, um Bayerns und seines Königs Ruhm in die fernste Nachwelt zu tragen. — Dann besuchte ich das Locale der Universität, fand die Gänge schmal, die Hörsäle klein, das ganze Gebäude unansehnlich, im Innern dunkel; das sogenannte neue Gymnasium ist das erweiterte Holländische Erziehungsinstitut mit wenigem Raum für die Menge der Schüler, die aus der Stadt die Schulen besuchen. Das alte ehrwürdige Gymnasium ist, aus seinem alten Locale verdrängt, zwischen Bureau's eingekeilt, ohne Kirche und ohne irgend einen größern Saal. — Die Schüler müssen durch vier Strassen zu einer Kirche alle Tage ziehen — ich hätte den schönen, andächtigen Zug sehen mögen; die Vorbereitungsschulen sind am Obstmarkte und haben die Zimmer eines ehmaligen Gefängnisses inne, welche noch ganz an ihre ehmalige Bestimmung erinnern; die neue polytechnische Schule hat noch gar kein Gebäude.“ —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Portugal.) In Oporto sind 80 Personen zum Tode verurtheilt. Der Brasilische Gesandte ist ohne weitern Grund verhaftet worden. Der Kaiser von Brasilien soll seinem Bruder einen sehr ernstlichen Brief geschickt und gedroht haben, wenn der nicht helfe, wolle er selbst kommen.

Im Spessart, besonders in der Gegend von Hanau, zeigen sich ganze Banden von Holzfrevlern und Wilddieben, oft 20 — 30 Mann stark. Die großherzogl. Hessischen Forstbeamten haben von ihrer Regierung die Erlaubniß erhalten, auf gewaltthätige Frevler auf dem Gebiet der Stadt Frankfurt ohne alle Rücksicht Feuer zu geben.

Was diesmal von der Leipziger Messe zu halten ist, ist schwer zu ermitteln. Es scheint, sie hat gut angefangen, aber schlecht geendigt. Anfangs viele Fremde aus der Moldau, Wallachei, Siebenbürgen und andern entfernten Ländern, aber am Ende wenig Absatz. Leder, wie immer, in guten Preisen. Tuche in groben und Mittelsorten ziemlich gesucht. In andern Englischen und Sächsischen Farikwaaren wenig Absatz. Oestreichische Manufactur-

Waaren auffallend verbessert und im Vorzug vor allen andern sehr gesucht.

Ein junger Mensch in Paris entwendete seinem Principal an 2000 Fr. und verlor sie in einem Spielhause. Deswegen vor das Assisengericht gefordert, sagte der Präsident Cauchy im Verlauf der Debatten: „Das Vorhandensein der Spielhäuser ist eine Unordnung in der Gesellschaft; es ist dem Staate so wenig als Privaten eslaubt, sich durch Mittel zu bereichern, welche die Moral verwirft.

Hr. Consale in Mailand hat eine Maschine erfunden, welche der Artillerie die zum Abbrennen des Geschützes nöthigen Lunten gänzlich erspart und doch immer zu allen Stunden bei Regen und Wind, bei Nacht und Nebel, ebendieselben und noch bessere Dienste verrichtet.

Je einem Bezirk von Frankreich (Valenciennes), wo die Regierung bei der Rekrutenaushebung auch demnach fragte, was die jungen Bursche in der Schule gelernt hätten, fand es sich, daß von 1056, welche loosten, nur 414 lesen und schreiben, 17 blos lesen, 590 weder lesen noch schreiben und 35 nicht einmal von sich geben konnten, ob sie das lesen gelerut hätten. Viele halten aber das Nichtskönnen blos für Eigensinn.

Anzeigen.

766. (2b) Zunächst dem Isarthore an der Rumforderstrasse Nro. 35 lit. A sind 2 heitzbare Zimmer, jedes mit 2 Betten und anständiger Einrichtung zu vermiethen und können täglich bezogen werden.

Ebendaselbst ist auch eine Stallung für 2 Pferde zu vermiethen nnd zu ebener Erde zu erfragen.

Schiller's Werke, 25 Bände, wovon die ersten 18 schön gebunden sind, kann man kaufen um 6 fl. 30 kr. D. U.

---

769. Als geprüfter Clavierlehrer und rücksichtlich des öffentlichen Zutrauens, dessen ich mich im Ausland als Lehrer sowol im Musik- als im Studien-Fach mehrere Jahre zu erfreuen hatte, gebe ich mir vorläufig die Ehre, mich den resp. Eltern und Jugendfreunden zum Unterricht im Clavierspiel, auch im Generalbaß und Orgelspiel, zu empfehlen.

Da ich hierorts selbst noch zu wenig bekannt bin, so hat der herzgl. Leuchtenberg'sche Claviermeister Herr Solfrank, Amalienstrasse N. 541 im 1ten Stock, die Güte, nähere Auskunft zu geben. Sonst wohne ich in der St. Anna Strasse N. 1237 im 3ten Stock im Hofgebäude.

---

770. Bücher-Anzeige.

Auf dem Victualienmarkte, der Heiligengeistkirche gegenüber, Nro. 576, sind nachstehende Bücher um beigesetzte äusserst billige Preise zu verkaufen:

Kayser, G. H. Die Weltgeschichte für Alle, welche ihr Studium als Bildungsmittel zur edlern Menschheit betrachten. 11 Bände mit Kupfern und Charten. 8. Augsb. 1814 — 1419. geb. 4 fl. 3 kr.

— — — Geographische Unterhaltungen zur Belehrung für Liebhaber der Erdkunde. 12 Bände, mit Kupfern und Charten. 8. Augsb. 1814 — 1818. geb. 4 fl. 3 kr.

---

771. Empfehlung.

Ich habe mich hier als bürgerlicher Hutmacher etablirt und bereits einen bedeutenden Vorrath von Hüten aller Gattungen und Formen in meinem Verkaufsgewölbe angehäuft. Dem verehrungswürdigen Publikum beehre ich mich dieses hiemit ergebenst anzuzeigen und mich zur geneigten Abnahme meiner Hüte zu empfehlen. Stets werde ich mich bemühen, den Wünschen meiner verehrtesten Gönner nachzukommen und denselben zu entsprechen.

Mein Verkaufsgewölbe befindet sich dermal in der Perusagasse, woselbst auch Hüte von allen Sorten geputzt und zu jeder Stunde des Tags ausgebögelt werden können.

Indem ich wiederholt mich dem hiesigen hohen Adel und geehrtesten Publikum ergebenst empfehle, sehe ich einem zahlreichen Besuche meines Hutwaarenlagers hoffend entgegen.

Joseph Probst, bürgerl. Hutmacher.
(Verkaufsgewölb in der Perusagasse Nr.)

---

772. Heute, Donnerstag den 30. October, läßt sich der städtische Musikverein bei Herrn Caffetier Dietrich hören auf dem Schrbnnenplatze Abends halb 8 Uhr hören.

Ein sehr schönes meublirtes Zimmer nebst Cabinet, mit eigenem Eingang versehen, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen in der Lederergasse Nro. 207 im 2ten Stocke.

Das Nähere ist ebendaselbst zu erfragen.

---

773. (3 a) Es ist ein Haus an der sogenannten Hofstatt dahier, welches sich gut rentirt, zu verkaufen nnd das Nähere zu erfragen bei

Cl. Rappolt,
k. Advocat und öffentlicher Notar, wohnhaft im Schneider Lechner'schen Hause in der Briennerstrasse Nro. 1339 über 2 Stiegen.

---

774. Bekanntmachung.

Der Untetricht im Erziehungs-Institute am Ludwigsplatz (Marvorstadt Nro. 288) bnginnt am 4. November.

Gefällige Anfragen werden täglich von 2 — 5 Uhr Nachmittags im Institute befriedigt.

Franz Gernert, dermaliger Vorstand.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Der Schnee.« Oper.

Nro. 302.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 31. October 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 wurde in Gegenwart aller Chrfrtl. Behörden, des Magistrats und der Bürgeroffiziere ꝛc. ꝛc. in der St. Cajetans Hofkirche ein feierliches Dankamt wegen dem in Amberg gebohrnen Prinzen Max. Jos. Friedrich gehalten. Durch die Gnade Sr. Chrfrl. Dr. wurden 1000 fl. an die Armen vertheilt. Abends war Festspiel in dem beleuchteten Hoftheater, und die Anfangsbuchstaben M. J. F. schimmerten unter dem lautesten Beifalle des versammelten Publikums im Brillantfeuer in den Wolken.

Tagsgeschichten.

Se. Durchlaucht der Herzog Leopold von Sachsen-Koburg sind dahier angekommen und speisten gestern an der Königlichen Tafel.

Journalistik.

(Eingesandt.)

Ein Wort der brüderlichen Zurechtweisung an einen jungen unverschämten Büchermacher.

(Fortsetzung.)

So glaube ich, daß es dem Manne, von dem Sie die Erlaubder Dedication erhascht haben, sogar einen Gefallen zu thun, wenn ich ihn aufmerksam mache, an wen er seine Gnade verschwendet habe. — Am meisten aber noch ärgert mich der Gedanke, man könnte im Auslande meinen, wir wären im Felde der teutschen Sprachwissenschaft so unerfahren, daß wir so ein zusammengestoppeltes Werk wirklich für ein neues Gestirn am Himmel der teutschen Sprachwissenschaft hielten. Doch zur Sache.

Daß Sie Ihre Dedication in ein Sonett einkleiden, gefällt mir; denn Sie sind wirklich durch die Stärke Ihrer Einbildungs-Kraft zum Sprachforscher geworden. Auch die ganze Vorrede trägt einen dichterischen Character an sich. Sie sagen: „Die günstige Aufnahme, deren sich meine kleinere Schriften über die teutsche Sprache zu erfreuen hatten, und der schmeichelhafte an mich ergangene Wunsch mehrer geachteter Männer (!?) machten mir Muth, auch gegenwärtiges größeres Lehrbuch der hochteutschen Sprache dem Drucke zu übergeben.“ — Ich kenne diese kleineren Schriften gar nicht, und können Sie nur eine bedeutende Wür-

digung derselben in einem bedeutenden kritischen Blatte nachweisen? Welchem geachteten Manne wird es je einfallen, einen Schulpräparanden zur Abfassung eines Lehrbuches der hochteutschen Sprache zu ermuntern?? Sie sagen ferner: „Ich halte es für überflüssig, über den aus der Arbeit selbst zu ersehenden Plan (?) zu reden oder dem Werke Bitten um Nachsicht an die Sprachrichter vorauszuschicken, da jeder redliche und menschenfreundliche Beurtheiler desselben die grossen Schwierigkeiten, mit welchen der Verfasser eines Lehrbuches der teutschen Sprache zu kämpfen hat, gehörig beachten wird ꝛc.“ (Schluß f.)

Die Dresdner Abendzeitung enthält vom 21. und 23. d. M. wieder einen Bericht aus München, worin es unter anderm heißt:

„Der königliche Hoftheater-Intendant, Freiherr v. Poißl, genießt mit Recht den allgemeinen selbst von seinen Gegnern unangetasteten Ruf eines verständigen, gemässigten, gegen den geringsten Diener leutseligen, wahrhaft menschenfreundlichen, hochherzigen und durch die Doppelweihe als Dichter und Tonsetzer kunstsinnig bewährten Mannes. Von dieser Seite kennt ihn auch der König und beehrt ihn mit seiner ganzen Achtung, mit seinem vollen Vertrauen, dessen der edle Freiherr in jeder Beziehung würdig ist. Auch das Publikum ehret ihn dieser Vorzüge wegen und erkannte die hohe Achtung des Hrn. Intendanten für dasselbe gerade aus jener offenen Darstellung der Verhältnisse, welche ihm Uebelwollende durch eine absichtlich verkehrte Deutung verargen, jedoch durch ihre ewige Opposition gegen jeden Intendanten sich selbst mit jenen quackenden Fröschen verbrüdern, die an jedem Könige, den ihnen Jupiter gab, etwas zu tadeln fanden.“

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Weinlese in der Rheinpfalz hat begonnen, und nach den Preisen zu schließen, zu welchen das neue Gewächs von den Producenten gehalten wird, bestättigt sich die Meinung vollkommen, daß dasselbe in diesen Gegenden eben nicht so geringer Qualität sey, als es von manchen Seiten her gerade behauptet werden wollte. So fordert man zu Deidesheim 380 fl. für das Stück, mithin um 40 fl. weniger, als 1819, wo doch der Wein im Allgemeinen, aus Rücksicht auf den Ertrag der vorhergehenden, theurer war. In Würzburg ist man ebenfalls mit dem Herbst sehr zufrieden. Jedoch wird schrecklich geklagt, daß sich keine Käufer finden.

Ein Eltern- und Schwester-Mörder in Göttingen wurde vor kurzem auf eine schreckliche Weise hingerichtet. Er wurde mit Stricken an ein Holz befestigt, erhielt hierauf mit großen eisernen Keulen 12 Schläge, nemlich 2 auf die Brust, 8 auf die Vorder-Seite und endlich 2 auf die Rückseite. Hierauf wurde sein Kopf

mit anderthalb Fuß langen Nägeln durchbohrt (?) und damit auf die Axe des Rades geschlagen und dann noch mit Ketten sein Leib auf's Rad geflochten, so daß er jetzt 20 bis 25 Fuß hoch sitzt und auf die Stadt herabsieht. Jede eiserne Keule wog 25 Pfund und war fünfthalb Fuß lang. Eine Menge Menschen hatten sich versammelt, um das Todtschlagen mit anzusehen.

Ein Schneider in London hat ein Universalkleid erfunden. Wenn man an einer Schnur, die darin ist, zieht, so wird es ein Mantel, ein Ueberrock, Kappot, Frak, Spenser, kurz alles, was man will. Der Schneider heißt Ananas und seine Kleider Ananas-Kleider. Sie sollen in London stark getragen werden, so daß man sich nicht mehr wundern darf, wenn die Engländer alle Augenblicke anders erscheinen, es ist nur natürliche Maschinerie; sie haben Alles alles am Schnürchen und tragen sich, je nachdem der Wind geht, oder Sonnenschein ist. (Es ist gut für die Herren Engländer, wenn sie in gegenwärtigem Zeitpuncte alles am Schnürchen haben.)

Anzeigen.

773. (3 b) Es ist ein Haus an der sogenannten Hofstatt dahier, welches sich gut rentirt, zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei

C. Rappolt,
k. Advocat und öffentlicher Notar, wohnhaft im Schneider Lechner'schen Hause in der Briennerstrasse Nro. 1339 über 2 Stiegen.

775. Empfehlung.

Ich habe mich hier als bürgerlicher Hutmacher etablirt und bereits einen bedeutenden Vorrath von Hüten aller Gattungen und Formen in meinem Verkaufsgewölbe angehäuft. Dem verehrungswürdigen Publikum beehre ich mich dieses hiemit ergebenst anzuzeigen und mich zur geneigten Abnahme meiner Hüte zu empfehlen. Stets werde ich mich bemühen, den Wünschen meiner verehrtesten Gönner nachzukommen und denselben zu entsprechen.

Mein Verkaufsgewölbe befindet sich dermal in der Perusagasse, woselbst auch Hüte von allen Sorten geputzt und zu jeder Stunde des Tags ausgebögelt werden können.

Indem ich wiederholt mich dem hiesigen hohen Adel und geehrtesten Publikum ergebenst empfehle, sehe ich einem zahlreichen Besuche meines Hutwaarenlagers hoffend entgegen.

Joseph Probst, bürgerl. Hutmacher.
(Verkaufsgewölb in der Perusagasse.)

776. In der Schwabingerstrasse Nro. 85 über 3 Stiegen ist ein helles, heitzbares, meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang bis 1. Nov. zu beziehen.

Ein sehr schönes meublirtes Zimmer nebst Cabinet, mit eigene Eingang versehen, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen in der Lederergasse Nro. 207 im 2ten Stocke.

Das Nähere ist ebendaselbst zu erfragen.

---

777. Im Besitze des Geheimnißes, Stammelnde oder Stotternd nach einem Unterricht in ganz kurzer Zeit, ohne Anwendung von Medicin oder einer Operation, ja ohne den Körper des Stotternden auch nu im mindesten anzustrengen, von ihrem Uebel zu heilen, setze ich mit Genehmigung der hiesigen hohen Polizeibehörde ein verehrtes Publikum da von in Kenntniß, daß ich mich einige Tage hier aufhalten werde; ich logire im goldenen Hahn.

Robinson.

---

778. Unterzeichneter bringt hiemit zur höflichsten Anzeige, daß er von nun an die Wirthschaft auf der neuen Schießstätte in der Vorstadt Au vor der Hand für sich selbst ausüben läßt.

Die schöne Aussicht, das schöne Local, die guten Speisen und Getränke, dann die billigen Preise, verbunden mit einer prompten Bedienung lassen den Unterzeichneten hoffen, daß ihm von Jedermann ein zahlreicher Besuch zu Theil werde, wozu er seine Gönner und Freunde höflichst einladet.

Vorstadt Au, den 30. Oct. 1828.

Ergebenster

Jos. Gaigl,

Eigenthümer obiger Schießstätte.

---

779. Vom 1. November (von Morgens 7 bis 2 Uhr Nachmittags) an, sind bei der Unterzeichneten die so sehr beliebten Kraft- oder Consome-Suppen um sehr billige Preise und hinlänglicher Qualität, sowol in als ausser dem Hause, zu haben.

Für Reinlichkeit in der Zubereitung, für höfliche Bedienung und für tägliche Abwechslungen, ist Vorsorge getroffen worden. Es ladet dahe die Unterzeichnete Jedermann, insbesondere aber die sehr verehrlichen Liebhaber jener Kraftsuppen, hiemit ergebenst ein, sie mit ihren gütigen Besuchen und Aufträgen in ihrem freundlichen und gut gelegenen Locale in der Kaufingerstrasse Nro. 1615 über 1 Stiege zu beehren. und sich von dem Bestehen obiger Zusicherungen gefälligst überzeugen zu wollen.

A. Schußmann, Weinwirthswittwe.

---

780. Auswahl von Räucherwerken:

Papier inflammable, Parfum de Berlin, Parfum des Rois, Aastill fumante, Parfum des Rois liquide, Parfum oriental.

Zu finden bei

J. Kron et Comp.,

(Residenzstrasse, Nro. 49.)

---

781. (2 a) Samstag den 1. Nov. spielt das beliebte Kleeblatt im Hubergarten. Anfang 4 Uhr.

Theater-Anzeige.

Volkstheater. »Tancred.«

Nro. Tags-Blatt 303.

für

München.

Samstag den 1. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Strenge Maaßregeln durch die französische Commandantschaft, aß die Gast- und Weinwirthe allhier alle bei ihnen einquartierten Franosen, selbst jene, welche für ihr eigenes Geld zehrten, täglich richtig aneigen mußten.

Tagsgeschichten.

Gestern Abends war im Appartement Ihrer Maj. der Königin in kleines Cabinetsconcert. Se. Königl. Hoh. der Herzog von Sachsen-Coburg und Se. Durchl. der Herzog von Dallberg nebst Gemahlin wohnten demselben bei.

Journalistik.

(Eingesandt.)

Ein Wort der brüderlichen Zurechtweisung an einen jungen unverschämten Büchermacher.

(Schluß.)

Sie reden also von einem Plan, Sie nennen sich Verfaser eines Lehrbuchs der hochteutschen Sprache, — ja endlich sagen Sie nicht ein Wort in der Vorrede, daß Sie irgend einen bedeuenden Sprachforscher benützt hätten! sondern schmeicheln sich soar, daß es ihnen gelungen sei, dem so sehr gefühlten Mangel iner zweckmässigen und wahren Anleitung zur Bildung in unserer Muttersprache für den Schulunterricht, besonders in ihrem Vaterinde, abgeholfen zu haben!!! Unglücklicher Weise hatte ich, als h diese Vorrede las, gerade neben mir „Heyse's kleine theoresch-practische teutsche Grammatik. Dritte Ausgabe. Hanover. 321." Wie ich nun gerne neue Producte mit ältern vergleiche, nd ich zwischen Ihnen und Herrn Heyse (der doch bis in Magdeirg von ihnen getrennt lebt) eine solche Uebereinstimmung in Geinken und Ausdrücken, daß ich über diese Sympathie nicht genug staunen konnte. — So will ich nur in meinem Enthusiasus jenen Lesern, die Ihr 1828 — und Heise's 1821 aufgelegtes hrbuch in Händen haben, einige Proben Ihrer Zusammmenseingskunst geben.

In Ihrer Einleitung ist Seite 4, 5, 6, 7, 8. ganz aus Heyse eite 3 — 10 entlehnt, nur mit einigen Verstümmlungen; das eiste aber buchstäblich. — Im ersten Abschnitte §. 1, 5, 6, 7,

9, 11, 13, aus Heyse S. 14, 15. — buchstäblich. — Ferner: §. 28, 29, 30, 34, 37, 38, 41, findet man buchstäblich bei Heyse S. 18, 19, 22. Ferner: §. 48 s. Heyse S. 24. §§. 65, 67, 68, s. Heyse S. 26. §§. 82. 83 — 88, vergl. Heyse S. 119 — 121. §. 103 — 105 vergl. Heyse S. 121. §. 106 s. Heyse S. 123. §. 110 s. Heyse S. 133. §. 120 s. Heyse S. 141. §. 138 s. Heyse S. 258 §. 142 s. Heyse 278. §. 146 s. Heyse S. 179. Verzeichniß aller unregelmässigen Aussagewörter, vergl. Heyse, ꝛc.

So viel habe ich bei einer oberflächlichen Durchsicht nur von einem Verfasser gefunden! Nichts von dem zu sagen von dem, was nebst den 6 Deklinationen noch aus Wismaier entlehnt ist. Das Eigenthum Anderer mag ein Anderer vindiciren! Wir sind fertig. —

Vor Ihren Namen auf dem Werke lassen Sie setzen: „Ohne alle gründliche Kenntniß seiner Muttersprache aus an andern Lehrbüchern zusammengetragen von — — !“.

Ein Freund der Wahrheit

(Eingesandt.*)

„Die

Hochverehrliche Redaktion des Tagblattes

Beliebe beiliegenden Aufsatz, als Erwiederung auf den, im Tagblatt Nro. 300 sich findenden Aufsatz „Journalistik“ bald möglichst in Ihrem Blatte zu inseriren.

Dadurch wird Sie ungemein verbindlich machen

Der Redaktion

München den 9. Oct. 1828.

ganz ergebenster

J. G. Frieß.“

Erwiederung auf den in Numero 300, im Tagblatte sich findenden Aufsatz: „Journalistik.“

Weil ein literarisches Werk, wie ein „theoretisch-praktisches Lehrbuch der hochdeutschen Sprache, außer dem ungetheilten Beifall, den es sich im In- und Auslande erworben wie öffentliche Blätter sowohl als Privatzuschriften sehr angesehener und sachverständiger Männer an den Verfasser genügend beweisen und die jedermann zur beliebigen Einsicht vorgelegt werden könnte denn doch noch dem Scharfsinne und der Begutachtung eines Schulmeisters, der wegen persönlichen Haßes, der Ehre des Verfassers nachtheilig zu werden, hiebei die beste Gelegenheit finden möchte sich unterwerfen mußte, so bittet man denselben um so mehr, d

---

*) Strenge Unpartheilichkeit war von jeher das Augenmerk der Redaction. Auf diesen Grundsatz gestützt, wurden auch beide obenan stehende Originalien buchstäblich, und ohne der Lesewelt das geringste vorzuenthalten, getreulich copirt.

im fraglichen Lehrbuche vorzunehmenden Verbesserungen abzuhelfen, und zwar noch außer Eile um Höflichkeit, ja um ein andern, als sonst gewöhnlich jenem Schulmeister inwohnet.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Oeffentliche Blätter theilen über die merkwürdige Giftmischerin in **Bremen** noch folgendes mit. Man fragte sie, wie sie dazu gekommen sey, so ruchlos zu handeln und so tief zu sinken? Sie antwortete, sie habe eine ausserordentliche Freude an Leichen, es gehe ihr nichts darüber, den Anblick Verstorbener zu geniessen, es sey ihr so lieb und angenehm, als wie einer Hochzeit beizuwohnen. Sie sah besonders schöne Leichen gern und phantasirte sich mit ihnen in den Himmel hinein, sie dachte sie schon in höhern Regionen schwebend. Dieser weibliche Vampyr verschonte nichts um sich her, und Alles, was in seinen Zauberkreis kam, mußte ihm zum Opfer fallen. Als sie nach Hanover reiste, um dort einen Mann zu vergiften, welchem sie Geld schuldig war, packte sie schon vorher ihr Trauerkleid mit in dem Koffer und daneben auch etwas Mäusebutter. Er starb, sie legte ihr Trauerkleid an, Niemand ahnte, daß die Traurende selbst die Missethäterin war! — Späterhin erregte ihr Benehmen schon Mißtrauen. Bei den Nachbarsleuten und Hausgenossen war ihr giftiger Hauch schon bekannt, denn sie glaubten, daß nur ihr Athem giftig sey, und die Speisen, die er berühre, schädlich machen könne. Niemand dachte an absichtliche Vergiftung durch Arsenik, so waren Alle mit Blindheit geschlagen oder von einem unbegreiflichen Aberglauben befangen. Einige glaubten auch, die Luft des Hauses sey ungesund und Schuld an den vielen Krankheiten und dem häufigen Uebelbefinden. Niemand rieth auf Giftmischerei, auch der Arzt nicht, welcher doch oft geholt und um Rath gefragt wurde, die obigen krankhaften Symptome aber meist nur für Anzeichen des Wasserkopfs hielt. Auch ein junger verdienter Lehrer gerieth in Gefahr, mit seiner ganzen Schule vergiftet zu werden, da er sich in dieses Haus eingemiethet hatte und nicht wußte, was dort vorging. Er selbst wurde von dem Gifte krank, lebt aber noch; zwei seiner kleinen Schüler sind indes getödtet. Der Vater dieses furchtbaren Weibes war ein durch sie ebenfalls vergifteter Schneidermeister in Bremen, Namens Timm. Bis jetzt ist bekannt, daß durch diese in Teutschland beispiellose Verbrecherin **einundfünfzig** Menschen vergiftet worden sind.

Wahlspruch des Königs.

Sein Wahlspruch ist: beharrlich und gerecht,
Er will nur freie Menschen, keine Sclaven, keinen Knecht.

S.

Anzeigen.

781. (2 b) Samstag den 1. Nov. spielt das beliebte Kleeblatt im Hubergarten. Anfang 4 Uhr.

782. **Aufforderung.**

Derjenige mit dem schwarzen Schnurbart, welcher am 27. d. Mts. im Ravizza'schen Gasthause vielleicht aus Versehen einen Mantel nahm, wird, um so mehr, als man ihn und seine 3 Freunde sehr genau kennt, aufgefordert, selben im obigen Gasthause sogleich abzugeben, widrigenfalls man weiter schreiten wird.

783. Samstag und Sonntag ist Harmoniemusik im Haslauersaal.

784. (3 a) Am Schrannenplatz Nro. 160 ist ein sehr schöner Laden um den jährlichen Miethzins von 200 fl. für das nächste Ziel zu vermiethen.

Das Uebrige bei dem Hauseigenthümer daselbst.

785. (3 a) Eine schöne Wohnung, bestehend in 3 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten, ist in dem Hause Nro. 160 am Schrannenplatz um den jährlichen Miethzins von 100 fl. zu vermiethen und wegen eingetretenen Verhältnissen sogleich oder das nächstkommende Ziel Georgi zu beziehen.

Das Uebrige bei dem Hauseigenthümer daselbst.

786. Die unterzeichnete Anstalt bringt hiemit zur Kenntniß, daß bei ihr nachbenannte Capitalien gegen 5 pCt. Verzinsung und Hypothek-Versicherung auszunehmen gesucht werden, als:

1) 600 fl. auf ein zu 1500 fl. gerichtlich geschätztes Wohn- und Schlachthaus in der Vorstadt Au als 1te Hypothek.
2) 2000 fl. auf ein zu 27,000 fl. geschätztes Bräuanwesen allda, worauf bereits 11,400 fl. Hypothekcapitalien vorausgehen und welches allein an Miethzinsen ohne die Bräustatt jährlich über 1000 fl. einträgt.
3) 400 fl. auf ein Anwesen in der St. Anna Vorstadt, in gerichtlicher Schätzung zu 1700 fl., gleichfalls als 1te Hypothek.

Capitalisten, welche eine oder die andere dieser Anleihen zu machen gedenken, belieben sich sonach an die unterzeichnete Anstalt zu wenden und die daselbst vorliegenden Hypothekenbuchs-Extracte einzusehen.

München, das

Anfrage- und Addreß-Bureau.

787. Heute Samstag den 1. November läßt sich der städtische Musikverein bei Herrn Caffetier de Gleria auf dem Schrannenplatze hören. Abends halb 8 Uhr.

788. (2 a) Sonntag den 2. Nov. ist im Purtscher'schen Caffehaus auf dem Frauenfreithof Harmoniemusik. Anfang halb 7 Uhr.

Nro. 301 S. 1 Z. 9 v. o. l. »dann« st. »dann«; — Z. 21 »auszeichnet« st. »auszeichnen«. Nro. 302 S. 4 Z. 9 v. u. l. „Basille" st. „Kastille".

Nro. 304.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag den 2. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 wird von den französischen Mineurs der Canal am Feldkirchnerthore in Ingolstadt durchgestochen.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 25. Oct. Nro. 40.)

Das Regierungsblatt enthält 1) eine Bekanntmachung, die Vermehrung der Kreis-Hilfscasse in Bayreuth betreffend; 2) ein Privilegium für die Hof-Musikalien- und Musikinstrumenten-Handlung Falter und Sohn in München, gegen den Nachdruck der von derselben zu veranstaltenden Auflagen der Partitur der von dem Capellmeister Chelard componirten Oper „Macbeth", für das Pianoforte bearbeitet.

Se. Maj. der König haben vermöge unterm 26. Oct. d. J. erlassener allerhöchster Entschließung der auf den ordentlichen Professor Dr. Florian Meilinger durch Stimmenmehrheit gefallenen Wahl eines Rectors der Ludwig-Maximilians-Universität für das Studienjahr $18\frac{28}{29}$ die allerhöchste Bestättigung zu ertheilen allergnädigst geruht.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Wie sehr oft das Wort „prompt" auf eine nicht zu verkennende Art sich realisirt, möchte man allenthalben über die Verschiedenheit selbst überzeugt sein. Wenn hier im allgemeinen das Wahre dieser Zusicherung statt findet, so ergibt es sich dagegen doch, manchmal einer andern Ansicht sich überzeugen zu können.

„Ick will aben meine Gäste prompte bedient!" wiederholt ein hiesiger Caffetier und bewährte solches jüngst auch wirklich in der Art, daß man einem Gaste ein Nachtessen aufsetzte, durch dessen Wohlgeruch den Nasen der Nächstsitzenden eine förmliche Injurie zugefügt wurde; die Madame entschuldigte sich hingegen ebenfalls sehr prompt: die Schuld liege am Metzger, der die Ingredienzien schon riechend ihr gegeben habe. Doch wer wird's so genau nehmen? — Bald darauf widerfuhr demselben Gaste eine ähnlich prompte Bedienung, da auf sein Begehr ein gutes Glas Punsch die Sache vergessen machen sollte; da man aber wegen der nahen Polizeistunde vielleicht vor dem Verlangen eines zweiten sorgte,

und statt des Citronensafts Essig und gewöhnlichen Fusel als Surrogat für den Arrak nahm, vielleicht auch, daß eben nichts anders zu Hause war, durfte sich der Versicherung echten Getränkes nicht leicht etwas entgegnen lassen, um sich nicht der prompten Bedienung eines Landsmanns des Hrn. Caffetiers erfreuen zu dürfen, nemlich, mittels des Hrn. Principals eigenen Händen zu einem salto morsali über die schräge Stiege genöthigt zu werden, was weiter gar nichts auf sich hatte, der Hr. Caffetier und seine theure Ehehälfte des andern Tages con amore sich gütlich thaten und die Landsleute der prompten Bedienung wegen gar keiner Erinnerung würdigten.

Ein Freund der prompten Bedienung.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Das Journal des Debats hat, seitdem es rein ministeriell geworden ist, an politischem Interesse und innerem Gehalte bedeutend verloren; es enthält jetzt oft sehr ausgedehnte litterärische Critiken, und ungleich weniger politische Raisonnements; manchmal füllt es aber auch mehrere Spalten mit den traurigsten Beiträgen zu der, leider so thatenreichen, Geschichte der menschlichen Verirrungen. So lesen wir z. B. in einer einzigen Nummer desselben (p. 22. d.) neun betrübende Nachrichten, die wir hier, der Merkwürdigkeit wegen, auszugsweise mittheilen:

1) Im Anfange des Octobers verlangen zwei wohlgekleidete Damen von dem Superior des Seminariums zu Betharram, auf der spanischen Gränze, zwei Wachskerzen, um der heiligen Jungfrau zu Ehren Stationen zu halten; sie bezahlen dafür 40 Franken, und besteigen dann den Calvarienberg. Bei ihrer Zurückkunft vertrauen sie dem Superior, der sie in der Anstalt herumführt, sie seyen reiche Spanierinnen, welche die unglücklichen Zeiten aus ihrem Vaterlande vertrieben hätten. Im Begriffe, Abschied zu nehmen, bitten sie den Superior, ihnen französische Goldstücke gegen spanische auszuwechseln, und sprechen namentlich den Wunsch aus, auch solche zu besitzen, auf deren Gepräge sich ein kleiner Vogel befinde. Willfährig bringt der Geistliche einen Sack mit Goldstücken herbei, schüttet sie auf den Tisch, und läßt die Damen aufsuchen; diese finden einige ihnen anständige Münzen, tauschen sie aus, und entfernen sich. Als indessen der Superior seine Goldstücke wieder in den Sack sammelt, bemerkt er, daß Anzahl und Gewicht merklich abgenommen haben; ängstlich zählt er sie nach, und findet, daß nicht weniger als 2000 Franken daran fehlen. Er macht Lärm, man setzt den Entschwundenen nach, holt sie noch diesseits der Grenze ein, und ersucht sie, ihre frommen Gebete um den Schutz der heiligen Jungfrau in einem Gefängnisse der Stadt Pau fortzusetzen.

2) Zwölf bis fünfzehn Gefangene, die in der sogenannten Conciergerie zu Paris festgehalten werden, setzten sich vor einigen Tagen zur Wehre, als man sie aus dem Hofe in ihren Gewahrsam zurückbringen wollte. Die drei Wächter, außer Stande, sich zu vertheidigen, rufen einige Soldaten herbei, doch auch diesen gelingt es nicht, die Meuterer zu bändigen. Aber bald trifft die ganze Mannschaft des Wachpostens ein, es fließt Blut, und nach langem, verzweifelten Widerstande werden die Gefangenen überwältigt. Einem derselben war es gelungen, einem Soldaten das Bajonett zu entreißen, und er vertheidigte sich damit wie ein Rasender, bis man ihm endlich unversehens von hinten eine Bettdecke über den Kopf warf, und es auf diese Weise möglich machte, ihn lebendig zu binden.

3) Eine Pariser Weinwirthinn hieß vorgestern ihren Kellner in den Keller gehen, um Wein zu holen währenddessen Niemand sonst in der Wirthsstube war. Kurz nachher stürzt der Kellner herauf, und meldet seiner Gebieterinn, daß ein großes Faß sehr stark rinne. Diese läuft sogleich hinunter, um nachzusehen, der Bursche aber, der ihr nachgeht, wirft und schließt schnell die Kellerthüre zu, schlägt mit einem Hammer einen Schreibtisch und eine Schublade ein, nimmt 1500 Franken heraus, und ergreift die Flucht. Erst nach einer Stunde vernimmt ein eintrettender Gast den Hülferuf der Wirthinn, und sie wird aus ihrem Kerker befreit.

4) Am 17. d. sieht ein alter, gedienter Offizier in einer Straße von Paris, wie ein Soldat einen seiner Cameraden mißhandelt, und macht ihm einige ruhige und wohlgemeinte Bemerkungen über sein Verfahren. Da zieht der Soldat seinen Säbel, stürzt wüthend auf den Warnenden los, und bringt ihm mehrere Wunden bei.

5) Bei Caen wurde im Anfang dieses Monats auf einen des Nacht in seinem Bette schlafenden Bewohner eines abgelegenen Weilers eine Flintenkugel durch die verschlossene Thüre abgeschossen, traf aber glücklicherweise nicht.

6) In der Nacht vom 12. auf den 13. lag ein Landmann der Gemeinde Canisy krank in seinem am Fenster stehenden Bette. Plötzlich fällt ein Flintenschuß durch dieses Fenster, verletzt aber dem Schlafenden zum Glück nur die Nase; das Gewehr war mit Schrott geladen.

Charade.

Wohl eilet da Jeder im schleunigen Gange,
Auf daß er das schützende Dritte erlange,
Wenn sich die zwei Ersten entleeren; —
Doch hat er das Ganze, so ist ihm nicht bange,
Und währen die ersten Zwei immer und lange,
Er kann dann des Dritten entbehren.

F. H.

Anzeigen.

Empfehlung.

Ich habe mich hier als bürgerlicher Hutmacher etablirt und bereits einen bedeutenden Vorrath von Hüten aller Gattungen und Formen in meinem Verkaufsgewölbe angehäuft. Dem verehrungswürdigen Publikum beehre ich mich dieses hiemit ergebenst anzuzeigen und mich zur geneigten Abnahme meiner Hüte zu empfehlen. Stets werde ich mich bemühen, den Wünschen meiner verehrtesten Gönner nachzukommen und denselben zu entsprechen.

Mein Verkaufsgewölbe befindet sich dermal in der Perusagasse, woselbst auch Hüte von allen Sorten geputzt und zu jeder Stunde des Tags ausgebögelt werden können.

Indem ich wiederholt mich dem hiesigen hohen Adel und geehrtesten Publikum ergebenst empfehle, sehe ich einem zahlreichen Besuche meines Hutwaarenlagers hoffend entgegen.

Joseph Probst, bürgerl. Hutmacher.
(Verkaufsgewölb in der Perusagasse.)

Ein sehr schönes meublirtes Zimmer nebst Cabinet, mit eigenem Eingang versehen, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen in der Lederergasse Nro. 207 im 2ten Stocke.

Das Nähere ist ebendaselbst zu erfragen.

Blumauer's Werke, 9 Bändchen, sind um 1 fl. 12 kr. zu verkaufen. D. U.

---

788. (2 b) Sonntag den 2. Nov. ist im Purtscher'schen Caffehaus auf dem Frauenfreithof Harmoniemusik. Anfang halb 7 Uhr.

---

789. (4 a) Ein junger Mann, der im Schreiben, Rechnen und Tabelliren geübt ist, wünscht in freien Stunden Beschäftigung zu erhalten. Das Uebr.

---

790. (3 a) In der Weinstrasse Nro. 125 über drei Stiegen ist ein schönes, meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

---

791. (2 a) In der Burggasse Nro. 177 ist über 3 Stiegen eine Wohnung auf Georgi zu beziehen. Selbe besteht in 5 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, nebst Küche, Speisekammer, Garderobe, Holzlege, Keller und Speicher ꝛc.

Nähere Auskunft wird über 2 Stiegen ertheilt.

---

792. **Aufforderung.**

Derjenige mit dem schwarzen Schnurbart, welcher am 27. d. Mts. im Ravizza'schen Gasthause vielleicht aus Versehen einen Mantel nahm, wird, um so mehr, als man ihn und seine 3 Freunde sehr genau kennt, aufgefordert, selben im obigen Gasthause sogleich abzugeben, widrigenfalls man weiter schreiten wird.

In einigen Exemplaren des gestrigen Blattes S. 1 Z. 1 lies »305« st. »302«; — Z. 4 »Samstag, den 1. November,« st. »Freitag, den 31. October.«.

Nro. 305.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 3. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 wurden die Hornviehmärkte in Landshuth wegen der in der Umgegend herrschenden Viehseuche bis auf weiteres eingestellt.

Amtliche Notizen.

Der provisorische Ganterpreis des Winterbieres ist für die Maß auf vier Kreuzer einen Pfenning festgesetzt.

Nachdem der Districtsvorsteher des 7ten Stadtdistrictes Hr. J. Ziegler mit Tod abgegangen ist, so wurde dem Handelsmann P. Jochner die Districtvorstehersstelle übertragen.

Tagsgeschichten.

Der gestrige Tag war der Erinnerung an die Verstorbenen gewidmet. Geformtes Trauermoos, Blumen und Kreuze, schmückten die Gräber des hiesigen Kirchhofes; man brachte den jahrlichen Tribut den Geschiedenen und weihte denselben eine ernste, heilige Stunde der Erinnerung. Es ist dies ein tröstender heilsamer Gedanke für die, deren Herzen noch nicht ausgeschlagen haben, eine süsse Beruhigung, die wir hinübernehmen in eine bessere Welt, daß auch hier noch ein Andenken für uns lebt, daß auch hier noch Blumen — wenn auch in Todtenkränzen — für uns blüh'n. —

Eine ungeheure Menge Menschen strömte am gestrigen Nachmittag nach dem Kirchhofe; die Mehrzahl trieb Neugier und Gewohnheit, die Wenigeren Herz und Gefühl dahin. — Diese Zeit erregt in dem Herzen eines warm fühlenden Menschen Gedanken seltner Art, die Natur selbst trauert mit ihm. Kalt weht der Wind, die Bäume stehen kahl — eine Bild der Vergänglichkeit jeder irdischen Blüte! — Wir Alle gehen heim in ein besseres Land, wir Alle erfreuen uns einst eines bessern Friedens, den wir hienieden nicht gefunden. Was ist Trost in dieses Lebens höchster Qual? — das Grab und der Glaube. — Nun so laßt uns denn Alle einer bessern, schönern Zeit entgegen sehen, einer Zeit, wo wir uns wiederfinden, wo jede Thräne versiegt und jeder Schmerz sich endet. Wohl uns, wenn auch — sind wir lange hinüber in das Leben des Lichts — wenn auch dann ein Cypressenkranz, der Erinnerung gebracht, jene Gräber schmückt, die uns eingeführt zum Heil und zur ewigen Freude!

(München, 18. October.) Von den durch die gemeinschaftliche Deputation der Vereine für Landwirthschaft und Politechnik in Bayern früher ausgesetzten zehn Preisen à 100 fl., für planmäßige Verschönerung und zweckmäßige Gestaltung der Dörfer und Markungen, ist in diesem Jahre der Gemeinde Seeshaupt, Landgerichts Weilheim im Isarkreise, ein Preis von Einhundert Gulden zuerkannt worden, nachdem der Vorstand der Baudeputation, Staatsrath v. Hazzi, und die Deputationsmitglieder, Oberstbergrath J. v. Baader und der Baurath Dr. Vorherr, am 22. September d. J. sich an Ort und Stelle überzeugten, daß die gedachte Gemeinde jene von ihr am 14. April 1823 eingegangenen und im dritten Jahrgang des Monatsblatts für Bauwesen und Landesverschönerung abgedruckten Verpflichtungen getreulich erfüllt, nemlich die Chausstrung der Hauptstrasse und gute Herstellung der Neben- und Fußwege des Dorfes; die Anlegung der Obstbaum-Alleen und einer Baumschule; die bessere Herrichtung und gleichförmige geschmackvolle Einzäunung der Garten vor den herabgepuzten Häusern; die zweckmäßige Verlegung der Düngerstätten, mit Hinsicht auf die Benutzung der Jauche ꝛc. bewirkt hat, und im Allgemeinen auf die Reinlichkeit des Dorfes gehörig hält. Hier darf nicht unbemerkt gelassen werden, daß bei Vornahme dieser nützlichen Verbesserungen der Obmann Bichler mit lobenswerthem Eifer voranging, und hiezu besonders der königl. Landgerichtsvorstand, Lic. Thoma zu Weilheim, dann der Ortspfarrer Schindelbeck und der königl. Revierförster Vötterl thätigst eingewirkt haben. Auser dem erwähnten Preise erhielt jedes Gemeindeglied zu Seeshaupt ein Exemplar des neuesten Katechismus des Feldbaues von Staatsrath v. Hazzi durch das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins zugestellt, welcher schon beim Oktoberfeste 1826 dieser Gemeinde die silberne Vereinsdenkmünze übermachte. — Möge dieses, aus 45 Häuser bestehende Dorfe in seiner dermaligen freundlichen Gestalt nicht nur fortwährend erhalten, sondern immer mehr verschönert und verbessert, und nach und nach dessen Gemarkung zu einem schönen freundlichen Garten umgewandelt werden, und möge dieses Beispiel bald viele Nachahmer im Vaterlande finden.

Die Stuttgarter wissen, wie man es anfangen muß, um gutes Bier zu bekommen. Es läßt dort nämlich die Polizei alle von den Bierbrauern dieser Stadt gebrauten Biere durch Sachverständige untersuchen, und macht dann in den Zeitungen bekannt, welche Bierbrauer gutes, welche geringes Bier brauen. — „Das sollte man bei uns den Stuttgartern nachmachen," ward jüngst einem Bierbrauer gesagt. Dieser aber setzte weitläufig und genau auseinander, warum dies in Bayern nicht möglich sey. Die Leser haben es zwar nicht gehört und doch möchten wir fast wetten, daß sie es wissen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Das Geschwornengericht des Departements der Ober-Marne (Frankreich) wird nächstens über ein empörendes Verbrechen seinen Ausspruch thun. Ein Vater ist angeklagt, sein erstes und einziges ein halbes Jahr altes Kind so zu sagen an der unglücklichen Mutter Brust vergiftet zu haben! Schmutziger Eigennutz scheint das Motiv zu sein; der unschuldige Säugling vereitelte nemlich durch sein Dasein die Hoffnung auf den Besitz einer Summe, die der Vater sich von seiner Frau hatte verschreiben lassen; dieser wollte ihn daher aus dem Weg räumen und brachte ihm Blausäure bei. Die Blutschuld dieses Ungeheuers erscheint jetzt noch schrecklicher, da der Verruchte solche in den bisherigen Verhören von sich auf die arme Mutter zu wälzen gesucht hat!

Ein Perückenmacher von Orleans, der seit 25 Jahren in Paris ansässig ist, hat sich kürzlich in seiner Geburtsstadt entleibt, nachdem er blos zu diesem Zwecke dahingereist war. Vor seinem Ende theilte er diesen Entschluß schriftlich mit und schrieb ihnen scherzend, daß er bereits zwei vergebliche Versuche gemacht, sich aus der Welt zu schaffen, indem die Pistole jedesmal versagt habe; auf jeden Fall schleife er indessen ein gutes Messer ꝛc. Häuslicher Unfriede und Kummer scheinen dieses Verbrechen veranlaßt zu haben.

M a n c h e r l e i.

Der sonderbare Geschmack.

Es gibt in der Welt allerhand wunderliche Liebhabereien. — Alexander war in den Bucephalus verliebt, Augustus in einen Papagei, Virgil in einen Schmetterling, Nero in einen Staar, Commodus in einen Affen, Heliogabalus in einen Sperling (wie viel schöner lautet hier das Schwäbische: in einen Spatzen!), Honorius in eine Henne, und ein armer Gefangener in eine Spinne. Mit der letzten Liebhaberei am verwandtesten ist die platonische Liebe eines kürzlich verstorbenen Engländers. Er, ein junger Mann, schön, unermeßlich reich; seine Geliebte, zwar eine Dame, aber so abschreckend häßlich, daß man sie füglich hätte eine mißrathene Meerkatze nennen können! Der seligste und einzige Genuß für den entzückten Liebhaber war — in Schauspielhause, wo er zwei Winter hindurch jeden Abend der Dame seines Herzens gegenüber stand, in ihre Anschauung versunken und so beseligt davon, daß er die Geliebte weder zu sprechen, noch sich ihr zu nähern, verlangte. Endlich, getödet, von Liebe und Sehnsucht, starb dieses Original, und hinterließ sein ganzes Vermögen, nahe an acht Millionen — der Heißgeliebten!

A u f l ö s u n g
der im gestrigen Blatte enthaltenen Charade.

R e g e n d a c h.

Anzeigen.

789. (4b) Ein junger Mann, der im Schreiben, Rechnen und Tabelliren geübt ist, wünscht in freien Stunden Beschäftigung zu erhalten. Das Uebr.

790. (3b) In der Weinstrasse Nro. 123 über drei Stiegen ist ein schönes, meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

791. (2b) In der Burggasse Nro. 177 ist über 3 Stiegen eine Wohnung auf Georgi zu beziehen. Selbe besteht in 5 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, nebst Küche, Speisekammer, Garderobe, Holzlege, Keller und Speicher ꝛc.
Nähere Auskunft wird über 2 Stiegen ertheilt.

773. (3c) Es ist ein Haus an der sogenannten Hofstatt dahier, welches sich gut rentirt, zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei

Cl. Rappolt,
k. Advocat und öffentlicher Notar, wohnhaft im Schneider Lechner'schen Hause in der Briennerstrasse Nro. 1339 über 2 Stiegen.

784. (3b) Am Schrannenplatz Nro. 160 ist ein sehr schöner Laden um den jährlichen Miethzins von 200 fl. für das nächste Ziel zu vermiethen.
Das Uebrige bei dem Hauseigenthümer daselbst.

785. (3b) Eine schöne Wohnung, bestehend in 3 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten, ist in dem Hause Nro. 160 am Schrannenplatz um den jährlichen Miethzins von 100 fl. zu vermiethen und wegen eingetrettenen Verhältnissen sogleich oder das nächstkommende Ziel Georgi zu beziehen.
Das Uebrige bei dem Hauseigenthümer daselbst.

Empfehlung.

Ich habe mich hier als bürgerlicher Hutmacher etablirt und bereits einen bedeutenden Vorrath von Hüten aller Gattungen und Formen in meinem Verkaufsgewölbe angehäuft. Dem verehrungswürdigen Publikum beehre ich mich dieses hiemit ergebenst anzuzeigen und mich zur geneigten Abnahme meiner Hüte zu empfehlen. Stets werde ich mich bemühen, den Wünschen meiner verehrtesten Gönner nachzukommen und denselben zu entsprechen.

Mein Verkaufsgewölbe befindet sich dermal in der Perusagasse, woselbst auch Hüte von allen Sorten geputzt und zu jeder Stunde des Tags ausgebögelt werden können.

Indem ich wiederholt mich dem hiesigen hohen Adel und geehrtesten Publikum ergebenst empfehle, sehe ich einem zahlreichen Besuche meines Hutwaarenlagers hoffend entgegen.

Joseph Probst, bürgerl. Hutmacher.
(Verkaufsgewölb in der Perusagasse.)

Blumauer's Werke, 9 Bändchen, sind um 1 fl. 12 kr. zu verkaufen. D. U.

Nro. 306.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag den 4. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 wurde es durch die von dem b. G. Hofcommissariate an den französischen General d'Abancourt abgeordneten Commissärs durchgesetzt, daß die dort bearbeiteten Plane auch für Bayern kopirt werden durften.

Tagsgeschichten.

Seine Majestät der König besuchten vorgestern in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen und Sr. Durchlaucht des Herzogs August von Leuchtenberg den hiesigen Kirchhof. Das Wetter war der Gedächtnißfeier günstig und der große Raum des Kirchhofs beinahe zu eng, um die Menschenmasse zu fassen.

Verflossenen Sonntag wurde in einer Rauferei bei einem Brauer in der Sendlingerstrasse ein Handwerksgesell mit einem Messer tödtlich verwundet. Die gerichtliche Untersuchungen sind bereits eingeleitet.

Hr. Giese, der rück- und vor-wärts-Läufer, vollzog am vergangenen Sonntag Nachmittags seinen zweiten Kunstwettlauf, und abermals zur größten Zufriedenheit der Anwesenden. Uebrigens war an diesem Tage halb München nach dem Kirchhof gepilgert; doch waren zu Anfang des Schnelllaufs eine Menge Menschen zusammen-, aber noch vor Beendigung desselben wieder davon-gelaufen.

Verflossenen Sonnabend wurde einem hiesigen Brauer ein Schmuck von bedeutendem Werth, als: Ringe, goldene Ketten, Lorgnetten ꝛc., entwendet. Das Zimmer wurde wahrscheinlich mit Dietrichen geöffnet, da keine Spur eines gewaltsamen Einbruchs vorhanden war.

Auf dem Frauenfreithof ist ein sehr schönes Caffezimmer zu ebener Erde für Bequemlichkeit des Publikums von dem Eigenthümer des Purtscher'schen Caffehauses errichtet worden. Es ist daselbst ein wahres Lesecabinet, da immer bei 20 Zeitungen in Heften vorliegen. Der Caffe ist gut, die Bedienung prompt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Ingolstadt, 21. Oct.) Während in öffentlichen Blättern manches Ungereimte und Unrichtige über den hiesigen Festungsbau verbreitet wird, geht derselbe mit ruhiger Würde seinen Gang und allmählig heben sich die Grundmassen des Vorwerkes Tilly aus

der Erde empor, nachdem mit unermüdlicher Anstrengung die Hindernisse der Wasserfluten besiegt sind und der große Rost des Haupt-Reduits gelegt ist. Zu gleicher Zeit wird durch einen Durchstich bei Haunwöhr, oberhalb Ingolstadt, der Donau ein neues Rinnsaal geöffnet und dadurch das Dorf Haunwöhr vom unvermeidlichen Untergange gerettet, dem es ohne den Festungsbau unfehlbar ausgesetzt war. Seit 1816 wurde über die Correction des Stromes zum Schutze dieser Gemeinde gestritten, während derselbe sich mit jedem Jahre drohender dem Orte näherte; nun bot plötzlich die zum Behufe des Festungsbaues nöthige Correction ein Mittel, um den juridischen Knoten zu durchschneiden und das Dorf zu sichern. Unmittelbar ober der Stadt auf dem rechten Ufer erstrecken sich auch bereits vier von der k. Festungsbaudirection erbaute Faschinendämme weit in den Strom und weisen denselben in seine Grenzen, welche ihm bald durch eine solide Ufermauer festgestellt werden sollen. Unterhalb der Stadt bietet die neue Schiffbrücke einen bequemen Verkehr für die Materiallieferungen und zugleich eine erwünschte Verbindung für die Fußgänger der Stadt mit dem jenseitigen Ufer. Der Durchstich gegen Großmehring nähert sich seiner Vollendung, indem zum Zuschluß des alten Donaubettes bereits die Anstalten getroffen sind. Der Himmel gibt der Hoffnung Raum, daß noch ein günstiger Herbst vielen Menschen Arbeit und Nahrung auf einige Wochen gewähren werde.

Am 4. October stellte ein Egyptischer Officier der Commission auf Morea ein junges, kaum 12 Jahre altes, Mädchen vor, welches erklärte, daß es dem Officiere folgen wolle. In dem Augenblicke, als die Commission die Einschiffungs-Erlaubniß geben wollte, erscheint die Mutter des Mädchens und versichert, daß dasselbe noch nicht zwölf Jahre alt sei. Das Mädchen aber besteht auf dem Entschlusse, bei ihrem Egyptier zu bleiben. Man versichert, daß, wenn die Eltern oft nicht Hindernisse in den Weg gelegt hätten, eine Menge Griechischer Frauen gerne ihren Türken gefolgt wären. Bei dem obigen Fall entschied die Commission, daß das Mädchen ihrer Familie zurückgegeben werden solle, da die Mutter bewies, daß sie das 12te Jahr noch nicht erreicht hatte, und man sah, daß man Gewalt brauchen mußte, um die junge Griechin zu hindern, sich mit dem Egyptischen Officiere nach seiner Heimat einzuschiffen.

Als der Obrist v. Faudoas Ibrahim Pascha eine vollständige Jägeruniform zugeschickt hatte, ließ sich der Sohn des Pascha von Egypten an Liebenswürdigkeit nicht übertreffen. Er bat den General Maison, indem er ihm seinen prachtvollen Persischen Damascener darreichte, diesen dem Obristen zu übergeben, indem er sagte: „Tragt ihn einen Augenblick, mein General! er wird dann mehr Werth in seinen Augen haben.“ Das ist doch ziemlich gut für einen Barbaren. Beim Frühstück trank er auf die Gesundheit

aller Franzosen, aber nicht auf die Vereinigung aller Mächte. — (Ein politisch-wichtiger Toast.)

Die Gendarmerie in Lissabon hielt vor einigen Tagen eine strenge jedoch erfolglose Haussuchung bei dem vor Kurzem seiner Stelle entlassenen Director des Karlstheaters, der das Wohlwollen des verstorbenen Königs genoß. Er verläßt jetzt das Land obgleich er mehrere reiche Handelsetablissements zurückläßt. Die Mönche haben die Erneuerung eines ihnen von Johann V. ertheilten ausschließenden Privilegiums zum Druck und Verkauf von Almanachen aller Art bei Don Miguel ausgewirkt.

Aus Barcellona meldet man, daß das Benehmen des Grafen d'Espagna zu einer sehr kräftigen Vorstellung bei dem König, welche das Fürstenthum Catalonien einreichte, Veranlassung gegeben habe. Man verlangte in derselben von Sr. Majestät, daß dieser General von seiner Stelle entfernt werde, weil er durch die tyrannischen Maaßregeln, welche er ergriffen, den verzweiflungsvollen Zustand der Einwohner nur verschlimmere. Graf d'Espagna hat noch jüngst den Kerkermeister dieser Stadt mit Ketten belastet zu den öffentlichen Arbeiten verurtheilt, weil derselbe einen Gefangenen, der insgeheim festsaß, mit einem seiner Freunde hatte sprechen lassen.

(Mainz, 25. Oct.) Die Einberufung der Landstände unseres Großherzogthums, deren dreijährige Versammlung in das Jahr 1829 fällt, wird, wie es heißt, bereits im Februar desselben Jahrs stattfinden. Diese frühe Epoche ist sehr gut gewählt, weil dem Uebelstande abgeholfen wird, die ersten Quartale der neuen Steuerperiode nach den Normen der vorhergehenden zu erheben, was seither noch immer der Fall war, weil die letzten Monate des Jahrs, wo die Session eröffnet wurde, nicht hinreichten, um das neue Budget reiflich zu erörtern und zu votiren. — Unser Dampfschiff für die Mainstrecke bis Frankfurt wird dem Vernehmen nach mit Ablauf dieses Monats seine Fahrten einsweilen einstellen, weil die starken Nebel es nicht gestatten, dieselben in den nächstfolgenden Monaten fortzusetzen. Ueberdies vermindert sich auch zur gegenwärtigen Jahreszeit die Anzahl der Reisenden, welche diese Gelegenheit benutzen, immer mehr, so daß der Ertrag nachgerade nicht mehr den täglichen Kostenbetrag des Brennstoffes aufwiegt. — Die Preise der Weine, vornemlich der 1822ger, 25ger und 26ger, haben neuerdings wieder bedeutend aufgeschlagen. Hinsichtlich des letztern Jahrgangs besonders, mit welchem das diesjährige Gewächs von ziemlich gleicher Güte zu sein scheint, kömmt dies hauptsächlich daher, weil kurz vor der Lese noch viele Beeren abgefallen sind, die Quantität des Erträgnisses daher nicht so reichlich ausfällt, als man noch kurz zuvor erwartet hatte.

Räthsel.

Was bricht leichter, als ein Ei? —

Anzeigen.

789. (4 c) Ein junger Mann, der im Schreiben, Rechnen und Tabelliren geübt ist, wünscht in freien Stunden Beschäftigung zu erhalten. Das Uebr.

790. (3 c) In der Weinstrasse Nro. 123 über drei Stiegen ist ein schönes, meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

78 4. (3 c) Am Schrannenplatz Nro. 160 ist ein sehr schöner Laden um den jährlichen Miethzins von 200 fl. für das nächste Ziel zu vermiethen.

Das Uebrige bei dem Hauseigenthümer daselbst.

785. (3 c) Eine schöne Wohnung, bestehend in 3 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten, ist in dem Hause Nro. 160 am Schrannenplatz um den jährlichen Miethzins von 100 fl. zu vermiethen und wegen eingetretenen Verhältnissen sogleich oder das nächstkommende Ziel Georgi zu beziehen.

Das Uebrige bei dem Hauseigenthümer daselbst.

Von den »Lesefrüchten, unterhaltenden und belehrenden Inhalts; herausgegeben in München, 1828« ist der dritte Band erschienen und für 1 fl. 30 kr. in der Lentner'schen Buchhandlung in München abzulangen.

793. **Todesanzeige.**

Es hat Gott gefallen, meine treue sorgsam geliebte Lebensgefährtin Margaretha Susanna, geborne Lieberich, von meiner Seite zu nehmen. Sie starb nach siebenmonatlichen schmerzvollen Leiden an Wassersucht und Abzehrung im 48ten Jahre ihres Alters.

Nach einer 23jährigen, zwar kinderlosen, aber äusserst glücklichen Verbindung, stehe ich nun in meinem herannahenden Alter allein in der Welt und mir bleibt nur der Trost und die Hoffnung der wieder-Vereinigung.

Meine verehrten Freunde und Verwandte wollen diese Nachricht mit stiller Theilnahme gütig aufnehmen und mir Ihr Wohlwollen ferner schenken und erhalten.

München, den 3. Nov. 1828.

Heinrich Kitzinger,
quiescirter königlicher Polizeicommissär.

794. (3 a) Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß man bei ihm Filzstiefel und Schuhe von neuester Form und bester Qualität für Herren und Damen zu den billigsten Fabrikpreisen haben kann.

Sein Laden ist in der Dienersgasse Nro. 156.

J. G. Baur, k. Hofhutmacher.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Fluch und Segen.« Drama in 2 Acten von Houwald. Dazu: »Die Insulaner.« Ballet in 1 Act von Horschelt.

Nro. 307.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 5. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 wurde von der französischen Regierung der lange bestandene Waffenstillstand aufgehebt, worauf Couriere an alle Armeen abgefertigt wurden.

Tagsgeschichten.

Gestern den 4. November wurde in der Metropolitankirche zur Gedächtnißfeier der verstorbenen Mitglieder der Nationalgarde der feierliche Selengottesdienst gehalten. Ein solennes Requiem von C. L. Drobisch, welches schon in andern Blättern würdig besprochen worden, wurde bei dieser Gelegenheit sehr gelungen ausgeführt.

(Eingesandt.)

Das Tagsblatt hat schon sehr viele richtige und zweckmässige Ansichten über die Verschönerung und über die Mängel und Gebrechen der Hauptstadt seinen Lesern mitgetheilt, als daß es nicht auch eine Meinung, die sich durch die angeführten Motive rechtfertigt, denselben mittheilen würde.

Unter allen hiesigen öffentlichen Belustigungsorten behauptet die Schießstätte einen der ersten Plätze. Die Lage dieses Locals, d. h. als öffentlicher Wirthsgarten, in der geringen Entfernung von der Stadt, ferner die Bedienung, die Verabreichung der vorzüglichsten Speisen, dann eines beständig gleich guten Bieres, haben diesem Erholungsorte eine Vorliebe bei dem Publikum errungen, die sich deutlich durch den zahlreichen Zuspruch sowol in den Sommer- als Winter-Monaten ausspricht. Der jetzige Pächter und Gastwirth Hr. Meier daselbst verdient eine öffentliche rühmliche Erwähnung; er weiß seine Gäste zu bedienen und seine Dienstboten in gehörigem Respect zu erhalten. Es ist täglich eine Auswahl der beßten Speisen zu treffen, die Küche mit geschickten Köchinen versehen, an deren Spitze die thätige Hausfrau selbst steht.

Wir können aber nicht umhin, zu behaupten, und zwar mit Recht, daß bei der jetzigen Erweiterung der Stadt diese Schießstätte an einem gänzlich unpassenden Platze sich befinde; sie liegt beinahe in Mitte der Vorstadt zwischen zwei Hauptstrassen. Schon vor einigen Jahren wurde eine Kindsmagd, die gerade ein Kind auf dem Arm trug, in denselben Arm geschossen; vor Kurzem gingen Pferde, durch das Schießen scheu geworden, mit einem Wagen durch, auf welchem sich vier Personen befanden, wobei ein

70jähriger Mann bedeutend verletzt wurde; erst vor einigen Wochen wurde in ein benachbartes Sommerhaus geschossen, der Schuß ging gerade über den Tisch weg, und zum größten Glücke hatte sich die Frau des Hauses einige Minuten früher aus dem Sommerhause entfernt. In keiner Stadt Bayerns befindet sich die Schießstätte in der Mitte von Häusern, wie dies hier der Fall ist. Nicht allein die Inwohner der zunächst gelegenen Häuser, sondern auch jeder, der die Spazenstrasse passiert, welche zwei Hauptstrassen miteinander verbindet, ist gefährdet, da sich dieselbe dicht hinter dem ruinosen Kugelfang der Schießstätte befindet. Wenn nur noch einige Jahre die jeztige Bauwuth anhält, so werden die Vorstädte bedeutend erweitert und die Schießstätte ist mitten in einer solchen Vorstadt. — Nicht unbillig ist der Wunsch, daß seiner Zeit in der weiteren Umgebung von München eine zweckmässigere, der Bestimmung entsprechende, Schießstätte sich erheben möchte; es würden dadurch selbst die brauchbarsten Baupläze gewonnen, die jezt den Schießplaz ausmachen. X.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Augsburg, 2. Nov.) In der Frühstunde zwischen 3 und 4 Uhr schreckte der Feuerruf und das wiederholte Anschlagen an die grosse Perlachglocke die hiesigen Einwohner aus dem Schlafe. Die Flamme war in dem Hause des Rothgerbers Ludwig zunächst der St. Ursula Kirche mit solcher Heftigkeit ausgebrochen, daß es in der That zu verwundern ist, die Brandbeschädigung nur auf dieses Gebäude beschränkt zu sehen. Das edle Zusammenwirken der zu Hilfe Geeilten und die Trefflichkeit unserer Löschanstalten haben sich auf's neue höchst wohlthätig bewährt. Bis jezt ist die Entstehung dieses Brandunglücks noch nicht ausgemittelt, bei welchem man dem Vernehmen nach den Verlurst eines Menschenlebens nicht zu beklagen hat; denn ein eine Zeitlang vermißtes Kind rettete ein Soldat von der 10ten Compagnie des hier garnisonirenden 3ten Linien-Infanterie-Regiments dadurch aus den Flammen, daß er, indem er keinen andern Ausweg, es ihnen zu entreissen, vor sich sah, dieses sorgfältig in Betten wickelte und es mit Vorsicht in die emporgestreckten Arme der Untenstehenden herabgleiten ließ. Der Name dieses biedern besonnenen Kriegers ist Gehle. Wahrscheinlich wird ihm der von den Gesetzen für eine solche Rettung bestimmte Lohn nicht entgehen. — Den schönsten für diese Edelthat trägt er im eigenen Busen — sein Bewußtsein!

Oestreich hat seine Noth mit den Thieren. Die Bären brechen, durch den Türkischen Krieg aufgescheucht, aus der Moldau schaarenweise in Siebenbürgen ein und richten bedeutenden Schaden an. Ebenso die Wölfe. Fast noch schlimmer sind aber die Heuschrecken, mit denen die Felder in Siebenbürgen noch im September bedeckt waren. Tausend von Säcken mit Heuschrecken wurden verbrannt und man bemerkt es doch nicht.

Lord Wynford. He was the eldest son of Mr. Joseph Best, of Dorchester, by Mary, daughter of Mr. Thomas Farrington, of Wareham, and was born in 1767. He was educated at Winchester College, and at New College, Oxford, where he took his degree of B.A. in 1788, and that of M.A. in 1791. He was called to the bar by the Society of the Middle Temple in 1792, and went the Western Circuit and the Dorchester Sessions. He was appointed a Commissioner of Bankrupts in 1813, and a Serjeant-at-law in 1815. He was elected Recorder of Dorchester in 1817, and was appointed a Baron of the Exchequer in 1818, and a Judge of the Court of King's Bench in 1824. He was created a Peer of the United Kingdom by the title of Baron Wynford, of Wynford Eagle, in the county of Dorset, in 1829, and resigned his seat on the bench in the same year. He married, in 1793, Mary, daughter of Mr. Thomas Farrington, of Wareham, by whom he had issue two sons and two daughters. His lordship died on the 6th of February, 1845, at his residence in Portman Square, in the 78th year of his age.

LONDON: PRINTED BY WILLIAM CLOWES AND SONS, STAMFORD STREET AND CHARING CROSS.

Anzeigen.

Von den »Lesefrüchten, unterhaltenden und belehrenden Inhalts; herausgegeben in München, 1828« ist der dritte Band erschienen und für 1 fl. 30 kr. in der Lentner'schen Buchhandlung in München abzulangen.

794. (3b) Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß man bei ihm Filzstiefel und Schuhe von neuester Form und bester Qualität für Herren und Damen, auch bei nasser Witterung brauchbar, zu den billigsten Fabrikpreisen haben kann. Sein Laden ist in der Dienersgasse Nro. 157.

J. G. Baur, k. Hofhutmacher.

795. Vor dem Einlaße in der Blumenstraße Nr. 690 zu ebener Erde rechts ist für einen soliden Herrn ein geräumiges, schön eingerichtetes, heizbares und mit eignem Eingange versehenes Zimmer zu verstiften.

796. In der Schwabingerstrasse Nro. 86 über drei Stiegen ist ein helles, heizbares, meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang sogleich zu beziehen.

797. Sebastian Kerscher, Müller in Oberhummel, Landgerichts Freising, gedenkt, vermöge seiner 61 zurückgelegten Lebensjahre seine erbrecht zum Rentamt gehörige Mühle frei zu verkaufen.

Dieselbe besteht in einem zweigarnigen Wohnhaus, Anhaus, Stall und Mühle, alles gemauert und mit Platten gedekt. Die Mühle hat 4 Mahlgänge, eine Schneidsäge und einen Oelschlag, — dienstfrei, den 16ten Theil Maut. — An Aecker und Wiesen 20 Tagwerk 74 Decimalen. Ein Wurzgarten, ein Krautgarten, drei Obstgärten und Grasgärten. — Lasten bestehen: auf 1 Steuerziel 1 fl. 30 kr., Familiensteuer 36 kr., Hausstift 14 fl. 42 kr., Gewerbsteuer 12 fl.

Die baare Bezahlung ist ungefähr 5000 Gulden.

Oberhummel, den 20. April 1827.

Sebastian Kerscher,
Müller in Oberhummel.

798. Ein solides Mädchen, welches in häuslichen Arbeiten, besonders aber im Nähen, Fertigkeit besizt, kann sogleich in Dienst treten. D. U.

799. Man sucht ein noch gut erhaltenes Chaischen zu kaufen. D. U.

800. (3a) Wachskerzen von bester Qualität und in allen Sorten, jedoch nur in größeren Quantitäten, sind in der Großhandlung bei Wolf. R. Kaula, Promenadeplatz Nro. 1418 (nächst der goldenen Ente), zu billigen Preisen zu haben.

801. Mittwoch den 5. d. M. gibt im Caffehause zum Krois der städtische Musikverein Abendunterhaltung.

Theater-Anzeige.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Kraftspiele des Herrn Theodorowich.

Nro. 308.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag den 6. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 war in den engen Kaminen des Schäflerhauses in der Lederer-Gasse ein Feuer, welches viele Gefahr drohte.

Amtliche Notizen.

Es wurden schon mehrmals kranke oder kaum wieder genesende Elementarschüler in die Schule geschickt, wodurch die Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten veranlaßt worden ist. Eine Bekanntmachung des gestrigen Polizeianzeigers fordert daher die Aerzte, welche solche Schüler behandeln, so wie die Eltern oder Vormünder derselben, zur geeigneten Vorsicht auf; es wird aber die Bemerkung hinzugesetzt, daß diejenigen, welche unter dem erdichteten Vorwande einer Krankheit ihre Kinder dem Schulbesuche zu entziehen und diese Bekanntmachung zu mißbrauchen versuchen, die verdiente strengste Strafe zu erwarten haben.

Tagsgeschichten.

JJ. KK. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Johann von Sachsen werden auf ihrer Rückreise nach Dresden übermorgen hier eintreffen. J. Maj. die verwittwete Königin verweilen, wie wir vernehmen, noch bis Anfang December in Tegernsee und werden dann auf kurze Zeit Biederstein bewohnen, sodann aber eine Reise zu Allerhöchstihrer Durchlauchtigsten Mutter antreten und bis zur nächsten Carneval wieder hieher kommen.

Anton Zeberle, Maurer aus Tirol, fiel vorgestern in der Nähe der Stadtaiche von einem Gebäude herab, beschädigte sich zwar und mußte in's Krankenhaus gebracht werden, jedoch ist seine Verletzung nicht sehr gefährlich und wird keine bleibenden Folgen nach sich ziehen.

Vergangenen Montag starb der in einer Rauferei bei dem hiesigen Haschерbräu verwundete Handwerksgeselle. Am nemlichen Tage fiel von dem Gerüste am bischöflichen Pallaste in der Prannersstrasse ein Zimmermann herab und blieb auf der Stelle todt.

(Theater.) Das lang vermißte Drama von Houwald in 2 Acten: „Fluch und Segen.“, fand vorgestern eine allgemein günstige Aufnahme durch das treffliche Zusammenspiel der Mitwirkenden. Mad. Frieß darf die Erbpächtersfrau, Margarethe, die sie mit unbeschreiblicher Mutterliebe spielt, zu ihren vielen Glanzrollen zählen. Wer sah jemals Hrn. Eßlair als Erbpäch-

ter, Günther, ohne von seinem meisterhaften Spiele tief gerührt zu werden? Die beiden Kinder, Sophie und Moriz, dargestellt von der kleinen Koch und dem kleinen Geiger, verdienen für die gelungene Lösung ihrer schweren Aufgabe alles Lob; insbesondere hat der kleine Geiger, der schon öfters Beweise seines Talentes für die Bühne gab, durch die Wahrheit und Innigkeit seines Spieles des Unterrichts einer grossen Schule sich würdig gezeigt, die ihm an diesem Abende zum Vorbilde zu dienen schien. Möge der aufmunternde Beifall des Publikums den hoffnungsvollen Knaben ermuthigen, mit allem Fleiße in seiner ferneren Ausbildung voranzuschreiten! — Am Schluße wurden alle gerufen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Amsterdam, 26. Oct.) An unserer Münzstätte wird jetzt vieles Gold für Rechnung des Hauses Rothschild in Dukaten ausgeprägt. Die Barren kommen aus England und die Dukaten gehen in Transporten von je 100,000 Stücken und auch noch in grössern Summen nach Wien. — Die Versammlung aller Mitglieder der Familie Rothschild in Frankfurt hatte die Stiftung eines Familien-Fideicomisses zum Zwecke. Die hiezu bestimmte Summe beträgt vier Millionen Gulden, und nicht blos das Capital, sondern auch die Zinsen sollen unberührt bleiben, bis gewisse Umstände eintreten, die zwar nicht wahrscheinlich, doch bei der Unbeständigkeit aller menschlichen Dinge nicht unmöglich sind.

(Frankreich.) Der Capitain des Schiffes „Alligator", Canning, ältester Sohn des Ministers gleichen Namens, ist in der Nähe von Funchal bei der Insel Madeira am 24. September d. J. ertrunken. Nach einer anstrengenden Waffenübung und mit Schweiß bedekt, ging er, um sich zu baden, in's Wasser, und ein Schlag oder innerlicher Krampf zog ihm wahrscheinlich den Tod zu. Als sein Diener das Nachhausekommen seines Herrn vergeblich erwartete, lief er nach der Gegend hin, wo sich derselbe gewöhnlich zu baden pflegte, fand aber dort blos die zum Abtrocknen nach dem Bade bestimmten Handtücher am Ufer liegen. Er rief nach Hilfe, und der Leichnam wurde bald aufgefunden; alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens. Erst eine Viertelstunde vorher hatte der Verunglückte das Haus des Englischen Consuls verlassen.

Zu Versailles hatte eine doppelte Hinrichtung statt, welchem blutigen Schauspiele nur wenige Zuschauer beiwohnten. Die der Vergiftung ihres Ehemanns schuldig erkannte Pitrat wurde zuerst hingerichtet; der würdige Geistliche gab sich alle Mühe, die Verbrecherin durch Tröstungen der Religion aufzurichten; allein sie war taub für seine Bemühungen und ungemein frech. Nach dieser kam die Reihe an die ledige Darey, jene abscheuliche Muttermörderin. Reue und Zerknirschung schienen sie auf ihrem letzten Gange zu begleiten. Am Blutgerüst wollte sie noch zu den Um-

stehenden sprechen, doch hatte sie die Kraft hiezu verlassen und der sie begleitende Priester erklärte in ihrem Namen, daß sie sich den frommen Gebeten der Anwesenden empfehle. In dem Augenblicke, als ihr der Henker die Hand abhieb, schrie die Unglückliche fürchterlich, doch wenige Sekunden nachher machte der Tod ihrem Leiden ein Ende.

Londoner Blätter theilen nach dem Penang-Register vom 2. April aus dem Niederländischen Ostindien folgendes mit: „Der Holländische Commandant von Aver Banggi an der Westküste von Sumatra ist von seinen eigenen Soldaten ermordet worden, welche sich mit dem ganzen, aus 6000 Rupien bestehenden öffentlichen Schatze nach Trumon begeben haben, wo sie unter dem Schutze des Rajah stehen sollen. Auf der Westküste der Insel nimmt der Seeraub auf eine beunruhigende Weise überhand. Die Colonie Bencoolen befindet sich in einem elenden Zustande. Dasselbe gilt auch an den dazugehörigen südlichen Landstrecken, welche 60,000 Einwohner haben. Das Eigenthum ist ohne Werth. Die Holländer vermögen es nicht, die Eingebornen im Zaume zu halten; daher entstehen ungestraft Mordthaten und ganze Dörfer werden verwüstet.

In der alten Stadt Teßire hat man eine antike, sehr merkwürdige morgenländische Urne gefunden. Sie ist von langer, unregelmässiger Gestalt, ungefähr drei Fuß hoch, und mißt zwei Fuß im Umfang, wo sie am breitesten ist. Der Stoff, aus welchem sie besteht, ist dem ähnlich, aus welchem man Backsteine macht. Sie ist einen Zoll dik. Sie war mit menschlichen Gebeinen angefüllt, aber gänzlich verschlossen. Es läßt sich nicht begreifen, auf welche Weise man jene hineingethan, es müßte den vor ihrer Brennung im Ofen geschehen sein. Malcolm, in seinem Werke über Persien, gibt eine umständliche Beschreibung von diesem Ueberbleibsel des hohen Alterthums.

Die alte berühmte Etruskerstadt Veji, die im fünften oder sechsten Jahrhundert zerstört wurde, ist wieder entdeckt worden. Die Stadtmauern in der Nähe des Cremeastroms, dessen die Geschichte gedenkt, sind aufgefunden. Einige Statuen und sehr viele andere Gegenstände bilden die unter den Trümmern zusammengebrachte Sammlung. Die Zahl der Inschriften, die alle lateinisch sind, ist sehr beträchtlich. (Da man jetzt das graue Alterthum so zusagen aus dem Erdboden herausgräbt, so wird vielleicht auch die gute alte Zeit wieder aufgefunden!)

Mancherlei.

Ein junger Witzbold belästigte eine Gesellschaft unaufhörlich mit seinen ungereimten Späßen. Ein Dame, welcher der Geduldsfaden brach, fiel ihm mit den Worten in die Rede: „Mein Herr, Sie haben einen sehr niedlichen Verstand!“ — „Wie so?“, fragte der Geschmeichelte. „Je nun,“, versetzte die Dame, „alles, was klein ist, ist niedlich!“

Anzeigen.

Von den »Lesefrüchten, unterhaltenden und belehrenden Inhalts; herausgegeben in München, 1828« ist der dritte Band erschienen und für 1 fl. 30 kr. in der Lentner'schen Buchhandlung in München abzulangen.

794. (3c) Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß man bei ihm Filzstiefel und Schuhe von neuester Form und bester Qualität für Herren und Damen, auch bei nasser Witterung brauchbar, zu den billigsten Fabrikpreisen haben kann.
Sein Laden ist in der Dienersgasse Nro. 157.

J. G. Baur, k. Hofhutmacher.

800. (3b) Wachskerzen von bester Qualität und in allen Sorten, jedoch nur in größeren Quantitäten, sind in der Großhandlung bei Wolf. R. Kaula, Promenadeplatz Nro. 1418 (nächst der goldenen Ente), zu billigen Preisen zu haben.

802. (2a) Im Besitze des Geheimnisses, Stammelnde oder Stotternde nach einer Unterrichtsmethode, in ganz kurzer Zeit, ohne Anwendung von Medicin oder einer Operation, ja ohne den Körper des Stotternden auch nur im mindesten anzustrengen, von ihrem Uebel zu heilen, setze ich, mit Genehmigung der hiesigen hohen Polizeibehörde, ein verehrtes Publikum hievon in Kenntniß, daß ich mich nur noch einige Tage hier aufhalten werde. Ich logire im goldenen Hahn.

Robinson.

803. In Nro. 314 im Adelmann'schen Caffehaus vor dem Isarthor über 2 Stiegen sind zwei unmeublirte Zimmer um monatliche 8 fl. sogleich zu beziehen.

804. (2a) In der Burggasse Nro. 177 ist ein heitzbarer Laden nebst Küche und Holzleg sogleich oder auf künftiges Ziel zu vermiethen. Näheres ist daselbst über 2 Stiegen zu erfragen.

805. Heute spielt der städtische Musikverein bei Caffetier Eder in der Prannersstrasse, dem Ständehaus gegenüber. Anfang Abends halb 8 Uhr.

806. (3a) Es ist in der Lederergasse Nro. 208 über 1 Stiege vornheraus ein grosses, meublirtes, heizbares Zimmer für einen oder zwei Herren zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.
Nähere Auskunft erhält man daselbst.

807. (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613, ist erschienen:
Ouverture der Oper: »Der Calife von Bagdad.«,
für Pianoforte eingerichtet; Preis: 36 kr.
Jeder Abonnent der Musikalienleihanstalt von Jos. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeltlich.

789. (4d) Ein junger Mann, der im Schreiben, Rechnen und Tabelliren geübt ist, wünscht in freien Stunden Beschäftigung zu erhalten. Das Uebr.

Tro.

Tags-Blatt 309.

für

München.

Freitag den 7. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Das General-Hofcommissariat verbietet den Kauf von Brod, eisch, und Fourage aus den Händen französischer Individuen, als wo- rch die Magazine zum Schaden der Unterthanen verkürzt werden.

Tagsgeschichten.

Der Herkules Theodorovich gab vorgestern im königlichen Hof- ater seine Kraftspiele in verschiedenen Arten. Die Muskelkraft ses jungen Mannes ist unglaublich; er steht dem berühmten Rap- kühn an der Seite, einige wollen behaupten, er übertreffe ihn ch.

Das Schweiger'sche Volkstheater ist geschlossen und die Hoff- ng, auch diesen Winter ein zweites Theater zu besitzen, gescheit. Wie wir vernehmen, hat der Unternehmer dieses Theaters deutende Kosten zur Herrichtung einer stabilen Volksbühne um- ist (?) verwendet.

Der Gastwirth des hiesigen Praters hat ein sehr geräumiges, undliches Winterlocal für seine Gäste hergerichtet und schenkt twährend gutes kräftiges Bier. — Der „grüne Baum" wird s vorzüglichen guten Bieres wegen, häufig besucht.

Das Geländer, welches den Gehweg hinter dem ehmaligen ofküchengarten einfaßte, ist seit einiger Zeit weggebrochen. Da ser Weg die so stark bewohnte St. Anna Vorstadt mit der arvorstadt verbindet, so ist derselbe daher sehr häufig begangen. wird nun wohl nicht eher ein neues Geländer hergestellt wer- , bis nicht ein paar Menschen bei nächtlicher Weile in den nal gefallen und ertrunken sind. — Die unzwekmässige Stras- beleuchtung an der obern Strasse des ehemaligen Leoniweihers dient ebenso eine öffentliche gerechte Rüge.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der Hesperus meldet Folgendes aus Leipzig: „Ein Knecht hiesigen Wasenmeisters ist so eben das Opfer seines Berufs der Wasserscheu geworden. Er war vor ungefähr 8 Wochen 22. August gerufen, einen als toll befundenen vom Lande her- gekommenen Hund zu fangen, und wurde von diesem gebissen. hiesigen Spital behandelte man ihn äusserlich und innerlich 3 chen lang aufs sorgfältigste gleich nach der empfangenen Wun- und dennoch jezt, in der 5ten Woche, bekam er erst Brustbe- mmungen, Angst und Unruhe, dann aber die fürchterliche Was-

ferscheu, welche binnen 2 Tagen seinem Leben ein Ende machte, obschon Aderlassen bis zur Ohnmacht, Calomel und Belladona gereicht wurden. Ein neuer Beweis, wie wenig wir mit dieser schrecklichen Krankheit im reinen sind. Acht Wochen hatte hier also das Wuthgift nöthig, sich in dem Organismns zu entwickeln! Vielleicht trägt dieses Unglück dazu bei, durch eine Huudesteuer die grosse Menge Hunde zu beschränken, um so die Gefahr zu mindern, welcher Jedermann ausgesetzt ist.

Ein Schreiben aus Gibraltar vom 14. October sagt: „Die Sterblichkeit nimmt so zu, daß man die Todten nicht mehr nach dem Begräbnißplatze trägt, sondern der Gouverneur hat zu diesem Behufe zwei Wagen herrichten lassen. Eine ärgere Geissel, als das Fieber, ist für das bedrängte Volk der Mangel an Unterstützung. Wir haben durch die zerstörende Krankheit auch drei Aerzte verloren, von denen einer ein Engländer, der andere ein Spanier und der dritte ein Jude war.

(London, 28. Oct.) Der Englische Courier läßt gegenwärtig den König die beßte Gesundheit genießen. Am Sonnabend Nachmittag ist der Herzog von Wellington in London angekommen; auch sieht man in dieser Hauptstadt mehrere Egyptische Officiere, welche sich am Sonnabend im auswärtigen Departement versammelt haben. — Die junge Königin von Portugal fährt fleissig spazieren, besieht die Merkwüdigkeiten, hört die Messe in der Portugiesischen Gesandtschaftcapelle; auch hat ihr der Oestreichische Gesandte vor seiner Abreise die Aufwartung gemacht. Heute soll sie, dem Vernehmen nach, im Royal-Lodge bei dem Könige einen Besuch abstatten. Der Vicomte Itabanya soll sich morgen nach Windsor begeben, um dem Könige das Großkreuz des Ordens, welchen Don Pedro bei Gründung des Brasilianischen Kaiserthums errichtete, anzubieten.

Rossini hat eine Wette mit Scribe gewonnen, bei welcher das Publikum nichts verlieren wird. Rossini hat nemlich gewettet, daß er früher (in 24 Stunden ungefähr) eine Oper zu liefern im Stande wäre, als Scribe den Text; der Text müßte aber einen Theaterabend ausfüllen. Man wurde augenblicklich einig und eine Summe von 1000 Franks wurde bei Boyeldieu deponirt. Picard gab das Thema an. Mehrere andere Pariser Dichter und Compositeurs, auch Dem. Sontag (sie wird die Hauptrolle in dieser neuen Oper haben), unterschrieben sich als Zeugen. Am 13. August war Scribes Termin. Schon in completen 22 Stunden überbrachte er ein Zauberspiel in 2 Acten; doch Rossini in 20 Stunden die vollständige Musik dazu. Die Wette war nun für Rossini entschieden und er benüzte diese Summe augenbliklich zu einem glänzenden Diner.

In einem Blatte von Philadelphia vom 3. September findet man nachstehenden Artikel: „Folgender Toast wurde bei einer

Versammlung von Anhängern des General Jackson am letzten Sonnabend ausgebracht: „John Quincy Adams möge am Montag krank werden, am Dienstag zum Arzt schicken, am Mitwoch schlechter, am Donnerstag nicht besser werden, am Freitag sterben und am Samstag begraben werden.“

In einem zu Rheims erscheinenden Tagsblatt heißt es: „Man verfolgt gegenwärtig den anonymen Verfasser eines an den Maire von Rheims gerichteten Schreibens, in welchem man diesen achtbaren Beamten auffordert, die Brodpreise herabzusezen. Man droht ihm darin, sein Haus in Brand zu stecken, wenn er nicht besser für das Wohl der Stadt und für die Armen sorge.“

Zwei Commis bei dem Buchhändler l'Advokat haben eine grosse Anzahl von theuern kostbaren Werken als Maculatur blattweise verkauft, welche in die Hände eines Gewürzkrämers wanderte, um, troz ihres literarischen Werthes, dem Pfeffer und Zimmet zur Hülle zu dienen. Der innerliche Werth dieser Beschädigung soll sich auf 1500 Franks belaufen. Die Sache wurde, vielleicht durch die auf der empfindlichsten Seite angegriffene Eigenliebe der in dem Mißbrauche ihrer Geisteskinder gemißhandelten Autoren, durch den Eifer ihrer Freunde, diese Schmach an's Licht zu ziehen, ruchbar, und die ungetreuen Buchhändlergehilfen wurden auf die Hauptwache gesezt. Der eine versuchte es, sich mit seinem Halstuche zu erwürgen, was jedoch mißlang; er schnitt sich nun mit einem Messer den Hals ab. Der andere gestand sein Verbrechen ein und mußte vor die Geschwornen; eben so auch der Käufer jener Papiere als Hehler und Mitschuldiger an der Entwendung. Der lezterе gestand ein, er habe jenes Papier, ohne sich um den Inhalt und die Autoren zu bekümmern, buchweise, das Buch für 6 Sous, gekauft und nicht gewußt, daß es gestohlene Waare sei. Mit diesem Geständnisse kam der Käufer wirklich los, der Commis aber wurde, als des Hausdiebstahls schuldig, zu sechsjähriger Einsperrung und Ausstellung verurtheilt.

(Frankreich.) Bei der lezten Musterung der Garde und der Besazung von Paris, durch den König, sah man die neue Einrichtung der Artillerie zu Fuß, wie sie auf Bänken, die an den Munitionskästen und Vordergestellen der Kanonen angebracht sind, während der Manoeuvres eben so rasch sich bewegte, als die reitende Artillerie.

Die Insel Juan Fernandez, der Küste von Chili gegenüber, als der Aufenthaltsort des vielbekannten Robinson Crusoe merkwürdig, wird gegenwärtig von zwei Amerikanern und sechs Otaheitiern bewohnt. Die erstern haben hier eine Art Niederlassung angelegt, wo sich die Wallfischfahrer mit Wasser, Geflügel, auch Gemüsen und Früchten, versehen können. Dieses Eiland soll ausserordentlich fruchtbar sein.

Den 22. Januar werden die Kammern in Paris eröffnet.

Anzeigen.

800. (3 c) Wachskerzen von bester Qualität und in allen Sorten, jedoch nur in größeren Quantitäten, sind in der Großhandlung bei Wolf. R. Kaula, Promenadeplatz Nro. 1418 (nächst der goldenen Ente), zu billigen Preisen zu haben.

802. (2 b) Im Besitze des Geheimnisses, Stammelnde oder Stotternde nach einer Unterrichtsmethode, in ganz kurzer Zeit, ohne Anwendung von Medicin oder einer Operation, ja ohne den Körper des Stotternden auch nur im mindesten anzustrengen, von ihrem Uebel zu heilen, setze ich, mit Genehmigung der hiesigen hohen Polizeibehörde, ein verehrtes Publikum hievon in Kenntniß, daß ich mich nur noch einige Tage hier aufhalten werde. Ich logire im goldenen Hahn.

Robinson.

804. (2 b) In der Burggasse Nro. 177 ist ein heitzbarer Laden nebst Küche und Holzleg sogleich oder auf künftiges Ziel zu vermiethen. Näheres ist daselbst über 2 Stiegen zu erfragen.

806. (3 b) Es ist in der Lederergasse Nro. 208 über 1 Stiege vornheraus ein grosses, meublirtes, heitzbares Zimmer für einen oder zwei Herren zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Nähere Auskunft erhält man daselbst.

808. Heute spielt das Kleeblatt im Englischen Cassehaus.

809. Bei Jos. A. Finsterlin auf dem Max-Joseph-Platz ist so eben erschienen:

Bayerischer National-Kalender für 1829, in 4., mit Schreibpap. durchschossen, auf Velinp. 1 fl., auf Schreibp. 36 kr., auf Druckp. 24 kr.

Der Wittwen- und Waisen-Freund. Eine pädagogische Zeitschrift. Herausgegeben von dem Lehrer-Verein des Isarkreises in Bayern. 7tes Bändchen. gr. 8. broch. 42 kr.

810. Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich ein Commissionslager von Gürtler-, Kammacher-, Spängler-, Bürstenmacher-, Dreher- oder sonstigen Arbeiten ähnlicher Professionisten gegen sehr billigen Ladenzins übernehme.

Mein Laden ist im Caffetier Danner'schen Haus Nro. 162 am alten Eiermarkt, dem Rathaus gegenüber, unter den Bögen.

In demselben Hause ist auch ein schönes, meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett, mit eigenem Eingang und andern Bequemlichkeiten und der Aussicht auf die Burggasse, über 2 Stiegen, für einen oder zwei Herren, mit kommendem Monat December, um 8 fl. monatlich, — dann ein Keller um 36 fl. Jahreszins, — zu vermiethen.

Joseph Alois Gießler,
Bürger und Priechler.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

„Der Taubstumme.“ Schauspiel in 5 Acten. Dazu: „Nehmt ein Exempel daran.“ Lustspiel in 1 Act.

Nro. 310.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 7. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Die französische Commandantschaft läßt nachsehen, ob die hier angekommenen Fremden sich auch wirklich in den angegebenen Häusern befinden.

Tagsgeschichten.

Dem Vernehmen nach sollen Se. Maj. der König den aus dem k. k. Oestreichischen Dienste herübergetrettenen Frhrn. Joseph v. Hormayr zu Ihrem wirklichen geheimen Rath und Ministerialrath (zugetheilt dem Departemente des Aeussern und des K. Hauses), auch zugleich zum ordentlichen Mitglied der Academie der Wissenschaften zu ernennen geruht haben. Derselbe soll zugleich diesen Winter Sr. Königl. Hoh. dem Kronprinzen einen zweifachen Kurs: über allgemeine und Vaterlands-Geschichte, und über die Nationalität der Kunst, lesen.

Der Präsident der Academie, geheimer Hofrath v. Schelling, ist zur allgemeinen Freude mit gestärkter Gesundheit aus Karlsbad heimgekehrt. Seine Vorlesungen, die im verflossenen Winter Einheimische und Fremde entzückten, werden ehestens über die Philosophie der Offenbarung fortgesezt.

Man spricht seit einigen Tagen von der längst gewünschten planmässigen Regeneration der monumenta boica, dieser herrlichen Sammlung, die trotz ihren Gebrechen bisher in Teutschland einzig da steht.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Madrid, 20. Oct.) Der König hat die jährliche Appanage, die der Infant Carlos bezieht, um mehr als 60,000 fl. vermehrt. Der Infant hat vom Staatsschatze 1 Million Realen als Abschlag auf die 8 bis 9 Mill. (über 1 Mill. Gulden), die man ihm an Rückständen schuldet, ausbezahlt bekommen. Bis zu seiner völligen Befriedigung soll der Infant monatlich 100,000 Realen bekommen.

Der Englische Courier schreibt aus Lissabon vom 18. Oct., man habe berechnet, daß in Portugal gegen 30,000 Personen in den Kerkern schmachten. Das einzige Gefängniß von Limoneiro zählt 3281, das Fort von Peniche 1596 Verhaftete.

Im Theatre de la Gayte gab man neulich ein Stück, betitelt: „Der Scharfrichter von Amsterdam.“. Der Scharfrichter von Paris hatte Lust bekommen, das Stück mit anzusehen, und befand sich daher im Parterre. Anfangs erregte diß einige Un-

Jahr 1878 Bezug auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. Juli 1878 (Reichs-Gesetzbl. S. 199) über die Verwendung des Ertrages der Zölle und der gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 1. Juli 1878 über die Verwendung des Ertrages der Zölle und der gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, ist dem Reichstage vorgelegt worden.

Die Ausführung des Gesetzes vom 1. Juli 1878 hat zu Zweifeln Anlaß gegeben, welche Beträge bei der Berechnung der Ueberweisungen an die Einzelstaaten in Abzug zu bringen sind. Es ist deshalb eine Klarstellung des Gesetzes in Aussicht genommen worden.

Nach dem Gesetzentwurfe sollen in Abzug gebracht werden:

1. die Ausgaben für die Verwaltung der Zölle und der gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern,
2. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsschuld,
3. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichseisenbahnen,
4. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsdruckerei,
5. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsbank,
6. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünze,
7. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
8. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
9. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
10. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
11. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
12. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
13. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
14. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
15. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
16. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
17. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
18. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
19. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
20. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
21. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
22. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
23. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
24. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
25. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
26. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
27. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
28. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
29. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
30. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
31. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
32. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
33. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
34. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
35. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
36. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
37. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
38. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
39. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
40. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
41. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
42. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
43. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
44. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
45. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
46. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
47. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
48. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
49. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
50. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
51. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
52. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
53. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
54. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
55. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
56. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
57. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
58. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
59. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
60. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
61. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
62. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
63. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
64. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
65. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
66. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
67. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
68. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
69. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
70. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
71. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
72. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
73. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
74. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
75. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
76. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
77. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
78. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
79. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
80. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
81. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
82. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
83. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
84. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
85. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
86. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
87. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
88. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
89. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
90. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
91. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
92. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
93. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
94. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
95. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
96. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
97. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
98. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
99. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
100. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
101. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
102. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
103. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
104. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
105. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
106. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
107. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
108. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
109. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
110. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
111. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
112. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
113. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
114. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
115. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
116. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
117. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
118. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
119. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
120. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
121. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
122. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
123. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
124. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
125. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
126. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
127. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
128. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
129. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
130. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
131. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
132. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
133. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
134. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
135. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
136. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
137. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
138. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
139. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
140. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
141. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
142. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
143. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
144. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
145. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
146. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
147. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
148. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
149. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
150. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
151. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
152. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
153. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
154. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
155. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
156. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
157. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
158. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
159. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
160. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
161. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
162. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
163. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
164. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
165. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
166. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
167. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
168. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
169. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
170. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
171. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
172. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
173. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
174. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
175. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
176. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
177. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
178. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
179. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
180. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
181. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
182. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
183. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
184. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
185. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
186. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
187. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
188. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
189. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
190. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
191. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
192. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
193. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
194. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
195. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
196. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
197. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
198. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
199. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
200. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
201. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
202. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
203. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
204. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
205. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
206. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
207. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
208. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
209. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
210. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
211. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
212. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
213. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
214. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
215. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
216. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
217. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
218. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
219. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
220. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
221. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
222. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
223. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
224. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
225. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
226. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
227. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
228. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
229. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
230. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
231. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
232. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
233. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
234. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
235. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
236. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
237. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
238. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
239. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
240. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
241. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
242. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
243. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
244. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
245. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
246. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
247. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
248. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
249. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
250. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
251. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
252. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
253. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
254. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
255. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
256. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
257. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
258. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
259. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
260. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
261. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
262. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
263. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
264. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
265. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
266. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
267. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
268. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
269. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
270. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
271. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
272. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
273. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
274. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
275. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
276. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
277. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
278. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
279. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
280. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
281. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
282. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
283. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
284. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
285. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
286. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
287. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
288. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
289. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
290. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
291. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
292. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
293. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
294. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
295. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
296. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
297. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
298. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
299. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
300. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
301. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
302. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
303. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
304. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
305. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
306. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
307. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
308. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
309. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
310. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
311. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
312. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
313. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
314. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
315. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
316. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
317. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
318. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
319. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
320. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
321. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
322. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
323. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
324. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
325. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
326. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
327. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
328. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
329. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
330. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
331. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
332. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
333. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
334. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
335. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
336. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
337. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
338. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
339. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
340. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
341. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
342. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
343. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
344. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
345. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
346. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
347. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
348. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
349. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
350. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
351. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
352. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
353. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
354. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
355. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
356. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
357. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
358. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
359. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
360. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
361. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
362. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
363. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
364. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
365. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,
366. die Ausgaben für die Verwaltung der Reichsmünzstätten,

Durch die Ausübung obliegt dem auf die Ausübung Verzichtenden die Verpflichtung, dem Berechtigten die Kosten der Ausübung zu ersetzen, soweit sie nicht durch die Benutzung des Grundstücks gedeckt werden.

Der Verzicht ist dem Berechtigten gegenüber zu erklären. Er wird mit dem Ablaufe des Kalenderjahrs wirksam, in welchem die Erklärung dem Berechtigten zugeht.

Der Verzicht kann nicht widerrufen werden. Ist jedoch der Berechtigte in Ansehung der Ausübung des Rechts in Verzug gekommen, so kann der Verzichtende, wenn er infolge des Verzugs einen Schaden erleidet, Ersatz verlangen.

Der Verzicht auf ein Recht, das mit dem Eigentum an einem Grundstücke verbunden ist, ist nur wirksam, wenn der Berechtigte dem Verzichtenden gegenüber sich bereit erklärt, das Recht zu übernehm

Anzeigen.

811. Sonntag den 9. Nov. ist musikalische Unterhaltung im Hasslauersaal.

812. Auf dem Schrannenplaz Nro. 602 im 4ten Stock rückwärts ist eine Wohnung um den jährlichen Miethzins von 80 fl. sogleich zu beziehen und das Nähere daselbst bei dem Hauseigenthümer stündlich zu erfragen.

813. Eine verheurathete, aber kinderlose Kleidernäherin wünscht 2 bis 3 Mädchen aus guten Häusern in die Lehre zu nehmen.

Auch übernähme sie ein Mädchen vom Lande in Kost und Logis zur Erziehung.

Das Nähere auf dem Kreuze Nro. 1204 über 1 Stiege.

814. Unterzeichneter empfiehlt sich gehorsamst seinen HH. Gönnern mit Abziehen ihrer Barbiermesser und Lederfeilen, ferner mit reinigen von Tabakspfeifen und fein polieren der Meerschaumköpfe. Abzugeben wegen Veränderung des Quartiers, an der Canalstrasse Nro. 296 lit. C hinter der Lechl-Caserne, oder in den Hutmacherläden in der Burggasse Nro. 166 und in der Perusagasse Nro. 78.

Willimald, Veteran.

815. In der Burggasse Nro. 181 über 4 Stiegen sind zwei Zimmer, mit Betten und Meubels versehen, jedes zu 4 fl. 30 kr., stündlich zu beziehen.

816. Dienstag den 4. d. Abends ging vom Bierwirth Lechner zum Niedermaier im Thal bis an das Dirnbräugäßchen und die Hochbrücke eine goldene Repetiruhr samt goldener Kette und Walze von Cristall verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen angemessene gute Belohnung auf der Schleifmühle an der Hochbrücke abzugeben.

817. Bekanntmachung
von der k. polytechnischen Centralschule.

Alle diejenigen, welche sich bei der k. polytechnischen Centralschule als Eleven haben einschreiben lassen, haben sich Montag den 10. d. M. Vormittags 9 Uhr im ehmaligen Isarthortheater einzufinden, wo die Aufnahmsprüfungen vorgenommen werden.

München, den 6. Nov. 1828.

J. v. Utzschneider, Vorstand.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist erschienen:

Behr's, Dr. Wilh., kritische Beleuchtung der Verhandlungen des Bayrischen Landtags 1827/28. Zweites und letztes Bdchen. gr. 8. Bamb. geb. 40 kr.

818. Da Unterzeichnete von dem hohen Magistrat die gnädige Bewilligung erhalten hat, Putz und Kleider zu verfertigen, auch Mädchen um billiges Honorar in die Lehre zu nehmen, so empfiehlt sich bestens

Fanny von Widmer,
wohnhaft am Obstmarkt Nro. 567.
über 2 Stiegen.

Nro. Tags-Blatt 311.

für

München.

Sonntag den 9. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 kam der Hr. Stadtoberrichter Sedelmaier mit den Herren Franz Albert, und Joseph Hepp äußern Stadträthen von Amberg zurück, welche als Deputirte die Glückwünsche der hiesigen Bürgerschaft S. C. D. Maximilian, und der Frau Churfürstin Caroline D. über die Geburt des Prinzen Max. Jos. Friedrich dahin zu überbringen hatten. Sie konnten nicht genug schildern, mit welcher Theilnahme sich S. C. Drtl. um den Drang der hiesigen Umstände erkundiget, und mit welcher Herzlichkeit H. D. s. alle Hülfe, welche von ihrer Seite morglich ist, zugesichert haben.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 8. Nov. Nro. 42.)

Se. Maj. der König haben geruht, durch allerhöchstes Cabinetsrescript den Ministerialrath und Vorstand des Reicharchivs Frhrn. v. Freyberg zum wirklichen Ministerialrathe bei dem k. Staatministerium des Innern provisorisch und mit dem Beisatze zu ernennen, daß derselbe die Leitung des Reicharchivs beizubehalten habe. — Ferner haben Se. Majestät geruht, den Oberappellationgerichtpräsidenten Grf. v. Arco in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen und die erledigte Stelle eines Präsidenten dieses obersten Gerichthofes dem Staatrath im ausserordentlichen Dienste Andr. v. Ritter zu verleihen. — S. K. Maj. haben unterm 1. Nov. den bisherigen Vorstand der Generalzolladministration Jos. v. Miller in den Ruhestand zu versetzen und an dessen Stelle in provisorischer Eigenschaft den bisherigen Ministerialrath bei dem k. Staatministerium des Innern Ludw. v. Wirschinger zu ernennen geruht. — Die erledigte zweite Secretärstelle bei der Generalzolladministration erhielt der quiescirte Officiant des vormaligen Ministerialbaubureaus Jos. Spindelbauer. — Se. Maj. der König haben bei der feierlichen Enthüllung der von dem Reichrath Grf. Erwien v. Schönborn auf der Höhe von Gaybach errichteten Constitutionssäule demselben das Großkreuz des Civilverdienstordens der Bayrischen Krone zu verleihen geruht. — Der Schiffer Ant. Nagel in Friedrichshafen im Königreich Würtenberg, welcher am 10. April d. J. zwei im Bodensee verunglückte Unterthanen mit eigener Gefahr gerettet hat, erhielt das silberne Civilverdienstehrenzeichen.

Tagsgeschichten.

JJ. KK. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Sachsen werden erst am 14. d. auf ihrer Reise nach Dresden hier durchpassiren und Ihr Nachtlager in Landshut nehmen.

(Eingesandt.)

Seit gestern hat der Winter mit seinem frostigen Gefolge von unserer Gegend Besitz genommen und Alles umher in seine Leibfarbe (Oestreichisch) gekleidet. Die weite Theresienwiese, die noch kurz zuvor einen Tummelplatz der Freude und des allgemeinsten Vergnügens darbot und Tausende von fröhlichen Menschen auf ihrem Rücken trug, gleicht jetzt einem grossen Leichentuche und hungernde Raben umschwirren krächzend die schneeige Fläche. — Doch trotz dieses schroffen Contrastes zwischen warmer Fröhlichkeit und kaltem Ernste bietet der herannahende eisige Geselle vielen Bewohnern unserer Hauptstadt ein neues buntfarbiges Leben. Die Sünden- und Buß-Zeit, Schlittagen, Fackel- und Maskenzüge, die Geldbeutelwäsche und den Aschermittwoch trägt der Winter in dem buntscheckigen Füllhorn. — Aber Frost und Hunger sind die unerbittlichen Würgengel, welche das Herzblut des Armen den finstern Mächten zum Opfer bringen und nur durch den strahlenden Genius Wohlthätigkeit von ihrer Beute zurückgehalten werden. München hat der Unglücklichen viele, in deren Busen jene Ungeheuer bereits ihre Krallen eingeschlagen haben, und die nur der menschenfreundliche Geist der Bewohner Münchens vom gänzlichen Untergang zu retten vermag. Es läßt sich erwarten, daß dieser Geist noch unter denselben wandle, obgleich ich in jetztiger Zeit wenig auf Geistererscheinungen halte. — Wenn die Witterung in der Art, wie sie vor einigen Tagen begonnen, noch einige Tage fortwährt, so werden alsbald die Strassen der Stadt von Musikklang, Schellengeläut und Peitschenknall königlicher, burschikoser und philisterischer Schlittagen wiederhallen und der neugierige Janhagel vollauf zu gaffen haben, bis die Zeit kommt: „die uns Alle freut“, wo der Weise zum Narren wird und Geld die Welt regiert, nemlich die Zeit der Hanswurstiaden, die Faßnacht! Da wollen wir dann in Gottesnamen heut unser letztes Bettchen versetzen, um uns morgen in eine Harlekinsjacke stecken und übermorgen auf's Stroh strecken zu können, wo wir dann Muße genug haben werden, Variationen auf die Melodie des viel gesungenen Liedchens: „uns ist Alles eins ꝛc.“, auszuarbeiten. —

F. H.

Dritte Wanderung um München.

(Auszug aus der freien Presse.)

Unsere vielfältigen abonnirten Gesellschaften haben ihre Abend-Unterhaltungen schon begonnen. Es herrscht hier überhaupt eine unglaubliche Wuth im abonniren. Fast jede Familie ist irgendwo abonnirt; die Pferde sind abonnirt, welche von unsern abonnirten

Stutzern und abonnirten Studenten an den abonnirten Sonntagen geritten werden, die Mädchen sind abonnirt, die Kinder sind abonnirt, Mägde und Kellnerinen sind abonnirt, ja sogar das Abonnement selbst ist abbonnirt. Zuletzt ist unsere Stadt eine abonnirte, und es darf ohne Abonnementskarte gar Niemand mehr herein. Bei so bewandten Umständen können öffentliche Vergnügen selten ihre Rechnung finden und daher kommt es auch, daß unsere Theater, unsere Bälle, Concerte ꝛc. gewöhnlich mehr von Bezahlten als Bezahlenden besucht sind, weil sich jene abonnirten Abonnenten in ihren abonnirten Gesellschaftstheatern, Concerten und Bällen ohnedis genug sehen, hören und tanzen. Kaum hat ein Schüler das Gymnasium verlassen, so wird er schnell als Fuchs in einer Gesellschaft abonnirt; kaum hat ein Mädchen communicirt, so tritt es als Taube in eine Gesellschaft. So haben wir ganze Menagerien abonnirter Thiere: Füchse, Schmetterlinge, Tauben, Pfauen, Chamäleons ꝛc. Kein Wunder also, daß der Teufel sein Spiel im Thierreiche hat, denn bei solchen Gelegenheiten werden die meisten Böcke geschossen, und diese scheinen des Teufels liebste Braten zu sein. „Je mehr der Körper ißt, je mehr der Geist vermißt.“ Daher gibt es auch abonnirte Räusche, welche die beßten Quellen sind, Geheimnisse zu erfahren, — Geheimnisse, die sehr oft die Chronique scandaleuse vermehren. Ich ziehe einen Vorhang darüber und eröffne ein anderes Gemälde. Unsere politischen Kannengiesser haben gegenwärtig eine herrliche Zeit, denn dumme Menschen leben kaum anders, als von den ungeschickten Streichen geistreicher Menschen. Russen und Türken werden in jeder Kneipe wie Kraut und Rüben durcheinander geworfen. Einige behaupten, der Russe sei thöricht, indem ein Groschen Gewinn wenig werth ist, wenn er mit einem Thaler erkauft wird. Andere meinen wieder, erst wenn ein Schiff gescheitert ist, treiben die Wellen dessen Trümmer an ein grünes Eiland. So sind die Musterkarten von Meinungen, verbunden mit den Musterkarten von Berichten, im ewigen Streit, und es wird am Ende wohl herauskommen, wie der geistreiche Schriftsteller Börne in seiner „Wage“ sagt: „Mögen sie thun, was ihnen beliebt, es geschieht doch nur, was der Himmel für gut findet, und endlich wird es den Menschen klar werden, daß die Vorsehung, so oft sie grosse Zwecke erreichen will, den Beherrschern der Völker die Augen verbindet, um sie leitsamer zu machen, wie man Pferde blendet, die dazu gebraucht werden, durch Umdrehen im Kreise ein Triebrad in Bewegung zu setzen und zu erhalten.“ — Unsere heldenmüthigen Jünglinge sind meistens gut Russisch und möchten alle die Stürmung des Serails mitmachen; jedoch ringt dieser Wunsch schon bei der Geburt mit dem Tode, indem wahrscheinlich ein hohes Alter zur Erreichung dieses Ziels gehört, und bei der schwachen Construction unserer Jugend selten

ein höheres Alter, als das eines Don Juan zu erwarten ist, den, der Sage nach, schon in den besten Jahren der Teufel geholt haben soll.

Anzeigen.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist erschienen:
Behr's, Dr. Wilh., kritische Beleuchtung der Verhandlungen des Bayrischen Landtags 1827/28. Zweites und letztes Bdchen. gr. 8. Bamb. geb. 40 kr.

819. Es ist ein angenehmes Local in einem Cassehaus für eine Gesellschaft von 20 bis 30 Personen bereit. Für gute Speise und Trank nebst Bedienung wird bestens gesorgt. D. U.

820. Bei Herrn Weingastgaber Findel gibt Sonntag 9. d. der städtische Musikverein Abendunterhaltung.

821. Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß man bei mir nebst meiner echten Consomme- oder Kraft-Suppe auch Gerstenschleimsuppe, von Morgens 7 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr, sowol im Hause, als auch über die Strasse, erhalten könne.

Fr. Xav. Gigl,
Conditor in der Weinstrasse Nro. 120, zu ebener Erde.

822.(2a) Bekanntmachung.
Durch besondere Veranlassung ist bis auf das nächste Ziel Georgi in der Nähe des k. Hoftheaters und der Residenz in einem solid gebauten Hause der 3te Stock, bestehend aus 6 heitzbaren lichten Zimmern, wovon 3 tapezirt, mit Winterfenstern versehen und die Böden mit Oel-Farbe angestrichen sind, dann heller Küche, Speise, grosser Garderobe, Holzlege: Speicher, Keller ꝛc., um 300 fl. jährlich zu vermiethen. D.U.

823.(2a) In der Burggasse Nro. 177 ist ein heitzbarer Laden nebst Küche und Holzlege sogleich oder auf künftiges Ziel zu vermiethen.
Näheres ist daselbst über 2 Stiegen zu erfragen.

824. Donnerstag den 15. d. Abends ist vom Franziskanerbräu bis an die Barrerstrasse eine Brieftasche, worin ein Vermögensschein mit 300 fl. und eine Quittung mit 25 fl. nebst anderm sich befanden, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen Belohnung in der Barrerstrasse Nro. 356 zu ebener Erde abzugeben.

825. »Unsere Zeit«, 79 Bdch., sind um 11 fl. zu verkaufen. D.U.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
»Euryanthe.« Oper.

Im gestr. Blatte S. 1 Z. 4 v. o. l. »8. November« st. »7. ꝛc.«

Nro. 312.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 10. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 suchte man wegen dem höchst mangelhaften Isarbeschlächte an der Au, und wegen den üblen Folgen, welche eine Ueberschwemmung in Kriegs Zeiten hervorbringen könnte, Vorkehrung zu treffen.

Tagsgeschichten.

Die Schätze der k. Sammlungen zu München sind durch ein antikes Mosaikwerk bereichert worden, welches einen der untern Säle der Pinakothek schmücken wird. Es ist auf einer Italienischen Besitzung J. k. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg entdeckt und Sr. Maj. dem König von der hohen Eigenthümerin zum Geschenk gemacht worden. Was bis jetzt davon zu sehen ist, besteht in 4 Stücken, die zusammen vierthalb Fuß im Quadratmesser und ein Gemälde bilden, das den Sonnengott, im Zodiakus stehend, und die Erde als liegende weibliche Figur, mit ihren beiderseitigen Attributen vorstellt. Dieser musivische Fußboden muß sowol durch seine ungewöhnliche Ausdehnung, als durch Darstellung, Größe und Ausführung seiner Figuren zu den ausgezeichnetsten Werken dieser Art, die uns aus dem Alterthum erhalten sind, gerechnet werden.

August de Cour aus Lyon, wohnhaft dahier beim Filserbräu, besitzt ein von den Aerzten untersuchtes und geprüftes Mittel zur Vertilgung der sogenannten Hühneraugen. Es besteht in einem mephitischen Holze, mit welchem man dieselben reibt, wonach sie sich in Staub auflösen.

(Eingesandt.)

Eines der einfachsten und daher schönsten Denkmale, welche Münchens geweihten Friedhof zieren, ist das an dem Grabhügel unserer unsterblichen Sängerin Klara Vespermann, gewidmet von ihrem Gatten. — Bei dieser Gelegenheit möchte folgende Bemerkung zu machen wol erlaubt sein. Es wurde, wie bekannt, im December vorigen Jahres im neuen k. Hof- und National-Theater eine grosse Cantate aufgeführt, wo uns der Anschlag-Zettel sagte, daß die Einnahme hievon zur Herstellung eines Denkmals für unsere unvergeßliche Klara Vespermann verwendet werden sollte. Wir fragen nun: wird dis geschehen? wann und auf welche Weise? — Ist solches Capital auch sicher angelegt und trägt es Zinsen?

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Dorfzeitung hat aus dem Hesperus entlehnt, wie derselbe Beschwerde führe, daß sich's mehrere Herren Professoren in Göttingen so bequem machten und ihre Collegien zum Theil schon im August geschlossen hätten: die Ferien betrügen jährlich fast fünfthalb Monate. Dann flankire das Söhnchen herum, liege auf der faulen Bärenhaut und verthue die Sparpfenninge der lieben Mama. Der Hesperus meint, was daraus werden wolle, wenn die Richter, Staatbeamten, Aerzte u. s. w. auch einmal so lange Ferien machten!

In Berichten aus Italien liest man: „Es hat sich abermals gezeigt, wie nützlich die Hagelstangen sind. In der Provinz Asti, im Bezirk Aroppo, wüthete kürzlich ein furchtbares Hagelwetter. Es verwüstete die ganze Weinlese auf den nicht mit Hagelstangen versehenen Weingärten, während die benachbarten gesicherten ganz unverletzt blieben.

Die fünf festen Plätze Griechenlands, Navarin, Modon, Coron, Patras und das Fort von Lepanto, sind durch Capitulation in die Hände der Franzosen gefallen.

In Weimar ging die Verlobung Sr. k. Hoh. des Prinzen Wilhelm, Sohns Sr. Maj. des Königs von Preussen, mit der Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar vor sich.

In Rio Janeiro wurde eine Teutsche evangelische Kirche gestiftet, die erste in Südamerika. Von Preussen aus gelangen viele Unterstützungen dahin.

Der Russische Kaiser hat der Stadt Warschau 12 Türkische Kanonen aus Varna geschenkt. Es soll daraus ein Monument auf dem schicklichsten Platze in der Hauptstadt Pohlens errichtet werden, zum Andenken Wladislaws, Königs von Pohlen, Jagellons unerschrocknem Sohns, der einst unter Varnas Mauern Sieg und Leben, nicht aber die Ehre verlor.

Die französische Regierung schickt drei Aerzte nach Gibraltar zur Untersuchung der dortigen Krankheit, die immer heftiger wird, und im ganzen südlichen Spanien Schrecken verbreitet. Unter diesen Aerzten ist der bekannte Hr. Cherwin, der an keine Ansteckung des gelben Fiebers glaubt und die Abschaffung der Quarantainestellen fordert. Von den zwei andern Abgeordneten ist Hr. Trousseau für die Ansteckungsfähigkeit; der dritte, Hr. Lollis, hat noch kein bestimmtes Urtheil ausgesprochen.

In Savoyen müssen auf 10 junge Leute beiderlei Geschlechts 8 Unwissende gerechnet werden, und im Innern des Landes, z. B. in Tarataise und Marienne, sogar 9.

Ein junger Mensch von 15 Jahren, Namens Molliere, der sich in der Nacht zum 10. Juni in einen Keller zu Paris geschlichen und mehrere Weinflaschen herausgeholt hatte, ist zu 6jähriger Galeerenstrafe und zum Pranger verurtheilt worden. Seine

Ausrede, daß er in der heissen Nacht sich in dem Keller habe abkühlen wollen, hat ihm nichts geholfen. Er befand sich bei dem letzten Transport, welcher nach den Galeeren abging.

Lissabon. — Die Hofzeitung will wissen, der Capitaine Canning sei nicht ertrunken, sondern habe sich selbst entleibt, vermuthlich, weil er von der Englischen Regierung über sein Betragen auf Madeira (wo er vielen Constitutionellen Leben und Freiheit rettete) Vorwürfe erhalten hat.

Ostindien. — Berichte aus Calcutta vom 18. Mai erwähnen eines schrecklichen Brandes, welcher zu Cawegors, in den Stallungen der dort in Garnison liegenden reitenden Artillerie, ausgebrochen ist. Alle Gebäude, welche Raum für 1200 Pferde hatten, liegen in Asche. Doch wurde der größte Theil geretten.

Mancherlei.

(André de Lucy.) Am Tage, da zu Paris die Kunde der navariner Schlacht erscholl, saß bei der Gesellschaft im Salon des M. D * * * auch Graf Andreè de Lucy, ein Grieche von Geburt. Das Gespräch verbreitete sich, wie man leicht denken kann, über die ungeheueren Resultate, welche dieser Sieg den Hellenen gewähren müßte. „Reden sie mir doch nicht von den Griechen," rief ein Gast unmuthig; „das sind elende Sklaven, Piraten und Straßenräuber! und alle die ärgerlichen Subscriptionen, mit denen man uns zu ihren Gunsten beladet. . . . „Sie urtheilen ungerecht über eine unglückliche Nation," unterbrach ihn Herr von Lucy. „Ich bin ein Grieche, und würde es Ihnen beweisen, wenn mich nicht ein Grausen überfiele, an dem Tage das Blut eines Franzosen zu vergießen, wo ich höre, was sie zu Navarin für uns gethan haben." — „Nun wohl, wenn sie ein Grieche sind, entgegnete der schaamlose Gast, was machen Sie hier, während man ihre Brüder in Morea mordet? Können Sie kein Blut sehen?" Jetzt zog Herr von Lucy einen Dolch aus seinem Stocke, stieß ihn öfter tief in seinen Schenkel, und rief: sieh' her, ob ich Scheu trage vor'm Blute. Der Dolch hatte den Schenkel durchdrungen. Der edle Grieche wies den Chirurgen zurück. Er selbst verband die Wunde mit seinem Schnupftuche, und der Schmerz konnte ihm keinen Seufzer entreißen.

(Verwandlung.) Ein französischer Reisender begab sich im Jahre 1793 wegen eines Prozesses nach Madrid und nahm einen Lohnbedienten an, welcher Antonio hieß, der ihn sehr eifrig bediente und mit dem er sehr zufrieden war. Nach 10 Jahren besuchte er Madrid wiederum und als er eines Tages über die Puerta del Sol ging, redete ihn ein Mann an, dessen Gesichtsbildung ihm nicht unbekannt vorkam. Er ging wie ein Schreiber oder Dorfschulmeister gekleidet und als er ihn fragte, wer er sey, erhielt er zur Antwort: „ich bin Antonio Ugarte, Ihr ehemaliger Lohnbedienter. Jetzt bin ich eine Art von Geschäftsführer; den

Bedienten verschaffe ich Stellen, bei den Richtern reiche ich Bittschriften ein." Im Jahre 1818 war der Reisende wieder in Madrid und jetzt fand er Antonio Ugarte als einen vornehmen und gewaltigen Mann, der bei dem Könige Ferdinand VII. und dem russischen Gesandten in großer Gunst stand. Er hieß jetzt Don Antonio de Ugarte, Ritter eines russischen Ordens und Generaldirektor aller Expeditionen nach Amerika. Er spielte eine große Rolle und ist in der neuern spanischen Geschichte sehr bekannt. Er war von dem russischen Gesandten dem Könige von Spanien empfohlen worden und nun war sein Glück gemacht. Jedoch scheint er jetzt in Ungnade zu seyn.

Anecdote.

Velutti sang einst in Verona die Arie: il vero Omaggio wirklich wundervoll. Jeder von den entzückten Zuhörern applaudirte aus Leibeskräften, nur ein alter französischer Offizier saß still und regungslos da; denn was nicht teutsch war, und in Teutschland geschah, war bei ihm nicht gut. „War das auch nicht gut?" fragte ihn ein Nachbar. „Ja, 's war halter gut," antwortete der Offizier; „aber ich kenne einen Mann in Wien, der würde das Ding noch einmal so laut singen."

Anzeigen.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist erschienen:
Behr's, Dr. Wilh., kritische Beleuchtung der Verhandlungen des Bayrischen Landtags 1827/28. Zweites und letztes Bdchen. gr. 8. Bamb. geb. 40 kr.

822.(2b) Bekanntmachung.
Durch besondere Veranlassung ist bis auf das nächste Ziel Georgi in der Nähe des k. Hoftheaters und der Residenz in einem solid gebauten Hause der 3te Stock, bestehend aus 6 heitzbaren lichten Zimmern, wovon 3 tapezirt, mit Wintersenstern versehen und die Böden mit Oel-Farbe angestrichen sind, dann heller Küche, Speise, grosser Garderobe, Holzlege, Speicher, Keller ꝛc., um 300 fl. jährlich zu vermiethen. D.U.

823.(2b) In der Burggasse Nro. 177 ist ein heitzbarer Laden nebst Küche und Holzlege sogleich oder auf künftiges Ziel zu vermiethen.
Näheres ist daselbst über 2 Stiegen zu erfragen.

826.(2a) Dienstag den 11. d. M. gibt das Kleeblatt Abendunterhaltung bei Caffetier Eder in der Prannersstrasse.

827. Nächsten Mittwoch den 12. d. wird bei Unterzeichnetem zum erstenmal in seinem geräumigen Local, Anfang Abends 7 Uhr, Ball mit wohlbesetzter Musik gehalten, wozu seine ergebenste Einladung macht
T. A. Ravizza,
Gastgeber.

Nro. **Tags-Blatt** 313.

für

München.

Dienstag den 11. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 wurde in der Stadt die Bemerkung gemacht, daß die französischen Officiere, je näher sie den ernsthaften Demonstrationen des Kriegs rückten, sich die bessere Kost, und die bessern Weine nach und nach zugewöhnen suchen.

Tagsgeschichten.

Im verflossenen Monat October wurde ein Bäcker wegen zu geringhaltigen Brodes vorschriftsmässig bestraft, welches hiemit, der Seltenheit wegen, zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Schon oft haben wir bemerkt, welch' eine vortreffliche Wache unsere k. Gendarmerie in jeder Beziehung ist; nur Schade, daß die Anzahl der Mannschaft nicht noch dreimal so stark ist, als sie wirklich gegenwärtig besteht. — Ihre Gegenwart ist in unserer Haupt- und Residenz Stadt beinahe in jeder Viertelstunde in jedem Winkelchen nöthig. — Der ruhige Durchwanderer unserer Königsstadt findet das am meisten. So traf es sich, daß Unterzeichneter vorgestern drei Raufereien, die nimmer von der geringen Qualität waren, von ferne mit anschaute, — Mittag zwischen 1 — 12 Uhr in der Lerchenstrasse, — Nachmittag zwischen 3 — 4 Uhr im Thal, im Fletze eines Bräuhauses, — Nachts zwischen 11 — 12 Uhr in der Neuhausergasse. — Wahrscheinlich war immer die Hauptsache der starke Genuß des Münchner guten Bieres.

P.

Journalistik.

Die freie Presse Nro. 90 vom 8. d. M. enthält folgendes:

„Ein gewisser „Germanus" hat in Nro. 86 der freien Presse das sogenannte „theoretisch-practische Lehrbuch der hochteutschen Sprache von Fries, Augsb. 1828" als vorzüglich zum Studium der Zusammenfügung der teutschen Doppelwörter geeignet, empfohlen. Diese Empfehlung bedarf jedoch einer Berichtigung. Hr. Frieß ist nicht, wie man etwa glauben könne, ein Doctor, ein Professor, ein Gelehrter, sondern ein blutjunger Mensch, weder, der teutschen Sprache selbst nicht mächtig, erst lernen sollte, eh er sich unterfteht, lehren zu wollen. Was er in seiner Sprachlehre sagt, haben Adelung, Heinsius und besonders Heyse, schon längst gesagt. Hr. Frieß ist blos ein serviler Copist dieser Sprachforscher. Wer das Frieß'sche Lehrbuch kauft, wirft sein Geld hinaus und bezahlt sein Vertrauen zu den Herrn „Ger-

Jagd. Dann ist es für den Hirsch. Man wird es wissen.

Wenn ich nicht bald Nachricht habe, so ist es gut.

Ich bin

Ihr

Ludwig.

Nach dem Original.

Am 15. Juli 1870 schrieb der König an Wagner: „Ich bin sehr betrübt, daß Sie nicht kommen können. Ich hoffte so sehr auf Ihre Gegenwart. Ich bin sehr krank gewesen, habe aber jetzt Besserung.

4 Italienische Missionäre fortgeschickt und 2 haben, als die Cantoner Briefe nach England abgingen, gleichfalls Pässe zur Heimkehr erhalten. — Der katholische Ex-Bischof von Pecking ist, aus jener Hauptstadt des Chinesischen Reichs kommend, zu Toulon angelangt; er hat ungefähr 20,000 Dollars (50,000 fl.) als Preis für die Grundstücke mitgebracht, welche der Kaiser „Kang-He" der Französischen Mission, die gleichfalls aufgelöst wurde, bewilligt hatte. Dieser Bischof hat ungefähr 60 Jahre; seine Gesichtbildung ist eben so angenehm, als ausgezeichnet. Er wohnte 23 Jahre in Pecking und spricht sehr gut Chinesisch. Dieser Prälat sagt, daß die Chinesischen Astronomen die Sonnen- und Mond-Finsternisse ohne Beihilfe der Europäer berechnen können.

Ein Hr. F. W. Sieber in Wien will sein lange geheim gehaltenes Mittel gegen die Wasserscheu, dessen Unfehlbarkeit er behauptet, bekannt machen, wenn sich 1000 Vorausbezahler von je 3 Dukaten auf seine Schrift finden, in welcher das Mittel beschrieben werden soll. Wenn das Mittel wirklich untrüglich ist, so wäre der Ehrensold nicht zu hoch.

In Philadelphia ist ein Anschlag erschienen, mit dem Titel: „Ein kurzer Bericht über die blutigen Thaten des General Jackson". Man sieht auf demselben 18 Särge und darüber die Namen der Personen, die er in seiner Wuth geopfert habe, nebst Schilderungen ihrer Hinrichtungen, oder vielmehr, wie es auf dem Zettel heißt, ihrer Ermordung, gegen Gesetz, Gerechtigkeit, und sogar gegen die Autorität der Regierung. Ferner befindet sich darauf eine Zeichnung, die den General vorstellt, wie er im Begriffe ist, mit einem Stockdegen einen Mann seines Namens zu erstechen, den er in den Strassen von Nasibille angegriffen und der es gewagt hatte, sich gegen ihn vertheidigen zu wollen.

Dem genealogischen Taschenbuche für 1829 zufolge, ist der Herzog von Hessen (geboren 1753) der älteste Regent an Lebensjahren und der Herzog von Altenburg an Regierungsjahren (seit 1780). Das zahlreichste Geschlecht aber ist das fürstliche Haus Salms, indem es 43 männliche Mitglieder zählt.

Nach einem öffentlichen Blatte dürfte der bekannte Dr. Börne, früher Herausgeber der „Waage", sich künftig in Hamburg niederlassen. Seine sämtlichen Schriften sind von einer dasigen Buchhandlung in Verlag genommen.

Mainz, 2. Nov. — Unter den Nebenländern am Rhein ist vornemlich in Rheinbayern die Lese ungemein ergiebig ausgefallen. So hat man bei Türkheim an der Hardt an die 8000 Fuder gewonnen. Allein der Mangel an Fässern war daselbst so groß, daß der Most noch zum Theil in den Butten steht. Das Erzeugniß ist von verschiedener Güte, so daß Speculanten davon zu dem Preise von 22 — 200 fl. das Fuder bezahlt haben. Zu Hochheim, in unserer Nachbarschaft, hat man das Ohm von den ordi-

nären Lagen im Durchschnitt zu 40 fl. kaufen können. — Im Rheingau wird im Laufe dieser Woche die Lese beendigt sein.

Den letzten Nachrichten aus Guatimala zufolge genießt diese Provinz gegenwärtig einer vollkommnen Ruhe. Die Englischen und Nordamerikanischen Zeitungen sprechen viel von dem von Seite Spaniens beabsichteten Vorhaben, seine frühern Besitzungen in Amerika wieder zu erobern; da aber die schon so lange angekündigte Spanische Flotte noch immer nicht vor den Häven Mexicos erscheinen will, so hält man daselbst das ganze für ein leeres Gerücht.

Anzeigen.

826.(2b) Dienstag den 11. d. M. gibt das Kleeblatt Abendunterhaltung bei Cassetier Eder in der Prannerstraße.

Es kann auch daselbst täglich von 12 bis 2 Uhr um folgende Preise mit 1 Brod und einer halben Bier 13 und 18 kr., gespeist werden.

828. Mittwoch den 12. d. M. wird sich auf Verlangen das Kleeblatt **Abends 8 Uhr im Rortmann'schen Caffehaus hören lassen.**

829.(2a) **Ein fast neuer Schlitten zu 4 Personen wird in der Windenmacherstraße Nro. 1552 billigst verkauft.**

830. **Es ist ein sehr grosses hübsches Local mit eigenem Eingange für eine Gesellschaft von 70 bis 80 Personen sogleich zu beziehen. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt werden. D. U.**

831.(2a) Moldauer-Pferde-Versteigerung.

Samstag den 15. d. werden die aus der diesjährigen Moldauer Remonte-Lieferung übriggebliebenen 25 Stück Pferde an der Baraque hinter der alten Isarcaserne an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Es befinden sich darunter mehrere, welche für die leichtere Cavallerie zu groß, andere als zu klein, und endlich solche, die, wegen der Anstrengung von dem grossen Marsche abgemagert, nicht angenommen werden konnten.

317. Bekanntmachung

832. Dienstag den 11. d. M. läßt sich der städtische Musikverein bei Cassetier Dietrich auf dem Schrannenplatze Abends 8 Uhr hören.

833. **Es ist eine moderne Stockuhr, welche gut geht, ganze und halbe Stunden schlägt, um 24 fl. zu verkaufen. Das Nähere kann in der Salvatorstrasse Nro. 1529 zu ebener Erde erfragt werden.**

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

„Benjowsky." Schauspiel in 5 Acten.

Nro. 314.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 12. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 wurden bayrische Invaliden in die hiesigen Kasernen beordert, um beym Abmarsche der Franzosen gegen alle Entwendung durch hiesige müssige Menschen wachbar zu seyn.

Am Grabe der seligen Regierungsräthin

Josephine Zenetti.

Du schiedest fort! kein Fleh'n und keine Klage,
Hielt Dich im Kreis der Deinigen zurück.
Zum Himmel richtet sich mit seiner Frage
Umsonst des Gatten frommer Thränenblick —
Der blasse Todes-Engel ohn' Erbarmen
Zog Dich hinweg aus Deiner Kindlein Armen.

Auf immer? — Nein, o goldne Hoffnungsstrahlen,
Wie leuchtet ihr durch dunkle Grabes-Nacht!
Laßt uns der Erde ihre Thränen zahlen,
Doch, ist dem Herzen sein Tribut gebracht,
Dann muthig fest den Wanderstab erhoben!
Der Weg ist hart; doch seht, Sie lächelt droben!

Der Weg ist einsam — Sie wird euch umschweben
Und die Gefährtin euren Engel seyn;
Laßt, Kindlein! Ihre Worte in euch leben,
Dann werdet ihr das schönste Denkmal sein —
Des Vaters Trost! — und einst, o welche Freude!
Wenn wir Sie seh'n im Auferstehungskleide!

München, den 11. November 1828. J. A. F—r.

Tagsgeschichten.

Vorgestern Nachmittag 4 Uhr erschoß sich hinter dem hiesigen Leichenacker in einem Anfall von Gemüthskrankheit ein angehender Kaufmann. Der Unglückliche war schon zweimal von einer Gehirnkrankheit befallen, doch jederzeit wieder geheilt worden. Er hinterläßt eine untröstliche junge Gattin und ein unmündiges Kind.

Bis jezt sind bereits 1236 Studierende inscribirt.

Die von der Deputation für den Seidenbau eingesandte Uebersicht über den Zustand der Seidenzucht im Jahre 1828 wurde Sr. Maj. dem Könige zur allerhöchsten Einsicht vorgelegt.

Zu dem Monumente, welches Sr. Maj. dem höchstseligen Könige in Kreuth errichtet worden ist, wurden an Subscription-

Verfügung Nr. 1 d. d. 1. 8. 1917 (Verordnungsblatt 1917 Stück 30 Nr. 1) und Verfügung Nr. 1 d. d. 1. 8. 1917 (Verordnungsblatt 1917 Stück 30 Nr. 2) sowie Verfügung Nr. 1 d. d. 1. 8. 1917 (Verordnungsblatt 1917 Stück 30 Nr. 3) und Verfügung Nr. 1 d. d. 1. 8. 1917 (Verordnungsblatt 1917 Stück 30 Nr. 4) und Verfügung Nr. 1 d. d. 1. 8. 1917 (Verordnungsblatt 1917 Stück 30 Nr. 5) und Verfügung Nr. 1 d. d. 1. 8. 1917 (Verordnungsblatt 1917 Stück 30 Nr.

und in dieser Beziehung hat sich die Bevölkerung in Deutschland in den letzten Jahrzehnten ganz anders gestaltet, als in Frankreich. Während in Deutschland die Bevölkerung sich in 40 Jahren fast verdoppelt hat, ist sie in Frankreich fast stationär geblieben. Es ist dies eine Thatsache, welche für die Zukunft Deutschlands von der größten Bedeutung ist. Wenn wir auch nicht mit Sicherheit behaupten können, daß Deutschland in Zukunft eine Großmacht ersten Ranges bleiben wird, so ist doch so viel gewiß, daß es nicht so leicht wieder in Ohnmacht versinken kann, wie es in früheren Jahrhunderten geschehen ist. Es ist dies eine Thatsache, welche für die Zukunft Deutschlands von der größten Bedeutung ist. Wenn wir auch nicht mit Sicherheit behaupten können, daß Deutschland in Zukunft eine Großmacht ersten Ranges bleiben wird, so ist doch so viel gewiß, daß es nicht so leicht wieder in Ohnmacht versinken kann, wie es in früheren Jahrhunderten geschehen ist.

Anzeigen.

831.(2b) Moldauer-Pferde-Versteigerung.

Samstag den 15. d. werden die aus der disjährigen Moldauer Remonte-Lieferung übriggebliebenen 25 Stück Pferde an der Baracke hinter der alten Isarkaserne an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Es befinden sich darunter mehrere, welche für die leichtere Cavallerie zu groß, andere als zu klein, und endlich solche, die, wegen der Anstrengung von dem grossen Marsche abgemagert, nicht angenommen werden konnten.

829.(2b) Ein fast neuer Schlitten zu 4 Personen wird in der Windenmacherstrasse Nro. 1552 billigst verkauft.

834. Ein junger Mensch wünscht sogleich auf ein Bureau als Gehilfe gegen eine angemessene Belohnung zu kommen. D. U.

835. Gegen ein, nach Verhältniß der Stunden berechnet, billiges Honorar von monatlich 2 bis 6 fl., wünscht Jemand in freien Stunden Unterricht auf der Guitarre zu ertheilen. Das Uebrige Nro. 142 in der Dienersgasse über 4 Stiegen.

836. Bekanntmachung.

Ein Reisender verlor den 30. Oct. h. J. Nachmittags 5 Uhr von Dachau nach München unweit dem Kugelfang seinen 3 Jahre alten Hühnerhund männlichen Geschlechts, welcher fein seidenartig, langhärig, schlanken ziemlich hochbeinigen Wuchses, weiß und braun getigert ist, einen braunen Kopf und eine lange Ruthe (Schweif) mit daran herabhängenden Haaren hat, und mit sehr breiten langen braunen Ohren behängt ist.

Jener, dem dieser Hühnerhund zugelaufen ist, beliebe solchen gegen den Ersatz aller Unkosten und einer entsprechenden Recompense dem Herrn Collegialdirector und Strafanstaltsvorstand Freiherrn v. Weveld zu überbringen.

München, den 9. Oct. 1828.

837.(2a) Einige hundert Schäffel sehr gute Kartoffel — weisse und rothe — stehen zum Verkaufe feil. D. U.

838. Unterzeichnete dankt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum für das bisher geschenkte Zutrauen und empfiehlt sich ferner denselben mit gegenwärtiger Anzeige ergebenst.

Theresia Gottschall,
Stadtkrankenwärterin, wohnhaft in der Heustrasse
Nro. 241.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 33. 3. 58. 74. 50.

Nro. 315.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag den 13. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Da der Waffenstillstand bereits aufgekündigt ist, reisen die französischen Generälle Decaen und Debilly zur Visitation des Armee-Cordons von München ab.

An

Dlle. Hagn,

als

Afanasia im Schauspiel „Benjowsky".

Die Liebe flammt vom Ewigen hernieder,
Nicht heimisch ist sie in des Menschen Brust —
Erhöhet sie des Lebens kurze Lust:
So strahlt sie nur im Spiegelbilde wieder; —
Nur Bilder, die dem Himmlischen entsteigen,
Vermögen uns dies Götterlicht zu zeigen.

Verwirklicht hast Du uns im reinsten Bilde
Ein heiliges, ein inniges Gefühl,
So selten hier in diesem Treibgewühl,
In gleichem Maaße groß an Kraft und Milde.
Wer eines solchen Bildes Macht empfunden,
Der hat des Lebens höchstes Glück gefunden.

D.

Allerhöchste Verfügung.

(Polizeianzeiger Nro. 89 vom 12. Nov.)

Se. Maj. der König haben in Rücksicht auf die Gefahren, welche aus dem Gebrauche einspänniger, nur mit einer Deichsel versehener Fuhrwerke nach häufigen Erfahrungen hervorgehen, und zur Verhütung der daraus entstehenden Unglücksfälle, vermöge allerhöchster Entschließung vom 30. Oct. d. J. sich bewogen gefunden, zu verordnen, daß das Fahren mit solchem Fuhrwerke in der hiesigen volkreichen Residenzstadt und in ihrer nächsten Umgebung bis zur Entfernung von 3 Stunden für die Zukunft gänzlich und bei einer Strafe von zehn Gulden für jeden Uebertretungsfall untersagt werden, jedoch dieses Verbot erst vom 20. December an in Wirksamkeit tretten sollte, damit jeder Besitzer eines einspännigen Fuhrwerkes der bezeichneten Art in den Stand gesezt werde, dasselbe bis zu dem bestimmten Termine mit einer Gabel zu versehen.

Gestern Abends war im Appartement Ihrer Maj. der Königin kleines Cabinetsconcert.

Bei unserer Hofbühne sind an 20 Individuen, meistens vom Ballet, pensionirt worden.

Vorgestern stürzte ein Bräuknecht, der im hiesigen Sporrerbräukeller eben mit dem Hinabrollen der Fässer beschäftigt war, in den Keller und blieb todt auf dem Platze.

(Eingesandt.)

Abfertigung.

P. P.

In dem in Nro. 312 dieses Blattes an mich gerichteten Aufsatze „Journalistik" haben Sie Ihren Namen ꝛc. ꝛc. zu unterzeichnen vergessen; deßhalb werden Sie um so mehr die gegen Sie vernachlässigte Titulatur, sowie auch die bloße Hinweisung auf die in Nro. 218 der Zeitschrift „Flora" sich findende Erwiederung entschuldigen. Da ihnen aber denn doch jene Entgegnung für diese Ihre neuen Angriffe gar zu wenig erschöpfend sein möchte, so diene Ihnen noch, daß, sowie ich [nach Ihrem Ausdrucke] als blutjunger Mensch, ohne Gelehrter, Doktor oder Professor zu sein, Sie aber sonder Zweifel eines dieser Prädikate genießen, oder doch wenigstens in der Einbildung des erstern leben, ein Lehrbuch der hochteutschen Sprache herauszugeben wagte, zur genauern Verantwortung meiner gründlichen Kenntnisse in dieser Sprache, ich bereit bin, auch eine Disputatio für dieselbe in einer Versammlung von Gelehrten ex stapite zu bestehen, zu der Ihre Gegenwart, wenn auch nicht zum Präsidium, doch zur Belehrung Ihres ergrauten Dumkopfes, sehr erwünscht wäre.

J. G. Frieß.

Mancherlei.

[Characteristik der Türken.] Der Französische Consul Beaujour, welcher zehn Jahre lang an verschiedenen Orten in der Türkei gelebt und vielen Umgang mit den Türken gehabt hat, entwirft von diesen eine Schilderung, welche ganz mit der Erfahrung übereinstimmt. „Nur zwei Triebfedern", sagt er, „wirken auf sie; diese sind der Eigennuz und die Furcht. Der erste thut dies jedoch nur halb, weil das Eigenthum unter einer so despotischen Regierung nur wenig Reize hat. Das grosse Triebrad ist also die Furcht, welche die allgemeine Triebfeder des Türkischen Reichs ist. Man bitte, flehe und bezahle, man erhält doch nichts von dem Türken; allein wenn man ihm den Stok zeigt, so bekommt man Alles von ihm. Der Sultan handelt hierin nicht vernünftiger, als der Unterthan. Wer eine Zeit lang zu Constantinopel gelebt hat, der weiß, daß man von dem Divan nichts erhält, als mit Gewalt. Wer mit den Türken zu thun gehabt hat, dem ist bekannt, daß im Ganzen nichts gefährlicher ist, als Schonung gegen sie. Da sie gewohnt sind, Alles der Gewaltthätigkeit

zu verdanken zu haben, so sehen sie die Milde oder Mässigung als eine Maske der Schwäche an, oder vergelten Nachgiebigkeit blos mit Verachtung. Das gefälligste Benehmen erhält von ihnen keinen andern Lohn, als Grobheit und Troz."

[Verschwendung.] Unter Heinrich IV. Regierung nahm Kleiderpracht und Modewechsel ausserordentlich zu. Vor der Taufe des Dauphins waren alle Schneider und Stiker in Paris so sehr beschäftigt, daß dem Marschall Bassompierre sehr schwer ward, Einen aufzutreiben, der für ihn arbeiten wollte. Endlich erboten sich sein bisheriger Schneider und Stiker, ihm ein Kleid zu verfertigen, das alle andern übertreffen sollte, wenn er Lust habe, eine grosse Summe anzuwenden. Sie benachrichtigten ihn, daß eben ein Niederländischer Kaufmann mit einer ganzen Pferdeladung von Perlen angelangt sei, und daß man eilen müsse, um die zum Stiken nöthigen zu erhalten. Der Marschall kaufte zur Verzierung des Kleides, das aus einem violetten Goldstoffe, mit ineinander geflochtenen Palmzweigen verfertigt war, fünfzig Pfund Perlen; die Stikerei kostete 600, das ganze Kleid 14,000 Thaler. — Unter Ludwig XIII. nahm der Aufwand in Puz und Kleidern mehr ab, als zu; dennoch verschwendete die bekannte Freundin der berühmten Ninon de l'Enclos, Marion de Bormes, unter deren Anbetern selbst der gefürchtete Cardinal Richelieu war, in einem Jahre für Fächer, Handschuhe, Pomaden und Essenzen, 50,000 Thaler, welche ihr Liebhaber, Emeri, bezahlen mußte.

[Contra-Echo.] — — — — und der kopfschüttelnde Bauer, aus Neugierde getrieben, geht wieder zum Wald und ruft:

„Machen die Türken noch Ausfälle aus Varna?"

[Echo:] „na."

„Bekommen die Russen auch Silistria?"

[Echo:] „ja."

„Nu, wie steht's denn mit Schumla?"

[Echo:] „la, la."

Lachend geht der Bauer heim und erzählt es Abends in der Schenke seinen Nachbarn.

[Velutti.] Dieser berühmte Sänger war in Mailand der Abgott des Volkes; bei seinem jedesmaligen Auftreten ward er mit allgemeinem bis zum Sturme gesteigerten Enthusiasmus empfangen. Unter anderm erzählt man von der Begeisterung des Mailändischen Publikums auch folgenden Zug. Ein Mailändischer Edelmann, dessen reicher Onkel im Sterben lag, begegnete damals einem seiner Freunde auf der Strasse. „Wo gehen Sie denn so eilig hin?" fragte dieser. „In's Theater", antwortete der Edelmann. „Was? und ihr Onkel will jeden Augenblik verscheiden?" „Leider," entgegnete verdrüßlich der Gefragte; aber Velutti singt heute Abend!" —

Anzeigen.

837.(2b) Einige hundert Schäffel sehr gute Kartoffel — weisse und rothe — stehen zum Verkaufe feil. D. U.

839. Eine Parthie leere Weinfässer von 10 bis 12 Eimern wird billig zu kaufen gesucht. D. U.

840. Es kann ein ordentlicher Mensch als Hausknecht Unterkunft finden, wenn derselbe einige hundert Gulden Caution leisten kann. D. U.

841. Chemische Feuerzeuggläser oder sogenannte Schnellzünder, die wegen ihrer Bequemlichkeit und wegen ihrer durch neue Einrichtung bewirkt wordenen langen Dauer Jedem anzuempfehlen sind, sind mit 100 Holz um 8 kr., mit Gestell von weissem Blech, Küchen- sowol als Taschen-Feuerzeuge, um 13 kr., mit lakirtem Gestelle um 20 und 24 kr., grosse mit Leuchter um 50 kr.; das einzelne 100 Holz um 3 kr., das 1000 um 24 kr., zu haben im Bazar Nro. 7 und 8.

842. Es wird zur Mitführung eines soliden Geschäftes ein Mann gesucht, welcher mit einigen tausend Gulden baaren Geldes versehen ist. D. U.

843. In der Müllerstrasse wird, eingetrettener Verhältnisse wegen, ein Quartier über eine Stiege vornheraus, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Keller, Speicher Antheil und sonstigen Bequemlichkeiten, bis zum nächsten Ziel Georgi für 100 fl. sogleich zu verstiften gesucht, und ist das Nähere zu erfahren im

Anfrage- und Addreß-Bureau.

844.(2a) (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 1013, ist neu erschienen:

Der Aschenmann,

beliebtes komisches Lied aus der Oper: »der Bauer als Millionär«, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre; Preis; 27 kr. Jeder Abonnent der Musikalienleihanstalt von Jos. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeltlich.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist neu angekommen:

Mahir, Dr. Eduard, Die Tage der Liebe. Ein Roman. 8. Kempt. Dannh. 1829. 48 kr.

Kiliani, Dr. Betrachtungen über das Capitel von der Execution im revidierten Entwurfe der Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern. 8. Würzburg. St. 1828. geh. netto 48 kr.

Schreibkalender, gemeinnüziger, für das Jahr 1829. 4. Würzburg. St. netto 30 kr.

Theater-Anzeige.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

»Der Hausdoctor,« Lustspiel in 3 Aten von Ziegler.

Nro. 316.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 14. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 arbeiteten an der Schleifung der Festungswerke von Ingolstadt 1000 Mann von Ingolstadt selbst, 3000 Mann aus dem Hochstift Eichstädt, und 6000 Mann aus den umliegenden Landgerichten.

Tagsgeschichten.

Das neueste Heft der Analecten für Erd- und Himmel-Kunde von Professor Gruithuisen setzt die größte Erdnähe des Enke'schen Cometen heuer auf den 13. December, Morgens 7 Uhr. Nach der Dumoiseau'schen Ephemeride ist an diesem Tage die Entfernung dieses Comets auf 9,865,000 geographische Meilen angegeben und befindet sich dann um 2 Mill. Meilen näher bei uns, als am 28. October, als er zum erstenmal gesehen wurde, welches in seiner Lichtstärke einen ganz gewaltigen Unterschied machen wird. Dies allein wiederlegt die erst neuerlich in den Times aufgestellte, schon von Newton zu seiner Zeit nicht mehr zu billigende Behauptung, daß es bei dem jetzigen Stande der Wissenschaft eitel sei, den Abstand eines Cometen bis auf Millionen Meilen genau zu bestimmen; denn der dies sagte, muß nur den Stand seiner eigenen Wissenschaft gemeint haben, da er, seiner Aeusserung nach, unmöglich mit der jetzigen Genauigkeit der astronomischen Beobachtungen und Rechnungen und mit den Keppler'schen Gesezen konnte bekannt gewesen sein, welche leztere bereits auf einen Theil unserer Cometen anwendbar sind, und mit Ausnahme des ebenfalls erforschbaren Hindernisses im Aether und der meist geringen Störungen durch die größten Planeten, eine vollkommene Genauigkeit der Rechnung gewähren, die sich selbst an dem Enke- und Biela-'schen Cometen schon nachgewiesen hat und durch die innern Beobachtungen zur höchsten Stufe gelangen wird.

(Eingesandt.)

Im Hannöverischen sieht man überall neue Anbauten, um die Haiden zu cultiviren und zu beleben; 10,000 Reichthaler werden darauf vom Staate jährlich verwendet und 4000 zur Ansaat von Nadelsamen. Preussen verwendet darauf jährlich noch bedeutendere Summen. Der Däne, Hr. v. Cramer, fertiget den Canal nach der Lippe und Ems, um sie mit dem Rhein zu verbinden. — In Preussen ist ohnedies Alles thätig für Handel und Cultur, — hier wird viel geschrieben und wenig gethan — und da der thätige Eremit von Gauting durch das Schreiben sich täuschen ließ, verschleuderte er sein Geld an der Moos-Cultur, bis ihm

eine Abgabe von 10 Procent die Lust benahm, ferner zu wirken; so kamen also über 100 Menschen ausser Thätigkeit, und Alles sinkt in die alte Trägheit zurük. — Der Anfang des Unternehmens zur Vermehrung des National-Reichthums bleibt ihm, ein ewiges Monument seines Verdienstes. Doch statt der Vollendung zerfällt mit seiner Abreise das Geschaffene zurük in das Chaos des verwüsteten Nichts.

Ein Bürger aus Freising.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der Kaiser von Brasilien soll den Papst gebeten haben, das Verlöbniß seiner Tochter mit Don Miguel für nichtig zu erklären. Selbst mehrere europäische Minister sollen auf den Gedanken gekommen sein, es sei unrecht, das hohe liebenswürdige Kind an einen solchen — Don Miguel zu verhandeln.

Der Enkische Comet, der alle drei Jahre wiederkehrt, ist zwar auch jezt nicht ausgeblieben, aber die Mannheimer Sternseher behaupten, ihn mit unbewaffneten Augen zu sehen, sei nicht möglich.

Der Caßler Bote erzählt, daß vor einigen Wochen auch in Hannover (die Hinrichtung in dem Hannöverischen Göttingen ist bekannt) zwei Mörder hingerichtet worden sind. Der Eine hatte während seiner Gefangenschaft von den zwei Groschen, die er täglich bekam, jeden Tag mehrere Pfenninge gespart, und von den paar Thalern, die er zusammengebracht hatte, Catechismen und Gesangbücher gekauft, in die er Worte der Ermahnung schrieb und sie dann seinem Beichtvater übergab, um sie unter arme Schulkinder zu vertheilen.

Mit Ausnahme Rußlands, Großbrittaniens und seiner Colonien, wird aller Handel Chinas mit dem Ueberreste der Erde durch die Nordamerikaner betrieben; diese unermüdlichen Seefahrer gehen nach den Philippinen, den Sandwichinseln und ganz Südamerika, wohin sie die Chinesischen Landes- und Industrie-Erzeugnisse bringen. Dieser Zwischenhandel hat sich in den lezten Jahren ausserordentlich vermehrt. Ungeachtet aller Privilegien und alles Bestrebens hat die Englisch-Ostindische Compagnie es nie so weit bringen können, wie jene rastlosen Mitbewerber. Mit Rußland können die Verbindungen über Astrachan, das für ihren Handel mit den asiatischen Nationen so vortheilhaft gelegen ist, noch sehr verbessert werden und werden es künftig auch gewiß.

Unter den Dienstboten des gegenwärtigen Herzogs von Norfolk befindet sich auch eine Methodistin. Vor einiger Zeit kam einer der obern Hausbeamten des Schlosses Arundel zu dem Herzog und beklagte sich, daß diese Person zu religiös sei und durch ihren Besuch der Capelle zu viel Zeit verloren gehe. Der Herzog fragte, wohin sie zur Kirche ginge, und erhielt zur Antwort: nach Bury. „Wie?“ fragte er, „ein Frauenzimmer soll 4 Meilen weit zum Gottesdienste gehen? das ist zu weit. Ich will,

daß ein Reiknecht sie jeden Sonntag im Wagen hin fahren soll. Sie hat Recht, daß sie den Allmächtigen verehrt, wo und wie sie es für gut findet.

Am 16. October wurde die Kirche von Waldberg, k. Landgerichts Göppingen, von dem hochwürdigsten Herrn Bischof Albertus von Rieg mit sehr vieler Erbauung aller Anwesenden eingeweiht. Der k. Herr Landrichter Reiter von Göppingen, der Herr Domcapitular Bader, und der bischöfliche Sekretär, Herr König, wohnten nebst einer zahlreichen Geistlichkeit dieser für Waldberg unvergeßlichen Feierlichkeit bei. Der Pfarrer Kormann von Klimach hielt bei dieser Gelegenheit eine sehr passende und salbungreiche Rede.

Mancherlei.

(Weiser Spruch.) Socrates sagte einst zu einem jungen Menschen, den er unschlüssig sah, ob er eine Frau nehmen sollte oder nicht: heirathe oder heirathe nicht, es wird nicht fehlen, daß du Eines oder das Andere bereuen wirst.

Klagen über die 10 Procent.

(Eingesandt.)

Ei, so schlag' der Teufel d'rein!
Schämt euch in das Herz hinein,
Daß ihr Gutes nicht erkennt
Und belegt mit 10 Procent.

Grosses hab' ich unternommen,
Doch es ist mir schlecht bekommen,
Weil man Hohes hier verkennt
Und belegt mit 10 Procent.

Wenn man käm' zu Hottentotten,
Ihre Mönche auszurotten,
Würden sie noch zum Präsent
Gerne geben 10 Procent.

Wollt ihr nie das Gute schauen,
Immer nur auf Dummheit bauen?
Ja, daß zeigt ihr wohlbehend'
Durch die Tax' von 10 Procent.

Ei, wer kann die Dummheit fassen:
Ich soll Dörfer bauen lassen,
Und für meine Müh' am End'
Euch bezahlen 10 Procent!

Nun, so schlag' der Teufel d'rein! —
Und ich schwör's bei Stok und Stein:
Was gebaut ist, wird verbrennt,
Eh ich zale 10 Procent!

Schopsmiopsky,
Abgeordneter des reisenden Teufels.

Anzeigen.

845. Auf dem Plaz, zunächst dem Rathhaus, Nro. 192, sind zwei Zimmer nebst Alkofen, vollständig schön eingerichtet, für zwei Herren zu 20 fl. sogleich oder am 1. Dec. zu beziehen; auch können sie einzeln abgegeben werden.

---

846. **Todesanzeige.**

Verwandten und Freunden theilen wir tiefgebeugten Herzens die Nachricht mit, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Oheim und Schwager

Herr Franz Xaver Edler von Ruedorffer

heute Morgens um 8 Uhr, nach Empfang der heiligen Sterbsacramente voll Ergebung in Gottes Willen zu einem bessern Leben hinübergeschlummert sei.

Sein edles, stilles Leben, das er nur auf 54 Jahre gebracht hat, unterlag nach mehrjährigen Leiden einer allgemeinen Wassersucht.

Wir bitten, den Entschlafenen in Ihr frommes Gebet einzuschließen und uns Ihr ferneres Wohlwollen zu schenken.

Das Begräbnis findet heute den 14. November Nachmittags 3 Uhr und der Seelengottesdienst morgen den 15. d. in der St. Peters Kirche Vormittags 10 Uhr statt.

München, den 12. Nov. 1828.

Die Hinterbliebenen.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist neu angekommen:

Mahir, Dr. Eduard. Die Tage der Liebe. Ein Roman. 8. Kempt. Dannh. 1829. 48 kr.

Kiliani, Dr. Betrachtungen über das Capitel von der Execution im revidierten Entwurfe der Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern. 8. Würzburg. St. 1828. geh. netto 48 kr.

Schreibkalender, gemeinnüziger, für das Jahr 1829. 4. Würzburg. St. netto 30 kr.

---

847. Heute Freitag den 14. gibt der städtische Musikverein im Rottmann'schen Caffehaus Abendunterhaltung.

848.(2a) Sonntag den 15. d. spielt das Kleeblatt bei dem Caffetier de Gleria am Schrannenplaz Nro. 130. Anfang 7 Uhr Abends.

844.(2b) (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 1013, ist neu erschienen:

Der Aschenmann,

beliebtes komisches Lied aus der Oper: »der Bauer als Millionär«, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre; Preis; 27 kr. Jeder Abonnent der Musikalienleihanstalt von Jos. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeltlich.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Die Schweizer Familie.« Oper in 3 Aten.

Nro. 317.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 15. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 wurde der Postenlauf nach Oesterreich, Salzburg, und Tyroll, so wie von Regensburg aus die Verbindung mit der Brücke nach Stadtamhof aufgehoben.

Tagsgeschichten.

Bei der am 11. November abgehaltenen Jagd bei Sendling, welcher Se. Maj. der König beiwohnte, wurden in Zeit von drei Stunden 1093 Haasen, 54 Böke, 5 Geisen, 4 Füchse und 2 Stük Wildpret geschossen.

(Eingesandt.)

Unter dem Thore der Polizeidirection stand vorgestern ein Oestreichischer Invalide, als gerade zwei junge Männer in altteutschem Costume, mit langen Haaren, ausgeschlagenen Halskrägen, und mit rothen, von weissem Pelzwerk verbrämten, spizen Hauben, vorübergingen. Er wandte sich an einen Nahestehenden ganz höflicher Weise und fragte neugierig: „Sie erlauben's, wessen Herrschaft gehören denn diese beiden Laufer?“ Lachend wurde ihm natürlich sein Irrthum erklärt und der Stand gesagt, in dem sich so viele derlei Laufer hier befinden.

Auszug aus der freien Presse Nro. 91.

„Laut Nachrichten aus München hat der k. k. Hofhistoriograph Frhr. v. Hormayr den Oestreichischen Dienst verlassen und ist von Sr. Maj. dem Könige von Bayern zu Allerhöchstihrem wirklichen geheimen und Ministerial-Rath (zugetheilt dem Departement des Aeussern und des k. Hauses), auch zugleich zum ordentlichen Mitgliede der Academie der Wissenschaften ernannt worden. Der Herausgeber der freien Presse, der den geachteten Geschichtschreiber persönlich kennt, auch während seines Aufenthalts in Wien Beiträge zu der von Frhrn. v. Hormayr herausgegebenen Zeitschrift „Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegs-Kunst“ lieferte, freut sich sehr über diese einem verdienstvollen Manne zu Theil gewordene Anerkennung von Seite eines erleuchteten Herrschers, und zwar um so mehr, weil Frhr. v. Hormayr früher den neuern Staatverfassungen nicht sehr hold schien, daher die Annahme einer hohen Stelle in dem constitutionellen Bayern auf eine Art Bekehrung dieses Gelehrten zu den hehren Grundsäzen der Volkfreiheit hindeutet. Eine Erscheinung, welche die Freisinnigen in Teutschland zu frohen Hoffnungen berechnen dürfte.

Auszug

aus dem Aufsaz: »das Weihnachtsfest und die Weihnachtsfreuden unserer und der vergangenen Zeiten«, aus dem Nationalkaleuder für 1829, von Hrn. Hofrath André.

„Das größte Freudenfest in der Christenheit ist gewiß das heilige Christfest, in so traurige Jahreszeit es auch bei uns fällt. Alte und Junge freuen sich desselben in froher Gegenwart und in fröhlicher Rükerinnerung. Kinder und Alte nehmen gleich frohen Antheil. Allgemein herrscht Heiterkeit und alle Sorgen liegen gefesselt. Die vertheilten Geschenke verbreiten Vergnügen. Es gibt Familiengastereien, Tänze, lustige Nekereien, und allenthalben hat die Freude ihr Hoflager aufgeschlagen. Erneut wird die heilige Gastfreundschaft; erneut werden die löblichen, seit länger als achtzehn Jahrhunderten bestehenden Gebräuche, die in ihrer Einfachheit aus den Zeiten der Apostel herrühren, wo alle Christen als Brüder sich ansahen und alles gemeinschaftlich genossen. Prunkender und von der ersten Einfachheit abweichend feiert das südliche und katholische Europa dieses Fest. Christkinder in goldenen und silbernen, mit Edelsteinen besezten Wiegen, und einer herrlich aufgepuzten Maria, werden dort zur Anbetnng in den Kirchen, die man bei dieser Feierlichkeit reich und künstlich mit vielen auf kristallnen Lampen und Leuchtern brennenden Kerzen erleuchtet, ausgestellt. Das Communionbrod wird dabei mit Andacht gereicht und genossen; und während die lieblichsten Wohlgerüche aus den Rauchpfannen dampfen, rührt eine feierliche Musik das Herz. Alle Klöster, bischöflichen Wohnungen, auch die Häuser der andern Geistlichen sind mit gewebten oder gestikten Tapeten, welche die Geburt Christi darstellen, geziert; und bis zur zwölften Nacht werden Almosen an Lebensmitteln und Geld an alle Armen, die sich einfinden, vertheilt. Für solche, die wegen Krankheit, Schwäche oder Schamhaftigkeit nicht öffentlich erscheinen können, wird in Kirchen und Privathäusern eingesammelt. Zwölf Tage lang werden häufige Bälle gegeben, die mit Gastereien und Geschenken verbunden sind.

In Schweden und Norwegen, wo der Winter oft schon mit dem October eintritt, zählt das Volk jeden Tag, ja jede Stunde, die es dem Christfeste näher bringt. Die Landleute dieser Länder genießen nämlich selten ein Stükchen Brod, das nicht mit Baumrinde und klar gemahlenen Knochen gemischt wäre; Weizenbrod aber nie, als am Christfeste. Gedörrter Fisch und besonders eingesalzener Häring sind statt des Fleisches ihre gewöhnliche Nahrung; nur an Weihnachten, Ostern und Pfingsten wird eingesalzenes und geräuchertes Fleisch genossen. Im Monat October wird im ganzen Lande Bier gebraut, und die besten Stüke Fleisch von Rindern, Rennthieren und Bären werden geräuchert und bis zum heiligen Christabend aufbewahrt. Das Mittagsmahl ist an die-

sem Tage um 11 Uhr und man ißt dabei blos aus der Faust, wie man zu sagen pflegt, ohne sich dazu zu sezen. Um 6 Uhr steht das so erwünschte Abendbrod auf dem Tische; es besteht aus Stokfisch mit Milch und geräuchertem Rindfleisch (die Armen haben nur Schöpsfleisch), einem Reispudding, den man mit Rahm genießt und zu welchem die ganz Reichen Wein trinken.

(Fortsezung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Vor einigen Tagen erschoß sich in Baireuth ein liederlicher Student von Rothenburg an der Tauber. Er war schon sieben Jahre auf den Universitäten Würzburg und München, war auf beiden relegirt worden, hatte nichts gelernt, allenthalben Schulden und den Eltern Kummer gemacht. Einem Examen entging er durch die Kugel.

In Bamberg erschoß sich ein Schüler der dritten Classe, wie man glaubt, aus gekränkter Ehrliebe, weil er nicht in die höhere Classe vorrüken konnte.

Zu Augsburg fand man am verflossenen Sonntag den Leichnam eines armen Menschen im Wasser.

In Lindau hat sich der Provisor einer Apotheke mit Blausäure vergiftet, und ebendaselbst versuchte ein wegen Diebstahl Verhafteter sich mit Glas, welches er aus den Fenstern seines Kerkers nahm, den Hals abzuschneiden, welches ihm jedoch mißlang; er lebt noch.

Den 17. Oct. d. J. trat ein wohlgekleideter Mann in London in den Laden eines Golddraffinierö in Long-Acre, und verlangte einige Gran Gold zu kaufen. Während der Diener beschäftigt war, die verlangte Quantität abzuwiegen, schüttete der vorgebliche Käufer ihm plözlich eine Portion Scheidewasser in's Gesicht, ergriff die vor ihm stehende blechene Büchse mit 140 Unzen reinem Golde und entkam. Leider ist zu fürchten, daß der junge Mann durch das Scheidewasser die Augen verlieren wird.

In der Nacht vom 29. auf den 30. ist in Westgothland in Schweden ein Erdbeben verspürt worden.

Mancherlei.

Unter die Prärogative des Adels gehörte unter anderm ehedem: „daß Eine vom Adel weder ihr Kind selbst zu säugen, noch ihrem Eheherrn das Bett zu machen schuldig sei.“

(Spanische Grandezza.) Bei einem Volkfeste in Madrid saß ein einäugiger Spanier auf der Gallerie, welche den Plaz umgab, auf dem man sich unter anderm auch mit Ballschlagen belustigte, — als unglücklicherweise ein Ball ihm das noch übrige Auge gleichfalls aus dem Kopfe schlug. Ohne im mindesten die Fassung zu verlieren, stand er auf, nahm den Hut ab, verbeugte sich mit Grandezza ringsumher und sprach: „gute Nacht meine Herren!“ — und ließ sich nach Hause führen.

Anzeigen.

848.(2b) Sonntag den 15. d. spielt das Kleeblatt bei dem Cassetier de Gleria am Schrannenplaz Nro. 130. Anfang 7 Uhr Abends.

849. Ein Ausgeher wird in eine Handlung gesucht. D. U.

850.(3a) In der Theatiner-Schwabinger-Strasse ist ein geräumiger heizbarer Laden zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. D. U. beim Hauseigenthümer daselbst.

Folgende empfehlungswerthe Bücher sind in der Lentner'schen Buchhandlung zu haben:

Mahir, Dr. Eduard. Die Tage der Liebe. Ein Roman. 8. Kempt. Dannh. 1829. 48 kr.

Killani, Dr. Betrachtungen über das Capitel von der Execution im revidierten Entwurfe der Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern. 8. Würzburg. St. 1828. geh. netto 48 kr.

Schreibkalender, gemeinnüziger, für das Jahr 1829. 4. Würzburg. St. netto 30 kr.

Montmahou, Dr. E. de. Neues Formular- und Recept-Taschenbuch. Frei bearbeitet dnrch Dr. J. S. Weber. 18. Tüb. O. geh. 1 fl. 30 kr.

Meinhold's neuestes Gratulationsbüchlein für Knaben und Mädchen von 5 — 10 Jahren. 8. Kitz. G. geh. 36 kr.

Bemerkungen, practische, über die Zucht, Wartung und Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe u. s. w. 8. Leipz. B. 1828. geh. 54 kr.

Engelbrecht's, A., gemeinnüziger Briefsteller für die Teutschen Bundesstaaten, mit besonderer Rükstcht auf Bayern. Nebst einem doppelten Anhange von verschiedenen Aufsäzen und Formularen für Schullehrer und Ortsvorstände auf dem Lande. 8. Pass. A. 1828. geh. 2 fl.

Bemerkungen, jedem Pferdebesizer, vorzüglich dem Landmann als Pferdezüchter gewidmet, von einem Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins im Großherzogthum Baden. 8. Freib. im Breisgau. W. 1829. geh. 1 fl.

Randow, R. v. Nüzlicher Rathgeber für Stubengärtner, bei Auswahl der schönsten Gewächse und deren zwekmässigster Behandlung, größtentheils nach eigenen Erfahrungen bearbeitet. 8. Leipz. Baumg. 1828. geh. 1 fl. 21 kr.

Ueber das Urkataster des Königreichs Bayern. Behufs der allgemeinen Grund- und Häuser-Steuer zunächst in seiner historisch-topographischen Begründung. gr. 8. Pr. 18 kr.

Heller, Jos. Handbuch für Reisende in dem ehmaligen fränkischen Kreise. Mit einer Charte und einem Titelkupfer. gr. 8. Heidelb. E. geh. 4 fl.

No. Tags-Blatt 310.
Wien.

Wiederholte Verlautbarung.

Nr. 1. Nachdem Seine Majestät der Kaiser Ferdinand I. mit Allerhöchster Entschließung vom 20. April 1848 zu genehmigen geruhet haben, daß die Ausübung des Rechtes der Wahl in den Reichstag, welches den Gemeinden der Städte, Märkte und Landgemeinden, dann den Gemeinden der Vorstädte Wiens zusteht, durch Wahlmänner geschehe, welche von den Gemeinden selbst gewählt werden, und daß auf je 500 Seelen ein Wahlmann gewählt werde, so wird hiermit Folgendes verlautbart:

Verlautbarung.

Nr. 2. Nachdem Seine Majestät der Kaiser Ferdinand I. mit Allerhöchster Entschließung vom 20. April 1848 zu genehmigen geruhet haben, daß die Ausübung des Rechtes der Wahl in den Reichstag, welches den Gemeinden der Städte, Märkte und Landgemeinden, dann den Gemeinden der Vorstädte Wiens zusteht, durch Wahlmänner geschehe, welche von den Gemeinden selbst gewählt werden, und daß auf je 500 Seelen ein Wahlmann gewählt werde, so wird hiermit Folgendes verlautbart:

Mehrere arme Schauspielerfamilien vom Schweiger'schen Sommertheater, die kein Engagement für das Wintersemester mehr finden konnten, werden von wohlthätigen Bürgersleuten dahier kräftigst unterstüzt; dies ist gewiß auch eine Handlung, die allgemeine Anerkennung verdient.

Den Tischlern, Wagenfabrikanten und derlei Handwerkern können wir ein Geheimniß verrathen, nämlich den Leim wasserdicht zu machen. Man taucht gewöhnlichen Leim in kaltes Wasser, bis er darin ganz weich wird, aber noch seine ursprüngliche Form behält, und löst ihn in gemeinem rohen Leinöle durch gelinde Wärme auf. Nachdem er von lezterem gänzlich aufgenommen worden, trägt man ihn auf die Gegenstände auf, welche geleimt werden sollen. Er troknet beinahe augenbliklich und das Wasser löst ihn nicht auf.

Man hat einen Apparat erfunden, der an Thüren, Läden und Fenster gehängt wird und, sobald Jemand ihm zunahe kommt, d. h. einbrechen will, einen Lärm macht, daß die ganze Nachbarschaft es hört. — (Welcher Stein wird da manchem Ehemann vom Herzen fallen!)

(Eingesandt.)

Unter den jugendlichen Talenten für die Bühne, welche seit langer Zeit in ersten Versuchen vor uns erschienen, nimmt Dem. Senger, die Tochter eines k. Staatsdieners, hinsichtlich ihrer seltenen reichen Naturgaben, einen vorzüglichen Rang ein. Sie trat vorgestern auf dem k. Hof- und Nationaltheater als Toni auf, und durfte nicht bloß stellenweise der Auszeichnung des wohlverdienten Beifalles sich erfreuen, sondern wurde auch der Ehre eines stürmischen Hervorrufens am Schlusse des Drama's gewürdiget, wo sie durch die Bescheidenheit des Dankes den Ruhm ihrer Darstellung krönte. Gestalt, Wohlkang und Kraft des Organs unterstüzen ihr Spiel; Andeutung jener Regeln der Kunst, welche die natürlichen Anlagen zu einem harmonischen Ganzen entwikeln, würde ihr in kurzer Zeit den Ruf einer trefflichen Schauspielerin verschaffen.

Auszug

aus dem Aufsaz: »das Weihnachtsfest und die Weihnachtsfreuden unserer und der vergangenen Zeiten«, aus dem Nationalkalender für 1829, von Hrn. Hofrath André.

(Fortsezung.)

Hierauf wird Jedem eine Art weißes Rebhuhn, das etwa um einen Stüber gekauft wird, gebraten vorgesezt, und am Ende der Mahlzeit werden noch gedörrtes Obst und kleine Nüsse aufgetragen. Das Getränke besteht in mit Wasser vermischten Kornbranntwein und dem Weihnachtsbier. Bei diesen Gastereyen zieht ein jeder seine Festkleider an, und sucht etwas darin, mit irgend einem Stücke zu erscheinen, um ein Compliment, wegen der guten Auswahl und Wünsche, es gesund und glücklich zu zerreißen,

zu erhalten. In der Mitte der Mahlzeit öffnet auf einmal ein Mann, der seinen Kopf verhüllt hat, um nicht erkannt zu werden, die Thür, und tritt mit einem Korbe herein voller heiligen Christ-Schachteln, die zwar nur Kleinigkeiten enthalten, aber zu einem größern und unschuldigen Vergnügen Veranlassung geben als Geschenke von Werth, welche der Abhängige oder Bedürftige aus der Hand des Stolzen erhält. Ein Gebetbuch, das nur wenige Groschen kostet, ist eines der schätzbarsten Christgeschenke, sogar bey dem Vornehmsten. Das Gesinde erhält seine Gaben von seinen Herrschaften und empfängt sie mit einer ungekünstelten Verbeugung und mit dem Ausdruck der wärmsten Dankbarkeit. Bey den Abendmahlzeiten singen die Kinder Lobgesänge auf die heilige Jungfrau und das Festkind. Während man vom Tische aufgestanden ist, begiebt man sich in die Kinderstube, die mit bunten Lichtern beleuchtet ist. Auf einem großen Tische sind Kuchen, Pfefferkuchen und andere eßbare Dinge zu Pyramidenform geordnet und für jedes Kind bedeutendere oder kleinere Geschenke, je nachdem es sich das Jahr über betragen hat. Alle die erhaltenen Geschenke bleiben unberührt, bis das Fest vorüber ist.

Derselbe Gebrauch findet beynahe in ähnlicher Art in Spanien, Italien und Deutschland statt mit dem Unterschiede, daß zwischen den Kuchenpiramiden ein Baum steht, der in den katholischen Ländern mit wächsernen Maria, Christ und Josephbildern und in protestantischen mit Aepfeln, Birnen, Nüssen, Zucker Gebackenem u. s. w. an den Zweigen behangen ist. Wer nicht zum Hause gehört, begiebt sich vor 8 Uhr fort, Jedermann geht zu Bette. Kaum hat es aber Zwölf geschlagen, so kommen die Kinder und das Gesinde vor die Schlafkammerthüren, singen ihre gewohnten Lieder und wünschen den Aeltern und Herr-Glück zum Christfeste. Um 1 Uhr geht es dann zu einem allgemeinen Frühstück, und um 2 Uhr beginnt der Gottesdienst. — Wenn man in Norden in die hölzerne Kirche, welche ganz übermalt oder vielmehr nur überschmiert ist, hineintritt, so sieht man alle Anwesenden mit einem oder zwei Lichtern vor sich, welche mit verschiedenen Farben auf vielerley Art bemalt sind. Jedes bringt Lichter und Leuchter von beliebiger Größe und Farbe mit; Leztere meistens von geschnizten Holze und übergoldet. — Der Gottesdienst beginnt mit einem Psalm, worauf des Pfarrers Sohn, ein Knabe, nach vielen Verbeugungen gegen die Gemeinde sich vor den Altar stellt, indem er in einer Art von Solo einige Stellen aus der Bibel, die Geburt Christi betreffend, absingt. Alsdann betritt der Geistliche die Kanzel und hält eine Predigt; die Andacht wird ebenfalls mit einem Psalm geschlossen. Um 4 Uhr geht der zweite und um 6 Uhr der letzte Gottesdienst an; die Kirchengebräuche in selbigen sind fast dieselben. Vor 8 Uhr des Morgens ist alles beendigt.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

850.(3b) In der Theatiner-Schwabinger-Strasse ist ein geräumiger heizbarer Laden zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. D. U. beim Hauseigenthümer daselbst.

851.(3a) Es ist eine reale Caffeschenk-Gerechtigkeit nebst Einrichtung zu verkaufen. Zu erfragen im Hadergäßchen Nro. 1071 über eine Stiege bei der Feldwebelswittwe Witz.

Auf dem Plaz, zunächst dem Rathhaus, Nro. 162, sind zwei Zimmer nebst Alkofen, vollständig schön eingerichtet, für zwei Herren zu 20 fl. sogleich oder am 1. December zu beziehen. Auch können sie einzeln abgegeben werden.

852. Es ist in der Weinstrasse ein goldener Siegelring verloren worden. Der redliche Finder beliebe ihn gegen eine angemessene Erkenntlichkeit in der Leutner'schen Buchhandlung abzugeben.

853. Ich habe die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wirthschaft im Augustinergäßchen, dem k. Stadtgerichte gegenüber, Sonntag den 16. Nov. eröffne. C. Barthels, Weinwirth.

Folgende empfehlungswerthe Bücher sind in der Leutner'schen Buchhandlung zu haben:

Guillaud, M. J. J. V. Grundzüge der Physik, angewendet auf Künste und Gewerbe. Aus dem Französischen übersezt von Hofer. Mit 3 Tafeln Abbildungen. gr. 8. Weim. Landesindustr. 1828. geh. 3 fl. 24 kr.

Barthelemy, J. J. Reise des jungen Anacharsis durch Griechenland. Aus dem Französischen übersezt von Professor Fischer. 1tes Bdch. 8. Mainz. Kupferb. 1828. geh. 45 kr.

254.(3a) Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß bei ihm nebst den gewöhnlichen Artikeln eines Mannheimerkochs, auch täglich ganz frisch zu haben sind: Gansleberpasteten, Fleischpasteten, gefüllte Indians, gefüllte Wildschweinköpfe, Lioner Würste, Braunschweiger und Göttinger Würste, Ochsenzungen, gespiktes Kalbfleisch, gespiktes Rindfleisch.

H. Schärges,
Charcuitier, in der Dienersgasse Nr. 156.

Gestorbene in München.

Den 12. dies. Ludw. Grünwald, k. geh. Cabinetscourier, 54 J. a. Ad. Schmid, Privatier, 46 J. a, durch Selbstmord.
Den 13. — Ign. v. Gillingstein, k. B. Hofrath, 81 J. a.
Den 14. — Reg. Weninger, Anstreicherstochter, 18 J. a. Georg Ferch, Schuhmachergeselle, 24 J. a. A. Fanger, Pfründtnerin, 46 J. a.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

„Der Berggeist.“ Ballet.

Nro. 319.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 17. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 verordnete der fr. Stadtcom., daß um 9 Uhr Ab. mit Ausschluß der Offiziere für Jedermann alle Gasthäuser geschlossen werden sollen: welches aber aus wichtigen Gründen für die Civilpersonen wieder remedirt wurde.

Tagsgeschichten.

Daß hier in München ein zweites Theater, und zwar ein Volkstheater sehr nothwendig ist, wird immer mehr zur Gewißheit. Es giebt unter dem schaulustigen Publikum der Hauptstadt verschiedene oft sonderbare Meinungen und Abstufungen. Der eine weint über lustige Dinge der andere lacht über traurige. Viele wollen am Abend lachen, weil sie den ganzen Tag hindurch bei jeziger Zeit sich genug geplagt, vielleicht auch genug geweint haben. Manche die keine Noth und keine Thräne kennen, lachen zu jeder Stunde und zu jeder Zeit, besonders im Theater. Ein kleiner Fehler der Maschinisten, ein ungeschickter Statist, der den Tisch und den Stuhl auf die Bühne bringt, kann das Zwergfell solcher Todtlacher so erschüttern, daß ihnen die Augen glänzen, als lache der Wein aus ihnen, unbekümmert, ob der ruhige Zuschauer dadurch gestört ist oder nicht. Das Bedürfniß eines zweiten Theaters, wo es vielleicht ganz in der Ordnung ist, über das Lustige zu weinen und über das Traurige zu lachen, zeigte sich am Abend der Vorstellung des Essighändlers und des Drama's „Tony". Nicht einmal die Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften konnte die Todtlacher hindern, eine Störung zu verursachen, die seit Lorenzoni's „Kreuzerkommödie" doch etwas seltner geworden seyn dürfte. —

(Eingesandt.)

Der literarische Verein im Bazar hat sich seit seiner am 1. Juli d. J. erfolgten Eröffnung sehr vermehrt. — Die besten politischen Zeitungen, die vorzüglichsten belletristischen Blätter des In- und Auslandes, die interessantesten Schriften und Journale nebst allen, was im Buchhandel Neues erscheint, liegen dort auf. — Das Lokale hat eine sehr schöne und für jedes Mitglid bequeme Lage, ist gut eingerichtet, und das Abonnement sehr gering. —

Dieser Verein hat vor andern dergleichen Instituten den Vorzug, daß in demselben keine Einladungen zu Dinees, Soupees, nicht einmal der Genuß von Erfrischungen statt finden dürfen. —

Die hiesigen Herrn Gastgeber könnten durch Benüzung dieses Vereins ihren Fremden von Stand und Bildung einen angenehmen Genuß verschaffen. — — —

(Eingesandt.)

Wie oft wird man dem Publikum das gegebene sehr langweilige Ballet oder vielmehr Pantomime „Nina oder Wahnsinn aus Liebe“ dem es, einige mimische Darstellungen der wahnsinnigen Nina abgerechnet, durchgehendes an ästetischer Schönheit gebricht, noch aufgeführn? Das Theater war freylich, wie immer ziemlich voll, aber gewiß mit zwei Drittheil durch Freibillete oder freien Eintritt, welch letzterer ohnedieß nur auf dem Anschlag Zettel aufgehoben ist. — — —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Eine kaiserl. Oestreichische Verordnung bestimmt, daß Menschen, die vor den Wagen gespannt sind, so gut wie das Zugvieh Weg- und Brüken-Maut geben müssen. Die Veranlassung zur Verordnung ist, daß öfter Fuhrwerkbesizer vor den Zollschranken oder Brüken ihr Zugvieh ausspannten und die Wagen mit eigenen Händen hinüberzogen, um die Entrichtung des Weg- und Brüken-Zolles zu umgehen.

Nach der Düsseldorfer Zeitung haben zu Crefeld ernsthafte Unruhen, verbunden mit groben Excessen, stattgefunden. Die Fabrikarbeiter hatten vernommen, daß man ihnen den Arbeitslohn schmälern wollte; sie rotteten sich am 4. Nov. Abends um 10 Uhr zusammen, durchzogen die Strassen mit wildem Geschrei, insultirten Jeden, der ihnen begegnete und warfen besonders den Fabrikinhabern die Fenster ein. Endlich gelang es der Polizei, die Tumultanten zu zerstreuen, welche sich nun ausserhalb der Stadt in einen nahegelegenen Steinbruch flüchteten. Inzwischen war am 5. Nov. gegen Abend eine Schwadron des 8ten Husarenregiments von Düsseldorf daselbst eingetroffen, welche weitere Ausschweifungen verhinderte und eine bedeutende Anzahl der Ruhestörer verhaftete. Einige Aufrührer sind verwundet. Dreizehn von den Rädelsführern wurden am 6. Nov. nach Düsseldorf abgeführt. An 17 Häusern sind die Fenster, Fensterläden, Hautshüren ꝛc. mehr oder minder zerstört, bei einem sogar das Dach abgedekt.

Am 25 Oct. wurden zu London mit großer Feierlichkeit die neuen Katharinen-Docks eröfnet. Dieses Unternehmen wurde von den im ostindischen und Kontinentalhandel betheiligten Kaufleuten begonnen, und eine Summe von 1,352,800 Pf. Sterl. zusammengebracht, wovon bereits, 1,200,000 ausgegeben sind. Man glaubt, daß zur Vollendung des Ganzen noch 500,000 Pf. Sterl. erforderlich seyn werden. Um das Terrain für diesen prächtigen Bau zu gewinnen, mußten 1200 Häuser mit ihrer Zubehör gekauft und dadurch 11,300 Einwohner in die Nothwendigkeit versezt werden, sich anderwärts Wohnungen zu suchen. Der Grundstein war am 3 Mai 1827 gelegt worden, und seitdem wurden täglich mehr als 2500 Arbeiter verwendet. Als die Docks mit Wasser gefüllt waren, ließ man mehrere beladene Schiffe von 3- bis 400

Tonnengehalt in dieselben laufen. Der Garten der zoologischen Gesellschaft (the xoological gardens) wie ihn die englischen Zeitungen nennen) in Regent's Park, den die Königin von Portugal neulich mit ihrem Besuche beehrte, ist jezt der große Versammlungsort für die Spaziergänger und das Ziel der Spazierfahrenden und Reitenden von London. Alles was auf Schönheit, Mode und Reichthum Anspruch macht, ist dort zu finden, und es war kürzlich daselbst so voll, daß an einem Tage 66 Pf. Sterl. Eintrittsgeld eingenommen wurden.

Vor einigen Tagen wollte ein Engländer, der bei der Dampf-Kanone nichts zu thun hatte und von Charenton (Frankreich) wahrscheinlich betrunken kam, sich der Kanone nähern. Die dabeistehende Schildwache befahl ihm mehrmal, der Kanone nicht nahe zu kommen, und als der Engländer dennoch näher trat, gab sie Feuer auf ihn und tödtete ihn auf der Stelle.

Ein Schreiben aus Martinique spricht von neuen barbarischen Mißhandlungen von Sclaven durch ihre Herren. Einer derselben ist zu Tode gepeitscht und sein Leichnam verbrannt worden. Zwei andere, welche sich aus Verzweiflung selbst entleiben wollten, wurden auf dieselbe Art bestraft. Ein Anderer mußte in einem Käfig, in den man ihn gesperrt hatte, verhungern, worauf man ihm den Kopf und die Beine abhieb. Die Gerechtigkeit ist gegen solche Frevel nicht eingeschritten, sie vermag es vielleicht nicht. Es ist kürzlich entschieden worden, daß Sclaven gegen ihre Herren nicht zeugen können.

Der König hat das Englische Reitpferd Colonel für 48,000 fl. gekauft.

Manch erlei.

(Die organische Einlaßkarte.) Bei Einweihung einer neuen Synagoge ward ein Polizeidiener am Eingange hingestellt, mit der Instruction, Keinen, als nur Mitglieder der Gemeinde, ohne Vorzeigung einer Einlaßcharte hineinzulassen. — Ein blondgelokter jüdischer Elegant, der eben hineingehen wollte und dessen Aeusseres den Polizeidiener täuschte, ward angehalten, und die Charte mit dem Bedeuten abfordert, daß ohne dieselbe kein Christ zugelassen werden könne. Stuzend rief der Verkannte aus: „Herr Polezeidiener, wie komme Se mer für?" „Ach so!" fiel der Thürhüter ihm in's Wort; „Sie brauchen keine Charte".

(Anecdote.) Als die Französischen Soldaten im Amerikanischen Kriege nach ihrer Landung auf Guernsey lebhaft von den Englischen Truppen angegriffen und der Sturm abgeschlagen wurde, schrieb ein Irländischer Officier folgenden Brief an seinen Freund:

„Theurer Tom!

Die Franzosen landeten diesen Morgen um sechs Uhr. In weniger als einer Stunden machten wir sie Alle nieder, und die übrigen zu Gefangenen."

Anzeigen.

850.(3c) In der Theatiner-Schwabinger-Strasse ist ein geräumiger heizbarer Laden zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. D. U. beim Hauseigenthümer daselbst.

851.(3b) Es ist eine reale Caffeschenk-Gerechtigkeit nebst Einrichtung zu verkaufen. Zu erfragen im Hadergäßchen Nro. 1071 über eine Stiege bei der Feldwebelswittwe Witz.

Folgende empfehlungswerthe Bücher sind in der Lentner'schen Buchhandlung zu haben:

Mahir, Dr. Eduard. Die Tage der Liebe. Ein Roman. 8. Kempt. Dannh. 1829. 48 kr.

Kiliani, Dr. Betrachtungen über das Capitel von der Execution im revidierten Entwurfe der Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern. 8. Würzburg. St. 1828. geh. netto 48 kr.

Schreibkalender, gemeinnüziger, für das Jahr 1829. 4. Würzburg. St. netto 30 kr.

Montmahou, Dr. E. de. Neues Formular- und Recept-Taschenbuch. Frei bearbeitet dnrch Dr. J. S. Weber. 18. Tüb. O. geh. 1 fl. 30 kr.

Meinhold's neuestes Gratulationsbüchlein für Knaben und Mädchen von 5 — 10 Jahren. 8. Kitz. G. geh. 36 kr.

Bemerkungen, practische, über die Zucht, Wartung und Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe u. s. w. 8. Leipz. B. 1828. geh. 54 kr.

Engelbrecht's, A., gemeinnüziger Briefsteller für die Teutschen Bundesstaaten, mit besonderer Rükssicht auf Bayern. Nebst einem doppelten Anhange von verschiedenen Aufsäzen und Formularen für Schullehrer und Ortsvorstände auf dem Lande. 8. Pass. A. 1828. geh. 2 fl.

Bemerkungen, jedem Pferdebesizer, vorzüglich dem Landmann als Pferdezüchter gewidmet, von einem Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins im Großherzogthum Baden. 8. Freib. im Breisgau. W. 1829. geh. 1 fl.

Random, R. v. Nüzlicher Rathgeber für Stubengärtner, bei Auswahl der schönsten Gewächse und deren zwekmässigster Behandlung, größtentheils nach eigenen Erfahrungen bearbeitet. 8. Leipz. Baumg. 1828. geh. 1 fl. 21 kr.

Ueber das Urkataster des Königreichs Bayern. Behufs der allgemeinen Grund- und Häuser-Steuer zunächst in seiner historisch-topographischen Begründung. gr. 8. Pr. 18 kr.

Heller, Jos. Handbuch für Reisende in dem ehmaligen fränkischen Kreise. Mit einer Charte und einem Titelkupfer. gr. 8. Heidelb. E. geh. 4 fl.

Berichtigung.

Nro. 318 S. 1 Z. 9 v. o. l. »15. Nov. Nr. 43.« st. »8. Nov. Nr. 42.« S. 3 Z. 18 v. u. l. »Herr-schaften« st. »Herr«.

Nro. 320.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag den 18. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 erhielten (die Mitglieder des Chrstl. Hof-Commissariats mit eingeschlossen) 10 ansehnliche Herren vom Adel und von Vermoegen wegen einer noch rückständigen Fourage Requisition französische Militär-Execution, welche aber wieder ausgelegt wurde, als man bewies, daß der Termin noch nicht um sey.

Tagsgeschichten.

Die in Nro. 227 der Zeitschrift Flora enthaltene Nachricht in Bezug auf den k. Hofschauspieler Hrn. Urban müssen wir hiemit als ganz ungegründet erklären. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, haben sich leider die Angelegenheiten dieses ausgezeichneten Künstlers, der seit vielen Jahren der Liebling des Publikums ist, nichts weniger als günstig für denselben gestalten, und es steht daher zu erwarten, daß wir diesen vorzüglichen Künstler verlieren werden. Ob die k. Hoftheater-Intendanz durch den Abgang eines so werthen Gliedes gewinnen wird, steht dahin; daß aber das gesamte Publikum viel an ihm verliert, ist gewiß. Im Verlaufe dieser Woche wird Hr. Urban wieder auftreten; gerecht ist der Wunsch, daß es lange nicht zum leztenmale sein wird.

In der gestrigen Nacht brach in dem Stall des Postbrauers zu Wolfratshausen Feuer aus und griff, wie wir bis zu dieser Stunde vernehmen, schnell um sich; es sollen mehrere Häuser ein Raub der Flammen geworden und einige Pferde in obgenanntem Stalle verbrannt sein. Was zur größten Verwirrung beitrug, war, daß eben am gestrigen Tage Markt gehalten werden sollte, und die Auslagstände an der Löschung hinderten, doch nicht vom Feuer ergriffen wurden. Der Magistrat unserer Hauptstadt sendete, da es nicht wohl thunlich war, Pferde aus der Stadthaus zu verschiken, mit Postpferden zwei Feuer-Sprizen und einen Bagagewagen dahin. Nähere Nachrichten über diese Feuersbrunst sind bis jezt noch nicht eingelaufen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Sachsen-Coburg-Gotha. Aus dem Sächsischen wird berichtet: „Eine Regierungsverfügung vom 27. Oct. beschränkt die öffentlichen Tanzbelustigungen, welche an manchen Orten des Landes zu sehr überhand genommen, für die Dorfbewohner auf die ersten Sonntage jedes Monats, mit Ausnahme der Fasten-Zeit, auf das Erntefest, die Kirmsen ꝛc. In den Städten muß für jeden öffentlichen Tanz polizeiliche Erlaubniß eingeholt wer-

Nr. Nachdem Alles auf Deutsch ist, so ist es überflüssig, dass Sie Ihre Eingaben auf Deutsch machen. Ich bin

Nr. Ich bin nicht der Meinung, dass Sie Ihre Eingaben auf Deutsch machen müssen. Ich bin

Nr. Nachdem Alles auf Deutsch ist, so ist es überflüssig, dass Sie Ihre Eingaben auf Deutsch mach

Ausdruck. Im Text: Die Figur soll gewesen sein, als ob sie Jemand mit einem Messer in Stücke geschnitten hätte. Die Figur ist 1 Fuß 3 Zoll hoch, 1 Fuß 1 Zoll breit und 1 Zoll dick. Sie ist aus einem Stück Holz geschnitzt und hat keine Füße, sondern steht auf einem Brettchen. Der Kopf ist mit einer Kapuze bedeckt, die Arme sind an den Leib gelegt, die Hände sind gefaltet. Die Figur ist mit einem Hemde bekleidet, das bis auf die Füße reicht. Die Figur ist in 3 Stücke zerschnitten, nämlich in den Kopf, den Leib und die Füße

Anzeigen.

850.(3c) In der Theatiner-Schwabinger-Strasse ist ein geräumiger heizbarer Laden zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. D. U. beim Hauseigenthümer daselbst.

851.(3c) Es ist eine reale Caffeschenk-Gerechtigkeit nebst Einrichtung zu verkaufen. Zu erfragen im Hadergäßchen Nro. 1071 über eine Stiege bei der Feldwebelswittwe Witz.

Folgende empfehlungswerthe Bücher sind in der Lentner'schen Buchhandlung zu haben:

Guilloud, M. J. J. V. Grundzüge der Physik, angewendet auf Künste und Gewerbe. Aus dem Französischen übersezt von Hoyer. Mit 3 Tafeln Abbildungen. gr. 8. Weim. Landesindustr. 1828. geh. 3 fl. 24 kr.

Barthelemy, J. J. Reise des jungen Anacharsis durch Griechenland. Aus dem Französischen übersezt von Professor Fischer. 1tes Bdch. 8. Mainz. Kupferb. 1828. geh. 45 kr.

854.(3b) Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß bei ihm nebst den gewöhnlichen Artikeln eines Mannheimerkochs, auch täglich ganz frisch zu haben sind: Gansleberpasteten, Fleischpasteten, gefüllte Indians, gefüllte Wildschweinsköpfe, Lioner Würste, Braunschweiger und Göttinger Würste, Ochsenzungen, gespiktes Kalbfleisch und gespikes Rind-Fleisch.

H. Schärges,
Chaircuitier in der Dienersgasse Nro. 156.

855. Ein goldenes Ringchen mit mehreren kleinen Steinchen besezt ging verloren. Der redliche Finder erhält gegen die Zurükgabe desselben in der Burggasse Nro. 176 zu ebener Erde eine Belohnung.

856. Ich Unterzeichneter mache einem verehrl. Publikum bekannt, daß man mein Haarwuchsbeförderungs-Oel nebst meinem privilegirten Köllnischen Wasser beim Schleißheimer Boten in der Windenmachergasse täglich kaufen kann. Auswärtige portofreie Bestellungen werden auch da angenommen.

Joh. Friedr. Schwaiger,
Fabrikant des Haarwuchsbeförderungs-Oels und Köllnischen Wassers in München.

857. Heute den 18. spielt das beliebte Kleeblatt bei Caffetier Heinz am Promenadeplaz. Anfang 7 Uhr Abends.

858.(2a) Bei Caffetier Eder in der Prannersgasse ist ein Gesellschafts-Local eingerichtet, welches sogleich bezogen werden kann. Für Speis und Trank wird bestens gesorgt.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Der Vampyr.« Oper in 3 Acten. Musik von Herrn Capellmeister Lindpaintner.

Nro. 321.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 19. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 wurden von der Chrfrtl: KriegsDeputation 5000 Kapots an den Wenigstnehmenden zum Behufe einer französischen Requisition versteigert.

Tagsgeschichten.

Durch allerhöchstes Rescript vom 1. November haben Seine Majestät der König die Wiederherstellung der beiden zu Augsburg noch bestehenden, nur bis auf wenige pensionirte Individuen zusammengeschmolzenen Frauenklöster zu St. Maria Stern, Franziskaner-Ordens, und zu St. Ursula, Dominikaner-Ordens, ausgesprochen, und denselben die Aufnahme von Novizen bewilligt, welche sich jedoch zum Lehrfache qualificiren müssen, indem diese Klöster in Zukunft die Volksschulen der katholischen weiblichen Jugend der Pfarreien St. Moriz, St. Ulrich und St. Maximilian zu übernehmen haben, wie die Mädchenschulen der Dom- und St. Georgen-Pfarrei bereits von den englischen Fräulein besorgt werden.

Gestern Vormittags 10 Uhr hatten sich, gemäß eines allerhöchsten königlichen Befehls, die sämtlichen Studierenden der hiesigen Hochschule in ihrer Aula zu versammeln, woselbst die Universitätsgeseze, besonders in Bezug auf Duelle, denselben vorgelesen wurden.

Dlle. Auguste Weinsheimer, welche hier ihren ersten theatralischen Versuch machte, befindet sich dermal in Riga und erfreut sich des vollen Beifalls des dortigen Publikums. Sie wird sich von da nach Wien begeben.

Miscellen und Tagsneuigkeiten.

(Freie Presse.)

Die Eos-Männer und ihre Freunde werden nicht müde, die censurfreien Blätter zu tadeln, welche es wagen, die Sache der Vernunft zu vertheidigen. Es ist wohl nicht zu läugnen, daß die Preßfreiheit zuweilen hilfreiche Hand bietet, aber dagegen ist es auch unbestreitbar, daß die Uebelstände, gegen welche die Freunde der Wahrheit zu Felde ziehen, wirkliche Uebelstände sind. Nur ein Thor kann die Existenz dieser Uebelstände verkennen, nur ein Thor kann die hier und da sich aussprechende Unzufriedenheit besagten Zeitblättern zuschreiben. In der That, ist es die Schuld dieser Blätter, daß der Landmann troz der hohen Getreidpreise überall verarmt und die Zeitungen mit Subhastationspatenten angefüllt sind? — daß die Steuerlast zu groß ist und die Erhaltung

einer beträchtlichen Heeresmacht dem Lande ungeheuer viel kostet? — daß die Rechtspflege viel zu wünschen übrig läßt? — daß viele Beamte noch so willkührlich schalten und walten und so wenig Achtung für die Staatsbürger zeigen? — daß junge Leute, die kaum die Universität verließen, auf den Aemtern Excesse begehen, welche ihre Vorgesezten meist selbst höchlich mißbilligen? — daß in vielen Städten das Gemeindevermögen schlecht verwaltet wird? — daß in Eichstädt und an andern Orten die Bäker schlechtes Brod um hohen Preis baken, während sie in Aschaffenburg gar nicht baken wollen? u. s. w. — An allen diesen Uebeln sind die Zeitblätter ganz unschuldig. Sie leisten aber dem Staate wichtige Dienste, indem sie dieselben nicht verheimlichen, sondern stets zur Sprache bringen. Allmählig wird dadurch Manches besser und es eröffnet sich den Staatsbürgern die frohe Aussicht einer angenehmern Zukunft. Was nüzen aber dem Lande die Declamationen unserer Gegner? Was würde es nüzen, wenn ihre Wünsche erhört würden? — Diese Fragen sind nicht schwer zu beantworten.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein Brief aus Tiflis enthält unter anderm auch folgendes: „Nachdem am 22. Sept. der Flügeladjudant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland mit einem Huldschreiben Sr. kais. Majestät vom 1. Aug. und einem andern vom 1. Sept. an den General Paskewitsch in Akhalzik (einer kürzlich eroberten Türkischen Festung) angelangt war, wurde am folgenden Tage ein Fest angeordnet, zu welchem die Generalität, die Officiere, die Fürsten und Edelleute der Grusier bei den activen Trupen, die Aeltesten des neueroberten Türkischen Paschaliks und die Häupter der christlichen Bewohner Akhalziks sich bei dem Grafen Paskewitsch zur Abstattung ihrer Glükwünsche eingefunden hatten. Das Regiment Schirwan war an diesem Tage vom Dienste befreit. Die Kirchenparade fand auf dem Hofplaze der Moschee Achmeds statt. Das Regiment Schirwan umgab, in Waffenrüstung, die auf demselben errichteten drei Altäre. Als die kriegerische Musik, welche den Corpscommandeur, von seiner Suite umringt, ankündigte, verstummt war, rief der Graf aus: „Kinder! der Kaiser hat geruht, mich zu Euerm Chef zu ernennen. Dankbar für die Gnade des Beherrschers, bin ich stolz auf die neue Ehre, die mich noch näher an Euch knüpft, Schirwaner!“ Ein lautes Hurrah ertönte von allen Seiten. Der Graf war tief gerührt, und auf jedem Gesichte las man den Ausdruk der aufgeregten Empfindung. Er fuhr nach einer kurzen Pause fort: „Kinder betet für das beständige Wohlergehen unsers Herrn und Kaisers!“ Es wurde zum Gebet commandirt und ein Staabsofficier verlas das k. Rescript vom 1. Sept. Bei den lezten Worten desselben wandten sich alle Blike unwillkührlich nach den Mauern der Festung und den umliegenden Gebirgshöhen, den

stummen und doch beredten Zeugen der Thaten des kaukasischen Helden. Ein beifälliges Geflüster lief durch die Reihen der Soldaten. Die Altäre standen der östlichen Mauer der Moschee gegenüber, in welcher die verwundeten Krieger lagen. Jeder von diesen, dem nur die Kräfte es verstatteten, drängte sich an die Gitterfenster der Moschee, mancher selbst bis zur Treppe. Nach Beendigung des Gottesdienstes ersuchte der Graf den Obristen Bentkowski, welcher gegenwärtig das Regiment Schirwan commandirt, das Officiercorps zu ihm zur Tafel einzuladen; darauf wandte er sich zu den Soldaten mit der Anrede: „Und Euch alle, Kinder, bitte ich heute bei mir zu Gaste; heute will ich meine Zeit mit Euch theilen." Der laute Ruf: „Wir danken Ew. Erlaucht, wir danken!" schallte von allen Seiten dem freundlichen Befehlshaber entgegen. Auf einer weiten Ebene zwischen der Stadt und der Position, welche die Russen am 5. Aug. eingenommen hatten, wurden die Tische für die Soldaten gedekt, wohin auch, nach der Kirchenparade, das Regiment sich aus der Citadelle verfügte. Bald darauf traff der Corpscommandeur mit seiner Suite bei ihnen ein. Er ging durch ihre Reihen, wechselte gütige Worte mit den ausgezeichnetsten der Soldaten, nahte sich darauf dem Schenktisch und brachte, mit dem Becher in der Hand, den Toast auf das Wohlergehen Sr. Maj. des Kaisers aus. Mit frohen Ausrufungen trank das tapfere Regiment unter den Mauern der neueroberten Stadt auf die Gesundheit des grossen Monarchen. Dann widmete der neue Chef einen Ehrentrunk seinem Regimente, wonach sich unter den Soldaten ein Gemurmel vernehmen ließ, und ein Unterofficier mit einem vollen Becher hervortratt und mit heller Stimme ausrief: „Ihre Gesundheit, Ew. Erlaucht!" Alle Uebrigen stimmten mit ein, und ein jubelndes Hurrah tönte an dem Plaze, wo eben dieser Ruf vor Kurzem das Signal zum Sturme gegeben hatte. (Schluß folgt.)

Mancherlei.

(Lügenzeitung.) In Paris hat sich neulich ein seltenes Unglük ereignet. Der Mops der Demoiselle Sontag hat sich nämlich an einem umgeworfenen Lichte die Loken und den hinter-Fuß verbrannt. Der menschenfreundliche Prinz X. hat sogleich seinen Leibarzt beordert, sich des Patienten anzunehmen, und der Dem. Sontag sein Beileid bezeigt.

(Uebertriebene Keuschheit.) Mehrere Französische Blätter erzählen von der Frau v. Genlis, daß sie ihrem Haushofmeister Vorwürfe machte, weil er Schriften von weiblichen uud männlichen Verfassern in einen Bücherschrank zusammenstellte. Welcher Grad von übertriebener Keuschheit gehört dazu, hierin etwas Unanständiges zu finden! Es sezt voraus, daß die geachtete Schrift, stellerin nicht an die Verschiedenheit der Geschlechter denken kann-ohne — doch wir wollen uns in keine Erörterungen einlassen.

Anzeigen.

Empfehlung.

Seit dem ersten November d. J. habe ich die Buchdrukerei des Hrn. Buchhändlers Lentner dahier käuflich an mich gebracht und bereits seit diesem Zeitpunct alle dahin einschlagend: Geschäfte übernommen. Ich beehre mich, dieses dem geehrten Publikum zur Vermeidung aller Irrungen hiemit ganz ergebenst anzuzeigen.

Diese Gelegenheit benüze ich auch, um mich dem Wohlwollen desselben beßtens zu empfehlen. Für die reinlichste und beßte Arbeit sowol in Hinsicht des Papieres als des Drukes werde ich stets größtmögliche Sorge tragen, und jede Lieferung von Drukarbeiten zu den billigsten Preisen besorgen.

Das Locale der Drukerei befindet sich in dem Hause des Hrn. Buchhändlers Lentner, woselbst auch alle Aufträge, welche an mich gerichtet sind, stündlich angenommen und besorgt werden.

Wiederholt dem Wohlwollen des geehrten Publikums mich empfehlend, unterzeichne ich

München, 1828.

Mathäus Pössenbacher,
Inhaber der Lentner'schen Buchdrukerei unter dem ehmaligen »schönen Thurm« (Kaufinger-Strasse Nro. 1028.)

858.(2b) Bei Caffetier Eder in der Prannersgasse ist ein Gesellschafts-Local eingerichtet, welches sogleich bezogen werden kann. Für Speis und Trank wird beßtens gesorgt.

854.(3c) Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß bei ihm nebst den gewöhnlichen Artikeln eines Mannheimerkochs, auch täglich ganz frisch zu haben sind: Gansleberpasteten, Fleischpasteten, gefüllte Indians, gefüllte Wildschweinsköpfe, Lioner Würste, Braunschweiger und Göttinger Würste, Ochsenzungen, gespiktes Kalbfleisch und gespikes Rind-Fleisch.

H. Schärges,
Chairculier in der Dienersgasse Nro. 156.

---

859. In der Ludwigsvorstadt, Lerchenstrasse 118 A, sind zwei Zimmer mit eigenem Eingang ohne Einrichtung monatlich für 7 fl. zu vermiethen.

Ferner sind zwei einzelne Zimmer mit eigenem Eingang ohne Einrichtung, jedes für 3 fl. monatlich, zu vermieten.

Nöthigenfalls kann auch die Einrichtung zu den Zimmern gegeben werden.

Gestorbene in München.

Den 14. d. Fr. Hirschmann, Knecht, 25 J. a.
Den 15. — Ros. Zahn, Goldarbeitersfrau, 63 J. a.
Den 16. — Jak. Ernst Kling, k. quiesc. Forstmeister, 81 J. a. M. A. Raukenberger, Schachtelmachersfrau, 51 J. a. Jos. Rese, bgl. Metzgers Sohn, 10 M. 4 T. a. M. A. Lachabauer, Taglöhnerin, 45 J. a. Jak. Burgdobler, Maurer, 20 J. a. Jak. Reger, Hafnergesell, 30 J. a. Fr. Dallmaier, bgl. Salzstößler, 52 J. a.

Nro. 322.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag den 20. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Vor ein paar Tagen wurden gegen Abend von der hiesigen RequisitionsCommission 94 Stück Ochsen (im Werthe von 12,500 fl.) auf der Stadthaus abgewogen, und an die französische FleischRegie richtig übergeben, welch letztere die Ochsen auch übernahm, um sie von ihren Treibern forttreiben zu lassen. Tags darauf fehlten die Ochsen, und es bezeigte sich, daß sich die Regie auf die Treiber, und diese sich auf die Regie verlassen hatten. — Die Ochsen waren nämlich sich selbst überlassen indessen zur Stadt hinausgewandert. Hr: Philipp Graf von Arco als Mitglied der Requisitions-Commission, und mehrere Metzger, und Polizey-Soldaten ritten ihnen hierauf nach, um sie zu suchen, wo sie dann heuthe von der Görgenschwaige, von Neuhausen, und Päsing alle richtig wieder hereingebracht wurden, ohne daß bey der grossen Noth, die damals auf dem Lande herrschte, nur ein Stück abhanden gekommen wäre.

Das Münchner Tagsblatt,

welches sich fortwährend einer günstigen Aufnahme zu erfreuen hat, wird auch ferners fortgesezt. Im neuen Jahrgange wird monatlich eine Beilage gegeben, welche Verschiedenes zur Unterhaltung liefern soll, wozu es im Blatte selbst an Raum gebricht. Das Abonnement ist jährlich 3 fl. Man pränummerirt halbjährig mit 1 fl. 30 kr. Alle k. Postämter nehmen für auswärts Bestellungen hierauf an. — Um die Auflage für das nächste Halbjahr bestimmen zu können, wird hiemit das Ansuchen gestellt, die Bestellungen nebst den Pränumerationsbeträgen in Bälde an Unterzeichnete Verlagshandlung oder die nächstgelegene Postbehörde gelangen zu lassen. Die bisherigen Abnehmer dieses Blattes, welche gesonnen sind, dasselbe nicht mehr abzunehmen, wollen dieses längstens bis zum fünfzehnten December anzeigen, nach welcher Frist durchaus keine Absagung mehr angenommen wird.

München, vm 20. November 1828.

Die Redaction.

Jgn. Jos. Lentner, Buchhändler,
als Verleger des Tagsblattes.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 19. Nov. Nro. 44.)

Das k. Regierungsblatt vom 19. d. enthält die Bekanntmachung „der Uebereinkunft zwischen der königl. Bayr. Staatsregierung und der fürstlich Reuß-Plauen'schen der jüngern Linie gemeinschaftliche Landesregierung über gegenseitige Anerkennung des

allgemeinen Gantgerichts. — Se. Majestät haben zu beschließen geruht, den Assessor des Handelsappellationsgerichts zu Nürnberg Friedr. Meyer, seinem Gesuche gemäß, von der Stelle eines technischen Assessors an ebengenanntem Gerichte zu entheben, und zu genehmigen, daß nach Vorrükung des Assessors Kalb der supplirende Handelsappellationsgerichts-Assessor Joh. Chr. Merk als wirklicher Assessor, und an dessen Stelle der zweite Assessor am Handelsgericht I. Instanz P. Merkel eintrete, daß endlich zur Stelle eines zweiten Assessors am Handelsgericht I. Instanz nach Vorrükung der übrigen Assessoren der Kaufmann und Marktsadjunct K. Knopf berufen werde. — Das erledigte Forstamt Günzburg erhielt der bisherige Forstmeister von Immenstadt Max v. Hofnaß; Forstmeister zu Immenstadt wurde der bisherige Forstamts-Verweser zu Dillingen Joh. Nep. v. Widder, und an dessen Stelle kam der bei der Regierung des Isarkreises als vormaliger Kreis-Forstcontroleur functionirende K. Elmert. Der pensionirte k. Hof-Waldhornist Fr. Lang erhielt die Ehrenmünze des Ludwigordens.

Tagsgeschichten.

Bei der vorgestrigen Jagd, welche in der Revier bei Unterbruck gehalten wurde, schossen Se. Maj. der König 2 Hirsche, 3 Thiere, 1 Kalb, 9 Rehböke, 3 Hasen und 10 Füchse. In allem wurden 67 Stük geschossen.

Se. Maj. der König haben auf die erhaltene höchst traurige Nachricht von dem Ableben Allerhöchstihrer Frau Tante, der verwittweten Frau Königin Maria Amalia Augusta von Sachsen, Majestät, eine Hoftrauer von vier Wochen, vom gestrigen Tag anfangend, anzuordnen geruht.

Im Laufe dieser Woche werden Se. Hoh. der Prinz Max nebst Seiner durchlauchtigsten Gemahlin k. H. hier eintreffen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Schluß des Briefes aus Tiflis.) Gerührt tratt der Graf in die Mitte seiner vergnügten Gäste und sagte: „Ich danke Euch, Freunde, es ist mir angenehm, mit euch die Freude des Tages an den Plätzen zu theilen, die ihr durch Eure Tapferkeit errungen habt. Ihr fochtet, wie es Rußlands Söhnen geziemt. Ihr habt Euch durch einen ruhmvollen Sturm ausgezeichnet. Ich bin ein alter Krieger, und kann Euch dreist versichern, daß ihr das Beispiel einer seltenen Waffenthat gabet. Kaltblütig, die Sänger voran, stürmtet ihr und erstürmet ohne einen Schuß. Euer Commandeur Obrist Borodin führte Euch wie ein Braver, Ehre und Ruhm dem Verewigten! Folget auch fernerhin dieser Regel, die ich selbst ihm eingeflößt habe. Das Feuern beim Anlauf ist ein Vorzeichen der Furcht und ermuthigt den Feind; ein tapferes kaltblütiges Anrüken aber, mit dem stummen Gewehr, jagt dem Feind selbst Schreken ein.“ — „Wahrlich, so ist's,“ — unterbrach den Feldherrn, vortrettend, ein greiser Unteroffizier, geschmükt mit 3

Medaillen und dem Ehrenzeichen des Kriegsordens, — „als wir die Befestigungen erstiegen, stießen wir die Türken um, die ihre Flinten geladen und den Hahn gespannt hatten. Sie konnten nicht abdrüken, den Widersachern bebten die Hände." — „Bravo, mein Freund," sagte der Graf, indem er ihm lächelnd auf die Schulter klopfte. „Ich aber gebe Euch Schirwaner zum Lobe das Zeugniß Eurer Feinde selbst wieder, die mir gestanden, daß Ihr sie durch Eure niegesehene Kühnheit in Schreken gebannt hattet. Ihr gingt in geschlossenen Colonnen, die Türken sandten Euch einen Hagel von Kugeln und Kartätschen entgegen, Eure Fahnen wurden durchschossen, 13 Gemeine und ein Officier stürzten bei der ersten Salve, andere füllten die Pläze der gefallenen Kameraden, und mit gefälltem Gewehr verfolgtet ihr Euern Weg mit fester Brust, Viel habe ich gedient auf dem Felde der Ehre, doch nur zwei ähnliche Fälle gesehen, im Verlaufe des Französischen Feldzugs von 1812." Es möge jedem Leser selbst überlassen bleiben, zu bedenken, welchen Eindruk auf die Truppen solche Worte des Heerführers machen mußten. — Nachdem der Graf von dem Festkuchen und der Soldatensuppe gegessen hatte, kehrte er in die Citadelle zurük, wo im Hause des Pascha's, welches der Corps-Commandeur bewohnte, der Tisch für die zahlreichen Gäste gedekt war. Unwillkührlich hafteten während der Mahlzeit ihre Blike auf dem Gemälde, welches der Plaz des Grafen darbot. Er saß vor dem breiten asiatischen Fenster, welches die ganze Vorderwand des Tafelzimmers einnahm. Die Georgenfahnen des Regiments Schirwan, vor Akhalzik von sieben Kartätschen durchlöchert, hingen gekreuzt vor den äussersten Fenstergittern. Von einem leisen Lüftchen gewiegt, kühlten sie das Haupt des Siegers über Perser und Türken. In der Ferne dämmerten die Ufer des Akhalzikflusses entlang, die Gegenden, aus denen Rußlands siegtragende Heere, geführt vom Grafen Erivanskii, zur Demüthigung Akhalziks herbeigezogen waren; auf den Anhöhen sah man die Trümmer der Befestigungen ragen; am Fusse des Felsens, auf dem das Haus des Pascha's steht, die ganze Citadelle beherrschend, hatten sich die fröhlichen Gruppen der Schirwaner gelagert; ihre jauchzenden Ausrufungen zu Ehren ihres neuen Befehlshabers schallten von Zeit zu Zeit zu ihm empor; der Graf schaute dann theilnehmend auf sie hinab, und das Gefühl einer innigen Rührung verklärte die Züge des Feldherrn."

Die Preussische Staatszeitung meldet unterm 13. November: „Durch einen gestern aus Petersburg eingetroffenen Courier ist die höchst betrübende Nachricht von dem daselbst am 5. Nov. erfolgten Ableben Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter eingegangen. Se. Maj. der König von Preussen und das ganze königl. Haus sind durch diesen unerwarteten Verlurst in die größte Betrübniß versezt worden." Der Preussische Hof legte deshalb am 14. Nov. eine dreiwöchentliche Trauer an.

Anzeigen.

868. **Empfehlung.**

Seit dem ersten November d. J. habe ich die Buchdrukerei des Hrn. Buchhändlers Lentner dahier käuflich an mich gebracht und bereits seit diesem Zeitpunct alle dahin einschlagende Geschäfte übernommen. Ich beehre mich, dieses dem geehrten Publikum zur Vermeidung aller Irrungen hiemit ganz ergebenst anzuzeigen.

Diese Gelegenheit benüze ich auch, um mich dem Wohlwollen desselben beßtens zu empfehlen. Für die reinlichste und beßte Arbeit sowol in Hinsicht des Papieres als des Drukes werde ich stets größtmögliche Sorge tragen, und jede Lieferung von Drukarbeiten zu den billigsten Preisen besorgen.

Das Locale der Drukerei befindet sich in dem Hause des Hrn. Buchhändlers Leutner, woselbst auch alle Aufträge, welche an mich gerichtet sind, stündlich angenommen und besorgt werden.

Wiederholt dem Wohlwollen des geehrten Publikums mich empfehlend, unterzeichne ich

München, 1828.

Mathäus Pössenbacher,
Inhaber der Lentner'schen Buchdrukerei unter dem ehmaligen »schönen Thurm« (*Kaufinger-Strasse* Nro. 1028.)

Es würden vom Schwabingerthore bis in das Fingergäßchen zwei Französische Schlüssel verloren. Der redliche Finder wolle sie in der Lentner'schen Buchhandlung abgeben.

---

864. (3a) **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Dienstag den 25. Novemb. d. J. Abends 7 Uhr wird für die Gesellschaft der Harmonie Ball gegeben. Wegen Einführung der Fremden werdee die früheren Bestimmungen in Erinnerung gebracht.

München, den 17. Nov. 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

863. (3a) Dienstag den 25. Nov. ist Ball mit Freinacht im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Das Entree ist für die Person 24 kr. Auch kann man zu jeder Stunde um billigen Preis nach Hause fahren.

Der Anfang ist um halb 7 Uhr. Valentin Jost,
Gastwirth zum Paradiesgarten.

---

860. In der Theatinerschwabingergasse Nro. 67 im zweiten Stok vornheraus ist ein grosses heizbares Zimmer von 3 Fensterstöken mit eigenem Eingange, vollständig ganz neu und elegant meublirt, sogleich oder mit erstem December gegen monatliche 15 fl. zu beziehen.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Die Schachmaschine.« Lustspiel in 4 Acten.

Nro. **Tags-Blatt** 323.

für

München.

Freitag den 21. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 fingen hier die nothwendigsten Lebensmittel bereits an, seltner zu werden. Ein Ey kostete einen Groschen.

Das Münchner Tagsblatt,

welches sich fortwährend einer günstigen Aufnahme zu erfreuen hat, wird auch ferners fortgesezt. Im neuen Jahrgange wird monatlich eine Beilage gegeben, welche Verschiedenes zur Unterhaltung liefern soll, wozu es im Blatte selbst an Raum gebricht. Das Abonnement ist jährlich 3 fl. Man pränummerirt halbjährig mit 1 fl. 30 kr. Alle k. Postämter nehmen für auswärts Bestellungen hierauf an. — Um die Auflage für das nächste Halbjahr bestimmen zu können, wird hiemit das Ansuchen gestellt, die Bestellungen nebst den Pränumerationsbeträgen in Bälde an Unterzeichnete Verlagshandlung oder die nächstgelegene Postbehörde gelangen zu lassen. Die bisherigen Abnehmer dieses Blattes, welche gesonnen sind, dasselbe nicht mehr abzunehmen, wollen dieses längstens bis zum fünfzehnten December anzeigen, nach welcher Frist durchaus keine Absagung mehr angenommen wird.

München, am 20. November 1828.

Die Redaction.

Jgn. Jos. Lentner, Buchhändler,
als Verleger des Tagsblattes.

Tagsgeschichten.

Der vorgestrige Polizeianzeiger erneuert die allerhöchste Verordnung in Bezug auf die einspännigen Gefährte. Der gesezte Termin bis 10. December wird streng eingehalten.

Alle Gesuche für mediciniſche Reise-Stipendien müssen jährlich längstens bis zum 10. September bei dem k. Staatsministerium des Innern eingereicht werden.

Die Flora Nro. 231 enhält einen Artikel, in welchem sie auf gewagte Weise den Einsender zweier Berichtigungen, der Flora und des Tagsblattes, für ein und dieselbe Person, und zwar nicht auf die ihr sonst eigene zarte Art, bezeichnet. Wir sehen uns veranlaßt, hierauf zu erklären, daß die in unserm Blatte Nro. 320 enthaltene Berichtigung in Bezug auf die Verhältnisse des Herrn Hofschauspielers Urban nicht im Mindesten von demselben selbst herrühren, sondern daß wir sie aus einer andern sichern Quelle entnommen und ohne irgend eine andere Absicht, als den Verlurst

eines so ausgezeichneten Künstlers zu bedauern, dem Publikum mitgetheilt haben.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Paris ist ein Schreiben aus Calcutta angelangt, welches folgende Stelle enthält: „Ueber alle Beschreibung geht der Aberglaube in Ostindien, welches sich für das Land hält, in dem schon von ältesten Zeiten her die Civilisation die größten Fortschritte gemacht habe. Vor einigen Tagen fuhr ich an den Ufern des Ganges in einem offenen Wagen, als ich einen Leichnam erblikte, um welchen sich die Raubvögel stritten und der bereits sichtlich in Verwesung übergegangen war. Ich fragte meinen Begleiter, einen Engländer, warum denn die Polizei diesen von den Fluten ausgeworfenen Cadaver nicht begraben lasse; erhielt aber von meinem in der Landessitte vertrauten Gefährten die kurze und frostige Antwort: „S'ist ein Paria". Später vernahm ich, daß gerade die Polizei diesen Leichnam zur Speise für die Raubvögel dorthin bringen ließ. Bei dieser Spazierfahrt zog noch ein anderes Schauspiel meine Blike auf sich. Eine Menschengruppe schien am Ufer des nämlichen Flusses eine religiöse Zeremonie zu verrichten. Dort lag ein Mensch, welchen seine Verwandten, während er in den lezten Zügen lag, an das Ufer des Ganges hintrugen, denn sie hegten die Ueberzeugung, daß, wenn sein Leichnam in die Fluten geworfen werde, diese ihn von allen seinen Sünden reinigten.

Portugal. In einem Dorfe unweit Braga lebte ein gewisser Mannel Jose Malheiro, ein sehr sittenloser Mensch, der besonders seines grossen Reichthums wegen bekannt, und deswegen berüchtigt war, daß er mehrere Häuptlinge der Miguelistischen Banden in der lezten Zeit bei sich beherbergte. Dieser Mann starb vor Kurzem; die Justiz eilte, sich seiner Schäze zu bemächtigen und alles zu versiegeln, fand aber zu ihrem grossen Erstaunen weiter nichts, als eine Tonne, und in dieser die Leichname zweier Kinder! Der Richter nahm diese Tonne in Beschlag, und man wird jezt die Untersuchung beginnen.

England. Vor Kurzem ist in der Militärschule in Sandhurst eine Art von Aufruhr ausgebrochen. Das zu dem Hause gehörige Gehölz ist an vier Eken angezündet worden, und das Haus des Oberaufsehers der Schule gänzlich niedergebrannt. Nur die Entschlossenheit des Leztern hat übleren Folgen vorbeugen können.

In Gibraltar zählte man am 24. Oct. 1805 Kranke, wovon 40 an diesem Tage starben. Mehrere Aerzte waren gleichfalls Opfer dieser Seuche geworden.

Ein Gutsbesizer von Frankreich hat dieses Jahr sein Getreid um einen für die Dürftigen viel zu hohen Preis abgesezt und sodann 500 Franks an die Armenpflege eines Districts in der wohlthätigen Absicht übermacht, den Nothleidenden, welche unter der

Lieutenant Fleming, the Naval Judge, Major Hall, and Captain Hamilton, the Deputy Judge Advocate, and Mr. Hall, the Clerk of the Court.

The Court was opened at 10 o'clock, when the Prisoner was brought in by a Guard of Marines, and the Commission was read by the Deputy Judge Advocate.

The Prisoner was then asked if he objected to any of the Members of the Court, to which he replied that he did not.

The Prisoner was then asked if he objected to the Deputy Judge Advocate, to which he replied that he did not.

The Prisoner was then asked if he objected to the Clerk of the Court, to which he replied that he did not.

The Prisoner was then asked if he had any Counsel to assist him, to which he replied that he had not.

The Prisoner was then asked if he had any Witnesses to call

Anzeigen.

861. Es ist ein Flügel mit 6 Octaven und 6 Veränderungen, wobei Türkische Musik ist, zu verkaufen und im Altenhofgäßchen Nro. 172 über 2 Treppen zu erfragen.

862.(2a) Nachstehenge Wohnungen sind in dem Haus Nro. 59 in der Theatinerschwabingerstrasse zu vermieten und bis Georgi 1828 zu beziehen:

1) im 1ten Stok, 4 heizbare Zimmer, Magdkammer, Küche, Holzlege, 1 kleiner Keller und Speicher;
2) im 3ten Stok, 5 heizbare Zimmer, 1 Magdkammer, 1 Küche, kleiner Keller und Speicher.

Das Nähere hierüber ist zu ebener Erde zu erfragen.

865. Im Augustinerstok, 5ten Eingang, Nro. 1395 über 1 Stiege ist eine Krippe zu verkaufen.

866. Bei der sich immer mehr nähernden rauhen Jahreszeit, wo eine unterhaltende Lectüre fast Bedürfniß wird, empfehlen wir einem geehrten Publikum unsere Leseanstalt, als mit dem Neuesten und Beßten aus der schönen Literatur versehen, ganz ergebenst. Der größte Theil der Almanache und Taschenbücher für 1829 sind auch schon vorhanden, so wie die im Laufe dieses Jahres noch erscheinenden gleichfalls aufgenommen werden. — Eine Uebersicht des Inhalts des Cataloges mit den Bedingungen zur Benüzung der Bibliothek wird gratis ausgegeben.

München, im November 1828.

Jos. Lindauer'sche Leihbibliothek.
(Kaufingerstrasse Nro. 1611.)

867.(2a) Es steht ein ganz moderner viersiziger Stadt- und Reise-Wagen nebst allen Reiserequisiten, und ein noch wenig gebrauchter viersiziger Stadtwagen, in der Holzer'schen Wagenfabrike vor'm Isarthore zum Verkaufe.

Das Nähere ist in der St. Anna Vorstadt Nro. 310 über 1 Stiege, oder bei Wagenfabrikant Holzer selbst, zu entnehmen.

868. Ein junger schwarzer Hühnerhund mit ungestuztem Schweif, männlichen Geschlechts, von Englischer Race, ist verloren gegangen; wem derselbe zugelaufen ist, beliebe ihn in der Schwabingergasse Nro. 1652 gegen ein Douceur abzugeben.

Es wurden vom Schwabingerthore bis in das Fingergäßchen zwei Französische Schlüssel verloren. Der redliche Finder wolle sie in der Lentner'schen Buchhandlung abgeben.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Zum erstenmal: »die Heurath durch Vernunft«. Schauspiel in 3 A. Nach le mariage de raison frei bearbeitet von Kurländer. Dazu zum erstenmal: »nehmt ein Exempel daran«, Lustspiel in 1 A. von Töpfer.

Nro. 324.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 22. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 wurde in Ingolstadt die linke Flanke der Bastion Nro. 15 am Haderthore gesprengt, und in den Graben geworfen.

Tagsgeschichten.

Das Kunstcabinet im Gebäude des Bazar, welches die schönsten Abwechslungen darbietet, ist noch kurze Zeit zu sehen. Wir machen jeden Kunstfreund auf dieses Cabinet um so mehr aufmerksam, da wir überzeugt sind, daß Keiner unbefriedigt dasselbe verläßt.

Pia desideria.

Im k. Hoftheater wurden in kürzester Zeit die größten Opern, als: „Macbeth", „Euryanthe", „die Prinzessin von Provence", ꝛc., gegeben; wann wird sich wieder einmal diesen Meisterwerken die liebliche Oper: „die weisse Frau von Avenel", anreihen? —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aargau, 15. Nov. Am 2. d. brach zu Nordorf, während die Eltern in der Kirche waren, durch zurükgelassene Kinder in einem Hause Feuer aus. Das ganze Dorf war bedroht; es verblieb aber bei diesem Hause. Die geängstete Mutter rettete 2 ihrer Kinder aus dem brennenden Hause, ein drittes blieb zurük, und Erschöpfung nebst den immer überhandnehmenden Flammen überwältigten die Mutterliebe, daß sie keine weitern Anstrengungen wagen durfte; da drang der Hr. Caplan von Stetten (derselbe Geistliche, der im Lager von Wohlen predigte,) in die Feuerstätte und brachte auch das 3te Kind glüklich heraus. Haare und Augenbrauen dieses edlen Mannes waren ganz vom Feuer versengt.

Eine Londoner Zeitung meldet, daß 56 Reise-Tauben von Lüttich nach London geschikt und daselbst in der Nähe der Oldersgate-Street um 4 Uhr 34 Minuten Morgens losgelassen worden waren. Eine dieser Tauben, „der Napoleon" genannt, traf um 10 Uhr 25 Minuten Vormittags in Lüttich ein, und hatte also den Weg von London nach Lüttich, d. i. 65 teutsche Meilen, in Zeit von 5 Stunden 50 Minuten zurükgelegt. Die andern Tauben trafen größtentheils auch bis Mittag in Lüttich ein.

Eine Wäscherin in Berg-op-Zoom (England) verlor gleich nach ihrer Verheurathung, im Jahre 1757, ihren Trauring; wie sie verzweifelnd heimkommt, ist ihr Mann heimlich nach Indien gegangen. — Vor Kurzem, jezt 90 Jahre alt, kauft sie einen

Fisch — und findet ihren Trauring darin. Jezt meldet ein Brief, ihr Mann sei als Millionär gestorben und sie die Erbin des unermeßlichen Vermögens. Plözlich fällt sie todt zur Erde. Das Uebermaaß der Freude hatte sie getödtet. — Ein Sägschmid, ein Friseur und drei Zimmerleute erben jezt.

Berlin, 12. Nov. Die von dem verstorbenen Lootsencommandeur zu Pillau in Ostpreussen, Stenke, zuerstgefaßte Idee, der Mannschaft von gestrandeten Schiffen bei einem heftigen Sturme auf der See mittels einer geworfenen Granate die daran befestigte Leine zur Errichtung einer Communication zuzuführen, ist am 17. Oct. zum erstenmal glüklich ausgeführt worden. Das Schif „Aphrodite", bereits mit Lootsen und dem zur Aufsicht verpflichteten Steuerofficianten am Bord, hatte das Unglük, anderthalb Meilen von Pillau auf den Strand zu treiben. Die Rettung der Mannschaft durch Boote war nicht möglich, da diese unfehlbar zerschellt und dadurch die Rettenden verloren gewesen wären. Die zwei Boote des Schiffes selbst waren ebenfalls bereits vom Verdeke hinweggespült und zertrümmert. Troz des heftigen Sturmes wagten es doch 2 Artillerielieutenants der Garnison und 3 Kanoniere, das grosse Rettungsboot zu besteigen und die wüthenden Wellen zu durchschneiden. Nach vieler Mühe und Gefahr langten die kühnen Schifer, völlig durchnäßt, dem Wrak gegenüber an. Bereits der vierte Schuß brachte die Leine über das Schif. Mittels derselben wurde ein Tau an den stets hin und her schwankenden Mast befestigt, und nun ließ sich einer nach dem andern von der Schifsmannschaft aus dem Mastkorbe herab in die brausende Flut. Der „Seelenborger" (so wird das grosse Rettungs-Boot genannt) kam mit den Rettern und Geretteten wohlbehalten in Pillau an.

In der Wohnung der Dem. Sontag im Hotel de l' Europe zu Paris befinden sich auch mehrere Billards (ein Spiel, das sie bis zur Leidenschaft liebt,), ein kleines Carroussel und einige Schaukeln zum Vergnügen ihrer Gäste. Ihre Dienerschaft besteht aus zwei Bedienern, drei Kammermädchen und einem Kutscher. Dem. Sontag hat einen Staats- und drei andere Wagen und 6 Pferde, worunter zwei Schimmel, die sie bei ihrer Rükkehr aus London von einem reichen Pariser Banquier erhielt.

Ein in dem Nordamerikanischen Staate Alabama erscheinendes Journal klagt bitterlich über den schreklichen Mangel an jungen Mädchen daselbst. Jedes Frauenzimmer von gutem Character, Eingeborne oder Fremde, häßlich oder schön, reich oder arm, wird mit der größten Geschwindigkeit weggeheurathet. Die jungen Männer verhalten sich zu den jungen Mädchen, wie hundert zu eins. (Das wäre etwas für die speculativen Lieferanten in unserm lieben Vaterlande!)

In der Cantonsstadt Freiburg besteht ein Verein, der für die Armen Kleider verfertigt, arme Wöchnerinnen mit Kleidern ver-

sieht u. s. w.; ferner auch ein Damenverein, der durch wöchentliche Beiträge eine Lesebibliothek gestiftet hat, aus welcher wenig Vermöglichen gratis nüzliche Bücher ausgeliehen werden.

In der Stadt Dole (Frankreich) machte dieser Tage ein Jesuit in einer Predigt, eine so fürchterliche Schilderung von der Hölle, daß ein junges Frauenzimmer mit einem Schrei in Unmacht fiel; darüber entstand ein Schreken und nach und nach ein allgemeines Geschrei unter den übrigen Frauen. Einige fingen an davon zu laufen, und allmählig folgten alle Andern diesem Beispiele; zulezt entfernte sich auch der Jesuit, und die auferbauliche Predigt hatte ein Ende.

Der Kaiser von China hat alle europäischen Astronomen aus dem Lande gewiesen und will sich seine Kalender selbst machen.

Manch erlei.

(Künstlersold.) Dem. Sontag ist gegenwärtig für die Italienische Oper in Paris und London zugleich engagirt, und zwar erhält sie in London für drei Monat 100,000 Franks und in Paris für neun Monate 50,000 Fr., zusammen also jährlich die Kleinigkeit von etwa 40,000 Thalern.

(Fresco-Anecdote.) Jüngst stand in einem Wochenblatte folgende Anzeige: „Künftigen Sonntag wird in meinem Saale ein musikalisches Pfannenkuchenfest gegeben werden, wozu ich meine Gönner und Freunde ergebenst einlade."

(Jezt noch Wunder?) Der niederrheinische Courier erzählt ein Wunder, welches sich während des öffentlichen Gottes-Dienstes in der Kirche zu Hartmannsweiler, nahe bei Sulz, ereignete. — Die heilige Hostie des grossen Hostienbehälters wurde plözlich durchsichtig, glänzend, und zeigte den Augen der Gläubigen ein kleines Gemälde Christi. Die Wirkung dieses Wunders war so groß, daß ein Chorknabe, welcher einer der Ersten war, die es bemerkten, unmächtig in die Sacristei geschaft wurde. — Diesen Vorfall theilte der Pfarrer von Hartmannsweiler dem Pater Franz Sales in dem Schweizerischen Kloster Lapierre brieflich mit, bat ihn jedoch, es wegen des Spottes und des Unglaubens unserer Zeit nicht zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Der Pater achtete jedoch nicht auf diese Bitte, sondern machte das Wunder durch eine eigene kleine Schrift bekannt. — Ob es viel Glauben finden wird?

(Die moderne Prophetin.) Die Wahrsagerin Le Normand erregt jezt ob ihrer unerhörten Weisheit in London viel Aufsehen; Alles drängte sich zu ihr, sich das Schiksal von ihr verkünden zu lassen. Sie weiß aber auch auf ihre Orakelsprüche den gehörigen Werth zu legen, indem sie sich für jedesmal, wenn sie den Schleier der Zukunft lüftet, zwei Guineen bezalen läßt. Bei denen jedoch, welche nicht im Stande sind, so viel zu zahlen, macht sie jedoch eine Ausnahme und ist mit einer zufrieden.

Anzeigen.

869.(2a) Eine Partie Pers- und Merino-Reste wird wieder zu herabgesezten Preisen verkauft, bei Karl Ströbl,
in der Weinstrasse Nro. 123.

870.(2a) Sonntag, den 23. dies ist auf meinem Saale Tanzmusik gegen Entree von 24 kr. für die Person, wozu ich um geneigten Zuspruch ersuche. München, den 20. Nov. 1828.

Max. Albert,
Weingastgeber zum schwarzen Adler.

871. Weinversteigerung.

Montag den 24. November und die folgenden Tage von Vormittags 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr werden aus dem Nachlasse Ihrer Excellenz der verlebten Frau Gräfin von Tattenbach in dem ehmals gräfl. von Tattenbach'schen Hause, Theatinerschwabinger-Strasse, über eine Stiege mehrere hundert Bouteillen Burgunder, Vin de Beaune, bester Qualität gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Weinprobe davon wird bei der Versteigerung abgegeben.

München, den 18. November 1828.

869. Räucherwerke: Papier inflammable, 12 kr.; Poudre de Berlin, 12 — 24 kr.; Parfum des Rois, 18 — 24 kr; Parfum des Rois liquide, 48 kr.; Parfum orjental, 24 kr., Pot Pourri, 30 kr.

Frische Pomaden: au Jasmin, fleur d'orange, à la Rose, in Töpfen zu 18 und 24 kr. Zu finden bei

J. Kron et Comp.,
(Residenzstrasse, Nro. 49.)

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Leuchs, J. C. Polytechnisches Wörterbuch, oder Erklärung der in der Chemie, Physik, Mechanik, Technologie, Fabrikwissenschaft, in den Gewerben ꝛc. gebräuchlichen Wörter und Ausdrüke. Mit Abbildungen der Maschinentheile, Vorrichtungen ꝛc. ꝛc. Mit 90 Holzschnitten. gr. 8. Nürnb. Leuchs u. Comp. 1829. geh. 3 fl.

Leiß, G. S. Lehr- und Gebet-Buch zum täglichen Gebrauche eines Christen. 8. Regensb. R. 1829. 30 kr.

Mühlig, Andr. Leitfaden bei dem Unterricht in der Rhetorik im engeren Sinne, zum Gebrauche für Obergymnasialclassen. 8. Bamb. R. 1828. 48 kr.

Müller, Andr. Anleitung zum geistlichen Geschäftsstyle und zur geistlichen Geschäftsverwaltung, sowol nach dem gemeinen Kirchenrechte, als nach den besondern königl. Verordnungen, nebst einem Anhange von Formularen aller Art von Geschäftsaufsäzen. gr. 8. Würzb. E. 1828. 2 fl. 45.

Lotterie.

In der lezten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen: 38. 4. 47. 57. 41.

Nro. 325.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag den 23. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 wurde das auf dem Lande durch Requisition zusammengetriebene Hornvieh von allen Sorten auf dem hiesigen Parade-Platze zusammengestellt, um der französischen Armee nachgetrieben zu werden. — Es war ein eigner Anblick zu sehen, wie sich das Vieh unter lautem Blöcken sträubte, und wehrte, als es von seinen gewohnten Führern losgerissen, und von den französischen Knechten mit allerhand Gepäcke zwischen den Hörnern beladen wurde.

Tagsgeschichten.

Der Hesperus schreibt: „Dem allgemeinen Gerüchte zufolge will Se. Maj. der König Ludwig zwei Infanterie-Regimenter des stehenden Heeres einziehen, und dagegen eine neue kräftige Landwehr organisiren, welcher pensionirte Officiere zugetheilt werden und die jährlich vier Wochen geübt und bezalt werden soll.“

Die gute alte Zeit.

(Eingesandt.)

Alles schreit jezt über schlechte Zeiten, Alles wünscht sich die vergangene, die gute alte Zeit zurük; nun aber schrien und wünschten ebenso unsere Vorfahren und unsere Nachkommen werden wieder so wünschen und schreien. Die Frage ist nun: warum sind in allen Zeitaltern diese Jeremiaden an der Tagsordnung, und wann war die gute alte Zeit, die Jeder bei den Haaren herbeiziehen möchte? — Ich meinestheils würde diese Frage ungefähr so beantworten: Als Adam und Eva erschaffen waren, wußten sie nichts, als daß sie da seien und ein sorgsamer Herrscher sie regiere, bei dem Alles wohl gethan und ihre Existenz unter seiner Obhut gesichert war. Die Erde war ihnen ein Paradies. Da kam die Schlange, riß sie aus ihrer glüklichen Unwissenheit, belehrte, civilisirte sie — und sie sahen, daß sie nakt waren! Sie glaubten der Schlange, daß ihnen unrecht geschehe, daß sie frei geboren seien, daß kein König (Gott) ihnen verwehren könne, von dem Baume der Erkenntniß zu genießen, sie assen — und im Schweise seines Angesichts wünschte Adam die gute alte Zeit zurük! — Aus diesem geht hervor, daß das Klagen über schlechte Zeiten mit der Erbsünde verschwistert und so schon von unsern Ureltern auf uns übergegangen ist. — Jede Zeit wird alt, und so müßte jede Periode die gute alte Zeit in sich gehabt haben; das ist aber, wie Figura zeigt, eine grundfalsche Ansicht. In jedem Zeitalter (nach dem Sündenfall) haben verschie-

dene Stände, verschiedene Meinungen, verschiedene Religionen und verschiedene Staatsverfassungen bestanden, und diese haben entweder gute oder schlechte Zeiten herbeigeführt. Ehmals war vorzugsweise die untere Volksclasse, im Allgemeinen gesprochen, äusserst roh und ungebildet und so zu sagen im Stande der Knechtschaft, zur Arbeit, geboren; der Bauer hatte einen Gott und einen Herrn, zalte seine Abgaben, that seine Frohnen, und lebte so, jenachdem seine Herrschaft mild oder streng war, gemächlich oder mühselig; aber er wußte nicht weiter — und war zufrieden. So gings stufenweisen durch alle Stände. — Nun hat sich die Lage der Dinge geändert. Man hat der Menschheit mehrere Rechte eingeräumt; wir sind aufgeklärt geworden; das Volk wurde belehrt, civilisirt — „und sie sahen, daß sie nakt waren"! Der Bauer hat zwar noch einen Gott, aber viele Herren, und das Sprüchwort sagt: viele Hunde sind des Haasen Tod. Der untere Stand ist als frei geboren anerkannt, aber gefesselt in seinem Thun und Lassen. Der Bauer zahlt seine Abgaben eh wie vor, aber er muß nicht mehr, es ist sein freier Wille, zu zalen oder sich auspfänden zu lassen. Wir haben jezt für alle möglichen Fälle unsere bestimmten Gesezе, von denen freilich manche an die Delphischen Orakelsprüche erinnern, aber deshalb sind die Dolmetscher dieses Mysteiismus, die Advocaten, aufgestellt, um uns leges zu lehren. Ich erinnere mich bei dieser Gelegenheit einer kleinen Anecdote, die sich auf ebenbenannten Gesezreichthum sehr passend in Anwendung bringen ließe. Ein Arzt hatte sich gegen alle möglichen Krankheitszufälle eine Menge Recepte zusammengeschrieben, und dieselben sämmtlich in seine Roktasche gestekt, worin er sie beständig mit sich herumtrug. Kam nun ein Kranker und forderte Hilfe, so hieß er ihn getrost in den Sak langen und eines von den Recepten herausziehen, mit der Versicherung, das ergriffene Mittel werde für seinen Zustand das ersprießlichste sein. Und so ergriff Mancher ein höchst unpassendes Mittel, das er von einem verständigen Arzte nie würde erhalten haben, für ein paar Groschen, rührte damit seine Krankheit erst auf — und gerieth dann den vielen höchst verderblichen Pfuschern in die Klauen, die ihm dann entweder nicht helfen konnten, oder seine Krankheit weit ärger schilderten, als sie wirklich war, und dann nur seine vollständige Genesung ihm zusicherten, wenn nichts mehr für ihren Säkel zu hoffen, der Patient zwar gesund, sein Hauswesen aber zu Grunde gerichtet war. — Die Anwendung dieses Beispiels bleibt Jedem selbst überlassen, der diese wenigen Worte beherzigt, die zwar (leider) in den Wind, aber, wie es dem freien Manne gezieмt, von der Brust weg, geredet sind; nur habe ich im Allgemeinen, mit Umgehung aller Extreme, meine Meinung offen ausgesprochen, ohne deshalb den Meinungen Anderer im Geringsten zu nahe treten zu wollen. Ich bin weder ein besonderer Freund der

alten, noch ein Vertheidiger der neuen, sondern nur für eine gute Zeit eingenomen, die uns Allen vom Herzen zu wünschen ist, Amen.

F. H.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, 20. Nov. Ueber die Trennung der hiesigen Schulen ist viel gesprochen und geschrieben worden, und durch Genehmigung unsers allergnädigsten Königs verdanken wir nun dem Stifter, Hrn. Geneve selig, und vielen mildthätigen Beiträgen edelsinniger Bürger dahier eine Studienanstalt, die zu blühenden Hoffnungen für die Uukunft berechtigt. Heute war die Eröffnung derselben, und die von dem hochwürdigen Hrn. Rector Förch an die Studierenden gehaltene Rede drang nicht nur tief in die jugendlichen Herzen, sondern zeigte auch in vollem Umfange, wie S. M. der König ein eifriges Zusammenwirken fürs allgemeine Beste wollen, und wie sowol der edle Stifter als jene mildthätigen Bürger bei Begründung dieser Anstalt ohne Eigennuz dem lernenden Jünglinge eine feste Bahn für sein und des Staates Wohl begründen wollten. Der Domcapitular v. Stark hielt ein feierliches Hochamt mit Tedeum, dem Se. Durchl. der Herr Fürst v. Wallerstein, k. Generalcommissär und Präsident der Regierung des Oberdonaukreises, so wie der hochwürdigste Herr Bischof v. Rieg, die hiesige Geistlichkeit, das Regierungspersonal und der Stadt-Magistrat beiwohnten. Das Feld ist bestellt, der Saame wird gedeihen und kräftige Früchte tragen.

Italien. Die Oeffnung, welche sich neulich im Crater des Vesuvs gebildet hatte, fängt aufs Neue an, Rauch und Steine auszuwerfen. Diese leztern fliegen bei 30 Schuh in die Höhe und fallen sodann in den Crater selbst wieder zurük.

Portugal. Bei dem leztern dreitägigen Feste aus Veranlassung des Geburtstages Don Miguels, in Lissabon, wurde, um eine gehörige Anzahl von Menschen aufzubringen, auch neben den Grossen des Reiches und den höhern Cortegen das untere Dienst-Personal: Stallknechte, Stiefelpuzer u. s. w., in ihren Sonntags-Kleidern zum Handkusse gelassen.

Ein zwölfjähriger Knabe stahl kürzlich in Zürch eine goldene Taschenuhr mit Kette und Pettschaft im Werth von 6 — 7 Louisdor. Er behauptete, durch das häufige Lesen von Räuberromanen dazu verleitet worden zu sein. Wahrscheinlich würde er sich, wenn er Zeit gehabt hätte, zu Höherem ausgebildet haben. Die nachForschungen beweisen, daß er wirklich von einer Leihbibliothek solche Bücher erhalten habe.

Ein Engländer hat den Pfirsichkern, worüber Dlle. Sontag auf der Treppe ausglit und fiel, für 1248 Franks gekauft, ihn in Gold fassen lassen, und trägt ihn nun an seiner Uhrkette, die aus den Loken der berühmtesten Italienischen Sängerinen geflochten und ihm theuer zu stehen gekommen ist.

Anzeigen.

869.(2b) Eine Partie Pers- und Merino-Reste wird wieder zu herabgesezten Preisen verkauft, bei Karl Ströbl,
in der Weinstrasse Nro. 123.

870.(2b) Sonntag, den 23. dies ist auf meinem Saale Tanzmusik gegen Entree von 24 kr. für die Person, wozu ich um geneigten Zuspruch ersuche. München, den 20. Nov. 1828.
Max. Albert,
Weingastgeber zum schwarzen Adler.

864.(3b) **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.
Dienstag den 25. Novemb. d. J. Abends 7 Uhr wird für die Gesellschaft der Harmonie Ball gegeben. Wegen Einführung der Fremden werden die früheren Bestimmungen in Erinnerung gebracht.
München, den 17. Nov. 1828.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

863.(3b) Dienstag den 25. Nov. ist Ball mit Freinacht im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Das Entree ist für die Person 24 kr. Auch kann man zu jeder Stunde um billigen Preis nach Hause fahren.
Der Anfang ist um halb 7 Uhr. Valentin Jost,
Gastwirth zum Paradiesgarten.

862.(2b) Nachstehende Wohnungen sind in dem Haus Nro. 59 in der Theatinerschwabingerstrasse zu vermieten und bis Georgi 1828 zu beziehen:
1) im 1ten Stok, 4 heizbare Zimmer, Magdkammer, Küche, Holzlege, 1 kleiner Keller und Speicher;
2) im 3ten Stok, 5 heizbare Zimmer, 1 Magdkammer, 1 Küche, kleiner Keller und Speicher.
Das Nähere hierüber ist zu ebener Erde zu erfragen.

867.(2b) Es steht ein ganz moderner viersiziger Stadt- und Reise-Wagen nebst allen Reiserequisiten, und ein noch wenig gebrauchter viersiziger Stadtwagen, in der Holzer'schen Wagenfabrike vor'm Isarthore zum Verkaufe.
Das Nähere ist in der St. Anna Vorstadt Nro. 310 über 1 Stiege, oder bei Wagenfabrikant Holzer selbst, zu entnehmen.

873. In Nro. 1188 in der Brunnenstrasse sind zwei meublirte Zimmer nebst Cabinet und Bedienerezimmer sogleich zu vermieten. D. U. ebendaselbst.

Bekanntmachung.

874. Bei Jakob de Gleria ist heute Sonntag den 23. d. Tanz-Musik mit Freinacht.

Nro. 326.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 24. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Unaufhörliche starke Durchzüge. Es wimmelt alles von französischen Trouppen. — Zugleich wurde verhindert, daß nicht eine Division willkührlich in München einrückte, und sich selbst Platz machte.

Das Münchner Tagsblatt,

welches sich fortwährend einer günstigen Aufnahme zu erfreuen hat, wird auch ferners fortgesezt. Im neuen Jahrgange wird monatlich eine Beilage gegeben, welche Verschiedenes zur Unterhaltung liefern soll, wozu es im Blatte selbst an Raum gebricht. Das Abonnement ist jährlich 3 fl. Man pränumerirt halbjährig mit 1 fl. 30 kr. Alle k. Postämter nehmen für auswärts Bestellungen hierauf an. — Um die Auflage für das nächste Halbjahr bestimmen zu können, wird hiemit das Ansuchen gestellt, die Bestellungen nebst den Pränummerationsbeträgen in Bälde an Unterzeichnete Verlagshandlung oder die nächstgelegene Postbehörde gelangen zu lassen. Die bisherigen Abnehmer dieses Blattes, welche gesonnen sind, dasselbe nicht mehr abzunehmen, wollen dieses längstens bis zum fünfzehnten December anzeigen, nach welcher Frist durchaus keine Absagung mehr angenommen wird.

München, am 20. November 1828.

Die Redaction.

Ign. Jos. Lentner, Buchhändler,
als Verleger des Tagsblattes.

Tagsgeschichten.

Vorgestern Morgens zersprang bei einem hiesigen Weingeist-Fabrikanten in der Müllerstrasse ein mit Weingeist gefüllter grosser Kessel, wodurch 4 Personen, Vater, Mutter, Sohn und Nachbar, an Händen und Gesicht sehr gefährlich verletzt wurden.

(Eingesandt, Nro. 2.)

Der zweite abonnirte Ball im schwarzen Adler soll, wie es heißt, morgen den 25. d. M. gehalten werden; der brave Unternehmer bietet gewöhnlich Alles auf, um den Theilnehmenden den Abend angenehm zu machen. Die Speisen und Getränke sind vortrefflich, die Bedienung sehr prompt; nur der einzige Wunsch bleibt noch manchem betagten Tänzer übrig, daß die Musikanten nicht den Gedanken hegen möchten, als tanzten dar 18- — 20-jährige Mädchen und Jünglinge. Die Kräfte eines Fünfzigers sind zwar nimmer die jugendlichsten, dennoch fühlt er noch Lust,

auch noch einmal in seinem Herbste sich in den frohen Reihen zu drehen; doch die Schnelligkeit der Musik heißt ihn plözlich die Lust unterdrüken. Darum, ihr Spielenden, etwas langsamer im Tact, dies würde Jedem gefallen. (Ein guter Rath.)

(Eingesandt, Nro. 2.)

Es gäbe wohl kein besseres Mittel, der ungeheuern Autorsucht und Schreibwuth unserer Zeit Damm und Grenze zu sezen, als wenn sich tüchtige Literatoren die zwar verdrießliche und undankbare Mühe gäben, solche unreife Geburten unreifer Geister einer anatomischen Zergliederung und chemischen Zersezung zu würdigen und dem Autor die entlehnte Autormasque vom Gesichte zu reissen, wie unlängst ein kräftiges Beispiel im Tagsblatt gegeben wurde. Solche kränkelnde Selen müßten dann, wenn sie nicht an unheilbarer Einbildung litten, nothwendig zur Besinnung kommen und eingeschüchtert werden; die Bessern unter ihnen würden darnach streben, die heilsame Zurechtweisung zum Beßten anzuwenden, — das erbitterte Ehrgefühl würde sie zum unermüdeten Fleiße spornen, und Mancher würde sich wie ein zweiter Demosthenes an dem Publikum rächen. Darum vereinigt euch, Freunde des Vaterlandes, daß nicht die heiligen Hallen der Musen von elenden Scriblern angefüllt ein Tummelplaz niederer Brodsucht werden, — daß nicht am Ende verlarvte Wäscherweiber die ehrwürdigen Stühle der Musenpriester einnehmen, den Manen unserer alten kräftigen Literatoren einer schönern Zeit zur Schmach.

Professor Sendtner hat bereits die schönen Geister Bayerns eingeladen zur Vereinigung, um zuerst den Musentempel Bavarias von der Heerde eingedrungener Dichterlinge zu reinigen, die ihn gleich einem Augiasstall verunreinigen. Auf! die Hände an das Werk vereinigt euch! nur durch vereinte Kraft kann das grosse Werk gelingen.

(Eingesandt, Nro. 3.)

Warum kein Literaturblat, welches Bayern als das seine nennen könnte? Wie lange sollen unsere Geister noch gleich Israels Kindern den fremden Pharaos dienen? wie lange noch vor Richtern sich büken, die, der Wahrheit und jedes bessern Gefühls entfremdet, nur mit dem Blike des Neides auf jedes hoffnungsvolle Kind unsers Vaterlandes herabschielen? Wir haben theologische Literaturzeitungen, die nicht von Theologen redigirt werden? Ist es keine Schmach für die Geistlichkeit unserer Diecösen, sich von Laien nach einseitigen Ansichten im Gebiete der Literatur richten zu lassen?? Ja selbst Ordinariate und theologische Facultäten müssen vor den Machtsprüchen dieser Nichttheologen sich beugen! Wiäd das Beispiel der Freiburger Geistlichkeit nicht nachgeahmt werden? Zu was häuft man in der Diecöse Augsburg die Conferenzarbeiten der Geistlichen zusammen? — So ist es in allen Fächern bei uns. Vereinigt euch! das Bessere verdränge das Schlechtere.

Ein Bayer.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Vor den Assisen der Seine wurde die Anklage eines Raubmordes, verhandelt. Die Angeklagte war ein 22 jähriges Mädchen, Claudine Regnauld. Diese Angelegenheit zog sehr viele Zuschauer herbei, vorzüglich aber, einen zahlreichen Kreis eleganter Damen. Als die Angeschuldigte unter Begleitung der Gensdarmen in den Saal trat, machte ihre hübsche Gestalt, ihre ruhige Haltung, einen tiefen Eindruck. Ihre Augen trugen die sichtbaren Spuren von zahlreich vergossenen Thränen. Der Thatbestand ist folgender: Ein 81 jähriges Frauenzimmer bewohnte ganz allein ein Zimmer in einem Hause zu Paris. Zwar genoß sie die Unterstützung der dortigen öffentlichen Armenpflege, doch war sie nicht ganz ohne Hülfsquellen, denn außer einer jährlichen Rente von 287 Franken, verdiente sie sich, ungeachtet ihres Alters, noch etwas Gewisses, durch den Ertrag ihrer Händearbeit. Eines Abends zwischen 9 und 10 Uhr hörte der Hausbesitzer, die Greisin mit einer andern Weibsperson ziemlich laut sprechen; worauf es ganz stille ward. Am andern Tage ließ sich die alte Person weder im Hause noch in der Messe sehen, auch kam sie nicht zum Essen, welches sie gewöhnlich bei Befreundeten einzunehmen pflegte. Da überdieß vergebens an die Thüre seiner Hauseinwohnerin gepocht ward, so machte er bei der Polizei die Anzeige. Diese verfügte sich dorthin, und ließ die Thüre durch einen Schlosser öffnen. Im Zimmer des Gemaches erblickte man keine Spuren von Unordnung, und dem ersten Anblicke nach schien auch niemand im Bette zu liegen. Eine genauere Besichtigung ließ jedoch an den Kissen reichliche Blutspuren wahrnehmen, unter welchen man endlich den Leichnam der Alten ermordet fand. Es fehlten einige Dinge von Werth, an welchen man wußte, daß die Ermordete Besitzerin war, auch wurde kein Geld gefunden, das man Grund hatte, dort zu vermuthen. Uebrigens mußte die That von Jemand begangen worden sein, welcher mit der innern Einrichtung der Wohnung der Unglücklichen und ihren übrigen Verhältnissen genau bekannt gewesen. Die erwähnte Regnauld, früher schon wegen Diebstahl zu 15 monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, war erst kürzlich mit der Getödteten bekannt geworden. Auf diese fiel der Verdacht, besonders da sie bald nachher ihre frühere geringere Kleidung mit einem weit bessern Anzuge vertauscht hatte. Sie wurde also verhaftet, und unerachtet sie behauptete, kein Geld zu besitzen, fand man dennoch bei ihr 600 Fr. und einige Dinge von Werth, welche sie vor Gericht von einem guten Freunde bekommen zu haben vorgab. In ihren übrigen Angaben, wo sie unter der Zeit gewesen sei, herrschte Widerspruch, und die Verdachtgründe nahmen an Gewicht zu. Der Instruktionsrichter ließ die Angeschuldigte an den Ort, wo das Verbrechen verübt worden, führen. Dort sollte sie der Hausbesitzer ungesehen von ihr, sprechen hören,

um dann aussagen zu können, ob das diejenige Stimme sei, welche er bei dem vernommenen lauten Gespräche gehört habe. Allein das Mädchen verfiel in einen Starrkrampf, welcher so lange andauerte, daß dieser Akt nicht vorgenommen werden konnte. Vor den Assisen beharrte sie bis jetzt auf dem hartnäckigsten Leugnen, und da mehrere Zeugen noch vernommen werden müssen, so ist zur Entscheidung noch eine Audienz nothwendig.

Anzeigen.

875. In der Lehranstalt der Madame le Sage, im Baurath v. Himbsel'schen Hause am Maximiliansplatze Nr. 1520, werden auch Mädchen von 6 bis 9 Jahren aufgenommen. Diese erhalten, als Vorbereitung zu ihrem Eintritte in ein Erziehungs-Institut, Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, gegen die monatliche Vergütung von 5 fl., Unterricht in der Religion, im deutsch und französisch Lesen und Sprechen, im Rechnen, Schönschreiben und Handarbeiten. Zur Beförderung der Gesundheit dieser Kinder werden dieselben im Winter bei gutem Wetter des Morgens von 11 bis 12 Uhr, oder des Nachmittags von 2 bis 3 Uhr spazieren geführt.

Die jungen Frauenzimmer, welche bereits aus den Erziehungs-Instituten getreten sind, und sich in der französischen und italienischen Sprache, im Zeichnen und in Handarbeiten vervollkommnen wollen, erhalten Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, gegen die monatliche Vergütung von 5 fl., ihren Unterricht getrennt von den erstern.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Leuchs, J. C. Polytechnisches Wörterbuch, oder Erklärung der in der Chemie, Physik, Mechanik, Technologie, Fabrikwissenschaft, in den Gewerben ꝛc. gebräuchlichen Wörter und Ausdrüke. Mit Abbildungen der Maschinentheile, Vorrichtungen ꝛc. ꝛc. Mit 90 Holzschnitten. gr. 8. Nürnb, Leuchs u. Comp. 1829. geh. 3 fl.

Leiß, G. S. Lehr- und Gebet-Buch zum täglichen Gebrauche eines Christen. 8. Regensb. R. 1829. 30 kr.

Mühlig, Andr. Leitfaden bei dem Unterricht in der Rhetorik im engeren Sinne, zum Gebrauche für Obergymnasialclassen. 8. Bamb. R. 1828. 48 kr.

Müller, Andr. Anleitung zum geistlichen Geschäftsstyle und zur geistlichen Geschäftsverwaltung, sowol nach dem gemeinen Kirchenrechte, als nach den besondern königl. Verordnungen, nebst einem Anhange von Formularen aller Art von Geschäftsaufsäzen. gr. 8. Würzb. E. 1828. 2 fl. 45.

863.(3c) Dienstag den 25. Nov. ist Ball mit Freinacht im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Das Entree ist für die Person 24 kr. Auch kann man zu jeder Stunde um billigen Preis nach Hause fahren.

Der Anfang ist um halb 7 Uhr. Valentin Jost,
Gastwirth zum Paradiesgarten.

Nro. 327.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag den 25. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Die französische vierte Halbbrigade, welche durch ihren langen Aufenhalt hier sich gleichsam eingebürgert hatte, marschirt vorwärts.

Tagsgeschichten.

Vorgestern, bei dem heitern Herbsttage, waren viele Belustigungsorte um München von Menschen angefüllt; man trank und aß und genoß fröhlich den von der Witterung so schön begünstigten Tag; erst spät wallten frohe Zecher schaarenweise der Stadt zu. Abends wurde bei gefülltem Hause das schon so oft wiederholte „Kätchen von Heilbronn" gegeben; Viele erinnerten sich noch mit Vergnügen jener Vorstellungen dieses Stückes, im Isarthortheater. Da gab es ein unübertreffliches Kätchen, nämlich jenes, welches Mad. Karl gab; viele waren auch mit Fräulein v. Hagn und Ritter Strahl an diesem Abend sehr zufrieden.

Den Tanzlustigen standen gestern viele Gasthäuser, in welchen noch, zum Beschlusse vor der Adventzeit Tanzmusik gegeben wurde, zu Gebote. — Die Tanzsäle werden nun bald auf eine kurze Zeit geschlossen; Walzer und Dreher, Gallopade und Eccosaise sollen nun der Andacht Plaz machen. Doch freuet euch, ihr Schönen! nach dieser frommen Zeit kömmt jene frohe und lustige, wo manches zarte Wesen, das sich im Spiegel selbst nicht gefällt, durch eine gefällige Larve als erste Schönheit sich geltend machen kann. —

(Eingesandt, Nro. 1.)

(Frage.) Werden wol in dieser Adventzeit nicht wie in vergangenen Jahren den Musikkennern und auch Musikfreunden zur Erholung Concerte veranstaltet und gegeben? Diese Veranstaltung und Production verschafte Hunderten von Wenschen Vergnügen und wäre für die Casse glaublich keine schlechte Speculation! —

(Eingesandt, Nro. 2.)

Den subalternen Staatsdienern und dürftigen Gewerbsleuten bedroht ein strenger Winter; in vergangener Woche wurde schon die Klafter hartes Holz für 8 fl. 30 Kr. gekauft. — Die Holzhändler en gros lachen in die Fäußte, und sind beym Verkauf ihres Holzes, oft viel härter als ihr zu verkaufendes Holz selbst. — Sie sprechen eine Summe aus, und davon geht kein Heller ab; ja was noch das Schlimmste ist, kauft man nicht gleich, und ist gezwungen, in ein paar Tagen wieder zu kommen, um dann kaufen

zu wollen, so steht der Cours schon wieder um einige Batzen höher. — Man kann bey dieser Gelegenheit nicht genug staunen, warum unsere gewöhnlichen, privilegirten Großhändler nicht auch mit diesem ergiebigen Zweig in superlativ handeln. —

Journalistik.

Hingeworfene Gedanken wegen einer Krankheits-Kosten-Assecurranz.

(Freie Presse.)

Man hat Feuer-, Wasser-, Hagel-, Lebens-, und sogar Leichenkosten-Assekuranzen. Sollte nicht die Errichtung einer förmlichen Assecurranz für Krankheitskosten möglich sein? Beide Theile, der Versicherer und der Versicherte, würden davon wesentlichen Nuzen haben. Der Plan zu einer solchen Ausdehnung könnte zwar nur local sein, doch liessen sich alle Puncte zum allgemeinem Wohle sehr leicht festsezen. Jeder Stand könnte an einem solchen Institute Theil nehmen. — Möchte Jemand in den hingeworfenen Gedanken eingehen und mit Ideen diesen Vorschlag bereichern; gewiß würde daraus etwas sehr Gutes erwachsen, und welcher Trost für manchen Familienvater, wenn er schon bekümmert um die Leiden eines kranken Mitgliedes seiner Familie trostlos einherwandelt, daß er doch nicht, und zumal bei schlechten Zeiten um die Krankheitskosten besorgt sein dürfte. Möchten wir doch bald unter dem Namen „Aesculap“ oder „Hygiäa“ eine solche Versicherungs-Gesellschaft auftreten sehen. O. O.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Zu Nantes ist eine neue Wunderthäterin aufgetreten, welche daselbst nicht blos unter der niederen Klasse, sondern sogar in höheren Zirkeln Glauben findet. Sie nennt sich St. Amour (wahrscheinlich ein fingirter Name), Frau eines Offizieres und will göttliche Visionen haben. Ueber 2000 Kranke und Gebrechliche belagern täglich ihre Thür, ja bringen zum Theil gar die Nacht vor derselben zu, um die Heilige, wie sie heißt, zu sehen, und sich wo möglich durch eine Berührung mit ihrer Hand heilen zu lassen. Taubstumme und Blinde, Lahme und Gichtische, Alles drängt sich um sie, um ihre Wunderkraft zu erproben. Ein Correspondent äußert unter Andern: Sie werden kaum glauben, daß man überall, an der Börse und im Schauspiele, in den Gerichtsstuben und den Büreaux, von Nichts, als von der Madame St. Amour spricht, so daß es kaum mehr Jemand wagt, über ihren göttlichen Beruf Zweifel zu erheben. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie einer der vornehmsten Einwohner der Stadt hinter ihrem Wagen herlief und sie um eine Audienz bat. Ein anderer hat sie zu Tische gezogen und um Rath gefragt. Die ersten Kaufleute sprechen bei ihr vor. Ich erkenne unsere ernsten Bretagner gar nicht mehr. Auch das Landvolk strömt bereits zur Stadt, um die Heilige zu sehen. Sie wohnt in einer der ärm-

ihrer Mutterlinie bei einem Testamente, die beim Absterben der Letzt-Lebenden dieser Linie, die alsdann lebende Linie, nach Abzug der Legate, Vermächtnisse und Schulden, das Ganze, oder was davon übrig ist, unter sich theilen sollen, und wie sie es unter sich theilen sollen, ist ein Testament, und kann nicht anders als ein Testament angesehen werden, und ist also, wenn es nicht vor Gericht, oder vor einem Notario publico, errichtet worden, ungültig, und kann nicht anders als ungültig

Fortsezung des abgeordneten reisenden Teufels über die 10 Procent.

An den Sezer des Tagsblattes Nro. 316.

O verdammter Tagsblatt-Sezer!
Bist ein wahrer Wortzerfezer,
Der des Satans Schrift nicht kennt.
Dafür zalst du 10 Procent! —

Du willst ja bei Hottentotten
Mönche, wie ich seh', ausrotten;
Ei du Unsinn ohne End!
Dafür zalst du 10 Procent.

Möser hab' ich dir gesagt,
Mönche hast du draus gemacht;
Krieg ich dich, wirst du verbrennt
Oder zalest 10 Procent.

Nächstens werd' ich mehr dir schiken,
Wirst du's richtig nicht einrüken,
Werd' ich da sein sehr behend',
Um zu holen 10 Procent,

Schopsmiopsky.

Anzeigen.

864. (3b) **Ankündigung**

für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Dienstag den 25. Novemb. d. J. Abends 7 Uhr wird für die Gesellschaft der Harmonie Ball gegeben. Wegen Einführung der Fremden werden die früheren Bestimmungen in Erinnerung gebracht.

München, den 17. Nov. 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

875. (3a) Es sind drei Eimer Ungensteiner 1819er wegen überflüssigen Bedarf, die Maß zu 42 kr., unterm Reif zu verkaufen. D. U.

---

876. Diesen Morgen um 8 Uhr entfloh aus dem Hause Nro. 1461 auf dem Promenadeplaz eine Steinlerche. Für den Fall, daß sie eingefangen würde, bittet man, solche an den Eigenthümer in benanntem Hause über eine Stiege gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

München, den 22. Nov. 1828.

---

877. Ein Student, der sich unlängst öffentlich erbot, Privatunterricht in Sprachen und Musik zu ertheilen, kann wöchentlich noch mehrere Stunden annehmen. Er wohnt auf dem alten Viehmarkte Nro. 161 über 3 Stiegen. Briefe mit der Addresse E. A. F. besorgt die Redaction dieses Blattes.

---

878. Heute den 25. spielt das Kleeblatt beim Caffetier de Gloria. Anfang 7 Uhr.

Nro. 328.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 26. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Zwey unordentliche Franzosen, welche Nachts die Menschen auf der Strasse an der Roßschwemme schwer insultiert hatten, werden in die Roßschwemme geworfen, aber lebendig wieder herausgefischt.

An

Mlle. Hagn,

als Kätchen von Heilbronn.

Dein ist der Preis! du Liebling der Camönen,
Nimm hin der Kronen und der Kränze Pracht!
Du hast uns ja das Urbild alles Schönen
In zarter Weihe lieblich dargebracht.

Noch lauscht die Brust, noch tönen jene Worte
Wie Himmelsklänge zum bewegten Herz,
Als du dem Freund aus dunkler Traumes-Pforte
Vertrautest deiner Tage Glük und Schmerz.

In deines Wirkens goldnem Zauberland,
Da wußtest du uns freundlich fest zu binden
Mit heisser Sehnsucht endlos süssem Band,
Das Kunst und Wahrheit um die Herzen wand;
Denn wer, wie du, das Reine kann verkünden,
Der muß, bei Gott, am reinsten selbst emfinden!

Tagsgeschichten.

Gegenwärtig befinden sich in unserer Haupt-Stadt ungefähr 40 Griechen; König Ludwig ist diesen ein zarter Vater.

(Frage.) Warum werden jene im vorigen Jahre begonnenen Französischen dramatischen Vorstellungen, zum Beßten der nothleidenden Griechen, nicht fortgesezt?

(Eingesandt.)

(Theater.) Beck's Lustspiel: „Die Schachmaschine", wurde am verflossenen Freitag mit größtem Beifalle gegeben. Hr. Urban, welcher bekannter Verhältnisse wegen erst nach längerer Zeit wieder als Karl Ruff auftrat, wurde mit stürmischem Applaus empfangen und am Ende einstimmig gerufen. Er erschien und dankte mit wenigen, aber kräftigen, Worten.

Das gesamte an dieser Vorstellung theilnehmende Kunstpersonale trug harmonisch zur Verschönerung des Ganzen bei; hauptsächlich aber verschafte Hr. Urban einen heitern Abend. D.

Journalistik.

Auszug

aus dem Aufsaz: »das Weihnachtsfest und die Weihnachtsfreuden unserer und der vergangenen Zeiten«, aus dem Nationalkalender für 1829, von Hrn. Hofrath André.

(Fortsetzung.)

In Kärnthen z. B. hat man jezt noch ländliche Umzüge, welche die Weihnachtsfreuden verherrlichen sollen; da durchzieht eine Gesellschaft von Bauern die Gegend, hat ein hübsches Bauern-Mädchen mit sich, welches die Jungfrau Maria vorstellt. Vom Christtag bis auf die Erscheinung des Herrn währen die Umzüge. Man führt in den Häusern, wo es begehrt wird, das Geschichtliche der Geburt Jesu mit einer solchen drolligen Vorstellung auf, daß der aufgeregte Unwille des besser unterrichteten Zuschauers mit achselzukendem Bedauern endet. Ein wohlgenährter, mit Papier umhangener, Bube kündigt als Engel Gabriel der Maria die Empfängniß und Geburt eines Kindes an. Nach einiger Zeit gebärt Maria, die auf einem kleinen Fußschemmel sizt, und Joseph bringt als Geburtshelfer ein aus Holz geschniztes Kind hervor. Dikstämmige Bauern, als Hirten und als Magier wundersam gekleidet, verehren das neugeborne Kind, nennen es Gott und Herr, und bringen Geschenke. Der Engel Gabriel warnt den Joseph vor dem Bethlehemitischen Kindermord und räth zur Flucht nach Egypten. Kaum sind sie entflohen, so strömen Henkersknechte und Soldaten zur Thür herein; hölzerne Kinder steken an ihren Kosakenmessern, die sie tobend in die Höhe halten. Die ganze Handlung geht in den elendesten Knittelversen fort.

Nicht allein in Europa paradirten (und paradiren auch noch) die Christkripplein, sondern sie sind mit ihren Verehrern auch in fremde Welttheile ausgewandert und wurden zum Trost der armen Heiden ausgestellt, so gut es gehen wollte.

Ehmals gingen in Teutschland auch die nächsten drei Donnerstage vor Weihnachten Knaben und Mädchen in der Nacht herum, klopften an den Hausthüren, verkündigten die Ankunft Christi und wünschten Glük. Dafür erhielten sie ein kleines Geschenk von Kuchen, Nüssen und Aepfeln. Das sollte auch geschehen, um die Poltergeister zu vertreiben. Ein Ueberbleibsel eines heidnischen Aberglaubens, übergeschlichen mit andern Mißbräuchen ins Christenthum!

Aus dem Celtisch-Teutschen Heidenthume pflanzte das Unwesen sich fort in das Christenthum, und besonders die Art, das Jahr anzufangen, aufs Weihnachtfest, wenn gleich mit mancherlei Abänderungen.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Schweden versammelt sich der Reichstag. Ein Bauer, Danielson mit Namen, wurde von 21 Cantonen zum Abgeordneten gewählt, wodurch die Diäten für ihn aus 30 — 40 Rthlr. Banco täglich anwachsen.

Landau im Rheinkreise, 18. Nov. Der Mörder des Kriegs-Commissärs Palm, Johann Wirschinger, Soldat bei dem hier in Besazung liegenden k. B. Linien-Infanterie-Regimente, hat heute nach vorgängiger Ausstossung aus dem Militär und der ihm im Urtheile zuerkannten halbstündigen Ausstellung am Pranger sein Verbrechen unter dem Beile der Guillotine gebüßt. Eine ungeheure Menge Menschen strömte dem Richtplaze zu, um Zeuge des blutigen Schauspiels zu sein, dem der Verurtheilte mit grosser Standhaftigkeit entgegen ging und sich die Augen nicht einmal zubinden ließ.

Ein Gastwirth in Berlin hat ein eigenes Local eröffnet, wo seiner Ankündigung nach, nur allein das der Gesundheit so zuträgliche und stärkende echt Bayrische Bier getrunken und empfohlen wird. Was würden die Herren Berliner erst sagen, wenn sie unser Bayrisches Berliner Bier kosten!

Das Elend in Gibraltar hat noch nicht nachgelassen. Jezt hat sich auch noch Wassermangel eingestellt.

Der Erzherzog Kronprinz von Oestreich leidet noch immer an seiner Schußwunde, jedoch hat man Hoffnung, ihn recht bald geheilt zu sehen.

Das Erdbeben, welches am 9. und 10. Oct. Oberitalien verschütete, ist auch in Ostpreussen in einem Pumpbrunnen bemerkt worden. Der Brunnen, der seit vielen Jahren, man mochte herausschöpfen, so viel man wollte, immer unerschöpft blieb, war auf einmal, als eine Quantität Wasser herausgepumpt war, ganz troken.

Man warnt vor eisernen Röhrenleitungen. Das Eisen, sagt man, werde durch die Länge der Zeit von der Flüssigkeit aufgelöst und ist dadurch, wenn auch nicht im Augenblik, doch später sehr schädlich.

In Genf macht ein Uhrenfabrikant Vorsteknadel-Uhren, d. h. Uhren, die man als Hemdnadeln trägt. Sie sind nicht grösser als eine Haselnuß und zeigen genau Stunden, Minuten und Sekunden. Ist die Uhr mit Brillanten besezt, so kostet sie 675 Fr. Der Künstler hat bereits an 2000 Stük versendet. Pünctliche junge Herren werden nun immer vor dem Spiegel stehn, um zu sehen — wie viel es bei ihnen geschlagen habe.

In London hat sich kürzlich ein junger Mensch von 23 Jahren erschossen. In seiner Tasche fand man ein Spiel Karten, und auf dem Eichel-Aß waren von seiner Hand die Worte geschrieben: „Das war mein Verderben".

Anzeigen.

875.(3b) Es sind drei Eimer Ungensteiner 1819er wegen überflüssigen Bedarf, die Maß zu 42 kr., unterm Reif zu verkaufen. D. U.

Bekanntmachung.

879. Von der königlichen Polizeidirection dahier zum practischen Arzte aufgestellt, biete ich dem verehrlichen Publikum meine ärztlichen Dienste an und empfehle mich seinem geneigten Zutrauen. Unentgeltlichen Rath ertheile ich täglich in meiner Wohnung vor dem Karlsthor im Rosengarten über 2 Stiegen zwischen 12 und 1 Uhr.

Karl Widmer,
Doctor med. et Chir.

880. Ein hier ansässiger verheiratheter, jedoch kinderloser, Mann, welcher in allem Handlungsfache, als auch Waarenkunde, Kenntnisse hat und eine rein ortographische Schrift schreibt, wünscht gegen billige Bedinguisse als Buchhalter Unterkunft oder Beschäftigung zu erhalten. D.U.

881. Unterzeichnete empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum mit allen Gattungen von Winterhüten, Hauben, einer Auswahl der schönsten Ehemisetten von den Preisen zu 48 kr. bis 5 fl. Auch werden in ihrem Laden alle Bestellungen für alle weiblichen Handarbeiten auf die schnellste Weise und zu den billigsten Preisen geliefert.

Elise Finkenzell,
Puzarbeiterin unter dem ehmaligen Ruffinithurm.

Anzeige.

882. Es ist als Hauslehrer für Kinder einer soliden Familie ein kath. Geistlicher sogleich zu erfragen, durch

Die Redaction dieses Blattes.

883. Heute Mittwoch den 26. spielt das beliebte Kleblatt auf der Schießstätte in der Vorstadt Au. Anfang 5 Uhr.

884. Auf sichere Hypothek werden 2 bis 3000 fl. aufzunehmen gesucht. D. U.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Vierthaler, Fr. W. Entwurf der Schul-Erziehungs-Kunde, in einer Reihe von Vorlesungen, und zum Gebrauche derselben. 3 Thle. gr. 8. P. M. 1824. geb. 1 fl. 36 kr.

Lützendorf, Ferd., Frhr. v. Sammlung bildlicher Darstellungen malerischer Scenen aus Schillers vorzüglichen Balladen und Romanzen. 4. P. M. geh. 48 kr.

Theater-Anzeige.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

»Die humoristischen Studien.« Schwank in 2 Acten, von Lebrun. Dazu: »Die schöne Schusterin.« Posse in 1 Act.

Nro. **Tags-Blatt** 326.

für

München.

Donnerstag den 27. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Vorkehrungen zur Herrichtung eines Reserve-Lazarethes bey dem Vordringen der Franzosen.

An

Mad. Katharine Vespermann,

zum 25. November 1828.

Was Rosen und Vergißmeinnicht! —
Es kennt der heil'ge Dichtergarten
Die abgenuzten Redensarten
Geistloser Gratulanten nicht!
Und dann, wie könnte der Sermon
Von Freud' und Wonne, Glük und Segen,
Worin sich im Gevatterton
So Viele zu ergiessen pflegen,
Holdsel'ge Freundin! Dir behagen? —
D'rum, wie Du einzig, will ich auch,
Abweichend von gemeinem Brauch,
Ganz kurz mein redlich Wünschen sagen:

Dein ganzes schönes Leben sei
So überreich an Hochgenüssen,
Wie uns ein Tag, wo hingerissen
Von Deiner Stimme Zauberei,
Wir Himmels Vorgeschmak empfinden.
Soll dieser Wunsch Erhörung finden,
So fühlst Du, Beßte, Dich gewiß
Auf Erden schon im Paradies.

Prof. S.

Tagsgeschichten.

Das Regierungsblatt Nro. 45 vom 24. November enthält den Zolltarif für Bayern und Würtemberg, nebst der Zollordnung.

Wie man so eben vernimmt, soll es gestern Morgens in Zorneding abermals gebrannt haben, jedoch glaubt man nicht, daß das Feuer bedeutend war. Bis jezt hat man noch keine bestimmtere Nachricht.

Die berühmte Sängerin Catalani — hat ausgesungen. Man glaubt, daß dieses massive Unglük vielen Menschen das Leben kosten werde, die sich über den Verlurst dieser Königin aller Nachtigallen allenfalls zu todt grämen dürften.

Journalistik.

Auszug

aus dem Aufsaz: »das Weihnachtsfest und die Weihnachtsfreuden unserer und der vergangenen Zeiten«, aus dem Nationalkalender für 1829, von Hrn. Hofrath André.

(Schluß.)

Weihnachten nennen die Engländer Christmesse; die Niederländer Kerstmesse, Kerst-Dagh. Wie schon bemerkt, nahmen die Heiden ihre Jubelfreude mit ins Christenthum hinüber, und um den alten Gebräuchen nicht ganz zu entsagen, machten sie sich nun aufs heilige Christfest lustig. Die Geschenke aber, welche sie ehdem bei ihren Gastereien aneinander vertheilten, liessen sie nun von dem Christkindlein bescheeren. Dieses Christkindlein aber wurde späterhin in eine erwachsene Person verwandelt, die meistens mit Krone und Bart einhertrat. Wenn nun am Weinachtsabend die Kinder bescheert bekommen, das ist, Geschenke erhalten, sollen, traten verkleidete Personen ein, darstellend den heiligen Christ, den Engel Gabriel, St. Petern, St. Nikolaus und den Knecht Ruprecht. Der heilige Christ, geschmükt mit einer Krone oder hohen mit Gold verbrämten Müze, mit einem langen Barte, gewöhnlich in eine Art von Hohenpriestergewand gekleidet, trug eine vergoldete Ruthe in der rechten Hand; der Engel Gabriel, in einem langen, weissen Gewand, mit fliegendem Haar, führte in der Rechten einen hohen Staab, oben mit einem mit Wachslichtern besteften Kreuze geziert; dabei sang er gewöhnlich ganz fein das erfreuliche „Vom Himmel hoch, da komme ich her", oder den tröstlichen Gesang „Hört ihr lieben Kinder". Ihm folgte St. Peter, dieser trug zwei grosse Schlüssel im Arme; St. Nikolaus führte einen Palmzweig; der Knecht Ruprecht aber, in ein rauhes Gewand gekleidet, eine hohe, rauhe, Müze auf dem Kopfe, trug einen Sak und eine Peitsche. Sein mit Schellen behängter Gürtel kündigte seine Ankunft an. Zuweilen trug auch St. Nikolaus den mit Lichtern besteften und mit Zukerwerk geschmükten Christbaum. Der böse Knecht Rupprecht, in einigen Gegenden auch Hans Pfriem genannt, schlug waker mit seiner Peitsche zu und suchte besonders die Mägde und Dienerinen des Hauses zu erwischen, mit denen er zuweilen nicht gar sauber und galant umging. Indem sich diese sträubten und wehrten, kam es oft zu ernsthaftern Handgemengen. Die Legende vom Knecht Ruprecht ist die: Einst tanzten und sprangen in der Christnacht zu Kuebik im Anhaltischen im Jahre 1021 fünfzehn Männer und drei Weiber bei der Kirche nach heidnischer ehmaliger Sitte und Weise herum und wollten sich von einem Priester, der Rupert (nach Andern Otbert) hieß, nicht abwehren lassen; da rief der Priester, unwillig darüber, aus: „Ei so tanzet ein ganzes Jahr!" Das soll denn auch geschehen sein und ganz zertreten sank die Er-

de unter ihren Füssen ein. Endlich befreite der heilige Heribertus von Köln, der eben dahin kam und das Unglük sah, durch sein Gebet die Gebannten. Der zornige Priester soll seinen Namen dem furchtbaren Knecht Ruprecht haben leihen müssen, der die Befehle des heiligen Christs vollzieht.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Polizei zu London bestand im Jahre 1828 aus 1000 Personen, nämlich 437 Constables, 468 Nachtwächtern, 63 Patrouillen und 34 Büteln. Die Ausgaben belaufen sich jährlich auf 40,000, oder im Durchschnit beinahe auf jedes Individuum auf 70 Pfund Sterling. Und doch ist die Unsicherheit der Strassen in der Hauptstadt des Brittischen Reiches jezt so groß, daß, Reisenden zufolge, gewaltthätige Strassenräubereien zu Nacht und zuweilen selbst am Tage nicht selten sind.

Durch einen gewaltigen in der Nacht auf den 9. November gefallenen Schnee und Hagel, so wie durch einen heftigen Sturm, sollen in den Forsten von Perseignan (Frankreich) gegen 30,000 Bäume entwurzelt oder unter der Last der ungeheuern Schnee-Masse gebrochen sein. Der Forst von Anlesne soll fast noch mehr gelitten haben. Auch in der Gegend von Mamers soll eine beträchtliche Anzahl von Pappeln und Eichen zu Grunde gegangen sein.

Mancherlei.

(Sonderbare Muttermale.) Das Mädchen mit den Worten „Napoleon — l' Empereur" im Auge, wird in unsern Tagen angestaunt. Zu Amsterdam im Jahre 1699 im Monat März war ein gleiches Wunder zu schauen. Ein Knabe von 5 Jahren aus Leuwarden, ließ in seinem rechten Auge die Worte „Deus meus" und Elohim (Hebräisch) im Zirkel um den Augapfel sehen. Seine Mutter soll wegen der Schmerzen der Geburt dieses Kindes besagte Worte oft ausgerufen haben. Viele Tausend Menschen überzeugten sich, daß hier kein Betrug statthaben könne.

Erwiederung des Tagsblatt-Sezers über die 10 Procent.

An den Abgeordneten des reisenden Teufels.

O verdammter Teufelsbraten,
Mußt du dennoch mich verrathen!
Hättest du mich nicht benennt,
Wollt' ich geben 10 Procent.

Alle Welt hält jezt den Sezer
Für des Teufels Wortzerfezer,
Und glaubt noch dazu am End' —
Ich muß zalen 10 Procent.

Hätt'st du deutlich nur geschrieben,
Wär' der Fehler unterblieben;
Dem, der alle Schriften kennt,
Zal' ich gerne 10 Procent.

Doch, mein wertheſter Herr Teufel,
Er iſt irrig, ohne Zweifel,
Wenn Er mich nur ſchuldig wähnt
Und verlanget 10 Procent; —

Soll Sein Sezer niemals fehlen,
Muß Er einen Engel wählen,
Der all' Sein Gekrizel kennt,
Oder zalet 10 Procent.

Er verdanket das Malheur
Hauptſächlich dem Correcteur!
Wend' Er ſich an den behend',
Der ſoll zalen 10 Procent.

Was Er nächſtens mir wird ſchiken,
Werd' ich ſonder Fehl einrüken, —
Doch verlange ich am End'
Für die Mühe — 10 Procent.

Fr. H—r.

Anzeigen.

885. (2a) Eine ſtille Familie wünſcht eine Wohnung im Schönfelde oder deſſen Nähe ſogleich zu mieten. D. U.

886. Vom Thal bis zum Schlekergäßchen durch die Bögen iſt ein Stük Silberborden verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe ſolches beim Bordenmacher Heigl unter den finſtern Bögen gegen gute Belohnung abzugeben.

875. (3b) Es ſind drei Eimer Ungenſteiner 1819er wegen überflüſſigen Bedarf, die Maß zu 42 kr., unterm Reif zu verkaufen. D. U.

In der Lentner'ſchen Buchhandlung iſt zu haben:

Vierthaler, Fr. W. Entwurf der Schul-Erziehungs-Kunde, in einer Reihe von Vorleſungen, und zum Gebrauche derſelben. 2 Thle. gr. 8. P. M. 1824. geb. 1 fl. 36 kr.

Lütgendorf, Ferd., Frhr. v. Sammlung bildlicher Darſtellungen maleriſcher Scenen aus Schillers vorzüglichen Balladen und Romanzen. 4. P. M. geh. 48 kr.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Phädra.« Trauerſpiel in 5 Acten.

Berichtigung.

Nro. 328 S. 3 Z. 21—22 v. u. l. »erſchüterte« ſt. »verſchütete«.

Nro. 330.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 28. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Die rechte Flanke der Bastion Nro. 15 in Ingolstadt und die EselsBastey werden in den StadthalteryGarten geworfen.

Tagsgeschichten.

Die Augsburger Abendzeitung Nro. 326 enthält unter anderm Nachstehendes aus München: „Wir können aus officieller Quelle anzeigen, daß das im Publikum verbreitete Gerücht von der Auflösung des Gendarmerie-Corps durchaus falsch ist, daß vielmehr die Gendarmerie die Zufriedenheit Seiner Majestät des Königs (und die des ganzen Publikums) geniesse, und daß diejenigen, welche in dieses Corps einzutreten wünschen und die erforderlichen Eigenschaften besitzen, sich bei der einschlägigen Stelle melden können.

(Eingesandt.)

Wäre es wohl nicht möglich, daß aus der Mitte des philomathischen Vereins sich Männer von Gelehrsamkeit und Liebe für die Wissenschaften vereinten, um eine Zeitschrift, die dem Vaterlande Ehre machte, herauszugeben! Ein ähnliches Werk erscheint schon in Paris unter dem Titel: „Bulletin des Sciences par la Societé philomathique". — Gewiß fänden hiebei so viele junge Männer von Talent Gelegenheit, sich der gelehrten Welt zeigen zu können.

— ! ! —

(Theater.) Dem. Senger feierte gestern als „schöne Schusterin" einen neuen Triumph auf der k. Hofbühne an der Residenz, der ihr um so angenehmer sein dürfte, als die Einstimigkeit des Beifalls ihr das schöne Bewußtsein verbürgen konnte, durch ihre unverkennbar vielseitigen Talente selbst den Partheigeist versöhnt zu haben. Als sie am Schlusse mit stürmischem Beifalle gerufen wurde, durfte sie selbst von Seite des allerhöchsten Hofes beglükender Zeichen der huldvollsten Zufriedenheit sich erfreuen. Möchte doch dieses talentvolle Mädchen bald ganz unserer Bühne angehören!

(Winter!) Eine hiesige Witwe, die von ihrer einzigen Tochter, welche sehr bösartiger Natur ist, öfters ungeziemend und achtungslos behandelt wird, übrigens ihr liebes Töchterlein schier auf Händen tragt, klagte kürzlich einer vertrauten Freundin ihr Leid in den bittersten Ausdrüken, und schloß mit den Worten: „Ja, Nani, glaub' es mir, wäre es Sommer, ich hätte mich, bei Gott! längst schon ersäuft".

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Darmstädter Zeitung enthält einen Artikel zur Widerlegung einer frühern Nachricht, worin ein früher und kalter Winter angekündigt worden, weil die Strichvögel ungewöhnlich früh angekommen und abgezogen seien. Ein practischer Jäger führe dagegen eine Reihe von Zugvögeln an, welche weder früher als sonst abgezogen noch angekommen sind. Nichts lasse also auf einen frühen und kalten Winter schliessen; im Gegentheile sei nach den sogenannten Bauernregeln und sonstigen Erfahrungen ein gelinder Winter zu erwarten.

Dresden. Ihre Majestät die verwitwete Königin entschlummerte in denselben Zimmern, die sie als regierende Frau 60 Jahre bewohnt hatte. Erbin ihres ganzen Privatvermögens und Schmukes ist ihre einzige, stets unvermält gebliebene, 1782 geborne, Tochter, die Prinzessin Auguste, die, ein Muster fürstlicher Tugenden und kindlicher Zärtlichkeit, nach dem Absterben ihres allverehrten Vaters, Königs Friedrich August, ihre ganze Aufmerksamkeit dergeistigen Pflege und Erhaltung der ehrwürdigen Mutter widmete, und auch an ihrem Sterbebette noch ihre Wünsche belauschte.

Frankreich. Dieser Tage sind in Versailles zwei selbst-Morde kurz hintereinander vorgefallen; der eine in Folge einer unglüklichen Liebe, der andere in Folge des Verlurstes einer deponirten Summe im Spiel. Der unglükliche Liebhaber zerschmeterte sich durch einen Pistolenschuß den Hirnschädel in dem Augenblike, als er aus dem Hause der von ihm Angebeteten trat, die ihm ein für allemal erklärt hatte, daß aus einer Heirath zwischen ihr und ihm nichts werden könne. Der Spieler, ein junger Engländer, tödtete sich beim Herausgehen aus einer Restauration, wo er kurz vor seinem verzweifelten Entschlusse noch mit grossem Appetit gegessen hatte.

Zu Biel in der Schweiz ist ein Apotheker, Namens Diefenbach, kürzlich, in Folge wiederholter Versuche über die Wirkung des Phosphors auf den menschlichem Körper, gestorben. Er hatte bei den ersten Dosen desselben kein nachtheilige Wirkung verspürt und deßhalb in einigen Tagen nacheinander bis auf 6 Unzen zu sich genommen. Er verlor aber auf dieses das Bewußtsein, in welchem Zustande er 4 Tage blieb und dann erst starb.

In Basel soll ein Mitglied des Appellationsgerichts betrügerischer Handlungen angeklagt und am 5. November verhaftet worden sein.

In Leipzig bedient man sich nicht mehr des Wachstaffets bei rheumatischen Schmerzen, sondern einer Art Pechpapier, von einem Französischen Arzte erfunden, das sehr wirksam sein soll. Es ist daselbst in der Apotheke zum weissen Adler, der Bogen zu 1½ Gr. zu haben.

Mancherlei.

(Ungeheure Zunahme des Blutegel-Bedarfes.) Im Jahre 1820 führte Frankreich noch 1,157,900 Blutegel aus; 1827 wurden dagegen 33,624,494 Stük eingeführt und überhaupt 53,624,494. Der grössere Theil der Blutegel, die Frankreich in seinen Offizinen verbraucht, komt aus Ungarn, aber auch einen grossen Theil lieferte Westphalen und die Rheinprovinzen, und jezt legt man sich auch in andern Teutschen Provinzen, wie z. B. in Würtemberg, auf die Blutegelzucht.

(Grosse Kutsche.) In Philadelphia wird eine auserordentlich grosse Kutsche gebaut, die zur Fahrt zwischen Bordentown und Washington bestimmt ist. Sie besteht aus 2 Abtheilungen, eine über der andern, und jede Abtheilung enthält 7 Bänke, jede zu 4 Personen; es finden sonach 56 Personen in dieser Kutsche Plaz. Sie läuft auf 4 Rädern, hintenan ist ein für das Gepäk bestimter Karren befestigt, der auf einem Rade läuft. Um diese Maschine fortzubringen, braucht man 12 Pferde, die von drei Personen gelenkt werden. Nach der Versicherung der Unternehmer wird man mit dieser grossen Kutsche eben so schnell reisen können, als mit den gewöhnlichen Wagen.

(Non plus ultra.) Die größte Kanone von der Welt ist wol die, welche auf der dem Schapurthore der alten Stadt Bidschapur in Ostindien zunächst gelegenen Bastei aufgestellt ist. Sie ist (ohne die Lavette) 14 Fuß 4 Zoll lang; die Mündung hat 2 Fuß 4 Zoll im Durchmesser, und sie hat an derselben 1 Fuß $2\frac{1}{5}$ Zoll Wanddike, beim Zündloch aber 18 Zoll. Sie schießt eine Gußeisenkugel von 30 Centner 54 Pfund und braucht hiezu 4 Ct. 28 Pf. Pulver Ladung. Die Schwere dieser Riesenkanone, nach europäischem Stükgut berechnet, muß beinahe 45 Tonnen (900 Centner) betragen.

(Englischer Buchhandel.) Nach authentischen Angaben bezalt eine Firma von Buchhändlern in London jährlich für ihre Buchhändleranzeigen ohngefähr 30,000 Thlr. und gibt nicht weniger als 250 Drukern und Buchbindern beständige Beschäftigung. Im Jahre 1821 belief sich die Zal der in Großbritanien verkauften Zeitungen auf 23,600,000; davon gingen in London an Tageblättern 2 Millionen ab. Im Jahre 1782 gab es in Großbritanien und Irland nur 79 Zeitungen; in den folgenden 8 Jahren bis 1790 stieg die Zal auf 140; seitdem haben sie sich bis auf 284 vermehrt. In der ersten Periode kannte man in London nur 18 grössere Journale, 1790 waren ihrer schon 32 und 1821 zälte man deren 56. Vor 1760 gab es gar keine Wochenblätter; 1821 wurden in London allein nicht weniger als 32 solcher Blätter bekannt gemacht. Von Bücherklubbs und Lesezimmern hatte man bis vor 20 Jahren nie gehört; 1821 belief sich die Zal auf 1500 bis 2000.

Anzeigen.

885.(2b) Eine stille Familie wünscht eine Wohnung im Schönfelde oder dessen Nähe sogleich zu mieten. D. U.

875.(3c) Es sind drei Eimer Ungensteiner 1819er wegen überflüssigen Bedarf, die Maß zu 42 kr., unterm Reif zu verkaufen. D. U.

887.(2a) Roßhaare (inländisches Fabrikat) in verschiedenen Qualitäten zu Meubels, Matrazen ꝛc., ist zu den Fabrikpreisen in Ballen von ungefähr 100 Pfund fortwärend zu haben, bei

Lippmann Marr, Weinstrasse Nro. 123.

888. Als geprüfter Clavierlehrer und rüksichtlich des öffentlichen Zutrauens, dessen ich mich im Auslande als Lehrer sowol im Musik- als im Studien-Fache mehrere Jahre zu erfreuen hatte, gebe ich mir vorläufig die Ehre, mich den resp. Eltern und Jugendfreunden zum Unterricht im Clavierspiel, auch im Generalbaß und Orgelspiel, zu empfehlen.

Da ich hierorts selbst noch zu wenig bekannt bin, so hat der herzgl. Leuchtenberg'sche Claviermeister, Herr Solfrank, Amalienstrasse Nr. 514 im 1ten Stok, die Güte, nähere Auskunft zu geben. Sonst bin ich in meiner Wohnung, St. Anna Strasse am Kreuz, Nro. 1237 im 3ten Stok in dem Hofgebäude, von 12 bis 1 Vormittags anzutreffen.

Sutor.

889.(2a) Samstag den 29. d. ist bei dem Gastgeber Ravizza gut besezte Harmoniemusik.

890. Heute den 28. spielt das Kleeblatt beim Bierwirth Rail im Danner'schen Caffehaus über 1 Siege.

891. Heute Freitag den 28. Abends gibt der städtische Musikverein Abendunterhaltung im Rottmann'schen Caffehaus.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Bierthaler, Fr. W. Entwurf der Schul-Erziehungs-Kunde, in einer Reihe von Vorlesungen, und zum Gebrauche derselben. 2 Thle. gr. 8. P. M. 1824. geb. 1 fl. 36 kr.

Lütgendorf, Ferd., Frhr. v. Sammlung bildlicher Darstellungen malerischer Scenen aus Schillers vorzüglichen Balladen und Romanzen. 4. P. M. geh. 48 kr.

Gestorbene in München.

Den 24. d. M. A. Gruber, Wäscherin, 70 J. a. Math. Hierl, bgl. Stadtapotheker, 29 J. a.

Den 25. — Anast. Muk, k. Hof- und Kammer-Sängers Frau, 60 J. a. Jak. Gedon, bgl. Webermeister, 60 J. a. Sim. Rißl, bgl. Jung-Mezger, 74 J. a. Melch. Winkler, Taglöhner, 34 J. a. Mart. Faßenreiner, Taglöhnerssohn, 7 J. a. Ant. Schapfel, Bräuerssohn von Malching, 20 J. a. Kath. Brandtner, Taglöhnerin, 79 J. a.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Fluch und Segen.« Drama in 2 Acten von Houwald. Dazu ein Divertissement.

Nro. 331.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 29. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. An diesem Tage fielen beschwerliche Geschäfte vor, um bei dem Einmarsche der polnischen Legionen Ruhe und Ordnung in der hiesigen Stadt zu erhalten; denn es mußte mit ernstlichen militärischen Maaßregeln gedroht werden, um sie zu vermögen, sich kasernieren zu lassen — und als dieß geschehen war, konnten bis in die späte Nacht die französischen Commissärs nicht zusammengebracht werden, in deren Obliegenheit es war, Bier und Brod, Fleisch und Salz an diese Mannschaft abzugeben. Doch haben die Pohlen diese Verzögerung mit Geduld ausgehalten. — — Um die Momente dieses Krieges im Bezuge auf die hiesige Stadt leichter zusammenzufassen, ersucht man die Leser, diese Tagblätter mit jenen des verflossenen Jahres vom nämlichen Datum zusammenhalten zu wollen. A. Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz erhielten gestern, als an Höchst ihrem Geburtstage, den Königl. Hausorden des hl. Hubert. Se. Königliche Hoheit geruhten gestern Mittags die Aufwartungen anzunehmen.

Die in diesem Herbste bisher Statt gehabten königl. Jagden in den Leibgehegen, welchen Se. Majestät der König jedesmal mit besonderm Vergnügen beywohnten, sind allzeit sehr reich an Jagdbeute ausgefallen. Es wurden in Vergleich mit frühern Jahren in diesem Herbste weit mehr Hoch- und anderes Wild geschoßen. Vorgestern hatte ebenfalls in der Revier Biberg eine solche Jagd Stadt, bey welcher 25 Hirsche, 66 Thiere, 65 Rehe, 16 Hasen und 3 Füchse geschoßen wurden. Se, Maj. der König schoßen 3 Hirsche, 16 Thiere, 10 Rehe, 4 Hasen und zwei Füchse. Die nächste Jagd auf Schwarzwild wird künftigen Donnerstag in der Revier Grünwald gehalten werden.

(Eingesandt.)

In der Flora und dem Volksfreunde vom 26 d. Mts., ist dem verstorbenen k. Bayerischen und Würtembergischen Hofagenten N. Kaula auf eine sehr rühmliche und sogar schmeichelhafte Weise Erwähnung gethan. Keineswegs will Unterzeichneter dem Edelsinn des Verblichenen mit dieser Bemerkung zu Nahe getreten haben, sondern nur die Frage stellt er an die empfängliche Nachwelt; warum nicht auch der im Jahre 1822 verstorbene Banquier Josua Westheimer auf eine ähnliche Weise in den Blättern öffentlich genannt wurde? Gewiß stand dieser Letztere an Edelsinn und wahrhaft fürstlicher Großmuth dem jüngst Verblichenen keineswegs nach;

nur ein kleiner Zug aus dessen frommen Leben mag diese Behauptung vor aller Welt rechtfertigen. — Einst kam ein Hausfreund, und sagte: Herr W.! der bedrängte Bürgersmann N. dahier, den sie zwar nicht kennen, hätte ihre Unterstützung auf eine Zeitlang von Nöthen; Er ist brav und redlich. W., nicht gewohnt, seine Wohlthaten der öffentlichen Welt zum Lobe Preis zu geben, ließ sich den Namen des Bedrängten, und die Wohnung desselben genau aufzeichnen. Es währte nicht lange, stattete W. dem sehr Bedürftigen einen Besuch ab; er erkundigte sich genau um die Verhältnisse des Hilfesuchenden, sagte dann, indem er sich auf einen alten, doch reinlichen Lehnstuhl niederließ, hier ist wahrlich gut ruhen; sie erlaubens schon, daß ich eine halbe Stunde schlummern darf, mit größter Bereitwilligkeit wurde ihm dies gestattet. Er erwachte bald wieder und zwar ganz freudig, erhob sich schnell, drückte dem guten Bürger die Hand, nahm Abschied mit den Worten, es wird bald besser werden. W. ging fort. — Kaum 10 Schritte vom Hause entfernt, eilte der Bürger hastig nach mit einer Rolle von 500 fl. in Louisdor in Handen, welche er auf dem Lehnstuhl hatte liegen lassen. Mein Herr, das haben Sie vergessen. Nehmen Sies wieder antwortete W. lächelnd, indem er die Rolle mit Gold zurückdrückte, dies geben Sie mir in bessern Zeiten wieder. — N.

Vierte Wanderung in und um München.

(Freie Presse.)

„Sieht einer blaß und schmachtend d'rein,
So denkt, es kann ein Vampyr sein."

Dieser Weisheitsspruch, jezt das Losungswort unserer Schönen und Nichtschönen, ist ein wahrer Schlag für schmächtige und interessantblasse Jünglinge; sie werden geflohen, wie Sodom und Gomorrha, nur mit dem Unterschiede, daß unsere umsehenden Mädchen keine Salzsäulen werden, sonst würden wir schon längst bis über die Ohren im Salze steken; denn Alle drehen die Köpfchen nach den gefürchteten und doch so anziehenden Vampyren-Gesichtern. Es ist aber auch kein Wunder, denn die Teufels-Kerlchen sehen gar zu nett aus. Um sich einen Begriff davon machen zu könen, will ich Ihnen einmal den Vorzug solch eines Vampyrchens beschreiben; — ein Hütchen, nicht grösser als ein Fürstenthum, das in Kriegszeiten einen halben Mann zum Bundescontingente stellt. Eine Cravatte à la Varna, vorne mit einer kleinen Bresche, wo die zierlich gebundene Masche verrätherisch herausgukt. Eine Weste à la Miguel von spanischen Pfefferzeug, mit kleinen quadrillirten Gefängniß-Fensterlein durchwebt, woraus das freye Herz oder — bildlich gesprochen, der Patriotismus schelmisch blickt. Ein niedlich gearbeitetes Schulderröckchen mit zwei Reihen unbezahlter Knöpfe und einem ausgeborgten Sammtkragen à la mode de Munich. Eine Hose couleur rouge, mit klein

gedrukten Schnellläuferchen darauf, zur Erinnerung entflohener Zeiten. Industrie-Stiefel aus dem rindledernen preistragenden Ochsen. Jezt denken Sie sich einmal so ein Figürchen. Giebt es etwas Liebenswürdigeres? Dem zufolge ist stark zu befürchten, daß wir eine Erdäpfel-Theuerung bekommen. Sie lachen? es ist aber doch so, denn unsere Mädchen sind (um mit Bayern zu sprechen) alle in diesem Vampyrchen verbrennt, deßhalb hat ein den Ackerbau befördernder Cultivator (der selbst viel Oekonomie und eine Frau besitzt), den Vorschlag gemacht, den Mädchen geschabene Erdäpfel auf die verbrennten Herzen zu legen, um dadurch die Vampyren Hitze heraus zu ziehen und zugleich diesen Nahrungs-Artikel in die Höhe zu treiben; Gott segne das Gelingen dieses Kartoffel-Unternehmens.

Wenn die Nacht mit ihrer Tempelstille die Erde bedekt und mit dem düstern Schleier die Natur und irdischen Gestaltungen verhüllt, die Sternchen schwach flimmern und alle unsere Stadtlaternen brennen, dann sieht's in München finster aus. Verbleichte Lilien, entblätterte Rosen, Brennessel, Schierling, Fünffingerkraut u. dgl. Unkraut mehr, alles durcheinander, wandelt auf den Strassen concurrirend umher, und wie am Klange einen zerbrochenen Topf erkennt man an jedem Wort diese schadhafte Race. Hier blüt keine Jungfer-Ehre, kein Lavendel, Myrth und Tymian; hier verliert der Liebesgott alle seine Pfeile; an redliche Finder ist nicht zu denken, denn selbst Behörden drüken hier dem Amor die Augen zu und denken, wir alle sind Menschen und wo es deren gibt, muß es menscheln! Sei es liebender Duft, sei es betäubendes tödtendes Gift — wer merkt darauf? Die tolle Freude braucht kein Anfragsbureau und die eigene Schamröthe verbirgt die Nacht. Es ist gut, daß Pater Abraham auf St. Clara nicht mehr lebt, der würde uns den Text gewiß lesen. Doch wer weiß? Das Alter schüzt vor Thorheit nicht! So wird denn dieser Garten mit seinen verwahrlosten Blumen fortbestehen, bis einst ein weichliches Söhnelchen irgend sehr hoher Eltern seinem Hofmeister entspringt und sich die eigenen Finger an diesem Dornengestrüppe verwundet; dann wird wol schnell ein Gärtner bestellt werden, der die giftigen Pflanzen ausrottet, die jezt blos einer geringen Classe jugendlicher Irrläufer schädlich sind. (Schluß folgt.)

Charade.

Die erste Sylbe ist ein Ton,
Doch gilt sie nur für einen halben.
Der beiden lezten reicher Lohn
Wird nicht erlangt durch Fleiß der Schwalben,
Es bringt das Glük ihn nur in's Haus.
Das Ganze hilft den Millionen,
Die heiß're Gegenden bewohnen,
Wohl oft mit seiner Stärkung aus.

Anzeigen.

889.(2b) Samstag den 29. d. ist bei dem Gastgeber Ravizza gut besezte Harmoniemusik.

892.(3a) Nro. 1235 in der Weinstrasse ist ein Zimmer zu verstifen.

893. Bis 1. Decemb. ist ein schönes Zimmer mit Bett u. dgl. um 8 fl. monatlich zu vermiethen im Thal Petri Nro. 547 über 3 Stiegen vornheraus.

894.(2a) Sonntag den 30. November spielt das beliebte Kleeblatt im Hubergarten. Anfang 4 Uhr.

895.(5a) Die Unterzeichneten empfehlen sich bei ihrer Durchreise einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, binnen wenigen Minuten die sogenannten Hühneraugen oder Leichdornen, so wie auch Frostbeulen und die in Fleisch eingewachsenen Nägel auszurotten. Die Wurzel der Hühneraugen wird ohne Blutverlurst, ohne Schmerzen, vermittels einer silbernen Nadel ausgehoben und der geringe Preis erst nach gehobenem Uebel bezalt, Armen wird unentgeltlich geholfen.

Man trifft uns Vormittags von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 12 bis 2 Uhr, dann von 4 Uhr den ganzen Abend, bei Eberl (Filserräu) in der Weinstrasse über 1 Stiege.

Auf Verlangen kommen wir auch in die Wohnung.

Die Dauer unsers Aufenthalts in hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt ist nur auf kurze Zeit bestimt.

Jonas und seine Gattin.

896. Derjenige Herr, welcher am 24. dieses Monats in der Früh nach 1 Uhr einen ihm nicht angehörigen Mantel, ohne Anfrage, im Milch-Garten mit sich genomen, soll denselben binen wenigen Tagen daselbst wieder ablegen, widrigenfalls er vom Eigenthümer gerichtlich belangt werden würde, da man der Kenntniß seiner Person aufs Genaueste versichert ist.

897. Sonntag den 30. d. ist Harmoniemusik im Haslauersaal.

898.(4a) Eine sehr freundliche und bequeme Wohnung unweit dem Odeon ist mit oder ohne Stallung und Remise sogleich oder auf Georgi sehr billig zu verstiften. D. U.

899. (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosen-Gasse Nro. 1013, ist so eben erschienen:

Adelaide,

Gedicht von Matthisson, Musik von Beethoven.

Cantate für eine Singstimme mit Pianoforte. Preis: 36 kr.

Jeder Abonnent der Musikalienleihanstalt von Jos. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeltlich.

887.(2c) Roßhaare (inländisches Fabrikat) in verschiedenen Qualitäten zu Meubels, Matrazen ꝛc., sind zu den Fabrikpreisen in Ballen von ungefähr 100 Pfund fortwärend zu haben, bei

Lippmann Marr, Weinstrasse Nro. 123.

Nro. 332.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag den 30. November 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Die Franzosen schicken ihre Depots sehr weit hinter die active Armee zurück, indem dieselben von der K. K. und ReichsArmee einen Angriff vermuthen.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 29. Nov. Nro. 46.)

Das k. Regierungsblatt enthält 1) die Verordnung der Handelsverhältnisse mit dem Großherzogthum Baden und der Schweiz, 2) ein allerhöchstes Privilegium gegen den Nachdrut einer neuen Ausgabe der Joh. Mich. v. Sailer'schen Gesamtwerke.

Se. Maj. der König haben sich vermöge allerhöchster Entschliessung vom 4. Nov. d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem pens. Hauptmann Gottfr. v. Hardungh und dem Gendarmerieoberlieutenant Georg Fr. Zummer das Ehrenkreuz des k. B. Ludwigordens huldvollst zu verleihen.

Se. königl. Majestät haben folgende Gewerbsprivilegien allergnädigst zu verleihen geruht:

Am 9. Nov. d. J. dem Schreinermeister Leonh. Glink in München ein Privilegium auf dessen angezeigtes eigenthümliches Verfahren bei Reinigung und Austroknung des Holzes für den Zeitraum von 8 Jaren. Am 10. Nov. d. J. dem Raph. Lemburg, aus Schwabach, dermal Privatlehrer in München, ein Privilegium auf dessen eigenthümliche Verbesserungen der Englischen Dampf-Decatirmaschine für den Zeitraum von 6 Jaren. Am 16. Nov. d. J. dem Kupferschmiedmeister Georg Friedr. Lotter zu Nürnberg ein Privilegium auf das angegebene eigenthümliche Verfahren bei Bereitung verschiedener Erzeugnisse aus Messing, Kupfer, Argentan und Mosaikgold, für den Zeitraum von 8 Jaren.

Tagsgeschichten.

(Augsburg.) S. k. Hoheit der Prinz Carl von Bayern, Inhaber des 3ten Lienien Infanterie Regiments geruhten, dem würdigen, allgemein, so wie von jedem Edelgesinnten des Regiments geliebten und verehrten Chef, Herrn Obersten Grafen von Isenburg durch Huldvollen hohen Erlaß für den Soldaten Zehle der 10ten Kompagnie aus Illertiesen, welcher bei den zweiten d. dahier entstandenem Brande, mit eigener Lebensgefahr durch glückliche Rettung eines Kindes aus den Flammen, sich rühmlichst auszeichnete, 25 fl. zustellen zu lassen, und so die große Zahl der Merkmale von

Huld und Gnade für Höchstdero Regiment noch zu steigern. An den wärmsten Dank des begnadigten reiht sich jener der erfreuten Aeltern des geretteten Kleinen, dessen dereinstiges inbrünstiges Gebet den reichsten Segen des Himmels für den hohen Begnadiger seines Erretters den hohen Menschenfreund und gepriesenen Wohlthäter unzähliger Nothleidenden gewiß zur innigsten Freude und gerührter Theilnahme aller Edlen, erflehen wird. —

Vierte Wanderung in und um München.

(Freie Presse.)

(Schluß.)

Seit einigen Tagen bemerkt man sehr traurige Gesichter, Niedergeschlagenheit und trübe Stimmung bey sehr vielen Leuten von bon ton, selbst der Himmel scheint zu trauern, indem er sein graues Haupt häufig schüttelt und seine schweren Thränen-Lasten auf uns niederfallen läßt. Eine gewiße geheimnißvolle Stille, Ohrengeblase und flüstern spannt die Neugierde aller Diplomatischen Seelen; man traut es sich kaum auszusprechen, das Verhängniß des unbarmherzigen Schicksals, welches sich über ganze Völker verbreitet, und doch scheint es leider wahr zu seyn. Aber Herr Redakteur! ich bitte um Gotteswillen, mißbrauchen Sie mein Vertrauen nicht, kommen Sie gefälligst näher, damit es Niemand hört; — Man sagt — aber verrathen Sie mich ja nicht! — man sagt — o daß es die Geburt einer lügenhaften Verläumdung wäre! — Man sagt, Demoiselle Sonntag sei, — nein, ich spreche es nicht aus, das fürchterliche Wort, woran Oesterreich, England, Preußen und Frankreich theilt nimmt. Wie gut ist es nun, daß Demoiselle Sonntag noch nicht bei uns gastirte, denn gewiß wären unsere Kunstbeförderer wegen des jetzigen Ausruhens auf ihren Lorbeeren, auch nicht ganz vorwurfsfrei, und hätten auf diese Weise den Fluch der Nachkommen, welche einst diesen unerhörten Fall in der Geschichte lesen werden, zu befürchten. Wenn gleich zwei hier anwesende Engländer schon gewettet haben, ob der junge Feyertag eben so ein Gesang-Künstler wird, wie die Mutter Sonntag, und obwohl dieser neue Feyertag im Kalender mit Roth bezeichnet wird, so glaube ich es doch noch nicht; die Welt ist böse; glänzende Talente weken Neid und Tadel, wie heisse Sommertage Schwärme von Fliegen und Müken. Es ist nicht so leicht, eine Theater-Prinzessin zu verführen; wie man glaubt; die Moral hat sich von der Kanzel auf die Bühne geschlichen, und würde dort herrliche Geschäfte machen, wenn nicht die hundertgulden Rollen allen andern vorgezogen werden. Es ist sehr zu wünschen, daß Demoiselle Sonntag dieses böse Gericht bald durch ihre so lebhaften, reinen, alles zerschmelzenden, langsam, leise und doch hörbar verhallenden Töne zum schweigen bringe und vorbemerkten Staaten die Ruhe wieder gebe, welche durch die Geburt eines Prinzen

sehr gefährdet werden kann, indem man sich um Demoiselle Sonntags Vaterland stritt, und nun nicht wüßte, welchem Throne das neugeborne Nestorskind angehört. — Es sey nun damit, wie es wolle; — was blühet währet nicht! Man liest in öffentlichen Blättern soviel vom Selbstmorde, daß man glauben sollte, es wäre im lezten Journal de Paris als Modeton angezeigt! Was mag wohl die gegründete Ursache dieser vielfältigen, modernen Entleibungen sein! Gewerbsbeeinträchtigung oder Gewerbsfreiheit, Unglükliche oder glükliche Liebe? Eifersucht oder Glanzsucht? Quiesciren oder Pensioniren? — Lauter Fragen für die Akademie der Wissenschaften, auf deren richtige Auflösung wohl eben so gut ein Preis gesezt sein dürfte, als auf die Erziehung eines vom Staate anerkannten großen Ochsen, der zur Verherrlichung der Volksfeste gemästet wird. Hier muß man wieder mit Schiller rufen: „Malet die Sünde, doch malet den Teufel dazu!“ Wie sehr würde man staunen, wenn neben dem gräßlichen Conterfei den unglücklichen Selbstmörder immer die Ursache ihres Verbrechens angeschrieben wäre, und wie oft würde unser Mitleid rege werden über solche unglückliche Bedrängte, die durch Nahrungs-Sorgen, gekränktes Ehrgefühl und Zurükfezung den lezten Schritt wagen, der sie zwar eine grause Zukunft fürchten läßt, jedoch von allen irdischen Uebeln befreit. Nicht jeder hat die Kraft, wenn sich das Haupt im Sturme neigt, festen Fußes zu bleiben, denn nicht immer ists ein April-Sturm, wo die Hoffnung einer kommenden schönen Zeit die Last des Augenbliks erleichtert. Bei solchen Gelegenheiten schwebt das Zünglein der Wage gewöhnlich lange zwischen Leben und Tod, so daß oft durch ein Wörtchen für eine oder die andere Schale entschieden wird. Darum möge Gott alle Jene, die solche bedeutende Wörtchen zu sprechen haben, wovon oft das Wohl und Weh ganzer Familien abhängt, mit dem Geiste der Weisheit und Einsicht beleuchten, zum Glüke der Herrschaft, zum Glüke der Völker.

Mancherlei.

(Rußland.) Dieses Reich enthält, ohne Pohlen, 55 Millionen Einwohner. An Militärsmacht besizt es: 12 Garde-Infanterie-Regimente, 50 Jäger-Regimente, 127 Linien-Infanterieregimente, die Infanterie der Pohlischen Armee, Geniecorps, Russische Artillerie, Pohlische Artillerie; 4 Garde-Regimente schwere Cavallerie, 4 Garde-Regimente leichte Cavallerie, 56 Cuirassier-Regimente, 52 Dragonerregimente, Cavallerie der Pohlischen Armee; die Garnisons-Bataillone und 220 Pulks regulärer und irregulärer Kosaken (das Pulk ohngefähr zu 500 Mann berechnet), — zusammen: 797,200 Mann. Noch sind die Militärcolonien, die Landwehr und das allgemeine Aufgebot, dann die Beiziehung mehrerer heidnischen Völkerstämme, nicht mit eingerechnet, wodurch die Hauptzahl leicht um die Hälfte vermehrt werden kan.

Anzeigen.

892.(3b) Nro. 1233 in der Weinstrasse ist ein Zimmer zu verstifen.

894.(2b) Sonntag den 30. November spielt das beliebte Kleeblatt im Hubergarten. Anfang 4 Uhr.

895.(5b) Die Unterzeichneten empfehlen sich bei ihrer Durchreise einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, binnen wenigen Minuten die sogenannten Hühneraugen oder Leichdornen, so wie auch Frostbeulen und die in Fleisch eingewachsenen Nägel auszurotten. Die Wurzel der Hühneraugen wird ohne Blutverlurst, ohne Schmerzen, vermittels einer silbernen Nadel ausgehoben und der geringe Preis erst nach gehobenem Uebel bezalt, Armen wird unentgeltlich geholfen.

Man trifft uns Vormittags von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 12 bis 2 Uhr, dann von 4 Uhr den ganzen Abend, bei Eberl (Filserräu) in der Weinstrasse über 1 Stiege.

Auf Verlangen kommen wir auch in die Wohnung.

Die Dauer unsers Aufenthalts in hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt ist nur auf kurze Zeit bestimt.

Jonas und seine Gattin.

897. Sonntag den 30. d. ist Harmoniemusik im Haslauersaal.

898.(4b) Eine sehr freundliche und bequeme Wohnung unweit dem Odeon ist mit oder ohne Stallung und Remise sogleich oder auf Georgi sehr billig zu verstiften. D. U.

900. Montag den 1. December spielt das Kleeblatt im Lindner'schen Caffehaus, dem Neubau der evangelischen Kirche gegenüber. Anfang 7 Uhr.

901. Heute den 30. producirt sich Herr F. Hörl, Bauchredner von Salzburg, bei Caffetier Eder in der Prannersstrasse. Der Anfang ist Abends um 7 Uhr.

902.(2a) Die bereits bekannt gemachte Versteigerung am Rindermarkt Nro. 640 kan am Montag den 1. Dec. nicht stattfinden.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Herausgegeben durch die Freiherren v. Hormayr und v. Mednyansky. 10ter Jahrg. 1829. W. L. geb. 4 fl. 48 kr.

Feier, die, der heiligen Adventzeit; oder die Orate-Messen. Vom Verfasser des Gebetbuches: »Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes.« 2te Aufl. 12. A. W. 1829. geb. 12 kr.

Beleuchtung der Denkschrift für die Aufhebung des den katholischen Geistlichen vorgeschriebenen Cölibats. Von P. i. a. Mit einem Actenstüke. 8. H. u. L. G. 1828. geh. 54 kr.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Die Schweizer Familie.« Oper.

Nro. 331 S. 1 Z. 10 v. u. l. »statt« st. »Stadt«.

Nro. **Tags-Blatt** 333.

für

München.

Mondtag den 1. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Die Franzosen lassen fremde verdächtige Menschen arretiren, von welchen sie glauben, daß sie mit dem Feinde in Einverständniß sind, und geben sie nach der Untersuchung ihrer Brieftaschen wieder frey.

Das Münchner Tagsblatt,

welches sich fortwährend einer günstigen Aufnahme zu erfreuen hat, wird auch ferners fortgesezt. Im neuen Jahrgange wird monatlich eine Beilage gegeben, welche Verschiedenes zur Unterhaltung liefern soll, wozu es im Blatte selbst an Raum gebricht. Das Abonnement ist jährlich 3 fl. Man pränummerirt halbjährig mit 1 fl. 30 kr. Alle k. Postämter nehmen für auswärts Bestellungen hierauf an. — Um die Auflage für das nächste Halbjahr bestimmen zu können, wird hiemit das Ansuchen gestellt, die Bestellungen nebst den Pränumerationsbeträgen in Bälde an Unterzeichnete Verlagshandlung oder die nächstgelegene Postbehörde gelangen zu lassen. Die bisherigen Abnehmer dieses Blattes, welche gesonnen sind, dasselbe nicht mehr abzunehmen, wollen dieses längstens bis zum fünfzehnten December anzeigen, nach welcher Frist durchaus keine Absagung mehr angenommen wird.

München, am 29. November 1828.

Die Redaction.

Ign. Jos. Lentner, Buchhändler,
als Verleger des Tagsblattes.

Tagsgeschichten.

Pia desideria.

Der Andrang von Menschen zu den Türen des k. Hof- und National-Theaters an Sonn- und Feier-Tagen oder auch unter der Woche bei jedem beliebten Cassestük ist jedesmal so groß, der Kampf, um die Thüre zu erobern, oft so heiß, daß die geraden Glieder (oft sogar das Leben) gefährdet sind. Das Jammer- und Zetter-Geschrei, welches in der ersten Viertelstunde der Casseeröffnung ertönt, wird bis in die nächstgelegenen Strassen gehört, und sehr leicht könnte ein vorbeigehender, nicht unterrichteter, Fremder den Angriff einer raub- und blut-gierigen Janitscharenhorde auf wehrlose Christen-Weiber und Kinder vermuten? In welchen Ruf könte dann durch die Weiterverbreitung solcher Scandalia unsere gute Stadt gerathen! — Man öffnet gewönlich nur den einen Flügel der einen Thüre, durch welchen in Zeit von einigen Mi-

nuten sich oft mehr als zweihundert Menschen drängen wollen. Diejenigen, welche Freikarten besizen, haben noch einigen Vortheil, indem sie sich nicht mehr zum zweitenmale an der Casse herumzubalgen brauchen; wer aber erst sein Geld hintragen und eine Eintrittskarte lösen muß, der kan — wenn er unter den Erstangekomenen ist — allenfalls hinter dem Freicorps stehen und — seine Betrachtungen anstellen. Dürften nicht an solchen Tagen zwei Türen zur bestimten Stunde zugleich geöffnet werden, und, um den Andrang an der Casse selbst zu verhindern, ausnahmsweise an solchen Tagen das dem jeztigen Cassezimmer gegenüber liegende Wachzimmer ebenfals zu einem Cassezimmer umgeschaffen werden? Würden nicht durch dieses leicht zu bewerkstelligende Arangement Cassier und Zahler in grössere Bequemlichkeit ver- und nicht mehr der Gefahr aus-gesezt, Arm und Bein zu brechen oder im Gedränge erdrükt zu werden?! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Preussen. In einem Schreiben aus Halle an der Saale vom 13. Nov. wird Folgendes erzält: „Vor einigen Tagen fand in unserer Nähe die Verhaftnehmung eines der öffentlichen Sicherheit sehr gefährlichen Menschen, des Militärsträflings J. Chr. Friedrich, aus Ostran gebürtig, statt. Derselbe war wegen Pferdediebstal so wie wegen Betrug zu einjähriger Festungsstrafe verurtheilt worden, hatte jedoch Gelegenheit gefunden, am 1. Nov. aus der Citadelle von Magdeburg, woselbst er die Hälfte seiner Strafzeit bereits abgesessen hatte, zu entkommen, und hielt sich nun mehrere Tage lang theils in der Nähe seines ehmaligen Wohnortes, des Dorfes Eismannsdorf, theils in dem Orte selbst auf. Da er sich jedoch nur zur Nachtzeit einfand und sich überdies zu einer verzweifelten Gegenwehr bereit zeigte, so wurde von dem Ortsschulzen die Hilfe eines Gendarmencommandos zu seiner Verhaftung in Anspruch genomen. In der Nacht von 10. zum 11. Nov. wurde demnach das Wohnhaus des besagten Friedrich von dem Gendarmenwachtmeister Thiele sowie von den beiden Gendarmen Thieme und Troitsch, denen überdies eine Anzahl bewaffneter Bauern beigegeben war, umstellt. Während die Gendarmen in das Haus eingedrangen, entfloh Friedrich durch eine Hinterthür in den Garten, in welchem die Bauern zu seinem Empfang in Bereitschaft standen. Mit einer geladenen Flinte, einem Beilstok, einem Messer und einer langen Feile bewaffnet, drang Friedrich wüthend auf dieselben ein, verwundete den Knecht Mukler durch einen Schuß in den linken Schenkel und flüchtete sich über den Gartenzaun aufs freie Feld. Hier began aufs Neue ein verzweifelter Kampf mit den nachsezenden Gendarmen und Bauern. Da der Verfolgte im Davoneilen nicht wieder hatte laden könen, so vertheidigte er sich jezt wie ein Rasender mit seinen übrigen Waffen, verwundete den Gendarmen Troitsch in den Arm

und erlag erst, nachdem er selbst mehrere Wunden empfangen hatte. Er wurde nach Eismannsdorf zurükgeschafft, woselbst er sich noch in derselben Nacht einen lebensgefärlichen Schnitt in die Kehle beibrachte. Gegenwärtig befindet er sich in dem hiesigen Militärlazarethe unter ärztlicher Pflege.

Die Gazette de France erzählt in einem Schreiben aus Morea Folgendes: „Bei der Unternehmung gegen Navarin suchte man einen bequemen Ort zum Hinaufklettern, da die Türken das Hauptthor nicht öffnen wollten. Man fand eine alte Bresche; ein französischer Generalstaabs-Offizier, den Säbel in der Hand und von einigen Soldaten gehoben, erschien auf der Mauer; die Steine rollten unter seinen Füßen, er legte seinen Säbel auf die Mauer, und da er sich im Angesicht einer türkischen Schildwache befand, so reichte ihm diese sehr freundschaftlich die Hand, und half ihm hinaufsteigen; die Türken bezeichneten selbst einen Ort, wo die Mauer bequemer zu erklettern war. Während dieser Zeit hatten einige Hiebe mit der Axt der Sapeurs das Thor geöffnet; die Soldaten gingen durch dasselbe, und waren nicht wenig erstaunt, als sie die türkische Garnison ruhig auf der Erde sitzen und rauchen sahen, ohne den geringsten Widerstand zu leisten."

Eine tiefgebeugte Familie hat zu der väterlichen Sorgfalt des Hrn. Bischofs zu Straßburg ihre Zuflucht genommen, und diese auch gefunden. Der Holzhändler und Wahlmann, Walbrett mit Namen, starb in einem Alter von 70 Jahren, und seine rechtliche Denk- und Handlungsweise hatte ihm den ehrenvollsten Ruhm erworben. Der Pfarrer des Sprengels verweigerte ihm jedoch ein christliches Begräbniß, weil der Hingeschiedene an Ostern das heil. Abendmahl versäumt hatte. Alle Vorstellungen der Verwandten waren vergeblich, allein, der Bischof von Straßburg beseitigte die erhobenen Bedenklichkeiten, und befahl dem Pfarrer, die Beerdigung christlichen Gebrauchs nach, ohne weiteres vorzunehmen, was auch geschah.

Mancherlei.

(Künstliche Diamanten.) Hr. Gannel in Paris hatte Gelegenheit, eine beträchtliche Quantität Kohlenschwefel zu bereiten, und suchte nun den Schwefel davon zu scheiden, um reinen Kohlenstoff zu erhalten. Dies gelang ihm mittels des Phosphors und er erhielt nach einem von ihm genau beschriebenen Verfahren als Präcipitat eine kristallisirte Substanz, die, den Sonnenstralen ausgesezt, alle Regenbogenfarben reflectirte. Er sammelte gegen zwanzig einzelne Kristalle, wovon drei die Grösse eines Hirsenkornes hatten. Die drei leztern wurden von Hrn. Champigny, dem Director der Juwelenhandlung des Hrn. Petitot, als wahre Diamanten begutachtet. Hr. Cognart-Delatour beschäftigt sich gegenwärtig ebenfalls mit Gewinnung von Christallen reinen Kohlenstofes (Diamanten). Er soll schon Kristale im Gewichte von

40 Centigramen besitzen. Die Pariser Academie will zu deren Prüfung einen derselben der Untersuchung des entscheidenden Mittels des Polarisationswinkels unterwerfen, wodurch es sich zeigen wird, ob es dem Französischen Chemiker gelungen ist, den Urstof des Diamants auf künstlichem Wege zu gewinnen.

Anzeigen.

892.(3c) Nro. 1233 in der Weinstrasse ist ein Zimmer zu verstifen.

895.(5c) Die Unterzeichneten empfehlen sich bei ihrer Durchreise einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, binnen wenigen Minuten die sogenannten Hühneraugen oder Leichdornen, so wie auch Frostbeulen und die in Fleisch eingewachsenen Nägel auszurotten. Die Wurzel der Hühneraugen wird ohne Blutverlurst, ohne Schmerzen, vermittels einer silbernen Nadel ausgehoben und der geringe Preis erst nach gehobenem Uebel bezalt, Armen wird unentgeltlich geholfen.

Man trifft uns Vormittags von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 12 bis 2 Uhr, dann von 4 Uhr den ganzen Abend, bei Eberl (Filserräu) in der Weinstrasse über 1 Stiege.

Auf Verlangen kommen wir auch in die Wohnung.

Die Dauer unsers Aufenthalts in hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt ist nur auf kurze Zeit bestimt.

Jonas und seine Gattin.

897. Sonntag den 30. d. ist Harmoniemusik im Haslauersaal.

898.(4c) Eine sehr freundliche und bequeme Wohnung unweit dem Odeon ist mit oder ohne Stallung und Remise sogleich oder auf Georgi sehr billig zu verstiften. D. U.

900. Montag den 1. December spielt das Kleeblatt im Lindner'schen Cassehaus, dem Neubau der evangelischen Kirche gegenüber. Anfang 7 Uhr.

902.(2b) Die bereits bekannt gemachte Versteigerung am Rindermarkt Nro. 640 kan am Montag den 1. Dec. nicht stattfinden.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Franke, F. A. Genealogisches, geographisches, statistisches und historisches Handbuch auf das Jahr 1829, für Zeitungsleser und zum Hausgebrauche, oder ausführliche Genealogie aller europäischen und auch einiger aussereuropäischen Regenten. 8. L. S. 1829. geh. 54 kr.

Weitenhiller, J. Beschreibung des Antiärophtora oder Schuzmittels gegen jede verdorbene Luft. Mit 2 lythographirten Tafeln. 4. E. V. 1829. 1 fl. 12 kr.

Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Herausgegeben durch die Freiherren v. Hormayr und v. Mednyansky. 10ter Jahrg. 1829. W. L. geb. 4 fl. 48 kr.

Feier, die, der heiligen Adventzeit; oder die Orate-Messen. Vom Verfasser des Gebetbuches: »Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes.« 2te Aufl. 12. A. W. 1829. geb. 12 kr.

Nro. 334.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag den 2. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Churfürst Maximilian Joseph begiebt sich mit der Churfürstl. Familie und den HH. Ministern von Amberg nach Bayreuth.

Tagsgeschichten.

Se. Hoheit der Herzog Max in Bayern nebst seiner durchlauchtigsten Gemahlin, k. H., sind gestern früh halb 8 Uhr von Bamberg hier angekommen und in Höchstihrem dermaligen Palais in der Theatiner-Schwabinger-Strasse abgestiegen.

Die Augsburger Abendzeitung sagt in einem Correspondenz-Artikel aus München: „Eine Verfügung der k. Hoftheaterintendanz allhier, nach welcher Hr. Urban von der bisherigen Regie-Führung entbunden und von dem artistischen Comite ausgeschlossen (?) worden ist, hat Aufsehen gemacht und gibt zu verschiedenen Vermuthungen Anlaß.“

In einem Artikel des Morgenblattes: „Briefe über Kunst, Alterthum und Wissenschaft“ heißt es unter anderm in Bezug auf München: „Die Glyptothek mahnt uns aber auch noch insbesonders durch manchen ihrer Schäze, wie die Kunst als das höchste Leben sich immerdar dem Aufgang zuwende. Ihre Zierde, der göttliche Torso aus der Gruppe der Niobe (den der König 1815 in Wien von Bahrdt erkauft) war der Stolz von Prag, als es noch die gewaltige Hauptstadt einer erfinderischen, kunstreichen und gefürchteten Nation war. Als Rudolph II. Kunst- und Wunder-Kammer plözlich eine Artilleriecaserne werden mußte, fielen dabei Scenen der rohesten Unwissenheit und des wildesten Vandalismus vor, die wir aus Oestreichischen Quellen kennen. —

Auch dieses plastische Kleinod blieb eben so vergessen und weggeworfen, wie einst bei Granson der Burgundische Diamant, damals der größte in der Welt, von dem Schweizerischen Landsknecht, der ihn für ein Stük Glas hielt. Von der schönen Sammlung des Oestreichischen Staatscanzlers Fürsten von Kaunitz, dessen Gedächtniß vorzüglich durch die Wiedergeburt des Innern bleibender Ehre wohl würdig ist, sind in Austerlitz nur kümmerliche Reste. Zwölf ausgezeichnete Kaiser- und Familien-Büsten davon stehen nun in München. Viele Musäen einst hochberühmter, nun gesunkener Italienischer Geschlechter und Städte haben die Münchner Glypthothek durch viele ihrer schönsten Zierden vermehrt. Das auf den erhabenen Ueberresten seiner dreimaligen Weltherrschaft mit Recht so eifersüchtige Rom gab den größten Beweis

seiner Huldigung gegen des Kronprinzen Ludwig unvergängliches Verdienst um die Kirche, wie um die Kunst, durch die (sonst so unerbittlich versagte) Erlaubnis zur Ausfuhr von so classischen Werken, wie der Barberinische Faun, die Diana Braschi oder die Pallas Albani u. s. w. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Lezte Stunden der verewigten Kaiserin Maria Feodorowna von Rußland, Prinzessin von Würtemberg, geboren den 25. October 1759.) Noch am 23. Oct. (4 Nov.) um Mittagszeit zeigte sich der Zustand Ihrer Majestät nicht offenbar bedenklich, und die Hoffnung zu Ihrer baldigen Genesung schien unzweifelhaft. Nun begann die Krankheit zuzunehmen, doch bis um fünf Uhr Nachmittags fanden selbst die Aerzte keinen Anlaß zur Besorgniß. Gegen sechs Uhr bemerkten Personen, die sich bei Hofe einfanden, um über das Befinden Ihrer Majestät Erkundigung einzuziehen, eine wachsende Unruhe auf den Gesichtern, und als um sechs Uhr der Minister des kaiserlichen Hofs nach dem Beichtvater der Kaiserin schikte, verwandelte sich der Zweifel in stummen Schrek und Bangigkeit. Man vernahm, die Krankheit habe plözlich eine gefährliche Wendung genommen, und zur Erhaltung der unschäzbaren Tage Ihrer Majestät sey keine Hofnung mehr. Die Kaiserin hatte Selbst den Wunsch geäußert, das heilige Abendmahl zu empfangen, nachdem Se. Maj. der Kaiser für gut befunden, nur mit Einem Worte darauf hinzudeuten. In der siebenten Stunde erfreute Sie Sich des Genusses der christlichen Gnadenmittel, voll Andacht, Gemüthsruhe und Festigkeit, und war dabei im Stande, mit Zusammenraffung Ihrer lezten Kräfte, im Bette aufrecht zu sizen. Während dieser ganzen Zeit kam der Kaiser nicht von der Seite Seiner Mutter. Die Kaiserin Alexandra geruhte gleichfalls bei Ihr zu bleiben, ohne sich auch nur eine Minute zu entfernen. Vorbereitet zum Hingange in die Ewigkeit, heftete die Kaiserin noch den irdischen Blik auf dasjenige, was Ihr in dieser Welt das Theuerste war, ertheilte mit zitternder Hand den lezten elterlichen Segen Ihren Durchlauchtigen Kindern, und sprach ihn auch über diejenigen namentlich aus, die in diesem ernsten Augenblicke fern von ihr waren: den Zesarewitsch Konstantin, den Großfürsten Michael, die Großfürstinnen Maria, Anna und Helena. Nach dem Willen Ihrer Majestät wurde Ihr der Thronfolger zugeführt. Er fragte Sie selbst, ob Sie nicht auch die Schwestern sehen wolle, und als dieses bewilligt ward, eilte Er, sie abzuholen, und geleitete die Großfürstinnen vor das Lager der Sterbenden. Die Kaiserin segnete alle Ihre herzlich geliebten Enkel, und legte schon mühsam, von dem Kaiser unterstüzt, die ermattende Hand auf das Haupt des kleinen Konstantin, den man aus dem Schlafe gewekt hatte, um Ihn zu Ihr zu tragen. Bald hernach versank die Kaiserin

in einen sanften Schlummer, und wandte nur noch eine Stunde vor dem Verscheiden den Blik nach dem Kaiser hin, ohne jedoch mehr ein Wort vorzubringen. Sie starb den Tod des Gerechten ohne Kampf und Leiden. Gegen drei Uhr Morgens verkündete ein leises Erbeben der Lippen den Umstehenden die Annäherung des lezten Moments, und ein himmlisches Lächeln strahlte auf dem Antlize der Dahingeschiedenen. Da behauptete nach dem stummen Harme der laute Jammer sein Recht. Wehklagen ertönte im Pallaste und in der ganzen Stadt. Das Volk beweint mit aufrichtiger Empfindung sein „Mütterchen" Maria Feodorowna, wie es seit langen Jahren Sie zu nennen und zu verehren gewohnt war."

(Kunst-Notizen.) Dlle. Taglioni ist nach der Gazette de France Nro. 322 seit ihrer Zurükkunft nach Paris abermals der Zauber des Tags. — Sie war lange abwesend, und hatte auf dem Theater zu Bordeaux siebzehn Vorstellungen nacheinander mit dem glänzendstem Triumphe gegeben. — Das Publikum ist aus einer Entfernung von 30 Stunden herbeigeströmt, um das Wunder des Tags anzustaunen, und fand die größten Lobeserhebungen der gaseognischen Dichter begründet. — Sie ist zu Paris in dem Ballete „die Neze Vulkans" wieder aufgetreten, und ihr Name auf dem Zettel war schon hinreichend, das Haus zu überfüllen. Sie hatte die Rolle der Venus mit einem neuen glänzenden pas de trois vermehrt, wobei die ersten Künstler Hr. Paul und Madame Montessu zur Verrherrlichung des Ballets mitwirkten. — —

Der Courier de Smyrna vom 18 Oct. erzählt nachstehende traurige Geschichte, deren Wahrhaftigkeit wir jedoch bei dem bekannten Einflusse unter welchem dieses Blatt steht, sehr bezweifeln: „Man sollte kaum glauben, daß es möglich sei, daß man einen Diener im Elend und Kummer sterben läßt, wenn eine kleine Hilfe ihn retten könnte. Dieß hat sich inzwischen mit dem Polen Olforsky ereignet, einem der unglücklichen Phihellenen. Er ward bei dem Gefechte von Anatolico verwundet, und in das Lazareth von Poros gebracht, wo er an Allen Mangel litt. Einige Freunde unterstüzten ihn mit ihren schwachen Mitteln. Nach geendigter Quarantaine reisten Alle nach Aegina ab, wo sie Forderungen an die Regierung hatten, und dem Grafen Viaro den traurigen Zustand des polnischen Offiziers meldeten, der noch krank sey und ihnen nicht folgen könne. Dieser kommt aber im Drang seines Elends bald darauf selbst, übergibt sein Patent, und ein von dem General Church ausgestelltes Zeugniß seiner Tapferkeit; er bittet um einen Arzt und einige Hilfe. Eine kalte Antwort war Alles, was er erhielt. Sein Uebel verschlimmert sich immer mehr; er läßt sich noch einmal zu dem Grafen Viarno tragen, und verlangt seine Papiere und einigen Beistand. Man weiß nicht, wo die Papiere hingekommen sind, und kann nichts

für ihn thun. Der Unglückliche, von Hunger verzehrt, von Jedermann verlassen, an einer Wunde leidend, die er nicht selbst verbinden kann, stirbt bald darauf in Kummer und Verzweiflung, ohne die geringste Milderung von der mächtigen Hand, die er angefleht hatte, erhalten zu haben. Und doch war er bei Anatolico verwundet worden! Möchte doch Griechenland, für das die Philhellenen aller Länder so viel gethan haben, seinerseits etwas für diejenigen thun, die aus Mangel an Mitteln zur Abreise, bedroht sind, vor Elend auf seinen Boden zu sterben. —

Im Jahre 1812 haben die Assisen der Seine folgenden Prozeß entschieden: Vor Gericht stand die Wittwe Morin und Angelika Delegarde, ihre Tochter erster Ehe, ein ausgezeichnet hübsches 16jähriges Mädchen. Mit diesen trat ein Herr Ragouleau wegen einem Hauskauf in Unterhandlung. Früher hatten zwischen beiden Theilen häufige Beziehungen statt gefunden, und die Dame behauptete, jener Herr habe sie zu Grunde gerichtet. Die Schönen wollten sich also rächen, und zugleich für ihren angeblichen Verlust schadlos halten, daher beschlossen sie, ihn in den Keller zu loken, dort an einen Pfahl zu binden, und unter Bedrohungen ihn umzubringen, zur Unterschrift eines Wechsels auf eine bedeutende Summe zu zwingen. Allein, Ragouleau bekam noch zu rechter Zeit Wind von diesem feinen Anschlag, und ging, statt in die Falle, zur Polizei, welche ihm den Rath ertheilte, sich zur bestimmten Stunde bei dem saubern Stell-dich-ein einzufinden. So geschah es auch; das Haus wurde mit Polizeisoldaten umstellt, und kaum war der Angeber im Keller, so drangen auch seine polizeilichen Schutzgeister dort ein. Man fand wirklich den Pfahl und das zum Wechsel hergerichtete Papier auf dem Tische. Vor den Schranken des Gerichtes stellten die Angeschuldigten einen Anschlag auf das Leben des Hrn. Ragouleau in Abrede, und behaupteten, ihre Drohungen hätten ihn nur mürbe machen sollen, einen Schuldschein als Ersatz für dasjenige, um was er sie gebracht, auszustellen. Jede wurde zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Am 22. November dieses Jahrs erschienen jene Verurtheilten vor der ersten Kammer des Königl. Gerichtshofes, nachdem sie bereits 16 Jahre ihre Strafe erduldet. Die Gnade des Königes erließ ihnen blos das letzte Jahr an der ausgesprochenen Strafzeit, und nach Ablesung des Begnadigungs-Schreibens mußten sie nach ihrem Straforte zurükkehren, um dort noch 3 Jahre lang in Eisen zu büßen. Bei dieser Verhandlung, welche einen reichen Stoff für Reden in der Gerichtsstube lieferte, war eine große Menge Zuschauer zugegen.

Zusmarshausen, 25 Nov. In der Nacht vom 20. auf den 21. d. zeigten sich in dem dießgerichtlichen Orte Reiterbuch bei einem Bauer im Schaafstalle zwei Diebe. Die Frau des Hauses, welche dieselben auf dem Hofe bemerkt hatte, macht Lärm, worauf

der Bauer mit seinen zwei Söhnen nach dem Stalle eilt, um den Dieben die bereits davon eilten, ihre Beute abzujagen. Ungefähr 50 — 60 Schritte vom Hofe holt der älteste Sohn, welcher Soldat beim 4ten Chevauxlegers-Regiment und auf Urlaub zu Hause war, einen der Diebe ein, als sich dieser umkehrt und augenblicklich auf den Verfolger ein Gewehr abdrükt, welches mit 29 großen Schroten geladen war; der Schuß ging in die rechte Seite und der Unglückliche mußte nach drei Stunden den Geist aufgeben. Es fielen nachher noch mehrere Schüsse und es schien, die Diebe suchten sich durch Pfeiffen Succurs zu verschaffen. Man hat bisher noch keine Spur zur Entdeckung dieser Frevelthat. —

Ein Bürger zu Stollhofen im Baden'schen hatte, ungeachtet des landesherrlichen Verbots, bei Hochzeiten zu schießen, sich erlaubt, bei einer solchen Gelegenheit kürzlich, eine, mit Pulver und einem Papierpropfen geladene Flinte hinter seiner offenen Hausthüre, zwischen dieser und dem Thürpfosten hinaus, abzuschießen. Der Zufall wollte, daß seine 18 jährige Tochter eben im hochzeitlichen Schmuck zur Thüre hereingehen wollte, der Propf durchdrang ihre Brust und Lunge, und sie starb nach 36 leidensvollen Stunden. —

In Hammelburg hat ein heftiger Brand, der von früh Morgens bis Mitternacht dauerte, 25 Häuser, 7 Stallungen und mehrere Nebengebäude in Asche gelegt. —

Am 15ten d. erstach zu Konzenberg, Landgerichts Burgau, ein Bauer den andern mit einer Mistgabel. Der Mörder wurde eingezogen. —

Anzeigen.

Das Münchner Tagsblatt,

welches sich fortwährend einer günstigen Aufnahme zu erfreuen hat, wird auch ferners fortgesezt. Im neuen Jahrgange wird monatlich eine Beilage gegeben, welche Verschiedenes zur Unterhaltung liefern soll, wozu es im Blatte selbst an Raum gebricht. Das Abonnement ist jährlich 3 fl. Man pränummerirt halbjährig mit 1 fl. 30 kr. Alle k. Postämter nehmen für auswärts Bestellungen hierauf an. — Um die Auflage für das nächste Halbjahr bestimmen zu können, wird hiemit das Ansuchen gestellt, die Bestellungen nebst den Pränumerationsbeträgen in Bälde an Unterzeichnete Verlagshandlung oder die nächstgelegene Postbehörde gelangen zu lassen. Die bisherigen Abnehmer dieses Blattes, welche gesonnen sind, dasselbe nicht mehr abzunehmen, wollen dieses längstens bis zum fünfzehnten December anzeigen, nach welcher Frist durchaus keine Absagung mehr angenommen wird.

München, am 29. November 1828.

Die Redaction.

Ign. Jos. Lentner, Buchhändler,
als Verleger des Tagsblattes.

Die Lesefrüchte,

welche das Publikum seit 4 Jahren mit dem entschiedensten Beifalle beehrte, werden auch im folgenden Jahre fortgesezt. Der Zwek dieser Zeitschrift ist, den Freunden einer angenehmen, belehrenden und unterhaltenden Lectüre in einer umfassenden und scharf prüfenden Auswal, das Wissenswertheste aus den gehaltvollsten Zeitschriften, mit vorzüglicher Berükfichtigung des Neuesten, schnell mitzutheilen, in gedrängten Auszügen und treuen Uebersezungen aus noch wenig bekannten grössern Werken, auf die vorzüglichsten Erscheinungen teutscher und ausländischer Literatur aufmerksam zu machen, und so zur möglichst wohlfeilen Verbreitung des Guten und Schönen beizutragen. Die bedeutende Anzal neuer Erscheinungen im Gebiete der schönen Literatur, die freie Benüzung ausgezeichneter Büchersammlungen und das gütige Mitwirken achtbarer literarischen Freunde, machen es möglich, den dargelegten Zwek zu erreichen.

Wenn nun noch auf das Interesse zurükgewiesen wird, mit welchem im heurigen Jargange die Erzälungen: „der Ring", „das Kloster von Sendomir", „der Kaliber", „die Thalmühle", „der Fall von Missolunghi", „Rettung in der höchsten Noth", „Dorothea Cappel", „der Feldwebel von der Potsdamer Garde" ꝛc., gelesen wurden, so glaubt man, diese Lesefüchte vorzüglich auch jenen Freunden einer unterhaltenden Lectüre empfehlen zu dürfen, welche auf dem Lande wonen, und großtentheils der grossen Zal teutscher Unterhaltungsblätter, Almanache und anderer, das Vergnügen und die Belehrung der Leser befördernder, meist kostspieliger Werke gänzlich entbehren müssen.

Wöchentlich, Samstags, erscheinen zwei Bogen. Drei Monate bilden einen Band, vier Bände einen Jargang Man pränummerirt:

Vierteljärig mit 1 fl. 30 kr.

Auswärts nehmen die königl. Postämter Bestellungen an, wobei sich jedoch im Verhältniß der Entfernung der Preis erhöht. Im Wege des Buchhandels geschieht die Versendung in monatlichen Heften. Buchhandlungen geniessen den gewönlichen Rabat.

Lentner'sche Buchhandlung in München.

Oeffentlicher Dank.

Am 6ten October legte sich die jüngste Tochter des Unterzeichneten an einem Nervenfieber, welches so weit um sich griff, daß binnen 3 Wochen 5 Kinder am Tode krank darnieder lagen. Der Königl. Regimentsarzt Dr. Fleschütz behandelt über 6 Wochen die Kranken mit so unermüdeten Fleiße und solcher Geschicklichkeit, daß alle glücklich gerettet wurden. Da er für die rastlosen Bemühungen nichts verlangte, so finde ich mich verpflichtet, ihm, mit meinen wiedergenesenen Kindern, meinen öffentlichen Dank hiemit abzustatten.

Lorenz Schider,
Privat-Elementarlehrer

Literarische Anzeige.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind nachstehende

Joh. Mich. v. Sailer'sche Schriften

um beigesezte Preise für unbestimmte Zeit, von heute an gerechnet, zu bekommen:

Wie Ankömmlinge auf Universitäten ihr Studium einrichten sollen. 8. — 9 kr.

Anleitung für angehende Beichtväter und Krankenfreunde. 8. — 30 kr.

Beiträge zur Bildung des Geistlichen. 2 Theile. Augsb. gr. 8. — 1 fl. 48 kr. — ord. 8. — 1 fl. 12 kr.

Blike des hl. Apostel Paulus in die Tiefen der Weisheit. 3 Theile. 8. — 2 fl.

Ecclesiae cath. de cultu Sanct doctrina. 4. — 12 kr.

Erinnerungen an junge Prediger. gr. 8. — 30 kr.

Erinnerung an Pfarrer K. Schlund. gr. 8. — 30 kr.

Gebet, das, unsers Herrn für Kinder. 12. — 6 kr.

Glükseligkeitslehre. 2 Theile. gr. 8. — 1 fl. 48 kr.

Handbuch der christlichen Moral. 3 Thle. Augsb. in gr. 8. — 4 fl.

Geist und Kraft der kath. Liturgie. 12. — 24 kr.

Predigten an Sonn- und Feier-Tagen und bei verschiedenen Anlässen. 1792. gr. 8. — 28 kr.

Reden, christl., ans Christenvolk. 2 Thle. 8. — 48 kr.

Ueber den Selbstmord. 8. — 15 kr.

Sprüche, mit und ohne Glossen. — 15 kr.

Theophils Briefe für Christenlehrer. 8. — 24 kr.

Vorlesungen aus der Pastoraltheologie. Augsb. in gr. 8. — 4 fl. — ord. 8. — 3 fl.

Weihnachtsfeier, die, 2 Reden im Bürgersaale zu München. gr. 8. — 12 kr.

Zugabe zum Heiligthume der Menschheit. 12. — 12 kr.

Ein vollständigeres Verzeichnis wird später verfertigt und gratis ausgegeben. Bestellungen, welche unmittelbar an unterzeichnete Verlagshandlung gemacht und gleich baar bezalt werden, geniessen weitern Rabbat.

Am 1. December 1828.

Lentner'sche Buchhandlung in München.

Ferner ist daselbst zu haben:

Franke, F. A. Genealogisches, geographisches, statistisches und historisches Handbuch auf das Jahr 1829, für Zeitungsleser und zum Hausgebrauche, oder ausführliche Genealogie aller europäischen und auch einiger aussereuropäischen Regenten. 8. L. S. 1829. geh. 54 kr.

Weitenhiller, J. Beschreibung des Antiärophtora oder Schuzmittels gegen jede verdorbene Luft. Mit 2 lythographirten Tafeln. 4. E. B. 1829. 1 fl. 12 kr.

Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Herausgegeben durch die Freiherren v. Hormayr und v. Mednyansky. 10ter Jahrg. 1829. W. L. geb. 4 fl. 48 kr.

Feier, die, der heiligen Adventzeit; oder die Rorate-Messen. Vom Verfasser des Gebetbuches: »Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes.« 2te Aufl. 12. A. W. 1829. geb. 12 kr.

Beleuchtung der Denkschrift für die Aufhebung des den katholischen Geistlichen vorgeschriebenen Cölibats. Von P. i. a. Mit einem Actenstüke. 8. H. u. L. G. 1828. geh. 54 kr.

895.(5d) Die Unterzeichneten empfehlen sich bei ihrer Durchreise einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, binnen wenigen Minuten die sogenannten Hühneraugen oder Leichdornen, so wie auch Frostbeulen und die in Fleisch eingewachsenen Nägel auszurotten. Die Wurzel der Hühneraugen wird ohne Blutverlurst, ohne Schmerzen, vermittels einer silbernen Nadel ausgehoben und der geringe Preis erst nach gehobenem Uebel bezalt. Armen wird unentgeltlich geholfen.

Man trifft uns Vormittags von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 12 bis 2 Uhr, dann von 4 Uhr den ganzen Abend, bei Eberl (Filserräu) in der Weinstrasse über 1 Stiege.

Auf Verlangen kommen wir auch in die Wohnung.

Die Dauer unsers Aufenthalts in hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt ist nur auf kurze Zeit bestimt.

Jonas und seine Gattin.

898.(4d) Eine sehr freundliche und bequeme Wohnung unweit dem Odeon ist mit oder ohne Stallung und Remise sogleich oder auf Georgi sehr billig zu verstiften. D. U.

---

903. Heute den 2. producirt sich Hr. F. Hörl, Bauchredner von Salzburg, bei Caffetier de Gleria auf dem Schrannenplaz.

---

904. In der Sendlingerstrasse Nro. 728 sind zu den billigsten Preisen Haarloken von allen Farben und durchaus bestrr Qualität zu verkaufen. Jedoch ist zu bemerken, daß dieselben nur von Mittags 12 Uhr bis Abends zu haben sind.

---

905. Ich gebe mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß ich auf erhaltene polizeiliche Erlaubniß eine französische Kinder-Spiellehrschule errichten werde. In diese Schule können Kinder von drei bis fünf Jahren eintreten, und werden hier spielend in der Entwickelung ihrer Geisteskräfte geübt, und in die Anfangsgründe der Sprache eingeführt.

Da ich eine geborne Französinn aus der Hauptstadt des Reiches, und selbst Mutter von drei Kindern bin, so schmeichle ich mir, das Vertrauen der verehrungswürdigen Eltern erhalten zu dürfen. Uebrigens ist das monatliche Honorar 2 fl., und die Versammlungs-Stunden der Kleinen sind Morgens von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 2 — 5 Uhr.

Charlotte Freifrau v. Schomberg-Gervasy,
wohnt bei Herrn Fr. Anton Prantl, Kaufmann in der Schwabingerstrasse Nro. 1646.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

„Der Puls.“ Lustspiel in 2 Acten. Dazu: Divertissement.

Nro. 335.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 3. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Ausschreibung eines KriegsKostenVorschusses nebst dem zu den Faßionierungen gehörigen Reglement, zu welchem Geschäfte für die Stadt München der Ch. Hofoberrichter von Hofstetten, dann Bürgermeister, und Stadtoberrichter von Sedelmaier angeordnet werden.

Tagsgeschichten.

Se. Hoheit der Herzog Max sind gestern Morgens 6 Uhr nach Tegernsee abgereist; Ihre königl. Hoheit dessen durchlauchtigste Gemahlin nahmen vorgestern Morgens das Frühstük in der königl. Residenz ein und reisten sodann gegen Mittag nach Tegernsee ab. Ihre Majestät die Königin Witwe kommen bis auf den 13. dieses Monats auf einige Tage hieher und begeben Sich nach Biederstein, woselbst schon alle Anordnungen zu allerhöchst-Dero Empfang getroffen werden. Es heißt, Ihre Majestät werden sodann wieder nach Tegernsee zurükkehren und bis gegen Ende Jäner dortselbst verweilen. — Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Preussen werden im Verlaufe dieser Tage zu Tegernsee erwartet.

(Eingesandt.)

Im Tagsblatte vom 26. November hat man gefragt:

„Warum werden jene im vorigen Jahre begonnenen Französischen dramatischen Vorstelluungen zum Beßten der nothleidenden Griechen nicht fortgesezt?"

Hier ist die Antwort:

Der größte Theil der Mitglieder jener Gesellschaft ist noch immer sehr geneigt, die Vorstellungen fortzusezen, deren Zwek zugleich wohlthätig, nüzlich und angenehm war; aber die Intriguen der Welt, ein Körnchen adelicher Stolz und besonders einige persönliche Ansichten reichten hin, um so löbliche Bestrebungen zu lähmen. Man darf hoffen, daß die wahren Grundsäze des Geistes geselliger Vereine, von denen jezt viel in ganz Europa die Rede ist, endlich auch bis zu uns gelangen werden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Allen Respect vor den Münchner Brauereien und resp. Brauern, sagt die Dorfzeitung, aber gegen die Londoner können sie nicht aufkommen. Die eilf größten Bierbrauereien in London sezen im Durchschnitt jährlich 1 Million 200,000 Tonnen Bier ab. Diese zusammen bringen ein Capital von 50 Mill. 880,000 fl. ein. Eine Brauerei braucht allein zur Ausfuhr des Bieres durch die

Stadt 150 Pferde. Die größte Kufe kann gegen 3600 Faß aufnehmen.

Kürzlich stieg zu Limerik (England) eine Räuberbande in William Benins Hause durch die Fenster in die Schlafkammer. Die Frau wekte ihren Gatten beim ersten Lärm, der sich schnell bewaffnete und das Eindringen der Räuber mit grosser Tapferkeit zu verhindern suchte; aber troz seiner wüthenden Gegenwehr konnte er den Angriff der zahlreichen Bande nicht abschlagen, da er auch an der Hand verwundet ward. Die Räuber, von denen mehrere durch Benins Streiche verwundet waren, forderten nun Geld oder das Leben. Vergebens stellte ihnen Benins vor, er habe all' sein Geld in der Limeriker Bank, sie drangen unter den fürchterlichsten Drohungen nur desto heftiger in ihn; einer der Räuber wurde ein in der Wiege liegendes Kind gewahr und bedrohte die Eltern, dem schlafenden Würmchen den Kopf zu zerschmettern, wenn man ihren Forderungen nicht Genüge leisten würde. Diese entsezliche Drohung erschütterte Mad. Benins so sehr, daß sie einer Ohnmacht nahe war, und ihr Gatte, um die Räuber doch in etwas zufrieden zu stellen, gab denselben seine ganze sich eben im Hause befindliche Baarschaft von 85 Pfund nebst zwei Uhren, worauf sie sich entfernten. Die Nachforschungen der Polizei sind bisher erfolglos geblieben. Man hat auf die Entdekung der Urheber dieses verwegenen Einbruchs einen bedeutenden Preis ausgesezt.

Sir Walter Scott ist zum Lord-Rector der Universität Glasgow ernannt worden.

Frankfurt, 27. Nov. Aus Sindlingen, Nassauischen Amts Höchst (2 starke Stunden von hier), schreibt man unterm 26. d. Folgendes: „Gestern Abends um halb 9 Uhr verspürte man dahier einen heftigen Erdstoß, in der Richtung von Osten nach Westen, der ungefähr eine halbe Minute dauerte und so stark war, daß mehrere Wohnungen von demselben erschüttert wurden. Nach dem dahier verbreiteten Gerücht soll jedoch dieses unterirdische Getöse in dem gegenüberliegenden Kelsterbach noch furchtbarer gewesen sein. Selbst die ältesten Leute wissen sich solcher Fälle in hiesiger Gegend nicht zu erinnern; die Luft war dabei im völligen Gleichgewichte.

Mehrere Versuche mit der Tauch-Erfindung des Hrn. d'Angerville haben troz der kalten Temperatur des Wassers die glüklichsten Resultate gegeben. Mehrere Personen, die selbst mit der Taucherglokе sich ins Meer hinabgelassen hatten, waren auch diesesmal gegenwärtig und versicherten, diese neue Erfindung übertreffe die Taucherglokеn in so hohem Grade, daß man davon die entschiedensten Resultate erwarten müsse.

Die Nekarzeitung enthält Folgendes: „Bei dem fürstlich Thurn- und Taxischen Amtmann, Hrn. Mörike in Scheer, sah ich vor Kurzem die Verwirklichung der Idee des schon so vielfach be-

strittenen Perpetuum mobile. Die Form desselben ist den bei den Brandweinbrennern gebräuchlichen Maschinen vergleichbar und stellt sie recht zierlich unter einem Glasgestelle dar. Ein Perpendikel, an dessem Ende ein goldenes Knöpfchen angebracht ist, stößt sanft an zwei links und rechts angebrachte silberne Glökchen und wird auf diese Weise in beständiger Bewegung gehalten. Der Besizer versicherte mir, er habe seit 5 Jaren auch nicht eine Hand daran gelegt, sondern der Perpendikel seze seit jener Zeit seine Schwingungen unaufhörlich fort.

Mancherlei.

Unweit Viterbo im Kirchenstaate am Fuß des sorianischen Berges, welches der höchste Punct der cinnischen Hügelkette ist, bewundert man seit Jahrhunderten einen beweglichen Felsen von 8 Metres Länge, 6 Metres Breite und 3 Metres Höhe, aus porphyrartigem Tropp bestehend, der von den Landleuten der Umgegend bald der bewegliche Fels, bald der zitternde Stein, bald der Niker, genannt wird. Derselbe ist auf einem andern horizontalen Felsen so künstlich aufgestellt, daß er mittels eines schwachen Hebels oder durch die blose Hand mit leichter Mühe in eine schwankende Bewegung gesezt werden kann, ohne jedoch bei der stärksten Erschütterung sein Gleichgewicht zu verlieren.

(Aufnahme einer päpstlichen Bulle.) Im Jahre 1607 excommunicirte Pabst Benedikt der Dreizehnte Karl den Sechsten von Frankreich und schikte einen Courier mit der Bannbulle ab. Der Courier aber ward bei seiner Ankunft ins Gefängniß geworfen, die Bulle zerrissen und von dem Henker verbrannt, und der päpstliche Nuntius war gezwungen, im Namen seines Herrn Abbitte zu leisten, wobei er sich in einen leinenen Kittel kleiden mußte, auf dem sich das umgekehrte päpstliche Wappen befand; das Haupt mußte er mit einer Mitra von Papier bedeken. So ward der Nuntius samt dem Courier, der die päbstliche Bulle überbracht hatte, durch die Strassen von Paris geführt und alsdann auf einem im Hofe des Pallastes errichteten Gerüste vor der lachenden Menge zur Schau ausgestellt.

(Grosse Hize.) Im Jahre 1705 war die Hize in Frankreich so groß, daß man im Sonnenschein Eier kochen konnte. In der Mittagsstunde zersprang sogar eines Tages der Thermometter des bekannten Cassini, den er 36 Jahre lang in Gebrauch gehabt hatte.

Ab und zu.

Räthsel.

Nehm' ich zu, so geh' ich ab,
Geh' ich ab, so bin ich zu,
Nehm' ich ab, thu' ich nicht zu,
Thu' ich zu, so geh' ich ab.

Anzeigen.

Literarische Anzeige.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind nachstehende

Joh. Mich. v. Sailer'sche Schriften

um beigesezte Preise für unbestimmte Zeit, von heute an gerechnet, zu bekommen:

Wie Ankömmlinge auf Universitäten ihr Studium einrichten sollen. 8. — 9 kr.

Anleitung für angehende Beichtväter und Krankenfreunde. 8. — 30 kr.

Beiträge zur Bildung des Geistlichen. 2 Theile. Augsb. gr. 8. — 1 fl. 48 kr. — ord. 8. — 1 fl. 12 kr.

Blike des hl. Apostel Paulus in die Tiefen der Weisheit. 3 Theile. 8. — 2 fl.

Ecclesiae cath. de cultu Sanct doctrina. 4. — 12 kr.

Erinnerungen an junge Prediger. gr. 8. — 30 kr.

Erinnerung an Pfarrer K. Schlund. gr. 8. — 30 kr.

Gebet, das, unsers Herrn für Kinder. 12. — 6 kr.

Glükseligkeitslehre. 2 Theile. gr. 8. — 1 fl. 48 kr.

Handbuch der christlichen Moral. 3 Thle. Augsb. in gr. 8. — 4 fl.

Geist und Kraft der kath. Liturgie. 12. — 24 kr.

Predigten an Sonn- und Feier-Tagen und bei verschiedenen Anlässen. 1792. gr. 8. — 48 kr.

Reden, christl., ans Christenvolk. 2 Thle. 8. — 48 kr.

Ueber den Selbstmord. 8. — 15 kr.

Sprüche, mit und ohne Glossen. — 15 kr.

Theophils Briefe für Christenlehrer. 8. — 24 kr.

Vorlesungen aus der Pastoraltheologie. Augsb. in gr. 8. — 4 fl. — ord. 8. — 3 fl.

Weihnachtsfeier, die, 2 Reden im Bürgersaale zu München. gr. 8. — 12 kr.

Zugabe zum Heiligthume der Menschheit. 12. — 12 kr.

Ein vollständigeres Verzeichnis wird später verfertigt und **gratis** ausgegeben. Bestellungen, welche **unmittelbar** an unterzeichnete Verlagshandlung gemacht und **gleich baar** bezalt werden, geniessen **weitern Rabbat.**

Am 1. December 1828.

Lentner'sche Buchhandlung in München.

906. Vom Glasgarten bis zum Sendlingerthor ging Sonntags Abends zwischen 7 und 8 Uhr eine Porcellan-Tabakspfeife mit dem Gemälde des Spitz am Thurmsee verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe im Purtscher'schen Caffehaus gegen Erkenutlichkeit abzugeben.

Gestorbene in München.

Den 29. November. M. A. Bernhardtner, Wirthschaftspächters-Frau, 31 J. a. Kresz. Brandl, 3 J. 6 M. a. Ant. Hamel, 10 M.

Den 1. November. Mgr. Brandtner, Zimmermannsfrau, 24 J. a. Nothb. Graf, Brunnengräbersfrau, 68 J. a.

Theater-Anzeige.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

»Des Königs Befehl.« Lustspiel in 4 Acten. Dazu: »Numero 777.«

Nro. 336.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag den 4. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 wurden mehrere Wägen auf das Schlachtfeld nach Höhenlinden abgeordnet, um unter der Aufsicht einiger Wundärzte die noch lebenden Bleßierten wo moeglich aufzuladen, und hieher zu führen, damit dieselben nicht jämmerlich durch die Kälte im Walde zu Grunde gehen mußten.

Amtliche Notizen.

Die polizeiliche Verordnung wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß beim Transport von langen Bäumen dieselben nicht mit dem Hintertheile geschleift werden dürfen, sondern nach bestehender Vorschrift auf Hinterwägen zu legen sind.

Das Fahren mit Schubkarren auf den Trottoirs ist verboten und die Vernachlässigung dieses Verbotes auf der neuen Isarbrüke wird doppelt bestraft.

Tagsgeschichten.

In einem Correspondenz-Artikel der Dresdner Abendzeitung, über München, heißt es unter Anderm: „Auch hier hat sich ein Liederkranz gebildet; Vorstand davon ist ein wackerer Kunstkenner, Herr v. Morigotti, und Sekretär der berühmte Tenorist, Hr. Löhle. Unter den nicht wirkenden Mitgliedern, sind freilich Viele, die nur deßwegen sich anschlossen, um die Ehre zu haben, mitten unter vornehmen Herren herumspatzieren und zuweilen ein gnädiges Lächeln erhaschen zu können. Auch von Errichtung einer Singschule ist die Rede, die so dringend nöthig ist, daß man sich nur über das bisherige Nichtbestehen einer solchen nicht genug wundern kann; ohne Zweifel wird sie dem Hrn. Löhle übertragen werden. Eine Theaterschule wurde gleichfalls längst schon als ein dringendes Bedürfniß anerkannt, um Zöglinge für die Bühne wissenschaftlich zu bilden, damit sie nicht, wie bisher, manierirte Drahtpuppen des Privatunterrichts bleiben; allein die Erfüllung dieses Wunsches scheint noch sehr ferne zu sein. Zuschüsse sind nicht leicht zu erwarten und mit dem guten Willen allein ists nicht immer gethan. Würde eine Theaterschule nur für weibliche Zöglinge errichtet, dann möchte die Ausführung durch bereitwillige Actien unter annehmbaren Vortheilen schon eher zu erwarten sein — —“ u. s. w.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Vierzehn Galeerensclaven zu Brest haben am Namenstage des Königs ihre vollkommene Begnadigung erhalten. Zwei von ihnen waren auf Lebenszeit verurtheilt. Einigen wurde ihre Strafzeit abgekürzt. Contrafatto und Molitor glaubten steif und fest, ihre Namen gleichfalls von der Gnadenliste ablösen zu hören, allein sie täuschten sich durchaus. Diese beiden Merkwürdigkeiten im Gefängnisse befinden sich immer in jener Zwangs-Anstalt, welche die Galeerensträflinge das Büssungshaus nennen, dort haben sie bereits eine tüchtige Tracht Prügel bekommen, denn sie stahlen das Garn aus der Arbeitsstube, wo sie beschäftigt waren.

Portugal. Der Lissaboner Hofzeitung zufolge ist der Hof über einen, den König (Don Miguel) betroffenen Unfall in die größte Bestürzung versezt. Der König wollte nemlich auf das Schloß Karlos fahren, der Wagen fiel um, und der Sturz schlug Se. Majestät den rechten Schenkel entzwei. Auch seine Schwestern, welche ihn begleiteten, wurden, und zwar Donna Isabella Maria an der Stirn, und Donna Maria Assumpalo an linken Bein etwas verlezt, dem König wurden vor dem Verband Blutegel aplizirt, worauf die Schmerzen etwas nachgelassen haben. —

Kürzlich ließ in Konstantinopel der Kaimakan einen Bäker bei den Ohren annageln, dieser entlief, wurde aber eingefangen, und als man dem Kaimakan davon Bericht erstattete, ließ er den Bäker völlig aufhängen. (O nachahmungswerthes Beispiel!)

Rußland. Am 16. Nov. trafen Se. kais. Hoh. der Groß-Fürst Constantin und am 17. Nov. Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael im erwünschtesten Wohlsein zu Petersburg ein. — Der Leichnam der verewigten Kaiserin Mutter wurde am 16. Novemb. feierlich aus dem Thronzimmer nach dem Trauersaale gebracht.

In Jamaika erschien zum erstenmal ein Neger, der seinen Aufseher ermordet hatte, vor Gericht. Es wurde ihm ein ordentlicher Rechtsbeistand gegeben. Der Mörder wurde zum Tod verurtheilt.

Mancherlei.

(Die Korallenbänke.) Millionen kleiner Thierchen, die kaum eine animalische Organisation und die Kraft sich zu bewegen zu haben scheinen, bringen es durch ausdauernde Arbeiten in Jahrhunderten endlich so weit, ungeheuere Gebäude aufzuführen, Berge zu begründen, und was noch mehr ist, neue Inseln und Continente zu schaffen. Obgleich man einige Korallengattungen in jedem Klima findet, so sind sie doch am häufigsten in den tropischen Zonen. Die in dem kalten Meere sind kleiner und nicht so dauerhaft. Die große Korallenbank von Neuholland mißt 1000 englische, d. i., 217 geographische Meilen in der Länge, und ihre Höhe, obgleich sie kaum an 20 Stellen sondirt worden ist, kann

doch nicht weniger als 1000 — 2000 Fuß angeschlagen werden. Sie bildet eine ununterbrochene Bergreihe, die eine drei Mal größere Ausdehnung einnimmt, als die von ganz England, und die an Höhe den Gebirgen Schottlands gleich kommt. Und das Alles ist das Werk eines kleinen Insectes, das in einer engen Hülle steckt, und welches kaum einige Tage lebt. Die Seefahrer wissen jetzt, daß der große südliche Ocean von einer Menge Korallen-Inseln und unter dem Wasser versteckten Felsen derselben Art übersäet ist, die sich plötzlich erheben und bis in das Unendliche vermehren. Diese Felsen wachsen, vereinigen sich in Zirkel und Ketten, und bildea endlich weit ausgedehnte Landstrecken. Diese Operation kann so lange nicht unterbrochen werden, als der Korallen-Polyp existirt und sich fortpflanzt; es ist also durchaus keine vernünftige Ursache gegen die Voraussetzung vorhanden, daß dieser Archipel, der sich beständig vergrößert, nicht endlich einen Continent bilde. Diese fortschreitende Operation ist ebenfalls im rothen Meere sehr sichtbar. Es wird von Tag zu Tag durch die Vermehrung der Korallenbänke weniger schiffbar, und man könnte fast den Zeitpunkt berechnen, wo eine große Ebene die Küsten von Aegypten und Arabien vereinigen wird. Man kann nicht genug bewundern, wie die Natur allmählig und leise das große Werk vollendet, welches sie durch den kleinen Korallen-Polyp begonnen hat.

Ein junger Herr aus der Stadt, der vielleicht im Leben noch kein Korn hatte wachsen gesehen, kam auf das Land zu einem Vetter und aß daselbst sehr gut zubereiteten Spinat. Endlich rief er aus: Ach je, Herr Vetter, aus welchen vortrefflichen Kräutern machen Sie denn Ihren Spinat!

Schau auf deine Sonnenuhr, lieber Mann, sagte ein Weib, unsere Wanduhr ist stehen geblieben. Ja, sagte der Mann, ich kann nichts mehr sehen, die Sonn' ist schon untergegangen. Nun so nimm das Licht, erwiederte das Weib.

Homonym.

Ich bin das gefräßigste Ding auf der Welt,
Nichts gibt es, um mir den Magen zu füllen,
Doch wohl kann ich auch, wenn's dem Menschen gefällt,
Mit Eiern und Mehl den Hunger ihm stillen.
Ich fresse die Menschen und der Mensch ißt mich,
Ich tobe und liege still in der Schüssel,
Ich habe nicht Tazen, nicht Kopf und nicht Rüssel,
Un doch ist mein Anblik schon fürchterlich.
Mir pudert der Koch mit Zuker den Rüken,
Mich flieht Jedermann, doch liebt man mich auch,
Und sinkst du mir, Leser, einst gar in den Bauch
So werde ich nie den Bauch dir mehr drüken.

Anzeigen.

907. Im Dallarmischen Hause vor dem Kostthor Nro. 343 ist die Wohnung zu ebener Erde, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, Garderobe, heizbarem Magdzimmer, grosser heller Küche mit laufendem Wasser, Holzlege und Keller, um den Jahreszins von 250 fl. zu vermiethen und bis künftiges Ziel Georgi zu beziehen.

908.(2a) Eine geübte Näherin, die schon Regenschirme genäht hat, kann Beschäftigung finden. Das Weitere zu erfragen in der Müller-Strasse Nro. 657 über 1 Stiege.

909. Ein ganz neuer grauer Herrnmantel mit einem Halskragen von Waschbärenpelz und einem langen Tuchkragen hängt gegen baaren Erlag von 44 fl. feil.

910. Im Hause Nro. 1021 in der Kaufingerstrasse ist am nächsten Ziel Georgi ein Weinkeller zu vermiethen. D. U.

911.(3a) Wachskerzen von bester Qualität und in allen Sorten jedoch nur in grössern Quantitäten, sind in der Großhandlung bei Wolf N. Kaula, Promenadeplaz 1418 (nächst der goldenen Ente) zu billigen Preisen zu haben.

912. Freitag den 5. d. spielt der städtische Musikverein bei Gastier Puschkin am Rindermarkt.

913. Da ich gesonnen bin, meinen Laden aufzugeben, so zeige ich dieses hiemit an, und zugleich, daß bei mir Schuhe und Stiefel zu den billigsten Preisen und von beßter Qualität verkauft werden.

Kustermann,
Schuhmacher unterm ehmaligen Ruffini Thurm neben dem sogenannten schiefnen Münchner.

914. Sonntag den 30. Nov. Abends verlief sich in der Kaufinger-Strasse ein Rattenfänger männlichen Geschlechts, mit schwarzem Rüken und gelben Füssen, dann einem ledernen Halsbande mit dem Polizeizeichen versehen; dem er zugelaufen, wird ersucht, ihn in der Kaufinger-Strasse Nro. 1014 über 4 Stiegen gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

915. Ein fast neuer viersitziger Schlitten wird in der Windenmacher-Strasse Nro. 1552 billigst verkauft.

Gestorbene in München.

Den 1. December. Jak. Stadlmann, Haarschneider, 31 J. a. Joh. Stadler, Maurer, 75 J. a. Sim. Spitzweg, bgl. Handelsmann, Wechselgerichtsassessor, Gemeindebevollmächtigter und Landtagsdeputirter, 5[illegible] J. a. Ludw. Dallbetz, Zolleinnehmerssohn, 17 J. a. A. Frech, k. Hofstallers Witwe, 74 J. a. Konst. Munding, bgl. Rothgerber, 34 J. a. K. Bernhardt, quiesc. Revisor beim k. Oberstrechnungshof, 52 J. a. Mich. Ederer, Theaterschneider, 83 J. a.

Nro. 337.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 5. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Diejenigen Bierbräuer und Wirthe, welche aus Furcht vor den Franzosen ihre Häuser verschlossen hatten, wurden angehalten, selbe zu öffnen.

Tagsgeschichten.

In der gestrigen Nacht erschoß sich der Gendarm Fingerl in dem Locale der Stadtgendarmerie-Compagnie. Er kam Abends zur gehörigen Zeit nach Hause, spielte noch Karten in der Wachtstube — und eine Viertelstunde später, an seine Bettstelle gelehnt, jagte er sich mit der Muskete, ohne daß es Jemand hätte verhindern können, eine Kugel durch den Kopf. Was ihn zu diesem Schritt verleitet hat, ist unbekannt.

Mit Anfang des kommenden Jahres erscheint in München ein Wochenblatt für die Jugend, Wingolf betitelt, herausgegeben von Pellisov. Der Verfasser hat sich die zu seiner Zeit ganz dem Zwecke entsprechende und allgemein beliebte Bayrische Kinderacademie zum Vorbilde genommen. Wöchentlich erscheint 1 Bogen, im ganzen Jahr 2 Bände, welche 5 fl. 36 kr. kosten. Der Name des Verfassers gewährt hinlängliche Bürgschaft, daß in dieser Zeitschrift Vortreffliches geliefert werde, doch dürfte mancher Jugendfreund und Familienvater, der damit seinen Zöglingen eine angemessene Lectüre gewähren möchte, einen wohlfeilern Preis wünschen. Die in der Ankündigung aufgestellte Behauptung: daß seit Weisse's und Campe's Schriften und der obenerwähnten bayr. Kinderacademie keine Schrift eine ähnliche Tendenz verfolgt hätte, ist jedoch irrig. Wir kennen die „Feierstunden zur Aufklärung des Verstandes und Bildung des Herzens der Jugend beiderlei Geschlechts“, zwei Bände, mit 2 Kupfern von Mettenleiter, und 4 Melodien, (München bei Lentner), welche im Jahre 1811 der bekannte Jugendfreund Hr. geistl. Rath Andreas Sutor als Fortsetzung der Kinderacademie herausgegeben hat. Wir empfehlen dieses zweckmässig abgefaßte Buch bei herannahender Weihnachtszeit als Christgeschenk um so mehr, als die Wohlfeilheit des Preises die Anschaffung ungemein erleichtert, indem beide Bände mit Kupfern und Melodien nur 1 fl. 30 kr. kosten.

In Beziehung auf das in mehreren Blättern erwähnte, im Rhein von einigen Schiffern gefundene Fossil, muthmaßlich der Unterkiefer eines der Vorwelt angehörenden Mammuths, dürften

nachträglich folgende Notizen nicht ohne Interesse sein: Ohngefähr aus einer Wassertiefe von 25 Fuß wurde dieser 103 Pfund schwere Knochen zu Tage gefördert. Seine Länge ist 25 Centimeter, seine Oeffnung, wo er sich an den Hals anschloß, 53 Ctm. Die Länge des größern Zahnes 21 Ctm. und dessen Breite 7 Ctm. In dem hiesigen Naturaliencabinete soll ein wohlerhaltener Oberkiefer, der in seinen Dimensionen mit dem jüngst im Rhein gefundenen übereintrifft, vorliegen. Es wäre daher zu wünschen, daß diese Seltenheit erhalten, und der Unterkiefer mit seinem Zwillingsbruder, nach mehrtausendjähriger Trennung, endlich wieder vereinigt werden möge.

(Kunstnotizen.) Am 17. November wurde auf der großen Oper zu Paris das schöne Ballet: „das übelgehütete Mädchen", aufgeführt. Die Musik war neu und die Tanzstücke hatten alle Kunstfreunde an sich gezogen. Die HH. Albert und Paul wetteiferten an Kraft und Kühnheit; Mlle. Noblet glänzte durch ihre Leichtigkeit, und Dlle. Taglioni erregte durch ihre liebenswürdige Grazie die allgemeine Bewunderung in einem so hohen Grade, daß man glaubt, die vollendetste Kunst sei ihr angeboren.

Unsere Landsmännin die gefeierte Mad. Birch-Pfeiffer, dermal zu Wien, hat sich einen schriftstellerischen Ruhm begründet. Am 8. Nov. wurde ein von ihr verfertigtes Bühnenstück: „Herma, oder die Söhne der Rache", romantisches Schauspiel in 5 Acten, mit Musik vom Capellmeister Hrn. Gläser, aufgeführt.

Hr. Devrient, der berühmte k. Preußische Hofschauspieler, gibt dermal in Wien Gastrollen. — Mad. Birch-Pfeiffer weihte Hrn. Devrient ein Gedicht, in welchem sie ihr Urtheil über ihn sehr schön und kräftig, und äußerst schmeichelhaft für denselben, ausspricht.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Officiere der Dänischen Armee haben für ihren Veteran, den 84jährigen Generalfeldmarschall und Statthalter von Schleswig und Holstein, den Landgrafen Karl von Hessen, einen prachtvollen goldenen Degen, zu welchem der König selbst, so wie alle Generale und Officiere der Armee beigetragen haben, fertigen lassen. Der Degen wurde am 15. Nov., zur Feier der vor 70 Jahren erfolgten Ernennung des Prinzen zum Obristen in der Dänischen Armee, demselben feierlich überreicht.

Wien, 28. Nov. Aus Anlaß der zur Verschönerung des Glacis angeordneten Demolition der Aussenwerke von Wien wurde gestern die Sprengung eines derselben, in Gegenwart Sr. M. des Kaisers und Sr. k. H. des Erzherzogs Karl, durch Minen vorgenommen. Die Explosion entsprach vollkommen der Erwartung des Hrn. Majors Baron v. Hauser vom k. k. Generalstabe, nach dessen Angabe sie angelegt worden war. Um die ganze Wirkung der Operationen zu beurtheilen, begab sich derselbe in den

Minengang, kam aber nicht wieder zum Vorschein. Zwei Officiere vom Genie, die Oberlieutenant Reuter und Kerestury, die ihm folgten, und zwei Mineurs, theilten das gleiche Schicksal; sie wurden durch den im Minengange verbreiteten Schwefeldampf erstickt, der so stark war, daß er selbst die zur Rettung herbeigetragenen Fackeln verlöschte. Jedermann bedauert den Tod dieser ausgezeichneten Officiere, die das Opfer ihres Eifers für das Gelingen eines zu ihrem Dienste gehörigen Versuchs wurden, und wovon der erste, Baron Hauser, eine trostlose Gattin und sechs Kinder hinterläßt.

Paris. Der Polizeidirector Belleims hat, um dem heillosen Bettel Einhalt zu thun, den Plan gefaßt, durch freiwillige Beiträge (an deren Spitze die königliche Familie steht) Arbeits- und Zufluchtshäuser für die muthwilligen so wie für wirklich hilflose Bettler zu begründen. Die Academie der Wissenschaften, Inschriften und schönen Künste in Paris ist von dem Minister des Innern aufgefordert worden, Gelehrte und Künstler auszuwählen, welche nach Morea gesandt werden sollen, um dieses historisch-merkwürdige Land unter dem Schutze der Französischen Armeen zu untersuchen, ihre Zahl wird jedoch nicht sehr beträchtlich sein.

Mainz. Die diesmalige Session des Assisenhofes hat schwere Verbrechen zum Gegenstande; es kommen allein vier Mordthaten vor. Der ausserordentliche Zufluß von Menschen aller Stände, hiesige und fremde, konnte abermals die Theilnahme beweisen, welche das Publikum an diesem Institute nimmt.

In M*** wurde kürzlich auf einem Volkstheater ein gräßliches Trauerspiel gegeben. Von den schwatzenden (nicht handelnden) Personen kamen nur sehr wenige mit dem Leben davon. Als nun Einer der Hauptpersonen seinen Stich empfangen hatte, und so lang und plump als er war, da lag, gab ihm ein anderer tragischer Prinz in der Hitze des Affectes einen derben Tritt. Da rief der Liegende mit grauenvoller Stimme: Unglücklicher! laß die Todten ruhen! Das Publikum applaudirte und der Todte stand auf und dankte für den gnädigen Beifall.

Von einer herumziehenden Truppe wurden in einem kleinen Landstädtchen die Räuber aufgeführt. Im 1. Acte schlich sich eine runde Scheibe von geöhltem Papier, den Mond vorstellend, aus der Coulisse, und rauschte bedächtig am Waldprospekte hin. Eine verwegene Schwenkung zündete den Mond an. Carl Moor (der Directeur) erblickte nicht so bald die drohende Gefahr, als er pathetisch ausrief: Schweizer! reiß den Mond vom Himmel! Dieser hieb mit gewaltiger Faust den brennenden Planeten von der glimmenden Wolke und trat gelassen die Flamme mit den Füßen aus.

Auflösung des in Nro. 336 enthaltenen Homonyms:
Strudel.

Anzeigen.

Literarische Anzeige.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind nachstehende

Joh. Mich. v. Sailer'sche Schriften

um beigesezte erniedrigte Preise für unbestimmte Zeit, von heute an gerechnet, zu bekommen:

Wie Ankömmlinge auf Universitäten ihr Studium einrichten sollen. 8. — 9 kr.
Anleitung für angehende Beichtväter und Krankenfreunde. 8. — 30 kr.
Beiträge zur Bildung des Geistlichen. 2 Theile. Augsb. gr. 8. — 1 fl. 48 kr. — ord. 8. — 1 fl. 12 kr.
Blike des hl. Apostel Paulus in die Tiefen der Weisheit. 3 Theile. 8. — 2 fl.
Ecclesiae cath. de cultu Sanct doctrina. 4. — 12 kr.
Erinnerungen an junge Prediger. gr. 8. — 30 kr.
Erinnerung an Pfarrer K. Schlund. gr. 8. — 30 kr.
Gebet, das, unsers Herrn für Kinder. 12. — 6 kr.
Glükseligkeitslehre. 2 Theile. gr. 8. — 1 fl. 48 kr.
Handbuch der christlichen Moral. 3 Thle. Augsb. in gr. 8. — 4 fl.
Geist und Kraft der kath. Liturgie. 12. — 24 kr.
Predigten an Sonn- und Feier-Tagen und bei verschiedenen Anlässen. 1792. gr. 8. — 48 kr.
Reden, christl., ans Christenvolk. 2 Thle. 8. — 48 kr.
Ueber den Selbstmord. 8. — 15 kr.
Sprüche, mit und ohne Glossen. — 15 kr.
Theophils Briefe für Christenlehrer. 8. — 24 kr.
Vorlesungen aus der Pastoraltheologie. Augsb. in gr. 8. — 4 fl. — ord. 8. — 3 fl.
Weihnachtsfeier, die, 2 Reden im Bürgersaale zu München. gr. 8. — 12 kr.
Zugabe zum Heiligthume der Menschheit. 12. — 12 kr.

Ein vollständigeres Verzeichnis wird später verfertigt und gratis ausgegeben. Bestellungen, welche unmittelbar an unterzeichnete Verlagshandlung gemacht und gleich baar bezalt werden, geniessen weitern Rabbat.

Am 1. December 1828.

Lentner'sche Buchhandlung in München.

911.(3b) Wachskerzen von bester Qualität und in allen Sorten, iedoch nur in grössern Quantitäten, sind in der Großhandlung bei Wolf. R. Kaula, Promenadeplaz 1418 (nächst der goldenen Ente) zu billigen Preisen zu haben.

916.(3a) Vor dem Isarthor in der Canalstrasse Nro. 23 über 3 Stigeen vornheraus ist eine kleine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Holzlege, um 15 fl. bis Georgi zu vermiethen und täglich zu beziehen.

---

918. Heute Abends ist Harmoniemusik im Rottmann'schen Caffehaus.

Nro. 338.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 6. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Zwei Königl. Preußische Offiziere kommen aus dem französischen Hauptquartiere hier an.

Tagsgeschichten.

Zur Schweinsjagd nach Grünwald strömte von der Stadt aus vorgestern eine Menge Menschen. Das heiterste Wetter begünstigte die Jagd. In Grünwald, Geiselhöring und der Menterschwaige wimmelte es von fröhlichen Jagdtheilnehmern. — Geschossen wurden in allem 2 Haasen, 52 Sauen und 22 Frischling. Seine Majestät der König erlegten Höchsteigen 12 Sauen und 4 Frischlinge.

Die Ursache des Selbstmordes des Gendarm Fingerl war — Liebe!

(Victualien.) Zu Wien besteht nach einer Bekanntmachung des dortigen Magistrats vom 1. d. Mts. folgende Brod- und Fleisch-Taxe:

½ kr. Mundsemmel	. . . . .	2¾ Loth.
1 kr. = =	. . . . .	5¼ =
½ kr. ord. Semmel	. . . . .	3¾ =
1 kr. = =	. . . . .	7¼ =

Das ℔ Ochsenfleisch 8 kr.

Die Fleischer dürfen bis 2 ℔ Ochsenfleisch einschlüßig keine Zuwage geben.

In München ist die Taxe:

½ kr. Semmel	. . . .	2 Loth 1 Quint.
1 kr. =	. . . .	4 = 1 =

Das ℔ Ochsenfleisch 9 kr.

Mag wohl diese für die hiesige Stadt bedeutende Differenz in der verringerten Zufuhr oder in Mangel amtlicher Aufsicht ihren Grund haben? —

Die Dresdner Abendzeitung sagt unter anderm in einem Bericht über München: „Unsere Hochschüler kehren auch schon von ihren Ferienreisen zurück, und neue Ankömmlinge beschauen vorläufig das Terrain. Bei den trüben Aussichten im Staatsdienste wenden sich viele hoffnungsvolle Jünglinge zur Theologie, nur um eine Versorgung mit Gewißheit zu erhalten. Möchten doch die Talentvollen meinem Rathe folgen und mit allem Eifer sich der Medicin und Chirurgie widmen, um dereinst, wenn die Bildung vollendet ist, Ehre und Gold auf der ganzen Welt zu finden;

es ist nicht nöthig, auf vaterländischem Boden ein kärgliches Stück Brod zu essen. Nur der Mediciner und Chirurg ist ein Mann, den man überall braucht und sucht, wo es Menschen gibt; ein wahrhaft freier Mann, während der Theolog, Jurist und Philosoph selten das sprachverwandte Teutschland überschreiten, und selbst in diesem, ohne Gunst der Höhern, zu keinem selbstständigen Dasein gelangen können."

(Theater.) Das am 26 v. Mts. zum erstenmal aufgeführte und am 2. d. wiederholte Ballet: „Alcibiades vor seiner Abreise nach Asien", ein Divertissement von dem k. Balletmeister Hrn. Horschelt, hat zu viele einförmige Tänze, welche langweilen. Dlle. Scherzer, eine junge Tänzerin, entwickelte in einem pas de trois mit Mad. Horschelt und Hrn. Nozier ein schönes Talent, und sie wird bei fleißiger Uebung unter der Leitung des classischen Hrn. Nozier alle Parthien der Mad. Horschelt übernehmen können. Mad. Thoms, geborne Horschelt, tanzte mit vieler Kunst, nur ist zu bedauern, daß der Eindruck durch ihr nicht ganz günstiges Aeussere gestöhrt wird. — Musik und Decoration waren schön und angemessen. — Das Ballet wird nach zweckmässiger Abkürzung der Tanz-Parthien immer mit Beifall gesehen werden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Königsberg, 24. Nov. Laut Nachricht aus Neukrug auf der frischen Nehrung vom 17. Nov. ist der von Danzig mit einer Ladung Häute ꝛc. auf Pillau bestimmte Bordings-Rheder Donner bei dem Frost, der im Anfang dieses Monats herrschte, mit seinem Fahrzeuge im Haff bei Prebbenau eingefroren gewesen. Da derselbe trotz einer aufgesetzten Nothflagge keine Hilfe erhalten, so ist Schiffer Donner mit 6 Finländischen Matrosen, die er als Passagiere gehabt, auf seinem Boot durchs Eis nach Sukase gefahren, wo er dieselben absetzte. Bei seiner Rückkehr nach dem Schiffe ist derselbe umgekommen. Seine Frau und ein anderer Passagier aus Millau sind ebenfalls dabei umgekommen. Den Leichnam des Passagiers fand man an einem Thau am Schiffe befestigt unfern demselben schwimmend; wahrscheinlich hat er die Frau retten wollen. Ein kleines Kind des Schiffers Donner ist im Bett geblieben und erstickt, so daß dieses Fahrzeug ohne einen lebenden Menschen nach Voglers hingetrieben, wo es geborgen und die Nachricht davon von dort an das Admiralitäts-Collegium zu Danzig gekommen ist.

Der Kaiser von Marocco hat dem König von England ein schönes Leopardenweibchen zum Geschenk gemacht.

Ein Englischer Cassier im Marine-Zahlamt hat einen Unterschleif von 20,000 Pf. St. gemacht und ist verschwunden

Eine Oestreichische Flottille soll nach den Marroccanischen Küsten abgesegelt sein, um von seiner schwarzen Majestät Genug-

thun für mehrere von den Maroccanischen Cappern weggenommene Oestreichische Schiffe zu verlangen. (Das wird den Marocco vertheuern.)

Fortsetzung des abgeordneten reisenden Teufels über die 10 Procent.

An den Setzer des Tagsblatts.

Du der Setzkunst hoch beflissen
Hast dich gut herausgebissen;
Ei, das ist ja excellent!
Du zahlst keine 10 Procent.

Freudig habe ich ersehen,
Daß mein Wille ist geschehen;
Wer sein Unrecht anerkennt
Zahlet keine 10 Procent.

Ich will dir nun hier berichten
Die Erfüllung jener Pflichten,
Wo es fest steht — permanent —
Daß man zahlet 10 Procent:

1tens Wenn man will durch reges Streben
Sümpfe durch Cultur beleben,
Wird der Eifer nicht erkennt
Und — man zahlet 10 Proncent.

2tens Wer in meinem Reiche klagt,
Laut und keck die Wahrheit sagt,
Büßt sein Recht, wird ausgepfändt
Oder zahlet 10 Procent.

3tens Wer von Industrie und Licht
Eine Silbe bei mir spricht,
Wer das Wort Cultur nur nennt,
Zahlet detto 10 Procent.

4tens Wer auf Zucht und Ehre hält
Und nur jagt im eig'nen Feld,
Jede Festung nicht berennt — ! —
Zahlt auf Ehre 10 Procent.

Schlüßlich bleibt es fest geschworen:
Wer nicht folget, ist verloren. —
Denn ich handle consequent —
Und er zahlet 10 Procent.

Der Redacteur an beide.

Himmeltausendelement!
Jetzt führ' ich das Regiment.
Macht dem Ding ein baldig' End!
Kömmt' — ich schwör' ein Jurament —
Noch etwas in meine Händ',
Zahlt ihr beide mir behend'
Dreimal mehr als 10 Procent! —

Anzeigen.

895.(5e) Die Unterzeichneten empfehlen sich bei ihrer Durchreise einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, binnen wenigen Minuten die sogenannten Hühneraugen oder Leichdornen, so wie auch Frostbeulen und die in Fleisch eingewachsenen Nägel auszurotten. Die Wurzel der Hühneraugen wird ohne Blutverlurst, ohne Schmerzen, vermittels einer silbernen Nadel ausgehoben und der geringe Preis erst nach gehobenem Uebel bezalt, Armen wird unentgeltlich geholfen.

Man trifft uns Vormittags von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 12 bis 2 Uhr, dann von 4 Uhr den ganzen Abend, bei Eberl (Filserräu) in der Weinstrasse über 1 Stiege.

Auf Verlangen kommen wir auch in die Wohnung.

Die Dauer unsers Aufenthalts in hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt ist nur auf kurze Zeit bestimt.

Jonas und seine Gattin.

908.(2b) Eine geübte Näherin, die schon Regenschirme genäht hat, kann Beschäftigung finden. Das Weitere zu erfragen in der Müller-Strasse Nro. 657 über 1 Stiege.

911.(3c) Wachskerzen von bester Qualität und in allen Sorten, iedoch nur in grössern Quantitäten, sind in der Großhandlung bei Wolf. R. Kaula, Promenadeplaz 1418 (nächst der goldenen Ente) zu billigen Preisen zu haben.

916.(3b) Vor dem Isarthor in der Canalstrasse Nro. 23 über 3 Stigen vornheraus ist eine kleine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Holzlege, um 15 fl. bis Georgi zu vermiethen und täglich zu beziehen.

919.(2a) Sonntag am 7. December spielt das Kleeblatt im Hasslauersaal.

920.(3a) Künftigen Sonntag den 7. und Montag den 8. Decemb. ist im Hubergarten gut besetzte Blech- und Harmonie-Musik. Der Anfang ist um halb vier Uhr.

---

922. Sonntag den 7. Dec. producirt sich Franz Hörl, Bauchredner aus Salzburg, im Milchgarten in der Lerchenstrasse. Der Anfang ist um 5 Uhr.

---

923. Montag, den 8. d. M. spielt das Kleeblatt im Lampelgarten. Anfang 4 Uhr.

---

924. Windsor Seife, das Stück 9 — 12 kr. Kölnisches Wasser von 12 — 48 kr. das Fläschchen. Eau de Lavande, von 12 kr. bis 1 fl. 12 kr. Räucherwerke, 12 — 48 kr., bei

J. Kron et Comp.,
(Residenzstrasse, Nro. 49.)

926.(2a) Sonntag den 7. d. spielt der städtische Musikverein bei Caffetier J. de Gleria. Anfang 7 Uhr.

Nro. 339.

Tags-Blatt
für
München.

Sonntag den 7. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Die kriegsgefangenen K. K. Unterofficiere unterschreiben ein Protokoll, daß sie hier ihre Verpflegung richtig erhalten haben.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 6. Dec. Nro. 47.)

Der Rechtspracticant Karl Theodor Graf v. Geldern wurde durch eine allerhöchste Verfügung zum k. Kammerjunker ernannt.

Die erledigte Seminardirectors-Stelle in Amberg erhielt der Professor und Präfect zu Neuburg, Priester Baustätter.

Der bisherige zweite Lehrer der polytechnischen Schule zu München, Kaspar Eiles, wurde provisorisch zum Lehrer der Mathematik in Amberg ernannt.

Die erledigten Lehrfächer des Lehen- und Teutschen Privatrechts an der k. Universität Erlangen erhielten der Privatdocent Dr. Feuerbach in München als ordentlicher Professor der Rechtswissenschaft in provisorischer Eigenschaft und der Privatdocent Dr. Zenger in München gleichfalls provisorisch als Professor der Rechte.

Der Schullehrer Joh. Bapt. Häckel in Nabburg erhielt die Ehrenmünze des k. Ludwigordens.

Gewerbsprivilegien erhielten: Der Flaschnermeister Joh. G. Riskalt zu Nürnberg auf dessen eigenthümliche Verfahrungsweise, Messing- und Tombak-Arbeiten broncefarbig oder goldähnlich darzustellen, auf den Zeitraum von 10 Jahren; — der Färbermeister Karl Brunco zu Nördlingen, auf dessen eigenthümliche Schnellbleichmethode, auf den Zeitraum von 5 Jahren; — dann der Buchhalter in München, Abraham Moses Herzog, auf dessen eigenthümliche Methode, das Wachs zu bleichen, auf den Zeitraum von 10 Jahren.

Dr. Alexander Behr aus Hamburg erhielt das Indigenat des Königreichs.

Tagsgeschichten.

Schon oft wurde in verschiedenen Blättern gerügt, wie unangenehm und störend für die Nachbarschaft das Arbeiten der Kupferschmiede, Schmiede, Schäffler ꝛc. in der Stadt und zwar in den Hauptstrassen sei, allein diesem Uebel ist bisher noch nicht abgeholfen worden. Wer die Sendlingerstrasse, den Färbergraben, das Thal u. s. w. passirt, der darf in der That, kömmt er

an einer solchen Cyclopenstätte vorüber, die Ohren fest zuhalten, wenn er anders von seinem Hörorgane noch ferneren Gebrauch machen will. — Wehe dem, der krank in der Nähe darnieder liegt und dessen leidender Körper von diesem ewigen Gehämmer unbarmherzig erschüttert wird!

Im heurigen Jahre ist unsere Hochschule sehr zahlreich besucht; bis jetzt sind 1742 Studierende inscribirt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Paris, 20. November. Der Assisenhof bot diesen Morgen ein trauriges Schauspiel dar. Zwei Angeklagte erschienen vor demselben, welche mit einander nur 3 Arme und ein Auge hatten, dennoch waren sie beschuldigt, einen Diebstahl mittelst falscher Schlüssel im Complott und in einem bewohnten Hause begangen zu haben. Der Hauptverbrecher war der einäugige und einarmige Barneville, dieser lieh dem Verbrechen seinen einzigen Arm, der Blinde Coudret aber machte mit seinem scharfen Gehör den Spürhund, und lauschte auf die Fußtritte, ob nicht Jemand seinen Mitschuldigen störe. Das Bicetre, welches den Elenden zum Zufluchts-Orte diente, war der Schauplatz ihrer Entwendungen. Der Ankläger war der Traiteur in dem daselbst befindlichen Hofe, der Bons-Pauvres, genannt: der Diebstahl selbst besteht in etwas kleiner Scheidemünze und zwei Stücken Zucker. Barneville gestand die Entwendung ein, Condret läugnete sein Mitwissen, und behauptet, er habe im Augenblicke desselben, bei dem großen Brunnen im Bicetre müssig da gestanden. Dessen ungeachtet wurden beide für schuldig erkannt, allein man zog die aus dem elenden Zustande der Angeklagten hervorgehenden Milderungs-Gründe in Erwägung, und verurtheilte beide zu einjährigem Gefängniß.

Vor Kurzem ist ein gewisser Marquis mit Tod abgegangen. Man fand unter seinem Nachlaß 2 Millionen und fünfmal hundert tausend Franken, welche gestern in der Depositions-Kasse niedergelegt wurden. Er soll nur Verwandte des 12ten Grades haben, welche ihn beerben. Einer davon wird nach gesetzlicher Erbfolge die eine Hälfte dieses Mamons erhalten, in die andere theilen sich 39 Köpfe. Wäre diese Verwandtschaft nur um einen Grad entfernter, so wäre der Staat Erbe gewesen. Von diesem Geizhals erzählt man sich orginelle Züge; er ließ niemals einfeuern, sondern wärmte sich von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr Nachts im Atheneum, wo man das Holz für ihn nicht sparen durfte. Eines Tages nahm er eine beträchtliche Summe Geldes ein, einige Goldstücke entschlüpften seiner durchlöcherten Westentasche und rollten die Treppe hinab. Der Portier bemerkte es, lief Jenem nach und rief: Herr Marquis, diese Goldstücke haben Sie aus Ihrer Tasche verloren. Ich? Gold? rief zitternd der Harpagon, aus Furcht, man möchte seinen Reichthum ahnden,

„ich habe kein Gold.“ Aber diese Goldstücke? erwiederte der Finder. Sie sind nicht von mir, wie gesagt, ich besitze kein Gold, und der Portier war genöthigt, seinen Fund zu behalten.

Der russische Gesandte hat am Donnerstag der jungen Königin von Portugal in ihrer Residenz zu Lalcham aufgewartet.

London, 26. November. Se. Majestät haben, wie die Times berichten, die für ihn mit möglichster Eleganz hergerichteten Zimmer zu Castle nicht bezogen. Die Bewohner von Windsor wollten eine glänzende Illumination veranstalten, und bereits waren alle Vorkehrungen getroffen, allein der König scheint es nicht zu wünschen, daß wegen seinem Umzug nach Castle öffentliche Freudenbezeugungen statt haben sollen. Vergangenen Samstag war das Viereck zu Castle zum Erstenmale mit Gas beleuchtet, und der König verweilte dort bis 5 Uhr, um sich von der Wirkung dieser Beleuchtungsart zu überzeugen.

Nach den in der Lissaboner Zeitung vom 14. und 15. Nov. bekannt gemachten Bulletins ist der Zustand Don Miguels und der Prinzessinen, seiner Schwestern, im Allgemeinen fortwährend in der Besserung. Dagegen behaupten Londoner Nachrichten vom 15. Nov., der Unfall des Infanten sei weit bedeutender, als man früher geglaubt hatte. Ausser dem, daß der Prinz das Bein gebrochen, seien ihm noch mehrere Rippen eingeschlagen, und der Unterleib durch den Ring seines Degens-Gehenkes gequetscht worden, so daß er Blut auswerfe. Französische Blätter bestättigen gleichfalls nach Privat-Nachrichten bis zum 15ten diese bedenklich lautende Berichte der engl. Blätter. Der Prinz habe in Folge eines heftigen Stoßes auf die Brust Blut ausgeworfen, und habe seitdem beständig Fieber, und sein Zustand sei sehr gefährlich. Ebendeßhalb lasse man bloß die Aerzte, die verwittwete Königin und den Herzog v. Cadaval zu ihm, seine Minister, selbst sein Lieblingsneger werden abgewiesen. Man habe einen tragbaren Altar in sein Zimmer gebracht. Es wird wiederholt versichert, der Infant habe sich selbst seinen Unfall zuzuschreiben, indem er aller Warnungen seiner Schwester ungeachtet, aus Leibeskräften auf seine Maulthiere lospeitschte und sie dabei Malhardos (Spottname der Constitutionellen) schalt. —

Am 2ten Dec. starb im Markte Krumbach ein Bürger in einem Alter von 94 Jahren. Seine irdische Laufbahn ist dadurch merkwürdig geworden, daß er mit seinen 3 gehabten Frauen 41 (sage: ein und vierzig) Kinder zeugte. Er war seine ganze Lebenszeit hindurch nicht krank, und selbst seinen Tod führte nur Altersschwäche herbei. Was zur Erreichung eines so hohen Alters viel beigetragen haben mochte, war, daß er von Jugend auf weder Bier noch Brantwein, und äußerst selten Wein, wie wohl wenig trank; sondern sich nur mit Wasser, Milch und andern geringen Getränken begnügte, dabei aber sehr viel Obst aß. —

Anzeigen.

916.(3b) Vor dem Isarthor in der Canalstrasse Nro. 23 über 3 Stigen vornheraus ist eine kleine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Holzlege, um 15 fl. bis Georgi zu vermiethen und täglich zu beziehen.

917.(2a) **Ankündigung.**

Die Zeitschrift

»Aurora«,

welche sich bereits den Beifall aller Gebildeten erworben hat, wird auch künftiges Jahr regelmässig jeden Montag, Mittwoch und Freitag erscheinen. Abonnenten-Absagungen werden nur bis zum 24. Dec. d. J. angenommen. Man abonnirt bei allen k. B. Postbehörden und in allen Teutschen Buchhandlungen; in München bei Buchhändler Weber (am Rindermarkt) und bei Buchdrucker Fleischmann (am Schrannenplatz Nr. 602). Der halbjährige Abonnementspreis wird mit 2 fl. 30 kr. vorausbezahlt. Neuen Abonnenten können complette Exemplare des ersten halben Jahrganges der »Aurora« um 2 fl. 30 kr. nachgeliefert werden. Probeblätter liegen in allen soliden Buchhandlungen zur Einsicht bereit.

München, im December 1828.

Die Redaction der Zeitschrift »Aurora«.

919.(2a) Sonntag am 7. December spielt das Kleeblatt im Haslauersaal.

920.(3a) Künftigen Sonntag den 7. und Montag den 8. Decemb. ist im Hubergarten gut besetzte Blech- und Harmonie-Musik. Der Anfang ist um halb vier Uhr.

921.(2a) Ausser dem Karlsthor im Rondell rechts Nro. 1315 ist zu ebener Erde ein schönes grosses Zimmer nebst grossem Alkofen und anderer Bequemlichkeit ohne Meubel monatweise zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch kann diese auf dem Dultplatz sich befindliche Logie für einen Kaufmann zur Dultzeit als Waarengewölb vortheilhaft benützt werden.

924. Beim Gastgeber Ravizza können einige schön eingerichtete Zimmer für Privat-Gesellschaften von 20 bis 50 und noch mehrern Mitgliedern sogleich bezogen werden. Daselbst wird von Mittags 12 bis 2 Uhr nach der Karte gespeist und nach getroffener Einrichtung werden die Speisen sowohl Mittags als Abends auch über die Strasse billig abgegeben.

926.(2a) Sonntag den 7. d. spielt der städtische Musikverein bei Caffetier J. de Gleria. Anfang 7 Uhr.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Die Silberschlange.« Pantomie in 2 Abtheilungen.

Nro. 338 S. 2 Z. 14 v. u. l. »Pillau« st. »Millau«.

Nro. **Tags-Blatt** 340.

für

München.

Montag den 8. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Die K. K. Defensionslinie ist hinter dem Inn mit den Brückenschanzen zu Wasserburg, Krayburg, und Mühldorf aufgestellt.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt, Nro. 1.)

(München, den 6. Dec.) Gestern Nachmittag war die feierliche Preisevertheilung in der Hebammenschule. Ihr würdiger Lehrer, Hr. Director und Professor Berger, hielt eine treffliche Rede an die Candidatinen und Hr. Kreis-Medicinalrath und Professor Weisbrod theilte die Preise aus. Es wurden drei Medaillen als Preise bestimmt und zwar so, daß jede Candidatin 3 Namen aufschreiben mußte, welche sie für die fleißigsten, kenntnißreichsten und sittlichsten der Anstalt hielt. Die Wahl fiel völlig zur Zufriedenheit der HH. Vorsteher aus, und es wäre zu wünschen, daß andere Anstalten, um allen Vorwurf der Partheilichkeit zu vermeiden, dieses Beispiel befolgen möchten. Eine gewisse Marsch aus dem Landgerichte Laufen erhielt unter den 60 Hebammen mit 59 Stimmen den 1ten Preis. Auch trug Hr. Director Berger eine kurze Uebersicht der seit 1816 errichteten und seit drei Jahren unter seiner Leitung bestehenden Schule vor, welche wirklich unter die vorzüglichsten Teutschlands mit vollem Rechte gezählt werden darf. —

(Eingesandt, Nro. 2.)

Aus meinem Tagebuche.

December.

(Montag.) Heute den 1. Nachmichmittags 2 Uhr begann unter dem Beisitze des Hrn. Geheimeraths und Hofarztes v. Harz die Examination der Hebammen. Die weiblichen Candidaten, sämtlich in ländlich gemeiner Kleidung, mußten für den, welcher noch nie etwas Aehnliches gesehen hatte, ein frappanter Anblick sein. Ihre Hefte unter dem Arm, von der innern Beschaffenheit der Meisterstücke der Natur, von dem Bau des menschlichen Leibes sprechend, schienen sie die anwesenden HH. Studierenden der Medicin kaum ihrer Aufmerksamkeit würdig zu achten. Sei es nun aus Stolz, weil sie bereits am Ziele ihrer Studien standen, oder aus Verlegenheit; sie sahen immer nur in ihre Heften, und fast meinte man, sie könnten lesen (?)

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt, Nro. 3.)

Suo tempore.

Kräftige Worte der Wahrheit sollen nicht veralten — man soll sie von Zeit zu Zeit dem Volke, das sie zu vergessen scheint, wiederholen, gleich den Stimmen der Propheten. Der ehmalige Schulrector Bucher handelte anno 1778 in einer öffentlichen Schulrede die Frage: woher die Abneigung vieler Eltern wider den Bürgerstand in Betreff des Berufes ihrer Kinder komme? also ab:

Die meisten Eltern scheinen gar nicht zu wissen, was sie verabscheuen, da sie bei der Standeswahl ihrer Kinder den Bürgerstand verabscheuen; denn wenn sie es wüßten, wenn sie die Gestalt ihrer unbürgerlichen Gesinnung mit Augen sehen können, so würden sie dieses, was sie wirklich thun, in der That nie wollen. Viele von ihnen überlegten noch niemals, warum man öffentliche Schulen errichtet, und zu welchem Endzweck man hauptsächlich die Lehren in denselben bestimmt hat. So überlassen sie sich und ihre Kinder dem Zufalle, so schicken sie diese in die Schule, weil sie sehen, daß sie auch von andern dahin geschickt werden, und lassen sie ohne ein einzigesmal darauf zu denken, was dann am Ende nach so vielen Studienjahren geschehen soll, gleichwohl durch alle Klassen, so viele derselben sind, von Jahr zu Jahr dahingelaufen. Indessen sind die beßten Jahre weg. Die Denkungsart wird in den gelehrten Schulen umgedreht, Zeit und Talente sind für Gewerbe und Künste verloren, Lust und Kraft zu Arbeit verschwunden; und das gemeine Schicksal, das an dieser Stelle bevorsteht, nämlich eine beinahe moralische Unmöglichkeit, sich in den beschäftigten Stande eines Künstlers, eines Handwerkmannes mit Geschicklichkeit und Hang zurückzusetzen, und die Nothwendigkeit, auf dem Wege, welchen man nun einmal betretten hat, fort schreiten, ist die schädliche Folge, welche aus dieser Sorglosigkeit der Aeltern für Kinder entspringt. —

So unvorsichtig diese Aeltern gegen ihr eigenes Geschlecht verfahren, so sehr sie die Wildheit der grausamsten Thiere übertreffen, welche ihre Kinder ehe sie dieselbe, sorgfältig in den Trieben ihrer besondern Gattung unterrichten und üben: so äußerst widrig und abendtheuerlich handeln andere, welche in der Absicht, das Wohl ihrer Kinder zu befördern, alle Mühe anwenden, dieselbe über die Stufen ihres Standes empor, und auf höhere glänzendere Stellen zu heben. Diese ist wohl auch die gemeinste, und die schädlichste Verführung der Aeltern und Kinder. Aus diesen fließen die nachtheiligsten Begriffe für ihr eigenes Wohl und das Wohl des Staates. Jene ersten, welche ihre Kinder mehr aus Sorglosigkeit, als mit Absichten in die Schulen der Gelehrten schicken, werden oft und fast allemal aus ihrem Schlafe aufgeweckt, sie werden oft für die gute Sache, die sie versäumten, ein-

genommen; sie bereuen, sobald sie ihre Kinder auf dem unrechten Posten vesetzt sehen, was sie in dem Wahne ihres Herzens gethan haben, und rathen manchmal ihren Mitbürgern was sie thun sollen; aber diese letzten handeln aus mißverstandenen Grundsätzen, diese bemühen sich, ihren eigenen Kindern den Stand, worinn sie dieselbe geboren haben, armselig und verächtlich zu machen, ihnen die ersten gesunden Begriffe vom Vaterlandswohl zu verwehren den Keim gemeinnützziger bürgerlicher Tugenden zu ersticken. Lassen Sie uns diese schreckliche Wahrheit mit ganzem Ernste betrachten, und die ersten Ursachen, aus welchen diese Seuche in die Gemüther der Aeltern sich eindrang, hervorsuchen. Einigen scheint ihr Stand zu mühsam, und einigen zu niedrig, zu unansehnlich, als daß sie nach ihrer Meinung, nicht auf das eifrigste wünschen sollten, das Schicksal ihrer Kinder, so viel, als möglich ist, zu verbessern. Diese werden deswegen dem geistlichen, oder einem höhern Civilstande gewidmet und aus der Shpäre, zu der sie ihre Geburt bestimmt hat, gewaltsam empor gerissen. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der Negerkönig Radama in Madagascar hat ein königliches Collegium in seiner Residenzstadt Ova gestiftet, worin Eingebornr zu Lehrern gebildet werden. Bereits sind aus demselben die Lehrer für 22 Schulen hervorgegangen, in denen über 2000 Negerkinder im Schreiben, Lesen, Rechnen, Erdbeschreibung und christlichen Religion unterrichtet werden. Einer allgemeinen Prüfung im Collegium wohnte der König selbst bei. Er dictirte den Zöglingen einige Linien und sah ihre Schriften durch. Die Prüfung endigte mit einem Volksfest, wozu der König 18 Ochsen und eine Menge Früchte hergab.

Der Kronprinz von Preußen sah in Rom den Pabst in einem Garten nach Enten schießen und Fische angeln. In beiden, versichert man, habe er die Geschicklichkeit und Rüstigkeit des heiligen Vaters bewundert.

Mancherlei.

Auszüge aus dem Schlierseer Fremdenbuche.

Nr. 1.

Hier saß der Herr von H . . .
Und füllte seinen Magen;
Doch war er zu beklagen,
Die Liebe thät ihn plagen.

Nr. 2.

(Streitet mit dem ersten um den Rang.)

Mögen meine Lippen schweigen,
Von dem was in dem Herzen quillt;
Entschluß und That nur sollen zeigen,
Was für dich meine Seele fühlt.

(Für den Schliersee?)

Anzeigen.

Die Lesefrüchte,

welche das Publikum seit 4 Jahren mit dem entschiedensten Beifalle beehrte, werden auch im folgenden Jahre fortgesezt. Der Zwek dieser Zeitschrift ist, den Freunden einer angenehmen, belehrenden und unterhaltenden Lectüre in einer umfassenden und scharf prüfenden Auswal, das Wissenswertheste aus den gehaltvollsten Zeitschriften, mit vorzüglicher Berüksichtigung des Neuesten, schnell mitzutheilen, in gedrängten Auszügen und treuen Uebersezungen aus noch wenig bekannten grössern Werken, auf die vorzüglichsten Erscheinungen teutscher und ausländischer Literatur aufmerksam zu machen, und so zur möglichst wohlfeilen Verbreitung des Guten und Schönen beizutragen. Die bedeutende Anzal neuer Erscheinungen im Gebiete der schönen Literatur, die freie Benüzung ausgezeichneter Büchersammlungen und das gütige Mitwirken achtbarer literarischen Freunde, machen es möglich, den dargelegten Zwek zu erreichen.

Wenn nun noch auf das Interesse zurükgewiesen wird, mit welchem im heurigen Jargange die Erzälungen: „der Ring", „das Kloster von Sendomir", „der Kaliber", „die Thalmühle", „der Fall von Missolunghi", „Rettung in der höchsten Noth", „Dorothea Cappel", „der Feldwebel von der Potsdamer Garde" ꝛc., gelesen wurden, so glaubt man, diese Lesefüchte vorzüglich auch jenen Freunden einer unterhaltenden Lectüre empfehlen zu dürfen, welche auf dem Lande wonen, und großtentheils der grossen Zal teutscher Unterhaltungsblätter, Almanache und anderer, das Vergnügen und die Belehrung der Leser befördernder, meist kostspieliger Werke gänzlich entbehren müssen.

Wöchentlich, Samstags, erscheinen zwei Bogen. Drei Monate bilden einen Band, vier Bände einen Jargang Man pränummerirt:

Vierteljärig mit 1 fl. 30 kr.

Auswärts nehmen die königl. Postämter Bestellungen an, wobei sich jedoch im Verhältniß der Entfernung der Preis erhöht. Im Wege des Buchhandels geschieht die Versendung in monatlichen Heften. Buchhandlungen geniessen den gewönlichen Rabat.

Lentner'sche Buchhandlung in München.

916.(3c) Vor dem Isarthor in der Canalstrasse No. 23 über Stigen vornheraus ist eine kleine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern Küche und Holzlege, um 15 fl. bis Georgi zu vermiethen und täglich zu beziehen.

927. Heute den 8. spielt das Kleeblatt im Lampelgarten. Anfang 4 Uhr.

Theater-Anzeige.

Königliches Odeon.

Zweites abonnirtes Concert.

Nro. 341.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag den 9. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Die Franzosen gehen auf verschiedenen Punkten bey Rosenheim über den Inn.

Amtliche Notizen.

Der Polizei-Anzeiger Nro. 96 enthält folgende Bekanntmachung:

„Die in dem hiesigen Polizei-Anzeiger l. J. Nro. 83, 84 und 85 bekannt gemachte Verfügung, vermöge welcher jeder Einwohner, der einen Studierenden in die Wohnung aufnimmt, binnen 24 Stunden bei der k. Polizeibehörde hievon Anzeige zu machen hat, ist nur von sehr Wenigen befolgt worden. Man will zu allem Ueberflusse noch einen Termin hiezu bis zum 14. l. M. (December) anberaumen. Wer aber bis dahin diese Anzeige nicht macht, oder sie künftighin unterläßt, wird ohne Weiteres und ohne Rücksicht in eine Strafe von fünf Gulden genommen werden.

Tagsgeschichten.

Gestern Vormittags 11 Uhr war in der königl. Residenz-Hofcapelle das feierliche Hochamt, welchem Se. Maj. der König und die sämtlichen Glieder des hohen Georgiritter-Ordens beiwohnten. Die Wappen der Aufnahmscandidaten waren an diesem Tage aufgehangen. Es heißt, daß der Ritterschlag derselben bei dem Hauptfeste (24. April), als am einhundertjährigen Jubiläumstage mit allen Feierlichkeiten, und zwar in der Metropolitankirche, gehalten werden solle.

Fragen über Fragen.

1te Frage: — Warum hat jener, im vorigen Jahre vom Hrn. Dr. Stöpel mit so vielem Kunstsinn errichtete Singverein schon wieder aufgehört, zu sein?

2te Frage: — Von welchen Männern wird wohl der philantropische Verein geleitet? Mehrere edelgesinnte Bürger und andere Wohlthäter der Menschheit wünschen dies gerne zu wissen und aus nicht picanten Ursachen.

3te Frage: — Warum hat der „Argus“, warum hat die „Theaterzeitung“ (jene des Hrn. v. Caspar) schon aufgehört? Liegt die Ursache des Schiffbruchs letztgenannter Zeitung an dem Verleger oder Redacteur, oder an welchen andern Ursachen? —

(Eingesandt.)

Aus meinem Tagebuche.

December.

(Fortsetzung.)

(Dienstag.) Gestern zogen mehrere Franzosen, mit einer Menge uniformirter Hunde in der Nähe unserer Stadt umher. Der Eigenthümer ließ sie tanzen und sein Camerad accompagnirte mit dem Dudelsack. Es präsentirte sich nun auch ein Hund, welcher auf den Hinterfüssen hüpfen mußte. „Hm"! sagte eine vorlaute Dame, „ich habe schon Hunde gesehen, die auf einem Fuße laufen konnten; auf zwei Füßen ist dies gar nichts Ungewöhnliches; denn das kann ich auch!"

(Mittwoch.) Hr. Professor Ringseis hielt heute eine Rede in der Universitäts-Aula. Die HH. Studierenden waren in solcher Masse zugegen, daß nur die höchste Begeisterung des Hrn. Professors und sein sehr nachdrucksvoller Ton Unordnungen und Störungen verhindern konnten. Hr. Professor Ringseis sprach über dasselbe Capitel, wie Ihre Magnificenz der Hr. Rector. —

Als dieselben in der letzthin gehaltenen Rede mit dem Worte „fiat" ihre weisen Ermahnungen und schönen Hoffnungen schlossen, so flogen auch gleichzeitig ein Paar Scheiben an der Glasthüre ein. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, daß künftighin diese Versammlungen in einem größern Locale, etwa im Odeon oder irgend anderswo gehalten würden, wo dann das ergreifende Wort einen größern Raum, eine größere Menge Zuhörer haben würde, und man nicht genöthigt wäre, sich in zu kleinem Raume zu starken Eindrücken und Beengungen auszusetzen. Auch das Lesezimmer für die HH. Studierenden dürfte noch wenigstens fünfmal größer sein, um die Menge der Besuchenden zu fassen.

So groß ist in München die Begeisterung der Studierenden für das Wort ihrer Lehrer, und das Interesse derselben für die Wissenschaft!

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein Schreiben aus Paris vom 16 Nov. in Berliner Blättern sagt: „Am 15. d. fuhr Dem. Sontag zum erstenmale nach ihrem Unfall wieder aus, mußte aber die Treppe herabgetragen werden, da die Schmerzen am Knie ihr nicht erlaubten, fest und sicher aufzutreten. Im Uebrigen ist ihre Gesundheit vortrefflich, und die unwillkührliche Ruhe, der sie sich unterwerfen mußte, ist zum Vortheil ihrer Stimme ausgefallen. Ihre Töne haben an Kraft und Klang bedeutend gewonnen, und um so mehr bedauerte es die Direktion der italienischen Oper, sie noch nicht sobald auf der Bühne erscheinen zu sehen, da, trotz einer mächtigen Parthei, Mad. Malibran-Garcia das Haus nicht füllt. Die bescheidene deutsche Künstlerin wollte es ihrem Talent allein über-

lassen, die Vortheile der Kritik zu bestimmen, und obgleich das Publikum ihr durch ein nie unterbrochenes Zuströmen bei ihren Vorstellungen den gerechten Beifall zollte, so empfanden es doch die Journalisten sehr übel, daß sie nicht um den ihrigen buhlte und ihre Besuche nicht empfing und noch weniger erwiederte. Sie haben nun auch alles aufgeboten, um sich zu rächen, und da die Reinheit ihrer Sitten, ihr einfacher Lebenswandel, ihnen keinen picanten Artikel zu ihren Blättern liefern konnte, so nahmen sie ihre Zuflucht zu Wortspielen, deuteten den Beifall, den sie andern Künstlern ertheilte, auf Begebenheiten in ihrem häuslichen Leben, zauberten ihre bescheidene (?) Wohnung zu einem Feenpallaste um, und dichteten ihr Verkäufe von Sachen an, die sie nie besessen hatte. Diese Einflüsterungen beleidigter Eigenliebe und des Neides, diese Spielereien des Witzes und der Phantasie sind in einigen Berliner Tagblättern als Thatsachen wiederholt worden, und es mußte um so mehr auffallen, da Dem. Sontag die Berliner, die ihr bekannt oder empfohlen sind, mit der größten Zuvorkommenheit aufnimmt, während es andern schwer fällt, Zutritt zu ihr zu erhalten."

Mancherlei.

Auszüge aus dem Schlierseer Fremdenbuche.

Nr. 3.

Wenn ich einst im tiefen Grabe
Jahre lang geschlummert habe,
Und du liest die Zeilen hier,
Weihe eine Thräne mir.

(Von einem Gendarmen!)

Das Münchner Tagsblatt,

welches sich fortwährend einer günstigen Aufnahme zu erfreuen hat, wird auch ferners fortgesezt. Im neuen Jahrgange wird monatlich eine Beilage gegeben, welche Verschiedenes zur Unterhaltung liefern soll, wozu es im Blatte selbst an Raum gebricht. Das Abonnement ist jährlich 3 fl. Man pränummerirt halbjährig mit 1 fl. 30 kr. Alle k. Postämter nehmen für auswärts Bestellungen hierauf an. — Um die Auflage für das nächste Halbjahr bestimmen zu können, wird hiemit das Ansuchen gestellt, die Bestellungen nebst den Pränumerationsbeträgen in Bälde an Unterzeichnete Verlagshandlung oder die nächstgelegene Postbehörde gelangen zu lassen. Die bisherigen Abnehmer dieses Blattes, welche gesonnen sind, dasselbe nicht mehr abzunehmen, wollen dieses längstens bis zum fünfzehnten December anzeigen, nach welcher Frist durchaus keine Absagung mehr angenommen wird.

München, am 9. December 1828.

Die Redaction.

Ign. Jos. Lentner, Buchhändler,
als Verleger des Tagsblattes.

Anzeigen.

917.(2b) **Ankündigung.**

Die Zeitschrift

»Aurora«,

welche sich bereits den Beifall aller Gebildeten erworben hat, wird auch künftiges Jahr regelmässig jeden Montag, Mittwoch und Freitag erscheinen. Abonnenten-Absagungen werden nur bis zum 24. Dec. d. J. angenommen. Man abonnirt bei allen k. B. Postbehörden und in allen Teutschen Buchhandlungen; in München bei Buchhändler Weber (am Rindermarkt) und bei Buchdrucker Fleischmann (am Schrannenplatz Nr. 602). Der halbjährige Abonnementspreis wird mit 2 fl. 30 kr. vorausbezahlt. Neuen Abonnenten können complette Exemplare des ersten halben Jahrganges der »Aurora« um 2 fl. 30 kr. nachgeliefert werden. Probeblätter liegen in allen soliden Buchhandlungen zur Einsicht bereit.

München, im December 1828.

Die Redaction der Zeitschrift »Aurora«.

921.(2b) Ausser dem Karlsthor im Rondell rechts Nro. 1315 ist zu ebener Erde ein schönes großes Zimmer nebst großem Alkofen und anderer Bequemlichkeit ohne Meubel monatweise zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch kann diese auf dem Dultplatz sich befindliche Logie für einen Kaufmann zur Dultzeit als Waarengewölb vortheilhaft benützt werden.

---

928. In einer belebten Strasse kann eine Wohnung zu ebener Erde, welche durch Zufall leer wird und sich für jeden Gewerbsmann eignet, sogleich bezogen werden. Der Jahreszins ist 140 fl. — von jetzt an bis künftiges Ziel aber 60 fl. D. U.

---

929. Es ist ein noch gut erhaltener Frauenmantel von rothen französischen Merinos, dann 1 oder auch 2 Commodkästen von Kirschbaumholz, ferner ein Spiegel, wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Das Uebr.

---

930. Am 4. d. ist von der Weinstrasse bis zum Promenadeplatz eine silberne Dose in Verlurst gerathen. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen ein angemessenes Douceur bei der Redaction dieses Blattes abzulegen.

916.(3c) Vor dem Isarthor in der Canalstrasse Nro. 23 über 3 Stigen vornheraus ist eine kleine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Holzlege, um 15 fl. bis Georgi zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Pauline.« Schauspiel in fünf Acten. Von Frau von Weissenthurm.

Nro. 342.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 10. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Die Franzosen führen Kanonen vor Nürnberg auf. Die Stadt ergiebt sich, und bezahlt eine Contribution an Geld und Kleidungsstücken. Ihr Betragen wird ungleich besser, als im Jahre 1796 geschildert.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt, Nro. 1.)

Suo tempore.

(Schluß.)

Der arbeitende Bürger ist allemal eines der würdigsten Glieder in der Staatsfamilie, und wenn er derselben nützt, so gut er kann, wenn er, was in seinen Talenten, in seinem Fleiße, in seinen Leibeskräften liegt, beiträgt, wenn er den kleinen Zirkel, auf welchen seine Macht sich erstreckt, ermuntert, daß sie seinem Beispiele folgen, wenn er sein Gewerb verbessert, den Mängeln desselben getreulich abhilft und neue Vortheile erfindet, welchen seligen umfassenden Einfluß kann dieser Mann nicht allein auf das Wohl seiner Familie, sondern auf den ganzen Staat, worin er lebt, verbreiten. Und wenn man nach dem Maaße, nach welchem man nützt und nicht nur persönlich, nicht blos den jetzigen Zeiten, sondern tausenden künftigen nützet, zu ehren ist, so gestehe man aufrichtig, ob man sich im Herzen mehr fühle, etwa einem Beamten, der seinen Pflichten nach mechanischen Regeln genug thut, einen Künstler, der der freie Herr seiner Werkzeuge ist, der erfinden, verbessern, und dem Staat sich unendlich verbinden, ihm seine mühsamen Anstalten erleichtern, zur Ausführung großer Dinge verhelfen kann, den Vorzug zu geben. Ein einziges Rad zu einer Maschine glücklich erfunden oder schicklich davon genommen, kann schon vermögend sein, dem Vaterlande ungeheure Summen und Umwege und Zeit und Arbeiter zu ersparen, zu weitern Erfindungen und unendlichen Vortheilen Gelegenheit zu geben.

Ich möchte beinahe behaupten, daß von dem arbeitenden Bürgertheile alles, von den Gelehrten im Ganzen wenig, und dies sehr schlecht noch geschehen sei. Seit den langwierigen, immerwährenden Verbesserungen in so vielen Jahrhunderten scheint man beinahe noch da, wo man eh war, zu stehen. Oft scheint man die Zeit unter frommen oder unerfüllten Wünschen, oft unter lauter Wahngezänken und Schattenspielen, oft mit glänzenden Neuerun-

gen, die schädlicher, als die aufgehobenen Dinge waren, verloren, manche Wahrheit, die schon da war, vergessen, manche Unwahrheit hervorgezogen und überhaupt den Menschen wenig besser, wenig erlauchter, als er ehvor war, gemacht zu haben. Mitten unter den Gesetzen herrscht oft Barbarei und Gesetzlosigkeit und unter den geschäftigsten Gelehrten Müssiggang und Tändelei; da indessen der arbeitsame Bürger alles, womit wir uns nähren, womit wir einander helfen und erfreuen, herbeischaffte. Fleiß des Bürgers wars, der das Kleid bearbeitete, das wir tragen, die Farben bereitete, die es zieren. Er säte, erntete, bot uns die Speise und den Trank, welche wir genießen. Sein Scharfsinn erfand mit unbeschreiblicher Bemühung, nach unzähligen Versuchen, die wunderbaren Künste der Werkstätte. Er grub Canäle und schloß reissende Ströme in nützliche Gränzen ein. Er haute Wälder um, trug Gebirge ab, verwandelte Wüsten in fruchtbare Gefilde, bezähmte die Thiere, und arbeitete jeden Theil derselben zum Gebrauche um; er verschaffte dem Talente Muße und die Ermunterung zu den feinern Künsten des Vergnügens und der Bequemlichkeit; er untersuchte den Nutzen aller brauchbaren Dinge reizte das entfernteste Ausland zu gegenseitigen Bemühungen uns vereinigte durch einen glücklichen Handel über Land und entfernte Meere Welttheile mit Welttheilen. — Ich kann mich mit der Arbeit meiner Hände, kann mich mit meinem Gewerbe, denn der Menschen sind zu viele, nicht mehr nähren! Diese falsche unüberlegte Vorstellung, von der Trägheit erfunden und durch Beispiele unbrauchbarer Menschen, denen Müssiggehen beinahe schon zur Natur geworden ist, unterstützt, entreißt noch täglich fähige Köpfe dem Berufe zum Bürgerstand. Die Zahl der Arbeiter ist dem guten Blute in einem gesunden Körper ähnlich, dessen man unmöglich jemals zu viel besitzen kann.

(Eingesandt.)

Aus meinem Tagebuche.

December.

(Schluß.)

(Donnerstag.) Am verflossenen Donnerstag war ich auf dem Frauenthurm. Indem ich so, mich meines Lebens freuend, über das herrliche München hersah, fing der Thurm plötzlich an zu zittern, wie wenn er das Fieber hätte, und zugleich hörte ich ein Brüllen und Lärmen, fürchterlicher als das der Ungeheuer in Asiens und Afrikas Wüsten. Ich sah zwei Leoparden mit großen Schnurbärten über einen armen Bürger herfallen, der das Unglück hatte, ihnen in den Weg zu gerathen und sie im Traversiren und Galloppiren ein wenig zu incommodiren. „Viehkerl"! „Dummkopf"! „sakrischer Esel"! „der Teufel soll dich zerreißen"! „ich laß dich arretiren, wenn du noch ein Wort redest"! „daß ein Donner

und Wetter alle Esel zerschlüge"! ꝛc., waren die Worte, welche alle lebende und nicht lebende Wesen, sogar den Frauenthurm in Schrecken setzten. — Ei, Ei! dachte ich, wer wohl diese Herren sein mögen, daß sie so mit „Dummkopf" und „Viehkerl" um sich werfen? Wenn man retour fahren dürfte, so würde ich sagen, sie selbst wären die größten Dummköpfe. —

Ein Philantrop.

Mancherlei.

Correspondenz-Muster *).

„L — —, den 9 May 1827.

Liebste Freundin Freundin!

Mit Freude schreibe ich wieder, da ich schmerzlich zu Gott mich wendete und sagte du bleibst doch Ja imer mein Freund und Vatter wen alles mich verläst den ich dachte vielleicht hat die Schuechmacher Urschl ein gewasch gemacht aber ich thath ihr glaub ich unrecht auch mus ich sie entschuldigen den Sie ist schon seit Liechtmeß in Krankhaus und man zweifelt noch an Ihren aufkommen darum zereiß ich den zetl er kennte bese folgn haben ich weiß nicht recht was ihr felt es haben Sie 4 Personen halten misen. Ich were bald gekommen aber es hat mich mein Gnädiger Herr nicht wech gelaßn ich dencke aber wils Gott so haben so laß ich es ihm über biß er es figt den mir geht imer etwas ab neues kan ich nicht schreibn — kein tag oner an Sie gedacht als daß bein Ursulinern wieder Aufgenomen und daß viele von L — — ins Kloster gehen Leben

Sie wohl Liebste Freundin und ich verbleibe Ihre

Freundin Anna P — —

ich wünsche waß Gott wil

Meine Empfehlung an Ihren
Hochwürdigen Herrn u Frau Mutter
Frau R — — und Jungfl Tochter.

Auszüge aus dem Schlierseer Fremdenbuche.

Nr. 4.

(Sehr viel poetischer Schwung.)

Begünstigt von vier schönen Tagen,
Die wir gereist im Alpenland,
Erstiegen wir mit Müh' und Plagen,
Berge, gleich einer Felsenwand.

---

*) Dieses Originalschreiben ist das Interessanteste unter mehreren, welche einem unserer Leser zufällig zur Hand kamen, indem dieselben von einem Garkoche zum Einpackeen von Würsten verwendet wurden.

Anm. d. Red.

Anzeigen.

Vorgestern Abends zwischen 7 und 8 Uhr ging, vom Spathenbräukeller (an der Nymphenburger Strasse) an, zur Stadt herein, bis zum botanischen Garten, ein perlgestrickter Geldbeutel mit stählerner Schließe, in welchem sich ungefähr 2 fl. und darüber befanden, verloren.

Der Finder wird ersucht, denselben gegen ein Douceur von einem Gulden in der Lentner'schen Buchhandlung gefälligst abzugeben.

946..(2a) Die Unterzeichneten empfehlen sich bei ihrer Durchreise einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, binnen wenigen Minuten die sogenannten Hühneraugen oder Leichdornen, so wie auch Frostbeulen und die in Fleisch eingewachsenen Nägel auszurotten. Die Wurzel der Hühneraugen wird ohne Blutverlurst, ohne Schmerzen, vermittels einer silbernen Nadel ausgehoben und der geringe Preis erst nach gehobenem Uebel bezalt, Armen wird unentgeltlich geholfen.

Man trifft uns Vormittags von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 12 bis 2 Uhr, dann von 4 Uhr den ganzen Abend, bei Eberl (Filserbräu) in der Weinstrasse über 1 Stiege.

Auf Verlangen kommen wir auch in die Wohnung.

Die Dauer unsers Aufenthalts in hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt ist nur auf kurze Zeit bestimt.

Jonas und seine Gattin.

---

931. Frage.

Was hält man von einer so werthen Ehehälfte, welche ihren Ehegemahl (der mit Bewilligung seines Herrn Vaters ihr ein ganz schuldenfreies namhaftes Landgut mit allem Zugehör als unbeschränkte Mit-Eigenthümerin anheirathete) und doch in den Heirathsparten dieser werthen Ehehälfte eigene freie Disposition über sechstausend Gulden ihres beigebrachten Vermögens (wovon das ganze beigebrachte Vermögen nur auf achttausend Gulden lautet) deutlich zu lesen ist? —

Ueber die Einwilligung des Hrn. Ehrgemahls schweige ich ꝛc.

N. — N. —

---

932. Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum und meinen auswärtigen geehrten Gönnern beehre ich mich anzuzeigen, daß ich meine Gastwirthschaft nunmehr wieder selbst übernommen und daselbst alles auf das Zweckmäßigste hergerichtet habe. Es befindet sich daselbst ein vorzügliches Billard und liegen daselbst immer die neuesten Localblätter: »der reisende Teufel«, »Volksfreund«, »Tagsblatt« ꝛc., vor. Man kann täglich von 12 bis 2 Uhr um 15 Kreuzer mit Bier und Brod zu Mittag speisen. Indem ich um einen zahlreichen Besuch bitte, empfehle ich mich auch ferner dem Wohlwollen des verehrlichen Publikums.

Johann Georg Ruf,
Gastwirth zum Neugarten am Wittelsbacherplaz.

---

934. Heute spielt das Kleeblatt beim Bierwirth Heiler in der Müllerstrasse Nro. 51/E.

Nro. 343.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag den 11. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Die Zitadelle von Würzburg wird von den Franzosen besossen.

Tagsgeschichten.

Im verflossenen Monat November wurde ein Bäcker wegen u geringhaltigen Brodes vorschriftsmäßig bestraft, welches hiemit ur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Dem Vernehmen nach wird mit dem Bau der Ludwigskirche n der Maxvorstadt nächstes Frühjahr begonnen werden. Auch oll die Pfarreien-Organisation ehestens in das Leben tretten.

(Eingesandt, Nro. 1.)

In dem neuen Jahre wird noch eine „Jugendzeitschrift" in nserer Hauptstadt erscheinen: die „Palmblätter", eine Zeitschrift ür christliche Familien; herausgegeben von Jul. Höninghaus nd mehreren Jugendfreunden. Neue Folge in Quartalheften zu) — 10 Bogen. Der Jahrgang 3 fl. Die ersten zwei Jahrgänge dieser Zeitschrift waren mit Beiträgen von Christ. Schmid das hölzerne Kreuz) v. Wessenberg, Singer (die Neujahrsnacht im Eichenwalde), Hofprediger Hauber, Dr. Bikel, Dr. llitsch, Graf v. Geldern, und andern schätzbaren Arbeitern, geziert. Da der Herausgeber noch in neuere Verbindung getretn ist, so läßt sich etwas von einer solchen Zeitschrift erwarten, nd Eltern, denen es um eine religiöse Herzensbildung ihrer Kinder zu thun ist, kann eine solche Zeitschrift, wenn sie sich von faselnder Mystik wie auch vor flacher Vielwisserei rein bewahrt und nur auf wahre Menschenbildung dringt, nur willkommen sein.

(Eingesandt, Nro. 2.)

Pia desideria.

Der in Nro. 333 dieses Blattes geäusserte Wunsch ist ein schon längst gefühltes dringendes Bedürfniß für das Publikum. Ist es nicht schon beschwerlich genug, an Theatertagen, wo bei Aufführung neuer oder interessanter Vorstellungen, besonders an Sonn- und Feiertagen, ein zahlreiches Publikum herbeiströmt, stundenlang vor Eröffnung der Thüren der Kälte und allem Ungemache der Witterung ausgesetzt zu sein, soll man auch noch bei dem Andrang einer rohen Menschenmasse seine Kleider, seine Gesundheit und vielleicht auch das Leben preisgeben?

Schon vor Wiedererbauung des Theaters war unter den vorigen Directionen die Einrichtung getroffen, daß an Theatertagen, an welchen ein großer Andrang statt fand, die ganze Thüre geöffnet wurde und die Billets auf beiden Seiten gelöset werden konnten. Dieses Geschäft dauert ohnedies kaum eine Stunde, und von der bekannten Humanität der gegenwärtigen Direction ist eine Berücksichtigung dieser Beschwerden gewiß zu hoffen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

China. Aus Canton schreibt man: „Im Verlauf eines Jahres haben die verschiedenen Gerichtshöfe in hiesiger Stadt und der Umgegend 202 Todesurtheile ausgesprochen. Mehr als 120 dieser Urtheile sind, ohne Recurs an das höchste Tribunal von Pecking, vollzogen worden. Keines dieser Urtheile sollte vollstreckt werden, ausser in Gegenwart des Koungh-ho-hip, des Militärchefs der Provinz; aber die Executionen sind dieses Jahr so zahlreich gewesen, daß dieser Mandarin erklärt hat, daß er nicht mehr beiwohnen würde, wenn man nicht mehr als 5 Verbrecher auf einmal hinrichte. — Drei verschiedene Arten von Todesstrafen waren den Verurtheilten auferlegt, nämlich: die Enthauptung mit einem kurzen Schwert oder Säbel, die Erdrosselung und das Loug-sche, welches nach dem Chinesischen Ausdruck darin besteht, den Verdammten in zehntausend Stücke zu zerschneiden, d. h. ihn Glied für Glied zu verstümmeln. — Am 29. Januar d. J. fanden die drei letzten Hinrichtungen statt. Ching-tan-ching, des Diebstahls mit Einbruch überführt, ist erdrosselt worden; er wurde an ein Kreuz gebunden, und mittels eines oben am Halse angebrachten oder angeschraubten Knebels erstickt. Diese Art von Hinrichtung ist ohngefähr dieselbe, wie die Garotte bei den Spaniern. Der zweite Verurtheilte, Lina-King, hatte sich des Mordes schuldig gemacht. Er wurde enthauptet, und sein Kopf nachher an den Ort gebracht, wo das Verbrechen begangen worden war, um da hinter einem eisernen Gitter aufgehängt zu werden. Der Dritte, Ho-ta-pin, hatte ein unter den Chinesen fast unerhörtes Verbrechen begangen; nachdem er nämlich an seiner Mutter unnatürliche Gewalt zu üben versucht, hatte er noch die mörderische Hand an die Unglückliche gelegt. Er wurde verdammt, in zehntausend Stücke zerschnitten zu werden; diese Strafe ist auf den Hochverrath gesetzt, und durch Assimilation auch auf den Elternmord ausgedehnt, auf Mündel, die ihrem Vormund nach dem Leben trachten, Weiber, die ihre Männer erwürgen oder vergiften, und Dienstboten, die sich eines Mordes an ihrem Herrn schuldig machen. — Ho-ta-pin, ein Mensch von 25 — 26 Jahren, wurde auf den öffentlichen Platz geführt, in Gegenwart einer ungeheuern Volksmenge, die begierig war, sich an dem Schauspiel seiner Hinrichtung zu weiden. Man band ihn an ein Kreuz, ein Henkersknecht machte ihm auf der Stirne einen langen horizonta-

Ich überlasse mich ganz der Freude und Lust, die mir Deine Briefe, so oft ich sie lese, gewähren. Ich bin Dir dafür, daß Du mir sie schreibst, recht sehr gut, ich schreibe auch Dir Briefe, wie Du mir sie wünschest, und wenn Du mir sie nicht schreibst, so bin ich Dir auch nicht böse, denn ich weiß, daß Du mich lieb hast, und das ist mir genug.

Ich habe Dir, Du Liebe, Gute, Einiges zu sagen, was Dich betrübt.

Artikel 8

(1) Die Bundesregierung ernennt den Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz und den Präsidenten des Bundesamtes für Militärischen Abschirmdienst.

(2) Die Leiter der Landesbehörden für Verfassungsschutz werden von der Bundesregierung im Einvernehmen mit der Landesregierung ernannt.

Artikel 9

(1) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Parlamentarischen Kontrollgremiums besteht.

(2) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Vertrauensmännergremiums besteht.

(3) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(4) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(5) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(6) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(7) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(8) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(9) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(10) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(11) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(12) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(13) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(14) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(15) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(16) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(17) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(18) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(19) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(20) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(21) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(22) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(23) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(24) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(25) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(26) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(27) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(28) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(29) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(30) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(31) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(32) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(33) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(34) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(35) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(36) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(37) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(38) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(39) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(40) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(41) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(42) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(43) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(44) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(45) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(46) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(47) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(48) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(49) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(50) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(51) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(52) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(53) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(54) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(55) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(56) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(57) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(58) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(59) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(60) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(61) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(62) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(63) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(64) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(65) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(66) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(67) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(68) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(69) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(70) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(71) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(72) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(73) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(74) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(75) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(76) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(77) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(78) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(79) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(80) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(81) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(82) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(83) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(84) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(85) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(86) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(87) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(88) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(89) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(90) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(91) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(92) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(93) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(94) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(95) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(96) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(97) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(98) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(99) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(100) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(101) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(102) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(103) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(104) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(105) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(106) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(107) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(108) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(109) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(110) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(111) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(112) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(113) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(114) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(115) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(116) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(117) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(118) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(119) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(120) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(121) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(122) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(123) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(124) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(125) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(126) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(127) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(128) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(129) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(130) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(131) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(132) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(133) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(134) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(135) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(136) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behandeln, der aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der Nachrichtendienste besteht.

(137) Die Bundesregierung kann Angelegenheiten, die besonderer Geheimhaltung bedürfen, vor einem Ausschuß behand

Nro. 344.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 12. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Mehrere hier eingebrachte K. K. Kriegsgefangene nehmen Dienste bei der französisch-pohlnischen Legion.

Tagsgeschichten.

Die Augsburger Abendzeitung erzählt eine Betrügerei von Bilderhändlern, welche sich in unserer k. Hauptstadt zugetragen haben soll. Die Bilderhändler verkauften nämlich einem Dilettanten mehrere Gemälde, und ließen sie im Einverständniß durch Andere dem Dilettanten zu einem höhern Preis wieder abkaufen. Der Dilettant glaubte nun, daß er Kunstkenner sei und als Bilderhändler seinen Schnitt machen könne. Man hinterbrachte ihm nun, daß eine kostbare Sammlung von Gemälden aus Amerika komme, welche er um 24,000 fl. erstehen und das Doppelte daran gewinnen könne. Die Schelmen wußten nämlich, daß der zu prellende Dilettant eine gleiche Summe in der Schuldentilgungs-Casse liegen hat. Er erhob daselbst das Geld, kaufte die Gemälde, und nach genauer Untersuchung fand sichs, daß er um die 24,000 fl. betrogen war, denn die Gemälde sind vielleicht keine 50 fl. werth! —

(Eingesandt.)

Aus der Naturgeschichte.

Paul Schönherr aus dem Zillerthale ist auf seiner Reise nach dem nördlichen Teutschlande dahier im Bauhofe mit seltenen Mineralien angekommen; darunter ist ein 29 Pfund schwerer Diopsit vom rothen Kopfe, auf der Alpe Schwarzenstein im südlichen Zillerthale gelegen, für jeden Mineralogen äußerst sehenswürdig. Nach den über dieses neuentdeckte und in diesem Blatte im vorigen Jahre bereits angezeigte Mineral von einem Mineralogen in Tirol vorgenommenen Untersuchungen sind den Diopsiten ähnliche Mineralien bei Ala und bei Mußa in Pirmont unter dem Namen Alalit oder Peridol-Idokrasse, in Schweden unter dem Namen Sahlit, und in Sibirien unter dem Namen Baikalit bereits bekannt, denen derselbe den vereinten Namen Malakolit beilegt. Wir bezweifeln nicht ohne Grund, ob irgend ein Mineraliencabinet eine Stufe dieses Minerals von ähnlicher Größe und Schönheit vorzuweisen habe, und möchten daher im Interesse der Freunde der Mineralogie wünschen, daß sie diese Stufe mindestens ansehen möchten, im Falle dieselbe nicht ein Eigenthum eines hiesigen Cabinets werden sollte.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Nach dem Beispiele des Tunels unter der Themse zu London will man nun auch eine Gallerie unter der Weichsel zu Warschau von einem Ufer zum andern und an einer Stelle erbauen, wo bei den häufigen Ueberschwemmungen des Flußes der Uebergang sehr schwierig wird. Der fremde Ingenieur, der dies Werk unternehmen soll, verspricht es in drei Jahren zu beendigen.

London. Nach dem letzten Durchbruch der Themse in den Tunel ist die dadurch entstandene Oeffnung vollkommen verstopft und das Wasser rein ausgepumpt worden. Seitdem hat man die Arbeiten mit erneuertem Eifer fortgesetzt, und es scheint sich jetzt der Beendigung dieses Riesenwerkes kein unüberwindliches Hinderniß mehr in den Weg zu stellen. Uebrigens hat die in die Gallerie gestürzte Flut, wie gewaltig ihr Druck auch sein mochte, die Wölbungen und überhaupt das ganze Mauerwerk nicht im Geringsten beschädigt, so daß es jetzt gewiß die allerstärkste Probe überstanden hat, der es je ausgesetzt sein dürfte. Schon sind die Maler mit den innern Verzierungen beschäftigt, und dem Publikum ist der Eintritt wieder freigestellt. Die ganze Ausgabe für diesen kolossalen Bau wird sich auf 280,000 Pf. St. (3,360,000 rhein. Gulden belaufen, während die der Waterloerbrücke beinahe eine Million Pfund Sterling betrug.

In einem Landstädtchen an der Donau suchte unlängst ein armer studierender Bürgerssohn um Bezahlung eines nöthigen Lehrbuchs nach. Das Gesuch wurde vom Magistrate zwar bewilligt, dieser machte aber bei der desfalsigen Abstimmung die traurige Erfahrung, daß ein paar Mitglieder dagegen stimmten, aus dem ganz einfachen Grunde: weil ein Armer nicht studieren solle; wenn er es nicht vermöge, soll ers bleiben lassen! — — Männern auf diesem Standpuncte, die sich zu solchen Grundsätzen bekennen, muß es leider an Kopf und Herz zugleich fehlen, und es ist wirklich Trost, daß es nur wenige dergleichen gibt, sonst hätte sich die Armuth keiner Erlösung zu freuen. — (Es ist wohl vorauszusetzen, daß der fragliche Bittsteller besonders zu würdigende Fähigkeiten besitze.) Uebrigens hat man leider in der neuern Zeit die Erfahrung gemacht, daß sich ungewöhnlich viele oft ganz und gar nicht fähige junge Leute dem Studium widmen, und in Folge ihrer Unfähigkeit dem Staate am Ende zur Last fallen. Deshalb haben auch mehrere Regierungen durch Anordnungen dieser Studierwuth Schranken zu setzen gesucht.

Die Bank der Stadt Exeter in Maßachusetts wurde in der Nacht von Sonnabend auf den Sonntag, den 4. Mai, um 25 — 30,000 Thaler, theils in Noten, theils im baaren Gelde, bestohlen. Einer der Räuber hat eine Schreibtafel zurückgelassen, worin der Name eines in Exeter bekannten Individuums aufgezeichnet ist.

Haag bei Breslau und nach der Universität Jena, wo sie sich 1. 4. 1844 mit Dr. phil. Ludwig Bamberger verheiratete.

Nach dessen Tode 1849 kehrte sie nach Breslau zurück und lebte dort, wo sie auch 1. 4. 1851 starb, bis zu ihrem Tode als Witwe.

Sie war eine Tochter des Kaufmanns Heinrich Beer und seiner Frau Amalie, geb. Meyer, und hatte 3 Brüder und 2 Schwestern.

Ihr Vater, der 1833 starb, war ein Bruder des Komponisten Giacomo Meyerbeer, des Schriftstellers Michael Beer und des Bankiers Wilhelm Beer, der mit dem Astronomen Johann Heinrich Mädler das erste Mondwerk herausgab.

Ihre Mutter, die 1854 starb, war eine Tochter des Bankiers Jakob Herz Beer, der 1788 in Berlin das erste Privatbankhaus gründete, und ist als eine der ersten Frauen Berlins bekannt, die sich um die Armenpflege verdient machten.

Ihr Bruder Wilhelm Beer, der 1850 starb, war Bankier und Astronom.

Ihr Bruder Heinrich, der 1863 starb, war Bankier und Kunstsammler.

Ihre Schwester Therese, die 1854 starb, war mit dem Bankier Wilhelm Hensel verheiratet.

Ihre Schwester Jenny, die 1858 starb, war mit dem Bankier Gustav Parthey verheiratet.

Ein Brief der Fanny Lewald.

Fanny Lewald, die Tochter des Kaufmanns Marcus Levin und seiner Frau Rosalie, geb. Assing, wurde 24. 2. 1811 in Königsberg i. Pr. geboren und hatte 3 Brüder und 2 Schwestern.

Ihr Vater, der 1857 starb, war ein Bruder des Schriftstellers Ludwig Assing und des Bankiers Moritz Assing, der mit dem Astronomen Johann Heinrich Mädler das erste Mondwerk herausgab.

Ihre Mutter, die 1854 starb, war eine Tochter des Bankiers Jakob Herz Beer, der 1788 in Berlin das erste Privatbankhaus gründete, und ist als eine der ersten Frauen Berlins bekannt, die sich um die Armenpflege verdient machten.

Ihr Bruder Wilhelm Beer, der 1850 starb, war Bankier und Astronom.

Ihr Bruder Heinrich, der 1863 starb, war Bankier und Kunstsammler.

Ihre Schwester Therese, die 1854 starb, war mit dem Bankier Wilhelm Hensel verheiratet.

Ihre Schwester Jenny, die 1858 starb, war mit dem Bankier Gustav Parthey verheiratet.

Anzeigen.

942. Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß so eben nachstehende Waaren bei ihm angekommen sind, deren vorzügliche Qualität er bestens empfiehlt, um geneigten Zuspruch bittet und die reelste billigste Bedienung zusichert:

Eine frische Parthie feine Strachino a tre panere,
— — — Sardellen anchoix de Calabrien,
— — — Brocoli von Palermo,
— — — Balsamo di Jerusalemme,
— extra feine Salami di Milano,
— — — Turiner Chocolade à la Vanille,
— alle Sorten Turiner Liqueurs 1ter Qual.,
— — echten Maraschino di Zara,
— — — Französischer Senft,
— — — Genuesische candirte Früchte,
— — — Macaroni und verschiedene andere Suppenteige,
— — — Huile d'Olive Viére d'Aix en Provence,
— — — Mehrere Sorten ausländischer Weine.
— — — Caroliner und Veroneser Reis 1ter Qual. von 1828.
— — echtes Semula Granita di Barbaria,
— — — Malaga-Trauben,
— — — Sultaninen-Trauben, ohne Kerne.

München, den 6. Dec. 1828.

G. Cesar Grandi im Bazar.

---

948. Nachricht für Blumenfreunde.

Unterzeichneter hat die Ehre, das verehrte Publikum zu benachrichten, daß bei ihm allerlei Sorten fremder Blumenpflanzen (aus Neuholland, Cap und Japan) zu haben sind, z. B. Comellia, Magnolia, Rhododendron, Peonia, Arboria melaleuca, Medrosideros, und mancherlei andere Sorten, von welchen überflüßig wäre, sie zu beschreiben. Eine Menge derselben sind im Flor oder haben Knospen zum Blühen; ferner sind auch noch eine Anzahl sehr schöner Pomeranzen zu haben. Diejenigen Personen, welche ihm die Ehre schenken, ihn mit ihrem Besuche zu erfreuen, werden gewiß von der Echtheit der Pflanzen überzeugt und zugleich nach Wunsch befriedigt werden. Sein Logis ist im Gasthof zum schwarzen Adler, Zimmer Nro. 18. Der Aufenthalt ist nur 6 Tage.

Bollet u. Comp.,
Kunstgärtner aus Paris.

---

949. Ein echt Englischer Hund, männlichen Geschlechts, weiß und braun gefleckt, mit schwarzer Nase, ist verloren gegangen. Der jetzige Besitzer wird ersucht, ihn im Kunstbad in der Arcisstrasse gegen Douceur abzugeben.

---

947. Heute spielt der städtische Musikverein bei

Caffetier Wittenberger,
Schrannenplatz Nro. 131.

der
Gegenwart.
Erscheint täglich, Sonntags ausgenommen.
Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr.

Tagesbericht.

Berlin, Freitag, 15. Dezember 1848.

Die Nationalversammlung hat heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Nachdem der Präsident Grabow die Sitzung eröffnet hatte, wurde zunächst das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt. Dann wurde der Bericht der Kommission über die Wahlprüfungen vorgelesen. Es sind 3 Wahlen für ungültig erklärt worden, nämlich die des Abgeordneten Rodbertus, Jacoby und Temme. Die Wahl des Abgeordneten Rodbertus ist für ungültig erklärt worden, weil derselbe nicht die Eigenschaft eines Preußischen Staatsbürgers besitzt. Die Wahl des Abgeordneten Jacoby ist für ungültig erklärt worden, weil derselbe sich in Untersuchung befindet. Die Wahl des Abgeordneten Temme ist für ungültig erklärt worden, weil derselbe sich in Untersuchung befindet und weil er nicht die Eigenschaft eines Preußischen Staatsbürgers besitzt. Die Wahl des Abgeordneten Temme ist für ungültig erklärt worden, weil derselbe sich in Untersuchung befindet und weil er nicht die Eigenschaft eines Preußischen Staatsbürgers besitzt.

macht leise wieder das Fenster zu, und wup dich, ist auch das Licht aus, so daß man nicht einmal das Stockwerk oder das Fenster sich merken kann. Mit Schrecken bemerke ich, daß mein Mantel voller Dintenflecke war. Ich ging zu einem Chemikus in der Sendlingergasse, welcher mir für einen Groschen die Flecken recht gut herausputzte, und der besonders eine große Gewandtheit besitzt, um Dintenflecken herauszumachen. Wer nun dieses Verbrechen verübte, sey es eine schmachtende Schöne, die an ihren Herzkäfer schrieb, oder sey es ein fleißiger Student, wisse, daß es für dießmal verschmerzt und verziehen ist; aber, wenn mir noch einmal so etwas passirt, so wird man inne werden, daß ich auch Haare auf den Zähnen habe; denn Mäntel sind keine Backen; hätte mir jemand auf den einen Backen geschlagen, so hätte ich auch den andern hingehalten; denn das ist ja Christenpflicht, und ist neuerdings wieder feierlich eingeschärft worden. Allein die Mäntel hat man nicht so bei der Hand.

Der bayer'sche Minister am Turiner Hofe, Hr. Ritter von Olery, hat seine aus 4000 Bänden bestehende Bibliothek nebst einigen sehr schönen Gemälden dem bischöflichen Seminarium in Freyburg, in der Schweiz, geschenkt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ueber das gestern erwähnte Erdbeben melden öffentliche Blätter folgendes: In Aachen, stärker aber noch in Burtscheid, gewahrte man zwei Erdstöße, der erste war minder heftig, der zweite dagegen, welcher zwei Sekunden später erfolgte, äußerte sich stark, daß nicht nur Meubel sich bewegten, sondern daß man den Boden deutlich schwanken fühlte. Auch war der zweite Stoß mit einem solchen Tosen verbunden, daß die auf der Straße sich befindende Leute zusammen liefen, und einander fragten, ob irgendwo etwas zusammen gestürzt sey. Die Richtung war von Nord-West nach Süd-Ost. In Siegburg bemerkte man sogar drei wellenförmige Erdschwingungen, welche auch mit einem Sausser in der Luft verbunden waren. — Aus Ramagen meldet man: Am 3. d. gegen 6½ Uhr Abends zeigte sich dahier ein heftiges Erdbeben. Man verspürte vorher einen gewaltigen Luftstoß, als wollte der Sturm mit Gewalt die Fenster aufwehen, wobei die Fenstervorhänge, gegen 4 bis 5 Sekunden andauernd, mehrere Schwingungen vonn Nord-West nach Süd-Ost machten, wobey der Tisch, an dem ich eben schrieb, stark wankte, so, daß das Licht auf demselben in dieser Richtung sich stark hin- und herbewegte, die Fenster fingen an zu klirren, und das ganze Haus krachte gewaltig. Des Barometer Stand 28 — 2 und des Thermometer — 1.

In Gibraltar soll zwar im Allgemeinen die Sterblichkeit abgenommen haben, doch das Verhältniß der Sterbenden zu den

940. Ein junger Mensch, welcher mit guten Zeugnissen und einem sehr guten Militärabschied versehen ist, wünscht als Bedienter oder dergl. bei einer Herrschaft einen Platz zu bekommen. D. U.

941. Am Promenadeplatz beim Weinwirth Vogt zum goldenen Bären ist eine Chaise nebst zwei Pferden zu jeder Stunde zu verkaufen.

942. Heute spielt das hiesige Kleeblatt beim Krapfenbräu auf dem Färbergraben.

943.(2a) Bei der Unterzeichneten sind Gros de Naples Hüte von verschiedenen Farben, mit Modeband ausgeputzt, zu den Preisen von 4 fl. 36 kr. und 5 fl. zu haben. Elise Schäffler,
Putzarbeiterin im Rosenthal Nro. 712.

945. In der Lerchenstrasse 118fA ist ein Zimmer mit freier Aussicht, gegen Morgen gelegen, mit eigenem Eingang, Einrichtung und Bett um 6 fl., ohne Meubels und Bett für 4 fl. 30 kr. monatlich, vom 1ten Jäner an zu beziehen.

947. In der Lercherstrasse im Hause Nro. 118fA, das die Morgen- und Mittagssonne hat, sind zwei Wohnungen, jede mit 5 Zimmern, Küche, Speicher und Kellerantheil, dann übrigen Bequemlichkeiten, um den jährlichen Miethzins von 250 und 275 fl. zu verstiften, und können zu Georgi 1829 bezogen werden.

949.(2a) Monika Himberger

hat die Ehre, bekannt zu machen, daß sie die Führung und Leitung der Modehandlung in der Residenzschwabingerstrasse Nro. 52, der Residenz gegenüber, übernommen hat.

In dieser Modehandlung sind Gegenstände der Mode nach dem neuesten Geschmack, Pariser Modelle in Hüten und Hauben, zu finden; auch sind Federn, Blumen, Modebänder, Handschuhe und echte Parfumerie-Waaren zur Auswahl vorräthig.

Da sich dieselbe längere Zeit in Frankreich aufgehalten, um sich in den Modearbeiten auszubilden, so schmeichelt sie sich, den Wünschen derjenigen, die sie mit ihrem Zutrauen beehren, entsprechen zu können.

950.(3a) Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München (Kaufingerstrasse Nro. 161) empfiehlt zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eine Auswahl der vorzüglichsten Kinder- und Jugendschriften in Teutscher und Französischer Sprache, und die zu gleichem Zwecke sich eignenden Schriften für Erwachsene, welche sogleich in geschmackvollen Einbänden vorräthig sind.

Ebendaselbst sind auch alle Almanache und Taschenbücher für das Jahr 1829 in ordinären und Prachtausgaben, so wie die vorzüglichsten Gesellschafts- und Kinderspiele zu haben.

Zwei verschiedene Verzeichnisse der sich zu Weinachts- und Neujahrsgeschenken eignenden Werke werden gratis ausgegeben.

948.(2a) Sonntag den 14. Abends ist Harmoniemusik bei Caffetier Eder in der Prannersstrasse.

---

951. Auf die täglich erscheinende

Augsburger politische Abendzeitung

bittet man, die Bestellungen bei den nächstgelegenen resp. Postämtern zeitig zu machen, damit wir vollständige Exemplare abgeben können.

Es werden dieser Zeitung, welche als Abendblatt alle Neuigkeiten sehr schnell liefert, die bis 12 Uhr Mittags durch die Posten einlaufen, trotz des beispiellos wohlfeilen Preises von vier Gulden für den ganzen Jahrgang, auch im nächsten Jahre passende Abbildungen beigelegt. Bei der immer größern Verbreitung können wir selbige allen resp. Behörden und Buchhandlungen, so wie Privaten, mit Nutzen empfehlen.

Das Verlags-Comptoir der Augsburger Abendzeitung.

---

952. Vor dem Isarthore in der Canalstrasse Nro. 23 über 2 Stiegen vorneraus ist eine kleine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Holzlege, von jetzt bis Georgi um 12 fl. zu vermiethen und täglich zu beziehen. Man hat sich deshalb in der Wurzerstrasse Nro. 325 über 1 Stiege zu wenden.

953.(2a) Die Schenke von Schwäbischem weissen Gerstenbier wird am 14. d. auf dem Rindermarkt Nro. 620 wieder eröffnet.

954.(3a) Unterzeichneter macht bekannt, daß man bei ihm täglich zu Mittag um den gewiß billigen Preis von 10 kr. speisen kann; auch empfiehlt er sich zugleich den Titl. Hrn. Billardfreunden mit einem ganz neu aufgestellten Billard. Um geneigten Zuspruch bittet

Caffetier Muckenthaler,
in der Sendlingergasse Nro. 948.

955.(3a) Versteig-erung.

Die in öffentlichen Blättern bereits angekündigte Versteigerung des Oberst v. Riedel'schen Kunstnachlasses nimmt künftigen Montag den 15. dies Vormittags 9 Uhr bestimmt ihren Anfang.

Die Ordnung, in der die Gegenstände zur Versteigerung gebracht werden, wird in der Art beobachtet, daß mit der Versteigerung der aus den schönsten Werken bestehenden Bibliothek der Anfang gemacht wird.

Sodann folgt die Versteigerung der Landcharten und Zeichnungen; diesen folgt die Versteigerung des schönsten Schreib- und Druckpapiers, und endlich die einer großen Quantität Kupferplatten nach dem Gewicht.

Kunstfreunde werden hiezu wiederholt mit dem Anhange eingeladen, daß an jedem Versteigerungstage den Erscheinenden die Tage näher bestimmt werden, an welchen die verschiedenartigsten Gegenstände zur Versteigerung gebracht werden, um nicht durch unnützes Zuwarten die Zeit zu verlieren.

Das Local der Versteigerung befindet sich in dem Bräuhause des Herrn Pschorr in der Neuhausergasse Nro. 1099 über 2 Stiegen.

Der Masse-Curator.

Kranken stärker sein, als früher. Sonst starb der 61te Mensch, nun der 43te. Von den Verstorbenen bedauern wir besonders den israelitischen Kaufmann Nahez, einen sehr reichen Mann, welcher seit dem Entstehen der Krankheit monatlich tausend Piaster für hilfsbedürftige Kranke beisteuerte und ausserdem viele und beträchtliche Almosen austheilte.

Bei der Sprengung eines der Außenwerke von Wien, kamen drei Offiziere um's Leben; sie wurden durch den Schwefeldampf im Minengange erstickt.

Am 2. Nov. hat eine Bewohnerin der Gemeinde Cardito in der Provinz Neapel einen doppelten monstruösen Fötus zur Welt gebracht. Beide Körper sind von den Schultern bis zum Unterleib mit einander verbunden, so daß sie nur einen Körper mit zwei Köpfen, vier Armen und vier Füßen bilden.

Sir Walter Scott hat die Lord-Rectorwürde der Universität in Glasgow aus dem Grunde abgelehnt, weil er nur eine Stimme mehr als Herr Campbell hatte. Es wird nun eine neue Wahl Statt finden, und Herr Campbell wahrscheinlich gewählt werden.

Gegen das Stottern soll helfen, wenn man flüsternd liest, und dies Flüstern nach und nach bis zum lauten Ton erhöht.

Englische Blätter bemerken, daß wegen zu starken Theetrinken in England der achte Mensch einen Bruch (Leibschaden) habe, und deßhalb daselbst eigene Gesellschaften bestehen, welche arme Leute mit Bruchbändern versehen.

In Amerika bedient man sich jetzt viel eines Papiers von Roggen Stroh. Der Herausgeber der „Philadelphia Daila Chronicle" sagt, daß das Papier dieser Gattung, was er empfangen, an Stärke dem gewohnlichen Papier gleich komme, und es an Geschmeidigkeit noch übertreffe.

In Belgrad verkündete der Donner der Kanonen, daß dem Sultan ein Töchterlein geboren sey.

Das gelbe Fieber in Gibraltar hat nachgelassen. Man rechnet, das zusammen 5000 Personen von der Krankheit ergriffen waren, wovon 1120 starben.

Die Viehseuche, welche in Böhmen, Schlesien und Polen ausgebrochen ist, wird bedenklich. Wollenfuhren die aus Ungarn und dem Oesterreichischen kommen, sind von ihrem gewöhnlichen Weg in's westliche Deutschland zurückgewiesen worden, um den durchs Bayerische zu nehmen, werden sie auch hier zurückgewiesen?

(Bericht aus Leipig über den Handel mit Shawls.) Der Handel mit Shawls gehört zu den Interessantesten, auch für dem bloßen Beobachter. Ein Perser aus Erivan war auf der Messe in Leipzig, der für seine dreizehn Shawls 13,000 Thlr. forderte. Walz auf der Katharinenstraße, wo man vortrefliche Waaren der Art findet, forderte für einen getragenen Shawl aus Persien 460

Dukaten. Man hat kaum etwas Schlimmes in Erfahrung gebracht. Er hatte einen von 600 Dukaten für eine Theaterprinzessin verkauft. In nachgesuchten Staaten haben es die Wirker zu einer hohen Vollkommenheit gebracht. Es sind den ärmlichen so schlecht als möglich mit mit Kunstwerken fest die Nähnete verbrechen muß, um dicke oder unsichte zu unterscheiden. Ein eigenes Schauspiel von einem Shawl hatte Dekker und Chrisstian aufgeführt. Er wurde 8 Ehre und 6 Ellen lang zu Kaschmirsch im Hochlande verfertigt. Dafür hat 3 Pfund wiegende Gewebe kann man durch einen Fingerring ziehen. Die ersten Herr der Fabrik Shawls sind an den Kaiserin Theaterwelt, wo das Pfund 80,000 Ellen Faden gibt, gefertigt. Ein zweiter Shawl ging über die Kaiserin Josephine Kenkels in Paris gekommen. Man verfertigt dort statt der Lampe, Shawls — Shawls carres, wo auf den zarteten Mittelgrund, der dichte Textur, die das Fabrikmuster Chenillestickung in Paillettes und Arabesken kunstreich eingelegt, und mit kleinen Blumen von so täuschender Aehnlichkeit ist, daß das geübteste Kennerauge das Nachgebildete nicht entdecken kann. Auch ist der Preis von solchen Shawl nur 60 bis 80 Thaler. Dies sind dichte Textur. Die zweite geringere Sorte wird neun Zoll und mehr breite werden und in Lyon gefertigt. Aber die eigentlichen Textur kommen, wo liberansicher Jagerkamm mit der feinsten Textur gemischt wird, sind die Preise von zwei bis zehn Louisd'or in Paris.

Das sei Einer nachmachen! In Holmert in England hat kürzlich John Low mit dem jährlichen Zeugnisse, daß er sein ganzes Leben lang in einem und demselben Hause gewohnt habe, war aber Niemand, der es in derselben konnte, denn er 115 Jahre alt hatte gerade 100 Jahre im Hause gedient.

In Spanien sind 40 barbische Bauern gestorben. Weil drei kleine Bauernkamen sind haben die Bauern die selbst die Polizeiwesen sich freiwillig angenommen, haben Jagd auf eine Räuberbande gemacht, die schon lange in Spanien gehaust, viele Reisende angefallen, und glücklich, mehrere Raubmörder theils getödtet, theils gefangen.

In Amsterdam gründete im Jahre 1794 ein Pfarrer einen Verein zum allgemeinen Wohl. Im Jahre 1819 zählt der Verein mehr als 1200 Mitglieder und 166 Filial-Vereine.

Ein Gerichter der alten Napoleons-Garde kam neulich als Kläger zum Gericht, und verlangte bei der Gelegenheit, daß er Ritter der Ehrenlegion sey, sein Ehrenkreuz aber habe er einmal verloren, auch sey es so blutarm, daß er die jetzt zu seinem anderen Ehrenkreuz habe kommen können, als in seinem elenden Hausbrenn, das ihm schon voriges Jahr kommt.

Nämlich war in England die Sucht des Wettkaufs Jagdreis soll der schnen und schnellsten Stand Kutschen. Die Preise war ziemlich reich sein, hier Kutschen allein sollen 50,000 Fl.

In Berlin ist ein Offizier von einem andern erschossen worden. Bekanntlich hat der König erst ganz neuerdings ein strenges Duell-Mandat erlassen.

Mancherlei.

(Jugend-Eindrücke.) Ein Landprediger in Schweden hatte sich einen schönen Garten angelegt, mit auserlesenen Bäumen und den seltensten Blumen. Hier brachte er alle seine freien Stunden zu, und seine junge Frau leistete ihm Gesellschaft, mit einem kleinen Knaben auf dem Arme, der eben ein großer Schreihals war; wenn nun das Kind unruhig wurde, steckte ihm die Mutter eine Blume in die Hand, und sogleich war es besänftigt. — Was ist aus dem Jungen geworden? Der Fürst der Botaniker, Linné.

(Nackte Prosa.) Der reiche Baron v. N. gab dem als Witzbold allgemein bekannten Schriftsteller V. sein Stammbuch, mit der Bitte, sich darin einschreiben zu wollen. Der allzeit schlagfertige, aber nicht allzeit bei Casse sich befindende Autor, schrieb sogleich nachstehendes: „Leihen Sie mir 500 Thaler und vergessen Sie auf ewig Ihren dankbaren V.“

Anzeigen.

In der Lentner'schen Buchhandlnng ist zu haben:

Richter, Dr. G. A. Die specielle Therapie. Auszug aus dem großen Werke. 1. Band. B. 1824. geh. (4 Bde.) 4 fl. 48 kr.

Hempel, Dr. A. Fr. Anfangsgründe der Anatomie des gesunden menschlichen Körpers. 1. Band. 8. W. L. 1827. geh. (2 Bde) 2 fl. 24 kr.

Sophoclis Aiax. Editio stereotypa, 12. Lips. Tauchn. 1828. geh. 14 kr. —

Schmidt, M. J. A. E. Griechisch-Teutsches Handwörterbuch. 12. L. T. 1827. geh. 1 fl. 48 kr.

Oken's Naturgeschichte für Schulen. Mit Kupfer. gr. 8. L. B. 1801. 4 fl. netto.

Ferner ist daselbst zu haben:

Taxa pharmaceutica Bavariae, jussu regio edita. gr. 8. Auf Schreibpapier 2 fl. Auf Druckp. 1 fl. 30 kr.

Sterler, B. Die Bayrische Apotheker-Taxe. Aus dem Latein übersetzt. gr. 8. 1 fl.

— — — Die Bayrische Pharmacopä. Aus dem Latein übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. gr. 8. 3 Abtheilungen, im Subscriptionspreis zu 5 fl. 24 kr. Mit Ende December erscheint die 4te und letzte Abtheilung mit dem Register über das ganze Werk. (Preis dieser Abth. 2 fl.)

— — — Encyclopädisches Handbuch der lateinischen und deutschen pharmaceutischen Benennungen der Arzneimittel aller drei Naturreiche. Für Aerzte, Apotheker und Materialisten. gr. 8. 1 fl. —

Den 8. d., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, ging, vom Spathenbräukeller (an der Nymphenburger Strasse) an, zur Stadt herein, bis zum botanischen Garten, ein perlgestrickter Geldbeutel mit stählerner Schließe, in welchem sich ungefähr 2 fl. und darüber befanden, verloren.

Der Finder wird ersucht, denselben gegen ein Douceur von einem Gulden in der Lentner'schen Buchhandlung gefälligst abzugeben.

---

946. (2b) Die Unterzeichneten empfehlen sich bei ihrer Durchreise einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, binnen wenigen Minuten die sogenannten Hühneraugen oder Leichdornen, so wie auch Frostbeulen und die in Fleisch eingewachsenen Nägel auszurotten. Die Wurzel der Hühneraugen wird ohne Blutverlurst, ohne Schmerzen, vermittels einer silbernen Nadel ausgehoben und der geringe Preis erst nach gehobenem Uebel bezalt. Armen wird unentgeltlich geholfen.

Man trifft uns Vormittags von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 12 bis 2 Uhr, dann von 4 Uhr den ganzen Abend, bei Eberl (Filserbräu) in der Weinstrasse über 1 Stiege.

Auf Verlangen kommen wir auch in die Wohnung.

Die Dauer unsers Aufenthalts in hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt ist nur auf kurze Zeit bestimt.

Jonas und seine Gattin.

935.(2b) Versteigerung.

Mittwoch den 17. December und die folgenden Tagen werden in der Sonnenstrasse Nro. 1290 im 1ten Stock Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert;

Sie bestehen in

Prätiosen, Silber, dann silbernen und goldenen Uhren, Porcellaine, (worunter eine Thee- und Milchkanne in Englisch Silber plattirt) Gläsern, Kupfer, Divans, Canapees, Sesseln, Tischen, Commoden, Spiegeln, Bettläden, Schreib- und Kleiderkästen, Betten, schöne — meist ganz neue Frauenkleider, Leib- und Bettwäsche, Tischzeug, Flachs, Küchengeräthe, einige Gemälde und noch andere nützliche Hausfahrnisse.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

---

937. (3b) In dem neuen königlichen Hoftheater im ersten Range rechts ist mit dem Ersten künftigen Monats ein Logenplatz zu vermiethen. D. U.

---

938. Gegen das billige Honorar von 2 bis 5 fl. monatlich wünscht ein geprüfter Guitarr-Lehrer in noch unbesetzten Stunden Unterricht auf diesem Instrument sowohl, wie auch in der hiezugehörigen Singkunst zu ertheilen. Das Uebrige in der Arcisstrasse Nro. 221 über 3 Stiegen.

---

939. Den 6. December Abends sind 3 Schlüssel in einer Scharnier verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbe bei Hrn. Feilenhauer Sedlmayr gegen gute Erkenntlichkeit abzugeben.

---

944. Heute den 13. spielt der städtische Musikverein beim Gastgeber Ravizza.

Nro. 346.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag den 13. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 wurden Feuerloesch-Requisiten in dem hiesigen MilitärLazarethe aufgestellt, indem außerdessen bei einem unvermuthet dort ausbrechenden schweren Feuer, die auf den Gängen, in den Zimmern, und in allen Winkeln herumliegenden Kranken, und Bleßierten in grosse Gefahr gerathen könnten.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt vom 13. Dec. Nro. 48.)

Das k. Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, die Ausdehnung der bestehenden Freizügigkeit zwischen Bayern und Rußland auf das Königreich Polen betr.

Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben vermöge an die k. Regierung des Isarkreises, K. d. J., unterm 20. Nov. d. J. erlassener Entschließung den bisherigen ersten Rechnungscommissär bei der k. Regierung des Isarkreises, K. d. J., Karl Bierdimpfel aus administrativen Erwägungen auf unbestimmte Zeit in den Ruhestand zu versetzen, und die dadurch erledigte Stelle dem quiescirten Rechnungscommissär Alois Biondino zu übertragen geruht. —

Tagsgeschichten.

Vor dem Karlsthore beginnt jetzt wieder das in einem Jahre sich gewöhnlich zweimal wiederholende neue Leben, d. h. die Buden werden zum großen Jahrmarkte, nicht Jahrmarkt — Dult wollte ich sagen, wieder erbaut. Der große neue Dultstand hat sich wieder in etwas erweitert. Nach und nach kommt man auch ans Ziel; wenn nur die begonnenen Unternehmungen nicht gänzlich scheitern.

Der gestrige Getreidmarkt war gut besetzt; die Preise waren wie bisher nicht viel verschieden, die Bauern und sonstige Verkäufer überaus munter, die Bäcker behaglich und wohlgemuth.

Zum neuen Jahre erscheint in unserer Journalwelt nicht viel Neues; manche literarische Unternehmungen wurden projectirt, doch von verschiedenen Seiten her wurde dem Fortschreiten ein Stillstehen geboten.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Schweiz, 28. Nov. Die Bevollmächtigten von Bayern und Würtemberg für die Handelsverhältnisse mit der Schweiz, die HH. v. Malzen (nunmehr nach Rom bestimmt) und v. Meier, haben

unserm 22. Nov. den Gebrauchsartikel Waren hinlänglich den Gebrauchsartikel eine Note eingereicht, worin er Erklärungen gegeben wird, daß, obgleich die Getreidepreise jene Höhe erreicht haben, bei welcher der Ausfuhrs-Zoll wiederhergestellt sollte, solche nicht werden, bennoch die Getreideausfuhr nach der Schweiz in so lange gestattet sein soll, bis das Scheffel Weizen, Korn und Dinkel 25 fl. 30 kr., Hafern 20 fl. 30 kr., Gerste 15 fl. 60 kr. und Erbse 10 fl. — kr. Tarifiren.

Rußland. Der Werth aller auf die Messe zu Nischgorod gebrachten Waaren belief sich in der letzten Messe auf 107,355,274 Rubel; die Kaufleute hatten 2307 Boden und 154 Schoppen gemiethet. Die ausländischen Kaufleute klagten über Abzug, da die Einkäufer sich nur Russische Waaren verlangen.

Brasilien. Das Gewicht der Diamanten, die von den Regierungsbeamten in dem Bezirke Tejuco von 1772 bis 1823 gefunden sind, beträgt 1,298,057 Karat, und der Ertrag der Gruben, seitdem sie verpachtet sind und die Regierung sie nicht mehr auf ihre Rechte beschränken läßt, auf 4,700,000 Karat. Je nach der Länge seinen Werth von 6r Milr. Pf. St. (670 Mill. Gulden Conv. Sp.). — Der größte Diamant, der bis jetzt in Brasilien entdeckt worden und vom Könige in der Nähe des Diamantdistrikts gefunden ist, wiegt 1383 Karat.

Man hat hier angefangen, einen Automaten, der Violin spielt und Bancasio's Flötenspieler (einen ebenfalls sehr künstlichen Automaten) weit übertrifft. Er bewegt seine Finger, führt mit der Rechten den Bogen und spielt sehr verschiedene Stücke.

Ein Herr Desjardin zu Paris verkauft zu dem Preis von 225 Franken einen sehr eleganten Badeapparat, die wie ein sogenannter Himmelbett aussieht, mit welchem man sich, wenn man in einen Saal die Dampfen Strömen ein kaltes Bad nehmen und mit der vollen Brust Schwierigkeit gegen den Druck des Luftkreises, oder Luftpressen" und der dem stärksten Winde sich mit der größten Leichtigkeit kalt umgeben kann. — (Es wäre der Mühe werth, daß die Wirthe in Gesundbrunnen, Seebädern, Badeanstalten einen solchen Apparat kommen liessen, damit ihre Gäste, die in diesen Seen ein kaltes Bad nehmen wollen, sich dieses Apparats bedienen können. Dieser neue Apparat, der in einem Englischen Blatte vollständig abgebildet aber nicht beschrieben ist, wird zu Verschiedenen oben Tagesreise nachgemacht und kann so viele Groschen kosten, als in Paris Franken daselbst gefordert werden.

Aus dem vortrefflichen Dingl. Journal entnehmen wir folgende Warnung vor einem neuen Kaffee: „Im Herzogl. Indause, Nro. 19 St. 24 wird unter der Aufschrift des Hrn. Pajot de Charmel der Name des Genet das bois, gerühmt und behandelt wie Kaffe, als Kaffeesurrogat empfohlen. Da mehrere Pflanzen unter diesem Namen vorkommen und die Familie dieser Pflanze mehrere

gistige entlakt — (eine Kaffeschwester selbst, die sich 12 Jahre lang des Kaffees da genau des Nois bedient, bemerkt, daß der genuß der jardins Bandgummen und Abweichen erregt), da seiner bester nur Gesundheitsverderber und der Nachbarschaft, von Teutschland kömmt (ob in Religionsqui avoisine d'Alemagne), — so sollte man wir unsere Teutschen Landsleute vor demselben warnen zu müssen, damit es nicht, wie so viele andere Caffeisurrogate, mit Papier und dann den Magen verderbe".

England. Die Interessinanzen vom 19. October 1827 bis 26. October 1828 hat 47,649,104 Pf. St. abgewerfen. — Wie sehr die Ausfuhr von Stück-Baumwolle aus den brittischen Inseln noch immer in gar keinem Verhältniß sei mit der Zunahme nach unser den Werth besselben schaze, ergibt folgende Ausfuhrliste: 1828 wurden aus England an gezinnten Baumwollengarn ausgeführt 14,705,672 a. 1827: 26,536,400 und 1826: 22,179,400 Pfund.

Mancherlei.

Aus den neuen großen Männer.

Von Kaiser Rudolph von Habsburg sagt die Geschichte der Schweiz: „Im Leben liebte er die Einfalt. Köstliche Speisen eß er nie, noch mäßiger war er im Trinken. Im Felde hat er wohl einer feinen Hunger mit rothen Baden gestillt. Er pflegte einen blauen Rock zu tragen. Mit jener Hand, welche zu vielen Siegen den Scheitelzuberstand gerüstet, boten die Kriegsleute ihm sein Mahl stehen schon."

Duke, ein tartarischer König, gewann die allgemeine Liebe seines Landes durch seine große Abneigung gegen den Luxus der Grossen. Jeden er auch jener Lüglichkeit Tafel einschmeichte, so sagte er zu den Großen seines Hofes: „So oft ich meinen Tisch besetzt sehe, so schmelt mir das Bild derjenigen meiner Unterthanen vor, welche in diesem Augenblick Hunger leiden."

Alphons, König von Spanien, dem man gegen die Einfachheit seiner Kleidung Vorstellungen machte, weil sie ihn seinen Unterthanen nicht ehrwürdig, sagte: „Ich ist mir lieber, mich durch Ehre und Tugend, als durch Purpur und Juwelen zu unterscheiden".

Hauptübersicht der ganzen Erde.

	Flächeninhalt.	Einwohnerzahl.	Auf der ☐ Meile.
Europa . .	185,341,75.	215,115,405.	1,270.
Asien . .	817,035,48.	480,036,05.	587.
Afrika . .	325,150.	100,371,000.	200.
Amerika . .	676,701,05.	50,068,844.	74.
Polarländer	71,010.	24,050.	—
Australien .	157,917.	2,668,000.	17.
	2,401,204. 75.	466,782,210.	226.

Anzeigen.

948.(2b) Sonntag den 14. Abends ist Harmoniemusik bei Caffetier Eder in der Prannersstrasse.

953.(2b) Die Schenke von Schwäbischem weissen Gerstenbier wird am 14. d. auf dem Rindermarkt Nro. 620 wieder eröffnet.

955.(3b) **Versteigerung.**

Die in öffentlichen Blättern bereits angekündigte Versteigerung des Oberst v. Riedel'schen Kunstnachlasses nimmt künftigen Montag den 15. dies Vormittags 9 Uhr bestimmt ihren Anfang.

Die Ordnung, in der die Gegenstände zur Versteigerung gebracht werden, wird in der Art beobachtet, daß mit der Versteigerung der aus den schönsten Werken bestehenden Bibliothek der Anfang gemacht wird.

Sodann folgt die Versteigerung der Landcharten und Zeichnungen; diesen folgt die Versteigerung des schönsten Schreib- und Druckpapiers, und endlich die einer großen Quantität Kupferplatten nach dem Gewicht.

Kunstfreunde werden hiezu wiederholt mit dem Anhange eingeladen, daß an jedem Versteigerungstage den Erscheinenden die Tage näher bestimmt werden, an welchen die verschiedenartigsten Gegenstände zur Versteigerung gebracht werden, um nicht durch unnützes Zuwarten die Zeit zu verlieren.

Das Local der Versteigerung befindet sich in dem Bräuhause des Herrn Pschorr in der Neuhausergasse Nro. 1099 über 2 Stiegen.

Der Masse-Curator.

356. **München.**

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung
sind
(von Morgens 9 Uhr bis Abends 8 Uhr)
die Wilden
von dem Stamme der Osagen
zu sehen.

1. Wasingasbha, genannt der schwarze Geist, Haupt der Krieger.
2. Minkchatahook, 23 Jahre alt, ein junger Soldat,
3. Myhangah, 20 Jahre alt, Mutter eines 8½ Monat alten Kindes, die Westseite des Missourisußes in Nordamerika, bewohnend.

Diese Häupter sind die ersten ihres Stammes, welche die Ehre gehabt haben, Sr. Majestät dem Könige von Frankreich, Karl dem Zehnten, Sr. Maj. dem Könige der Niederlande, Ihrer Majestät der Königin von Würtemberg, in dem Schlosse zu Stuttgart, und Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Fürstenberg, vorgestellt zu werden.

Standespersonen zahlen nach Belieben, die Uebrigen 12 und 6 kr. Kinder die Hälfte.

Der Schauplatz ist im Bauhof in der Karlsstrasse.

957. Heute spielt der städtische Musikverein im Haslauersaal. Anfang 4 Uhr.

658. Heute um 4 Uhr Abends spielt das Kleeblatt im Hubergarten.

Nro. 347.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 14. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Die Französische Armee geht bey Laufen über die Salzach. Die Brücken über die Donau und den Inn werden abgeworfen. Der Hr. Fürstbischof von Passau reiset in das Innere von Oesterreich ab.

Tagsgeschichten.

Heute Mittags kommen JJ. kk. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen hier an und steigen in der k. Residenz ab. Abends werden Höchstdieselben der Vorstellung des „Freischütz" im k. Hof- und Nationaltheater beiwohnen. Morgen kommen J. Maj. die verwittwete Königin hier an und werden einige Tage in unserer Mitte verweilen.

Ein großer Theil der Studierenden unserer Hochschule brachte vorgestern Abends 7 Uhr dem ehrwürdigen Veteran Herrn Hofrath und Professor Mannert eine Serenade unter dem Scheine mehrerer hundert Fackeln. Dieser greise Lehrer, der sich die Liebe und Achtung aller seiner Zuhörer in der langen Zeit seines Lehramtes im vollen Maaße erworben, endete, seines hohen Alters wegen, seine Vorlesungen, um den Winter seines Lebens, im Bewußtsein erfüllter Pflicht, in zurückgezogener Stille zu verleben. Die versammelte Menge der Studierenden brachte dem würdigen Greis, nachdem ein Danklied abgesungen war, ein dreifaches einstimmiges Lebehoch. Mit rührenden Worten, die tief in die Herzen aller Anwesenden drangen, dankte der Gefeierte mit zitternder Stimme und tief ergriffen vom Fenster aus. — Sein Andenken wird fortleben in den Herzen Aller, wenn auch Zeit und Verhältnisse sie getrennt und in alle Weltgegenden zerstreut haben werden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Mainz, 8. Dec. Briefe, die aus Holland in unserer Stadt angekommen sind, enthalten die traurige Nachricht, daß bei dem jüngsten Sturm am 1. oder 2. d. das Englische nach Amsterdam gehende Packetboot „Bathurst" mit Mann und Maus zu Grunde gegangen sei. Auf diesem Schiffe sollen sich unter anderm auch 17 Fäßchen mit Gold, nach Frankfurt bestimmt, befunden haben. (Sollte es hier nicht der Mühe verlohnen, die Versuche der neuerfundenen Taucherglocke in Anwendung zu bringen?)

Hamburg, 5. Dec. In Folge des Sturms vom 3. auf den 4. d. ist die Hamburger Brigg „Minerva", Capitän G. Gal-

les, von New-York kommend, auf Vogelsand gänzlich verloren gegangen; doch ist die Mannschaft gerettet. Auch ist daselbst eine Englische Brigg, wahrscheinlich mit Mann und Maus, untergegangen; ferner sind noch drei kleine Fahrzeuge, mit Getreide beladen, in der Gegend von Neuwerk verunglückt, wovon jedoch die Mannschaft geborgen ist.

In Rheims macht jetzt eine Somnambule, Jeanette Fleurouge, Gattin eines Beamten des k. Gerichtshofes, ungemeines Aufsehen. Sie liest versiegelte Briefe, dictirt den Kranken heilende Recepte, erzählt schlafend, was im Monde vorgeht, und — was das Merkwürdigste ist — sie erräth jedesmal vier von den Zahlen, welche in der Lotterie — nicht gezogen werden.

In New-York besteht seit drei Jahren eine Gesellschaft zur Aufmunterung treuer Dienstboten. Sie ließ bei ihrer diesjährigen Jahresfeier 400 Piaster an Prämien und 34 schön gebundene Octavbibeln mit vergoldeten Inschriften an redliche Dienstboten vertheilen, an welche der geistl. Dr. Rowan, Secretär der Gesellschaft, eine rührende Rede hielt.

Englische Blätter erzählen, daß ein Kutschermeister vom ersten Range zu London, Hr. Horner, der neulich starb, mehr als 1000 Pferde und über 100 Wagen hielt. H.r Waterhouse besitzt gegenwärtig noch einmal so viel. Man sieht hieraus, wie bei der trefflichen Einrichtung des Englischen freien Postwesens der Staat und die Privaten zugleich gedeihen müssen.

Man wird sich einen Begriff von dem ungeheuern Werthe der Bauplätze in den Fabrikstädten Englands machen können, wenn man bedenkt, daß neulich ein Bauplatz in der Mitte der Stadt Birmingham, der nur 843 Quadratklafter hält, um 10000 Pf. Sterl. (120,000 fl.) ausgeboten wurde, was beinahe 150 fl. für die Quadratklafter beträgt.

Dänemark. Aus diesem Königreiche ergibt sich, mit Ausnahme der Herzogthümer Färö und Island, folgendes Geburts- und Sterbregister für das Jahr 1827: 36,954 Kinder sind geboren, 26,160 Personen gestorben; 10,794 mehr geboren als gestorben.

Lissabon, 22. Nov. Das „Journal des Debats" meldet: „Die hier über die Lage Don Miguels umlaufenden Gerüchte erhalten täglich mehr Bestand und der Lakoismus der ausgegebenen Bulletins bestärkt sie noch mehr. Die Gesichter der Hofleute, die ihre Bestürzung nicht verbergen können, und die Umtriebe der Hauptfactionsmänner, die Stelle Don Miguels wieder zu besetzen, machen jene Gerüchte noch wahrscheinlicher. Seit zwei Tagen spricht man nicht mehr bloß von Gefahr für Don Miguel, sondern von seinem Tode. Die Polizei weiß von diesen Gerüchten, und alles, was sie am 21. Nov. bekannt machte, lautet: „„Nichts

Neues in der Lage Sr. Majestät"". Man sollte fast daraus schließen, daß, wenn auch Don Miguel noch lebt, er sich in der größten Gefahr befindet. Die Königin Wittwe, seine Mutter entscheidet mit dem Marquis v. Chaves und den Grafen Barbacena, Canellas und Molellos in allen Staatssachen".

Vermischte Nachrichten,

gesammelt von F. H.

In Portugal herrscht jetzt eine eigne epidemische Krankheit; Leute, welche sonst die beste Constitution hatten, sterben plötzlich; die Todesfälle sind kaum zu zählen. Es sind deshalb in allen Kirchen Gebete an den — heiligen Michael befohlen worden. — Die Portugiesische Regierung ist jetzt so liberal, daß Niemand mehr Porto unterworfen sein soll: alle Briefe können frei versandt werden. — Der diesjährige Madeira-Wein soll durchgängig eine ganz eigne blutigrothe Farbe haben. — In Lissabon blüht jetzt eine Königin der Nacht — gräulich schwarz; die Botaniker sind darüber ausser sich.

In Frankreich huldigt man besonders dem schönen Geschlechte, vorzüglich den Griechischen Nasen. — Mit den Kammern ist es jetzt dort vorbei; Alles soll von nun an den Zimmern den Vorrang geben; die Frauenzimmer sind damit zufrieden, obgleich mancher Mann wohl lieber — Kamerherr wäre.

Die Türken nehmen immer mehr Civilisation an; von den Russen erhalten sie vorzüglich gute Wichse, wogegen sie dieselben mit echt Asiatischen Producten regaliren, die aber aus guten Gründen einer starken Eingangsverzollung unterliegen. — In der Nähe von Schumla und Varna scheint man jetzt, sonderbar genug, den Carneval zu feiern, denn man hört da fast von nichts Anderm, als — Redouten. — Am Himmel hat man übrigens dort auch eine merkwürdige Erscheinung: der Mond schien nämlich schon seit geraumer Zeit nur im letzten Viertel, als hätte eine constante Finsterniß den übrigen Theil des Mondes in Beschlag genommen; die Nächte sind dadurch so kärglich erleuchtet, daß man mit dem Plane umgehen soll, Constantinopel mit Griechischem Feuer zu erleuchten.

Ein seltener äusserst gut abgerichter Edelfalke, der von einem Engländer, seiner ausserordentlichen Seltenheit wegen, auf einem abgelegenen Schlosse aufbewahrt wurde, soll von seinem Besitzer dem Türkischen Kaiser zum Geschenke gemacht worden sein, um denselben gegen einen Zug Russischer Lerchen, die sich in das Türkische Gebiet verschwärmt haben, steigen zu lassen. Der Sultan, der ein besonderes Vergnügen an dieser unterhaltenden Jagd findet, soll sich selbst durch die strenge Jahreszeit nicht zurückhalten lassen, seine Jagdparthien mit größtem Eifer fortzusetzen.

Anzeigen.

955.(3b) **Versteigerung.**

Die in öffentlichen Blättern bereits angekündigte Versteigerung des Oberst v. Riedel'schen Kunstnachlasses nimmt künftigen Montag den 15. dies Vormittags 9 Uhr bestimmt ihren Anfang.

Die Ordnung, in der die Gegenstände zur Versteigerung gebracht werden, wird in der Art beobachtet, daß mit der Versteigerung der aus den schönsten Werken bestehenden Bibliothek der Anfang gemacht wird.

Sodann folgt die Versteigerung der Landcharten und Zeichnungen; diesen folgt die Versteigerung des schönsten Schreib- und Druckpapiers, und endlich die einer großen Quantität Kupferplatten nach dem Gewicht.

Kunstfreunde werden hiezu wiederholt mit dem Anhange eingeladen, daß zu jedem Versteigerungstage den Erscheinenden die Tage näher bestimmt werden, an welchen die verschiedenartigsten Gegenstände zur Versteigerung gebracht werden, um nicht durch unnützes Zuwarten die Zeit zu verlieren.

Das Local der Versteigerung befindet sich in dem Bräuhause des Herrn Pschorr in der Neuhausergasse Nro. 1099 über 2 Stiegen.

Der Masse-Curator.

935.(2b) **Versteigerung.**

Mittwoch den 17. December und die folgenden Tagen werden in der Sonnenstrasse Nro. 1290 im 1ten Stock Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Sie bestehen in

Prätiosen, Silber, dann silbernen und goldenen Uhren, Porcellaine, (worunter eine Thee- und Milchkanne in Englisch Silber plattirt) Gläsern, Kupfer, Divans, Canapees, Sesseln, Tischen, Commoden, Spiegeln, Bettläden, Schreib- und Kleiderkästen, Betten, schöne — meist ganz neue Frauenkleider, Leib- und Bettwäsche, Tischzeug, Flachs, Küchengeräthe, einige Gemälde und noch andere nützliche Hausfahrnisse.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

954.(3b) Unterzeichneter macht bekannt, daß man bei ihm täglich zu Mittag um den gewiß billigen Preis von 10 kr. speisen kann; auch empfiehlt er sich zugleich den Titl. Hrn. Billardfreunden mit einem ganz neu aufgestellten Billard. Um geneigten Zuspruch bittet

Caffetier Muckenthaler,
in der Sendlingergasse Nro. 948.

943.(2a) Bei der Unterzeichneten sind Gros de Naples Hüte von verschiedenen Farben, mit Modeband ausgeputzt, zu den Preisen von 4 fl. 36 kr. und 5 fl. zu haben. Elise Schäfler,
Putzarbeiterin im Rosenthal Nro. 712.

---

937. (3b) In dem neuen königlichen Hoftheater im ersten Range rechts ist mit dem Ersten künftigen Monats ein Logenplatz zu vermiethen. D. U.

Pro. Tags-Blatt 347.

für

München.

Dienstag den 16. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Kräftiges Zusammenwirken der K. K. Armee, indem Erzherzog Carl als Retter in der Gefahr aus Linz erscheint.

Tagsgeschichten.

(München.) Unser ausgezeichneter Oberst Hr. v. Heidegger begab sich nach Aegina, um sich in diesem mildern Klima von den nachtheiligen Einwirkungen zu erholen, die seine Anstrengungen und Nauplia's böse Luft auf dessen Gesundheit gemacht hatten. Bis Ostern wird er mit seinem treuen Waffengefährten, Hrn. Oberlieutenant Schnitzlein, in's Vaterland zurückkehren. Bis dahin sind seine obliegenden Geschäfte so fest gegründet, daß er ohne Gefahr für sie und seine gemachten Leistungen Griechenland verlassen kann. Hr. v. Heidegger drückt sich in seinem jüngsten Schreiben hierüber so aus:

„Was mich bei dem Gefühle, daß auch in Aegina meine Genesung nicht vorwärts geht, aufrichtet, ist der Gedanke, daß ich nicht spurlos heimkehren werde, und die Theilnahme meiner entfernten Freunde. Ich habe in Poros ein Castell mit einer Batterie von 21 Kanonen gebaut, das länger leben wird, als wir. Es hat Rippen von harten Quadern, acht Schuhe dick. Ich habe zwei Kanonierschaluppen gebaut, von denen jede einen 68Pfünder Geschütz führt, habe in Aegina ein Militärspital für 42 Stellen gebaut und vollständig eingerichtet, ein Waisenhaus für 200 Knaben, die schon darinn sind, in ihm gekleidet, verpflegt und unterrichtet werden. Die Militärverwaltung habe ich einfach und klar geordnet, Commissionen für Montirung und Equipirung gestiftet, Ihre Magazine und Werkstätten gefüllt und belebt. Sie ersparen die Hälfte der Unkosten, welche auf dem gewöhnlichen Wege die Herstellung der Sachen durch gewöhnliche Arbeiter verursachen. Ich habe in Verbindung und mit Hilfe meines tüchtigen und thätigen Gefährten Schnitzlein das Zeughaus und seine Werkstätte eingerichtet und bethätigt, so daß, so weit die rohen Stoffe reichen, wir die nöthigen Rüstungen selbst zu besorgen im Stande sind. Alles dies wäre in einem geordneten Lande leicht, hier ist es schwer und mühsam, da jede Kleinigkeit die eigenen Augen und Hände, Rath und Thätigkeit der Anordnenden anspricht. Die Finanzen fand ich im Golfe von Argolis in solchem Zustande, daß für das ganze Jahr ein Pacht von nur 43,000 Piastern bezahlt wurde, davon 40,000 in Staatspapieren zu 10 Procent. Nach-

dem sie mit den übrigen allgemeinen Angelegenheiten mir waren übergeben und von mir geordnet worden, haben sie nach Abzug der Bezahlung der Beamten und aller Erhebungskosten in dem schlechtesten Monate 35,000 Piaster rein ertragen, im August, wo die Weinsendungen etwas Thätigkeit in die Stappelplätze brachten, sind sie auf 88,000 Piaster Reinertrag gestiegen. Eine Erhöhung der Abgaben ist dabei durchaus nicht eingetreten. Bedrückung und Vexation wurde auf das Sorgfältigste vermieden. Für eine geordnete und weise Staatswirthschaft sind hier Goldgruben zu entdecken und Griechenland wird durch sich selbst reich und glücklich werden, wenn ihm Unabhängigkeit und Sicherheit zu Theil wird. Doch ich besorge, Ihr werdet, wenn ich meiner Mühe weiter gedenke, glauben, daß ich hier ruhmredig geworden sey. Ich wollte nur sagen, daß, wenn ich heimkehre, ich mit gutem Gewissen heimkehren kann. Ich habe dem Bayerischen Namen ein Andenken in Griechenland gestiftet".

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rußland. Se. Maj. der Kaiser hat befohlen, daß zur Erinnerung an die mütterliche Sorgfalt, welche die Kaiserin Maria Feodorowna für alle Nothleidenden hegte, und welcher die unter der Verwaltung der Pupillenräthe stehenden Armenhospitäler ihre Existenz und ihren Wohlstand verdanken, dieselben von nun an die Marienhospitäler genannt werden sollen. — Am 15. Nov. erfolgte, in Gemäßheit des Programms, die feierliche Beisetzung der irdischen Reste J. M. der hochseligen Kaiserin Maria Feodorowna in der St. Peter-Pauls-Kathedrale; sie ruhen in der Kathedrale rechts vom Altar, links von dem Grabe ihres verewigten Gemahls Kaisers Paul Petrowitsch und rechts von dem ihres Sohnes Kaisers Alexander Pawlowisch glorreichen Andenkens. — In dem Gefechte gegen die Türken am 19. Oct. zeichneten sich der Fahnenjunker Jaganow und der Unterofficier Ljubanskji vom Infanterieregimente Tambow durch einen glänzenden Beweis ihres Muthes aus, indem sie die Fahne des ersten Bataillons ihres Regimentes, das ganz vom Feinde umringt war, bewahrten. Jaganow, der die Fahne trug, gab sie, als er eine Contusion am Rücken und eine andere am linken Fuße erhielt, erst dann dem Andern ab, als er sie schon nicht mehr in den Händen zu halten im Stande war. Ljubanskji aber, der von den ins Carree einhauenden Türkischen Flankirern drei Dolchstiche am Kopfe empfing, warf sich zur Erde nieder, bedeckte die Fahne mit seinem Körper und rettete sie dadurch, indem er den Grenadieren Zeit verschafft, die Türken niederzumachen. Zur Belohnung dieser ruhmwürdigen Handlung der beiden tapfern Krieger hat S. M. der Kaiser anbefohlen, sie mit den Insignien des Militairordens zu schmücken, und beide zu Unterlieutenants zu befördern, den Ersteren bei demselben Regimente, den Letzteren bei dem Pawlowschen Leibgarde-

gimente. S. Majestät zählen diese Heldenthat Jaganows und jubanskjis zu denjenigen Beispielen von Muth und Fenereifer in Selbstopferung für Thron und Vaterland, durch welche das Russische Militär sich stets auszeichnete, und haben verordnet, dieselbe ei der ganzen Armee bekannt zu machen.

Leipzig, 5. Dec. So eben ist der diesmal ganz vorzüglich hnlichst erwartete prophetische Almanach auf 1829 erschienen. Dieser prophezeit diesmal Großes und Furchtbares, und für die Türken nnd ihre Freunde eben nicht viel Erfreuliches. Seite 11 eißt es: „Rußlands Kampf gegen die Türken ist ein Kampf gen die erhabensten Rechte der Menschheit; gewaltig werden seine Heere gegen die stolze Hauptstadt des Osmanischen Reiches antürmen und Blut in Strömen wird von ihren Mauern und in er Stadt selbst fließen, aber siegen wird die Sache des Rechts. Gerächt wird werden die Schmach, welche der europäischen Christenheit seit Jahrhunderten angethan worden ist".

Im mittelländischen Meere hat sich etwas sehr Seltenes und Merkwürdiges zugetragen. Ein ungeheurer, seit mehreren Tagen verendeter Wallfisch, der zum Theil in Fäulniß überzugehen begann, wurde in der Nähe der Gemeinde St. Cyprian (Frankreich) von den Wellen ausgeworfen. Nie hatte in dieser Gegend eine ähnliche naturhistorische Merkwürdigkeit statt. Der gestrandete Fisch war 63 Fuß lang und gegen 600 Centner schwer. Die Bewohner der Umgegend liefen haufenweise hinzu und fingen an, den Seekoloß zu zerlegen, denn sie freuten sich schon im Geiste über die reiche Ausbeute an Thran, luden daher die ausgehauenen Stücke auf Karren und bekümmerten sich wenig um das wissenschaftliche Interesse. Der Präfect der östlichen Pyrenäen, von diesem Phänomen in Kenntniß gesetzt, begab sich am folgenden Tag (28. Nov.) an Ort und Stelle, verbot das weitere Zerstückeln des Seethiers und traf Vorkehrungen, daß man beim Ausschneiden des Fleisches, das Gerippe so viel als möglich schone. Die Lösung der Aufgabe, wie dieser Fisch hieher verschlagen worden, wird die Federn der sämtlichen Naturforscher in Bewegung versetzen.

Lissabon, 22. Nov. Die Gendarmerie darf ihre Casernen nicht verlassen. Man will sie immer bei der Hand haben, um jeden Augenblick über sie verfügen zu können. — Auf die öffentlichen Gasthäuser hat man ein wachsames Auge. So wurden gestern 38 Personen bei einem Restaurateur verhaftet, weil daselbst zwei den übrigen unbekannte Gäste sich laut Zweifel über die Wahrheit der Bulletinsaussagen hinsichtlich des Infanten Don Miguels erlaubt hatten.

Am 3. Dec. Abends um halb 7 Uhr wurde längs des Niederrheins und den Niederlanden ein starkes Erdbeben verspürt. Um diese Stunde wurde zu Lübeck in der Trave und Ostsee bei Westwind ein außerordentlich niedriger Wasserstand bemerkt.

Anzeigen.

950.(3b) **Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.**

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München (Kaufingerstrasse Nro. 161) empfiehlt zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eine Auswahl der vorzüglichsten Kinder- und Jugendschriften in Teutscher und Französischer Sprache, und die zu gleichem Zwecke sich eignenden Schriften für Erwachsene, welche sogleich in geschmackvollen Einbänden vorräthig sind.

Ebendaselbst sind auch alle Almanache und Taschenbücher für das Jahr 1829 in ordinären und Prachtausgaben, so wie die vorzüglichsten Gesellschafts- und Kinderspiele zu haben.

Zwei verschiedene Verzeichnisse der sich zu Weinachts- und Neujahrsgeschenken eignenden Werke werden gratis ausgegeben.

949.(2b) **Monika Himberger**

hat die Ehre, bekannt zu machen, daß sie die Führung und Leitung der Modehandlung in der Residenzschwabingerstrasse Nro. 52, der Residenz gegenüber, übernommen hat.

In dieser Modehandlung sind Gegenstände der Mode nach dem neuesten Geschmack, Pariser Modelle in Hüten und Hauben, zu finden; auch sind Federn, Blumen, Modebänder, Handschuhe und echte Parfumerie-Waaren zur Auswahl vorräthig.

Da sich dieselbe längere Zeit in Frankreich aufgehalten, um sich in den Modearbeiten auszubilden, so schmeichelt sie sich, den Wünschen derjenigen, die sie mit ihrem Zutrauen beehren, entsprechen zu können.

---

965. Am 7. d. Mts. hat sich ein weisser Pudel mit braunem Kopfe verlaufen. Man bittet, gegen angemessene Belohnung den jetzigen Besitzer in Nro. 798 auf dem untern Anger anzuzeigen.

---

960. Heute ist bei Caffetier J. de Gleria Harmoniemusik. Anfang 7 Uhr.

---

962. Der Liederkranz versammelt sich am Mittwoch den 17. Nov. zu der den verehrlichen Mitgliedern bekannten Stunde.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

966.(4a) Der Unterzeichnete hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß am nächsten Sonnabend den 20. December im königlichen Hof- und Nationaltheater zu seinem Benefice gegeben wird: **Belisar**, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von **E. v. Schenk**, wozu er die Freunde der Darstellungskunst höflichst einladet.

Eßlair.

Den 8. d., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, ging, vom Spathenbräukeller (an der Nymphenburger Strasse) an, zur Stadt herein, bis zum botanischen Garten, ein perlgestrickter Geldbeutel mit stählerner Schließe, in welchem sich ungefähr 2 fl. und darüber befanden, verloren.

Der Finder wird ersucht, denselben gegen ein Douceur von **einem Gulden** in der Lentner'schen Buchhandlung gefälligst abzugeben.

Nro. 349.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 17. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Conrad Fürstbischof von Freising, und Regensburg, und gesteter Probst zu Berchtolsgaden macht mit dem Obergeneral Moreau e Convention, persöhnlich in Berchtolsgaden bleiben, und dort für seiUnterthanen sorgen zu können.

Tagsgeschichten.

Gestern Nachmittags kamen J. Maj. die verwittwete Königin t der Prinzessin Marie, Höchstihrer Tochter, k. H., von Tegern in Biederstein an, und fuhren etwas später nach der königl. esidenz, woselbst Allerhöchstdieselben bei dem Appartement J. aj. der regierenden Königin abstiegen. J. Majestät bewohnen hr gewöhnliches Appartement. Abends um 5 Uhr war königl. ittagstafel, um 7 Uhr fuhren die sämtlichen Allerhöchsten und öchsten Herrschaften nach dem k. Odeon, woselbst das große ocal- und Instrumentalconcert statt hatte. Nach dem Concerte hren Se. Majestät der König mit Sr. königl. Hoh. dem Kroninzen von Preußen nach der k. Glyptothek, deren Säle geschmackll beleuchtet waren.

Am verfloßenen Samstag ging ein junger Mensch an den fern der Isar spatzieren. Er schickte seinen Hund in's Wasser id freute sich darüber, daß derselbe so gut apportirte. Zuletzt er wurde der Hund etwas müde und konnte sich kaum gegen n Strom mehr halten. Sein Herr ging nun ganz nahe an das Jasser und wollte ihm den Stock reichen, damit der Hund daran nen Anhaltpunct hätte; unglücklicherweise brach das Erdstück, orauf der junge Mensch stand, ein, und er fiel auch in die Isar. bgleich er schwimmen konnte, riß ihn doch die Gewalt des Stroes mit sich fort, und durch die Erkältung zog er sich eine Krankit zu, welche für ihn nicht die beßten Folgen haben dürfte.

An die Frau Obstlerin „zu den fünf Zwetschgen".

(Eingesandt.)

Der Frau Obstlerin D. O. (oder ihrem Anwald) bezeige ich uf ihre Erwiederung in Nro. 190 des Volksfreundes mein volles eileid, wenn sie mehr als 5 pCt. ihres reinen Gewinnes ls Gewerbssteuer bezahlt, gleich wie ich jener Bäuerin, e im letzten October 40 Stück Zwetschgen um 1 kr. gegeben at, von ganzem Herzen dazu Glück wünsche, wenn sie keine usticalsteuer zu entrichten hatte. Da aber beides gro-

ßen Bedenklichkeiten unterliegt, so wird sie sich damit zufrieden stellen, wenn ich ihren Verstand, der nach ihrem gezogenen Calcul um 100 Procent über meinen alltäglichen erhaben ist, ohne Neid anstaune, indem sie derselbe höchst wahrscheinlich in den Stand setzen wird, die angezifferten 36,400 pCt. wenigstens zu duppliren. sohin auf 72 800 zu steigern, wenn sie nemlich selbst das Obst auf die Weise, welche sie mir wohlmeinend anräth, erwirbt, d. i. geschenkt erhält, oder von den Bauern auf dem Baum um ein Trinkgeld, z. B. den ganzen Metzen um 20 kr. kauft. Sie wird bei diesem Reichthum an Verstand auch aus dem verfaulten Obste die hergebrachten Procente ziehen können, wenn sie daraus Branntwein gewinnt, und einmal vom Branntweinfreunde sich Haupt- und Nebensache vergüten, dann vom Obstfreunde, der mit jedem guten Apfel mindestens zwei halbverfaulte, jedoch ohne die Letztern zu erhalten, im Spätherbste, Winter und Frühlinge, wo die gewerbestörenden Bauern und Ausländer ihr das Monopol einräumen, und vom Markte hinwegbleiben, richtig bezahlt, zum zweitenmal Kapital, Interessen und Zinse von den Interessen bezahlen läßt. — Adieu, auf Wiederfinden!

Kleingescheid, am 28. Nov. 1828.

Pomophilus Pflaumer.

Deichsel- und Gabel-Wagen.

(Freie Presse.)

Das Fahren mit einspännigen nur mit einer Deichsel versehenen Fuhrwerken ist in München und den nächsten Umgebungen der Stadt, bis zur Entfernung von 3 Stunden im Umkreis, verboten und den Besitzern solcher Fuhrwerke befohlen worden, dieselben bis zum 20. d. Mts. mit einer Gabel zu versehen. Als Grund dieser Verordnung werden die Gefahren, welche aus dem Gebrauch der Deichsel-Fuhrwerke für die öffentliche Sicherheit hervorgehen, angegeben. Gedachte Verordnung ist eine Nachahmung der Würtembergischen, laut welcher Niemand mit einspännigem nur mit einer Deichsel versehenem Fuhrwerke über die Grenze fahren darf. Die Veranlassung der letztern aber soll gewesen sein, daß Se. Maj. der König von Würtemberg, welcher gern schnell fährt, einst an einer Strassenecke mit einem Deichselwagen zusammentraf, den ein junger unerfahrner Mensch lenkte. Das Pferd dieses Roßbändigers wurde scheu, machte böse Sprünge und die Deichsel gerieth unter die Pferde des königlichen Wagens; nur mit Mühe ward ein Unglück verhütet. — Ohne sich weitere Bemerkungen über diesen Vorfall zu erlauben, fragt der Einsender, ob nun das Fahren mit einspännigen Gabelwagen wirklich weniger gefährlich sei, als das mit einspännigen Deichselwagen? Wohl ist es nicht zu läugnen, daß das Pferd bei dem erstgenannten Fuhrwerke besser befestigt ist, also sich nicht so leicht seinem Muth-

willen überlassen kann, aber dagegen ist die Gefahr beim Umwerfen größer, indem das Pferd bei dem Gabelwagen nothwendiger Weise auch umgeworfen wird, und, dadurch scheu gemacht, das Leben des Reisenden ernstlich gefährdet, was bei einem Deichselfuhrwerk, wo trotz dem Umwerfen des Wagens das Pferd aufrecht erhalten werden kann, nicht der Fall ist. Hinsichtlich der Unfälle aber, die durch das Aneinanderstossen zweier Wagen durch Ueberfahren u. s. w. veranlaßt werden können, bezweifelt man, daß die Gabelwagen mehr Sicherheit als die Deichselwagen gewähren. Vorsicht und Gewandtheit des Kutschers ist in dieser Beziehung die Hauptsache.

Noch erlaubt sich der Einsender die Frage: ob statt der hier berührten Verordnungen nicht eine strengere Aufsicht auf die Eilwagen, durch welche schon hie und da Unglücksfälle veranlaßt wurden, nöthig wäre?

N — — —

Ein Feind des Zuvielbefehlens.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin, 9. Dec. Die gestrige Berliner Vossische Zeitung sagt: „Auf Jussuff Pascha's Kopf sollen 25,000 Beutel und auf dessen lebende Person 30,000 Beutel (ein Beutel ist ohngefähr 500 fl.) von Seite der Pforte ausgesetzt sein". (Der mag sich hüten!)

Neuere Nachrichten aus Lissabon melden, Don Miguels Zustand sei noch immer derselbe, niemand kann sich über seine Leiden freuen, aber sie erregen auch kein sonderliches Mitleid. Die Aerzte haben kürzlich den Verband abgenommen und den Kranken sodann in ein anderes Bett gebracht, dadurch wird die Genesung des Kranken verzögert. Seine alte Mutter, die Königin Wittwe, regiert gegenwärtig in Queluz. Nur die Aerzte dürfen Don Miguels Zimmer betreten, selbst der Adel ist von dieser Begünstigung ausgeschlossen. Es fehlt nicht an Versicherungen, der König sei schon gestorben; man sucht den Grund dieser Behauptung in den Aeußerungen einer Person vom Schloße: „er leide jetzt nicht mehr".

In London beging kürzlich ein Mann feierlich sein Jubelfest als Theatergänger. Gerade vor 50 Jahren war der merkwürdige Tag, wo er, der hochverdiente Jubelmann, zum erstenmal das Haymarket-Theater besuchte. Bei der Jubelfeier wurde mit tiefer allgemeiner Rührung gegessen und getrunken.

Das Reisen wird immer bequemer. Eine Gesellschaft in Paris spedirt Alle, die es wünschen, wohin sie nur wollen. Man bezahlt eine mäßige Summe, setzt sich in einen bequemen Wagen, dann wird von einem Agenten für Essen, Nachtquartier, Packen und alles gesorgt, bis man aussteigt.

Anzeigen.

954.(3c) Unterzeichneter macht bekannt, daß man bei ihm täglich zu Mittag um den gewiß billigen Preis von 10 kr. speisen kann; auch empfiehlt er sich zugleich den Titl. Hrn. Billardfreunden mit einem ganz neu aufgestellten Billard. Um geneigten Zuspruch bittet

Caffetier Muckenthaler,
in der Sendlingergasse Nro. 948.

966.(4b) Der Unterzeichnete hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß am nächsten Sonnabend den 20. December im königlichen Hof- und Nationaltheater zu seinem Benefice gegeben wird: Belisar, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von E. v. Schenk, wozu er die Freunde der Darstellungskunst höflichst einladet.

Eßlair.

Ankündigung.

959. Ich habe die Ehre, anzuzeigen, daß ich meine bisherige Wohnung in der Sendlingerstrasse verlassen habe und gegenwärtig in dem Eckhaus der Theatiner- und Schäfflerstrasse Nro. 1637 logire. Indem ich dies Jedermann hiemit anzeige und besonders den Herren Bauunternehmern mich empfehle, beehre ich mich zugleich, versichern zu können, daß ich bei dem mir bisher in Neubauten und Reparaturen geschenkten gütigen Zutrauen auch fernerhin um Arbeit bitten darf.

Jakob Paris, Maurermeister.

---

963. Es hat sich am 12. d.M. auf der Vicinalstrasse nach Leutstetten eine kleine Hündin Englischer Race, weiß und schwarz gefleckt, mit langen schwarzen Ohren, verlaufen. Man ersucht denjenigen, dem dieses Hündchen vielleicht zugelaufen, solches gegen Erkenntlichkeit in der Wohnung des Hrn. Baron v. Eberle (Marplaz, Baurath Himsel Haus) gefälligst abgeben zu lassen.

---

964. Heute den 17. spielt der städtische Musikverein bei Gastgeber Ravizza.

---

968. Bei Unterzeichnetem sind Englische Patent-Gesundheitssolen angekommen, welche zur gütigen Abnahme bestens empfohlen werden.

Andreas Kaut,
Kaufingerstrasse Nro. 1021.

---

969. Heute läßt sich das Kleeblatt im Kornfelder'schen Caffehaus in der Burggasse hören.

---

970. Samstag den 13. d. sind ein paar goldene Reif-Ohrringe, ohne daß man einen Ort angeben könnte, verloren gegangen. Der redliche Finder wird dringend ersucht, selbe in der Müllerstrasse Nro. 51 lit. B über 1 Stiege gegen angemessene Erkenntlichkeit abzugeben.

---

971. Im Hause Nro. 1021 in der Kaufingerstrasse ist am nächsten Ziel Georgi ein Weinkeller zu vermiethen. D. U.

Nro. 350.

Tags-Blatt
für
München.

Donnerstag den 18. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Der Postenlauf von Salzburg nach München, und Nürnberg oefnet sich wieder.

Tagsgeschichten.

J. Maj. die Königin Wittwe verbleiben bis zum Sonnabend hier. Allerhöchstdieselbe wohnten dem großen Concerte im königl. Odeon nicht bei und werden auch nicht im Theater erscheinen. Gestern Abend war im Hotel des k. Preußischen Herrn Gesandten dramatische Abendunterhaltung und Souper, welchem JJ. kk. Majestäten, JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen und die übrigen höchsten Herrschaften beiwohnten. Heute Morgens sind JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen von hier nach Berlin abgereist.

In den Weihnachtsfeiertagen soll, wie wir vernehmen, ein Draisinen-Rennen statt finden, bei welchem der erste Preis 20 Bayr. Thaler beträgt. Verflossenen Sonntag sah man mehrere solche Kunst-Fuhrwerke im Englischen Garten zur Uebung gebraucht. —

Eine sehr zweckmässige kurze Abhandlung unter dem Titel: „kritische Beleuchtung über die Verdorbenheit der Dienstboten", ist von Herrn Polizei-Actuar Köbler, Verfasser des vorzüglich ausgearbeiteten „Wegweisers von München", herausgegeben worden. Dieses Werkchen können wir mit vollem Rechte bestens empfehlen, da schon der Name des Verfassers, welcher in einer Reihe von Jahren in seinem Dienstkreise über diesen Gegenstand die gründlichsten Erfahrungen gemacht hat, Bürge für die Vollkommenheit des Werkes ist.

Der hiesige Universitäts-Instrumentenmacher, Hr. Wickert, hat nach den Angaben des k. Hof- und Stabsarztes, Dr. Wenzel, das Civiale'sche Instrument zu Zerstückelung der Harnblasensteine auf eine Weise verfertigt und vereinfacht, die es zum allgemeinsten Gebrauche für diese wichtige Operation eignet. Das Wickert'sche Instrument kostet nur 4 — 5 Carolin, während das Civiale'sche in Paris 1000 — 1200 Franken, in Teutschland bisher 25 — 30 Louisdor, kostete.

Am 21. April des nächsten Jahres und die folgenden Tage findet die Versteigerung einer Münzensammlung, nebst einem gol-

denen und 2 silbernen Pokalen, mit Münzen eingelegt, statt. — Cataloge bei Kunsthändler Hermann; Auskunft bei Titl. Hrn. Universitäts-Bibliothekar Harter.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Das „Memorial Bearnais" berichtet abermals einen traurigen Fall von den unglücklichen Folgen eines unheilbringenden Vorurtheils. Zwei Soldaten vom 20. Linien-Infanterie-Regimente, welches zu Pau in Besatzung liegt, forderten sich gegenseitig, nach einem geringfügigen Wortwechsel, auf Säbel. Schon war der Eine der Duellanten leicht in die Schulter verwundet und die Secundanten riethen dazu, des blutigen Waffenspiels genug sein zu lassen, allein vergebens; die Säbel klirren auf's Neue, und der, auf dessen Seite früher der Vortheil war, erhält einen schrecklichen Hieb in den Unterleib. Man brachte ihn in's Spital und zweifelt an seinem Aufkommen. Er ist ein junger, rechtlicher und thätiger Künstler, welcher im Begriffe stand, seinen Abschied zu erhalten. Schon bereitete man in seiner Heimat Familienfeste zu seinem Empfang, und statt seiner kömmt vielleicht die niederschlagende Todeskunde.

Das am 3. Dec. am Rhein und in den Niederlanden verspürte Erdbeben war besonders stark in Spaa. Dort stürzten einige Mauern und Theile von Gewölben ein, Meubels wurden umgeworfen und zerbrachen, mehrere Personen fielen von ihren Sesseln. Der Horizont gegen Westen hin war um diese Zeit (halb 7 Uhr Abends) blutroth. Der Barometer zeigte auf schön Wetter, der Thermometer stand auf 3 Grad über den Gefrierpunct, die Luft war ruhig.

In Paris, sagt der „Figaro", werden jährlich 18 Millionen Tigel Schminke verkauft, und dennoch können so viele Menschen nicht mehr roth werden!

Der Schwedische Bauer Danielsen, von dem wir bereits meldeten, daß er auf dem jetzigen Reichstag in Stockholm 21 Districte zu vertreten habe, ist mit diesen dahin übereingekommen, daß ihm, statt der täglichen Diäten, die runde Summe von 10.000 Thalern ausbezahlt werde, der Reichstag mag nun vier Monate oder ein ganzes Jahr dauern.

Vermischte Nachrichten,
gesammelt von F. H.

(Türkei.) Da man bereits die Erfahrung gemacht hat, daß der Druck der neuerfundenen Buchdruckermaschinen besonders leicht und flüchtig ist, so hat sich der Großherr bewogen gefunden, diese Maschinen auch in Constantinopel zum Drucke der neuen Gesetzbücher einführen zu lassen, da der Druck der jetzigen Gesetze zu hart und schwerfällig ist.

(Rußland.) Für die Kirschner und Pelzbearbeiter in unserm Reiche eröffnen sich traurige Aussichten. Wie man vernimmt sollen schon jetzt die Meisten derselben ohne Beschäftigung sein, da es die Türken übernommen haben, den Russen die Pelze auszuklopfen.

(Griechenland.) Die schon so lange unser armes Land überschwärmenden Egyptischen Heuschrecken sind endlich durch den Gebrauch des Französischen Pulvers aus dem festen Lande expedirt worden; auf den Inseln will man ein Gleiches versuchen, aber man hat daselbst mit den Seeschnacken, die dort allenthalben vielen Schaden anrichten, so viel zu thun, daß das obbenannte Mittel gegen das Landungeziefer noch nicht hat in Anwendung gebracht werden können.

(England.) Mehrere Naturforscher wollen bemerkt haben, daß die Brittischen Seevögel dieses Jahr ihren Strich besonders nach dem mittelländischen Meere nehmen. Die Sachkundigen schließen daraus, daß diese Zugvögel daselbst mit den aus dem Morgenlande kommenden sich vereinigen und dann das Meer von ihren gemeinschaftlichen Feinden, den Nordischen Adlern, die sich dieses Jahr in größerer Anzahl als je dort eingefunden haben und vorzüglich auf die Morgenländischen Raubvögel Jagd machen, zu reinigen und sie zu vernichten oder wenigstens mit blutigem Gefieder in ihre eisige Heimat zurückzujagen.

(Portugal.) Neueren traurigen Erfahrungen zufolge scheint die alte Sage von den Drachen und Lindwürmern keine Fabel zu seyn. Es hat sich ein solches Ungethüm wirklich in unserm Lande niedergelassen. Alles, was in den Bereich dieses Ungeheuers geräth, ist unwiderbringlich verloren. Es sind schon eine Menge Menschen, worunter Mehrere aus den achtbarsten Familien, verschwunden, welche der Drache in seine Höle geschleppt und ihnen die Köpfe abgebissen hat. Die Körper wirft dieses Unthier in's Wasser, und man sieht solche unbekopfte Leichname, zum Entsetzen Aller, häufig im Tajo bei Lissabon umhertreiben. Seit einiger Zeit jedoch athmet man wieder freier; der Moloch hat sich nämlich seit mehreren Tagen nicht wieder blicken lassen; man hört nur von Zeit zu Zeit ein dumpfes Brüllen und Heulen aus seiner Höle erschallen, was allenthalben die frohe Vermuthung erregt, daß das Unthier etwa schwer verwundet worden oder irgend sich selbst gefährlich verletzt habe. Man gibt nun allgemein der tröstenden Hoffnung Raum, diese Schlangenbrut vernichtet und uns von dieser Landplage erlöst zu sehen.

Räthsel.

Mein Erstes ist der Quell des Lichts,
Sehr viel mein Zweites, und bald nichts;
Hast du mein Ganzes in der Hand,
Ist dir die Lösung schon genannt. F. H.

Anzeigen.

950.(3c) **Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.**

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München (Kaufingerstrasse Nro. 161) empfiehlt zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eine Auswahl der vorzüglichsten Kinder- und Jugendschriften in Teutscher und Französischer Sprache, und die zu gleichem Zwecke sich eignenden Schriften für Erwachsene, welche sogleich in geschmackvollen Einbänden vorräthig sind.

Ebendaselbst sind auch alle Almanache und Taschenbücher für das Jahr 1829 in ordinären und Prachtausgaben, so wie die vorzüglichsten Gesellschafts- und Kinderspiele zu haben.

Zwei verschiedene Verzeichnisse der sich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignenden Werke werden gratis ausgegeben.

966.(4c) Der Unterzeichnete hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß am nächsten Sonnabend den 20. December im königlichen Hof- und Nationaltheater zu seinem Benefice gegeben wird: Belisar, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von E. v. Schenk, wozu er die Freunde der Darstellungskunst höflichst einladet.

Eßlair.

---

972. In eine hiesige Buchdruckerei wird ein Setzer-Lehrling gesucht, welcher die dazu nöthigen Schulkenntnisse besitzt. D. U.

973.(3a) Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er jetzt Bestellungen annimmt auf unstaffirte Sommerhüte nach der neuesten Form und besten Qualität, zu den möglichst billigen Fabrikpreisen, nemlich 1 Dutzend schön geflochtene Roßhaarhüte Nro. 3 zu 36 fl., — 1 Dutzend Nro. 4 zu 24 fl., — desgleichen Nro. 5 zu 20 fl. 24 kr., — 1 Dutzend Spanische Rohrhüte von Weiden geflochten 15 fl. 36 kr., — von Weiden ohne Rohr geflochten zu 13 fl. 12 kr.

J. G. Baur, Hofhutmacher.

974.(2a) In der Modehandlung Nro. 52 der Residenz gegenüber, wird noch eine geschickte Putzarbeiterin gesucht, die sich über ihre Kenntnisse in diesem Fache und über ihre sonstigen guten Eigenschaften als ein ordentliches Frauenzimmer ausweisen kann.

Die Bedingungen sind in dieser Modehandlung zu erfahren.

München, am 17. December 1828.

---

975. Ein solides Frauenzimmer, welches sich über seine Fähigkeiten in allen weiblichen Arbeiten ausweisen kann, wünscht als Haushälterin unterzukommen.

---

976. Freitag den 19. d. spielt das Kleeblatt bei Caffetier Heinz am Promenadeplatze

---

Den 5. d. Abends gingen bei Eröffnung des Theaters 2 Schlüssel verloren. Der Finder beliebe sie in der Leutner'schen Buchdruckerei abzugeben.

Nro. 351.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 19. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Burghausen kömmt in französische Hände, und die Kriegsgefangenen von da werden in München eingebracht.

Das Münchner Tagsblatt, welches täglich erscheint und des Jahrs 3 fl. kostet, wird auch im nächsten Jahre fortgesetzt. Man bezahlt halbjährig 1 fl. 30 kr., und abonnirt sich bei den K. Postämtern, oder in der Lentner'schen Buchhandlung in München. Vom neuen Jahre an wird dieses Blatt mit der Wappe Münchens geziert. Auch erscheint von da an ein monatliches Beiblatt, wovon am nächsten Sonntag eine Probe gegeben wird.

Tagsgeschichten.

(München, den 16. Dec.) Durch eine Königl. Entschließung vom 12. d. M. wurde, unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie und Generalquartiermeisters v. Naglovich, eine Commission zusammen berufen, welche in fünf Abtheilungen Berathschlagungen über die zweckmäßigste Formation und Geschäftsführung des Kriegsministeriums anstellen soll. Die erste Abtheilung hat die Aufgabe, über alles Persönliche und Materielle, den Unterricht, Dienst u. s. w. der Infanterie und Kavallerie, die Geschäftsnormen zu berathen und zu entwerfen. Auf gleiche Weise hat die zweite die Artillerie mit den dahin einschlagenden Gegenständen, nemlich: Zeughäuser, Gießereien, Gewehrfabriken u. s. w.; die dritte das gesammte Geniewesen; die vierte den innern Dienst im Ministerium, dessen Stellung zu andern Stellen und Behörden, die Polizei und Sanität, und die fünfte die Administration der Armeeexigenz und Fonds, das Rechnungswesen ꝛc. zum Gegenstande. Die Sitzungen beginnen am 15. Dec. und sollen bis letzten Jäner 1829 geendet seyn. Da als Mitglieder dieser Commission durchaus Generale, Staabsoffiziere und Militärbeamte gewählt sind, welche das Bedürfniß des Heeres, die Schwierigkeiten der obersten Leitung und die Nothwendigkeit, Schnelligkeit, Sicherheit und Genauigkeit im Entschließen, Kraft im Ausführen zugleich möglich zu machen, und zwar unter allen Verhältnissen, in welche das Heer im Kriege und Frieden kommen kann, praktisch kennen; so wird gewiß jeder dankbar diese Maaßregel des Monarchen verehren, und sein Streben, die physische Kraft des Heeres durch zweckmäßige Bildung, Sicherung der Rechte eines Jeden, dagegen aber auch strenge Pflichterfüllung zu erhöhen, anerkennen. Das bayerische Heer hat sich in jeder Beziehung Aus-

zeichnung und Ruhm vor ganz Europa erworben, und zugleich Erfahrung darüber gesammelt, was das Gedeihen einer Armee fördere, was hindere. Diese Erfahrungen für die Bildung der obersten Behörde, welche gleichsam der Brennpunkt ist, in welchem sich alle die verschiedenen Radien vereinigen, zu benützen, ist gewiß eine Aufgabe, welche eines Königs, der schon so viel Rühmliches für sein Volk und Heer in den wenigen Jahren seiner Regierung gewirkt hat, werth ist. Das Heer, welches demselben bereits eine einfachere, den Offizieren wie dem Aerar bedeutend minder kostspielige Uniform, ein mit dem Ackerbau, den Gewerben und dem Privatwohle verträgliches Urlaubssystem und Conscriptionsgesetz, einen Unterstützungsfond für Offiziere und Unteroffiziere, wozu der größte Theil aus dem Staatsvermögen floß, so wie der König eine jährliche Aversionalsumme zu gleichem Zwecke aus seiner Cabinetskasse bestimmt — ein herrliches bereits in Arbeit genommenes Denkmal für die im russischen Feldzuge — wodurch die Vorbereitung zur Befreiung des Vaterlandes gelegt wurde — gefallenen Bayern zu verdanken hat, wird nun eine weitere wichtige Gewährschaft der Sorge für sein Bestes in dieser Königlichen Verfügung erkennen.

Die Zahl der Studierenden der hiesigen Hochschule ist 1779, das geistliche Seminär zählt 55 Theologen.

Bei der Serenade, welche dem k. Hofrath Herrn Professor Mannert von den Studierenden gebracht worden ist, wurde folgende von einem Studierenden gedichtete Hymne abgesungen:

Vom hohen Olymp herab ward uns die Wahrheit
Der Götter schönstes Gut zu Theil;
D'rum, wer sie schützet stets mit Kraft und Klarheit,
Dem rufe jede Seele Heil!
Ja feierlich schalle der Jubel empor,
Mannert zum Dank, den als Freund sie erkohr.

Und was von Göttern kommt, erzeuget Freude,
Die heit're Laune in der Brust; —
D'rum, traute Brüder, trotzt dem blaßen Neide,
Der solcher Güter nicht bewußt! —
Und jegliche Kehle stimme mit ein:
Freunde der Wahrheit, Ihr möget Euch freu'n!

Doch eine Thräne glänzt in aller Blicken,
Und zu der Freude drängt sich Schmerz;
Des Freundes Wort wird uns nicht mehr entzücken,
Und dies beklemmt des Jünglings Herz; —
Doch steht ja geschrieben ein kräftiges Wort,
Blühend in späten Jahrhunderten fort.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein deutsches Blatt erzählt folgenden merkwürdigen Fall, der sich im großen Hospital zu Mailand zugetragen. Ein junges Bauer-Mädchen von 19 Jahren, aus Bergamo, war mit April v. J. unterwegs und land ein Papier, in welchem 80 Nähnadeln von verschiedener Größe waren. Da das Papier von Thau durchnäßet und ziemlich zerrissen war, so suchte sie die Nadeln, um selbe nicht zu verlieren, in die Mieder, mit der Spitze nach oben. Sie wurde darauf von heftigen Convulsionen, wovon sie schon seit vier Monaten litt, befallen, und glaubte, daß die während dieser heftigen Bewegung sich zu alle diese Nadeln in ihren rechten blinden Arm eindringen möchten, schauderte entsetzt, und suchte sie Hülfe im Hospital, wo ihr von verschiedenen Chirurgen neun Stück Nadeln aus dem rechten Arme gezogen wurden. Im April v. J. kam sie zum drittenmal wieder. Sie litt entsetzlichen Zufällen, die im Januar immer stärker wurden und nämlich den Tag und Nacht mit solcher heftigkeit dauerten, daß der kläglichsten Art gejammert hat. Sie bedte, daß man ihr einen Einschnitt in der Doctor Ferrario mit der größten Sorgfalt, und wiederhole, daß sowohl in der rechten Arm, als in der linken Brust noch viele fremde Körper verborgen waren. Derselbe zog in wenig Tagen eine große Anzahl Nadeln aus dem Körper des bedauernswürdigen Mädchens, und hoffte wirklich, es würde ihr gelingen, sie so bald sie möglich konnte. Nach dieser Zeit nahm der Doctor Ferrario mit Hülfe kleiner Einschnitte noch 110 Stücke von Nadeln (die in 2 auch 3 Stücke zerbrochen waren) heraus, und zwar nicht nur aus dem Arme, sondern auch aus der Brust, aus der Seite, dem Schenkel, und aus der Lunge, alles auf der rechten Seite, denn auf der linken ist überall nichts gefunden worden. Alle diese Stücke Nadeln mit noch sind endlich, die die Kranke in verschiedenen Gebenden, wobei sie zu erstehen beschrieben, von sich gegeben hat, worden vom Doctor Ferrario aufbewahret. Die Unglückliche liegt jetzt wieder im Bette, und leidet an Entzündung am Fieber, Convulsionen und Schmerzen in allen Gliedern, wovon sie nicht weiche werden können. Da sie in Lungenwunden und den Lungen der Brust verborgen sind. Doct. Ferrario wird die vollständige Geschichte dieser Kranken noch bekannt machen.

In der Gegend von Aachen ereignet sich seit einiger Zeit ein Mensch durch falsche Todesanzeigen, welche er Eltern, denen in Aachen u. a. Orten von auswärtigen Verwandten brachte, wobei er sich dann als Gildner beruhen hies. Da hierdurch mehrere Familien erschreckt und in schweren Kosten und beschwerden und entfernteren Verrichtungen gebracht worden, so hat man sich Mühe gegeben, den Menschen auszuforschen und zu strafen. Doch hat man Zeugnis in Aachen, daß er ebenfalls betrogen und prellen wollte, hat den falschen Betrüger entdeckt und sogleich demsel-

eirt. Er heißt Nelleſſen, und iſt in Bardenberg bei Aachen zu Hauſe.

Unter den neuen Zeitſchriften, welche im Jahre 1829 das leſebegierige Publikum von Berlin aus zu erwarten hat, wird daſelbſt ein mediciniſches Sonntagsblatt unter dem Titel: „Das Lebenselixier“ angekündigt. Am Schluſſe jedes Stückes befindet ſich eine General-Pillenſchachtel, welche mediciniſche Volksſchriften mit der Recenſentenfeile behandelt, und mediciniſche Confituren als: Bonbons, Makaronen, Morſellen u. dgl. in Anekdotenform auftiſcht. In der Ankündigung heißt es, die Schönheit ſey der Sehnſuchtswalzer des Menſchen von jeher geweſen, um alſo jede betrübte Megäre zu tröſten, wird jener literariſche Apotheker, der Herausgeber des Lebenselixiers, Verhaltungsregeln liefern, wie der Haut-Teint daunenweich und blendendweiß gegärbt, (sic) Runzeln ausgeglättet, Finnen und Hautflecken ausgebleicht, Kahlköpfe belockt, grau- und rothhärige in braune und ſchwarze Lockenköpfe verwandelt, hohle Zähne und Zahnlücken ausgefüllt werden, die fötiden Seuchen der Mund- und Zahnkrankheiten in ihrer Wurzel erſtickt, und ein entſtellter Mund wieder zum anlockendſten und wohlſchmeckendſten Kuſſe geformt wird. Alles wird mit Delikateſſe verhandelt, und etwaige Anſpielungen in liebliche Blümcheu verhüllt und überzuckert gegeben, damit das keuſche und jungfräuliche Ohr nicht durch irgend eine frivole Diſſonanz beunruhigt werde. Der Herausgeber nennt ſich Dr. Wilde. Wem fallen nicht bei dieſer Ankündigung die ehemaligen Wurm- und Wunderdoktoren in ihren Bretterbuden auf den Jahrmärkten ein, welche ad captandam benovolentiam, den Hanswurſt mitgebracht haben?

Anzeigen.

966.(4d) Der Unterzeichnete hat die Ehre, ergebenſt anzuzeigen, daß am nächſten Sonnabend den 20. December im königlichen Hof- und Nationaltheater zu ſeinem Benefice gegeben wird: Beliſar, Trauerſpiel in 5 Aufzügen, von E. v. Schenk, wozu er die Freunde der Darſtellungskunſt höflichſt einladet.

Eßlair.

973.(3b) Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er jetzt Beſtellungen annimmt auf unſtaffirte Sommerhüte nach der neueſten Form und beſten Qualität, zu den möglichſt billigen Fabrikpreiſen, nemlich 1 Dutzend ſchön geflochtene Roßhaarhüte Nro. 3 zu 36 fl., — 1 Dutzend Nro. 4 zu 24 fl., — desgleichen Nro. 5 zu 20 fl. 24 kr., — 1 Dutzend Spaniſche Rohrhüte von Weiden geflochten 15 fl. 36 kr., — von Weiden ohne Rohr geflochten zu 13 fl. 12 kr.

J. G. Baur, Hofhutmacher.

974.(2b) In der Modehandlung Nro. 52 der Residenz gegenüber, wird noch eine geschickte Putzarbeiterin gesucht, die sich über ihre Kenntnisse in diesem Fache und über ihre sonstigen guten Eigenschaften als ein ordentliches Frauenzimmer ausweisen kann.

Die Bedingungen sind in dieser Modehandlung zu erfahren.

München, am 17. December 1828.

---

977. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung ist so eben angekommen:

Göthe's Werke, Taschenausgabe, 4te Lieferung oder 16. bis 20ter Band.
Kupfersammlung hiezu, 4te Lieferung.
Klopstocks Werke, 8tes Bändchen.

---

978. Nächst dem Rathhaus Nro. 162 über 2 Stiegen vornheraus, sind zwei vollständig eingerichtete Zimmer, eins zu 14 fl. das andere zu 7 fl., sogleich zu beziehen.

---

979. Es sind einer oder zwei Comodkästen von Kirschbaumholz, ein Spiegel, dann ein Mantel von Französischem Merinos zu verkaufen. — Das Nähere kann in der Salvatorsstrasse Nro. 1529 zu ebener Erde erfragt werden.

---

980. Wer an Herrn Grafen von Berchem-Haimhausen oder an dessen Familie für gelieferte Arbeit oder Waaren noch irgend eine Forderung zu machen hat, beliebe die Conten hierüber zur Bezahlung im Hause Nro. 340 in der Briennerstrasse über 5 Stiegen täglich Nachmittags von 4 bis 5 Uhr um so gewisser zu produciren, als schon im vorigen Jahre eine ähnliche Aufforderung zur monatlichen Präsentation solcher Conten statt gefunden hat, und noch im Laufe dieses Monats alle Conten für genannten Herrn Grafen berichtigt werden müssen.

München, am 6. Dec. 1828.

---

981. Der „reisende Teufel."

Die Blätter des alle Wochen einmal, nämlich am Sonntag, erscheinenden reisenden Teufels werden, vom 1ten künftigen Monats angefangen, einzeln nicht mehr bei Hrn. Mühlberger, sondern lediglich nur in der Rösl'schen Kunsthandlung, dem Hrn. Mühlberger gegenüber; dann in dem Laden des ehmaligen Fuchswirthes in der Schwabingerstrasse Nro. 80 zu ebener Erde, verkauft, woselbst Bestellungen auf die ältern sowohl, als auf die künftig erscheinenden Blätter gemacht werden können.

Die Redaction.

---

982. In dem Putzarbeiteiterladen unter dem ehmaligen Ruffinithurm sind moderne Hüte von Gros de Naples, von verschiedenen Farben, zu den billigsten Preisen, von 4 fl. 30 kr. bis 7 fl. zu haben.

Den 5. d. Abends gingen bei Eröffnung des Theaters 2 Schlüssel verloren. Der Finder beliebe sie in der Lentner'schen Buchdruckerei abzugeben.

982. Auf die täglich erscheinende

Augsburger politische Abendzeitung

bittet man, die Bestellungen bei den nächstgelegenen resp. Postämtern zeitig zu machen, damit wir vollständige Exemplare abgeben können.

Es werden dieser Zeitung, welche als Abendblatt alle Neuigkeiten sehr schnell liefert, die bis 12 Uhr Mittags durch die Posten einlaufen, trotz des beispiellos wohlfeilen Preises von vier Gulden für den ganzen Jahrgang, auch im nächsten Jahre passende Abbildungen beigelegt.

Bei der immer größern Verbreitung können wir selbige allen resp. Behörden und Buchhandlungen, so wie Privaten, mit Nutzen empfehlen.

Das Verlags-Comptoir der Augsburger Abendzeitung.

---

983. Nachricht für Blumenfreunde.

Unterzeichneter hat die Ehre, das verehrte Publikum zu benachrichten, daß bei ihm allerlei Sorten fremder Blumenpflanzen (aus Neuholland, Cap und Japan) zu haben sind, z. B. Comellia, Magnolia; Rhododendron, Peonia, Arboria melaleuca, Medrosideros, und mancherlei andere Sorten, von welchen überflüssig wäre, sie zu beschreiben. Eine Menge derselben sind im Flor oder haben Knospen zum Blühen; ferner sind auch noch eine Anzahl sehr schöner Pomeranzen zu haben. Diejenigen Personen, welche ihm die Ehre schenken, ihn mit ihrem Besuche zu erfreuen, werden gewiß von der Echtheit der Pflanzen überzeugt und zugleich nach Wunsch befriedigt werden. Sein Logis ist im Gasthof zum schwarzen Adler, Zimmer Nro. 18. Der Aufenthalt ist nur 6 Tage.

Bollet et Comp.,
Kunstgärtner aus Paris.

984.(2a) Ankündigung.

Die Zeitschrift

„Aurora",

welche sich bereits den Beifall aller Gebildeten erworben hat, wird auch künftiges Jahr regelmäßig jeden Montag, Mittwoch und Freitag erscheinen. Abonnenten-Absagungen werden nur bis zum 24. Dec. d. J. angenommen. Man abonnirt bei allen k. B. Postbehörden und in allen Teutschen Buchhandlungen; in München bei Buchhändler Weber (am Rindermarkt) und bei Buchdrucker Fleischmann (am Schranneuplatz Nr. 602). Der halbjährige Abonnementspreis wird mit 2 fl. 30 kr. vorausbezahlt. Neuen Abonnenten können complette Exemplare des ersten halben Jahrganges der »Aurora« um 2 fl. 30 kr. nachgeliefert werden.

Probeblätter liegen in allen soliden Buchhandlungen zur Einsicht bereit.

München, im December 1828.

Die Redaction der Zeitschrift »Aurora«.

985.(2a) In eine hiesige Schnitt- und Modewaarenhandlung wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht, welcher von guter Familie ist und die nöthigen Vorkenntnisse besitzt. D. U.

37. **Fr. Wilh. Michaelis,**
Buchhändler in München,
(Kaufingergasse Nro. 1014 unweit der Rosengasse)

npfiehlt sich einem verehrlichen Publikum auch in diesem Jahre wieder it einem sorgfältig gewählten Vorrathe mit Büchern zu

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

ir jedes Alter geeignet, als: die vorzüglichsten Werke, Taschenbücher, ndachts- und Gebetbücher in gewöhnlichen und in sehr eleganten Einänden, Kinder- und Jugendschriften mit schwarzen und colorirten Bilern für jedes Alter, zu verschiedenen Preisen.

Ein Verzeichniß dieser Schriften gebe ich nicht aus, weil unmöglich ach dem bloßen Titel die Werke beurtheilt werden können; mit Vernügen bin ich dagegen bereit, von den Kinder- und Jugendschriften mäige Parthieen auf einige Zeit, zur Einsicht und Auswahl, herleihen zu ollen.

---

988. In der Buchhandlung von Wilh. Michaelis in München ist so eben erschienen und als sehr zweckmäßiges und angenehmes

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk

zu empfehlen:

Engelbrecht, A., (Lehrer). Eudora, oder angenehme Erzählungen und belehrende Unterhaltungen aus der Natur und dem Menschenleben. Ein nützliches Geschenk für die Jugend beiderlei Geschlechts, mit 24 illuminirten Abbildungen. 8
Sauber gebunden. 2 fl. 24 kr.
Dasselbe ohne Abbildungen, nur mit einem schönen Titelkupfer.
broch. 1 fl. 24 kr.

Bildung des jugendlichen Verstandes, Veredlung des Herzens, Bereicherung der Kenntnisse und eine nützliche und angenehme Unterhaltung zu verschaffen, ist der Zweck dieses Buchs, und der Verfasser hat denselben gewiß vollkommen erreicht.

Wir dürfen dieses Buch unbedingt allen Eltern empfehlen, und sie auffordern, es ihren Kindern als Lese- und Unterhaltungsbuch in die Hände zu geben. In fünf Abschnitten liefert der Verfasser nach sorgfältiger Prüfung und Auswahl, eine Menge interessanter Erzählungen, Schilderungen vorzüglicher Naturscenen, in einem leichtfaßlichen Vortrage das Wichtigste aus der Naturgeschichte und Naturlehre u. s. w., dann als Anhang noch besonders einen Briefwechsel zwischen einem Förster und seinem Sohn; welcher, ganz mit Schreibschrift gedruckt, sowohl als Uebung zum Lesen dieser Schrift, wie auch zur Bildung des Schreibstyls, und, seinem Inhalte nach, zur Beförderung eines moralischen Characters ganz geeignet ist.

Das Buch ist mit sorgfältig gearbeiteten Abbildungen geziert, schön gedruckt und sauber gebunden, so, daß es auch von dieser Seite alle Empfehlung verdient.

Lehrern, die es in Unterrichtsanstalten als Lese- und Lehrbuch einführen, wird ein gewiß billiger Preis gestellt werden.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Die Weihnachtsfeier, nach Anleitung des Römischen Breviers. Herausgegeben von der teutschen Bürgercongregation in München. gr. 8. 45 kr.

Vier Predigten bei der (ersten) vierzigstündigen Anbetung an den hl. Weihnachtsfeiertagen im Bürgersale zu München im Jahre 1815, von J. M. v. Sailer und Werner. gr. 8. 36 kr.

Richter, Dr. G. A. Die specielle Therapie. Auszug aus dem großen Werke. 1. Band. B. 1824. geh. (4 Bde.) 4 fl. 48 kr.

Hempel, Dr. A. Fr. Anfangsgründe der Anatomie des gesunden menschlichen Körpers. 1. Band. 8. W. L. 1827. geh. (2 Bde) 2 fl. 24 kr.

Sophoclis Aiax. Editio stereotypa. 12. Lips. Tauchn. 1828. geh. 14 kr. —

Schmidt, M. J. A. E. Griechisch-Teutsches Handwörterbuch. 12. L. T. 1827. geh. 1 fl. 48 kr.

Oken's Naturgeschichte für Schulen. Mit Kupfer. gr. 8. L. B. 1801. 4 fl. netto.

Taxa pharmaceutica Bavariae, jussu regio edita. gr. 8. Auf Schreibpapier 2 fl. Auf Druckp. 1 fl. 30 kr.

Sterler, B. Die Bayrische Apotheker-Taxe. Aus dem Latein übersetzt. gr. 8. 1 fl.

— — — Die Bayrische Pharmacopä. Aus dem Latein übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. gr. 8. 3 Abtheilungen, im Subscriptionspreis zu 5 fl. 24 kr. Mit Ende December erscheint die 4te und letzte Abtheilung mit dem Register über das ganze Werk. (Preis dieser Abth. 2 fl.)

— — — Encyclopädisches Handbuch der lateinischen und deutschen pharmaceutischen Benennungen der Arzneimittel aller drei Naturreiche. Für Aerzte, Apotheker und Materialisten. gr. 8. 1 fl. —

*) Neues Formular und Receptta schenbuch, nebst der Bereitungs- und Anwendungsart aller neuen Arzneimittel, einer Tabelle über die Gifte und Gegengifte, so wie über die einander zersetzenden Substanzen. Nach dem Französischen des Montmahou durch Doct. J. S. Weber aus Tübingen. 12. T. O. 1828. — 1 fl. 30 kr.

Das Ganze zerfällt in vier Abtheilungen;

A. Die Arzneimittel nach ihren medicinischen Eigenschaften.

B. Die Arzneimittel, nebst ihren Präparaten und Dosen, alphabetisch.

C. Die zusammengesetzten Arzneimittel, nach ihren pharmaceutischen Formen. Eine Sammlung von beinahe 500 der vorzüglichsten Formeln.

D. a) Besondere Heilmethoden. b) Die wirksamsten einfachen vegetabilischen Stoffe. c) Die Gegengifte. d) unverträgliche Substanzen.

Nro. 352.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 20. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Der Hr. Fürst Erzbischoff von Salzburg kömmt mit allen seinen Schätzen, und Kostbarkeiten, Dienerschaft und Pferden in Wien an.

Tagsgeschichten.

Nach den neuesten allerhöchsten Bestimmungen ist zur Ergänzung für die mit Abschied entlassen werdende Mannschaft in den acht Kreisen des Königreichs eine Recrutirung aus der Altersclasse 1806 und 1807 von 11,753 Mann verordnet worden, welche noch im Laufe dieses Jahres beendet werden muß. Es wurden sonach repartirt: dem Isarkreise 1719, Unterdonaukreise 1225, Regenkreise 1290, Oberdonaukreise 1362, Rezatkreise 1324, Obermainkreise 1681, Untermainkreise 1100, Rheinkreise 2052, zusammen 11,753. Von dieser Anzahl erhält die Cavallerie 1378, — das Artillerie-Fuhrwesen 260, — die Artillerie mit der Ouvriercompagnie 926, und die Infanterie 9153 Mann.

Pia desideria.

(Eingesandt.)

Während fast in allen Hauptstädten des In- und Auslandes die ritterliche Feenoper „Oberon“*) aufgeführt wird und Furore macht, ist es nur München allein, wo dieses Meisterwerk des unvergeßlichen Weber noch keinen Eingang gefunden hat. Es ist gewiß der Wunsch aller Musikfreunde, daß dieses Stück auch auf unsere Bühne gebracht werde, da insbesonders zu erwarten ist, daß bei dem zahlreichen und ausgezeichneten Personale des Orchesters wie des Gesangs Vorzügliches geleistet wird; was werden wir z. B. für eine Recia an unserer vortrefflichen Schechner haben! Es ist daher die Bitte vieler Freunde der Musik, diese Oper hier aufzuführen, welche gewiß auch bald von der löblichen, für alles Gute und Schöne sich beeifernden Hoftheater-Intendanz erfüllt werden wird.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ende des vorigen Monats ereignete sich zu Neapel ein unglücklicher Zufall. Die Kuppel der Kirche von Torre stürzte ein und erschlug 50 Menschen. Glücklicherweise erfolgte dieser Einsturz erst nach der kurz vorher beendigten Hauptmesse.

*) Diese Oper wird, wie wir vernehmen, im Laufe des nächsten Monats im k. Hof- und Nationaltheater zur Aufführung gebracht werden. Anm. d. Red.

(Berlin.) Se. Maj. der König haben eine Commission zur wissenschaftlich-technischen Prüfung aller das Militärfach betreffenden neuen Erfindungen und Vorschläge angeordnet und den Prinzen August von Preußen zum Vorsitzenden ernannt. Die Generallieutenants v. Müffling, v. Rauch, v. Valentini, sind nebst andern, Mitglieder dieser Commission.

(Aus der Schweiz, 13. Dec.) Am 2. dies wurden zwei St. Gallische Landjäger, unweit Gais im Canton Appenzell, von zwei, um mehrerer Kirchendiebstähle bezeichneten und zur Bande des in St. Gallen inhaftirten Gauners und Mörders Engler gehörigen Gaunern, welche sie in Bürgerkleidern verhafteten, unvorgesehen mit Messer- und Dolchstichen verwundet, der Eine lebensgefährlich.

(England.) In Plymouth gaben mehrere Portugiesen vom Stande auf dem dortigen Theater eine Privatdarstellung, zu der sie „Cato“ und eine muntere Posse gewählt hatten; die Vorstellung war gratis, das Haus voll und das Publikum sehr gewählt. Zwischen beiden Stücken erschien ein Transparent mit dem Bildnisse Don Pedro's und ein Chor von Liebhabern, die sich an beiden Seiten desselben aufgestellt hatten, sangen ein Portugiesisches Nationallied zu Ehren Don Pedro's, in welches die anwesenden Portugiesischen Zuschauer mit enthusiastischem Beifalle mit einstimmten.

Die Kosten der neuerschienenen Almanache sind ungeheuer. Der „Keepsacke“ und der „Universary“ allein kosten den Verlegern 20,000 Pf. und hauptsächlich wegen der Kupferstiche, die nach den besten Gemälden und Zeichnungen der besten lebenden Künstler copirt sind und die man ihnen sehr theuer hat bezahlen müssen. Für die Copie eines Portraits hat sich Sir Thomas Lawrence 2 — 300 Pf. zahlen lassen. Aber auch die literarischen Beiträge kosteten dieses Jahr sehr viel. Sir Walter Scott empfing für seine kleinen Erzählungen in dem „Keepsacke“ 500 Pf. und einige vornehme Lords ließen sich herab, für ihre Beiträge 100 Pf. pr. Stück zu nehmen.

Der jetzige König von England hat sein uraltes Schloß Windsor ganz neu umgestaltet und große Summen verwendet. Jeder Stuhl in den Prachtzimmern soll so viel wie bei uns mancher Bauernhof, nämlich 1400 Thaler, kosten. Weil viel über diese Verschwendung gesprochen wurde, wird dieses Schloß jetzt Niemanden gezeigt.

In Ipswich kam am 16. Nov. eine Frau in Gegenwart ihrer Mutter, ihrer Großmutter, und ihrer Urgroßmutter, mit einem Mädchen nieder, so daß hier der seltene Fall eintrat, daß fünf Generationen beisammen waren und das alte Englische Sprüchwort: „steh auf Tochter und geh zu deiner Tochter, denn deiner Tochter Tochter hat eine Tochter bekommen“, — hier wörtlich wahr wurde.

Ein Pächter in Calderhead (Schottland) der einen sehr großen Hund hatte, welcher als ein guter Rattenfänger bekannt war, ließ diesen neulich los, kurz nachdem er eine frische Fuhr Weizen in seine Scheune eingefahren hatte. Es fanden sich 31 Ratten unter den Garben, die der Hund in einem Augenblick packte und erwürgte, und von denen er 16 wirklich verzehrte. (Guten Appetit!)

Eine für die Buchdruckerei wichtige Erfindung, auf einen Zug mehrfarbig zu drucken (welche besonders bei Kalendern ꝛc. anzuwenden ist), wurde kürzlich von den Buchdruckern Gottlieb Braun und Wilhelm Haspar zu Karlsruhe gemacht, und denselben ein Privilegium auf 10 Jahre dafür ertheilt.

Ein gewisser Eduard Oettinger, Mitarbeiter an der Wiener Theaterzeitung zeigt an, daß er gewettet habe, binnen drei Monaten alle deutschen Journalisten aufsitzen zu lassen. Dieß sey ihm gelungen, indem er die Wohnung der bescheidenen Dlle. Sontag in einen Feenpallast umgewandelt, und den Aufsatz für eine Uebersetzung aus dem Figaro ausgegeben habe. Er verbreitete sich in mehr denn den 40 teutschen Zeitungen, und der Verfasser erklärt die Wette als gewonnen, indem alle diese Herren Zeitungsschreiber in die Falle gegangen wären.

In Krakendorf im Weimar'schen ist ein von der Mutter eingeschlossenes neunmonatliches Kind verbrannt. Die Mutter hatte die Wiege an den geheitzten Ofen gestellt, die Betten hatten sich entzündet und als die Mutter wieder aus der Mühle nach Hause kam, fand sie nur noch das Stück von ihrem Kinde, welches in der Schnürbrust gesteckt hatte. Ein dreijähriges Kind wurde mit Mühe gerettet. Das Criminalgericht hat die Mutter kommen lassen, um den Vorfall streng zu untersuchen und sie in's Gefängniß werfen zu lassen.

(Frankreich.) Der Minister des öffentlichen Unterrichts, v. Vatismeuil, hat so eben nach Corsika eine große Anzahl von Büchern, die zum Jugendunterricht geeignet sind, geschickt, mit dem Befehl, sie unentgeltlich in den Elementarschulen zu vertheilen. (Zur Nachahmung!)

Ein Kutscher in Paris, der seine zwei Passagiere, die den Wagen nicht verlassen wollten, in's Wasser warf, so daß einer derselben mit den Pferden ertrank, ist blos zuchtpolizeilich zu 5 monatlicher Gefängniß- und 50 Franken Geldstrafe verurtheilt worden; anstatt wegen absichtlicher Tödtung vor die Assisen gestellt zu werden, indem es sich ergab, daß Trunkenheit und Unvorsichtigkeit mehr, als böser Wille, an dieser Handlung Schuld waren.

Auflösung
des in Nro. 350 enthaltenen Räthsels:
Tag. Blatt. Tagblatt.

Anzeigen.

973.(3c) Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er jetzt Bestellungen annimmt auf unstaffirte Sommerhüte nach der neuesten Form und besten Qualität, zu den möglichst billigen Fabrikpreisen, nemlich 1 Dutzend schön geflochtene Roßhaarhüte Nro. 3 zu 36 fl., — 1 Dutzend Nro. 4 zu 24 fl., — desgleichen Nro. 5 zu 20 fl. 24 kr., — 1 Dutzend Spanische Rohrhüte von Weiden geflochten 15 fl. 36 kr., — von Weiden ohne Rohr geflochten zu 13 fl. 12 kr.

J. G. Baur, Hofhutmacher.

984.(2b) **Ankündigung.**

Die Zeitschrift

„Aurora",

welche sich bereits den Beifall aller Gebildeten erworben hat, wird auch künftiges Jahr regelmäßig jeden Montag, Mittwoch und Freitag erscheinen. Abonnenten-Absagungen werden nur bis zum 24. Dec. d. J. angenommen. Man abonnirt bei allen k. B. Postbehörden und in allen Teutschen Buchhandlungen; in München bei Buchhändler Weber (am Rindermarkt) und bei Buchdrucker Fleischmann (am Schrannenplatz Nr. 602). Der halbjährige Abonnementspreis wird mit 2 fl. 30 kr. vorausbezahlt. Neuen Abonnenten können complette Exemplare des ersten halben Jahrganges der »Aurora« um 2 fl. 30 kr. nachgeliefert werden.

Probeblätter liegen in allen soliden Buchhandlungen zur Einsicht bereit.

München, im December 1828.

Die Redaction der Zeitschrift »Aurora«.

985.(2b) In eine hiesige Schnitt- und Modewaarenhandlung wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht, welcher von guter Familie ist und die nöthigen Vorkenntnisse besitzt. D. U.

---

989. Dienstag den 16. d. M. ist vom Odeonssaal aus bis in die Barrerstrasse ein Bracelet, vergoldet, mit weißen Perlen, die Schließe mit einem geschnittenen Stein, verloren gegangen.

Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei dem Hausmeister im Odeon abzugeben.

---

990. Da ich gesonnen bin, meinen Laden aufzugeben, so zeige ich dies hiemit an, und zugleich auch, daß bei mir Schuhe und Stiefel zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Kustermann, Schuhmachermeister,
unter dem ehmaligen Ruffinithurm, neben dem schönen Münchner.

---

991. Es ist zur künftigen Duld in der Schäfflergasse Nro. 1573 ein Laden für 36 fl. zu vermiethen.

992.(3a) In der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen ist ein möblirtes schönes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Nr. 353.

Münchener Tagblatt.

Donnerstag. Den 17. Dezember.

Allerhöchste Verfügungen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kgl. Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf von Pocci in Rosenheim das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kgl. Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf von Pocci in Rosenheim das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen.

Deutschland.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Kgl. Bayerische Staatsbahn soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen können bei der Kgl. Bayerischen Staatsbahn-Direktion München eingesehen werden.

Die Offerte sind bis zum 20. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr an die Kgl. Bayerische Staatsbahn-Direktion München einzusenden.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Kgl. Bayerische Staatsbahn soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen können bei der Kgl. Bayerischen Staatsbahn-Direktion München eingesehen werden.

Die Offerte sind bis zum 20. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr an die Kgl. Bayerische Staatsbahn-Direktion München einzusenden.

terhaltungen aus der Natur und dem Menschenleben, welches Buch bei Michaelis so wie in allen übrigen hiesigen Buchhandlungen um den billigen Preis von einem Bayerischen Thaler zu haben ist. Dieses Buch ist sehr schön gedruckt, geschmackvoll gebunden und mit sorgfältig gearbeiteten Abbildungen geziert; der Inhalt ist leichtfaßlich und sowohl zur Belehrung als zur Unterhaltung gleich vorzüglich geeignet, welhalb es als eine der edelsten Weihnachtsgaben mit vollem Rechte allen Eltern und Erziehern empfohlen werden darf,

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In einem Fränkischen Intelligenzblatte wünscht ein junger angestellter „Volkslehrer", 25 Jahre alt u. s. w., bei einer Herrschaft unterzukommen, wo er Gelegenheit zum Reisen und später Aussicht zu irgend einer Versorgung hat. Man möchte fragen: seit wann sind die Bayerischen Schuldienstexspectanten Volkslehrer? Besteht unser Bayerisches Volk aus Schulknaben???

(Preßburg, 4. Dec.) Der bei der letzten Landtagsversammlung gehegte Wunsch der Stände, die Ungarische Sprache in den öffentlichen Unterrichtsanstalten mehr angewendet zu sehen, wird mehrwärts schon in Erfüllung gebracht. — In den hiesigen Nonnenklöstern, der Congregation, der Notre Dame und den Ursulinerinen, erhalten die jungen Zöglinge gründlichen Unterricht in der Ungarischen Sprache, in welcher auch zu Pesth und Oedenburg in öffentlichen Anstalten gelehrt wird.

(Turin, 25. Nov.) Am 16. Nov., als eben die Einwohner von Mombarcaro in ihrer Pfarrkirche dem Gottesdienste beiwohnten, schlug der Blitz binnen 5 Minuten dreimal in diese Kirche. Der erste Blitzstrahl fuhr längs dem Gewölbe hin, ohne einen Schaden anzurichten; der zweite schlängelte sich um den Hochaltar und warf eine Person zu Boden, ohne sie jedoch zu beschädigen; der dritte war der schrecklichste und verderblichste; der Priester, welcher eben das Evangelium erklärte, schien auf einmal im Feuer zu stehen; eine Feuersäule verbreitete sich vom Hochaltare auf die Seitenaltäre, fuhr an mehreren Orten durch die Mauer, und endlich beim Gitter in die Erde. Ein Mann wurde in Asche verwandelt und blieb so aufrecht stehen; zwei andere Männer wurden im Gesicht und am Arme verletzt, die meisten Anwesenden wurden von der electrischen Kraft zu Boden geschleudert und mehreren Frauenspersonen erstarrten die Arme dergestalt, daß sie solche erst nach langer Zeit wieder bewegen konnten. Es war das viertemal, daß, in kurzer Zeit, der Blitz in diese Kirche geschlagen hatte.

In England bedienen sich mehrere Stiefelwichser seit einiger Zeit auf ihren Empfehlungskarten eines drolligen Bildes. Ein

Mann nämlich, der sich Stiefel, Rock vor einem Glas gepuzten Stiefel und drauf dieser als Spiegel. Wenn sich das Spiegelbild an den Stiefeln eine Seitenwunde, die einen solchen Glanz hervorbringen vermag, mutige junge und alten Studenten sehr zur Empfehlung dienen; denn darüber die jungen Herren und die Frau in die Höhe sehen, um ihre Toilette zu examiniren und die sogenannten Schmachtlocken zu ordnen.

(Petersburg, 24. März.) Die letzten Nachrichten von unserer Entdeckungsexpedition, unter Kapitain von Lütke, lassen eine große Berechnung der geographischen und naturhistorischen Wissenschaften hoffen. Sie sind noch bey Zeiten von Unalaschka, Kamtschatka gesegelt, und von dort aus im Winter die Carolinen, im Sommer die Gegenden an und jenseits der Behringsstraße untersuchen. Der reiche Theil Nord-Amerika's nach Fuhrenwesten, der Küsten von den Peters-Pauls-Haven in der Nähe des sicher Abweichens von dem Parallelkreis, wo Behrings Berühr. Aleutskoi, zwischen den Inseln und dem Festlande, ist ein Archipel, nördlich und südlich, mit Schreiben des die Zuerdnung begleitenden Botanikers, Dr. Meviens, enthält darüber unter anderm Folgendes: „Das Großartigste, der „Colosseum" ging mit 19 Oct. v. J. von den Peters-Pauls-Haven unter Segel und traf am 27. Mai bey der sicher im Jahr 1824 wieder ein. Dort lud man ein mit den der ausgesandten Expedition Gelehrten, die sich in reinen Naturschätzen, Vorgefiere gänzlich unbekannte Welt im reichen Naturschätzen, Vorgefiere selbst in der Sprache von allen andern Europäern

Anzeigen.

993 (2a) Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß so eben nachstehende Waaren bei ihm angekommen sind, deren vorzügliche Qualität er bestens empfiehlt, um geneigten Zuspruch bittet und die reelste billigste Bedienung zusichert:

Eine frische Parthie feine Strachino a tre panere,
— — — Sardellen anchoix de Calabrien,
— — — Brocoli von Palermo,
— — — Balsamo di Jerusalemo,
— — extra feine Salami di Milano,
— — — Turiner Chocolade a la Vanille,
— — alle Sorten Turiner Liqueurs 1ter Qual.,
— — — — echten Maraschino di Zara,
— — — Französischer Senft,
— — — Genuesische candirte Früchte,
— — — Macaroni und verschiedene andere Suppenteige.
— — — Huile d'Olive Viere d'Aix en Provence,
— — — Mehrere Sorten ausländischer Weine.
— — — Caroliner und Veroneser Reis 1ter Qual. von 1828.
— — echtes Semula Granita di Barbaria,
— — — Malaga-Trauben,
— — — Sultaninen-Trauben, ohne Kerne,
— — — Zampetti di Modena,
— — — Bondiolli di Parma,
— — — Frische Feigen von Cilento,
— — — Bacalo Bertagnino,
— — — Marinirte Aalfische,
— — — Cadeghini Freschi,
— — — Cervelati per il Riso alla Milanese,
— — — Codeghini al Alio,
— — — sehr guter Parmesan-Käs,
— — — schöne frische Orangen und Citronen.

G. Cäsar Grandi.

994.(2a) Montag den 22. dies spielt das Kleeblatt bei Caffetier Burgholzer am Schrannenplatz. Anfang 7 Uhr.

---

995. Unterzeichneter hat die Ehre, heute Abends bei Hrn. Findel im Odeon sich mit Metall-Instrumenten hören zu lassen.

Betzwisner, Stabshornist.

---

996. Heute den 21. d. ist bei Caffetier de Gleria musikalische Abendunterhaltung mit Gesang. Anfang 7 Uhr.

---

997. Heute Abends ist Harmoniemusik bei Caffetier Eder in der Pranners gasse.

---

998. In eine hiesige Buchdruckerei wird ein Setzer-Lehrling gesucht, welcher die dazu nöthigen Schulkenntnisse besitzt. D. U.

Nro. 354.

Tags-Blatt

für

München.

Montag den 22. December 1828.

Das Münchner Tagsblatt, welches täglich erscheint und des Jahrs 3 fl. kostet, wird auch im nächsten Jahre fortgesetzt. Man bezahlt halbjährig 1 fl. 30 kr., und abonnirt sich bei den K. Postämtern, oder in der Lentner'schen Buchhandlung in München. Vom neuen Jahre an wird dieses Blatt mit der Wappe Münchens geziert. Auch erscheint von da an ein monatliches Bei-Blatt.

Historischer Tagskalender.

Den 22. December. Zwischen der verfloßenen Nacht und heute (1820) Morgens brannte das k. Jägerhaus in Riem ab; zur nämlichen Zeit (1824) neun Höfe im Dorf Bergham unfern Taufkirchen, wobei eine Bäuerin verunglückte; das halbe Dorf wurde, unerachtet des starken Windes, gerettet. Desgleichen brannte (1825) der Schererhof in Johannis-kirchen (dem bürgl. Menterbräusohn Seb. Karl zugehörig) bis auf den Grund ab. — Drei große Feuersbrünste zu einer Zeit. —

Ant. Baumgartner,
als Augenzeuge an Ort und Stelle.

Tagsgeschichten.

Parturiunt montes nascitur ridiculus mus!

(Eingesandt.)

Nachdem früher die Sache des Prof. Wilhelm durch verschiedene Leute, als reisende Studenten (am Ende kommt der reisende Teufel auch noch) ꝛc. höchst unvollkommen vertheidigt wurde, ist nun mit einem Male im Hesperus Jemand mit einem „ersten Worte" aufgetreten, von dem wir Anfangs alle Wunder erwarten zu müssen glaubten. Wir dachten, es käme ganz sicher der Name eines renomirten Chirurgen zum Vorscheine — als wir Dr. Maximilian Haine unterzeichnet laßen. Weit entfernt uns über die Meisterschaft dieses Herrn ein Urtheil zu erlauben, sind wir im Gegentheile in Verlegenheit, weil wir nicht über ihn sagen können — denn er ist in der Literatur der Chirurgie eine terra incognita — als daß er ein Nicht-Bayer sey, worüber jedoch ein Paar Bemerkungen nicht schaden möchten. In Hinsicht seiner Vertheidigung des Prof. Wilhelm wollen wir stillschweigen, denn er scheint uns in den Wind geschlagen zu haben; daß er aber als Ausländer sich berechtigt glaubt, mit einem Streiche das Urtheil des Publikums zu reguliren, daß er seine Per-

son dazu auserlesen meint, und daß er einen unserer ausgezeichnetsten Aerzte auf eine grobe Weise anzutasten wagt, das nennen wir gelinde gesagt, eine arge Arroganz. Ist es nicht sonderbar daß Herr Haine mit kühner Stirne auftritt, und als Ausländer uns erst sagen will, was wir über Professor Wilhelm denken sollen, daß er sich nicht scheut, als Fremdling von Strohköpfen an der Isar zu sprechen, obschon sein läppischer Witz bloß auf eine Person berechnet zu seyn scheint. Gehört er vielleicht zu jene Clique, welcher die Gutmüthigkeit des bayerischen Charakters zum Vorwande dient, mit Frechheit eine ausländische Superiorität der Geister geltend zu machen, oder ist er mit solcher Blindheit geschlagen, daß er nicht einsieht, wie wir Bayern anfangs mitleidig lächeln, wenn irgend eine fremde Spurnase uns meistern will, daß wir aber auch mit kräftiger Hand, im Falle solche Versuche unser gerechtes Mißfallen erregen — unsere Rechte recht tüchtig geltend zu machen verstehen. Doch genug — wir könnten noch vieles schreiben — aber es wird sich schon noch ferner Gelegenheit dazu darbieten. Wir wollen einstweilen dieses gelinde Purgans zur Ableitung der Arroganz versuchen, kräftigere Mittel stehen uns noch zu Gebote, selbst wenn wir es mit einer Roß-Natur zu thun hätten. Was schließlich die Strohköpfe an der Isar betrifft, so werden diese nicht ermangeln, einen derben Striegel zu binden, um so ein ungewaschenes Maul — komme es nun aus Hamburg oder Berlin — tüchtig zu putzen.

Herrn Dr. Wenzl um Entschuldigung anzugehen, daß wir in eine ursprünglich ihm geltenden Sache ein Wort mitgesprochen, halten wir für überflüßig, denn für's Erste haben wir weder für noch gegen die Herrn Wilhelm und Wenzl geschrieben, und für's zweite bedarf Herr Dr. Wenzl keinen Wortführer, denn es liegen Beweise offen da, daß er es verstehe, allein, auf wissenschaftliche Weise, seine Angelegenheiten zu verfechten.

— — t.

Journalistik.

Im literarischen Unterhaltungsblatt Nr. 294 ist folgender Aufsatz enthalten:

Der österreichische Historiograph, Freiherr v. Hormayr ist, wie Ihnen officielle Blätter verkündet, in bayerische Dienste getreten, nachdem ihm schon im Jahre 1826 das Indigenat ertheilt worden. Der König ernannte ihn zum Ministerialrath im Departement der auswärtigen Angelegenheiten und zugleich zum Geheimenrath. Er ist der Akademie als ordentliches Mitglied für die Geschichte eingereiht, und hält, wie nichtofficielle Blätter bekannt machen, dem Kronprinzen Vorlesungen über vaterländische Geschichte und über Nationalität der Künste.

Der Uebereifer dieſes öſterreichiſchen Hiſtorikers in den bayeriſchen Staatsſachen ertrug ein unparteiiſches Urtheil nicht. Im großen Jahre 1809 und die Ereigniſſe deſſelben, die Inſurrection der Tyroler und das damalige Einweben Hormayr's auf die Leitung und den Gang der Dinge in den tiroliſchen Alpen, ſind noch nicht vergeſſen. Die ſtrere Zuverſicht Hormayr's in Machten, die erwarten, daß er ſich deiſen conſtitutionelle, freiſinnigen und glücklichen Staat zu ſeinem Style wahlen dürfte. Die ſtrenge Meinung des Tages ſprecht ſich zum Theil hart und lieblos aus gegen den Mann, der bei öſterreichiſch Zuverſicht alle unſerzeitliche Kräfte anbot, um in den Bayern den Erbfeind (Napoleon) deutſcher Freiheit zu bekämpfen und zu vernichten. Die Gegenwart achtet ihn bis nun mit ſtrenger Strenge, und erblickt in ihm einen unverſöhnlichen Feind und nimmt ſogar der Zeit das allgemeine Recht der Vergeſſenheit des Geſchehenen. Dieſe Regungen eines ſtrengen ſittlichen Partheimuthes, wenigſtens von Hormayr's Standpunkte der Zeit Menſchengedenken eigen, verdienen unbedingte Hochachtung. Allein, die Wirkſamkeit der ſich kund verkündenden Meinungen einen ausgezeichneten Mann möchte doch zu viel gehen und dahin in ihre Schranken zurückgewieſen werden, wenn man bedenken wollte, daß König Ludwig ſeine Macht, wie in ſeinen Worten höher ſteht, als das Vorurtheil es vermag. Die feſtſtehenden Combinationen und Conjuncturen mogen ſich an die Anſtandsregeln der Nationalſitten, eines Gelehrten, eines Verdienſtes, eines Mannes der Literatur, beſonders der Geſchichte, ſeit Jahren unerkannt finden. Zu Ehren des Königs iſt gern und ſo viel möglich Gutes zu erfreuen. Neigungen und Leidenſchaften ſo lange dem Anſcheine nach verlegen, bis es der Augen. Ehren und leidenſchaftlichſten Prie- ſtern möglich geworden, ſie in ihrer ganzen Blöße zu erkennen, zu erkennen und zu würdigen. König Ludwig verfolgt mit der überraſchendſten Selbſtſtändigkeit Zwecke, welche die Regierungen des geſtürzten Lebens kraftvollen und Kühnheit ſeiner Ziele haben. Der Unbekannte, ruhig Schauende dürfte aber, wo- fern er ſich in einer ſolchen Höhe zu erſchwingen vermag, dieſe ſämmtliche Schaffen, dieſes energiſche Umſtellen und unermüdete Wirken mit ſeinen wohlthätigen Folgen erfaſſen, und die Seinen, die ſich weder den Einſtellungen des Egoismus noch den Kleinlichkeiten des Tages hingeben, finden in der Einreihung des Hrn. v. Hormayr in den bayeriſchen Staatsdienſt und in die Akademie einen Akkus erhabener Geſinnungen, die ohne Rückſicht auf frühere politiſche Stellung und auf ihre etwaige vorherigen als unerforderlichen Erſcheinungen nun den geiſtigen, literariſchen Gehalt eines hiſtoriſch gewordenen Geſchichtsſchreibers umfaſſen. Viele erkennen bereits das Talent des herabgewürdigten Hiſtoriographen, den ausſchließe Anhänglichkeit an eine Conſtitution, dieſes heilige Grundprincip aller feinen, geiſtigen Bewegung und hierem Gun-

wickelung der Gesammtkraft eines Staates im 19. Jahrhunderte, den die begeisterte Pflege der Künste und Wissenschaften und die Freiheit der Bayern an König Ludwig ketten. Allein, Viele analysiren in dem neuen Indigena den moralisch-politischen Charakter; sie wollen Dinge befürchten, welche nur vorübergehender Haß ausbrütet, die aber beim Eingebornen, beim äußerlichen Parioten, wie die Geschichte aller Zeiten lehrt, nicht minder möglich sind.

Mancher Bayer, der im J. 1809 als Beamter in Tyrol auf seinem Posten stand und in die Gewalt des Hrn. v. Hormayr fiel, mag in ihm nicht nur den damaligen Feind des Vaterlandes, sondern seinem eigenen, seinen persönlichen in ihm finden. Der damalige allvermögende Intendant der insurgirten Tyroler mußte zu mancher Härte schreiten; — die Macht der Verhältnisse ersah ihn als Werkzeug, durch welches das Wiener Cabinet alle Hebel in Bewegung setzte, um Napoleon dem Herzen seiner bedrohten Provinzen fern zu halten. Vorzügliche Männer Bayerns, wie z. B. Frhr. G. v. Aretin, mit ihm mancher Treffliche, möchten bittere Erfahrungen gemacht haben, und wir verargen es ihnen nicht, wenn sie gegen feindliche Gefühle in ihrem Innersten ankämpfen, sobald sie den Mann neben sich oder über sich erblicken, der über ihr Loos entschieden hatte.

Hr. v. Hormayr tritt vertrauensvoll in die Mitte einer Nation, weil sie ihn hoffen läßt, sie vereinige mit der glühenden Vaterlandsliebe auch die Großheit der Gesinnungen, die Kraft, eine trübe Vergangenheit ihrem Auge zu entrücken, und im damaligen natürlichen Feinde den desto wärmern Compatrioten liebzugewinnen, auf den ein liberaler, großmüthiger König sein Augenmerk richtete, weil er sich überzeugte, er werde seinem Staate, aufblühend durch neue Institutionen, solche Dienste leisten, die ihn mit der beleidigten Nation aussöhnen.

In den Provinzen sprach sich ebenso gut eine Art Opposition aus, allein ihre Schwingungen gleichen den Bewegungen einer Welle, die an der äußersten Peripherie des Radius in kaum bemerklichen Oscillationen erkennbar sind. Man sieht das Auffallende des Ereignisses in einem mildern Lichte; man scheint mit den Absichten vertrauter zu sein, und diese Transmigration von einem höhern und eben deshalb sicherem Standpunkte aus mit Mäßigung und Vertrauen zu beurtheilen. Die Gegenwart faßt aber selten die Handlungen der Regenten klar genug auf, und wen ein König wählt, den hat die Nation Ursache zu ehren, sobald seine frühere politische Stellung als der Ausfluß einer höhern Macht erscheint.

Es wäre unzeitig, an das Jahr 1702 zu erinnern, wo Max Emanuel seine Bayern in das friedliche Tirol führte, um dort gegen Oesterreich zu kämpfen. Mit jenem Säculum mögen auch

die jüngsten Decennien vergessen sein! Wo sich Nationen zur Verbrüderung neigen — und das ist doch die endliche Bestimmung aller Völker — darf ein Mann mit der Palme des Friedens in einen Staat übertreten, dem er sich durch Aufopferung seiner Kräfte versöhnend verpflichtet. Keine Apologie und auch kein Panegyricus, sondern Worte der Eintracht.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der Russische Generaladjudant Graf Paskewitsch v. Eriwan, Commandant des Kaukasischen Armeecorps, ist zum Ritter des St. Andreas Ordens ernannt werden, desgleichen der Generaladjudant Graf Diebitsch. Dem Feldmarschall Grafen von Witgenstein ist der erbetene Urlaub von dem Kaiser Nikolaus nicht genehmigt worden, indem seine Gegenwart bei der Armee nothwendig sei; seiner Gemahlin ist ein Feldjäger mit der Erlaubniß zugesandt worden, sich nach Jassy zu dem Hrn. Feldmarschall begeben zu dürfen,

Englische Blätter melden von Portugal, daß die Nachrichten aus Oporto bis zum 5. Dec. reichten, aber nichts von sonderlicher Bedeutung enthielten. Hr. Nople sei noch im Gefängnisse, und sein Proceß habe sich durch einige vernachlässigte Formalitäten verzögert. Der Brasilische Consul, der mit ihm verhaftet gewesen und nach England zurückgekommen sei, habe in Folge energischer Vorstellungen des Vicomte Itabayana, Brasilischen Gesandten am Brittischen Hofe, mit mehreren seiner Landsleute die Freiheit erhalten, während die Forderungen der Englischen Regierung zu Gunsten ihrer eigenen Unterthanen mit auffallender Gleichgültigkeit behandelt würden.

Anzeigen.

992.(3b) In der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen ist ein möblirtes schönes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

993.(2b) Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß so eben nachstehende Waaren bei ihm angekommen sind, deren vorzügliche Qualität er bestens empfiehlt, um geneigten Zuspruch bittet und die reelste billigste Bedienung zusichert:

Eine frische Parthie feine Strachino a tre panere,
— — — Sardellen anchoix de Calabrien,
— — — Brocoli von Palermo,
— — — Balsamo di Jerusaleme,
— — extra feine Salami di Milano,
— — — Turiner Chocolade a la Vanille,
— — alle Sorten Turiner Liqueurs 1ter Qual.,
— — — — echten Maraschino di Zara,
— — — Französischer Senft,
— — — Genuesische candirte Früchte,

— — — Macaroni und verschiedene andere Suppenteige.
— — — Huile d'Olive Viere d'Aix en Provence,
— — — Mehrere Sorten ausländischer Weine.
— — — Caroliner und Veroneser Reis 1ter Qual. von 1828.
— — echtes Semula Granita di Barbaria,
— — — Malaga-Trauben,
— — — Sultaninen-Trauben, ohne Kerne,
— — — Zampetti di Modena,
— — — Bondiolli di Parma,
— — — Frische Feigen von Cilento,
— — — Bacalo Bertagnino,
— — — Marinirte Aalfische,
— — — Cadeghini Freschi,
— — — Cervelati per il Riso alla Milanese,
— — — Codeghini al Alio,
— — — sehr guter Parmesan-Käs,
— — — schöne frische Orangen und Citronen.

G. Cäsar Grandi.

994.(2a) Montag den 22. dies spielt das Kleeblatt bei Caffetier Burgholzer am Schrannenplatz. Anfang 7 Uhr.

999.(2a) Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen möglichen Gattungen Lampen und lakirten Waaren nach dem neuesten Geschmacke.

Chemische Feuerzeuggläser oder sogenannte Schnellzünder, die wegen ihrer Bequemlichkeit und wegen ihrer durch neue Construction bewirkt wordenen langen Dauer Jedem anzuempfehlen sind, mit 100 Holz 18 kr., mit Gestell von weissem Blech — sowohl Küchen- als Taschenfeuerzeuge — 15 kr., mit lakirtem Gestell — neu — 20 und 24 kr., große detto mit Leuchter 50 kr.; das einzelne Hundert Holz 3 kr., das Tausend 24 kr. —

Auch sind verschiedene Gegenstände, die sich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen, Spielsachen für Kinder, zu haben.

Ferner sind daselbst zu haben:

Chemische privilegirte Lampendochte und echte Englische Glanzwichse.

Zugleich empfieht der Gefertigte auch sein privilegirtes Münchner Schönheitswasser, welches in jeder Hinsicht dem Köllnischen Wasser sowohl an Geruch als übriger Güte gleichgestellt werden kann, was auch die Zeugnisse des k. B. Hofraths und Academikers Hrn. v. Vogel, des k. B. Kreis- und Stadtgerichtsarztes Hrn. Medicinalraths v. Dumhof und des k. B. Medicinal-Comites zu München, dann des k. B. Medicinalraths Hrn. Wetzler in Augsburg, hinreichend empfehlen. Dieses läßt mich daher hoffen, einen bedeutenden Absatz zu bezwecken; hiebei werden die Preise folgendermassen bemerkt; 1te Qualität — das Kistchen von 6 Glas — 3 fl. 36 kr., das einzelne 36 kr.; 2te Qualität — das Kistchen von 6 Glas — 2 fl., einzeln 20 kr.

Zugleich bemerkt Unterzeichneter, daß seine Fabrik so eingerichtet ist, daß er im Stande ist, jede Bestellung aufzunehmen, und wird sich be-

streben, Jedem, der ihn mit Aufträgen beehrt, durch solide Waaren und möglichst billige Preise sich zu empfehlen, auch können schadhafte Sachen, sowohl Spänglerarbeiten als lakirte Gegenstände, reparirt werden.

Er bittet um geneigten Zuspruch. Sein Laden ist im Bazar Nro. 7 und 8, wo Abends von 8 Uhr an beleuchtet ist.

L. Frank.

1000.(2a) Bei herannahenden Weihnachten macht der Unterzeichnete einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß die Lebkuchenniederlage des Herrn F. G. Metzger aus Nürnberg durch frische Sendungen mit allen möglichen Sorten, als: fein gemandelte — gewürzte — feine weiße Lebkuchen, Basler Magenkuchen — Nudeln — und verschiedenen Figuren, neuerdings assortirt ist, und alle Artikel zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Zugleich empfiehlt solcher sein wohlassortirtes Lager von allen Sorten Gewürz — Vanille — und Gesundheits-Chocolade, dann: Reis, Sago, Salep, Isländisches Moos Gelee, welch letzterer für Brust- und Lungen-Kranke und besonders für die, welche an Hemorhoidalübel leiden, empfehlenswerth ist.

Nicht minder bringt er seinen von ihm selbst erfundenen und privilegirten Eichel-Chocolade in Erinnerung, und bemerkt, daß wieder ein bedeutender Vorrath am Lager liegt. Er bittet um geneigten Zuspruch.

G. M. Mayrhofer,
k. priv. Chocoladefabrikant. am Max-Josephs Platz Nro. 49 in München.

1001.(3a) Eine große eiserne Casse, fast ganz neu, ist zu einem sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist in der Fürstenfelderstrasse Nro. 1002 zu ebener Erde zu erfragen.

1003. Bei Antiquar Peischer am Hofgraben Nro. 233 dahier wird das 17te Bücherverzeichniß unentgeltlich ausgegeben; auch sind dort verschiedene auswärtige Cataloge einzusehen.

1004. Bei Unterzeichneter sind während der Dauer des Christmarkts mehrere Gegenstände zu Weihnachtsgeschenken, als: zwei sehr schöne Tableaux, Vasenbouquete, gemachte Blumenstöcke, mehrere Kleidergarnituren und eine große Auswahl Kleinigkeiten, so wohl bei Tag, als auch Abends bei Beleuchtung, in ihrem eigenen Laden zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Antoinette Knilling,
Inhaberin der k. priv. Blumenfabrik in der Kühgasse Nro. 1524.

Nachricht.

1005. Der Unterzeichnete ist in Privat- und Redactions-Angelegenheiten täglich in seiner Wohnung (Lederergasse Nro. 207 im 1. Stock) Morgens von 7 bis 8 Uhr, und Mittags von 12 bis 1 Uhr, zu treffen.

F. M. Friedmann,
Secretär im philomathischen Verein und Redacteur des Tagsblattes.

1002.(2a) Morgen den 23. spielt der städtische Musikverein beim Gastgeber Ravizza.

---

998. In eine hiesige Buchdruckerei wird ein Setzer-Lehrling gesucht welcher die dazu nöthigen Schulkenntnisse besitzt. D. U.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Die Weihnachtsfeier, nach Anleitung des Römischen Breviers. Herausgegeben von der teutschen Bürgercongregation in München. gr. 8. 45 kr.

Vier Predigten bei der (ersten) vierzigstündigen Anbetung an den hl. Weihnachtsfeiertagen im Bürgersaale zu München im Jahre 1815, von J. M. v. Sailer und Werner. gr. 8 30 kr.

Richter, Dr. G. A. Die specielle Therapie. Auszug aus dem großen Werke. 1. Band. B. 1824. geh. (4 Bde.) 4 fl. 48 kr.

Hempel, Dr. A. Fr. Anfangsgründe der Anatomie des gesunden menschlichen Körpers. 1. Band. 8. W. L. 1827. geh. (2 Bde) 2 fl. 24 kr.

Sophoclis Aiax. Editio stereotypa. 12. Lips. Tauchn. 1828. geh. 14 kr. —

Schmidt, M. J. A. E. Griechisch-Teutsches Handwörterbuch. 12. L. T. 1827. geh. 1 fl. 48 kr.

Oken's Naturgeschichte für Schulen. Mit Kupfer. gr. 8. L. B. 1801. 4 fl. netto.

Taxa pharmaceutica Bavariae, jussu regio edita. gr. 8. Auf Schreibpapier 2 fl. Auf Druckp. 1 fl. 30 kr.

Sterler, B. Die Bayrische Apotheker-Taxe. Aus dem Latein übersetzt. gr. 8. 1 fl.

— — — Die Bayrische Pharmacopä. Aus dem Latein übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. gr. 8. 3 Abtheilungen, im Subscriptionspreis zu 5 fl. 24 kr. Mit Ende December erscheint die 4te und letzte Abtheilung mit dem Register über das ganze Werk. (Preis dieser Abth. 2 fl.)

— — — Encyclopädisches Handbuch der lateinischen und deutschen pharmaceutischen Benennungen der Arzneimittel aller drei Naturreiche. Für Aerzte, Apotheker und Materialisten. gr. 8. 1 fl. —

* Cantus ecclesiasticus hebdomadae sanctae, a 4 Voci, cum Organo, autoribus Eberlin, Haydn, Camerlocher, Mainrad, Spies etc. fol. 4 fl.

Haydn, J. M. Graduale et offertorium in festo dedicationis ecclesiae, a 4 Voci, 2 Violini, 2 Oboi, 2 Clarini, Tympani, Viola con Organo. fol. 1 fl.

— — — Te Deum laudamus, a 4 Voci, 2 Violini, 2 Oboi, 2 Clarini, Tymbany, Viola con Organo. fol. 1 fl.

Auflösungen für's gestrige „Allerlei".

1. Hutschlinge. — 2. Der Jude trug vom Floße 4 fl. 6 kr. weg. — 3. Spitze.

Nro. 355.

Tags-Blatt
für
München.

Dienstag den 23. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1800. Die jungen Bürgerssöhne lassen sich beim Bürgermilitär einschreiben, um ihren Vätern den Dienst auf den Wachen zu erleichtern.

Esslair,
als Belisar.

Entzückung rauscht wie Flut durch's Meer
Aus allen Herzen hin und her,
Und seel'ge Blicke glänzen.
Reicht mir den Kranz, stimmt Lieder an;
Wir wollen unsern teutschen Mann
Mit Lied und Lorbeer kränzen.

Auf deinem silberweißen Haar
Laß Kranz und Ehre, Belisar,
Des Schicksals Wuth zerstücken,
Daß wir heut unsern teutschen Mann
Weit schöner, als Justinian,
Mit Lieb' und Lorbeer schmücken.

In diesem lauten Freudeschall
In deines Tempels Wiederhall
Nimm diesen Zoll von Allen,
Und leb', so lange Mimenkunst,
So lang' Apoll und Musengunst
Nicht aus der Erde wallen.

Wer kann Dich seh'n, und fühlet nicht,
Was laut aus tausend Augen spricht
Und Seel' und Herz bemeistert?
Was ist's, was bald den Busen schwellt?
Auf jede Wange quillend fällt?
Bald fortreißt und begeistert?

O Eßlair! Alle, Greis und Kind,
Der Jüngling und die Jungfrau sind
In lauschendem Gedränge,
Erfüllt von Herzensseligkeit,
Um's Wunder deiner Kraft gereiht
In festgebannter Menge.

Wer höret Dich, und folgt Dir nicht,
Wo sich der Strom die Strasse bricht,
Du zaubervoller Meister?

Ja, Du bist groß, wie die Natur,
Du wandelst ihre heil'ge Spur,
Du lenkest will'ge Geister.

D'rum Heil dem Tag, der Dich gebar!
Dem Land, das Deine Wiege war!
Der Kunst, die Dich erwählet!
D'rum Heil auch Dir, Melpomena!
Mit Schwester Polyhymnia
Zu einem Bund vermählet!

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Zu den gestern im hist. Tagskalender angezeigten drei Feuern kam gestern den 22. d. Morgens das vierte. Gegen 4 Uhr ging unvermuthet in dem menschenleeren Stadel des eben abwesenden Bauern Scheid in Pullach, oberhalb des großen Hessellohe, ein Feuer auf, und verbreitete sich über dessen Wohngebäude in einer solchen Schnelligkeit, daß die Menschen sich nur im Hemde retten konnten. Nebstdem ist der Stadel des Theobald und das ganze Anwesen des Bauern Häberl und Marodi mit allem Getreid- und Fouragevorrath und dem größten Theil der Haus- und Baumannsfahrnisse niedergebrannt. Etwas Erdäpfel im Keller und alles Vieh wurde gerettet, dann ein brennender Hund und ein Pferd, dem bereits die Augen ausgebrannt waren, noch von der Kette losgemacht. In der größten Schnelligkeit eilten die Gendarmen von Sendling, und die Löschmaschinen von Hessellohe, Fürstenried und Bayerbrunn, von Hof und der Stadt aus München, sowie von Haydhausen herbei, und retteten, des starken Windes ungeachtet, das Dorf und die Kirche, an welcher bereits von Aussen der hölzerne Wettermantel des hohen alten Cruzifixes von der U. L. Fr. Todtencapelle aus München brannte. Der Hufschmied rettete sein Haus dadurch, daß er es mit Mist überwarf. Die Camine fielen glücklich, ohne Jemanden zu beschädigen. Wasser hatte man nothdürftig aus dem Gemeindebrunnen und aus einer Lake, welche man sorgfältig nur von oben abschöpfte. — Der k. Hr. Landrichter Steyrer sorgt mit der größten Thätigkeit für die sichere Abräumung der Brandstätte und für die Sammlung des Eisens, dann für die Unterbringung der verunglückten Menschen und des Hornviehes, so wie für die Bewachung des Ganzen.

Ant. Baumgartner,
k. Baurath, als Augenzeuge.

(Eingesandt, Nro. 2.)

Ein gewisser Buchhändler aus Regensburg verfertigt gewöhnlich das, was er druckt, selbst, und ist also Schriftsteller und Verleger zugleich. Gewöhnlich wird dann angekündigt: Es wäre alles bald vergriffen — man müßte eine zweyte Auflage machen ꝛc.

Arme Landkapläne, die dergleichen Vortheile nicht recht verstehen, werden da nur oft verführt so ein gesuchtes Werk zu kaufen — und finden am Ende, daß sie nichts besonderes gekauft haben. So hat nun auch ein armer Landkaplan sich der Auswahl vorzüglicher Predigten auf alle Sonn- und Feyertage des Jahres ꝛc. von einer Gesellschaft katholischer Geistlichen, das Bändchen zu 18 kr. gekauft.

Nun kann dieser Käufer gar nicht herausbringen, daß diese Sammlung, Auswahl von einer Gesellschaft katholischer Geistlichen seyn soll — es gefällt ihm die Auswahl und die Anordnung nicht recht. Wer sind nun diese Gesellschaft katholischer Geistlichen, wo sind sie? zu einer Gesellschaft gehören doch wenigstens Drey! Kann Hr. Buchh. D. 3 Geistliche die schriftstellerisches Ansehen haben öffentlich als die Herausgeber der ersten 6 Hefte seiner Auswahl vorzüglicher Predigten nennen, dann will ich dies mein Urtheil zurücknehmen, und meine Ansicht dem Urtheile dieser besser Erfahrenen unterwerfen, aber wohl gemerkt diese 3 katholische Geistlichen müßen irgend ein literarisches Ansehen haben! Kann aber Buchhändler D. nicht 3 kath. Geistliche als die Arbeiter nennen, und will er sich mit der Demuth dieser Herrn entschuldigen, so erkläre ich die Aufschrift als eine Buchhändlerlist arme Landhasen zu fangen. Man sollte freylich glauben für das theure Geld, wurde man in den katholischen Literaturzeitungen über solche Dinge aufgeklärt, aber da kann man von Amerika und Afrika lesen, und über Bücher, die ein Landkaplan gar nie zu Gesicht bekommt, von solchen Dingen aber wird nichts gesagt, o tempora. Man will dem Buchhändler nicht wehe thun, aber daß uns armen Landleuten, jeder Sechser wehe thut, den wir unnöthig ausgeben, daran denkt man nicht.

Ein Landkaplan.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Moskau, 20. Nov.) Am 3. d. M. rückten die Truppen des zusammengezogenen Leibgarderegiments auf ihrer Heimkehr aus dem Persischen Feldzuge mit den von ihnen erbeuteten Trophäen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen in diese Hauptstadt ein, umringt von Tausenden ihrer Bewohner. Am folgenden Tage Morgens um 9 Uhr wurden die mitgebrachten Siegeszeichen, begleitet von einer Ehrenwache und beim Klange der Trompeten durch die Hauptstrassen der Stadt geführt und alsdann die Kanonen auf dem Evan-Platze und der erbeutete Thron in der Waffenpfalz aufgestellt. Der Thronsessel, von antiker Arbeit, besteht aus vergoldetem Schnitzwerk; das Kissen, die Arme und die Rücklehne sind mit carmoisinfarbenen Sammet überzogen. — Die Bewohner Moskau's freuen sich und preisen die Gnade des Monarchen, diese glänzenden Unterpfänder des Russischen Ruhms in ihrer Mitte aufbewahren zu dürfen.

Anzeigen.

994.(2b) Montag den 22. dies spielt das Kleeblatt bei Cafetier Burgholzer am Schrannenplatz. Anfang 7 Uhr.

1000.(2b) Bei herannahenden Weihnachten macht der Unterzeichnete einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß die Lebkuchenniederlage des Herrn F. G. Metzger aus Nürnberg durch frische Sendungen mit allen möglichen Sorten, als: fein gemandelte — gewürzte — feine weiße Lebkuchen, Basler Magenkuchen — Nudeln — und verschiedenen Figuren, neuerdings assortirt ist, und alle Artikel zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Zugleich empfiehlt solcher sein wohlassortirtes Lager von allen Sorten Gewürz — Vanille — und Gesundheits-Chocolade, dann: Reis, Sago, Salep, Isländisches Moos Gelee, welch letzterer für Brust- und Lungen-Kranke und besonders für die, welche an Hemorhoidalübel leiden, empfehlenswerth ist.

Nicht minder bringt er seinen von ihm selbst erfundenen und privilegirten Eich-Chocolade in Erinnerung, und bemerkt, daß wieder ein bedeutender Vorrath am Lager liegt. Er bittet um geneigten Zuspruch.

G. M. Mayrhofer,
k. priv. Chocoladefabrikant. am Max-Josephs Platz Nro. 49 in München.

1002.(2b) Morgen den 23. spielt der städtische Musikverein beim Gastgeber Ravizza.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Vier Predigten bei der (ersten) vierzigstündigen Anbetung an den hl. Weihnachtsfeiertagen im Bürgersale zu München im Jahre 1815, von J. M. v. Sailer und Werner. gr. 8. 36 kr.

Cantus ecclesiasticus hebdomadae sanctae, a 4 Voci, cum Organo, autoribus Eberlin, Haydn, Camerlocher, Mainrad, Spies etc. fol. 4 fl.

Haydn, I. M. Graduale et offertorium in festo dedicationis ecclesiae, a 4 Voci, 2 Violini, 2 Oboi, 2 Clarini, Tympani, Viola con Organo. fol. 1 fl.

— — — Te Deum laudamus, a 4 Voci, 2 Violini, 2 Oboi, 2 Clarini, Tymbany, Viola con Organo. fol. 1 fl.

1006.(2a) Donnerstag den 25. d. spielt das beliebte Kleeblatt im Hubergarten, Anfang 4 Uhr.

1007.(2a) Freitag den 26. d. ist im Hubergarten Harmoniemusik, Anfang 4 Uhr.

1008. Der redliche Finder eines in rothen Umschlag gebundenen neuen Buches, Schoppe's Erzählungen, das am 22. d. Abends vom Rondell vor dem Karlsthor an bis zum schönen Thurme verloren wurde, beliebe dasselbe bei Hrn. Kaut in der Kaufingergasse gegen gute Belohnung abzugeben.

1008. Heute Abends ist im Pfurtscher'schen Caffehaus Harmoniemusik. Anfang 7 Uhr.

Vro.

Tags-Blatt 356.

für

München.

Mittwoch den 24. December 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 24. Dec. 1673 starb Heinrich Moritz, der letzte Pfalzgraf in dem churpfälzischen Fürstenthume Simmern, worauf letzteres an das regierende Haus, nämlich an den Churfürsten Karl Ludwig aus der nämlichen Linie, zurückfiel. — (Dieses Fürstenthum, an dem Hundsrück gelegen, ist rauh, kalt, sandig, größtentheils zum Haber- und Flachsbau, dann zur Schaafszucht geeignet. Siehe die classisch-geographisch-historische Beschreibung der Churpfalz, von J. Goterim Widder, churf. wirkl. geh. Secretär.)

Des hl. Christtags wegen erscheint morgen kein Blatt.

Wiegenlied
auf die Geburt Christi *).

Engel, so rein wie
Strahlen der Sonne!
Holdchen, so hell wie
Heitere Sterne!
Jesus, so schön wie
Glühender Purpur!
Engel, so hold wie
Lenzliche Lüfte!
Holdchen, so süß wie
Trauben und Honig!
Christus, so sanft wie
Kindliche Lämmer! —
Könnt' ich die zarten
Gliedelein wärmen,
Drücken die Händchen,
Schauen dein Antlitz,
Zweimal (genügen
Muß mir auch einmal)
Küsse dir rauben,
Kaum noch die Lippen
Leise berührend:
Selig wär ich. — Da
Weinte das Kindlein,
Konnt' ich nicht weinen.
Gerne dich Armen,
Den ich mehr lieb', als
Funkelndes Gold, o
Möchte dich herzen,
Möchte ein weiches
Bettchen dir geben,
Möchte dich wiegen
Sanftiglich, heia,
Wiegen in Schlummer
Süßiglich, heia;
Möchte auch Lieder,
Liebliche Lieder
Singen dir, heia!
Einmal vielleicht doch
Lächelt das Holdchen
Heiterer Stirne.
Lächle doch, heia!
Und aus dem Schuldbuch
Schwerer Vergehen
Nimmt es mich sogleich.
Nehme mich, heia! —
Nieder von selber
Fällt dann die Kette
Meiner Vergehen.
Falle nur, heia! —
Endlich vielleicht doch
Nickt es mir nassen
Aeugelein, heia!
Nicke doch, heia!
Frei bin ich, heia!

*) Aus dem Latein des Bayerischen Dichters Balde, übersetzt von Joh. Neubig.

Tagsgeschichten.

Gestern war bei Sr. Hoheit dem Herzog Max in Bayern große Cour und Präsentation; die Stunde für das diplomatische Corps war um halb 1 Uhr, für die H.H. Minister und Stabchefs um 1 Uhr, Abends halb 7 Uhr für die Damen.

Heute Nachts 12 Uhr wird nach vorangegangener Mette das feierliche Hochamt in der Residenz-Hofcapelle gehalten, welchem Se. Maj. der König beiwohnen werden.

Morgen ist großes Concert bei Hofe.

(München, 21. Dec.) Es verbreitet sich allenthalben das Gerücht, Se. Maj. der König seien gesonnen, einen Theil des Heeres zu reduciren. So wenig nun ein solches Gerede den verständigen mit offenen Augen sehenden Mann auch nur einen Augenblick über seine Quelle und die Absicht der Ausstreuung in Zweifel lassen kann, so dürfte es doch von Nutzen sein, die etwa zagenden und an solche Neuigkeiten glaubenden Schwachen auf die Umstände aufmerksam zu machen, welche Jedem, der sehen will, den gänzlichen Ungrund jener Gerüchte zu verbürgen geeignet sind. Nach dem allgemein bekannt gewordenen Ausschreiben wird das Heer, welches erst im Monate März d. J. eine Ergänzung des bis dahin entstandenen Abganges erhielt, eine weitere Ergänzung von 11,000 Mann noch vor dem Ablauf dieses Monats erhalten; solche Maaßregeln aber waren gewiß noch nie und nirgends die Vorläufer von Reductionen, sondern wurden immer und überall als Beweise von Sorgfalt betrachtet, das stehende Heer stets in einem vollständigen, Achtung gebietenden Stande zu erhalten. Wie sehr Bayerns König von der Wichtigkeit seines stehenden Heeres überzeugt ist, beweisen so viele und in sich selbst wohl zusammenhängende Maaßregeln desselben, daß nur derjenige solche verkennen kann, der überhaupt für das Bessere blind ist, mag er es von Natur sein, oder weil er die Augen nicht öffnen mag, um nicht, daß Besseres geschaffen werde, bekennen zu müssen. Durch das neue Conscriptionsgesetz wird dem Heere seine Ergänzung aus reiferen jungen Leuten verschafft, die bereits an Körper und Geist erstarkt, daher fähiger sind, des Krieges Beschwerlichkeiten zu ertragen, wodurch die Kraft des Heeres sehr vermehrt wird. Um die Uebung des Heeres vorzüglich in jenen Abtheilungen, welche besondere Fertigkeiten erfordern, zu erhöhen, wurde der Präsenzstand der Reiterei bedeutend erhöht, den ausgedienten Unterofficieren die Wiedereinreihung als Ersatzmänner mit Beibehaltung ihres Ranges gestattet, den Unterofficieren der Artillerie, wenn sie eine neue Capitulation eingehen, sogar Zulagen gegeben. Den technischen Theil des Kriegsbedürfnisses auf die möglichst höchste Stufe der Vollkommenheit zu bringen, reist eine Gesellschaft technisch gebildeter Officiere auf öffentliche Kosten durch Frankreich,

die Niederlande, England und Schweden. An der Donau erhebt sich zu Bayerns Schutz, zum Anlehnungspunct für das Heer, als Centralplatz für die Kriegsbedürfnisse, Ingolstadt in Achtung gebietender Gestalt. Während so Alles unwidersprechlich darthut, daß der Monarch dem Heer täglich mehr innere Kraft zu verleihen suche, erhebt sich boshaft die Klatscherei mit Gerüchten von Reductionen ꝛc. Fragt man um den Zweck solchen Frevels, so hält es allerdings schwer, eine Antwort sich zu denken. Sollte etwa Mißmuth, Zagen in das treue Heer geworfen werden? Dasselbe hat mit seinem Blute besiegelt, hat vor dem staunenden Europa bewiesen, daß die Ehre, die Treue, die Vaterlandsliebe, nicht Gerüchte, nicht das Einflüstern der Bosheit, dasselbe leiten; oder kann man hoffen, die Männer, die in jeder Lage ihrem Monarchen treu blieben, könnten wanken, wenn Stadtneuigkeiten, widerlegt durch alles Geschehene und Geschehende, unter sie geschleudert werden? Das Heer wird nie an der Sorge seines Königs zweifeln lernen, und daher nicht für dieses, sondern zur Stärkung der Schwachen, zur Erleuchtung der Verirrten und zur Beschämung der Bösen sei es gesagt, daß die ebenerwähnten Gerüchte nichts weiter als Unwahrheiten sind.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Nürnberg.) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen trafen am 19. Dec. Abends dahier ein und stiegen im Gasthause zum Bayrischen Hof ab. Des andern Morgens setzten JJ. kk. Hoheiten, nachdem Sie die St. Sebaldus Kirche mit ihren Merkwürdigkeiten besichtigt hatten, die Reise nach Kronach fort.

(Niedersachsen.) Seit das Getreide wieder einmal frei vom Zolldrucke nach England geht, haben sich die Getreidpreise rasch gehoben. Schiffe eilen trotz der Stürme mit vollen Ladungen dahin und bringen Gold- und Silberbarren zurück. Auf dem Lande stellt sich Freude, Thätigkeit und frischer Unternehmungsgeist wieder ein.

(Paris.) Dahier werden große Sammlungen zur Abschaffung des Bettelwesens und zur Errichtung einer Armen-Anstalt gemacht. Ausser den Beiträgen der königl. Familie waren schon 82,000 Franken beisammen.

(London.) Man rechnet in dieser Stadt an 7000 Bettler, die täglich im Durchschnitte 7000 Gulden zusammenbetteln. Dies ist jedoch sehr gering gerechnet, da ein Bettler von Profession, der sein Handwerk so recht aus dem Grunde versteht und zu betreiben weiß, an einem Tage zuweilen 20 fl. sich erwerben kann. Es gibt in London ganze Gesellschaften von Bettlern, die am Tage im größten Elende herumliegen, des Abends aber fröhlich zusammen in ihre Herbergen gehen, wo die Blinden sehen, die Lahmen Tanzen, die Stummen schreien u. s. w.

Anzeigen.

999.(2b) Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen möglichen Gattungen Lampen und lakirten Waaren nach dem neuesten Geschmacke.

Chemische Feuerzeuggläser oder sogenannte Schnellzünder, die wegen ihrer Bequemlichkeit und wegen ihrer durch neue Construction bewirkt wordenen langen Dauer Jedem anzuempfehlen sind, mit 100 Holz 8 kr., mit Gestell von weissem Blech — sowohl Küchen- als Taschenfeuerzeuge — 15 kr., mit lakirtem Gestell — neu — 20 und 24 kr., große detto mit Leuchter 50 kr.; das einzelne Hundert Holz 3 kr., das Tausend 24 kr. —

Auch sind verschiedene Gegenstände, die sich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen, Spielsachen für Kinder, zu haben.

Ferner sind daselbst zu haben:

Chemische privilegirte Lampendochte und echte Englische Glanzwichse.

Zugleich empfiehlt der Gefertigte auch sein privilegirtes Münchner Schönheitswasser, welches in jeder Hinsicht dem Köllnischen Wasser sowohl an Geruch als übriger Güte gleichgestellt werden kann, was auch die Zeugnisse des k. B. Hofraths und Academikers Hrn. v. Vogel, des k. B. Kreis- und Stadtgerichtsarztes Hrn. Medicinalraths v. Dumhof und des k. B. Medicinal-Comites zu München, dann des k. B. Medicinalraths Hrn. Wetzler in Augsburg, hinreichend empfehlen. Dieses läßt mich daher hoffen, einen bedeutenden Absatz zu bezwecken; hiebei werden die Preise folgendermassen bemerkt: 1te Qualität — das Kistchen von 6 Glas — 3 fl. 36 kr., das einzelne 56 kr.; 2te Qualität — das Kistchen von 6 Glas — 2 fl., einzeln 20 kr

Zugleich bemerkt Unterzeichneter, daß seine Fabrik so eingerichtet ist, daß er im Stande ist, jede Bestellung aufzunehmen, und wird sich bestreben, Jedem, der ihn mit Aufträgen beehrt, durch solide Waaren und möglichst billige Preise sich zu empfehlen, auch können schadhafte Sachen, sowohl Spänglerarbeiten als lakirte Gegenstände, reparirt werden.

Er bittet um geneigten Zuspruch. Sein Laden ist im Bazar Nro. 7 und 8, wo Abends bis 8 Uhr an beleuchtet ist.

L. Frank.

1006.(2b) Donnerstag den 25. d. spielt das beliebte Kleeblatt im Hubergarten, Anfang 4 Uhr.

1007.(2b) Freitag den 26. d. ist im Hubergarten Harmoniemusik, Anfang 4 Uhr.

1010.(3a) Künftigen Samstag, den 27. d. M., versammelt sich der Liederkranz zu der den verehrlichen Mitgliedern bekannten Stunde.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1001.(3b) Eine große eiserne Casse, fast ganz neu, ist zu einem sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist in der Fürstenfelderstrasse Nro. 1002 zu ebener Erde zu erfragen.

992.(3c) In der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen ist ein möblirtes schönes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Nro. 357.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag den 26. December 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 25. Dec. 1803 wurde ein Befehl erlassen, daß, da seit dem letzten Kriege das Land von so vielen versprengten Kriegsgefangenen und fremden Deserteurs, welche überall Unterkommen suchten, beunruhigt wurde, man mit Ernst daran denken müsse, Alle über die Grenze zu liefern.

Tableau des französischen Kriegs.

1800 machten die Franzosen in Regensburg eine Requisition von 1000 Caputröcken.

Tagsgeschichten.

Die Stille der Nacht unterbrach vorgestern um Mitternacht das feierliche Geläute aller Glocken in den Kirchen der Stadt. Unzählige Menschen, die meisten aus Neugierde und Gewohnheit, die wenigsten aus Andacht, strömten nach den Kirchen, der heiligen Christmette beizuwohnen. — Es ist diese Zeit der heiligen Weihnachten eine schöne werthe Zeit; sie erweckt in uns Erinnerungen an die Zeit einer ersten glücklichen Jugend, wo das Menschenherz die reine innige Freude noch empfindet, die für immer aus der Brust gewichen, treten wir einmal ein in das ernstere Leben der Sorge um Zukunft und Nahrung. — Tausend Märchen knüpfen sich an diese heilige Christnacht, welche uns wohl noch aus der Ammenstube bekannt, uns die Freuden dieser Zeit, ihre Bescherungen, zurückrufen. — Der Christmarkt war in den drei Tagen sowohl von Käufern als Verkäufern sehr häufig besucht; ein ganzer Wald von Christbäumen umgab den Dultplatz. Die Conditor-, Bijouterie-, Mode- und Spängler Läden in der Stadt waren an diesen Abenden sehr geschmackvoll beleuchtet und eine Auswahl von Weihnachtsgeschenken der Kauf- und schaulustigen Menge bereitet. — Alle Gasthäuser wurden am heiligen Christ-Abende mit dem Schlag 11 Uhr geschlossen, worüber die streng-polizeiliche Ordnung gehalten wurde. Bei der hl. Christmette waren alle Kirchen, besonders die k. Residenzhofcapelle, gedrängt voll Menschen. — Gestern, als am heiligen Tage selbst, waren die Theater geschlossen, und die kirchlichen Festivitäten wurden, wie gewöhnlich, mit größter Feierlichkeit und unter dem Zudrange einer ausserordentlichen Menschenmenge abgehalten.

Das gestern stattgehabte Hof-Concert war überaus glänzend.

Die Redeutung enthält aber den abgeleiteten weiteren Lehrer der Geschichte Mann, einen, der geheimnißvolle Aufschlüsse, wovon wir einiges mitzutheilen, Manner wurde als Lehrer der Geschichte wird im Judenton seiner Jahrer unergründlich bleiben. Der academische Geschichtslehrer soll nun anregen, nicht zu lehrte Historiker bilden, das vermag man nie! Und wie sehr wir hierin Manner Meister, ein Mann, dessen heller Geist und Wissen mit einem verschlossenen Herzen, dessen Herz aufgeschlagenen Herzen von den Höhen der Beschäftigungen herab sicht und Wohlwollen sich, immer mit Muth gegen Intrigen, Plattheiten und Aufdringlichkeit kämpfend, — das ist Mannes Tugenden und solche pariren — ob sie unter Purpurmantel oder Bettlerfetzen gehüllt, jetzt mehrere, mit unserer Bewachung gegen ein Mann im besten Sinne, verschwindet schwer, so schwer, wie man ihn sonst findet. Und die haben es sich doch verdammt bei sich im Lauf der Natur. Und die sich seiner Bekanntschaft zu rühmen gebadet werden. Er entwirft der Geschichte Würde durch Spöttlust man. Er entwirft der Geschichte Würde durch Spöttlust man. Er entwirft der Geschichte Würde durch Spöttlust man

ern Rollen dem höchst seltenen Talente dieses durch persönliche Bescheidenheit und gute Sitten doppelt schätzenwerthen Mädchens, die wohlverdiente Anerkennung auf eine ehrenvolle Weise bethätiget, und Dlle. Senger in der Rolle der Elsbeth durch stürmisches Herausrufen nach dem dritten Akte, und noch einmal am Schluße des Stückes, mit einer Auszeichnung beehret, welche sie mit Künstlerinnen vom ersten Range theilet, und wodurch sie über den schmähenden Grimm des kleinlichen Neides sich vollkommen beruhiget halten darf. Dieß sind reine Thatsachen!

— x —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Augsburg den 22. Dec.) Gestern wurde das Erziehungs-Seminar in der Studienanstalt zu St. Stephan auf das feierlichste eröffnet. In Beiseyn Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein k. Präsidenten und General Commissär des Oberdonaukreises, so wie des hochwürdigen Herrn Bischofs von Rieg, der hohen Geistlichkeit, des k. Rggs. Personal, des Stadt-Magistrates und sämmtlicher Herrn Professoren hielt der Hochwürdige Herr Rektor Förch eine gediegene Rede, die in den bündigsten und gefühlvollsten Ausdrücken, von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Wallerstein erwiedert wurde. Viele der angesehensten Bewohner hiesiger Stadt, wohnten dieser Feyerlichkeit bey, und wurden von den reinsten Gefühlen einer recht erfreuenden Zukunft beseelt. —

London, welches jetzt in der Länge fast 4 deutsche Meilen und 3 in der Breite mißt, enthält jetzt 14,000 Straßen. Die jährlich errichteten Häuser werden auf 25,00 bis 30,00 geschätzt. Die Zahl der Kirchen und Kapellen jeder Art ist 424, der Schulen 1650; der Erziehungs-Anstalten 1100. An Buchhandlungen gibt es 763; Buchbinder 700; Buchdrucker 400; Leihbibliotheken 360; die 140 Zeitschriften jeder Art können in 300 Häusern eigends zu diesem Zwecke offen gelesen werden; Bäcker giebt es 2000; Schlächter 1800; Bier-, Wein- und Branntweinschenken 4300; (die Zahl der täglich Betrunkenen soll 43,000 seyn;) Bierbrauereien 200; englische Weinbrauereien, die aber keines Rebensaftes dazu bedürfen, 18; öffentliche Bäder 15; Apotheker 580; Wundärzte 1180; chemische Fabriken 70; Fabriken für Stiefelwichse 42; Schuhmachermeister 2880; Männer Schneidermeister 3900; Reitschulen 12; Hutmacher jeder Art 390; Juwelier 490; Modewaarenhändler 600; Notare 131; Advokaten 1150; Agenten 3480; Schreiber 4500; Negocianten 1868; Wechsel-Agenten 1600; Banquiers 60; Mechaniker 125; Verfertiger von Musik-Instrumenten 187; Orgelmacher 24; Messerschmiede 170; Schriftgiesser 20; Gerber 59; Lederarbeiter 200; Baumeister 380; Architekten 200; Schiffbaumeister 170; Seiler 82. (Beschluß folgt.)

Anzeigen.

1010.(3b) Künftigen Samstag, den 27. d. M., versammelt sich d. Liederkranz zu der den verehrlichen Mitgliedern bekannten Stunde.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1011.(2a) Heute den 26. Dec. spielt der Musikverein und Mont. den 29. Dec. das Kleeblatt bei

Caffetier Wittenberger
am Schrannenplatz.

1012.(2a) Nächst dem Rathhause Nro. 162 über 2 Stiegen vorn heraus sind zwei schön eingerichtete Zimmer, eins zu 7, das andere zu 14 fl., sogleich zu beziehen.

1014. Heute den 26. d. ist Harmoniemusik beim Traiteur am Chinesischen Thurm. Anfang halb 4 Uhr.

1015. Ein sehr schönes Zimmer, möblirt und mit einem kleinen Flügel versehen, ist in der Sonnenstrasse Nro. 1290 über 1 Stiege links für 15 fl. monatlich an einen soliden Herrn zu vermiethen.

1018. Heute Abend spielen die Hornisten des 1ten Jägerbataillons mit Metallinstrumenten auf der hiesigen Schießstätte.

1019. Vermöge Entschließung der königl. Polizeidirection vom 3. December d. J. wurde mir die Erlaubniß ertheilt, einen *Privat-Zeichnungs-Unterricht* in meinem Locale zu bilden.

Dieses bringe ich für diejenigen Eltern in Kenntniß, welche ihre Kinder (ungestört des Schulbesuches) im Zeichnen unterrichten lassen wollen. Da ich um ein Billiges Unterricht ertheile, so darf ich mich eines wohlthätigen Besuches um so mehr erfreuen, indem ich die Schüler stets nach rein methodischer Weise behandeln werde.

J. Filser, Maler,
wohnt in der Weinstrasse Nro. 123 über
1 Stiege rückwärts.

1020. Es ist eine sehr schöne Krippe mit ganz kleinen Figürchen, die 4 Jahrszeiten natürlich vorstellend, samt Glassturz, und fürs ganze Jahr in jedem schönen Zimmer stellbar, zu verkaufen, und das Nähere am Wittelsbacherplatz in Nro. 623 über 2 Stiegen rückwärts zu erfragen.

1021. Eine Hand-Kupferdrucker-Presse wird um billigen Preis zu kaufen gesucht. Näheres in der Weinstrasse Nro. 122 über 2 Stiegen.

1022.(3a) Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 31. d. wird für die Gesellschaft der Harmonie Ball gegeben. Anfang 7 Uhr.

München, den 24. Dec. 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Nro. 358.

Tags-Blatt

für

München.

Samstag den 27. December 1828.

Das Münchner Tagsblatt, welches täglich erscheint und des Jahrs 3 fl. kostet, wird auch im nächsten Jahre fortgesetzt. Man bezahlt halbjährig 1 fl. 30 kr., und abonnirt sich bei den K. Postämtern, oder in der Leutner'schen Buchhandlung in München. Vom neuen Jahre an wird dieses Blatt mit der Wappe Münchens geziert. Auch erscheint von da an ein monatliches Beiblatt.

Historischer Tagskalender.

Den 27. Dec. 1802 erklärte sich Churfürst Maximilian, daß man mit der Herzogspitalkirche in München keine Veränderung vornehmen, auch das Bild der schmerzhaften Maria daselbst in keine andere Kirche versetzt werden dürfe.

Amtliche Notizen.

(Polizeianzeiger Nro. 101.)

1) Man sieht sich veranlaßt, eine gehörige Befestigung der Aushängtafeln an den Häusern der hiesigen Einwohner mit dem Anhange aufzutragen, daß diejenigen, welche hierin saumselig sind, nicht nur polizeilich bestraft, sondern bei einem entstandenen Unglücksfalle zugleich auch zur Entschädigung werden verurtheilt werden.

2) Es wird wiederholt bekannt gemacht, daß das schnelle Fahren und Reiten im Stadtbezirke verboten sei; diejenigen, welche diesem Verbote entgegenhandeln, werden von der k. Gendarmerie angehalten und erforderlichenfalls zum Amte geführt, woselbst sie mit verdienter Strenge abgestraft werden.

3) Man sieht sich aus sanitätspolizeilichen Rücksichten veranlaßt, den Verkauf todter Schaafe auf den Märkten dahier zu verbieten. Diejenigen, welche künftig todte Schaafe hieherbringen, werden vom Markte fortgewiesen und im Wiederholungsfalle polizeilich abgestraft werden.

Tagsgeschichten.

Die Osagen, welche in Freiburg von ihren Führern verlassen und von einem menschenfreundlichen Bürger aus Freiburg hiehergebracht wurden, schmachten hier im größten Elende und sind

Auf dem Gebiete der Land- und Forstwirthschaft, Gartenbau, Pflanzenkunde und Thierheilkunde. Von Dr. Ludwig Rochleder. Prag, Kober & Markgraf. 1854. 8. 1 Thlr. 20 Ngr.

Die Chemie der Gewerbe. Von Dr. Ludwig Rochleder. Prag, Kober & Markgraf. 1854. 8. 1 Thlr. 20 Ngr.

Die Chemie der Gewerbe. Von Dr. Ludwig Rochleder. Prag, Kober & Markgraf. 1854. 8. 1 Thlr. 20 Ngr.

Diese drei Bände bilden einen Theil der Bibliothek populärer Kenntnisse, welche sich die Aufgabe gestellt hat, die Resultate der Wissenschaft in einer Weise darzustellen, dass sie auch dem Nichtgelehrten verständlich werden. Der Verfasser hat sich dieser Aufgabe mit Geschick entledigt und namentlich sind die Abschnitte über Gährung, Fäulniss, Verwesung, Athmung, Ernährung, Bodenkunde, Düngerlehre, Bleichen, Färben, Gerben, Leuchtstoffe, Glas, Porzellan, Thonwaaren, Cement, Mörtel, Kalk, Gyps, Alaun, Vitriol, Salpeter, Soda, Pottasche, Salz, Seife, Zucker, Stärke, Gummi, Leim, Kautschuk, Gutta-Percha, Wachs, Talg, Fette, Oele, Harze, Balsame, Gerbestoffe, Farbstoffe, Zeugstoffe, Papier, Pflanzenfasern, Thierfasern, Schiesspulver, Zündmittel, Feuerlöschmittel, Kitte, Firnisse, Lacke, Tinten, Wasserdichtmachen, Conservirung, Desinfection, Gifte, Gegengifte, Arzneimittel, Nahrungsmittel, Getränke, Genussmittel, Gewürze, Verfälschungen, Verunreinigungen, Verderbniss, Vergiftungen, Gesundheitspflege, Krankheitsursachen, Ansteckung, Miasmen, Contagien, Epidemien, Endemien, Quarantaine, Desinfection, Gesundheitspolizei, Wasserversorgung, Reinigung, Ventilation, Heizung, Beleuchtung, Begräbnisswesen, Leichenverbrennung, Leichenconservirung, Leichenfäulniss, Leichenverwesung

gewinnen kann. Daher werden auch die Preußische und Oestreichische Staatszeitung, der Französische Moniteur, die Zeitungen der Englischen Minister der Art nicht allein im Inlande, sondern auch im Auslande so sehr beachtet, weil sie die Stimme der Regierung sind.

Daß aber in einer constitutionellen Monarchie die Regierung vorzugsweise eines solchen Organs zur Aussprechung ihrer eigenen Meinung und zur Berichtigung der Volksmeinung bedürfe, kann kaum bezweifelt werden. Das belebende Prinzip der constitutionellen Monarchie ist die Preßfreiheit und Oeffentlichkeit; daher unterliegen hier die Handlungen und Absichten der Regierung einer weit umfassenderen und freieren Beurtheilung und einem öfteren Tadel, als in irgend einem andern Staate. Damit nun aber diese Beurtheilung nicht falsch und einseitig werde, damit dieser Tadel nicht etwa unverdient treffe, damit das Volk sich nicht täusche über die Zwecke seiner Regierung, so muß sich diese frei und offen aussprechen, also ein Organ — eine Staatszeitung — haben. Auch haben längst beinahe alle Staaten Europa's und der neuen Welt eine solche Zeitung, so daß es in der That zu verwundern ist, wie unserer so aufmerksamen Regierung bisher dieses Bedürfniß unseres Staates entgehen konnte. Möchte daher auch Bayern recht bald seine Staatszeitung erhalten!

— — — r.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Schluß der Bemerkungen über London.) Ferner gibt es in London: Fabriken für Schiffspumpen 70; Holz wird durch Wärme gebogen in 20 Anstalten; Schraubenfabriken 15; Auctionäre 520; Nadelfabriken 25; Instrumentenmacher 135: Roßhaarbearbeitungsfabriken 35; Senffabriken, 13; Färbereien 340; Graveurs 410; Seifensiedereien 62; Tabaksfabriken 115; dann Fabriken für Zinnwaaren 200, für Bleistifte 56, für Ackerbaugeräthe 13, für Metallwaaren 380, für Eisenwaaren und Drathzüge 400, für Scheidewasser 10, für Blaufarben, für Bleiweiß 88, für Terpentin 6, für Seidenzeuge und seidene Bänder, für Tapeten, gewirkte und gewebte, 26, für Bombassin und Flor 58; der Faßbinder gibt es 441; Drechsler 400; Waarentransporte zur Achse rechnet man auf 822, von dort in's Land 1940, auf Schiffen 935; der Dampfschiffen zu regelmässigen Fahrten gibt es 32; Spielhäuser 150, unterhaltene Frauenzimmer 2000, öffentliche 25,000. Der Polizeihäuser zählt man 12, der Gerichtshöfe 51, der Gefängnisse (Frohnfesten) 13, der Arreststuben für Schuldner 49, der Theater 13, der religiösen und wissenschaftlichen Anstalten 90, der Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten 98, und Versorgungshäuser 70: Fabriken für Baumwollenwaaren mit Einschluß der Spinnereien 39.

Anzeigen.

1010.(3c) Künftigen Samstag, den 27. d. M., versammelt sich der Liederkranz zu der den verehrlichen Mitgliedern bekannten Stunde.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1011.(2b) Montag den 29. Dec. spielt das Kleeblatt bei
Cassetier Wittenberger
am Schrannenplatz.

1012.(2b) Nächst dem Rathhause Nro. 162 über 2 Stiegen vornheraus sind zwei schön eingerichtete Zimmer, eins zu 7, das andere zu 14 fl., sogleich zu beziehen.

Nachricht.

1017. Das Locale der Redaction des »Tagsblattes« befindet sich in der Lederergasse Nro. 207 im 1ten Stock. Die Unterzeichneten verantwortlichen Redacteure sind täglich von 7 bis 8 Uhr Morgens und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags dort zu treffen, woselbst, mit Ausnahme der Inseraten, welche lediglich in der Lentner'schen Buchhandlung besorgt werden, alle sonst in die Redaction einschlagenden Aufträge angenommen werden.

Ulrich Ernst v. Destouches.
F. M. Friedmann,
Secretär im philomathischen Verein.

1013. **Blutegel-Verkauf.**

Bei Unterzeichnetem sind wieder frische Blutegel — das Stück zu 4 kr. — zu verkaufen.

Bornschlegl, Landarzt,
im Thal Petri Nro. 553, zunächst dem Weinwirth Bögner.

1023.(2a) Es ist in der Briennerstasse Nro. 1339 ein schöner heller Laden mit Nebenzimmer um den Jahreszins von 300 fl. zu vermiethen, auch kann eine kleine Wohnung zu 75 fl. dazugegeben werden.

1024.(2a) Sonntag den 21. d. Abends wurde ein goldenes, mit Türkisen besetztes Armband von Werth verloren. Der redliche Finder erhält zwei Kronthaler. D. U.

1022.(3b) **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 31. d. wird für die Gesellschaft der Harmonie Ball gegeben. Anfang 7 Uhr.

München, den 24. Dec. 1828.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

1024.(2a) Sonntag den 28. December spielt das Kleeblatt im Schominergarten vor dem Karlsthore. Der Anfang ist um 4 Uhr.

Nro. 359.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag den 28. December 1828.

Das Münchner Tagsblatt, welches täglich erscheint und des Jahrs 3 fl. kostet, wird auch im nächsten Jahre fortgesetzt. Man bezahlt halbjährig 1 fl. 30 kr., und abonnirt sich bei den K. Postämtern, oder in der Lentner'schen Buchhandlung in München. Vom neuen Jahre an wird dieses Blatt mit der Wappe Münchens geziert. Auch erscheint von da an ein monatliches Bei-Blatt.

Historischer Tagskalender.

Den 28. Dec 1679 hielt Eleonora Magdalena, Prinzessin Tochter des Churfürsten Philipp Wilhelm in der Churpfalz, zu ihrer Vermählung mit Kaiser Leopold I. einen sehr prachtvollen Einzug in Wien. — (Von dieser Fürstin stammt, mit Einschluß der an Kaiser Franz I. aus dem Lothringischen Hause vermählten Kaiserin Maria Theresia aus dem alt Habsburgischen Hause, das ganze gegenwärtige Oestreichische Kaiserhaus ab. —

Tagsgeschichten.

Se. Hoheit der Herzog Max in Bayern sind gestern Vormittags mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin, königl. Hoheit, von hier nach Tegernsee abgereist, woselbst sich Höchstdieselben einige Tage aufhalten werden.

Nachdem Se. königl. Hoheit der Kronprinz vor Kurzem bei Seinem Eintritte in das achtzehnte Lebensjahr von seinem königl. Herrn Vater unter die Ritter des ersten Hausordens vom heil. Hubert aufgenommen worden, haben nun auch Se. Majestät der König von Würtemberg Sich bewogen gefunden, Höchstdenselben zum Großkreuz des Ordens der Würtembergischen Krone zu ernen und Sr. k. Hoheit dessen Insignien zustellen zu lassen.

Die Beobachtungen des Enke'schen Cometen in diesem und dem vorigen Monate haben auf das Deutlichste gezeigt, daß dieser Weltkörper im Aether des Himmels aufgehalten wird, indem die Rechnungen mit den beobachteten Stellungen des Cometen Differenzen geben, die die Enke'sche Hypothese von Widerstand des Aethers auf das Schönste bestätigen, welches für die Astronomie von höchster Wichtigkeit ist. Obgleich die Helle dieses Cometen bis zu seiner Erdennähe hin beträchtlich zunahm, so ist er doch noch immer voll lichtleerer als 1805 geblieben.

Wunder! Triumph!

(Eingesandt.)

Wunder! Wunder! denn die Pariser haben eine Mode geschaffen, die vernünftig ist! Triumph! Triumph! denn diese Mode wird uns aus alten Matronen wieder junge Mädchen, aus eingemummten Haubenstöcken freiblickende Engelsgesichtchen schaffen! Vernehmt, ihr Schönen! zittert, ihr Haarkünstler! vernehmt, sie sind dahin, die Abscheulichen, sie sind abgeschafft und aus dem Reiche der Moden gestossen, die — — Locken! — Die Pariser Mädchen legen ihre Haare in Flechten (Zöpfe), die an der linken Seite ein Pfeil zusammenhält. Nichts als ein schmales Band schmückt die freie Stirn. — Nur solche Damen tragen die Locken höchstens noch, die über die Hälfte des Lebens hinaus sind und damit die gefurchte Stirne und die Wangenrunzeln bedecken wollen. — Wiederum Triumph! Wiederum Wunder! —

Aber wehe! wehe! — Denkt, Theure! Euch, Euren Bärten gilt es! Die Pariser lassen die Backenbärte aus der Mode kommen. Backenbärte aus der Mode! und man weiß doch, welchen Credit ein Backenbart gibt! Manche Leiche, mancher Vampyr wandelte herum, mit einem Backenbartwulst, und die entzückten Mädchen hielten den Wandler für lebendig und für einen Mann. — Was thut ihr nun mit Euren blassen Gesichtchen, dünnen Waden und schmachtend-matten Augen? — Wehe! wehe! Die Backenbärte sind aus der Mode! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Leipzig, den 17. Dec.) Seit dem 14. d. hat die Landestrauer für die verwittwete Königin aufgehört. Obgleich diese Trauer nur kurz gewesen, so war sie dennoch den Modehändlern als eine Störung ihres erlaubten Gewerbes unangenehm, und da Theater und Concerte feiern mußten, so bewies sich abermals sehr sichtlich, daß durch Beschränkung erlaubter anständiger Vergnügungen die öffentliche Sittlichkeit niemals gewinnt. An jenem Tage hat nun auch die Bethmann'sche Schauspielergesellschaft ihre Vorstellungen, und zwar wider Erwarten mit vielem Beifalle, begonnen. —

In Frankfurt a. M. ist eine Revolution ausgebrochen. — — Diese Revolution beschränkt sich jedoch lediglich auf das Reich Thaliens und Melpomenens! — Nachrichten aus der freien Stadt am Main vom 8. d. Mts. melden das Historische dieses Bühnenereignisses auf folgende Weise: „Seit 10 Tagen herrscht eine Art Anarchie bei unserm Stadttheater. Die Direction hatte von ihrem Rechtsconsulenten Gesetze für das Bühnenpersonal entwerfen lassen, um der sträflichen Unordnung ein Ende zu machen, welche bisher häufig die beßten Absichten vereitelte. Die hiesigen Sänger und Sängerinen, HH. Nieser, Dobler, Hauser, Dlle. Haus,

verwöhnt durch ein nachsichtiges, stets nur bewunderndes Publikum, weigerten sich, diese Gesetze zu unterschreiben, und überhaupt, nicht mehr aufzutreten, so lange diese Gesetze nicht zurückgenommen würden. Wirklich war seit 10 Tagen keine Oper mehr. Der Streit ist noch in der größten Hitze.

Die Zahl der Studierenden in Göttingen ist 1386.

Auf der Universität zu Tübingen sind gegenwärtig 862 Studierende, im letzten Sommersemester waren sie 781, und im vorigen Wintersemester 815.

Ein Bauer im Canton Freiburg hat fast über sein ganzes Vermögen blos zu Seelenmessen verfügt (es wird auf 18,000 fl. und ließ seine arme Schwester um Christi willen darben, ohne ihr ein Legat zu setzen. (Pfaffenthum! Jes————)

Bei der großen Thee-Auction der Ostindischen Compagnie fanden sich viele Käufer ein, obgleich das diesmalige Quantum sich auf 8 Millionen Pfund beläuft, demnach um 200,000 Pfund mehr als jemals ausgesetzt worden waren; dagegen scheint aber auch der Verbrauch von Thee rasch zuzunehmen. Großbrittanien allein verbraucht jährlich 30 — 32 Mill. Pfund.

Die Tiroler Sänger, die im vorigen Jahre so viel Aufsehen in London erregten, sind wieder auf einer Reise dahin begriffen, zu der sie sich mit einer Menge neuer vaterländischer Gesänge versehen haben.

Die Gasbeleuchtung will in Teutschland nicht recht Boden fassen. Unter der Aufschrift: „sichtbare Gasfinsterniß" erzählt der, Berliner „Courier", wie die Gasbeleuchtung in dieser Stadt aussieht und empfiehlt als Gasflammen zum Weihnachtsgeschenk frische Sorauer Wachslichter.

Am 2. December starb in Dendarm (England) Simon Jane Paaz aus Zandvoordt, ein 40jähriger Alter, einer der kleinsten Menschen seiner Zeit; er war nicht größer, als $30\frac{1}{2}$ Daum altes Amsterdamer Maaß.

Zu Landulph in Cromwell liegt ein Sprößling der Griechischen Kaiserfamilie, Theodor Paläologus, begraben. Er war ein Urenkel des zweiten Bruders von Constantin Paläologus, der mit seiner Hauptstadt Constantinopel Reich und Leben an die Türken verlor. Dieser Theodor Paläologus nun, dessen Gebein in England, fern vom heimischen Boden, ruht, vermählte sich an eine Engländerin, wurde auf diese Weise in Landulph einheimisch, und starb im Jahre 1636.

Es ist nachgewiesen worden, daß in London gegen 120 — 130,000 Kinder zwischen 8 und 16 Jahren sind, denen aus Mangel an Mitteln keine Erziehung gegeben werden kann, und daß 2 — 4000 von ihnen an Bettler vermiethet und zum Stehlen gebraucht werden.

Anzeigen.

Das Locale der Redaction des »Münchner Tagsblattes« befindet sich in der Lederergasse Nro. 207 im 1ten Stock. Die Unterzeichneten verantwortlichen Redacteure sind täglich von 7 bis 8 Uhr Morgens und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags dort zu treffen, woselbst, mit Ausnahme der Inseraten, welche lediglich in der Lentner'schen Buchhandlung besorgt werden, alle sonst in die Redaction einschlagenden Aufträge angenommen werden.

Ulrich Ernst v. Destouches.
F. M. Friedmann,
Secretär im philomathischen Verein.

1024.(2b) Sonntag den 21. d. Abends wurde ein goldenes, mit Türkisen besetztes Armband von Werth verloren. Der redliche Finder erhält zwei Kronthaler. D. U.

1024.(2b) Sonntag den 28. December spielt das Kleeblatt im Schommergarten vor dem Karlsthore. Der Anfang ist um 4 Uhr.

1025. Heute den 28. spielt der städtische Musikverein bei Caffetier de Gleria. Anfang 7 Uhr.

1026. Anzeige der Jos. Lindauer'schen Leihbibliothek.

Wir beehren uns hiemit, anzuzeigen, daß so eben die vierte Fortsetzung unsers Leihbibliothek-Catalogs (Preis 6 kr.) und

Cataloque des livres Français. III. Continuation (Preis 2 kr.)

fertig geworden.

Bei Durchgehung dieser beiden Fortsetzungen wird sich das verehrte lesefiebende Publikum überzeugen, daß es unser angelegentlichstes Bestreben ist, unserm Institute die größtmöglichste Vollkommenheit zu geben; das Neueste und Beste der Unterhaltungsliteratur, namentlich Romane und Erzählungen der ausgezeichnetsten Verfasser, Schauspiele, sämtliche Taschenbücher für 1829, ferner die interessantesten Memoiren und gemeinnützigsten Schriften ꝛc. ꝛc., sind darin aufgenommen und verdienen eine besondere Beachtung.

Durch fortwährende An- und Nachschaffung des Besten und Gediegensten aus der belletristischen Literatur glauben wir uns schmeicheln zu können, den Wünschen des uns mit seinen Aufträgen beehrenden Publikums bestmöglichst zu entsprechen, und empfehlen uns, unter Versicherung der promptesten Bedienung, zu dessen fernerem geneigten Wohlwollen.

Eine ausführliche Nachricht der Bedingungen wird gratis ausgegeben. —

Jos. Lindauer'sche Leihbibliothek.
(Kaufingerstrasse Nro. 1611.)

1027. Heute Abends ist Harmoniemusik bei Caffetier Eder in der Praunersstrasse.

1028. Bei Unterzeichnetem sind so eben angekommen:

Frische Englische Austern,

das Dutzend zu 48 kr.; und können auch sogleich gespeist werden bei

G. E. Grandi.

Nro. **Tags-Blatt** 360.

für

München.

Montag den 29. December 1828.

Historischer Tagskalender.

Den 29. Dec. 1803 wurde den Tirolern, welche die ganze Zeit über die Stadt München gut mit Kälbern versehen hatten, unfern des Fischbrunnens ein Platz angewiesen, um ihre Blachenwägen dort aufstellen und das auf der Schranne zum Exporte eingekaufte Getreid einschütten zu können.

Berichtigung.

Im historischen Tagskalender des Tagsblattes Nro. 357 lies ganz unten »Goswin Widder« statt »Goterim ꝛc.«

Tagsgeschichten.

Nach den Resultaten der fünften Jahresrechnung der hiesigen Sparcasse für das Jahr $18\frac{7}{28}$ ist die gleiche Summe der Einnahmen und Ausgaben 224,667 fl. 20 kr. 2 dl. Die seit der Eröffnung der Sparcasse bis Ende des Jahrs $18\frac{27}{28}$ in die Casse eingelegten Gelder betragen zusammen nach Abzug der Heimzahlungen 467,252 fl. 32 kr. 2 dl. Das Activvermögen der Sparcasse am Schluß des Jahres $18\frac{27}{28}$ beträgt 482,183 fl. 18 kr. 2 dl.

In die Sparcasse haben bisher überhaupt eingelegt: 759 Dienstboten, 618 Privatpersonen, 593 Eltern und Vormünder für ihre Kinder und Pupillen, 743 nicht in München wohnende Personen, 185 Handwerksgesellen, 75 Militärspersonen, 2 Stiftungen und Institute, 19 Zünfte und 22 Wohlthäter für Arme.

Statt des bürgl. Hufschmiedes Bauer, welcher seine Wohnung geändert hat, wurde der bürgl. Hufschmied J. Pfister zum Vorsteher des 29ten Stadtdistrictes gewählt. Er wohnt Nro. 607 an der Türkenstrasse in seiner eigenen Behausung.

Pia desideria.

Was nützen all' die frommen und frömmsten und allerfrömmsten Wünsche — Worte in den Wind — umsonst und vergebens. Am Freitag wurde bei Eröffnung des k. Hoftheaters im Gedränge durch die halb offene Gnadenpforte einem Menschen der Arm abgedrückt — pia desideria! —

(Eingesandt.)

In der k. Hofkirche zu St. Michael wurde das mitternächtliche Hochamt der letzten Weihnachten nur mit einem gewöhnlichen einfachen Choral-Gesang begleitet. In allen katholischen

Kirchen ist man bemüht, diese heilige Stunde mit der möglichsten Feierlichkeit auszuzeichnen, um den Eindruck und die Andacht der Gläubigen zu vermehren. Warum geschah dies nicht wie früher in diesem herrlichen Tempel, welcher auch diesmal von einer großen Menge Andächtiger besucht ward? Mochte wohl eine neue Ansicht des Hrn. Chordirectors, daß die Feierlichkeit durch das Einfache erhöht werde, oder vielleicht die Bequemlichkeit der HH. Musiker, die für diese Gott zu leistende Ehre vielleicht nicht bezahlt waren, und sich daher den Schlaf nicht brechen wollten, an dieser Abänderung Schuld gewesen sein? — —

M — — —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Man liest in einer Französischen Zeitung unter anderm Folgendes: „Wie groß wird die Verwunderung unserer Leser sein, wenn sie hören, daß Französisches Blut in den Adern Sultan Mahmuds (des gegenwärtigen Türkischen Kaisers) rollt. Er ist nur halb Türke, und zur andern Hälfte Bretagner. Mehrere Englische Reisende haben diese Thatsache schon berichtet, und wir theilen darüber folgende nähere Bemerkungen mit, die aus sicherer Quelle kommen, welche der Anstand gleichwohl zu nennen verbietet. Gegen das Ende des 18ten Jahrhunderts begab sich eine junge Dame aus Bretagne, Namens Dubuc, an Bord eines Handelsschiffes nach den Inseln. Das Fahrzeug begegnete einem Türkischen Raubschiffe und ward genommen. Die Reisenden wurden als Sclaven verkauft. Fräulein Dubuc, 16 Jahre alt und von vollendeter Schönheit, wurde nach Constantinopel gebracht. Das Gerücht von ihren Reizen kam bald zu den Ohren des Großvorstehers vom Harem des damaligen Regenten, welcher, durch die Anmuth der neuen Roxelane bewogen, sie bald zu seiner Favorit-Sultanin machte. Aus dieser Verbindung entsproß ein Fürst und dieser ist Mahmud II., gegenwärtiger Großsultan. Nach dem Tode des Fräuleins Dubuc, der Sultanin-Mutter, fand man in ihrem Gemache eine Erklärung ihres letzten Willens, worin sie ihrem Sohne dringend empfahl, ihrer Familie, welche die Umgegend von Nemes (Frankreich) bewohnte, ihre reichsten Kostbarkeiten zukommen zu lassen, welches der jetzt regierende Sultan Mahmud auch gewissenhaft erfüllte.

Ein Herr Houton zu Duferline in Schottland hat vor einiger Zeit einen Versuch gemacht, die Mäuse auf eine gemeinnützigere Weise, als bisher, zu beschäftigen. Er ließ zwei Mäuse, vermittels eines Trillrades, eine Spinnmaschine treiben, und jede derselben spann ihm täglich 120 Fäden, indem sie in dem Trillrade eine Strecke von 10 Englische Meilen zurücklegte. Den reinen Ertrag dieser Mäuse-Industrie berechnet Hr. Hutton auf 6 Schilling täglich. Er soll, wie wir vernehmen, im Begriffe stehen, ei-

ne Mäuse-Spinnfabrik von 10,000 Maschinen anzulegen und denkt von derselben, seiner Rechnung nach, eine jährliche Revenue von 2300 Pfund Sterling zu ziehen. (Diese neue industriöse Erfindung dürfte uns bald von allem Ungeziefer dieser Art gänzlich befreien.

Der Gräzer „Aufmerksame“ vom 4. Dec. enthält folgenden Vorfall: Urban Faderl, gewesener Bürstenbindergeselle, 57 Jahre alt, befand sich seit dem Jahre 1798 in der Gräzer Irrenanstalt. Eine seiner vorzüglichen irrsinnigen Ideen war, die geschwächten Verdauungsorgane stets zu stärken, wodurch er wahrscheinlich auf den Einfall gerieth, Eisen in allen Formen zu verschlingen. Uebrigens gehörte er zu den ruhigen Bewohnern dieser Anstalt. Vor zwei Jahren erlitt er eine heftige Entzündung des Magenschlundes, welche in Eiterung überging und ihn dem Tode sehr nahe brachte. Nachdem er wieder sprechen konnte, gab er an, eine Messerklinge verschlungen zu haben, welches um so weniger geglaubt werden konnte, weil derselbe weder über eine Beschwerde im Magen noch in den Gedärmen während des ganzen Verlaufs der Krankheit klagte, sondern nach einigen Wochen wieder vollkommen genas. Es wurde die strengste Aufsicht angeordnet, um zu entdecken, ob nicht Urban Faderl schädliche Dinge verschlinge, um so mehr, da er oft äußerte, er sei eisen- und nagelfest. Er war bis zum 6. Nov. d. J. immer guter Laune, arbeitete gerne und aß mit gutem Appetit. Am 7. Nov. erkrankte er aber plötzlich; die Magengegend und der ganze Unterleib waren schmerzhaft aufgetrieben, und trotz der angewandten Heilmittel verschied er nach zwei Tagen. Bei Eröffnung des Leichnams fand man Folgendes in demselben: 7 zwei und einen halben Zoll lange oxidirte Lattennägel; 33 zwei Zoll lange, theils durch Oxidirung abgestumpfte, theils noch sehr spitze, meistens mit, einige ohne Köpfe versehene, gerade und gekrümmte, und 40 kleine eiserne Nägel und Niethen; 3 Stücke gewundenen Eisendrath; 1 einen Zoll lange federspuldicke eiserne Schraube; die Hälfte einer gewöhnlichen Stricknadel; 2 eiserne Pfeifenräumer; 1 messingenes Heiligenbild mit Oehr, in der Größe eines Pfennings; eine viereckige messingene Hutschnalle; 1 zwei Zoll langes Stück einer Messerklinge, welches durch einen hohen Grad von Oxidation an der Schneide und Spitze gänzlich abgestumpft war; endlich ein Convolut von Charpie, in der Größe einer Haselnuß. Zusammen 100 Stücke, im Gewicht von 20 Loth. Der Magen war tief herabgezogen, aber nirgend durchbohrt, die innere Haut desselben, so wie der Gedärme, sehr dicht, aber an vielen Stellen brandig. In letzteren konnte keiner derselben Stoffe vorgefunden werden. Dem Oxidationszustande vieler obenangeführten Contente zufolge, dürften sich die meisten schon ein paar Jahre in dem Magen aufgehalten haben.

Anzeigen.

Das Locale der Redaction des »Münchner Tagsblattes« befindet sich in der Lederergasse Nro. 207. im 1ten Stock. Die Unterzeichneten verantwortlichen Redacteure sind täglich von 7 bis 8 Uhr Morgens und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags dort zu treffen, woselbst, mit Ausnahme der Inseraten, welche lediglich in der Lentner'schen Buchhandlung besorgt werden, alle sonst in die Redaction einschlagenden Aufträge angenommen werden.

Ulrich Ernst v. Destouches.

F. M. Friedmann,
Secretär im philomathischen Verein.

1001.(3c) Eine große eiserne Casse, fast ganz neu, ist zu einem sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist in der Fürstenfelderstrasse Nro. 1002 zu ebener Erde zu erfragen.

1023.(2b) Es ist in der Briennerstasse Nro. 1359 ein schöner heller Laden mit Nebenzimmer um den Jahreszins von 300 fl. zu vermiethen, auch kann eine kleine Wohnung zu 75 fl. dazugegeben werden.

1022.(3c) **Ankündigung**

für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 31. d. wird für die Gesellschaft der Harmonie Ball gegeben. Anfang 7 Uhr.

München, den 24. Dec. 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1029. Ein Kutscher, der mit Pferden gut umzugehen weiß und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann in Dienste treten — das Uebrige ist zu erfragen Nro. 143 vor dem Karlsthore an der Bayerstrasse.

1030.(2a) **Wein-Niederlage-Verlegung.**

Die Niederlage Rheinbayerischer Weine von Franz Michel, welche bis daher in dem Hause des Hrn. Caffetiers Krois in der Dienersgasse offen war, ist nunmehr in jenes des Hrn. Hofsäcklermeisters Zwerschina Nro. 605 auf den Schrannenplatz verlegt worden, man findet allda von den besten Sorten Rheinbayerischer 1822er Weine zu den billigsten Preisen, wozu sich höflichst empfiehlt

Michel.

1031. Mittwoch den 31. d. Mts. spielt der Fagotist Herr Kaffka, bei Gastgeber Ravizza. Anfang Abends 7 Uhr. Es sind daselbst sowohl an diesem Abend, als während der ganzen Carnevals-Zeit sehr guter Punsch und verschiedene Sorten Weine billig zu haben sind.

Berichtigung.

Nro. 359 S. 2 Z. 1 lies »Triumph« statt »Trumph«. Ebendaselbst S. 3 Z. 11 von oben ist nach »(es wird auf 18,000 fl.« — »geschätzt)« ausgelassen.

No. Tags-Blatt 361.

für

München.

Dienstag den 30. December 1828.

Histprischer Tagskalender.

Den 30. Dec. 1655 legte Christian August, Pfalzgraf zu Sulzbach (Urgroßvater des Churfürsten Karl Theodor in Bayern) zu Würzburg in der Schloßcapelle in die Hände des Churfürsten von Mainz das katholische Glaubensbekenntniß ab.

Tagsgeschichten.

Die k. Hoftheater-Intendanz hat durch eine eben so lobenswerthe als zweckmässige Anordnung einiger abonnirten Bälle im Odeon für die gebildetere Gesellschaft Münchens einem Bedürfnisse abgeholfen, welches lange schon so sehr gefühlt wurde. Mit Vergnügen erinnert sich mancher noch an die eben so glänzenden als heitern Bälle im ehmaligen Redoutensaale vor zehn oder zwölf Jahren, welche zum geselligen Vergnügen einer gewählteren Gesellschaft so Vieles beitrugen. Zwar hat sich in diesem Zeitraume sehr viel in jeder Hinsicht anders gestaltet, vielleicht auch verstaltet, und schwer wird es halten, in der jetzigen Zeitepoche jenen Gemeinsinn, jene Vorliebe für dergleichen Erheiterungen wieder aus ihrer Lethargie zu wecken. — Diese abonnirten vier Bälle werden gehalten den 12. und 19. Jäner, dann den 9. und 23. Februar 1829. Der Preis des Abonnements ist für eine Familie 8 fl., für eine Person 3 fl., wofür der Eingang sich lediglich auf die abonnirte Familie oder Person beschränkt. Zu einer Familie werden gerechnet: die Eltern, die erwachsenen Söhne und Töchter, welche noch bei den Eltern wohnen, dann beisammen wohnende Verwandte. Keinem nicht Abonnirten wird ohne allen Unterschied der Person und unter keinem Vorwand der Eingang gestattet, weil nur durch die genaue Befolgung dieser Ordnung der ursprüngliche Werth einer abonnirten Gesellschaft rein erhalten wird. Da es aber demungeachtet bisweilen nicht zu vermeiden ist, daß sich nicht auch Menschen einschleichen, welche nicht abonnirt sind, oder sich gar nicht zu einer solchen Gesellschaft eignen, so werden alle Herren Abonnenten um ihre gütige Mitwirkung für die bestehende Ordnung höflichst ersucht. Da ein zu großes Gedränge dem anständigen Vergnügen eines gesellschaftlichen Tanzes nachtheilig ist, so beschränkt sich die Zahl der abonnirten Familien auf 200, und jene der einzelnen Personen auf 300, mit welchen das Abonnement sich schließt. Die Abonnements-Karten werden gegen

Erlag des Geldes vom 2. bis 7. Jäner 1829 auf der Casse des k. Hoftheaters abgeholt. Nach dieser Zeit wird kein Abonnement mehr angenommen. Sollte übrigens auf allerhöchsten Befehl ein oder der andere für die abonnirten Bälle bestimmte Tag einer Abänderung unterliegen, so werden die Abonnenten hievon rechtzeitig unterrichtet werden; ausserdem bleibt der Montag der zu fraglichen Unterhaltungen festgesetzte Tag.

Aufklärung, Toleranz im 19ten Jahrhundert.

(Eingesandt.)

Man spricht und schreibt jetzt sehr viel über die Toleranz unsers aufgeklärten Jahrhunderts und glaubt nun, das giftige Unkraut des Fanatismus und religiösen Aberglaubens, der mystischen Schwärmerei und der blinden Partheiwuth, allenthalben mit der Wurzel ausgerottet und vertilgt zu haben; allein beinahe tägliche Beispiele überzeugen uns leider nur zu sehr vom Gegentheile, und liefern den deutlichsten Beweis, daß die alte Hydra noch immer das neuverjüngte Drachenhaupt emporstrecke. Man muß selbst in Hauptstädten, in Familien, wo sonst gewiß jeder Neuerung bereitwillig der Eingang verstattet wird, die traurige Erfahrung machen, daß noch der alte verderbliche Sectengeist in denselben sein heilloses Wesen treibe, obgleich sie diesem Ueberbleibsel barbarischer Zeiten einen modernen Anstrich zu geben versuchen. — Als Beleg zu dem bereits Gesagten mag folgender authentischer Vorfall dienen, der sich (Schande genug!) in unserer Haupt- und Residenzstadt München, mitten unter den aufgeklärtesten Institutionen und weisen, höchst toleranten Anordnungen einer vom Geiste der Wahrheit so tief durchdrungenen Regierung, ereignete. Ein Bürger und Gastgeber Münchens, der überdies im Rufe der ungebundensten Freisinnigkeit steht, nahm vor Kurzem ein Mädchen als Kindsmagd in seine Dienste, welches sich auch bald durch Fleiß und sittliches Betragen die volle Zufriedenheit ihrer Dienstherrschaft und die Liebe und Anhänglichkeit der ihr anvertrauten Kleinen erworben hatte. Sie war evangelischer Confession und besuchte demnach ihre Kirche zu den hier gewöhnlichen Morgenstunden von 10 bis 12 Uhr. Oefters nun hatte sich schon die Köchin des Hauses geäussert, daß es sehr ungeschickt sei, seine Kirchenbesuche zu einer Zeit zu machen, wo man am nothwendigsten zu Hause zu thun habe. Eines Tags nun stellte sie dieselbe ebendeswegen etwas hart zur Rede, worauf sich das Kindsmädchen damit entschuldigte, daß ihr Gottesdienst nur zu dieser Zeit statt finde. Die Köchin machte ein unbeschreiblich dummes Gesicht. „Ihr Gottesdienst?" fragte sie endlich, „ja was hat sie für einen?" — Ganz offenherzig erzählte das Mädchen der Erstaunten, daß sie evangelisch sei. Die Köchin wich drei Schritte zurück wie vor einer Erscheinung, und als sie auf die Frage, ob

denn der Herr das wisse, die ganz einfache Antwort erhielt, er habe nicht darum gefragt, so rannte die alt-römisch-christkatholische Küchennymphe spornstreichs zu dem Herrn des Hauses und hinterbrachte ihm mit vor heiligem Eifer glühendem Antlitze die saubere Geschichte. Entsetzen und Zorn malten sich auf den bleichen Wangen des christlichen Hausvaters, und sogleich ward ein Auto da Fe über die lutherische Person beschlossen. Das Mädchen wurde gerufen und ihr die Wahl gelassen, entweder sogleich den Dienst und das Haus zu verlassen, oder — katholisch zu werden. Die Ketzerin erwiederte standhaft, daß sie lieber dem Dienste, ja selbst dem Leben, als ihrem Glauben, entsage. Nach reiflicher Ueberlegung des Großinquisitors ward nun Inquisitin mit dem Bedeuten entlassen, daß ihr bis Lichtmeß Bedenkzeit gegeben sei, bis dahin sie ihren Entschluß zu ändern oder sein Haus zu meiden habe. Gerne nahm das Mädchen diese Bedingung an, im Voraus ihres Entschlußes gewiß. Sehr rührend war es, wie die Kinder, welche den ganzen Hergang der Sache, quasi zur Warnung, erfuhren, sich mit inniger Theilnahme an die vermeinte Ketzerin hingen, und sie in ihrer Unschuld schmeichelnd baten, doch katholisch zu werden, um die liebe Pflegerin nicht zu verlieren. — Dem Vernünftigen bleibt es nun überlassen, zu beurtheilen, ob ich oben zu viel gesagt oder die Wahrheit gesprochen habe. Was den Hausvater, christmildiglichsten Andenkens, betrifft, so sind wir von seinem Bekehrungseifer überhaupt hinlänglich überzeugt; doch möge er ja künftighin bei seinem ersten Systeme bleiben, da er nun die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Hahn nicht jede Gans — katholisch machen könne! —

F. H.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Kürzlich hat ein Bär die ganze Stadt London in Schrecken gesetzt. Das Thier war seinen Wächtern entkommen, durchlief mehrere Strassen, und von dem Lärm, den es verursachte, selbst erschreckt, flüchtete es endlich ganz erschöpft in ein Haus, und guckte im ersten Stockwerke, zur Ergötzung der gaffenden Menge, zum Fenster hinaus.

Der König von England hat im Sinne, die junge Königin von Portugal nächstens mit all' dem einem königlichen Haupte geziemenden Ceremoniell zu empfangen. (In Lissabon dürfte das königliche Haupt wohl schwerlich so respectirt werden.)

Im vorigen Jahre sind in Paris 1086 Männer und 1444 Weiber an der Lungensucht gestorben. In demselben Jahre waren daselbst 370 Personen aus dem Wasser gezogen, wovon 187 sich selbst hineingestürzt hatten.

Die schon einmal erwähnte Wunderthäterin Saint-Amour zu Nantes treibt noch immer ihr Wesen daselbst. Sie vertreibt

Krankheiten durch die blose Berührung des Leidenden mit ihrer Hand; die Jesuiten werden blos als Nebensache von ihr belobt und anempfohlen.

Anzeigen.

1032. In eine hiesige Buchdruckerei wird ein Setzer-Lehrling gesucht, der die hiezu nöthigen Schulkenntnisse besitzt. D. U.

1030.(2b) **Wein-Niederlage-Verlegung.**

Die Niederlage Rheinbayerischer Weine von Franz Michel, welche bis daher in dem Hause des Hrn. Caffetiers Krois in der Dienersgasse offen war, ist nunmehr in jenes des Hrn. Hofsäcklermeisters Zwerschina Nro. 605 auf den Schrannenplatz verlegt worden, man findet allda von den besten Sorten Rheinbayerischer 1822er Weine zu den billigsten Preisen, wozu sich höflichst empfiehlt

Michel.

1033.(3a) Im Hause Nro. 1526 in der Prannersstrasse ist ein geräumiger Laden in und ausser der Dultzeit täglich zu vermiethen und über 2 Stiegen das Nähere zu erfragen.

1034. Morgen den 31. d. ist Harmoniemusik von den Hornisten des 1. Jägerbataillons im Haaslauersaal. Anfang Abend 6 Uhr.

1035. Nro. 1188 in der Brunnenstrasse sind 2 Zimmer mit Meubels sogleich zu vermiethen.

1036. Am 1. Jäner 1829 ist bei Unterzeichnetem Harmoniemusik. Zugleich versichert er nebst geschmackvollen Speisen und guten Getränken billige Preise, prompte und schnelle Bedienung.

Joseph Doll
Gastwirth im Tivoli.

Das Locale der Redaction des »Münchner Tagsblattes« befindet sich in der Lederergasse Nro. 207 im 1ten Stock. Die Unterzeichneten verantwortlichen Redacteure sind täglich von 7 bis 8 Uhr Morgens und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags dort zu treffen, woselbst, mit Ausnahme der Inseraten, welche lediglich in der Lentner'schen Buchhandlung besorgt werden, alle sonst in die Redaction einschlagenden Aufträge angenommen werden.

Ulrich Ernst v. Destouches.

F. M. Friedmann,
Secretär im philomathischen Verein.

Theater-Anzeige.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Dienstpflicht.« Schauspiel in 5 Acten von Iffland.

Nro. 359, Seite 1, Zeile 1 von unten, lies „viel lichtleerer" statt „voll ꝛc." —

Nro. 362.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch den 31. December 1828.

Tableau des französischen Kriegs.

1806. Bis an diesen Tag waren in dem Münchner Militärlazarethe und in andern Spitälern 246 Bayern, Oestreicher und Franzosen größtentheils an Hieb- und Schußwunden gestorben und sind unferne des jetzigen Monumentes des Französischen Generals Bastoul mit Kalch eingeschüttet in tiefen Gruben begraben worden. Wenn schon ihre Namen und Geburtsorte nicht immer bekannt waren und die Ihrigen nicht wissen, wo ihre Asche ruht, so werden sie in dem bessern Jenseits von Gott aufgenommen, von ihren vorangegangenen Freunden und Verwandten gekannt worden sein, und wünschen von da aus allen ihren braven Kriegskameraden ein glückliches neues Jahr.

Ant. Baumgartner.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

„Glückseliges neues Jahr!"

Allenthalben rufen sich jetzt fröhliche Menschen diesen zwar allgemein gewöhnlichen, doch sehr bedeutsamen Glückswunsch entgegen; Viele mögen wohl kaum den Sinn der Worte fassen, sondern nur der alten Gewohnheit fröhnen oder dem neckenden Scherze ein willkommenes Opfer bringen. — Ein ganzes Jahr ist abgelaufen; um ein Jahr sind wir älter — auch klüger, besser? — geworden, ein Jahr wieder näher zum endlichen Ziele der uns vorgesteckten Lebensbahn gerückt. — „Ueber den Philosophen!" werden Einige nasenrümpfend spotten, denen Zufall oder Willkühr dieses Blatt in die Hände spielt, denn aus diesem Gesichtspuncte dürften wohl Wenige das so eben in das Meer der Zeiten versinkende Jahr betrachten, vorzüglich diejenigen, denen die rosigsten Bilder aus der Zukunft dunklem Nebelflore auftauchen. Wer aber des Lebens Glück, des Lebens Schmerz im verflossenen Jahr empfunden, der weiht dankbar oder im schmerzlichen Nachgefühle der Vergangenheit ein sühnend Angedenken. Wem das Grab das Theuerste entrissen, wer des Lebens Glück und Frieden, der Erdengüter Höchstes hat verloren, dem hat der Gram des Angedenkens Züge mit scharfem Griffel in das wunde Herz gegraben. — — Doch, sehnsüchtig oder schmerzlich, hoffend und fürchtend, je nachdem das Schicksal den Menschen bestimmt, sehen wir in die sich nun eröffnende Zukunft eines neuen Jahres. Wohl dem, der seine Erwartungen gerechtfertigt findet!

Eltern und Kinder, Brüder und Schwestern, Vettern und Basen, Geliebte und Ungeliebte balgen sich mit dem neuen Jahre herum, Glückswünsche fliegen umher wie die Raketenschwärmer eines großen Feuerwerks und allenthalben wird einem ein „glückselig's neu's Jahr" (Münchner Provinzialism) an den Kopf geworfen, und wer den glückwünschenden Bedienten, Kamermädchen, Protectoranten, Zettelträgern und Stiefelwichsern ꝛc. in den Wurf kömmt, der kann sich Glück wünschen, wenn er von den Dienstbeflissenen nicht devoteſt über'n Haufen gerannt wird. Buchhändler und Buchbinder, Zuckerbäcker und Fruchthändler, Schuster und Schneider, Krämer und Trödler werden in Requisition gesetzt, um ein passendes, sinniges (zuweilen auch unsinniges) Neujahrsgeschenk für die hoch-, edel- und wohlgebornen, verehrten, geliebten oder angebeteten Gegenstände aufzufinden und darzubringen. Gedichte werden dedicirt, Trinkgelder dotirt und acceptirt, alte Liebschaften renovirt, neue Verslein fabricirt, Freunde und Verwandte zum fröhlichen Schmause invitirt, Koch und Kellner requirirt, an allen Ecken wird musicirt, regalirt und das liebe neue Jahre in dulci jubilo celebrirt. Nebst all' diesen Herrlichkeiten gewährt das neue Jahr die lachendste Aussicht auf die glückliche Zeit, wo, dem Sprichwort nach, der Himmel voller Geigen hängt, und des Jubels kein Ende ist — die liebe Faßnacht, die Zeit der Hanswurste und Narren (versteht sich maskirt). D'rum „Glück auf" zum neuen Jahre! „Freu't euch des Lebens" — so lang' ihr des Geldes euch erfreu't; denn ohne dieses Grundprincip aller irdischen Macht und Herrlichkeit bleiben die beßten und kräftigsten Wünsche nur — pia desideria.

Was mich anbelangt, so wünsche ich im neuen Jahr: den Fürsten wenig Gesetze und viel Geld, beharrlichen Eifer im Guten und gerechte Handhabung der Herrscherpflichten — die Liebe des Volks findet sich dann von selbst; der Regierung treue Diener und wenig zu regieren; dem Adel wahre Würde, rechten Stolz; dem Bürgerstande wenig Steuern — viel Gewerb, dem Arbeiter Fleiß, Geschäft und guten Lohn; dem Bauernstande viel Getreid und wenig Zehent, großen Segen und kleine Abgaben. Den Redacteuren endlich — keine Recensenten, und viele — viele Abonnenten; mir selbst, daß meine Wünsche in Erfüllung gehen, und uns Allen — ein glückseliges neues Jahr! —

F. H.

(Theater.) Den 25. Dec. „der Jurist und der Bauer." Nach dem jetzigen angenommenen System würde sich eigentlich dieses Lustspiel nicht so recht für die k. Hof- und Nationalbühne eignen, da wir dergleichen nur in dem zu Lustspielen bestimmten Residenztheater gewohnt sind. Es verschaffte aber doch an diesem Abende mehr Unterhaltung, als ein gewöhnliches classisches Paradepferd und wurde mit größtem Beifalle aufgenommen. Dem,

Hagn, welche immer mehr Vorzüge entwickelt, hatte sich, wie uns schien, in dieser Rolle ein kernhaftes Muster gewählt (wir glaubten im verjüngten Maaßstabe die treffliche Lindner zu sehen) und entzückte daher durch ihr wahrhaft gelungenes Spiel das Publikum zum lautesten Beifall. Alle wurden am Ende gerufen.

(Correctur.) In dem Frankfurter Blatte: „Didaskalia", Nro. 360 ist in der Münchner Theaterkritik statt: Hayn „Hagn" zu lesen, und nach den Worten: „die Breite, welche den letzten Act schwerfällig macht," ist einzuschalten, was in Nro. 361 vorkömmt, und anfängt: „Geblieben ist der schwarze Fleck."

Der Referent.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Hr. Caille, der eine Reise nach Tombuktu gemacht hat und nun wieder, mit vielen naturhistorischen Schätzen bereichert, in sein Vaterland (Frankreich) zurückgekehrt ist, hat von der geographischen Gesellschaft zu Paris den Preis von 10,000 Franken und vom Könige das Kreuz der Ehrenlegion erhalten; auch soll ihm noch aus dem Seeministerium eine Pension zugedacht seyn. Er will nach völliger Herstellung seiner Gesundheit, die auf dieser langen und beschwerlichen Reise gelitten hat, eine zweite Reise nach Tombuktu unternehmen. Das Gelingen der erstern sicherte er dadurch, indem er sich für einen Apostaten und für verfolgt von den Europäern an der Küste ausgab.

Wie man vernimmt, soll das neue Collosseum in London, nebst seinem reichen Inhalt binnen zwei Monaten dem Publikum zur Beschauung freigegeben werden. In Kurzem wird ein Prospect desselben erscheinen. Es enthält eine Ansicht von der ganzen großen Stadt London vom St. Pauls-Thurme aus. Die äussern Zimmer, 500 Fuß im Umfang, übertreffen an Pracht Alles, was seit Menschengedenken daselbst erbaut worden. Diese Gemächer schweben über herrlichen Gärten, die in einem, nach dem Perspective zu schließen, unbegrenzten Raume die Mannigfaltigkeiten der verschiedenen Welttheile dem erstaunten, überraschten Auge darbieten.

In Pecking (China) kömmt wöchentlich eine Zeitung in einem enormen Formate heraus. Sie wird auf Seidenpapier gedruckt. Von ausländischen Begebenheiten enthält sie nicht das Geringste; aber dafür ist sie desto reicher an inländischen Vorfällen und Begebenheiten. Sie ist sehr alt und genießt einen unstreitigen Ruf der Glaubwürdigkeit. Ein Staatsbeamter wagte es im Jahr 1726, eine falsche Nachricht einrücken zu lassen, und wurde deshalb mit dem Tode bestraft. Auf der k. Bibliothek in Paris hat man Exemplare von einigen Stücken (vom 18. und 26. Febr. 1798) welche $10\frac{1}{4}$ Elle lang sind.

Anzeigen.

1032. In eine hiesige Buchdruckerei wird ein Setzer-Lehrling gesucht, der die hiezu nöthigen Schulkenntnisse besitzt. D. U.

1033.(3b) Im Hause Nro. 1536 in der Prannersstrasse ist ein geräumiger Laden in und ausser der Dultzeit täglich zu vermiethen und über 2 Stiegen das Nähere zu erfragen.

1037.(2a) Donnerstag den 1. Jäner spielt der städtische Musikverein beim Weinwirth Bögner im Thal. Anfang 7 Uhr.

1038. **Taschenbuch**
für Einspänner mit Gabelstangen.
Preis 54 kr.

Durch dieses von einem Practiker mit Gründlichkeit und Umsicht bearbeitete Werkchen gelangt Jeder zur größten Pünctlichkeit, Präcision und Sicherheit im kunstgerechten Fahren, welches vielen von Wichtigkeit sein wird.

Zu haben bei
Joh. Palm,
Buchhändler in München, in der Salvatorsstrasse (Kühgasse) Nro. 1056.

1039. Morgen Donnerstag den 1. Januar ist Harmoniemusik von den Hornisten des 1. Jägerbataillons im Haslauersaal. Anfang Abends 6 Uhr.

1040. Ich Endesgesetzter mache einem verehrlichen Publikum bekannt, daß ich jetzt meine Niederlage in der Perusastrasse vis a vis dem Siegellak-Fabrikanten habe. Auch wird da alle Weißzeug-Näherei angenommen und um billigen Preis gefertigt. So werden auch fertige Frauenzimmerarbeiten gegen billige Vergütung in Verlag genommen.

Joh. Friedr. Schwaiger,
Fabrikant des den Haarwuchs befördenden Oels und des köllnischen Wassers.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Handbüchlein des guten Tons und der feinen Gesellschaft. Ein neues Complimentirbüchlein. Nebst einer Anleitung zum Trenchiren und Vorlegen, und einem Anhange neuer Gesellschaftsspiele und Pfänderlösungen. Nebst 2 Steintafeln. 12. Ilm. B. 1829. 54 kr.

Portrait Friedrich des Großen. Nach dem Französischen bearbeitet von L. G. Förster. Mit einem Titelkupfer. 12. Ilm. B. 1829. geh. 27 kr.

Schubart's, H., Mittheilungen gemachter Erfahrungen und Beobachtungen der Flachscultur und Flachsbereitung; nebst Beschreibung einer neuerfundenen Flachsbereitungsmaschine. gr. 8. Lpz. B. 1829. geh. 1 fl. 48 kr.

Schluß des Jahrganges 1828.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

1066
42
46½
50
1053
57
65
66
1108
17
53
62
69
1205
22
1278
90
1325
328
36
53
70
87
1443
55
65
74
1485

Digitized by Google